

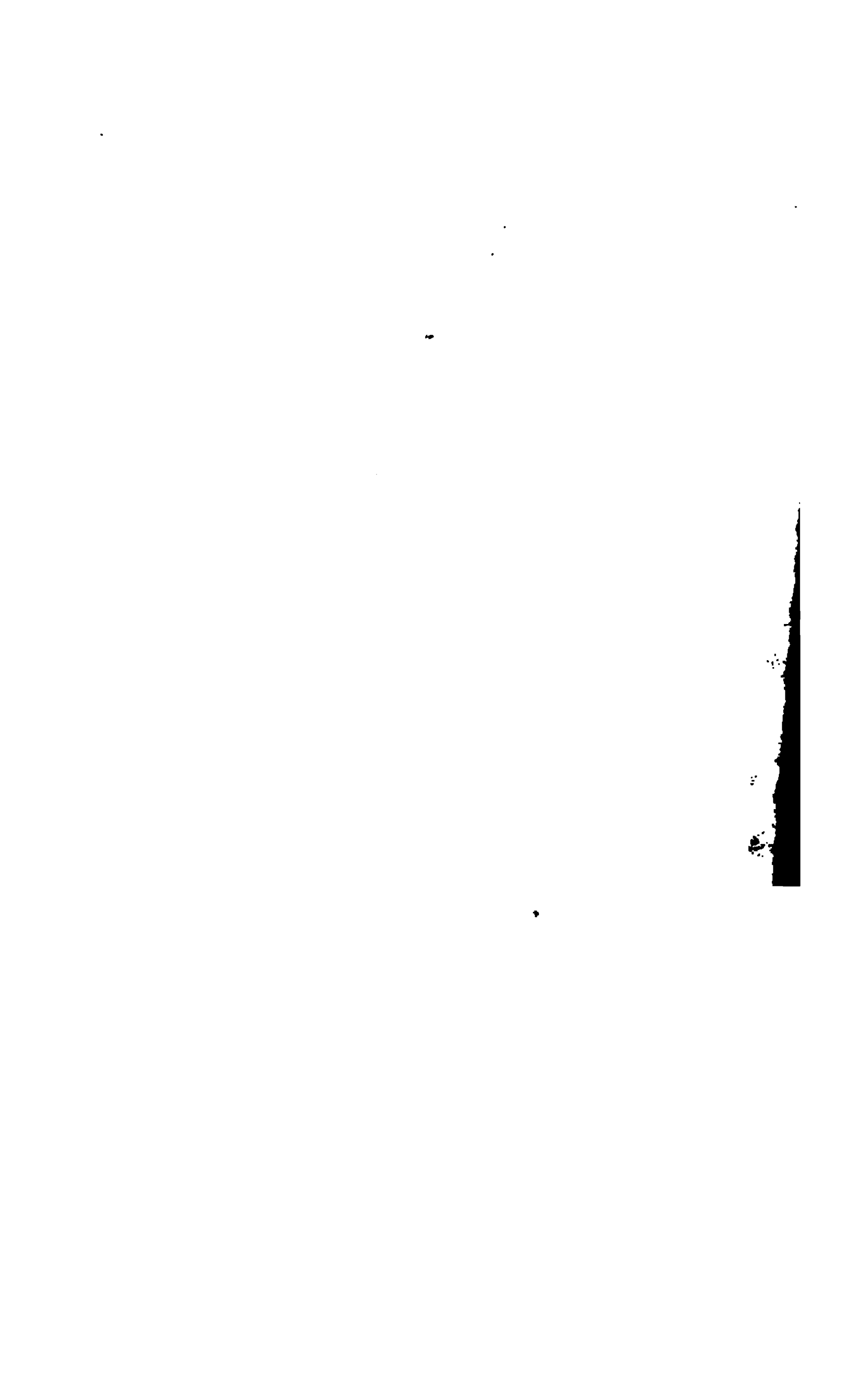



MEDICAL
SEAL OF THE LELAND STANFORD JUNIOR UNIVERSITY
SEMPER VIRENS
1885











Vollständiges, pathologisch geordnetes Taschenbuch der bewährtesten Heilformeln für äussere Krankheiten,

einschliesslich

der Augen-, Ohren- und Zahnkrankheiten.

Mit

therapeutischen Einleitungen und den nöthigen Bemerkungen über die specielle Anwendung der Recepte.

Für praktische Aerzte und Wundärzte

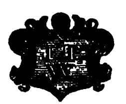
bearbeitet

von

Dr. *Karl Christian Anton*,

prakt. Arzte zu Leipzig und Mitgliede der medicinischen Gesellschaft daselbst.

Zweite vielfach vermehrte und verbesserte Auflage.



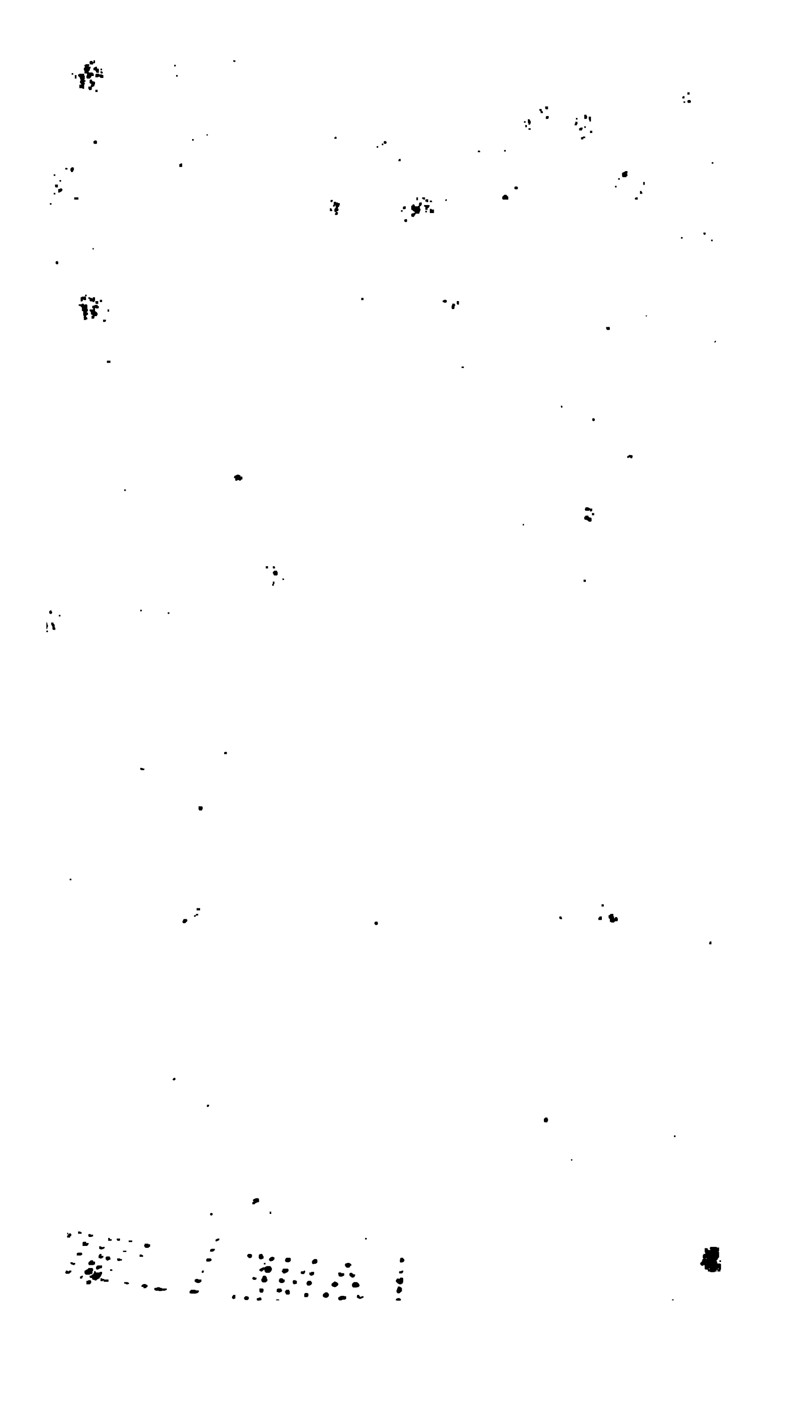
Preis 1 Thlr. 25 Sgr.

Leipzig,

Verlag von Im. Tr. Wöller.

1854.





Vorwort

zur zweiten Auflage.

Der schnelle Absatz der ersten, im J. 1850 erschienenen sehr starken Auflage dieses Werks war für den Herausgeber desselben ein erfreuliches Zeichen, dass es in weiteren Kreisen Beifall gefunden hat. Es bildet im Verein mit dem (im J. 1851 bereits in dritter Auflage erschienenen) „Taschenbuche der bewährtesten Heilformeln für innere Krankheiten" und dem (im J. 1852 herausgegebenen) „Taschenbuche der bewährtesten Heilformeln für Frauen- und Kinderkrankheiten" einen Cyklus compendiöser therapeutischer Lehrbücher, in denen die wichtigsten Grundsätze für die Behandlung von Krankheiten möglichst gedrängt und fasslich für den praktischen Bedarf zusammengestellt worden sind, wobei sowohl die älteren, als die neueren und neuesten Erfahrungen gleichmässige Berücksichtigung gefunden haben. — Da übrigens ein jedes dieser Taschenbücher ein in sich abgeschlossenes Ganzes darbieten sollte, so war allerdings die Wiederholung einzelner Heilformeln nicht füglich zu umgehen.

Was nun insbesondere das vorliegende „Recept-Taschenbuch für äussere Krankheiten" betrifft, so lag es in der Natur der Sache, dass die sogenannte medicinische Chirurgie vorzugsweise berücksichtigt werden musste. Um aber die Brauchbarkeit desselben zu erhöhen, sah sich der Herausgeber veranlasst, an den geeigneten Stellen die nothwendigsten Belehrungen über die wichtigsten Verbände und Operationen einzuschalten. — Die Augen-, Ohren- und Zahnkrankheiten durften, als in das Gebiet der Chirurgie gehörig, nicht übergangen werden.

In dieser zweiten Auflage hat der Herausgeber alle seit dem J. 1850 ihm bekannt gewordenen neueren Erfahrungen, die ihm praktischen Werth zu haben schienen, sorgfältig nachgetragen; ausserdem aber einen Anhang über den Gebrauch der anästhetischen Mittel bei chirurgischen Operationen beigefügt und das Register möglichst vervollkommnet.

Noch einige Worte über die Gründe, welche den Herausgeber zur Zusammenstellung dieser Recept-Taschenbücher bestimmten. Sehr oft hört man *die absprechendsten* Urtheile über dergleichen Schriften *fällen, indem man ihnen* den Vorwurf macht, dass s[illegible]

zur Unterstützung der wissenschaftlichen Trägheit dienten. Selbst zugestanden, dass diess in einzelnen Fällen wirklich vorkomme, so kann von diesem möglichen Missbrauche kein vollgültiger Grund gegen den richtigen Gebrauch solcher Hülfsbücher hergenommen werden Ein jeder praktische Arzt, welcher aufrichtig gegen sich selbst ist, wird zugestehen, dass ihm im Beginn seiner praktischen Laufbahn die regelrechte Composition von Receptformeln, die nicht minder den pharmaceutischen, als den therapeutischen Gesetzen entsprechen sollten, sehr schwer fiel, zumal da die Arzneimittellehre und Receptirkunst fast ausschliesslich Sache des Gedächtnisses ist. Der angehende Arzt fühlt daher das Bedürfniss einer grösseren Anzahl von Recepten erfahrener Praktiker, die ihm bei der Behandlung seiner eigenen Kranken als Muster dienen können, die er nicht mechanisch abschreiben, sondern nach den ihm vorliegenden individuellen Krankheitsfällen in angemessener Weise modificiren soll. Erst später, wenn er gereifter an Uebung und Erfahrungen ist, wird er auch die Fertigkeit erlangen, selbstständig Recepte zusammen zu setzen. — Aber auch der ältere Arzt sieht sich bisweilen veranlasst, in einem solchen Buche nachzuschlagen, wenn seinem Gedächtnisse entweder eine ältere berühmte Formel entfallen ist, oder wenn ihm über die Dosis und Form irgend eines neu empfohlenen Arzneimittels (deren alljährlich steigende Anzahl kaum noch das treueste Gedächtniss umfassen kann) Zweifel aufsteigen.

Durch die dargelegten Gründe dürfte die Bearbeitung von Recept-Taschenbüchern vollkommen gerechtfertigt sein. Der Herausgeber hat sich aber auch bemüht, durch speciellere Anweisung für den Gebrauch der einzelnen Formeln die mögliche falsche Anwendung derselben zu verhüten, wobei allerdings dem eigenen Urtheile der Aerzte, welche die Formeln benutzen, immer noch so Manches überlassen werden musste. Denn das Individualisiren kann nicht aus Büchern erlernt werden, sondern ist Sache des praktischen Blicks und der eigenen Erfahrung am Krankenbett.

Leipzig, am 1. Juni 1853.

Dr. Karl Christian Anton.

Inhalt.

Erste Abtheilung.
Chirurgische Krankheiten.

Erste Klasse.
Entzündung und ihre Ausgänge.

Seite

I. Inflammatio, Phlogosis; Entzündung 1
II. Suppuratio; Eiterung. — Abscess 35
III. Exulceratio, Helcosis; Verschwärung 41
A. *Behandlung der Geschwüre nach ihrem Vitalitätszustande* . . 42
1. Ulcus simplex s. benignum; einfaches oder gutartiges Geschwür 42
2. Ulcus hypersthenicum s. inflammatorium; hypersthenisches oder entzündliches Geschwür 43
3. Ulcus erethicum; erethisches Geschwür 43
4. Ulcus asthenicum s. atonicum; asthenisches oder atonisches Geschwür 44
B. *Behandlung der Geschwüre nach ihrer Form* 50
1. Ulcus putridum et gangraenosum; fauliges und brandiges Geschwür 50
2. Ulcus callosum; schwieliges Geschwür 52
3. Ulcus fungosum; schwammiges Geschwür . . . 52
4. Ulcus oedematosum; ödematöses Geschwür . . . 53
5. Ulcus varicosum; varicöses Geschwür 54
6. Ucus sinuosum; sinuöses oder Hohlgeschwür . . . 54
7. Ulcus fistulosum; fistulöses oder Fistelgeschwür . . 55
C. *Behandlung der Geschwüre nach ihrem Sitze* 56
1. Ulcus Telae cellulosae; Zellhautgeschwür. — Ulcus erysipelatosum; erysipelatöses Geschwür 56
2. Ulcus Membranae mucosae; Schleimhautgeschwür . . 57
3. Ulcus glandulosum; Drüsengeschwür 57
4. Ulcus osteopathicum; Knochengeschwür 58
D. *Behandlung der Geschwüre nach ihren Ursachen* . . . 60
1. Ulcus scrofulosum; scrofulöses Geschwür 60
2. Ulcus arthriticum; gichtisches Geschwür 66
3. Ulcus rheumaticum; rheumatisches oder Flussgeschwür . 68
4. Ulcus abdominale s. viscerale; abdominelles oder Visceralgeschwür 68
5. Ulcus scorbuticum; scorbutisches Geschwür 70
6. Ulcus syphiliticum s. venereum; syphilitisches, venerisches oder Schankergeschwür und dessen Folgekrankheiten 72

Zweite Klasse.

Trennungen des Zusammenhanges.

Seite

I. Vulnera; Wunden 278
Excoriationes; Abschilferungen der Haut 294
Contusiones; Quetschungen. — Sugillationes; Blutunterlaufungen . 296
Vulnera venenata; vergiftete Wunden 301
II. Fracturae; Knochenbrüche 306
Pseudarthrosis; falsches, künstliches Gelenk 312

Dritte Klasse.

Lageänderungen.

I. Prolapsus; Vorfälle 315
II. Herniae; Brüche 318
1. *Herniae abdominales; Unterleibsbrüche* 318
2. *Herniae Pectoris; Brustbrüche* 327
3. *Herniae Capitis; Kopfbrüche* 327
III. Luxationes; Verrenkungen 327

Vierte Klasse.

Krankhafte Ausdehnungen.

I. Krankhafte Ausdehnungen in den Arterien 332
Aneurysmata; Pulsadergeschwülste 332
II. Krankhafte Ausdehnungen in den Venen 336
1. *Varices; Blutaderknoten* 336
2. *Varicocele, Cirsocele; Krampfaderbruch* 337
3. *Tumores haemorrhoidales, Haemorrhoides coccae; Hämorrhoidalgeschwülste, Hämorrhoidalknoten* 338
III. Krankhafte Ausdehnungen im Capillargefässsysteme . 342
Telangiectasia, Tumor erectilis; Erweiterung der Haargefässe, Gefässschwamm 342

Fünfte Klasse.

Verengerungen und Verwachsungen.

1. *Strictura Oesophagi; Verengerung der Speiseröhre* . . 344
2. *Strictura Intestini recti; Verengerung des Mastdarms* . . 347

Sechste Klasse.

Ansammlung krankhafter Absonderungen.

1. *Hydrops Bursarum mucosarum; Wassersucht der Schleimbeutel*. 350
2. *Hydrops Articulorum, Hydrarthrus; Gelenkwassersucht* . . 351
3. *Hydrocele; Wasserbruch* 354

Siebente Klasse.

Entartung organischer Theile und Production neuer Gebilde.

Seite

1. *Struma; Kropf* 360
2. *Polypi; Polypen* 367
3. *Tumores cystici, Lupiae; Balggeschwülste. — Ganglia; Ueberbeine* 369
4. *Tumores adiposi; Fettgeschwülste* 372
5. *Tumores sarcomatosi, Sarcomata; Fleischgewächse* . . . 373
6. *Osteosarcoma; Knochenfleischgeschwulst. — Osteosteatoma; Knochenspeckgeschwulst* 373
7. *Verrucae; Warzen. — Clavi Pedum; Hühneraugen* 374

Zweite Abtheilung.

Augenkrankheiten.

Erste Klasse.

Augenentzündung und deren Ausgänge.

I. Ophthalmiae specificae; specifische Augenentzündungen 379

1. *Ophthalmia catarrhalis; katarrhalische Augenentzündung* . . 379
2. *Ophthalmia rheumatica; rheumatische Augenentzündung. — Iritis rheumatica; rheumatische Regenbogenhaut-Entzündung* . . 383
3. *Ophthalmia arthritica; gichtische Augenentzündung. — Iritis arthritica; gichtische Regenbogenhautentzündung* 385
4. *Ophthalmia syphilitica s. venerea; syphilitische oder venerische Augenentzündung. — Iritis syphilitica; syphilitische Regenbogenhautentzündung* 389
5. *Ophthalmia scrofulosa; scrofulöse Augenentzündung* . . . 391
6. *Ophthalmia exanthematica; exanthematische Augenentzündung* . 401
   a) Ophthalmia variolosa; Blattern-Augenentzündung . . 401
   b) Ophthalmia morbillosa; Masern-Augenentzündung . . 403
   c) Ophthalmia scarlatinosa; Scharlach-Augenentzündung . 403
   d) Ophthalmia erysipelatosa; rosenartige Augenentzündung. 403
7. *Ophthalmia impetiginosa, Psorophthalmia; impetiginöse, räudige Augenentzündung* 404
8. *Ophthalmia scorbutica; scorbutische Augenentzündung* . . . 405

II. Ophthalmo- et Blepharoblennorrhoeae; Augen- und Augenlieder-Schleimflüsse 407

1. *Ophthalmia s. Ophthalmoblennorrhoea Aegyptiaca, Asiatica, contagiosa, granulosa, catarrhalis bellica; ägyptische, asiatische, ansteckende, körnige, katarrhalische Kriegs-Augenentzündung oder Augenblennorrhöe* 412
2. *Ophthalmia s. Ophthalmoblennorrhoea gonorrhoica; Tripper-Augenentzündung, Augentripper* 428
3. *Ophthalmia s. Ophthalmoblennorrhoea Neonatorum; Augenentzündung der Neugeborenen* 431

Ausgänge der Augenentzündung 438

Hypopyon; Eiterauge 438

Zweite Klasse.

Verwundungen des Augapfels und seiner Umgebungen.

Seite

I. Verwundung des Augapfels 443

Haemophthalmos; Blutauge 447

II. Verwundungen in den Umgebungen des Auges . . 448

Dritte Klasse.

Krankheiten der Umgebungen des Auges.

1. *Blepharoemphysema; Luftgeschwulst der Augenlieder* . . . 449
2. *Leucophlegmatia s. Oedema Palpebrarum; Wassergeschwulst der Augenlieder* 449
3. *Ecchymoma Palpebrarum; Blutgeschwulst der Augenlieder* . . 450
4. *Abscessus Palpebrarum; Abscess der Augenlieder* . . . 451
5. *Carbunculus s. Anthracosis Palpebrarum; Karbunkel der Augenlieder* 451
6. *Scirrhus et Carcinoma Palpebrarum; Scirrhus und Krebs der Augenlieder* 451
7. *Anchilops; Augenwinkelgeschwulst. — Aegilops; Augenwinkelgeschwür* 453
8. *Hordeolum; Gerstenkorn. — Chalazion; Hagelkorn* . . . 453
9. *Tylosis, Callositas Palpebrarum, Pacheoblepharon; Schwiele der Augenlieder* 455
10. *Blepharospasmus; Augenliedkrampf* 456
11. *Blepharoptosis; Vorfall des oberen Augenliedes* 458
12. *Blepharoplegia; Lähmung der Augenlieder* 459
13. *Lagophthalmos; Hasenauge* 460
14. *Ectropium, Eversio Palpebrarum; Plärrauge, Auswärtskehrung, Ausstülpung der Augenlieder* 461
15. *Entropium, Inversio Palpebrarum; Einwärtskehrung, Einstülpung der Augenlieder* . . . . [illegible]
16. *Trichiasis; Einwärtskehrung der Augenwimpern* . . . . [illegible]
17. *Ankyloblepharon; Verwachsung der Augenliedränder. — Symblepharon; Verwachsung der Augenlieder mit dem Augapfel* . . 464
18. *Coloboma Palpebrarum; Augenliederspalte* 465

Vierte Klasse.

Krankheiten der Thränenorgane.

1. *Dacryoadenitis; Entzündung der Thränendrüse* 466
2. *Dacryorrhoea, Dacryorrhysis, Epiphora; Thränenfluss* . . . 467
3. *Dacryocystitis; Entzündung des Thränensacks* 467
4. *Dacryocystocele, Hernia Sacci lacrymalis; Thränensackbruch* . 468
5. *Hydrops Sacci lacrymalis; Thränensackwassersucht* . . . 469
6. *Fistula Sacci lacrymalis; Thränensackfistel* 469
7. *Encanthis inflammatoria; Entzündung der Thränenkarunkel* . . 471
8. *Dacryolithiasis, Lithiasis lacrymalis, Thränensteine* . . . 472

Fünfte Klasse.

Krankheiten des Augapfels.

Seite

A. Krankheiten des Augapfels in seiner Totalität.

1. *Cirsophthalmus, Cirsophthalmia, Varicositas Bulbi Oculi. Telangiectasia Oculi; Varicosität des Augapfels* 472
2. *Scirrhus et Carcinoma Bulbi Oculi; Scirrhus und Krebs des Augapfels.* 473
3. *Atrophia Bulbi Oculi; Darrsucht, Schwinden des Augapfels* . . 473

B. Krankheiten der Häute des Augapfels.

a) Krankheiten der Bindehaut.

1. *Pannus Oculi; Augenfell* 474
2. *Pterygium; Flügelfell* 476
3. *Pinguecula; Fettfell* 477

b) Krankheiten der Hornhaut.

1. *Maculae Corneae; Hornhautflecken* 477
2. *Staphyloma Corneae; Hornhaut-Staphylom* 486
3. *Hyperkeratosis, Cornea conica, Staphyloma Corneae pellucidum; kegelförmige Hervortreibung der Hornhaut, durchsichtiges Hornhaut-Staphylom* 487
4. *Keratocele, Hernia Corneae; Hornhautbruch* 487
5. *Atonia Corneae; Erschlaffung der Hornhaut* 488

c) Krankheiten der harten Augenhaut.

Staphyloma Scleroticae; Staphylom der Sclerotica 488

d) Krankheiten der Regenbogenhaut.

1. *Mydriasis; krankhafte Erweiterung der Pupille* 489
2. *Myosis; krankhafte Verengerung der Pupille* 490
3. *Atresia Pupillae, Synizesis Pupillae; Verschliessung der Pupille, Pupillensperre* 490

e) Krankheiten der Netzhaut.

1. *Hemiopia, Visus dimidiatus; Halbsichtigkeit, Halbsehen* . . 491
2. *Diplopia, Visus duplicatus; Doppeltsehen* 491
3. *Hemeralopia et Nyctalopia, Visus diurnus et nocturnus; Nacht- und Tagblindheit* 492
4. *Amaurosis; schwarzer Staar. — Amblyopia; Stumpfsichtigkeit* . 493
5. *Glaucoma; grüner Staar* 501

C. Krankheiten der Krystall-Linse und ihrer Kapsel.

Cataracta; grauer Staar 502

D. Krankheiten des Glaskörpers und der wässerigen Flüssigkeit.

1. *Hydrophthalmos; Augenwassersucht* 506
2. *Synchysis; Auflösung des Glaskörpers* 507

Dritte Abtheilung.

Ohrenkrankheiten.

1. *Otitis; Ohrenentzündung* 508
2. *Otorrhoea; Ohrenfluss* 513
3. *Secretio Ceruminis adaucta; vermehrte Absonderung des Ohrenschmalzes* . . . . 51[illegible]

4. *Secretio Ceruminis minuta et suppressa; verminderte und unterdrückte Absonderung des Ohrenschmalzes* 516
5. *Polypi Organi Auditus; Polypen des Gehörorgans* 517
6. *Otalgia; Ohrenschmerz, Ohrenzwang* 518
7. *Surditas, Cophosis; Taubheit* 520

Vierte Abtheilung.

Zahnkrankheiten.

1. *Odontalgia; Zahnschmerz. — Caries Dentium; Knochenfrass der Zähne* 524
2. *Fistula Dentis s. gingivalis; Zahnfistel* 534
3. *Resolutio et Ulceratio Gingivae; Erschlaffung und Verschwärung des Zahnfleisches* 534
4. *Parulis; Entzündungsgeschwulst am Zahnfleische* 537
5. *Epulis; Zahnfleischgewächs, Zahnfleischschwamm* 538

Anhang.

Ueber die Anwendung anästhesirender Mittel bei chirurgischen Operationen 538

Bemerkung.

Alle Verweisungen auf das „Recept-Taschenbuch für *innere* Krankheiten“ beziehen sich auf die *zweite und dritte Auflage* desselben, in welcher man auch eine ***ausführliche Gaben- und Formenlehre*** (2. Aufl. S. IX—XLVII. — 3. Aufl. S. 1—41.) findet. An den geeigneten Stellen ist aber auch auf des Herausgebers „Recept-Taschenbuch für *Frauen- und Kinderkrankheiten*“ Rücksicht genommen worden.

Erste Abtheilung.

Chirurgische Krankheiten.

Erste Klasse.

Entzündung und ihre Ausgänge.

I.

Inflammatio, Phlogosis; Entzündung.

Die *allgemeine Behandlung* der Entzündungen zerfällt in die antiphlogistische und die ableitende Heilmethode.

Die *antiphlogistische Heilmethode* umfasst allgemeine und örtliche Blutentziehungen, entzündungswidrige Arzneimittel und angemessene Lebensordnung. Das mächtigste Mittel, die Entzündung zu brechen, ist der Aderlass. Er ist aber nur in Fällen indicirt, wo der Gesammtorganismus kräftig gegen die örtliche Entzündung reagirt, also bei lebhaftem synochösen Fieber, und ist um so nothwendiger, je kräftiger die Constitution des Kranken, je edler und blutreicher das ergriffene Organ, je freier von dyskrasischer Beimischung die Entzündung selbst ist. Nach Umständen ist der Aderlass zu wiederholen. Nach den allgemeinen Blutentziehungen sind örtliche zu veranstalten, von denen, als zur Localbehandlung gehörig, nachher die Rede sein wird. — Unter den *entzündungswidrigen* Arzneimitteln behauptet das Kali nitricum dep. (No. 1.) den ersten Rang. Auch der Tartarus stibiatus in ziemlich starken Gaben (No. 2.) gehört hierbier; unter seinem Gebrauche mindert sich die Härte und Frequenz des Pulses in auffallender Weise, die Respiration wird viel ruhiger, es tritt eine allgemeine Abspannung der Lebenskräfte ein. Das Ammonium muriaticum dep. (No. 3.) eignet sich weniger bei reinen Entzündungskrankheiten, als vielmehr bei subinflammatorischen Zuständen der Schleimhäute und Drüsen. — Zur Beförderung der in entzündlichen Krankheiten gewöhnlich verhaltenen oder doch trägen Stuhlentleerungen dienen das Natrum sulphuricum dep. cryst. (No. 4.), das Natrum phosphoricum (No. 5. u. 6.), die Pulpa Tamarindorum (No. 6.) und Cassiae, endlich ausleerende Klystiere (No. 7—29.) — Das Hydrargyrum muriaticum mite (No. 30.) wird, nach Minderung der entzündlichen Erscheinungen, vorzüglich in der Absicht gereicht, um die Aufsaugung der in das Zellgewebe ergossenen Lymphe zu befördern und ihre Gerinnung zu hindern; unentbehrlich aber ist dieses grosse, jedoch mit weiser Mässigung zu benutzende Heilmittel bei Entzündung drüsiger Organe, der Schleimhäute, der fibrösen Häute und dor Synovialhäute. — Macht sich, nach Minderung der Entzündnng, ein gastrischer Zustand bemerklich, so sind das Kali aceticum (No. 31.), das Kali tartaricum (No. 32.), der Tartarus bo-

raxatus (No. 33.) und ähnlich wirkende Mittelsalze indicirt. Der Liquor Ammonii acetici (No. 34 u. 35.) ist besonders bei katarrhalisch-rheumatischen Entzündungen nützlich, um die Krisis durch die Haut zu unterstützen. — Trägt die Entzündung einen erethischen Charakter, so sind die antiphlogistischen Heilmittel und insbesondere die Blutentziehungen nur in sehr gemässigtem Grade anwendbar; dagegen ist in solchen Fällen die behutsame Anwendung narkotischer Arzneien, des Opiums, des Morphiums, des Hyoscyamus, der Aqua Laurocerasi etc. von Nutzen. — Tritt endlich ein passiver Zustand ein, ist die Reaction Null, so ist allerdings eine die Kräfte erhebende Behandlung durch China, Amara, flüchtige Reizmittel u. s. w. erforderlich; doch sehe man sich wohl vor, eine *scheinbare* Schwäche mit der *wahren* Schwäche nicht zu verwechseln. — Zu der *antiphlogistischen* Lebensordnung gehört der Aufenthalt in kühler, reiner Luft; Vermeidung zu warmer Bedeckungen; Ruhe des Geistes und des Körpers; Verhütung zu starker Einwirkung auf die Sinnesorgane; endlich einfache, wenig nährende, einhüllende Speisen und Getränke: Wassersuppen, gekochtes Obst, Brodwasser (No. 36 u. 37.), Hafergrütztrank (No. 38.), Graupenschleim (No. 39.), Gerstentrank (No. 40—44.), Obsttrank (No. 46—50.), schwache Limonade (No. 51.), Mandelmilch u. dgl.

1. ℞ Rad. Althaeae ʒj—ij.
Coque cum
Aquae fontanae ℥viij
ad Colat. ℥vj, in qua solve:
Kali nitrici dep. ʒj—ij.
Adde:
Oxymell. simpl. ℥j.
M. D. S. Alle 2 Stunden einen Esslöffel.

Anw. In entzündlichen Krankheiten. — (*Man vergl. „Recept-Taschenb. f. innere Krankh.“, 2. Aufl. S.* 2 *u.* 58, *No.* 9—13 *u.* 397. — 3. *Aufl. S.* 43 *u.* 104, *No.* 9—13 *u.* 412.)

---

2. ℞ *Tartari stibiati* gr. vj.
Solve in
Aquae destillatae ℥vj.
Adde:
Syrup. capit. Papaveris ℥ß.
M. D. S. Alle Stunden einen Esslöffel.

Anw. In entzündlichen Krankheiten. — Das etwa entstehende Erbrechen bringt keinen Nachtheil, und hört gewöhnlich bei wiederholten Gaben auf. Sollte es dennoch fortdauern, so ist die Gabe des Brechweinsteins zu mindern. — (*Man vergl. „Recept-Taschenb. f. innere Krankh.“, 2. Aufl. S.* 54 *u.* 55, *No.* 372 *u.* 379. — 3. *Aufl. S.* 99 *u.* 100, *No.* 383 *u.* 390.)

---

3. ℞ Ammonii muriatici dep. ʒj,
Succi Liquirit. dep. ʒß.
Solve in
Decoct. rad. Althaeae ℥vj.
M. D. S. Alle 2 Stunden einen Esslöffel, bis Wirkung erfolgt.

Anw. Bei subinflammatorischen Zuständen der Schleimhäute und Drüsen. — (*Man vergl. „Recept-Taschenb. f. innere Krankh.“, 2. Aufl. S.* 3, 14 *u.* 55, *No.* 20, 21, 100—105 *u.* 378. — 3. *Aufl. S.* 44, 55 *u.* 100, *No.* 20, 21, 100—105 *u.* 389.)

---

4. ℞ Natri sulphur. dep. cryst. ℥ß-j,
Mannae electae ℥ß.
Solve in
Aquae destillatae ℥iv.
M. D. S. Alle Stunden einen Esslöffel, bis Wirkung erfolgt.

Anw. In entzündlichen Krankheitszuständen zur Beförderung der Stuhlausleerung und als ableitendes Mittel auf den Dickdarm. — (*Man vergl. „Recept-Taschenb. f. innere Krankh.“, 2. Aufl. S.* 2, 3, 8 *u.* 65, *No.* 6, 15, 16, 56 — 59 *u.* 451. — 3. *Aufl. S.* 43, 44, 49 *u.* 112, *No.* 6, 15, 16, 56—59 *u.* 471.)

---

5. ℞ Natri phosphorici,
Mannae electae ana ℥ß—j.
Solve in
Aquae destillatae ℥iv.
M. D. S. Alle Stunden 1—2 Esslöffel zu nehmen.

Anw. Zur Beförderung der Stuhlausleerungen in entzündlichen Krankheiten. — Da das Natrum phosphor. ungemein mild wirkt, so eignet es sich besonders für sehr reizbare Personen, Frauen und

das kindliche Alter. — (*Man vergl.* „*Recept - Taschenb. f. innere Krankh.*", 2. *Aufl. S.* 3, 91 *u.* 103, *No.* 19, 627 *u.* 710. — 3. *Aufl. S.* 44, 141 *u.* 155, *No.* 19, 662 *u.* 745.)

6. ℞ Natri phosphorici ℥ß—j.
Solve in
Aquae fontanae ℥vj.
Adde:
Pulpae Tamarindor. ℥j.
M. D. S. Umgeschüttelt alle Stunden 1—2 Esslöffel, bis Wirkung erfolgt.

Anw. Zur Unterstützung der Stuhlausleerungen in entzündlichen Krankheiten. — (*Man vergl.* „*Recept-Taschenb. f. innere Krankh.*", 2. *Aufl. S.* 13, 20, 79, 92, 102, 103, 120 *u.* 264, *No.* 93, 96, 134, 135, 544—546, 628, 698, 707, 841—843 *u.* 1859. — 3. *Aufl. S.* 54, 61, 128, 141, 153, 154, 171 *u.* 318, *No.* 93, 96, 134, 135, 575—577, 663, 733, 742, 875—878 *u.* 1910.)

Species ad Enema.

7. ℞ Herb. Althaeae ℥ij,
Flor. Chamomill. ℥j,
Sem. Lini ℥ß.
Conc. et cont. M.
(Cod. med. Hamb. 1835.)

Anw. Zu einfachen, die Stuhlausleerung befördernden, in der Wohnung des Kranken zu bereitenden Klystieren. Zu einem Klystier nimmt man ½—2 Unzen von den Species und lässt solche mit 4—8 Unzen heissen Wassers aufwallen. In der Regel ist der Zusatz von Kochsalz und Baum- oder Leinöl nothwendig. — Letzteres wird meistens anderen Oelen vorgezogen, weil man ihm eine stärker abführende Kraft zuschreibt; jedoch kann man sich auch des Baum-, Mohn-, Rüb- oder Mandelöls bedienen, wenn man kein Leinöl bei der Hand hat. Man nimmt 2—4 reichliche Esslöffel (1—2 Unzen) Oel zu einem Klystier, mit 2—3 Tassen Hafergrützschleim oder Chamillenthee, und mischt einen Esslöffel Kochsalz, oder ½—1 Loth weisse Hausseife, oder 2 Loth Zucker, oder einige Esslöffel Honig hinzu. Man löset *das Salz*, die Seife oder den *Zucker in der heissen Flüssigkeit auf, fügt das Oel hinzu, zieht die Mischung in die Klystierspritze*, schüttelt tüchtig durch einander, und spritzt in den After, sobald sich die Flüssigkeit in so weit abgekühlt hat, dass man die Spritze an den Lippen leiden kann.

8. ℞ Olei Olivarum,
Decoct. Hordei ana ℥iv.
D. S. Zum Klystier. (Brera.)

9. ℞ Sem. Lini ℥ß.
Coque ex
Aquae ℥x
ad remanent. Col. ℥v.
Adde:
Olei Lini ℥j.
M. D. S. Klystier. (Berends.)

10. ℞ Herbae Malvae ʒij.
Coque cum
Aquae fontanae q. s.
per quadrant. horae. Colat. ℥x
adde:
Olei Lini recent. ℥j.
M. D. S. Zu zwei Klystieren.

Anw. Alle drei Formeln (No. 8—10.) zur Beförderung der Stuhlausleerung ohne alle Reizung, in den mannichfaltigsten Krankheiten anwendbar. — *Berends* giebt folgende Vorschrift zu einem ausleerenden Klystier für sensible Individuen: 3 Loth Zucker, 4 starke Esslöffel Baumöl, 2 Eidotter, eine grosse Tasse Chamillenthee.

11. ℞ Olei Olivarum ℥iij,
Mellis ℥j,
Decoct. Althaeae ℥ix.
M. D. S. Zum Klystier.

Anw. Zur Entleerung des Darmkanals in mannichfaltigen Krankheiten. — *Wittcke* rühmt ein lauwarmes Klystier von zwei Esslöffeln Honig und drei Tassen frischer Kuhmilch als besonders sicher ausleerend, sicherer als reizende Klystiere.

12. ℞ Olei Ricini ℥ij,
Vitell. Ovor. No. ij.
Terendo sensim misce cum
Aquae fervidae ℥viij.
M. D. S. Umgeschüttelt zu zwei Klystieren.

Anw. Zur Entleerung des Darmkanals in vielen Krankheiten, wo Reizung zu vermeiden ist. Doch dürfte das Rici-

nusöl in den meisten Fällen durch das wohlfeilere Leinöl zu ersetzen sein.

13. ℞ Pulpae Tamarindorum ℥iß,
Olei Lini ℥ij,
Infus. flor. Chamomill. ℥v.
M. D. S. Ausleerendes und kühlendes Klystier. (Berends.)
Anw. Besonders in entzündlichen Krankheiten. Wirkt sehr gelind.

14. ℞ Sapon. domestici ʒiij.
Solve in
Infus. flor. Chamomill. fort. ℥v.
Adde:
Olei Lini ℥iß.
M. D. S. Ausleerendes Klystier. (Berends.)

15. ℞ Aceti Vini (vel Cerevisiae),
Aquae communis frigidae ana ℥iv.
D. S. Kühlendes Klystier. (Plagge.)
Anw. In entzündlichen Krankheiten.

16. ℞ Kali nitrici dep. ʒj—iij.
Solve in
Decoct. sem. Avenae excort. ℥vij.
Adde:
Oxymell. simpl. ℥ij.
M. D. S. Zu zwei Klystieren, etwas erwärmt. (Berends.)

17. ℞ Kali nitrici dep. ʒj.
Solve in
Seri Lactis acidi ℥iv.
Adde:
Oxymell. simpl. ℥ß.
M. D. S. Zum Klystier. (Reil.)

18. ℞ Magnesiae sulphuricae dep.,
Fol. Sennae ana ℥ß.
Cont. conc. M. f. Species. D. S. Zum Klystier. (Vogt.)
Anw. Mit ein paar Tassen Wasser anzubrühen und einen Esslöffel voll Leinöl beizumischen.

19. ℞ Magnesiae sulphuricae ℥ß.
Solve in
Decoct. Althaeae ℥vj.
Adde:
Olei Lini ℥iß.
M. D. S. Zum Klystier.

20. ℞ Magnesiae sulphur. ℥ß,
Mannae ℥j.
Solve in
Infus. flor. Chamomill. ℥x.
Adde:
Olei Olivarum ℥j.
M. D. S. Zum Klystier.

21. ℞ Magnesiae sulphuricae ʒvj.
Solve in
Decocti Avenae ℥vj.
Adde:
Olei Lini recent.,
Oxymell. simpl. ana ℥j.
M. D. S. Zu einem Klystier. (Berends.)

22. ℞ Natri muriatici ʒij.
Solve in
Infus. flor. Chamomill. fort. ℥v.
Adde:
Olei Lini ℥ij.
M. D. S. Ausleerendes Klystier. (Berends.)

23. ℞ Infusi flor. Chamomill. ℥viij,
Salis culinaris ℥j,
Olei Raparum ℥ß,
(vel Saponis domestici ʒij).
M. D. S. Hausklystier. (Plagge.)

24. ℞ Sal. mirabil. Glauberi ℥ij.
D. S. In so vielem lauwarmen Wasser aufzulösen, als die Klystierspritze fasst. (Plagge.)
Anw. Zur Beförderung der Stuhlausleerung.

25. ℞ Natri sulphurici ℥j.
Solve in
Decocti Avenae ℥iv.
Adde:
Aceti crudi,
Olei Olivarum ana ℥j.
D. S. Zum ausleerenden Klystier.

26. ℞ Semin. Lini ℥ß,
Folior. Sennae ʒij.
Coque ex
Aquae fontanae ℥x
ad remanent. ℥vj. Solve:
Natri sulphurici ʒij.
Adde:
Olei Lini ℥j.
M. D. S. Abführendes Klystier. (Richard.)

27. ℞ Specier. emollient. ℥ij,
Folior. Sennae ℥ß.
Infunde
Aquae bullient. ℔j.
In Colat. solve:
Natri sulphurici ʒij.
D. S. Als eröffnendes Klystier.
(Hôtel-Dieu.)

28. ℞ Fol. Sennae ʒij.
Infunde
Decoct. sem. Lini bullient. ℔ij.
In Colat. solve:
Natri sulphurici ℥ß.
D. S. Zum Klystier.
(Hôp. de la Maternité.)

29. ℞ Fol. Sennae ʒiij.
Rad. Rhei ʒß.
Infunde
Aquae fervidae q. s.
et digere per horam. In Col. ℥xij solve:
Natri sulphurici ℥j.
M. D. S. Zu zwei Klystieren. (Vogt.)

30. ℞ Hydrarg. muriat. mit. gr. iv—viij,
Sacchari albi ℈iv.
M. f. Pulvis. Dividatur in viij partes aequal. D. S. Zwei- bis viermal täglich ein Pulver.

Anw. In entzündlichen Krankheiten, um die Resorption der ergossenen Lymphe zu befördern, sowie bei Entzündungen der fibrösen und Synovialhäute, der ligamentösen Apparate, der Muskel- und Nervenscheiden, der lymphatischen und venösen Gefässe, der Drüsen und drüsenartigen Organe.

31. ℞ Extr. Taraxaci liquidi ʒiij,
Liquor. Kali acetici ℥ß,
Aquae Melissae ℥iv.
M. D. S. Alle 2 Stunden einen Esslöffel.

32. ℞ Kali tartarici ℥ß,
Succi Liquiritiae dep. ʒß.
Solve in
Aquae destillatae ℥iv.
Adde:
Extr. Graminis *liquidi ʒiij.*
M. D. S. *Alle 2 Stunden einen Esslöffel.*

33. ℞ Tartari boraxati ℥ß.
Solve in
Aquae destillatae ℥iv.
Adde:
Extr. Taraxaci liquidi ʒiij.
M. D. S. Alle 2 Stunden einen Esslöffel.

Anw. Alle drei Formeln (No. 31—33.) bei secundären gastrischen Zufällen im Verlauf entzündlicher Krankheitszustände.

34. ℞ Liquor. Ammonii acetici,
Oxymell. simpl. ana ℥ß;
Aquae flor. Sambuci ℥iv.
M. D. S. Alle 2 Stunden 1 Esslöffel.

35. ℞ Flor. Sambuci ℥ß.
Infunde
Aquae fervidae q. s.
Colat. ℥iv adde:
Liquor. Ammonii acetici ℥j,
Vini stibiati ʒj,
Succi Sambuci inspissat. ℥j.
M. D. S. Umgeschüttelt alle 2 Stunden einen Esslöffel.

Anw. Beide Formeln (No. 34 u. 35.) in rheumatisch- katarrhalischen Fiebern und frisch entstandenen Rheumatismen, sowie in entzündlichen Krankheiten mit rheumatisch - katarrhalischer Grundlage, nach Minderung der entzündlichen Zufälle, zur Beförderung der Krisis durch die Haut.

36. Brodwasser. Man schneidet ¼—½ Pfund hausbackenes Brod in Scheiben, röstet sie auf beiden Seiten am Feuer, säubert sie mit einem Messer von den etwa entstandenen Kohlen, übergiesst sie in einem irdenen Topfe mit 1 Quart kochenden Wassers, und lässt sie ¼—½ Stunde, unter jeweiligem Umrühren mit einem hölzernen Löffel, am Feuer ziehen. Man giesst hierauf das Wasser durch einen Sieb in eine Terrine, und mischt den Saft von einer Citrone u. die erforderliche Menge Zucker hinzu. (Menzzer.)

37. Zwiebackwasser. Man kocht ½ Pfund Zwieback oder Semmel mit 1 Quart Wasser in einem gut zugedeckten Topfe 1 Stund

lang, giesst nachher wieder so viel kochendes Wasser hinzu, als verdampft ist, und seihet die Flüssigkeit durch. Nach Belieben mischt man noch 3 Loth Citronensaft u. gestossenen Zucker hinzu. (Menzer.)

---

38. Hafergrütztrank. Man nimmt einen bis zwei Kaffeelöffel voll Hafergrütze und lässt solche mit einem Nösel kochenden Wassers ein paarmal überwallen. — Dieser Hafergrütztrank ist ein sehr nützliches, gelind nährendes und einhüllendes Getränk in allen fieberhaften und entzündlichen Krankheiten, besonders aber bei katarrhalischen Zuständen der Luftwege und des Darmkanals bei Husten und Durchfällen. Will man ihn etwas dicker haben, so nimmt man drei bis vier Kaffeelöffel voll Hafergrütze; der Kranke bekommt es aber alsdann bald überdrüssig. (Radius.)

---

39. Graupenschleim. Man nimmt 2—3 Quentchen Gerstengraupen und kocht dieselben mit 2 Pfund Wasser, bis die Flüssigkeit ein milchiges Ansehen gewinnt, kürzere oder längere Zeit, je nachdem man ein dünnes oder dickeres Getränk haben will. (Radius.)

---

40. Gerstentrank. Man wäscht 8 Loth ungeschälter Gerste und 4 Loth Rosinen, zerschneidet die letzteren und kocht beides mit 3 Quart Wasser, bis die Gerste aufspringt; dann füllt man den Topf wieder bis zu 3 Quart an, lässt das Wasser noch einmal aufwallen, stellt es vom Feuer, drückt den Saft einer Citrone hinein, und lässt die Flüssigkeit erkalten. Man kann auch noch etwas Zucker oder Fruchtsaft beimischen. — Die ungeschälte Gerste, die nicht *mit den Gerstengraupen* (No. 39.) *zu verwechseln* ist, giebt ein etwas *scharfes*, bitteres, gelind eröffnendes *Getränk*, welche Eigenschaften durch die Schale bedingt sind. (Phöbus.)

---

41. ℞ Hordei crudi ℥ij.
Coque cum
Aquae fontanae q. s.
ad crepatur. Colat. ℔ij adde:
Oxymell. simpl. ℥iß.
M. D. S. Zum Getränk.

---

42. ℞ Hordei ℥j,
Aquae ℥xij.
Coque per horae minut. v., Aquam rejice, novae affundendo Aquae ℔ij, coque et Colat. adde:
Rad. Liquiritiae ℥j.
M. D. S. Tassenweise zu nehmen.

---

43. ℞ Hordei integri, saepius cum Aquae fervid. loti ℥iß,
Rad. Graminis ℥ß,
Aquae fontanae ℔v.
Decoque ad ℔iv remanentiam et Colat. adde:
Oxymell. simpl. ℥ij.
M. D. S. Tassenweise zu trinken.

---

44. ℞ Decoct. Hordei ℔iij,
Fruct. Citri in taleolas conc. No. ij.
Coque et Colat. ℔ij adde:
Sacchari albi ℥ij.
M. D. S. Tassenweise zu nehmen.

Anw. Sämmtlich (No. 36—44.) als kühlende, einhüllende und gelind nährende Getränke in fieberhaften und entzündlichen Krankheiten.

---

45. ℞ Kali carbon. dep. ʒiß.
Satura
Succi Citri rec. express. q. s.
Adde:
Decocti Hordei ℔iß,
Syrupi Rubi Idaei ℥iß.
D. S. Zum Getränk.

Anw. Als Temperans in fieberhaften und entzündlichen Krankheiten.

---

46. Aepfelgetränk. Man schält und zerschneidet 3 Borsdorfer Aepfel, kocht sie mit 1 Quart Wasser so lange, bis sie zerkocht sind, und setzt zur Colatur eine beliebige Menge Zucker, auch wohl ein wenig Citronensaft. (Phöbus.)

47. **Erdbeerwasser.** Man zerquetscht 1 Quart voll Erdbeeren (denen man auch noch ¼ Quart Himbeeren zusetzen kann) in einem Topfe, drückt etwas Citronensaft dazu, giesst 1 Quart Wasser darüber, seiht das Gemenge nach ½ Stunde unter starkem Auspressen durch, löset in der Colatur eine beliebige Menge Zucker auf, und seihet die Flüssigkeit noch einmal ohne Auspressen durch. (Phöbus.)

48. **Hagebuttentrank.** Man infundirt eine Hand voll sorgfältig ausgeputzter und abgespülter Hagebutten mit 1⅓ Quart kochenden Wassers, lässt es ein paar Stunden digeriren, und mischt der Colatur den Saft von ¼ Citrone und eine beliebige Menge Zucker bei. (Phöbus.)

49. **Himbeerwasser.** Man bereitet dasselbe am häufigsten aus Himbeeressig, Wasser u. Zucker; bisweilen auch aus Himbeersyrup und Wasser oder aus Himbeergelée und Wasser. (Phöbus.)

50. **Kirschenwasser.** Man zerstösst 4 Loth gedürrter saurer Kirschen mit den Kernen, mischt 3 Loth gestossener Perlgraupen hinzu, giesst 3 Pfund kochenden Wassers darüber, lässt es einmal aufwallen und setzt nach Belieben Zucker hinzu. (Phöbus.)

51. **Limonade oder Citronenwasser.** Man nimmt auf 1 Quart Wasser den Saft von 2—3 Citronen und ¼ Pfund Zucker.

Die *ableitenden Mittel* sind sowohl bei acuten als bei chronischen Entzündungszuständen von höchster Wichtigkeit. Bei mässigen Graden der Entzündung reichen sie, neben einem zweckmässigen diätetischen Verhalten, bisweilen zur Wiederherstellung aus; bei höheren Graden müssen ihnen aber Blutentziehungen vorausgehen. Zur Ableitung von den oberen nach *den unteren Theilen* dienen *warme Halbbäder, warme Fussbäder*, durch Salz, Asche oder Senf (No. 52 u. 53.) geschärft, Sinapismen an die Waden, an die innere Fläche der Oberschenkel, warme Umschläge aus Hafergrütze (No. 55 u. 56.) an die Füsse u. s. w. Zur Ableitung auf den Darmkanal, besonders auf den dicken Darm, benutzt man reizende Klystiere mit dem Zusatz von verschiedenen Salzen, von Seife, Essig, Brechweinstein-Auflösung (No. 57—59.), sowie Laxanzen. Zur Ableitung auf die Haut dienen rothmachende (No. 60—75.) und Blasenziehende (No. 76—79, 93 u. 94, 104—107.) Mittel, das Collodium cantharidale (No. 90.), die Seidelbastrinde (No. 108—113.), die Brechweinsteinsalbe (No. 118—120.), das Brechweinsteinpflaster (No. 122 u. 123.), die *Kopp'*sche Salbe aus weissem Präcipitat (No. 124.), die Fontanellen (No. 125 u. ff.), das Eiterband, selbst die Moxa und das glühende Eisen.

52. ℞ Semin. Sinapeos ℥ij—iv.
D. S. Zum Fussbade.

Anw. Als ableitendes Mittel in entzündlichen und vielen andern Krankheiten, namentlich bei Congestionen nach Kopf und Brust. — Man bindet den gestossenen Senf in einen leinenen Beutel, brüht solchen mit warmem Wasser an, giesst die Flüssigkeit in das Fussbad und legt auch den Beutel hinein. Wenn der Kranke unvermögend ist aus dem Bett zu steigen, so taucht man Tücher in den noch warmen concentrirten Senfaufguss, drückt sie etwas aus und schlägt sie warm um die Füsse. — Anstatt des Senfs kann man auch ½ — 1 Pfund Kochsalz oder 1 — 2 Unzen Kali carbon. crudum in dem Fussbade auflösen. Anstatt des letzteren ist auch büchene oder eichene Heerdasche zu benutzen, welche man in einen Beutel bindet und mit Wasser auskocht, worauf man die so erhaltene Lauge in das Fussbad giesst.

53. ℞ Farinae sem. Sinapeos nigr. ℥ij,
Kali carbonici crudi ℥vj.
M. S. Mit Wasser angebrüht dem Fussbade beizumischen.

Anw. Bei Congestionen nach Brust

und Kopf, bei rheumatischen Zahnschmerzen, verhaltener oder unterdrückter Menstruation, sowie überhaupt in allen Fällen, wo eine Ableitung von den obern Theilen nach den Füssen nothwendig ist. — *Sundelin* empfiehlt 2 Unzen Senfmehl und $1\frac{1}{2}$ Unze Natrum carbon. crud. zu einem Fussbade.

---

54. ℞ Farinae sem. Sinapeos ℥iv,
Ferment. Panis ℥iij,
Aceti q. s.,
ut f. Cataplasma.
S. Auf die Fusssohlen zu legen.

Anw. In gleichen Fällen, wie die vorhergehende Formel.

---

55. Hafergrützumschlag. Man nimmt 1—2 Pfund gequetschte Hafergrütze und kocht sie zu einem Brei, welcher, zwischen Leinewand 1—2 Zoll dick aufgetragen, warm über die Fusssohlen geschlagen und durch angelegte Wärmflaschen oder Wärmsteine in der gehörigen Temperatur erhalten wird. — Uebrigens kann man, da es hier blos auf Erhaltung der gleichmässigen Wärme ankommt, anstatt der Hafergrütze auch geriebenes Brod, oder Kleien mit etwas Mehl gemengt, in Anwendung bringen.

---

56. ℞ Farinae Hordei Part. ij,
Sem. Lini post express. Olei residui Part. j.
M. D. S. Mit Wasser zu einem steifen Brei zu kochen.

Anw. Zur Ableitung von Congestionen nach Brust und Kopf warm an die Fusssohlen zu legen. — Warme Umschläge sollen die Blutwärme nur um wenige Grade übersteigen, und dürfen daher nicht heisser sein, als sie von dem daran gehaltenen Handrücken oder der Wange ohne unangenehme Empfindungen ertragen werden. Sobald sie anfangen kühler zu werden, nimmt man sie ab und legt den schon bereit liegenden neuen Umschlag auf; eine dringend nothwendige Maassregel, ohne deren Beachtung die warmen Umschläge mehr schaden als nützen können, indem der auch nur für kurze Zeit von dem warmen Umschlage entblösste Theil leicht kalt wird. Besonders des Nachts ist in dieser Beziehung die grösste Aufmerksamkeit erforderlich. Um die Wärme länger zurückzuhalten, kann man Wachsleinewand über ihn schlagen. Einfache Breiumschläge können in der Regel mehrmals benutzt werden.

---

57. ℞ Tartari stibiati gr. iij—iv,
Infusi flor. Chamomill. ℥vij,
Olei Lini ℥j—ij.
M. D. S. Zum Klystier.

---

58. ℞ Folior. Sennae ʒiij.
Coque per dimid. horae quadrant. cum
Aquae communis ℥viij.
In Colat. solve:
Natri sulphurici ℥ß,
Tartari stibiati gr. ij.
M. D. S. Zum Klystier.

---

59. ℞ Natri sulphurici ℥j,
Tartari stibiati gr. ij.
Solve in
Decoct. Avenae ℥vj.
Adde:
Aceti Vini ℥j,
Olei Olivarum ℥iß.
M. D. S. Zum Klystier.

Anw. Alle drei Formeln (No. 57—59.) zur kräftigen Ableitung auf den Darmkanal. — Brechweinstein-Klystiere reizen die dicken Gedärme sehr stark, und führen daher schnell reichliche Stuhlentleerungen herbei, zumal wenn ihnen noch andere abführende Mittel beigemischt werden. Sie sind daher nur bei grosser Torpidität des Darmkanals zu empfehlen.

Sinapismus s. Pasta epispastica s. Cataplasma epispasticum.

60. ℞ Sem. Sinapi cont. ℥iij.
Fiat cum
Aquae fervidae q. s.
Pulticula spissior.
Paretur recens. (Pharm. Saxon.)

Anw. Man benutzt die Senfpflaster als hautreizende, die Vitalität des Hautorgans umstimmende, von dem Centrum nach der Peripherie und von den obern nach den untern Theilen ableitende Mit-

tel in nervösen Fiebern, um durch den Hautreiz auf das Gehirn und Rückenmark und von hier aus auf alle übrigen Organe zu wirken; in exanthematischen Fiebern bei gesunkener Vitalität der Haut und Rücktritt des Exanthems; in Entzündungen, nach vorausgegangener Antiphlogose, um eine Ableitung von edlen Organen zu bewirken; bei Rheumatismen, bei Neuralgieen, bei krampfhaften Zufällen der mannichfaltigsten Art, insbesondere bei krampfhaftem Erbrechen; bei Schlagfluss zur Ableitung und Belebung der Nerven; bei Lähmungen zur Erweckung der darniederliegenden Nerventhätigkeit; zur Wiederherstellung unterdrückter Fussschweisse und Hervorrufung der aussengebliebenen Menstruation u. s. w.

Unter den in das Gebiet der Chirurgie gehörigen Krankheitszuständen sind es besonders *chronische, schmerzlose Drüsenverhärtungen, z. B. torpide Bubonen*, bei denen sich Sinapismen oft sehr nützlich erweisen, indem sie durch die Hinzuleitung einer grösseren Menge Blut in einzelnen Fällen Zertheilung bewirken, häufiger aber den nicht zu umgehenden und desshalb erwünschten Eiterungsprocess einleiten. — Bei *torpiden Anschwellungen der Gelenkbänder*, z. B. beim *Tumor albus*, erfolgt bisweilen auf Anwendung von Senfpflastern eine Abnahme der Verdickung, ja sie bilden sich wohl in einzelnen Fällen gänzlich zurück. Selbst bei *Wassersucht der Gelenke* sieht man bisweilen Besserung eintreten.

Der Senfteig ist das vorzüglichste Rubefaciens, welches die Vorzüge aller übrigen in sich vereinigt, ohne ihre Nachtheile herbeizuführen, Wegen ihrer schnellen Einwirkung empfehlen sich die Sinapismen vorzüglich in solchen Fällen, in denen eine rasche Ableitung nothwendig ist, während die Vesicatorien in Krankheitszuständen passen, in denen es besonders auf eine nachhaltige, mit Absonderung verbundene Reizung der Haut ankommt. — Am wirksamsten erweisen sich die Sinapismen, wenn man den gröblich *gepulverten Senf* ganz einfach *mit warmem Wasser bis* zur Consistenz eines weichen Breies anrührt, da heisses oder ganz kaltes Wasser die Bildung des wirksamen Stoffes in den Senfsamen, des Senföls (welches in den Senfsamen nicht fertig gebildet vorhanden ist, sondern erst durch Mischung derselben mit mässig warmem Wasser entsteht) erschwert. Auch die in früherer Zeit gebräuchliche Anrührung des Senfpulvers mit Essig ist tadelnswerth, da sowohl der Senf, als der Essig, wie zuerst von *Trousseau* und *Blanc* nachgewiesen wurde, bei ihrer Vermischung an Schärfe verlieren. Auch der Zusatz von Sauerteig, der in früherer Zeit vorgeschrieben wurde, ist verwerflich, da er ein viel schwächeres Rubefaciens ist, als der Senf selbst, und also zur Schwächung des Sinapismus beiträgt. Uebrigens haben die neuesten chemischen Untersuchungen dargethan, dass ein längere Zeit vor seiner Anwendung angemachter Senfteig kräftiger wirkt, als ein frisch bereiteter. — Um in bedenklichen Krankheiten, z. B. bei Schlagfluss, Scheintod, Lähmungen u. s. w., die Schärfe des Senfteigs zu erhöhen, macht man Zusätze von schwarzem oder spanischem Pfeffer, Ingwer, Kochsalz, ätzendem Salmiakgeist, Meerrettig, Knoblauch, Zwiebeln, selbst Cantharidentinctur. Doch wird man deren nicht leicht bedürfen, wenn man sich zur Bereitung des Sinapismus eines kräftigen Senfs und des Wassers bedient. Ueberdiess wirken mehrere dieser Beimischungen, wie Zwiebeln, Knoblauch und Meerrettig (welcher letztere allerdings die Haut rascher röthet) minder intensiv, als der Senf; das Cantharidenpulver wirkt aber ungleich langsamer und röthet nicht die Haut, sondern zieht Blasen. — Beabsichtigt man bei sehr reizbaren Personen mit zarter Haut eine minder kräftige Einwirkung des Sinapismus, so lässt man auf 1 Theil Senf noch $\frac{1}{2}$ Theil und mehr Roggen- oder Leinsamenmehl (wodurch der Teig auch mehr gebunden wird) beimischen, oder lässt ihn, anstatt mit Wasser, mit Essig bereiten, oder applicirt ihn nicht unmittelbar auf die Haut, sondern legt zwischen diese und das Senfpflaster ein Stück Flor. Bei zarten Kindern kann

man aber, anstatt des Senfteiges, Sauerteig auflegen.

Man streicht den Senfteig ein paar Linien dick auf Leinewand in der Grösse eines Zweithalerstückes bis zu der eines Karten- oder Octavblattes, und lässt ihn so lange liegen, bis lebhafte, brennende Schmerzen entstehen und die Haut stark geröthet erscheint, wozu es bei Erwachsenen in der Regel einer Viertel- bis einer halben Stunde, bei Kindern aber einer kürzeren Zeit bedarf. Aber selbst in Fällen, wo ein Kranker mit sehr unempfindlicher Haut gar nicht über Schmerz klagt, darf man einen *kräftigen* Senfteig nicht länger als eine Stunde liegen lassen, weil sonst leicht üble, selbst brandige Geschwüre entstehen, die nur langsam heilen. Nachdem man das Senfpflaster abgenommen, wäscht man die geröthete Stelle mit lauwarmem Wasser oder lauwarmer Milch ab, damit nichts auf der Haut kleben bleibe und Nachwirkungen erzeuge. Sollte aber nach Beseitigung des Sinapismus ein sehr heftiger, wohl gar mit Nervenaufregung verbundener Schmerz noch längere Zeit andauern, so legt man die unten angegebene narkotische Salbe (No. 61.) oder ein narkotisches Kataplasma auf, oder wendet die Kälte (wenn sie sonst nicht contraindicirt ist) an, indem man wiederholt Aether auftröpfelt.

Bei fieberhaften Krankheiten, namentlich bei Nervenfiebern, legt man wiederholt Senfteige an verschiedene Stellen des Körpers, auf eine oder beide Waden (weniger passend an die Fusssohlen, weil die Haut hier zu dick und unempfindlich ist), auf die Oberarme, in den Nacken, zwischen die Schulterblätter, auf den Bauch u. s. w., aber nicht an einem Tage auf dieselbe Stelle; bei Entzündungen nicht unmittelbar auf das erkrankte Organ, sondern in einiger Entfernung von demselben (bei Croup um den Hals); bei Rheumatismen unmittelbar auf die schmerzhafte Stelle; bei Congestionen nach Brust und Kopf an die unteren Extremitäten; bei rheumatischen und gichtischen Metastasen an *die ursprünglich* ergriffene Stelle; bei *verhaltener Menstruation* an die Waden oder (noch zweckmässiger) an die innere Fläche der Oberschenkel u. s. w.

Hanke empfiehlt als hautreizendes Mittel das salzsaure Zink, entweder als Auflösung in Wasser oder Weingeist (2—4 Gran auf 1 Unze), oder als Liniment mit Oel oder als Salbe mit Fett verbunden. Doch wirken letztere Verbindungen weniger kräftig ein, als die Auflösung. Es erzeugt einen griesähnlichen Ausschlag mit scharlachartiger Röthe.

---

61. ℞ Unguent. populei ℥ß.
Extr. Belladonnae.
— Stramonii,
— Hyoscyami ana gr.vj.
M. f. Unguentum. D. S. Auf Leinewand zu streichen und auf die schmerzhafte Stelle aufzulegen.
(Trousseau. Blanc.)

Anw. Gegen die nach Application von Senfpflastern zurückbleibenden Schmerzen. — Nur in sehr seltenen Fällen dürfte diese Salbe wirklich nothwendig sein, vielmehr das einfache Unguent. populeum oder selbst das Unguent. ex Uvis vollkommen ausreichen.

Unguentum populeum.

62. ℞ Gemmarum Populi rec. ℔j.
Adipis suilli ℔ij.
Gemmas contusas cum Adipe liquaefacto leni igne digere per triduum; tunc adde:
Herb. Hyoscyami siccat. ℥j.
cum ℥ß Aquae contusam.
Reponantur per noctem loco temperato, dein coquantur usque ad humidi consumtionem, tunc exprimantur, et colatae agitentur donec refrixerint.
(Cod. med. Hamb. 1835.)

Anw. Die Pappelsalbe ist ein einhüllendes, schmerzstillendes und zertheilendes Mittel, welches bei Verbrennungen, oberflächlichen Verletzungen und Abschilferungen der Haut, bei Frostschäden, bei schmerzhaften Hämorrhoidalknoten, zur Zertheilung von Geschwülsten u. s. w. angewendet wird. — In der Lombardei bestreicht man den Grindkopf, nachdem man ihn mit Urin gewaschen, dick mit Pappelsalbe und bedeckt ihn nachher mit einer Blase, ein Verfahren,

dessen Wirksamkeit *Joh. Pet. Frank* in einigen Fällen bestätigt fand.

---

63. ℞ Farinae sem. Sinapeos ℥ij,
Rad. Armoraciae rasae ℥j,
Sal. communis ℥ß,
Aceti Vini q. s.
ad consistentiam Sinapismi. D. S. Geschärfter Senfteig.

---

64. ℞ Farin. sem. Sinapeos,
Rad. Armoraciae rasae,
Ferment. Panis ana ℥ß;
Aquae fontanae q. s.
ad consistent. Cataplasmatis. D. S. Schnell röthender Senfteig.

---

65. ℞ Sem. Sinap. nigr. gross. pulv. ℥iß,
Farinae secalinae ℥ß,
Liquor. Ammonii caust. q. s.,
ut f. Cataplasma mollius. D. ad pixidem vesica tectam. S. Geschärfter Senfteig. (Sundelin.)

---

66. ℞ Farinae Avenae ℥iv,
Aceti Vini ℥vj.
Coque ad consistent. Cataplasmatis. Sub finem coctionis adde:
Pulv. flor. Sambuci ℥iij,
— sem. Sinapeos ʒiij.
M. D. S. Warm auf Leinewand fingerdick zu streichen, mit Essig zu befeuchten und dann überzulegen. (Augustin.)

---

67. ℞ Specier emollient. ℥ij,
Sem. Sinap. pulv. ℥ß,
Aceti q. s.
M. f. Cataplasma. (Berends.)
D. S. Rothmachender Umschlag.

Anw. Sämmtlich (No. 63—67.) als Rubefacientia zu benutzen. Dass übrigens diese Compositionen nicht ganz zweckmässig sind, ist bereits oben (No. 60.) bemerkt worden.

Sinapismus fortior Pharm. Hannov.

68. ℞ Sem. Sinapis gross. pulv. ʒij,
Piperis nigri gross. pulv. ʒß,
Rad. Armoraciae rasae,
Fermenti Panis ana ℥ß;
Aceti concentrati q. s.,
ut f. Cataplasma mollius. *Detur in pyxide vesica tecta.*

Bemerk. Dass diese Composition in mehrerer Beziehung dem Zwecke nicht entspricht, geht aus den oben (No. 60.) gemachten Bemerkungen hervor. Dasselbe gilt von dem Sinapismus fortior Pharm. Slesv., zu dessen Bereitung anstatt des schwarzen Pfeffers spanischer Pfeffer vorgeschrieben ist.

---

69. ℞ Sem. Sinapis gross. pulv. ℥iv,
Piperis pulv.,
Zingiberis pulv. ana ʒß;
Oxymell. simpl. q. s.,
ut f. Cataplasma.
D. S. Rothmachender Umschlag. (Willis.)

Anw. Von *Willis* ursprünglich bei Coxalgie empfohlen, jedoch in allen Fällen anwendbar, wo man eines kräftigen Rubefaciens bedarf.

---

70. ℞ Olei Sinapeos aether. gtt. xij,
Spirit. Vini rectificati ℥ß.
M. D. S. Zum Einreiben. (Wolff.)

Anw. Da das Senföl eine sehr heftige Erregung hervorbringt, so beschränkt sich sein Gebrauch auf chronische, fieberlose Krankheiten, sowie auf leichtere fieberhafte Uebel, wo von einer stärkeren Aufregung kein Nachtheil zu besorgen ist, oder auf fieberhafte Zustände mit grosser Torpidität. Es eignet sich besonders bei chronischen Rheumatismen, Neuralgieen, Lähmungen, unempfindlichen Drüsenverhärtungen, torpiden Leiden der Gelenkbänder und Aponeurosen u. s. w. Insbesondere benutzt man den Senfspiritus an den weniger empfindlichen Theilen des Körpers, am Stamme und an den Extremitäten. — Das Einreiben genügt bei sehr reizbarer Haut; ist diese aber weniger empfindlich, so lässt man einen mit der Mischung befeuchteten Leinewandstreifen so lange auflegen, bis er trocken geworden ist, was durchschnittlich in 8 Minuten erfolgt. Der brennende Schmerz tritt sogleich nach der Anwendung ein und wird für manche Kranke so unerträglich, dass sie den Leinewandstreifen früher abnehmen, bevor er getrocknet ist. Aber nicht blos das Schmerzgefühl ist bei Anwendung des Senfspiritus weit heftiger als bei der Application von Senf-

teigen, sondern auch die Röthung der Haut, welche bisweilen selbst in Blasenbildung übergeht. Man lässt den Senfspiritus, wenn nöthig, zweimal täglich, des Morgens und des Abends, anwenden; doch darf die Application an einem und demselben Tage nicht an derselben Stelle geschehen.

---

71. ℞ Olei Sinapeos aether. gtt. v—vj,
— Amygdalar. dulc. ℥j.
M. D. S. Zum Einreiben. (Wolff.)

Anw. In denselben Krankheitszuständen, wie die vorige Formel. Da jedoch die Mischung des Senföles mit einem fetten Oele etwas milder wirkt, als dessen Verbindung mit Weingeist, so giebt man ihr den Vorzug, wenn man im Gesicht, am Halse, hinter den Ohren und überhaupt an sehr empfindlichen Körpertheilen von dem Senföle Gebrauch machen will.

---

72. ℞ Acidi acatici ℥ß.
D. S. Zum Einreiben.

Anw. Als Rubefaciens. Man kann die Säure auch mit Läppchen auflegen, oder (wohl am zweckmässigsten) ein indifferentes Pflanzenpulver aufstreuen und dasselbe mit Essigsäure beträpfeln, wodurch schnellerHautröthung erzeugt wird, als durch einen Senfteig. — *Bonvoisin* benutzt die Essigsäure anstatt des Vesicators. Er lässt ein Stück englisches Pflaster von der Grösse der zu bildenden Blase auf die Haut legen, nachdem er zuvor die mit Gummi bestrichene Fläche desselben mit der Säure befeuchtet hat: ein Verfahren, welches besonders bei Kindern, Frauen und überhaupt bei reizbaren Personen zu empfehlen ist. — Um künstliche Geschwüre zu erzeugen, lässt *Lassère* einen aus 20 Thl. Mehl, 7 Thl. Baumöl und 20 Thl. Essigsäure gemischten Teig, der noch durch ein wenig Zinnober roth gefärbt werden kann, mittelst eines gefensterten Kartenblattes auflegen.

---

73. ℞ Plumbi acetici ℥j,
Kali sulphurici acidi ℥iij.
M. F. Pulvis. D. S. Mit Wasser zu *einem Teige anzurühren* und auf*zulegen*. (Clarus.)

Anw. Als Rubefaciens. Es wirkt stärker und anhaltender als die meisten übrigen; doch muss man sich wohl hüten, dasselbe mit blossen Fingern zu handhaben. Obwohl zur gänzlichen Entbindung der Essigsäure aus der angegebenen Menge Bleizucker nur ungefähr 1½ Unze saures schwefelsaures Kali nothwendig ist, so dürfte doch ein Ueberschuss des letzteren erforderlich sein, wenn man eine rasche und kräftige Entwickelung beabsichtiget.

---

74. ℞ Acidi sulphurici fort. ʒß,
— acetici fort. ʒiß,
Unguent. cetacei ℥iß.
M. F. Unguent. D. S. Morgens und Abends einer Nuss gross einzureiben. (Thomson.)

Anw. Als Rubefaciens und Pustulans in Krankheiten, wo man eine Ableitung herbeiführen will, z. B. in Phthisis pituitosa etc.

---

75. ℞ Acidi sulphurici rectificati ʒj,
Olei Terebinthinae ℥iij,
— Olivarum ℥ij.
M. D. S. Umgeschüttelt einzureiben. (Pearson.)

Anw. Zur Erzeugung eines künstlichen Exanthems.

Emplastrum vesicatorium s. Empl. Cantharidum s. Empl. vesicatorium commune.

76. ℞ Cerae flavae ℥viij,
Adipis suilli curati,
Terebinthinae ana ℥ij.
Liquefactis et refrigescentibus admisce accurate interendo:
Cantharidum pulv. ℥vj.
Formetur Emplastrum in magdalias subatras. (Pharm. Saxon.)

Emplastrum Cantharidum s. Emplastrum vesicatorium.

77. ℞ Cerae flavae ℔j,
Terebinthinae,
Olei Olivarum ana ℥iij.
Liquatis et semirefrigeratis immisce:
Cantharidum grossiuscule tritar. ℥ß.
F. l. a. Emplastrum. (Cod. med. Hamb. 1835.)

Anw. Man streicht das Pflaster in der Dicke eines Messerrückens auf Leinewand oder Leder in der Grösse eines Achtgroschenstücks bis zu der einer hohlen Hand, in seltenen Fällen noch grösser, und befestigt es mit mehreren gut klebenden, kreuzweise gelegten Heftpflasterstreifen. Will man noch sicherer verfahren, so bestreicht man den Rand einen halben Zoll breit mit Heftpflaster und legt nachher noch Heftpflasterstreifen darüber weg. Bevor man das Pflaster auflegt, muss die Stelle, wenn sie sehr behaart ist, rasirt werden; kleine Wunden, wie Blutegelstiche, bedeckt man zuvor mit Heftpflaster. Bei sehr reizloser Haut reibt man diese vorher mit einem in Essig getauchten wollenen Lappen roth. Beabsichtigt man blos eine Röthung der Haut, so genügen meistens 3—4 Stunden; bei Kindern und Personen mit zarter Haut darf das Pflaster nicht einmal so lange liegen, wogegen es bei Torpidität des Hautorgans länger liegen bleiben muss. Ist aber die Erzeugung einer Blase nothwendig, so muss das Pflaster 8—12 Stunden und in manchen Fällen noch länger mit der Haut in Berührung bleiben. Die Wirkung erfolgt aber sicherer und rascher, wenn man die Oberfläche des Pflasters mit einem Stück feiner Leinewand oder feinen Löschpapiers bedeckt, die zuvor in ein fettes Oel getaucht worden ist, wodurch zugleich beim Abnehmen des Pflasters das Anhängen der Oberhaut an dasselbe verhütet wird. Wo blos eine Röthung der Haut beabsichtigt wurde, wäscht man nach dem Abnehmen des Pflasters die Stelle mit lauem Wasser ab; wenn es aber eine Blase gezogen hat, so öffnet man diese an ihrem abhängigsten Theile mit der Scheere, und drückt die in ihr enthaltene seröse Flüssigkeit behutsam mit einem Stück weicher Leinewand aus, lässt aber das Häutchen der Blase sitzen. Beabsichtigt man eine baldige Heilung der aufgezogenen Stelle, so legt man weder eine Salbe noch ein Pflaster auf, sondern blos eine Compresse aus weicher Leinewand, oder nach dem Vorschlage nordamericanischer *Aerzte kardätschte Baumwolle, ½ Zoll dick oder* noch dicker, worauf sich binnen zwei Tagen eine neue Epidermis bilden soll. Will man aber die Absonderung einige Tage unterhalten, so bedeckt man die Stelle mit einem Kohlblatt oder einem, mit reinem (nicht ranzigem) Talg, oder mit Cacaobutter, oder mit Ceratum album (No. 80.) oder rubrum (No. 81.), oder mit Ungt. rosatum (No. 84 u. 85.), oder simplex (No. 86.), oder mit Ungt. ex Uris (No. 87.), oder mit einer andern milden Salbe (No. 88 u. 89.) bestrichenen Leinewandläppchen. Soll dagegen die Eiterung längere Zeit unterhalten werden, so schneidet man das ganze Blasen-Häutchen vorsichtig mit der Scheere weg, und verbindet die Stelle mit einer mehr oder weniger reizenden Salbe, mit Ungt. basilicum (No. 187 u. 188.), Ungt. Elemi (No. 186.), Ungt. Terebinth. (No. 182—84.), Ungt. Sabinae (No. 91—93.). Ungt. Cantharidum (No. 95—98.) oder einer ähnlichen Salbe. — Um die bei längerer Application von Canthariden-Pflastern oder Salben möglicher Weise eintretenden Harnbeschwerden zu verhüten, mischt man denselben etwas Kampher (No. 104.) bei. Um bei sehr reizbaren Personen und namentlich bei Kindern die Wirkung des Cantharidenpflasters zu mildern, mischt man etwas Melilotenpflaster bei, oder legt es über feinem Flor auf. Am liebsten legt man das Blasenpflaster am Abend auf, damit der Kranke den leichten Schmerz verschlafe; am andern Morgen ist in der Regel die Blase gebildet. Ganz unpassend ist die Application in den Nachmittagsstunden, da dann die schmerzhafte Einwirkung Abends beginnt, und dadurch sowohl als durch das Aufschneiden und Verbinden der Blase die nächtliche Ruhe verscheucht wird.

Die Applicationsstelle der Cantharidenpflaster wird im Allgemeinen durch den Sitz der Krankheit und durch das verschiedene sympathische und antagonistische Verhältniss der einzelnen Körpertheile bestimmt. Um eine mehr allgemeine Wirkung zu erlangen, legt man es in den Nacken, zwischen die Schulterblätter (wo jedoch bei alten Leuten und vorhandener Disposition leicht Fu-

tunkeln und selbst Karbunkeln davon entstehen), auf den Oberarm oder die Wade, in örtlicher Wirkung dem kranken Theile möglichst nahe, wenn nicht lebhafte Entzündung oder grosse Reizbarkeit dies verbietet. Am liebsten wählt man Stellen aus, unter denen viel Zellgewebe liegt, vermeidet aber solche, welche unmittelbar über einem Knochen liegen und auf welche die Muskelbewegung oder der Druck der Kleidungsstücke einwirkt.

Man benutzt die Cantharidenpflaster in folgenden Krankheitszuständen: 1) In [illegible], wo sie mögen mit grosser Nervenaufregung (versatiler Schwäche), oder mit Abstumpfung (torpider Schwäche) verbunden sein, vorzüglich aber in [illegible] Fiebern, wenn das [illegible] nicht gehörig hervorbricht [illegible]. Wo jedoch [illegible] erforderlich [illegible] die Senfteige den Vorzug. [illegible] und zwar im zweiten [illegible] nach Minderung der entzündlichen [illegible] durch Blutentziehungen [illegible] der Pleura, des [illegible] Entzündungen [illegible] Panaritium [illegible] rheumatischen [illegible] gelegt. Bei *Ischias nervosa Cotunni* legt man schmale Streifen von Canthapidenpflaster dem Laufe des ischiadischen Nervens entlang, und wiederholt die Application bis zur Beseitigung der Schmerzen. 4) Bei *veralteten Fussgeschwüren*. 5) Zur Zerstörung von *Afterorganisationen*. 6) Endlich in vielen andern, namentlich *chronischen Krankheitszuständen*, deren specielle Aufzählung uns hier zu weit führen würde, da es kaum irgend eine Krankheitsform giebt, in deren Verlaufe sich die Blasenpflaster unter gewissen Umständen nicht nützlich erweisen sollten.

Emplastrum Cantharidum.

78. ℞ Cantharidum pulv. ℥vj,
Cerae flavae ℥ix,
Resinae albae,
Terebinthinae commun. ana ℥ivß.
M. exactissime; f. Emplastrum,

(Martius.)

Bemerk. Dieses Cantharidenpflaster hat den grossen Vorzug vor den mit Baumöl bereiteten Vesicatorien, dass es besser klebt und nicht stellenweise hohl liegt, dass es sich leichter streichen lässt und nicht so leicht schimmelt.

---

79. ℞ Empl. Cantharidum ordinarii q. s.
Extende supra alutam magnitudine et forma Thaleri, et adde marginem ex Emplastro adhaesivo.

Bemerk. Obwohl es, schon wegen der grösseren Wohlfeilheit gebräuchlich ist, die Blasenpflaster in der Wohnung des Kranken aufstreichen zu lassen, so kommen doch die Fälle nicht selten vor, in denen ein bereits aufgestrichenes Blasenpflaster verordnet werden soll. In solchen Fällen nun kann man sich obiger Vorschrift bedienen. Gewöhnlich lässt man das Pflaster auf weiches Leder (Aluta) streichen, doch leistet Leinewand (Linteum) dieselben Dienste; schwarzes Seidenzeug (Pannus sericeus niger) hat nur den Vorzug der grösseren Eleganz. Soll sich aber der Apotheker dieser Stoffe bedienen, so würde

man auf dem Recepte schreiben; „Extende supra Linteum" oder „supra Pannum sericum nigrum." — Soll das Pflaster die Grösse und Form eines Thalers haben, so bestimmt man diess durch den Beisatz: „Magnitudine et forma Thaleri s. Joachimici;" verlangt man es von der Grösse einer Handfläche, so schreibt man: „Magnitudine Palmae Manus;" soll es an Grösse einem Kartenblatte gleich kommen, so schreibt man: „Magnitudine Chartae lusoriae." Bisweilen bezeichnet man auch die Grösse und Gestalt des Pflasters auf dem Receptpapier durch einen Umriss, und schreibt alsdann: „Magnitudine et forma hac." In andern Fällen fügt man ein Stück Papier als Muster des Pflasters dem Recepte bei, oder man bestimmt die Grösse nach Zollen und schreibt: „Supra Linteum tres pollices longum et latum," oder „Supra Alutam rotundam diametro quatuor pollicum." Bei schlecht klebenden Pflastern wird der Rand mit Heftpflaster bestrichen, welches entweder, wie in obiger Vorschrift, oder durch: „Margo obducatur Emplastro adhaesivo" bezeichnet wird. Bei kleineren Pflastern streicht dann der Apotheker die Masse gewöhnlich auf ein gestrichenes Heftpflaster, und lässt den Rand frei.

Ceratum album s. Ceratum Galeni s. Ceratum labiale album s. Unguentum ex Uvis album; Ceratum s. Emplastrum Cetacei.

80. ℞ Cerae albae,
Cetacei,
Olei Amygdalar. dulc. ana ℥ij.
Liquefacta effundantur in cistulas chartaceas et refrigerata dissecentur in tabulas minores.
(Pharm. Saxon.)

Anw. Zum Verband nach Anwendung von Blasenpflastern, bei Excoriationen, leichten Verbrennungen, beginnendem Durchliegen, bei Rauhigkeit der Haut, zur Zertheilung der Milchstockungen in den Brüsten der Säugenden *bei Entwöhnung des Kindes u. s. w.*

Ceratum rubrum s. Unguentum ex Uvis rubrum; Ceratum s. Emplastrum Cetacei rubrum.

81. ℞ Cerae albae ℥j,
Cetacei ʒj.
Olei Amygdalar. dulc. ℥iß.
Liquefacta tingantur l. a. parvo frusto
Rad. Alcannae,
usque dum gratum colorem rubicundum induerint. Colatis adde:
Olei Citri,
— Bergamottae ana gtt. xij.
Effunde in cistulas chartaceas; massa refrigerata rosei coloris dissecetur in minores tabulas.
(Pharm. Saxon.)

Anw. Wie das vorige, insbesondere aber zum Auflegen oder Einreiben auf spröde, öfters aufspringende Haut und Lippen, wozu es sich durch seine weichere Consistenz besser eignet, als das Ceratum album. — Nach der im Cod. med. Hamb. gegebenen Vorschrift zu diesem Cerat fallen die ätherischen Oele weg.

Unguentum cereum.

82. ℞ Olei Amygdalarum ℥v,
Cerae albae ℥ij.
Colliquata et ab igne remota agitentur donec refrixerint.
(Cod. med. Hamb. 1835.)

Unguentum Cerae compositum s. Ungt. album Londinense s. Ungt. Cetacei.

83. ℞ Olei Amygdalar. ℔ß,
Cerae albae,
Cetacei ana ℥jß.
Colliquata et ab igne remota agitentur donec refrixerint.
(Cod. med. Hamb. 1835.)

Unguentum rosatum s. pomadinum rosatum.

84. ℞ Adipis suilli curati ℥viij,
Cerae albae ℥ij.
Lento igne calefactis et refrigeratis in patina lignea sensim admisce:
Aquae Rosarum q. s.,
ut f. bene agitando Unguentum albissimum, fragrans.
(Pharm. Saxon.)

Unguentum rosatum s. pomadinum.

87. ℞ Adipis suilli, in Aqu. Rosar. loti ℥j.
Cerae albae ʒiij.
Lento igne liquefactis et refrigeratis in patina lignea sensim admisce
Aquae Rosarum ʒivß.
Olei de Cedro ɱß
M. F. Unguentum albissimum
[illegible] Unguenta ophthalmica [illegible] paratum est.
(Cod. med. Hamb. 1835.)

Unguentum simplex.

[illegible] ℞ Adipis suilli [illegible] ʒviij.
Cerae albae ʒij
[illegible] igne liquefacta et refrigerata cum Aquae fontanae ʒij agita, ut f. Unguentum albissimum
(Pharm. Saxon.)

Unguentum [illegible]

[illegible] ℞ [illegible] minor.
Aquae [illegible]
[illegible] Part. [illegible]
[illegible] flavae Part. [illegible]
Misce [illegible] in olla [illegible] [illegible] amplius emittant [illegible] ab adhaerentem [illegible]

[illegible]

88. ℞ Olei Olivarum ℥ß,
Cerae flavae ʒij.
M. D. S. Wachssalbe.

---

89. ℞ Olei Amygdalar. dulc. ℥ß,
Cerae albae ʒij.
M. D. S. Wachssalbe.
Anw. Beide Salben (No. 88 u. 89.) zum Verband von Vesicatorstellen, Excoriationen, Verbrennungen, einfachen Wunden und Geschwüren.

---

90. ℞ Collodii cantharidal. ℥j.
D. S. Zum äusserlichen Gebrauch.
Anw. Zur Hervorrufung eines kräftigen Gegenreizes auf der Haut. — Ein von *Ihlisch* angegebenes, vortreffliches Ersatzmittel des Vesicatoriums ist das Collodium cantharidale. Man bereitet dasselbe, indem man ein Pfund pulverisirte Canthariden mit einem Pfund Aether sulphuricus und 3 Unzen Aether aceticus einen Tag lang macerirt, und dann in 2 Unzen dieser Flüssigkeit 25 Gran Schiessbaumwolle auflöst. Bei der Anwendung braucht man nur den Theil, auf welchen man eine Einwirkung beabsichtiget, mit der Mischung zu bestreichen. Die Wirkung wird beschleunigt, wenn man die Stelle mit Axungia, Cerat oder Empl. Melilot. bedeckt. Es hat den Vorzug vor dem Vesicatorium, dass durch Unruhe und Bewegung des Kranken keine Verschiebung herbeigeführt werden kann. — In gut verschlossenen Gläsern lässt sich das Präparat lange Zeit aufbewahren, ohne an Wirksamkeit zu verlieren.

Unguentum Sabinae s. Ceratum Sabinae Lond.

91. ℞ Herb. Sabinae, a caulib. liberat. rec. ℥j.
Contusa coquatur cum
Adipis suilli ℥ij,
Cerae flavae ℥ß,
antea colliquatis, donec humidum consumtum sit. Tum per linteum exprime et serva.
Nota. Herba recente deficiente, herbae siccatae ℥viij cum Aquae paullulo contusae adhibere licet; nunquam vero cum Spiritu Vini contundantur.
(Cod. med. Hamb. 1835.)

92. ℞ Pulv. herb. Sabinae ʒj—iij,
Unguenti rosati ℥j.
M. D. S. Zum Verband.

---

93. ℞ Extr. spirituos. Sabinae ʒj,
Unguent. digestivi ℥jß.
M. D. S. Zum Verband.

Anw. Alle drei Formeln (No. 91—93.) zur Unterhaltung von Vesicatorwunden und anderer künstlicher Geschwüre. — Die Sabinasalbe hat den grossen Vorzug vor der Cantharidensalbe, dass sie eine minder schmerzhafte Reizung verursacht und keine Urinbeschwerden herbeiführt.

---

94. ℞ Pulv. Cantharidum ℈ij,
Sem. Sinapeos gr. pulv. ʒij,
Farinae secalin. ℥j,
Aquae calidae q. s,
ut f. massa Emplastri.

Anw. Um eine schnelle Blasenbildung herbeizuführen. — Man kann auch auf die vorher roth geriebene Stelle einen Teig von Roggenmehl und Essig, mit Canthariden pulver (welches man mit ein paar Tropfen fetten Oeles besprengen kann) gleichmässig bestreut, auflegen. Noch rascher wirkt aber ein Teig aus 2 Theilen Senfpulver, 1 Theil Canthariden pulver und einer hinlänglichen Menge warmen Wassers.

---

95. ℞ Cantharid. gross. pulv. ℥ß,
Adipis suilli ʒvij,
Sebi ovilli ʒj.
Digere in balneo vaporis, usque dum massa fuscescat; filtra fervide.
Massa refrigerata
D. S. Blasensalbe.

Anw. Zum Ersatz von Vesicatorien. Ist die Nachbildung eines, unter der Benennung „Pomade vésicatoire de Bachner" verkauften Geheimmittels.

Unguentum Cantharidum s. Ungt. vesicatorium.

96. ℞ Cantharidum pulv. ℥iij,
Olei Amygdalar. ℥viij.
Digerant. balneo Aquae in vase vitreo per vj horas. Colat. et expressis adde leni igne admoto:
Cerae albae ℥iv.
Sedulo agitetur massa cum pauxillo Aquae, donec fiat Unguentum e virescenti album. (Pharm. Saxon.)

Unguentum Cantharidum s. Ungt. irritans s. epispasticum.

97. ℞ Olei Cantharid. infus. ℥vj,
in quibus leni calore liquefiant
Cerae albae ℥iv.
Liquatas sedulo agita usque dum refrixerint. (Cod. med. Hamb. 1835.)

Unguentum Cantharidum nigrum.

98. ℞ Pulv. Cantharid. subtiliss. ʒj,
Unguent. basilici nigri ʒvij.
Misce. (Cod. med. Hamb. 1835.)

Anw. Alle drei Formeln (No. 96—98.) zur Unterhaltung von künstlichen Geschwüren, zum Verband vergifteter (besonders durch den Biss toller Hunde entstandener) Wunden, auch zum Verband torpider Geschwüre.

---

99. ℞ Cantharid. pulv. ʒj,
Adipis suilli ℥j.
M. F. Unguent. D. S. Erbsengross in die Haut einzureiben. (Hufeland.)

Anw. Zur Erzeugung von Blasen in chronischen Uebeln, sowie im kindlichen Alter. — Die Einreibung ist nach Umständen täglich zu wiederholen.

Tinctura Cantharidum acido-spirituosa.

100. ℞ Cantharidum ℥iv,
Spirit. Vini rectificati ℥iij,
Acidi acetici concentr. ℥ix.
Diger. per dies quinque. (Young.)

Anw. Young bedient sich dieser Tinctur anstatt des Spanischen Fliegenpflasters. Er lässt sie in die betreffende Stelle etwa drei Minuten lang einreiben, bis Röthe und ein prickelnder Schmerz entsteht; schon nach zwei Stunden bilden sich Blasen. Sie wirkt also rascher als das Vesicator, soll auch keine Urinbeschwerden hervorrufen. Ueberdiess verschiebt sich das Pflaster, besonders bei unruhigen Kranken, und zieht an

...gen- und Ohrenkrankhei-
...den Zahnschmerzen u. s. w.
...wendung des Vesicatorium per-
... eine zweifache: man legt
... sobald eine durch das Pflaster
... Stelle zu heilen beginnt, wie-
... neues Pflaster auf, und fährt auf
... Weise Wochen und Monate hin-
... fort; oder man lässt das Pflaster,
... wohl noch zweckmässiger scheint,
... befestigt, 8 Tage und länger un-
...aendert liegen, wodurch eine anhal-
...ere Reizung hervorgebracht wird, als
... der ersteren Anwendungsweise.

Emplastrum Cantharidum camphoratum.

... ℞ Emplastri Cantharidum ℥j,
Camphorae ℈j,
...paucillo Olei Olivar. tritae.
Misce ex tempore.

(Cod. med. Hamb. 1835.)

... Man bedient sich dieses Pflasters
... Fällen, wo man der Nebenwirkung
... Canthariden auf die Harn- und Ge-
...schlechtsorgane begegnen will. Für
... Zweck hat man auch den Zusatz
... Opium und Peruvianischem
... von ein paar Tropfen Schwefel-
... säure empfohlen; doch sind
... Mittel höchst unzuverlässig.

Emplastrum vesicatorium ... s. Sericum vesicatorium.

... ℞ Cantharidum pulv. ℥iß.
Aetheris acetici ℥ij.
Stent in vase bene clauso per dies
viij, tunc fortiter exprimantur.
Similis Tinctura praepare-
tur ex
Cort. Mezerei minut. conc.
℥ß.
Aetheris acetici ℥ij,
...digestione itidem per dies viij con-
...tinuata. Haec Tinctura Mezerei
...super fundatur Cantharidum pul-
...veri residuo, stent per iij dies
...in digestione, filtrentur et cum
...priori Tinctura ex Cantharidi-
...bus misceatur. In mixtura solve:
Sandaracae ℥ij.

et hac solutione ope penicilli aequaliter illinantur
Emplastri Anglici Pollices quadrati CCCCLXXX.
Serventur loco sicco. (Pharm. Saxon.)

Taffetas vesicatorium s. Taffetas epispasticum Americanum.

106. ℞ Cort. Mezerei conc. et cont. ℨvj,
Aether. acetici ℥ij.
Macera per dies viij, exprime et filtra. — Porro:

℞ Cantharid. contus. ℨvj,
Aether. acetici ℥ij.
Macera pari modo, exprime et filtra.
In Tincturis commixtis solve:
Colophonii ℨiij.
Solutione peracta, Taffetas extensum, longitudinis xxx Pollicum et xx latitudinis, solutione Ichthyocollae leviter obtege, tunc illi Tincturam epispasticam penicilli ope obline, et hanc operationem repete, usque ad perfectam Tincturae consumtionem. Scindatur in taleolas longitudinis Pollicum v et iv latitudinis.

(Cod. med. Hamb. 1835.)

Taffetas et Charta vesicans Oettingeri.

107. a. ℞ Cantharidum ℨij,
Aether. sulphurici ℥ß.
Macera per iij dies. Colat. adde:
Terebinthinae coctae ℨj,
Olei Olivarum gtt. iv.
M.

Anw. Zur Bereitung von Vesicatortaffent und Vesicatorpapier. Zu ersterem nimmt man dünnes Seidenzeug, etwa Marcellin, spannt es in nicht zu grossen Stücken in einen Rahmen und bestreicht es sodann in zum Trocknen geeigneten Zwischenräumen drei- bis viermal mit obiger Cantharidin-Lösung. Vier und zwanzig Stunden nach dem letzten Ueberstreichen ist der Taffent trocken, und wird alsdann, um das Aneinanderkleben beim Versenden zu verhüten, mit nachfolgender Ichthyocolla-Lösung überstrichen:

107. b. ℞ Ichthyocollae ℥ij.
Contus. et subtiliter dissect. in Spirit. Vini de 12° B. ℥ij per noctem macerat, ut inhumescat. Dein coqu. dum sit solut. et per linteum colet.

Hierauf wird das Präparat vom Rahmen abgelöst. Bevor man es auflegt, wird es an den Rändern eingekerbt und mit einem in Wasser getauchten Läppchen überfahren, damit es gut anklebe. — Um Vesicatorpapier zu bereiten, spannt man feines, nicht zu dickes Papier auf ein Reissbret, bestreicht es mit einer Mischung aus 10 Gran Saftgrün und 20 Gran Gummi Arabicum, in ½ Unze Wasser gelöst, mittelst eines dicken Haarpinsels, zur Färbung und Verhinderung des Durchdringens der später aufzutragenden Massen. Gut ist es, diesen Anstrich, nachdem er getrocknet, noch einmal zu wiederholen. Sodann findet dieselbe Manipulation wie beim Taffent Statt. — Genannte Präparate ersetzen das Empl. Cantharidum vollkommen, mit Ausnahme der Fälle, wo nachfolgende Eiterung beabsichtigt wird. Sie wirken gleichmässiger und um 3—4 Stunden schneller, als jenes. Ihre Wirkung erstreckt sich blos bis auf die Epidermis, niemals bis auf das Corium, daher sind die Schmerzen geringer, als bei Anwendung des Cantharidenpflasters; auch findet fast niemals eine suppurirende Wirkung Statt. Sie bleiben in der Regel bis zur Heilung, die gewöhnlich in 3—4 Tagen erfolgt, liegen; sollten sie eher abfallen, so wird die Wundfläche auf gleiche Weise, wie nach Anwendung des gewöhnlichen Vesicatorpflasters, behandelt. Niemals treten nach Anwendung dieser Präparate Harnbeschwerden ein, wie man sie bisweilen nach Anwendung des Cantharidenpflasters beobachtet, und zwar aus dem sehr einleuchtenden Grunde, weil die Lage des in ihnen enthaltenen Cantharidins nur ungefähr sieben Stunden lang wirkt, während bei Anwendung des gewöhnlichen Canthari-

Inflo·

…agulae bewir-
…en die Seidelbast-
und zwar in allen
…ne mässige entzünd-
…ner Hautstelle und
…ng in ein neues patho-
…derungsorgan auf e…
…beabsichtigt, bei chr…
…tungen innerer Gebilde
…ke, Augen- und Ohren-
…s. w. Die Seidelbast-
… ungemein wirksames Ab-
…, welches ohne alle übl…
… Jahre lang, selbst einen
…il des Lebens hindurch, ge-
…den kann. Man benutzt ent-
…ische Rinde, oder lasst die
… zuvor kurze Zeit in Wasser
… aufweichen. Nachdem die
…tion bestimmte Hautstelle
… in Essig getauchten Stück
…roth gerieben worden ist, legt
… Rinde mit der glatten Fläche in
… von 1—2 Zoll und in der
… von ½ Zoll auf, bedeckt sie mit
… papier und einer Compresse, und
… das Ganze mit einer Zirkel-
… In der ersten Zeit erneuert man
Rinde täglich zweimal, Morgens und
…, bis sich, gewöhnlich am zwe…
…der dritten Tage, die Oberhaut ab-
Von nun an erneuert man die
… täglich nur einmal, späterhin nur
… in manchen Fällen …
… nothwendig, die Rinde wegen
… Absonderung …
… beseitigen und die eiternde
… einer milden Salbe zu ve…
… auch ein Kohl… oder Epheu…
… Sollten sich bösar… ge…
… bilden, so muss man die
… Bisweilen entstehen
… besonders bei reizbaren
… kleiner Bläschen, die
… und, wenn die
… beobachtet wird
… Bei Personen
… legt man zunächst ein
… erst später, bevor die
… wird, die Seidelbast-
… bisweilen 8
… vergehen, ehe sich eine
… der Haut ergiebt. Uebrigens

ist die Rinde der dickeren Aeste die kräftigste.

Die Wahl der Stelle, wo man die Rinde applicirt, wird allerdings durch die Localität des Leidens bestimmt; in den meisten Fällen, zumal bei Leiden des Kopfs, der Augen, der Ohren und der Brust, etablirt man das Exutorium auf dem Oberarme unter der Insertion des Deltamuskels,

---

112. ℞ Adipis suilli ℥v,
Cerae flavae ℥ß.
Liquefactis adde:
Cort. Mezerei incisi et pauxillo Aquae humectati ℥ij.
Coque usque ad humoris evaporationem, cola et cum refrixerint, tere exactissime. (Pharm. Gallica.)

Anw. Zum Offenhalten von künstlichen Geschwüren. Nöthigen Falls kann man die Salbe auch durch ½ Drachme Euphorbium verstärken. — Uebrigens schreibt die Pharm. Gallica zu ihrer Salbe (Pomade de Garou) eigentlich die Rinde von Daphne Gnidium vor; doch kann man unbedenklich die Rinde von Daphne Mezererum substituiren.

Unguentum epispasticum Rizet.

113. Man lässt
gröblich zerstossene Seidelbastrinde 1 Unze
und
Pfeffer ½ Drachme
mit
2 Unz. zerlassenen Schweinefettes
5—6 Stunden lang im Wasserbade digeriren, seihet dann durch ein Tuch, presst stark aus und colirt. Hierauf lässt man in dem Fette
weisses Wachs 1 Drachme
zergehen, rührt wohl um und setzt beim ziemlichen Erkalten
Laudanum 15 Tropfen
hinzu.

Anw. Zur schmerzlosen Unterhaltung einer guten Eiterung nach Anwendung von Vesicatorien und Aetzmitteln oder Cauterien empfohlen.

114. ℞ Olei Crotonis gtt. x—xx,
— Terebinthinae ℈iiß.
M. D. S. Täglich ein- bis zweimal 5—10 Tropfen einzureiben.

Anw. Zur Erregung eines künstlichen Ausschlags, besonders bei chronischer Heiserkeit und andern Krankheiten des Kehlkopfes.

Pomatum Gondreti s. Causticum ammoniacale.

115. ℞ Sevi ovilli,
Olei Olivarum ana Part. j.
Leni igne liquefactis admisce:
Liqu. Ammonii caust. Part. ij.
Agita, donec Mixtura concreverit.
D. S. Gondret's ätzende Ammoniaksalbe.

Anw. Um eine schnelle und starke Ableitung zu bewirken, besonders bei grauem und schwarzem Staare, Taubheit, Gehirnaffection u. s. w. — Will man blos reizen, so wird die Salbe eingerieben; will man die Haut röthen, so streicht man sie auf Leinewand und lässt sie 5—8—12 Minuten liegen; will man Blasen ziehen, so lässt men sie 15—30 Minuten liegen.

Nach dem *Journal de Pharmacie*, Jan. 1846, ist die Vorschrift zu Gondret's ätzender Ammoniaksalbe folgende:

116. ℞ Axungiae ℥j,
Olei Amygdalar. dulc. ℥ß.
Leni igne liquefactis admisce:
Solut. Ammonii caust. ℥v

Unguentum epispasticum de Trousseau.

117. ℞ Axungiae Porci ℥j,
Sevi ovilli gr. vj,
Misce exacte. Adde:
Liquor. Ammonii caust. ℥j.
D. D. Trousseau's Ammoniaksalbe.

Anw. Zur Beseitigung der Oberhaut behufs der Anwendung endermischer Mittel. Es genügt ein- bis zweimalige Auftragung der Salbe.

Unguentum ex Tartaro stibiato.

118. ℞ Tartari stibiati subtiliss pulv. ℥j,

. ʒij,
... mat. corrosiv.

... ʒiß.
... S. Zum Einre...
(Hanay.)

... er wirken, als ...
... Sublimat bereitete...

... stibiati ʒij.
... muriat. corrosiv.

... destillatae ʒiß.
... warm mit Flanell ein-
(Hanay.)

... tartari stibiati.
... Resinae Pini P...

... stibiati Part. j.
... tempore.

... Pini Pharm.

... Venet. ʒiij

... stibiati ʒiß.
(Niemann.)

... Ableitungsmittel bei
... nach dem Kopfe,
... Kehlkopfentzündung,
... rheuma-
... chronischem
... drohender Lun-
... Entzündungen bei Ver-
... acutus u. s. w.
... können aber offen,

An
zur
ähnlich

dass uns die Menge des Brechweinsteins viel zu gross erscheint; vielleicht soll es Tartari stibiati ʒiß, anstatt ℥iß heissen. Jeden Falls würden wir einem Pflaster aus 2 Scrupeln bis 2 Drachmen Tart. stib. auf ½ Unze Cerat. Resin. Burgund. den Vorzug geben. Es bleiben solche Pflaster bis zur Pustelbildung (meistens ein Paar Tage) liegen, worauf man mit Weintraubenpomade verbindet.

Als gelinder wirkendes, blos reizendes Pflaster ist das von *Steege* in Bucharest angegebene *antirheumatische Papierpflaster* sehr zu empfohlen. Man schmilzt 8 Theile Gummi Ammoniacum, 4 Theile Terpenthin, 1 Theil Talg und 1 Theil Wachs, mengt die Masse während des Schmelzens mit Baumöl, um die unreinen Theile auszuscheiden, colirt sie nachher und presst sie aus. 36 Theile davon werden bei gelindem Feuer zerlassen und dazu 4 Theile höchst fein gepülverten Brechweinsteins hinzugesetzt, worauf man das Gemenge mit einem Borstenpinsel auf schwach geleimtes Goldschläger-Papier streicht, welches auf einer warm gehaltenen Eisenplatte liegen muss. Es entstsehen nach Auflegen dieses Papiers nur kleine Pusteln, deren Feuchtigkeit durch die Papierrisse aussickert.

Unguentum Hydrargyri ammoniato-muriatici Koppii.

124. ℞ Hydrarg. ammoniato-muriatici ʒj—℈iv,
Unguenti Digitalis ℥j.
M. exactissime; f. Unguentum. D. S. Täglich drei- bis viermal einen Theelöffel voll einzureiben.

Anw. Bei chronischen, rheumatischen und gichtischen Uebeln; bei Keuchhusten, anhaltender Heiserkeit, beginnender Luftröhrenschwindsucht, veralteten Brustkatarrhen, schleimiger Lungenschwindsucht; chronischer Dysphagie, Magenkrampf, Koliken, chronischem Durchfall; Drüsenverhärtungen, scrofulöser Augenentzündung, Knochenauftreibungen, weisser Gelenkgeschwulst u. s. w. — Nach jedesmaligem Einreiben legt man neue, feine, grüne Wachsleinewand oder auch Wachstaffent auf. — *Kopp* empfiehlt diese Salbe anstatt der *Autenrieth*'schen Brechweinsteinsalbe. Allerdings greift sie weniger zerstörend in die Haut ein, verursacht geringere Schmerzen und lässt nicht so bedeutende Narben zurück, als diese, — erzeugt auch keine brandigen Geschwüre und bildet schneller Blasen; kann jene aber nicht ersetzen, wo eine sehr intensive Wirkung beabsichtigt wird. Sie ist daher besonders bei sehr reizbaren Personen, Frauen und Kindern, zu empfehlen.

Unguentum acre

125. ℞ Hydrarg. muriat. corros. pulv.,
Liquor. Stibii muriat. ana ʒj;
Unguent. Cantharid. ℥ß.
M. D. (Pharm. Hass.)

Anw. Besonders zur Bildung von Fontanellen.

Bei Anlegung einer Fontanelle beabsichtigt man entweder eine Ableitung der Säfte von edleren Organen nach der Haut, oder eine antagonistische Erhöhung der Aufsaugung an einer anderen Stelle, oder endlich eine stellvertretende Absonderung nach Hemmung normaler oder krankhafter, aber zur Gewohnheit gewordener, Ausscheidungen.

Die speciellen Fälle, in denen man von Anlegung einer Fontanelle mehr oder weniger Nutzen erwarten kann, sind folgende: 1) Chronische, besonders dyskrasische und metastatische Entzündungen edler Organe, wie des Gehirns und seiner Häute, des Rückenmarkes, des Herzens, der Lungen, der Leber, der Augen, namentlich auch chronische Entzündungen der Gelenke mit ihren Ausgängen in Degeneration (Arthrocace, Tumor albus). 2) Vereiterungen der Lungen, der Luftröhre, des Kehlkopfes, der Unterleibsorgane. 3) Chronische Rheumatismen, vorzüglich aber eingewurzelte gichtische Leiden. 4) Wasseransammlungen, namentlich Hydrocephalus externus, Hydrothorax und Hydrarthrus. 5) Chronische Nervenkrankheiten mannichfaltiger Art, als Epilepsie, Asthma, nervöser Kopfschmerz, Gesichtsschmerz, Lähmungen u. s. w. 6) Bösartige chronische Exantheme. 7)

Adipis suilli curati ℥
Misceantur exacte. Paretur
(Pharm.

Unguentum Tartari sti
119. ℞ Tartari stibiati
triti Part. j.
Adipis suilli Par
M. exactissime. Paretur
(Cod. med

Anw. Beide Salben (1
zur Erzeugung von Pusteln.
leitung nach der Haut zu b
wendet sie namentlich be
katarrhen, Keuchhusten
bei hartnäckigen rheum
gichtischen Affectionen, b
heiten, zur Wiederherstell
tretener chronischer E
chronischen Augenentz
einem Worte in allen Fäl
von inneren Organen kr
ableiten will. Man rei
bis dreimal einer Haseln
und fährt damit so lang
Pusteln sich bilden. Bi
zen der letzteren bedeck
mit Wolle, später verb
einem milden Cerat, oder
man eine schnelle He
schwüre beabsichtiget.
von einem starken Absud
maculatum. Beim Keuch
Salbe in die Herzgrube ein
len, bei andern Krank
muss eine dem individuel
messene Applicationsstel
werden. — Indessen erforde
weinsteinsalbe grosse Vors
zeugt bösartige Geschwüre
schwer heilen. Man thu
ihre Anwendung nur auf di
sten und eingewurzeltsten
Zustände zu beschränken, an
ber die am Keuchhusten leide
der mit derselben zu quälen,
in dieser langwierigen Krank
durchaus nicht bewährt hat. A
man sie bei Frauenzimmern nicht
an Stellen einreiben, die von ihnen
getragen werden, da die Geschwüre
stellende Narben zurücklassen.
dem behaarten Theile des Kopfes
rieben, bleiben kahle Stellen

e über einander, dass sie eine
ick sind. Hierauf streut man das
re Zink, ebenfalls eine Linie dick,
Oeffnung, legt darüber wieder ein
aster und eine Compresse, und
gt das Ganze mit einer Binde. In
in 6—8 Stunden ist die Haut an
elle zerstört und die Fontanelle
it. Es wirkt das salzsaure Zink
lasiger, als jedes andere Aetzmit-
d ist ungleich reinlicher zu appli-
als der Lapis causticus und das
rsaure Silber. — Auch anderer
r Mittel bedient man sich zur
g von Fontanellen, des Pomatum
i (No. 115.), des Ungt. acre
Hass. (No. 125.), des Ungt.
um Rustii (No. 126.), des Ungt.
uris (No. 127.), der von *Rösch*
benen Aetzsalbe (No. 129.), des
r Aetzpulvers (No. 130.) u. s. w.
sse, sowie die vorige Methode,
i besonders bei Kranken ange-
, welche das Messer scheuen.
*ethode mit der Moxa oder dem
ten.* Sie führt eine sehr lebhafte
in herbei und wird hauptsächlich
hr tiefgewurzelten Leiden, bei
- und Rückenmarkskrankheiten,
ers aber bei Arthrocacen, in An-
ng gebracht. Man erzeugt auf die
„Entzündung der Gelenke" ange-
ne Weise durch die Moxa oder das
ten einen Brandschorf, unterstützt
stossung desselben durch warme
läge, und verbindet hierauf mit
, später mit reizenden Salben.
ethode mit dem Schnitt, und zwar:
ch *freie Incision.* Man spannt
ut mit dem linken Daumen und
nger, und schneidet mit einem
en Bistouri bis auf das Zellge-
durch. *b)* Durch *Faltenbildung.*
hebt die Haut mit dem Daumen
igefinger der linken Hand in eine
lte, und durchschneidet sie von
.. in der Länge von $\frac{1}{2}$—1 Zoll.
hschneiden von unten nach
hmerzhafter und giebt eine
re Wunde. Dieses Verfah-
ch besonders bei ängstli-
n mit welker Haut. c)
n. Man fasst mit einer
scharfen und ziemlich grossen Häkchen versehenen Pincette
eine kleine Hautfalte und schneidet
rings um den Schnabel der Pincette ein
kleines rundliches Stück aus. Die Ex-
cision hat vor dem Einschnitt den Vor-
theil, dass die Hautränder nicht an-
schwellen, auch deren Auseinander-
drängung nicht nothwendig ist. — Man
legt eine Charpiekugel in die Wunde,
ein Heftpflaster und eine Compresse da-
rüber und befestigt den Verband durch
eine Binde. Erst am dritten oder vier-
ten Tage legt man eine oder mehrere
Erbsen ein. — Die Methode mit dem
Schnitt empfiehlt sich besonders für
rüstige Personen, sowie in Fällen, wo
man schnell eine grosse Fontanelle bil-
den will.

Nachbehandlung. Wenn die Fontanelle
gehörig eitert, so muss sie täglich ein-
mal, bei reichlicher Eiterung aber zwei-
mal verbunden werden. Man nimmt die
Erbse aus ihr heraus, reinigt das künst-
liche Geschwür mit lauem Wasser, bringt
eine neue Erbse hinein, legt darüber
ein viereckiges Stückchen Wachspapier,
einen Streifen Heftpflaster, eine Com-
presse und eine Binde. Mehrere Phar-
makopöen geben besondere Vorschriften
zu Fontanellpflastern (No. 133.), welche
statt des Wachspapiers und Heftpflasters
dienen sollen, im Grunde aber überflüs-
sig sind. — Wenn im Umkreise der
Fontanelle Röthung, unerträgliches Juk-
ken und Pusteln entstehen, so legt man
eine milde Salbe aus weissem Wachs
mit Mandelöl (No. 89.) oder aus Ca-
caobutter mit Mandelöl, oder eine mit
lauem Bleiwasser angefeuchtete Com-
presse auf; nur bei sehr heftigen Zufäl-
len würden lauwarme Fomentationen
oder Kataplasmen aus Bilsenkraut und
Milch nothwendig sein. — Kommt die
Eiterung der Fontanelle nicht gehörig
zu Stande, so bestreicht man die Erbse
mit ein wenig Ungt. Cantharid. und ro-
satum zu gleichen Theilen, oder mit
Ungt. Terebinth., Ungt. basilicum oder
Ungt. Sabinae; oder man streut ein we-
nig Zucker oder Cantharidenpulver in
das Geschwür; oder man bestreicht das-
selbe mit Argent. nitricum fusum. Wenn
aber das Geschwür so torpid ist, dass
kein Mittel eine purulente Absonderung

chronische
enten. 5)
iter Gesel
Fussschwei-
weichung ma
de. Operati
ten endlic
Fontanellen
massen Ge
dieser Em
sprochen w
die Reizung
vermehrt u
verschlimmert
nation kr
heilen zu v
Fontanelle
der Ha
zwar
Zellgewebe
die Dornt
den Muse
trocnem
tanelle we
Geschwure
die Stelle,
hatte, oder
Narbe.
Die Metho
nelen sind
2) Method
leg: eine
Empl. Canth
eines Grosch.
stucks auf d.

streuen.

altende
(Vogt)

Gummi Mimosae ℥j.
Pulvis. D. S. Streupulver.
(Georg Aug. Richter.)
w. Beide Formeln (No. 135 u.
) gegen parenchymatöse Blutungen,
: zur Stopfung der Blutungen aus
gelstichen.

℞ Colophonii Part. ij,
Gummi Mimosae,
Carbon. vegetabilis ana
Part. ß.
. Pulvis. D. S. Blutstillendes
ilver. (Bonnafoux.)
w. Gegen traumatische Blutungen,
t aus grösseren Arterien u. Venen;
auch zur Stopfung übermässiger
ngen aus Blutegelstichen anwend-
— Das Pulver wird auf Charpie ge-
t und eine Binde darüber gelegt.
Auch kann man gebrannten und ge-
rten Gyps aufstreuen, der sich mit
ausfliessenden Blute zu einem Brei
ndet, welcher nach der Erhärtung
olutende Wunde mechanisch ver-
. Für gleichen Zweck rührt man
Gyps mit ein wenig Wasser zu einem
en, und streicht diesen auf.

---

bst den örtlichen Blutentziehungen
as wichtigste Localmittel bei Ent-
ıngen die dauernde Temperaturver-
erung des entzündeten Theils, die
. Sie ist aber nur im Beginn der
indung, bei topischen, ans örtlicher
ing hervorgegangenen, namentlich
raumatischen, durch Quetschung,
issung entstandenen und mit
äche der Gefässe verbundenen Ent-
ıngen angezeigt; ist dagegen schäd-
bei Entzündungen aus constitutio-
ı Ursachen, sowie in Fällen, wo
er entzündlicher Schmerz vorhan-
st, oder die Ausschwitzung bereits
ınen und starke Anschwellung sich
ckelt hat. Man lässt demnach lei-
mehrfach zusammengelegte Tücher
ltes Wasser tauchen, halb ausdrük-
über den leidenden Theil legen
kurzen Zwischenräumen erneuern.
kann man Blasen, mit kaltem Was-
efüllt, benutzen. In Fällen, wo
Zurücktretung zu befürchten ist,
ntlich also bei traumatischen Ent-
zündungen, kann man sich mit Nutzen
auch einer Auflösung des essigsauren
B'eis (No. 139—141.) oder des *Goulard*'-
schen Wassers (No. 138.) bedienen.

Aqua vegeto-mineralis Goulardi.

138. ℞ Aceti Plumbi ℥ß,
Aquae fontanae ℥xij.
Concutiendo misce et adde:
Spirit. Vini rectificati ℥j.
Misceantur. Paretur recens.
(Pharm. Saxon.)

Anw. Die Auflösung des essigsauren Bleies ist durch die dem Blei eigenthümliche, den peripherischen Blutlauf beschränkende, die Empfindlichkeit der Nerven abstumpfende (beruhigende), die Cohäsion vermehrende und die Absonderungen hemmende Kraft, eins der am häufigsten gebrauchten chirurgischen Heilmittel.

Insbesondere wird das Bleiwasser in folgenden chirurgischen Krankheiten benutzt: 1) Bei äusseren, *oberflächlichen Entzündungen*, besonders wenn sie durch äussere Einwirkungen, durch Insektenstiche, Quetschungen, Verwundungen, Verrenkungen, Fracturen entstanden sind. 2) Bei *rosenartigen Entzündungen*, durch äussere Ursachen herbeigeführt. 3) Bei *Frostbeulen*. 4) Bei *Excoriationen der Haut*, bei Durchscheuern und Durchliegen, bei drohendem Decubitus. 5) Bei *Verbrennungen*, nach Beschränkung der Entzündung, um die übermässige seröse und eiterartige Absonderung zu mässigen. 6) Bei *Panaritien*. 7) Bei *Hodenentzündung*. 8) Bei *Blennorrhöen*. 9) Bei *Ophthalmieen* u. *Ophthalmoblennorrhöen*. — Bei längerem Gebrauch des Bleiwassers, sowie anderer Bleimittel, auf ausgebreitete Flächen ist Vorsicht nothwendig, da nicht selten alle Zufälle der Bleivergiftung daraus entstehen.

---

139. ℞ Herb. et flor. Malvae ℥ij.
Coque ex
Aquae ℔iij
ad Colat. ℔ij, cui adde:
Aceti saturnini ℥ß.
M. D. S. Mittelst Compressen lauwarm aufzulegen. (Herrmann.)

[illegible] Chamomill. ℔ij, [illegible]

[illegible] zu lauwar- [illegible] (Rust.)

[illegible]

(Vogt.)

[illegible]

thae crisp. et pip., Herb. Rutae, Herb. Scordii, Herb. Serpylli etc. bei.

142. Nimm:
Hartes geriebenes Brod 1—2 Pfund.
Koche es mit hinlänglichem Wasser bis zur Dicke eines Breies.
(Radius.)

Anw. Als erweichender, schmerzstillender Umschlag bei Entzündungen, zur Zeitigung von Abscessen u. s. w. lauwarm überzuschlagen. — Anstatt des Roggenbrodes kann man auch Waizenbrod, und anstatt des Wassers bei letzterem Milch nehmen. Für viele Fälle dürfte es dienlich sein, gegen Ende des Kochens ein paar Hände voll Chamillenblumen, oder Melilotenkraut oder Bilsenkraut beimischen zu lassen.

---

143. ℞ Farin. sem. Lini,
— — Hordei ana Part. aequales.
Coque ex
Aquae fontan. q. s.,
ut f. Cataplasma. (Richard.)

Anw. Als erweichender Breiumschlag lauwarm überzulegen.

---

144. ℞ Sem. Lini ʒj,
Flor. Malvae ℥j.
Coque cum
Aquae fontanae ℔j.
Colat. D. S. Zu lauwarmen Fomentationen.

Anw. Bei entzündlichen Krankheitszuständen.

Species emollientes s. Species ad Cataplasma s. Pulvis emolliens.

145. ℞ Herb. Malvae,
— Meliloti,
Flor. Chamomillae,
Rad. Althaeae,
Sem. Lini ana Part. aequal.
F. Pulvis grossus.
(Cod. med. Hamb. 1835.)

146. ℞ Rad. Althaeae,
Fol. Malvae,
Herb. Meliloti,
Flor. Chamomill.,
Sem. Lini ana ℥j.

Conc. cont. M. f. Species. D. S. Zum Umschlage.

Anw. Beide Formeln, mit Wasser oder Milch zu einem Breiumschlage gekocht, bei Entzündungszuständen, zur Beförderung der Eiterung bei Abscessen u. s. w.

---

147. ℞ Herb. Malvae ℥j,
— Meliloti,
Flor. Chamomill. vulg.,
Sem. Lini ana ℥ß.
Conc. et cont. coque cum
Lactis vaccini q. s.,
ut f. l. a. Cataplasma.

Anw. Bei Entzündungszuständen, zur Zeitigung von Abscessen u. s. w.

---

148. ℞ Capit. Papaveris cont. ℥ij.
Coque per horae quadrantem cum
Aquae communis ℔iij.
Cola.

---

149. ℞ Herb. Hyoscyami,
— Althaeae,
Capit. Papaver. albi ana ℥j.
Coque ex
Aquae fontanae ℔iv
ad Colat. ℔iij.

Anw. Beide Formeln (No. 148 und 149.) als schmerzstillende Bäbungen bei schmerzhaften Entzündungszufällen. Man taucht Flanell- oder Leinewandlappen in die Abkochung, drückt sie aus und legt sie lauwarm auf die schmerzhaften Stellen. — Uebrigens kann man sich dieser Formeln auch bei krampfhaften Zufällen, sowie im ersten Zeitraume sehr schmerzhafter, besonders katarrhalischer und gonorrhoïscher Augenentzündungen, bei schwarzem Staar mit sehr erhöhter Reizbarkeit und in manchen andern Fällen bedienen, wo Spannung und Schmerzen zu mindern sind.

---

150. ℞ Folior. Verbasci,
— Malvae ana ℥iß;
Sem. Lini ℥ij,
Capit. Papaveris albi ℥j,
Aquae fontanae ℔iv.
Coque per quadrantem horae et cola.
D. S. Zu lauwarmen Bäbungen.

---

151. ℞ Herb. Conii maculati ℥ij,
Flor. Chamomill. vulg. ℥ß.
Infunde in
Aquae fervidae ℥viij
per quadrant. horae in vase clauso.
D. S. Zu lauwarmen Fomentationen.

---

152. ℞ Herb. Malvae ℥ij.
Coque cum
Aquae fontanae q. s.
Colat. ℔j adde:
Liquor. Ammonii acetici ℥iß,
Tinct. Opii crocat. ʒiij.
M. D. S. Vermittelst Compressen lauwarm überzulegen. (Berends.)

Anw. Alle drei Formeln (No. 150—152.) bei schmerzhaften Entzündungszufällen mit dem Charakter des Erethismus.

---

153. ℞ Farinae sem. Lini ℥iij,
Decoct. capit. Papaveris q. s.
Fiat blando igne Cataplasma.

---

154. ℞ Folior. Hyoscyami,
Herb. Conii maculati ana ℥j;
Sem. Lini ℥iv.
M. f. Pulvis grossiusc. D. S. Die Hälfte oder den dritten Theil mit kochender Milch zu einem dicken Brei zu machen.

---

155. ℞ Folior. Hyoscyami,
Flor. Sambuci,
— Chamomill. vulg.,
Farin. sem. Lini ana ℥j.
Conc. M. f. Species. D. S. Zu Umschlägen.

---

156. ℞ Farinae sem. Lini ℥ß,
Herb. Conii maculati,
— Hyoscyami ana ℥j.
Concis. infunde
Lactis vaccin. fervent. q. s.,
ut f. Cataplasma. D. S. Zwischen Tücher geschlagen aufzulegen.

Anw. Sämmtlich (No. 153—156.) bei schmerzhaften Entzündungen zur Linderung und Zertheilung, sowie zur Beförderung der Eiterung bei Abscessen. — Dass es übrigens bei Verordnungen dieser Art, wenigstens für ärmere Kranke, vortheilhafter ist, blos die Species aus der Apotheke zu verschreiben und dieselben in der Wohnung als Fomentati

oder zum Breiumschlag kochen zu lassen, leuchtet ohne unsere besondere Erinnerung ein.

---

157. ℞ Herb. Conii maculati,
Hyoscyami ana ℥iij;
Flor. Chamomill.,
Sambuci ana ℥vj;
Far. sem. Lini ℥x.
M. f. Pulvis grossiusc. D. S. Zum Umschlag. (Carus.)

Anw. Bei phlegmonösen Entzündungen, Abscessbildungen, um die entzündliche Spannung zu mildern und die Reifung zu befördern.

---

158. ℞ Micae Panis albi ℥ij,
Lactis vaccini q. s.
Coque ad consistentiam Pultis.
Sub fin. coctionis adde:
Croci pulverati ʒß.

Anw. Bei schmerzhaften Entzündungen äusserer Theile, z. B. der Augen, lauwarm überzuschlagen.

---

159. ℞ Croci pulv.,
Camphorae tritae ana ℈j;
Pulpae Pomorum ℥xij.
M. exacte, f. Cataplasma.

Anw. Zur Linderung der Schmerzen bei einer acuten Phlegmone.

Gegen die nach abgelaufener Entzündung zurückbleibende örtliche Schwäche mit Auflockerung des Gewebes und Atonie der Gefässe lässt man den Spiritus camphoratus (No. 160.), den Spir. Lavandulae (No. 161.), den Spir. Rorismarini (No. 162.) etc., zur Förderung der zu trägen Aufsaugung des Exsudats aber das Unguent. Hydrargyri ciner. (No. 163.), das Linimentum ammoniatum (No. 164.), das Ungt. Kali hydriodici (No. 165.) einreiben.

Spiritus camphoratus.

160. ℞ Camphorae ℥j.
Spirit. Vini rectificati ℔j.
Reponantur loco frigido, donec Camphora soluta sit.
(Cod. med. Hamb. 1835.)

Anw. Zum Waschen bei Verstauchungen, Quetschungen u. s. w. in dem späteren Zeitraume, um die örtliche Schwäche zu heben, ferner bei torpiden Entzündungen, Insektenstichen, Frostbeulen u. s. w.

Spiritus Lavandulae.

161. ℞ Spiritus Vini alcoholis. ℥viij,
Olei Lavandulae ʒiß.
Misce. (Cod. med. Hamb. 1835.)

Spiritus Rorismarini.

162. ℞ Spirit. Vini alcoholis. ℥viij,
Olei Rorismarini ʒiß.
Misce. (Cod. med. Hamb. 1835.)

Anw. Beide Formeln (No. 161 u. 162.) in ähnlichen Fällen, wie der Kampherspiritus.

Unguentum Hydrargyri cinereum s. Ungt. mercuriale pro frictionibus.

163. ℞ Sevi vervecini.
Adipis suilli curati ana ℥x.
Colliquatis et intime mixtis intere:
Hydrargyri dep. ℥xvj,
donec omnes globuli metallici ita disparuerint, ut ne armato quidem oculo possint discerni.
(Pharm. Saxon.)

Anw. Zum Einreiben bei entzündlichen Affectionen der verschiedensten Organe, namentlich aber auch bei Geneigtheit zu Ausschwitzungen plastischer Lymphe, zu Aftermembranen, krankhaften Anheftungen, serösen Ausschwitzungen und chronischen Verhärtungen. Insbesondere bei acuten und chronischen Entzündungen der serös-mucösen und fibrösen Häute, der Gelenkapparate, der Nerven-, Muskel- und Sehnenscheiden, der Knochenhaut u. s. w.; bei Wasserbruch und Gelenkwassersucht; bei Verhärtungen der Drüsen, der Hoden, der Vorsteherdrüse; bei hypertrophischen Zuständen; bei Syphilis und in noch vielen andern Krankheitszuständen.

Linimentum volatile s. ammoniatum s. ammonicum; Sapo Ammoniae s. ammoniacalis; Oleum ammoniatum.

164. ℞ Olei Papaveris ℥iij,
Liquor. Ammonii caustici ℥j.
Mixta agitentur in vase vitreo, donec coierint in massam unguinosam, cremori lactis similem. Non nimis diu asservetur, nam vetustate cito corrumpitur.

Anw. Zum Einreiben, um bei Ausschwitzungen, Extravasaten, Gelenkwassersucht, Drüsenverhärtungen u. s. w., die Aufsaugung zu befördern. — Sehr zweckmässig in solchen Fällen ist die Verbindung des Liniment. ammoniatum mit dem Unguent. Hydrarg. ciner.; man mischt 3 Theile des ersteren mit 1 Theile des letzteren.

Unguentum Kali hydroïodici.

165. ℞ Kali hydroïodici ʒj,
Magnesiae carbon. gr. vj.
Tere, additis aliquot guttis Aquae dest. cum
Unguenti rosati ℥j,
ut f. Unguent. album, tempore flavescens. Paretur ex tempore.
(Cod. med. Hamb. 1835.)

Anw. Eignet sich, namentlich in Verbindung mit der grauen Quecksilbersalbe, besonders bei Ausschwitzungen, Anschwellungen, Verhärtungen; daher bei hydropischen Affectionen, Drüsenanschwellungen, dem Kropfe, skirrhösen Bildungen u. s. w.

Noch haben wir zweier Mittel zu gedenken, welche erst in neuester Zeit vielfache Anwendung bei äusseren Entzündungen gefunden haben; es sind dieses das *Argentum nitricum* und die *Tinctura Iodi*. Wir sprechen zuerst von dem *Argentum nitricum*, und stützen uns hierbei besonders auf die Erfahrungen des Dr. *Lange*, Directors der städtischen Krankenanstalt zu Königsberg. Bei den heftigsten *äusseren Phlegmonen*, welche besonders häufig an den Unterschenkeln und Füssen vorkommen, setzt derselbe weder Blutegel, noch macht er Einreibungen von Ungt. Hydrarg. ciner., noch wendet er Umschläge irgend einer Art an: er befeuchtet vielmehr — die Geschwulst, die Röthe, die Hitze, die Schmerzhaftigkeit des kranken Theils möge noch so gross sein — die Haut in der ganzen Ausbreitung der Affection mit kaltem Wasser, und bestreicht den so befeuchteten Theil mit Höllenstein. Manchmal tritt schon nach 3—5 Minuten, bisweilen erst später, ein mässiges Brennen ein, welches *gewöhnlich in ½—1* Stunde vorübergeht und nur in einzelnen Fällen 5—6 Stunden in sehr erträglicher Weise fortdauert. Die günstige Wirkung zeigt sich sehr bald. Der Entzündungsschmerz ist in 12—18 Stunden entweder ganz vorüber oder doch bedeutend gemindert, die Röthe wesentlich geschwunden, Hitze, Anschwellung und das oft damit verbundene Fieber zum grössten Theil beseitigt. Nach 60-72 Stunden ist das Uebel als vollständig erloschen zu betrachten, der Gebrauch des Gliedes nicht mehr behindert, und auch die schwarz gebeizte Haut stösst sich nach 6-8-10 Tagen ab. — Zeigte die Entzündung, bevor der Höllenstein angewendet wurde, eine Neigung in Eiterung überzugehen, so bildet sich gewöhnlich ein kleiner Abscess, dessen Inhalt jedoch meistens in 3—4 Tagen vollständig resorbirt wird. — Die *Tinctura Iodi* wurde vorzüglich von dem Prof. *Demme* in Bern in Gebrauch gezogen; sie wirkt am ausgezeichnetsten bei allen Entzündungen, deren Ausgang gewöhnlich, oder auch nur ausnahmsweise, Eiterung ist, sowie gegen plastische und hämorrhagische Exsudate und Extravasate; weniger günstig wirkt sie serösem Ergusse entgegen. Man darf kühn und ohne Nachtheil die grössten Flächen damit überziehen. Das ätiologische Moment hat keinen wesentlichen Einfluss auf die örtliche Application der Iodtinctur, die antiphlogistische Wirkung bleibt immer dieselbe, sei der Grund und Boden ein dyskrasischer oder nicht dyskrasischer. Selbst in dem heftigsten Fieberzustande, in der Phlebitis, oder Lymphangeitis, im Pseudoerysipelas, in der Phlegmasia alba dolens etc. sieht *Demme* keine Contraindication. Die Iodtinctur dürfte in kurzer Zeit einen der ersten Plätze unter den chirurgischen Heilmitteln einnehmen; alsdann wird jede Eiterung durch dieselbe soviel als möglich verhütet werden, wogegen man sie bei der jetzigen Behandlung durch Kataplasmen erst hervoruft. (No. 166.)

166. ℞ Tinct. Iodi ℥j.
D. S. Zum äusserlichen Gebrauch.

Anw. Die Iodtinctur wird von dem Prof. *Demme* in Bern in zahlreichen Krankheiten mit dem ausserordentlichsten Er-

folge als äusserliches Mittel angewendet. Er benutzt zwei Sorten der Tinctur, die officinelle, welche 48 Gran Iod auf 1 Unze Weingeist enthält und für zarte Haut geeignet ist, häufig aber eine Tinctura fortior, mit 60—65 Gran Iod auf 1 Unze Weingeist. Er streicht sie mit einem Malerpinsel auf, und zwar so, dass immer noch 2—3 Linien der gesunden Haut mit bestrichen werden. Der Pinsel wird so lange gebraucht, bis ein brauner (leichter) oder bräunlich-schwarzer (intensiver) Iodüberzug entstanden ist. Die bestrichene Stelle wird bis zur Eintrocknung der Luft ausgesetzt, kann aber später mit Leinewand oder Baumwolle leicht bedeckt werden. Auch können ohne Nachtheil kalte oder warme Ueberschläge von *Goulard*'schem Wasser über die bestrichene Stelle gemacht werden. Bei chronischen Zuständen wird das Bepinseln am 2. oder 3. Tage wiederholt, wogegen man bei acuten dasselbe täglich ein-, zwei- und auch wohl dreimal anwendet. Die einzelnen Krankheitszustände, in denen *Demme* die Iodtinctur benutzt, sind folgende: 1) *Hautentzündungen*, sie mögen durch Verletzungen, Verbrennung, Erfrierung oder chemische Agentien entstanden sein. Obwohl sie in keinem Stadium der Entzündung contraindicirt ist, so leistet sie doch im Stadium der Eiterung das meiste. Besonders zu empfehlen ist sie aber bei *Erysipelas verum* und *Pseudoerysipelas*, mag sich dasselbe noch im ersten Stadium befinden, oder bereits drohen in Grangrän überzugehen. Das Erysipel, das häufig die Vereinigung der Wunden stört, weicht der Iodtinctur äusserst schnell; selbst bei schon Statt findender Suppuration erfolgt oft Heilung per primam intentionem. Ausserordentliche Dienste leistet sie ferner bei *Pernionen* (No. 1396.), nützt auch bei *schwammigen Granulationen, scrofulösen und atonischen Geschwüren,* sowie bei kleineren *Teleangiektasieen.* 2) *Subcutane Schusskanäle und Lappenwunden* (No. 1541.). 3) *Quetschungen, Blutextravasate in das Bindegewebe u. die Gelenke* (No. 1579.). 4) *Entzündungen des subcutanen Bindegewebes, sogenannte Phlegmone u. deren Symptom, das Pseudoerysipel.* In den meisten Fällen macht die Iodtinctur, früh genug angewendet, die Kataplasmen, in sehr vielen das Messer, in allen die Quecksilbersalbe überflüssig. Der Entzündungsheerd wird nicht nur meistens sehr schnell zertheilt, sondern auch schon gebildeter Eiter spurlos aufgesaugt, was von grossem Gewinn in Fällen ist, wo man das Messer zu scheuen hat, wie z. B. bei Mastitis und Parotitis purulenta. Der Zustand der Haut (ob sie ödematös, erysipelatös oder gangränös ist, wenn nur die Zerstörung noch nicht zu sehr überhand genommen hat) ist auch hier gleichgültig. 5) *Eiterige Ansammlungen in natürlichen Höhlen, besonders in Gelenken.* 6) *Knochenkrankheiten*, und zwar a) *Periostitis* (No. 1482.), selbst *Tophi* und *Exostosen*; b) *Arthritis*, wo das Mittel allerdings weniger leistet; c) *Knochenbrüche* und *widernatürliche Gelenke*, um Ossification herbeizuführen (No. 1608.), selbst zur Beförderung der Ossification bei *offenbleibenden Fontanellen.* 7) *Entzündungen der sehnigen Gebilde, der Sehnenscheiden, Aponeurosen und Bänder*, namentlich die *Arthrocacen* (No. 1482.), ferner *acute Gelenkentzündungen*, sie mögen traumatischer od. rheumatischer Natur sein (No. 1482.). Eine rebellische *Synovialfistel* an einer Sehne des Musculus flexor Digitorum cummunis sublimis, und eine andere an der Sehne des Musculus biceps Femoris in der Kniekehle heilte *Demme* in wenigen Tagen durch Betupfen der Granulationen mit Iodtinctur. Unschätzbar aber ist das Mittel beim Panaritium (No. 1452.) 8) *Acute und chronische Drüsenanschwellungen*, namentlich *Parotitis* und *Struma*, ferner *Hordeolum, Tumores sebacei,* namentlich am After, *Hauttuberkeln* daselbst, die in Eiterung übergehen, *Furunkeln.* 9) *Muskelentzündungen* jeder Art, nur dürfen die erkrankten Muskeln nicht zu tief liegen. 10) *Entzündungen der Venen und Lymphgefässe.* Bestreichungen längs des Verlaufs der Gefässe sind von energischer Wirkung und unberechenbarem Vortheil. Ferner beginnende *Bubonen* syphilitischer oder nichtsyphilitischer Art. 11) *Gangrän der Weichgebilde und gangränöse, jauchige Infiltration der relativ noch gesunden Theile.* Die Iodtinctur

dient hier zur Begrenzung der Brandes, zu noch möglicher Belebung solcher Partien, die dem Process bereits verfallen sind. 12) *Tripper*. *Demme* bestrich äusserlich die Harnröhre vom Frenulum an über den aus einander geschlagenen Hodensack hinweg bis zum After mit Iodtinctur. Doch ist ihr Nutzen hier noch nicht hinlänglich erprobt. — Während des Bestreichens fühlen die Kranken eine wohlthuende Kühlung auf der Haut, welche aber bald in Wärme übergeht und sich bis zum brennenden Schmerz steigert, der gewöhnlich ½ bis 2 Stunden, bisweilen aber auch wohl 5 Stunden andauert. Eine unangenehme, aber ziemlich häufige Wirkung ist Vesication. Wenn man solche fürchtet, so nimmt man eine an Iod ärmere Lösung, oder verdünnt die vorhandene mit Spiritus, oder fomentirt sogleich die bepinselte Stelle mit kaltem Weingeist; auch das Einsalben der zu bepinselnden Hautstelle mit Oel verhütet die Blasenbildung, indem dadurch eine sehr schnelle Aufsaugung der Iodtinctur herbeigeführt wird. Die Vesication erfolgt am leichtesten, wenn die Aufnahme der Tinctur nur langsam erfolgt, der Anstrich nur blassgelblich ist; ferner an Stellen, wo die Haut durch Schweiss oder Kataplasmen vorher aufgeweicht worden war. Augenblickliche Ueberschläge von Bleiwasser, durch welche man schnell einen Theil des Iods in Iodblei verwandelt, sind hier angezeigt; auch Umschläge von Wein, Weingeist oder Bilsenkrautöl lindern schnell den heftigen Schmerz. Die Blasenbildung hindert die fernere Anwendung der Iodtinctur, und beeinträchtigt häufig die gute Wirkung. Um Iodintoxication zu verhüten, lässt man den Kranken während des Bestreichens das Gesicht abwenden, damit er das Iod nicht einathme. — Diese von *Oschwald* in seiner Inaugural-Dissertation (*Ueber den Brand. Einige Fälle aus der chirurg. Klinik im Inselspitale zu Bern, nebst Epikrise und Anhang über die Iodtinctur. Bern*, 1849.) mitgetheilten Erfahrungen dürfen aber um so grösseres Vertrauen verdienen, als derselbe, in Prag methodisch gegen alle Arzneimittel misstrauisch gemacht, auch der Anwendung der Iodtinctur Anfangs mit Misstrauen zusah, bis er sich endlich durch fortgesetzte Beobachtung von deren trefflicher Wirkung überzeugte. (*Grävell's Notizen. III. Bd. Iahrg.* 1850. *S.* 583 *ff.*)

II.

Suppuratio; Eiterung. — Abscess.

Bei beginnender Eiterung ist bisweilen noch ein entzündlicher Zustand zugegen, welcher, obwohl nur in seltenen Fällen, die Anwendung örtlicher Blutentziehungen erfordert. In der Mehrzahl der Fälle genügt es jedoch zur Beförderung des Eiterungsprocesses die oben angeführten warmen erweichenden Umschläge (No. 142—157, 168.) fortzusetzen, welche man in der Nacht mit dem Emplastrum Meliloti (No. 167.) oder, bei geringer Empfindlichkeit, mit dem Empl. Litharg. comp, (No. 173—175.) vertauscht. Bei torpidem Charakter der Entzündung und langsam von Statten gehender Eiterung ist dagegen der Gebrauch reizender Mittel nothwendig. Man mischt daher den Breiumschlägen Seife (No. 168—170), geröstete Zwiebeln (No. 172.), Sauerteig oder Senfmehl bei, oder legt eine Mischung von Roggen- oder Leinmehl und Honig auf (No. 171.). Bei einem noch höheren Grade von Reizlosigkeit benutzt man reizende Pflaster, das Empl. Litharg. comp. (No. 173-175.), das Empl. Ammoniaci (No. 176.), das Empl. de Galbano crocatum (No. 177 u. 178.), das Empl. Asae foetidae, das Empl. oxycroceum (No. 179. 180.), das Ceratum citrinum (No. 181.) etc., oder auch die Ka-

... Bei dem hohen scharfen Umschläge. — Bei dem höchsten Grade von Torpor, wenn kein anderes Mittel den Eiterungs-Process zu fördern im Stande ist, legt man Cantharidenpflaster auf die Geschwulst und lässt solches bis zum Blasenzug liegen. — Man kann den freiwilligen Aufbruch eines Abscesses erwarten, wenn solcher klein und wenig schmerzhaft ist, und oberflächlich unter der Haut liegt.

Emplastrum Meliloti.

167. ℞ Cerae flavae ℔j,
Colophonii,
Olei Olivarum ana ℔ß.
Liquatis et semirefrigeratis sensim admisce.
Pulv. herb. Meliloti ℔j.
F. l. a. Emplastrum.
(Cod. med. Hamb. 1835.)

Anw. Ein vorzügliches Mittel, um Entzündungsgeschwülste, verhärtete Drüsen und ähnliche Uebel zu zertheilen, oder auch die Eiterung zu befördern. — Mit Kampher vermischt (1 Scrupel mit 1 Unze Pflaster) dient es zur Zertheilung von rheumatischen Gelenkanschwellungen, von Verhärtungen des Hodens und der weiblichen Brust. Sehr zu empfehlen in allen den genannten Uebeln ist auch die Verbindung mit gleichen Theilen [illegible] ... [illegible]

168. ℞ Saponis Veneti rasi ℥iv, [illegible]
Pulv. herb. Cicutae,
Hyoscyami ana [illegible]
[illegible]

[illegible]

169. ℞ [illegible]

170. ℞ Sapon. Veneti ℥ß,
Flor. Chamomill. ℥ij.
Conc. f. Species. D. S. Zum Umschlag. (Vogt.)

Anw. Bei langsam reifenden Eitergeschwülsten. — Man mischt die Species mit einer Hand voll gestossener Knoblauchzehen, kocht sie mit Milch zu einem Brei und legt diesen lauwarm über.

---

171. ℞ Mellis ℥ij,
Farinae sem. Lini q. s.,
ut f. Cataplasma.

Anw. Ein sehr gutes Mittel, um die Eiterung von Abscessen zu befördern.

---

172. ℞ Ceparum assatarum ℥j,
Mellis crudi q. s.,
ut f. Cataplasma molle.

Anw. Bei reizlosen, wenig schmerzenden Abscessen, um die Eiterung zu befördern.

Emplastrum Lithargyrii compositum s. Empl. Diachylon compositum s. cum Gummatibus.

173. ℞ Empl. Litharg. simpl. ℔xß,
Gummi Ammon. dep. pulv.,
Galbani dep.. pulv. ana ℔j.
Leni calore liquata probe conjungantur. Massa redigatur in magdalias, coloris pallide lutei.
(Pharm. Saxon.)

Emplastrum Lithargyri compositum s. Emplastr. Diachylon compositum.

174. ℞ Emplastri Lithargyri ℔iv,
Cerae flavae ℔ß.
Leni calore liquatis et aliquantulum refrigeratis sub perpetua agitatione admisce:
Ammoniaci,
Galbani,
Terebinthinae ana ℥iv.
blando calore colliquatas.
F. l. a. Empl., quod more usitato cum Croci pulv. ʒß et Boli Armen. praep. ʒiij, Spiritu Vini contritis tingatur. (Cod. med. Hamb. 1835.)

Anw. Man benutzt das Empl. Litharg. comp. zur Zeitigung von torpiden Abscessen, Verhärtungen, Drüsengeschwülsten u. s. w.

175. ℞ Emplastri Litharg. compos.,
— aromatici ana ℥ß.
Malax. D.
(Wundarzt Böhme in Leipzig.)

Anw. Ein vortreffliches Pflaster zur Zeitigung von Abscessen, Furunkeln u. s. w.

Emplastrum Ammoniaci.

176. ℞ Unguent. Althaeae ℥iß,
Cerae flavae ℥iv,
Colophonii ℥j.
Liquefactis leni igne et per linteum trajectis adde terendo:
Empl. Meliloti ℥j,
Rad. Iridis Flor. pulv.,
Sem. Foenu Graeci pulv. ana ʒix;
Gumm. Ammoniaci pulv. ℥ij.
Mixta malaxentur. (Pharm. Saxon.)

Anw. Ein gutes zertheilendes und erweichendes Pflaster, welches bei Verhärtungen, trägen Abscessen, Drüsenanschwellungen u. s. w. mit Nutzen angewendet wird.

Emplastrum Galbani crocatum.

177. ℞ Galbani ℔j,
Cerae flavae ℥viij,
Terebinthinae ℥ij.
Liquefactis adde:
Emplastri Meliloti.
— Lithargyri ana ℔ß;
Pulv. Croci ℥iß.
M. f. Emplastrum.
(Cod. med. Hamb. 1835.)

Emplastrum Galbani crocatum.

178. ℞ Empl. Litharg. simpl. ℥viß,
Galbani dep. pulv. ℥vj.
Leni igne liquatis etjam refrigescentibus adde:
Empl. Meliloti ℥vj.
Croci pulv. ʒiij et gr.xij.
Malaxando f. Emplastrum e fusco viride. (Pharm. Saxon.)

Bemerk. Der Zusatz von Terpenthin zu diesem Pflaster, sowie zu dem Empl. Litharg. comp., wie ihn mehrere Pharmakopöen vorschreiben, wird von der Pharm. Saxon. getadelt, indem dadurch die innige Verbindung des Galbanum *mit* dem Pflaster verhindert werde. — Das Empl. Galbani crocatum wirkt reizend, zertheilend und befördert vorzüglich die Eiterung. Man benutzt es daher zur Maturation von Abscessen, sowie zur Zertheilung von Verhärtungen und Geschwülsten. Da es nicht fest anklebt, so empfiehlt es sich namentlich in solchen Fällen, wo man mit erweichenden Breiumschlagen und Pflastern abwechselt.

Emplastrum Galbani rubrum s. Emplastrum oxycroceum.

179. ℞ Cerae flavae,
Colophonii ana ℥xvj.
Colliquatis admisce:
Orellanae ℥ß,
antea cum Spirit. Vini rectificatiss. s. q. contritam, et adde:
Galbani,
Terebinthinae ana ℥iv,
antea probe mixtas. F. l. a. Emplastrum. (Cod. med. Hamb. 1835.)

Emplastrum oxycroceum.

180. ℞ Cerae flavae,
Colophonii ana ℔ß.
Liquefactis, colatis, ab igne remotis et parumper refrigeratis adde:
Gummi Ammoniaci dep.,
Galbani dep. ana ℥ij;
Terebinthinae communis ℔ß,
antea jam invicem colliquata et bene mixta; denique intere:
Croci,
Mastichis,
Myrrhae,
Olibani pulverator. ana ℥ij,
ut f. Emplastrum rubidum.
(Pharm. Saxon.)

Anw. Zur Zeitigung von Abscessen, Furunkeln und kalten Geschwülsten. Auch legt man dieses Pflaster bei dem sogenannten Verheben auf, d. h., bei den Muskel- und Sehnenschmerzen, welche nach übermässigen Anstrengungen entstehen.

Ceratum citrinum.

181. ℞ Cerae flavae ℔j,
Resinae Pini dep. ℥vj,
Sevi vervecini ℥iij.

Leni igne colliquatis adde:
Terebinthinae vulgar. ℥iij.
Misce, per stupam cola et in capsulas chartaceas effunde, ut fiant tabulae flavae. (Pharm. Saxon.)

Anw. Um Abscesse, Furunkeln, Verhärtungen u. dgl. in Eiterung zu versetzen.

Unter den entgegengesetzten Verhältnissen findet die künstliche Eröffnung Statt. Sie darf nicht eher geschehen, bevor die Härte grössten Theils geschmolzen ist; darf aber auch nicht so lange hinausgeschoben werden, bis sich der Eiter gesenkt hat und Aushöhlungen entstanden sind. Bei kritischen und metaschematischen Abscessen ist besonders Eile nothwendig. Die Eröffnung muss an der Stelle geschehen, wo die Fluctuation am deutlichsten ist und der Eiter leicht abfliessen kann. Ein hinreichend grosser *Einschnitt* ist für die Mehrzahl der Fälle das angemessenste Verfahren; er muss wenigstens ein Drittheil der Höhle, bisweilen zwei Drittheile, manchmal wohl gar die ganze Höhle eröffnen. Es möge sich nun der Abscess freiwillig geöffnet haben oder durch das Messer geöffnet worden sein, so sucht man durch einen mässigen Druck den Ausfluss des Eiters zu befördern, und legt hierauf einen ganz einfachen Verband mit trockener Charpie an, den man alle 24 Stunden erneuert. Unter dieser Behandlung bilden sich im Grunde des Abscesses Granulationen, welche nach und nach fester werden, sich mit einem feinen Häutchen bedecken und die Narbe bilden. Die noch offenstehende Hautwunde wird mit einem Leinewandläppchen bedeckt, welches man mit einer milden Wachssalbe (No. 82.) bestreicht. — Wenn die Entzündung, die allerdings stets in einem gewissen Grade mit der Eiterung verbunden ist, zu heftig wird, wenn die Ränder des Abscesses anschwellen, wenn der Umfang desselben sehr empfindlich wird, wenn die Eiterung sich mindert, so bedeckt man den Abscess leicht mit Charpie, die mit Wachssalbe bestrichen wird, und legt warme, erweichende Breiumschläge darüber, mit denen man bis zur Minderung der Entzündungssymptome fortfährt. — Fehlt es dagegen dem Abscesse an Lebensthätigkeit, sind seine Ränder schlaff, unempfindlich und missfarbig, wird anstatt eines guten Eiters eine dünne, lymphatische Flüssigkeit abgesondert, so ist er mit reizenden Salben, den sogenannten Digestivsalben, dem Ungt. Terebinth. (No. 182—184)), dem Ungt. Elemi (No. 186.), dem Ungt. basilicum (No. 187 u. 188.), dem Bals. Locatelli (No. 189.), dem Ungt. de Styrace (No. 190 u. 191), der Tinct. Benzoës composita (No. 192.) und ähnlichen Mitteln zu verbinden. Auch wendet man zusammenziehende Decocte von Eichenrinde, China mit Myrrhentinctur, oder Auflösungen von Höllen- oder Aetzstein an, mit denen man Charpiebäuschchen befeuchtet, die man in die Abscesshöhle einbringt. — Wenn die Granulationen zu üppig hervorwuchern (wildes Fleisch), so legt man einen etwas festeren Verband an (wodurch die Vernarbung überhaupt begünstigt wird), streut klaren Zucker oder gebrannten Alaun auf, oder bedient sich einer der unten angegebenen Mischungen (No. 194 —197.), oder ätzt sie von Zeit zu Zeit mit Höllenstein oder einem andern Aetzmittel.

Ungnentum digestivum s. Ungt. Terebinthinae.

182. ℞ Terebinthinae Venet. ℥iv,
Vitellos Ovorum q. s.
Terendo probe subigantur; dein interantur:
Myrrhae pulveratae,
Aloës lucidae pulv. ana ʒj;
Olei Provincialis ℥j.
Est Unguentum fulvo-spadicei coloris; si rubrum desideratur, tingi potest ope rad. Alcannae.
(Pharm. Saxon.)

Unguentum Terebinthinae compositum s. Unguentum digestivum.

183. ℞ Aloës pulv. ʒij,
Mellis rosati ℥j.
Terendo bene mixtae leni calore calefiant, donec Aloë soluta sit. Haec solutio tunc adhuc fervida admisceatur:

Terebinth. lar. ℥iij,
Olei Olivarum ʒiij,
antea leni calore mixtis, et agitentur donec refrixerint.
(Cod. med. Hamb. 1835.)

Unguentum digestivum.

184. ℞ Terebinthinae ʒvj,
Vitellum Ovi dimidium.
Exacte contritis admisce:
Olei Hyperici cocti ʒiß,
Olibani pulverati,
Myrrhae pulveratae ana gr.xxiiß.
Lenissimo igne diffletur aquosum.
D. S. Verbandsalbe.
(Pharm. Slesv.)

Anw. Das Ungt. Terebinthinae dient als reizende Verbandsalbe bei schlecht eiternden Abscessen und Geschwüren.

185. ℞ Olei Lini recent.,
Mellis crudi,
Vitell. Ovi ana Part. aequal.
M. D. S. Milde Digestivsalbe.

Anw. Bei schmerzhaften Abscessen und Geschwüren.

Unguentum Elemi s. Balsamum Arcaei.

186. ℞ Elemi,
Terebinthinae Venet.,
Sevi ovilli,
Adipis suilli loti ana Part. aequal.
Leni igne liquefacta colentur per linteum. (Cod. med. Hamb. 1835.)

Anw. Eine vortreffliche Verbandsalbe bei schlaffen Abscessen und Geschwüren, besonders auch in sehnigen Theilen, um die Lebensthätigkeit zu erhöhen, die Eiterung zu verbessern und die Granulation zu befördern.

Unguentum basilicum flavum.

187. ℞ Olei Olivarum ℔iij,
Cerae flavae,
Colophonii,
Sevi ovilli ana ℔j;
Terebinthinae ℔ß.
Leni igne liquata colentur.
(Cod. med. Hamb. 1835.)

Unguentum basilicum nigrum.

188. ℞ Olei Olivarum ℔iij,
Cerae flavae,
Colophonii.
Picis navalis,
Sevi ovilli,
Terebinth. commun. ana ℔j.
Leni igne liquata colentur.
(Cod. med. Hamb. 1835.)

Anw. Beide Salben bei trägen Abscessen und Geschwüren, um die Lebensthätigkeit zu erhöhen. Für viele Fälle ist der Zusatz von Myrrhentinctur (3 Drachmen auf 1 Unze Salbe) zum Unguent. basil. flavum rathsam, um die reizende Wirkung zu vermehren. — Das Unguent. basil. nigrum wirkt an und für sich schon reizender, als das flavum, und bedarf also jenes Zusatzes nicht.

Balsamum Locatelli.

189. ℞ Cerae flavae ℥vj.
Liquefiant leni calore in
Olei Olivarum ℥ix,
Terebinth. Venet. ℥vj.
Post refrigerationem adde:
Balsami Peruviani ℥j,
Ligni Santali rubr. pulv. ℥ß.
M. agitando et serva.
(Cod. med. Hamb. 1835.)

Anw. Ein besonders ehedem sehr geschätzes Mittel bei schlaffen, unreinen Abscessen und Geschwüren, bei eiternden Frostbeulen u. s. w.

Unguentum Styracis.

190. ℞ Olei Olivarum ℥iv,
Cerae flavae,
Colophonii,
Elemi ana ʒiij.
Liquatis et semirefrigeratis adde:
Styracis liquidi ℥iij.
Cola et serva.
(Cod. med. Hamb. 1835.)

Unguentum de Styrace.

191. ℞ Colophonii gr.xvj,
Elemi,
Cerae flavae ana ʒj.
Liquatis admisce:
Styracis liquidi ʒj,
Olei Olivarum ℥ß.
Styrace soluto Unguentum cola. Refrigeratum D. S. Storaxsalbe.
(Pharm. Hannov.)

Anw. Zur Zeitigung kalter Absce

und Verbesserung der Eiterung in schlaffen Wunden und Geschwüren; bei Wunden und Geschwüren der Bänder, Flechsen und Nerven; nach *Rust* vorzüglich bei phagedänischen, zumal brandigen und krebsartigen Geschwüren; bei Furunkeln, Quetschungen, Sugillationen. Nach *Larrey* ist diese Salbe eins der vorzüglichsten Mittel bei Frostgeschwüren.

Balsamum traumaticum s. Balsamum Commendatoris s. Tinctura Benzoës composita.

192. ℞ Benzoës ℥ivß,
Aloës lucidae ℥ß,
Balsami Peruviani nigri ℥j,
Spirit. Vini rectificatiss. ℔iij.
Mixta digerantur leni calore in vase clauso per triduum. Filtrentur.
(Pharm. Saxon.)

Anw. Bei unreinen, schlaffen, unempfindlichen Wunden und Geschwüren, besonders scrofulöser Natur; bei Lymphabscessen; bei Verletzungen von Sehnen und Aponeurosen; bei Caries; gegen Zahnschmerzen u. s. w. — Bei Kopfwunden empfiehlt *Schmucker* die Verbindung dieses Balsams zu ½ Unze mit 1 Pfund Acquebusade und 3 Unzen Rosenhonig

---

193. ℞ Unguent. Terebinthinae,
— Elemi ana ℥ß;
Hydrarg. oxydati rubri gr.x—xv.
M. f. Unguent. D. S. Zum Verband.

Anw. Bei schlaffen, reizlosen, unempfindlichen Abscessen.

---

194. ℞ Hydrarg. oxydati rubri praep. ʒj,
Aluminis usti ʒij.
M. f. Pulvis. D. S. Zum Aufstreuen.
(Plenk.)

Anw. Gegen wildes Fleisch in Wunden und Geschwüren.

---

195. ℞ Hydrarg. oxydati rubri praep.,
Plumbi acetici,
Kali caustici fusi,
Aluminis ana ʒß;
Pulv. herb. Sabinae,
Carbon. lignei ana ʒj.
M. triturando, ut f. Pulvis subtiliss.
D. S. Zum Aufstreuen.

Anw. Gegen Warzen u. wildes Fleisch in Geschwüren.

---

196. ℞ Aeruginis,
Zinci sulphurici,
Cupri sulphurici ana ʒij.
Coque cum
Aquae destillatae q. s.
ad Colat. ℔j.
S. Aeusserlich zu gebrauchen.
(Schmelz. Neumann.)

Anw. Gegen wildes Fleisch. — Mit 3 Theilen Infus. herb. Salviae vermischt, als Einspritzung bei habituellen Leukorrhöen.

---

197. ℞ Tinct. Myrrhae,
Aquae Calcariae ana ℥j.
M. D. S. Zum äusserlichen Gebrauch.
(Kirkland.)

Anw. Gegen wildes Fleisch, scorbutische Geschwüre u. s. w.

Die *kalten Abscesse* oder sogenannten *Lymphgeschwülste*, welche nur bei dyskrasischen Menschen ohne alle äusserlich wahrnehmbaren Entzündungszufälle vorkommen, erfordern vorzugsweise eine, auf das ursachliche Verhältniss gerichtete allgemeine Behandlung und Hebung der in allen Fällen mehr oder weniger darnieder liegenden Reproduction. Die bewährteste örtliche Methode besteht in der Erregung einer Entzündung in der äusseren Oberfläche, welche sich über die inneren Wandungen des Abscesses fortpflanzt und hier Resorption und Adhäsiv-Entzündung erregt. Bei kleinen Lymphabscessen ist das öftere Einreiben von Liniment. ammoniatum (No. 164.) oder das Auflegen eines Vesicatoriums, welches grösser als die Geschwulst sein muss und durch Ungt. Cantharid. längere Zeit in Eiterung erhalten wird, ausreichend. Bei grösseren lässt man die Brechweinsteinsalbe (No. 118 u. 119.) einreiben od. das Brechweinsteinpflaster (No. 122. u. 123.) auflegen. *Beinl* legt Kali causticum mit einem gefensterten

Pflaster auf, und öffnet später die geätzte Stelle durch einen Einstich; *Vering* benutzt das Argent. nitricum. *Rust* ätzte ebenfalls die äussere Haut der Geschwulst an mehreren Stellen mit Argent. nitricum; bei sehr grossen Abscessen setzte er dagegen ein kleines Glüheisen, dessen Kolben von der Grösse einer Erbse war, an mehreren Stellen auf. Wenn die Resorption des Eiters nicht erfolgte, so entleerte er ihn durch Einstechung der Lanzette an allen brandigen Stellen. Allerdings ist dieses Verfahren sehr oft von günstigem Erfolge; es leistet aber nicht mehr als das Brechweinsteinpflaster, dessen sich *Dieffenbach* gewöhnlich bediente. — *v. Walther* empfiehlt vorzugsweise das Haarseil bei mässig grossen und günstig gelagerten Lymphgeschwülsten. Es müssen zwei hinreichend grosse Einschnitte gemacht werden, durch welche die enthaltene Flüssigkeit beständig frei ausfliessen kann, so dass die Abscesshöhle stets leer ist. Später zieht er eine mässig starke Schnur von Seidenfaden durch, welche so lange, (6—12 Stunden, längstens bis zur Mitte des dritten Tages) liegen bleibt, bis sie eine (wenigstens partielle) Adhäsiv-Entzündung erregt hat. Hierauf wird ein Crompressiv-Verband angelegt. Die an einzelnen Stellen etwa eintretende Eiterung ist nicht profus, nur von kurzer Dauer und ohne allen Nahhtheil *Langenbeck's* Methode, eine Schnur durch die Abscesshöhle zu führen, um durch allmäliges stärkeres Zusammenbinden derselben die Haut zu trennen und Entzündung hervorzurufen, hat sich bei grösseren Lymphabscessen bisweilen nützlich gezeigt. — Die Eröffnung durch den *Schnitt* ist besonders bei kleinen Lymphgeschwülsten anwendbar; bei grossen führt sie häufig schnellen Collapsus und Tod herbei. Nach Vollziehung des Schnitts Anlegung eines mässigen Druckverbandes, um partielle Adhäsion herbeizuführen. Unzweckmässig erscheint daher *Zang's* Verfahren, welcher die Höhle mit Charpie anfüllte, die in Aetzkali-Auflösung getaucht ist. — *Mursinna* machte einen *Einstich* in die Geschwulst mit der Lanzette, legte ein Heftpflaster darüber, und entleerte täglich theilweise die Geschwulst Doch erreicht man bei dieser Behandlung selten das gewünschte Ziel. Indessen ist die Punction sehr nützlich, wenn man nach derselben eine Reizung der Oberfläche durch Entzündung herbeiführt. — Das Verfahren endlich, nach der Punction durch den Troicar eine reizende Flüssigkeit (eine Auflösung von Salmiak, von Sublimat, von Höllenstein, den verdünnten Liquor Bellostii oder siedendes Wasser) in die Abscesshöhle einzuspritzen, hat sich niemals als nützlich bewährt; sehr heftige Schmerzen und Verschlimmerung des Abscesses waren die gewöhnlichen Folgen.

III.
Exulceratio, Helcosis; Verschwärung.

Die Behandlung der Geschwüre im Allgemeinen beruht 1) auf der Beseitigung der denselben zu Grunde liegenden Ursachen, und 2) auf einer solchen Umstimmung der Lebensthätigkeit in der geschwürigen Stelle, dass dieselbe in eine einfach-eiternde Fläche verwandelt werde. Nach *v. Walther* geschieht diess durch Beseitigung der Geschwür-Membran, welche nach seiner Ansicht dem Geschwür den eigenthümlichen Habitus, das unreine Ansehen verleiht. Sie kann aber entweder resorbirt, oder sie kann in granulirenden Zellstoff zurückgebildet oder sie kann endlich, z. B. durch Cauterisation, zerstört werden. Diesen *ersten* Schritt zur Heilung nennt man das Stadium der Reinigung (Stadium Digestionis s. Detersionis) Im *zweiten* Stadium bilden sich Fleischwärzchen (Stadium Incarnationis s. Granulationis). Im *dritten* Stadium endlich werden die

Fleischwärzchen fester, ziehen sich zusammen und bedecken sich mit einem feinem Häutchen, das Stadium der Vernarbung (Stadium Cicatrisationis).

Allgemeine Regeln bei der Behandlung dre Geschwüre sind: 1) Aufenthalt des Kranken in reiner Luft und Mässigkeit im Genuss von Speisen und Getränken. insbesondere sind alle gesalzenen, geräucherten, eingepökelten, fetten, scharfen Speisen, alter Käse, blähende Hülsenfrüchte und geistige Getränke zu vermeiden. 2) Beförderung aller Se- und Excretionen; namentlich sind die Darmausleerungen in demselben Verhältniss zu steigern, in welchem die Absonderung des Geschwürs sich mindert. 3) Ruhe des leidenden Theils. 4) Reinlichkeit des Geschwürs und seiner Umgebungen; besonders ist die Ansammlung von Jauche im Geschwüre zu verhüten. 5) Der Verband ist nicht ohne Noth zu erneuern; in der Regel ist es hinlänglich, das Geschwür täglich einmal zu verbinden, und nur bei sehr reichlicher Absonderung ist ein zweimaliger Verband nothwendig.

Die specielle Behandlung der Geschwüre gestaltet sich übrigens mit Rücksicht auf den Vitalitätszustand, die Form, den Sitz und die Ursachen derselben sehr verschieden. Man unterscheidet; A. *Nach dem Vitalitätszustande:* 1) das einfache, 2) des hypersthenische, 3) das erethische, 4) das asthenische Geschwür. B. *Nach der Form:* 1) das faulige und brandige, 2) das callöse, 3) das fungöse, 4) das ödematöse, 5) das varicöse, 6) das sinuöse und 7) das fistulöse Geschwür. C. *Nach dem Sitze:* 1) das Zellhaut-, 2) das Schleimhaut-, 3) das Drüsen- und 4) das Knochen-Geschwür. D. *Nach den Ursachen:* 1) das scrofulöse, 2) das arthritische, 3) das rheumatische, 4) das abdominelle, 5) das scorbutische, 6) das syphilitische, 7) das mercurielle, 8) das krebshafte, 9) das impetiginöse, a) das ekzematöse, b) das flechtenartige, c) das krätzartige, d) das krustige Geschwür, e) das grindartige, f) das Radesyge-, g) das Aussatz- und h) das fressende Hautflechten-Geschwür.

A. Behandlung der Geschwüre nach ihrem Vitalitätszustande.

1. *Ulcus simplex s. benignum; einfaches oder gutartiges Geschwür.*

Ruhiges Verhalten des leidenden Theiles, Reinlichkeit und zweckmässige Diät. Man bedecke das Geschwür mit einem in laues Wasser getauchten Leinwanläppchen, oder verbinde es höchstens mit einem milden Fette, dem Sevum ovillum, dem Ungt. cereum oder dem Ungt. rosatum.

Wird die Heilung durch zu *üppige Granulation* verzögert, so setzte man den Kranken auf vegetabilische Nahrung und reiche ihm von Zeit zu Zeit eine kühlende Laxanz. Man verbinde mit trockener Charpie, bringe einen mässigen Druckverband an und lagere den kranken Theil hoch. Erfolgt die Heilung auch jetzt noch nicht, so gehe man zu dem Bleiwasser und zur Anwendung der Kälte über.

Bei zu *geringer Granulation* ist eine kräftige und reizende, aus Fleisch, Eiern, Bier und Wein bestehende Kost erforderlich, womit man, wenn es anders nothwendig ist, Abkochungen von Lichen Island. und Cort. Chinae verbindet. Oertlich sind reizende Salben und Balsame, das Ungt. Terebinthinae, das Bals. terebinthinat. Frahmii (No. 198.), das Ungt. basilicum mit Tinct. Myrrhae (No. 199.), das Ungt. Elemi, das Bals. Peruvian. etc. in Gebrauch zu ziehen. In die Umgegend des Geschwürs macht man laue aromatische Fomentationen aus Chamillen, Pfeffermünze u. dergl., und lässt spirituöse Flüssigkeiten einreiben. Das kranke Glied muss abhängig gelagert werden.

Ist endlich die *Granulation qualitativ fehlerhaft*, zeigt sich dieselbe bleich, schlaff, unempfindlich, leicht blutend (sogenanntes wildes Fleisch), so ordne man eine kräftigende Diät an, und verbinde das Geschwür mit trockener Charpie, unter gleichzeitiger Anwendung eines sanften Druckes. Man lege demnach eine Zirkelbinde oder einen Schnür-

strumpf an, oder bediene sich der *Baynton*'schen Einwickelung mit Heftpflasterstreifen, welche 1½—2 Zoll breit sein müssen und in Zirkeltouren aufgelegt werden, so dass sie das Geschwür vollständig bedecken. Stellt sich nach der ersten Anlegung Schmerz und vermehrte Wärme ein, so befeuchtet man den kranken Theil abwechselnd mit kaltem Wasser. Nach der Menge des abgesonderten Eiters erneuert man die Pflaster entweder täglich oder erst nach zwei bis drei Tagen. Man benutzt zu denselben das Empl. Lithargyri simpl., Empl. saponatum oder Empl. Cerussae. Als umstimmendes Reizmittel erweiset sich das Argent. nitricum fus. mit Tinct. Opii (No. 200.), das Vinum camphorat. (No. 201.), oder der Succus Plantaginis lanceolatae recent. express. nützlich. Bei bedeutender Entartung des Geschwürgrundes streue man das Hydrarg. oxydat. rubr. ein, Bleiben alle diese Mittel erfolglos, so bedient man sich des Alumen ustum oder des Cuprum sulphuricum als Einstreupulvers, oder man zerstört die krankhafte Granulation durch den Höllenstein in Substanz.

Balsamum terebinthinatum Frahmii.

198. ℞ Cerae flavae ʒij,
Terebinth. laricin. ℥ß.
Leni calore liquatis admisce:
Olei Terebinth. ʒij.
D. S. Verbandsalbe. (Pharm. Slesv.)

---

199. ℞ Unguent. basilici ℥j,
Tinct. Myrrhae ʒiij.
M. D. S. Zum Verbande.

Anw. Beide Formeln (No. 198 u. 199.) bei einfachen Geschwüren mit zu geringer oder zu träger Granulation. — Uebrigens empfahl *Frahm* seinen Balsam besonders bei hartnäckigen, auf der Tibia aufsitzenden Geschwüren.

---

200. ℞ Argent. nitrici fusi ʒj.
Solve in
Aquae destillatae
(vel Aquae flor. Chamomill.)
℥vj—ix.
Adde:
Tinct. Opii simpl. ʒj—iß.
M. D. S. Zum Verbande. (Rust.)

Vinum camphoratum.

201. ℞ Camphorae trit. ʒj—iij.
Gummi Mimosae pulv. ʒij.
Solve terendo in
Vini Gallici albi ℥viij—xij.
M. D. S. Zum Verbande. (Rust.)

Anw. Beide Formeln (No. 200 u. 201.) bei einfachen Geschwüren, auf deren Grunde wildes Fleisch emporwuchert.

---

2. *Ulcus hypersthenicum s. inflammatorium; hypersthenisches oder entzündliches Geschwür.*

Macht sich im Allgemeinbefinden eine entzündliche Aufregung bemerkbar, so verordne man Kali nitricum, Tartar. stibiat., Acidum tartaricum und kühlende Abführmittel aus Mittelsalzen, Tamarinden u. dgl. Dabei blande, vegetabilische Diät.

Oertlich Blutegel im Umfange des Geschwürs; doch nur selten nothwendig. In den meisten Fällen reicht die Anwendung der feuchten Wärme aus; daher Fomentationen von lauem Wasser, von einem Infus. flor. Sambuci oder Chamomill., von Abkochungen der Rad. Althaeae oder der Flor. Malvae u. dgl. Oder auch Umschläge von Hafergrütze (No. 55.), Leinsamenmehl (No. 143), Semmelkrume (No. 158.) oder Mohnköpfen (No. 148), mit Wasser oder Milch gekocht.

202. ℞ Farin. sem. Lini ℥iij,
Decoct. capit. Papaveris q.s.
F. blando igne Cataplasma.

---

203. ℞ Capit. Papaveris,
Flor. Sambuci ana ℥j;
Farin. sem. Lini ℥iij.
Conc. cont. M. f. Species. D. S. Einen Theil davon mit heissem Wasser oder heisser Milch zu einem Breiumschlag zu machen.

---

3. *Ulcus erethicum; erethisches Geschwür.*

Bei allgemein erhöhter Nervenreizbarkeit sind beruhigende Mittel, z. B. Pulvis Doveri, Aqua Laurocerasi etc. angezeigt.

Fleischwärzchen feste...
sammen und bedeck...
feinem Häutchen,
narbung (Stadium...

Allgemeine Reg...
dre Geschwüre
Kranken in re...
im Genuss vo...
insbesondere
räucherten, ...
fen Speisen.
senfrüchte
vermeiden.
und Excr...
Darmausl...
hältniss z...
sonderun...
3) Ruhe
lichkeit
gebung...
lung v...
hüten.
Noth ...
hinlän...
mal z...
reichli...
liger V...

Die ...
schw...
Rücksi...
Form...
selbe...
sche...
stat...
sthen...
asth...
Form
2) d...
öden.
nue...
C.
2) ...
und
den
arthi
abdo
...

... ram ʒß.
... Ovi j.
... simpl. ℥ij.
... Verband.
... erethische Geschwüre.

... guent. Hydrarg. ciner.
ʒiß.
... act. Opii simpl. ℈j.
... D. S. In die Umge-
... des Geschwürs einzureiben.

... *asthenicum s. atoni-*
... asthenisches oder atoni-
sches Geschwür.

... am häufigsten an den Füssen
... erfordert innerlich, neben einer
... gelind reizenden Diät, robo-
... Mittel, den Kalmus, die China,
... präparate u. s. w. — *Rust*
... bei atonischen Fussgeschwüren
... kur (¼ Portion täglich), zwei-
... wöchentlich eine Purganz und den
... Tag ein laues Bad, örtlich aber
... Fomentationen von Flusswas-
... — *Wendt* empfiehlt dringend
... innerlichen Gebrauch der Gratiola,
... die Fussgeschwüre mit Stockungen
... Unterleibe verbunden sind, oder der
... Habitus des Kranken das Gepräge
... Torpidität zeigt.

Uebrigens benutzt man örtlich aroma-
... und adstringirende Mittel, ein De-
... cort. Quercus (No. 209.), Chinae,
... (No. 210.), Putam. Nuc. Jugland.,
... die Aufgüsse von Rad. Calami aro-
... Flor. Chamomill., Herb. Scordii,
... Rutae etc., welche man einfach
... oder mit Tinct. Myrrhae (No.
210 ...) oder Tinct. Opii simpl. verbindet.
... Auflösung von Argent. nitri-
... Tinct. Opii (No. 200.) und das
... camphorat. (No. 201.) sind zu
... Dabei horizontale Lage des
... Gliedes und Einwickelung des-
... breite leinene oder wollene
... Von grösstem Nutzen ist der
... Heftpflasterverband, sowie
auch die Anwendung des gewalzten oder
geschlagenen Bleis. Nach Reinigung
des Geschwürs legt man ein Stück Blei
auf dasselbe und befestigt es durch eine

inde. Dieser Verband wird täg-
reimal gemacht. Das Blei wirkt
cht blos mechanisch ein, sondern
it auch zum Theil seine austrock-
i und beruhigenden Eigenschaf-
idem es durch die im Geschwür
nderte Feuchtigkeit mehr oder
r oxydirt wird. Die Erfahrung
lehrt, dass durch dieses einfache
veraltete Fussgeschwüre geheilt
i sind, welche jedem andern the-
schen Verfahren hartnäckig Trotz
i hatten. — Ist die Absonderung
rofus, so verdient ein trockener
d vor den feuchten Mitteln den
. Man streut Rhabarber-, Kal-
China-, Eichen- oder Weidenrin-
Chamillenpulver, mit Kampher,
(No. 212 — 216.) oder Kohle
cht, auf die Geschwürsfläche, oder
t eine Bleisalbe mit rothem Prä-
(No. 217.) oder eine Salbe mit
er und Opium (No. 218.). Ist da-
die Absonderung sehr gering oder
sie gänzlich, so verbindet man
tenden Salben (No. 219. u. 220.)
ingt in der Umgebung des Ge-
s warme aromatische Fomentatio-
i. — Bei den höchsten Graden
rpidität sind die Tinct. Opii simpl.
ocata, das *v. Althof*'sche Wund-
(No. 226.), sowie das Zincum
cum (No. 230.) empfohlen wor-
Dass letztgenannte Mittel hier
ls Aetz-, sondern vielmehr nur
zmittel dienen und die grösste
it erfordern, leuchtet ein. — In
r Zeit hat *Max Langenbeck* einen
usgedehnten Gebrauch von dem
schten Kalke (Calciumoxyd) ge-
Bringt man reinen ungelöschten
fein zerstossen, mit einer von der
entblössten Stelle, mit frischen
ändern oder einer leblosen Ge-
sfläche, in Berührung, so bildet
inter dem Gefühle vermehrter
, oft heftigen Brennens, ein Ex-
dessen einzelne Theilchen grosse
g haben, unter einander fest zu
en, daher sich der Grund eines
rs rasch hebt und ausfüllt, und
ander genäherten Ränder einer
leicht verwachsen. Man muss
s Kalkpulver, nachdem es etwa
4—5 Minuten eingewirkt hat, wieder
entfernen, was durch einen Pinsel oder
durch eine mit Wasser gefüllte Spritze
geschieht, da die Kalkkörnchen sehr fest
dem organischen Gewebe anhängen.
Die Fälle, in denen die Application
des reinen ungelöschten Kalkes vorzugs-
weise passend ist, sind folgende: a) *Alte
Abscesse und Geschwüre, Fistelgänge*
u. s. w. Atonische Geschwürsflächen
heilen, wenn die Constitution nicht ge-
rade sehr schlecht ist, sehr leicht unter
dem Einflusse dieses Mittel, so dass
man *bei den Geschwüren der unteren
Extremitäten* kaum nöthig hat, die sonst
so unentbehrliche Ruhe dem Kranken
unbedingt vorzuschreiben. Freilich ist
hierbei vorauszusetzen, dass das Ge-
schwür kein Morbus salubris sei, der
nicht geheilt werden darf. — In Fällen
von *Fistula Ani*, wenn nach vollkomme-
ner Spaltung keine Schliessung der Ge-
schwürsfläche eintritt, wodurch der
Kranke oft Jahre lang an das Kranken-
lager gefesselt wird, ist das Mittel von
grösster Wichtigkeit. b) *Frische Wunden*,
besonders *Gesichtswunden*, bei deren
Behandlung eine feste Vereinigung und
die Entfernung etwa angelegter Hefte
in kürzester Zeit sehr erwünscht ist.
Nach der Operation der *Hasenscharte*
konnte *Langenbeck* in mehreren Fällen,
wo die Spannung der Oberlippe sehr
bedeutend war, die Hefte schon nach
Verlauf von 36 Stunden entfernen, so
fest und innig war die Verwachsung nach
dem Gebrauch des Kalkes. Endlich ge-
währt dieses Mittel c) eine unschätzbare
Beihülfe für die plastischen Operationen,
wo nichts erwünschter ist, als eines-
theils eine schleunige Ausschwitzung
eines gefässreichen Bindemittels, sei es
an dem zarten Rande eines verpflanzten
Hautstücks, oder an dessen innerer
Fläche, anderntheils eine lebhafte und
wenig entstellende Narben erzeugende
Granulationsbildung. (*Langenbeck's kli-
nische Beiträge aus dem Gebiete der
Chirurgie*. 1849. — *Grävell's Notizen.
III. Band. Jahrgang* 1850. *S.* 588. *f.*)

209. ℞ Cort. Quercus gross. pulv. ℥j.
Coque cum
Aquae communis ℔j,

. Chamomill. ʒ

orae ana ʒj.

D. S. Einstreupul

(R

t. Peruviani,

Sacchari albi ana ʒß;

Camphorae ʒj.

vis. D. S. Zum Einstre

(Rad

Beide Formeln (No. 215 u. 2

mischen Geschwüren, die e

Verband erfordern.

℞ Unguent. saturnini ℥j,

Hydrarg. oxydat. ru

praep. ʒj—ij.

M D S. Zum Verbande. (Ru

℞ Unguent. simpl.

(vel Unguent. Terebinthinae

Elemi) ℥j,

Camphorae ʒj.

Tinct. Opii simpl. ʒij.

M exactissime. D. S. Zum Verba

(Ru

Anw. Beide Formeln (No. 217 u. 2

bei asthenischen Geschwüren mit pr

ser, jauchiger Absonderung,

219. ℞ Unguent. basilici ℥j,

Hydrarg. oxydat. rub

praep. ʒj—ij.

M D. S. Zum Verbande. (Ru

220 ℞ Unguent. de Styrace,

Elemi,

Balsami Peruviani ana ʒ

Hydrarg. oxydat. rub

praep.,

Aluminis usti ana ʒß—j

Olei Olivarum q. s.,

ut f. l. a. Unguentum. D. S. Z

Verbande (Langenbe

Formeln (No. 219 u. 2

Geschwüren mit

kender Absonderung.

℞ Tinct. Myrrhae ʒiij.

Unguent. basilici ℥j.

M D S Salbe. (Ru

Zur Verbesserung des Eiters

der Granulation.

℞ Ferri hydrocyanici ʒj,

Axungiae Porci ℥j.

und einen

Pulvers

umpulver.

M. f. Unguentum. D. S. Zum Verbande. (A. K. Hesselbach.)

Anw. Bei atonischen, unreinen Geschwüren.

Balsamum viride s. Metensium s. Feuilleti.

223. ℞ Olei Olivarum ℔iß,
Terebinthinae ℥iij.
Liqua leni igne et refrigeratis adde:
Aeruginis pulverati ʒivß.
Olei Caryophyllorum ʒiß.
Misce bene.

Anw. Zum Verband unreiner Geschwüre.

---

224. ℞ Argenti nitrici fusi ʒß.
Solve in
Aquae Chamomill. ℥vj.
Adde:
Tinct. Opii simpl. ʒiß.
S. S. Leinene Läppchen damit zu befeuchten und aufzulegen. (Rust.)

Anw. Gegen unreine und schlaffe Geschwüre, um die wuchernden Granulasionen zu beschränken und die Vernarbung zu beschleunigen.

---

225. ℞ Lapidis vulnerarii ʒj,
Axungiae Porci ℥j.
M. f. Unguentum. D. S. Zum Verbande.

Anw. Ein vorzügliches, zu wenig beachtetes, fast ganz vergessenes Mittel bei atonischen und impetiginösen Geschwüren. (Eine Vorschrift für Bereitung des Lapis vulnerarius findet man weiter unten in dem Abschnitte über „Wunden."

Aqua vulneraria Althofii.

226. ℞ Aceti ℔ij.
Cupri sulphurici ℥iij,
Kali carbonici e Ciner. clavell. ʒvj.
Ammonii muriatici ℥j,
Oxalii ʒij,
Spirit. Vini Gall. ℔j.
Mixta et agitata stent in vase bene obturato per aliquot dies in loco calido, tunc in cucurbita vitrea leni igne destillentur, donec partes solidae ab omni humore liberae prodeant. Liquor, qui restat, servetur in lagenula vitrea bene clausa. D. S. *v. Althof's* reizendes Wundwasser.

Anw. Bei asthenischen Geschwüren mit übermässiger Torpidität, Erschlaffung aller reproducirender Lebensthätigkeit im Geschwürsgrunde, Mangel aller Granulation und sparsamer, wässeriger Absonderung.

---

227. ℞ Arsenici albi gr. iij,
Aquae destillatae ℥vj.
M. D. S. Zum Befeuchten von Leinewandläppchen.

---

228. ℞ Arsenici albi gr. iij,
Extr. Opii ʒß,
Unguent. rosati ʒiij.
M. D. S. Leinewandläppchen damit zu bestreichen und auf das Geschwür zu legen. (Rust.)

---

229. ℞ Hydrarg. oxydat. rubri praep. ʒj,
Arsenici albi gr. ij.
M. f. Pulvis. D. S. Zum Einstreuen. (Rust.)

---

230. ℞ Zinci muriatici gr. xij-xviij,
Aquae destillatae ℥vj.
M. D. S. Zwei- bis dreimal täglich und später öfterer mittelst Charpie auf das Geschwür zu bringen. (Hancke.)

Anw. Alle vier Formeln bei asthenischen Geschwüren, welche den höchsten Grad von Torpidität zeigen.

---

231. ℞ Zinci sulphurici gr. vlij.
Solve in
Aquae Menthae pip. ℥viij.,
M. D. S. Halbstündlich das Geschwür damit zu befeuchten. (Veiel.)

Anw. Bei veralteten Fussgeschwüren. — Zunächst lässt *Veiel* ein dick gestrichenes Blasenpflaster auflegen, welches den Umfang des Geschwürs noch um einen Zoll überragt, auch die missfarbigen Hautstellen bedeckt, und, ungeachtet der heftigen Schmerzen und des vermehrten Harnabganges, 24 Stunden liegen bleibt. Nach Entfernung des Blasenpflasters wird das Geschwür alle halbe Stunden mit obiger, lau gemachter Auflösung angefeuchtet, und dieses vier Tage lang fortgesetzt, worauf wiederum ein Blasenpflaster 24 Stunden lang auf-

sub finem coctionis addendo:
Flor. Chamomill. vulg. ℥ß.
Colat. ℥vj refrigerat. adde:
Tinct. Myrrhae ʒij.
M. D. S. Zum äusserlichen Gebrauch[illegible]
umgeschüttelt. (Phöbus.)

210. ℞ Cort. Salicis conc. ℥j.
Coque cum
Aquae fontanae q. s.
ad remanent. ℥viij. Sub fi[illegible]
coctionis adde:
Flor Chamomill. ℥j.
Liquori refrigerato adde:
Liquoris Myrrhae [illegible]
M. D. S. Aeusserlich zu [illegible]

Anw. Beide Formeln [illegible]
als Verbandwasser [illegible]
nen Geschwüren. [illegible]
Fisteln u. s. w. — [illegible]
werden oft die Dec[illegible]
werden können.

211. ℞ Kali chl[illegible]
Solve in
Aqua[illegible]
M. D. S. [illegible]
tränken. [illegible]
sels [illegible]
Anw. [illegible]
um de[illegible]

212. [illegible]
D. S[illegible]

[illegible]

215. ℞ [illegible] ʒß.
[illegible]ulatae ℥iv.
M. [illegible]
[illegible] crocat. ʒj.
[illegible]argyri ℈j.
[illegible] Läppchen aufzulegen.
(Popper.)
[illegible]ischen Fussgeschwüren,
[illegible] specifische Krankheitsur-
[illegible]

[illegible] ydrarg. oxydat. rubri
praep. ʒj—ij.
[illegible] nguent. Terebinth. ℥j.
[illegible] erb. Sabinae pulv. ℈j.
[illegible] nguent. D. S. Einigemal
[illegible] mit Charpie aufzulegen.
(Tott.)

[illegible] Gegen alte Fussgeschwüre. —
[illegible] wendete die Salbe in 6 hartnäcki-
[illegible] Fällen, in denen die gewöhnlichen
[illegible] nichts fruchteten, mit auffallend
[illegible] Erfolge an.

Emplastrum rubrum s. defensivum Wepferi.

239. ℞ Butyri recentis,
Olei Lini ana ℥iij;
Cort. virid. Sambuci ℥ij.
Coque lente ad humidi consumtionem, cola exprimendo et Colaturae adde:
Cerae flavae,
Minii ana ʒiij.
M. f. Emplastrum.

Anw. Bei alten Geschwüren und selbst [illegible] Krebs zur Stillung der Schmerzen.

Emplastrum Minii adustum s. Empl. Noricum s. universale.

240. ℞ Olei Olivarum ℥xvj.
Minii subtil. pulv. ℥viij.
Coquantur sub perpetua agitatione, donec massa colorem e [illegible] fuscum acceperit. Tunc [illegible] leni calore:
Emplastri saponati ℥j.
Cerae flavae ʒij.
[illegible] immixtis adde:
Camphorae tritae ʒij.
[illegible] Emplastrum, et effundatur in capsulas papyraceas.
(Cod. med. Hamb. 1835.)

Anw. Als austrocknendes Mittel zur Heilung eiternder Wunden, bei stark nässenden Geschwüren und Brandwunden, sowie zur Zertheilung chronischer Entzündungen. — Ein ähnliches Pflaster empfiehlt *Siemerling* zur Heilung chronischer Fussgeschwüre: Man schmilzt ½ Unze weisses Wachs, mischt ¼ Pfund Baumöl, in welches schon 2 Unzen Mennige gerührt sind, hinzu, und kocht die Masse, unter beständigem Umrühren, auf Kohlen, bis sie dick wird und von einem Eisen, auf welches man einige Tropfen fallen lässt, abspringt. Nachdem man sie vom Feuer genommen, mischt man noch 2 Drachmen Bals. Peruvian. bei. — Vor der Anwendung dieses Pflasters betupft man die callösen Ränder und die ganze Geschwürsfläche mit Höllenstein, und legt alsdann 1—2 Zoll breite Streifen von obigem Pflaster über das Geschwür in Zirkeltouren in der Weise auf, dass immer ein Streifen den vorhergehenden um den dritten Theil eines Zolles deckt. Hierauf wird eine Compresse darüber gelegt, Fuss und Unterschenkel in eine aufsteigende Binde gewickelt und das Bein ruhig gehalten. Bei den späteren Verbänden betupft man das Geschwür nur dann und wann mit Höllenstein. Wenn das Geschwür keine callösen Ränder hat, die Granulationen aber schlecht sind, so wird ein Plumaceau mit folgender Mischung getränkt: Tinct. Aloës, Tinct. Myrrhae ana ʒij; Bals. Peruviani ʒj—iß; darüber dann die Pflasterstreifen. Dabei angemessene innere Behandlung; bisweilen eine Fontanelle.

Emplastrum Cerussae rubrum s. Emplastrum defensivum rubrum.

241. ℞ Cerae flavae,
Sevi ovilli ana ℥xvj;
Olei Olivarum ℔ß.
Liquatis adde:
Cerussae pulv. ℥iv.
Minii pulv. ℥ij.
Mixtis et semirefrigeratis admisce:
Camphorae tritae ℥j.
Malaxando formentur bacilli.
(Cod. med. Hamb. 1835.)

Anw. In ähnlichen Fällen, wie das vorige Pflaster.

Emplastrum Matris album.

242. ℞ Empl. Litharg. simpl. ℔iij,
Adipis suilli curati ℔ij,
Sevi vervecini,
Cerae flavae ana ℔j.
Liquefacta colentur per linteum crassioris fili et in tabulas effundantur. (Pharm. Saxon.)

Anw. Bei stark eiternden Geschwüren, Verbrennungen, Excoriationen, entzündeten Hämorrhoidalknoten u. s. w. Insbesondere aber auch zum Auflegen auf die Brüste bei Milchknoten.

Emplastrum Matris fuscum.

243. ℞ Adipis suilli curati ℔iv,
Cerae flavae,
Sevi vervecini,
Lithargyri pulv. ana ℔ij;
Olei Olivarum ℔iij.
Mixta coquantur, donec ex fusco nigrescant; effundantur in tabulas. (Pharm. Saxon.)

Anw. Zu ähnlichen Zwecken, wie das vorige.

Emplastrum universale Waltheri.

244. ℞ Empl. Matris fusci adhuc mollis Ph. Sax. ℔j,
Aluminis usti,
Succini praeparati ana ʒiij.
M. l. a.

Anw. Gegen atonische und wuchernde Geschwüre.

Ceratum saponaceum Pottii.

245. ℞ Litharg. pulv. ℥ß,
Aceti crudi ℥iv.
Mixta simul leni calore coque ad consumptionem humiditatis constanter et probe movendo; dein adde:
Olei Olivarum,
Cerae flavae ana ℥ß.
D. S. Salbe.

Anw. Bei atonischen Geschwüren.

---

246. ℞ Elemi,
Terebinthinae ana ℥ß;
Cerae flavae ℥j.
Mixta fluant simul super igne leni. F. l. a. Emplastrum. D. S. Auf-

Leinewand oder Leder gestrichen aufzulegen.

Anw. Bei schlecht absondernden Geschwüren.

247. ℞ Cetacei ʒj,
Cerae albae,
Terebinthinae laric. ana ʒjß.

Liquefiant simul balneo Mariae et spathula vel alio quodam instrumento extendantur super chartulas. Refrigerat. D, S. Wachspapier. (Pharm. Gall.)

Anw. Als Decke bei stark nässenden Wunden und Geschwüren, oder anstatt des theueren Wachstaffent zur Wiederherstellung unterdrückter Fussschweisse in den Schuhen zu tragen, auch etwa noch, mit Oel oder Eiweiss dünn bestrichen, als Unterlage zur Verhütung des Decubitus.

B. Behandlung der Geschwüre nach ihrer Form.

1. *Ulcus putridum et gangraenosum; fauliges und brandiges Geschwür.*

Nicht selten ist ein Saburralzustand zugegen, welcher Brech- und Abführmittel erfordert. Nächstdem stärkende, die Nerventhätigkeit hebende und der Entmischung der Säfte entgegenwirkende Mittel: daher Kalmus, China, Valeriana, Arnica, Serpentaria, Kampher, Mineralsäuren.

Oertlich Umschläge aus Möhrenbrei mit Mehl (No. 248.), aus Hefen (No. 249.), aus Sauerteig (No. 250.), aus Honig, Mehl und Wasser, Decocte von China- oder Eichenrinde mit Kalkwasser, oder von Wallnussschaalen, Aufgüsse von Scordium oder Chamillen mit Zusatz von Chamillenextract, Holzessig (No. 251.), Kreosotwasser (No. 252.), Kampherwein (No. 201.), Chlorkalk- (No. 253.), oder Salpeterauflösung (No. 255.), verdünnte Salpeter (No. 256.), oder Schwefelsäure (No. 257.) u. s. w. Ist die Absonderung des Geschwürs sehr stark, so verdienen trockene Mittel in Pulver (No. 258, 259, 260.) oder Salbenform vor den feuchten den Vorzug. Man muss mit diesen Mitteln öfterer wechseln, den Verband überhaupt fleissig erneuern. Erzeugen sich Maden in dem Geschwür, so ist, neben grösster Reinlichkeit, der Verband mit Terpenthinöl, Aloëtinctur oder Kampherspiritus zu befeuchten.

248. Man reibt Möhren auf einem Reibeisen und lässt sie, um eine mässige Gährung herbeizuführen, 6—8 Stunden in einer Wärme von 18—20° R. stehen. Zweckmässig ist es, ungefähr den achten Theil Roggen- oder Waizenmehl beizumischen, wodurch die Gährung befördert wird und der Umschlag mehr Zusammenhang erhält, also uneingewickelt auf das brandige Geschwür gelegt werden kann.

249. ℞ Faecum Cerevisiae,
Farinae secalin. ana Part. aequal.

Stent in calore 18—20° R. donec effervescant.
D. S. Zu Umschlägen.

250. ℞ Fermenti Cerevisiae,
Mellis crudi ana ℥iv;
Farinae secalin. q. s.,

ut f. Cataplasma. D. S. Zu Umschlägen. (Sundelin.)

Anw. Beide Formeln (No. 249 und 250.) gegen unreine, faulige, brandige, selbst krebsige Geschwüre.

251. ℞ Farinae sem. Lini ℥j,
Furfurum ℥vj,
Acidi pyrolignosi q. s.,

ut f. Cataplasma. D. S. Umschlag.

Anw. Gegen unreine, faulige oder brandige Geschwüre.

Aqua Creosoti.

252. ℞ Creosoti ʒiß,
Aquae destillatae ℥xvj.

Conquassando misce et filtra. D. S. Zum Befeuchten der Charpie. (Cod. med. Hamb. 1835.)

Anw. Gegen wuchernde, übelriechende, faulige, und brandige Geschwüre.

253. ℞ Calcariae chlorinicae ʒj-ʒß,
Aquae communis ℔j.
D. S. Zum Verbande. (Rust.)

254. ℞ Natri chlorinici ʒiß,
Aquae communis ℔j.
M. D. S. Verbandwasser.
(Hôtel-Dieu à Paris.)

255. ℞ Kali nitrici dep. ʒj.
Solve in
Aquae communis ℔j.
M. D. S. Zum Verbande.
(A. Cooper.)

256. ℞ Acidi nitrici gtt. L.
Aquae destillatae ℔j.
M. D. S. Verbandwasser.
(A. Cooper.)

257. ℞ Acidi sulphurici gtt. xviij,
Aquae destillatae ℔j.
M. D. S. Verbandwasser.
(A. Cooper.)

Anw. Sämmtlich (No. 253—257.) bei fauligen und brandigen Geschwüren.

258. ℞ Pulv. flor. Chamomill. ℥j,
— Carbon. ligni Tiliae ℥ß,
Camphorae,
Myrrhae ana ʒij.
M. f. Pulvis. D. S. Einstreupulver.
(Rust.)

Anw. Bei fauligen und brandigen Geschwüren mit übermässiger iauchiger Absonderung.

259. ℞ Unguent. Elemi ℥j,
Pulv. cort. Peruviani ʒj.
M. exacte. D. S. Zum Verbande auf ein Plumasseau zu streichen.
(v. Gräfe.)

Anw. Zur Verhütung fauliger Zersetzung in tendinösen Wundflächen; doch auch bei fauligen und brandigen Geschwüren. Vor jedesmaligem Verbande wird die Wundfläche oder das Geschwür mit einem concentrirten Chinadecoct gewaschen.

260. ℞ Pulv. flor. Arnicae ʒiij,
Camphorae tritae ℈j,
Mucilag. Gummi Arabici ℥ij.
M. D. S. Zum Verband.
(Wilh. Friedr. Hahn.)

Anw. Bei brandigen und alten unreinen Geschwüren.

261. ℞ Infus. flor. Arnicae (ex ℥j parat.) ℔j,
Camphor. cum Mucil. Gummi Arab. trit. ʒij,
Olei Terebinthinae ℥ß.
M. D. S. Verbandwasser.
(Wilh. Friedr. Hahn.)

Anw. Bei brandigen und alten unreinen Geschwüren; auch als reizendes Mittel zu Einspritzungen bei Hohlgeschwüren und Eiterungen des Gehörganges.

262. ℞ Succi fol. Salicis ℥ij,
Axungiae Porci q. s.
Misce blando calore. D. S. Zum Verband. (Hufeland.)

Anw. Gegen unreine, brandige und scorbutische Geschwüre.

263. ℞ Pulv. cort. Salicis,
— herb. Rutae ana ℥ij;
Spirit. camphorati ℥j,
Aceti q. s.,
ut f. Cataplasma. (v. Hildenbrand.)

Anw. Bei brandigen Wunden und Geschwüren.

264. ℞ Cort. Salicis ℥j.
Coque cum
Aquae fontanae q. s.
ad remanent. ℥viij. Sub finem coct. adde:
Flor. Chamomill. ℥j.
Liquori refrigerat. admisce:
Liquor. Myrrhae ℥ß.
M. D. S. Verbandwasser.

Anw. Bei brandigen, scrofulösen, herpetischen und krebsartigen Geschwüren.

265. ℞ Opii puri ʒß,
Extr. Conii maculati ʒj,
Unguent. basilici ℥ß.
M. exacte; f. Unguentum. D. S. Zum Verband. (Carus.)

Anw. Gegen brandige Geschwüre.

266. ℞ Myrrhae pulv.,
Cumphorae c. Spirit. Vini trit. ana ʒj;
Cort. Chinae reg. pulv.,
Carbonis praep.,

Unguenti de Styrace ana ℥vj.
Olei Terebinthinae q. s.,
ut f. Unguent. D. S. Zum Verband. (Rust.)

Anw. Bei fauligen und brandigen Geschwüren.

---

267. ℞ Pulv. cort. Salicis ℥j,
Kali nitrici dep..
Camphorae tritae ana ʒj;
Myrrhae ʒij.
M. f. Pulvis. D. ad vitrum. S. Zum Einstreuen. (Aug. Gottlieb Richter.)

Anw. Gegen bösartige, besonders brandige Geschwüre.

---

268. ℞ Myrrhae,
Camphorae tritae ana ʒij;
Cort. Chinae regiae,
Flor. Chamomill. vulg. ana ℥ß;
Carbon. Tiliae praep. ℥j.
M. f. Pulvis subtiliss. D. S. Zum Einstreuen. (Rust.)

Anw. Bei brandigen Geschwüren.

---

2. *Ulcus callosum; schwieliges Geschwür.*

Hat dasselbe noch nicht sehr lange bestanden und zeigt es den Charakter des Erethismus, so dient der lange fortgesetzte Gebrauch erweichender Umschläge, z. B. mit Cicuta (No. 154, 156, 269.), oder Salmiak (No. 270.), oder des Unguent. digestivum, des Empl. Hydrarg., Empl. de Cicuta cum Ammoniaco, Empl. saponatum, Empl. Lithargyri compos. etc. — Bei langer Dauer und torpidem Zustande ist dagegen die Einwickelung mit den *Baynton*'schen Pflasterstreifen, der Gebrauch eines ledernen Schnürstrumpfes oder der Bleiplatten indicirt. — Bleiben alle diese Mittel erfolglos, so zerstört man die Callositäten entweder durch Aetzmittel, oder entfernt sie durch das Messer. Für ersteren Zweck empfiehlt *Rust* den Tart. stibiat., mit Wasser zu Brei gemacht und mittelst eines Pinsels auf die callösen Ränder aufgetragen, andere Aerzte den Liquor. Stibii muriat. (No. 271.), das Argentum nitricum fus., die Tinct. Cantharid., den Liqu. Ammon. caust. etc. *Richter* u. A. scarificiren das Geschwür, um hierdurch eine active Entzündung und normale Eiterung hervorzurufen.

269. ℞ Infusi herb. Cicutae (ex ℥j) ℔j,
Sapon. domestici ℥j.
M. D. S. Zum Umschlag. (v. Walther.)

---

270. ℞ Ammonii muriat.,
Sapon. domest. ana ℥ß;
Pulv. sem. Lini ℥ij,
Aquae fervid. q. s.,
ut f. Cataplasma. D. S. Zu Breiumschlägen.

Anw. Beide Formeln (No. 269. und 270.) bei callösen, noch nicht lange bestehenden Geschwüren mit dem Charakter des Erithismus.

---

271. ℞ Pulv. subtiliss. Cantharid. ℈ß,
Hydrarg. muriat. corros. ʒß,
Liquor. Stibii muriat. ℈j,
Adipis suilli ʒij.
M. D. S. Auf Leinewandstreifchen gestrichen als Aetzmittel anzuwenden. (Horn.)

Anw. Bei callösen Geschwüren mit torpidem Charakter.

---

272. ℞ Aeruginis ʒß,
Unguent. cerei ℥ß.
M. D. S. Zum Verband.

Anw. Bei callösen und fungösen Geschwüren; auch bei Condylomen.

---

3. *Ulcus fungosum; schwammiges Geschwür.*

Sind die Auswüchse klein, so genügt, bei erhabener Lagerung und Einwickelung des leidenden Gliedes, ein Druckverband mit trockener Charpie und fortdauernde Fomentationen mit kaltem Wasser oder *Goulard*'schem Bleiwasser. Grössere Fungositäten werden dagegen durch das Aetzmittel, durch das Glüheisen (welches man bei geringeren Graden nur aus der Entfernung einwirken lässt), oder, wenn sie auf einem dünnen Stiele aufsitzen, durch Abschneiden oder Abbinden beseitigt. Als Aetzmittel benutzt man das Argentum nitricum fusum, womit man die Auswüchse wiederholt betupft, oder, wenn die Schwamm-

wucherungen oberflächlich den ganzen Geschwürgrund bedecken, als Einstreupulver das Cuprum sulphuricum, das Hydrargyrum oxydat. rubrum (No. 273.) oder das Hydrarg. muriat. corros. — Sitzen die fungösen Geschwüre an Stellen, wo trockene Aetzmittel nicht anwendbar sind, wie z. B. in der Mundhöhle, so bedient man sich als Aetzmittel des Acidum sulphuricum (No. 277.) oder einer Auflösung des Hydrargyrum muriat. corros. (No. 278.).

273. ℞ Hydrarg. oxydati rubri praep.,
Aluminis usti ana ʒj.
M. f. Pulvis D. S. Zum Aufstreuen.

Anw. Bei fungösen Geschwüren. — Man streut das Pulver ½—1 Linie dick auf, und legt einen trockenen Verband darüber.

---

274. ℞ Natri carbon. sicci ʒij,
Camphorae ℈ij,
Sacchari albi ℥ij.
Terendo affunde sensim:
Aquae communis ℔ij.
D. S. Mit Charpie überzulegen.
(Saviard.)

Anw. Gegen schwammige Geschwüre mit callösen Rändern.

---

275. ℞ Kali caustici sicci ℈j.
Solve in
Aquae destillatae ℥viij.
Adde:
Extr. Chamomill.,
— Conii maculati ana ʒij;
Tinct. Opii simpl. ʒß.
M. D. S. Verbandwasser. (Rust.)

Anw. Bei bösartigen, callösen, schwammigen und durch allgemeine Dyskrasie bedingten Geschwürsformen oft noch wirksam, wo alle anderen Mittel nichts fruchteten.

---

276. ℞ Opii pulv. gr. xv,
Camphorae tritae ʒij,
Liquor. Stibii muriat. ʒjß,
Adipis suilli ℥j.
M. f. Ungt. D. S. Zweimal täglich aufzustreichen. (Conradi.)

Anw. Gegen schwammige Auswüchse in Geschwüren. — Andere Aerzte rühmen jedoch die Spiessglanzbutter in solchen Fällen nicht.

---

277. ℞ Acidi sulphurici ʒij,
Croci Oriental. gr. x.
M. D. S. Mittelst eines Pinsels aufzutragen. (Rust.)

---

278. ℞ Hydrarg. muriat. corros. gr. ij—iij.
Solve in
Aquae destillatae ℥j.
M. D. S. Zum Betupfen der Geschwüre.

Anw. Beide Formeln (No. 277 u. 278.) bei fungösen Geschwüren in der Mundhöhle.

---

4. *Ulcus oedematosum; ödematöses Geschwür.*

Anhaltender Compressivverband durch Einwickelung oder einen Schnürstrumpf. Die Binde befeuchte man mit spirituösen Mitteln, dem Spirit. camphoratus, dem Spirit. Formicarum, dem Spirit. Mastiches compos. etc. Nächstdem Einhüllung des kranken Gliedes in aromatisches Kräuterpulver (No. 279.) oder wollene Tücher, welche mit Wachholderbeeren, Bernstein, Mastix u. s. w. (No. 280.) durchräuchert sind. Das Geschwür selbst wird, wie das asthenische, mit belebenden und adstringirenden Mitteln verbunden, welche aber, da es die Kälte nicht verträgt, gewärmt werden müssen.

Species aromaticae s. Species pro Cucuphis.

279. ℞ Herb. Majoranae,
— Menthae pip.,
— Rorismarini,
— Serpylli,
Flor. Lavandulae ana ℥ij;
Caryophyllorum,
Cubebarum ana ℥j.
M. f. Pulvis grossus. In vase bene clauso serva.
(Cod. med. Hamb. 1835.)

Species ad suffiendum.

280. ℞ Baccar. Juniperi,
Olibani,
Benzoës,
Succini ana ℔ß;

Cort. Cascarillae,
Flor. Lavandulae,
— Rosar. rubrar. ana ℥ij.
Conc. et cont. M.
(Cod. med. Hamb. 1835.)

Anw. Beide Formeln (No. 279 u. 280.) gegen ödematöse Anschwellungen.

5. *Ulcus varicosum; varicöses Geschwür,*

Methodischer Druckverband durch Einwickelung oder den Schnürstrumpf. Bei erethischer Reizung wird ein solcher jedoch nicht vertragen; daher in solchen Fällen blos Fomentationen von kaltem Wasser in die Umgebung des Geschwürs, oder wo die Kälte nicht vertragen wird, von erwärmter Bleiauflösung mit Opiumtinctur (No. 204.) angewendet werden. Das Geschwür selbst wird mit trockener Charpie oder Cerat oder einem Chamillenaufguss, nach Umständen auch wohl mit einer Auflösung des Argent. nitric. fus. mit Opium (No. 200.) oder des Sublimats mit Opium (No. 281.), oder mit einer Salbe aus rothem Präcipitat (No. 217.) oder Kupferalaun (No. 282.) verbunden. — *Hancke* empfiehlt das salzsaure Zink (No. 283 u. 284.).

281. ℞ Hydrarg. muriat. corros. gr. vj,
Aquae destillatae ℥vj,
Tinct. Opii simpl. ʒiß—ij.
M. D. S. Zum Verbande. (Rust.)

282. ℞ Cupri aluminati gr. vj—ix,
Axungiae Porci ʒvj.
M. D. S. Zum Verbande. (Rust.)

Anw. Beide Formeln (No. 281. u. 282.) bei varicösen Geschwüren.

283. ℞ Zinci muriatici ℈j—iv,
Adipis Porci ℥j,
Acidi muriatici ℈ß—ij.
M. f. Unguentum. D. S. Zum Einreiben. (Haucke.)

Anw. Gegen Abdominal- oder varicöse Geschwüre. Man reibt die Chlorzinksalbe täglich einigemal in kleinen Portionen auf die oberhalb des Geschwürs überfüllten Venen ein, bis Röthe und Ausschlag eintritt, der mit kalten Wasserumschlägen behandelt wird. Die Geschwüre selbst werden mit einer schwachen Chlorzinksolution fomentirt.

284. ℞ Zinci muriatici gr. iv.
Solve in
Aquae destillatae ℥ij.
M. D. S. Charpie damit zu befeuchten und diese zwei- bis dreimal täglich aufzulegen. (Hancke.)

Anw. Gegen veraltete, mit Atonie verbundene Fussgeschwüre (Ulcera varicosa atonica). Nach Verschiedenheit der Wirkung muss mit der Gabe gestiegen werden. In wenigen Tagen bekommt die schmutzige Grnndfläche ein reines Ansehen, und das Geschwür schickt sich zur Heilung an. Dabei Einwickelung mit einer Zirkelbinde und ruhiges Verhalten des kranken Theils. Da diesen Geschwüren gewöhnlich eine krankhafte Beschaffenheit des Pfortadersystems zu Grunde liegt, so sind nothwendiger Weise die angemessenen innerlichen Heilmittel nicht zu umgehen.

6. *Ulcus sinuosum; sinuöses oder Hohlgeschwür.*

Die Hauptsache bei der Behandlung besteht in der Beseitigung der über die Geschwürsfläche herüberragenden und dieselbe mehr oder weniger bedeckenden Ränder und Hautdecken. Man hebt sie mit der Pincette auf und schneidet sie mit dem Messer oder (mit geringeren Schmerzen) mit der Scheere rund herum an ihrer Anheftung ab. Sind die Ränder jedoch sehr dick und schmal, ist die Unterminirung unter denselben gering, so reicht man oft auch mit mehreren, mit der Scheere in dieselben zu machenden Einschnitten aus. Es wird durch dieselben ein erhöhter Lebensprocess, eine adhäsive Entzündung angeregt, wodurch die Verwachsung der einzelnen Lappen der Ränder mit der Geschwürsfläche zu Stande kommt. Uebrigens wird das Geschwür nach seinem Vitalitätszustande, der gewöhnlich eine mehr reizende Behandlung erfordert, und nach den Ursachen, die ihm zu Grunde liegen, behandelt.

7. *Ulcus fistulosum; fistulöses oder Fistelgeschwür.*

Wenn es der Sitz des fistulösen Geschwürs zulässt, so ist es gerathen, dasselbe seiner ganzen Länge nach aufzuschlitzen. Ist dieses Verfahren aber nicht anwendbar, so erweitere man wenigstens die Fistelöffnung und sorge durch reinigende Einspritzungen und eine oder mehrere Gegenöffnungen für freien Abfluss des Eiters. Um den schwieligen Ueberzug der Fistelwandungen zu schmelzen und die zu deren Vereinigung nothwendige adhäsive Entzündung hervorzurufen, empfiehlt *Rust* Injectionen von heissem, selbst siedendem Wasser oder von concentrirter Salzsäure, welche etwa alle fünf Tage zu wiederholen sind. *Dieffenbach* sah jedoch die gefährlichsten örtlichen und allgemeinen Zufälle nach dem Einspritzen des siedenden Wassers entstehen, ohne dass der Zweck erreicht wurde. — Andere Wundärzte benutzen für gleichen Zweck die Einführung von Bougies, Darmsaiten, silbernen Röhren oder Pflasterröhren, oder auch eines Haarseils. Einspritzungen reizender Flüssigkeiten, von Wein, einer Auflösung von Salmiak, kaustischem Kali, Sublimat oder Höllenstein werden ebenfalls in Gebrauch gezogen. Endlich bringt man auch Wieken in den Fistelgang, welche dick mit Pulv. Tart. stibiat., mit Höllenstein, mit gleichen Theilen rothen Präcipitats und gebrannten Alauns (No. 285.) bestreut, oder auch mit einer Sublimatsalbe (No. 286.) bestrichen werden. Gleichzeitig legt man einen Verband an, durch welchen die Fistelwandungen an allen Punkten in gegenseitige Berührung gebracht werden, wozu sich eine austreibende Binde, welche auf den Grund der Fistel den stärksten, gegen ihre Oeffnung hin aber einen sich immer mehr vermindernden Druck ausübt, am besten eignet.

285. ℞ Hydrarg. oxydati rubri,
Aluminis usti ana Part. aequal.
M. f. Pulvis. D.

Anw. Um eine adhäsive Entzündung in den Fistelwandungen herbeizuführen. Für diesen Zweck bestreut man Charpiewieken, die vorher eingeölt oder mit Gummischleim bestrichen sind, mit obigem oder einem andern ätzenden Pulver ziemlich dick, und führt sie, nachdem sie getrocknet sind, in den Fistelgang ein, wo sie 6—24 Stunden liegen bleiben.

Unguentum corrosivum s. escharoticum Clinici Berolin.

286. ℞ Hydrarg. muriat. corros. pulv. ʒij,
Gummi Mimosae pulv.,
Aquae destillatae ana ℈j.
M. f. Unguentum spissum. D. S. Zum Bestreichen von Charpiewieken, oder mit einem Holzspahn aufzutragen. (v. Gräfe.)

Anw. Zu gleichem Zweck, wie die vorhergehende Formel.

---

287. ℞ Herb. Sabinae ℥ß.
Infunde cum
Aquae fervidae q. s.
Colat. ℥iv adde:
Tinct. Myrrhae ℥ß,
Vini rubri Gallici ℥iij.
M. D. E. Zum Einspritzen. (Vogt.)

Anw. Bei Fisteln.

---

288. ℞ Herb. Scordii ℥ß.
Coque cum
Aquae fontanae ℥vj
per aliquot momenta, cola et admisce:
Liniment. Aeruginis ʒij.
D. S. Lauwarm einzuspritzen. (Joh. Ad. Schmidt.)

Anw. Gegen speckige Fistelgänge.

---

289. ℞ Tinct. Cantharidum ʒij—℥ß,
Aquae fontanae ℥vj.
M. D. S Zum Einspritzen. (Vogt.)

Anw. Zur Erregung adhäsiver Entzündung in Fistelgängen.

---

290. ℞ Liquor. Zinci muriatici ℈j—ʒj,
Aquae destillatae ℥vj.
M. D. S. Zweimal täglich in die Fistel einzuspritzen. (Vogt.)

Anw. Gegen Fisteln, um den schwieligen Ueberzug ihrer Wandungen zu schmelzen und einen adhäsiven Entzündungszustand hervorzurufen. — Der Liquor Zinci muriat. besteht aus einer

concentrirten Auflösung des reinen Zinks in reiner Salzsäure.

Unguentum mundificans Poterii.

291. ℞ Folior. Nicotianae Manip. vj,
Butyri ℥xxiv,
Terebinthinae ℥iv.
Post octo dies insolationis exprime et Colat. adde:
Gummi Ammoniaci,
— Galbani ana ℥ij;
Antimonii crudi,
Cinnabaris ana ʒiij;
Myrrhae,
Olibani ana ʒij.
Misce exacte, ut f. Unguentum.

Anw. Zur Behandlung von Fistelgeschwüren.

C. Behandlung der Geschwüre nach ihrem Sitze.

---

1. *Ulcus Telae cellulosae; Zellhautgeschwür. — Ulcus erysipelatosum; erysipelatöses Geschwür.*

Das *Zellhautgeschwür* geht aus dem Pseudo-Erysipelas hervor; daher auch die allgemeine Behandlung gegen letzteres zu richten ist. Im Anfange, bevor sich noch das Geschwür gebildet hat, wiederholte Brechmittel, Diaphoretica und Laxantia salina; späterhin Berücksichtigung des Kräftezustandes und der Neigung zum Brande, daher China und Mineralsäuren.

Oertlich, bei noch bestehender Entzündung, Zertheilung derselben durch laue Fomentationen von Chamillen-Aufguss oder Bleiwasser (No. 292.) in die Umgegend, entfernt von der am meisten entzündeten Stelle Blutegel und Einreibungen der grauen Quecksilbersalbe. Ist die Bildung des Geschwürs erfolgt, so muss durch Injectionen von lauem Wasser in die sinuösen oder fistulösen Gänge für stete Reinigung gesorgt, der Jauche freier Abfluss verschafft und das verdorbene Zellgewebe entfernt werden. Zum Verbande benutzt man reizende und antiseptische Flüssigkeiten, den Kampherwein (No. 201.), das Chlorkalkwasser (No. 232.), den Holzessig u. s. w., oder nach Umständen Streupulver (No. 295.) und reizende Salben (No. 293.).

---

292. ℞ Tinct. Opii ʒiv—vj,
Aceti plumbici ℥ß—j,
Infusi flor. Chamomillar. ℔j—iß.
M. D. S. Zum Fomentiren. (Rust.)

Anw. Gegen ausgebreitete Entzündung des Zellgewebes (Pseudo-Erysipelas).

---

293. ℞ Unguenti de Styrace (vel basilici),
Pulv. Carbon. Tiliae alcohol. ana ℥j;
— flor. Chamomill. ℥ß,
Camphorae,
Myrrhae ana ʒij;
Olei Terebinth. q. s.,
ut f. Unguent. D. S. Zum Verbande. (Rust.)

Anw. Bei Zellhautgeschwüren.

---

294. ℞ Herb. Sabinae ℥ß,
— Rutae ℥j.
Infunde
Aquae fervidae q. s.
et digere per ½ horam. Colat. ℥vj adde:
Balsami Peruviani ope Vitelli Ovi j subacti ℥ß.
D. S. Zum Einspritzen. (Vogt.)

Anw. Bei Pseudo-Erysipelas und schlechten Eiterungen.

---

295. ℞ Pulv. rad. Calami aromatici ℥iij,
— — Althaeae ℥j.
M. f. Pulvis. D. S. Zum Einstreuen. (Heinrich in Sewastopol.)

Anw. Bei Zellhautgeschwüren, wenn dieselben viele Jauche absondern. Man bestreut die ganze gangränöse Stelle einen Finger dick bis über den Rand hinaus mit dem Streupulver, und tröpfelt nachher einige Tropfen Terpenthinöl über die mit dem Pulver bestreute Fläche. Es gestaltet sich dadurch das Pulver zu einer Art Paste, und kann beim nächsten Verbande leicht abgenommen werden. — Zur Bekämpfung der Gangrän der äusseren Bedeckungen Fomentationen von Infus. aromat. mit Spirit. aromat.

Das *erysipelatöse* Geschwür, ein Folgeübel von Erysipelas verum, erfordert Anfangs ebenfalls wiederholte Brech- und salinische Abführmittel.

Oertlich in der Umgegend des Erysipelas Blutegel und Quecksilbereinreibungen; nächstdem trockene Wärme, daher erwärmte Kräuterkissen oder gekrämpelte Baumwolle. Bleibt der Geschwürsgrund sehr unrein, so kann man ihn mit Aqua phagedaenica (No. 296.) bepinseln. Nach Beseitigung des erysipelatösen Charakters verfährt man nach allgemeinen Regeln.

Aqua phagedaenica.

296. ℞ Hydrarg. muriat. corros. gr. j,
Aquae Calcariae ℥j.
M. D. S. Zum Verbande.

---

2. *Ulcus Membranae mucosae; Schleimhautgeschwür.*

Kommt am häufigsten an der inneren Fläche der Lippen, der Mund- und Rachenhöhle, der Nase (Ozaena) und an den Geschlechtstheilen vor. Man wendet, je nachdem es an dieser oder jener Stelle seinen Sitz hat, Injectionen, Mund-, Gurgel- oder Waschwässer aus einem Aufguss der Chamillen oder Salbei, aus einer Abkochung von Eichenrinde, mit oder ohne Myrrhentinctur und Honig, Pinselsäfte mit Acid. muriat. (No. 299, 300.) oder phosphoricum, Chlorkalk- (No. 232.) oder Sublimatauflösung mit Aqua Laurocerasi und Tinct. Opii simpl. (No. 303.), die Aqua oxymuriatica (No. 302.) etc. an. Bei grosser Hartnäckigkeit streut man Zucker ein, benutzt Pinselsäfte mit Sublimat (No. 303.), bestreicht die Geschwürsfläche mit Tinct. Opii simpl., oder betupft sie wiederholt mit Argent. nitric. fus.

Collutorium acidulum Swediauri.

297. ℞ Succi Citri ʒij,
Decoct. semin. Lini ℥vj,
Sacchari albi ℥ß.
M. D. S. Umgeschüttelt zum Ausspülen des Mundes und zum Gurgeln.

Anw. Bei leichten Entzündungen der inneren Wände der Mundhöhle als erweichendes und reinigendes Mittel.

---

298. ℞ Tinct. Opii ʒj,
Syrup. Mellis ℥iiß.
M. M. S. Zum Bestreichen.

Anw. Bei schmerzhaften Mund- und Zungengeschwüren.

---

299. ℞ Acidi muriat. diluti ʒß,
Aquae Salviae ℥ij,
Syrupi Mororum ℥j.
M. D. S. ℞ Zum Bepinseln.

Anw. Bei Mundgeschwüren.

---

300. ℞ Acidi muriatici ʒj,
Syrupi Mororum ℥ij.
M. D. S. Pinselsaft.

Anw. Bei Schleimhautgeschwüren in der Mundhöhle.

---

301. ℞ Hydrarg. muriat. corros. gr. j.
Solve in
Aquae destillatae ℥j.
M. D. S. Verbandwasser.

Anw. Bei Schleimhautgeschwüren.

---

302. ℞ Aquae oxymuriat. ℥ß,
Mellis rosati ℥j,
Infusi herb. Salviae (ex ℥ß) ℥vj.
M. D. in vitro charta nigra involut.
S. Zum Ausspülen und Ausspritzen des Mundes. (Berends.)

Anw. Bei Schleimhautgeschwüren in der Mundhöhle.

---

303. ℞ Hydrarg. muriat. corros. gr. xij.
Solve in
Aquae Laurocerasi ℥iij.
Adde:
Extr. Chamomill.,
— Calendulae ana ʒiij;
Tinct. Opii simpl. ʒij.
M. D. S. Pinselsaft. (Rust.)

Anw. Bei sehr hartnäckigen Schleimhautgeschwüren.

---

3. *Ulcus glandulosum; Drüsengeschwür.*

Die allgemeine Behandlung muss auf das ursachliche Verhältniss gerichtet

sein, und hat daher vorzüglich Scrofeln, Syphilis oder Krebs zu berücksichtigen.

Das örtliche Verfahren gestaltet sich verschiedenartig nach der Form und dem Vitalitätszustande. Meist ist es ein Hohl- oder Fistelgeschwür, welches bei längerer Dauer callös oder schwammig wird. Der Charakter ist selten erethisch, meist höchst torpid. Im ersteren Falle erweichende und narkotische Umschläge aus Farina sem. Lini mit Herba Conii maculati und Hyoscyami. Bei vorwaltender Torpidität aromatische Breiumschläge, reizende Salben (No. 304.) und Pflaster, Druckverband. — Man vergl. „Ulcus scrofulosum", „Ulcus syphiliticum" und „Ulcus carcinomatosum."

304. ℞ Unguent. rosati (vel basilici) ℥iij—vj,
— Daphnes Mezerei Ph. Gall. ℥j.
M. D. S. Reizende Salbe.

4. *Ulcus osteopathicum; Knochengeschwür.*

Zunächst ist die *Caries Ossium*, der *Knochenfrass*, von der *Necrosis Ossium*, dem *Knochenbrande*, zu unterscheiden. Die allgemeine Behandlung ist bei beiden Krankheitszuständen eine und dieselbe, und hat theils die Ursachen, theils den Entzündungsprocess zu berücksichtigen. Erstere sind nicht selten allgemeine (syphilitische, scrofulöse, scorbutische oder gichtische) Dyskrasieen, denen man mit den angemessenen Mitteln begegnet. Ist aber keine derartige Ursache aufzufinden, so wendet man die sogenannten Specifica, das Acidum phosphoricum (No. 305—308.), die Asa foet. (No. 306 u. 307.), die Rad. Calami arom. (No. 308.), die Rad. Rubiae Tinctorum, die Herba Sabinae (No. 308.), die Sem. Phellandrii aquat., das Conium maculat., die Aqua Calcariae (zu 1—2 Pfund täglich), das Iodum (No. 309.) etc. an. Freilich wohnt keinem der genannten Arzneimittel irgend eine specifische Heilkraft gegen Knochenleiden bei; indessen können sie durch ihre Einwirkung auf den Gesammtorganismus eine günstige Umstimmung auch in dem örtlichen Krankheitsprocesse herbeiführen. Gegen den Entzündungszustand dienen die wiederholte Application von Blutegeln oder blutigen Schröpfköpfen, kalte Fomentationen oder auch nach Umständen warme Kataplasmen (besonders von Linsenmehl, welches die Wärme lange zurückhält), Einreibungen des Unguent. Hydrarg. cinerei oder albi, Bestreichen mit Iodtinctur (No. 310.), das Empl. Hydrargyri (No. 311.) und kräftige Ableitungen durch das Haarseil, durch Aetzmittel oder Moxen.

Die örtliche Behandlung der *Caries* erfordert Abhaltung des freien Zutrittes der Luft und Beförderung des Abflusses der Jauche. Letzteren Zweck erreicht man durch Erweiterung der mit dem Knochengeschwür in Verbindung stehenden Hautfisteln, durch eine Gegenöffnung oder ein Haarseil; liegt die Caries sehr tief, so wird auch wohl die Anbohrung des Knochens mit dem Perforativtrepan nothwendig. Durch Einspritzungen von Chamillen- oder Fliederblüthen-Aufguss sorgt man für Reinigung des Geschwürs. Die Bildung guter Granulationen und die Vernarbung des Geschwürs wird, unter günstigen Verhältnissen, schon durch die genannten Mittel, ferner durch aromatische Fomentationen, durch laue örtliche Bäder mit Zusatz von Asche oder Kali causticum, Aufpinseln von Tinct. Opii crocat., durch Injectionen eines Aufgusses der Rad. Calami aromat. (No. 312.), der Herb. Sabinae (No. 313.) oder einer Auflösung des Argent. nitricum oder Betupfen der Granulationen mit letzterem, vorbereitet und befördert. Durch eine eingreifendere örtliche Behandlung, durch Verbinden und Injectionen von Auflösungen der Schwefelleber, des Kali causticum, der verdünnten Phosphorsäure (No. 314.), der Aqua oxymuriatica, der Aqua Creosoti etc. wird oft mehr geschadet als genützt, indem sie die Natur in ihren Heilwirkungen stören. Bei übermässiger Absonderung (Caries humida) verbindet man trocken mit Kohlenpulver (No. 258.), dem Pulver der China (No. 216.), des Calamus aromat. etc. In die nächste Umgebung des Geschwürs reibt man spirituöse Flüssigkeiten, flüchtige Salben, das Unguent.

Kali hydroïodici etc. ein, und lässt gleichzeitig zur Hebung der Reproduction im Allgemeinen innerlich die China, den Kalmus, Eisenpräparate u. s. w. brauchen. — Bleiben alle Versuche, das Geschwür zur Vernarbung zu bringen, erfolglos, so sucht man das vollkommene Absterben des Knochens, die Necrosirung desselben, zu bewirken. Aeltere Wundärzte wendeten für diesen Zweck scharfe und ätzende Mittel, die Tinct. Euphorbii, Aloës, Myrrhae, scharfe ätherische Oele, concentrirte Säuren, den Liquor Bellostii etc. an; doch ist dieses Verfahren durchaus zu verwerfen. Andere empfehlen die Application des Glüheisens, welches jedoch auch nur in einzelnen Fällen, besonders wenn der Knochen unmittelbar unter der Haut liegt, anwendbar ist. *Fricke* legte den kranken Knochen völlig blos, um dadurch dessen schnellere Abblätterung herbeizuführen; doch bleibt es sehr zweifelhaft, ob der gewünschte Zweck dadurch wirklich gefördert wird. Es dürfte daher für die meisten Fälle am angemessensten sein, die Necrosirung des Knochens der Natur zu überlassen und dessen Losstossung durch öfteres Hin- und Herbewegen mit der Lancette zu befördern.

In gleicher Weise verfährt man bei der *Necrosis Ossium*. Die einfachste Behandlung ist auch hier die beste. Man wendet blos reinigende, die kranken Theile nicht reizende, Injectionen an, und bedeckt die Geschwürsöffnungen mit Charpie, welche mit einer milden Salbe bestrichen ist. Alle gewaltsamen Eingriffe erweisen sich nachtheilig; die Natur führt zwar langsam, aber um so sicherer, das völlige Absterben des kranken Knochens herbei. Nach Herausnahme des Sequesters füllt man das Geschwür leicht mit Charpie, und behandelt dasselbe nach allgemeinen Regeln.

305. ℞ Acidi phosphor. ʒij,
Decoct. rad. Salep tenuior. ℥vj,
Syrup. Rubi Idaei ℥ß—j.
M. D. S. Alle 2 Stunden einen Esslöffel. (Wendt.)

Anw. Gegen syphilitische Caries, gegen Speichelfluss und Blutungen.

306. ℞ Asae foetidae,
Acidi phosphorici,
Pulv. rad. Althaeae ana ʒij.
M. f. l. a. Pilulae gr. ij. Consperg. sem. Lycopod. D. S. Dreimal täglich 8—10 Stück. (Rust.)

---

307. ℞ Asae foetidae,
Acidi phosphorici ana ʒij;
Pulv. rad. Calami aromat.,
— — Althaeae ana ʒj;
M. f. massa, e qua formentur Pilulae pond. gr. ij. Consperg. sem Lycopod. D. S. Dreimal täglich 10 Stück und allmälig bis 30 gestiegen. (Rust.)

---

308. ℞ Herbae Sabinae,
Rad. Calami aromat. ana ʒvj;
Aquae fervidae q. s.
Digere per horam. Colat, refrig. ℔ij adde:
Acidi phosphor. dep. ʒj—ij,
Syrupi cort. Aurantior. ℥ij.
M. D. S. Umgeschüttelt alle 2 Stunden 2 Esslöffel. (Ontyd.)

---

309. ℞ Iodi gr. $\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$,
Kali hydroïodici gr.xv—ʒß.
Solve in
Aquae destillatae ℥iv.
Adde:
Syrup. capit. Papaver. ʒij.
M. D. S. Dreimal täglich 1 Esslöffel und allmälig gestiegen. (Dewees.)

Anw. Sämmtlich (No. 306—309.) bei Knochengeschwüren.

---

310. ℞ Tinct. Iodi ℥j.
D. S. Alle zwei Tage damit zu bestreichen. (Domme in Bern.)

Anw. Gegen Periostitis. — Ein starkes 22jähriges Mädchen war durch eine schon lange dauernde Entzündung der Beinhaut über dem Condylen des rechten Oberschenkels arbeitsunfähig; es hatte sich über dem Knie eine beträchtliche, bereits dumpf fluctuirende Geschwulst gebildet. Eine lange Zeit fortgesetzte Bepinselung mit Iodtinctur je um den andern Tag stellte das Mädchen vollkommen her. — Auch gegen Tophen, Exostosen u. s. w. erwies sich die Iodtinctur nützlich.

311. ℞ Empl. Hydrargyri,
— Lithargyri simpl. ana ℥ß.
Malax. D. S. Auf Leder gestrichen aufzulegen. (J. Karl. Wilh. Walther.)
Anw. Bei entzündlicher Auftreibung der Knochen und Knochenhaut, nach vorausgegangenen Blutegeln.

312. ℞ Rad. Calami aromat. ℥j.
Infunde per quadrant. horae cum
Aquae fervidae q. s.
Colat. ℔j adde:
Tinct. Myrrhae ℥ß.
M. D. S. Zum Einspritzen. (Rust.)

313. ℞ Herbae Sabinae ℥ß—j.
Infunde per quadrant. horae cum
Aquae fervidae q. s.
Colat. ℔j adde:
Tinct. Myrrhne ℥ß.
M. D. S. Zum Einspritzen.
Anw. Beide Formeln bei Knochengeschwüren.

314. ℞ Acidi phosphorici ℥ß—j,
Aquae destillatae ℥vj.
M. D. S. Zum Verbande.

315. ℞ Herb. et flor. Millefolii,
— Salviae ana ℥ß;
Aquae communis ℥viij.
Coque ad Col. ℥vj, cui refrigerat. adde:
Acidi phosphor. dep. ʒij,
Tinct. Myrrhae ʒj.
M. D. S. Umgeschüttelt einzuspritzen. (Wendt.)

316. ℞ Herb. Rutae,
— Scordii,
Cort. Salicis ana ℥ß.
Coque cum
Aquae fontanae q. s.
Colat. ℥vj adde:
Acidi phosphorici,
— pyrolignosi ana ʒvj.
M. D. S. Zum Einspritzen in die Kanäle von Knochengeschwüren. (Vogt.)

317. ℞ Herb. Sabinae ℥ß.
Infunde
Aquae fervidae q. s.
Colat. ℥vj adde:
Acidi phosphorici ʒj,
Tinct. Myrrhae ʒij.
M. D. S. Als Verbandwasser, sow zu Einspritzungen.
Anw. Bei cariösen Geschwüren.

318. ℞ Decoct. Rad. Helenii (ex ℥ parat.) ℥iv,
Tinct. Myrrhae ʒij,
Liquor. Hydrarg. nitri oxydat. gtt. x.
M. D. S. Umgeschüttelt zweimal tä lich damit befeuchtete Charp aufzulegen. (Sovarc
Anw. Bei Caries.

319. ℞ Cort. Chinae fusc. ℥ß,
— Mezerei ʒiij.
Coque cum
Aquae fontanae ℥xvj
ad Colat. ℥x, in qua solve:
Extr. Conii maculati ℈j,
Kali caustici gr.iij.
M. D. S. Zu Bähungen, Waschung und Umschlägen. (Oud
Anw. Gegen Knochenfrass, besonde syphilitischer Natur.

320. ℞ Creosoti gtt. xxx,
Olei Amygdalar. dulc.,
Cerati simpl. ana ℥j.
M. F. Unguent. D. ad ollam. Verbandsalbe. (Frémanger
Anw. Bei scrofulöser Caries.

D. Behandlung der Geschwür nach ihren Ursachen.

1. *Ulcus scrofulosum; scrofu löses Geschwür.*

Ein zweckmässiges diätetisches Ve halten, besonders mehr animalische vegetabilische Nahrung, Aufenthalt reiner Luft, Bäder, körperliche Bew gung. Die zu verabreichenden Arzn mittel wirken theils direct auf das Dr sensystem, theils erheben sie die As milationsorgane und führen eine besse Blutbereitung herbei. Zu den erster gehören die Quecksilber- (No. 3 —325.) und Spiessglanzmittel (No. 3 —324, 326.), die Alkalien (No. 327 der Chlorkalk (No. 328.), die salzsau Schwererde, die Digitalis purp., d Conium maculatum (No. 329.), die Du camara, die auflösenden Harze (No. 3

u. 333.), der Carbo Spongiae (No. 334.), der Leberthran und vorzüglich das Iod (No. 330, 335—338.). Zur Hebung der Assimilation dienen die bitteren Extrakte, die Ochsengalle, der Eichelnkaffee, die China (No. 339.) und die Eisenpräparate (No. 340.).

Was die örtliche Behandlung betrifft, so empfiehlt *Trusen*, alle Brücken- und Hohlgänge möglichst zeitig zu trennen und nachher eine Auflösung von Argent. nitricum fus. (No. 347.) als Verbandmittel anzuwenden. Da das scrofulöse Geschwür meistens einen torpiden Charakter hat, so sind alle erschlaffenden und fettigen Mittel, wie warme Umschläge und Salben, in der Regel zu vermeiden, wogegen die reizenden und adstringirenden die meiste Empfehlung verdienen. Hierher gehören folgende: Locale Bäder mit Kochsalz, Seesalz, Pottasche oder von einer Auflösung der Baryta muriat. oder des Iods (nach *Lugol* 1 Gran Iod und 2 Gran Iodkali auf 1 Quart Wasser); Fomentationen von einem Chinadecoct oder Chamillenaufguss; Zinkpräparate, besonders das Zincum muriaticum (No. 348.) zum Verband oder zu Einspritzungen, oder auch zu Hand- oder Fussbädern (No. 349.), Mercurialien, besonders eine Sublimatauflösung (No. 301.), oder das Hydrarg. oxydat. rubr. in Salbenform (No. 217.), das Argent. nitricum fusum (No. 347.), der Lapis divinus (No. 358.), das Kali caust. (No. 359.), das Vinum camphoratum (No. 201.), das Chlorwasser oder die Chlorkalkauflösung (No. 350.), die Chlorkalksalbe (No. 360.), das Iod in mancherlei Formen (No. 341—345.), das Conium maculat. (No. 361, 362.), der Succus recens expressus Plantaginis lanceolatae etc. Wenn bei einem hohen Grade von Torpidität bedeutende Härten in der Umgebung des Geschwürs sich vorfinden, so sind das Pechpflaster, das Empl. sulphuratum, das Empl. Hydrarg. (No. 363.), nach Umständen auch mit Kampher und Opium (No. 364.), oder mit Iodkali (No. 365.) verbunden, angelegentlich zu empfehlen. — Die scrofulöse Entzündung der Oberlippe, der Nase und der Wangen, welche durch Ulceration oft bedeutende Zerstörungen anrichtet, wird nach *Chelius*, bei gleichzeitiger allgemeiner Behandlung, durch kein anderes Mittel so schnell gemindert und begrenzt, als durch Waschungen mit einer Abkochung von Solanum nigrum, unvermischt oder mit einem Zusatze von Sublimat (No. 366.), sowie durch wiederholtes Betupfen mit Höllenstein. Auch wird das Aufschnupfen einer Chlorkalkauflösung (No. 253.) und ein Gurgelmittel mit Cuprum subacet. (No. 367.) empfohlen. (*Man vergl.* „*Rec.-Taschenb. f. innere Krankh.*" 2. *Aufl. S.* 370—378, *No.* 2583—2651. — 3. *Aufl. S.* 448—456, *No.* 2771—2839.).

321. ℞ Hydrargyri muriat. mit. gr. vj,
Magnesiae carbon. gr. xxiv,
Sacchari albi ℥ij.
M. f. Pulvis. Dividat. in part. xij aequales. D. S. Früh und Abends ein Pulver.

Anw. Bei der Skrofelkrankheit grösserer Kinder und Erwachsener. — Die Quecksilbermittel leisten treffliche Dienste in allen scrofulösen Krankheitsformen; sie ändern die Säftemischung qualitativ um, und verflüssigen die erstarrten eiweissstoffigen Ablagerungen in den Drüsen. Man verbindet nach Umständen das Calomel mit der Jalappe (besonders bei hervorstechenden gastrischen Erscheinungen und bei Complication mit Wurmsucht), mit Antimonialien (bei scrofulösen Hautausschlägen), mit Conium maculatum, Digitalis etc. — „Man bedarf in der Regel," bemerkt *Hufeland*, „keines anderen Mittels zur Kur; und der innere Gebrauch desselben ist allein schon hinreichend, alle Symptome und Formen dieser Krankheit zu beseitigen."

Pulvis alterans Plummeri s. Edinburgensis.

322. ℞ Hydrarg. muriat. mitis,
Sulphur. stibiat. aurant. ana gr. j;
Pulv. gummosi ℈ß.
M. f. Pulv. Dispens. tal. Doses No. xij. S. Morgens und Abends ein halbes oder auch ein ganzes Pulver.

Anw. Bei der Scrofelkrankheit grösserer Kinder und Erwachsener.

323. ℞ Hydrarg. muriat. mitis,
Sulphur. stibiat. aurant. ana gr. iij;
Herb. Conii maculat. gr. xij,
Extr. Absinth. q. s.,
ut f. Boli No. vj. Consperg. pulv. Cass. cinnamom. D. S. Zwei- bis dreimal täglich ein Stück. (Phöbus.)

Anw. Bei scrofulösen Kindern von 10—12 Jahren.

324. ℞ Hydrarg. muriat. mitis,
Sulphur. stibiati aurant. ana ʒß:
Extr. Conii maculati ʒj,
— Dulcamarae q. s.,
ut f. Pilulae pond. gr. ij. Consperg. pulv. rad. Calami aromat. Dent. ad vitrum. S. Morgens und Abends 2, späterhin 3 Pillen zu nehmen. (Sobernheim.)

Anw. Bei der Scrofelkrankheit Erwachsener und grösserer Kinder.

325. ℞ Hydrarg. muriat. corros. s. q. Aquae dest. solut. gr. iv,
Extr. Liquiritiae,
— Quassiae ana ℈j.
M. f. l. a. Pilulae No. xx. Consperg. Lycopod. D. S. Morgens und Abends 1 Pille. (Rust.)

Anw. Bei sehr eingewurzelten scrofulösen Uebeln, besonders bei Ozaena scrofulosa, in welchen Fällen man auch wohl von dem Hydrargyrum iodatum (zu $\frac{1}{12}$—$\frac{1}{8}$ Gran, dreimal täglich) und dem *Zittmann*'schen Decocte Gebrauch macht. — Ist nur für Erwachsene geeignet.

326. ℞ Hydrarg. stibiato-sulphur.,
Magnesiae carbon. ana ʒß;
Pulv. rad. Rhei ʒj,
Flav. cort. Aurantior. ℈j,
Sacchari albi ʒij.
M. f. Pulvis. D. S. Zwei- bis dreimal täglich eine Messerspitze.

Anw. Bei scrofulösen Uebeln grösserer Kinder (von 10—15 Jahren). — Auch das Stibium sulphuratum nigrum (Morsuli antimoniales Kunkelii), das Hydrargyrum sulphurat. nigrum, das Sulphur. stibiatum aurant., das Vinum stibiatum (besonders in Verbindung mit Aqua Laurocerasi bei floriden Scrofeln der Kinder) kommen häufig in Anwendung.

327. ℞ Kali caustici ʒij.
Solve in
Aquae destillatae ℥ij.
D. S. Nach Verordnung. (Dzondi.)

Anw. Bei Scrofelsucht. — *Dzondi* liess von dieser Solution Kindern von 1—2 Jahren wenige Tropfen nehmen, von 4—8 Jahren Anfangs 1 Scrupel und dann alle 3—4 Tage 1 Scrupel mehr bis zu 2 Drachmen und darüber; 8—15jährigen Anfangs $\frac{1}{2}$ Drachme und alle 3—4 Tage $\frac{1}{2}$ Drachme mehr bis zu 3—6 Drachmen; Erwachsenen von dem 15. Jahre an Anfangs 1 Drachme und alle 3—4 Tage 1 Drachme mehr bis zu $\frac{1}{2}$, ja selbst bis zu 1 Unze p. d. Er liess diese Gaben täglich zweimal, Morgens nach dem Frühstück und Abends vor Schlafengehen, nehmen, und zwar jede Einzelgabe so verdünnt, dass sie nicht die mindeste brennende Empfindung auf der Zunge erregte. Die Kur dauerte in einzelnen Fällen nur 14 Tage, in andern musste das Mittel 6—8 Wochen fortgesetzt werden. — Ausser dem Kali causticum wendet man auch die flüchtigen Alkalien, das Ammonium carbon., das Ammon. carb. pyro-oleos., den Liquor Ammonii vinosus, den Liquor Ammonii succinici etc. bei der Scrofelkrankheit an.

328. ℞ Chlori Calcariae ʒß.
Solve in
Aquae destillatae ℥iij.
D. S. Alle 2 Stunden einen Kaffeelöffel zu nehmen. (Werneck.)

Anw. Gegen die Scrofelkrankheit, hauptsächlich bei Scrofula fugax. In hartnäckigen Fällen ist eine stärkere Solution ($\frac{1}{2}$ Unze in 1 Pfd. destill. Wassers) auch äusserlich anzuwenden. Uebrigens hat man bei dem innerlichen Gebrauch die Vorsicht anzuwenden, dass man den sich etwa absetzenden Kalk nicht mit verschlucken lasse, da er leicht Magendrücken herbeiführt. Die Wirkung erfolgt sehr langsam, und äussert sich meistens in vermehrtem Stuhl- und Urinabgange; erst nachdem der Kranke das Mittel 4—6

Wochen ununterbrochen fortgebraucht hat, nimmt man einige Verminderung in den verhärteten Drüsen wahr. — Der Chlorkalk scheint in seinen Wirkungen einige Aehnlichkeit mit der salzsauren Schwererde zu besitzen und sich besonders für schlaffe Constitutionen zu eignen.

329. ℞ Pulv. herb. Conii maculati ʒij,
Extr. Conii maculat. q. s.,
ut f. Pilulae gr. ij. D. S. Mit einer Pille täglich anzufangen und allmälig bis auf 10 Stück täglich zu steigen.

330. ℞ Iodi puri gr. v.
Solve in
Olei Jecoris Aselli ℥ij.
M. D. S. Früh und Abends einen Esslöffel voll in Fleischbrühe zu nehmen. (Moij'sisovics.)

Anw. Bei Scrofulosis universalis und besonders bei Caries scrofulosa. — Die Gabe wird allmälig vermehrt, so dass die Kranken nach einigen Tagen früh einen und Abends zwei Esslöffel voll, dann früh sowohl als Abends zwei Esslöffel voll und endlich auch im Verlaufe des Tages einen Esslöffel voll erhalten. — Kindern giebt man für den Tag Anfangs 1 Gran Iod mit 2 Theelöffeln voll Leberthrans, später vermehrt man die Gabe, sowohl des Iods als des Leberthrans, bis merkliche Besserung eintritt, und fährt dann mit dieser Dosis längere Zeit fort.

331. ℞ Resin. Pini Burgund. ℥ij,
Pulv. rad. Liquirit. ℥ß.
M. D. S. Theelöffelweise zu nehmen und einen Aufguss von Fichtensprossen nachzutrinken. (Gölis.)

332. ℞ Gummi Asae foetidae ʒß,
— Ammoniaci ʒj,
Fell. Tauri inspissat.,
Extr. Rhei aquos. ana ʒiß.
M. f. Pilulae gr. ij. Consperg. Lycopod. D. S. Früh und Abends jedesmal 5—8 Pillen zu nehmen. (Rust.)

333. ℞ Gummi Asae foetidae ʒß,
— Ammoniaci,
— Guajaci ana ʒj,
Sapon. Venet.,
Extr. Trifolii fibrin. ana ʒij;
Sulphur. stibiat. aurant. ʒß,
Calomel. ℈ß.
M. f. l. a. massa, e qua forment. Pilulae gr. ij. Consperg. pulv. Cinnamom. D. S. Dreimal täglich 5 Pillen.

334. ℞ Pulv. herb. Digital. purp. gr. iv—viij,
— Carbon. Spongiae ℥ß,
— Conchar. praep. ʒj,
Elaeosacch. Foeniculi ʒij.
M. f. Pulvis. Dividat. in xij part. aequal. D. in charta cerata. S. Zwei- bis dreimal täglich ein Pulver.

Anw. Sämmtlich (No. 331—334.) bei torpider Scrofelsucht.

335. ℞ Iodi ℈j—ij.
Solve in
Alcohole Vini ℥j.
D. S. Täglich zwei- bis dreimal 3—5—10—20 Tropfen in einer Tasse Zuckerwasser oder Salepschleim. (Coindet.)

336. ℞ Iodi gr. ¾,
Kali hydroïodici gr. iß,
Aquae destillatae ℥viij.
M. D. S. In zwei Tagen, täglich in 2—3 Portionen getheilt, zu verbrauchen. (Lugol.)

Anw. Bei Scrofelsucht. — Man steigt mit dem Mittel in der Weise, dass nach 14 Tagen die ganze Portion täglich verbraucht wird.

337. ℞ Iodi gr. j,
Kali hydroïodici gr. ij,
Aquae destillatae ℥viij.
M. D. S. Täglich in 2—3 Portionen zu verbrauchen. (Lugol.)

Anw. Nach dem vier- bis sechswöchentlichen Gebrauche der vorigen Formel anzuwenden.

338. ℞ Iodi gr. 1¼—1½,
Kali hydroïodici gr. iiß-iij,
Aquae destillatae ℥viij.
M. D. S. Täglich in 2—3 Portionen zu verbrauchen (Lugol.)

Anw. In sehr hartnäckigen Fällen von Scrofelsucht nach dem mehrwöchent-

Adde:
Liquor. Myrrhae ℥j,
Tinct. Opii crocat. ʒij.
M. D. S. Zum Verband. (Vogt.)

Anw. Bei scrofulösen und atonischen Geschwüren.

354. ℞ Hydrarg. ïodati flavi ℈j—ij,
Adipis suilli ℥j.
M. exacte; f. Unguentum. D. S. Zum Verbande, (Lugol.)

Anw. Gegen fressende Scrofelgeschwüre und scrofulöse Caries. — Diese Salbe hat eine canariengelbe, bisweilen auch eine grüne Farbe. Später, wenn sich Quecksilber-Iodüriodid oder Quecksilber-Sesquiïodüret bildet, wird sie pomeranzengelb und muss bei Seite gesetzt werden, weil sie alsdann mehr ätzend wirkt.

355. ℞ Kali hydroïodici ʒj,
Axungiae recent. ℥j.
(Trusen. Ullmann.)

Anw. Bei inveterirten scrofulösen Hautgeschwüren der Nase, der Lippen und des Halses, wenn sie krebsartig geworden sind.

356. ℞ Plumbi ïodati ʒj,
Axungiae recent ℥j.
Mixtis adde:
Olei Citri q. s. ad gratum odorem.
M. f. Unguent. D. S. Zum Einreiben und zum Verbande.

357. ℞ Zinci ïodati ʒj,
Axungiae recent. ℥j.
M. f. Unguent. D. S. Zum Einreiben und zum Verbande. (Ure. Foy.)

358. ℞ Solut. Lapid. divin. (e ʒiij parat.) ℥iij.
In qua solve:
Extr. Myrrhae,
— Nucum Jugland.,
— Chamomill. ana ʒj.
Adde:
Tinct. Opii crocat. ʒj,
Mellis rosati ℥j.
M. D. S. Charpie damit anzufeuchten und auf das Geschwür zu legen.
(Kuhl. Carus.)

359. ℞ Kali caustici gr. vj—ʒß,
Aquae destillatae ℥vj.
M. D. S. Verbandwasser.

360. ℞ Calcariae chlorinicae ʒj,
Axungiae ℥j.
M. f. Ungt. D. S. Zum Verbande.
(Wilhelm.)

361. ℞ Extr. Chamomill.,
— Calendulae,
— Conii maculat. ana ʒij;
Aquae Laurocerasi ℥ij,
Tinct. Opii simpl. ʒiß.
M. D. S. Zum Verbande. (Rust.)

362. ℞ Extr. Conii maculat. ʒiß,
Axungiae ℥j.
M. f. Ungt. D. S. Auf ein Läppchen gestrichen alle 2 Tage aufzulegen.
(Unger.)

363. ℞ Empl. Hydrargyri,
— Litharg. simpl. (vel compos.) ana ℥ß.
Malax. D. S. Auf Leder gestrichen straff aufzulegen. (Rust.)

364. ℞ Empl. Hydrargyri,
— Litharg. comp. ana ℥ß;
Camphorae,
Opii puri ana ℈j—ʒß.
Malax. D. S. Auf Leder gestrichen aufzulegen. (Rust.)

365. ℞ Empl. Hydrargyri.,
— Litharg. compos. ana ℥ß;
Kali hydroïodici gr. xxiv-xL.
Malax. D. S. Auf Leder gestrichen aufzulegen, (Rust.)

Anw. Alle drei Formeln (No. 363—365.) zur Zertheilung bedeutender Härten in der Umgebung des Geschwürs; die beiden letzten Formeln namentlich bei einem hohen Grade von Torpor.

366. ℞ Hydrarg. muriat. corros. gr. vj.
Solve in
Decoct. Solani nigri (ex ℥j parat.) ℔j.
D. S. Zum Waschen oder Gurgeln.
(Chelius.)

367. ℞ Oxymell. Aeruginis ʒij—iij,
Infus. herb. Salviae (ex ʒß parat.) ℥viij.
D. S. Zum Gurgeln.

Anw. Beide Formeln (No. 366 und 367.) bei scrofulösen Mund- und Nasen-

lichen Gebr[illegible]
Solution ar[illegible]
auch die
Ozaena sc[illegible]

339. ℞
Infu[illegible]

Ste[illegible]

M.
F

34[illegible]

[illegible] Leitung und Mässigung der [illegible] selbst zu thun. Um die [illegible] und Harnabsonderung [illegible], zieht man den Liquor [illegible] und succinici, das Vinum [illegible] den Kampher, das Aconitum, [illegible] Colchici (dreimal täg- [illegible] Tropfen), die Stipit. Dul- [illegible] (No. 37[illegible].), die Arnica (No. 3[illegible]) [illegible] (No. 372.), das [illegible] e Ligno fossili, die [illegible] und Spiessglanzpräparate (No. 3[illegible] u. 373.), Holztränke, selbst [illegible]'sche Decoct in Gebrauch, [illegible] mit genannten Mitteln [illegible] Schwefel- und Laugenbäder, [illegible], russische Dampfbäder. [illegible] aber die Digestions- und Assimila- [illegible] zu stärken, benutzt man [illegible] Mittel, die Rad. Calami aromat., [illegible] Trifolii fibrin. (No. 371.), [illegible] Cardui bened., Quassiae (No. 3[illegible].), Absinthii, Gentianae, die [illegible] (No. 339.), das Eisen (No. 3[illegible].) u. s. w. — Während der Gicht- [illegible] selbst müssen alle eingreifenden [illegible] wegfallen. Nach dem Charakter [illegible] der Heftigkeit des begleitenden Fie- [illegible] und der Zufälle verfährt man ent- [illegible] antiphlogistisch (Blutegel, [illegible]), oder diaphoretisch (warme [illegible]gässe, Liquor Ammonii ace- [illegible], um eine günstige kritische [illegible] einzuleiten.

[illegible] Behandlung ist es [illegible] Regel, alle feuchten und flüs- [illegible] zu vermeiden, da sie durch- [illegible] vertragen werden. Zeigt das [illegible] einen entzündlichen Charak- [illegible] verfährt man ganz einfach und [illegible] dasselbe, sowie das ganze Glied, [illegible] und erwärmten Kräu- [illegible] Ist der Charakter dagegen, [illegible] Fällen, torpid, so [illegible] man verschiedene Pflaster an, [illegible] Empl. Hydrargyri mit oder [illegible] (ana), eine [illegible] von Empl. Hydrargyri und [illegible] (No. 37[illegible].), oder von Empl. [illegible] comp. und Conii mac. mit [illegible] (No. 37[illegible].), oder von Empl. Hy- [illegible] und Empl. fuscum mit Opium (No. 37[illegible].), oder das Empl. foetidum [illegible] (No. 377.), welches oft

auch dann noch vorzügliche Dienste leistet, wenn bereits Knochenauftreibungen zugegen sind. Gleichzeitig bedeckt man das ganze Glied mit weichem Pelzwerk oder mit Flanell, oder mit Baumwolle und aromatischem Kräuterpulver. Hat das Geschwür an den untern Extremitäten seinen Sitz, so ist der *Baynton'*sche Heftpflasterverband von grösstem Nutzen. Wenn, wie diess wohl zuweilen vorkommt, die Haut durchaus kein Pflaster verträgt, so ist es rathsam, das Geschwür blos mit Charpie oder einer milden Salbe, welcher nach Umständen rother oder weisser Präcipitat und ein wenig Opiumtinctur beigemischt wird (No. 378. u. 379.), zu verbinden. Die Anlegung von Fontanellen oder andern künstlichen Geschwüren ist übrigens durchaus nothwendig, da ohne solche die Gicht nach Heilung des Geschwürs leicht auf edlere Theile übergeht. — Gichtgeschwüre in den Gelenken widerstehen oft hartnäckig einer jeden Behandlung. Man benutzt Mercurialsalben mit flüchtigen Mitteln (No. 380.), Salben mit Salz- (No. 381.) oder Salpetersäure (No. 382.), Pflaster mit Ammoniakgummi (No. 383.) oder mit Belladonna und Schierling (No. 384.). Dabei Fontanellen oder Moxen in die Nähe des leidenden Theils. (*Man vergl. „Recept-Taschenb. für innere Krankheiten", 2. Aufl. S. 388—395, No. 2732—2738. — 3. Aufl. S. 466—474, No.* 2920—2976.

370. ℞ Hydrarg. stibiato-sulphurati,
Gummi Guajaci,
Extr. Quassiae,
— stipit. Dulcamarae ana ʒj.
M. f. Pilulae gr. ij. Consp. Lycopod. D. S. Zwei- bis dreimal täglich 5—8 Stück zu nehmen.

---

371. ℞ Gummi Guajaci,
Extr. Trifolii fibrin. ana ʒij;
— Dulcamarae,
— flor. Arnicae,
— Aconiti ana ʒj.
M. f. Pilulae pond. gr. ij. Consperg. Lycopod. D. S. Zwei- bis dreimal täglich 5—8 Stück zu nehmen.
(Rust.)

---

372. ℞ Resinae Guajaci nativ.,
Extr. Quassiae,
— flor. Arnicae,
— stipit. Dulcamarae ana ʒij;
— Aconiti ʒj,
Hydrarg. muriat. mit. ℈j,
Sulphur. stibiat. aurant. ℈ij.
M. f. Pilulae gr. ij. Consperg. Lycopod. D. S. Dreimal täglich 5—8 Stück. (Rust.)

---

373. ℞ Sulphur. dep. ʒß,
Stibii sulphurati nigri ʒiß,
Magnesiae carbon. ʒij,
Gummi Guajaci ʒj,
Elaeosacch. Anisi ʒiij.
M. f. Pulvis. D. ad scatul. S. Täglich ein- bis dreimal einen Theelöffel.

Anw. Sämmtlich (No. 370—373.) zur Hebung der gichtischen Dyskrasie.

---

374. ℞ Empl. Hydrargyri ℥j,
— Conii maculat. ℥ß.
Malax. D. S. Pflaster. (Rust.)

---

375. ℞ Empl. Litharg. compos.,
— Conii macul. ana ℥ß;
Opii puri ʒj.
Malax. D. S. Pflaster.
(Aug. Gottlieb Richter.)

---

376. ℞ Empl. Hydrargyri ℥j,
— fusci ℥ß,
Opii puri ʒß..
Malax. D. S. Pflaster. (Rust.)

Emplastrum foetidum Schmuckeri.

377. ℞ Sapon. med.,
Asae foetidae ana ʒij;
Gummi Ammoniaci ℥ß,
Aceti squillit. q. s.,
ut f. Emplastr. D. S. Pflaster.

Anw. Sämmtlich (No. 374—377.) bei gichtischen Geschwüren mit torpidem Charakter.

---

378. ℞ Axungiae Porci ℥ß,
Hydrarg. oxydat. rubri praep. gr. xij,

besonders Hydrarg. muriat. mite mit Rheum und Conium maculat. (No. 385.). Mit diesen Mitteln verbindet man die sogenannten Visceralklystiere (No. 387—389.). In sehr eingewurzelten Fällen benutzt man auch wohl die drastischen Abführmittel, die Aloë, die Coloquinthen, die Gratiola etc. Bei wirklicher Anschwellung der Leber oder Milz erweiset sich besonders die Belladonna (No. 386.) hülfreich. Gleichzeitig auflösende Einreibungen (No. 380.) in den Unterleib, salpetersaure Waschungen (No. 390.) u. Bäder (No. 391, 392.). Von ausgezeichnetem Nutzen ist der Gebrauch der Mineralquellen von Karlsbad, Marienbad, Franzensbad, Kissingen. — Bei stockendem oder aussengebliebenem Hämorrhoidal- oder Menstrualflusse, sucht man dieselben durch Blutegel an den After oder die grossen Schaamlippen, durch Schröpfköpfe an das Kreuzbein oder die innere Fläche der Oberschenkel, durch Senfteige, durch Fussbäder, mit Salz, Asche oder Senf geschärft, hervorzurufen. Dagegen sei man mit den sogenannten treibenden Mitteln, der Aloë, der Myrrhe (No. 393.), dem Crocus, der Sabina etc., welche nur bei einem torpiden Zustande passen, vorsichtig.

Die örtliche Behandlung des Geschwürs wird nach allgemeinen Grundsätzen geregelt. Bei entzündlicher oder erethischer Aufregung, wie sie besonders bei dem Hämorrhoidal- und Menstrualgeschwür periodisch aufzutreten pflegt, benutze man lauwarme Fomentationen von Chamillen- oder Fliederblüthenaufguss, von Bleiwasser mit Opium (No. 204.), und verbinde mit einem einfachen Cerat. Ist der Charakter des Geschwürs dagegen asthenisch, so sind mehr oder weniger reizende Verbandmittel in Anwendung zu bringen. Beim Gehen lasse man das Geschwür mit Empl. Litharg. simpl. bedecken. Ist das allgemeine Leiden gehoben und ein Fontanell in der Nähe des Geschwürs in gehörige Eiterung versetzt, so leistet der *Baynton'sche* Heftpflasterverband ausgezeichnete Dienste.

385. ℞ Hydrarg. muriat. mit. gr. vj,
Extr. Conii maculat. ℈ß,
Extr. Hyoscyami ℈j,
Pulv. rad. Rhei ʒß.
M. f. Pilulae gr. ij. Consp. Lycopod. D. S. Alle 3 Stunden eine Pille. (Rust.)

Anw. Bei Visceralgeschwüren zur Beseitigung der Physkonieen in den Unterleibsorganen.

---

386. ℞ Pulv. rad. Belladonnae ℈j,
— — Rhei ℈ij.
M. f. Pulvis. Dividatur in x part. aequal. D. S. Zwei- bis dreimal täglich ein Pulver. (Hufeland.)

Anw. Bei Visceralgeschwüren, die durch Verstopfungen, Vergrösserungen oder Verhärtungen der Leber oder Milz bedingt sind; bei atrabilarischem Zustande, desgleichen bei Asthma spasmodicum und Herzklopfen.

---

387. ℞ Herb. Centaurei min.,
Rad. Graminis,
— Saponariae,
— Taraxaci ana ℥ij.
Conc. M. f. Species. D. S. Den achten Theil mit 1 Pfund Wasser auf ½ Pfund eingekocht zu einem Klystiere.

---

388. ℞ Herb. et rad. Taraxaci ℥iß,
Rad. Saponariae ℥ß.
Coque cum
Aquae communis ℔iß,
sub fin. coctionis addendo:
Rad. Valerianae min.,
Flor. Chamomill. vulg. ana ʒvj,
ad Colat. ℔j. D. S. Zu 2 Klystieren. (Kämpf.)

---

389. ℞ Taraxaci totius ℥iv,
Furfur. tritic. ℥j.
Coque cum
Aquae fervidae q. s.
per horam. Sub fin. coctionis infunde:
Rad. Valerianae min.,
Flor. Chamomill. vulg. ana ʒvj.
Stent in infus. per ¼ hor. Col. ℔iß exhib. pro iij Clysmatib. D. S. Abends vor dem Schlafengehen täglich ein Klystier. (Rust.)

Anw. Alle drei Formeln (No. 387—389.) zur Hebung von Stockungen in

den Unterleibsorganen. Man lässt diese Klystiere lauwarm oder kalt geben, je nachdem sie der Kranke besser bei sich behält, da sie nur wirksam sind, in wie weit sie resorbirt werden.

---

390. ℞ Acidi nitrici,
— muriatici ana ℥ß;
Aquae destillatae ℥xv.
M. D. S. Täglich zweimal mittelst eines Schwammes den ganzen Körper damit zu waschen.

---

391. ℞ Acidi nitrici,
— muriatici ana ℥j—iß.
M. D. S. Zu einem allgemeinen Bade.
(Bernhardt.)

---

392. ℞ Acidi nitrici,
— muriatici ana ℥j.
M. D. S. Zu einem Fussbade.
(Schönlein.)

Anw. Alle drei Formeln (No. 390—392.) bei Anschwellungen der Leber und Milz, chronischen Gelbsuchten und den von diesen krankhaften Zuständen abhängigen Visceralgeschwüren. — Nach *Schönlein* vermehrt man die Quantität der Säuren in den Fussbädern so weit, bis Prickeln in der Haut oder Ziehen in den Schenkeln entsteht.

---

393. ℞ Myrrhae pulv. ʒj,
Gummi Mimosae pulv. ʒij.
Fiat cum
Syrupi simpl. ℥j,
Infus. flor. Chamomill. vulg. ℥vj,
l. a. Emulsio, cui adde:
Ferri sulphurici crystall. gr. xv,
antea in
Aquae Cinnamomi simpl. ℥j soluta.
M. D. S. Umgeschüttelt alle Stunden 2 Esslöffel. (P. Frank. A. Cooper.)

Anw. Bei Menstrualstockungen und den von denselben abhängigen Menstrualgeschwüren, jedoch nur bei torpiden, aufgedunsenen, verschleimten Frauenzimmern.

5. *Ulcus scorbuticum; scorbutisches Geschwür.*

Zweckmässige Nahrung, besonders aromatisch-scharfe Vegetabilien (Meerrettig, Sauerkraut, Löffelkraut, Knoblauch, Brunnenkresse, Sauerampfer u. s. w.), säuerliche Früchte, kräftige Fleischbrühen, gutes Trinkwasser (No. 394.), bitteres, gut gehopftes Bier, reine und trockene Luft (No. 395.). Als Arzneimittel: Kalmus, China, Pomeranzenschalen, frisch ausgepresste Säfte der sogenannten antiscorbutischen Kräuter (No. 397.), Malztrank mit Citronensäure, Meerrettigbier (No. 398.), Aufguss von Löffelkraut mit Wein (No. 399.), Bierhefe (zu 6—8—12 Unzen täglich, namentlich gegen den Landscorbut), mineralische und besonders vegetabilische Säuren (Citronensaft, täglich zu 6—12 Unzen, Essig), Theerwasser, Alaunmolken, Eisenmittel (No. 396.) u. s. w. Waschungen des ganzen Körpers mit warmem Essig, Branntwein, Kampherspiritus, aromatischen Aufgüssen u. s. w.

Oertlich wendet man adstringirende, antiseptische, roborirende Fomentationen an: Chinaabkochung und Chamillenaufguss mit dem Zusatze von rothem Weine und Citronensaft; Abkochungen der Tormentilla oder Bistorta mit Weinessig, Löffelkrautspiritus oder Myrrhentinctur; China- oder Eichenrinden-Abkochung mit Alaun (No. 401.), Kinogummi in rothem Weine aufgelöst (No. 402.), Chlorkalkauflösung (No. 253.), Holzessig (No. 251.) oder Kampherwein (No. 201.) u. s. w. Auch legt man dünne Citronenscheiben oder Möhrenbrei (No. 248.) oder Bierhefen auf die Geschwüre; oder man streut Kohlenpulver mit China, Myrrhe, Alaun (No. 268.) in dieselben. Von besonderem Nutzen ist die Einwickelung des Gliedes, an welchem das Geschwür seinen Sitz hat, mit Binden, die mit aromatischen und spirituösen Mitteln befeuchtet sind. — Blutungen, welche den adstringirenden Mitteln nicht weichen, werden durch einen Druckverband oder das Glüheisen gestillt.

Scorbutische Schleimhautgeschwüre am Zahnfleische, dem Gaumen, der inneren

Wangenfläche erfordern adstringirende Mundwässer von Abkochungen der China- (No. 405.), der Eichen- oder Weidenrinde, der Ratanhia, von Aufgüssen der Salbei (No. 404. u. 405.), der Raute (No. 406.), des Kalmus mit Löffelkrautspiritus, Myrrhentinctur, Aqua oxymuriatica etc.; oder Pinselsäfte mit verdünnter Schwefel- oder Salzsäure (No. 407.), mit Tinct. Catechu (No. 408.), Tinct. Laccae (No. 409.) oder Myrrha (No. 410.). Auch versäume man nicht, das scorbutische Zahnfleisch wiederholt zu scarificiren.

394. ℞ Carbon. Carnis Part. iv,
Aluminis Part. j.
M. D.

Anw. Zur Reinigung des verdorbenen Trinkwassers auf Seereisen. Man nimmt von obiger Mischung 1 Theil auf 1000 Theile Wasser. — Auch kann das verdorbene Wasser mittelst Filtrirens durch Sand und Kohle wieder trinkbar gemacht werden.

Pulvis ad suffiendum Kleistii.

395. ℞ Kali sulphurici acidi ℔iß,
Aceti plumbici ℥v,
Mangan. oxydat. nativi ℔ij.

Anw. Zur Verbesserung der verdorbenen Luft in Hospitälern, Gefängnissen, auf Schiffen u. s. w. — Eine jede obiger Ingredienzien wird für sich pulverisirt, worauf man sie zusammenmischt und in flachen Gefässen aufstellt.

---

396. ℞ Rad. Zingiber. inc. ʒij,
Ferri pulv. ℥j,
Rad. Armoraciae rasae ℥iij,
Vini Gallici albi ℔ij.
Macera per biduum, cola et filtra.
D. S. Viermal täglich eine halbe bis ganze Tasse. (Augustin.)

Anw. Bei scorbutischen Krankheiten.

---

397. ℞ Succ. rec. express. herb. Cochleariae,
Succ. rec. express. herb. Nasturtii aquat.,
Succ. rec. express. herb. Beccabungae,
Succ. rec. express. herb. Trifolii fibrin. ana ℥vj.
Succos colatos et decantatos misce.
D. S. An einem Tage mit etwas Rheinwein zu verbrauchen.

Anw. Beim Scorbut.

---

398. ℞ Rad. Armoraciae rec. ras. ℥v.
Cerevisiae ℔ij.
Digere frigide in vase clauso per nychthemerum, cola et adde:
Syrupi communis (vel Cinnamomi) ℥j.
M. D. S. Tassenweise, täglich 1—2 Pfund. (Hufeland.)

Anw. Zur Beförderung der Harnabsonderung, bei Wassersucht, Harnverhaltung, bei Verschleimung der Urinwege, schleimigem Asthma, scorbutischen Uebeln.

---

399. ℞ Herb. Cochleariae floresc. rec. ℥ij,
Sem. Sinapeos cont. ℥ß,
Vini Gallici albi ℔ij.
Macera per triduum. Adde:
Spirit. muriatico-aeth. ʒij.
M. D. S. Dreimal täglich ein halbes Weinglas voll. (Sundelin.)

Anw. Beim Scorbut.

---

400. ℞ Acidi nitrici,
— muriatici ana ʒij;
Olei Lini ℥ij.
M. f. Liniment. D. S. Zum Bestreichen. (Gieckler.)

Anw. Gegen scorbutische Flecke.

---

401. ℞ Decoct. cort. Quercus (ex ℥j) ℔j,
Myrrhae,
Gummi Kino,
Aluminis ana ʒij.
M. D. S. Verbandwasser.

---

402. ℞ Gummi Kino,
Myrrhae ana ʒij.
Solve in
Vini rubri ℥vj.
M. D. S. Zum Verbande. (Chelius.)

---

403. ℞ Picis albae pulv.,
Carbon. ligni Tiliae ana ℥j;
Camphorae,
Myrrhae ana ʒj;
Olei Terebinth. q. s.,
ut f. Unguent. D. S. Zum Verbande.
(Rud. Krebel in Kronstadt.)

Anw. Sämmtlich (No. 401—403.) bei scorbutischen Geschwüren.

404. ℞ Spirit. Cochleariae,
Tinct. Catechu ana ℥ß;
Aquae Salviae ℥vj.
M. D. S. Mundwasser.

405. ℞ Myrrhae ʒij,
Spirit. Cochleariae ℥ij,
Decoct. cort. Chinae (ex ℥ß) ℥viij.
M. D. S. Mundwasser.

406. ℞ Herb. Rutae,
— Salviae ana ʒij.
Infunde cum
Aquae ferv. ℔j.
Colat. refrigerat. adde:
Spirit. Cochleariae ℥iij,
Tinct. Laccae ℥j.
M. D. S. Mundwasser, (J. A. Schmidt.)

407. ℞ Acidi muriatici,
Extr. cort. Chinae,
Catechu,
Tinct. Myrrhae ana ʒß;
Syrup. Mororum,
Mellis rosati ana ℥j.
M. f. Linctus. D. S. Pinselsaft.
(Aug. Gottlieb. Richter.)

408. ℞ Tinct. Catechu ʒij,
— Myrrhae ʒj,
Syrup. Mororum ℥j.
M. D. S. Umgeschüttelt zum Bepinseln des Zahnfleisches.

409. ℞ Tinct. Myrrhae,
— Cinnamomi ana ʒj;
— ligni Guajaci ʒij,
— Laccae ʒiij,
Spirit. Cochleariae ℥j.
M. D. S. Einen Theelöffel hiervon mit zwei Esslöffeln Wasser gemischt und umgeschüttelt zum Ausspülen des Mundes. (Rust.)

410. ℞ Pulv. Myrrhae,
— Catechu,
— Sanguinis Draconis,
— rad. Calami aromat. ana ʒj;
— Sapon. albi ℈j,
Olei Caryophyllor. gtt. x.
Contere pedetentim addendo:
Mellis rosati ℥ß.
M. f. Linctus. D. S. Umgeschüttelt zum Bepinseln des Zahnfleisches.
(Rust.)

Anw. Sämmtlich (No. 404—410.) bei scorbutischen Geschwüren am Zahnfleische, am Gaumen und an der innern Fläche der Wangen.

6. *Ulcus syphiliticum s. venereum; syphilitisches, venerisches oder Schankergeschwür und dessen Folgekrankheiten.*

Allgemeine Behandlung. Es ist nicht minder einseitig, die Heilung syphilitischer Geschwüre durch eine blos allgemeine Behandlung erzwingen zu wollen, als sich bei der Kur derselben allein auf ein örtliches Verfahren zu beschränken. Unstreitig berathet derjenige Arzt seine syphilitischen Kranken am besten, welcher neben der allgemeinen Behandlung auch angemessene örtliche Mittel in Gebrauch zieht. — Eine unerlässliche Bedingung zur gründlichen Heilung jeder Form von Syphilis ist die strenge Befolgung nachstehender Kurregeln: 1) Der Kranke muss sich stets in einem, bei Tage und in der Nacht gleichmässig (bis 18—20° R.) erwärmten Zimmer aufhalten, welches er höchstens an ganz warmen und stillen Sommertagen, bei rauher und stürmischer Witterung aber, sowie im Winter, gar nicht verlassen darf. 2) Er muss auf eine karge, mehr vegetabilische, als animalische, stets warme und flüssige Kost gesetzt werden. In den ersten 2—3 Wochen der Kur darf er nur dreimal täglich, Morgens, Mittags und Abends ¼ Quart einer leichten Wasser- oder Fleischbrühsuppe aus Semmel, Hafergrütze, Gries, Reis, Gräupchen u. dgl. und für den ganzen Tag 8 Loth Weissbrot erhalten. Späterhin kann die Quantität der Suppe verdoppelt werden. Alle stark nährenden Speisen und Getränke, als Fleisch, Eier, Bier, Chocolade u. dgl., sowie alle sauren, fetten, schwer verdaulichen, stark gewürzten Speisen, ebenso alle geistigen Getränke, sind gänzlich zu vermeiden. 3) Der Kranke muss die möglichste körperliche

Ruhe beobachten, bei secundären Zufällen selbst im Bett liegen. 4) In Bezug auf die kranken Theile ist die grösstmöglichste Reinlichkeit zu beobachten, was am besten durch ganz einfache, lauwarme Fomentationen oder Localbäder, die öfters zu wiederholen sind, erreicht wird. 5) Zur Bethätigung des Stoffwechsels und Beförderung aller natürlichen Ausscheidungen, besonders der Hautausdünstung, ist der Genuss vielen warmen Getränks nothwendig, wozu sich die Aufgüsse oder Abkochungen schweisstreibender Wurzeln (Sarsaparilla, Bardana, Saponaria etc.) und Hölzer (Guajacum, Sassafras) am besten eignen.

Die gebräuchlichsten antisyphilitischen Kurmethoden sind folgende:

a) Die einfache oder antiphlogistische Behandlung. Zuerst ist die Befolgung der oben aufgestellten Kurregeln dringend nothwendig. Nur in seltenen Fällen, bei plethorischen Kranken und entzündlichem Charakter der Geschwüre, auch wohl bei Complication mit Phimosis oder Paraphimosis, wird eine Ader geschlagen. In der Regel sind aber antiphlogistische Abführungen ausreichend, wozu sich *Fricke* im Hamburger Krankenhause der Magnesia sulphurica (No. 411.), *Kluge* im Berliner Charité-Krankenhause des Natrum sulphuricum (No. 411.) bediente; im Wiener allgemeinen Krankenhause gab man dagegen die Rad. Jalappae (1 Scrupel bis ½ Drachme). Im Berliner Charité-Krankenhause wird in eingewurzelten Fällen allgemeiner Lustseuche, nach wiederholter Anwendung des abführenden Salzes, ein Decoct. Sarsaparillae compos. (No. 412.) verordnet. — In Fällen, wo bereits viel Quecksilber gebraucht worden ist und die Kranken sehr herabgekommen sind, ist, neben einer etwas kräftigen Diät (kleine Portionen Braten, Fleischbrühe mit Eigelb), eine gegen die Mercurial-Kachexie gerichtete Schwefelkur einzuleiten. Man bedient sich hierzu des Sulphur. dep. (No. 413.), dessen Wirkung man durch lauwarme Schwefelleberbäder (No. 414.) und später durch salpetersaure Bäder (No. 415.) unterstützt. Diese Kur wird 3—4, höchstens 6 Wochen fortgesetzt, worauf man den Kranken, sollte er noch nicht geheilt sein, auf die schmale Diät setzt und ihm die laxirenden Mittelsalze reicht. — Ueber die örtliche Behandlung der einzelnen syphilitischen Formen wird weiter unten gesprochen werden. — Diese einfache Methode ist bei den meisten primären syphilitischen Krankheitsformen vollkommen ausreichend, bisweilen selbst bei secundären Zufällen, besonders, wenn die Kranken früher kein Quecksilber gebraucht hatten. Auf der andern Seite ist freilich nicht in Abrede zu stellen, dass nach der einfachen Behandlung weit häufiger secundäre Formen sich entwickeln, als nach einem regelrechten Quecksilbergebrauch; doch pflegen dieselben, wie die Erfahrung genügend gelehrt hat, sehr mild aufzutreten und ergreifen namentlich nur äusserst selten die Knochen. Die furchtbaren Zerstörungen, welche man, besonders in früherer Zeit, gar nicht selten nach der Mercurialkur beobachtete, dürften indessen weniger dem Quecksilber an sich beizumessen sein, als vielmehr dem übermässigen und ungeregelten Gebrauche desselben, und namentlich der gänzlichen Vernachlässigung der oben als Basis für eine jede antisyphilitische Behandlung aufgestellten Kurregeln. — *Contraindicirt* sind übrigens die Neutralsalze; 1) Bei Personen, die an hartnäckigen Obstructionen leiden, bei denen sie nur in sehr grossen Gaben, zu 1—1½ Unze, abführend wirken. In solchen Fällen geben sie zu grosser Schwächung der Unterleibsorgane Anlass und können selbst Bauchwassersucht herbeiführen. Bei der schmalen Diät, welcher die Kranken unterworfen sind, führen die genannten Neutralsalze schon in sehr mässigen Gaben flüssige Stühle herbei. 2) Bei Complication der Syphilis mit Wechselfieber. Ist letzteres bereits unterdrückt, so wird es durch Neutralsalze recidiv; besteht es aber noch fort, so dürfte der fortgesetzte Gebrauch der Salze wassersüchtige Erscheinungen hervorrufen. 3) Bei gleichzeitigem Tripper, welcher durch die Salze chronisch wird; auch veranlassen sie leicht Blutungen aus

zugiessen. Erforderlichen Falls kann die Menge der Schwefelleber bis auf 3—4 Unzen zu einem Bade vermehrt werden. Wünscht man die Entbindung von Schwefelwasserstoffgas, so mischt man dem Bade halb so viel verdünnte Schwefelsäure bei, als man Schwefelleber aufgelöst hat. Ist die gleichzeitige Entbindung von kohlensaurem Gas erwünscht, so nimmt man zu dem Bade gleiche Theile Schwefelleber und Kreide, und giesst alsdann die verdünnte Schwefelsäure hinzu. — Dass die Schwefelleberbäder übrigens auch bei chronischen Exanthemen, eingewurzelter Gicht u. s. w., mit grossem Erfolge benutzt worden, ist hinlänglich bekannt.

---

415. ℞ Acidi nitrici ℥j—ij.
D. in sextuplo. S. Ein Fläschchen zu einem Bade.

Anw. Gegen Mercurialkrankheit. — Bei sehr torpider Haut, wie z. B. in der asiatischen Cholera, kann man auch noch mehr Salpetersäure, bis zu etwa 6 Unzen, dem Bade beimischen. — Bäder mit gleichen Theilen Acidum nitricum und Acidum muriaticum erweisen sich bei Plethora abdominalis venosa, Anschwellungen und Stockungen in der Leber sehr hülfreich. — Man schüttet die Säuren in die mit kaltem Wasser zur Hälfte gefüllte Badewanne und giesst dann so viel heisses Wasser hinzu, dass die Temperatur des Bades bis zu 28° R. steigt. Ein solches Bad kann zwei- bis dreimal benutzt werden.

---

b) Behandlung mit metallischen Mitteln. Unter ihnen gebührt dem *Quecksilber* der erste Rang. Wie viele neuere Aerzte auch gegen dasselbe als Antisyphiliticum aufgetreten sind, so dürfte doch in der Mehrzahl der Fälle eine mit Umsicht geleitete Queksilberkur allen andern Methoden vorzuziehen sein. — *Contraindicirt* ist das Quecksilber: 1) bei scorbutischer Anlage, 2) bei vorhandener Gangrän, 3) in der Schwangerschaft.

Die gebräuchlichsten Mercurialpräparate sind folgende:

aa) Das Hydrargyrum oxydatum nigrum s. Mercurius solubilis Hahnemanni, ein sehr mild wirkendes Präparat, welches bei primärer Syphilis (No. 416.), sowie bei Syphilis der Kinder (No. 417.), den Vorzug vor allen andern verdient. Allerdings erregt es leicht Speichelfluss.

416. ℞ Hydrarg. oxydulati nigri gr. viij,
Succi Liquirit. dep. ℈ij,
Aquae destillatae q. s.,
ut f. Pilulae No. xLviij. Consperg. Lycopod. D. S. Früh und Abends jedesmal 2 Pillen zu nehmen und allmälig bis auf 6 und mehr zu steigen. (Hecker.)

Anw. Bei primärer und selbst in den leichteren Formen der secundären Syphilis. Jeden vierten Tag lässt man auf die Gabe 1 Pille mehr nehmen, und fährt bis zum eintretenden Speichelflusse fort. Sollte sich Durchfall einstellen, so mischt man der gesammten Pillenmasse 2—4 Gran Opium bei.

---

417. ℞ Hydrarg. oxydulati nigri gr. iij,
Lapid. Cancror. praep. ʒß,
Sacchari albi ʒiij.
M. f. Pulvis. Dividat. in part. aequal. xij. D. S. Früh und Abends ein Pulver. (Joh. Wendt.)

Anw. Bei Syphilis der Neugeborenen.

---

bb) Das Hydrargyrum muriaticum mite s. Mercurius dulcis s. Calomelas befördert den Verflüssigungsprocess, wirkt der Plasticität im Blute entgegen, erhöht die Thätigkeit des lymphatischen Systems, vermehrt die Gallenabsonderung und erregt namentlich die Schleimhäute. Unter allen Mercurialpräparaten führt es am leichtesten Durchfall und Speichelfluss, sowie bei Schwangeren Abortus herbei. Nach *Rust* erfordern alle syphilitischen Entzündungsformen, Bubonen, Entzündungen der Vorhaut, der Hoden, der Conjunctiva, des Auges, vorzugsweise das Calomel. Bei starkem Durchfall verbindet man es mit kleinen Gaben Opium (No. 418.), bei syphilitischen Verhärtungen mit Conium maculatum (No. 419, 420.). *Weinhold* wendete das Calomel methodisch in grossen Gaben (*vergl. „Rec.-Taschenb. f. innere Krankh.“ 2. Aufl. S. 402, No. 2821. — 3. Aufl. S. 480, No. 3009.*) gegen eingewurzelte Syphilis an.

[illegible] Abends. [illegible] Tagen nicht [illegible] verordnet [illegible] entweder ein [illegible] aus 1 — 2 Unzen [illegible] liches Mittel [illegible]

[illegible] muriat. mit. gr. ix.
[illegible] gr. j.
[illegible] cutae.
[illegible] Althaeae ana ʒß.
[illegible] No. xxvj. Consp.
[illegible] S. Mit 4 Stück
[illegible] anzufangen und täglich
[illegible] zu steigen.
(Simon jun.)

[illegible] Syphilis. — Simon [illegible] hat [illegible] angefangen, die syphilit[illegible] [illegible]schwüre ohne Quecksilber zu [illegible] und zwar mit dem besten [illegible], dass er im Allgemeinen der [illegible] Behandlung den Vorzug giebt [illegible] sich aber die Heilung [illegible] sechste oder siebente Woche, [illegible] besonders nicht zu beseit[igen] [illegible] Ursachen (z. B. aus üblem [illegible] schlechter Behandlung mit [illegible] örtlichen Mitteln, oder aus [illegible] früheren unzweckmässigen [illegible] Quecksilbergebrauch, oder [illegible] erklären [illegible] sichtlich [illegible]

[illegible] er zu dem Calomel nach [illegible] Vorschrift über, und setzt dasselbe [illegible] zum Eintritt des Speichelflusses fort, [illegible] er auch einige Zeit unterhält.

Das Hydrargyrum muriaticum [illegible] *s. Mercurius sublimatus corrosivus* befördert weit weniger den Verflüssigungsprocess, als das vorige Präparat, erregt daher nur selten Durchfall und Speichelfluss, wirkt aber höchst [illegible] auf die Verdauungsorgane, das Nervensystem u. die Lungen. Am besten wird er von reizlosen, lymphatischen Constitutionen vertragen, und ist nach *Rust* vorzüglich bei syphilitischen Hautausschlägen, Schankergeschwüren im Halse, in den Stirnhöhlen, in der Nase, bei der Iritis syphilitica und bei [illegible] secundären Formen, die schnell um sich greifen und mit Zerstörung eines Organes drohen, angezeigt. Nach den Erfahrungen *Bonorden's* heilt kein anderes Quecksilberpräparat die syphilitischen Krankheitsformen des Nervensystems, als syphilitische Lähmungen der Extremitäten, syphilitische Amaurose, Neuralgieen, nervöse Knochenschmerzen u. s. w. so schnell, als der Sublimat. *Contraindicirt* ist er bei allen primären Formen der Syphilis, die Verrucae syphiliticae ausgenommen, bei sehr reizbaren, hypochondrischen und hysterischen Personen, bei Schwäche der Verdauungsorgane, namentlich bei grosser Reizbarkeit der Lungen, Anlage zu Bluthusten und Lungenschwindsucht, endlich auch bei kleinen Kindern und Greisen. Zweckdienlich ist es, neben seinem Gebrauch die Abkochung der Sarsaparille zu verordnen, um auf diese Weise eine fortdauernde gelinde Hautausdunstung zu unterhalten. Am besten giebt man ihn in Pillenform (No. 421 — 425.), und verbindet ihn gern mit Opium, um seine nachtheilige Einwirkung auf den Magen zu mindern. Berühmt ist die [illegible] Sublimatkur, welche sich, besonders nach der von *Kluge* angegebenen Modification, namentlich bei [illegible] Mund-, Rachen- und Nasengeschwüren, Knochenauftreibungen und [illegible] Warzen [illegible], als irgend eine an-

-dere Methode (*vergl. „Rec.-Taschenb. f. innere Krankh.“, 2. Aufl. S. 404, No. 2831. — 3. Aufl. S. 483, No. 3019.*). Einige Aehnlichkeit mit der *Dzondi*'schen hat die von *Wolff* bekannt gemachte Behandlung (No. 424.). — *Cirillo* liess den Sublimat in Salbenform bringen und in die Fusssohlen einreiben (*vergl. „Rec.-Taschenb. f. innere Krankh.“, 2. Aufl. S. 406, No. 2832. — 3. Aufl. S. 484, No. 3020.*). *Hufeland* gab eine von *Cirillo's* Vorschrift abweichende Bereitung der Sublimatsalbe an, und rühmt dieselbe sogar in solchen Fällen eingewurzelter Lustseuche, welche andern Mercurialkuren hartnäckig widerstanden hatten (*vergl. „Rec.-Taschenb. f. innere Krankh.“, 2. Aufl. S. 406, No. 2833.— 3. Aufl. S. 484, No. 3021.*). — *Purmann, v. Wedekind, Fricke, Trusen, Rau* und andere Aerzte wendeten den Sublimat in allgemeinen (No. 427.), *Baumès, Kopp* und *Verducci* in örtlichen Bädern (No. 428.) an.

421. ℞ Hydrarg. muriat. corros. gr.iij.
Solve in
Aether. sulphurici ℈j.
Solutis adde:
Rad. Althaeae pulv. ℈j.
Tere usque ad siccitatem; terendo admisce:
Sacchari albissimi pulv. ʒß,
Gummi Mimosae pulv. ℈ß.
Fiat cum
Aquae destillatae q. s.
Massa Pilularum, e qua formentur Pilulae No. Lxxx. Consperg. pulv. rad. Althaeae. D. ad vitr. S. Morgens und Abends eine Pille zu nehmen und allmälig zu steigen.
(Martens.)

Anw. Bei secundärer Syphilis. — Da sich der Sublimat ungemein leicht zersetzt, so ist es für den Arzt von der grössten Wichtigkeit, denselben in Formeln zu verordnen, in denen eine Zersetzung am wenigsten zu befürchten ist. Eine solche ist die obige. Zeither wurde der Sublimat meistens in chemisch unrichtig zusammengesetzten Formeln verordnet, so, dass die Kranken Anfangs kleine Gaben Sublimat, später aber, jemehr die Zersetzung vorwärts schritt, grössere Gaben Calomel erhielten. Es lässt sich daher bei den chemisch richtiger componirten Formeln nicht mit Sicherheit bestimmen, wie hoch man mit der Einzelgabe des Sublimats steigen dürfe, daher diess nur mit grosser Vorsicht geschehen kann.

---

422. ℞ Hydrarg. muriat. corros. gr.j.
Solve in
Aquae destillatae ℈j.
Adde:
Succi Glycyrrh. dep. ʒß,
Rad. Glycyrrh. pulv. q. s.,
ut f. Pilulae No. xxxij. Consperg. pulv. rad. Althaeae. D. S. Früh und Abends jedesmal 2 Pillen zu nehmen und allmälig zu steigen.

---

423. ℞ Hydrarg. muriat. corros. gr.j.
Solve in
Aquae destillatae ferv. ℈j.
Adde:
Opii pulver. gr.j,
Rad. Glycyrrhiz. pulv. ℈ß,
Succi Glycyrrhiz. dep. q. s.,
ut f. Pilulae No. x. Consperg. pulv. rad. Glycyrrh. D. S. Früh und Abends 1 Pille zu nehmen.

Anw. Beide Formeln (No. 422 u. 423.) bei secundärer Syphilis. — Es ist übrigens zweckmässig, dem Sublimat stets in Vorschriften zu verordnen, die nur kurze Zeit ausreichen, da auf diese Weise am besten Zersetzungen verhütet werden.

---

424. ℞ Hydrarg. muriat. corros. gr.iij,
Ammonii muriat. dep. gr.viij.
Solve in
Aquae destillat. q. s.
Solutioni filtratae adde:
Pulv. rad Salep ʒiij,
— Gummi Arab. ʒj.
Misce exacte terendo in mort. vitreo. F. Massa, ex qua forment. l. a. Pilulae pond. gr.ij No. Cxx. Consperg. pulv. cort. Cinnam. D. S. Früh und Abends 5 Stück zu nehmen und allmälig zu steigen.
(Gruhl in Hamburg

Anw. Bei primärer und hauptsächlich bei secundärer Syphilis. — Der pract. Arzt und Geburtshelfer in St. Petersburg, Dr. *H. S. Wolff*, bedient sich obiger Vorschrift, nach welcher der Sublimat in die möglichste Menge von Schleim eingehüllt ist, seit 20 Jahren mit dem besten Erfolge. Oertlich benutzt er die Aqua phagedaenica zu öfterer Benetzung der Schanker. Nachdem der Kranke an den ersten beiden Tagen der Kur früh und Abends 5 Pillen genommen hat, lässt er vom dritten Tage an die Gabe täglich um 1 Pille steigern, so dass er am siebenten Tage 10 Pillen p. d. (¼ Gran Sublimat) erhält. In der zweiten Woche nimmt er nur einmal täglich, und zwar unmittelbar nach der Mahlzeit, von derselben Pillenmasse, die aber um 1 Gran verstärkt wird, 10 Pillen, und steigert abermals vom dritten Tage an die tägliche Gabe um 2 Pillen, bis er am 15. und 16. Tage 20 Pillen (⅔ Gran Sublimat) erhält. In der dritten Woche wird die Pillenmasse wieder um 1 Gran Sublimat verstärkt; der Kranke beginnt mit 20 Pillen, ebenfalls gleich nach der Mahlzeit genommen, wiederholt diese Gabe mit Aussetzung eines Tages, und steigert sie dann, den Gebrauch der Pillen nur einen Tag um den andern wiederholend, jedesmal um 2 Pillen, so dass er bis auf 24 Pillen (1 Gran Sublimat) p. d. und in hartnäckigen Fällen in der fünften Woche bis auf 36 Pillen (1 ½ Gran Sublimat) p. d. steigt. In leichteren, primären Fällen reichen einige Gran Sublimat, in einer oder in ein paar Wochen genommen, zur Heilung aus, während bei secundärer Lues zuweilen ½ Drachme, binnen etwa 6 Wochen verbraucht, nöthig ist. Bei eintretender Kolik, sowie bei Durchfall, werden 5 Tropfen Tinct. Opii interponirt. Bei allgemeiner Infection ist der gleichzeitige Gebrauch der Sarsaparille nothwendig. Hinsichtlich der Diät hat der Kranke alle sauren Speisen und Getränke, Milch und Früchte, zu vermeiden, weil diese leicht Durchfall erregen, und dann das Mittel ohne Wirkung bleibt. — Speichelfluss erfolgt höchst selten bei dieser Behandlung, bei welcher nicht nur örtliche syphilitische Geschwüre, sondern auch syphilitische Knochenauftreibungen bald und auf die Dauer heilen. Sollte nach Heilung des Geschwürs noch eine harte, etwas schmerzhafte Geschwulst in der Umgebung zurückbleiben, so muss der Sublimat bis zum völligen Verschwinden derselben fortgebraucht werden. Nachtheile traten in Folge dieser Kurmethode niemals ein, selbst wenn die Kranken ihrer gewöhnlichen Lebensweise folgten und sich auch im Winter der Luft aussetzten. Nur in sehr veralteten Fällen secundärer Syphilis mit heftigen Gliederschmerzen, stärkeren Knochenauftreibungen und Caries, leistete diese Kurmethode nichts; dagegen führte die *Louvrier-Rust*'sche Schmier- und Hungerkur dieselben zur Genesung.

---

425. ℞ Hydrarg. muriat. corros. gr. vj,
Opii gummosi gr. xvj,
Extr. Guajaci q. s.,
ut f. Pilulae xcvj. Consperg. pulv. Cinnamomi. D. S. Jeden Abend zwei Pillen zu nehmen.
(Dupuytren.)

Anw. Bei nächtlichen syphilitischen Knochenschmerzen.

---

426. ℞ Hydrarg. muriat. corros. gr. ij.
Solve in
Aquae destillatae ℥iß.
Adde:
Vini sem. Colchici ℥ß.
M. D. S. Umgeschüttelt alle 3 Stunden 30—50 Tropfen. (Schneider.)

Anw. Bei syphilitischen Knochenschmerzen mit gichtischer oder rheumatischer Complication. — Das Mittel soll, nach *Schneider's* Angabe, rasch und radical helfen.

---

427. ℞ Hydrarg. muriat. corros. ʒij—ʒß.
D. tales Doses vj in vitro sub sigillo. S. Eine Portion zu einem allgemeinen Bade.

Anw. v. *Wedekind* empfahl die Sublimatbäder bei allgemeiner Syphilis, eingewurzelten gichtisch-rheumatischen Affectionen, Scrofulosis, Rhachitis u. s. w., *Trusen* bei Lähmung der unteren Extremitäten. In neuester Zeit machte

des Kreisphysicus *Ludw. Rau* in Waldenburg seine Erfahrungen über deren Wirkungen bekannt. Er nahm früher Anstand, solche zu verordnen. Als ihn aber vor bereits 18 Jahren ein junger, an Syphilis leidender Mann zu Rathe zog, der auch seine Frau angesteckt, und den innerlichen Gebrauch des Mercurs (durch welchen er ein Jahr früher einen höchst lästigen Speichelfluss erlitten hatte) entschieden zurückwies, glaubte er einen Versuch wagen zu können, und verordnete beiden Eheleuten Bäder, in deren jedem ½ Unze Sublimat aufgelöst war. Er liess zuerst die Frau und nachher den Mann in demselben Wasser baden. Der Erfolg war überraschend und dauernd, indem beide nach 9 Tagen hergestellt waren. Von dieser Zeit an verordnete *Rau* bei gegebenen Anzeigen stets die Sublimatbäder mit bestem Erfolg, ohne auch nur den mindesten Nachtheil von denselben wahrzunehmen. Er lässt den Sublimat in einem mit heissem Flusswasser gefüllten, 4 Quart haltenden, thönernen Topfe auflösen, und dann diese Lösung in die mit Wasser (von 27—28° *R.*) gefüllte hölzerne Wanne giessen. Der Kranke verweilt in dem, in der Regel gegen Abend zu nehmenden Bade eine Stunde lang, und legt sich nachher am besten zu Bett. Während der ganzen Kur muss der Kranke im Zimmer verbleiben, welches in einer möglichst gleichmässigen Temperatur von 16—18° R. erhalten werden muss. Die Genesung erfolgt ohne die geringsten üblen Zufälle. Speichelfluss tritt nur in seltenen Fällen ein. Sollte sich anhaltendes starkes Jucken, Röthung der Haut, ein frieselartiger Ausschlag einfinden, so ist es allerdings rathsam, die Bäder einige Tage auszusetzen. Kleinere Dosen, als ½ Unze Sublimat auf das Bad, widerräth *Rau*, indem dadurch die Kur ohne Noth verzögert wird; eben so wenig sind grössere Gaben anzuempfehlen, da sie zu starker Hautreizung und Speichelfluss Anlass geben. Auch *v. Wedekind* und *Trusen* nehmen ½ Unze Sublimat auf das Bad. Letzterer sah nur in einem einzigen Falle, und zwar erst nach dem vierzigsten Bade, eine mässige Salivation eintreten, beobachtete aber anderweitige Nachtheile durchaus nicht, obwohl er die Bäder Tag für Tag wiederholen liess. *Rau* fürchtete um so weniger eine schädliche Wirkung von der Resorption des Sublimats, als solche in jedem Bade höchstens 1½ medic. Pfund Wasser, also ziemlich 1 Gran Sublimat betragen würde. Selten bedurfte er mehr als 10-12 Bäder zur Genesung, mithin würden höchstens 10—12 Gran Sublimat resorbirt werden. Hierbei ist aber nicht zu vergessen, dass auch durch die im warmen Bade gesteigerte Transspiration jedenfalls wieder ein Theil des resorbirten Sublimats ausgeschieden wird. — *v. Wedekind* liess bei wohlhabenden Kranken bisweilen etwas Spirit. Lavandul. zum Bade mischen, was aber, der Zersetzung wegen, nicht rathsam ist. — *Fricke* empfahl die Sublimatbäder besonders bei syphilitischen Hautausschlägen. Ist die Haut jedoch mit vielen Geschwüren bedeckt, so können allerdings Kolikschmerzen und andere Intoxicationszufälle eintreten.

---

428. ℞ Hydrarg. muriat. corros. gr. xLviij.
Solve in
Spirit. Vini rectificatiss. ℥j,
Aquae destillatae ℔j.
M. D. S. Den fünften oder sechsten Theil davon zu einem Fussbade zu nehmen. (Verducci.)

Anw. Bei syphilitischen Bubonen, Halsgeschwüren und Augenentzündungen. Der Kranke nimmt das Fussbad in einem bis unter die Knöchel mit heissem Wasser gefüllten Fayancegefäss, und verweilt eine halbe Stunde darin. Durch Zugiessen von heissem Wasser wird die Temperatur immer auf 36° R. erhalten. — *Kopp* verordnet ebenfalls Fuss- und Handbäder mit Sublimat (in stärkerer Dosis als in den obigen) und Oleum Sabinae, und fand sie überaus wirksam bei äusserst hartnäckiger, jedem andern Mittel widerstehender Fuss-, Knie- und Handgicht.

---

dd) Das Hydrargyrum oxydatum rubrum praeparatum s. Mercurius praecipitatus ruber praeparatus wirkt eben so eingreifend auf die Organisation, besonders

Anw. Bei primärer und hauptsächlich bei secundärer Syphilis. — Der pract. Arzt und Geburtshelfer in St. Petersburg, Dr. *H. S. Wolff*, bedient sich obiger Vorschrift, nach welcher der Sublimat in die möglichste Menge von Schleim eingehüllt ist, seit 20 Jahren mit dem besten Erfolge. Oertlich benutzt er die Aqua phagedaenica zu öfterer Benetzung der Schanker. Nachdem der Kranke an den ersten beiden Tagen der Kur früh und Abends 5 Pillen genommen hat, lässt er vom dritten Tage an die Gabe täglich um 1 Pille steigern, so dass er am siebenten Tage 10 Pillen p. d. ($\frac{1}{4}$ Gran Sublimat) erhält. In der zweiten Woche nimmt er nur einmal täglich, und zwar unmittelbar nach der Mahlzeit, von derselben Pillenmasse, die aber um 1 Gr...
verstärkt wird, 10 Pillen, und steig...
abermals vom dritten Tage an die täg-
liche Gabe um 2 Pillen, bis er an ...
und 16. Tage 20 Pillen ($\frac{2}{3}$ Gran S...
mat) erhält. In der dritten Woche
die Pillenmasse wieder um 1 G...
blimat verstärkt; der Kranke b...
20 Pillen, ebenfalls gleich ...
Mahlzeit genommen, wied...
Gabe mit Aussetzung eine...
steigert sie dann, den Geb...
len nur einen Tag um den...
derholend, jedesmal um 2 P...
er bis auf 24 Pillen ...
p. d. und in ...
fünften Woche bis ...
Sublimat) p. d. ...
primären Fällen ...
Sublimat, in eine...
chen genommen, ...
rend bei secund...
Drachme, ...
braucht, ...
Kolik, sow...
Tropfen ...
allgem...
tige G...
dig. H...
alle ...
und F...
leicht ...
Mitte...

syphilitische Knoch...
und auf die Dau...
Heilung des Ge...
etwas schmerzl...
Umgebung z...
Sublimat bis ...
derselben ...
theile tra...
niemals ...
ihrer ge...
und ...
setzt...
sec...
sch...

... obwo...
...ltiger ...
...ydrargyri

...ydrarg. ni...
...ulati ʒij.
...rdnung.
...artnäckige syphi...
... Hautkrankheit
... Sublimat und rot...
... vermochte, bei ü...
... der Verdauungs...
...rankenhause zu Berli...
...n folgender Weise b...
... Viertelstunde na...
... 1 Tropfen, dann je...
...g (also am 7., 13., 19 ...
... 1 Tropfen, also bi...
... p. d., gestiegen; glei...
...itten Tage an eine Viert...
...dem Frühstück jedesmal 1 ...
...den siebenten Tag (also ...
... 22. u. 28. Tage) um 1 T...
... bis zu 5 Tropfen p. d., ge...
... dem 30. Tage wird die Kur g...
...n. Im Ganzen werden 165 ...
... Morgen- und 90 Abendtropf...
...aucht. Jede Einzelgabe wird m...
...stens 1 Esslöffel destillirten ...
verdünnt und etwa auch noch mit ...
vermischt.

---

g) *Das Hydrargyrum iodatum f...*
Protojoduretum Hydrargyri h...
grossen Vorzug vor mehreren ...
Quecksilberpräparaten, dass es ...
ten Speichelfluss herbeiführt. ...
diesem Präparate aber nachgerüh...
dass es die Digestionsorgane nic...
so machte *Moijsisovics* gerade ...
entgegengesetzten Beobachtungen. ...
er dasselbe innerlich gar nic...
anwendet. *Ricord* benutzte es ...
vielfach gegen secundäre syp...
Uebel (No. 432. 433.), besond...
bei indurirten Schankern ...
Complication mit Scrofeln. ...
solchen Formen, welche nac...

[illegible]schauungsweise den Uebergang von [illegible]ndären zu der tertiären Syphilis [illegible] Verhärtungen und besonders [illegible] Bubonen. Auch von [illegible] es als eins der [illegible]ilitischen Mittel [illegible] das ungleich [illegible] *iodatum ru-*[illegible] *Hydrarg.* inner- [illegible] 434.): *Moij'siso-*[illegible] den äusserlichen [illegible] (No. 435.).

[illegible] Hydrargyri ïodati flavi,
Extr. Hyoscyami ana gr.xij;
Succi Liquirit. dep. q. s.,
Pilulae No. xij. Consperg. Lycopod. D. S. Abends, 5 Stunden nach der letzten Mahlzeit, eine Pille zu nehmen. (Ricord.)

Anw. Bei indurirten Schankern. — Nach Verlauf von 8—10 Tagen Morgens und Abends eine Pille. Auch nach der Heilung ist mit allmälig geminderten Dosen noch einige Zeit mit den Pillen fortzufahren.

---

433. ℞ Hydrarg. ïodati flavi,
Lactucarii ana ℈ß;
Extr. Opii aquosi,
— Guajaci ana ℈j.
M. f. Pilulae No. xxxvj. Consperg. Lycopod. D. S. Abends 2 Stück zu nehmen und allmälig zu steigen. (Ricord.)

---

434. ℞ Hydrarg. ïodati rubri ℈ß,
Aetheris sulphurici ℥j.
S. S. Täglich zweimal 4—6 Tropfen in Hafergrützschleim. (Clarus.)

Anw. Gegen Complication veralteter Lustseuche mit Flechten.

---

435. ℞ Hydrargyri ïodati rubri ʒß,
Axungiae Porci ℥j.
M. f. Unguent. D. S. Zum Einreiben. (Moij'sisovics.)

Anw. Bei secundärer Syphilis, Lues gonorrhoïca und torpider Scrofulosis. — *Moij'sisovics* liess obige Salbe ganz in gleicher Weise gebrauchen, wie das Unguent. Hydrargyri ciner. bei der Schmierkur (s. weiter unten, No. 448.). Bei Scrofulösen liess er einen halben, und bei Syphilitischen einen ganzen Scrupel einreiben. In der Mehrzahl der Fälle war der Erfolg ausnehmend gut. — In einem Falle von Lues gonorrhoïca, welche sich durch Verhärtung der Testikel und Saamenstränge, Hühnereigrosse Geschwülste in der Bauchhöhle, vorzüglich in der Nähe der Wirbelsäule, Verhärtung der Halsdrüsen, Stricturen der Harnröhre und bedeutende Anschwellung der Prostata charakterisirte, wurden 28 Einreibungen gemacht, 14 mit 1 Scrupel, 7 mit 2 Scrupeln und 7 mit 1 Drachme. Die Kur wurde durch einige leichte Purganzen und einfache lauwarme Bäder eingeleitet, und hierauf zu den Einreibungen übergegangen. Erst bei der 28. Inunction zeigten sich Spuren eines beginnenden Speichelflusses. Schon mit Anfang der dritten Woche waren an den Testikeln und den Saamensträngen keine Höcker mehr zu fühlen, und mit Ende der vierten Woche war die Geschwulst der Hoden und der Prostata beseitigt. Der Kranke erhielt jetzt einige Purganzen aus einem Infus. fol. Sennae, drei einfache und zehn Salzbäder. Mit Ende der sechsten Woche fühlte man die Geschwülste im Bauche nicht mehr, von den Halsdrüsen waren nur noch einzelne wenig geschwollen, das Aussehen des Kranken war wesentlich gebessert. Um die noch vorhandenen Ueberreste zu beseitigen, erhielt der Kranke innerlich das Iodkali und täglich zweimal ein warmes Sitzbad mit ½ Pfunde Salz. Eine Elfenbeinsonde von 1½ Linie Dicke konnte mit Leichtigkeit in die Harnröhre eingeführt werden. Nach einer zehnwöchentlichen Behandlung war auch nicht mehr die geringste Spur der vorausgegangenen Krankheit zu entdecken. Auch in den nächsten 4 Jahren, in denen er sich seinem Arzte alle 6 Monate vorstellte, erfreute er sich der besten Gesundheit. — Die Kost des sehr herabgekommen Kranken war während der Kur grössten Theils animalisch: gute, mit Eiern versetzte Rindssuppe, Kalbsbraten und süsse Milch.

---

gg) Das Hydrargyrum bibromatum wurde von *Werneck* vielfach gegen primäre und secundäre Lustseuche in Anwendung gebracht (No. 436.). Das *Hydrarg. bromatum* kommt nach den Er-

auf den Verdauungsapparat, ein, als der Sublimat, jedoch weniger feindselig auf die Lungen. Es wird daher besonders in solchen Fällen eingewurzelter Syphilis, bei Geschwüren im Halse und in der Nase, bei Hautausschlägen, Knochenauftreibungen und Caries, angewendet, wo Reizbarkeit der Lungen den Gebrauch des Sublimats verbietet. Nach *Rust* erfordert jede syphilitische Krankheitsform, welche ihren rein syphilitischen Charakter verloren zu haben scheint, und doch fortbesteht, oder sich wohl gar verschlimmert, vorzüglich aber jedes Schankergeschwür und jeder exulcerirte Bubo, wenn sie einen carcinomatosen Charakter angenommen haben, den innerlichen Gebrauch des rothen Praecipitats. Man verordnet ihn in Pulvern und Pillen (No. 429 u. 430.). Von vorzüglicher Wirksamkeit ist die *Berg*'sche Kurmethode, nach welcher der rothe Pracipitat mit dem Stibium sulphurat. nigr. verbunden wird (*vergl. „Rec.-Taschenb. f. innere Krankh.“*, 2. *Aufl. S.* 407, *No.* 2837. — 3. *Aufl. S.* 485, *No.* 3025.).

429. ℞ Hydrarg. oxydati rubri praep. gr.iv,
Stibii sulphurati nigri ℥ß.
Extr. Chaerophylli sylvestr. ʒiij.
Sacchari Aqua soluti.
Pulv. rad. Liquirit. ana q. s.
ad formandas Pilulas No. CL. Consperg. pulv. rad. Liquirit. D.
Viermal täglich 5 Pillen zu nehmen und allmälig bis 8 oder zu steigen. (G. H. R...)

---

430. ℞ Hydrarg. oxydati rubri praep. gr.iij—v.
Morphii acetici gr.j,
Rad. Althaeae pulv. q. ...
... f. cum pauxillo Aqu. destill. ...
lulae No. xx. Consp. pulv. ...
Lycopod. D. ad vitr...
Stunde nach d...
vor dem S...
zu neh...

ee) *Das Hydrarg... latum crystallisatu...* heftige Wirkung... limat, und wi... secundären Lue... und Knochenk... selten, veror... man sich des oxydulati (No. ...

431. ℞ Liq...

D. 8. Nach...
Anw. ... Formen. ... gen wel... cipitat ... gutem Z... Im Cha... der L... Tägli... Aben... bente... Tage ... Tr... vo... na...

... ein ... ndes ... chsten ... Gaben ... uss erregt, ... erden sollte. ... Gestaltun- ... rsten Reihe, ... dringen der ... Mercurialpräpa... ... m andere Aerzte ... itischen Exan... ... en Leiden der ...

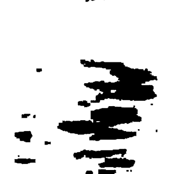
... oxydulati

... t. dep. ʒj, ... ilatae q. s., ... Consperg. ... glich zweimal ... (Schubarth.) ... secundärer ... syphilitischen

---

... ae Kayseri.
... acetici,
... ana ʒß;
... ʒij.
... Althaeae.
... ana ʒij;
... mi Arabici q. s.,
... gr j. Consperg.

... secundärer ... diesen Pillen ... Stück genommen ... Stück gestiegen. ... Hälfte des vo... ... gemein beliebt, ... ihr Erfin... ... erhielt sogar ... Belohnung.



...rum *phosphoricum*
...ineren Ga-
...arke
... ver-
...enen
...chuete
... uber-
...ochen-
...ksilber-
...No 442.).

...or. oxydul.

...i ℈iv.
...dat. in viij part.
...rüh und Abends

...hilitische Knochen-
...*Wilh. Sachs* sah
...lteter, übel gearteter
...en Gaumen- und Na-
...gen welche schon die
...n Quecksilbermittel in
...racht worden waren, von
...uren Quecksilberoxydul
...derbare Hülfe. In beiden
... er jedoch, vor der Anwen-
...en, durch China und Phos-
...die Gesammt-Constitution zu
...d erst, nachdem diess bis auf
...wissen Punkt hin gelungen war,
... er das in Rede stehende Mer-
...rat, und zwar Anfangs ¼ Gran
...den Morgen. Um den andern
... er um ⅛ Gran, und kam so in
...nen Falle bis zu ⅞ Gran als ein-
...be, in dem andern bis zu ⅝ Gran,
... Besserung erfolgte, die bei
...etztem Gebrauche desselben Mit-
... allmälig verminderter Dose sich
...ständigte und auch auf die Dauer
...rte. Ungünstige Zufälle, als Folge
...rker Einwirkung, wurden durchaus
... wahrgenommen. — *Sachs* wendete
...ens das phosphorsaure Quecksil-
...dul stets ganz rein, ohne allen
..., mit etwas Milchzucker in Pulver-
... an, liess jedoch jeden Abend 1
... Opium nehmen, was überhaupt bei
... syphilitischen Knochenkrankheiten
... empfehlen ist.

... Das *Unguentum Hydrargyri cinereum* *Neapolitanum* wird selten innerlich (No. 443—446.) gereicht. In Einreibungen wird es dagegen nach verschiedenen Methoden zur Heilung der Lustseuche benutzt. Die gebräuchlichsten sind: 1) die *Extinctionskur* od. *kleine Schmierkur* nach *Cullerier* (No. 447.) und 2) die *grosse Schmierkur* nach *Rust* (No. 448.), nach *Ernst Horn* (No. 449.) und nach *Ludw. Wilh. Sachs* (No. 450.).

443. ℞ Hydrarg. depurati,
Adipis suilli ana gr. xxxvj.
Tere in mortario lapideo ad perfectam Hydrargyri extinctionem; tunc adde:
Sapon. med. pulv. gr. xLviij,
Amyli q. s.,
ut f. Pilulae No. Lxxij. Consperg. sem. Lycopod. D. S. Zwei- bis dreimal täglich 1—12 Stück.

Pilulae Unguenti mercurialis.

444. ℞ Unguent. mercurial. ʒij,
Pulv. Liquirit. q. s.,
ut f. Pilulae No. CxLiv. Consperg. D. S. Täglich 1—5 Pillen zu nehmen.

Anw. Gegen Syphilis. In der Regel reichen 200 solcher Pillen, deren jede ½ Gran Quecksilber enthält, zur Kur aus.

445. ℞ Unguent. mercurial. dupl. ʒij,
Sapon. med. ℈iv,
Pulv. rad. Althaeae ℈ij.
M. f. Massa, ex qua forment. Pilulae gr. iv. Consperg. D. S. Morgens nüchtern 2, bisweilen 3, selten 4 Pillen zu nehmen. (Sédillot.)

Anw. Diese Pillen, welche niemals bedeutende Salivation erregen sollen, werden von *Rayer* sehr angelegentlich gegen syphilitische Hautkrankheiten empfohlen. Er lässt 1—1½ Monate mit denselben fortfahren und bei eingewurzelter Krankheit zugleich das Decoctum Felsii (*vergl. Rec.-Taschenb. f. innere Krankh.* 2. *Aufl. S.* 421, *No.* 2871. — 3. *Aufl. S.* 499, *No.* 3059.), sowie wöchentlich zwei bis drei lauwarme Bäder nehmen. — Uebrigens besteht das Unguent. mercurial. dupl. aus gleichen Theilen Quecksilber und Fett.

446. ℞ Unguent. Hydrarg. ciner. Pharm. Bor. ʒj—iß.

fahrungen des genannten Arztes in seinen Wirkungen ganz mit dem Hydrarg. muriat. mite überein.

436. ℞ Hydrarg. bibromati gr.j,
Aether. sulphurici ʒj.
S. S. Täglich nach dem Mittagsessen 10—15—20 Tropfen in Wasser oder Hafergrützschleim zu nehmen. (Werneck.)

Anw. Bei primärer und secundärer Syphilis. — Von *Prieger* auch gegen Kopfgrind angewendet.

hh) *Das Hydrargyrum hydrocyanicum* wird von *Parent* und *Mendoza* bei eingewurzelten syphilitischen Affectionen allen andern Mercurialpräparaten vorgezogen (No. 437—439.) und auch von andern Aerzten gerühmt. Er wirkt sehr energisch, und soll sich theils bei syphilitischen Wucherungen und Afterbildungen, theils bei syphilitischen Nervenleiden als besonders heilkräftig bewährt haben. Es hat vor dem Sublimat den Vorzug, dass es sich nicht leicht zersetzt; auch löset es sich leicht in Wasser auf.

437. ℞ Hydrarg. hydrocyan. gr.ß,
Rad. Calami aromat. ℈ß.
M. f. Pulvis. Dent. tales Doses No. vj. S. Morgens und Abends ein Pulver. (Ernst Horn.)

Anw. Bei hartnäckigen Formen von Syphilis.

438. ℞ Hydrarg. hydrocyan. in pauxillo Aquae dest. solut. gr.v,
Opii pulver. gr.x.,
Micae Panis albi ʒj,
Mellis despumat. q. s.,
ut f. Pilulae No. xCvj. Consperg. pulv. rad. Calami aromat. D. ad vitr. S. Dreimal täglich 1—4 Pillen. (Parent.)

Anw. Bei eingewurzelter, äusserst hartnäckiger, allen andern Quecksilberpräparaten widerstehender Syphilis. — Jede Pille enthält $\frac{1}{16}$ Gran des Cyanquecksilbers.

439. ℞ Hydrarg. hydrocyan. gr.iij.
Solve in
Aquae destillatae ℥iv.
Adde:
Tinct. Opii crocat. ℈j.
M. D. S. Morgens und Abends einen Esslöffel in einem Absud von Sarsaparille. (Mendoza.)

Anw. Bei veralteter Lues und vorzüglich bei syphilitischen Exostosen.

ii) *Das Hydrargyrum aceticum oxydulatum* ist nach *Ludw. Wilh. Sachs* ein heftig auf den Darmkanal wirkendes Mittel, welches leicht die bedenklichsten Zufälle und, selbst in mässigen Gaben angewendet, schnell Speichelfluss erregt, daher gar nicht verordnet werden sollte. Nach *Wendt* passt es für die Gestaltungen der Syphilis in der ersten Reihe, muss aber bei tieferem Eindringen der Krankheit wirksameren Mercurialpräparaten weichen. Wiederum andere Aerzte empfehlen es bei syphilitischen Exanthemen und gleichzeitigen Leiden der Harnorgane (No. 440 u. 441.).

440. ℞ Hydrarg. acetici oxydulati ℈j,
Succi Liquirit. dep. ʒj,
Aquae destillatae q. s.,
ut f. Pilulae No. LXXX. Consperg. Lycopod. D. S. Täglich zweimal 4 Stück zu nehmen. (Schubarth.)

Anw. In primärer und secundärer Syphilis, besonders bei syphilitischen Exanthemen.

Drageae s. Pilulae Kayseri.

441. ℞ Hydrarg. acetici,
Gummi Arabici ana ℥ß;
Sacchari albi ℥iij,
Pulv. rad. Althaeae,
Amyli pulv. ana ʒij;
Mucilag. Gummi Arabici q. s.,
ut f. Pilulae pond. gr.j. Consperg. Lycopod. D.

Anw. Bei primärer und secundärer Syphilis. Es wurden von diesen Pillen Morgens und Abends 2 Stück genommen und allmälig bis zu 5 Stück gestiegen. Sie waren in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts ungemein beliebt, besonders in Frankreich; ja ihr Erfinder, der Wundarzt *Kayser*, erhielt sogar vom König Ludwig XV. eine Belohnung.

kk) Das Hydrargyrum phosphoricum oxydulatum ruft schon in kleineren Gaben Uebelkeit, Erbrechen und starke Salivation hervor, leistet aber bei veralteten, mit Afterbildungen verbundenen Formen von Lustseuche ausgezeichnete Dienste. Nach *Ludw. Wilh. Sachs* übertrifft es gegen syphilitische Knochenkrankheiten alle anderen Quecksilbermittel an heilkräftiger Wirkung (No 442.).

442. ℞ Hydrarg. phosphor. oxydul. gr. ij—iv,
Opii puri gr, j,
Sacchari albi ℈iv.
M. f. Pulvis. Dividat. in viij part. aequal. D. S. Früh und Abends ein Pulver.

Anw. Gegen syphilitische Knochenkrankheiten. — *Ludw. Wilh. Sachs* sah in zwei Fällen veralteter, übel gearteter Syphilis mit cariösen Gaumen- und Nasengeschwüren, gegen welche schon die mannichfaltigsten Quecksilbermittel in Anwendung gebracht worden waren, von dem phosphorsauren Quecksilberoxydul eine fast wunderbare Hülfe. In beiden Fällen suchte er jedoch, vor der Anwendung desselben, durch China und Phosphorsäure die Gesammt-Constitution zu heben, und erst, nachdem diess bis auf einen gewissen Punkt hin gelungen war, verordnete er das in Rede stehende Mercurialpräparat, und zwar Anfangs ¼ Gran p. d. jeden Morgen. Um den andern Tag stieg er um ⅛ Gran, und kam so in dem einen Falle bis zu ⅞ Gran als einzelne Gabe, in dem andern bis zu ⅝ Gran, worauf Besserung erfolgte, die bei fortgesetztem Gebrauche desselben Mittels in allmälig verminderter Dose sich vervollständigte und auch auf die Dauer bewährte. Ungünstige Zufälle, als Folge zu starker Einwirkung, wurden durchaus nicht wahrgenommen. — *Sachs* wendete übrigens das phosphorsaure Quecksilberoxydul stets ganz rein, ohne allen Zusatz, mit etwas Milchzucker in Pulverform an, liess jedoch jeden Abend 1 Gran Opium nehmen, was überhaupt bei allen syphilitischen Knochenkrankheiten zu empfehlen ist.

ll) Das Unguentum Hydrargyri cinereum s. Neapolitanum wird selten innerlich (No. 443—446.) gereicht. In Einreibungen wird es dagegen nach verschiedenen Methoden zur Heilung der Lustseuche benutzt. Die gebräuchlichsten sind: 1) die *Extinctionskur* od. *kleine Schmierkur* nach *Cullerier* (No. 447.) und 2) die *grosse Schmierkur* nach *Rust* (No. 448.), nach *Ernst Horn* (No. 449.) und nach *Ludw. Wilh. Sachs* (No. 450.).

443. ℞ Hydrarg. depurati,
Adipis suilli ana gr. xxxvj.
Tere in mortario lapideo ad perfectam Hydrargyri extinctionem; tunc adde:
Sapon. med. pulv. gr. xLviij,
Amyli q. s.,
ut f. Pilulae No. Lxxij. Consperg. sem. Lycopod. D. S. Zwei- bis dreimal täglich 1—12 Stück.

Pilulae Unguenti mercurialis.

444. ℞ Unguent. mercurial. ʒij,
Pulv. Liquirit. q. s.,
ut f. Pilulae No. CxLiv. Consperg. D. S. Täglich 1—5 Pillen zu nehmen.

Anw. Gegen Syphilis. In der Regel reichen 200 solcher Pillen, deren jede ½ Gran Quecksilber enthält, zur Kur aus.

445. ℞ Unguent. mercurial. dupl. ʒij,
Sapon. med. ℈iv,
Pulv. rad. Althaeae ℈ij.
M. f. Massa, ex qua forment. Pilulae gr. iv. Consperg. D. S. Morgens nüchtern 2, bisweilen 3, selten 4 Pillen zu nehmen. (Sédillot.)

Anw. Diese Pillen, welche niemals bedeutende Salivation erregen sollen, werden von *Rayer* sehr angelegentlich gegen syphilitische Hautkrankheiten empfohlen. Er lässt 1—1½ Monate mit denselben fortfahren und bei eingewurzelter Krankheit zugleich das Decoctum Felsii (*vergl. Rec.-Taschenb. f. innere Krankh. 2. Aufl. S. 421, No. 2871. — 3. Aufl. S. 499, No. 3059.*), sowie wöchentlich zwei bis drei lauwarme Bäder nehmen. — Uebrigens besteht das Unguent. mercurial. dupl. aus gleichen Theilen Quecksilber und Fett.

446. ℞ Unguent. Hydrarg. ciner. Pharm. Bor. ʒj—iß.

Dent. tales Dos. No. xij in ollis albis. (v. Bierkowski.)

Anw. Bei secundärer Syphilis an der Stelle der *Rust*'schen Inunctionskur (No. 448.), wenn diese wegen Abneigung des Kranken, oder wegen Mangel eines geeigneten Locals, oder wegen ungenügender Beaufsichtigung u. s. w. nicht ausgeführt werden kann. In solchen Fällen lässt *v. Bierkowski* an den von *Rust* für die Einreibungen bestimmten Tagen des Morgens die graue Quecksilbersalbe zu 1—1½ Drachme, in Oblate gehüllt, innerlich einnehmen. Dabei sind die Nebenmittel, das diätetische Verhalten und die therapeutischen Cautelen ganz dieselben, wie bei der *Rust*'schen Inunctionskur.

---

447. Die Extinctions- oder kleine Schmierkur nach Cullerier.

Der Kranke wird durch einige lauwarme Bäder vorbereitet, auf schmale Kost gesetzt und in einem gleichmässig erwärmten (+ 15—17° R.) Zimmer gehalten. Alle zwei Tage wird nun die graue Quecksilbersalbe, nachdem der Kranke einige Stunden vorher ein warmes Bad genommen, Abends vor Schlafengehen in die zuvor von Haaren befreiten inneren Flächen der Schenkel und Waden, zu 1, höchstens 2 Drachmen, eingerieben. Der Kranke darf die Einreibungen nicht selbst vornehmen, sondern lässt sie durch eine zweite Person, deren Hände mit ledernen Handschuhen bekleidet sind, ganz langsam (binnen 20—30 Minuten) machen. Zeigt sich nach 8—10 Einreibungen gar keine Besserung, so werden solche nun alle Tage zu ½, höchstens 1 Drachme gemacht, die warmen Bäder aber entweder ganz ausgesetzt oder doch nur alle vier Tage genommen. Mit diesen Einreibungen wird nun so lange fortgefahren, bis die ersten Vorboten des Speichelflusses eintreten. Ueberhaupt ist es bei dieser Methode Gesetz, die Einreibungen auf der Stelle auszusetzen, sobald sich nur die leisesten Spuren des Speichelflusses zeigen, da weder ein solcher, noch fieberhafte Bewegungen, noch anderweitige Erscheinungen beginnender Mercurialkrankheit beabsichtigt werden. Sollten Pusteln in Folge der Frictionen auf der Haut ausbrechen, so wechselt man die Applicationsstelle, setzt aber die Einreibungen für einige Tage ganz aus, wenn sich eine erysipelatöse Entzündung auf der Haut ergeben sollte. Bei Reizung des Darmkanals stellt man einstweilen die Einreibungen ein und verordnet Kalb- oder Hühnerfleischbrühe, eine Abkochung von Salep- oder Eibischwurzel und allgemeine Bäder. Bei Verstopfung Fleischbrühe mit Glaubersalz, gelind eröffnende Diät und Klystiere. — *Cullerier* empfiehlt diese Methode bei primärer und secundärer Syphilis, bei chronisch-entzündlichen Krankheiten und den mit ihnen verbundenen krankhaften Bildungen (Anschoppungen der Drüsen und drüsenartiger Eingeweide), endlich bei rheumatischem Trismus und Tetanus. Nach *Cullerier* erfordert die primäre Syphilis ungefähr 40, die veraltete allgemeine Lustseuche 100, chronisch-entzündliche Zustände und krankhafte Bildungen aber 50 Einreibungen. — In der That scheint diese Methode, besonders in wärmeren Klimaten, viel zu leisten, ist daher auch in Frankreich und Italien sehr gebräuchlich. Dass primäre Formen durch dieses Verfahren geheilt werden können, unterliegt keinem Zweifel; indessen ist der Gebrauch der milderen Mercurialpräparate mindestens eben so sicher und für den Kranken ungleich bequemer. Für schwere Fälle veralteter Lustseuche reicht sie jedoch nicht aus; bei Complication mit Mercurialkrankheit dürfte sie offenbar schädlich sein.

---

448. Die grosse Schmierkur nach Rust.

A. *Vorbereitungskur.* Am 1. Tage ein Purgirmittel, um durch Entleerung des Darmkanals die Resorption zu steigern, entweder ein Infus. fol. Sennae mit Natrum sulphur. oder 2 Scrupel Rad. Jalappae mit 1 Scrupel Tartarus dep. Am 2. Tage, und so 12 Tage nach einander, ein lauwarmes Bad (von etwa + 29° R.), in welchem der Kranke eine bis zwei Stunden verweilt, wodurch theils wiederum die Resorptionsfähigkeit der Haut für die später anzustellenden Mercurial-

Einreibungen gesteigert, theils der allgemeine Tonus herabgestimmt werden soll. Nach Beendigung der Bäder, also am 14. Tage, abermals ein Purgirmittel, und hiermit wird die Vorbereitungskur geschlossen. Während derselben allmälige Entziehung der Nahrung: dreimal täglich eine leichte Suppe aus ½ Quart Fleischbrühe mit Gräupchen, Reis u. dgl., etwas gekochtes Obst und eine geringe Portion Weizenbrod. Zum Getränk reines Wasser und ausserdem bei reicheren Kranken täglich 1 Quart einer Abkochung der Sarsaparill-, bei ärmeren der Kletten- oder Eibischwurzel. Der Kranke muss sich schon jetzt warm halten und jede Erkältung sorgsam vermeiden, darf daher das Zimmer auch nur bei warmer Witterung in den Mittagsstunden verlassen. — Bei Dringlichkeit der Umstände, z. B. wenn einem wichtigen Organe, etwa der Nase, dem Gaumen, dem Zäpfchen, Gefahr droht, muss die Vorbereitungskur abgekürzt werden. Am 1. Tage wird neben dem Purgans auch noch das warme Bad gegeben, am 2. blos das Bad, am 3. wieder das Purgans und das Bad, am 4. blos das Bad, worauf man sogleich zu den Einreibungen übergeht. — Bei Frauenzimmern ist die Vorbereitungskur in der Art einzurichten, dass sie beim Aufhören der Menstruation beendigt ist, damit die zunächst eintretende Reinigung keinen störenden Einfluss auf die Hauptkur ausübe.

B. *Hauptkur.* Einreibungen des Unguent. Hydrarg. cinerei Pharm. Bor. in verschiedene Körpertheile, jedoch nicht alle Tage, sondern nur alle zwei bis drei Tage. Zu den ersten beiden Inunctionen verwendet *Rust* 1, höchstens 1½ Drachme, zu den folgenden aber 2 Drachmen Salbe. Die Einreibungen macht der Kranke selbst. Die von *Rust* als dringend nothwendig vorgezeichnete Aufeinanderfolge der einzelnen Inunctionen und Abführungen ist nachstehende:

1. Tag. Morgens Einreibung in beide Unterschenkel, von den Knöcheln bis zu den Knieen.
3. „ Morgens Einreibung in beide Oberschenkel, von den Knieen bis zu den Hüften.
6. Tag Morgens Einreibung in beide Arme, von den Handgelenken bis zu den Schultern.
8. „ Morgens Einreibung in den Rücken.
10. „ Morgens Einreibung in beide Unterschenkel.
12. „ Morgens Einreibung in beide Oberschenkel.
14. „ Morgens Einreibung in beide Arme.
16. „ Spät Abends Einreibung in den Rücken.
17. „ Morgens ein gelindes Abführmittel aus Manna, Tamarinden oder Rhabarber.
18. „ Spät Abends Einreibung in die Unterschenkel.
19. „ Morgens ein gelindes Abführmittel.
20. „ Spät Abends Einreibung in die Oberschenkel.
21. „ Morgens ein gelindes Abführmittel.
22. „ Spät Abends Einreibung in die Arme.
23. „ Morgens ein gelindes Abführmittel.
24. „ Spät Abends Einreibung in den Rücken.
25. „ Morgens ein gelindes Abführmittel.
26. „ Morgens ein lauwarmes Bad, Reinigung des Kranken mit Seife und Branntwein, reine Wäsche und Verlegung in ein anderes Zimmer.

Zwischen der dritten und vierten Einreibung treten gewöhnlich die Vorboten des Speichelflusses ein, und ein bis zwei Tage später dieser selbst. Am 15. Tage erfolgt, unter grosser Unruhe des Kranken, ein allgemeiner starker Schweiss, der kritische Bedeutung hat, nicht selten 12—24 Stunden andauert und durch Trinken eines warmen Theeaufgusses unterstützt wird. Um denselben nicht zu unterbrechen, was leicht die bedenklichsten Folgen haben könnte, wird am 16. Tage die Einreibung nicht in den Morgenstunden, sondern erst spät Abends gemacht. Nach Beendigung des Schweisses, oft schon während desselben, stellt sich Poltern im Unterleib

und Kolikschmerz ein, was als ein Fingerzeig gilt, auch die Entleerungen durch den Darmkanal zu fördern, wesshalb am 17. Tage Morgens ein mässiges Abführmittel gereicht wird. Ist letzteres zu stark, so erfolgt, unter plötzlichem Aufhören des Speichelflusses, leicht eine Metastase nach dem Pancreas, die wohl selbst dem Leben Gefahr droht.

Die vollständige Inunctionskur mit sieben Morgen- u. fünf Abendeinreibungen ist übrigens nur selten nothwendig und noch seltener auszuführen; oft sind 9, bisweilen selbst nur 5—6 Einreibungen zur Kur ausreichend. Besonders hängt die Zahl der Abend-Unctionen und der mit ihnen alternirenden Abführmittel theils von der bis zu dieser Zeit fortgeschrittenen Heilung der syphilitischen Symptome, theils und vorzüglich von dem Kräftezustande des Kranken ab. Denn nur sehr rüstige Personen halten alle fünf Abendeinreibungen aus, u. selbst diese verfallen oft schnell in den äussersten Schwächezustand, welcher die schleunige Abbrechung der Kur nothwendig macht.

Ein mässiger Speichelfluss, durch welchen in 24 Stunden nicht mehr als etwa 3 Pfund Speichel entleert werden, ist als eine erwünschte Erscheinung zu betrachten und nicht zu mässigen. Beträgt die Menge des ausgeschiedenen Speichels aber mehr, so setzt man die nächste Einreibung zwei volle Tage aus und vermindert nachher die Menge der einzureibenden Salbe. Erscheint der Speichelfluss schon vor der dritten Einreibung, so ist der Kranke als nicht geeignet für diese Kur zu erachten und solche abzubrechen. Erfolgt er aber bis zur fünften Inunction nicht, so lässt sich annehmen, dass er auch späterhin nicht eintreten werde. Man hüte sich in solchen Fällen, ihn durch tägliche und verstärkte Einreibungen erzwingen zu wollen, da hierdurch nur eine Quecksilber-Intoxication herbeigeführt werden würde. Ueberdiess pflegt die Natur, bei mangelndem Speichelfluss, vermehrte Ausscheidungen durch die Haut, die Nieren und den Darmkanal herbeizuführen, welche ihn zu ersetzen scheinen. Viele syphilitische Kranke werden auch auf diese Weise geheilt, obwohl bei einzelnen, unter diesen Verhältnissen, die Kur erfolglos bleibt. Tritt bei Frauenzimmern während der Kur die Menstruation ein, so sind die Einreibungen bis zu deren Beendigung auszusetzen. Zur Minderung der mit dem Speichelflusse verbundenen Beschwerden ist das öftere Ausspülen des Mundes mit lauem Wasser das geeignetste Mittel. Die Geschwüre an der innern Backenfläche, dem Zahnfleische und der Zunge lässt man mit einer Mischung aus 1 Drachme Kampher und 1 Unze Mandelöl mittelst eines Haarpinsels mehrmals täglich bestreichen. Bedeutende, mit Erstickungsgefahr verbundene Anschwellung der Zunge erfordert Abbrechen der Kur und Scarificationen der Zunge oder Blutegel.

Während der ersten Zeit der Kur darf der Kranke als Nahrung täglich nur zwei- bis dreimal eine sehr mässige Portion Fleischbrühe oder dünne Suppe erhalten, sowie zum Getränk 3 Pfund von einem der oben angegebenen Decocte. Nur später, nach Eintritt der Krise, sind die Kräfte durch Fleischbrühe mit Eidotter, Biersuppe und andere nahrhafte Suppen zu unterstützen; consistente Speisen sind aber auch jetzt nicht zu gestatten. Während der ganzen Kur darf der Kranke sein bis zu + 16 — 19⁰R. erwärmtes Zimmer nicht verlassen; auch dürfen die Fenster nicht geöffnet werden, da er sich fortdauernd in einem Quecksilberdunste befinden muss. Eben so wenig darf er sich waschen oder die Leib- und Bettwäsche wechseln.

C. *Nachkur.* Der Kranke darf nicht sogleich zu einer allzukräftigen Nahrung übergehen; vielmehr sind ihm an den ersten Tagen nach beendeter Hauptkur blos nahrhafte Suppen, später aber erst etwas weisses Fleisch zu gestatten. Erst nach 14 Tagen kann er zu seiner früheren Diät wieder übergehen. Nur bei warmer Witterung darf er ausgehen; ist dieselbe aber kalt und feucht, so muss er das Zimmer noch 14 Tage bis 3 Wochen hüten. Dann und wann ein warmes Bad und ein leichtes Abführmittel ist dienlich, besonders wenn der Speichelfluss noch fortdauern sollte. Anderer arzneilicher Einwirkungen bedarf es nicht.

Rust empfiehlt diese ausserordentlich wirksame Heilmethode: 1) Gegen veraltete Syphilis, sie möge in den harten oder den weichen Theilen ihren Sitz haben, welche den milderen Kurmethoden hartnäckigen Widerstand leistete. 2) Bei veralteter, anomaler Gicht und hauptsächlich in solchen Fällen, wo aus arthritischer, scrofulöser oder rhachitischer Ursache in der Haut, den Drüsen oder den Knochen Geschwülste, Auswüchse oder anderweitige krankhafte Affectionen als Ausdruck einer anomalen Vegetation hervortreten und durch andere Mittel nicht bezwungen werden können, wie diess häufig der Fall ist bei Gelenkgeschwülsten, Gelenkwassersuchten, dem Gliedschwamm, der Arthrocace etc. 3) Bei inveterirten, weit über den Körper verbreiteten Geschwüren, herpetischen und aussatzartigen Hautausschlägen. 4) Bei skirrhösen Entartungen der Parotis, der Prostata der Testikel, der weiblichen Brüste und anderer drüsenartiger Gebilde. Endlich 5) in Fällen, wo aus rein örtlicher Ursache entstandene chronische Uebel, als Verhärtungen und Entartungen des Zellstoffs, callusartige Metamorphosen, cariöse Zerstörungen, Fistelgeschwüre u. dgl. wegen ihrer Abnormität und ihrer Lage oft Jahre lang jeder Behandlung, selbst der wiederholten Anwendung des Messers, widerstehen, oder derselben unzugänglich sind. — *Contraindicirt* ist dagegen die Inunctionskur: Bei primären und leichteren secundären syphilitischen Uebeln; ferner in solchen Fällen, wo die Kranken gegen das durch die Haut beigebrachte Quecksilber entweder zu empfänglich oder zu stumpf sind; bei grosser Reizbarkeit des Hautorgans; endlich bei sehr schwächlichen, an grosser Reizbarkeit der Nerven leidenden Personen, bei Neigung zu Blutcongestionen, Anlage zu Schlagfluss, Lungenschwindsucht, Wassersucht, Scorbut u. s. w. Schwangere Frauen sind nur in dringenden Fällen, unter grosser Vorsicht, einer gemässigten Inunctionskur zu unterwerfen.

Es ist nicht in Abrede zu stellen, dass die *Rust*'sche Inunctionskur nicht nur den Körper ausserordentlich angreift, sondern in einzelnen Fällen sogar das Leben in Gefahr setzt. Um diesen Uebelständen zu begegnen, wurde sie von mehreren Aerzten modificirt, namentlich von *Ernst Horn* und *Ludw. Wilh. Sachs*, Modificationen, welche aller Beachtung werth sind.

449. Ernst Horn's Modification der Inunctionskur.

Ohne irgend eine Vorbereitungskur lässt *Horn* sogleich das Unguent. Hydrarg. ciner. einreiben, und zwar, ohne sich an einen bestimmten Typus zu binden, bald einmal bald zweimal des Tags, bald einen Tag um den andern, bald in noch grösseren Zwischenräumen, jenachdem der Eintritt und die Menge des Speichelflusses es gebietet. Gewöhnlich fängt er mit 1 Scrupel der Salbe an, und geht, wenn nach mehrtägigen Einreibungen kein Speichelfluss erfolgt, zu ½, zu 1, auch wohl zu 1½ Drachme über. Er unterhält den Speichelfluss durch häufigere oder seltenere, stärkere oder schwächere Einreibungen drei bis vier Wochen und, bei sehr tief eingewurzelter Syphilis, wohl noch länger. — *Horn* hat durch diese Methode, die auf Hervorrufung und Unterhaltung eines starken und anhaltenden Speichelflusses berechnet ist, im Charité-Krankenhause zu Berlin nicht wenige Fälle von inveterirter Lustseuche, sowie auch manche andere chronische Dyskrasieen, gründlich geheilt. Sie dürfte sich auch in allen Fällen als heilkräftig bewähren, wo der Kranke zu einer reichlichen Salivation disponirt ist; wo nicht, bleibt die Aussicht auf gründliche Heilung wenigstens sehr problematisch.

450. Ludw. Wilh. Sachs' Modification der Inunctionskur.

Sachs beginnt mit einer *Vorbereitungskur*, durch welche er zunächst alle dem Kranken etwa zufällig anhaftende pathologische, z. B. katarrhalische oder rheumatische Zustände, zu beseitigen bemüht ist. Alsdann nimmt er Rücksicht auf Verbesserung des gastrischen und überhaupt des ganzen, der Ernährung die-

nenden Systems. In disser Beziehung ordnet er eine vegetabilische Diät an; nur Milch und weich gesottene Eier können in mässiger Menge gestattet werden. Daher leicht verdauliche und nahrhafte Vegetabilien: schleimige, eiweiss- und zuckerhaltige; namentlich ist der Genuss von abgekochtem und reichlich versüsstem Obste sehr zu empfehlen. Hunger soll der Kranke gerade nicht leiden; doch darf er die Speisen immer nur in mässiger Menge, aber öfterer, geniessen. Alle hitzige und gewürzhafte Kost ist zu vermeiden, eben so der Wein. Kaffee und Thee mässig. Zum gewöhnlichen Getränk Zuckerwasser oder ein leichtes, stark mit Zucker versüsstes Bier. Bei dieser veränderten Diät tritt meistens Weichleibigkeit ein. Wo diess nicht der Fall ist, giebt man leichte Abführmittel, als Tamarinden, Manna, einen leichten Aufguss von Rhabarber, mässige Gaben des Electuarium e Senna u. s. w. Doch sind wässerige Stuhlentleerungen zu vermeiden. Einer krankhaft erhöhten Reizbarkeit des Magens oder Darmkanals begegnet man durch gelind bittere und ätherische Mittel, durch ein Infus. Calami aromat., Millefolii, Chenopod. ambrosioid., Imperator etc. Von der grössten Wichtigkeit ist der tägliche Gebrauch eines lauwarmen, aromatischen Bades, dem man auch wohl 4—6 Unzen Salzsäure zumischen kann. In dem Bade wird die Haut gelind frottirt, unter Umständen auch mit spirituösen Flüssigkeiten gewaschen. Der Kranke verweilt nicht länger als 10—15 Minuten in demselben; denn nicht Erschlaffung, sondern Erregung und Belebung der Haut wird beabsichtiget. Die Temperatur des Zimmers, in welchem sich der Kranke aufhält, darf nicht höher sein, als + 15° R.; die Luft in demselben muss rein und frisch erhalten werden. Bei günstiger Witterung mehrstündige Bewegung in freier Luft; bei kühler und stürmischer Witterung Bewegung im Zimmer. Diese Vorbereitungskur wird 8—14 Tage fortgesetzt.

Die *Inunctionskur* selbst besteht in der, einen Tag um den andern zu wiederholenden Einreibung von 1, höchstens 1½ Drachme der grauen Quecksilbersalbe, abwechselnd an verschiedenen Stellen des Körpers; an den von den Einreibungen freien Tagen nimmt der Kranke ein lauwarmes Bad, in welchem die Haut mässig frottirt wird. Die Diät und Temperatur des Zimmers bleibt dieselbe, wie während der Vorbereituugskur; doch darf der Kranke das letztere jetzt gar nicht mehr verlassen. Abführmittel werden nur bei stockenden oder sehr harten Darmausleerungen verabreicht. Zur Unterhaltung der Haut- nnd Nierenthätigkeit trinkt der Kranke ein Decoct. Specier. Lignorum. Bei dieser Behandlung beginnt der Speichelfluss und die Mercurialkrankheit erst spät, zuweilen erst am 20. Tage nach der ersten Einreibung, auch wohl noch später. Für den beabsichtigten Heilzweck ist es von der grössten Wichtigkeit, dass derselbe nicht zu stürmisch werde, aber einige Zeit in mässiger Weise fortdauere. Um diess zu erreichen, setzt man von nun an die Inunctionen immer zwei Tage aus, und lässt an denselben ein lauwarmes, aromatisches Seifenbad nehmen. Das schon früher vorhandene Schwächeund Kältegefühl nimmt nun mehr und mehr zu, wesshalb der Kranke von nun an fortdauernd das Bett hüten muss. Wird der Speichelfluss sehr profus, beginnen Exulcerationen in der Mundhöhle und sinken die Kräfte immer mehr, so setzt man die Einreibungen mehrere Tage gänzlich aus, reicht dem Kranken dann und wann ein wenig Wein, etwas schwache Fleischbrühe und lässt einen Aufguss bitter-ätherischer Pflanzen, wie während der Vorbereitungskur, gebrauchen. Nach drei bis vier Tagen kann man meistens mit mässigen Inunctionen wieder fortfahren. Gewöhnlich erfolgen um diese Zeit reichliche Darmausleerungen, welche nur in dem Falle, wenn sie sehr profus sind und eine wässerige Beschaffenheit zeigen, mit Opium zu bekämpfen sind. — Die *Nachkur* ist nach denselben Grundsätzen und auf gleiche Weise zu leiten, wie bei der *Rust*'schen Methode.

Die eigentliche Mercurialbehandlung dauert 4—5 Wochen, die ganze Kur, mit Einschluss der Vorbereitungs- und

Nachkur, ohngefähr 2 Monate. *Sachs* nennt seine Methode, in Vergleich mit der *Rust*'schen, eine verbesserte, einerseits, weil sie minder erschütternd und an sich bedenklich ist, und andererseits, weil sie den als Mittel zur Heilung des Grundübels künstlich erregten Krankheitszustand länger, und eben dadurch auch inniger im Conflictsverhältniss mit dem eigentlichen Heilobjecte erhält. Er hat dieselbe in fünf Fällen mit entschiedenem Erfolg durchgeführt: zweimal gegen allgemeine, veraltete, schon vielfach und vergeblich behandelte Syphilis; einmal gegen ein inveterirtes, dem Leben Gefahr drohendes Leberleiden; einmal gegen Verhärtung der Bauchspeicheldrüse mit sehr vorgeschrittener Deterioration des Digestions- und Assimilationsprocesses, und einmal gegen eine schon seit Jahren, wahrscheinlich durch unvorsichtige Behandlung der Krätze, entstandene Epilepsie.

Ausser dem Quecksilber sind folgende Metalle als Heilmittel der Syphilis in Anwendung gekommen:

1) Das *Gold*. Es eignet sich blos für die secundäre Lustseuche, und zwar vorzüglich in solchen Fällen, wo durch ungeregelten und übermässigen Gebrauch des Quecksilbers die Gesundheit zerrüttet ist und man es mit einer Complication von Syphilis und Mercurialkachexie zu thun hat. Speciell benutzt man dasselbe bei Knochengeschwülsten, Caries, Hautausschlägen, Condylomen und andern Afterorganisationen. Am besten wird es von trägen, lymphatischen Constitutionen vertragen. Bisweilen erregt es Speichelfluss, der jedoch minder beschwerlich ist, als der mercurielle. Die am Rande der Zunge entstehenden Geschwüre gleichen weniger den Mercurialgeschwüren, als den Aphthen neugeborener Kinder. — Der Gebrauch des Goldes erfordert ein ähnliches diätetisches Verhalten, wie der des Quecksilbers. Der Kranke muss höchst mässig sein und sich besonders aller fetten und sauren Speisen enthalten; vorzüglich sagt eine sparsame Milchkost zu. Auch muss er sich stets in einer mässig warmen Temperatur aufhalten. — *Contraindicirt* ist das Gold: Bei den primären Formen der Lustseuche; bei Plethora und Anlage zu Entzündungen; bei Neigung zu habituellen Durchfällen; bei Zehrfieber; endlich während der Menstruation. — Da es nur sehr langsam wirkt, so verdienen die, ihre antisyphilitischen Kräfte rascher entwickelnden Mercurialmittel in allen Fällen den Vorzug, wo ein schnell fortschreitender Zerstörungsprocess irgend einem Organe Gefahr droht. Das vorzüglichste Goldpräparat ist das Aurum muriat. natronatum, welches entweder innerlich gegeben (No. 451 u. 452.), oder in die Zunge, das Zahnfleisch oder die inneren Flächen der Wangen eingerieben wird (No. 453 u. 454.).

451. ℞ Amyli Solani tuberosi gr. iv,
Gummi Mimosae ʒj.
In mortario vitreo exacte misce et adde terendo:
Auri muriat. natronat. in Aqu. destill. (ʒj) solut. gr. x.
F. Pilulae No. Cxx. Consperg. pulv. sem. Lycopod. D. ad vitrum. S. Zweimal täglich 3 Stück.
(Chrestien.)

Anw. Gegen eingewurzelte Syphilis. — Jede Pille enthält $\frac{1}{12}$ Gran Chlorgoldnatrium.

---

452. ℞ Auri muriat. natronat gr. j.
Solve in
Aquae destill. ℥j.
M. D. S. Dreimal täglich 6—10 Tropfen in Wasser und allmälig bis zu 18 Tropfen zu steigen.
(Lehmann und Richter.)

Anw. Gegen secundäre Syphilis. — In aromatischen Wässern darf das Chlorgoldnatrium nicht gegeben werden, da das in solchen enthaltene ätherische Oel und der Schleim dasselbe zersetzen.

---

453. ℞ Auri muriat. natronat. gr. j,
Pulv. rad. Irid. Florent. ℈xij.
M. f. Pulvis. Dividat. in xij part. aequal. D. S. Täglich ein Pulver in die Zunge (oder in die innere Wangenfläche) einzureiben.

Anw. Bei secundärer Syphilis. — Nach 14 Tagen wird die zweite Portion

ne[illegible]

[illegible] ngegend
[illegible] bei der
[illegible] besei-
[illegible] von vier Mona-
[illegible] und ausser-
[illegible] salzsauren Goldes.
[illegible] Einrei-
[illegible] der cha-
[illegible] Gestank, und
[illegible] welcher das
[illegible] wuchert,
[illegible] — Uebrigens fand
[illegible] das reine salz-
[illegible] natronirte salzsaure
[illegible] heilhaft und weit lang-
[illegible] es in Auflosung, Pul-
[illegible] gegeben, als wenn es
[illegible] und Auflosung in
[illegible] Art Einsaugungkur,
[illegible] einverleibt wird. Er wen-
[illegible] genannte Formen gar nicht
[illegible] Das salzsaure Gold wirkt
[illegible] als das natronirte
[illegible] wesshalb letzteres auch
[illegible] Gaben, zu 1—3 Gran p.
[illegible] Zeit hindurch gegeben
[illegible] Da indessen ersteres
[illegible] scheinenden Stof-
[illegible] B. von Zucker, zersetzt
[illegible] leicht Hydrothionsäure
[illegible] es für den Kranken
[illegible] wendet er gegenwärtig
[illegible] das viel beständigere
[illegible] Gold an.

[illegible] empfahl mehrere
[illegible] besonders das Argentum
[illegible] (No. 455.), und
[illegible] (No. 456.), so-
[illegible] zu Einreibungen in
[illegible] eingewurzelte und
[illegible] Es soll den Vorzug
[illegible] besitzen, dass es
[illegible] noch auf
[illegible] Darmorgane so feind-
[illegible] jenes.

[illegible] Argenti ammoniato-muriat.
[illegible]
[illegible] rad. Iridis Flor. gr. ij,
[illegible] ae Tiliae q. s.,
[illegible] quam spissa. Divi-
[illegible] Pilulas. Consperg.

S. Täglich drei - bis viermal 1 Pille. (Serre.)

456. ℞ Argenti muriat. gr.j.
Pulv. rad. Iridis Flor. bene siccat. gr.ij.
Tritur. in mortario vitreo, ut f. Pulvis subtiliss. Dividat. in viij—x part. aequal. S. Täglich ein Pulver in die Zunge einzureiben. (Serre.)

Anw. Beide Formeln (No. 455 und 456.) gegen eingewurzelte Syphilis. — Aus den von *Serre* erzählten 22 Fällen, in denen er das Silber in Gebrauch zog, geht eben nicht hervor, dass dasselbe die Syphilis in allen ihren Formen mit Sicherheit heile. *Ricord*, welcher *Serre's* Versuche wiederholte, erklärte sich dahin, dass die Heilung oder das Verschwinden der Symptome in derselben Zeit erfolge, in welcher Ruhe und strenge Diät dasselbe zu bewirken pflegen.

3) Die *Platina* und zwar die Platina muriat.-natronata wurde von *Cullerier* und *Höfer* gegen inveterirte Syphilis, veralteten Tripper und weissen Fluss gerühmt. Doch gewähren die von *Fricke* im allgemeinen Krankenhause zu Hamburg mit genanntem Mittel angestellten Versuche keine befriedigenden Resultate (No. 457. a. b.).

457. a. ℞ Platin. muriat.-natronat. gr.ij,
Aquae destillatae ℥viij.
M. D. S. Morgens und Abends einen Esslöffel voll. (Fricke.)

457. b. ℞ Platin. muriat.-natronat. gr.iv,
Aquae destillatae ℥vj.
M. D. S. Täglich viermal einen Esslöffel voll. (Fricke.)

Anw. Gegen inveterirte Syphilis, veraltete Tripper und weissen Fluss von französischen Aerzten empfohlen. Die von *Fricke* im allgemeinen Krankenhause zu Hamburg angestellten Versuche gewährten jedoch keine befriedigenden Resultate. Er liess zuerst die Formel No. 457. a. brauchen und von derselben alle vier Tage einen Esslöffel mehr nehmen. Wenn sich hierauf keine Beschwerden einstellten, so ging er nach einigen Wochen zu der Formel No. 457. b. über, und stieg ebenfalls alle vier Tage um einen Esslöffel, in einzelnen Fällen bis auf 10 und 11 Esslöffel täglich.

4) Das *Kupfer*. *Köchlin* empfahl den Liquor Cupri ammoniato-muriatici (No. 458-461.) gegen eingewurzelte Syphilis. *Gölis* machte von einem ähnlichen Präparate Gebrauch (No. 461.).

Liquor Cupri ammoniato-muriatici.

458. ℞ Cupri oxydati carbonici siccissimi, in mortario vitreo vel porcellaneo pulverat. gr.xxxv.
Sensim affunde:
Acidi muriatici dep. q. s., donec non amplius effervescat, neque etiam Acidum praevaleat.
Adde:
Ammonii muriat. dep. pulv. ℥j,
Aquae destillatae q. s.,
ut sint Liquoris ℥v. (Pharm. Saxon.)

Anw. Wird blos zur Bereitung des Liquor antimiasmaticus Köchlini simplex und compositus benutzt. — Eine jede Drachme des Liquor Cupri ammoniato-muriatici enthält ½ Gran metallisches Kupfer und 12 Gran Ammonium muriaticum.

Liquor antimiasmaticus Köchlini simplex.

459. ℞ Liquoris Cupri ammoniato-muriat. ʒj,
Aquae destillat. ℥xx.
Misceantur. (Pharm. Saxon.)

Anw. Gegen veraltete Kachexieen, besonders eingewurzelte, mit Geschwürbildung verbundene, durch Quecksilbermissbrauch entartete Syphilis. Nach *Hufeland* gegen Scrofeln; nach *Heinecken* gegen Flechten. — Der *Liquor fortior* wird nach der Pharm. Saxon. aus 2 Drachmen des Liquor Cupri ammoniato-muriat. auf 20 Unzen Aqua destillata bereitet. — Man lässt Anfangs blos Mittags nach dem Essen, später auch Abends einen Esslöffel nehmen.

Liquor antimiasmaticus Köchlini compositus.

460. ℞ Hydrarg. muriat. corros. gr.j,
Liquoris antimiasmat. simpl. ℥iv.
Misceantur. Paretur recens.
(Pharm. Saxon.)

Anw. Gegen veraltete, besonders mit Scrofeln verbundene Syphilis. Man lässt zwei- bis dreimal täglich einen Esslöffel nehmen.

Liquor Cupri ammoniato-muriatici Goelisii.

461. ℞ Cupri ammoniato-muriat.℥ß.
Solve in
Aquae destillatae ℥iv.
Adde:
Acidi muriatici q. s.,
ut post coagulum viride liquor fiat pellucidus.

Anw. Wenn man 3 Drachmen dieses Liquor mit 10 Unzen Aqua destillata vermischt, so erhält man die *Aqua antimiasmatica Gölisii*, von welcher man umgeschüttelt, täglich zweimal, und zwar jedesmal nach dem Essen, Kindern einen Thee- und Erwachsenen einen Esslöffel voll nehmen und einen bis zwei Esslöffel Wein nachtrinken lässt. *Gölis* empfiehlt dieses Mittel (und zwar in Verbindung mit Sublimat) bei Complication von Syphilis mit Scrofeln, besonders bei Caries der Nasenknochen und des Gaumens, zum innerlichen und äusserlichen Gebrauch. Desgleichen bei Scrofelkachexie mit phagedänischen Geschwürbildungen, sowie im zweiten Stadium des Keuchhustens.

---

5) *Spiessglanzmittel* wurden, namentlich in Verbindung mit Sarsaparille, von *Cullerier, Leveillé, Thilenius* und andern Aerzten bei syphilitischen Hautkrankheiten, Geschwüren, Exostosen und Knochenschmerzen angewendet.

6) Das *Zink*. Das *Zincum oxydatum muriaticum* wurde von *Hancke*, innerlich und äusserlich, vielfach gegen die Syphilis benutzt (No. 462 u. 463.).

462. ℞ Zinci muriatici gr.ij—iv.
Solve in
Aquae destillatae ℥iv.
Adde:
Acidi muriatici gtt.j—ij.
D. S. Viermal täglich einen Esslöffel.

---

463. ℞ Zinci muriatici gr.j.
Solve in
Spirit. muriat.-aether. ʒij.
D. S. Alle vier Stunden 5 Tropfen und allmälig bis zu 10 gestiegen.
(Hancke.)

Anw. Beide Formeln (No. 462 und 463.) bei inveterirter Lustseuche, bei Epilepsie, Veitstanz, Prosopalgie u. s. w. — Das Chlorzink wurde zuerst von *Hufeland* und *Pagenguth* in die ärztliche Praxis eingeführt, hat aber erst nach *Hancke's* Empfehlung eine ausgebreitetere Anwendung gefunden, besonders bei Dyskrasieen und Neurosen. Innerlich wirkt es als ein kräftiges Alterans, welches die ganze Reproduction verbessert, übermässige Secretionen beschränkt, und nur die Harnabsonderung ziemlich constant vermehrt. Man giebt es zu $\frac{1}{20}$—$\frac{1}{4}$—1 Gran p. d., drei- bis viermal täglich, in destillirtem Wasser oder Aether gelöst, mit Zusatz von 1 Tropfen Salzsäure auf 2 Gran Chlorzink, wodurch die ätzende Wirkung aufgehoben wird. Grössere Gaben erregen Magenschmerz, Uebelkeit, Erbrechen, Ohnmachten, Convulsionen u. s. w. — Aeusserlich als Solution, 1—2—6 Gran auf 1 Unze destillirten Wassers, mit Zusatz von 1—3 Tropfen Salzsäure, zu Waschungen, Fomentationen, Injectionen; — oder als Salbe, 1—4 Scrupel Chlorzink auf 1 Unze Fett, auch unter Zusatz von $\frac{1}{2}$—2 Scrupel Salzsäure. — *Canquoin's* Chlorzink-Paste wird als Aetzmittel bei Krebs benutzt.

In der *Syphilis* wurde das Chlorzink von *Hancke, Guttceit, Stromeyer, Zwerina, Flögel* und vielen andern Aerzten benutzt, und zwar in allen möglichen Formen derselben. Bei *primären syphilitischen Geschwüren* wird, wenn die Pustel noch besteht, $\frac{1}{2}$ Gran Chlorzink oder die Paste auf dieselbe aufgetragen und so das syphilitische Gift zerstört. Ist das Geschwür aber bereits ausgebildet, so wendet man das Chlorzink äusserlich als Reizmittel in Form der Auflösung oder der Salbe bis zur erfolgten

Heilung an. — Bei *Phimosis* macht man Injectionen mit der Solution zwischen Vorhaut und Eichel. — Brandige Stellen bei *Paraphimosis* werden mit einer stärkeren Auflösung des Chlorzinks behandelt. — Bei *Bubonen*, Einreibungen einer Salbe mit Chlorzink. — Bei *Tripper* mit höherem Entzündungsgrade, Fomentationen mit Chlorzinklösung um den Penis. Bei *Prostatitis, Cystitis, Epididymitis* und *Orchitis*, in Folge des Trippers, Einreibungen von Chlorzinksalbe. — Auch alle Formen *secundärer Syphilis*, wie veraltete Rachengeschwüre, Exostosen, Knochenschmerzen, syphilitische Hautkrankheiten, Hautgeschwüre, Condylome werden mit der Chlorzinksalbe oder der Auflösung des Chlorzinks äusserlich behandelt, wobei freilich die innere Anwendung desselben nicht versäumt werden darf.

Es wird das Chlorzink ferner innerlich bei eingewurzelten *Nervenkrankheiten*, bei Epilepsie, Veitstanz, Prosopalgie (nach *Hancke* in Verbindung mit Blausäure), bei nervöser Aphonie, Gastralgie u. s. w. mit Erfolg angewendet, am besten in Spiritus muriat.-aether. gelöst. Endlich findet das Chlorzink, hauptsächlich äusserlich, bisweilen aber auch gleichzeitig innerlich, bei *krebshaften, herpetischen* und *Drüsengeschwüren, scrofulösen Geschwülsten, weisser Gelenkgeschwulst am Knie, Lupus scrofulosus* und *exedens, Impetigo rodens der Nasenflügel, Psoriasis, Eczema chronicum, Lepra* und *Elephantiasis*, bei *Fungus haematodes, Teleangiectasia* u. s. w. Anwendung.

Uebrigens wendete *Simon jun.* das Chlorzink in einem Falle innerlich an, wo eine syphilitische, mit Quecksilber behandelte Halsentzündung recidiv geworden war, sah aber keine Besserung erfolgen, vielmehr blieb das Uebel unverändert, obwohl er zu höhern Gaben gestiegen war, als *Hancke* vorschreibt. Das Mittel wurde gut vertragen, und führte auch nicht die mindeste nachtheilige Reaction herbei.

---

7) Der *Arsenik*. *Remer* rühmte das Kali arsenicosum und will durch dasselbe eingewurzelte Fälle von Syphilis geheilt haben, gegen welche die kräftigsten Mercurialpräparate, namentlich das Hydrarg. muriat. corros. und das Hydrarg. phosphor., erfolglos geblieben waren. Er gab von einer aus 1 Gran arseniksauren Kali und 8 Unzen destillirten Wassers bestehenden Auflösung alle 2 Stunden 1 Esslöffel (No. 464.), und liess zugleich die Geschwüre mit einer Salbe aus Kohlenpulver und Schweinefett verbinden. Dabei sollte der Kranke täglich viermal $\frac{1}{4}$ Gran Opium nehmen und mehrere rohe Eier geniessen, welche Mittel er als die vorzüglichsten Corrigentia des Arseniks betrachtete. Bei syphilitischen Knochenschmerzen zeigte sich oft schon in 24 Stunden Erleichterung. Zur vollständigen Heilung waren 10—24 Gran des Kali arsenicosum nothwendig. *Bentl* in Wien heilte durch dasselbe syphilitische Nasengeschwüre mit Caries. Auch mehrere schwedische Aerzte bedienten sich desselben, wenn auch nicht immer mit günstigem Erfolg. *Simon jun.* fand das Arsenikoxyd bei einer syphilitischen Gesichtsflechte, welche den gewöhnlichen mercuriellen und nicht mercuriellen Mitteln hartnäckig widerstanden hatte, entschieden heilkräftig, und auch bei einigen andern syphilitischen Krankheitsformen war die Wirkung nicht ungünstig. Nach seiner Ansicht dürfte es indessen gerathen sein, ein im Allgemeinen so feindselig auf den Organismus einwirkendes Mittel in allen Fällen auszuschliessen, wo man nur irgend mit weniger bedenklichen Arzneistoffen ausreicht. Die lepröse Form der Syphilis erachtet er für die einzige, wo vom innerlichen Gebrauch des Arseniks die Rede sein kann. Die äusserliche Anwendung dagegen erweist sich bei krebsartig degenerirten syphilitischen Geschwüren oft allein nützlich, während alle anderen sonst gerühmten Mittel gewöhnlich nichts leisten, oder auch wohl gar nicht vertragen werden.

464. ℞ Kali arsenicosi gr.j.
Solve in
Aquae destillatae ℥viij.
M. D. S. Alle 2 Stunden einen Esslöffel voll zu nehmen. (Remer.)

Anw. Bei inveterirter Syphilis. Bleibt aber wegen der gefährlichen Neben- und Nachwirkungen höchst bedenklich.

---

b) Das Eisen wurde von *Ernst Horn* bei Hals- und Nasengeschwüren, sowie bei Caries, nach vorausgegangenem Missbrauch des Quecksilbers, mit günstigem Erfolge angewendet. Er benutzte die Tinct. Ferri pomat. zu 20—40 Tropfen täglich, oder die Tinct. Ferri muriat. zu 20—30 Tropfen. *Carmichael* empfahl das phosphorsaure (No. 466.), kohlensaure (No. 465.) und weinsteinsaure Eisen gegen krebshafte und syphilitische Geschwüre. *Neumann* u. *Fischer* machten ebenfalls von dem Eisen Gebrauch. *Ricord* u. *Thomson* benutzten das Iodeisen (No. 467.), namentlich bei kachektischen, scrofulösen, durch frühere Quecksilberkuren geschwächten, aber ungeheilt gebliebenen Personen. *Ricord* giebt im Anfange zu 6 Gran und steigt alle 2 Tage, in manchen Fällen bis zu 18 Gran. *[illegible]* wendete das blausaure Eisen an.

465. ℞ Ferri subcarbonici,
Elaeosacch. Foeniculi ana ʒj.
M. f. Pulvis. Dent. tales Dos. q. v.
S. Zwei bis dreimal täglich ein Pulver. (Seebeck.)

466. ℞ Extr. Cicutae ʒβ,
Ferri oxyphosphorici ʒij,
Aquae Cinnamomi vinos. ℥ij.
M. D. S. Täglich drei- bis viermal einen Theelöffel voll. (Fischer.)

Anw. Beide Formeln (No. 465 und 466.) bei inveterirter Lustseuche.

---

467. ℞ Ferri iodati gr. ij—iij,
Aquae destillatae ʒix.
Tinct. cort. Aurantior. ʒj.
M. f. Haustus. D. S. Täglich dreimal ein solches Tränkchen zu nehmen. (Thomson.)

Anw. Gegen Scrofeln, Bleichsucht, veraltete Lustseuche.

---

c) *Behandlung mit Pflanzenstoffen.* Sie eignen sich mehr zur Unterstützung der Heilmittel, als dass man ihnen antisyphilitische Heilkräfte beimessen könnte. Die wichtigsten unter ihnen sind die Radix Sarsaparillae und das Lignum Guajaci. Die Sarsaparillenwurzel bethätigt ganz besonders die Harn- und Hautabsonderung, und wirkt verflüssigend auf die Säftemischung, sowie gelind stärkend auf die vegetativen Organe. Sie ist ein ausgezeichnetes Heilmittel in allen Complicationen von Syphilis und Mercurialkrankheit, sowie bei syphilitischen Hautkrankheiten. Soll sie etwas leisten, so muss täglich eine Abkochung von 3—4 Unzen verbraucht werden; in kleineren Gaben dient sie blos als Unterstützungsmittel des Mercurs, um durch die von ihr angeregte Steigerung der Hautausdünstung den möglichen Nachtheilen der Quecksilberwirkung zu begegnen. Nach *Hancock* und *Dierbach* ist die Infusion oder Maceration wirksamer, als das Decoct. Man giebt sie theils einfach (No. 468, 469.), theils in sehr zusammengesetzten Decocten und Syrupen. Unter den ersteren steht das *Zittmann*'sche Decoct (No. 473. a. b. c.) in verdientem Rufe. Ausser ihm gehören hierher das Decoctum Felsii („*Rec.-Taschenb. f. innere Krankh.*", 2. *Aufl. S.* 421, *No.* 2871. — 3. *Aufl. S.* 499. *No.* 3059.), das *Decoctum Pollini* („*Rec.-Taschenb. f. innere Krankh.*", 2. *Aufl. S.* 421. u. 422., *No.* 2872—2874. — 3. *Aufl. S.* 500., *No.* 3060—3062.), das *Decoctum Vigaroux* (No. 474. a. b.), die Decocte von *Parmentier*, *Swediaur*, *Septali*, *v. Quarin* u. s. w. Die berühmtesten, Sarsaparille enthaltenden Syrupe sind: der *Roob antisyphilitique de Laffecteur* („*Rec.-Taschenb. f. innere Krankh.*", 2. *Aufl. S.* 422., *No.* 2877. — 3. *Aufl. S.* 501, *No.* 3068.), der *Syrupus Vigaroux* (No. 475.), die Syrupe von *Cullerier*, *Cuisinier*, *Stevens* u. s. w. Uebrigens ist die Form der Syrupe für unzweckmässig zu erachten, da die Sarsaparille durch das lange Einkochen fast alle Wirksamkeit verliert. — Das Lignum Guajaci befördert ebenfalls die Haut- und Nierensecretion, wirkt aber kräftiger auf den Darmkanal, die fibrösen und die Schleimhäute, als die Sarsaparillenwurzel, erregt selbst bisweilen Durchfall und Speichelfluss. Ein schwaches Decoct erregt

mehr die Nieren, ein concentrirtes die Haut und den Darmkanal. Es ist ein vorzügliches Unterstützungsmittel bei dem Gebrauch der Quecksilberpräparate, besonders bei syphilitischen Exanthemen; ausserdem wird es aber bei Complicationen der Syphilis mit Quecksilber-Kachexie mit Erfolg benutzt. Es wird in der Abkochung verordnet (No 477.). Die Radix Caricis arenariae steht als wohlfeiles Surrogat der theuren Sarsaparille in grossem Rufe, und wird unter denselben Verhältnissen wie jene in Gebrauch gezogen (No. 478.). Sie unterstützt vorzüglich die Harnsecretion. Die Radix Bardanae, Saponariae, Chinae, das Lignum Sassafras etc. werden in ähnlicher Weise benutzt. Die Rad. Ononidis spinosae verordnet man besonders bei chronischer Hodengeschwulst (No. 479.), die Stipit. Dulcamarae bei syphilitischen Hautkrankheiten und Knochenübeln, den Cort. Mezerei ebenfalls bei syphilitischen Knochenkrankheiten (No. 480—483.). Der Cort. Nucis Jugland. viridis wird bei entarteter Lustseuche und mercurieller Dyskrasie, besonders in Form des *Pollini*'schen Decocts („*Rec. Taschenb. f. innereKrankh.*“, 2. *Aufl.*, *S.* 421 u. 422., *No.* 2872—2874. — 3. *Aufl.*, *S.* 500., *No.* 3060—3062.), benutzt. Weniger gebräuchlich, obwohl nicht ohne grosse Heilkräfte unter bestimmten Verhältnissen, sind die Rad. Astragali exscapi, die Rad. Lobeliae syphiliticae, das Lignum Buxi, die Herba Conii maculati, die Flores Flammulae Jovis, das Opium, das Strychnin (No. 484.), das Aconit (No. 485.). — In neuester Zeit endlich wurde die Mudar-Wurzelrinde (No. 486—488.) gegen Syphilis, namentlich aber gegen syphilitische Geschwüre und Hautleiden, empfohlen.

468. ℞ Rad. Sarsaparillae ℥iij.
Coque cum
Aquae communis ℔vj
in vase aperto ad remanent. ℔iij.
Adde:
Pastae Liquiritiae ℥j.
D. S. In 24 Stunden zu verbrauchen.
(Fordyce.)

Anw. In allen Formen der Syphilis.

469. ℞ Rad. Sarsaparillae ℥iij.
Coque cum
Aquae communis ℔vj
sub fin. coction. addendo:
Ligni Sassafras ʒiß,
Rad. Liquiritiae ʒiij,
ad Colat. ℔ij. D. S. Umgeschüttelt alle 2 Stunden 1 Tasse. (Vogel.)

---

470. ℞ Rad. Sarsaparillae ℥iij,
Ligni Guajaci ℥ß,
Cort. Mezerei ʒij.
Coque cum
Aquae fontanae ℔v,
(sub finem coction. addendo:
Stipit. Dulcamarae ʒiij,
Rad. Liquiritae ℥j,
Sem. Anisi ℥ß),
ad Colat. ℔iij, M. D. S. Umgeschüttelt dreimal täglich 4 Unzen und dann steigend zu nehmen.
(Sobernheim.)

Anw. Gegen veraltete Hautausschläge, gichtische, rheumatische, syphilitische und mercurielle Dyskrasie.

---

471. a. ℞ Rad. Sarsaparillae ℥ij,
Ligni Guajaci ℥j.
Infunde
Aquae commun. fervidae
℥Lxiv.
Macera per nychthemer.; tunc ex eadem Aqua coque leni igne, sub fin. coction. addendo:
Ligni Sassafras ʒij,
Rad. Liquiritiae ʒiij,
ad Colat. ℥xxxij. D. S. Umgeschüttelt an einem oder an zwei Tagen Morgens und Abends zu verbrauchen.
(Cullerier.)

471. b. ℞ Residuum Decocti prioris.
Coque cum
Aquae communis ℔iv
per ½ hor. Colat. D. S. Umgeschüttelt Nachmittags zu verbrauchen.
(Cullerier.)

Anw. Gegen sehr eingewurzelte syphilitische Leiden, namentlich Nasen- und Rachengeschwüre, Knochenkrankheiten u. s. w.

Electuarium mundificans Werlhofii.

472. ℞ Rad. Sarsaparillae pulv. ʒvj,
Ligni Guajaci pulv. ʒij,

Fol. Sennae pulv. ʒiij,
Rad. Rhei pulv. ʒß,
Ligni Sassafras pulv.,
Sem. Anisi pulv. ana gr.xv;
Mellis despumati q. s.,
ut f. Electuarium. D. S. Umgerührt alle 3 Stunden einen Theelöffel.

Anw. Gegen veraltete Lustseuche.

Decoctum Zittmanni.

473. a. ℞ Rad. Sarsaparillae ℥xij.
Conc. infunde
Aquae communis Mens. xxiv (℔Lxxij),
et digere per horas xxiv. Tum additis:
Sacchari aluminati ℥iß,
Hydrarg. muriat. mitis ℥ß,
Cinnabaris facticiae ʒj,
sacculo linteo inclusis, coque ad remanentiam Mens. viij (℔xxiv), sub finem coctionis addendo:
Sem. Anisi cont.,
— Foeniculi cont. ana ʒß;
Fol. Sennae ℥iij,
Rad. Liquiritiae conc. ℥iß.
Cola et exprime. Liquorem obtentum decanta. D. ad lagenas viij. S. Decoctum Zittmanni fortius.

473. b. ℞ Rad. Sarsaparillae ℥vj.
Cum Speciebus a Decocto fortiori residuis mixtas coque cum
Aquae communis Mens. xxiv (℔Lxxij)
ad remanent. Mens. viij (℔xxiv), sub finem coctionis addendo:
Cort. Citri conc.,
Cassiae cinnamomeae cont.,
Cardamomi minoris cont.,
Rad. Liquirit. conc. ana ʒiij.
Cola et exprime. Liquorem obtentum decanta. D. ad lagenas viij. S. Decoctum Zittmanni mitius.

Anw. Den Tag zuvor, ehe der Kranke mit dem Decocte beginnt, nimmt er von nachstehenden Abführpillen, die er jeden fünften Tag wiederholen soll:

473. c. ℞ Massae Pilular. e Succino Cratonis ℈iv,
Hydrarg. muriat. mitis gr. xxiv,
Resinae Jalappae ʒiß.
M. f. Pilulae No. Lxxx. Consperg. Cinnab. D. S. Neun bis zwölf Stück auf einmal zu nehmen.

Am folgenden, dem 2. Tage der Kur, trinkt er Morgens im Bett eine halbe Flasche erwärmtes starkes Decoct, und wartet den hierauf sich einstellenden Schweiss im Bett ab; Nachmittags eine Flasche schwaches Decoct kalt; Abends vor Schlafengehen wieder eine halbe Flasche starkes Decoct, diessmal kalt. Auf diese Weise fährt er acht Tage fort, bis die oben angegebene Quantität, 8 Flaschen von jedem Decocte, verbraucht ist. Nun ruht der Kranke 5—6 Tage aus, und wiederholt, wenn er noch nicht geheilt sein sollte, die ganze Kur noch einmal. Die Vorschrift, am 6. Tage der Kur das Decoct auszusetzen und statt dessen von den Pillen zu nehmen, kann in den meisten Fällen umgangen werden, da das Decoct selbst in der Regel stark abführt. Eher dürfte die Wiederholung der Pillen am 11. Tage der Kur nothwendig sein. Dabei schmale Diät: täglich nur 4 Loth gebratenes Kalbfleisch und 4 Loth Weissbrod mit wenig frischer Butter; an den Laxirtagen blos Suppe. Während der ganzen Kur darf der Kranke das Zimmer nicht verlassen. Auch nach Beendigung derselben hält er sich noch mehrere Tage im Zimmer, beobachtet eine magere Diät und trinkt einen Thee aus Species Lignorum oder Sarsaparille. — Im Sommer lasse man nur die Hälfte des Docócts auf einmal bereiten, weil es in der Hitze leicht verdirbt. — Diese, von *Theden* im J. 1795 zuerst bekannt gemachte, dann gänzlich in Vergessenheit gerathene und erst durch *Chelius* im J. 1825 wieder in die ärztliche Praxis eingeführte, wunderliche Arzneimischung ist von der ausgezeichnetsten Wirksamkeit in den meisten Formen allgemeiner, veralteter Syphilis, besonders wenn sie das Hautorgan oder die Knochen ergriffen hat, sowie in den Complicationen von syphilitischer und mercurieller Kachexie. Sie gewährt oft noch in Fällen Hülfe, wo alle anderen Kuren scheiterten und der Kranke ret-

tungslos erschien. Am wenigsten scheint sie bei der geschwürigen Form, bei Caries syphilitica, zu leisten. Nächstdem bewährt sie sich auch öfters bei arthritischer, rheumatischer und psorischer Dyskrasie, in Fällen, wo durchaus nicht an eine versteckte Syphilis zu denken ist. — Nach der neueren Analyse des *Zittmann*'schen Decocts von *Wiggers* enthalten 4 Pfund desselben 1 Milligramme Quecksilber; *Winckler* und *Herberger* erhielten 1,717 Milligramme; die neuesten Versuche von *Riegel* stimmen hiermit ganz überein. *Ludw. Wilh. Sachs* sah beim Gebrauch desselben mehrmals einen mercuriellen Speichelfluss entstehen, welcher von jedem andern durch Medicamente erzeugten, oder durch krankhafte innere Verhältnisse selbstständig entstehenden, wesentlich verschieden war, und zieht hieraus den Schluss, dass es Quecksilber in irgend einer Verbindung und in nicht ganz geringer Menge enthalte.

Decoctum Vigaroux.

474. a. ℞ Fol. Sennae ℥iß,
Rad. Sarsaparillae ℥iij,
Ras. ligni Guajaci in sacculo ligat.,
— — Sassafras,
Rad. Chinae.
— Iridis Flor.,
Antimonii crudi in sacculo ligat.,
Sem. Anisi vulgar.,
Tartari depur.,
Rad. Aristolochiae long. et rotund.,
— Jalappae,
— Polypodii vulgar. ana ʒvj;
Nucum Jugland. una cum putaminib. No. vj.
Minutim concisis et contusis affunde
Vini albi generosi ℔ij.
Tunc omnia digere loco calido per horas xxiv. Digestione peracta adde:
Aquae communis ℔vj,
et coque vase bene tecto usque ad consumptionem tertiae liquoris partis. Colaturam serva in lagenis. S. Decoctum Vigaroux.

Anw. Bei inveterirter Syphilis von *Cullerier*, *Sainte-Marie* und besonders von *Renard* ausnehmend gelobt. Der Kranke trinkt in 24 Stunden drei Gläser, jedes etwa zu 5 Unzen, und zwar das erste Morgens nüchtern, das zweite eine Stunde vor dem Mittagsessen, das dritte vor dem Schlafengehen. Die Diät besteht in Fleischsuppe, geröstetem Rindfleisch, gesottenem und gebratenem Geflügel, wobei durchaus alle Sauçen wegbleiben müssen, sowie in Milch und Reis.

474. b. ℞ Residua Decocti prioris adhuc calida.
Coquant. denuo leni igne cum
Vini albi ℔ij
et Aquae communis ℔vj,
usque ad consumptionem tertiae partis. Colat. serva in lagenis. S. Bochetum Vigaroux.

Anw. Als gewöhnliches Getränk nach Bedürfniss des Durstes zu trinken. Auch wird dieses zweite Decoct anstatt des ersten benutzt, wenn Erhitzung eintritt, und so lange fortgesetzt, bis wieder Ruhe eingetreten ist.

Syrupus Vigaroux.

475. ℞ Decocti Vigaroux,
Sacchari albi ana ℔ij.
Coque ad Syrupi spissitudinem. D. ad lagenam. S. Täglich viermal einen Esslöffel, später aber deren täglich neun bis zehn.

Anw. Bei inveterirter Syphilis. Nach jeder Gabe wird ein Glas concentrirtes Sarsaparillendecoct getrunken. Nach *Sainte-Marie* wird durch diesen Syrup der Roob antisyphilitique de Laffecteur vollkommen ersetzt. Auch *Renard* rühmt die trefflichen Wirkungen desselben, besonders bei reizbaren Kranken.

---

476. ℞ Rad. Sarsaparill. conc. opt. ℥iv.
Macera per xxiv horas in
Aquae purae ℔ij.
Cola et coque residuum leni igne per iv horas cum
Aquae purae ℔ij.
Ambabus Colaturis mixtis adde:
Sacchari albi ℔iß.

Coque ad consistentiam Syrupi. Detur ad vitra octo Mens. ℥vj. S. Morgens und Abends die Hälfte eines Fläschchens zu nehmen.
(Ludw. Dieterich.)

Anw. Bei secundärer Syphilis, und zwar besonders bei solchen Formen, die auf der äussern Haut und im fibrösen Systeme sich zeigen; namentlich auch bei schwächlichen, durch längeres Siechthum oder früher überstandene Mercurialkuren geschwächten Subjecten, sowie bei solchen, die eine Idiosynkrasie gegen das Quecksilber zeigen. — Die Kranken nehmen im Sommer Morgens 6 Uhr, im Winter um 7 Uhr, eine Dosis von obigem Roob, und jede folgende Stunde bis Mittags um 11 Uhr 6 Unzen einer Abkochung der Sarsaparille (bei ärmeren Kranken benutzt man anstatt der Rad. Sarsaparillae die Rad. Caricis arenariae), die aber heiss getrunken werden muss. Es erfolgen starke Schweisse, die im Bett abgewartet werden müssen, und häufige Urinentleerung. Erst um 1 Uhr verlassen die Kranken das Bett, und geniessen etwas Gemüse oder gekochtes Obst mit ein wenig gebratenem Kalbfleisch. Um 4 Uhr legen sie sich wieder zu Bett, und trinken auf's Neue alle Stunden ein Glas heisser Sarsaparillen-Abkochung, und zwar bis um 7 Uhr Abends. Um 9 Uhr stehen sie zum zweiten Mal auf, essen etwas einfache Suppe oder leichtes gebratenes Fleisch, nehmen um ½11 Uhr die zweite Hälfte eines Fläschchens des Sarsaparillen-Roobs, und verfügen sich hierauf zur Ruhe. Den etwa sich einstellenden Durst stillen die Kranken mit Zuckerwasser oder auch mit reinem Brunnenwasser. Will der Arzt gleichzeitig auf den Darmkanal einwirken, so lässt er den Species zum Roob ½ oder 1 Unze Folia Sennae beimischen. Zur Hervorrufung *profuser* Schweisse ist mit dieser Kur der geregelte Gebrauch der Dampfschwitzbäder zu verbinden. Anstatt des Roobs kann man sich auch der gepülverten Sarsaparillenwurzel, rein für sich oder mit Syrup zu einer Latwerge gemacht, oder auch des weingeistigen Extracts der Sarsaparille bedienen. Doch setzt der Gebrauch der ersteren eine sehr kräftige Verdauung voraus. Man setzt diese Kur 4—6—8 Wochen fort. Im Sommer dürfen die Kranken bei schöner Witterung in den Nachmittagsstunden ausgehen, müssen sich jedoch vor jeder Erkältung und Durchnässung sorgfältig hüten. Mit dieser Behandlung reicht man in allen Fällen aus, wo man die ausleerende Methode in Anwendung bringen will.

---

477. ℞ Ligni et cort. Guajaci ℥j.
Coque cum
Aquae fontanae ℔ij.
Colat. ℔j adde:
Aquae Cinnamomi,
Syrupi cort. Aurantior. ana ℥ß.
M. D. S. Alle 3 Stunden eine halbe bis ganze Tasse. (Walch.)

Anw. Als Unterstützungsmittel des Quecksilbers bei syphilitischen Affectionen, besonders um jenem die Richtung nach der Haut zu geben.

---

478. ℞ Rad. Caricis arenariae,
— Bardanae,
— Chinae,
Ligni Guajaci ana ℥j;
Rad. Liquiritiae ℥ß.
Conc. M. D. S. Den vierten Theil mit einem Quart Wasser zu kochen und täglich zu verbrauchen.

Anw. Als treffliches Beihülfsmittel bei der Kur der Syphilis.

---

479. ℞ Rad. Ononidis spinosae ℥ß.
Coque cum
Aquae fontanae ℔iß.
Colat. ℔j adde:
Syrup. cort. Aurantior. ℥j.
M. D. S. Alle 3 Stunden einen Esslöffel zu nehmen und damit zu steigen. (Walch.)

Anw. Bei chronischer Hodengeschwulst. Dabei lauwarme Breiumschläge mit Cicuta, verschiedene reizende Einreibungen und zertheilende Pflaster. Die hier vorgeschriebene Gabe scheint übrigens zu klein, da man sonst ½—1½ Unze Rad. Ononid. auf 1½—2 Pfund Wasser zu halben Tassen täglich verbrauchen lässt.

---

480. ℞ Cort. Mezerei,
Stipit. Ducamarae ana ʒiß;
Rad. Sarsaparillae.

Rad. Bardanae,
— Saponariae,
Ligni Quassiae ana ℥iij.
Conc. M. f. Species. D. S. Mit 3—4 Pfund Wasser langsam zu kochen und tassenweise zu verbrauchen. (Weickard.)

Anw. Gegen hartnäckige syphilitische Uebel.

---

481. ℞ Cort. Mezerei ℥ij,
Rad. Caricis arenariae ℥vj,
— Rubiae tinct.,
Stipit. Dulcamarae ana ℥ß;
Rad. Liquiritiae,
Sem. Anisi ana ℥ij.
Conc. cont. M. f. Species. D. S. Mit 3 Pfund Wasser auf 2 Pfund einzukochen und täglich zu verbrauchen. (Walch.)

Anw. Gegen nächtliche Knochenschmerzen, Knochengeschwülste, Knochenauswüchse und als Unterstützungsmittel beim Gebrauch des Quecksilbers.

---

482. ℞ Cort. Mezerei,
Rad. Althaeae ana ℥ij.
Conc. M. D. S. Mit einer Kanne Wasser zwei Finger breit einzukochen und täglich zu verbrauchen. (Hufeland. Brodie.)

Anw. Von *Hufeland* gegen nächtliche Knochenschmerzen und von *Brodie* gegen syphilitische Periostitis als specifisch gerühmt.

---

483. ℞ Cort. Mezerei,
Rad. Liquiritiae ana ℥ij;
— Sarsaparillae,
Stipit. Dulcamarae ana ℥iij.
Conc. M. f. Species. D. S. Vier gehäufte Esslöffel mit 2 Pfund Wasser auf die Hälfte einzukochen und davon täglich einige Gläser zu trinken. (Mollwitz.)

Anw. Gegen syphilitische Knochengeschwüre.

---

484. ℞ Strychnini acetici gr.iß.
Solve in
Spirit. Vini rectificatiss. ℥ß.
M. D. S. Abends vor Schlafengehen 3—4 Tropfen zu nehmen. (Fricke.)

Anw. Gegen heftige nächtliche Knochenschmerzen. — Man lässt allmälig bis 20 und selbst bis 30 Tropfen p. d. steigen.

---

485. ℞ Extr. Aconiti ℈j,
Pulv. Ipecacuanhae opiat. ℈ij,
Mellis despumati q. s.,
ut f. Pilulae No. xx. Consperg. Lycopod. D. S. Alle 2 Stunden eine Pille. (Brera.)

Anw. Gegen nächtliche, syphilitische Knochenschmerzen. — Zweckmässiger dürfte es sein, blos Abends ein paar stärkere Dosen (2—3 Pillen) nehmen zu lassen.

Pilulae Mudaris.

486. ℞ Pulv. Cort. Mudaris ℥j,
Mellis puri q. s.,
ut f. Massa, ex qua formentur Pilulae pond. gr.iv. Consperg. S. Zwei- bis dreimal des Tags eine Pille zu nehmen. (Casanova.)

Anw. Die Mudar-Wurzelrinde (von Calatrophis [Asclepias] gigantea) hat einer Seits mit der Ipecacuanha, anderer Seits mit der Sarsaparille und dem Guajak in ihren Wirkungen Aehnlichkeit. In Gaben von 1—3 Gran wirkt sie als Expectorans, zu 3—8 Gran erregt sie Uebelkeit und gewöhnlich Schweiss, zu 15—20 Gran führt sie schnelles und reichliches Erbrechen herbei. — Sie wird von *Cumin*, *Fontenelle* und *Casanova* bei Syphilis, namentlich bei syphilitischen Geschwüren und Hautleiden, in Verbindung mit Quecksilber- und Spiessglanzpräparaten; von *Cumin*, *Playfair*, *Rabison* und *Voss* bei chronischen Hautaffectionen, bei Herpes, Psoriasis, Lepra, Elephantiasis und krebsartigen Hautgeschwüren empfohlen. Auch benutzt man sie als Expectorans und Emeticum. — Der Milchsaft der Wurzel dient als äusserliches Mittel bei Geschwüren, chronischen Augenentzündungen und Aphthen der Kinder.

Pastilli Mudaris.

487. ℞ Pulv. Cort. Mudaris ℥j,
— Sacchari albi ℔ij.
Cum
Mucilag. Gummi Tragacanth q. s.
f. Massa, ex qua formentur Pastilli pond. gr. viij. (Casanova.)

Anw. In denselben Krankheitszuständen, wie die Pilulae Mudaris. — Eine jede Pastille enthält ungefähr $\frac{1}{4}$ Gran Mudar, wonach die Gabe zu bestimmen ist. — In Ostindien wird auch der Aufguss und die Abkochung der frischen Wurzel gereicht.

Oleum Mudaris.

488. ℞ Pulv. Cort. Mudaris ʒj,
Olei Olivarum recent. ℥vij.
Digere per horam dimidiam in balneo Mariae saepius agitando; dein Oleum clarum decanta. D. S. Zum äusserlichen Gebrauch.
(Casanova.)

Anw. Bei Geschwüren, namentlich syphilitischen und krebsartigen Hautgeschwüren. Man taucht einen Pinsel in das Oel, und fährt damit ein- oder zweimal des Tags leicht über die Oberfläche des Geschwürs hin, bis die Zeichen der Entzündung verschwunden sind.

---

d) *Behandlung mit Iod und dessen Präparaten.* Die Einführung des Iods in die Syphilidoklinik durch *Wallace* ist als eine höchst wichtige Bereicherung derselben zu betrachten. Das reine Iod ist für sich allein zum innerlichen Gebrauche nicht geeignet; will man dasselbe anwenden, so muss es in einer wässerigen Auflösung des Kali hydroïodicum oder in Leberthran gegeben werden. Ebenso wenig ist die Tinctura Iodi zu empfehlen, weder zum innerlichen, noch zum äusserlichen Gebrauch. Das Amylum ïodatum leistet gar nichts, indem der Gebrauch der Amylacea die Wirkung des Iods aufhebt. Die Heilkraft des Baryum ïodatum ist noch nicht genügend geprüft. Das Ferrum ïodatum gehört den besseren Iodpräparaten an, und wird besonders bei Scrofulosis und Chlorosis, aber auch bei Syphilis benutzt. Die schnelle und leichte Zersetzbarkeit steht aber seiner Anwendung entgegen. Am besten wird es in allgemeinen Bädern gebraucht. Man nimmt auf ein Bad für eine erwachsene Person $\frac{1}{2}$ Unze und steigt Tag für Tag um 1 Drachme bis zu 1 Unze. *Moij'sisovics* benutzte Bäder mit Ferrum ïodatum oft bei neugebornen Kindern, die mit syphilitischen Geschwüren oder Ausschlägen behaftet waren, mit vorzüglichem Erfolge. Er nahm auf ein Bad Anfangs 1 Drachme und stieg täglich um 10 Gran, und zwar so lange, bis deutliche Besserung eintrat, worauf mit dieser Dosis bis zur völligen Genesung fortgefahren wurde. Gewöhnlich trat schon bei dem Gebrauche von 3 Drachmen Besserung ein. Doch unterliess *Moij'sisovics* niemals, am Schluss der Behandlung das Kali hydroïodicum innerlich zu geben, um der radicalen Heilung gewiss zu sein. Der Syrupus Ferri ïodati, welcher besonders in der Kinderpraxis empfohlen wurde, steht jeden Falls in seiner Wirkung dem reinen Iodkali nach, verdirbt den Magen und ist den Kindern nur schwer beizubringen. — Das Plumbum ïodatum ist von *Ricord* in Pflasterform gegen Leistenbeulen und Anschwellung der Hoden benutzt worden. — Indessen macht das Kali hydroïodicum fast alle anderen Iodpräparate entbehrlich, indem es alle schätzbaren Eigenschaften derselben besitzt, ohne deren üble Nebenwirkungen zu theilen. Es äussert seine Wirksamkeit zuerst auf die Magenschleimhaut und die drüsigen, mit dem Magen in Verbindung stehenden Organe, deren Absonderungsthätigkeit vermehrt wird. Die nächste Folge hiervon ist erhöhte Esslust und vollständigere Verdauung. Sehr bald verbreitet sich seine Wirksamkeit auch auf die übrigen Schleimhäute, besonders die der Nasenhöhle und der mit dieser in Verbindung stehenden Sinus. Die Schleimabsonderung wird vermehrt, womit gewöhnlich eine leichte Eingenommenheit des Kopfes verbunden ist. Nach acht- bis zehntägigem Gebrauche klagen die Kranken gewöhnlich über bitteren Geschmack, zum Beweise, dass auch die Absonderung der Leber gesteigert ist. An verschiedenen Theilen, am stärksten aber im Gesicht und auf dem behaarten Theile des Kopfes, zeigen sich wenig schmerzhafte Knötchen, welche sich zu Bläschen erheben, die mit weisser, undurchsichtiger Flüssigkeit gefüllt sind und nach einigen Tagen wieder vertrocknen. Diese Knötchen sind kei-

neswegs mit dem kritischen, scharlachartigen, über den ganzen Körper verbreiteten Exantheme zu verwechseln, welches später, nach vorausgegangenen leichten, fieberhaften Bewegungen, auf der Haut erscheint, bei gleichzeitigem Gebrauch von Iodkochsalzbädern am 14. Tage in voller Blüthe steht und mit allgemeiner Abschuppung der Haut endet. Mit diesem Exanthem und der nachfolgenden Desquamation ist der syphilitische Process im Organismus getilgt und durchaus kein Rückfall zu befürchten. — Am zweckmässigsten verordnet man das Iodkali ganz einfach mit destillirtem Wasser (No. 489 u. 490.) — Das Natrum hydroïodicum ist in gleicher Weise, wie das Kali hydroïodicum, aber seltener, gegen allgemeine Syphilis angewendet worden. — In der Verbindung des Quecksilbers mit dem Iod glaubte man ein ganz vorzügliches Mittel gegen veraltete syphilitische Formen aufgefunden zu haben, und namentlich rühmte *Ricord* das Hydrargyrum iodatum flavum. Nach den von *Moij'sisovics* gemachten Erfahrungen erregt jedoch sein innerlicher Gebrauch schon nach wenigen Tagen unerträgliches Drücken im Magen und Zusammenschnürungen im Halse, verbunden mit häufigem Aufstossen und Erbrechen, wodurch bei dem Kranken ein unüberwindlicher Widerwille gegen den Fortgebrauch entsteht. Dieselben Beschwerden, nur in einem höheren Grade, traten auch bei dem Gebrauche des Hydrargyrum iodatum rubrum hervor; *Moij'sisovics* gab daher die innerliche Anwendung beider Präparate gänzlich auf. Der äusserliche Gebrauch derselben ist dagegen in vielen Krankheitszuständen von unschätzbarem Werthe.

Die syphilitischen Krankheitsformen, in denen die Iodpräparate und namentlich das Iodkali ziemlich sichere Hülfe gewähren und den Vorzug vor andern antisyphilitischen Mitteln verdienen, sind folgende: 1) Viele Fälle von secundärer Syphilis, in denen das Quecksilber erfolglos blieb, oder in denen es gemissbraucht wurde; daher besonders bei Complication von eingewurzelter Syphilis und Quecksilbersiechthum. 2) Bei Complication secundärer Syphilis mit Scrofeln. 3) Bei syphilitischen Knochenleiden, Knochenschmerzen, Exostosen, Caries und Nekrose. Diese Leiden verschwinden oft sehr rasch nach dem Gebrauche von Iod. 4) Bei pustulösen, syphilitischen Hautausschlägen, sowie bei syphilitischen Mund-, Rachen- und Zungengeschwüren mit pustulösem Charakter, welche schnelle Zerstörungen herbeiführen; dessgleichen bei Ozaena syphilitica. — Unwirksam erweisen sich dagegen die Iodpräparate bei primären syphilitischen Affectionen; auch scheinen sie bei syphilitischen Augenkrankheiten nichts zu leisten, in denen Quecksilber von ausgezeichnetem Nutzen ist. — Wenn Magenbeschwerden nach dem Gebrauche des Iodkali eintreten, so giebt man nach *Wallace* jedesmal eine bis zwei Stunden nach dem Iodkali 1—2 Gran Chinin.

489. ℞ Kali hydroïodici ʒij.
Solve in
Aquae destillatae ℥viij.
M. D. S. Umgeschüttelt viermal täglich einen Esslöffel. (Wallace.)

Anw. *Wallace* benutzte diese Mischung in 142 Fällen mit ausgezeichnetem Erfolge gegen veraltete und entartete, mit Scrofel- oder Mercurial-Dyskrasie complicirte Formen von Syphilis, im Verein mit guter Kost, Bädern und einer Sarsaparillen-Abkochung; in 97 Fällen von syphilitischen Exanthemen, in 20 Fällen von Affectionen der Nasen-, Mund- und Schlundschleimhaut, in 10 Fällen von syphilitischen Knochenaffectionen, in 6 Fällen von syphilitischen Hodengeschwülsten und in 6 Fällen von syphilitischer Iritis. — *Tyrrel*, *Elliotson*, *Thomson*, *Osbrey*, *Cullerier*, *Trousseau*, *Ricord*, *Lisfranc*, *Seguin*, *Lafargue*, *Ebers*, *Hacker*, *Martini*, *Schlesier* und viele andere Aerzte bestätigen die heilkräftige Wirkung des Iodkalis.

---

490. ℞ Kali hydroïodici ℈j.
Solve in
Aquae destillatae ℥iij.
M. D. S. Vormittags auf dreimal zu nehmen. (Moij'sisovics.)

Anw. Gegen secundäre Syphilis. — Vor Beginn der Kur Entleerung des Darminhalts durch ein Infus. fol. Senn

und Reinigung durch ein Seifenbad. — Verweilen in mässig warmer Temperatur; daher der Kranke nur im hohen Sommer, bei windstiller Witterung, in der Mittagszeit das Zimmer verlassen darf. Dabei eine gute, leicht verdauliche und nährende Kost, *mit gänzlicher Vermeidung der Amylacea,* durch welche der Erfolg der Kur vereitelt wird. Gleichzeitig nimmt der Kranke täglich ein lauwarmes Bad, in welchem 2 Civilpfund Steinsalz (oder 3 Civilpfund Soolsalz) und 1 Drachme Iod, in Verbindung mit 1½ Drachme Iodkali, aufgelöst werden. Er verweilt in diesem Bade, welches er niemals in seinem Wohnzimmer nehmen darf, 1—1½ Stunde, und wartet nachher den Schweiss im Bett ab. Er fährt auf diese Weise drei Tage, oder bestimmter ausgedrückt, so lange fort, als die Bäder ein Jucken und Brennen auf der Haut erregen. Fühlt er dasselbe nicht mehr, so wird die Menge des Iods auf 1½ Drachme, die des Iodkalis auf 2¼ Drachme vermehrt. Am 7. oder 8. Tage steigert man die Gabe des Iods auf 2 und die des Iodkalis auf 3 Drachmen. Nach Eintritt des scharlachartigen Exanthems und der allgemeinen Abschuppung der Haut ist die Kur beendet und kein Rückfall zu befürchten. (Eine ausführlichere Darstellung dieser Heilmethode ist in dem *„Rec.-Taschenb. f. innere Krankh.“ 2. Aufl. S.* 414, *No.* 2863, a. b. c. d. — 3. *Aufl. S.* 492, *No.* 3051, a. b. c. d. *gegeben worden.*)

---

e) Behandlung mit Mineralsäuren. Sie sind bei jedem ausgebildeten syphilitischen Leiden für sich allein unzureichend, jedoch als intercurrente Mittel bei Complicationen mit Quecksilber-Kachexie oder Scorbut zu empfehlen. Insbesondere hat sich in solchen Fällen das Acidum nitricum (No. 491—495.) bewährt. *Zeller* rühmt das Acidum muriaticum (No. 496.). Die Phosphorsäure (No. 497, 498.) wird besonders bei syphilitischer Caries verordnet.

491. ℞ Acidi nitrici ʒj,
Aquae destillatae ℔iß,
Syrupi Cinnamomi ℥j.

M. D. S. Den Tag über zu verbrauchen.

Anw. Bei inveterirter Syphilis, besonders bei Complication mit Scorbut, sowie in Fällen, wo der Kranke schon viel Quecksilber ohne Erfolg gebraucht hat und dadurch heruntergekommen und kachektisch geworden ist.

---

492. ℞ Acidi nitrici Ph. Bor. ʒj,
Decoct. rad. Althaeae ℥viij.

D. S. Esslöffelweise, täglich zu verbrauchen.

Anw. Wie die vorige Formel. — Man fährt 4—6 Wochen lang fort, und steigt allmälig bis zu 4—6 Drachmen täglich. In gleichem Verhältniss mit der Säure muss die Menge des schleimigen Vehikels (Decoct. rad. Althaeae, Hafergrützschleim u. dgl.) vermehrt werden.

---

493. ℞ Acidi nitrici fumant. ʒß,
Syrupi Sacchari ℥j,
Decoct. Avenae excort. ℔j.

M. D. S. Alle 2 Stunden oder auch stündlich einen Esslöffel. (Fricke.)

Anw. Gegen bösartige syphilitische Halsgeschwüre, besonders in Fällen, wo schon früher viel Quecksilber ohne Erfolg gegeben worden ist. Dabei Holztränke.

---

494. ℞ Acidi nitrici ʒij,
— muriatici ℈ij.

M. D. S. Täglich viermal 20—30 Tropfen in versüsstem Gerstenschleim. (Köchlin.)

Anw. Bei Complication der Syphilis mit Scorbut.

---

495. ℞ Acidi nitrici ʒij,
Pulv. rad. Althaeae ℥ß.

M. f. Pilulae gr. ij. Consperg. Lycopod. D. S. Dreimal täglich 4—6—10 Pillen. (Rust.)

Anw. Wie die vorige Formel. — Da sich bei längerem Gebrauche der Salpetersäure ihre nachtheilige Einwirkung auf die Zähne nicht vermeiden lässt, so verdient die Pillenform vor allen anderen den Vorzug.

---

496. ℞ Acidi muriatici gr. viiij—x,
Decoct. Hordei ℔ij.

M. D. S. Täglich zu verbrauchen. (Zeller.)

Anw. Bei inveterirter Syphilis. — *Zeller* mischte dem Gerstendecocte täglich 2—3 Tropfen Säure mehr zu, bis die täglich zu verbrauchende Menge 1 Drachme betrug. In späterer Zeit begann er sogleich im Anfange der Kur mit 1! Drachme. — Aeusserlich wendete er die Salzsäure mit einem Absude der Herba Conii maculati an.

---

497. ℞ Acidi phosphorici sicci ʒj,
Ferri pulverati,
Pulv. Cascarillae ana ʒiß;
Extr. Cort. Peruviani q. s.,
ut f. Pilulae gr.ij. Consperg. Lycopod. D. S. Täglich dreimal 5—10 Stück. (Lentin.)

Anw. Gegen syphilitischen Knochenfrass mit grosser Atonie.

---

498. ℞ Acidi phosphorici puri ʒj,
Tinct. Cinnamomi ʒij.
M. D. S. Stündlich oder alle 2 Stunden 30 Tropfen in Zuckerwasser. (Burdach.)

Anw. Bei Knochenfrass, Blutflüssen.

---

f) Behandlung mit Alkalien. *Peyrilhe* empfahl bereits 1774 das flüchtige Laugensalz als Antisyphiliticum und *Besnard* 1808 das Kali carbonicum, *Eichheimer* aber eine Verbindung beider Mittel (No. 499.). *Peyrilhe's* vermeintliches Specificum bewährte sich zwar als ein solches nicht, soll aber doch in manchen Fällen nützlich gewesen sein, wo das Quecksilber wegen zu sehr gesteigerter Sensibilität nicht vertragen wurde. — Die *Tinctura antisyphilitica Besnardi (vergl. „Rec.-Taschenb. f. innere Krankh.", 2. Aufl. S. 413, No. 2857. — 3. Aufl. S. 491, No. 3045.)* entsprach ebenfalls nicht den Erwartungen, welche man sich nach den Anpreisungen ihres Erfinders von ihr gemacht hatte. *Horn*, welcher 1811 das bis dahin geheim gehaltene Mittel der Oeffentlichkeit übergab, stellte an 87 Kranken Versuche an, von denen aber nur 22, die an leichteren Uebeln litten, geheilt wurden. Indessen erklärt sich *Wendt* in folgender Weise über die *Besnard'sche* Tinctur: „Im Ganzen wird dieselbe das Quecksilber nicht verdrängen; aber in den Fällen, wo bei dem Gebrauche der Mercurialpräparate die syphilitischen Erscheinungen nicht beschränkt werden, vielmehr sich oft noch vermehren; wenn Durchfälle eintreten und der Kranke täglich schlechter wird: dann setze man das Quecksilber aus, reiche die *Besnard'sche* Tinctur, in Verbindung mit einer guten Lebensordnung, und bald wird man finden, dass alles ein besseres Aussehen gewinnt. Nach 4—6 Wochen wird zwar die Lues nicht geheilt sein, aber nun verträgt der Kranke das Quecksilber gewiss, und die Kur ist oft auf eine kaum erklärbare Weise in kurzer Zeit vollendet."

Tinctura antisyphilitica Eichheimeri.

499. ℞ Kali carbonici ℥ij
Solve in
Aquae Melissae ℥iiiß.
Adde:
Extr. Opii aquosi,
— Chelidonii major. ana ℈j.
Digerantur per xxiv horas. Filtrat. adde:
Liquor. Ammonii caust. ʒij.

Anw. Bei syphilitischen Krankheitsformen unter denselben Verhältnissen gerühmt, wo die Tinct. antisyphilit. Besnardi empfohlen wurde. Der Kranke nimmt dreimal täglich jedesmal 18—20 Tropfen, und steigt an jedem dritten Tage um 5 Tropfen bis zu 40—50. Gegen Ende der Kur verringert man die Gabe wieder, setzt die Tinctur aber erst alsdann gänzlich aus, nachdem alle syphilitischen Symptome wenigstens acht Tage verschwunden sind. — Der Genuss saurer Speisen und Getränke ist während des Gebrauchs der Tinctur, die auch äusserlich angewendet wird, gänzlich zu vermeiden.

Behandlung der verschiedenen syphilitischen Formen.

Phrophylaktik.

Reinigung der Geschlechtstheile unmittelbar nach dem Beischlafe mit dem frisch gelassenen Harn, mit kaltem Wasser, mit einer Mischung von Wasser und

Essig oder Citronensaft oder Wein, mit Kalkwasser, mit einer schwachen Auflösung des Chlorkalks (No. 500.) oder des Pulvis Knoxii (No. 501.), des Sublimats (No. 502—504.) u. vorzüglich des Kali causticum (No. 505.), welches noch das meiste Vertrauen verdient. Das sicherste Verhütungsmittel ist übrigens der sogenannte Condom.

500. ℞ Chlori Calcariae ℨj,
Aquae communis ℔j.
M. D. S. Zum Waschen der Geschlechtstheile.

Anw. Zur Verhütung der Ansteckung durch venerisches Gift.

Pulvis Knoxii.

501. ℞ Salis communis pulv. Part. viij,
Chlori Calcariae Part. iij.
M. f. Pulvis. D. ad vitrum. S. Ein paar Loth in einem Glase Wasser aufzulösen und zum Waschen der Geschlechtstheile zu gebrauchen.

Anw. Wird von den Engländern als Verhütungsmittel der venerischen Krankheit betrachtet, und vor und nach dem verdächtigen Beischlafe angewendet.

---

502. ℞ Hydrarg. muriat. corros. gr.j—ij.
Solve in
Aquae destillatae ℥viij.
M. D. S. Umgeschüttelt nach vollzogenem Beischlafe die Gechlechtstheile damit zu waschen. (Hunter.)

Anw. Zur Verhütung der Ansteckung durch Tripper- oder Lustseuchengift.

---

503. ℞ Hydrarg. muriatici corros. ℨiß gr.xij,
Ammonii muriatici ℨß.
Tere in mortario lapideo cum
Tinct. Thujae occident q. s.
Adde:
Tannini ℨj
cum Aqu. ferv. in alio mortario agitando solut. Postea admisce:
Calcariae chloricinae ℥iß,
Sapon. natronat. pur. pulv. ℔j,
Tinct. Thujae ℥ij,
Aquae fervidae ℥j—ij,
Olei Caryophyllor. ℨß.
Fiat Massa saponacea. D. S. Zum Waschen. (Pfeifer.)

Anw. Als Prophylacticum gegen venerische Ansteckung. — Wurde von *Dieterich* bewährt befunden.

---

504. ℞ Hydrarg. muriat. corros. gr iv—viij.
Solve in
Aquae Calcariae ℥viij.
M. D. S. Zum Waschen und Einspritzen.

Anw. Als Vorbauungsmittel der venerischen Ansteckung. Ist urspünglich von *Guilbert de Preval* angegeben, wurde von ihm als Geheimmittel verkauft und in Frankreich allgemein angewendet. — *Harrison* und *Waren* liessen vor dem Beischlafe die graue Quecksilbersalbe in die Eichel einreiben. — *Assalini* rühmte Einreibungen von Calomel, mit Speichel zur Salbe gemacht, in die Eichel, die Vorhaut und das ganze Glied. — Doch sind alle diese Mittel höchst unzuverlässig.

---

505. ℞ Kali caustici sicci gr.iv.
Solve in
Aquae destillatae ℥viij.
D. S. Zum Waschen der Geschlechtstheile nach verdächtigem Beischlafe.

Anw. Zur Verhütung der Ansteckung durch Schankergift. Wurde zuerst von *George Fordyce* empfohlen; die Wirksamkeit des Mittels aber später von *Waren, Mederer, Hunter* und vielen andern Aerzten bestätigt. — Zu Einspritzungen in die Harnröhre oder Mutterscheide, um Tripperansteckung zu verhüten, ist obige Auflösung zu concentrirt. Es genügt für diesen Zweck, nach *Joh. Ad. Schmidt's* Empfehlung, eine Auflösung von ½-1 Gran Kali causticum in 1 Pfunde destillirten Wassers.

I. Primäre Syphilis.

a) Ulcus syphiliticum primarium; das primäre syphilitische Geschwür.

In neuester Zeit ist, namentlich durch *Ricord*, die *abortive Behandlung* des

Schankers sehr in Aufnahme gekommen. Man soll nämlich denselben sogleich in den ersten Tagen seines Bestehens durch Cauterisation zerstören, um auf diese Weise die Resorption des syphilitischen Giftes zu beschränken und das specifische Geschwür in ein einfaches umzuwandeln. Man bedient sich zu der Cauterisation des Höllensteins, der concentrirten Säuren, des Liquor Hydrarg. nitrici, der Spiessglanzbutter u. s. w. Am zweckmässigsten benutzt man den Höllenstein. Man öffnet das Bläschen oder die Pustel, und führt ein zugespitztes Stück Höllenstein ein, welches man kräftig auf Basis und Ränder andrückt. Excoriationen werden nur oberflächlich cauterisirt. Man wiederholt die Cauterisation so lange (etwa alle drei Tage), bis sich gesunde Granulationen zeigen. Nach jedesmaliger Aetzung lässt *Ricord* das Geschwür mit aromatischem Weine (No. 506.) waschen, den er überhaupt täglich vier- bis fünfmal anwendet; auch lässt er Leinewand damit befeuchten und diese auf das Geschwür legen. Er beabsichtigt hiermit eine Abhärtung der Umgebungen des Geschwürs, um dadurch eine weitere Ausbreitung desselben zu verhüten. — Andere Aerzte bedienen sich milderer Mittel, um dem Schankergeschwüre im Entstehen den syphilitischen Charakter zu entziehen, namentlich einer Auflösung des Kali causticum (No. 507.), der Aqua nigra (No. 522 u. 523.); weniger zu empfehlen für gleichen Zweck ist eine Sublimatauflösung oder eine Salbe mit rothem Präcipitat. — Dieses abortive Heilverfahren ist aber höchstens dann ohne Gefahr für den Kranken in Anwendung zu bringen, wenn der Schanker schon in dem Zeitraume der Bläschen- oder Pustelbildung in Behandlung kommt, was jedoch nur selten der Fall ist. Man macht nämlich den vorzeitig und unbedingt gebrauchten Aetzmitteln, und zwar nicht mit Unrecht, den Vorwurf, dass sie das syphilitische Gift nur örtlich unterdrücken, nach innen drängen und so die Entstehung der allgemeinen Lustseuche begünstigen; dass sie das einfache Schankergeschwür häufig in den indurirten Schanker umwandeln, der leichter als andere Schankerformen die secundäre Lues nach sich zieht; dass sie endlich das charakteristische Aussehen des Schankers umwandeln und dadurch dem Arzte den Maassstab entziehen, nach welchem er den günstigen oder ungünstigen Stand der Krankheit zu beurtheilen und seine fernere Behandlung einzurichten hat. Als gewichtige Gegner der abortiven Behandlung nennen wir blos *Dupuytren* und *Biett*.

Das *einfache* Schankergeschwür verheilt übrigens, unter Beobachtung der oben angegebenen allgemeinen Kurregeln, bei der mildesten örtlichen Behandlung. Man überspült dasselbe stündlich oder alle 2 Stunden mit lauem Wasser, wendet locale Bäder oder lauwarme Fomentationen aus Aufgüssen von Eibischkraut, Flieder- oder Chamillenblumen an. *Esterle* liess im allgemeinen Krankenhause zu Wien alle 2 Stunden örtliche lauwarme Kleienbäder veranstalten, in der Zwischenzeit Charpie, mit Kleienabsud befeuchtet, auf das Geschwür legen, das ganze Glied aber in einen Kleienumschlag einhüllen. Durch die fast ununterbrochene Anwendung der schleimigen Localbäder und Fomentationen wird die Schankerjauche fortdauernd weggespült, ihre verderbliche corrosive Eigenschaft eingehüllt, u. auf diese Weise nicht nur die weitere Ausbreitung des Geschwürs verhütet, sondern auch dessen Heilung sehr begünstigt. Ein wichtiger Fingerzeig für die Privatpraxis, wo man genug gethan zu haben vermeint, wenn man das Geschwür täglich ein- oder zweimal reinigen lässt! — Zeigt der Schanker einen *entzündlichen* Charakter, ist viel Röthe, Schmerz und Geschwulst zugegen, so wendet man ebenfalls die nur erwähnten lauwarmen Fomentationen und localen Bäder, oder warme Umschläge von Leinsamen, Bilsenkraut oder Schierling an, oder verbindet mit einem leichten Bleiwasser, mit oder ohne den Zusatz von Opiumtinctur. Abends legt man, wenn anders die Salbenform vertragen wird, ein mildes Liniment (No. 508.) auf. Ist die entzündliche Reizung gemindert, so geht man zum Kalkwasser, der Aqua oxymuriatica (1 Theil in 2—3 Theilen

Eibischabsud), einer Auflösung des Chlorkalks (No. 509.). oder des Kali causticum (No. 507.) über. Blutegel in der Umgebung des Geschwürs dürften nur in seltenen Fällen, bei sehr hohem Grade von Entzündung, nothwendig sein. — Bei *erethischem* Charakter streut man Calomel auf die Geschwürsfläche oder verbindet mit einer Salbe aus Calomel und Opium (No. 512.). — Nimmt der Schanker einen *atonischen* oder *torpiden* Charakter an, so ist besonders der rothe Präcipitat angezeigt, den man entweder aufstreut oder in Salbenform (No. 513—515.) anwendet. Ausserdem benutzt man eine Sublimatauflösung (No. 516—519.), die Aqua phagedaenica flava (No. 522.) oder nigra (No. 522. x. u. 523.), das Ungt. Hydrarg. citrin. (No. 524.), die Cicutasalbe (No. 526.), das Zincum muriat. (No. 528.) oder, im Fall übermässiger Mercurialgebrauch Ursache der üblen Beschaffenheit des Geschwürs ist, die Salpetersäure (No. 531.) oder die Tinct. Opii crocata (No. 535.). — Bei dem sogenannten *Ulcus syphiliticum elevatum* oder *condylomatosum* cauterisirt man ganz oberflächlich mit Höllenstein, oder applicirt das Linteum infernale nach *Fricke* (No. 534.). Auch bedient man sich wohl einer Auflösung von Zincum sulphuricum (No. 532.) oder, wenn die Wucherungen sehr bedeutend sind, von Alaun und Kupfervitriol (No. 533.). — Fängt der syphilitische Charakter des Geschwürs an zu verschwinden, so verbindet man dasselbe mit Kalkwasser, einer Auflösung des Chlorkalks, des Alauns (No. 537.) oder des schwefelsauren Zinks (No. 538.), einer Abkochung vom Ulmenrinde oder einer Auflösung von Tannin (No. 536.). — Bisweilen heilt das Geschwür bis auf eine kleine Stelle, die sich aber durchaus nicht zur Vernarbung anschickt. In solchen Fällen verbindet man mit *Fricke's* Ungt. nigrum (No. 539.) oder mit *Biett's* Salbe aus Iodquecksilber (No. 540 u. 541.). — Bisweilen kommen Schanker vor, die bei der zweckmässigsten innerlichen und äusserlichen Behandlung durchaus nicht heilen, sondern immer weiter um sich greifen. Hier hilft einzig und allein das Betupfen mit Höllenstein, nach dessen Application das Glied sogleich eine Viertelstunde lang in kaltes Wasser getaucht wird, um den Schmerz zu mindern. Man verbindet hierauf das Geschwür mit trockner Charpie. Alle drei Tage wird die Aetzung wiederholt. Nach der dritten oder vierten Application des Höllensteins erfolgt gewöhnlich Heilung. Sollte diess nicht der Fall sein, so empfiehlt man, das ganze Geschwür mit einem Pulver von rothem Präcipität zu bestreuen.

Im allgemeinen Krankenhause zu Wien werden in neuester Zeit die Schanker mit einer concentrirten Auflösung des salpetersauren Silbers (No. 542.) betupft, nach Umständen aber auch mit einer Auflösung des Iods (No. 543.) oder des schwefelsauren Kupfers (No. 544.) befeuchtet, oder mit einer Salbe aus Deutoïoduret. Hydrarg. (No. 545.). Eine innerliche Behandlung wird hierbei für überflüssig erachtet.

Vinum aromaticum Pharm. Gallicae.

506. ℞ Specier. aromaticar. ℥iv,
Vini rubri Gallici ℔ij.
Macera per viij dies, cola et filtra.
Tunc adde:
Aquae vulnerariae vinosae ℥ij.
D. S. Zum Verband. (Ricord.)

Anw. Bei Schankern. — Bei grosser Schmerzhaftigkeit werden auf die Unze des aromatischen Weines noch 8—10 Gran Opiumextract beigemischt.

Solutio Kali caustici.

507. ℞ Kali caustici gr. vj—ʒß.
Solve in
Aquae destillatae ℥vj.
D. S. Verbandwasser.

---

508. ℞ Aquae Calcariae,
Olei Amygdalar. dulc. ana ℥ß;
Extr. Opii aquosi gr. iij—vj.
M. D. S. Zum Verband bei dem Schlafengehen. (Ludw. Dieterich.)

Anw. Bei Schankergeschwüren mit entzündlicher Reizung.

---

509. ℞ Chlori Calcariae ʒj—ʒß.
Solve in
Aquae communis ℔j.
D. S. Chlorkalkwasser. (Rust.)

Anw. Zum Verbinden syphilitischer Geschwüre. — Bei um sich fressenden syphilitischen Geschwüren benutzt *Werneck* eine Auflösung von 1 Drachme Chlorkalk auf 6 Unzen Wasser, deren er sich auch bei phagedänischen Fussgeschwüren bedient. — Beim Eicheltripper lässt *Otto* die kranken Theile mit einer Mischung von 2 Unzen concentrirter Chlorkalkauflösung (1 Theil Chlorkalk in 6—8 Theilen Wasser) und 6 Unzen Decoct. rad. Helenii waschen, welche auch bei gleichzeitig vorhandenen Schankern ausreichend ist. Bei veralteten Schankern mischt er noch 2 Drachmen Opiumtinctur bei.

---

510. ℞ Chlori Natri ℈j—ʒß,
Unguenti rosati ʒiij.
M. f. Unguentum. D. S. Täglich dreimal die Geschwüre damit zu verbinden. (Cullerier. Ségalas.)

Anw. Das chlorsaure Natrum wird im Allgemeinen in ähnlichen Krankheitszuständen benutzt, wie der Chlorkalk, namentlich gegen atonische, schlecht eiternde, übelriechende, faulige, brandige, krebshafte Geschwüre, gegen Hospitalbrand, Anthrax, phagedänische Schanker, insbesondere auch gegen Wasserkrebs.

---

511. ℞ Chlori Natri ℈ß,
Carbon. praep. ʒß,
Unguent. rosati ʒiij.
M. D. S. Dreimal täglich damit zu verbinden. (Langemeyer.)

Anw. Bei syphilitischen Geschwüren.

---

512. ℞ Hydrarg. muriat. mitis ʒß—j,
Opii pulv. c. paux. Aqu. in pult. triti gr.xv-ʒß,
Axungiae Porci ℥ß.
M. f. Unguent. D. S. Zum Verbande. (Rust.)

Anw. Bei Schankern mit erethischem Charakter.

---

513. ℞ Hydrarg. oxydat. rubri praep. gr.vj—xij,
Unguenti basilici ʒij.
M. f. Unguent. D. S. Zum Verbande. (Esterle.)

Anw. Bei Schankern mit torpidem Charakter, bei geringem oder ganz fehlendem Schmerz, dicker und zäher Absonderung, callösen Rändern. Nach Umänderung des torpiden Charakters geht man zu erweichenden Mitteln über.

---

514. ℞ Hydrarg. oxydati rubri praep. ʒß,
Unguent. pomadini ℥ß.
M. f Unguent. D. S. Zum Verbande.

Anw. Bei torpiden Schankern.

---

515. ℞ Hydrarg. oxydati rubri praep. gr.xij,
Axungiae Porci ℥ß,
Aceti saturnini,
Tinct. Opii crocat. ana ʒj.
M. exactissime, donec omnis humiditas disparuerit, ut f. Unguentum.
D. S. Zum Verband. (Rust.)

Anw. Bei torpiden Schankern.

---

516. ℞ Hydrarg. muriat. corros. gr.j.
Solve in
Aquae destillatae ℥j.
M. D. S. Verbandwasser.

---

517. ℞ Hydrarg. muriat. corros. gr.vj.
Solve in
Aquae destillatae ℥vj.
Adde:
Tinct. Opii simpl. ʒiß—ij.
M. D. S. Verbandwasser. (Rust.)

---

518. ℞ Hydrarg. muriat. corros. gr.vj.
Solve in
Aquae destillatae ℥vj.
Adde:
Aceti saturnini,
Tinct. Opii simpl. ana ʒiß—ij.
M. D. S. Verbandwasser. (Rust.)

---

519. ℞ Hydrarg. muriat. corros. gr.iv.
Solve in
Decoct. cort. Ulmi (ex ℥j) ℥viij.
Adde:
Tinct. Opii crocat. ʒiij.
M. D. S. Umgeschüttelt mehrmals täglich die afficirten Stellen damit zu benetzen. (v. Gräfe. Löffler.)

Anw. Bei atonischen syphilitischen

Geschwüren und hartnäckigen syphilitischen Hautleiden.

---

520. ℞ Hydrarg. muriat. corros. gr. iij.
Solve in
Aquae destillatae ℥vj.
Adde:
Tinct. Opii crocat. ʒij.
M. D. ad vitr. charta nigra obduct.
S. Umgeschüttelt in die Mutterscheide einzuspritzen.
(Hôp. des Vénér. à Paris.)

Anw. Gegen syphilitische Geschwüre der weiblichen Geschlechtstheile.

---

521. ℞ Hydr. muriat. corros. gr. vj.
Extr. cort. Peruviani ʒj.
Solve in
Aquae destillatae ℥iv.
Adde:
Tinct. Opii simpl. ʒij.
M. D. S. Zum Verbande. (Vogt.)

Anw. Bei atonischen Schankern.

Aqua phagedaenica flava.

522. ℞ Hydr. muriat. corros. gr. iß.
Solve in
Aquae Calcariae ℥j.
M. D. S. Zum Verbande.

Anw. Bei primären Schankern. — Durch Zersetzung bildet sich ein safranfarbener Niederschlag (Quecksilberoxydhydrat), während salzsaurer Kalk und etwas unzersetzter Sublimat aufgelöst bleibt, weshalb die Flüssigkeit vor der Anwendung jedesmal umgeschüttelt werden muss.

Aqua phagedaenica nigra.

522. a. ℞ Hydrarg. muriat. mitis ℈j.
Solve in
Aquae Calcariae ℥vj.
M. D. S. Einigemal täglich anzuwenden. (Bonorden.)

Aqua phagedaenica nigra.

523. ℞ Hydrarg. muriat. mitis ʒß,
Opii pulverati ℈ij.
Tere cum
Aquae Calcariae ℥ij.
M. D. S. Zwei- bis dreimal täglich das Geschwür damit zu überspülen und nachher mit Charpie aufzulegen. (Rust.)

Anw. [illegible] ...eln (No. 522. a. u. 523.) bei primären Schankern. — Vor der Anwendung jedesmal umzuschütteln. — Es bildet sich salzsaurer Kalk und Hydrargyrum oxydulat. nigrum, neben etwas unzersetztem Calomel.

Unguentum Hydrargyri citrinum.

524. ℞ Hydrargyri dep. ℥j,
Acidi nitrici ℥ij
vel quantum requiritur. Digerendo solve. Liquorem adhuc calidum sensim misce cum
Adipis suilli liquefact. et semirefrigerat. ℔j.
Tunc in capsulas chartaceas effunde. (Cod. med. Hamb. 1835.)

Anw. Diese Salbe wirkt ungemein reizend, und wird zum Verbande atonischer und phagedänischer Geschwüre überhaupt, insbesondere aber auch bei bösartigen Schankergeschwüren benutzt. Wirkt sie allzu reizend, so vermischt man sie mit Mandelöl oder dem Ungt. Hydrarg. ciner. Bei kalten Geschwülsten wird sie eingerieben.

---

525. ℞ Liquor. Hydrarg. nitrici oxydati gtt. x—xx,
Aquae destillatae ℥ij.
M. D. S. Täglich zweimal mittelst Charpie aufzulegen. (Fritze.)

Anw. Gegen atonische, phagedänische Schankergeschwüre. — Der Liquor Hydrarg. nitrici oxydati wird unverdünnt als Aetzmittel, verdünnt als umstimmendes Mittel benutzt. In sehr verdünnter Form (1 Tropfen auf 4 Unzen Wasser) kann man ihn fast in allen Fällen anwenden, wo man sich des Sublimats bedient. Etwas milder wirkt der Liquor Hydrarg. nitrici oxydulati. — Uebrigens dürfte der praktische Arzt solcher scharf wirkender Mittel bei Behandlung von Schankergeschwüren gewiss nur in sehr seltenen Fällen wirklich bedürfen, vielmehr werden sie meistens mehr schaden als nützen. Einfachheit muss auch hier das Princip sein, durch welches das Verfahren des Arztes bestimmt wird, die Beschaffenheit des Schankers möge sein, welche sie wolle. Die Natur heilt denselben; der Arzt hat nur die Hindernisse aus dem Wege zu räumen, die ihrem

Bestreben entgegen stehen. Am meisten wird durch zu viel Thun geschadet. In der Regel kommt man bei örtlicher Behandlung der Schankergeschwüre mit sehr wenigen und einfachen Mitteln aus. Hierher gehören die localen Bäder und Fomentationen mit lauem Wasser oder schwachen Aufgüssen aromatischer Pflanzen, die erweichenden Umschläge, leichte Adstringentia (Kalkwasser, Chlorkalkauflösung, Bleiwasser), höchstens das Unguent. de Styrace (in der Regel hat man die Salbenform zu vermeiden), und in den späteren Stadien, bei zu üppiger Granulation und beginnender Vernarbung, oberflächliche Cauterisation mit Lapis infernalis, oder die Application des Linteum infernale. Die richtige Auswahl unter dieser kleinen Anzahl von Mitteln, die stets durch den Vitalitätscharakter des Geschwürs bestimmt werden muss, ist die Hauptaufgabe für den behandelnden Arzt.

---

526. ℞ Extr. Cicutae ʒiß,
Axungiae Porci ℥j.
M. f. Unguent. D. S. Zum Verband.
(Unger.)

Anw. Gegen venerische Geschwüre. — Von *Störk* wurde die Cicuta, innerlich und äusserlich, besonders gegen venerischen Knochenfrass gerühmt.

---

527. ℞ Zinci oxydati gr.xij,
Cupri sulphurici gr.iij—iv.
Solve in
Aquae Calcariae ℥ij.
Adde:
Mellis rosati ʒj.
M. D. S. Zum Verband.

Anw. Gegen phagedänische und venerische Geschwüre.

---

528. ℞ Zinci muriatici gr.ij.
Solve in
Aquae destillatae ℥j.
Adde:
Acidi muriatici gtt.j.
M. D. S. Drei- bis viermal täglich vermittelst Charpie anzuwenden.
(Hancke.)

Anw. Gegen bereits ausgebildete Schanker und bösartige Geschwüre. — Nach *Hancke* entarten veraltete syphilitische Geschwüre bisweilen auf eine solche Weise, dass sie dem Carcinoma ähnlich sind. Ihre Umgebung ist ungewöhnlich hart, die Grundfläche schmutziggelb, die Absonderung jauchig und der Schmerz so heftig, dass er die nächtliche Ruhe stört. In solchen Fällen empfiehlt er das Auftragen des an der Luft zerflossenen salzsauren Zinks auf das Geschwür, wodurch dasselbe zerstört und in kurzer Zeit zur Heilung gebracht wird.

---

529. ℞ Cerae flavae,
Resinae albae ana ℥ß;
Olei Olivarum ℥j,
— Terebinthinae ʒij.
Leni igne liquefactis misceantur.
(Kind.)

Anw. Wird zum Bestreichen phagedänischer Schanker empfohlen. Gleichzeitig fomentirt man dieselben mit einer Abkochung von Mohnköpfen.

---

530. ℞ Hydrarg. hydrocyanici gr.vj,
Adipis suilli ℥iß.
M. exacte triturando; f. Unguentum.
D. S. Zum Verbande. (Parent.)

Anw. Gegen veraltete Schanker.

---

531. ℞ Acidi nitrici (vel muriatici) ℈ß—j,
Tinct. Opii simpl. ℈j,
Aquae Rosarum ℥ij.
M. D. S. Zum Verband.
(Oppert. Bonorden.)

Anw. Bei Schankern, welche durch zu lange fortgesetzten Gebrauch des Quecksilbers eine üble Beschaffenheit angenommen haben. — Innerlich Holztränke.

---

532. ℞ Zinci sulphurici gr.ij.
Solve in
Aquae destillatae ℥j.
Adde:
Tinct. Opii crocat. ʒß.
M. D. S. Verbandwasser.

Anw. Bei schwammigen Wucherungen in Schankergeschwüren.

---

533. ℞ Aluminis crudi,
Cupri sulphurici ana ℈j-iß.
Solve in
Aquae fontanae ℥iß.
M. D. S. Verbandwasser. (Fricke.)

Anw. Bei schwammigen Wucherungen

[illegible] und
[illegible] daher
[illegible] Gebrauch
[illegible] iodatum
[illegible] verflüs-

sigende Wirkung zukommt, wodurch es sich, neben der äusserlichen Anwendung, auch als ein kräftiges innerliches Heilmittel empfiehlt.

---

542. ℞ Argenti nitrici ℈j.
Solve in
Aquae destillatae gr. Lv.
D. S. Zwei- bis dreimal des Tags das Geschwür mit dieser Lösung zu betupfen. (Herm. Zeissl in Wien.)

Anw. Zur Heilung von Schankern. — Vor jeder Anwendung ist das Geschwür mit lauwarmem Wasser gut zu reinigen, nachher aber mit Charpie zu bedecken. Sehr vortheilhaft ist es, wenn der Kranke täglich ein warmes Wannenbad nimmt. Bei dieser Behandlung erlangen selbst die grössten Geschwüre nach Verlauf von 10—14 Tagen ein fleischrothes Ansehen, und beginnen zu granuliren. Um diese Zeit ist ein oberflächliches Touchiren hinreichend; man kann sich daher jetzt des Lapis infernalis in Stängelform, oder einer sehr schwachen Auflösung desselben bedienen. Bisweilen vertauschte *Zeissl*, nach eingetretener Reinigung des Geschwürs, die Auflösung des Höllensteins mit einer schwachen Sublimat-Auflösung, oder mit Aqua phagedaenica flava, und sah sehr schnell Vernarbung erfolgen. Der Schmerz bei Application obiger sehr concentrirten, von *Hebra* vorzüglich bei Lupus-Geschwüren benutzten Lösung ist allerdings bedeutend, steht aber mit der Höhe der Concentration durchaus in keinem mathematischen Verhältnisse, und nimmt nach mehrmaliger Application ab. — Eine allgemeine Behandlung erachtet *Zeissl* nur beim Hunter'schen Schanker für nothwendig. — Befindet sich der Schanker noch in seiner Evolutionsperiode, d. h. in den ersten acht Tagen nach geschehener Infection, so wendet *Zeissl* die abortive Methode an. Er destruirt nämlich, nach vorausgegangener Reinigung der kranken Stelle und Abtrocknung der Umgebung, mit dem salpetersauren Silber oder dem Aetzkali in Stängelform die etwa noch bestehende oder bereits geborstene Efflorescenz, sowie die verdächtige Excoriation, worauf er trockene Charpie überlegt. Der Aetzungsschorf darf vor Ablauf einiger Stunden nicht befeuchtet werden, damit das noch nicht gebundene Aetzmittel nicht auf die gesunde Haut gespült werde. Hat sich der Schorf, was gewöhnlich nach zweimal 24 Stunden der Fall ist, abgestossen, so bewirkt fortgesetzte Reinlichkeit, oder mit Aqua Goulardi befeuchtete Charpie die baldige Ueberhäutung. (*Herm. Zeissl, Compendium der Pathologie und Therapie der primär-syphilitischen und einfach venerischen Krankheiten. 2. Aufl. Wien,* 1850.)

---

543. ℞ Kali hydroïodici gr. vj,
Iodi puri gr. ß.
Solve in
Aquae destillatae ℥ij.
D. S. Das Geschwür damit zu befeuchten. (Herm. Zeissl.)

---

544. ℞ Cupri sulphurici gr. vj.
Solve in
Aquae destillatae ℥ij.
D. S. Das Geschwür damit zu befeuchten. (Herm. Zeissl.)

Anw. Nicht selten ereignet es sich, dass Schankergeschwüre plötzlich gegen die heftigsten Aetzmittel, sogar gegen das Glüheisen, indifferent werden. Die Geschwürsfläche secernirt in solchen Fällen sehr wenig oder gar nicht, zeigt aber durchaus keinen Trieb zur Ueberhäutung. In solchen Fällen bedient sich *Zeissl* einige Tage hindurch einer der oben angeführten Lösungen, und kehrt nachher wieder zu der Auflösung des salpetersauren Silbers zurück.

---

545. ℞ Deutoïodureti Hydrargyri
(Hydrarg. ïodat. rubri)
gr. ß,
Axungiae Porci ℈ij.
M. f. Unguentum. D. S. Hanfkorn gross auf Charpie gestrichen auf die Geschwürsfläche zu legen. (Herm Zeissl.)

Anw. In demselben Falle, wie die vorige Formel. — Wie klein auch die Menge des rothen Iodquecksilbers in obiger Salbe ist, so wirkt sie doch sehr energisch, und verursacht bisweilen so heftiges Brennen, dass sie abwechselnd beseitigt werden muss. — Will man das

Geschwür blos vor dem Zutritt der atmosphärischen Luft schützen, so belegt *Zeissl* dasselbe mit Unguentum cereum, oder bestreicht es mit Collodium.

---

546. ℞ Unguent. basilici ℥ij,
Hydrarg. oxydati rubri gr.viij.
M. f. Unguentum. D. S. Mittelst Charpie zu appliciren.
(Herm. Zeissl.)

Anw. Um vermehrte Eiterung in dem Schankergeschwüre hervorzurufen und dadurch in Fällen, wo bereits eine oder die andere Leistendrüse angeschwollen ist, die Entwickelung eines Bubo hinzuhalten.

Was die allgemeine Behandlung betrifft, so genügt bei den einfachen primären Schankerformen die sogenannte antiphlogistische Methode allerdings in der Mehrzahl der Fälle; doch dürfte, mindestens in der Privatpraxis, wo die strenge Durchführung der allgemeinen Kurregeln auf grosse Schwierigkeiten stösst, eine angemessene Mercurialbehandlung, für welche sich das Hydrargyrum oxydulatum nigrum am meisten empfiehlt, wegen ihrer grösseren Sicherheit, vor jener den Vorzug verdienen.

Der *indurirte* oder *Hunter'sche Schanker* mit harten Rändern und Härte in der Umgebung erfordert die Anwendung lauwarmer, erweichender Kataplasmen, welche bessere Dienste leisten, als die häufig angepriesenen Einreibungen von Ungt. Hydrarg. ciner. — *Ricord* lässt ihn täglich mehrmals mit aromatischem Weine überspülen und nachher mit einer Calomelsalbe (No. 549.) verbinden. Eine innerliche Mercurialkur ist bei dieser Schankerform unerlässlich; *Ricord* giebt dem Hydrarg. iodatum flavum (No. 432.) den Vorzug vor allen andern Quecksilberpräparaten, lässt dasselbe aber bei den ersten Vorboten des Speichelflusses aussetzen. — Im allgemeinen Krankenhause zu Wien giebt man beim *Hunter*'schen Schanker innerlich den Sublimat (No. 547.) und wendet als äusserliche Mittel das Empl. Hydrargyri oder nach Umständen den gebrannten Alaun an.

547. ℞ Hydrarg. muriat. corros. gr.j.
Solve in
Aquae destillatae ℥viij.
D. S. Täglich den achten Theil längere Zeit vor oder nach der Mahlzeit zu nehmen. (Herm. Zeissl.)

Anw. Beim Hunter'schen Schanker. Der Kranke nimmt diese Lösung drei bis vier Wochen fort, wenn nicht früher Salivation eintritt. Der Knoten wird mit Empl. Hydrarg. bedeckt. Dabei jeden zweiten Tag ein warmes Bad und Hüten des Bettes. — In manchen Fällen, z. B. wenn die Hunter'sche Induration in Form einer platten Scheibe zwischen beiden Lamellen des Präputiums in der Weise eingeschachtelt ist, dass die Vorhaut nicht reducirt werden kann, — in solchen Fällen ist es wünschenswerth, die Induration durch örtliche Mittel schneller zu beseitigen, als es durch die allgemeine Behandlung geschehen kann. Man verfährt in folgender Weise: Man streut auf den noch nicht überhäuteten Hunter'schen Knoten Alumen ustum, wodurch allerdings ziemliche Schmerzen herbeigeführt werden. — Nach 6—8 Stunden wird das Alumen weggespült und die Stelle frisch bestreut. Nach mehrmaligen Einstreuungen beginnt die ganze Stelle zu eitern, worauf sich eine Borke bildet, welche man, nach vorausgegangenem Peniluvium, mittelst einer Meisselsonde aufhebt, und nun die ganze Geschwürsfläche von Neuem bestreut. Während dieses Verfahrens wird die eiternde Fläche immer grösser, bis sie endlich die Grenze der verhärteten Stelle erreicht. Von dieser Zeit an beginnt von der Peripherie gegen das Centrum, unter fortgesetzter Einstreuung, die Ueberhäutung, so dass nach Verlauf von drei bis vier Wochen die Verhärtung bis auf ein kleines Residuum verschwunden und die früher indurirte Stelle ohne Spur einer Narbe überhäutet ist. — Von der Comprimirung sah *Zeissl* keinen Erfolg.

---

548. ℞ Tinct. Opii ℥j,
Aquae communis ℔j.
M. D. S. Mundwasser. (Herm. Zeissl.)

Anw. Bei eintretender Salivation.

---

549. ℞ Hydrarg. muriat. mitis gr. xij,
Pulv. Opii puri ʒß,
Adipis suilli ℥ß.
M. exactissime; f. Unguent. D. S. Früh und Abends das Geschwür damit zu verbinden. (Ricord.)
Anw. Bei indurirten Schankern.

Dem *phagedänischen Schanker* liegen häufig gastrische Zustände, unreine, feuchte Luft im Krankenzimmer und andere allgemeine Schädlichkeiten zu Grunde, welche zunächst beseitigt werden müssen. Oertlich wendet man Fomentationen von narkotischen Kräuteraufgüssen, die Tinct. Opii crocata (No. 535.) oder eine concentrirte wässerige Opiumsolution (No. 550.) an. Hat sich das Aussehen des Geschwürs verbessert, so soll es nach *Ricord* mit aromatischem Weine verbunden werden. Innerlich *Dover*'sches Pulver. — *Carmichael* cauterisirt das phagedänische Geschwür mit Acidum sulphuricum oder nitricum, indem er ein mit Leinewand umwickeltes und in die Säure getauchtes Holzstäbchen über die Geschwürsfläche hinführt. Unmittelbar nach der Cauterisation lässt er einen kalten Wasserstrahl auf das Geschwür leiten und nachher in kaltes Wasser getauchte Leinewandläppchen auflegen. Innerlich reicht er eine volle Gabe Opium. Auch andere Aerzte empfehlen nachdrückliche Cauterisation des phagedänischen Schankergeschwürs mit Höllenstein, Liquor Hydr. nitr. etc. *Ricord* lässt ein Blasenpflaster oder Cantharidenpulver 24 Stunden lang auf die Geschwürsfläche appliciren, und verbindet sie nachher mit aromatischem Weine. Nach drei bis vier Tagen wiederholt er dieses Verfahren, bis sich bessere Granulationen zeigen. Im äussersten Nothfalle cauterisirt er mit der Wiener Aetzpaste. — Bei chronischem Verlauf des phagedänischen Geschwürs reicht eine oberflächliche Cauterisation hin, worauf man ganz einfach mit Wasser verbindet. Alle reizenden Mittel, namentlich Sublimatsolution, sind nachtheilig. — Ueberhaupt verträgt das phagedänische Schankergeschwür durchaus keine Quecksilbermittel, weder äuserlich noch innerlich; sie wirken, wie *Wallace* sich ausdrückt, wie Gift, und verschlimmern dasselbe. Dagegen verordnet man als innerliche Mittel Opium mit Iodkali, die Sarsaparille, das Decoct. Zittmanni.

Wird das Schankergeschwür *gangränös*, so ist nach *Kluge's* Erfahrungen der syphilitische Charakter desselben stets getilgt. Bei entzündetem Umkreise erwärmtes Bleiwasser mit Opium; bei Torpidität der Umgebungen Kalkwasser, Chlorkalkauflösung, Chinadecoct mit Opium oder Cuprum sulphur., Holzsäure oder (nach Empfehlung englischer Aerzte) das Terpenthinöl. Gegen bedenkliche Blutungen Aufstreuen eines Pulvers von Colophonium oder Gummi Mimosae, Compression der Wurzel des Gliedes, oder, im übelsten Falle, nach *Kluge's* Empfehlung, Umstechung und Unterbindung des corrodirten Gefässes im Gesunden, einige Linien oberhalb der blutenden Stelle. Innerlich Mineralsäuren, China und intercurrent Opium.

Bei *Schankern an der innern Fläche der Vorhaut und an der Eichelkrone* lässt man, so lange der entzündliche Zustand vorwaltet, ganz milde, lauwarme Einspritzungen aus Wasser und Milch, aus einem Eibisch- oder Malvenabsud, zwischen Vorhaut und Eichel machen. Nach Minderung der Entzündung geht man zu Einspritzungen der Chlorkalksolution oder einer Sublimatauflösung (No. 551-553.) über. — *Baumès* verfährt dagegen in folgender Weise: Dem Kranken wird durchaus untersagt, die Vorhaut zurückzuziehen, da die Schanker dadurch fortdauernd gereizt werden. Wenn viel Schmerz und Entzündung vorhanden ist, wird Anfangs vier- bis fünfmal täglich eine einhüllende und beruhigende Einspritzung zwischen Eichel und Vorhaut gemacht, an deren Stelle aber einige Tage nachher, wenn die Schmerzhaftigkeit geringer geworden ist, drei- bis viermal täglich Einspritzungen einer Auflösung von Höllenstein (No. 554.) angewendet. Ist der Schanker indurirt, so sollen erweichende und narkotische Kataplasmen über den Penis gelegt werden. Nach *Baumès* ist die

Wirkung des Höllensteins in diesen, wie in vielen andern Fällen wahrhaft bewunderungswerth. Ein gleiches Verfahren ist auch bei mässiger Phimose anwendbar. — Nach *Zeissl* werden im allgemeinen Krankenhause zu Wien bei oberflächlichen Schankern an der innern Lamelle der Vorhaut ebenfalls Einspritzungen von einer Auflösung des salpetersauren Silbers (No. 555.) oder des Sublimats (No. 556.) gemacht.

550. ℞ Extr. Opii ʒß—j,
Aquae Lactucae ℥iv.
M. D. S. Zu Fomentationen. (Ricord.)

Anw. Bei phagedänischen Schankern. — *Ricord* bedient sich bisweilen auch eines starken Decoct. Ratanhiae.

---

551. ℞ Hydrarg. muriat. mitis ʒß,
Opii pulv. ℈j.
Tere cum
Aquae Calcariae ℥iij—iv.
M. D. S. Umgeschüttelt zwischen Eichel und Vorhaut einzuspritzen. (Rust.)

Anw. Bei Phimosis.

---

552. ℞ Hydrarg. muriat. corros. gr.iß.
Solve in
Aquae destillatae ℥iij.
Adde:
Tinct. Opii simpl. ʒij.
M. D. in vitro charta nigra obducto. S. Umgeschüttelt zwischen Eichel und Vorhaut einzuspritzen. (Rust.)

---

553. ℞ Hydrarg. muriat. corros. gr.ij.
Solve in
Aquae destillatae ℥viij.
Adde:
Tinct. Opii simpl. ʒß.
M. D. S Täglich mehrmals zwischen Vorhaut und Eichel einzuspritzen. (Wendt.)

Anw. Alle drei Formeln (No. 251—553.) bei Schankern an der inneren Fläche der Vorhaut oder an der Eichelkrone, bei syphilitischer Phimose.

---

554. ℞ Argenti nitrici fusi gr.vj.
Solve in
Aquae destillatae ℥iv.
M. D. S. Täglich drei- bis viermal zwischen Vorhaut und Eichel einzuspritzen. (Baumès.)

Anw. Bei Schankern auf dem inneren Blatte der Vorhaut oder an dem oberen Theile der Eichel. — Die Menge des Höllensteins wird allmälig verstärkt, bis ein mässiges Jucken eintritt.

---

555. ℞ Argenti nitrici gr.xx—xxx.
Solve in
Aquae destillatae ℥ij.
D. S. Zum Einspritzen zwischen Vorhaut und Eichel, täglich zwei- bis dreimal. (Herm. Zeissl.)

Anw. Bei superficiellen Schankern an der innern Lamelle des Präputiums oder an der Glans, wodurch zugleich eine temporäre Phimosis herbeigeführt wird. Vor Anwendung obiger Auflösung ist die angesammelte Jauche mittelst lauwarmer Wasser-Einspritzungen wegzuspülen.

---

556. ℞ Hydrarg. muriat. corros. gr.iv—vj.
Solve in
Aquae destillatae ℥ij.
D. S. Zum Einspritzen zwischen Vorhaut und Eichel. (Herm. Zeissl.)

Anw. Unter denselben Verhältnissen, wie die vorige Formel, bei sehr sensiblen Individuen. — Sollte sich Oedem der Vorhaut einstellen, so bringt man kleine Streifchen von Pressschwamm, mit Charpie umwickelt, zwischen Präputium und Glans, wodurch die Beseitigung der Phimose beschleunigt wird.

Bei *Schankern in der Harnröhre* führt *Ricord* einen mit einer Höllensteinauflösung getränkten Pinsel in die Harnröhre ein, um das Geschwür zu cauterisiren, lässt nachher Injectionen von aromatischem Weine machen, giebt jeden Abend eine Dosis Kampher, um nächtliche Erectionen zu verhüten, und lässt viele wässerige oder schleimige Flüssigkeiten trinken, um dem Harne eine milde Beschaffenheit mitzutheilen. Im allgemeinen Krankenhause zu Wien werden dagegen nach *Zeissl* Einspritzungen von einer Auflösung des Sublimats (No. 557.) gemacht, oder Charpiewieken in die Harnröhre eingebracht.

welche mit einer reizenden Salbe mit rothem Präcipitat (No. 546.) bestrichen sind.

557. ℞ Hydrarg. muriat. corros. gr. j.
Solve in
Aquae destillatae ℥ij.
D. S. Zweimal täglich in die Harnröhre einzuspritzen. (Herm. Zeissl.)

Anw. Bei Schankern in der Harnröhre, wenn sie weit nach hinten sitzen. — Haben sie dagegen ihren Sitz in dem vorderen Theile der Harnröhre, so ist es am gerathensten Charpiewieken einzudrehen, welche mit oben angegebener Salbe (No. 546.) aus Unguent. basilicum mit Hydrarg. oxydat. rubr. bestrichen sind. Dieselben müssen stets liegen bleiben und dürfen nur während des Urinirens entfernt werden. Meistens erfolgt die Heilung binnen drei bis vier Wochen. Zugleich wird durch dieses Verfahren die Verengerung der Harnröhrenmündung verhütet.

---

b) Bubo syphiliticus primarius; der primäre syphilitische Bubo.

Nach den gegenwärtig fast allgemein herrschenden Ansichten ist es Aufgabe der ärztlichen Kunst, den Bubo zu zertheilen, während man in früherer Zeit die Vereiterung als den erwünschtesten Ausgang betrachtete. Um die Zertheilung zu bewirken, setzt man einmal oder mehrmals Blutegel in den Umkreis der Geschwulst, macht über dieselbe Eisumschläge und verordnet dem Kranken, der die äusserste körperliche Ruhe in horizontaler Lage beobachten muss, ein oder mehrere Brechmittel. Werden die Eisumschläge nicht vertragen, so lässt man warme Bäder nehmen, zertheilende Pflaster (No. 576—579.) auflegen, Einreibungen der grauen Quecksilbersalbe (No. 565 u. 566.) oder der Iodsalbe (No. 560.) machen. Doch alle diese Mittel kommen gegenwärtig wenig in Anwendung, indem man der *Compression* der Geschwulst, die oft schon in wenigen Tagen Zertheilung bewirkt, den Vorzug giebt. *Fergusson* war der erste, welcher die Compression anwandte, und sich dabei der graduirten, mit einer starken Bleisolution getränkten Compressen bediente. Da dieselben aber in den meisten Fällen ungenügend waren, so ging man bald zu stärkeren Druckmitteln über, legte Holzklötze, Bleiplatten oder Steine auf, oder benutzte eine von *Ricord* angegebene, mit Pelotten versehene Bandage. Im allgemeinen Krankenhause zu Wien bedient man sich der Bleiplatten, deren jede 4 Linien dick, 12 Loth bis 1 Pfund schwer ist und an Grösse der Drüsengeschwulst entspricht. Sie wird mit Leinewand umwickelt auf den Bubo gelegt, darüber noch eine graduirte Compresse, um den Druck ergiebiger zu machen. Die Befestigung geschieht durch die Spica descendens. Dabei horizontale Rückenlage und streng antiphlogistische Diät. Der Verband wird täglich erneuert und jedesmal etwas fester angelegt; nach jedesmaliger Entfernung desselben erhält der Kranke ein allgemeines Bad. In leichteren Fällen war die Zertheilung schon am zweiten, in schwierigeren am vierten oder fünften Tage erfolgt. — Im Charité-Krankenhause zu Berlin benutzt man zur Compression einen mässig grossen, abgerundeten Kieselstein, und gewann ebenfalls die erwünschtesten Resultate. Selbst in Fällen, wo schon Eiterung zugegen war, erlangte man, nach Entfernung des Eiters durch einen kleinen Einstich, durch die Compression Zertheilung der noch vorhandenen harten Stellen. Beim Wechsel des Verbandes liess man jedesmal die graue Quecksilbersalbe einreiben. Ist freilich der Entzündungszustand sehr lebhaft, der Schmerz sehr heftig, so wird die Compression nicht vertragen. — *Handschuch* und *Hacker* rühmen übrigens den Erfolg dieses Verfahrens nicht.

Raynaud und *Ricord* empfehlen Blasenpflaster zur Zertheilung. Man verbindet, nach Entfernung der Oberhaut, mit der grauen Quecksilbersalbe, und legt nach der Heilung der aufgezogenen Stelle ein zweites, ein drittes Blasenpflaster auf, bis sich der Bubo zertheilt oder in Eiterung übergeht. *Malapert* und *Henrotay* legen, nach Application des Vesicators, auf die von der Ober-

haut entblösste Stelle am folgenden Tage eine in starke Sublimatauflösung (1 Scrupel auf 1 Unze Wasser) eingetauchte Compresse, die mehrere Stunden liegen bleibt. Es bildet sich ein Schorf und unter diesem ein Geschwür, welches man, nach Abfallen des Schorfes, einfach verbindet. Auf den Bubo selbst legt man erweichende Umschläge, bei welchem Verfahren allmälige Zertheilung erfolgen soll.

Guérin hat für die Fälle, wo die Drüse noch isolirt entzündet, das umgebende Zellgewebe noch nicht ergriffen ist, die Haut noch nicht adhärirt, die subcutane Durchschneidung empfohlen, um dadurch die Einschnürung der kranken Drüse zu heben. Man führt zu diesem Zweck zwischen die kranke Drüse und die Haut ein Bistouri mit sehr gerader Klinge ein, und trennt ihre fibröse Scheide in ihrer ganzen Ausdehnung. Ist die Drüse sehr gross, so kann man zu dem ersten Schnitte, im grossen Durchmesser geführt, noch einen Kreuzschnitt machen. Diese Incisionen lassen in der Haut nur einen oder zwei kleine Punkte zurück. *Ricord* spricht sich sehr beifällig über dieses Verfahren aus; die Zertheilung soll in halb so kurzer Zeit erfolgen, als bei jedem andern Verfahren.

Fricke öffnete bisweilen die Bubonen, ehe sie noch überall Fluctuation fühlen liessen, entleerte den Eiter, legte Cataplasmen, mit Essig angesprengt, darüber, und wendete hierauf eine starke Compression an. Die Eiterabsonderung dauerte bei diesem Verfahren nur kurze Zeit; auch blieben ganz kleine Narben zurück. Einigemale gelang dieses Verfahren vollkommen; in andern Fällen entstanden aber Fisteln, die sehr langsam verheilten. Durch diese Methode kam *Bonorden* auf die Idee, die Eröffnung in einer noch früheren Periode zu versuchen, die Compression aber, welche offenbar nur zur Fistelbildung Anlass gab, ganz wegzulassen. Er verfuhr in folgender Weise: Sobald sich eine weiche Stelle an dem Bubo zeigte, eröffnete er dieselbe durch einen kleinen Einstich mit der Lanzette, worauf ein wenig Blut und nach einigen Stunden eine lymphatische Feuchtigkeit aussickerte. Die Geschwulst wurde mit einem Cataplasma emolliens bedeckt. Allmälig verwandelte sich die kleine, etwa 2—3 Linien lange Wunde in einen oberflächlichen Schanker, welcher, unter fortgesetzter Anwendung der Cataplasmen, nach einiger Zeit den syphilitischen Charakter wieder verlor, sich in ein einfaches Geschwür umwandelte, und, mit Hinterlassung einer sehr kleinen Narbe, am Ende der dritten oder in der vierten Woche heilte. Innerlich wurde die Laxirkur gebraucht. *Bonorden* hat diese Methode, welche sich allerdings nur für tonische Bubonen empfiehlt, bei einer grossen Anzahl von Kranken stets mit dem besten Erfolge angewendet. Der Einstich muss übrigens so tief gemacht werden, dass die lymphatischen Gefässknäule der Drüse dadurch zerschnitten werden.



Nach *Louvrier's* und *Simon's jun.* Erfahrungen besteht die beste Behandlung der Bubonen darin, so wenig als möglich gegen sie zu thun und nur dem Auswege nichts in den Weg zu legen, den die Natur zu nehmen beabsichtigt. So wünschenswerth auch die Vereiterung des Bubo ist, indem er hierdurch zu einem Ausscheidungsorgane für das syphilitische Gift wird (während, besonders nach *Rust's* reichen Erfahrungen, in der Regel auf jeden zertheilten Bubo secundäre Symptome folgen), so wenig kann der Arzt dieselbe erzwingen, wenn der Bubo zu derselben nicht hinneigt. Man thut daher am besten, die Geschwulst in der ersten Zeit ganz der Natur zu überlassen, und erst dann, wenn die Entzündung stärker wird und die Vorboten der Eiterung sich einstellen, bei grosser Schmerzhaftigkeit einen erweichenden Breiumschlag, bei grösserer Reizlosigkeit ein Ammoniakpflaster aufzulegen. Später, wenn die Tendenz zur Vereiterung deutlicher ausgesprochen ist, mischt man den Umschlägen Zwiebeln, grüne Seife oder Senf (No. 582—585.) bei. Bei einem so einfachen Verfahren werden die meisten Bubonen in eine gutartige Eiterung übergehen. Hat nun der Bubo seine vollkommene Reife erlangt, bildet er

eine stark fluctuirende Geschwulst (als wohin man es nach *Rust* stets kommen lassen muss), so öffnet man dieselbe ihrer ganzen Ausdehnung nach mit dem Messer, und zwar, nach *Rust*, in einer mit der Längenachse des Körpers parallelen Richtung, um den Abfluss des Eiters nach unten zu begünstigen. Eröffnet man ihn dagegen in der Quere oder in der Richtung des Poupart'schen Bandes, so bilden sich leicht Infiltrationen des Eiters und fistulöse Gänge. Nach der freiwilligen oder künstlichen Eröffnung des Bubo fährt man mit den warmen Breiumschlägen noch so lange fort, bis alle Härte im Umkreise geschwunden ist, und legt nachher auf die Wunde mit Cerat bestrichene Charpie und darüber ein Ammoniakpflaster. In der Regel verheilt ein auf diese einfache Weise behandelter Bubo in wenigen Wochen. Behält jedoch die Geschwürsfläche ein unreines Ansehen, oder nimmt sie einen schankrösen Charakter an, so ist eine verdünnte Auflösung des Chlorkalks von Nutzen; nach Umständen sind aber auch alle die beim primären Schanker empfohlenen Mittel, namentlich der rothe Präcipitat, in Gebrauch zu ziehen.

Hat der Bubo einen atonischen Charakter, bleibt er steinhart, zeigt er durchaus keine Neigung zur Entzündung und Vereiterung, so empfiehlt *Ricord* die Wiener Aetzpaste, *Carmichael* eine oberflächliche Aetzung mit Höllenstein, *Kluge* eine Verbindung von Empl. Cantharidum und Litharg. compos. (No. 581.); doch dürften die *Kerndl*'schen scharfen Cataplasmen (No. 583.) den Vorzug verdienen. *Simon jun.* empfiehlt, solche indolente Bubonen sich selbst zu überlassen und höchstens mit einem Gummipflaster zu bedecken. Mit der Zeit zertheilen sie sich entweder von selbst, oder gehen auch ganz unerwartet in Eiterung über. — Bei brandigen Bubonen Eisumschläge, nachher aromatischr Fomentationen (No. 594.) und Kampherschleim (No. 595.), sowie überhaupt alle die bei brandigen Geschwüren anzuwendenden Mittel.

Was die innerliche Behandlung der Bubonen betrifft, so wendet *Bonorden* die Laxirkur an; das Quecksilber oder das Iodkali dürfte jedoch in den meisten Fällen den Vorzug verdienen, insbesondere aber dann, wenn der eiternde Bubo sich in ein Schankergeschwür umwandelt. Nur bei dem brandigen Bubo ist das Quecksilber gänzlich zu meiden, vielmehr sind China, Mineralsäuren, Wein und kräftige Nahrungsmittel anzuwenden.

558. ℞ Ammonii muriat. ʒij.
Solve in
Aquae destillatae ℥viij.
M. D. S. Zu Fomentationen.
(Ricord.)

---

559. ℞ Tinct. Iodi ʒj,
Aquae destillatae ℥iij.
M. D. S. Zu Fomentationen.
(Ricord.)

---

560. ℞ Iodi purissimi ʒß,
Axungiae purissimae ℥iß.
M. f. Unguent. D. S. Zum Einreiben. (Brera.)

Anw. Bei atonischen Bubonen und anderen Geschwülsten.

---

561. ℞ Plumbi ïodati ʒß,
Axungiae ℥j.
M. f. Unguent. D. S. Zum Einreiben. (Ricord.)

---

562. ℞ Calomel gr. xv,
Unguent. opiati ʒij.
M. f. Unguent. D. S. Zum Einreiben. (Ricord.)

---

563. ℞ Unguent. Hydrarg. cinerei,
Liquor. Ammonii caust. ana ʒj;
Olei Olivarum ℥j.
M. f. Linimentum. D. S. Zum Einreiben. (Ratier.)

Anw. Sämmtlich (No. 561—563.) bei indolenten Bubonen.

---

564. ℞ Camphorae rasae ʒß,
Sapon. domestici ʒij,
Ungt. Hydrarg. ciner. ℥ß.
M. D. S. Zum Einreiben. (Schreger.)

---

565. ℞ Unguent. Hydrarg. ciner.,
Liniment. ammoniati ana ℥ß.
M. D. S. An der inneren Fläche des betreffenden Oberschenkels und

in die Umgebung des Bubo einzureiben.

566. ℞ Ungt. Hydrarg. ciner. ℥ß,
— Althaeae ℥j.
M. D. S. Früh und Abends in die innere Fläche der Oberschenkel einzureiben,

Anw. Beide Formeln (No. 565 u. 566.) bei Bubonen mit weniger deutlichen Entzündungszufällen, wo grössere Wahrscheinlichkeit der Zertheilung vorhanden ist. Die Salbe darf niemals in die Drüsengeschwulst selbst eingerieben werden. Zugleich den Tag über erweichende Breiumschläge, des Nachts Empl. Hydrarg., Empl. Conii maculat. und Empl. Meliloti zu gleichen Theilen.

567. ℞ Hydrarg. oxydati rubri praep. ʒß,
Butyri rec. insulsi ℥ß.
M. exactiss.; f. Unguent. D. S. In die angeschwollene Drüse und die innere Fläche der Oberschenkel einzureiben. (Weickard.)

Anw. Zur Zertheilung von Bubonen, die selbst bei schon eingetretener Eiterung noch erlangt wurde.

568. ℞ Hydrarg. phosphorici oxydulati ʒj,
Axungiae Porci ʒix.
M. exacte; f. Unguent. D. S. Zum Einreiben in der Nähe der Geschwulst. (Albano.)

Anw. Gegen Bubonen. — Es sollen 1—2 Drachmen zur Heilung hinreichend sein.

569. ℞ Hydrarg. muriat. corros. gr. xv—℈j.
Solve in
Aquae destillatae ℥j.
M. D. S. Umgeschüttelt mehrmals täglich mit Compressen überzuschlagen, bis die Stelle wund wird. (Ricord.)

Anw. Gegen verhärtete Bubonen.

Pomatum Auri,

570. ℞ Auri divisi ʒj,
Axungiae Porci ℥ß.
M. triturando exactissime. D. S. Zum Einreiben. (Legrand.)

571. ℞ Auri divisi gr. xv—xx,
Unguenti cerei ℥ß.
M. triturando exactissime. D. S. Zum Einreiben. (Chrestien.)

Anw. Beide Formeln (No. 570 u. 571.) zur Zertheilung von Bubonen und Heilung von Feigwarzen. — Man bereitet das Aurum divisum durch Amalgamiren von 1 Theil Aurum foliatum und 6 Theilen lebendigen Quecksilbers, welches letztere entweder durch Auflösung mittelst Salpetersäure oder durch Verdampfen wieder entfernt wird, worauf man den Rückstand trocknet und pulvert.

572. ℞ Zinci iodati ʒj,
Axungiae ℥j.
M. f. Unguent. D. S. Täglich 1—2 Quentchen einzureiben. (Ure. Foy.)

Anw. Zur Zertheilung von Bubonen und scrofulösen Drüsengeschwülsten. Auch zum Verband scrofulöser Geschwüre.

573. ℞ Zinci muriatici ʒj,
Acidi muriatici ʒß.
Unguent. rosati ℥j.
M. f. Unguent. D. S. Zwei- bis dreimal täglich einer Bohne gross einzureiben. (Hancke.)

Anw. Gegen Bubonen. — Ein etwa entstehendes Erythem wird mit kalten Wasserumschlägen behandelt. — Durch den Zusatz von Salzsäure wird die ätzende Wirkung des Chlorzinks aufgehoben.

574. ℞ Plumbi iodati ʒj,
Empl. Conii maculati ℥j.
M. f. Emplastr. D. S. Auf Leder gestrichen aufzulegen. (Ricord.)

Anw. Gegen venerische Leistenbeulen, besonders aber gegen Hodengeschwülste.

575. ℞ Unguent. Nicotianae q. v.
D. S. Zum Einreiben. (Graham.)

Anw. Zur Zertheilung der hartnäckigsten Bubonen.

576. ℞ Empl. Hydrargyri,
— Lithargyri comp.,
— Conii macul. ana ℥ß.
Malax. D. S. Auf Leder dick aufgestrichen, aufzulegen.

Anw. Zur Zertheilung von syphilitischen und andern Drüsengeschwülsten.

577. ℞ Empl. Conii maculati,
— Belladonnae,
— Hyoscyami an ℥ß;
Tinct. Opii crocat. ʒij.
Malax. D S. Auf Leder zu streichen und mehrere Tage liegen zu lassen. (Dzondi.)

Anw. Bei Bubonen und Hodengeschwülsten.

578. ℞ Plumbi acetici ʒj.
Flor. Sulphuris ℥ß,
Picis albae ℥ij.
M. f. Emplastrum. D. S. Auf Leder gestrichen aufzulegen und alle zwei Tage zu erneuern.

Anw. Bei Bubonen.

579. Empl. Ammoniaci,
— foetidi,
— Lithargyri ana ʒij.
Malax. inspergatur:
Kali hydroïodici ℈j.
D. S. Auf zweimal zu verbrauchen. (Hacker.)

Anw. Zur Zertheilung von Bubonen. — *Hacker* hat durch dieses Pflaster, nach beseitigter Entzündung, das sonst so langwierige Uebel mehrmals in wenigen Tagen gehoben.

580. ℞ Emplast. Conii macul. magnit. Volae Manus,
cui inspersa sunt:
Tartari stibiati gr. xxiv.
D. (Ricord.)

Anw. Als erregendes Mittel bei indolenten Bubonen.

581. ℞ Empl. Cantharidum ℥ß,
— Litharg. compos. ℥j.
Malax. D. S. Auf Leder gestrichen aufzulegen. (Kluge.)

Anw. Zur Beförderung der Eiterung in atonischen Bubonen.

582. ℞ Fermenti Panis ℥iij,
Pulv. sem. Sinapeos ℥ij,
Saponis nigri ℥j.
Coque cum
Aquae fontanae,
Spiritus Frumenti ana q. s.,
ut f. Puls. (Stephan Blancard.)

Anw. Bei atonischen Bubonen, um sie in Eiterung zu versetzen.

Cataplasma acre Kerndlii.

583. ℞ Ceparum assatarum,
Pulv. sem. Sinapeos ana ℥ij;
Saponis nigri ℥j.
Coque cum
Aquae fontanae q. s.
ad consistentiam Cataplasmatis.

Anw. Zur Zeitigung torpider Bubonen und anderer Abscesse. — Der Umschlag wird ungefähr einen Zoll dick ohne alle Umhüllung warm über die Geschwulst gelegt und dann mit einem einfachen, aber sehr heissen Breiumschlage überdeckt, um das Cataplasma acre, welches nur einmal täglich erneuert wird, warm zu erhalten. Des Nachts vertauscht man den ganzen Breiumschlag mit einem Ammoniak- oder Galbanumpflaster.

584. ℞ Specier. ad Cataplasma ℥ij.
Coque cum
Aquae fontanae q. s.,
ut f. Cataplasma. Adde:
Ceparum assatarum,
Farin. sem. Sinapeos nigr.
ana ℥j.
M. D. (Ernst Horn.)

Anw. Zur Beförderung der Eiterung atonischer Bubonen.

585. ℞ Farinae sem. Sinapeos ℥ß,
Specier. emollient. ℥ij,
Aquae fontanae q. s.,
ut f. Cataplasma. S. Rothmachender Umschlag. (Berends.)

Anw. Zur Zertheilung von Bubonen und anderen Drüsengeschwülsten; doch dürfte, bei Neigung zur Vereiterung, der Umschlag auch diese kräftig befördern.

586. ℞ Chlori Calcariae ℈j—ʒj,
Axungiae Porci ℥ß.
M. f. Unguent. D. S. Zum Verband.

Anw. Gegen schlecht eiternde Bubonen. — Nicht minder ist die Auflösung des Chlorkalks zu empfehlen.

587. ℞ Opii cum paux. Aquae in pultem red. gr. x,
Aluminis subtiliss. pulv. gr. xv,
Adipis suilli ℥ß.
M. D. S. Verbandsalbe. (Simon.)

[illegible]schwüren.

[illegible]

[illegible] 3ß,
[illegible] Porci,
[illegible]rati cetacei ana ʒij;
[illegible] Gallarum Turcicar.
[illegible]
[illegible] S. Zum Verbande.
[illegible] schlecht eiternde Bu-[illegible]

[illegible] ℞ Rob Dauci ℥j,
Extr. Belladonnae gr. xvj,
Zinci sulphurici gr. viij.
[illegible] S. Zum äusserlichen Gebrauch.
[illegible] fressende Bubogeschwüre, [illegible] vertragen.

[illegible] ℞ Unguent. basilici ℥j,
Hydrarg. oxydati rubri ℈ij.
M. D. S. Zum Verbande.
Anw. Zur Verbesserung des Secrets [illegible] schlecht eiternden Bubonengeschwüren.

[illegible]91. ℞ Hydrarg. muriat. mitis,
Pulv. Conii maculati,
Zinci oxydati albi,
Plumbi acetici ana ʒiß;
Mellis rosati q. s.
F. Unguentum. S. Salbe. (Tode.)
Anw. Gegen fressende Bubonen. — Auch kann man diese Composition ohne Zusatz von Honig als Streupulver benutzen.

592. ℞ Fuligin. splendent. Manip. ij.
Coque cum
Aquae fontanae q. s.
per ½ hor. ad remanent. ℔iij. Colat.
D. S. In Form lauer Bähungen zu gebrauchen.
(Schola chirurg. Wirceb. Textor.)
Anw. Gegen schlecht eiternde Leistenbeulen, sowie überhaupt gegen unreine, schlaffe Geschwüre.

593. ℞ Aceti Vini ℔ij,
Spirit. Vini Gallici ℔j,
Cupri sulphurici ℥iij,
Ammonii muriatici ℥j,
Kali carbonici ʒvj,
Oxalii ʒij.
Digerantur, destillentur et serventur usui. (Kluge.)
Anw. Bei torpiden Bubonengeschwüren und anderen alten, reizloser Geschwüren.

594. ℞ Corticis Chinae ℥ß,
Herbae Absinthii,
Specier. aromaticar. ana ℥iß.
M. D. S. Mit weissem Weine aufzugiessen.
Anw. Als Fomentation bei brandigen Bubonen.

595. ℞ Camphorae ʒj,
Mucilag. Gummi Arabici ℥j,
Aquae communis ℥ij.
M. D. S. Zum Verband. (Esterle.)
Anw. Bei brandigen Bubonen. Wenn dem Fortschreiten des Brandes durch Eisumschläge (die jedem andern Mittel vorzuziehen sind) Einhalt gethan ist, so wird die ganze Geschwürsfläche, neben lauwarmen aromatischen Umschlägen, täglich viermal mit obigem Kampherschleime verbunden. Innerlich erhalten die Kranken eine Chinaabkochung und zum Getränk eine Abkochung von Malz mit dem Elix. acidum Halleri. Als Nahrung gebratenes Kalbfleisch, Eier, Semmeln und Wein. Wenn hierauf die kleinen grauen Flocken (das abgestorbene Zellgewebe) verschwunden sind, die Geschwürsfläche rein und lebhaft geröthet erscheint, die Eiterabsonderung qualitativ und quantitativ gut ist, so machen die erweichenden Mittel den Schluss der Kur.

2. Secundäre Syphilis.

Eine innerliche Behandlung ist bei den secundären Formen der Syphilis unerlässlich. Ist der Fall noch nicht veraltet, so beginne man stets mit den einfachsten Heilmethoden. Will man von dem Quecksilber, als dem für die Mehrzahl der Fälle geeignetsten und sichersten Heilmittel, Gebrauch machen, so versuche man zunächst die milderen Präparate, das Hydrarg. oxydulat. nigrum, das Hydrarg. muriat. mite, in Verbindung mit einer Abkochung der Sarsaparille und unter strenger Beachtung der oben angegebenen allgemeinen Kurregeln. Für tiefer gewurzelte secundäre Formen sind freilich das Hydrarg. muriat. cor-

ros., das Hydrargyr. oxydat. rubrum, das Hydrarg. iodatum flavum, oder andere eindringender wirkende Quecksilbermittel, die *Rust*'sche Inunctionskur, das Decoct. Zittmanni, das Kali hydroiodicum etc. unerlässlich.

a) Ulcus syphiliticum secundarium; das secundäre syphilitische Geschwür.

Es entwickelt sich am häufigsten auf der Schleimhaut der hinteren Mundhöhle und des Rachens, sowie auf der Schleimhaut der Nase.

aa) Syphilitische Mund- und Halsgeschwüre. In leichteren Fällen ganz einfache Mund- und Gurgelwässer aus einem Aufguss von Fliederblüthen, Malven, Salbei, einer Abkochung der Ulmenrinde oder einem Chinadecoct mit Myrrhentinctur und Roob Dauci; bei sehr hervorstechendem entzündlichen Charakter einige Blutegel äusserlich an den Hals; in den übelsten Fällen endlich, wo Zerstörung des Zäpfchens oder der Mandeln droht, Gurgelwässer und Pinselsäfte mit Sublimat (No. 598—604, 609.), mit Liquor Hydrarg. nitrici (No. 605.), mit blausaurem Quecksilber (No. 606 u. 607.), mit Cuprum sulphur., mit Liniment. Aeruginis (No. 610.), mit Argent. nitricum (No. 612.), mit Mineralsäuren (No. 617 u. 618.), mit Alaun (No. 615.) u. s. w.

596. ℞ Extr. Opii aquos. gr. vj,
Decoct. cort. Chinae rubr. (ex ʒij) ℥vj.
M. D. S. Zum Gurgeln. (Ricord.)

Anw. Bei syphilitischen Geschwüren im Halse.

Lac mercuriale Plenkii.

597. ℞ Mercurii vivi dep. ʒj,
Gummi Arabici ℥ß,
Syrup. capit. Papav. q. s.,
ut f. Mucilago. Post longam triturationem in mortario adde sensim:
Lactis vaccini bullient. ℥viij.
M. D. S. Zum Gurgeln.

Anw. Bei syphilitischer Bräune. Auch zu örtlichen Bädern bei Phimosis von Geschwüren auf der innern Fläche der Vorhaut, sowie zu Waschungen bei gonorrhoïscher Augenentzündung.

---

598. ℞ Hydrarg. muriat. corros. gr. ij.
Solve in
Decoct. flor. Malvae (ex ℥ß) ℥v,
Lactis vaccini ℥j.
M. D. S. Zum Gurgeln. (Richard.)

---

599. ℞ Hydrarg. muriat. corros. gr. ij—viij.
Solve in
Decoct. herb. Conii maculat. ℥viij.
D. S. Zum Gurgeln. (Ricord.)

---

600. ℞ Hydrarg. muriat. corros. gr. ij—viij.
Solve in
Decoct. herb. Belladonnae ℥viij.
D. S. Zum Gurgeln. (Ricord.)

---

601. ℞ Cort. Peruvian. reg. ℥ß.
Coque cum
Aquae fontanae ℔j
ad Colat. ℥vj, in qua solve:
Hydrarg. muriat. corros. gr. iv.
Adde:
Tinct. Myrrhae,
Mellis rosati ana ℥ß.
M. D. S. Gurgelwasser. (Hennen.)

---

602. ℞ Hydrarg. muriat. corros. gr. ij,
Syrup. Mororum ℥j.
M. D. S. Zum Einpinseln. (Rust.)

Anw. Sämmtlich (No. 598—602.) bei syphilitischen Geschwüren am Zäpfchen, an den Tonsillen, im Schlunde u. s. w. — Der Kranke muss sich in Acht nehmen, von diesen Mitteln etwas zu verschlucken, thut auch wohl, nach deren Anwendung sich jedesmal den Mund mit einer einfachen Flüssigkeit auszuspülen.

---

603. ℞ Hydrarg. muriat. corros. in q. s. Aquae destill. solut. gr. vj—xij,
Extr. Conii maculati,
— Chamomill. ana ʒij;

Tinct. Opii simpl. ʒj—iß,
Mellis rosati ℥j.
M. D. S. Umgeschüttelt zweimal täglich damit zu bepinseln. (Rust.)
Anw. Bei syphilitischen Nasen-, Mund- und Halsgeschwüren.

---

604. ℞ Hydrarg. muriat. corros. gr. vj.
Solve in
Aquae Laurocerasi ℥iß.
Adde:
Extr. Chamomillae,
— Calendulae ana ʒiß;
Tinct. Opii simpl. ʒj.
M. D. S. Pinselsaft.

---

605. ℞ Liquor. Hydrargyri nitrici oxydati gtt. iv—vj,
Mellis Rosarum ℥j.
M. D. S. Zum Einpinseln. (Rust.)

---

606. ℞ Hydrarg. hydrocyanici ℈ß.
Solve in
Decoct. ten. sem. Lini ℔j.
D. S. Zum Gurgeln. (Parent.)

---

607. ℞ Hydrarg. hydrocyanici gr. x.
Solve in
Decocti Hordei ℔j.
Adde:
Mellis rosati ℥j.
M. D. S. Umgeschüttelt zum Ausspülen des Mundes. (Brera. Biett.)

---

608. ℞ Rad. Sarsaparillae ℥ß.
Coque cum
Aquae destill. ℥xvj,
sub finem coctionis addendo:
Herb. Conii maculati ʒij,
ad Colat. ℥viij, in qua solve:
Hydrarg. hydrocyanici gr. ij.
M. D. S. Umgeschüttelt als Gurgelwasser zu gebrauchen. (Müller.)

---

609. ℞ Hydrarg. muriat. corros. gr. iij,
Ammonii muriat. dep. ℈j.
Solve in
Aquae destillatae ℥v.
Adde:
Tinct. Opii crocat. ʒj,
Mucilag. Gummi Mimosae,
Mellis depumati ana ℥ß.
M. D. S. Umgeschüttelt als Mund- und Gurgelwasser. (Biett.)

610. ℞ Liniment. Aeruginis ʒj—ij,
Aquae destillat. ℥v,
Mellis rosati ℥j.
M. D. S. Zum Gurgeln.
Anw. Sämmtlich (No. 604—610.) bei bösartigen Schankern in der Mundhöhle und im Schlunde. — Wie bereits erwähnt, darf von allen diesen Mitteln nichts verschluckt werden, auch ist der Mund nach ihrem Gebrauch jedesmal auszuspülen. Namentlich gilt diess auch von der letzten Formel.

---

611. ℞ Auri divisi gr. x—xxv,
Syrup. Mororum ℥j.
M. f. Linctus. D. S. Pinselsaft. (Niel.)
Anw. Bei schnell um sich greifenden oder sehr harnäckigen syphilitischen Geschwüren im Munde oder Halse.

---

612. ℞ Argenti nitrici fusi gr. iv.
Solve in
Aquae Sabinae ℥vj.
Adde:
Laudani liquidi Sydenh. ʒij—iij.
M. D. S. Zum Gurgeln. (Kopp.)
Anw. Bei bösartigen syphilitischen Geschwüren in der Mundhöhle und im Schlunde. — *Fricke* bediente sich, nach Minderung der Entzündung, ebenfalls einer schwachen Auflösung des Höllensteins, liess aber mit derselben nicht gurgeln, sondern die Geschwüre blos damit betupfen, bei langsamem Verlaufe aber einfache Cataplasmen um den Hals legen.

---

613. ℞ Zinci muriatici gr. viij.
Solve in
Aquae destillatae ℥viij.
Adde:
Acidi muriatici gtt. iv.
M. D. S. Zum Gurgeln und Ausspülen des Mundes. (Hancke.)
Anw. Bei Angina syphilitica ulcerosa Faucium.

---

614. ℞ Zinci muriatici gr. iij.
Solve in
Aquae destillatae ℥j.
Adde:
Acidi muriatici gtt. j,
Mellis Rosarum ℥j.
M. D. S. Zum Bepinseln. (Hancke.)

Anw. Bei syphilitischen Rachengeschwüren.

615. ℞ Aluminis crudi ℈j—ʒj.
Solve in
Aquae Lactucae ℥vij.
Adde:
Mellis rosati ℥j.
M. D. S. Zum Gurgeln. (Ricord.)

Anw. Bei hartnäckigen syphilitischen Halsgeschwüren.

616. ℞ Manganesii muriat. ʒij—ʒß.
Solve in
Decoct. Hordei ℥vj.
Adde:
Mucilag. Gummi Arabici,
Mellis despumati ana ℥j.
M. S. Zum Gurgeln. (Kapp.)

Anw. Gegen venerische u. scorbutische Geschwüre des Mundes und Halses. — *Kapp* wendete das Manganes. muriat. auch innerlich gegen Krätze, Flechten und syphilitische Leiden an. Gegenwärtig ist es aber fast ganz ausser Gebrauch gekommen.

617. ℞ Acidi muriat. gtt.xx,
Aquae Lactucae ℥vij,
Mellis rosati ℥j.
M. D. S. Zum Gurgeln. (Ricord.)

618. ℞ Acidi nitrici ℈j,
Mellis rosati,
Syrupi Mororum ana ℥ß.
M. D. S. Pinselsaft. (Oppert.)

Anw. Beide Formeln (No. 617 u. 618.) bei hartnäckigen syphilitischen Mund- und Halsgeschwüren, sowie bei Angina Faucium mercurialis.

bb) *Syphilitisches Nasengeschwür.* Ist der Charakter desselben hypersthenisch, ist die Nasenschleimhaut geröthet, trokken, angeschwollen, heiss und schmerzhaft, so wende man antiphlogistische, reizmindernde Mittel an, Abkochungen von Leinsaamen, Malven, Althaea, etwa mit Zusatz von Bilsenkraut oder Schierling, die man in die Nase einschlürfen oder einspritzen lässt; nach Umständen selbst Blutegel. Bei asthenischem Charakter, Auflockerung der Nasenschleimhaut, Schmerzlosigkeit, profuser, übler Absonderung, adstringirende und aromatische Abkochungen von Scordium, Wallnussblättern, Weidenrinde, Eichenrinde, China, mit Myrrhentinctur, Alaun; das Kalkwasser, die Chlorkalkauflösung, Auflösungen von Iod und Iodkali (No. 619 u. 620.), Pinselsäfte mit Sublimat (No. 602—604.), mit dem Liquor Hydrarg. nitrici (No. 605.), verschiedene Schnupf- und Niesepulver (No. 622—624.), trockne Dämpfe von Mastix, Benzoë, Weihrauch, Zinnober (No. 625.), die durch dünne Röhren oder Papierdüten in die Nase geleitet werden. Doch hüte man sich vor Anwendung gar zu reizender Mittel, durch welche die Zerstörung eher befördert als aufgehalten wird. Zur Unterstützung des Ausflusses und Reinigung des Geschwürs dient das Einschlürfen von lauem Wasser oder lauer Milch in die Nase.

Innerlich werden kräftige Quecksilberkuren (Sublimat, rother Präcipitat, Inunctionskur) empfohlen. Da aber nur zu oft der Missbrauch des Mercurs an der Entwickelung dieser hartnäckigen secundären Formen Antheil hat, so möchte das *Zittmann*'sche Decoct (No. 473.a.u.b.), Abkochungen der Sarsaparille (No. 468—471. a. u. b.) und namentlich das Iod den Vorzug verdienen. *Bonorden* stellte drei Kranke durch Neutralsalze und Holztränke vollkommen her.

Solutio ïodurata Lugolii ad usum externum.

619. ℞ Iodi gr.ij—iij—iv,
Kali hydroïodici gr.iv—vj—viij.
Solve in
Aquae destillatae ℥xvj.
D. S. Zum Waschen, Einspritzen. (Lugol.)

Anw. Zu Einspritzungen in die Nase bei Ozaena, bei scrofulösen Augenleiden unter die Augenlieder und in die Thränenkanäle, ferner in geöffnete Cysten und Fistelgänge u. s. w.

620. ℞ Iodi gr.v,
Kali hydroïodici ℈j.
Solve in
Aquae destillatae ℔ij.
M. D. S. Zum Aufschnupfen in die Nase und zu Umschlägen über dieselbe. Alle zwei Stunden zu wiederholen. (Moij'sisovics.)

Anw. Bei Ozaena syphilitica. — Ein Militär von 43 Jahren hatte mehrmals an Tripper und Schanker gelitten, und war Anfangs nur mit örtlichen Mitteln behandelt worden, erhielt aber später auch Sublimat und Calomel innerlich, nebst Einreibungen der grauen Quecksilbersalbe in die innere Schenkelfläche. Allmälig trübte sich sein allgemeines Befinden; allgemeine Muskelschwäche, Trägheit in allen Bewegungen, Appetitlosigkeit, Schmerzen in der Nase und den Schienbeinen stellten sich ein. Das Decoctum Zittmanni wurde längere Zeit ohne den gewünschten Erfolg getrunken. Später erhielt er Calomel mit Aloë in grossen Dosen, wodurch zwar eine heftige Salivation und Diarrhöe mit Zunahme der Schwäche herbeigeführt, die Krankheit aber nicht geheilt wurde. Jetzt wendete er sich an einen homöopathischen Arzt, und, da auch dessen Kur seinen Erwartungen nicht im mindesten entsprach, reiste er nach Gräfenberg, um unter Leitung des sogenannten Wasserarztes, *Priessnitz*, die Wasserkur zu brauchen. Jedoch die Nasenschmerzen vermehrten sich nach und nach, es enstanden cariöse Geschwüre, die äussere Nase schwoll so sehr an, dass sie beinahe die Grösse einer Faust erreichte; nur die Knochenschmerzen wurden etwas geringer. Die Esslust vermehrte sich zwar; der Kranke magerte aber dennoch ab. Die sogenannten kritischen Furunkeln, welche öfterer in grosser Menge erschienen, vermehrten durch ihre Schmerzhaftigkeit noch die Leiden des Kranken, welcher nach 28 Monaten Gräfenberg trostlos verliess. Einige Tage nach seiner Rückkehr zog er den Dr. *Moij'sisovics* zu Rathe. Sein Zustand war folgender: Er lag im Bett, unvermögend seine Füsse zu bewegen oder sich umzudrehen; die ihn umgebende Atmosphäre war so stark mit dem Geruche der stinkenden Effluvien aus der Nase geschwängert, dass es unmöglich war, längere Zeit in seiner Nähe zu verweilen; die Nase war wegen ihrer Grösse unförmlich, die Scheidewand durchbohrt; die Schienbeine aufgetrieben; die Heftigkeit der Knochenschmerzen, vorzüglich in der Wirbelsäule, so gross, dass der Kranke sich seit vielen Monaten keines ruhigen Schlafes erfreuen konnte; der Körper abgemagert. Gegen Abend mässiges Fieber. — *Moij'sivovics* verordnete innerlich 1 Scrupel Iodkali in 3 Unzen Wasser aufgelöst, Vormittags auf dreimal zu nehmen; äusserlich obige Solution und zum Bade 3 Pfund Salz, 1½ Drachme reines Iod und 2½ Drachme Iodkali. Der Kranke schlief schon die folgende Nacht vortrefflich. Am folgenden Tage ½ Drachme Iodkali innerlich. Am vierten Tage 2 Scrupel Iodkali innerlich, in's Bad 2 Drachmen Iod und 3 Drachmen Iodkali. Am neunten Tage, wo der Kranke schon allein in's Bad gehen und aus demselben steigen konnte, 1 Drachme Iodkali innerlich. Am eilften Tage ein scharlachartiger Ausschlag mit hirsekorngrossen Erhabenheiten über den ganzen Körper. Am 21. Tage wurde die Behandlung geschlossen. Der widerliche Geruch aus der Nase hatte schon am zehnten Tage der Kur aufgehört; doch wurde das Aufschnupfen der Iodsolution noch fortgesetzt. Seit dieser Zeit erfreut sich der für unheilbar gehaltene Kranke der besten Gesundheit. — (Man vergl. übrigens oben No. 490.)

---

621. ℞ Chlori Calcariae ℥iß—ij.
Tere in mortario vitreo et sensim affunde:
Decoct. rad. Ratanhiae (ex ℥ß) ℥viij.
Stent per dimidiam horam in quiete, dein limpidum decantetur. D. S. Zum Einspritzen. (Detmold.)

Anw. Ist zwar von *Detmold* nicht bei Ozaena ulcerosa syphilitica, sondern bei Ozaena non ulcerosa s. spuria angewendet worden, und stets mit glücklichem Erfolg. Es dürfte aber diese Mischung auch bei syphilitischer Ozaena hülfreicher sein, als viele andere, kräftiger eingreifende Mittel. — *Detmold* liess mittelst einer Spritze, die eine lange Spitze haben muss, damit sie hoch genug in die Nase gebracht werden könne, die Flüssigkeit täglich drei- bis viermal in beide Nasenhöhlen einspritzen. Während des Einspritzens wird der Kopf etwas zurückgebogen und die Nase nachher zu-

gehalten, damit die Flüssigkeit eine kurze Zeit in der Nase verweile. Er liess diese Injectionen anhaltend brauchen, von Zeit zu Zeit ein Purgans und zwei- bis dreimal in der Woche ein kräftiges lauwarmes Salzbad nehmen.

622. ℞ Hydrarg. muriat. mitis,
Pulv. rad. Althaeae (v. Liquirit.) ana gr.ij—iij.
M. f. Pulvis. Dent. tal. doses. No. vj. D. S. Abends ein Pulver als Prise zu gebrauchen. (Dupuytren.)

Anw. Bei Ozaena nasalis.

623. ℞ Hydrarg. muriat. mit. ℈j,
— oxydati rubri praep. ℈ß;
Sacchari crystallisati ℥ß.
M. f. Pulvis. subtiliss. D. ad vitrum. S. Fünf- bis sechsmal täglich eine Prise zu nehmen. (Trousseau.)

Anw. Bei Ozaena nasalis und chronischem Schnupfen.

624. ℞ Hydrarg. sulphurici oxydati gr.j,
Pulv. rad. Asari ʒiß.
M. f. Pulvis. Dividat. in viij part. aequal. D. S. Morgens und Abends ein Pulver in die Nase einzuziehen.

Anw. Bei Ozaena, nach Beseitigung von Nasenpolypen, bei Amaurose. — Beide Mittel gehören übrigens zu den heftiger wirkenden, und bedürfen grosser Vorsicht.

525. Zinnober-Tabak.

Dieffenbach empfiehlt bei syphilitischen Nasengeschwüren das Rauchen von Tabak, der mit Zinnober imprägnirt ist, wobei der Dampf durch die Nase geblasen wird. Es lässt auf ¼ Pfund Tabak 1—2 Drachmen, auf eine Cigarre aber 3—6 Gran Zinnober nehmen. — *Venot* wendet bei venerischen Geschwüren des Rachens und der Nase ebenfalls Zinnoberdämpfe an. Er lässt zu diesem Behuf Salbeiblätter, die vorher mit Gummiwasser klebrig gemacht sind, in gepulvertem Zinnober wälzen und an der Luft trocknen. Der Kranke beginnt mit zwei Pfeifen, die er in Zeit von 12 Stunden raucht, und steigt nachher bis auf drei oder vier Pfeifen (ungefähr ½ Drachme Zinnober). Nach jeder Pfeife gurgelt er sich mit durch Honig versüsstem Gerstenwasser. Durch dieses, von einer strengen Diät unterstützte Verfahren sollen die Geschwüre des Zäpfchens und der Mandeln in einem Monate zur Heilung gebracht werden. Bei Geschwüren in der Nase wird der Dampf durch diese geleitet. — Andere Aerzte finden indessen diese Zinnoberdämpfe bedenklich, und wohl nicht mit Unrecht.

b) *Exanthemata syphilitica; syphilitische Hautkrankheiten.*

Bei der inneren Behandlung derselben kommt es vorzüglich darauf an, ob der Kranke gegen die vorausgegangenen primären Formen schon viel Quecksilber gebraucht hat oder nicht. Im ersteren Falle dürfte die Sarsaparille oder das Iodkali den Vorzug vor dem Quecksilber verdienen; im zweiten Falle bildet aber eine methodische Mercurialkur das sicherste Verfahren. — Was die örtliche Behandlung der syphilitischen Hautkrankheiten betrifft, so ist vorzüglich der Reizzustand der afficirten Hautstellen zu berücksichtigen. Wo starke Entzündung, Röthe uud Schmerz vorhanden sind, wird man mit erweichenden Mitteln, einfachen und Kleienbädern, beruhigenden Fomentationen und Cataplasmen, mehr ausrichten, als mit reizenden Salben. Wenn keine Geschwüre zugegen sind, so zeigen sich Sublimatbäder (1 Drachme bis ½ Unze auf das Bad) und Sublimatwaschungen sehr nützlich; bei gleichzeitiger Mercurialkachexie dagegen salpetersaure Bäder (2—4 Unzen Salpetersäure auf das Bad). Auch Zinnoberräucherungen (No. 626.) können sich vortheilhaft erweisen. Gehen die Exantheme in Geschwüre über, so werden diese ganz so wie Schanker ihrem Charakter gemäss behandelt. — Nun noch einige Worte über die einzelnen Formen.

Die leichteren syphilitischen Hautkrankheiten, wie die *Maculae simplices* und *Papulae syphiliticae*, weichen gewöhnlich der Sarsaparille in Verbindung mit Spiessglanzmitteln, oder dem Gebrauche des Sublimats, in Verbindung

mit warmen Seifenbädern (1 Pfund weisse Seife auf das Bad) und einer strengen Diät. Bestehen sie aber schon seit längerer Zeit und sind sie mit Quecksilber unmethodisch und ohne Erfolg behandelt worden, so verordne man das *Zittmann*'sche Decoct. Die Behandlung mit abführenden Salzen ist nur dann vortheilhaft, wenn sie unter Fieberbewegungen auftreten. Gegen die nach dem papulösen Ausschlage zurückbleibenden Flecken werden salzsaure und salpetersaure Waschungen (No 636 u. 637.) als die besten und unschädlichsten Mittel gerühmt. — Die *Maculae squamosae* und *ulcerosae* erfordern ebenfalls die Sarsaparille, die Antimonialien, das *Zittmann*'sche Decoct, das Kali hydroïodicum; die Quecksilbermittel sind nur in solchen Fällen nützlich, wo kein Missbrauch derselben vorausgegangen ist. Sind die Flecken bereits in Geschwüre übergegangen, so dient zum Verbande, besonders wenn sie sehr schmerzhaft sind, eine Zinksalbe mit rothem Präcipitat und Opium (No. 638.), oder auch eine einfache Zinksalbe. — Von grösserer Wichtigkeit sind die *pustulösen* und *tuberculösen* Hautausschläge und Geschwüre. Eine gründliche Heilung ist, nach *Simon jun.*, nur durch eine methodische Mercurialkur zu erlangen. Doch widerräth derselbe den Sublimat, den rothen Präcipitat, die Räucherungen u. s. w.; er empfiehlt vielmehr die mildesten Präparate, den Mercurius gummosus, das Calomel, in kleinen und nur langsam gesteigerten Gaben, um keinen unzeitigen Speichelfluss einzuleiten, der aber auch nicht ängstlich zu umgehen ist, wenn er nach mehrwöchentlicher Steigerung der Gaben eintritt. Eine zu strenge Diät ist hier nicht am Platze, da die Kranken in der Regel schon sehr elend und abgezehrt sind. Die Pusteln, Tuberkeln und Geschwüre sind dabei nach ihrem jedesmaligen Charakter örtlich zu behandeln. *Simon jun.* empfiehlt vorzüglich die Aqua nigra (No. 522.), die Aqua viridis (No. 639.), eine Chinaabkochung mit Cuprum sulphuricum, oder auch Salben mit Calomel oder Aerugo, das Unguent. nigrum (No. 589.) und, bei sehr wuchernden und schmerzhaften Geschwüren, eine Salbe aus Argent. nitricum mit Opium. Bei gleichzeitig vorhandener Mercurialkachexie, nach *Bonorden*, das Unguent. Zinci, das Unguent. oxygenatum, oder eine Solutio Lapid. infernal. mit Tinct. Opii. — Gegen den *Lupus syphiliticus* ist besonders der innerliche und äusserliche Gebrauch des Arseniks (No. 644.) empfohlen worden. Dagegen sind die corrosiven Mercurialwässer zu widerrathen, da sie bei dem oft entzündlichen Charakter dieser Geschwüre zu reizend wirken.

626. Zinnober-Räucherungen. Zu den allgemeinen Zinnoberräucherungen benutzt man einen Räucherungs-Apparat, in welchem der Kranke die Dämpfe von etwa einer Drachme Zinnober 5—10 Minuten auf die Haut einwirken lässt. Diese Räucherungen werden alle zwei bis drei Tage wiederholt. — Zu örtlichen Räucherungen streut man einige Gran Zinnober auf glühende Kohlen oder auf ein glühendes Eisen, und leitet die Dämpfe durch eine Röhre nach dem kranken Theile. — Diese Methode gehört zu den ältesten gegen syphilitische Krankheiten, und findet auch gegenwärtig noch ihre Anhänger. Sie bleibt aber immer unsicher und selbst gefährlich; besonders führt sie schnell Speichelfluss herbei. — Ungleich mehr Vertrauen verdienen Soolbader, alkalische Bäder, Schwefelleberbäder und Schwefeldampfbäder bei veralteten syphilitischen Hautkrankheiten.

---

627. ℞ Hydrarg. muriat. corros. gr.iv.
Solve in
Decoct. cort. Ulmi (ex ℥j) ℥viij.
Adde:
Tinct. Opii crocat. ʒiij.
M. D. S. Umgeschüttelt mehrmals täglich die kranken Partieen damit zu waschen. (v. Gräfe. Löffler.)

Anw. Gegen atonische syphilitische Hautgeschwüre und andere syphilitische Hautleiden.

---

628. ℞ Hydrarg. acetici ʒj,
Axungiae Porci ʒvj,
Olei Olivarum ʒij.

M. exactissime; f. Unguentum. D. S. Zum Einreiben. (van Mons.)
Anw. Gegen venerische Flechten.

629. ℞ Hydrarg. ammoniato-muriatici ʒj,
Axungiae Porci ℥j,
Liquor. Kali carbon. ʒj.
M. f. Unguent. D. S. Früh u. Abends einzureiben. (Werlhoff.)
Anw. Gegen pustulöse und schorfige Ausschläge venerischer Natur.

630. ℞ Aquae Calcariae ℥j,
Olei Amygdalar. dulc. ℥ij,
Tinct. Opii simpl. ʒiiß.
M. D. S. Täglich viermal mittelst eines Charpiepinsels aufzutragen. (Weber.)
Anw. Gegen schmerzhafte syphilitische Pusteln.

631. ℞ Resinae Pini empyreumat. liquidae ʒij,
Adipis suillae ℥j.
M. f. Unguent. D. S. Zum Verband. (Emery.)
Anw. Gegen veraltete papulöse und schuppige Syphiliden. — *Baumès* verordnet nur 1 Drachme Theer auf 1 Unze Fett und mischt Calomel und Kampher bei. — *Williams* empfiehlt das Ungt. Hydrarg. nitrici. — Oft erweist sich das Emplast. de Vigo gegen papulöse Eruptionen sehr wirksam.

632. ℞ Unguent. sulphurat. simpl. ℥j,
Resin. Pini empyreumat. liquid. ʒj,
Hydrarg. sulphurat. oxydati gr.xv.
M. f. Unguentum. D. S. Zum Verband. (Ricord.)
Anw. Gegen syphilitische Hautausschläge.

633. ℞ Spirit. Nitri fumant. ℥j—ij.
D. S. Dem Bade beizumischen. (Fricke.)
Anw. Bei syphilitischen Ausschlägen.

634. ℞ Spirit. Nitri fumant. ℈ß,
Aquae destillatae ℥vj.
M. D. S. Zum Betupfen. (Fricke.)
Anw. Gegen syphilitische Flecke im Gesicht.

635. ℞ Aquae oxymuriat. ʒj,
Olei Amygdalar. dulc. ℥j.
M. D. S. Täglich zweimal die Flecken damit zu bestreichen. (Lagneau. Rayer.)
Anw. Zur Beseitigung der violetten Flecken, welche nach Syphiliden zurückbleiben. — *Baumès* bestreicht sie mit Erfolg mit einer camphorirten Bleisalbe (½ Drachme Kampher auf 1 Unze Bleisalbe).

636. ℞ Acidi muriatici ʒij,
Aquae destillatae ℥vj.
M. D. S. Zum Waschen. (Simon jun.)

637. ℞ Acidi nitrici ℥ß,
Aquae destillatae ℔j.
M. D. S. Zum Waschen. (Bonorden.)
Anw. Beide Formeln zur Tilgung der Flecken, welche nach syphilitischen Knötchen (Papulae) zurückbleiben.

638. ℞ Unguent. Zinci ℥j,
Hydrarg. oxydati rubri ℈j—ʒß,
Opii pulvereti gr.v—x.
M. D. S. Zum Verband. (Simon jun.)
Anw. Gegen secundäre venerische Hautgeschwüre, wenn sie sehr schmerzhaft sind.

Aqua viridis.

639. ℞ Aeruginis,
Zinci sulphurici,
Cupri sulphurici ana ʒj.
Coque cum
Aquae fontanae ℔j
ad remanentiam ℥vj.
M. D. S. Zum äusserlichen Gebrauch.
Anw. Gegen venerische Pusteln und Tuberkeln und die aus ihnen hervorgegangenen Hautgeschwüre. — Auch zur Vertilgung des wilden Fleisches und, mit 3 Theilen Salbeithee vermischt, als Einspritzung bei habitueller Leukorrhöe.

640. ℞ Hydrarg. muriat. mit. ʒj-ij,
Opii pulv. c. pauxill. Aquae in pultem redacti ʒß-j,
Adipis suilli ℥j.
M. f. Unguentum. D. S. Verbandsalbe. (Rust.)

… D.
(Kapp.)
… Hautge-

…ucntum. D.
(Simon jun.)
… von Lupus von
… scrofulöser Na-
… Erfolge ange-
… mus gummosus
… 30 und 40 Gran

… natronat. gr.
… rosati ʒj.
… Unguentum. D.
… band. (Wendt.)
… ende syphilitische Haut-

… Hydrarg. ammoniat.-muriat.
… Unguent. Lithargyri ʒj.
… tissime D. S. Zum Ver-
… (Hirschmann.)
… Gegen geschwürige Risse (Rha-
… philit.) an den Fusszehen. —
… wendet auf schmerzhafte Rha-
… eine Opiatsalbe aus einfachem
… und Opium an.

647. ℞ Hydrarg. muriat. mitis ʒj,
Aquae Althaeae ℥iv—v.
M. D. S. Zum Verband. (Velpeau.)

Anw. Gegen Rhagaden. — Man tränkt Charpiebäuschchen mit der Flüssigkeit und legt solche auf. Eine dreimalige Application soll zur Heilung genügen.

Gegen das *Ausfallen der Haare* nach syphilitischen Krankheiten empfiehlt … Bähungen von Decocten der Herba Marrubii, Abrotani oder Centaurei; Einreibungen einer aus Nussschalenasche, bittern Mandeln und Mandelöl oder einem andern fetten Oele bereiteten Seife, oder eines aus Hirschtalg und Lorbeer- oder Wachholderöl bestehenden Liniments. *Hufeland* rühmt das Aufstreuen von gebranntem, mit Puder vermischtem Kochsalze. Die frisch hervorsprossenden Haare müssen fleissig gekämmt und wiederholt abrasirt werden. Nach *Ricord* besteht das beste Verfahren in Abrasiren der noch vorhandenen Haare und nachherigem Einreiben stimulirender Mittel, namentlich einer Pomade mit Hydrarg. Iodatum flavum oder mit Canthariden-tinctur. *Foucard* empfiehlt nach *Ricord* eine Pomade aus Schwefelcerat (Flor. Sulphuris ℥j, Axungiae ℔j) und Rindsmark, von jedem 8 Theile, 1—2 Theile Turpethum minerale und etwas Citronenöl. Einige andere sehr bewährte Mittel sind nachstehend (No. 648—651.) aufgeführt worden:

648. ℞ Tinct. Cantharidum.
Spirit. Rorismarini ana ʒj;
Liquor. Kali carbon. ʒiß,
Aquae destillatae ℥iv.
M. D. S. Waschwasser. (Sachse.)

---

649. ℞ Herb. Rorismarini.
— Abrotani ana ʒiij.
Infunde
Aquae fervidae q. s.
In Colat. ℥vj solve:
Kali carbonici ʒij.
Adde:
Tinct. Cantharidum ʒj.
M. D. S. Oefters damit zu waschen.
(Wendt.)

650. ℞ Infusi flor. Rorismarini ℥ij,
Succi Citri rec. express. ʒij,
Tinct. Cantharidum ʒß.
M. D. S. Die enthaarten Stellen öfters damit zu waschen.

Anw. Alle drei Formeln (No. 648—650.) zur Beförderung des Haarwuchses an Stellen, an denen durch syphilitische Ausschläge die Haare ausgefallen sind.

---

651. ℞ Tinct. Cantharidum,
Succi Citri rec. express. ana ʒß;
Extr. Chinae frigide parati ʒj,
Medullae Ossium ℥j,
Olei Nucum Jugland. ℈j,
— Bergamottae gtt. vj.
M. intime; f. Unguentum. D. S. Haarpomade.

Anw. Gegen das Ausfallen der Haare, besonders nach überstandenen syphilitischen Krankheiten. — Wenn die Haare wieder anfangen hervorzusprossen, so muss man sie von Zeit zu Zeit wieder abrasiren. Auch das wiederholte Kämmen mit einem sehr dichten Staubkamme trägt zum Wachsthum der Haare viel bei, und muss wenigstens alle zwei Tage 10—12 Minuten lang fortgesetzt werden.

---

652. ℞ Acidi Citri cryst. ℈ij,
Extr. Cort. Peruviani frigide parati ʒj,
Medullae Ossium ℥ß,
Olei Lupuli ʒj,
— de Cedro gtt. xxiv.
M. f. Unguent. D. S. Haarpomade.

Anw. Gegen das Ausfallen der Haare und zur Beförderung des Haarwuchses.

Bei der syphilitischen *Entartung der Nägel* (Onychia syphilitica) lässt sich nicht eher etwas thun, als bis die Nägel von selbst abgefallen sind. Nach *Ricord* soll man hierauf die Matrix mit Liquor Natri chlorati befeuchten und Calomel darüber streuen.

---

c) *Excrescentiae syphiliticae, Condylomata syphilitica; syphilitische Excrescenzen, Feigwarzen.*

Secundäre Kondylome erfordern eine innerliche Behandlung mit Sublimat, Iodkali oder Sarsaparille.

Was die örtliche Behandlung der secundären Kondylome betrifft, so kommt es dabei theils auf ihre Form, theils auf ihre Consistenz an. Gestielte oder spitzige Kondylome beseitigt man durch die Unterbindung oder durch den Schnitt; erstere verdient in der Regel den Vorzug, da die Blutung oft sehr stark ist, auch die Wiedererzeugung nach der Abtragung durch das Messer leichter zu erfolgen scheint, als nach jeder andern Behandlung. Breit aufsitzende Kondylome werden durch das Aetzmittel beseitigt. Sind die Kondylome sehr hart, hornartig und trocken (venerische Warzen), so wendet man für's erste erweichende Mittel an, bevor man sie der Aetzung unterwirft; sind sie dagegen weich, so macht man sogleich von den Aetzmitteln Gebrauch. Man thut übrigens allemal wohl, mit den mildesten Aetzmitteln den Anfang zu machen. Sind die Excrescenzen klein und zart, sitzen sie an der innern Fläche der Vorhaut und der Schaamlippen, so ist das Acetum saturninum als sehr wirksam zu empfehlen. Man tränkt Charpie damit, legt solche auf die Warzen und wiederholt die Anfeuchtung recht oft. Nachdem man auf diese Weise acht bis zehn Tage fortgefahren hat, schrumpfen die Warzen zusammen und fallen eine nach der andern mit der Wurzel aus. Bei grösseren Warzen benutzt man eine Auflösung von Chlorkalk, die Aqua phagedaenica nigra et flava (No. 522 u. 523.), die Zinksalbe, die Tinct. Sabinae (No. 653.), die Tinct. Thujae occident. (No. 661.), die *Plenk*'sche Solution (No. 665 u. 666.), besonders in ihrer Vereinfachung durch *Freyberg* (No. 667.) u. s. w. *Ricord* lässt die Kondylome mit einer Auflösung von Chlornatrum waschen, die so stark sein soll, dass sie leichtes Jucken erregt; diese Waschungen werden täglich zweimal wiederholt und nachher Calomel aufgestreut. *Fricke* rühmt bei spitzen Kondylomen das Kreosot (No. 662.). Als eigentliche Aetzmittel benutzt man den trockenen Chlorkalk, den gebrannten Alaun, das Acidum nitricum und sulphuric-

[illegible]

[illegible] nach Ablösung des [illegible] war. — Bei der [illegible] Behandlung der [illegible] Warzen hielt man im [illegible] Krankenhause an dem [illegible] nicht eher etwas zu [illegible] unternehmen, als [illegible] ihr Wachsthum vollendet und [illegible] die Reife erlangt hatten. Als Zei- [illegible], dass sie an den Spitzen [illegible]weilen weissgraue Fär- [illegible] als wenn man mit Höl- [illegible] wäre, [illegible] abweiken an- [illegible] Unternimmt man ihre [illegible] so lange sie noch ihre [illegible] haben, d. h. so lange sie noch im Wachsen begriffen [illegible] kann man fast sicher darauf [illegible] dass sie immer wieder empor- [illegible]. Hatten sie also ihre Reife [illegible] wurden sie, im Fall sie mit [illegible] Basis aufsassen, mit [illegible] als möglich mit [illegible] ausgeschnitten, und die [illegible] kleineren sogleich, [illegible] Tage, mit La- [illegible]. Kleinere Feig- [illegible] eine breite [illegible] sofort mit Höllen- [illegible] waren sie aber sehr [illegible] grosse Massen [illegible] besonders an den weib- [illegible] vorkommen), [illegible] Kör- [illegible] grössere Portionen der- [illegible] eingeschnürt. [illegible] solchen Fällen des [illegible] muss man auf eine bedeu- [illegible] weiche sich [illegible] selbst nicht immer [illegible] diesem Behufe anzu- [illegible] Blutst- [illegible] Dr. [illegible] und [illegible]

[illegible]

[illegible] Charité zu Berlin bei mehreren Kranken in Anwendung gebracht wurde. Man bestrich nämlich die Warzen mit rohem, noch blutigem Fleische, und warf letzteres dann weg. In mehreren Fällen wurden die Warzen von den Spitzen nach der Basis hin brandig, in andern blieben sie unverändert; auch kehrten sie in Fällen, wo

sie in grosser Anzahl vorhanden waren, bald wieder. Nur bei kleinen, zarten, vereinzelt auf der innern Fläche der Nymphen oder der Vorhaut sitzenden Warzen war dieses Mittel zur völligen Heilung ausreichend.

653. ℞ Tinct. Sabinae ℥ß.
D. S. Zweimal täglich die Feigwarzen damit zu bestreichen.

---

654. ℞ Pulv. herb. Sabinae ʒj.
Unguent. rosati ʒiij.
M. D. S. Zum äusserlichen Gebrauch. (Bonorden.)

Anw. Gegen venerische Warzen. — *Bonorden* lässt diese Salbe recht dick auf ein Leinewandläppchen oder auf Charpie aufstreichen und damit die Warzen und ihre nächste Umgebung bedecken. Sind sie in grosser Menge vorhanden, so thut man besser, die Salbe mit einem Spatel auf und zwischen dieselben zu streichen und erst nachher Charpie darüber zu legen. Man wiederholt die Application der Salbe täglich, und setzt sie nur dann aus, wenn die Entzündung und der Schmerz zu lebhaft wird. Sind die Warzen sämmtlich getilgt, so legt man ein mit Cerat bestrichenes oder in Chamillenaufguss getauchtes Läppchen auf, und in zwei Tagen ist die Stelle wieder überhäutet.

---

655. ℞ Pulv. herb. Sabinae,
Axungiae Porci ana ʒiij.
M. f. Unguent. D. S. Zum Bestreichen. (Ernst Horn.)

---

656. ℞ Liquor. Stibii muriat.,
Hydrarg. muriat. corros. ana ʒj;
Pulv. herb. Sabinae ʒij,
Axungiae Porci ʒvj.
M. f. Unguent. S. Auf Charpie zu streichen. (Neumann.)

Anw. Beide Formeln (No. 655 u. 656.) gegen Kondylome.

---

657. ℞ Pulv. herbae Sabinae ℥ß.
D. S. Zum Aufstreuen.

Anw. Gegen kleine und weiche syphilitische Excrescenzen. Hier reicht das einfache Sabinapulver od. der gebrannte Alaun meist vollkommen zur Heilung aus. Dagegen soll man bei harten Warzen, nach dem Rathe *Girtanner's* und *Gardiner's*, erst einen Brei von in Oel gesottenen Zwiebeln täglich drei- bis viermal auflegen, und erst dann, wenn sie dadurch weich geworden sind, das Sabinapulver aufstreuen, wodurch sie sich in einen leicht wegzuschabenden Schleim verwandeln sollen. — *Bonorden* widerräth das Aufstreuen des trocknen Sabinapulvers als weniger wirksam, da die harzigen und ätherisch-öligen Bestandtheile sich im Fett viel leichter auflösen.

---

658. ℞ Aluminis usti,
Ferri oxydati rubri,
Pulv. herb. Sabinae ana ʒj.
M. f. Pulvis. D. S. Streupulver. (Ricord.)

---

659. ℞ Aluminis usti,
Aeruginis,
Pulv. herb. Sabinae ana ʒj.
M. f. Pulv. D. S. Zum Aufstreuen. (Bobington.)

---

660. ℞ Aluminis usti,
Hydrarg. oxydati rubri ana ʒß;
Pulv. herb. Sabinae ʒij.
M. f. Pulvis. D. S. Zum Aufstreuen. (Gardiner.)

Anw. Sämmtlich (No. 658—660.) gegen Feigwarzen. — Diese tiefer einwirkenden Mittel sind nur bei sehr hartnäckigen, ohne Schmerz und Entzündung auftretenden Excrescenzen angezeigt.

---

661. ℞ Tinct. Thujae occidental. ʒj—ʒij.
D. S. Zum Betupfen. (Warnatz.)

Anw. Gegen Kondylome. Man lässt auch wohl die Tinct. Thujae gleichzeitig innerlich, täglich ein paarmal zu 5—20 Tropfen, nehmen. — In neuester Zeit machte insbesondere *Mohnike* in Berlin auf die heilkräftigen Wirkungen der Tinctur der Thuja occidental. aufmerksam, welche ihm, auf die Empfehlung *Dierbach's*, selbst in solchen Fällen ihre Wirkung nicht versagte, in denen das *Zittmann*'sche Decoct, die *Dzondi*'sche Sublimatkur und andere höchst eingreifende Kurmethoden erfolglos geblieben waren. *Mohnike* liess 3 Unzen der frischen Blätter mit 6 Unzen Weingeist

... D. S. Zum ... (Fricke.)

... gegen ... Kondylome. — ... nach Umständen ... oder weingeistigen ...

... ℞ ... aeruginosi ʒj.
... carbonici q. s.
... M. f. Aeusserlich.
(E. Wilkinson.)

... ...sche und gonor- ... sowie gegen ... Es werden dieselben täglich ... befeuchtet. ... und ohne allen ...

... ℞ ...
... dulcis ana ʒj.
... f. Pulvis. D. S. Zum ...
... schmerzlosen Kondylomen.

... caustica Plenkii
contra Condylomata.

... ℞ Spirit. Vini rectificati,
Aceti Vini concentr. ana ℥ß;
Hydrarg. muriat. corros.
ʒß—j.
Camphorae.
Aluminis.
Cerussae ana ʒß.

... S. Mittelst eines Charpiepin- ... auf die Feigwarzen zu brin- ... (Plenk.)

... sehr bewährtes Mittel gegen ... Der Cod. med. ... Plumbum aceticum anstatt ...

... caustica Plenkii
contra Condylomata.

... ℞ Hydrarg. muriat. corrosivi,
... crudi.
...
...
... Vini.
... Vini ana ʒj.

... Plenk'sche Solution.

... gonorrhoische Kondy- ... diese Wucherungen in so ... Menge vorhanden, dass sie den ... Öffnung, an welcher sie ... sitzen, oder sitzen sie in ... gestielt auf, so müssen ... oder der Scheere





entfernt werden; die Schnittwunde bestreicht man mit Argentum nitricum oder Kali causticum. Die Nachschüsse trägt man ebenfalls mittelst schneidender Instrumente ab, oder beseitigt sie durch Aetzmittel. — Unter allen Aetzmitteln giebt *Zeissl* der *Plenk*'schen Solution den Vorzug, welche er nach oben angegebener Vorschrift verordnet. Es entsteht auf diese Weise eine Paste mit einer darüber befindlichen fettigen Flüssigkeit, welche das durch den Weingeist und Essig extrahirte Kampheröl enthält. Vor der Anwendung giesst man diese Flüssigkeit ab, und benutzt blos die Paste, welche man ungefähr einen Messerrücken dick aufträgt. Bald nach beendeter Application beginnt ihre Wirksamkeit unter heftigen Schmerzen, gegen welche man Eisüberschläge macht. Die Vegetationen schrumpfen ein und bilden endlich einen Schorf, welcher nach zwei bis drei Tagen abfällt, worauf sich eine reine Wundfläche darstellt, welche sich bald überhäutet. — Es darf jedoch dieses Aetzmittel nicht an allen Stellen, auch nicht auf zu grosse Flächen aufgetragen werden. So verursacht es bei der Anwendung an der inneren Lamelle des Präputiums oder an den kleinen Schamlefzen bedeutende, schmerzhafte Oedeme; auch wohl an ersterem Paraphimosis, sowie an letzteren sogar Gangränescenz. Sind die beiden grossen Schamlefzen mit Kondylomen besetzt, so ist es nicht rathsam, gleichzeitig beide zu bestreichen, weil bedeutende Anschwellung erfolgt, und durch den gegenseitigen Druck leicht Gangrän herbeigeführt werden kann. — Prof. Dr. *Reyer* (früher in Salzburg, gegenwärtig in Kairo) sah mehrmals nach Anwendung der *Plenk*'schen Solution auf grössere Flächen heftige Salivation entstehen; auch *Zeissl* erinnert sich eines ähnlichen, sehr traurigen Falles. — Einstreuungen von Escharoticis und Pulvis Thujae wirken, nach *Zeissl's* Erfahrungen, sehr langsam und unsicher, so auch die Tinct. Thujae. — Unter den Säuren verdient die Salpetersäure und die wasserfreie Essigsäure die meiste Empfehlung; doch verursachen beide Mittel heftige Schmerzen. — Auf der Schleimhaut wuchernde Kondylome sind sehr leicht mit Tinct. Ferri muriat. zu beseitigen; doch verursacht dieselbe ebenfalls sehr lebhaftes Brennen. — Bei Kondylomen in dem vorderen Theile der Harnröhre, deren Entfernung durch die Scheere nicht möglich ist, lässt *Zeissl* einen mit rother Präcipitatsalbe bestrichenen Bleinagel einlegen, um die Wucherung theils durch Aetzung, theils durch Druck zum Schwinden zu bringen. — Sitzen die Kondylome hoch oben in der Scheide, so sind sie mittelst einer, mit langen, x-förmig über einander geschlagenen Schenkeln versehenen Scheere zu entfernen, worauf man die Schnittwunden mit Argentum nitricum betupft. (*Zeissl, Compendium der Pathol. u. Therapie der primär-syphilit. Krankh. 2. Aufl. Wien*, 1850.)

Solutio caustica Freybergin contra Condylomata.

667. ℞ Hydrarg. muriat. corros. ʒß—j,
Camphorae subactae ʒß.
Solve in
Aquae q. s.
Adde:
Spirit. Vini rectificatiss. ℥j.
M. D. S. Früh und Abends mittelst eines Haarpinsels aufzutragen.

(Freyberg.)

Anw. Von unübertrefflicher Wirkung gegen breite, flache Kondylome, besonders wenn sie unschmerzhaft, trocken und stark aufgewulstet sind. Nebenbei Fomentationen mit Aqua phagedaenica. Sind die breiten Kondylome dagegen schmerzhaft, nässelnd, excoriirt, so werden sie Anfangs blos mit erweichenden Mitteln behandelt. Nach Beseitigung der Schmerzhaftigkeit legt man täglich vier- bis sechsmal Charpie auf, die in Aqua phagedaenica eingetaucht ist. Nach einigen Tagen werden sie blässer und flacher, und verschwinden endlich bis auf röthlichblaue Flecke, welche nach dem Gebrauch einiger Bäder die normale Hautfarbe wieder gewinnen. — Gegen zugespitzte Kondylome leistet übrigens obige Mischung nichts.

---

668. ℞ Hydrarg. muriat. corros.
Ferri sulphurici cryst.

Zufälle, kommen an allen Theilen der äusseren Haut vor, häufig auch unter der Schleimhaut des Rachens, des Gaumens, der Zunge und der Nase, erreichen oft, sehr langsam wachsend, die Grösse einer Haselnuss, sind meistens schmerzlos und gehen nach längerer Zeit in Verschwärung über. — Auch diese Geschwülste erforden eine allgemeine antisyphilitische Behandlung. Wenn noch keine Eiterung zugegen ist, kann man die Zertheilung durch Compression mit Bleiplatten versuchen. *Cullerier* und *Ricord* legen ein Blasenpflaster auf die Geschwulst und verbinden nachher mit Iodtinctur; bisweilen ist ein zweites und drittes Blasenpflaster nothwendig. Nach *Baumès* soll man, wenn sich Eiterung in der Geschwulst zeigt, einen Einstich in dieselbe mit der Lancette machen und dreimal täglich eine Auflösung von Höllenstein (No. 676.) einspritzen. Torpide Geschwülste werden nach den bekannten Regeln behandelt. — Auch die unter der Schleimhaut sitzenden Geschwülste öffnet man, sobald sie Eiter enthalten, betupft mit Höllenstein, oder lässt Gurgelwasser mit Iod brauchen.

676. ℞ Argenti nitrici gr.iv—xxxij.
Solve in
Aquae destillatae ℥ij.
M. D. S. Zum Einspritzen.

---

f) Iritis syphilitica; syphilitische Entzündung der Regenbogenhaut.

Wird unter den Augenkrankheiten abgehandelt werden.

---

g) Secundäre syphilitische Leiden der Knochen.

Innerlich eine methodische Quecksilberkur, im Fall der Missbrauch des Quecksilbers nicht Ursache der Leiden ist; nächstdem der Gebrauch des Mezereum (No. 480—483.), der Sarsaparille (No. 412, 468—472.), besonders aber des *Zittmann*'schen (No. 473. a. b. c.) oder *Pollini*'schen Decocts; endlich, als das für die Mehrzahl der Fälle am meisten geeignete Mittel, das Iodkali (No. 489 und 490.).

Um die *Knochenschmerzen* zu lindern, giebt man innerlich Opium, lässt Blutegel setzen, narkotische Bähungen und Umschläge machen, die graue Quecksilbersalbe mit Opium (No. 677.) einreiben oder ein Iodpflaster (No. 683.) auflegen. *Ricord* lässt die schmerzhafte Stelle mit einem Blasenpflaster bedecken, öffnet die Blase, ohne die Oberhaut zu entfernen, und wiederholt dieses Verfahren bei grosser Hartnäckigkeit der Schmerzen. *Baumès* streut in die Blasenpflaster-Wunde $\frac{1}{8}$ Gran Morphium ein.

Bei *Knochenanschwellungen* (Gummata, Tophi) ist zwar auch der innerliche Gebrauch von Mercurialien nothwendig; doch dürfte es rathsam sein, deren Anwendung in den Fällen, wo die Geschwülste bereits dem Aufbruche nahe sind, so lange hinauszuschieben, bis Vereiterung eingetreten ist, weil ihre Rückbildung nur selten gelingt.

Was die örtliche Behandlung betrifft, so wird diese durch ihre Beschaffenheit bedingt. Bei heftiger Entzündung Blutegel, nachher warme Umschläge aus Species emollient. mit Herba Conii maculati und Einreibungen des Unguent. Althaeae mit Opium. Bei geringerer Entzündung Empl. Ammoniaci oder Galbani, Vesicatore oder Sinapismen. Nach Erweichung der Geschwulst spaltet man dieselbe in ihrer ganzen Länge und legt erweichende Umschläge darüber. — In ähnlicher Weise verfährt man bei *Exostosen*; ausserdem Einreibungen einer Goldsalbe. (No. 685.) und Bedecken mit einem Empl. Hydrarg. mit Opium (No. 686.).

Bei syphilitischer *Caries* und *Necrosis* innerlich die Phosphorsäure (No. 305—308.). Aeusserlich dasselbe Verfahren, wie bei jedem andern cariösen Geschwür (s. oben, S. 58 ff.). Doch hüte man sich vor einem zu eingreifenden Verfahren. Zur Entfernung und Verbesserung der Jauche Kalkwasser; Abkochungen von Eichen-, Weiden- oder Chinarinde, Aufgüsse von Wallnussschalen, Chamillen, Kalmus oder Sabina. Um die Abstossung cariöser Knochen

Tere[illegible] ... Stelle zu

M. D. S. ... Entzün-
aufz[illegible] ... Knochenge-
... helfen.

669. R[illegible]

... natronat. gr.ij

... Porci ℥ß.
... Unguent. D. S. Zum
(Grötzner.)

... Hydrargyri ℥ß.
... emollitae adde:
... c. paux. Aquae
... redacti gr.xv.
... Emplastrum. D. S. Auf Leder
... aufzulegen.
... (No. 685 u. 686.)
... Exostosen.

... R Farin. sem. Lini.
Pulv. Specier. aromat. ana
℥iij:
Acidi pyrolignosi q. s.,
... Cataplama. D. S. Erwärmt
aufzulegen. (Fischer.)
... Bei Caries. — Vor der Anwen-
...ng kann man diesen Umschlag sehr
zweckmässig mit einer Auflösung des
Chlorkalks oder des Chlornatrums be-
feuchten.

688. ℞ Decoct. ligni Guajaci ℥v,
Acidi pyrolignosi,
Tinct. Benzoës ana ʒiij.
M. D. S. Mittelst Charpie mehrmals
täglich anzuwenden. (Fischer.)

689. ℞ Cort. Mezerei ʒiij,
- - Peruviani ℥ß.
Coque cum
Aquae fontanae ℥xvj
ad Colat. ℥x, in qua solve:
Kali caustici gr.iij,
Extr. Conii maculati ℈j.
M. D. S. Zu Bähungen, Waschun-
gen, Umschlägen.

690. ℞ Decoct. rad. Helenii ℥iv,
Tinct. Myrrhae ʒij,
Liqu. Hydrarg. nitrici gtt.x.
M. D. S. Zweimal täglich mittelst
Charpie aufzulegen. (Sovard.)

691. ℞ Aluminis crudi ʒij,
Cupri sulphurici ʒj.

...lidae q. s.
..., cui inspergas
... Foeniculi,
...gri ana ʒß

Solve in
Aquae flor. Sambuci ℥x.
Adde:
Liquor. Myrrhae ℥ß.
M. D. S. Zum Verbande.
(Simon.)
Anw. Sämmtlich (No. 688—691.) gegen syphilitischen Knochenfrass.

Anhang zu Ulcus syphiliticum.

I. Balanoblennorrhoea s. Gonorrhoea praeputialis s. Balanitis; Eicheltripper.

Man reiniget die kranken Theile öfterer mit lauwarmer Milch, einem Aufguss von Chamillen, einer Abkochung von Eibischkraut oder Ulmenrinde, einer Mischung von gleichen Theilen Kalkwasser und Milch, einer Auflösung von Chlorkalk (No. 692.) oder von essigsaurem Blei (No. 693.) u. s. w. In hartnäckigeren Fällen, besonders wenn die Excoriationen eine bedeutende Verbreitung und speckartiges Ansehen haben, benutzt man eine schwache Auflösung von Sublimat (No. 697—699.) oder Höllenstein. Ist gleichzeitig Phimose vorhanden, so spritzt man die genannten Flüssigkeiten zwischen Vorhaut und Eichel ein.

Eine innere Behandlung mit Quecksilbermitteln ist nur bei Complication mit Schankern nothwendig.

692. ℞ Liquor. Calcariae oxymuriat. Pharm. Slesv. ℥ij,
Decoct. rad. Helenii ℥vj.
M. D. S. Zu Waschungen. (Otto.)
Anw. Beim Eicheltripper. — Die Mischung reicht auch bei gleichzeitig vorhandenen Schankern meist aus; bei veralteten Schankern lässt *Otto* noch 2 Drachmen Opiumtinctur beimischen. — Der Liquor Calcariae oxymuriat. s. chloratae Ph. Slesv. besteht aus 1 Theil Chlorkalk, der mit 8 Theilen Regenwasser unter öfterem Umrühren eine halbe Stunde macerirt und nachher rasch filtrirt wird.

---

693. ℞ Plumbi acetici ʒß.
Solve in
Aquae destillatae ℥iv.
M. D. S. Zum Waschen. (Ricord.)
Anw. Beim Eicheltripper.

694. ℞ Cort. Salicis ℥ß.
Coque cum
Aquae fontanae ℔j
ad remanent. ℥vj. Colat. refrigerat. adde:
Spirit. Frumenti ℥ij.
M. D. S. Täglich zwei- bis dreimal als Waschwasser anzuwenden.
(Fischer.)
Anw. Bei chronischem Verlauf des Eicheltrippers.

---

695. ℞ Aluminis usti gr.v.
Solve in
Decoct. capit. Papaveris ℥vj.
M. D. S. Zwischen Vorhaut und Eichel einzuspritzen. (Desruelles.)
Anw. Bei Complication des Eicheltrippers mit Phimose.

---

696. ℞ Liqu. Hydrarg. nitrici gtt.ij,
Aquae destillatae ℥ij.
M. D. S. Mittelst Charpie aufzulegen. (Wendt.)

---

697. ℞ Hydrarg. muriat. corros. gr.iij.
Solve in
Aquae Chamomill. ℥viij.
Adde:
Sulphur. praecipitati ʒij.
M. D. S. Wohl umgeschüttelt täglich mehrmals anzuwenden.

---

698. ℞ Hydrarg. muriat. corros. gr.ij.
Solve in
Aquae destillatae ℥ij.
D. S. Zwei- bis dreimal täglich damit zu waschen. (Dzondi.)
Anw. Bei Eicheltripper. — *Dzondi* hat niemals ein anderes Mittel nöthig gehabt.

699. ℞ Hydrarg. muriat. corros. gr.ij.
Solve in
Aquae destillatae ℥ij.
Adde:
Tinct. Opii crocatae ℈j.
M. D. in vitro charta nigra obducto. S. Umgeschüttelt zum Einspritzen und Waschen. (Wendt.)

Anw. Sämmtlich (No. 696—699.) bei Eicheltripper, wenn die Excoriationen sehr um sich fressen und ein speckartiges Ansehen haben.

---

700. ℞ Hydrarg. muriat. corros. gr.iv,
Plumbi acetici ℈ß.
Solve in
Aquae destillatae ℥iv.
Adde:
Zinci. oxydat. albi ℈j.
M. D. S. Wohl umgeschüttelt täglich zwei- bis dreimal äusserlich anzuwenden. (Wendt.)

Anw, Gegen die als Folgeübel des Trippers bisweilen zurückbleibende Anlage zu steter Entzündlichkeit der Eichelkrone und frieselförmigen Efflorescenzen. Eine obwohl unchemische, aber ungemein wirksame Mischung. — Auch erweist sich der fortgesetzte äusserliche Gebrauch des Liquor. Hydrarg. nitrici (No. 696.) bei diesem Uebel sehr nützlich.

II. Urethroblennorrhoea s. Gonorrhoea s. Urethritis; Harnröhrentripper.

Auch für den Tripper ist in neuester Zeit, besonders unter den französischen Aerzten, die *Abortivbehandlung* sehr gebräuchlich geworden. Man wendet für Erreichung dieses Zwecks grosse Gaben der Cubeben oder des Copaïvabalsams an, oder lässt stark reizende Flüssigkeiten in die Harnröhre einspritzen. *Canstatt* rühmt namentlich den Gebrauch der Cubeben, die er täglich zu 6 Drachmen bis 1½ Unzen nehmen liess, worauf Ausfluss, Schmerzen, Erectionen, oft schon nach 24—48 Stunden sich minderten. Die Symptome stellten sich aber schnell wieder ein, sobald das Mittel ausgesetzt wurde, daher es mehrere Wochen lang fortgesetzt werden musste. Er beobachtete bei diesem Verfahren nicht häufiger, als bei jeder anderen Behandlungsweise, üble Zufälle, als Steigerung der Entzündung, Epididymitis u. dgl. — Unsicherer und bedenklicher erscheint demselben Auctor die Anwendung des Copaïvabalsams in grösseren Gaben als Abortivmittel in den ersten Tagen des Trippers. *Ricord* lässt zunächst, wenn lebhafte Schmerzen zugegen sind, 20—40 Blutegel an das Mittelfleisch setzen, giebt hierauf den Balsam, und verbindet hiermit noch Cauterisationen der Harnröhre, sowie Einspritzungen einer Auflösung des salpetersauren Silbers. — Die Injectionen stark reizender, adstringirender, die Thätigkeit der erkrankten Schleimhaut gewaltsam umstimmender Flüssigkeiten erfordern grosse Vorsicht, und sind nur im ersten Beginnen des Trippers, wenn gar kein oder nur sehr geringer Schmerz beim Harnlassen gefühlt wird, zulässig. *Ricord* und *Carmichael* wenden das salpetersaure Silber (No. 701 u. 702.), *Pappenheim* das essigsaure Blei (N. 703.) an. — Es hat jedoch diese abortive Behandlung viele Gegner gefunden, unter denen wir nur *Moij'sisovics* als einen der gewichtigsten anführen. Er nennt das Verfahren jener Aerzte, „welche, dem natürlichen Krankheitsgange entgegen, sich die Aufgabe stellen, gleich nach den ersten Symptomen des Trippers, diesen durch Einspritzung einer Auflösung des Lapis infernalis, des Sublimats, des Bleizuckers, des Tannins, coupiren zu wollen, oder durch den Gebrauch der Cubeben und des Balsamus Copaïvae in grossen Gaben die begonnene, neue, krankhafte Bildungsthätigkeit im Keime zu ersticken, sträflich und gewissenlos. Denn, wenn es auch mitunter gelingt, ohne Hervorrufung einer stürmischen, entzündlichen Reaction, den beabsichtigten Zweck zu erreichen, so geschieht es doch in der Mehrzahl der Fälle, dass auf dieses Verfahren eine heftige phlegmonöse Entzündung der Harnröhrenschleimhaut, eine Epididymitis, Prostatitis, Bubonen und Urinverhaltung eintreten. Ich sah

sogar eine Encephalitis mit Symptomen von Mania furiosa durch gewaltsame Unterdrückung des Trippers auf den Gebrauch des Spiritus Terebinthinae mit Kampher folgen. Aber man täuscht sich sehr, wenn man glaubt, dass in jenen seltenen Fällen, in welchen ohne Hervorrufung der erwähnten Krankheiten der Ausfluss aufhört, das betreffende Individuum geheilt sei. Man hat nur durch das eingeleitete Verfahren den acuten Verlauf in einen langsamen umgewandelt und den Herd der Krankheit von der Harnröhrenschleimhaut, der kahnförmigen Grube auf die ganze Urethra, auf den Blasenhals, auf die Prostata, auf die Harnleiter und die Nieren ausgedehnt. Der durch die Ansteckung angeregte neue Bildungstrieb ist nicht erloschen, er bildet aber kein ausscheidbares Produkt mehr, sondern lagert sein Erzeugniss in das Parenchym der ergriffenen Organe ab, welche dadurch nothwendiger Weise verdickt und in ihrem Zusammenhange derber werden müssen. Es ist kaum nöthig zu erwähnen, welche grosse Reihe secundärer Uebel aus dieser neuen Krankheitsquelle entspringt.“ So weit *Moij'sisovics*, welchem der Herausgeber dieses Taschenbuchs unbedingt Beifall zollt.

Alle besseren Aerzte kommen darin überein, dass der *einfache Tripper* in der Regel keiner anderen Kunsthülfe bedarf, als der Anordnung einer zweckmässigen Diät und Lebensweise, sowie der Abhaltung äusserer schädlicher Einflüsse. Man untersage dem Kranken alle erhitzenden Speisen und Getränke, besonders aber solche, welche erregend auf die Harnorgane oder das Geschlechtssystem einwirken, daher Wein, Branntwein, Bier, Spargel, Petersilie, Zwiebeln, Sellerie, Eierspeisen, Chocolade, alle Gewürze, besonders Vanille, und lasse ihn blos Pflanzenkost geniessen und Wasser, mit oder ohne Zucker, trinken. Der Kranke muss ferner alle heftigen Bewegungen, weite Spaziergänge, das [illegible], das Tanzen, das Fechten [illegible]lassen, sowie jede Erkältung, [illegible] der kranken Theile (daher [illegible] Abtritte) und der Füsse sorgfältig vermeiden. Dass der Kranke sich des Beischlafes gänzlich zu enthalten hat, leuchtet von selbst ein. Stuhlverstopfung dulde man nicht über 24 Stunden, begegne ihr aber nur durch eröffnende Klystiere, Ricinusöl, Tamarinden oder Electuarium lenitivum, nicht aber durch Mittelsalze oder drastische Abführmittel. Stets ist der Genuss vielen verdünnenden Getränks zweckmässig, damit der Harn eine wässerige Beschaffenheit annehme und die entzündete Harnröhrenschleimhaut weniger reize; man verordne daher eine Abkochung von Leinsamen, von Eibischwurzel, von Rad. Graminis u. dgl. (No. 705—707.), ferner Mandelmilch oder eine ölige Emulsion mit dem Zusatz von Kirschlorbeerwasser (No. 708—711.). Das Glied lasse man täglich öfterer in lauem Wasser, lauer Milch oder einer schleimigen Abkochung baden, um die dringend nothwendige Reinlichkeit zu erhalten und die entzündliche Spannung der Harnröhre zu mindern; kalte Umschläge und Bäder sind in der ersten Periode des Trippers verwerflich. Lauwarme allgemeine Bäder oder Salzbäder verdienen alle Empfehlung. Endlich lasse man ein Suspensorium anlegen, wodurch einer möglichen Hodenentzündung am besten vorgebeugt wird. Unter dieser Behandlung vermindern sich allmälig das Harnbrennen, die schmerzhaften Erectionen und der Ausfluss. Um zu grosse Erschlaffung zu verhüten, beschränke man jetzt die lauwarmen Bähungen und Bäder, setze den Kranken auf eine kräftigere, aber nicht reizende, Nahrung, und lasse, um den Tonus wieder herzustellen und den Ausfluss gänzlich zu beseitigen, das Glied mit einem in mässig kaltes Wasser getauchten Badeschwamm mehrmals täglich waschen. — Zeigt der Tripper den *entzündlichen* Charakter, so dürften in einzelnen Fällen einige Blutegel an das Mittelfleisch nothwendig sein. Ausserdem verfährt man in der angegebenen Weise. Das Kali nitricum ist gänzlich zu verwerfen; eher kann man von dem Hydrarg. muriat. mite Gebrauch machen, wird dasselbe aber in der Regel entbehren können. *Moij'sisovics* empfiehlt bei hoher Intensität der Erscheinungen ein Brech-

mittel (No. 712.); nur darf kein entzündliches Fieber zugegen sein. Kein anderes Mittel ist, nach seinen Erfahrungen, im Stande, die Heftigkeit der Zufälle so schnell zu mindern. Sogleich nach der Anwendung desselben sollen warme Umschläge um das Glied und lauwarme Sitzbäder gemacht werden. — Bei *sensiblem* Charakter des Trippers benutzt man ebenfalls Emulsionen mit Aqua Laurocerasi (No. 710 u. 711.), mit Extr. Hyoscyami oder mit einigen Tropfen Tinct. Opii crocat.; dabei allgemeine und örtliche lauwarme Bäder, sowie Dämpfe aus Abkochungen erweichender und narkotischer Kräuter, die man an die Geschlechtstheile gehen lässt. — Zeigt sich ein Zustand von *Atonie*, wie diess gegen Ende des Trippers häufig der Fall ist, dauert der Ausfluss, nach vollkommener Beseitigung des Brennens beim Urinlassen und der schmerzhaften Erectionen, fort, so geht man zu einem vorsichtigen Gebrauch des Bals. Copaïvae (No. 713—717.) über. — Im Wiener allgemeinen Krankenhause behandelt man nach *Zeissl* einen jeden Tripper, er möge noch frisch oder schon veraltet sein, mit kräftigen Einspritzungen (No. 718—723.).

701. ℞ Argenti nitrici gr.ij.
Solve in
Aquae destillatae ℥viij.
D. S. Binnen 48 Stunden 12 Einspritzungen in vierstündigen Pausen zu machen. (Ricord.)

---

702. ℞ Argenti nitrici gr. x—xvj.
Solve in
Aquae destillatae ℥j.
D. S. Zweimal des Tages in zehnstündigen Zwischenräumen einzuspritzen. (Carmichael.)

Anw. Beide Formeln zur abortiven Behandlung des Trippers in seinem ersten Beginnen. — Die erste Wirkung einer solchen Einspritzung ist zuweilen ein heftiger Schmerz, in andern Fällen etwas Blutharnen, manchmal auch nur ein leichtes Jucken. Bisweilen wird der Tripper dadurch rasch beseitigt, oft aber zeigt sich auch eine gefährliche Steigerung der Entzündung. *Ricord* sah öftere bedenkliche Zufälle, und gab daher der obigen schwächeren Höllensteinauflösung (No. 701.) den Vorzug, mit welcher er den Gebrauch der Cubeben in grossen Gaben verband. „Thut man diess zeitig genug,“ sagt *Ricord*, „so wird man in 100 Fällen Heilung bewirken, und man hat weder Strictur, noch Hodenanschwellung zu befürchten.“ Der Ausfluss nimmt nach den Injectionen bisweilen ein röthliches Ansehen an, wodurch man sich von der regelmässigen Fortsetzung derselben nicht abhalten lassen darf. Eine etwas purulente, ein wenig röthliche Absonderung soll sogar ein günstiges Zeichen sein, welches baldige Heilung andeutet. Die Cubeben soll man einige Zeit fortbrauchen lassen, die Injectionen aber aussetzen, weil sie eine Irritation unterhalten. Nach 14 Tagen kann der Kranke zu seiner gewöhnlichen Beschäftigung zurückkehren. Tritt ungeachtet der Einspritzungen die acute Periode des Trippers ein, so muss er antiphlogistisch behandelt werden. — Nach den neuesten Angaben verordnet *Ricord* jedoch gegenwärtig wieder die von *Carmichael* anempfohlenen starken Injectionen in der Weise, dass er nur alle drei Tage deren eine machen lässt; gleichzeitig nimmt der Kranke täglich dreimal 2 Drachmen Cubeben mit 2 Scrupeln Alumen crudum. Wir bekennen übrigens offen, dass wir weder diese starken Injectionen, noch die starken Gaben des Alauns in Anwendung zu bringen wagen würden. — Für die Injectionen giebt *Ricord* folgende praktische Regeln: „Man lasse den Kranken auf dem Rande des Bettes oder Stuhles sitzen; die mit der kalten Auflösung gefüllte Glasspritze (Metallspritzen zersetzen die Solution) werde senkrecht in den senkrecht gehaltenen Penis eingesetzt; man drücke das Glied nirgends zusammen, sondern schiebe ruhig den Stempel der Spritze vorwärts; Druck auf das Mittelfleisch ist überflüssig, da die Flüssigkeit den Blasenhals nicht erreicht und es auch unschädlich wäre, wenn etwas von der Solution in die Blase gelangen sollte, da der Harn sogleich den Höllenstein zersetzt. Sogleich nach dem Gebrauch

muss die Spritze sorgfältig gereinigt werden."

703. ℞ Plumbi acetici ʒj.
Solve in
Aquae destillatae ℥vj.
D. S. Zum Einspritzen. (Pappenheim.)
Anw. Soll ebenfalls zur abortiven Behandlung des Trippers dienen, aber unzureichend sein.

704. ℞ Tartari natronati,
Sacchari Lactis ana ℥j.
M. f. Pulvis. D. S. Alle 2—3 Stunden einen Theelöffel voll mit Wasser zu nehmen. (Simon jun.)
Anw. Bei entzündlichem Tripper zur Beförderung der Stuhlausleerung. Der Tartarus natronatus wirkt kühlend, ohne die Harnorgane zu reizen und befördert nur mässig den Stuhl. Sollte aber dennoch Laxiren entstehen, so lasse man seltener und eine kleinere Gabe davon nehmen.

705. ℞ Rad. Althaeae ℥ß,
Sem. Cannabis ℥iß,
Fol. Malvae ℥ij.
Conc. cont. M. D. S. Einen Esslöffel voll mit 4—6 Tassen Wasser zu kochen und täglich zu verbrauchen. (Tode.)

706. ℞ Rad. Althaeae,
Sem. Lini ana ℥iv;
— Cannabis ℥ij,
Rad. Liquiritiae ℥ß.
Conc. cont. M. D. S. Zwei gehäufte Esslöffel voll mit 6—8 Tassen Wasser zu kochen und täglich zu verbrauchen.
Anw. Beide Formeln (No. 705 u. 706.) in der ersten entzündlichen Periode des Trippers.

707. ℞ Rad. Taraxaci,
— Graminis,
— Althaeae ana ℥j;
— Liquirit. ʒvj.
Conc. M. D. S. Zwei gehäufte Esslöffel mit 1½ Quart Wasser eine Viertelstunde lang zu kochen und den Tag über zu trinken. (Biett.)
Anw. Als Getränk im Tripper, besonders bei schwacher Verdauung und Neigung zu Obstructionen.

708. ℞ Amygdal. dulc. excort. ʒvj,
— amarar. No. iv,
Sacchari albi ʒvj.
Contunde in mortario lapideo et affunde sensim terendo:
Aquae commun. tepidae (40° R.) ℔iß.
D. S. Zum gewöhnlichen Getränk. (Plagge.)

709. ℞ Amygdal. dulc. excort. ℥vj,
— amar. excort. ℥ß.
Bene contusas misce terendo cum
Gummi Mimosae elect. pulv. ℥ß,
Sacchari albi pulv. ℥iij,
ut f. Pasta. D. S. Täglich den achten oder sechsten Theil mit 4 Tassen Wasser anzurühren und zu halben Tassen zu trinken.

710. ℞ Amygdal. dulc. excort. ℥ß.
Contunde in mortario lapideo et affunde sensim terendo:
Aquae Cerasor. nigror. ℥iv,
ut f. l. a. Emulsio, cui adde:
Aquae Laurocerasi ʒj,
Sacchari albi ℥ß.
M. D. S. Alle 2 Stunden einen Esslöffel.

711. ℞ Olei Amygdalar. dulc. ℥ß,
Gummi Mimosae pulv. ʒij.
Fiat cum
Aquae communis ℥iv
l. a. Emulsio, cui adde:
Aquae Laurocerasi ʒj,
Syrup. emulsivi ʒiij.
M. D. S. Umgeschüttelt alle zwei Stunden einen Esslöffel.
Anw. Beide Formeln (No. 710 u. 711.) bei entzündlichem Tripper, sowie bei Tripper mit krampfhaften Zufällen.

712. ℞ Tartari stibiati gr. iv.
Solve in
Decoct. rad. Graminis ℥vj.
D. S. Alle halben Stunden eine halbe Kaffeetasse voll, bis mehrmaliges Erbrechen erfolgt. (Moij'sisovics.)
Anw. Im Tripper, wenn die Symptome eine unerträgliche Intensität erreichen, ohne dass entzündliches Fieber dabei zugegen ist. Sogleich nach Anwendung des Brechmittels warme Umschläge, Sitzbäder und Localbäder. Schon nach

24 Stunden soll sich eine ausserordentliche Milderung der Zufälle ergeben. In den nachfolgenden Tagen nimmt der Kranke von der Solution nur esslöffelweise, damit blos Ekel unterhalten und leichte Stuhlgänge bewirkt werden. — Auch bei metastatischer Epididymitis lässt *Moij'sisovics* dieses Brechmittel mit ausserordentlichem Erfolg nehmen.

---

713. ℞ Balsam. Copaïvae ℥j.
D. S. Viermal täglich 15 Tropfen in Wasser zu nehmen.

Anw. Zur Beseitigung des Ausflusses im Tripper, wenn derselbe nach vierwöchentlicher Dauer noch fortbesteht, aber kein Brennen beim Harnlassen, keine schmerzhaften, mit Krümmung des Gliedes verbundenen Erectionen, keine Spannung in der Gegend der kahnförmigen Grube mehr vorhanden sind. Der Copaïvabalsam ist unter diesen Verhältnissen das kräftigste Mittel, dem alle anderen an Wirksamkeit nachstehen. Man steigt allmälig bis 20—30—40 Tropfen. Sollten die Kranken den äusserst widerlichen Geschmack scheuen, so schüttet man auf ein Stück Oblate 1—2 Theelöffel voll gestossenen Zuckers, tröpfelt auf dieselbe den Balsam, bringt sie eingehüllt in den Mund und lässt sie auf diese Weise hinunterschlucken. — Das Nachtrinken von schwarzem Kaffee tilgt übrigens den zurückbleibenden widerlichen Geschmack am besten. — Auch nach Beseitigung des Ausflusses lässt man den Balsam in allmälig zu vermindernden Gaben noch 8—14 Tage fortsetzen, indem er sonst sehr bald wiederkehrt.

---

714. ℞ Balsami Copaïvi ℥j,
Acidi nitrici diluti ʒj.
M. D. S. Anfangs täglich viermal 20 Tropfen in Wasser, und allmälig gestiegen. (Moij'sisovics.)

---

715. ℞ Balsami Copaïvi ℥j,
Acidi muriatici diluti ʒj.
M. D. S. Anfangs täglich viermal 20 Tropfen in Wasser und allmälig gestiegen. (Moij'sisovics.)

Anw. Beide Formeln (No. 714 u. 715.) zur Beseitigung des Ausflusses im Tripper. — Durch den Zusatz der Säuren wird der Balsam für den Magen erträglicher, da er denselben ohne solchen leicht angreift. *Swediaur* ertheilt daher den Rath, nach etwas grossen Gaben 15 Tropfen Tinct. aromat. acida in etwas Wasser nachzunehmen.

---

716. ℞ Balsami Copaïvae ℥j,
Tinct. Opii simpl. ℈j.
M. D. S. Viermal täglich 15—30—40 Tropfen in Wasser zu nehmen.

Anw. In Fällen, wo der reine Copaïvabalsam Durchfall erregt.

---

717. ℞ Balsami Gopaïvae,
Pulv. Gummi Arabici ana ʒij.
Intime subactis admisce sensim:
Aquae fontanae ℥iv,
ut f. l. a. Emulsio, cui adde:
Syrup. Bals. Peruviani ℥ß.
M. D. S. Viermal täglich einen Esslöffel.

Anw. Zur Beseitigung des Ausflusses im Tripper. — Es soll diese Mischung von vorzüglicher Wirksamkeit sein.

---

718. ℞ Aluminis crudi ℈viij.
Solve in
Aquae destillatae ℔j.
D. S. Zum Einspritzen.
(Herm. Zeissl in Wien.)

Anw. Bei Trippern, sie mögen frisch entstanden oder schon veraltet sein. — Ist der Tripper sehr intensiv und besteht er erst seit einigen Tagen, so genügt es, einige Tropfen der Flüssigkeit in die Harnröhre zwei- bis dreimal des Tags einzuspritzen. Der Ausfluss und der Schmerz verringern sich gewöhnlich nach der vierten oder fünften Einspritzung, die Wulstung der Labien nimmt ab, die Chorda tritt seltener ein. War die Einspritzung zu reichlich, so stellt sich wohl nach derselben dann und wann eine leichte Blutung aus der Harnröhre ein, welche jedoch Erleichterung gewährt. Hat man nun vier bis fünf Tage hindurch die Einspritzungen tropfenweise fortgesetzt, so kann man allmälig eine grössere Menge von der Flüssigkeit einspritzen, so dass man endlich die ganze Spritze entladen kann, jedoch mit der Vorsicht, dass man keine Luft in die Harnröhre injicirt, da diese ungemein

krampfhafte Schmerzen verursacht. Bei entzündlichem Tripper muss der Kranke das Glied so oft als möglich in kaltem Wasser baden; auch ist das Suspensorium nicht zu verabsäumen. Auf diese Weise gelingt es in den meisten Fällen, den Tripper in Zeit von 14 Tagen zu heilen. — Besteht der Tripper bereits seit längerer Zeit, und zeigt es sich, dass bei einem Drucke mit dem Finger auf die Harnröhre das Trippersecret mehr in dem hinteren Theile der Harnröhre erzeugt wird, so muss man gleich Anfangs die volle Spritze in die Harnröhre entleeren. Bleiben die Einspritzungen nach 8—10 Tagen ohne allen Erfolg, so lässt sich mit Wahrscheinlichkeit ein Trippergeschwür oder eine Auflockerung der Cowper'schen oder Littrischen Drüsen vermuthen. In solchen Fällen erweist sich die Einführung einer elastischen Bougie besonders hülfreich. Die Cautschukbougie wird, gut beölt, täglich ein- bis zweimal behutsam eingeführt, einige Minuten liegen gelassen, und nach der Entfernung derselben eine Einspritzung von einer schwachen Auflösung des salpetersauren Zinks gemacht. — Klagt der Kranke, selbst nach längerem Bestehen des Trippers, über Schmerz in der Harnröhre, so kann man zu obigen Einspritzungen einige Tropfen Opiumtinctur beimischen.

---

719. ℞ Cerae albae leni igne liquefact. ʒß.
Adde:
Balsami Copaïvae ʒj,
Extr. Cubebar. aether. ʒij.
M. f. Massa pilularis, ex qua forment. Pilulae gr. ij. Consperg. pulv. Cinnamomi. D. S. Dreimal des Tags 10 Stück zu nehmen.
(J. F. Simon.)

Anw. *Zeissl* macht von diesen Pillen Gebrauch, wenn bei der oben angegebenen Behandlung (No. 718.) der Tripper nach 12—14 Tagen in soweit gemindert ist, dass zwar kein purulentes Secret mehr abgeht, doch aber eine wässerige Flüssigkeit, spontan und beim Drucke auf die Harnröhre, aus derselben ausfliesst. Dabei lässt er die Alaun-Einspritzungen und die kalten Bäder fortsetzen. — Bei ärmeren Kranken kann man, anstatt des ätherischen Extracts, das Cubeben-Pulver beimischen lassen.

---

720. ℞ Zinci sulphurici ℈j—iß.
Solve in
Aquae destillatae ℥vj.
D. S. Zum Einspritzen.
(Herm. Zeissl.)

---

721. ℞ Cupri sulphurici gr. x.
Solve in
Aquae destillatae ℥vj.
D. S. Zum Einspritzen.
(Herm. Zeissl.)

Anw. Beide Formeln im Tripper, wenn unter dem Gebrauch der Alaun-Einspritzungen, der örtlichen Bäder und der *Simon*'schen Wachspillen der wässerige Ausfluss nicht verschwindet oder sogar wieder purulent wird.

---

722. ℞ Zinci acetici gr. vj—xij.
Solve in
Aquae destillatae ℥vj.
D. S. Zum Einspritzen.
(Herm. Zeissl.)

---

723. ℞ Ferri hydroïodici oxydulati gr. vj—xij.
Solve in
Aquae destillatae ℥vj.
D. S. Zum Einspritzen.
(Herm. Zeissl.)

Anw. Beide Formeln den Alaun-Einspritzungen für einige Tage zu interponiren, wenn der Tripper, nachdem er schon seinem Ende nahe schien, wieder mit neuer Kraft zu fliessen anfängt, und zwar meistens in Folge von Diätfehlern.

---

724. ℞ Extr. Opii gr. iij.
Solve in
Aquae destillatae ℥ij.
Adde:
Mucilag. sem. Cydonior. ℥j.
M. D. S. Mehrmals täglich erwärmt einzuspritzen.
(Wendt.)

Anw. Zur Minderung der Schmerzen im Tripper, wenn sich dieselben nicht sowohl auf die Fossa navicularis beschränken, als vielmehr über die Corpora cavernosa verbreiten. *Schlegel* empfiehlt für solche Fälle Einspritzungen einer Mohnemulsion mit Kirschlorbeerwasser (s. weiter unten No. 773.).

Eine besondere Berücksichtigung verdienen verschiedene, im Verlauf des Trippers vorkommende beschwerliche Zufälle:

a) Die schmerzhaften nächtlichen Erectionen (Erectiones nocturnae).

Sie werden durch die Mixtura sulphur.-acida in einem schleimigen Vehikel, durch Kampher und Opium (No. 725—728.) gemindert; auch rühmt man das Lactucarium (No. 730 u. 731.) und andere Narcotica, sowie die Ipecacuanha in kleinen Gaben. An das Mittelfleisch einige Blutegel; längs der Harnröhre Einreibungen der grauen Quecksilbersalbe. — Nützlicher als die Narcotica fand *Moij'sisovics* Localbäder oder Bähungen von einem Absude der Radix Consolidae majoris mit Herba Cicutae. — Dabei muss sich der Kranke der Abendmahlzeit enthalten, Federbetten und Rückenlage vermeiden und vor Schlafengehen stets die Harnblase entleeren. — Die von einigen Aerzten empfohlenen kalten Umschläge, kalten Eintauchungen und kalten Einspritzungen sind zu verwerfen.

725. ℞ Opii puri,
Rad. Ipecacuanh. ana gr. ij;
Camphorae tritae gr. vj,
Lapid. Cancrorum,
Sacchari albi ana ʒj.
M. f. Pulvis. Dividat. in part. vj aequal. D. S. Alle 3 Stunden ein Pulver zu nehmen.

---

726. ℞ Opii puri,
Camphorae ana gr. ß;
Natri sulphurici ℈ß.
M. f. Pulvis. Dent. tales Doses No. vj. S. Abends ein Pulver zu nehmen.

---

727. ℞ Extr. Opii gr. iv,
Camphorae tritae ℈j,
Mucil. Gummi Tragacanth. q. s.,
ut f. Pilulae No. viij. Consperg. Lycopod. D. S. Abends zwei Pillen zu nehmen. (Ricord.)

---

728. ℞ Opii puri gr. ß,
Camphorae tritae gr. iv,
Cremor. Tartari,
Sacchari albi ana ℈ß.
M. f. Pulvis. D. S. Abends vor Schlafengehen zu nehmen.

Anw. Sämmtlich (No. 725—728.) gegen schmerzhafte nächtliche Erectionen.

---

729. ℞ Camphorae gr. x,
Vitell. Ovi j,
Extr. Opii aquos. gr. j,
Aquae fontanae ℥vj.
M. f. Emulsio. D. S. Zum Klystier. (Ricord.)

---

730. ℞ Lactucarii gr. j—ij,
Rad. Liquirit. ℈ß.
M. f. Pulvis. Dent. tales Doses No. viij. D. S. Alle 3—4 Stunden ein Pulver zu nehmen. (Sachse.)

---

731. ℞ Lactucarii gr. xij,
Gummi Tragacanth. ʒß,
Syrupi Diacodii q. s.,
ut f. Pilulae No. xxiv. Consperg. Lycopod. D. S. Früh und Abends 4 Stück zu nehmen.

Anw. Sämmtlich (No. 729—731.) gegen nächtliche schmerzhafte Erectionen.

---

732. ℞ Vini rad. Colchici ʒj,
Mixturae camphoratae ℥iß.
M. D. S. Auf einmal oder in zwei Portionen, kurz nach einander, zu nehmen. (Brodie.)

Anw. Gegen nächtliche schmerzhafte Erectionen. — Soll hülfreicher sein, als alle anderen Mittel.

---

b) Die schmerzhafte Krümmung der Ruthe (Chorda).

Bei *entzündlichem* Charakter Blutegel in die Inguinalgegend und Einreibungen der grauen Quecksilbersalbe in das Glied. Bei *krampfhaftem* Charakter Narcotica innerlich in grösseren Dosen, besonders Opium und Lactucarium (No. 733.); örtlich Umschläge oder Fomentationen von Herb. Conii maculati (No. 154, 156, 157, 736.). — Ist die Chorda durch plastische Ausschwitzungen in die Corpora cavernosa bedingt, so verordnet man Einreibungen mit flüchtiger Ammoniaksalbe (No. 737.), mit dem Unguent. Kali hydroïod., die Elektricität u. s. w.

733. ℞ Hydrarg. muriat. mit. gr. j,
Lactucarii gr. iij,
Magnesiae carbon. ℈ß.

M. f. Pulvis. D. tal. Doses No. viij. Viermal täglich ein Pulver.

Anw. Bei entzündlicher und krampfhafter Chorda.

---

734. ℞ Olei Hyoscyami cocti,
— animal. foetidi ana ʒj;
— Olivarum ℥ß.
M. D. S. In das männliche Glied und in das Mittelfleisch einzureiben.

---

735. ℞ Extr. Belladonnae ℈ß,
Camphorae subactae ʒj,
Unguenti Hydrarg. ciner. ℥ß.
M. D. S. Zum Einreiben.

Anw. Beide Formeln bei krampfhafter Chorda.

---

736. ℞ Herb. Cicutae ℥ß.
Coque cum
Aquae fontanae q. s.
ad remanentiam ℔j.
Colat. D. S. In dem lauwarmen Decocte das Glied vor dem Schlafengehen zu baden. (Herm. Zelssl.)

Anw. Bei heftiger Chorda. — Zugleich wird das Glied in das gekochte Kraut eingewickelt.

---

737. ℞ Ammonii carbon. crudi ʒj,
Petrolei ʒij,
Liniment. ammoniato-camphorat. ℥ij.
M. D. S. Früh und Abends einzureiben. (Simon.)

Anw. Bei der durch plastische Ausschwitzungen bedingten Chorda.

---

c) Erschwertes Harnen (Dysuria) und Harnverhaltung (Ischuria).

Bei *entzündlichem* Charakter Blutegel an das Mittelfleisch, warme erweichende Umschläge aus den Species emollient. oder aus Semmelkrume mit Milch über die Blasengegend. — Bei *krampfhaftem* Zustande innerlich Narcotica, Opium mit Calomel (No. 738.), Belladonna, Hyoscyamus, Nicotiana (No. 740.). Allgemeine warme Bäder oder Halbbäder, Dunstbäder aus einem Aufguss von Flor. Sambuci und Verbasci, warme Breiumschläge mit dem Zusatz narkotischer Kräuter, des Bilsenkrauts, der Belladonna (No. 741.), des Schierlings, narkotische Einreibungen in das Mittelfleisch und die Blasengegend (No. 742—745.), Klystiere mit Opium, Bilsenkraut, Belladonna (No. 746—750.), Einführung des Katheters, nur nicht bei entzündlichem Zustande.

738. ℞ Opii puri,
Hydrargyri muriat. mit. ana gr. iv;
Sacchari albi ℈ij.
M. f. Pulvis. Dividat. in iv part. aequal. D. S. Ein Pulver zu geben und nach Umständen nach einigen Stunden zu wiederholen.

Anw. Bei krampfhafter Harnverhaltung in Folge des Trippers. — *Hamilton* reicht alle 6 Stunden einen Bissen aus 10 Gran Calomel und 2 Gran Opium; eine übertrieben grosse Gabe!

---

739. ℞ Sem. Papaveris ℥ß.
Amygdalar. dulc. excort. No. iv.
Misce terendo cum
Aquae Cerasor. nigror. ℥viij.
ut f. l. a. Emulsio, cui adde:
Extr. Opii gr. iij.
Sacchari albi ℥ß.
D. Alle Stunden 2 Esslöffel zu nehmen.

Anw. Bei krampfhafter Harnverhaltung in Folge des Trippers.

---

740. ℞ Tinct. Nicotianae ℥ß.
D. S. Alle Stunden 20 Tropfen in Leinsamenthee. (Westberg.)

Anw. Bei krampfhafter Harnverhaltung in Folge des Trippers. — Bei entzündlichem Zustande unpassend.

---

741. ℞ Herb. Belladonnae ʒj,
— Hyoscyami.
Ceparum assatarum ana ʒij.
Conc. misceantur.
Olei Lini q. s..
ut f. Cataplasma. D. S. In dünne Leinewand geschlagen warm auf die Blasengegend zu legen. (Otto.)

Anw. Bei Strangurie in Folge des Trippers. — *Swediaur* will von einer auf das Mittelfleisch gelegten gebratenen Zwiebel sehr gute Wirkungen gesehen haben. *v. Swieten* empfiehlt zerquetschte oder geschabte Zwiebeln auf das Mittelfleisch oder die Blasengegend zu legen.

742. ℞ Tinct. Opii crocat. ʒj,
Olei Hyoscyami cocti ℥j.
M. D. S. In das Mittelfleisch und die Blasengegend einzureiben.

743. ℞ Tinct. Opii simpl. ʒj,
Liniment. ammoniato-camphorat. ℥j.
M. D. S. In das Mittelfleisch und die Blasengegend einzureiben.

744. ℞ Extract. Belladonnae ℈ß,
Adipis suilli ʒß.
M. f. Unguent. D. S. In die Blasengegend und das Mittelfleisch einzureiben.

745. ℞ Tinct. Belladonnae ʒj,
Olei Hyoscyami cocti,
— camphorati ana ʒiij.
M. D. S. In die Blasengegend und das Mittelfleisch einzureiben.

Anw. Sämmtlich (No. 742—745.) bei krampfhaften, mit dem Tripper verbundenen Urinbeschwerden.

746. ℞ Tinct. Opii simpl. gtt.xij,
Infus. semin. Lini ℥vj.
D. S. Krampf- und schmerzstillendes Klystier.

747. ℞ Semin. Lini contus. ℥ß.
Coque cum
Aquae fontanae q. s.
per quadrant. horae. Col. ℥viij
adde:
Laudani liquidi Sydenh. gtt. xv,
Olei Lini venalis ℥j.
M. S. Zu zwei Klystieren.

748. ℞ Folior. Hyoscyami ℈j—ʒß.
Infunde
Lactis vaccini ℥vj—viij.
Col. D. S. Zum Klystier.

Anw. Sämmtlich (No. 746—748.) bei krampfhafter, mit Tripper verbundener Harnverhaltung. — Man kann auch ½ Unze Leinsamen mit 8 Unzen Wasser kochen, und setzt gegen Ende des Kochens ½—1 Scrupel Folia Hyoscyami hinzu.

749. ℞ Folior. Nicotianae ℈ß-j-iß.
Infunde cum
Aquae fervidae ℥viij.
Col. D. S. Zum Klystier.

Anw. Bei krampfhafter Urinverhaltung im Tripper. — *Earle* nimmt 1 Drachme Fol. Nicotianae; doch scheint diese Dosis zu stark.

750. ℞ Herb. Belladonnae gr.xij.
Infunde cum
Aquae fervidae ℥vj.
Col. D. S. Zum Klystier. (Halbrook.)

Anw. Bei krampfhafter Urinverhaltung im Tripper. — *Fischer* rühmt bei Ischurie, selbst von verhärteter Prostata, Klystiere von 1 — 2 Drachmen Herb. Belladonnae; solche Gaben scheinen doch aber sehr gewagt.

751. ℞ Asae foetidae dep. ʒß,
Opii pulv.,
Rad. Ipecacuanhae pulv. ana gr.iv;
Olei Menthae pip. gtt.viij.
M. f. cum Spirit. Vini rectif. pauxillo Pilulae No. Cxx. Consperg. pulv. Cass. cinnam. D. in vitro. S. Dreimal täglich 10 Pillen.
(Conradi.)

Anw. Gegen nach Tripper zurückbleibende chronische krampfhafte Harnbeschwerden. — Auch *Simon jun.* rühmt diese Pillen.

d) *Blutungen aus der Harnröhre (Haematuria).*

Wenn sie mässig sind, wie diess gewöhnlich der Fall ist, so erfordern sie gar keine besonderen Maassregeln, da sie die Zufälle der Entzündung mindern und dadurch nützlich werden. Sollten sie übermässig werden, was jedoch höchst selten der Fall ist, so ist die Anwendung der Kälte das zuverlässigste Mittel. Man lässt Umschläge von kaltem Wasser oder von Eis über das männliche Glied und das Mittelfleisch machen, applicirt kalte Klystiere. Man bringt ferner Bourdonnets, mit arabischem Gummi bestreuet, in die Harnröhre, macht Einspritzungen aus einer Auflösung des arabischen Gummis, des Plumbi acetici, des Alauns (No. 752.) in dieselbe. Im äussersten Nothfalle Compression der Harnröhre durch Umwickelung des Gliedes mit einer Zirkelbinde, oder durch Druck auf das Mittelfleisch mittelst eines knotenförmig zusammengebundenen Tu-

ches, nachdem man zuvor ein Bougie oder einen Katheter in die Harnröhre eingeführt hat. — Innerlich Mineralsäuren und Ratanhia (No. 753.).

752. ℞ Aluminis crudi ʒj.
Solve in
Decoct. rad. Althaeae ℥iij.
D. S. In die Harnröhre einzuspritzen.
(Wendt.)

Anw. Gegen übermässige Blutungen aus der Harnröhre.

---

753. ℞ Extr. Ratanhiae ʒvj.
Solve in
Aquae Cinnamomi simpl. ℥v.
Adde:
Mixtur. sulphur.-acidae ʒiß,
Syrup. cort. Aurantior. ℥iß.
M. D. S. Alle Stunden einen Esslöffel.
(Sundelin.)

Anw. Gegen eine allen Mitteln trotzende Harnröhrenblutung.

---

e) Entzündung der Vorhaut (Phimosis et Paraphimosis).

Bei der zu einem Tripper sich gesellenden, nicht mit Schankergeschwüren verbundenen *Phimosis* genügt meistens Reinlichkeit, öfteres Einspritzen von einem schwachen Bleiwasser oder einer Chlorkalkauflösung zwischen Vorhaut und Eichel. Ist die Entzündung sehr stark, so setzt man einige Blutegel an das Mittelfleisch oder an den Schaamberg, niemals aber an die Vorhaut selbst. Nach Minderung der Entzündung Breiumschläge aus Semmelkrume oder aromatischen Kräutern mit Bleiwasser (No. 755.). Bei ödematöser, rosenartiger Geschwulst trockene aromatische Kräuter (No. 756 u. 757.). Bei lymphatischer Anschwellung gelind reizende und adstringirende Fomentationen (No. 758—761.) oder Umschläge von kaltem Wasser. Bei drohendem Brande der Vorhaut Fomentationen und Breiumschläge von Chinarinde und antiseptischen Kräutern (No. 761—763.). — Die Operation der Phimose ist ein unzuverlässiges Mittel, welches leicht die Entzündung steigert und die schnellere Entstehung des Brandes begünstigt, auch nur in seltenen Fällen angezeigt ist.

Die *Paraphimose* oder der sogenannte *spanische Kragen* erfordert zunächst Blutegel, nach deren Anwendung die Reduction der Vorhaut bisweilen ohne die mindeste Schwierigkeit gelingt. Man drückt die Eichel mit den vier zugespitzten Fingern der einen Hand mehrere Minuten zusammen, während man mit der andern die Vorhaut über die Eichel zu schieben bemüht ist. Gelingt die Reduction auf diese Weise nicht, so lässt man die Eichel längere Zeit in eiskaltes Wasser tauchen, wodurch ihr Umfang vermindert wird. Ist die Taxis durchaus unmöglich, so muss man ohne weiteren Aufschub zur Operation schreiten, welche, mit Vorsicht unternommen, ohne nachtheilige Folgen, bei zweckmässigen Versuchen zur Taxis aber selten nothwendig ist. *Blasius* vollzieht die Operation in folgender Weise: Wenn die Einschnürung, wie meistens, hinter den Wülsten der Vorhaut sitzt, so lässt man diese nach vorn, die äussere Haut nach hinten ziehen, um die einschnürende Stelle zu entblössen, fasst dicht hinter dieser die äussere Haut mit der Pincette zu einer Falte, durchschneidet diese und bringt durch die Oeffnung eine vorn stark gekrümmte Hohlsonde, schiebt diese unter der Einschnürung fort und spaltet auf ihr mit dem geraden (nach *Chelius* mit einem spitzen concaven) Messer die einschnürende Stelle. Kann man die Sonde nicht unter den einschnürenden Ring bringen, so schneidet man diesen, nachdem er möglichst entblösst, behutsam von aussen nach innen ein oder mehrmals durch, hütet sich aber vor Verletzung der schwammigen Körper, ihrer Membran und der Eichelkrone, und schneidet wo möglich nicht auf dem Rücken des Gliedes. Sitzt die Einschnürung dicht hinter der Eichel, so bringt man von dieser aus ein concaves Messer unter die zusammengeschnürte Vorhaut, und spaltet diese von vorn nach hinten. Die Blutung überlässt man der Natur, und nur wenn sie sehr stark ist oder nicht von selbst aufhört (wie z. B. bei Verletzung des schwammigen Körpers), wendet man kaltes Wasser oder, wenn es die Entzündung nicht verbietet, einen mässige

Druck an. Gelingt die Reposition wegen der Entzündung nicht sogleich nach der Operation, so legt man auf die Wunde und die Vorhaut einen in kaltes Wasser getauchten Leinwandstreifen und befestigt diesen durch eine locker angelegte Binde, durch welche das Glied zugleich nach dem Bauche hin aufgerichtet erhalten wird. Nach Minderung der Entzündung lässt sich gewöhnlich auch die Reposition bewerkstelligen. Wird diese aber durch ödematöse Anschwellung gehindert, so scarificirt man diese, comprimirt sie mässig und wendet Fomentationen von warmem Chamillenabsud an.

Ist die Entzündung und Verengerung der Vorhaut durch Schanker veranlasst, so ist eine vollständige Mercurialkur nothwendig; zu den Einspritzungen benutzt man aber die oben angeführten Auflösungen (No. 552—555.). (*Man vergl. „Rec.-Taschenb. f. innere Krankh.“ 2. Aufl. S.* 262 u. 263, *No.* 1849—1858. — 3. *Aufl. S.* 316 u. 317, *No.* 1900—1909.)

754. ℞ Decoct. rad. Althaeae ℥vj,
Aquae Calcariae ℥ij.
M. D. S. Mehrmals täglich zwischen Vorhaut und Eichel einzuspritzen.
(Seidel.)

Anw. Bei Phimose, wenn scharfe Stoffe (zumal bei gleichzeitigem Eicheltripper) in grosser Menge um die Krone der Eichel abgesondert werden und durch ihren Reiz die Entzündung und Geschwulst vermehren. — Für gewöhnliche Fälle genügen Einspritzungen von lauwarmem Wasser mit Milch, von leichtem Chamillenaufguss, von einem Eibisch- oder Malvenabsud. Um die Absonderung an der Eichelkrone mehr zu beschränken, lässt man eine Mischung von Kalkwasser und Milch, eine Auflösung des Chlorkalks oder des essigsauren Bleies, mit und ohne Zusatz von Opiumtinctur. zwischen Vorhaut und Eichel einspritzen.

---

755. ℞ Pulv. gross. herb. Menthae pip.,
— — flor. Chamomill.,
— — — Sambuci ana ℥ij.
M. D. S. Mit Semmelkrume zu vermischen.

Anw. Bei entzündlicher Phimose mit Bleiwasser zu einem Breiumschlage zu machen und lauwarm überzuschlagen.

---

756. ℞ Farin. Fabarum,
Flor. Chamomill.,
— Sambuci ana ℥j;
Herb. Menthae pip.,
— Hyoscyami ana ℥ß.
Conc. M. f. Species. D. S. Als Kräuterkissen erwärmt aufzulegen.
(Aug. Gottlieb Richter.)

---

757. ℞ Herb. Menthae pip.,
Flor. Sambuci ana ℥ij;
Camphorae ʒj.
M. f. Pulvis. D. S. Zu trocknen Umschlägen.

Anw. Beide Formeln (No. 756 u. 757.) bei erysipelatöser und ödematöser Phimose.

---

758. ℞ Cort. Salicis concis. ℥ij.
Coque cum
Aquae fontanae ℔ij
ad Colat. ℔j. in qua solve:
Ammonii muriatici ℥j.
D. S. Mittelst Compressen umzuschlagen. (v. Swieten.)

Anw. Bei lymphatischer, wenig schmerzhafter Geschwulst der Vorhaut.

---

759. ℞ Ammonii muriat dep. ʒij,
Spirit. Frumenti ℥j,
Aquae fontanae ℥viij.
M. D. S. Zum Bähen. (Vogler.)

Anw. Bei lymphatischer Geschwulst der Vorhaut.

---

760. ℞ Aceti plumbici ʒj,
Spiritus camphorati ʒij,
Infusi flor. Sambuci ℥viij.
M. D. S. Umgeschüttelt mit Läppchen um die Vorhaut herumzuschlagen. (Ratier.)

Anw. Bei lymphatischer oder zum Brande hinneigender Phimose.

---

761. ℞ Spirit. camphorati,
— Lavandulae ana ʒiij;
Vini aromatici ℥vj.
M. D. S. Aeusserlich zu brauchen.
(Ratier.)

Anw. Man vermischt obige Flüssigkeit mit einem MaassEichenrinden-Abkochung

und lässt das Glied bei missfarbigem Ansehen und anderen Vorboten des Brandes lauwarm damit bähen.

762. ℞ Carbon. vegetabilis,
Cort. Chinae ana ʒvj;
— Salicis laur.,
Rad. Calami aromat. ana ℥ij.
M. f. Pulvis. D. S. Mit rothem Wein zu einem Brei zu machen und lauwarm überzuschlagen. (Berend.)

Anw. Bei brandiger Phimose. — Auch die, Kohlensäure entwickelnden, Umschläge aus gährendem Möhrenbrei oder Hefen sind sehr zu empfehlen. (Man vergl. No. 248—250.)

763. ℞ Cort. Quercus,
— Salicis ana ℥ß.
Conc. coque cum
Aquae fontanae ℥x
ad remanent. ℥vj. Adde:
Aceti plumbici ℥iß.
Mixtura per horam seponatur. Praecipitatum inde ortum, filtro collectum, adhuc humidum, misceatur cum
Unguent. Rorismarini compos. ℥j.
Adde:
Camphorae ℈ß—ʒj.
M. D. S. Mittelst Compressen über die Vorhaut zu legen. (Stark.)

Anw. Bei Brand der Vorhaut. — *Samuel Hahnemann* empfiehlt (natürlich bevor er mit seiner sogenannten homöopathischen Methode hervorgetreten war) folgende Zubereitung als das beste Mittel bei bereits eingetretenem Brande: Man kocht 2 Loth fein gepülverte Eichenrinde mit 2 Pfunden Flusswasser binnen 5 Stunden allmälig bis zu 1 Pfunde Flüssigkeit ein, presst sie durch ein Tuch, verdünnt das Ausgepresste mit 4 Unzen weissen Weins, drückt auch dieses aus, und mischt beide Flüssigkeiten zusammen. Mit dem völlig erkalteten Decocte befeuchtet man weiche Leinewand, und schlägt solche alle halben Stunden kalt und frisch um die brandigen Theile. Schon in der fünften Stunde nach Anwendung dieser Mischung verschwindet der brandige Geruch, der Brand steht still und das abgestorbene Stück wird durch gute Eiterung binnen 24 Stunden abgestossen.

764. ℞ Aquae oxymuriat. ʒij—℥j.
— destillatae ℥vj.
M. D. S. Zu Umschlägen, Einspritzungen.

765. ℞ Chlori Calcariae ʒij—℥ß.
Solve in
Aquae destillatae ℥vj.
Filtr. D. S. Zu Umschlägen oder Einspritzungen.

Anw. Beide Formeln (No. 764 u. 765.) gegen Brand der Geschlechtstheile.

766. ℞ Unguent. Hydrarg. cinerei,
— Digital. purp. ana ʒij;
Camphorae.
Liquor. Ammonii caust. ana ʒß.
M. f. Unguent. D. S. Früh u. Abends einzureiben. (Weigel.)

Anw. Gegen die nach gehobener Entzündung der Vorhaut bisweilen zurückbleibende ringförmige Verhärtung, welche die Zurückziehung derselben hindert. — Auch das Ungt. Kali hydroïodici dürfte in solchen Fällen gute Dienste leisten. — Um Verengerungen der Vorhaut und Verwachsungen derselben mit der Eichel zu verhüten, bringt man kleine Stückchen Pressschwamm zwischen beide, lässt auch die Vorhaut öfterer hin- und herschieben. Partielle Adhäsionen trennt man mit dem Messer oder der Scheere; ist die Vorhaut aber in ihrem ganzen Umfange mit der Eichel verwachsen, so ist die Operation schwer ausführbar und bedenklich.

III. Gonorrhoea secundaria; der chronische Tripper oder Nachtripper.

Der durch *krankhaft erhöhte Reizbarkeit* bedingte Nachtripper erfordert den Gebrauch der Mineralsäuren (No. 767 u. 768.), des Vinum sem. Colchici opiat. (No. 769.), des Kirschlorbeerwassers mit salzsaurer Schwererde (No. 770.) oder mit Tinct. kalina (No. 771.), des Opiums in Verbindung mit Kampher, des

Lactucariums etc. Als äusserliche Mittel allgemeine lauwarme Bäder, warme Umschläge mit Zusatz narkotischer Kräuter, Einspritzungen von Mohnemulsion mit Aqua Laurocerasi (No. 773.), von Auflösungen des essigsauren Bleies mit Opium (No. 775—777.), des blausauren Quecksilbers (No. 778.), oder des essigsauren Zinks (No. 779.) u. s. w.

Ungleich häufiger beruht aber der Nachtripper auf *Reizlosigkeit*. Die gebräuchlichsten innerlichen Mittel für diese Form sind der Copaïvabalsam (No. 780—789.), die Cubeben (No. 793—805.), der Terpenthin (No. 807—812.), mehrere Gummiharze (No. 813, 816—819.), der schwarze Pfeffer (No. 814.), verschiedene Eisenpräparate (No. 815—817.), der Alaun (No. 820.), die China und das Chinin (No. 822.) und in sehr torpiden Fällen selbst die Canthariden (No. 823—826.). Gleichzeitig lässt man reizende und adstringirende Einspritzungen in die Harnröhre machen. Man benutzt für diesen Zweck Auflösungen des Silbersalpeters (No. 829 u. 830.), des essigsauren Bleies (No. 831—834.), des Zinkvitriols (No. 835—838.), des Alauns (No. 839—841.), des Aetzkalis (No. 842.), des schwefelsauren Kupfers (No. 843.), des Iodeisens (No. 845.), des Tannins (No. 853.) u. s. w.; oder auch Abkochungen von Eichenrinde (No. 849 u. 850.), Galläpfeln (No. 851.), Tormentillwurzel, Ratanhiawurzel (No. 852.), Chinarinde u. s. w. Man beginnt stets mit den schwächeren Mitteln und geht ganz allmälig zu den stärkeren über. Gute Unterstützungsmittel sind kalte Waschungen der Geschlechtstheile, kalte Sitzbäder und selbst Flussbäder. — Die aus adstringirenden Stoffen (z. B. aus Extr. Ratanhiae oder Chinae mit Zincum sulphuricum) bereiteten Bougies, welche in die Harnröhre eingebracht werden und in derselben eine Zeit lang liegen bleiben, sind gegenwärtig nicht mehr gebräuchlich. Dagegen bedienen sich *Ricord*, *Malgaigne* u. A. eines ähnlich wirkenden Mittels, der Baumwollendochten (Mèches), welche entweder trocken, oder mit einer reizenden (Höllensteinauflösung) oder adstringirenden Flüssigkeit getränkt, in die Harnröhre eingebracht und täglich erneuert werden. Diese Dochte haben einen dreifachen Nutzen: die erkrankten Schleimhautflächen werden ausser Contact gehalten, wodurch die Heilung sehr befördert wird, die krankhaften Absonderungen werden von der Baumwolle aufgesaugt, können also nicht in den Schleimhautfalten stagniren, und endlich bleiben die arzneilichen Stoffe, mit denen die Dochten getränkt sind, längere Zeit mit der Schleimhaut in wirksamer Berührung. — Bleiben alle Mittel erfolglos, so cauterisirt man die kranke Stelle mit Höllenstein, ein Verfahren, durch welches *Baumès*, *Ricord* u. A. in zahlreichen Fällen die günstigsten Resultate erlangten. Um die leidende Stelle zu ermitteln, führt *Baumès* eine stark gekrümmte Sonde in die Harnröhre des vor ihm stehenden Kranken. Auf der gesunden Schleimhaut bewirkt dieselbe blos ein Gefühl von Reibung, während sie an der kranken Stelle ein mehr oder weniger starkes Jucken oder auch wirklichen Schmerz erregt. Ist die kahnförmige Grube Sitz des Leidens, so reicht es hin, einen Höllensteinstift von $\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ Zoll tief in die Harnröhre einzuschieben und daselbst einige Secunden fest zu halten. Sitzt das Leiden tiefer in der Harnröhre, so bedient man sich zur Cauterisation des Lallemand'schen Aetzmittelträgers, und verfährt in ähnlicher Weise wie bei der Aetzung der Stricturen. Es bringt übrigens keinen Nachtheil, wenn auch die Umgebung der inselförmig entzündeten Stelle etwas cauterisirt wird. Der Kranke fühlt einen brennenden Schmerz und der später gelassene Harn, sowie der Schleim, sind etwas mit Blut gefärbt. Nach ungefähr drei Tagen hört meistens der Ausfluss auf; sollte er sich aber nach fünf Tagen noch nicht gemindert haben, so muss die Cauterisation wiederholt werden, was *Baumès* erst nach zehn bis zwölf Tagen für nothwendig erachtet. Wenn der erkrankte Theil der Harnröhre sich in der Gegend des Mittelfleisches befindet, so empfehlen *Vacca Berlinghieri* und *Lagneau* die Anwendung eines Blasenpflasters auf dasselbe.

Ist der Nachtripper durch *Geschwüre*

in der Harnröhre bedingt, so ist eine Quecksilberkur nothwendig; gleichzeitig aber werden Einspritzungen einer Auflösung des Sublimats oder des Aetzsteins, vorzüglich aber Bougies benutzt.

Beim Scheidentripper mit grosser Relaxation rühmt *Zeissl* eine Abkochung der Rad. Symphyti officinalis s. Consolidae majoris (No. 854.) zu Einspritzungen.

(*Vergl. „Recept-Taschenbuch f. innere Krankh." 2. Aufl. S. 256, No.* 1795—1848. — *3. Aufl. S.* 311, *No.* 1846—1899.).

767. ℞ Acidi muriatici ʒß—℈ij,
Decoct. rad. Graminis concentr. ℥v,
Syrup. Althaeae ℥j.
M. D. S. Esslöffelweise zu nehmen und täglich zu verbrauchen.
(Eisenmann. Blair.)

---

768. ℞ Mixturae sulphur.-acidae ʒiß,
Aquae fontanae ℔ij,
Syrup. Berberidum ℥ij.
M. D. S. Zum Getränk. (Lind.)

Anw. Beide Formeln bei erethischem Nachtripper. — *Eisenmann* schlägt eine Auflösung des Salmiaks in einer Abkochung von Senega mit kleinen Gaben Aqua Laurocerasi vor. *Cappel* empfiehlt die Opiumtinctur, zu 5—6 Tropfen täglich dreimal; *Wendt* das Plumbum aceticum mit Opium (von jedem ¼ Gran, viermal täglich), andere Aerzte das Calomel mit Opium.

---

769. ℞ Vini sem. Colchici ʒiij,
Tinct. Opii ʒß.
M. D. S. Täglich drei- bis viermal 25—30 Tropfen. (Eisenmann.)

Anw. Zur schnellen Heilung acuter und chronischer Männer- und Frauentripper, sie mögen durch Ansteckung oder aus andern Ursachen entstanden sein.

---

770. ℞ Baryt. muriat. ʒj.
Solve in
Aquae Laurocerasi ℥j.
M. D. S. Alle 2 Stunden 15—25 Tropfen. (Heim.)

Anw. *Heim* verordnete diese Tropfen selbst im entzündlichen Stadium des Trippers. Der Herausgeber wendete sie dagegen häufig im Nachtripper mit Erfolg an.

---

771. ℞ Tinct. kalinae ℥ß,
Aquae Laurocerasi ℥j.
M. D. S. Alle 2 Stunden 35—50 Tropfen in Haferschleim. (Fricke.)

Anw. Von *Fricke* in der Entzündungsperiode des Trippers angewendet. Nebenbei liess er ölige Emulsionen brauchen. Doch dürfte sich diese Mischung auch beim Nachtripper bewähren.

---

772. ℞ Succi Citri ℥j,
Olei Olivarum ℥vj.
Subigantur cum
Syrup. Rubi Idaei q. s.,
Vitell. Ovi j.
ut f. Emulsio. D. S. Morgens nüchtern zu nehmen. (Eisenmann.)

Anw. Beim Nachtripper. Schon nach der ersten Dosis soll der Ausfluss gemindert, nach der dritten aber gänzlich beseitigt sein.

---

773. Sem. Papaveris albi ℥ß.
Tere cum
Aquae fontanae ℥vj,
ut f. l. a. Emulsio, cui adde:
Aquae Laurocerasi ʒj.
M. D. S. Erwärmt täglich drei- bis viermal einzuspritzen. (Schlegel.)

---

774. ℞ Plumbi acetici dep. gr.vj.
Solve in
Aquae destillatae ℥iij.
Adde:
Aquae Laurocerasi ʒiij.
M. D. S. Zum Einspritzen.
(Schubarth.)

Anw. Beide Formeln (No. 773 u. 774.) bei erethischem Tripper.

---

775. ℞ Extr. Opii gr.viij.
Solve in
Aquae destillatae ℥iv.
Adde:
Mucilag. Gummi Mimosae ℥ß,
Aceti plumbici gtt.viij.
M. D. S. Umgeschüttelt zweimal täglich einzuspritzen. (Rust.)

---

776. ℞ Extr. Opii ℈ij.
Solve in
Aquae destillatae (vel Rosarum) ℥iv.

Adde:
Mucilag. sem. Cydonior. ℥ß,
Aceti plumbici ℈ß.
M. D. S. Zum Einspritzen.

Anw. Beide Formeln (No. 775 und 776.) bei erethischem Nachtripper. — Anstatt des Bleiessigs wären ein paar Gran Bleizucker zweckmässiger, da bei letzterer Mischung der Niederschlag vermieden wird.

---

777. ℞ Plumbi acetici gr.vj.
Solve in
Aquae flor. Rosarum ℥iij.
Adde:
Tinct. Opii crocat. ʒß.
M. D. S. Erwärmt täglich ein paarmal einzuspritzen. (Schubarth.)

Anw. Bei erethischem Nachtripper. — Anstatt der Opiumtinctur kann man auch 2—3 Drachmen Kirschlorbeerwasser beimischen lassen.

---

778. ℞ Hydrarg. hydrocyan. gr.ij.
Solve in
Aquae destillatae ℥xiv.
Adde:
Aquae Laurocerasi ʒij.
M. D. S. Zum Einspritzen. (Horn.)

---

779. ℞ Zinci acetici gr.viij—x.
Solve in
Aquae destillatae ℥iv—vj.
M. D. S. Lauwarm täglich drei- bis viermal einzuspritzen. (Henry.)

Anw. Beide Formeln (No. 778 u. 779.) beim Nachtripper, besonders mit erhöhter Empfindlichkeit.

---

780. ℞ Balsami Copaïvae ℥j.
D. S. Täglich dreimal 5 Tropfen zu nehmen. (Dzondi.)

Anw. Bei atonischem Nachtripper. Alle Tage wird bei jeder Gabe um 1 Tropfen bis zu 50 und 100 Tropfen, oder so lange gestiegen, bis der Balsam Durchfall erregt. — *Walch* lässt mit 30 Tropfen, viermal täglich, anfangen und allmälig bis 60 steigen, oder giebt den Balsam in einer Emulsion. — *Ludwig Dieterich* verordnet ihn niemals unter 2 Scrupeln, viermal täglich, in der Regel aber zu 1, bei an Reizmitteln gewöhnten Personen selbst zu 2 Drachmen p. d., und mischt bei eintretendem Durchfall zu 1 Unze Balsam 1 Scrupel Opiumtinctur bei. Am liebsten lässt er ihn reinnehmen, entweder auf Zucker oder mit etwas rothem Weine vermischt; je nach den Umständen giebt er ihn aber auch mit Extr. Cascarillae oder Gentianae zu Pillen geformt, oder lässt ihn in einer Emulsion mit aromatischem Wasser, besonders Pfeffermünzwasser, nehmen. Der eigenthümliche Geschmack des Balsams lässt sich übrigens durch kein Mittel vollkommen verstecken. — *Fr. Brown* lässt in ein mit Zuckerwasser zur Hälfte angefülltes Weinglas den Balsam und nachher noch einige Tropfen Tinct. amara tröpfeln; der Balsam läuft mit letzteren zusammen und bildet alsbald ein Kügelchen, welches mit dem Wasser hinuntergeschluckt wird; die Bitterkeit verdeckt einigermassen den Geschmack des Balsams. Man thut übrigens wohl, wenn der Balsam längere Zeit fortgebraucht werden muss, mit mehreren wenigstens erträglich schmekkenden Compositionen abzuwechseln. (*Man vergl. die im „Rec.-Taschenb. f. innere Krankh.“ 2. Aufl. S.* 256, *No.* 1795—1810, — 3. *Aufl. S.* 312, *No.* 1846—1861, *angeführten Formeln*). — *Contraindicirt* ist der Gebrauch des Copaïvabalsams durch heftige Entzündung der Harnröhre, Reizung des Magens und der Gedärme, Ekel, Kolikschmerzen, Erbrechen oder Durchfall. Sollte sich während seiner Anwendung ein nesselartiger Hautausschlag einstellen, so ist der Balsam auszusetzen, da durch jenen seine Heilwirkung gestört wird.

---

781. ℞ Bals. Copaïvae,
Spirit. nitrico-aether. ana ʒß.
M. D. S. Viermal täglich 15 Tropfen auf Zucker und allmälig gestiegen. (A. Cooper.)

Anw. Bei atonischem Nachtripper. — Die Formel ist in sofern unzweckmässig, weil durch die Steigerung der Gaben die Dosis des Spirit. nitrico-äther. zu gross wird. Wir würden zu 1 Unze Balsam nur 2, höchstens 3 Drachmen Spirit. nitrico-aether. hinzumischen lassen.

---

782. ℞ Spirit. nitrico-aether. ʒß,
Balsami Copaïvae,

Spirit. Vini rectificati,
Syrup. flor. Aurant.,
Aquae Menthae crisp. ana ℥ß;
— flor. Aurant. ʒij.
M. D. S. Morgens 2, Mittags und Abends 1 Theelöffel. (Chopart.)

Anw. Eine sehr beliebte Formel bei atonischem Nachtripper, die den widerlichen Geschmack des Balsams noch am meisten versteckt, obwohl sie in pharmaceutischer Hinsicht nicht als Muster aufgestellt werden kann.

---

783. ℞ Balsami Copaïvae,
Syrupi Succi Citri.
Aquae flor. Aurant.,
— Menthae crisp. ana ℥ß;
Acidi sulphur. diluti gr. xv.
M. D. S. Umgeschüttelt vier- bis fünfmal täglich einen Theelöffel in Haferschleim. (Wutzer.)

Anw. Bei atonischem Nachtripper. — Ist ursprünglich von *Delpech* angegeben, welcher aber ½ Drachme verdünnte Schwefelsäure vorschreibt. Sollte Durchfall entstehen, so tröpfelt man zu jeder Gabe ein paar Tropfen Opiumtinctur.

---

784. ℞ Balsami Copaïvae ʒj,
Mixtur. sulphurico-acidae ʒß.
Aquae Cerasorum nigror.,
Syrupi Rubi Idaei ana ℥ij.
M. D. S. Umgeschüttelt vier- bis sechsmal täglich einen Esslöffel. (Hacker.)

Anw. Eine sehr zweckmässige und verhältnissmässig wohlschmeckende Mischung bei atonischem Nachtripper. — Bei jeder Wiederholung wird die Dosis des Balsams um ½—1 Drachme vermehrt. — Manche Aerzte mischen auch noch ein paar Drachmen Pulv. Gummi Mimosae bei.

---

785. ℞ Balsami Copaïvae,
Pulv. Gummi Mimosae ana ʒij—℥ß.
Terant. cum
Aquae flor. Aurantior. ℥viij,
ut f. l. a. Emulsio. D. S. Täglich esslöffelweise zu verbrauchen. (Handschuch.)

---

786. ℞ Bals. Copaïvae,
Mellis despumati ana ℥j;
Gummi Mimosae ʒvj,
Aquae Cinnamomi vinos. ℥iij,
Tinct. Opii crocat. ʒiß.
M. D. S. Gut umgeschüttelt alle 2 Stunden 2 Esslöffel voll zu nehmen. (Oesterlen.)

---

787. ℞ Balsami Copaïvae ℈xß,
Pulv. rad. Althaeae ℈xvj,
— Gummi Tragacanth. gr. xxxij,
Aquae destillatae ℈viij.
M. f. Pilulae No. ccxl. Consperg. Lycopod. D. S. Viermal täglich 15 Stück zu nehmen. (Kopp.)

---

788. ℞ Balsami Copaïvae ʒij,
Gummi Arabici pulv. ℥j,
Rad. Liquirit. pulv. q. s.,
ut f. Boli No. xx. D. S. Früh und Abends 10 Stück zu nehmen. (Hôp. des Vénér. à Paris.)

Anw. Sämmtlich (No. 785—788.) bei atonischem Nachtripper.

---

789. ℞ Bals. Copaïvae ʒj.
Teratur cum
Gummi Mimosae q. s.
sensim addendo:
Aquae destillatae ℥iij,
Spirit. sulphurico-aether. ʒj,
Syrup. Bals. Peruviani ℥j.
M. f. l. a. Emulsio. D. S. Viermal täglich einen Esslöffel. (Karl Georg Neumann.)

Anw. Bei Blennorrhöen der Blasenschleimhaut empfohlen; jedoch auch bei atonischem Nachtripper anwendbar. Die Gabe des Balsams muss allmälig erhöht werden.

---

790. ℞ Balsami Copaïvae ʒij,
Mucilag. Gummi Arabici ʒiij.
Terendo misce cum
Aquae fontanae ℥vj.
Adde:
Tinct. Opii simpl. ℈j.
M. D. S. Zum Klystier. (Velpeau.)

---

791. ℞ Balsami Copaïvae ʒij.
Subige cum
Vitello Ovi j.

Adde:
Decoct. rad. Althaeae ℥iv.
M. D. S. Zum Klystier.

---

792. ℞ Balsami Copaïvae ʒij—vj.
Subige cum
Vitello Ovi j.
Adde:
Extr. Opii gr.j,
Aquae destillatae ℥vj.
M. D. S. Zum Klystier. (Ricord.)

Anw. Sämmtlich (No. 790—792.) bei atonischem Nachtripper, wenn die Einführung des Balsams durch Mund und Magen nicht zulässig ist. Nach *Ricord's* Erfahrungen dauert jedoch die Kur bei dieser Anwendungsweise länger, ist unsicherer und erfordert eine grössere Menge Balsam. Auch hat man bisweilen starke Reizung des Mastdarms und der Vorsteherdrüse nach diesen Klystieren erfolgen sehen. — Nach andern Angaben benutzte *Ricord* zu diesen Klystieren nicht den Bals. Copaïvae, sondern die Resina Copaïvae.

---

793. ℞ Pulv. Cubebarum ℥j.
D. S. Täglich dreimal 5 Gran zu nehmen. (Dzondi.)

Anw. Bei atonischem Nachtripper. Alle Tage wird bei jeder Gabe um 1 Gran bis zu 50 und 100 Gr. pro dosi gestiegen. — *Ludw. Dieterich* tadelt das ärztliche Verfahren, welches mit kleinen Gaben, sowohl des Copaïvabalsams als der Cubeben, die Stopfung des Trippers beginnt, indem dadurch die Reactionskraft des Organismus gegen die Einwirkung des verordneten Mittels systematisch abgestumpft werde. Er verordnet daher den Cubebenpfeffer bei nur einigermassen kräftigen Individuen zu 1½—2 Drachmen, viermal des Tags, mit ein paar Esslöffeln voll Bordeaux-Wein. In den leichteren Fällen reicht man mit den Cubeben vollkommen aus. Auch verordnet man das Extract der Cubeben oder das ätherische Oel. Doch sah *Dieterich* von dem Extracte noch wenig günstige Wirkung, eine etwas bessere dagegen von dem ätherischen Oele. Doch bleibt auch dieses hinter der Wirkung der reinen Cubeben zurück; er räth daher an, sich desselben nur bei sehr geschwächter Verdauung zu bedienen. Man kann es in einer Emulsion oder in einem schleimigen Vehikel verordnen, am besten aber rein auf einem Stückchen Zucker. Nach *Dieterich* kann man aber nur dann einen Heilerfolg von ihm erwarten, wenn man ½ Drachme, 2 Scrupel und selbst 1 Drachme (!) desselben pro dosi vier- bis fünfmal des Tags nehmen lässt. Andere Aerzte dagegen behaupten, dass das Extract in ungleich kleineren Dosen wirksam sei, als das Cubebenpulver, und verordnen dasselbe zu 10—20 Gran in Bissen oder Pillen, oder auch in Weingeist gelöst. Die Normalgabe des ätherischen Oels bestimmen andere Auctoritäten zu 6—12 Tropfen, viermal täglich.

Im Allgemeinen stehen die Cubeben dem Copaïvabalsam an Wirksamkeit nach; *Moij'sisovics* ist sogar der festen Ueberzeugung, dass sie die ihnen zugeschriebene antiblennorrhoïsche Kraft gar nicht besitzen, dem Körper aber stets einen Zunder zu neuen Krankheiten einimpfen. Dagegen schreibt er ihnen eine, allerdings nicht zu verkennende, Einwirkung auf die Arterien, die Venen und das Capillarsystem der Schleimhaut des Dickdarms und der Blase zu. „Im Mastdarme," bemerkt er, „erzeugen sie dieselben Symptome, welche auch nach längerem Gebrauche der Aloë einzutreten pflegen. Die mit den Cubeben gefütterten Kranken empfinden bald im Mastdarme eine lästige Hitze, ein eigenthümliches Gefühl, welches sie zwingt, den After in die Höhe zu ziehen, öfter wiederkehrenden Zwang mit fruchtlosem Bemühen zur Entleerung. Aehnliche Erscheinungen stellen sich früher oder später auch in der Blase ein, und wenn der Ausfluss auch temporär unterdrückt wird, so erscheint er doch bald wieder, wenn er auch eine andere Ursache seines Bestehens hat. Die vermehrte arterielle Thätigkeit bewirkt zuerst eine active Congestion, welche sich in dem Gefässnetze bis zur bildenden Entzündung steigert, die dann schnell in das Parenchym organisirbare Lymphe ablagert, welche Verdickung und Verhärtung der betreffenden Partieen bewirkt. Diese künstliche Krankheit ist eine Quelle neuer Krankheitssymptome. In

dem Venensystem des Mastdarmes und der Blase bilden sich Stockungen, Ausdehnung der Venenhäute, ja nicht selten Phlebitis. Menschen, die früher keine Hämorrhoidal - Beschwerden kannten, werden, selbst bei der geringsten Anlage, von diesen befallen, welche nicht blos den Mastdarm, sondern auch die Blase einnehmen. Am traurigsten aber ist die Lage solcher Kranken, bei welchen sich in der Harnröhre Hämorrhoidal-Knoten entwickeln, welche zu Zeiten aufspringen, und bei welchen dann in Folge der Entzündung, welche den entstandenen Riss heilen soll, eine neue Schleimabsonderung eintritt. Dass bei diesen Vorgängen durch die Auflockerung, Anschwellung und Verhärtung der Schleimhaut das Lumen der Urethra vermindert wird, mithin die Stricturen-Bildung und mit dieser erschwertes Harnen bereits begonnen haben, wird Jedermann von selbst einleuchten. Dass die erwähnten somatischen Leiden schon für sich selbst die Existenz der Kranken unleidlich machen, ist gewiss; aber ihr Unglück erreicht noch einen viel höheren Grad durch die trübe Gemüthsstimmung, welche sich zu diesem Zustande vorzüglich dann gesellt, wenn auch ein Prostata-Leiden zugegen ist." *Moij'sisovics* hält sich nach diesen, von ihm gemachten traurigen Erfahrungen in seinem Gewissen für verpflichtet, seine Collegen im Interesse der Humanität vor dem Gebrauche der Cubeben und ihrer Präparate ernstlich zu warnen. — Wie viel Wahres nun auch in den hier vorgelegten Bemerkungen liegen mag, so dürfte das von *Moij'sisovics* ausgesprochene unbedingte Verdammungsurtheil der Cubeben nicht sowohl ihren richtigen Gebrauch, als vielmehr ihren Missbrauch treffen. Wir nennen es aber einen Missbrauch dieses allerdings sehr erhitzenden Mittels, wenn man dasselbe in der entzündlichen Periode des Trippers und namentlich als Abortivmittel anwendet. Wir erachten eine jede Abortivbehandlung schon an und für sich für verwerflich, da eine jede Krankheit, zumal die acuten, ihre bestimmten, ihr von der Natur angewiesenen Stadien, der Entwickelung, der Reife und der Abnahme, durchlaufen muss. Greift man gewaltsam hemmend in diesen Verlauf ein, so ergeben sich stets, früher oder später, die traurigsten Folgen, die der Arzt freilich nicht seinen gewaltsamen, naturwidrigen Eingriffen beizumessen geneigt ist, ihre Ursachen vielmehr in ganz anderen Umständen aufsucht. Diess gilt nun auch von der abortiven Behandlung des Trippers, dieselbe möge durch Cubeben, Copaïvabalsam oder Einspritzungen unternommen werden. Wir geben gern zu, dass die von *Moij'sisovics* geschilderten Folgeübel namentlich durch den falschen Gebrauch der Cubeben erzeugt werden, während der Copaïvabalsam und die reizenden Einspritzungen, zur unrechten Zeit in Anwendung gebracht, anders modificirte Folgekrankheiten herbeiführen. — Beschränkt man dagegen den Gebrauch der Cubeben auf die späteren Stadien des Trippers, wo alle entzündliche Reizung verschwunden ist, und besonders auf den Nachtripper, vermeidet man ihre Anwendung bei deutlich ausgesprochener Hämorrhoidal-Anlage, so dürften, nach unserer Ueberzeugung, keine üblen Folgen von ihnen zu befürchten sein.

---

794. ℞ Cubebarum pulverat.,
Sacchari albi ana ℥ß.
M. f. Pulvis. Det. ad. scatulam. S. Des Morgens die eine und Abends die andere Hälfte mit Wasser zu nehmen. (Delpech.)

Anw. Gegen atonischen Nachtripper. — Doch ist diese Portion in der Regel zur Heilung nicht ausreichend, muss vielmehr einigemal wiederholt werden.

---

795. ℞ Cubebar. pulverat. ℥ß,
Mellis despumati q. s.,
ut f. Electuarium. D. S. Täglich drei- bis viermal einen Theelöffel voll. (Radius.)

Anw. Gegen Schleimflüsse der Harnblase, Harnröhre, sowie gegen nicht zu veraltete Schleimflüsse überhaupt.

---

796. ℞ Cubebar. pulv. ʒj,
Kino gr. vj,
Rad. Liquirit. pulv. ℈j.
M. f. Pulvis. Dent. tal. Doses No. viij. S. Nach Umständen vier-

bis sechsmal täglich ein halbes oder ganzes Pulver. (Cadet.)

797. ℞ Pulv. Cubebar. ℥j.
Infunde cum
Aquae fervidae ℥viij.
Digere per ¼—½ hor. Col. D. S. Esslöffelweise zu brauchen.
(Crawford.)

798. ℞ Bals. Copaïvae,
Pulv. Cubebar. ana ℥ß;
Gummi Arabici ʒij,
Aquae Cinnamomi ℥iv.
M. D. S. Viermal des Tags einen Esslöffel. (A. Cooper. v. Gräfe.)

799. ℞ Pulv. Cubebar. ʒj,
— sem. Anisi gr.xij.
M. f. Pulvis. Dent. tales Doses No. vj. S. Dreimal täglich ein Pulver zu nehmen. (Oesterlen.)

800. ℞ Cubebar. pulv. ℥j,
Aquae Menthae pip. ℥iv,
Sacchari albi ℥ß.
M. D. S. Alle 3 Stunden 2 Esslöffel voll zu nehmen; gut umzuschütteln. (Oesterlen.)

801. ℞ Cubebar. contus. ℥ij.
Infunde cum
Vini rubri fervid. q. s.
Stent in digestione frigida per xij horas In Colat. ℔j solve:
Extr. Cubebar. ʒß,
Sacchari albi ℥iß.
M. D. S. Den Tag über Tassenweise zu verbrauchen. (Oesterlen.)

802. ℞ Pulv. Cubebar. ʒvj,
Bals. Peruviani ʒij,
Terebinthinae ʒj,
Mucilag. Gummi Arabici ℥ß,
Mellis despumati ℥j.
M. f. Electuarium. D. S. Täglich dreimal einen kleinen Esslöffel voll zu nehmen. (Oesterlen.)

803. ℞ Cubebar. pulv. ℥ß,
Opii puri gr.iv,
Mucilag. Gummi Mimosae,
Syrup. Althaeae ana ℈iv.
M. f. Boli No. vj. Consperg. pulv. Cassiae cinnamom. D. S. Täglich dreimal ein Stück zu nehmen. (Oesterlen.)

804. ℞ Cerae albae ℈iv.
Leni calore liquefact. et semirefrig. adde agitando:
Balsami Copaïvae ℥ß,
Cubebarum pulv. ℥j.
F. Pilulae No. ccxL. Consperg. pulv. Cassiae cinnam. D. S. Dreimal täglich 6—12 Stück zu nehmen. (J. F. Simon.)

805. ℞ Opii puri gr.iv,
Magnesiae ustae ʒj,
Cubebarum pulv. ʒiij,
Balsami Copaïvae ℥j,
Syrupi Diacodii q. s.,
ut f. Boli pond. ʒß. Consperg. pulv. Cinnamomi. D. S. Beim Schlafengehen 2 Stück zu nehmen und allmälig bis 10 Stück täglich zu steigen. (Defermon. Foy.)

Anw. Sämmtlich (No. 796—805.) gegen atonischen Nachtripper.

806. ℞ Pulv. Cubebarum ʒvj,
Decoct. rad. Althaeae ℥vj.
M. D. S. Zum Klystier.
(Hôp. de Perfect.)

Anw. Gegen atonischen Nachtripper. Ein Zusatz von Eigelb oder Baumöl zu obigem Klystier dürfte übrigens zweckmässig sein. — Auch *Velpeau* und *Bowdich* wendeten in Fällen, wo der Magen und Darmkanal die Cubeben nicht vertrug, dieselben in Verbindung mit Copaïvabalsam in Klystierform (2-4 Drachmen und nach und nach bis auf 8 Drachmen gestiegen) mit dem besten Erfolg an. Nach Umständen wird etwas Kampher, Opiumextract oder (nach *Bowdich*) Lactucarium zugesetzt. Die Heilung soll auf diese Weise oft schon binnen 3—4 Tagen gelingen.

807. ℞ Herb. Hyoscyami ʒß.
Infunde
Aquae fervidae q. s.
Colat. ℥vj adde:
Terebinthinae laric. ʒß,
Mucilag. Gummi Arab. q. s.,
ut f. Emulsio, cui adde:
Syrupi emulsivi ℥j.
M. D. S. Alle Stunden einen Esslöffel voll. (Pitschaft.)

Anw. In allen Stadien des Trippers bei sehr reizbaren Personen. Im All-

meinen sollen vier bis sechs Mixturen zur Heilung hinreichen. Das Mittel soll übrigens so zuverlässig wirken, dass es specifisch genannt werden kann.

---

808. ℞ Terebinth. laricinae ℈j-ʒß,
Mucilag. Gummi Arabici q. s.,
ut fiat cum
Aquae Menthae pip. ℥iv
Emulsio, cui adde:
Aquae Amygdalar. amar. ʒiß,
Syrupi emulsivi ℥ß.
M. D. S. Alle Stunden einen Esslöffel. (Pitschaft.)

Anw. Im Tripper und Nachtripper.

---

809. ℞ Terebinthin. laricin. ʒß.
Subige per
Vitellum Ovi j
in
Aquae Cerasor. nigror. ℥vj.
Adde:
Syrupi Diacodii ʒvj.
M. D. S. Alle 2 Stunden einen Esslöffel. (Selle.)

Anw. In den letzten Stadien des Trippers, sowie im Nachtripper.

---

810. ℞ Terebinth. laricinae ʒij,
Sapon. medicati ʒiij,
Pulv. rad. Althaeae q. s.,
ut f. Pilulae pond. gr.ij. Consperg. pulv. Cinnamomi. D. S. Drei- bis viermal täglich 10 Pillen.

---

811. ℞ Terebinth. laricinae ʒiß,
Pulv. rad. Gentianae q. s.,
ut f. Pilulae pond. gr.ij. Consperg. pulv. Cass. cinnam. D. S. Alle 2 Stunden 5 Stück zu nehmen.

---

812. ℞ Terebinth. laricinae,
Extr. Calami aromat. ana ʒj.
Tere et adde:
Pulv. Kino ʒj,
— cort. Chinae ʒij.
M. f. Pilulae. Consperg. pulv. Cinnamom. D. S. Viermal des Tags 10 Pillen.

---

813. ℞ Extr. Tormentillae ʒj,
Mastiches ʒij,
Gummi Arabici ℥ß,
Terebinthinae q. s.,
ut f. Pilulae pond. gr.ij. Consperg. pulv. Cinnamomi. D. S. Früh und Abends 8—10—12 Stück. (v. Quarin.)

Anw. Sämmtlich (No. 809—813.) beim Nachtripper.

---

814. ℞ Piperis nigri ℈j,
Conchar. praep.,
Sacchari Lactis ana ℈ß.
M. f. Pulvis. Dent. tales Doses viij. S. Täglich viermal ein Pulver zu nehmen. (Müller.)

Anw. Wird als sicher wirkend, selbst in den hartnäckigsten Formen des Nachtrippers, gerühmt. Es dürfte übrigens zweckmässig sein, mit 6—8 Gran Pfeffer zu beginnen und erst allmälig zu 1 Scrupel überzugehen.

---

815. ℞ Pulv. Ferri sulphur. cryst.,
— Catechu,
— Terebinth. coct. ana ʒj;
Extr. Gentianae q. s.,
ut f. Pilulae ccLxx. Consperg. pulv. Cassiae cinnamom. D. S. Dreimal täglich 3—6 Pillen zu nehmen. (Henschel.)

Anw. Gegen Nachtripper.

---

816. ℞ Ferri sulphur. cryst. pulv.,
Kino pulv.,
Rad. Gentianae pulv.,
Extr. Gentianae ana ʒiß;
Terebinthinae laricin. ʒiij.
Rad. Althaeae pulv. q. s.,
ut f. Pilulae ccLxx. Consperg. pulv. Cassiae cinnamom. D. S. Viermal täglich 10 Pillen zu nehmen. (Walch.)

Anw. Ein sehr stark wirkendes Mittel beim Nachtripper.

---

817. ℞ Gummi Ammoniaci gr.iij,
Ammonii muriat. ferruginosi,
Pulv. rad. Senegae ana gr.v;
— — Liquiritiae ℈j.
M. f. Pulv. Dent. tal. Doses No. xij. S. Alle 3—4 Stunden 1 Stück in Oblate zu nehmen. (Eisenmann.)

Anw. Namentlich in Fällen von Nachtripper empfohlen, wo bei geringer Reizbarkeit des Kranken der Ausfluss sehr dünn ist. — Auch *Hacker* sah guten Erfolg von diesen Pulvern.

818. ℞ Catechu,
Mastiches,
Olibani,
Sanguinis Draconis ana ʒj;
Terebinth. laricin. q. s.,
ut f. Pilulae gr. ij. Consperg. pulv. Cinnamomi. D. S. Dreimal täglich 10 Pillen. (Clossius.)

---

819. ℞ Catechu ʒj,
Extr. Ratanhiae ℥ß.
Solve in
Aquae Cinnamomi ℥v.
Adde:
Mixtur. sulphur.-acidae ʒj,
Syrupi de Tolu ℥j.
M. D. S. Stündlich einen Esslöffel.

Anw. Beide Formeln (No. 818 u. 819.) gegen Nachtripper.

---

820. ℞ Resin. Pini Burgund.,
Aluminis ana Part. aequal.;
Pulv. sem. Lycopod. q. s.,
ut f. Boli gr. ij—iij. Consperg. D. S. Täglich dreimal 2 Stück zu nehmen. (Berton.)

Anw. Als sehr wirksam und zugleich wohlfeil bei Nachtripper empfohlen. Wo nöthig, setzt *Berton* noch einige Gran Opium oder Kampher hinzu, um die Empfindlichkeit des Darmkanals zu heben und die nächtlichen schmerzhaften Erectionen zu mindern.

---

821. ℞ Resin. Pini Burgund. ℥j,
Terebinth. laricin.,
Olei aetherei Cubebar. ana ℈ij.
M. f. Pilulae gr. iv. Consperg. pulv. Cinnamom. D. S. Morgens und Abends jedesmal 3 Stück zu nehmen.

Anw. Gegen Nachtripper. — Man steigt allmälig bis 12 Stück Morgens und Abends, geht aber nachher wieder bis auf 3 Stück herab. — Diese Pillen sind schön durchsichtig und erhalten durch vorsichtiges Irroriren mit Alkohol einen lackähnlichen Glanz, dürfen aber nicht an warmen Orten aufbewahrt werden.

---

822. ℞ Chinin. sulphur. gr. iij,
Ferri oxydati fusci ℈ß,
Rad. Glycyrrh. glabrae gr. xij,
Olei Menthae crisp. gtt. j.
M. f. Pulvis. Dispens. tales Doses xij. Dent. in charta cerata. S. Viermal täglich ein Pulver zu nehmen. (Otto.)

Anw. Bei Nachtripper, wenn er mit allgemeiner Schwäche verbunden ist. Einige hierher gehörige Formeln, welche Chinarinde enthalten, s. im *„Rec.-Taschenb. f. innere Krankh.“* 2. *Aufl.*, *S.* 259 *u.* 260, *No.* 1824—1826. — 3. *Aufl.*, *S.* 314 *u.* 315, *No.* 1875—1877.

---

823. ℞ Tinct. Cantharidum,
Balsami Peruviani ana ʒij.
M. D. S. Umgeschüttelt viermal täglich 24 Tropfen in einem halben Glase Rothwein. (Kopp.)

---

824. ℞ Tinct. Cantharidum ʒß—j,
Balsam. Copaïvae,
Spirit sulph.-aeth. ana ʒiij;
Olei Terebinth. ʒj.
M. D. S. Drei- bis viermal täglich 20—30—40 Tropfen und ein Glas Zuckerwasser nachzutrinken. (Cline.)

---

825. ℞ Camphorae ʒj,
Tinct. Cantharidum ʒij.
M. terendo. D. S. Drei bis sechs Tropfen auf Zucker zu nehmen. (Swediaur.)

---

826. ℞ Bals. Copaïvae,
Resin. Guajaci nativ. ana ʒj;
Vitell. Ovi j.
Terendo sensim misce cum
Aquae Menthae pip. ℥iij,
ut f. l. a. Emulsio, cui adde:
Tinct. Cantharidum gr. xv—ʒß,
Syrup. Amygdalar. ℥ß.
M. D. S. Umgeschüttelt alle 3 Stunden einen Esslöffel. (Sobernheim.)

Anw. Sämmtlich (No. 823—826.) gegen äusserst hartnäckige, jedem andern Mittel widerstehende Nachtripper. — *Ludw. Dieterich* lässt 1 Drachme Canthariden mit 1 Unze Weingeist 24 Stunden lang digeriren und hiervon Morgens und Abends ½—1 Theelöffel nehmen. Es scheint jedoch diese Gabe zu gross zu sein, da man selbst von der ungleich schwächeren officinellen Cantharidentinctur (nach der Pharm. Boruss. 5 Theile Canthariden auf 60 Theile Spi-

rit. Vini rectificatiss.) nur 5—20 Tropfen, und zwar in einem schleimigen Vehikel, nehmen lässt. Ueberhaupt werden die Canthariden nur von sehr reizlosen Constitutionen vertragen, und müssen sogleich ausgesetzt werden, sobald sich Harnbeschwerden einstellen. Die nachtheiligen Folgen werden am besten durch eine Kampher-Emulsion gehoben.

827. ℞ Tinct. Iodi ℨij.
D. S. Jeden Morgen zu 12—16 Tropfen in einem halben Glase Zukkerwasser zu geben. (dal Persico.)

Anw. Bei äusserst hartnäckigem, keinem Mittel weichendem Nachtripper. Dagegen fand *Richard* die Iodtinctur unzuverlässig, obwohl in einzelnen Fällen nützlich; *Desruelles* aber ganz erfolglos.

828. ℞ Aquae Calcariae ℥viij,
— Menthae piper.,
Seri Lactis ana ℥iij;
Syrup. flor. Aurantior. ℥j.
M. D. S. Morgens binnen einer Stunde auf zweimal zu nehmen.
(Ludw. Dieterich.)

Anw. Zur Stopfung des Ausflusses im Tripper und Nachtripper. Sind die Verdauungskräfte nicht ganz gut, so kann der Kranke die ganze Portion auf dreimal trinken. Selten war der wiederholte Gebrauch des Mittels in den Abendstunden nothwendig. In der Regel erfolgte nach längstens vierzehntägigem Gebrauche Heilung. In wenigen Fällen bedurfte es der gleichzeitigen Einspritzungen von Auflösungen des schwefelsauren Kupfers oder salpetersauren Silbers. — In der Regel unterdrückt *Dieterich* den Ausfluss durch Copaivabalsam oder durch Cubeben. Gegen wiederholte Rückfälle bedient er sich mit grossem Vortheile des schwefelsauren Eisens in Verbindung mit Terpenthin und Cubebenpfeffer, und zwar von jedem ½ Unze, mit arabischem Gummi und etwas gebrannter Magnesia zu 200 Pillen geformt, von denen er täglich viermal 25 Stück, die ganze Portion also in zwei Tagen nehmen, dieses Mittel aber mehrere Tage fortsetzen lässt. Kommt er hiermit nicht zum Ziele, so geht er zum Ammoniakeisen in Verbindung mit Tormentillwurzel und Ammoniakgummi, von jedem gleiche Theile, oder zu den Canthariden über. Schlagen auch diese Mittel fehl, so verordnet er das Kalkwasser nach obiger Vorschrift, dessen grossen Nutzen er nicht genug rühmen kann.

829. ℞ Argent. nitrici gr. ij—x.
Solve in
Aquae destillatae ℥viij.
D. S. Täglich ein- bis zweimal einzuspritzen. (Ricord.)

Anw. Bei chronischem Tripper nach Beseitigung der entzündlichen Zufälle. *Ricord*, *Baumès* u. A. geben diesen Einspritzungen vor allen übrigen den Vorzug. Erforderlichen Falls soll die Dosis des Höllensteins bis auf 2 und 3 Gran auf 1 Unze Wasser erhöht werden. — Allerdings ist den Einspritzungen aus salpetersaurem Silber eine grosse Wirksamkeit nicht abzusprechen; doch verursachen sie lebhafte Schmerzen, und lassen Flecken in der Wäsche zurück. Auch wurden die Tripper, welche jenen Einspritzungen nicht wichen, sehr schwer durch andere Mittel geheilt.

830. ℞ Argent. nitrici cryst. gr. ij—iv.
Solve in
Aquae destillatae ℥iv.
Adde:
Tinct. Opii simpl. ℈ß.
M. D. S. In die Harnröhre einzuspritzen. (J. K. Wilh. Walther.)

Anw. Bei Nachtripper.

831. ℞ Plumbi acetici dep. gr. viij—xij.
Solve in
Aquae destillatae ℥iij.
M. D. S. Zum Einspritzen in die Harnröhre.

832. ℞ Plumbi acetici ℈j.
Solve in
Aquae destillatae ℥ij.
M. D. S. Zum Einspritzen. (Baumès.)

Anw. Beide Formeln (No. 831 u. 832.) bei Nachtripper. — Letztere Injection (No. 832.) soll in zwei Tagen verbraucht werden. Sie erregt nur unbedeutenden Schmerz und wandelt den Ausfluss nach 6—8 Tagen in eine schwache, farblose,

durchsichtige, wenig klebrige Absonderung um, die nach 3 oder 4 Injectionen von Zuckerwasser und Wein gänzlich aufhören soll.

---

833. ℞ Aceti plumbici ℈ij.
Solve in
Aquae Rosarum ℥vj.
D. S. Zum Einspritzen. (Ricord.)
Anw. Bei Nachtripper.

---

834. ℞ Plumbi acetici ʒj.
Solve in
Aquae destillatae ℥vj.
Adde:
Liquor. Myrrhae ʒiij.
Tinct. Opii simpl. ʒj.
M. D. S. Zum Einspritzen. (Althof.)
Anw. Bei atonischem Nachtripper.

---

835. ℞ Zinci sulphurici,
Aceti plumbici ana gr. xv.
Solve in
Aquae destillatae ℥vij.
D. S. Täglich dreimal einzuspritzen.
(Ricord.)

---

836. ℞ Zinci sulphurici ℈j.
Solve in
Aquae Rosarum ℥viij.
D. S. Zum Einspritzen. (Ricord.)

---

837. ℞ Zinci sulphur. gr. vj—xij,
Extr. Opii aquosi gr. viij,
Pulv. Gummi Mimosae ʒiij,
Aquae destillatae ℥vj.
Solve. D. S. Zum Einspritzen.
(Vogt.)

---

838. ℞ Zinci sulphurici gr. iv.
Solve in
Aquae destillatae ℥ij.
Adde:
Mucilag. Gummi Mimosae,
Aquae Laurocerasi ana ℥ß;
Tinct. Opii simpl. ʒj.
M. D. S. Umgeschüttelt täglich zweimal einzuspritzen. (Rust.)
Anw. Sämmtlich (No. 835—838.) in veralteten und ganz schmerzlosen Nachtrippern.

---

839. ℞ Aluminis gr. xviij.
Solve in
Aquae Rosarum ℥vj.
D. S. Zum Einspritzen. (Ricord.)

840. ℞ Aluminis gr. xv.
Solve in
Aquae Rosarum ℥iv.
Adde terendo:
Opii ℈ß.
Mucilag. Gummi Mimos. ℥ß.
S. S. Zum Einspritzen. (Rust.)
Anw. Beide Formeln (No. 839 u. 840.) gegen torpide Nachtripper.

---

841. ℞ Aluminis gr. x—xv,
Ferri sulphur. cryst. gr. v.
Solve in
Aquae destillatae ℥iiß.
Adde:
Mucilag. Gummi Mimos. ℥ß.
M. D. S. Zum Einspritzen.
Anw. In einem sehr hartnäckigen Falle von atonischem Nachtripper.

---

842. ℞ Kali caustici gr. j—iv.
Solve in
Aquae destillatae ℥j.
Adde:
Tinct. Opii simpl. ℈j—ʒj.
M. D. S. Drei- bis viermal täglich einen Theelöffel voll einzuspritzen. (Brunzlow.)
Anw. Bei atonischem Nachtripper.

---

843. ℞ Cupri sulphurici gr. vj.
Solve in
Aquae destillatae ℥viij.
M. D. S. Zum Einspritzen.
Anw. Bei atonischem Nachtripper.

---

844. ℞ Cupri aluminati gr. viij.
Solve in
Aquae plumbicae ℥viij.
D. S. Dreimal des Tags einzuspritzen. (v. Attenhofer.)
Anw. Eine besonders kräftige Mischung bei atonischem Nachtripper.

---

845. ℞ Ferri ïodati gr. iij—ix.
Solve in
Aquae destillatae ℥vj.
D. S. Zu Einspritzungen. (Ricord.)
Anw. Gegen veraltete und torpide Gonorrhöen und Leukorrhöen. — Nach andern Angaben steigt *Ricord* bis zu 24 Gran Iodeisen auf die Unze Wasser.

---

846. ℞ Balsami Copaïvae ʒj,
Gummi Mimosae ʒß—j.
Tere cum
Aquae Rosarum ℥iv.

Adde:
Tinct. Opii simpl. ʒß—j.
M. D. S. Zum Einspritzen.
(v. Ammon.)

847. ℞ Balsami Copaïvae ʒij,
Mucilag. Gummi Mimos. ℥ß.
Contritis adde:
Aquae Calcariae ℥vj.
M. D. S. Mehrmals des Tags einzuspritzen. (Abernethy.)

Anw. Beide Formeln gegen Nachtripper. — *Reynaud* lässt zunächst eine Injection von Kalkwasser machen, um den Kanal zu reinigen. Nachher sollen mittelst einer gläsernen oder elfenbeinernen Spritze binnen zwei Tagen 4 Einspritzungen von Copaïvabalsam, jede zu 2 Drachmen, gemacht und der Balsam durch Zusammendrücken der Harnröhrenmündung so lange als möglich zurückgehalten werden. Die Heilung soll gewöhnlich nach 6—8 Einspritzungen erfolgen.

848. ℞ Balsam. Copaïvae ℥ß,
Emuls. ex Amygdal. dulc. et Gummi Arab. ℥iij,
Aquae Laurocerasi ʒij.
M. D. S. Dreimal damit einzuspritzen. (Taddei.)

Anw. Gegen Tripper, sowohl acute als chronische. Nur müssen sie frei von jeder Complication (also auch von Entzündung) sein. In einzelnen Fällen stieg *Taddei* bis zu 1 Unze des Balsams. — Bei Leukorrhöe nahm er 8 Unzen Balsam auf 18 Unzen Emulsion. Er heilte bis jetzt durch diese Methode 133 acute und sehr acute Tripper, 75 chronische Tripper, 51 Leukorrhöen und 17 Blasenkatarrhe radical. Seine Collegen *Passeri* und *Govazzeni* hatten gleich günstige Erfolge von diesem Verfahren.

849. ℞ Cort. Quercus conc. ℥j—ij.
Coque cum
Aquae fontanae ℔iß
ad Colat. ℔j. D. S. Zu Einspritzungen in die Harnröhre. (Swediaur.)

Anw. Gegen rebellische, chronische Tripper.

850. ℞ Cort. Quercus conc. ℥j.
Coque cum
Aquae fontanae q. s.
In Colat. ℥viij solve:
Aluminis ʒj—ij.
M. D. S. Zum Einspritzen.

Anw. Gegen Nachtripper, atonische Schleimflüsse aus der Mutterscheide, profuse Gebärmutterblutungen.

851. ℞ Gallarum cont. ʒij.
Infunde
Aquae bullient. ℔j.
Digere per horam et cola. D. S. Zum Einspritzen. (Kortum.)

Anw. Gegen atonischen Nachtripper.

852. ℞ Extr. Ratanhiae ʒj,
Vini rubri Gallici ℥viij.
M. D. S. Zum Einspritzen. (Ricord.)

Anw. Gegen atonischen Nachtripper. — Auch kann man sich einer Abkochung der Rad. Ratanhiae oder Tormentillae bedienen. Dabei kalte Waschungen, kalte örtliche Bäder in rothem Weine oder einer Abkochung der Tormentillwurzel.

853. ℞ Tannini gr. xviij.
Solve in
Vini rubri Gallici ℥vj.
D. S. Zum Einspritzen. (Ricord.)

Anw. Gegen veraltete Gonorrhöen. — Bisweilen setzt *Ricord* auch noch Alaun hinzu.

854. ℞ Rad. Symphyti officinal. ℥j.
Coque cum
Aquae fontanae q. s.
ad remanentiam ℔j. Colat. D. S. In die Scheide einzuspritzen.
(Herm. Zeissl.)

Anw. Bei Scheidentripper, wenn grosse Relaxation der Scheide Statt findet. — Bei frisch entstandenem Scheidentripper lässt *Zeissl*, wenn die Scheide noch entzündet und die Einführung des Speculum schmerzhaft ist, blos kalte Sitzbäder gebrauchen und kaltes Wasser einspritzen. Nach drei bis vier Tagen führt er das Speculum ein, reiniget die Scheide und touchirt dieselbe in ihrem ganzen Umfange mittelst eines Lapis in Stängelform, worauf er sie mit trockenen Charpieballen tamponirt, die kalten Sitzbäder und Einspritzungen aber 24 Stunden aussetzt, nachher aber wieder mit ihnen fortfahren lässt. Der Schorf in der Scheide stösst sich nach drei bis vier Tagen ab, die

Geschwulst und Schmerzhaftigkeit der Scheide ist gehoben, die Secretion derselben sehr gemindert. Die Einspritzungen mit kaltem Wasser und die Tamponirungen mit Charpie werden bis zur vollkommenen Genesung fortgesetzt, die Cauterisationen aber nur in seltenen Fällen zwei- bis dreimal wiederholt. — Bei chronischem Scheidentripper reicht das kalte Wasser nicht aus, vielmehr sind adstringirende Einsprizungen in Anwendung zu bringen; bei allzugrosser Relaxation ist aber das oben angegebene Decoct besonders zu empfehlen.

Folgekrankheiten des Trippers.

a) *Epididymitis gonorrhoïcă s. Orchitis gonorrhoïca; Tripper-Hodenentzündung.*

Nur in seltenen Fällen Aderlass; öfterer Blutegel zu 8—12 Stück an den Bauchring und das Mittelfleisch, nicht auf den Hodensack selbst. Den Tag über erweichende (No. 855.) und narkotische Breiumschläge (No. 856, 857.) über das Scrotum, des Nachts aber ein zertheilendes Pflaster (No. 860.). Nach Minderung der Entzündung vertauscht man die erweichenden Umschläge mit aromatischen Kräuter-Umschlägen (No. 858.), denen man Bleiwasser beimischt; man lässt Essigdämpfe an das Scrotum gehen und reibt die graue Quecksilbersalbe in die innere Fläche der Oberschenkel oder in die Geschwulst selbst ein. Von ausgezeichneter Wirkung ist häufig ein gleich zu Anfange gereichtes Brechmittel; später giebt man den Brechweinstein in kleinen Gaben, um einen fortdauernden Ekel zu unterhalten. Von dem noch in neuerer Zeit von einzelnen Aerzten gerühmten Verfahren, durch reizende Einspritzungen den Tripper wieder hervorzurufen und auf diese Weise die Hodenentzündung zu beseitigen, ist man gegenwärtig ganz zurückgekommen. Und diess mit Recht; denn zunächst muss die Entzündung zertheilt werden, worauf sich der Ausfluss von selbst wieder einstellt. Die in der Regel vorhandene Leibesverstopfung hebt man durch kühlende Abführmittel aus Kali tartaricum mit Manna oder einer Abkochung der Tamarinden mit schwefelsaurer Magnesia. Als Klystier empfiehlt *Girtanner* eine Mischung aus 6 Unzen Milch, 1 Unze Leinöl und ½ Unze Küchensalz; doch kann man sich auch anderer erweichender Klystiere bedienen. Uebrigens ist eine horizontale Lagerung des Kranken nothwendig; auch muss das Scrotum durch ein untergeschobenes kleines Häckselpolster unterstützt werden. — In neuester Zeit sah *Songy* von der Einwickelung des Hodens in Baumwolle die grössten Vortheile; der Kranke war nicht einmal genöthigt, das Bett zu hüten. *Fredianelli* bestätigt die günstige Wirkung dieses Mittels.

Ist das acut-entzündliche Stadium vorüber, so ist das geeignetste Mittel, eine schnelle Zertheilung der Geschwulst zu bewirken, die von *Fricke* empfohlene Pflastercompression des kranken Hodens. Man benutzt hierzu ½ Zoll breite Pflasterstreifen aus Empl. Lithargyri compos. oder dem weniger reizenden Empl. Cerussae, mit denen der entzündete Hode, oder, wenn sie beide ergriffen sind, jeder einzeln, sorgfältig und mit einem mässigen Zuge vom Saamenstrange abwärts eingewickelt wird. Indem man den kranken Hoden mit der einen Hand umfasst und ihn von dem andern abzieht, legt man einen Pflasterstreifen rund um den Saamenstrang und zwar an der Stelle, wo er mit dem Hoden zusammentritt. Ist dieses gehörig geschehen, so liegt die Scrotalhaut überall fest um den Hoden, um welchen nun kreisförmig Pflasterstreifen gelegt werden. Je weiter nach unten, desto fester soll man die Zirkelwindungen anziehen. Um das freie Ende des Hodens legt man dann einige, mit den ersteren sich kreuzende, kürzere Streifen. Der sich etwa während des Verbandes und nach demselben einstellende Schmerz mindert sich gewöhnlich sehr bald; lässt er aber nicht nach, steigert er sich vielmehr, so muss man freilich auf die Compression Verzicht leisten. Nicht selten schon nach einigen Stunden, meistens aber nach 1 oder 2 Tagen,

wird der Verband locker, da die Geschwulst dann gewöhnlich schon sehr abgenommen hat; und muss erneuert werden. Durch diese einfache Behandlung wird die Geschwulst bisweilen schon in 10—12 Stunden, in andern Fällen aber doch in wenigen Tagen vollkommen gehoben. — In neuester Zeit wurde, anstatt der Pflastercompression, die Bepinselung mit Collodium von *Burow* empfohlen (No. 871.).

Gegen *chronische Hodenentzündung* und die am Nebenhoden gewöhnlich zurückbleibende Verhärtung sind eine Menge innerliche und äusserliche Mittel empfohlen worden. Zu den ersteren gehören das Calomel mit Conium maculat. (No. 861.), mit Sulph. stibiat. aurant. und Carbo animal. (No. 862.), das Iodkali (No. 863.), die Baryta muriat. (No. 864.), die Belladonna, die Ononis spinosa (No. 479.), die Diosma crenata etc.; zu den letzteren mannichfaltige Einreibungen aus Quecksilber- und Iodsalbe (No. 865—868.), zertheilende Pflaster (No. 870.) ud Umschläge.

(*Vergl. „Recept-Taschenbuch f. innere Krankh.“ 2. Aufl. S. 263, No. 1359—1367. — 3. Aufl. S. 318, No. 1910—1918.*)

855. ℞ Rad. Althaeae,
Herb. Malvae,
— Melioti,
Flor. Chamomill. vulg.,
Sem. Lini ana ℥ß.
Conc. et cont. M. f. Species. D. S. Mit Wasser oder Milch zu einem dicken Brei zu kochen.

Anw. In dem ersten Stadium der Hodenentzündung warm überzuschlagen. — Ein Umschlag von Hafergrütze leistet übrigens ganz dieselben Dienste.

856. ℞ Herb. Hyoscyami,
— Conii maculati ana ℥ß;
Farin. sem. Lini ℥ij.
Conc. M. f. Species. D. S. Mit Wasser oder Milch in einem verschlossenen Topfe zu einem dicken Brei zu kochen. (Schubarth.)

Anw. In dem ersten Stadium der Hodenentzündung zur Linderung der Schmerzen.

857. ℞ Fol. sicc. Solani ℥iß,
Capit. Papaver. albi No. vj,
Farinae secalinae ℥ijß,
Ammonii muriat. dep. ʒj.
M. f. Species. D. S. Mit kochender Milch zum Breiumschlag zu machen und warm aufzulegen. (Ratier.)

Anw. Bei völlig ausgebildeter Hodenentzündung mit lebhaften Schmerzen.

858. ℞ Herb. Majoranae,
— Menthae pip.,
— Rorismarini,
— Serpylli,
Flor. Lavandulae ana ℥ß.
Conc. M. f. Species. D. S. Mit Wasser zu einem Breiumschlag zu kochen.

Anw. Bei Hodenentzündung nach Minderung des entzündlichen Zustandes. Man wird wohl thun, dem Breiumschlage einen Theil Bleiwasser beizumischen.

859. ℞ Plumbi acetici ʒj,
Aceti Vini ℥iß,
Aquae destillatae ℔j,
Micae Panis albi q. s.,
ut f. Cataplasma. D. S. Erwärmt überzuschlagen. (Girtanner.)

Anw. Bei Hodenentzündung nach Minderung des entzündlichen Zustandes.

860. ℞ Empl. Hydrargyri,
— Conii macul.,
— Melioti ana ℥j.
Malax. D. S. Des Nachts aufzulegen.

Anw. Bei Hodenentzündung abwechselnd mit den warmen Breiumschlägen. — Anstatt des Empl. Meliloti kann man auch das Empl. Hyoscyami beimischen lassen.

861. ℞ Extr. Conii maculati,
— Hyoscyami ana ʒj,
Hydrarg. muriat. mit.,
Sulphuris stibiati aurant.
ana ℈j.
M. f. Pilulae No. Lxxij. Consperg. Lycopod. D. S. Anfangs 2 Pillen täglich zu nehmen. (Reynaud.)

Anw. *Reynaud* sah von obigen Pillen, mit denen er bis auf 12 Stück täglich (6 Stück früh und 6 Stück Abends) steigen liess, in Verbindung mit einer Salbe aus Iodblei und grauer Quecksilbersalbe,

bei chronischer Hodenverhärtung ausserordentliche Erfolge.'

862. ℞ Hydrarg. muriat. mitis gr.ij,
Sulphur. stibiati aurant. gr.vj,
Carbon. animal. gr.xij-xxiv,
Pulv. rad. Liquirit. ʒj.
M. f. Pulvis. Dividat. in vj part. aequal. D. S. Früh und Abends ein Pulver zu nehmen. (Schneider.)
Anw. Gegen chronische Hodengeschwulst. Gleichzeitig ein Thee aus Cort. Mezerei (½—1—2 Drachmen auf den Tag) und Stipit. Dulcamarae.

863. ℞ Kali hydroïodici ʒj.
Solve in
Aquae destillatae ℥iv.
Adde:
Syrupi Cerasorum ℥ß.
M. D. S. Drei- bis viermal täglich einen Esslöffel.

864. ℞ Barytae muriat.,
Extr. Conii maculat. ana ʒß.
Solve in
Aquae destillatae ℥ß.
Adde:
Vini stibiati ʒiß.
M. D. S. Umgeschüttelt alle drei Stunden 15—30 Tropfen. (Wylie.)
Anw. Beide Formeln (No. 863 und 864.) gegen chronische Hodenentzündung.

865. ℞ Liquor. Ammonii caustici,
Olei animal. foetid. ana ʒj;
Ungt. Hydrarg. ciner. ℥ß.
M. D. S. Zum Einreiben in den Saamenstrang und auf den Hoden. (Georg Aug. Richter.)
Anw. Bei chronischer Verhärtung der Hoden. — Die Salbe empfiehlt sich freilich nicht durch ihren üblen Geruch

866. ℞ Kali hydroïodici ʒß,
Axungiae ℥iß.
M. exacte; f. Unguentum. D. S. Morgens und Abends ½ und nach 8 Tagen 1 Quentchen einzureiben. (Magendie, Ullmann u. A.)
Anw. Gegen Kropf, scrofulöse Drüsengeschwülste, Hodenanschwellung, 'er Prostata, Gebärmutterkrebs

867. ℞ Kali subcarbonici gr.iij,
— hydroïodici ℈j,
Axungiae Porci rec. ʒij.
M. exacte; f. Unguentum. D. S. Täglich zweimal einer Erbse gross einzureiben. (Hacker.)
Anw. Bei Geschwulst der Leistendrüsen und Hoden.

868. ℞ Kali hydroïodici,
Natri carbon. dep. sicci ana ʒß;
Unguent. rosati ℥ß—ʒvj.
M. exactiss.; f. Unguentum. D. S. Morgens und Abends einer Bohne gross einzureiben. (v. Walther.)
Anw. Gegen chronische Hodenanschwellung.

869. ℞ Tinct. Cantharidum,
Camphorae tritae ana ʒj;
Olei Amygdalar. dulc. ℥iß,
Sapon. Veneti ʒiß.
M. f. Liniment. D. S. Zweimal täglich einzureiben.
(Hôp. de Vénériens à Paris.)
Anw. Gegen chronische Hodengeschwulst.

870. ℞ Empl. Ammoniaci,
— foetidi,
— Lithargyri ana ʒij.
Malax. inspergatur
Kali hydroïodici pulv. ℈j.
D. S. Die Hälfte auf Leder zu streichen und über das Scrotum zu legen. (Hacker.)
Anw. Bei Hodengeschwulst. — Es verursacht dieses Pflaster Anfangs eine beissende Empfindung, die sich aber nach einigen Stunden wieder verliert. Besonders empfehlungswerth ist auch das von *Ricord* angegebene Pflaster aus Iodblei (No. 574.).

871. ℞ Collodii ℥j.
D. S. Zum Bepinseln des angeschwollenen Hodens.
Anw. Eine sehr überraschende Wirkung erzielte Prof. *Burow* in Königsberg durch die Anwendung des Collodiums bei *Orchitis*, indem er es auf das ganze Scrotum dick auftrug. Während des Auftragens empfand der Kranke allerdings einen bedeutenden Schmerz. Aber schon nach Ablauf von 24 Stunden,

während welcher Zeit das Collodium zweimal angewendet wurde, war die Geschwulst auf ein Minimum reducirt, der Schmerz verschwunden, und die Orchitis als gehoben zu betrachten. Es ist übrigens anzurathen, die Bepinselung während eines Tages ein- oder ein paarmal zu wiederholen, da durch die fortwährende Verkleinerung der Geschwulst das erhärtete spröde Collodium platzt und in einzelnen Schuppen abfällt. Die Vorzüge des Collodium-Gebrauchs vor der Pflaster-Compression bestehen in der kürzeren Dauer des Schmerzes und in der grösseren Einfachheit des Verfahrens. (*Deutsche Klinik.* 1851. *Nr.* 24.)

b) Bubones gonorrhoïci; Tripperbubonen.

Sie verschwinden gewöhnlich mit Nachlass der Harnröhrenentzündung, ohne alle Beihülfe der Kunst. Zur Beruhigung des Kranken kann man eine leichte Quecksilbersalbe (No. 872.) einreiben, ein zertheilendes Pflaster (No. 860.) oder auch resolvirende Kräuter (No. 873.) trocken auflegen lassen. Selten ist die Entzündung so heftig, dass Blutegel und erweichende oder narkotische Umschläge nothwendig sind. Geht die Drüsengeschwulst in Eiterung über, so muss der Abcess geöffnet werden; das nachfolgende Geschwür heilt ohne den innerlichen Gebrauch des Quecksilbers.

872. ℞ Unguent. Althaeae ℥ß,
— Hydrarg. ciner. ʒij — ʒiij.
M. D. S. Früh und Abends einzureiben.

Species resolventes.

873. ℞ Herb. Menthae pip.,
— Origani,
Flor. Chamomill. vulg.,
— Lavandulae,
— Sambuci ana ℥j.
Concisa misceantur. (Pharm. Sax.)

Anw. Beide Formeln zur Zertheilung von Tripperbubonen.

c) Prostatitis; Entzündung der Vorsteherdrüse.

Aderlass, wiederholte Blutegel an das Mittelfleisch, Einreibungen von Unguent. Hydrarg. cin. in die innere Fläche der Oberschenkel, erweichende und beruhigende Breiumschläge an das Mittelfleisch, krampfstillende Klystiere und innerlich grosse Gaben von Calomel, bei Harnverhaltung und bedeutenden Krampfzufällen mit Opium verbunden: diess sind die geeignetsten Mittel, die Zertheilung zu bewirken. — Bei Neigung zur *Vereiterung* empfiehlt *Horn* erweichende Kataplasmen mit Senf und gebratenen Zwiebeln (No. 874.). — Gegen *Verhärtung* dient innerlich der Salmiak in grossen Gaben (No. 875, 876.), äusserlich namentlich Einreibungen von Iodsalben (No. 877—879.) und andern zertheilenden Salben (No. 880 u. 881.). (*Vergl.* „*Recept.-Taschenb. f. innere Krankh.*" 2. *Aufl. S.* 264. u. 265., *No.* 1868—1871. — 3. *Aufl. S.* 319 u. 320, *No.* 1919—1922.)

874. ℞ Spec. ad Cataplasma ℥ij.
Coque cum
Aquae fontanae q. s.,
ut f. Cataplasma. Adde:
Pulv. sem. Sinapis nigr.,
Ceparum assatarum ana ℥j.
D. S. Warm aufzulegen. (Horn.)

Anw. Bei drohender Vereiterung der Vorsteherdrüse. Es soll dieses Kataplasma entweder noch die Zertheilung bewirken (?), oder die Eiterung befördern. — Für gleichen Zweck werden die *Kerndl*'schen warmen Umschläge (No. 583.) empfohlen.

875. ℞ Ammonii muriat. dep.,
Succi Liquirit. dep. ana ℈j;
Extr. Taraxaci q. s.,
ut f. Bolus. Dent. tales Boli No. xij.
Consperg. pulv. rad. Irid. Flor.
S. Alle 2 Stunden ein Stück zu nehmen. (Ant. Friedr. Fischer.)

876. ℞ Carbon. animal. pulv. ℈ß — ℈j,
Ammonii muriat. dep. pulv. ℈j,

Extr. Conii maculati gr.ij,
— Liquiritiae q. s.,
ut f. Bolus. Consperg. pulv. rad. Iridis Florent. Dent. tales Doses No. xij. S. Dreimal täglich 1 Stück zu nehmen. (Magendie.)

Anw. Beide Formeln bei Verhärtung der Vorsteherdrüse.

---

877. ℞ Kali hydroïodici ʒß,
Adipis suilli ℥iß.
M. f. Ungt. D. S. Zum Einreiben. (Ullmann.)

---

878. ℞ Kali hydroïodici ℈ij,
Iodi gr.iij,
Axungiae Porci rec. ℥j.
M. exacte; f. Unguentum. D. S. Täglich zweimal einer Bohne gross einzureiben. (Hacker.)

---

879. ℞ Hydrarg. ïodati rubri℈j—ʒj,
Unguent. simpl. ℥ß.
M. exactissime; f. Unguentum. D. S. Zum Einreiben. (Moij'sisovics.)

---

880. ℞ Extr. Belladonnae ʒß,
Adipis suilli ℥j.
M. f. Unguent. D. S. Zum Einreiben.

---

881. ℞ Camphorae rasae ʒß,
Sapon. domestici ʒij,
Ungt. Hydrarg. ciner. ℥ß.
M. D. S. Zum Einreiben. (Schreger.)

Anw. Sämmtlich (No. 877—881.) bei Verhärtung der Vorsteherdrüse.

---

d) Strictura Urethrae; Verengerung der Harnröhre.

Man unterscheidet bekanntlich die krampfhafte und die durch organische Entartung der Harnröhrenschleimhaut bedingte Strictur. Bei der *krampfhaften* Strictur wendet man innerlich und äusserlich narkotische Mittel an. Innerlich giebt man Opium und Calomel, lässt auf das Mittelfleisch und an den hintern Theil der Harnröhre Einreibungen von Liniment. ammoniat. mit Opium, von Unguent. Hydrarg. ciner. mit Kampher, von Belladonnasalbe (No. 883.) und ähnlichen Mitteln machen, legt warme Breiumschläge von aromatischen Kräutern und Bilsenkraut über die Blasengegend und das Mittelfleisch, applicirt krampfstillende Klystiere (No. 885 u. 886.). Die besten Mittel sind übrigens der innerliche Gebrauch des Morphium aceticum und ein allgemeines lauwarmes Bad. In vielen Fällen wird auch die Anwendung von Blutegeln an das Mittelfleisch nothwendig sein. Kommt der Urin durch diese Mittel nicht in Fluss, so geht man ohne Verzug zur chirurgischen Behandlung über. Man macht zunächst den Versuch, einen ganz dünnen elastischen oder stählernen Katheter durch die Verengerung hindurch zu bringen; gelingt diess nicht, so wiederhole man den Versuch mit einer dünnen Darmsaite. Nicht selten beginnt der Urin zu fliessen, sowie man die Darmsaite wieder herauszieht. Sind jedoch alle Bemühungen fruchtlos, so bleibt nichts übrig, als das Messer oder der Troicart.

Liegen *organische Entartungen* der Harnröhrenschleimhaut der Strictur zu Grunde, so ist besonders der Salmiak in grossen Dosen (No. 887 u. 888.), namentlich aber bei der callösen Strictur, gerühmt worden; auch hat man wohl die Baryta muriatica und das Iod, selbst die *Louvrier*'sche Innunctionskur, meist aber ohne den geringsten Erfolg, versucht. Entzündliche Reizungen erfordern Blutegel. Uebrigens kann die locale Behandlung auf eine dreifache Weise geschehen: 1) durch Dilatation, 2) durch Cauterisation, oder 3) durch blutiges operatives Verfahren.

Bevor man jedoch von einer dieser Methoden Gebrauch macht, ist es nothwendig, sich durch genaue Untersuchung von dem Sitze und der Beschaffenheit der Strictur zu unterrichten, wozu man sich entweder der einfachen Wachskerzen (No. 890.), oder auch der Kerzen von elastischem Harze bedient. Man bestreicht demnach eine Kerze, deren Dicke dem Umfange der Harnröhrenmündung entspricht, mit Oel, führt sie, indem man den Penis mit dem Daumen und Zeigefinger der linken Hand hinter der Eichel so fasst, dass die Harnröhre nicht zusammengedrückt wird, in das Orificium Urethrae ein, und zieht in dem Maasse den Penis in die Höhe, als man mit der Kerze eindringt,

die man wie eine Schreibefeder hält. Ist man mit der Kerze bis zur Strictur gelangt, so macht man an der Harnröhrenmündung mit dem Nagel einen Eindruck in dieselbe, um auf diese Weise die Entfernung der Strictur von der Harnröhrenmündung zu bezeichnen. Um aber zu ermitteln, von welcher Beschaffenheit die Strictur sei, nimmt man eine Wachskerze, deren Dicke ungefähr der Dicke des Harnstrahls entspricht, an welcher man in derselben Entfernung von der Spitze, wie an der ersten Kerze, einen Eindruck mit dem Nagel macht, und sucht sie durch die Strictur durchzuführen, wobei jedoch jede Gewalt vermieden werden muss. Gelingt das Einführen der Kerze in die Strictur nicht, so wiederholt man den Versuch mit einer dünneren Kerze. Wird das Einführen der Kerze durch krampfhafte Zusammenziehungen erschwert, so wendet man lauwarme Bäder, Klystiere, Blutegel und andere die Reizbarkeit herabstimmende Mittel an. Auch gelingt oft das Einführen der Kerze, wenn man mit der einen Hand eine sanfte Reibung im Perinaeum macht, während man mit der andern die Kerze sanft vorwärts schiebt. Uebrigens sind die Wachskerzen in allen Fällen, wo man nur mit grosser Schwierigkeit in die Strictur eindringen kann, den elastischen vorzuziehen, da man mit denselben nicht leicht die Harnröhre verletzen kann. *Ducamp* gab eigene Explorationssonden von Wachs an, welche sogar die Form und Lage der Strictur durch einen Abdruck in dieselbe nach längerem Liegenbleiben zeigen. Doch verwirft *Pasquier* der Sohn diese Abdrücke, als unzuverlässig und zu gefährlichen Irrthümern Anlass gebend, gänzlich. *Burow* gab eine Vorschrift zu einem Modellirwachs (No. 891.), nimmt aber neuerdings den Abdruck von Harnröhrenverengerungen an dem vordern, durch Wärme erweichten Ende eines Bougie von Gutta percha. Diese Bougies, welche vorn etwa 3 Millimet. Dicke haben, kann man sich leicht selbst aus der in kochendem Wasser erweichten Masse auf einem polirten Tische oder besser auf einer glatten Steinplatte ausrollen. Man thut wohl, beide Enden mit einer stumpfen Spitze von der oben bezeichneten Dicke (die etwa der Stärke einer Rabenfeder gleich kommen dürfte) zu versehen, damit man mit beiden Enden gleich nach einander Abdrücke formiren könne, um sich durch die Gleichheit derselben von ihrer Richtigtigkeit zu überzeugen. Um die Spitzen zu erweichen, taucht man sie in der Länge von $1\frac{1}{2}$ Zoll in kochendes Wasser und zwar so lange, bis sie den erforderlichen Grad der Weichheit erlangt haben. Der erweichte Theil wird gewöhnlich kürzer und dicker. Beim Beginn des Erkaltens muss man diejenige Consistenz abwarten, bei welcher das mit Oel bestrichene Bougie schon fest genug geworden, um in die Harnröhre eingebracht werden zu können, während es noch nachgiebig genug ist, um einen vollkommenen Abdruck der Strictur zu liefern. Das bis zur verengerten Stelle vorgeschobene Bougie drückt man sanft gegen dieselbe an und erhält es in dieser Lage 2—3 Minuten. Beim Herausziehen ist es bereits wieder in so weit verhärtet, dass der Abdruck nicht die mindeste Veränderung erleidet, noch weniger aber ein Stück abbröckelt. Dergleichen Abdrücke verändern, selbst bei einiger weniger vorsichtigen Behandlung, ihre Form nicht so leicht, wie die Wachsmodelle, und sind schärfer ausgeprägt, als an anderen. (*Casper's Wochenschrift*, 1850, *No.* 6.)

Unter den angeführten Methoden ist die *Dilatation* die gebräuchlichste und empfehlenswertheste. Ist die Einführung der Kerze durch die Strictur gelungen, so muss die Aufsaugung der in der Harnröhre abgelagerten, die Verengerung bedingenden, plastische Stoffe durch einen nach und nach verstärkten Druck bethätigt und auf diese Weise die Harnröhre dilatirt werden. Um diesen Zweck zu erreichen, sind nach *Moij'sisovics* die aus Cautschuk bereiteten und an der Spitze, zur Vermeidung jeder Verletzung, mit einer weichen Modellirmasse versehenen Bougies am geeignetsten. Da dieselben nicht anschwellen und durch Ausübung eines mässigen Drucks wirken sollen, so

wählt man Bougies von einem grösseren Kaliber; doch dürfen sie nicht so dick sein, dass sie eine gewaltsame Ausdehnung bewirken. Man taucht die an der Spitze befindliche Masse in lauwarmes Wasser, um sie zu erweichen, spritzt hierauf reines Baumöl in die Harnröhre, und kann nun die Bougie mit Leichtigkeit einführen. Die Bougie bleibt Anfangs eine Viertelstunde liegen; bei jeder nachfolgenden Einführung bleibt sie 5 Minuten länger, bis zu einer ganzen Stunde, in der Harnröhre. Man wiederholt die Einführung täglich zweimal. Die Wirksamkeit der Bougies wird durch kalte Waschungen der Geschlechtstheile und des Mittelfleisches, sowie durch kalte Sitzbäder ausserordentlich unterstützt. Findet man, dass der Kranke eine grössere Menge Harn ausleert, als in gesunden Tagen, schwimmen in dem meist blassen und geruchlosen Harne Flocken, klagt der Kranke über dumpfe Schmerzen oder ein Gefühl von Kälte in der Nierengegend, so ist die Krankheit nicht mehr örtlich, sondern hat bereits das ganze uropoëtische System eingenommen. In solchen Fällen ist neben der örtlichen auch eine allgemeine Behandlung einzuleiten. *Moij'sisovics* lässt Anfangs einen Leinsamenabsud mit doppelt kohlensaurem Natrum trinken und wiederholt Schröpfköpfe in die Nierengegend appliciren. Später lässt er dem Leinsamenabsude einen Aufguss von Wachholderbeeren beimischen, oder auch letzteren mit Milch trinken. Die örtliche Anwendung der kalten Douche soll in solchen Fällen die ausgezeichnetsten Dienste leisten. — Ist die Einführung einer elastischen, mit Modellirwachs armirten Bougie nicht möglich, so befinden sich die ausgeschwitzten plastischen Stoffe bereits in einem organisirten Zustande, und sind zunächst in den flüssigen zurückzuführen. Hier empfiehlt *Moij'sisovics* als innere Mittel den Brechweinstein, Anfangs in getheilter, nach einigen Tagen aber in voller Gabe, und später das Iodkali in einem Aufguss von Wachholderbeeren und Sabina (No. 893.), örtlich aber Einreibungen des Unguent. Hydr. ciner. und einer mit Hydrarg. iodatum flavum oder rubrum bereiteten Salbe. — Sind endlich die Stricturen so bedeutend, dass der Harn nur in ganz geringer Menge oder gar nicht entleert werden kann, so tritt die Behandlung der Harnverhaltung ein. — Ein in Paris lebender Deutscher, *Lüer*, verfertigt ein Harnröhren-Erweiterungs-Instrument, welches aus mehreren, auseinander zu schraubenden Branchen zusammengesetzt ist, und in Frankreich, England und Holland bereits vielfach mit sehr günstigem Erfolge in Anwendung gebracht worden ist. — *Goodmann* empfiehlt die hydraulische Erweiterung, indem er warmes Wasser durch einen elastischen Katheter mit einiger Kraft einspritzt. — *Thom. Machell* giebt für gleichen Zweck ein Instrument an, von ihm *Antistrictor Injector* genannt, durch welches ein gleichförmiger und geregelter Druck des Wasserstrahls möglich gemacht wird.

Zur *Cauterisation* bedient man sich des Höllensteins, für dessen Einführung mehrere Instrumente angegeben worden sind, unter denen *Lallemand's* Aetzsonde am empfehlungswerthesten ist. Man führt dieselbe vorsichtig in die Harnröhre ein, schiebt, sobald sie an der Strictur angelangt ist, den Aetzmittelträger aus der Canüle und drückt den Höllenstein einige Secunden an dieselbe an, worauf der Aetzmittelträger wieder in die Canüle zurückgeschoben wird. Erforderlichen Falls muss die Cauterisation am dritten oder vierten Tage wiederholt werden. Der Gebrauch der Darmsaiten vollendet die Kur. — Indessen leistet die Cauterisation, welche überdiess nichts weniger als leicht auszuführen ist, stets nur symptomatische Hülfe, schadet sogar in vielen Fällen, indem sie eine schleichende Entzündung hervorruft, durch welche die Ausschwitzung plastischer Stoffe befördert und endlich vollständige Ischurie herbeigeführt wird. Sie hat daher in Deutschland auch nur wenige Anhänger gefunden, wird aber von französischen Wundärzten fast allgemein bei einer jeden Art von Harnröhren-Verengerung in Anwendung gebracht.

Das blutige operative Verfahren besteht

entweder in der Durchbrechung der Strictur mit scharfen Instrumenten, oder in der Einschneidung der Harnröhre von aussen, oder auch (nach *Ivánchich*) von innen nach aussen. Die gewaltsame Durchbrechung ist höchst bedenklich, besonders wenn die Verengerung weit nach hinten liegt; dagegen ist die Incision der Harnröhre (Urethrotomia, Boutonnière) in allen Fällen angezeigt, wo die Strictur auf keine andere Weise beseitigt werden kann, und dem Leben durch Urinverhaltung Gefahr droht. — *Syme* will sehr glückliche Resultate durch die totale Durchschneidung der Harnröhre erlangt haben.

882. ℞ Flor. Chamomill.,
— Sambuci ana ℥iß.
Conc. M. D. S. Mit heissem Wasser angebrüht zum örtlichen Dunstbad. (Berends.)

Anw. Gegen krampfhafte Zustände der Harn- und Geschlechtswerkzeuge, bei schmerzhaften Hämorrhoidalknoten, verhaltener Menstruation.

883. ℞ Extr. Belladonnae ʒj—ij.
Dilue cum
Aquae Rosarum quantitate aequali.
Dein admisce triturando:
Axungiae Porci ℥j.
M. f. Unguent. D. S. Zum Einreiben. (Chaussier.)

Anw. Bei Stricturen der Harnröhre und des Afters.

884. ℞ Empl. saponati ℥ß,
Extr. Belladonnae ʒij.
M. D. S. Längs des Laufes der Harnröhre zu appliciren. (Chevallier.)

Anw. Bei organischer Entartung der Harnröhre in Folge von Tripper. Gleichzeitig werden mit Belladonna-Extract bestrichene Bougies in die Harnröhre eingebracht. — *Lallemand* lässt bei spasmodischen Stricturen ½—2 Gran Morphium acetic., mit etwas Fett zur Salbe gemacht, mittelst eines Katheters an die verengerte Stelle bringen.

885. ℞ Herb. Belladonnae gr.xij.
Infunde
Aquae fervidae ℥vj.
Cola. D. S. Zum Klystier. (Ratier.)

Anw. Bei krampfhaften Stricturen der Harnröhre, welche das Einführen des Katheters nicht zulassen. Man mischt 1—2 Esslöffel Oel bei.

886. ℞ Herb. Hyoscyami nigri ℈j,
Opii puri gr.ij,
Amyli ʒß.
Conc. M. f. Species. D. S. Mit zwei Weingläsern voll heissen Wassers zu übergiessen, durchzuseihen und zum Klystier zu brauchen. (Vogt.)

Anw. Bei krampfhaften Stricturen der Harnröhre, des Sphincters der Blase und des Mastdarms.

887. ℞ Ammonii muriatici dep. ʒiß—iij,
Pulv. rad. Liquiritiae ʒiij.
M. f. Pulvis. Dividatur in ix part. aequales. D. S. Alle 3 Stunden ein Pulver in Hafergrützschleim. (Büttner.)

Anw. Bei chronischen Schleimflüssen und Verdickung der Schleimhäute, besonders der Harnwerkzeuge. — Auch kann die Formel No. 875 benutzt werden.

888. ℞ Ammonii muriatici ferruginosi gr.xv,
— — depurati,
Pulv. Succi Liquirit. ana ℈ß.
M. f. Pulvis. Dispens. tales Doses No. xij. S. Drei- bis viermal täglich ein Pulver. (Eisenmann.)

Anw. Bei Harnröhren-Verengerungen. — Hiermit verbindet *Eisenmann* die Anwendung der Darmsaiten von 2½ Linie im Durchmesser. Er schneidet aus denselben Kerzen von 4 Zoll Länge, rundet die beiden Enden derselben ab, und schleift sowohl diese, als die Seitenflächen mit Bimsstein glatt. An dem einen Ende der Kerze feilt er rings herum eine flache Rinne ein, um an derselben einen gewichsten seidenen Faden von 2½ Zoll Länge und an diesem ein Stäbchen zu befestigen. Mittelst des Fadens lässt sich die Bougie leicht aus der Harnröhre ziehen, das quer gebundene Stäbchen hindert aber das tiefere Eindringen derselben.

Eine ganz einfache, auch von *Michaelis* in Berlin sehr oft mit bestem Erfolge

angewendete Kurart ist diejenige, deren sich der verstorbene *v. Gräfe* seit vielen Jahren bediente. Derselbe liess nämlich, nachdem er sich zuvor über den Sitz der Strictur unterrichtet hatte, einen Katheter an der Stelle, wo derselbe den verengerten Theil der Harnröhre einnehmen sollte, mit einem Anfangs nicht zu starken, allmälig aber immer dickeren Reifen von Blei umgeben, der also blos die Strictur erweitert, den übrigen nicht verengerten Theil der Harnröhre aber unberührt lässt. Der Kranke behält diesen Katheter Stunden, ja ganze Nächte hindurch in der Harnröhre, ohne dass er nöthig hätte, denselben bei der Urinentleerung zu entfernen.

Nach *Ph. v. Walther* soll bei Harnröhren-Stricturen durch silberne Katheter, wenn sie eine angemessene Zeit in der Urethra liegen bleiben, in wenigen Tagen soviel erzielt werden, als durch Kerzen und elastische Sonden in eben so vielen Monaten. Doch sei zur Erreichung dieses Ziels erforderlich, eine graduirte Scala von silbernen Kathetern vorräthig zu haben, welche in den Graden der Verkleinerung des Durchmessers weit über das gewöhnliche Maass dieser Instrumente hinausreicht. Wo durch die methodische Dilatation eine radicale Heilung der Harnröhren-Verengerung nicht erreicht werde, da trage nicht die eigenthümliche Beschaffenheit des Localübels, sondern die üble Constitution des Kranken, oder der Mangel an Ausdauer von Seiten des Arztes oder des Kranken, die Schuld. Die Cauterisation, als das eingreifendere und verletzendere Kurverfahren, sei höchstens nur in solchen Fällen indicirt, wo die mechanische Erweiterung entweder an sich selbst nicht genüge, oder wegen eigenthümlicher Verhältnisse nicht anwendbar sei. Dass die Aetzung die radicale Heilung der Strictur jedesmal und sicher bewirke, sei ungegründet. Auch sei dieselbe, wenn sie in bedeutender Tiefe der Harnröhre und nahe am Blasenhalse und an der Vorsteherdrüse vollzogen werde, keine gefahrlose Operation.

---

889. ℞ Fol. Diosmae crenatae ℥ß.
Infunde
Aquae fervidae ℥xij.
Colat. D. S. Alle 2 Stunden eine halbe Tasse.

Anw. Von holländischen und englischen Aerzten bei Harnröhren-Stricturen empfohlen.

Cereoli simplices s. exploratorii.

890. ℞ Cerae flavae ℥xvj,
Saponis Alicantini pulv. ℥j.
Post lenem evaporationem immerge telas linteas tenues, e quibus l. a. f. Cereoli, superficie laevi et forma exacta.

(Cod. med. Hamb. 1835.)

---

891. ℞ Cerae nigrae ℥ß,
— citrinae,
Empl. Litharg. simpl. ana ʒij;
Picis navalis ℥j.
M. D. S. Modellirwachs.

(Burow in Königsberg.)

Anw. Um Abdrücke von Harnröhren-Verengerungen zu erhalten. — Vorstehende Mischung ist insofern besser für diesen Zweck geeignet, als das gewöhnliche Modellirwachs, als sie bei gewöhnlicher Stubentemperatur fast metallhart ist, wenige Secunden aber in warmem Wasser erweicht, ein Consistenz erlangt, bei welcher sie überaus nachgiebig die zartesten Abdrücke aufnimmt.

---

892. ℞ Kali hydroïcdici gr.x,
Unguenti cerei ʒß.
M. D. S. Zweimal täglich in das männliche Glied einzureiben.

(Benaben.)

Anw. Bei Harnröhren-Stricturen — Der Penis muss mit Flanell umwickelt werden. Wenn Pusteln ausbrechen, muss die Salbe schwächer gemacht werden; bei etwa eintretender Strangurie setze man sie aus und applicire Blutegel. — Wegen seiner leichten Zersetzbarkeit durch Säuren, zumal auch ranzige Säuren, darf das Iodkali nicht auf längere Zeit mit Balsamen, ätherischen Oelen, Fetten oder harzigen Stoffen verbunden werden. Ein Zusatz von Magnesia carbon. oder Kali carbon. verhütet die Zersetzung nur auf kurze Zeit. Am

angemessensten ist die Verbindung mit Ungt. cereum, wodurch die Zersetzung am weitesten hinausgeschoben wird. — *Magendie* lässt aus 1 Scrupel Kali hydroïodicum mit eben so viel Extr. Belladonnae auf 4 Unzen gelbes Wachs Kerzen bereiten.

---

893. ℞ Baccar. Juniperi cont. ℥ij,
Frond. Sabinae ℈j.
Infunde
Aquae fervidae q. s.
vase clauso per quadrantem horae. — Colat. ℥v. adde:
Kali hydroïodici ℈j,
Iodi puri gr.ß.
M. D. S. Vormittags in drei Portionen zu verbrauchen.

(Moij'sisovics.)

Anw. In hartnäckigen Fällen von Harnröhren-Stricturen, wenn die ausgeschwitzten plastischen Massen sich schon in organisirtem Zustande befinden und zänächst in den flüssigen zurückgeführt werden müssen. — Das wirksamste und beinahe einzige Mittel in solchen Fällen ist nach *Moij'sisovics* der Brechweinstein, der Anfangs in refracta dosi, aber ungefähr alle acht Tage einmal als Emeticum plenum verabreicht wird. Kein anderes Mittel trägt zur Schmelzung der harten, stricturirten Stelle soviel bei, als dieses. Nach einigen Wochen, oder auch wohl früher, wenn der Kranke einen unüberwindlichen Widerwillen gegen den Fortgebrauch des Tartarus stibiat. hat, kann das Iodkali mit einem geringen Zusatze des reinen Iod in einem Infus. baccar. Juniperi gegeben werden. In einigen hartnäckigen Fällen sah der genannte Arzt von einem Zusatz der Sabina nach obiger Vorschrift ausgezeichnete Dienste. Nachmittags erhielten die meisten Kranken gar keine Arznei, nur in einzelnen Fällen ein Decoct. Sarsaparillae oder Lignorum, Bardanae oder Ononidis spinosae. Diesen Decocten wird mit grossem Nutzen das Acidum nitricum dilut. beigemischt. Bei eintretender Verstopfung giebt man ein Infus. laxativ. Viennense. — Die örtliche Behandlung ist folgende: Findet man beim Drucke der Harnröhre irgend eine schmerzhafte Stelle, oder bei der Untersuchung durch den Mastdarm die Prostata angeschwollen und empfindlich, so müssen an das Mittelfleisch oder an die Urethra selbst einige Blutegel angesetzt und die Blutung längere Zeit unterhalten werden. An die stricturirte Stelle selbst und vor derselben werden Anfangs Einreibungen mit dem Ungt. Hydrarg. ciner. simpl. oder duplicat., später aber mit einer Salbe aus Hydrarg. iodat. flavum (No. 642.) oder rubrum (No. 879.) gemacht. In sehr hartnäckigen Fällen wird letztere Salbe pflasterförmig angewendet. Die Kranken müssen sich in einem mässig warmen Zimmer aufhalten, und gebrauchen zugleich erweichende Kataplasmen. Allgemeine Bäder sind von ausgezeichneter Wirksamkeit; da ihr Gebrauch bisweilen jedoch mit Schwierigkeiten verbunden ist, so kann man sie durch warme Sitzbäder ersetzen, in denen man einige Hände voll Kochsalz auflöst. Nachdem diese Mittel 12—14 Tage gebraucht worden sind, versucht man die Einführung activer Bougies, d. h. solcher, welche durch ihr allmäliges Anschwellen nicht blos einen die Resorption befördernden Druck ausüben, sondern zugleich eine sanfte Ausdehnung bewirken. Hierher gehören die Bougies von Darmsaiten und von Elfenbein. Der Gebrauch ersterer ist mit mancherlei Uebelständen verbunden. Im trockenen Zustande sind sie zu steif, die dickeren wenig biegsam, ihre Spitze ist hart und wenig abgerundet; die dünnen aber biegen sich bei dem geringsten Widerstande. Wenn man ihre Spitze, um sie weicher zu machen, etwas mit den Zähnen zerdrückt, so zerfasern sie sich augenblicklich. Auch sind sie nach einmaligem Gebrauche untauglich, indem sie durch das Nasswerden und Anschwellen ihre Glätte verlieren. Dagegen sind die von präparirtem Elfenbein bereiteten Bougies von allen diesen Gebrechen frei. Sie sind spiegelglatt, ausgezeichnet biegsam und dabei fest; sie schwellen an, ohne sich zu zerfasern, und behalten ihre glatte Oberfläche selbst nach einem längeren Gebrauche. Vor der Anwendung werden sie kurze Zeit in Wasser gelegt, damit sie etwas weich werden.

Bevor man sie einführt, spritzt man ein reines, fettes Oel in die Harnröhre, und zwar so, dass es die verengerte Stelle passirt und bis in die Blase dringt, wodurch das Einführen der Bougie ungemein erleichtert wird.

e) Ophthalmia gonorrhoïca; Tripper-Augenentzündung.

Wird unter den Augenkrankheiten abgehandelt werden.

IV. Pediculus Pubis, Morpio; Filzlaus.

894. ℞ Unguent. Hydrarg. cinerei ʒij.
D. S. Morgens und Abends eine geringe Menge einzureiben.

Anw. Ein sehr sicheres Mittel gegen Filzläuse, als eine nicht seltene Beigabe bei syphilitischer Ansteckung. Doch wird durch die Einreibungen, besonders bei Individuen mit zarter Haut, oder wo bereits durch den Reiz der Parasiten ein Erythem oder eine papulöse Hautkrankheit (Lichen) entstanden ist, an der Einreibungsstelle und selbst an entfernten Hautpartieen ein Ekzem hervorgerufen, welches den Kranken weit mehr belästigt, als das ursprüngliche Uebel. Nachstehende Mischung hat daher entschiedene Vorzüge.

895. ℞ Saponis viridis ℥j,
Salis culinaris ʒj—ij.
Terant. invicem, ut f. Unguentum.
D. S. Zum Einreiben.
(Herm. Zeissl. in Wien.)

Anw. Gegen Filzläuse. — Man reibt eine geringe Menge der Salbe auf der verdächtigen Stelle ein, verseift nach einer Weile die aufgetragene Quantität mit der nassgemachten flachen Hand, und lässt hierauf ein lauwarmes Bad nehmen. Die noch an den Haaren haftenden Eier (Nüsse), welche eine harte Hülle und zähe Lebensfähigkeit haben, müssen mechanisch entfernt werden. Nach einmaliger Wiederholung sind die Parasiten, ohne dass die Haut afficirt wurde, beseitigt. — Einfache Fetteinreibungen sind ohne Erfolg.

7) Ulcus mercuriale; Mercurialgeschwür.

Gegen übermässige Mercurial-Salivation das Iod (No. 896—898.), das Kali sulphuratum (No. 900 und 901.), die Magnesia sulphurata (No. 902 u. 903.), Mineralsäuren (No. 904 — 907.), das Opium (No. 908.), das Kreosot, gelinde Abführmittel, ein warmes Verhalten.

Gegen die örtlichen Beschwerden im Munde öfteres Ausspülen desselben mit lauem Wasser, lauer Milch, lauem Flieder- oder Chamillenthee. Bei übermässiger Empfindlichkeit gewährt kaltes Wasser, öfters in den Mund genommen, die grösste Erleichterung. Später, wenn die grösste Schmerzhaftigkeit vorüber ist, schleimig-adstringirende Mund- und Gurgelwässer mit essigsaurem Blei (No. 912, 913 u. 920.), Mineralsäuren (No. 915—918.) oder Alaun (No. 919 und 920.). Gegen die Mundgeschwüre Mundwässer und Pinselsäfte mit Cuprum sulphuricum (No. 921, 933 u. 934.), Borax (No. 928.), Alaun, Kampher (No. 922 und 923, 935 u. 936.), Salpeter- und Salzsäure (No. 929 und 930.), Abkochung von China-, Eichen-, Weiden-, Ulmenrinde mit Tinct. Myrrhae oder Opii, Chlorkalkauflösuug (No. 914.), Kreosotwasser u. s. w. *(Man vergl. „Rec.-Taschenb. f. innere Krankh.“ 2. Aufl. S. 297 u. 298, No. 2102—2119. — 3. Aufl. S. 375 u. 376, No. 2280—2297.)*

Bei allgemeiner Mercurial-Kachexie als innerliche Mittel Guajak (No. 477 und 478.), Sarsaparille (No. 468 — 472, 910.) und Schwefelmittel (No. 909.). Letztere auch in Bädern (No. 414.). *Oppert* empfiehlt die Mineralsäuren, namentlich die Salpetersäure, *Wendt* und Andere die Phosphorsäure (Nr. 905 — 907.), *Eyr* das Kali chloricum (No. 899.), besonders wenn sich die Mercurial-Kachexie in Geschwürsform ausspricht. *Mathias* endlich rühmt eine Verbindung von Sarsaparille mit Cicuta, beide in ziemlich starken Gaben.

896. ℞ Iodi gr.ij,
Kali hydroïodici gr.iij.
Solve in
Aquae fontanae ℥iij.

M. D. S. Täglich viermal einen halben Esslöffel zu nehmen.
(Knod v. Helmenstreitt.)

Anw. Gegen Mercurial-Speichelfluss. — Nach vier Tagen lässt man, anstatt eines halben, einen ganzen Esslöffel viermal täglich nehmen und steigt auch wohl noch höher. *Kluge* heilte durch diese Solution 17 Fälle von Mercurial-Speichelfluss. Gleich nach den ersten Gaben minderten sich die durch den ätzenden Speichel erzeugten Schmerzen, die Salivation und die Anschwellung der Weichtheile des Mundes. Auch die Mercurialgeschwüre vernarbten während des Iodgebrauchs, oder verheilten in kurzer Zeit bei einer gelinden örtlichen Behandlung..

---

897. ℞ Iodi gr.iij—vj,
Kali hydroïodici gr.vj—xij.
Solve in
Aquae fontanae ℥vj.
M. D, S. Viermal täglich einen Esslöffel. (Troschel.)

Anw. Gegen Mercurial-Salivation.

---

898. ℞ Kali hydroïodici gr.v,
Extr. Nucum Jugland.,
— Rhei aquosi ana ʒj;
Aquae Foeniculi ℥iß,
Syrup. cort. Aurantior. ℥ß.
S. S. Zwei-, höchstens dreimal täglich einen Theelöffel voll.
(Sundelin.)

Anw. Bei eingewurzelter, fieberloser Scrofelkrankheit mit torpidem Charakter, sowie in ähnlichen Fällen der Hydrargyrose.

---

899. ℞ Kali chlorici ʒß.
Solve in
Aquae destillatae ℥iv.
M. D. S. Dreimal täglich einen Esslöffel. (Eyr.)

Anw. Gegen Mercurialgeschwüre.

---

900. ℞ Kali sulphurati,
Asae foetidae,
Extr. Dulcamarae ana ʒij.
M. f. Pilulae pond. gr.ij. Consperg. pulv. Cinnamomi. Dentur in vitro. S. Drei- bis viermal des Tags 10—15 Stück.

Anw. Gegen Mercurialkrankheit und Mercurial-Speichelfluss. — Nebenbei lässt man die Schwefelleber auch zu Bädern (1—2 Unzen auf ein Bad) benutzen.

---

901. ℞ Kali sulphurati ʒj,
Extr. Gentianae rubr. ʒiij.
M. f. Pilulae pond. gr.ij. Consperg. sem. Lycopodii. D. S. Alle 3 Stunden 4 Pillen und mehr zu nehmen. (Walch.)

Anw. Gegen Mercurialkrankheit und Mercurial-Speichelfluss.

---

902. ℞ Magnesiae sulphuratae ʒj.
Acidi tartarici ℈ij,
Sacchari albi ℈iv.
M. f. Pulvis. Dividat. in xij part. aequal. D. in charta cerata. S. Alle drei Stunden ein Pulver während des Aufbrauseus. (Sundelin.)

---

903. ℞ Magnesiae sulphuratae,
Extr. Trifolii fibrini ana ʒij.
M. f. Pilulae pond. gr.ij. Consperg. pulv. Cinnamomi. D. S. Dreimal täglich 6—8 Stück zu nehmen.

Anw. Beide Formeln (No. 902 und 903.) gegen Quecksilber-Speichelfluss.

---

904. ℞ Acidi nitrici ℥ß,
Aquae fontanae Mens.ß,
Sacchari albi (vel Syrup. Rubi Idaei) ℥iij.
M. D. D. Mit einer beliebigen Menge Geilnauer oder Selterser Wasser zu trinken. (v. Wedekind.)

Anw. Gegen Mercurial-Speichelfluss, in Verbindung mit Schwefel.

---

905. ℞ Acidi phosphorici ʒij,
Decoct. rad. Salep tenuior. ℥vj,
Syrup. Rubi Idaei ℥j.
M. D. S. Alle 2 Stunden einen Esslöffel. (Wendt.)

Anw. Zur Beschränkung des Quecksilber-Speichelflusses. — Anstatt der Phosphorsäure kann man auch 1 Scrupel bis ½ Drachme Mixtura sulphurico-acida nehmen.

---

906. ℞ Acidi phosphorici sicci,
Extr. Dulcamarae ana ʒj;
Asae foetidae ʒij,
Pulv.stipit.Dulcamarae q.s.,

ut f. Pilulae No. cxx. Consperg. pulv. Cinnamomi D. S. Dreimal täglich 10 Pillen.

---

907. ℞ Opii puri gr.iij—vj,
Acidi phosphorici sicci,
Asae foetidae,
Rad. Iridis Florent. ana ʒj.
M. f. Pilulae pond. gr.ij. Consperg. pulv. Iridis Flor. D. S. Früh und Abends 6—8 Stück zu nehmen.

Anw. Beide Formeln (No. 906 und 907.) gegen mercurielle und syphilitische Knochenleiden.

---

908. ℞ Opii puri gr.xij,
Sacchari albi ʒij.
M. f. Pulvis. Dividat. in xij part. aequal. D. S. Alle 2 Stunden ein Pulver. (Dieterich.)

Anw. Gegen Mercurial-Speichelfluss. *Dieterich* will die überraschendsten Erfolge von dem Opium in grossen Gaben gesehen haben. Er giebt es gewöhnlich 4—5 Tage lang, alle 4 Stunden zu 1 Gran. Den Leib hält er dabei durch Klystiere offen. Auch *Canstatt* sah eine spontane hartnäckige Salivation auf den Gebrauch des Opiums verschwinden. — Der Herausgeber möchte übrigens dieses Verfahren nicht empfehlen. Er heilte einst eine spontane Salivation durch den Gebrauch der Asa foetida.

---

909. ℞ Camphorae Spirit. Vini irrorat. gr.vj,
Sulphuris depurat.,
Sacchari albi ana ʒß.
M. f. Pulv. Dividat. in part vj aequal. D. S. Alle 2 Stunden ein Pulver. (v. Hildenbrand.)

Anw. Gegen Quecksilber-Kachexie.

---

910. ℞ Cort. Mezerei ℥ß,
Ligni Sassafras ℥iß,
Rad. Sarsaparillae ℥ij,
Stip. Dulcamarae ℥iij.
Conc. M. f. Species. D. S. Zum Trank. (Choulant.)

Anw. Gegen veraltete Syphilis mit Mercurial-Kachexie u. Knochenschmerzen.

---

911. ℞ Tartari stibiati gr.ij.
Solve in
Aquae destillatae ℥vj.
M. D. S. Alle 2—3 Stunden einen Esslöffel zu nehmen. (Finley.)

Anw. Gegen Mercurial-Speichelfluss. Schon nach 24 Stunden sollen die Schmerzen im Munde schwinden. Auch *Hacker* beobachtete sehr günstigen, aber nicht so schnellen Erfolg.

---

912. ℞ Plumbi acetici gr.ij—viij.
Solve in
Aquae destillatae ℥iv—viij.
M. D. S. Mund- und Gurgelwasser. (Jäger.)

---

913. ℞ Aceti plumbici ℈iv,
Aquae destillatae ℥v,
Syrup. simpl. ʒiij.
M. D. S. Mund- und Gurgelwasser. (Sommé.)

Anw. Beide Formeln (No. 912 und 913.) bei mercuriellen Mundbeschwerden. — Der Kranke hat sich vorzusehen, dass er nichts verschlucke. (Vergl. No. 920.).

---

914. ℞ Chlori Calcariae ℥ß.
Solve exactissima trituratione in
Aquae fontanae ℥ij.
Solutioni decantatae adde:
Spirit. Vini rectificatiss. ℥ij,
Olei Rosarum gtt.iv.
M. D. S. Einige Theelöffel in ein Glas Wasser zu mischen und damit den Mund auszuspülen.

Anw. Gegen Mercurial-Salivation.

---

915. ℞ Aquae oxymuriat. ℥ß,
Mellis rosati ℥j,
Infus. herb. Salviae (ex ℥ß) ℥vj.
M. D. in vitro charta nigra involut. S. Zum Ausspülen und Ausspritzen des Mundes. (Berends.)

---

916. ℞ Acidi pyrolignosi rectif. ℥ß,
Aquae Cinnamomi ℥iv,
Syrup. Mororum ℥ij.
M. D. in vitro charta nigra involuto. S. Mundwasser.

---

917. ℞ Acidi muriatici diluti ʒj,
Mellis rosati ℥j,
Infusi flor. Salviae ℥iv.
M. D. S. Zum Ausspülen des Mundes. (Vogt.)

918. ℞ Acidi muriatici puri ʒiij,
Syrupi Mororum ℥iij.
M. D. S. Bis zur angenehmen Säure in Salbeiaufguss als Mund- und Gurgelwasser. (Kopp.)

Anw. Sämmtlich (No. 915—918.) gegen Mercurial-Speichelfluss. — Insbesondere hat *Ricord* die Salzsäure empfohlen. *Canstatt* erprobte dieselbe ebenfalls in hartnäckigen Fällen von ulceröser Mercurial-Stomatitis als das bewährteste Topicum. Er lässt die geschwürigen Stellen mit der rauchenden Salzsäure pinseln und sogleich nachher den Mund mit Wasser ausspülen. Um die Zähne vor Einwirkung der Säure zu schützen, trocknet man sogleich nach dem Bepinseln den Mund mit einem Leinewandläppchen ab. Die Cauterisation wird jeden Tag, so lange der Speichelfluss dauert, wiederholt. Auch *Jordan* rühmt diese Methode. Die Kranken vertragen übrigens diese Cauterisation besser, als die reizenden Mundwässer.

---

919. ℞ Aluminis ʒß—j.
Solve in
Infus. flor. Salviae ℥vj.
Adde:
Mellis rosati ℥j.
M. D. S. Als Mund- und Gurgelwasser zu brauchen.

---

920. ℞ Aluminis ʒj.
Solve in
Infusi herb. Salviae ℥iv.
Adde:
Aquae vegeto-mineral. Goulardi ℥ij.
M. D. S. Mund- und Gurgelwasser. (La Bonnardière.)

Anw. Bei Mercurial-Speichelfluss. — Die topische Anwendung von Bleimitteln ist zwar von vielen Seiten empfohlen worden; doch färben sie die Zähne bleibend schwarz. — Auch zum innerlichen Gebrauche ist das essigsaure Blei empfohlen worden. *Danielis* war der erste, der es anwendete, und zwar in enorm grossen Dosen. Weniger bedenklich ist *Brachet's* Verfahren. Er giebt Morgens und Abends eine Pille aus 1 Gran essigsauren Bleis, fügt auch bisweilen ¼ Gran Opium bei. In zwei Tagen soll der Speichelfluss vollkommen gehoben sein. Auch *Gistren* empfiehlt das essigsaure Blei. — Der Herausgeber bekennt dagegen unumwunden, dass er sich sehr darüber wundern muss, dass man ein für den innerlichen Gebrauch so gefährliches Mittel, wie das essigsaure Blei, gegen ein Uebel hat anwenden können, welches an sich schon nicht unbedenklich ist und durch viele andere, die Gesundheit durchaus nicht beeinträchtigende Mittel geheilt werden kann. Seiner Meinung nach sollte man überhaupt das essigsaure Blei nur äusserlich benutzen, seinen innern Gebrauch dagegen gänzlich unterlassen. (Vergl. No. 912 u. 913.)

---

921. ℞ Cupri sulphurici gr. xv-xxx.
Solve in
Infus. herb. Salviae (ex ℥ß parati) ℥vj.
Adde:
Tinct. Myrrhae,
— Catechu ana ʒj;
— Pimpinellae ʒvj,
antea cum
Mellis flavi ʒvj
mixta.
M. D. S. Umgeschüttelt alle Stunden den Mund damit auszuspülen. (Kopp.)

Anw. Bei hartnäckigem Speichelfluss. — Ist zwar eine unchemisch zusammengesetzte, doch kräftig wirkende Mischung.

---

922. ℞ Camphorae rasae ℈j.
Solve in
Spirit. Serpylli q. s.,
Aquae Menthae pip. ℥viij.
Adde:
Aluminis ʒj,
Mellis rosati ℥j.
M. D. S. Mundwasser. (Fuchs.)

---

923. ℞ Camphorae ℈ß,
Gummi Mimosae q. s.,
Aquae Salviae ℥vj,
Tinct. Ratanhiae ʒiij,
Mellis rosati ℥iß.
Fiat l. a. Mixtura. D. S. Mundwasser. (Sundelin.)

Anw. Gegen schlaffe Mercurialgeschwüre.

924. ℞ Olei Terebinthinae ʒij,
Mucilag. Gummi Mimosae ℥vij.
Fiat cum
Aquae fontanae q. s.
Emulsio. D. S. Gurgelwasser, mehrmals des Tags zu gebrauchen.
(Geddings.)

Anw. Gegen geschwürige Mercurial-Salivation. — Auch streicht *Geddings* das reine Terpenthinöl auf das aufgelockerte Zahnfleisch.

---

925. ℞ Extr. Ratanhiae ʒj,
Aquae Salviae ℥iv,
Syrupi Moror. nigror. ℥j.
M. D. S. Mundwasser.

Anw. Bei Mundfäule, Aphthen, Speichelfluss, Mercurialgeschwüren.

---

926. ℞ Extr. Nucum Jugland. ʒiij,
Aquae Rosarum ℥v.
M. D. S. Zum Ausspülen des Mundes. (Walch.)

---

927. ℞ Kali caustici gr.ij.
Solve in
Decoct. Cort. Peruviani ℥ij.
Adde:
Mellis rosati,
Liquor. Myrrhae ana ʒij.
M. D. S. Zum Bepinseln. Bei jedesmaligem Gebrauche umzuschütteln.

---

928. ℞ Boracis ʒj,
Liquor. Myrrhae,
Mellis rosati ana ʒij;
Mucilag. Gummi Arabici ℥j.
M. D. S. Pinselsaft.

---

929. ℞ Acidi nitrici ℈j,
Mellis rosati,
Syrupi Mororum ana ℥ß.
M. f. Linctus. D. S. Pinselsaft.
(Oppert.)

---

930. ℞ Acidi muriatici,
Extr. Cort. Chinae,
Catechu,
Tinct. Myrrhae ana ʒß;
Syrupi Mororum,
Mellis rosati ana ℥j.
M. f. Linctus. D. S. Pinselsaft.
(Richter.)

---

931. ℞ Argenti nitrici gr.iß.
Solve in
Aquae Rosarum ℥j.
M. D. S. Zum Befeuchten der Geschwüre.

Anw. Sämmtlich (No. 926—931.) bei Mercurial-Geschwüren im Munde.

---

932. ℞ Plumbi acetici gr.v—x.
Syrupi Rhoeados ℥j.
M. D. S. Als Pinselsaft zu brauchen.

Anw. Bei mercuriellen Mund- und Halsgeschwüren. Bei grosser Schmerzhaftigkeit mischt man 1 Drachme Aqua Laurocerasi bei. (Vergl. No. 912, 913 und 920.).

---

933. ℞ Cupri sulphurici gr.vj.
Solve in
Aquae destillatae ℥iß.
Adde:
Mucilag. Gummi Arabici ℥j.
M. D. S. Pinselsaft.

---

934. ℞ Cupri sulphurici gr.iij.
Solve in
Aquae destillatae ℥j.
Adde:
Tinct. Myrrhae ℥j,
Mellis rosati ʒiij.
M. D. S. Pinselsaft. (Walch.)

Anw. Beide Formeln (No. 933 und 934.) bei Mercurialgeschwüren im Munde.

---

935. ℞ Camphorae ʒj.
Solve in
Olei Amygdalar. dulc. ℥j.
M. f. Linctus. D. S. Zum Betupfen mittelst eines Pinsels. (Rust.)

---

936. ℞ Camphorae tritae gr.vj.
Solve in
Olei Amygdalar. dulc. ʒvj.
Fiat cum
Gummi Mimosae q. s.
Emulsio, cui adde:
Syrupi Althaeae ʒvj.
Tinct. Opii simpl. ʒß.
M. D. S. Pinselsaft. (Behrends.)

Anw. Beide Formeln (No. 935 und 936.) gegen Mercurialgeschwüre in der Mundhöhle.

---

937. ℞ Extr. Ratanhiae ʒß.
Solve in
Aquae Rosarum ℥iß.

Adde:
Tinct. Opii simpl. gtt.x-xv.
M. D. S. Mittelst eines Charpiepinsels das Zahnfleisch damit zu bestreichen. (Renard.)

Anw. Gegen aufgelockertes Zahnfleisch und Mercurial-Speichelfluss. — Bei einem durch Sublimat hervorgerufenen Speichelfluss empfahl *Renard* drei Esslöffel fein gestossenen Zuckers in dem Weissen von 6 Eiern aufgelöst, diess mit ½ Quart heissen Wassers unter Umrühren gemischt, dazu 1 Unze Aqua flor. Aurantior. und hiermit den Mund alle Viertelstunden auszuspülen, auch alle 2 Stunden 2 Esslöffel davon einzunehmen. Bekanntlich ist Eiweiss eins der vorzüglichsten Gegenmittel bei Sublimatvergiftung.

---

938. ℞ Cort. Quercus ℥vj.
Coque cum
Aquae fontanae ℥xviij
ad Colat. ℥xij. Adde:
Aluminis crudi ʒß,
Spirit. Vini rectificati ℥iß.
D. S. Mundwasser. (Pet. Frank.)

Anw. Gegen Erschlaffung des Zahnfleisches, Speichelfluss, scorbutische Blutungen aus dem Munde u. s. w.

---

8) *Ulcus carcinomatosum s. cancrosum, Carcinoma; krebshaftes Geschwür.*

Die allgemeine sowohl, als die örtliche Behandlung muss bei Gegenwart verdächtiger Knoten möglichst schonend sein, da man durch kräftiges Einschreiten die Entwickelung der Entartung nicht sowohl aufhält, als vielmehr befördert. Da der Krebs auf einer allgemeinen Dyskrasie beruht, so schreibt die Kunst eine allgemeine Behandlung und zwar *zunächst* die Anwendung solcher Mittel vor, welche die Reproduction überhaupt beschränken und also auch dem Leben des krankhaften Gebildes feindlich entgegenwirken. Hierher gehören: 1) Der Arsenik, welcher von vielen Aerzten, besonders im Beginn der Krankheit und bei Hautkrebs mit mehr oder weniger Nutzen in Anwendung gebracht wurde (No. 939—944.). Allerdings bekommen während seines Gebrauchs die Geschwüre bisweilen ein besseres Ansehen, sie verlieren den üblen Geruch, die heftigen Schmerzen mindern sich, es erfolgt selbst an einzelnen Stellen Heilung; auf der andern Seite aber verschlimmert sich das Allgemeinbefinden, die Ernährung sinkt, das Nervensystem wird zerrüttet und das hektische Fieber steigt. 2) Das Gold, besonders das Aurum muriaticum natronatum (No. 945 und 946.), welches viele Lobredner gefunden hat, aber eben so wenig, als irgend ein anderes Mittel, ein wahrhaftes Krebsübel gründlich zu heilen vermag, obwohl es bisweilen die Schmerzen mindert und den jauchigen Ausfluss und üblen Geruch verbessert. 3) Das Kupfer, namentlich die Tinct. antimiasmatica Köchlini (No. 459 u. 460.). 4) Das Acidum compositum Reitzii contra Scirrhum (No. 947.). 5) Das Iod (No. 335—338.), besonders gegen Scirrhus und Drüsenkrebs empfohlen; im Hautkrebs leistet es dagegen nichts. 6) Der iodhaltige Fucus Helminthochortos (No. 948 und 949.). 7) Der Alaun (No. 950.), besonders gegen den Schleimhautkrebs gerühmt. 8) Die thierische Kohle (No. 951.). 9) Das Carboneum chloratum (No. 952.). 10) Die salzsaure Schwererde (No. 953.). 11) Das Zittmann'sche Decoct (No. 473. a. b. c.). 12) Die Entziehungs- und Hungerkur.

939. ℞ Arsenici albi gr.j.
Solve in
Aquae destillatae ℔j.
D. S. Anfangs einen halben, später einen ganzen Esslöffel voll täglich mit Milch zu nehmen. (Rust.)

Anw. Gegen Krebs. Bei sehr reizbaren Personen werden jeder Gabe 5—10 Tropfen Opiumtinctur beigemischt. — Vielleicht dürfte von dem innerlichen Gebrauche des Arseniks mehr gegen die Krebsdyskrasie zu erwarten sein, als von allen anderen innerlichen Mitteln. Wenn aber *Rust* ausspricht, „wie der Mercur auf das Lustseuchengift wirke, so scheine der Arsenik auf das Krebsgift einzuwirken,“ so dürfte man denn doch billige Zweifel dagegen erheben.

Denn noch steht keine einzige Beobachtung von wirklicher Heilung eines Krebsgeschwürs durch den innerlichen Gebrauch des Arseniks fest; vielmehr beobachtete man stets nur Minderung der Zufälle nach demselben. — Die Methode von *Le Febure* ist eine der ältesten. Derselbe liess 2 Gran Arsenik mit einem Stückchen Zucker in einem gläsernen Mörser reiben und nach und nach 2 Pfund destillirtes Wasser hinzusetzen. Von dieser Auflösung erhielt der Kranke täglich einen Esslöffel voll und nach Verlauf von 8 Tagen deren zwei, den einen Morgens und den andern Abends. Nach 14 Tagen erhielt er täglich dreimal einen Esslöffel, Morgens, Mittags und Abends. Bei kräftigen Naturen wurde endlich bis auf 6 Esslöffel gestiegen, welche der Kranke in drei Portionen, also jedesmal 2 Esslöffel auf einmal, nahm, und zwar mit gleichen Theilen Milch und der Hälfte Syrupus Diacodii. *Le Febure* ging in manchen Fällen unverantwortlicher Weise so weit, dass er Auflösungen von 5—6 Gran Arsenik in 2 Pfund Wasser versuchte. Beim Cancer occultus liess er die kranke Partie mit derselben Arsenikauflösung waschen und nachstehenden Breiumschlag überlegen: Man nimmt 1 Pfund des Saftes von gelben Rüben, 1 Loth Bleiweiss, ebensoviel in destillirtem Wasser aufgelösten Arsenik, 1½ Quentchen Russessenz und soviel getrockneten und gepülverten Schierling, als zu einer zusammenhängenden Masse nothwendig ist. Beim offenen Krebs liess er, nach vorausgegangener Reinigung des Geschwürs, ebenfalls mit der ein wenig erwärmten Arsenikauflösung, mit dem Zusatz des dritten Theiles rothen Weins, bähen und nachher den Breiumschlag überlegen. Bei sehr übler Beschaffenheit des Geschwürs benutzte er dagegen eine Auflösung des Arseniks in einer Chinaabkochung zu Bähungen. — Beim Gebärmutterkrebs ordnete er Einspritzungen einer Abkochung von Möhren und Schierling, in welcher gleiche Theile Arsenik und Opium, und zwar von jedem 4 Gran auf das halbe Maass, aufgelöst waren. — Hier unten folgt übrigens noch eine von *Le Febure* angewendete Vorschrift für den äusserlichen Gebrauch des Arseniks bei Krebsgeschwüren.

Solutio arsenicalis Fowleri.

940. ℞ Arsenici albi,
Kali carbonici ana gr. Lxiv.
Coquantur paulatim in
Aquae communis destillatae ℥viij
in balneo arenae lento igne usque ad perfectam solutionem. Refrigeratus liquor coletur eique tum affundantur:
Spirit. Lavandulae ℥ß,
Aquae communis destillatae tantum,
quantum opus est ad ℥xvj pondus complendum.

Anw. Eine der zweckmässigsten Formeln für innerliche Anwendung des Arseniks gegen Scirrhus, Krebs, Wechselfieber. Etwa 80 Tropfen enthalten 1 Gran Arsenik. Die Gabe ist 5—7 Tropfen ($\frac{1}{16}$—$\frac{1}{12}$ Gran Arsenik), nach und nach bis zu 12 Tropfen (⅛ Gran Arsenik) zu steigen, zwei- bis viermal täglich in schleimigem Getränk. Da aber bei krebsartigen Uebeln ein länger fortgesetzter Gebrauch nothwendig ist, so thut man wohl, nur 3—5 Tropfen zwei- bis dreimal täglich nehmen zu lassen. Man gebe die Tropfen niemals bei nüchternem Magen, aber auch niemals sogleich nach dem Essen. Auch lasse man alle erhitzenden Nahrungsmittel vermeiden, beseitige etwa vorhandene Magensäure und sorge für Leibesöffnung. Zweckmässig ist ein Zusatz von Opiumtinctur, etwa ½ Drachme Tinct. Opii simpl. auf 1½ Drachme Solutio arsenicalis, wovon man 6—8 Tropfen p. d. nehmen lässt.

---

941. ℞ Solut. arsenical. Fowleri ʒj,
Aquae Laurocerasi ʒiij.
M. D. S. Dreimal täglich 16—20 Tropfen. (Rust.)

Anw. Bei scirrhösen und krebshaften Uebeln sehr beliebt.

Solutio arsenicalis Brerae.

942. ℞ Arsenici albi ʒß.
Solve ope caloris balnei arenae in

Aquae communis destillat. ℥vj.
Tum adde:
Aquae Cinnamomi simpl. ʒij,
in quibus antea soluta erat
Kali carbonici ʒß.
Mixtura iterum digeratur leni calore per aliquot tempus.

Anw. Gegen Krebsdyskrasie, Wechselfieber. — Es enthalten 72 Tropfen dieser Solution 1 Gran Kali arsenicosum. Die Gabe ist 6—15 Tropfen in destillirtem Wasser.

Solutio Sodae arsenicosae s. Liquor antipyreticus Harlessii.

943. ℞ Arsenici albi ʒß,
Aquae communis destillatae ℥vj.
M. Digeratur vase vitreo clauso in balneo arenae justi caloris ope per horas vj. Tum adde:
Sodae carbonicae purae ʒß,
antea solutae in
Aquae Cinnamomi simpl. ℥ij.
M. Digerantur denuo per aliquot horas in loco temperato (hiemis tempore prope fornacem calentem, ne tamen nimis ferveat; aestate in calore solis). Coletur liquor per pannum linteum, et huic postea denuo addatur:
Aquae Cinnamomi simpl. tantum,
quantum ad exacte complendum pondus ℥viij necessarium est (quod quidem additamentum in recta caloris et digestionis moderatione semper admodum exiguum erit).

Anw. Gegen Krebsdyskrasie, Wechselfieber. — Es enthalten 10 Tropfen dieser Solution etwa $\frac{1}{14}$ Gran Arsenik.

944. ℞ Arsenici superiodati gr.j.
Solve in
Aquae destillatae ℥j.
D. S. Zweimal täglich 10 Tropfen. (Wackenroder.)

Anw. Von *Häser* bei Scirrhus gegeben. — Dieser von *Wackenroder* angegebene Liquor stellt eine wasserhelle, an der Luft sich nicht verändernde Flüssigkeit dar, welche in einer Drachme $\frac{1}{18}$ Gran Arsenikmetall und nicht ganz $\frac{1}{10}$ Gran Iod enthält. — Uebrigens wird auch das Arsenicum iodatum bei Lepra, Impetigo, Brustkrebs angewendet. *Crane* erzählt die Heilung einer scirrhösen Verhärtung der Brustdrüse durch den innerlichen Gebrauch desselben. Man giebt es zu $\frac{1}{16}$—$\frac{1}{8}$ Gran, mehrmals täglich, in Pillenform mit Extr. Conii maculati. — Aeusserlich wendete *Biett* das Arsenicum iodatum bei fressenden tuberculösen Flechten, Hypertrophie der Hautdecken und des subcutanen Zellstoffs, *Rosa* aber bei torpiden Geschwüren als Reizmittel in Salbenform an. Man nimmt 2—4 Gran auf 1 Unze Fett, und verwendet zu jeder Einreibung ungefähr 1 Drachme dieser Salbe.

945. ℞ Auri muriat. natronati gr.j,
Sacchari albi ʒij.
M. f. Pulvis. Dividat. in part. aequal. xij. D. S. Täglich zweimal ein Pulver. (Rust.)

Anw. Bei Scirrhus und Krebs. — Das salzsaure Goldoxydnatron wurde sowohl innerlich als äusserlich gegen Krebskrankheit, zumal gegen offenen Brust- und Gebärmutterkrebs, angewendet, vermochte aber eben so wenig als andere Mittel ein wahrhaftes Krebsübel gründlich zu heilen, minderte jedoch die Schmerzen und verbesserte den üblen Geruch.

946. ℞ Auri muriat. natronati gr.j,
Amyli ʒj.
M. f. Pulvis. Dividat. in xij part. aequales. D. S. Zweimal täglich ein Pulver einzureiben.

Anw. Gegen Krebs, besonders Gebärmutterkrebs, und eingewurzelte Syphilis. — *Helm* und *Wendt* empfehlen das salzsaure Goldoxydnatron gegen scirrhöse Zungenverhärtung und Zungenkrebs. — Die Applicationsstellen für die Einreibungen sind die Zunge, das Zahnfleisch, die innere Wangenfläche und die Nymphen. *Krimer* liess bei Gebärmutterkrebs mit Nutzen 1 Gran mit Zucker in den Muttermund einreiben. Ueberhaupt ist es erforderlich, die Gabe des Chlorgoldnatriums in obigen Einreibungspulvern allmälig zu er-

höhen und von $\frac{1}{12}$ zu $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{6}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$, 1 und selbst bis zu 2 Gran überzugehen.

Acidum compositum Reitzii contra Scirrhum.

947. ℞ Acidi nitrici ℥iv,
— muriatici,
Aether. sulphurici ana ʒij;
Boracis ʒß.

Man mischt das Ganze in einem Glase, welches ungefähr 16 Unzen fasst, verschliesst dasselbe nur unvollkommen, und überlässt das Gemisch einige Stunden sich selbst. In dieser Zeit entwickeln sich Dämpfe und zahlreiche Gasblasen. Sobald die Farbe der Mischung graulich geworden, giesst man dieselbe in kleine Gläschen.

Anw. Von dem in Petersburg verstorbenen Stabsarzte *Reitz* gegen Scirrhus und Krebs, wenn diese Uebel durch eine Dyskrasie bedingt sind, und die Anwendung des Messers entweder nicht indicirt, oder gefürchtet, oder erfolglos war, mit sehr glücklichem Erfolge äusserlich (zu Einreibungen in die Extremitäten) und innerlich angewendet. Man giebt das Mittel, mit 2 Theilen Spiritus nitrico-aethereus gemischt, zu 30 Tropfen, oder pur zu 10 Tropfen p. d. mit Zuckerwasser, 2—4mal täglich. Zum äusseren Gebrauch schüttelt man $\frac{1}{2}$ Drachme mit 2 Unzen eines fetten Oeles zu einem Liniment.

---

948. ℞ Helminthochorti ℥ß.
Infunde
Aquae commun. fervid. ℥xvj.
Stent in digestione per xij horas. Colat. D. S. Täglich dreimal ein Weinglas voll. (Farr.)

Anw. Gegen Scirrhus. — Nach einigen Tagen vermehrt man die Dosis des Mooses auf 6 Drachmen, und lässt täglich viermal ein Weinglas nehmen. — *Napoleon* äusserte auf St. Helena einst gegen seinen Arzt *O'Meara*, dass das Wurmmoos auf Corsica nicht nur gegen Spulwürmer, sondern auch gegen hartnäckige Drüsengeschwülste mit Erfolg benutzt werde. Diess bestimmte den englischen Arzt *Farr*, dasselbe gegen scirrhöse Anschwellungen, zumal der Frauenbrust, zu versuchen. Der Erfolg entsprach seinen Erwartungen. — Das Mittel soll nicht leicht nachtheilig einwirken, und nur bei länger fortgesetztem Gebrauch in stärkeren Gaben, soll es Uebelkeiten und Schwindel erregen. Während seiner Anwendung sollen die Absonderungen der Haut und Nieren bedeutend vermehrt werden und die mit vielem Schleime vermischten Stuhlausleerungen grünlich gefärbt erscheinen.

---

949. ℞ Helminthochorti ℥ß,
Rad. Helenii ʒiß,
— Senegae ʒj.
Conc. M. Dent. tales Doses No. vj. S. Jede Portion 12 Stunden lang mit $\frac{3}{4}$ Quart Wasser aufzugiessen und dann 5 Minuten lang zu kochen. (Schröter.)

Anw. Gegen Scirrhus und Krebs. Der Kranke trinkt davon Morgens nüchtern um 6 Uhr, Nachmittags um 2 Uhr und Abends um 10 Uhr jedesmal 3 Unzen (etwa 6 Esslöffel). Gleichzeitig braucht er Pillen aus Ferrum oxydat. fuscum, Fuligo splendens und Extr. Calendulae (No. 955.), und fährt auf diese Weise Monate lang fort. Ausserdem nimmt er einen Tag um den andern ein allgemeines lauwarmes Bad mit 8 Loth Pottasche.

---

950. ℞ Aluminis ʒj,
Conservae Rosarum q. s.,
ut f. Pilulae No. xxxvj. Consperg. pulv. Cinnamomi. D. S. Morgens und Abends 2—4 Stück zu nehmen. (Fuster.)

Anw. Gegen krebsartige Krankheiten, besonders Gebärmutterkrebs. Gleichzeitig in Bädern (2—5 Unzen Alaun auf ein Bad), Einspritzungen (No. 1007.) und Bähungen mit erweichenden Decocten. — Es lässt sich von dem Alaun allerdings eine Beschränkung des Krebses, besonders auf Schleimhäuten, aber keine radicale Heilung erwarten.

---

951. ℞ Carbon. Carnis gr. ß—iij,
Pulv. rad. Liquirit. ℈ß.
M. f. Pulvis. Dent. tales Doses No. xij. S. Früh und Abends ein Pulver. (Fr. Ad. Weise.)

Anw. Zur Zurückbildung von Scirrhen und Polypen, sowie zur Heilung von Krebsgeschwüren. — Aus den von *Weise* und mehreren andern Aerzten bekannt gemachten Erfahrungen geht hervor, dass die thierische Kohle bei scirrhösen Verhärtungen und beginnenden Krebsleiden nicht ohne Nutzen gebraucht wird, dagegen bei ausgebildetem Carcinom nichts leistet. Der Kranke muss sich beim Gebrauch der Kohle auf Milch-, Mehl- und Obstspeisen beschränken. — Viele Aerzte geben die thierische Kohle in weit grösseren Gaben als *Weise*, zu ½—1 Scrupel.

952. ℞ Carbonei chlorati ℨß.
D. S. Dreimal täglich zu 1—4 Tropfen, mit einer hinlänglichen Menge Wasser verdünnt, zu geben.

Anw. Das Carboneum chloratum (bisher fast stets mit dem Carboneum trichloratum verwechselt) wurde von *Tuson* innerlich und äusserlich bei Scirrhus und Krebs (besonders Brustkrebs), bei üblen Geschwüren, Gangraena senilis, fehlerhafter Harnsecretion, Uterinaffectionen, Neuralgieen und Neurosen (nervösem Erbrechen) angewendet. — Zu Fomentationen mischt man 1—3 Scrupel mit einem Maass Wasser. — Beiläufig sei bemerkt, dass das Carboneum chloratum (unter der Benennung *Chloroform* vielleicht bekannter) seit einiger Zeit anstatt des Schwefeläthers zur Betäubung bei chirurgischen Operationen (und zwar zuerst von *Simpson*) verwendet wurde. Zwei Drachmen Chloroform auf ein Tuch gegossen und dem zu Operirenden vor Nase und Mund gehalten, reichen gewöhnlich aus, um die beabsichtigte Wirkung hervorzubringen. (Vergl. den Anhang.)

953. ℞ Barytae muriat. ʒß.
Solve in
Aquae destillatae ℥j.
D. S. Zwei- bis viermal täglich 20—60 Tropfen. (Crawford.)

Anw. Gegen Drüsenverhärtungen, Scirrhus und Krebsgeschwüre. Gegen letztere diente die salzsaure Schwererde, nach *Crawford's* Beobachtungen, in vielen Fällen wenigstens als Palliativmittel; zwei Kranke sollen aber durch dieselbe völlig geheilt worden sein. — Man befeuchtet übrigens auch den Verband mit der Auflösung.

Zweitens soll die Vegetation gehoben, zum Widerstand gegen die Krebsdyskrasie gekräftigt werden, in welcher Beziehung mehrere Eisenpräparate, namentlich das Ferrum oxydatum fuscum (No. 954 u. 955.), das Ferrum phosphoricum (No. 956.) und das Ferrum hydroïodicum (No. 957.) gerühmt werden.

954. ℞ Ferri oxydati fusci,
Herb. Calendulae pulv. ana ʒj.
M. f. cum
Mucilag. Gummi Mimosae q. s.
Pilulae xc. Consperg. pulv. Cassiae cinnamom. D. S. Täglich dreimal 5—8 Stück. (Rust.)

Anw. Bei Krebsgeschwüren. — *Carmichael* erzählt eine Menge von Heilungen des Krebses durch das braune Eisenoxyd; *Rust, Völker* u. A. bestätigten den Nutzen desselben; ersterer versichert sogar, einen Gebärmutterkrebs durch dasselbe binnen acht Wochen zur völligen Heilung gebracht zu haben. Dagegen beobachteten andere Aerzte keinen günstigen Erfolg. Schwerlich kann es als ein Specificum gelten; vielmehr möchte es nur in den Fällen nützlich sein, wo Eisen überhaupt angezeigt ist. Man giebt das braune Eisenoxyd zu 5—10—20 Gran, drei- bis viermal täglich, wenn man blos die Absicht hat, auf die Blutmischung einzuwirken; im Krebs und in Neuralgieen empfiehlt man dagegen grössere Gaben, fängt aber immer mit den kleineren an. Doch scheint es unzweckmässig, nach dem Beispiele englischer Aerzte dasselbe drachmenweise, und in 24 Stunden selbst mehr als 1 Unze, verbrauchen zu lassen, da eine so grosse Menge höchst wahrscheinlich im Magen gar nicht aufgelöst wird, sondern mit den Fäces unverändert wieder abgeht, ohne zur Wirksamkeit gelangt zu sein.

955. ℞ Ferri oxydati fusci ʒij,
Pulv. Fuliginis splendent.,
Extr. Calendulae ana ʒiij.
M. f. Pilulae No. ccccLxxx. Consperg. Lycopod. D. S. Von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr alle 4 Stunden 6 Pillen zu nehmen.
(Schröter.)

Anw. Gegen Krebs. — Die Menge des Ferrum oxydat. fusc. wird nach 4 Wochen auf 3 Drachmen gesteigert. Gleichzeitig trinkt der Kranke den oben (No. 949.) angegebenen Thee aus Fucus Helminthochortos.

---

956. ℞ Ferri phosphorici oxydulati gr.iv,
Elaeosacchari Macidis ℈ß.
M. f. Pulvis. Dent. tales Doses No. xij. S. Täglich drei- bis viermal ein Pulver.

Anw. Gegen Krebs. — *Carmichael* gab das Ferrum phosphoricum oxydulat. mit Kali carbon., Eiweiss und Pulv. Succi Liquirit. zu Pillen geformt, so dass täglich 10—20 Gran verbraucht werden, gern auf jede Dosis noch mit einem Zusatze von etwa ½ Gran Aloë; äusserlich aber als Umschlag eine Auflösung des Ferrum phosphor. oxydatum. *Osiander* sah bei Gebärmutterkrebs Nutzen; dagegen wendete es *Vogt* bei Gesichtskrebs ohne Erfolg an. — Das berühmte *Graham*'sche Geheimmittel gegen Krebs wurde vor einigen Jahren von dem Wundarzte *Burckhard* in Zossen untersucht. Es umfasst dreierlei Compositionen, nämlich alterirende Pillen, ein reinigendes Pulver und eine absorbirende Tinctur. Die Pillen sind aus schwefelsaurem Eisen, Extr. Rhei compos. und Succus Liquirit. zusammengesetzt. Die Gabe ist Anfangs dreimal täglich eine Pille, nach 10—14 Tagen zweimal täglich 2 Pillen und abermals nach 14 Tagen dreimal täglich 2 Pillen. Das Pulver besteht aus Ferrum phosphoricum oxydatum, Talkerde und Salzsäure. Man rührt so viel von demselben, als zur Bedeckung des Geschwürs nöthig ist, mit Wasser zu einer dünnen Paste an, und trägt diese, nach vorausgegangener Reinigung des Geschwürs, mit lauwarmem Wasser, Morgens und Abends mit einem Malerpinsel auf. Es wird bei offenem Krebse der Brust, der Nase und des Gesichts applicirt, verbessert die Absonderung und das Aussehen desselben, mindert den Geruch und die Schmerzen, und erweicht die Härte in der Umgebung. Die Tinctur endlich soll mit der Tinct. Ferri acetici aether. übereinkommen und, beim verborgenen Krebs angewendet, augenblicklich die bohrenden Schmerzen mildern, auch in kurzer Zeit die Härte erweichen. Man vermischt 1 Esslöffel derselben mit 7 Esslöffeln voll Wasser und befeuchtet damit Compressen, welche über die Geschwulst gelegt werden.

---

957. ℞ Ferri hydroïodici gr.ij—iij,
Aquae destillatae ʒix,
Tinct. cort. Aurantior. ʒj.
M. f. Haustus. D. S. Täglich dreimal ein solches Tränkchen.
(Thomson.)

Anw. Gegen torpide Scrofeln, Bleichsucht, veraltete Lustseuche, Krebskrankheit. — Es mangelt übrigens noch zu sehr an Beobachtungen über dieses Präparat, als dass man sich ein nur irgend sicheres Urtheil über dasselbe bilden könnte.

Endlich *drittens* wendet man Narcotica an, welche in der That in einzelnen Fällen das Fortschreiten des Krebses zu beschränken scheinen, zugleich aber auch als Palliativmittel zur Linderung der Leiden dienen. Hierher gehören: 1) Das Conium maculatum (No. 958 u. 959.), welches auf das Drüsensystem einen unverkennbaren Einfluss ausübt. 2) Die Belladonna (No. 960 u. 961.), als Linderungsmittel der Schmerzen von grossem Werthe. 3) Die Calendula officinalis (No. 962—966.). 4) Die Blausäure, besonders in Form des Kirschlorbeerwassers (No. 961, 967 u. 968.). 5) Das Opium (No. 969—971.) und Morphium (No. 972—976.).

958. ℞ Extr. Conii maculati,
Pulv. herb. Conii maculati ana ʒij.
M. f. Pilulae pond. gr.ij. Consperg. Lycopod. D. S. Früh und Abends 2—5 Pillen. (Friedr. Jahn.)

Anw. Gegen Scirrhus und Krebs. — Im wahren offenen Krebs leistet der Schierling so wenig, als irgend ein anderes Mittel. Mit Nutzen ist er aber oft zu brauchen, wenn der scirrhöse Knoten noch nicht zu alt, wenn er schmerzlos und der Körper übrigens gesund ist. — *Neuber* gab den frisch ausgepressten Saft zu 1 Theelöffel bis zu ½ Esslöffel jeden Morgen.

959. ℞ Extr. Conii maculati ʒß,
Aquae Laurocerasi ℥ß.
M. D. S. Zwei- bis dreimal täglich 8—16 Tropfen.

Anw. Gegen Scirrhus und Krebs.

960. ℞ Pulv. rad. Belladonnae gr. vj—xij,
Sacchari albi ʒij.
M. f. Pulvis. Dividat. in xij part. aequales. D. S. Morgens und Abends ein Pulver.

Anw. Gegen Scirrhus und Krebs. — *Friedrich Jahn* machte mehrere Erfahrungen, die ganz zu Gunsten der Belladonna sprechen. Scirrhöse Verhärtungen in der Brust wurden durch dieselbe, wenn nicht vollkommen zertheilt, doch Jahre lang in einem höchst erträglichen Zustande erhalten; die fürchterlichen Schmerzen beim offenen Brustkrebse konnten nur durch die Belladonna gemässigt werden; die nach der Exstirpation von Scirrhen zurückbleibenden Geschwüre wurden durch die Belladonna in einem guten Zustande erhalten, verschlimmerten sich aber, sobald man diese wegliess. Eine an Gebärmutterverhärtung leidende Frau heilte er durch den Gebrauch der Belladonna und des Calomels. Weniger schien sie ihm dagegen bei Gesichtskrebs zu leisten. — Nach *Ludw. Wilh. Sachs* ist die Belladonna in Verbindung mit Iod ein vorzügliches Heilmittel beim Scirrhus, leistet auch bei dem wahren aufgebrochenen Drüsenkrebs gute Dienste. Zwar vermag sie denselben eben so wenig radical zu heilen, als irgend ein anderes Mittel; sie lindert aber die sehr heftigen Schmerzen mehr und dauernder, als andere Narcotica, sie verbessert die jauchige Absonderung und hemmt das Fortschreiten des Uebels oft auf längere Zeit.

Liquor Belladonnae cyanicus.

961. ℞ Extr. Belladonnae gr. iv,
Aquae Laurocerasi ℥ß.
M. D. S. Dreimal täglich 10-20-30 Tropfen. (Hufeland.)

Anw. Ein vielfach bewährtes Mittel bei krampfhaften Uebeln, hartnäckigen Unterleibsstockungen, scirrhösen und carcinomatösen Leiden, Gemüthskrankheiten u. s. w.

962. ℞ Flor. Calendulae ʒiij.
Coque cum
Aquae fontanae q. s.
ad Colat. ℥v, cui adde:
Syrupi cort. Aurantior. ℥ß.
M. D. S. Dreimal täglich zwei Esslöffel. (Westring.)

Anw. Gegen Krebsgeschwüre. — Schon vor 300 Jahren wurde die Calendula gegen Krebsgeschwüre und brandige Schäden vielfach benutzt, daher auch Herba Cancri genannt, scheint aber später wieder in Vergessenheit gerathen zu sein. Erst *Westring* machte im J. 1814 auf's Neue auf dieses Mittel aufmerksam, indem er seine Erfahrungen über dasselbe der Oeffentlichkeit übergab. Er wurde durch einen Zufall mit demselben bekannt. Als er nämlich einst eine ältliche Frau besuchte, welche seit langen Jahren an einer äusserst schmerzhaften krebsartigen Verhärtung der einen Brust litt, theilte sie ihm mit, dass sie nur durch Auflegen des frischen Krautes der Ringelblume sich Linderung der brennenden Schmerzen verschaffen könne. Er beschloss, selbst Versuche mit diesem Mittel zu veranstalten, und sie übertrafen seine Erwartungen. Eine, seit mehreren Jahren an ausgebildetem Gebärmutterkrebs leidende Frau wurde durch den innerlichen Gebrauch des Extr. Calendulae (in Form von Pillen zu 2 Gran, zweimal täglich 6—16 Stück), Einreibungen von salzsaurem Gold und Einspritzungen eines starken Aufgusses der Herba Chaerophylli sylvestr. mit dem Extract derselben Pflanze, welche er später mit Einspritzungen eines starken Aufgusses

der Flor. Calendulae (in welchem das Extr. Chaerophylli und Calendulae aufgelöst war) vertauschte, vollkommen hergestellt. Eine zweite, an Gebärmutterkrebs leidende Dame unterlag, nachdem bei einer ähnlichen Behandlung wesentliche Besserung eingetreten war, einem fauligen Nervenfieber. Zwei Frauen endlich, welche am offenen Krebs der Brüste litten, wurden, nachdem sie gegründete Hoffnung zur Genesung gegeben hatten, die eine durch eine epidemisch herrschende Ruhr, die andere durch ein Nervenfieber dahingerafft. Bei Letzteren wurde die Calendula auch in Salbenform (No. 963.) angewendet.

---

963. ℞ Unguent. de Styrace compos.,
— basilici ana ℥j;
Balsami Fioravanti,
Extr. Calendulae ana ℥ß.
M. f. Unguent. D. S Zum Verband. (Westring.)

Anw. Bei offenem Brustkrebs. — Innerlich liess *Westring* das Extr. Calendulae in Pillenform brauchen. Die zum Verbande benutzte Charpie wurde mit einem gesättigten Aufguss der Calendula mit Extr. Calendulae und Chaerophylli sylvestr. (1 Unze von jedem Extr. auf 6 Unzen Aufguss) getränkt, darüber aber ein dicker Brei aus Holzkohle mit frischen Hefen gestrichen. Nachdem alle Schmerzen aufgehört hatten, liess *Westring* die noch vorhandenen krebsigen Auswüchse mit einer Auflösung von schwefelsaurem Kupfer pinseln und nachher die oben angegebene Salbe auflegen und täglich dreimal erneuern. Der Erfolg war ganz erwünscht. Doch unterlag die Kranke bald nachher einem nervösen Fieber.

---

964. ℞ Herb. et flor. Calendulae rec. ʒj—iß.
Coque cum
Lactis vaccini ℔ij
ad Colat ℥xviij. D. S. Täglich zu verbrauchen. (Stein.)

Anw. Gegen Hautkrebs. — Dabei gleichzeitig äusserlich:

965. ℞ Succi rec. express. Calendulae ʒj—iß,
Butyr. rec. insulsi ℥j.
M. f. Unguent. D. S. Dreimal täglich damit zu verbinden. (Stein.)

---

966. a. ℞ Extr. Calendulae,
— Conii maculati,
Ferri oxydati fusci ana ʒij;
Herb. et flor. Calendulae pulv. ʒiß.
M. f. Pilulae gr.ij. Consp. pulv. flor. Calendulae. D. S. Dreimal täglich 5—6 Pillen. — Dabei gleichzeitig äusserlich: (Rust.)

966. b. ℞ Extr. Calendulae,
— Conii maculati ana ʒij.
Solve in
Aquae Laurocerasi ℥j.
Adde:
Tinct. Opii simpl. ʒj.
M. D. S. Umgeschüttelt mittelst Charpie auf das Geschwür zu legen.

---

967. ℞ Aquae Laurocerasi ℥j.
D. S. Viermal täglich 15—30 Tropfen.

Anw. Gegen Scirrhus und Carcinoma Uteri von *Osiander* empfohlen.

---

968. ℞ Extr. Conii maculati ʒß,
Aquae Laurocerasi ℥ß.
M. D. S. Dreimal täglich 10-20-30 Tropfen.

Anw. Bei Scirrhus und Krebs der Gebärmutter.

---

969. ℞ Opii puri,
Pulv. rad. Ipecacuanhae ana gr.iij—vj;
Sacchari albi ʒj.
M. f. Pulvis. Dividat. in vj part. aequales. D. S. Abends vor Schlafengehen ein Pulver zu nehmen.

---

970. ℞ Opii puri gr.iv,
Gummi Mimosae ʒij.
Tere cum
Aquae destillatae ℥iv.
Adde:
Syrup. Chamomill. ʒvj.
M. D. S. Dreimal täglich 1—2 Esslöffel voll zu nehmen. (Oesterlen.)

971. ℞ Opii puri gr.vj,
Extr. Hyoscyami ʒß,
Succi Liquiritiae dep. q. s.,
ut f. Pilulae No. xxx. Consperg. Lycopod. D. S. Abends 2—3—4 Pillen zu nehmen. (Oesterlen.)

---

972. ℞ Morphii acetici gr.j,
Sacchari Lactis ℈iv.
M. f. Pulvis. Dividat. in viij part. aequales. D. S. Nach Umständen täglich 1—3 Pulver zu nehmen.

---

973. ℞ Morphii sulphurici gr.ij.
Solve in
Aquae destillatae q. s.
Adde:
Pulv. rad. Althaeae ʒß,
Succi Liquiritiae q. s.,
ut f. Pilulae No. xxx. Consperg. sem. Lycopod. D. S. Zweimal täglich 2 Pillen zu nehmen.

---

974. ℞ Morphii muriat. gr.j.
Solve in
Aquae Cinnamomi vinos. ℥j.
D. S. Abends einen bis zwei Kaffeelöffel voll zu nehmen. (Oesterlen.)

---

975. ℞ Morphii sulphurici gr.vj,
Sacchari albi ℈j.
M. f. Pulvis. Divid. in vj part. aequal. D. in charta cerata. S. Abends ein Pulver auf die Vesicatorstelle zu streuen. (Oesterlen.)

Anw. Sämmtlich (No. 969—975.) als Palliativmittel zur Linderung der Schmerzen und Herbeiführung von Schlaf in krebshaften und andern mit heftigem Schmerz und Schlaflosigkeit verbundenen Krankheiten. — Im Allgemeinen kommt die Wirkung des Morphiums mit der des Opiums überein; doch wirkt es weniger erregend auf die Blutgefässe, verstopft weniger den Stuhlgang und wirkt beruhigender auf das Nervensystem, als das Opium.

Tinctura sedativa Magendii.

976. ℞ Morphii acetici gr.vj,
Aquae destillatae ʒij,
Acidi acetici gtt.ij,
Spirit. Vini rectificatiss. gtt.xxj.
M. D. S. Auf einmal 5—10 Tropfen zu geben.

Anw. Als Palliativmittel zur Linderung der Schmerzen bei Krebs und anderen schmerzhaften Uebeln. — 36 Tropfen dieser Tinctur enthalten ungefähr 1 Gran essigsaures Morphium.

Als örtliche Mittel dienen: 1) Blutegel, in der Nähe des kranken Theils zu appliciren und öfters zu wiederholen, vorzüglich bei Scirrhus angezeigt; sie mindern wenigstens die Congestion, die Schmerzen und die Hitze, halten den Uebergang in Krebs auf. 2) Die Compression, welche entweder durch Bleiplatten, oder fest angelegte Heftpflasterstreifen bewirkt wird. Sie ist natürlich nur anwendbar, wenn der Scirrhus äusserlich auf fester Unterlage aufsitzt. Indem sie auf die Lymphgefässe reizend einwirkt, befördert sie allerdings die Resorption, kann auch durch Beschränkung der Gefässexpansion in dem Scirrhus den Uebergang desselben in Erweichung aufhalten. *Récamier* empfiehlt sie vorzüglich beim breiten Scirrhus, ja selbst beim Carcinoma Mammae, hat sie aber auch bei Scirrhus der Achseldüsen und des Uterus versucht. Die Compression muss nach seiner Vorschrift sanft, gleichmässig, permanent sein und 3-6 Monate hindurch applicirt werden. Bei Brustkrebs lässt er eine Pyramide von immer kleiner werdenden Feuerschwamm - Schichten mittelst zwei vorn sich kreuzenden Binden, welche am Rücken gegenseitig durch die Spalten ihrer Enden gezogen werden, auf der Brust befestigen. *Ratier* und *Michael Jäger* verwerfen dagegen die Compression beim wahren Scirrhus gänzlich, da die Resorption nur in dem, den Scirrhus umgebenden Zell- und Fettgewebe erfolge, wodurch Anfangs allerdings das Volumen der Geschwulst scheinbar vermindert werde, der Scirrhus selbst aber unverändert bleibe und nicht selten sogar rascher wachse, wie auch aus dem im Middlesexhospitale angestellten Versuchen hervorgehe. 3) Kalte Fomentationen aus Bleiwasser sind sowohl im scirrhösen, als im carcinomatösen Stadium

sehr anzuempfehlen, indem sie die Erweichung verspätigen und die brennenden Schmerzen am meisten lindern. 4) Gährende Breiumschläge aus Möhren und Mehl (No. 248.), besonders zur Minderung des üblen Geruchs. 5) Das Conium maculatum als Breiumschlag (No. 977—979.), als Fomentation, als Klystier (No. 980.), endlich auch in ganzen und Halbbädern. 6) Die Belladonna, das frisch gequetschte Kraut mit Milch zu Brei gekocht, oder das trockne Kraut als Breiumschlag (No. 979.), oder die Abkochung zu Fomentationen oder Einspritzungen (No. 983.), oder die Auflösung des Extracts (No. 981.), oder endlich auch das trockene Pulver zum Aufstreuen. 7) Die Blausäure, mit Wasser verdünnt, zu Fomentationen und Einspritzungen, auch die frischen Kirschlorbeerblätter zu Umschlägen (No. 984.) und das Kirschlorbeerwasser mit Arsenik (No. 985.) zu Fomentationen, oder mit Sublimat (No. 986.) als Pinselsaft. 8) Das Opium zu Verbandsalben (No. 987 u. 988.) und das Morphium, ebenfalls in Salbenform (No. 990.) oder zum Bepinseln. 9) Das Extract. Monesiae in Salbenform (No. 991.). 10) Das Lupulin als Verbandsalbe (No. 992.). 11) Die Calendula als Verbandwasser (No. 995.) oder als Salbe (No. 993 u. 994.). 12) Das Sedum acre als Umschlag (No. 996.). 13) Die Imperatoria als Salbe (No. 997.). 14) Das Kohlenpulver (No. 998.). 15) Das Iod und Kali hydroïodicum (No. 999—1002.). 16) Das Hydrargyrum chloroïdatum (No. 1003.) 17) Das Iodum chloratum hydrargyratum (No. 1004.). 18) Das Kreosot (No. 1005.) und der Glanzruss (No. 1006.). 19) Der Alaun in Auflösung zu Injectionen (No. 1007.) und Fomentationen. 20) Der Chlorkalk (No. 1008.). 21) Der Tartarus boraxatus (No. 1009.). 22) Das Ferrum aceticum (No. 1010 u. 1011.) und noch viele andere Mittel.

Cataplasma ad Cancrum apertum Dispensator. Fuld.

977. ℞ Herb. Conii maculat. pulv. ℥j,
Succi Dauci inspissat. crudi ℔ß,
Tinct. Opii crocatae ʒiß.
M. f. Cataplasma. S. Zum Umschlag.

---

978. ℞ Herb. Conii maculat. ℥j,
Specier. emollient. ℥ij.
Conc. M. f. Species. D. S. Mit Milch gekocht zum Umschlag.

---

979. ℞ Extr. Conii maculati ℥j,
— Hyoscyami ℥ß,
Pulv. herb. Belladonnae ʒj,
Liquor. Ammonii acetici q.s.,
ut f. Cataplasma tenuius. D. S. Die Hälfte auf Leder gestrichen aufzulegen. (Aug. Gottlieb Richter.)

Anw. Beide Formeln gegen Krebsgeschwüre.

---

980. ℞ Herb. Conii maculati,
— Millefolii,
— Tussilaginis ana ℥ij;
Flor. Chamomill. ℥iß.
Conc. M. D. S. Eine kleine Hand voll zum Klystier. (Radius.)

Anw. Gegen Strictur und scirrhöse Verdickung des Mastdarmes. Man mischt dem Klystier 2 Esslöffel voll Leinöl bei. Der Schmerz, das häufige Drängen und der Schleimabgang wird dadurch gemindert, die Stuhlentleerung aber befördert.

---

981. ℞ Extr. Belladonnae ℥ß,
Aquae fontanae ℥ij.
M. D. S. Mittelst Charpie aufzulegen.

---

982. ℞ Rad. Belladonnae ℥j.
Coque per quadrant. hor. cum
Aquae fontanae q. s.
Colat. ℔j adde:
Extr. Conii maculati,
— Chamomill. ana ℥ß;
Arsenici albi gr.vj.
M. D. S. Alle drei Stunden damit befeuchtete Charpie aufzulegen.

Anw. Beide Formeln (No. 981 u. 982.) gegen Krebsgeschwüre.

---

983. ℞ Herb. Belladonnae ʒj.
Ebulliat semel cum
Aquae communis q. s.
ad Colat. ℔ij, cui refrigerat. adde:
Aquae Laurocerasi ʒij.

M. D. S. Viermal täglich in die Mutterscheide einzuspritzen. (Brera.)
Anw. Bei schleichender Entzündung der Gebärmutter mit beginnender Scirrhosität.

---

984. ℞ Fol. Laurocerasi rec. ℥j,
Aquae commun. bullient. ℔ß.
Repone ad refrigerat. Colat. adde:
Mellis despumati ℥j.
M. D. S. Feine Leinewand oder Charpie damit zu befeuchten und aufzulegen. (Cheston.)
Anw. Bei bösartigen, schmerzhaften Geschwüren, besonders bei Lippenkrebs. — Bei Gebärmutterkrebs werden Einspritzungen verdünnter Blausäure sehr gerühmt, z. B. nach *Magendie* 3—4 Drachmen auf eine Pinte, d. h. 32 Unzen Wasser.

---

985. ℞ Arsenici albi gr. viij.
Solve in
Aquae flor. Chamomill. ℥x.
Adde:
Aquae Laurocerasi ℥ij.
M. D. S. Zum Verbande. (Rust.)
Anw. Bei Brustkrebs.

---

986. ℞ Hydrarg. muriat. corros. gr. vj.
Solve in
Aquae Laurocerasi ℥iß.
Adde:
Extr. Chamomill.,
— Calendulae ana ʒiß;
Tinct. Opii simpl. ʒj.
M. D. S. Pinselsaft. (Rust.)
Anw. Bei Zungenkrebs.

---

987. ℞ Opii puri ʒß,
Aceti plumbici ʒj,
Olei Papaveris ℥j,
Unguenti plumbici q. s.,
ut f. Unguentum. D. S. Zum Verband. (Boyer.)

---

988. ℞ Olei Lini ℥iß,
Minii,
Cerussae,
Cerae albae ana ℥ß;
Terebinthinae ʒiß,
Opii ʒß.
M. f. Unguent. D. S. Zum Verband. (Pissier.)

Anw. Beide Formeln bei Krebsgeschwüren. — Nach *Marcinkowsky* benutzt man die reine Opiumtinctur beim Lippenkrebse zum Bepinseln desselben.

---

989. ℞ Amyli ʒj—ij,
Opii pulverati gr. ij—iv.
Bene trituratis et mixtis adde sensim:
Aquae frigidae ℥ij.
Adde deinde:
Aquae bullientis ℥iv—vj.
M. D, S. Zum Klystier. (Rennie.)
Anw. Bei Schmerzen von Krebs des Mastdarmes, Fistel, Strictur desselben. — Auch bringt man bei Krebs des Mastdarmes eine Pille mit 1—2 Gran Opium in denselben.

---

990. ℞ Morphii acetici gr. iv,
Unguent. Hydrarg. ciner.,
— simpl. ana ʒij.
M. D. S. Zweimal täglich einer Erbse gross in die Schamgegend einzureiben. (v. Hildenbrand.)
Anw. Bei Gebärmutterkrebs.

---

991. ℞ Extr. Monesiae,
Aquae ana ʒß;
Cerae albae ʒj,
Olei Amygdalar. dulc. ʒij.
M. f. Unguentum. D. S. Zum Verband.
Anw. Als beruhigendes Tonico-adstringens bei Geschwüren (selbst krebsartigen) der allgemeinen Bedeckungen, Ulcerationen des Gebärmutterhalses, entzündeten und schmerzhaften Hämorrhoidalknoten, Mastdarmvorfall, Afterfissuren, wunden Brustwarzen u. s. w.

---

992. ℞ Lupulini pulv. Part. j.
Digeratur in balneo Mariae per v—vj horas in
Axungiae Part. iij.
Col. D. S. Zum Bestreichen der Compressen, (Planche. Freake.)
Anw. Als schmerzstillendes Mittel bei Krebsgeschwüren.

---

993. ℞ Extr. Chamomillae,
— Calendulae,
— Conii maculati ana ʒij;
Aquae Laurocerasi ℥ij,
Tinct. Opii simpl. ʒiß.
M. D. S. Zum Verbande. (Rust.)
Anw. Bei Krebsgeschwüren.

994. ℞ Extr. Calendulae ʒj,
Resinae Pini empyreumat. liquid. ℥j,
Acidi pyrolignosi ʒvj,
Decoct. flor. Calendulae (ex ʒij parat.) ℥iß,
Gummi Mimosae q. s.
ad consistentiam Unguenti. M. D. S. Zum Verband. (Hufeland.)

Anw. Gegen brandige, unreine und krebsige Geschwüre.

---

995. ℞ Flor. Calendulae,
Herb. Calendulae,
— Conii maculati ana ℥j.
Infunde cum
Aquae fontanae ferv. q. s.
Digere per dimidiam horam vase clauso. Colat. ℔ij adde:
Liquor. Ferri muriat. oxydati ℥ß,
Aquae Laurocerasi ℥vj.
M. D. S. Mittelst Leinewandläppchen aufzulegen.

Anw. Bei Krebsgeschwüren. — In *Walther's* Recept-Taschenbuche ist diese Formel *Rust* zugeschrieben; anstatt des Liquor Ferri muriat. oxydati ist aber dort die Solutio Ferri acetici, ebenfalls zu ½ Unze, beigemischt.

---

996. ℞ Herb. Sedi acris q. v.
Contundat. in Cataplasma.

Anw. Gegen Krebsgeschwüre. — *Rust* lässt den frisch ausgepressten Saft anwenden, und bewirkte durch solchen die vollständige Heilung einer krebshaften Brust. Aber auch in andern Fällen von Brust- und Lippenkrebs erfolgte Erleichterung, indem die üble Absonderung gebessert, das Geschwür gereinigt und die heftigen Schmerzen gemildert wurden.

---

997. ℞ Pulv. rad. Imperator. ℥iß,
Tinct. rad. Imperator.,
Axungiae Porci ana ℥ij.
M. f. Unguent. D. S. Messerrückendick aufzustreichen und Morgens und Abends zu wiederholen. (Mylius.)

Anw. Gegen Gesichtskrebs.

---

998. ℞ Unguent. de Styrace (vel basilici),
Pulv. Carbon. Tiliae ana ℥j;
Pulv. flor. Chamomill. ℥ß,
Camphorae,
Myrrhae ana ʒij;
Olei Terebinth. q. s.,
ut f. Unguentum. D. S. Verbandsalbe. (Rust.)

Anw. Gegen brandige, faulige, krebsige Geschwüre.

---

999. ℞ Kali hydroïodici ʒß,
Axungiae Porci ℥iß.
M. f. Unguentum. D. S. Zum Einreiben.

Anw. Bei scirrhösen Verhärtungen der Brust, der Gebärmutter, der Vorsteherdrüse.

1000. ℞ Iodi gr. v,
Kali hydroïodici gr. xv.
Solve in
Aquae destillatae ℥ij.
D. S. Einen Theil davon mit acht Theilen eines lauwarmen Leinsamendecocts in die Mutterscheide einzuspritzen. (Sandras.)

Anw. Bei Scirrhus der Gebärmutter.

1001. ℞ Iodi ʒiij,
Unguent. Hydrarg. ciner. ℥ij.
M. D. S. Drei- bis viermal täglich einen Theelöffel voll einzureiben. (Ferd. Jahn.)

Anw. Bei scirrhösen Geschwülsten. — *Jahn* heilte durch obige Salbe eine grosse scirrhöse Geschwulst des Eierstocks. — Möchte aber nicht immer vertragen werden.

1002. ℞ Iodi pulv. gr. viij—x,
Hydrarg. muriat. mit. gr. xij—xv,
Adipis suilli ℥j.
M. f. Unguent. D. S. Zum Einreiben. (Planche. Kurz.)

Anw. Gegen scirrhöse Verhärtungen. — Iod bildet mit dem Calomel Sublimat und (Einfach- und Doppelt-) Iodquecksilber. Es wird daher durch die Verbindung des Iods mit Quecksilber in Pflastern und Salben leicht die Haut angegriffen, woraus allerdings eine für manche Fälle erwünschte Steigerung der Wirksamkeit hervorgehen dürfte.

1003. ℞ Unguent. Hydrargyri chloroïodati ℥ß.

D. S. Zweimal täglich jedesmal 15 Gran einzureiben.

Anw. Wurde von *Récamier* gegen scrofulöse und krebsige Uebel, sowie gegen Geschwülste der weiblichen Brust, empfohlen. — Die Salbe wird durch Zusammenreiben von 1 Theil Quecksilber-Chlorïodid mit 100—150 Theilen Schweinefett bereitet.

1004. ℞ Iodi chlorati hydrargyrati gr.iij,
Adipis suilli ℥ß—j.
M. f. Unguentum. D. S. Zweimal täglich ungefähr 15 Gran einzureiben.

Anw. Von *Récamier* gegen scrofulöse und krebsartige Uebel, und als vorzügliches Zertheilungsmittel für Geschwülste der weiblichen Brust empfohlen. — Es ist das Chlorïod-Quecksilber ein höchst energisch wirkendes Präparat, und ohne Zweifel wirksamer als jedes einzelne der constituirenden Mittel. Es wird erhalten durch eine Mischung von Doppeltïod-Quecksilber in einer alkoholischen Lösung von ätzendem Quecksilbersublimat und Abdünstung.

1005. ℞ Creosoti gtt.iv,
Olei Nuc. Jugland. ʒij,
Butyri de Cacao ʒxiv.
M. f. Unguent. D. S. Zum Verband. (Schröter.)

Anw. *Schröter* benutzte diese Salbe, nebst den oben angeführten innerlichen Mitteln (No. 949 und 955.), nach der Exstirpation des Krebses mit gutem Erfolg.

Unguentum Fuliginis Blaudii.

1006. ℞ Fuliginis splendent.,
Axungiae Porci ana ℥ß;
Extr. Belladonnae ʒj.
M. exacte; f. Unguentum. D. S. Zum Verband.

Anw. Bei Krebsgeschwüren.

1007. ℞ Aluminis ʒij.
Solve in
Decoct. rad. Althaeae ℔j.
Adde:
Tinct. Opii crocat. gtt.vj.
M. D. S. Zu Einspritzungen. (Fuster.)

Anw. Bei Gebärmutterkrebs. Gleichzeitig Alaun innerlich (No. 950.) und in Bädern. — Obige Solution kann auch als Waschung bei anderweitigen Krebsgeschwüren benutzt werden.

1008. ℞ Chlori Calcariae ʒij.
Solve in
Aquae cummunis ℔ij.
Adde:
Aquae Laurocerasi ℥ij.
M. D. S. Zum Einspritzen. (Rust.)

Anw. Bei Gebärmutterkrebs, besonders zur Verbesserung des Geruchs und der Jauche.

1009. ℞ Tartari boraxati ʒij—vj.
Solve in
Aquae communis ℥vj.
Adde:
Aquae Laurocerasi ℥ij,
Extr. Hyoscyami ʒiij.
M. D. S. Zum Verbande. (Rust.)

Anw. Bei Brustkrebs.

1010. ℞ Ferri acetici ℥j.
Solve in
Aquae communis ℥viij.
D. S. Zu Bähungen. (Carmichael.)

Anw. Wird von *Carmichael* als äusserliches Heilmittel allen andern Eisenpräparaten bei noch nicht aufgebrochenem Krebse vorgezogen. Auch *Rust* bediente sich einer Auflösung von ½ Unze essigsauren Eisenoxyds in 8 Unzen Wasser mit sehr günstigem Erfolge, namentlich bei Scirrhus der Gebärmutter und bei syphilitischen Knochengeschwüren.

1011. ℞ Liquor. Ferri acetici ℥j,
Aquae destillatae ℥vj—xij.
D. S. Zu Fomentationen und Einspritzungen.

Anw. Wurde von *Hutchinson* und *Rust* bei Carcinom empfohlen.

1012. ℞ Lithargyri,
Aceti Vini ana ʒvj;
Olei Olivarum ℥ij.
M. f. Liniment. D. S. Aeusserlich zu brauchen. (Bayle.)

Anw. Zur Linderung der Schmerzen beim Hautkrebs.

1013. ℞ Platinae muriaticae ʒj,
Emplastri saponati ℥j.

Malax. D. S. Auf Leder gestrichen aufzulegen. (Dürr.)

Anw. Bei Krebs überhaupt, vorzüglich aber bei Brustkrebs. Es folgt hierauf andauernder Nachlass der Schmerzen und Stillstand des qualvollen Uebels.

1014. ℞ Unguent. de Styrace compos.,
— basilici ana ℥j;
Bals. Fioravanti,
Extr. Calendulae ana ℥ß.
M. f. Unguent. D. S. Zum Verband. (Westring.)

Anw. In einem Falle von Brustkrebs, nach vorausgegangener Bepinselung der krebsigen Auswüchse mit einer Auflösung von schwefelsaurem Kupfer, mit Nutzen angewendet. Gleichzeitig Pillen aus dem Extract der Calendula.

1015. ℞ Picis liquidae,
— navalis liquefact. ana ℥j;
Pulv. Lapidis suilli subtiliss. ℥ß,
Realgar ℈ij.
M. exacte; f. Unguentum D. S. Zum Verband. (Westring.)

Anw. In einem Falle von Brustkrebs von guter Wirkung. Röthe und Geschwulst minderten sich; auch gab das Geschwür einen guten Eiter. Gleichzeitig Pillen aus dem Extract der Calendula und Einreibungen von Goldsalz in die innere Fläche der Wange. — Der Lapis suillus ist nach *Curt Sprengel* der Gallenstein des indischen Stachelschweins (Hystrix cristata). Nach einer von *Berzelius* bekannt gemachten Analyse besteht er, ausser einem noch näher zu bestimmenden Riechstoffe, aus kohlensaurem Kalk, Bittererde, Mangan- und Eisenoxydul. *Westring* glaubt, dass ein bituminöser Stoff der Grund des Geruchs und die Hauptursache der guten Wirkung desselben sei. Sein innerlicher Gebrauch schien ihm gegen die symptomatischen Schwämmchen in Ruhren und andern epidemischen Fiebern, gegen Harnstrenge und Nierensteine, gegen Blasenkatarrh und Scrofeln, von grossem Nutzen zu sein. In den schottischen Sibbens oder der Framboesia des Sauvages sei dieser Stein, innerlich und äusserlich gebraucht, äusserst wirksam. Die Gabe ist ½—1 Scrupel. — Als sicherstes Verfahren gegen den Kopfgrind empfiehlt *Westring* ein mit dem Pulver dieses Steines bestreutes Pechpflaster aufzulegen und Theerwasser trinken zu lassen. — Realgar ist rother Schwefelarsenik, Arsenicum sulphuratum rubrum.

1016. ℞ Unguent. de Styrace,
Pulv. Carbon. praep. ana ℥j;
Camphorae,
Myrrhae ana ʒj—ij;
Olei Terebinth q. s.,
ut f. Unguent. D. S. Zum Verbande. (Rust.)

Anw. Zur Beförderung des Vernarbungsprocesses von Krebsgeschwüren, nachdem durch Application des *Cosme*'schen Mittels der krebsige Charakter zerstört und eine reine Geschwürsfläche dargestellt ist.

Emplastrum nigrum sulphuratum Bechholzii.

1017. ℞ Ciner. clavellat. ℔j,
Salis ammoniaci dep. ℥iij,
Spirit. Terebinth. ℔ij.
Mixta digerantur per iv septimanas. Liquori digest. adde:
Flor. Sulphuris ℥iij.
Digere de novo per iv menses; dein admisce:
Gummi Ammoniaci,
Galbani,
Bdellii,
Sagapeni ana ℥iiß;
Colophonii ℔j,
Myrrhae opt. pur.,
Terebinthinae ana ℥ij.
Coque ad consistentiam Emplastri; sub finem adde:
Camphorae in Spirit. Vini rectificat. solut. ℥iß.

Anw. Wurde von *Schmucker* gegen Krebsgeschwüre der Brust, von *Oelze* bei Pustula maligna, ausserdem gegen Verhärtungen aller Art, gegen Frostbeulen, beim Brande, um die Abstossung des Abgestorbenen zu bewirken, gegen veraltete gichtische und rheumatische Localübel, sowie gegen vielerlei chroni-

sche Brust- und Unterleibskrankheiten, empfohlen und gebraucht.

1018. ℞ Plumbi chlorati gr.x—ʒß,
Adipis suilli ℥j.
M. f. Unguentum. D. S. Zum Verband. (Tuson.)

Anw. Bei Behandlung von Krebsübeln sowohl als schmerzstillendes Palliativ, als zur Hemmung des Krankheitsprocesses. — *Tuson* sah das Chlorblei auch bei hysterischer Hyperästhesie der Brustdrüsen, sowie in Fällen, wo eine Geschwulst auf einen Nerven drückt und dadurch Schmerz erregt, von ausgezeichneter Heilwirkung. — Ausser in Salbenform wendet man das Chlorblei auch zu Fomenten an, und zwar zu 1 Drachme in einem Maass Wasser gelöst.

Balsamum Plumbi de van Mons.

1019. ℞ Plumbi Partem j,
Acidi nitrici diluti q. s.
ad solvendum Metallum.
Solutionem adhuc calidam continuo agitans infunde in
Axungiae Porci leni igni liquatae Part. xvj.
Post refrigerationem effunde in modulos chartaceos, et concide massam frigidam in tabellas.

Anw. Eine ganz zweckmässige Form für die äusserliche Anwendung des Salpeterbleies. Es kommt in seinen constitutionellen, wie örtlichen Wirkungen mit dem Chlorblei ziemlich überein, reizt die Wund- oder Geschwürsflächen nicht, und scheint nur durch Verbesserung des Secrets die Reinigung, Heilung und Vernarbung der Geschwüre zu befördern. Es wird namentlich bei Krebs und andern Geschwüren benutzt.

Die Zerstörung des Krebses durch das *Aetzmittel* ist angezeigt, wenn er oberflächlich ist, also seinen Sitz in der Haut oder in zugänglichen Schleimhäuten hat. Das vorzüglichste Aetzmittel ist der Arsenik, und zwar in Form des *Cosme*'schen Pulvers (No. 1020.). Es ist besonders bei dem in das unterliegende Zell- und Muskelgewebe sich erstreckenden Hautkrebse geeignet. Den Modificationen desselben, welche von mehreren Aerzten vorgenommen wurden (No. 1021—1029.) kann man keine erheblichen Vorzüge zuschreiben. Die Anwendung des Arseniks in Salbenform nach den Vorschriften von *Helmund* (No. 1031. a. b.) *Harless* (No. 1039.) u. A. ist dagegen bei weniger tiefem, aber breiterem Hautkrebse zu empfehlen, da sie langsamer und sanfter wirkt und daher auf grössere Flächen, ohne Gefahr von Vergiftungszufällen, applicirt werden kann. — Der Gebrauch des Kali causticum wird vorzüglich von *Dupuytren*, der dasselbe beim oberflächlichen Krebse der Vaginalportion benutzt, von *Wutzer* und *Récamier* empfohlen. Letzterer verwandelt durch Auflegen desselben den Scirrhus in offenen Krebs und exstirpirt ihn dann. — Das Zincum muriaticum wird als Pulver (No. 1044.) oder als Aetzpaste (No. 1043. a. b.) angewendet, und ist besonders bei sehr ausgebreitetem Hautkrebse zu empfehlen. — *Récamier* bedient sich des Argentum nitricum fusum bei oberflächlichen Krebsgeschwüren der Vaginalportion. — Concentrirte Säuren, besonders Acidum sulphuricum (mit etwas Honig oder Crocus, damit sie weniger fliessen) benutzte *Michael Jäger* mehrmals bei Krebsgeschwüren der innern Nase und des Rachens. Ein ähnliches Mittel ist das von *Velpeau* empfohlene Causticum Aethiopicum (No. 1045.). *Récamier* rühmt den Liquor Bellostii, sowie eine Auflösung von Argent. nitricum in Salpetersäure oder von Aurum muriat. in Acidum nitrico-muriat. (No, 1046.). — Der Sublimat, von mehreren Aerzten in Gebrauch gezogen, erregt sehr leicht Vergiftungszufälle. Auch der Liquor Stibii muriat. ist nicht zu empfehlen, da er sehr zerfliesst.

Die Zerstörung des Krebses durch das *Glüheisen* wurde schon von *Hippokrates* empfohlen, kommt aber gegenwärtig selten in Anwendung, da dasselbe zu schnell Borken bildet und daher weniger kräftig in die Tiefe wirkt. Am meisten lässt sich von demselben nach vorausgegangener Exstirpation erwarten.

Ueber die *Exstirpation* des Krebses sind die Ansichten sehr getheilt. Viele Aerzte, in neuerer Zeit besonders *Rust*,

verwerfen die Operation gänzlich, weil der Krebs auf einer allgemeinen Dyskrasie beruhe, die durch eine Operation nicht beseitigt werden könne, vielmehr nach Entfernung des örtlichen Uebels durch das Messer um so schneller sich in einem anderen Organe entwickle. Dagegen stellen andere Aerzte den Grundsatz auf, bei einem jeden Scirrhus und Krebsgeschwüre, sobald sie dem Messer zugänglich und nicht zu gross sind, die Operation zu unternehmen, dieselbe aber zu unterlassen, wenn die Dyskrasie in einem hohen Grade entwickelt ist, mehrere Organe gleichzeitig ergriffen sind, oder es unmöglich ist, alles Entartete zu beseitigen. Nach geschehener Operation und Verheilung der Wunde schützt man die Narbe durch ein Kaninchenfell vor Erkältung, Reibung und Druck, lässt eine Molkenkur brauchen oder ein angemessenes Mineralwasser trinken und eine Fontanelle in gehöriger Entfernung von der Narbe anbringen. (Vergl. oben S. 24.)

(*Vergl.* „*Rec.-Taschenbuch f. innere Krankh.*“ 2. *Aufl. S.* 427 *ff.*, *No.* 2905–2961. — 3. *Aufl. S.* 505 *ff.*, *No.* 3094—3150.).

Pulvis arsenicalis Cosmi.

1020. ℞ Arsenici albi ℈ij,
Cinnabaris facticiae ʒij,
Sanguinis Draconis gr.xij,
Pulv. Cineris Solearum antiquarum combustar. gr.viij.

M. f. Pulvis subtilissimus. D. in vitro sub sigillo. S. *Cosme*'sches Pulver, äusserlich zu gebrauchen.

Anw. Das gebräuchlichste und allen andern vorzuziehende Aetzmittel bei dem in das unterliegende Zell- und Muskelgewebe sich erstreckenden Hautkrebse. Die Anwendung ist folgende: Man bildet aus einem Theile dieses Pulver mittelst Speichels, Wassers oder auch der Mucilago Gummi Mimosae, einen dicklichen Brei, trägt diesen mit einem Pinsel eine Linie dick auf die Geschwürsfläche und deren Rand auf, und lässt ihn trocken werden. Fängt das Geschwür während des Auftragens an zu bluten, so bringt man durch Aufstreuen des trocknen Pulvers die Blutung zum Stillestand. Sobald der Brei trocken geworden ist, legt man Charpie und Compressen darüber. In kurzer Zeit nach der Application, gewöhnlich nach einer halben Stunde, entsteht ein furchtbarer, brennender Schmerz, zu welchem sich rosenartige Entzündung und ödematöse Anschwellung der umgebenden Theile gesellt, die erst nach mehreren Tagen wieder verschwindet. Zur Minderung des furchtbaren Schmerzes kann man Fomentationen von lauer Milch machen oder auch Umschläge von geriebenen Möhren mit Bleiwasser auflegen; doch widerräth diess *Rust*, da man um so sicherer Heilung erwarten könne, je grösser der Schmerz sei. Wenn am andern Tage der Brei durch die abgesonderte Jauche weggespült ist, so muss er von Neuem aufgetragen werden. Es bildet sich nun ein Brandschorf, welchen man unberührt lässt, da er binnen 2—4 Wochen durch die Natur abgestossen wird. Nur dann, wenn er sich an einzelnen Stellen trennt, an andern aber noch hängen bleibt, schneidet man die losgetrennten Theile mit der Scheere ab. Die reine Geschwürsfläche verbindet man mit dem Unguent. de Styrace und Kohlenpulver, dem Balsamum Locatelli oder einer mit Myrrhentinctur verbundenen Digestivsalbe. Sollten sich aber noch verdächtige Stellen zeigen, so ist es durchaus nöthig, durch nochmalige Anwendung des Arsenikbreis dieselben zu zerstören. — Sollte die Geschwürsfläche einen bedeutenden Umfang haben, so ist es rathsam, vorerst nur einen Theil der Aetzung zu unterwerfen, und erst später die übrigen Partieen mit dem Arsenik zu behandeln, damit nicht durch Resorption Vergiftungszufälle entstehen. — *Mursinna* wendete übrigens das *Cosme*'sche Pulver auch bei bösartigen, schwer heilenden Geschwüren, wie sie nach übel behandelten Flechten, besonders im Gesicht, entstehen, mit Nutzen an; eben so auch bei veralteten fauligen Fussgeschwüren ohne Zerstörung der Knochen, wenn Flechtenschärfe mit im Spiele zu sein schien.

Pulvis arsenicalis Baumanni.

1021. ℞ Arsenici albi,
Nitri dep.,
Salis Tartari,
Rad. Ari maculati ana ʒß;
Fulig. splendent., qualem ligna resinosa praebent, tantum q. s.,
ut Pulvis subtiliss. ex intima miscela horum ingredientium productus habeat colorem obscure griseum. Serva in vitro bene clauso.

Anw. Man schüttet die erforderliche Quantität dieses Pulvers, welches um so wirksamer sein soll, je länger es vor seiner Anwendung bereitet war, in eine Tasse, befeuchtet ein Plumasseau aus Baumwolle mit Speichel, wälzt es in dem Pulver herum und legt es, nach gehöriger Reinigung des Geschwürs, auf dasselbe. Bald früher, bald später, gewöhnlich aber nach 24 Stunden, entsteht eine heftige Entzündung, die nicht eher durch einen Breiumschlag gemässigt werden darf, als bis die Schmerzen unerträglich geworden sind. Am dritten Tage löset sich gewöhnlich der Schorf am Rande des Geschwürs. In die entstandene Furche legt man einige Fäden Charpie, die mit einem Liniment aus Terpenthin und Eidotter bestrichen sind. Nach vollständiger Lösung des Schorfs, die gewöhnlich am 6. oder 7. Tage erfolgt, wird das nun reine Geschwür mit dem erwähnten Liniment verbunden. — Es steht diese Mischung, welche von *Baumann* als Specificum, vorzüglich gegen den Gesichts- und Lippenkrebs, gerühmt wird, schon desshalb dem *Cosme*'schen Mittel nach, weil der Gehalt an Arsenik, wegen der beliebigen Menge von Glanzruss, ungleich ausfällt.

Pulvis arsenicalis Dubois.

1022. ℞ Arsenici albi ʒij,
Cinnabaris ℥iv,
Sanguinis Draconis ʒij.
M. f. Pulvis subtilissimus.

Pulvis arsenicalis s. anticancerosus Rousselotii.

1023. ℞ Arsenici albi ʒß,
Cinnabaris ℥j,
Sanguinis Draconis ℥ß.
M. f. Pulvis subtilissimus.

1024. ℞ Arsenici albi ℈iv,
Cinnabaris ʒij.
M. f. Pulvis subtilissimus.

Anw. Alle drei Formeln (No. 1022—1024,) werden ganz auf dieselbe Weise angewendet, wie das *Cosme*'sche Pulver.

Pulvis arsenicalis de Gay.

1025. ℞ Folior. recent. Ranunculi acris,
— — Flammulae Jovis ana ℥j.
Contusis adde:
Arsenici albi ʒj,
Flor. Sulphuris ℈iv.
M. f. Massa, quae exsiccatur et pulveratur.

Pulvis arsenicalis Plumketi.

1026, ℞ Fol. et sipit. Ranunculi Flammulae Jovis Manip. ij,
— — — Cotulae foetidae Manip. j,
Arsenici albi ʒij,
Flor. Sulphuris ʒj.
M. f. Pulvis.

Anw. Beide Pulver werden mit Eiweiss versetzt und dann auf das Krebsgeschwür aufgetragen.

Pulvis arsenicalis de van Mons.

1027. ℞ Arsenici albi ʒvj,
Cinnabaris ℥iij.
Carbon. animal. ℈iv,
Sanguinis Draconis ʒij.
M. f. Pulvis.

Anw. Gegen Krebsgeschwüre.

Pulvis arsenicalis Dupuytrenii.

1028. ℞ Arsenici albi gr. viij—xij,
Hydrarg. muriat mitis ʒiij.
M. f. Pulvis. D. in vitro sub sigillo.

Anw. Gegen Krebsgeschwüre. — Nachdem etwa vorhandene Krusten durch Kataplasmen aufgeweicht sind, trägt man das Pulver mit einem Charpiepinsel $\frac{1}{3}$, höchstens $\frac{1}{2}$ Linie dick auf das Geschwür oder (wenn dieses einen grossen

Umfang hat) auf einen Theil desselben auf. Es erzeugt keinen Brandschorf und eine geringere Geschwulst, erregt auch weniger Schmerz, als das *Cosme*'sche Pulver. Nach 8—10 Tagen fällt es in der Regel von selbst ab, und wird alsdann, wenn es nöthig ist, erneuert. Gewöhnlich reichen 5—6, oft schon 2—3 Applicationen zur Heilung aus.

1029. a. ℞ Arsenici albi gr.xiv,
Sanguinis Draconis gr. viij.
M. f. Pulvis subtilissimus.
(Bartscher in Osnabrück.)

Anw. Bei Fungus haematodes. — Das Pulver wird mit Weingeist und einer Auflösung von Gummi angefeuchtet, so dass es einen Brei bildet, welchen man mittelst eines Spatels auf die kranke Stelle aufträgt Man legt hierauf mit Wasser angefeuchtetes Spinnengewebe darüber und befestigt das Ganze durch einen angemessenen Verband. Nach einigen Tagen löst sich der Schorf los, worauf man mit Digestivsalbe und später mit folgender Auflösung bis zur Heilung fortfährt:

1029. b. ℞ Hydrarg. muriat. corros. gr.iv.
Solve in
Aquae destillatae ℥vj.
Adde:
Tinct. Myrrhae ℥ß.
M. D. S. Täglich ein- bis zweimal damit zu verbinden.

Pasta arsenicalis Dupuytrenii.

1030. ℞ Arsenici albi subtiliss. pulv. gr iv—vj.
Hydrarg. muriat. mitis ʒiß,
Gummi Mimosae pulv. ʒiij,
Aquae destillatae q. s.,
ut f. Pasta mollis. D. in vitro sub sigillo.

Anw. Gegen Krebsgeschwüre. — Diese Paste wirkt milder, als obiges Pulver; daher *Dupuytren* mit dem Arsenik in vielen Fällen ungleich höher, selbst bis zu 12 Gran, auf die angegebene Quantität, steigt. Nach Erweichung der Krusten durch Kataplasmen wird die Paste mit einem Pinsel oder Spatel etwa ½ Linie dick auf das Geschwür oder einen Theil desselben aufgetragen, und fällt in der Regel nach 8—10 Tagen von selbst ab, worauf sie nach Verhältniss der Umstände erneuert wird.

Unguentum narcotico-balsamicum Hellmundi.

1031. a. ℞ Plumbi acetici crudi ℈j,
Extr. Conii maculati,
Balsami Peruviani ana ʒj;
Tinct. Opii crocat. ℈ß,
Unguenti cerei ℥j.
M. D. S. Unguentum narcotico-balsamicum.

Unguentum arsenicale compositum Hellmundi.

1031. b. ℞ Unguent. narcotico-balsam. Hellmundi ℥j.
Pulv. arsenical. Cosmi ℈j—ʒj.
M. f. Unguent. D. S. Unguentum arsenicale compositum.

Anw. Gegen krebsige Geschwüre der Lippen, der Nase, der Augenlieder u. s. w. Man bestreicht mit der zuletzt aufgeführten Salbe ganz dünn ein Plumasseau und legt es über das Geschwür in der Weise, dass auch der gesunde Rand einen Strohhalm breit bedeckt wird. Am nächsten Tage nimmt man das Plumasseau wieder ab, beseitigt alles Krustenartige und Sphacelöse mit dem Myrtenblatt und verbindet das Geschwür wieder mit der Salbe. Auf diese Weise fährt man 5—8 Tage fort, bis sich ein Brandschorf gebildet hat. Man vermindert hierauf die Dosis des *Cosme*'schen Pulvers, und verbindet zuletzt, wenn sich das Geschwür vollkommen gereinigt hat, blos mit dem Unguent. narcotico-balsamicum. Sollte sich eine Stelle vielleicht nach einigen Tagen wieder unrein zeigen, so muss sie auf's Neue mit der Arseniksalbe verbunden werden. — Der Grenzwächter *Hellmund* von Oldendorf verkaufte diese Salben lange Zeit als Geheimmittel, bis ihm endlich die Preussische Regierung eine namhafte Summe für dieselben bezahlte und sie öffentlich bekannt machte. Aus den unter der Aufsicht von *Rust* und *Kluge* in dem Charité-Krankenhause zu

Berlin angestellten Versuchen geht hervor, dass dieses Mittel bei den schwammigen Krebse gar nichts leistet, dagegen bei dem Hautkrebse und in einzelnen Fällen von Brustkrebs sich heilsam erweist. Nach *Hufeland* bestehen seine Vorzüge darin, dass es 1) einen langsameren, die Heilkraft der Natur mehr in Anspruch nehmenden Process bewirkt; dass 2) seine Anwendung gefahrloser und milder ist; dass 3) der Arzt den Grad der Wirkung mehr in seiner Gewalt hat, und dass es 4) an Stellen angewendet werden kann, wo man mit Pulver und Pinsel nicht hingelangen kann, wie z. B. in die Stirnhöhlen. — In den gewöhnlichen Fällen dauert die Kur 30—40 Tage.

1032. ℞ Arsenici albi,
Flor. Sulphuris ana ʒj;
Aceti Vini destillat.,
Unguent. albi simpl. ana ℥j.
M. f. Unguentum. D. sub sigillo. S. Zum Verband. (Arnemann.)

1033. ℞ Arsenici albi subtiliss. pulv.,
Sulphuris depurat. ana ʒß;
Unguent. cerei ℥ß.
M. f. Unguentum. D. sub sigillo. S. Messerrückendick auf Charpie zu streichen. (Astley Cooper.)
Anw. Gegen Krebsgeschwüre.

Unguentum arsenicale Justamondi.

1034. a. ℞ Arsenici flavi ℥j,
Boli Armenae ℥ß.
M. f. Pulvis subtilissimus. S. Aetzpulver.

1034. b. ℞ Aeruginis pulv. ℥ß,
Colophonii pulv.
Axungiae Porci ana ℔iß;
Terebinth. Venet. ℥iij.
Coquant. in cucurbita lapidea perpetua agitatione ad formam Unguenti. S. Grüne Salbe.
Anw. Man mischt die erforderliche Menge von dem Aetzpulver mit der grünen Salbe, streicht davon etwas auf Leinewand und legt solche über das Geschwür. Am 8. oder 10. Tage fällt gewöhnlich die Leinewand ab, worauf man das Geschwür von Neuem mit der gemischten Salbe verbindet und so lange damit fortfährt, bis das Geschwür ein reines Ansehen gewonnen hat.

1035. ℞ Arsenici albi gr. iv,
Butyri insulsi ʒvj,
Cerae albae ʒij.
M. exacte; f. Unguentum. (Haen.)

1036. ℞ Arsenici albi ℈j,
Cerati simpl. ℥j.
M. exacte; f. Unguentum.

1037. ℞ Cinnabaris ʒj,
Spong. marinae ustae gr. xLv,
Arsenici albi gr. xv,
Butyri rec. insulsi ʒx.
M. f. Unguentum. D. S. Zum äusserlichen Gebrauch. (Jahn.)

1038. ℞ Arsenici albi ʒj,
Calcis vivae ℈ij,
Adipis suilli ʒvj.
M. exacte; f. Unguent. D. S. Messerrückendick auf Charpie zu streichen. (Werneck.)
Anw. Sämmtlich (No. 1034—1038.) bei Krebsgeschwüren. — *Benedict* empfiehlt eine einfache Arsenikpaste aus 1 Theil weissen Arseniks und 3—4 Theilen Digestivsalbe.

1039. ℞ Cerae flavae gr. xLv,
Butyri rec. insulsi ℥ß.
Liquefactis et fere refrigeratis adde:
Arsenici albi subtiliss. pulv. gr. iij—v,
Opii pulv. gr. vj—x,
antea cum Aqu. destill. pauxillo in pultem trita, nec non
Zinci oxydati ʒß.
M. exacte. D. sub sigillo. (Harless.)
Anw. Von *Harless* vorzüglich gegen schmerzhafte und nässende Geschwüre im Gesicht und an den Lippen empfohlen; dürfte aber auch zum Verbande von Krebsgeschwüren anwendbar sein. — Die Salbe wird gleichmässig auf das Geschwür gestrichen und Leder darüber gelegt. Man lässt sie 24 Stunden liegen, und erneuert sie alle 4—5 Tage. In den Zwischenzeiten verbindet man mit Wachs-, Terpenthin- oder Elemi-

salbe. Da die Salbe von sehr fester Consistenz ist, so dürfte im Winter eine Erwärmung derselben, etwa durch einen heissen Spatel, nothwendig sein.

1040. ℞ Arsenici albi in Acet. Vini q. s. solut.,
Plumbi acetici ana ʒj;
Tinct. Opii crocatae ℈j,
Succi Dauci ℥ij,
Herb. Conii maculat. q. s.
ad formam Pultis. (Le Febure.)

Anw. Gegen Krebsgeschwüre.

1041. ℞ Arsenici albi ʒij,
Camphorae ℥ß,
Aceti Vini ℥vj,
Succi Dauci ℔j,
Misce exacte. Adde:
Pulv. herb. Conii maculati q. s.,
ut f. Cataplasma. (Swediaur.)

Anw. Gegen Krebsgeschwüre.

1042. ℞ Ferri arsenicici oxydulati ʒß,
— phosphorici oxydati ʒij,
Unguenti Cetacei ʒvj.
M. exactissime; f. Unguentum.
S. Messerrückendick auf Charpie zu streichen. (Carmichael.)

Anw. Als Zerstörungsmittel beim Krebs. — Seit *Werneck* diese Vorschrift kennt, zieht er sie als Aetzmittel dem Arsenikoxyde vor, weil das arseniksaure Eisen sich stets gleich bleibt, ersteres aber in seinen Oxydationsgraden, also auch in seinen Wirkungen, sehr verschieden ist. — Uebrigens wurde das Ferrum arsenicicum oxydulatum in Frankreich und England auch innerlich, zu $\frac{1}{16}$–$\frac{1}{12}$ Gran, meist in Pillenform, gegen Krebsleiden und Lepra in Anwendung gebracht.

1043. a. ℞ Zinci oxydati muriatici Part. j,
Amyli Part. v—iv—iij—ij,
Aquae fontanae quantum necesse est
ad formandam Pastam (gtt. LXXV—LX—XLV—XXX). S. Zum Aetzen. (Canquoin.)

Anw. Als tief eingreifendes, sehr schmerzhaftes, aber sicher wirkendes Aetzmittel beim Krebs, bei speckigen und faserig-knorpeligen Geschwülsten. — Man walzt die Paste mit einer Rolle zu Platten von $\frac{1}{2}$—4 Linien Dicke. Die stärkste

von $\frac{1}{2}$''' Dicke erzeugt einen Schorf von 1''' in 24 Stunden.
„ 1''' „ „ „ „ „ 3''' „ 24 „
„ 2''' „ „ „ „ „ 6''' „ 24 „
„ 3''' „ „ „ „ „ 12''' „ 72 „
„ 4''' „ „ „ „ „ 18''' „ 96 „

Der Schorf fällt am 8—22. Tage ab. Nach *Canquoin* sind die Vorzüge dieser Aetzpaste folgende: 1) sie beschränkt ihre zerstörende Kraft genau auf die ihrer Wirkung unterworfenen Partieen; 2) sie erregt einen weit mässigeren und kürzere Zeit andauernden Schmerz, als der Arsenik; 3) sie zerstört den höchst widrigen Krebsgeruch vollkommen; endlich 4) sondern sich die geätzten Partieen in einer sehr kurzen und bestimmten Zeit ab. — Zur Erzielung einer guten Narbe wird, nach Abfallen des Brandschorfes, nachstehendes Pflaster applicirt:

1043. b. ℞ Olei Terebinth. ℥vj,
— Olivarum ℥iv,
Cerae flavae,
Sebi ovilli,
Picis nigrae,
Colophonii,
Cerussae,
Lithargyri ana ℥ij;
Aeruginis ʒij.
M. f. l. a. Emplastrum. (Canquoin.)

In neuerer Zeit hat besonders *Hancke* das salzsaure Zinkoxyd vielfach in Anwendung gebracht und zwar (innerlich und äusserlich) gegen alle Formen der Syphilis, gegen chronische Hautausschläge, Scrofeln, Krebs, Furunkeln, Varices, Geschwüre, zumal gegen varicöse und abdominelle u. s. w. Hinsichtlich des Krebses und der krebsartigen Geschwüre spricht er sich in folgender Weise aus: „Beim offenen Krebsgeschwür, zugleich mit Anschwellung der Drüsen an andern Theilen des Körpers, bei hier und da entstandenen Knoten der Hautdrüsen und bei ausge-

prägter Kachexie, lässt sich nur Erleichterung, aber keine Heilung erwarten. Um den üblen Geruch zu vermindern, sind Einspritzungen von Aqua empyreumatica oder verdünntem Kreosot zu empfehlen, und diese Mittel auch zum Verband anzuwenden. Um den Wucherungen an den Geschwürsrändern Einhalt zu thun, lege man Charpie mit concentrirter Auflösung von Chlorzink oder die Chlorzinkpaste selbst auf, oder man trage diese Wucherungen mit dem Messer ab und behandle nach gestillter Blutung den andern Tag die Schnittfläche mit Chlorzinkauflösung." — Dabei giebt *Hancke* Pillen aus Chlorzink, Extr. Cardui ben., Conii maculati, Hyoscyami und Resina Guajaci. Beim Scirrhus bedient er sich mit Nutzen einer Chlorzinksalbe, nicht minder beim Gesichtskrebs. Ist das carcinomatöse Geschwür noch klein und nicht veraltet, so ist es nach seiner Meinung durchaus nicht nothwendig, die Chlorzinkpaste anzuwenden, vielmehr reicht eine Auflösung weniger Grane Chlorzink in Wasser, mit welcher man das Geschwür täglich einigemal pinselt, vollkommen aus, um baldige Heilung herbeizuführen. Hat das Geschwür aber bereits die Grösse eines Silbergroschens erreicht, so erachtet er es für besser und sicherer, das Chlorzink in Form einer Paste aufzulegen. Noch kräftiger aber wirkt das Mittel, wenn es trocken aufgestreut und mit einem Pflasterwall umgeben wird; es bildet dann einen Schorf von der Dicke einiger Linien, der in 4—5 Tagen abfällt und eine Grundfläche wahrnehmen lässt, welche eine schnelle Heilung verspricht.

1044. ℞ Zinci oxydati muriatici Part. j,
Liquor. Stibii muriat. Part. ij,
Amyli Part. v—iv—iij—ij,
Aquae fontanae quantum necesse est
ad formandam Pastam (℈ij). D. S. **Aetzpaste.** (Canquoin.)

Anw. Gegen dicke, unebene Krebsgeschwülste. — Die Paste erlangt durch den Liquor Stibii muriat. eine grössere Zähigkeit und wird dadurch besonders auf schiefe Flächen leichter anwendbar.

1045. ℞ Caustici Aethiopici ℥ß.
D. S. Als Aetzmittel zu benutzen.

Anw. Das Causticum Aethiopicum oder Unguentum melaniticum causticum wird in allen Fällen angewendet, wo man sich sonst der concentrirten Schwefelsäure als Aetzmittel bedient, besonders auch bei gangränösen und carcinomatösen Geschwüren. Namentlich wird dasselbe von *Velpeau* sehr empfohlen, da sich seine ätzende Wirkung genau bestimmen lässt, dieselbe nicht über die Grenzen der Paste hinausgeht, die Kruste leicht abfällt, auch bei Anwendung grosser Massen keine Gefahr einer Resorption vorhanden ist, und endlich weil sie den üblen Geruch bei gangränösen und carcinomatösen Geschwüren weit besser tilgt, als Chlor, welches nur auf die gebildeten Gase wirkt, während das Causticum Aethiopicum die Entwikkelung der stinkenden Gase hindert. Man trägt dasselbe 3—4 Millimeter dick auf; es trocknet bald und bildet eine Kruste, die nach 8—10 Tagen abfällt. Es wird bereitet, indem man pulverisirten Safran mit soviel concentrirter Schwefelsäure anreibt, dass daraus eine schöne, schwarze, salbenartige Masse oder ziehbare Paste entsteht, welche in irdenen Gefässen gut verschlossen aufbewahrt werden muss, da sie Feuchtigkeit aus der Luft anzieht.

1046. ℞ Liquor. Auri nitrico-muriatici ℥ß.
D. S. Mittelst eines Pinsels zu appliciren.

Anw. Dieses neue flüssige Aetzmittel, welches aus einer Auflösung von salzsaurem Gold (6 Gran) in Königswasser (1 Unze) besteht, wurde von *Récamier* gegen krebsige Uebel aller Art und aller Organe empfohlen. Um die Flüssigkeit auf die kranke Stelle zu bringen und sie daselbst kürzere oder längere Zeit einwirken zu lassen, nimmt man ein wenig Charpie, die mit der Zange gefasst wird, ein Holzstäbchen oder einen Pinsel zu Hülfe. Die Umgebungen der zu ätzenden Stelle sind gehörig zu schü-

tzen, und mittelst eines Schwammes und Leinewand trocken zu halten. Man cauterisirt die kranke Partie so stark, bis sich ein weisslicher, zuweilen graulicher und harter Schorf gebildet hat, der nach drei bis vier Tagen abfällt, worauf die Aetzung wieder vorgenommen und sieben- und mehreremal, je nach dem Umfange und der Tiefe des Uebels, wiederholt wird. Die Wirkung ist oft so schnell, dass zweimalige Anwendung ausreichend ist. Die Schmerzen, welche die Cauterisation hervorruft, sollen unbedeutend sein; im Fall sie aber heftiger werden sollten, so sind sie durch Charpiebäuschchen, die man in Opiumtinctur eintaucht, leicht zu beschwichtigen. — *Cazenave* benutzte diesen Liquor mit Vortheil bei einigen Formen von Lupus.

Legrand hat zu gleichen Zwecken eine stärkere Goldlösung angegeben: 1 Theil reines Blattgold, in kleine Stückchen zerschnitten, wird in einer Mischung von 3 Theilen Chlorwasserstoffsäure zu 22° und 1 Theil Salpetersäure zu 32° gelöst, und der so erhaltene Goldliquor entweder pur, oder nach Umständen mit dem dritten Theile oder der Hälfte destillirten Wassers verdünnt, angewendet. Die Application desselben auf die unverletzte Haut oder Schleimhaut erregt fast gar keinen Schmerz, und auch die öftere Wiederholung derselben veranlasst keinen Substanzverlust. Auf eine Wunde oder kranke Gewebe applicirt, ist jedoch der Schmerz um so lebhafter, je grösser die Ausbreitung des Uebels. Die Aetzflüssigkeit durchdringt alle kranken Gewebe, begrenzt aber ihre Wirkung an gesunden Stellen, und wirkt überhaupt mehr restaurirend als destructiv. *Legrand* empfiehlt seinen Liquor bei der Behandlung phagedänischer Schanker, atonischer Geschwüre, denen ein syphilitisches, scrofulöses oder scorbutisches Leiden zu Grunde liegt, zur Beseitigung hässlicher Narben, welche nach scrofulösen Geschwüren zurückbleiben, zur Behandlung mehrerer Formen von Gangrän, bei ulcerirtem Krebs, neben der Anwendung innerer Mittel bei cancrösen Geschwüren am Halse der Gebärmutter u. s. w. — *Duhamel* bediente sich der *Legrand*'schen Goldlösung bei der Behandlung scrofulöser Geschwüre. — Endlich wurde dieselbe auch in der Charité zu Berlin zur Ausrottung von Condylomen benutzt.

---

9. *Ulcera impetiginosa s. exanthematica; impetiginöse oder Ausschlagsgeschwüre.*

Die allgemeine Behandlung bezweckt Anregung der Thätigkeit der Haut, der Nieren und des Darmkanals. Die hierher gehörigen Mittel sind der Schwefel und seine Präparate, Mercuralia und Antimonalia, besonders auch die Verbindung beider als Pulvis oder Pilulae Plummeri, der Arsenik (in sehr bösartigen Fällen), der Graphit, die Tinct. Cantharidum (zu 5—10 Tropfen, 3—4mal täglich, in schleimigem Getränk), die Squilla, das Iod, der Leberthran, die Pix Burgundica, Holztränke (Rad. Sarsaparillae, Bardanae, Saponariae, Graminis, Lign. Sassafras, Guajaci, Stip. Dulcamarae, Herb. Jaceae, Cort. Mezerei etc.), das Decoct. Zittmanni, Felsii, Pollini, die Hunger- und Schmierkur u. s. w.. Zwischendurch reicht man von Zeit zu Zeit salinische Abführmittel aus Magnesia sulphurica oder Natrum sulphuricum, oder auch das Infus. Sennae composit. Unerlässlich ist hierbei, neben einer reizlosen, mehr vegetabilischen Diät, der Gebrauch von Seifen-, Schwefel- oder Soolbädern.

Bei der örtlichen Behandlung hat man den Charakter des Geschwürs in's Auge zu fassen. Ist derselbe entzündlich oder erethisch, so wendet man reizlindernde, besänftigende Mittel an, wie das Unguent. Althaeae oder rosatum, das Oleum Amygdalar. dulc., lauwarme Bähungen von Milch oder schleimigen und narkotischen Abkochungen, erweichende Umschläge, wodurch zugleich die Erweichung und Lösung der harten Borken befördert wird. Bei torpidem Charakter sind dagegen reizende Verbandmittel, wie das Unguent. oxygenatum (No. 382.), das Kali causticum (No. 359.), der Tart. stibiat., das Hydrarg. muriat. corros. (No. 301, 1061, 1062.),

das Argent. nitricum fus. (No. 200.), angezeigt. Bei völliger Entartung der Haut muss die Geschwürsfläche durch Aetzmittel zerstört werden, wozu man sich des ungelöschten Kalkes in Pulverform, des Höllensteins, des Sublimats, des Tart. stibiat., des Iods und selbst des Arseniks bedient. Uebrigens ist niemals die Application von Fontanellen oder Haarseilen zu unterlassen, um gefährliche Metastasen nach edlen Organen zu verhüten.

a) Ulcus eczematosum; ekzematöses Geschwür.

Zunächst Berücksichtigung der Ursachen, besonders unterdrückter örtlicher Schweisse und vielleicht vorhandener Unregelmässigkeiten in der Menstruation. Bei allgemeiner Vollblütigkeit und entzündlicher Reizung des Geschwürs allgemeine und örtliche Blutentziehungen und salinische Abführmittel. Bei Reizlosigkeit die Schwefel- (No. 1047.) oder Salpetersäure (No. 1048.), die Stipites Dulcamarae, abführende Salze (alle drei Tage 1 Unze Natrum sulphur. oder Magnesia sulphur.) u. s. w. Gleichzeitig Schwefelbäder (3—4 Unzen Schwefelleber auf ein Bad) oder alkalinische Bäder (3—6 Unzen Kali carbon. oder 6—12 Unzen Natrum carbon. auf ein Bad). — In neuester Zeit wurde der innerliche Gebrauch des Argentum nitricum (No. 1049.) empfohlen.

Oertliche Behandlung. Bei entzündlichem Charakter der Geschwüre Blutegel, Umschläge von gequetschten rohen Kartoffeln, Fomentationen mit schleimigen Mitteln, z. B. Decoct. Althaeae, mit Emulsion aus bittern Mandeln, auch wohl mit einem schwachen Bleiwasser, wodurch zugleich das Jucken gemindert wird. — Bei atonischem Charakter und chronischem Verlauf eine Auflösung von Höllenstein (No. 200.) oder Sublimat (No. 301, 1061, 1062.) zum Verband. Bei bereits eingetretener Borkenbildung Salben aus rothem (No. 1050.) und weissem Präcipitat (No. 1051.), aus Calomel (No. 1052.), oder auch die Pikrotoxinsalbe (No. 1053.).

1047. ℞ Acidi sulphurici dil. ʒij,
Pulv. rad. Glycyrrh. ℥ß.
M. f. l. a. Pilulae No. clxxx. Consperg. Lycopod. D. ad vitrum. S. Alle 3 Stunden 15 Pillen zu nehmen.

1048. ℞ Acidi nitrici ʒij,
Pulv. rad. Althaeae ℥ß.
M. f. l. a. Pilulae No. clxxx. Consperg. Lycopod. D. ad vitrum. S. Alle 3 Stunden 15 Pillen zu nehmen.

Anw. Beide Formeln (No. 1047 und 1048.) bei eczematösen Geschwüren mit nur geringem Erregungszustande und mehr vorherrschender Atonie.

1049. ℞ Argenti nitrici crystall. ℈ß.
Tere in mortario lapideo cum Aqu. destill. pauxillo. Adde:
Pulv. rad. Althaeae,
Sacchari albi ana ℈iß;
Aquae destillatae q. s.
M. f. Pilulae No. xc. Consperg. pulv. rad. Althaeae. D. in vitro bene clauso. S. Morgens und Abends drei Pillen.

Anw. Bei den chronischen Formen von Eczema und Psoriasis diffusa, sowie bei eczematösen Fussgeschwüren. — Es wird mit 3 Pillen früh und Abends so lange fortgefahren, bis die erste Hälfte von obigen Pillen verbraucht ist. Hierauf geht der Kranke zu 4 Pillen über, und fährt auf diese Weise fort, bis die zweite Hälfte obiger Portion verbraucht ist. Die zweite Portion zu 5—6 Pillen p. d.; die dritte zu 7—8 Pillen. Das Maximum der Dosis waren 11 Stück; höher zu steigen war niemals nothwendig. Das schmerzhafte Jucken hört sehr bald auf, und die Heilung erfolgt bisweilen auffallend schnell. Aeusserlich wird blos das Unguentum cereum angewendet. — Man lässt übrigens den Silbersalpeter niemals bei nüchternem Magen nehmen, weil in diesem Zustande der Magensaft der Salzsäure ermangelt, welche zur Umwandlung des Silbersalpeters in Hornsilber nöthig ist.

1050. ℞ Unguent. saturnini ℥ß,
— rosati ʒij,

Hydrarg. oxydat. rubri praep.,
Flor. Zinci ana ʒj;
(Pulv. Carbon. ligni Tiliae ʒiß).
M. f. Unguent. D. S. Zum Verbande.
(Rust.)

1051. ℞ Unguent. saturnini ℥ß,
— rosati ʒij,
Hydrarg. ammoniato-muriat.,
Flor. Zinci ana ʒj;
(Pulv. Carb. ligni Tiliae ʒiß).
M. f. Unguent. D. S. Zum Verbande.
(Rust.)

1052. ℞ Hydrarg. muriat. mit. ʒj—ij,
(Opii pulv. cum paux. Aquae in pultem triti ʒß—j).
Axungiae Porci ℥j.
M. f. Unguent. D. S. Zum Verbande.
(Rust.)

1053. ℞ Picrotoxini ℈ß,
Adipis suilli ℥j.
M. f. Unguent. D. S. Täglich zweimal die kranke Stelle damit zu bestreichen. (Jäger.)

Anw. Sämmtlich (No. 1050—1053.) bei eczematösen Geschwüren mit Borkenbildung.

---

b) Ulcus herpeticum; Flechtengeschwür.

Innerlich Antimonialien (No. 372, 373, 1054.), Mercurialien (besonders das Hydrarg. sulphurat. nigrum), Schwefelmittel (No. 1055.), Graphit, das Anthrakokali, die Pix Burgundica (No. 1056 u. 1057.), die Aqua picea, die Stipit. Dulcamarae (No. 1075), den Cort. Ulmi inter., die Rad. Caricis arenar. (No. 1058.), das Decoct. Zittmanni (No. 473. a. b. c.) oder Pollini etc. Bei Stokkungen im Unterleibe auflösende und eröffnende Mittel; Berücksichtigung von Hämorrhoïdal- und Menstruations-Anomalieen. Ausserdem Seifen-, Sool-, See- und Mineralschlammbäder, sowie Schwefel- und Sublimatbäder (2 Drachmen Sublimat und 1½ Unze Salmiak auf ein Bad, welches alle 2 Tage zu wiederholen ist). Ist das Flechtengeschwür entzündet, so wendet man örtlich lauwarme Fomentationen und milde Salben an, oder bedeckt dasselbe mit frischen Weisskohlblättern oder geriebenen rohen Kartoffeln. Nach Beseitigung des entzündlichen Zustandes geht man zu Auflösungen des Kali oder Natrum carbon., der Calcaria muriat. (No. 1060.), des Sublimats (No. 1061 u. 1062.), des Schwefels mit Plumbum acet. (No. 1063.), zu Iodschwefelwaschungen (No. 1064.), zu Salben von weissem Präcipitat (No. 1065.) und Zink (No. 1066 u. 1067.), von Calomel und Schwefel (No. 1068.), von Zinnober und Schwefel (No. 1069.), von blausaurem Quecksilber (No. 1070.), von Graphit (No. 1071.), von Kohle (No. 1072.) oder von Glanzruss (No. 1073.) über. In neuerer Zeit hat das *Kummerfeld*'sche Waschwasser (No. 1059.) einen grossen Ruf erlangt. — Die gleichzeitige Benutzung einer Abkochung der Mandelkleien zum Baden der kranken Theile ist ein vortreffliches Unterstützungsmittel. Die wiederholte Anwendung von Vesicatorien, von Höllenstein und andern Aetzmitteln, behält man sich nur für die übelsten Fälle vor, um eine gute Eiterung herbeizuführen.

(*Vergl. „Rec.-Taschenb. für innere Krankh.“ 2. Aufl. S. 325 ff., No.* 2254—2289. — 3. *Aufl., S.* 403 *ff., No.* 2433—2469.)

1054. ℞ Hydrarg. stibiato-sulphurati,
Gummi Guajaci,
Sacchari albi ana ℈ß
M. f. Pulvis. Dispens. tales Doses No. xij. S. Täglich zwei- bis dreimal ein Pulver.

Anw. Gegen Flechten und andere chronische Hautausschläge. — Auch die übrigen Antimonialpräparate, das Stibium sulphuratum nigrum, der Liquor Saponis stibiati etc. können in Gebrauch gezogen werden.

1055. ℞ Sulphur. dep.,
Gummi Guajaci ana ℥ß.

M. f. Pulvis. D. S. Zwei- bis viermal täglich einen Theelöffel. (Langenbeck.)

1056. ℞ Resinae Picis Burgund. ʒß.
F. l. a. Pilulae pond. gr.ij. Consp.
D. S. Dreimal täglich 5—10 Stück.

1057. ℞ Picis Burgund. ʒj,
Mucil. Gummi Mimos. q. s.,
ut f. Pilulae cc. Consperg. pulv. rad. Iridis Florent. D. S. Dreimal täglich 10 Stück. (Ulrich.)

Anw. Beide Formeln (No: 1056 und 1057.) gegen Flechten, namentlich im Gesicht. *Ulrich* sah in zwei Fällen ausgezeichneten Erfolg. — *Hufeland* empfiehlt bei den hartnäckigsten, allen anderen Mitteln widerstehenden Flechten den Theer (Pix liquida) in folgender Form: 1 Tasse Theer, 2 Eidotter und 1 Tasse Milchrahm zu einer Salbe gemischt und zweimal täglich eingerieben.

1058. ℞ Rad. Caricis arenariae ʒß,
Cort. Ulmi interior. ʒj.
Coque cum
Aquae fontanae ℔iv,
sub finem coction. addendo:
Rad. Glycyrrhizae ʒß,
ad Colat. ℔ij, in qua solve:
Sal. Thermar. Carolin.
(vel Natri sulph.) ʒj,
Natri carbon. dep. ʒß.
M. D. S. Den Tag über tassenweise zu verbrauchen. (Heim.)

Kummerfeld'sches Waschwasser gegen Flechten.

1059. ℞ Flor. Sulphuris non ablut. ʒß,
Camphorae ℈ß,
Aquae fontanae ʒviij.
M. D. S. Wohlumgeschüttelt die kranken Stellen früh und Abends damit zu betupfen und dann eintrocknen zu lassen.

1060. ℞ Calcariae muriat. ʒj.
Solve in
Aquae Rosarum ʒviij.
M. D. S. Zu Bähungen. (Sundelin.)

1061. ℞ Hydrarg. muriat. corros. gr.iij,
Aquae Rosarum ʒvj—viij,
Sulphur. praecipit. ʒij,
Plumbi acetici crudi ʒß.
M. D. S. Wohlumgeschüttelt äusserlich anzuwenden. (Rust.)

1062. ℞ Hydrarg. muriat. corros. gr.ij—vj.
Solve in
Decoct. rad. Helen. (ex ʒß parati) ʒvj.
M. D. S. Umgeschüttelt mehrmals täglich mittelst eines Schwämmchens die kranken Stellen damit zu befeuchten. (Rust.)

Anw. Gegen chronische Hautausschläge und die daraus entstandenen Geschwüre. — Gleichzeitig innerlich das Hydrarg. stibiato-sulphurat.

1063. ℞ Plumbi acetici crudi ℈j.
Solve in
Aquae Rosarum ʒviij.
Adde
Sulphur. praecipitati ʒj—iij.
M. D. S. Umgeschüttelt Morgens und Abends die Geschwürsfläche damit zu benetzen. (Bell.)

Anw. Gegen Flechtengeschwüre; auch gegen hartnäckige flechtenartige Hautausschläge, besonders in der Nähe des Auges.

1064. a. ℞ Iodi ʒiij,
Kali hydroïodici ʒvj.
Solve in
Aquae destillatae ʒiij.
D. S. Iodlösung.

1064. b. ℞ Kali sulphurati ʒiv.
Solve in
Aquae destillatae ʒviij.
D. S. Schwefelleberlösung. (Dauvergne.)

Anw. Gegen Flechtengeschwüre. — Man mischt 1 Drachme (1 Theelöffel) Iodlösung mit ½ Unze (1 Esslöffel) Schwefelleberlösung, und schüttet diess in ein Waschbecken voll lauen oder kalten Wassers.

1065. ℞ Hydrarg. ammoniato-muriatici ℈ij,
Camphorae tritae gr.x—xxx,
Adipis suilli ʒj.
M. f. Unguent. D. S. Aeusserlich. (Biett

Anw. Gegen Flechtengeschwüre und pustulöse Flechten, nach Anwendung erweichender Mittel.

1066. ℞ Zinci oxydati,
Sem. Lycopodii ana gr.xv;
Unguent. rosati ℥ß.
M. D. S. Aeusserlich anzuwenden.
(Hufeland.)

1067. ℞ Zinci oxydati ℈j—ʒß,
Unguent. rosati ℥ß,
Olei Citri gtt.ij—iij.
M. D. S. Aeusserlich. (Wetzler.)

Anw. Beide Formeln als austrocknende und lindernde Mittel bei Flechtengeschwüren.

Pomatum antiherpeticum Parisiense.

1068. ℞ Hydrarg. muriat. mitis ʒß,
Sulphur. depurati ʒj,
Adipis suilli ℥ß.
M. f. Unguent. D. S. Zum Verbande.
(Charité zu Paris.)

Anw. Gegen Flechtengeschwüre.

1069. ℞ Cinnabaris ʒj,
Sulphuris dep. ʒij,
Adipis suilli ℥j,
Olei Citri gtt.x.
M. f. Unguent. D. S. Salbe. (Biett.)

Anw. Gegen Flechtengeschwüre, sowie überhaupt gegen Flechten, besonders Herpes lichenoides.

1070. ℞ Hydrarg. hydrocyanici gr. vj,
Adipis suilli ℥ß,
Olei Citri gtt.vj.
M. f. Unguent. D. S. Zum Verbande.
(Biett.)

Anw. Gegen schuppige, feuchte Flechten mit Entzündung und Jucken; gegen Flechtengeschwüre. — *Parent* empfiehlt eine ähnliche Salbe ohne Citronenöl zum Verbinden von syphilitischen Geschwüren, und zieht überhaupt das Hydrarg. hydrocyan. wegen seiner besseren Auflöslichkeit dem Hydrarg. muriat. corros. vor.

1071. ℞ Graphit. dep. ʒvij,
Axungiae Porci ʒx.
M. exacte, f. Unguent. D. S. Zum äusserlichen Gebrauch.
(Weinhold.)

Anw. Gegen Flechtengeschwüre.

1072. ℞ Chlori Calcariae gr. xv,
Carbon. praep. ℥ß,
Aquae commun. q. s.,
ut f. Liniment. D. S. Umgeschüttelt ein paarmal täglich aufzupinseln.
(Neumann.)

Anw. Gegen Flechten und Flechtengeschwüre.

1073. ℞ Fuliginis splendent.,
Adipis suilli ana ℥ß.
M. f. Unguent. D. S. Salbe.

Anw. Gegen Flechtengeschwüre.

1074. ℞ Cort. virid. Nuc. Jugland. siccat ℥j.
Infnnde cnm
Aquae ℔j.
Post tres horas Infusio ebulliat per quart. horae part.; refrigerata coletur. D. S. Waschwasser.
(Peter Frank.)

Anw. Gegen Flechtengeschwüre.

---

c) Ulcus scabiosum s. psoricum; Krätzgeschwür.

Wenn auch eine erst seit kurzer Zeit bei übrigens gesunden Personen entstandene Krätze ohne weiteren Nachtheil durch örtliche Mittel schnell unterdrückt werden kann, so gebietet dagegen bei eingewurzeltem Uebel die Vorsicht, eine innerliche Behandlung der äusserlichen vorausgehen zu lassen. Der Gebrauch innerlicher Arzneien wird aber doppelt nöthwendig, wenn die Krätze nicht einfach, sondern mit dyskrasischen Krankheitszuständen, mit Gicht, Syphilis, Scrofeln u. s. w. complicirt ist. Das wahre Specificum für die Krätze ist der Schwefel, welchen man etwa zu 1 Drachme täglich, mit Zucker gemischt und in mehrere Dosen abgetheilt, brauchen lässt. Gleichzeitig trinkt der Kranke eine Abkochung der Species Lignorum (No. 1075.), nimmt zweimal wöchentlich eine Abführung aus Natrum sulphuricum oder Aqua laxativa Viennensis und dreimal wöchentlich ein lauwarmes Seifenbad. Bei sehr veralteter Krätze ist indessen ein Zusatz von Hydrarg. stibiato-sulphurat. zum Schwefel, oder der abwechselnde Gebrauch der *Plummer*'schen Pulver höchst

erspriesslich. Für Complicationen mit den genannten Krankheitszuständen empfehlen sich ebenfalls die Quecksilber- und Spiessglanzmittel, namentlich das Stibium sulphuratum nigrum.

Zahlreich sind die verschiedenen Methoden der äusserlichen Anwendung des Schwefels gegen die Krätze. Den ersten Rang unter denselben behauptet vielleicht das von *Ernst Horn* angegebene Verfahren (No. 1076. a. b.). Die sogenannte *englische Methode* (No. 1079.) zählt zahlreiche Anhänger, eignet sich aber blos für die Hospitalpraxis. Die *Jasser*'sche Krätzsalbe (No. 1082.) wird durch das Unguent. sulphur. compos. Pharm. Boruss. (No. 1083.) vollkommen ersetzt. *Emery's* Methode (No. 1084.) ist empfehlungswerth. Ausser den genannten giebt es noch eine Menge Compositionen, deren wesentlichster Bestandtheil Schwefel ist (No. 1081, 1084—1100.). — *Graff*, *Pfeufer* und *Fischer* bedienten sich der schwarzen Seife (No. 1101.), *Heyfelder* der weissen bei Behandlung der Krätze. Quecksilbermittel (No. 1102—1105, 1111.) sind unsicher, führen auch manche unangenehme Zufälle herbei. Chlorkalk (No. 1106.) ist ebenfalls unsicher; mehr leistet das Kreosotwasser (1 Theil Kreosot auf 60 Theile Wasser). Kali causticum (No. 1107.) ist unzuverlässig. Theereinreibungen (No. 1108.) heilen zwar die Krätze schnell und sicher, haben aber manche Bedenklichkeiten gegen sich. Endlich sind auch verschiedene Pflanzenmittel, die Folia Nicotianae (No. 1109.), die Rad. Helenii (No. 1110.), die Radix Hellebori albi, die Semina Staphidis agriae (No. 1112.) und viele andere mit mehr oder weniger Erfolg angewendet worden.

Zur örtlichen Behandlung der Krätzgeschwüre benutzt man ganz dieselben Mittel. Man verbindet sie mit einer der genannten Salben, oder applicirt die Auflösung von Sublimat oder Chlorwasser oder eins der gedachten vegetabilischen Decocte.

(*Vergl.* „*Rec.-Taschenb. f. innere Krankh.*“ *2. Aufl. S.* 318 *ff.*, *No.* 2213—2253. — 3. *Aufl. S.* 396 *ff.*, *No.* 2392—2432.).

Species purificantes s. Lignorum Hufelandi.

1075. ℞ Rad. Sarsaparillae,
— Bardanae,
— Saponariae,
— Liquiritiae,
Ligni Guajaci,
Stipit. Dulcamarae ana ℥j.
Conc. M. D. S. Täglich 2—3 Loth davon mit 2 Pfund Wasser als Ptisane abzukochen.

Linimentum sulphurato-saponatum Ernesti Hornii.

1076. a. ℞ Sulphur. dep. ℥ij,
Saponis domestici nigri ℥iv,
Aquae communis q. s.,
ut f. Linimentum molle. D. S. Zum Einreiben.

Anw. Gegen die Krätze. Es wird dieses Liniment täglich drei- bis viermal über den ganzen Körper (mit Ausnahme des Gesichts und der Geschlechtstheile), besonders aber an den mit der Krätze behafteten Theilen, jedesmal zu 4—6 Drachmen, so lange eingerieben, bis Brennen in der Haut entsteht und die kranke Epidermis abspringt. Dabei wöchentlich dreimal ein allgemeines lauwarmes Bad mit schwarzer Seife (oder wo Bäder, wie häufig in der Privatpraxis, nicht zu beschaffen sind, Waschungen mit schwarzer Seife).

Bei dieser Behandlung erfolgt die Heilung in 6 Tagen bis höchstens drei Wochen. Nur in sehr hartnäckigen Fällen muss dieselbe durch Auflösungen von Sublimat (1—2 Gran auf 1 Unze Wasser), durch Salbe mit weissem Präcipitat, durch ein Decoct. herb. Nicotianae oder Rad. Helenii, oder auch durch allgemeine oder partielle Schwefelbäder unterstützt werden.

Diese Methode, welche *Ernst Horn* im Charité-Krankenhause zu Berlin einführte, wurde noch lange Zeit nach seinem Abgange aus dieser Anstalt beibehalten, nur dass man gleichzeitig den Schwefel auch innerlich, nach unten angeführter Vorschrift, brauchen liess. Später wendete man Theerseife-Einreibungen an, die man jedoch bald wieder aufgab, um zu dem *Horn*'schen Verfah-

ren, mit einigen Modificationen, zurückzukehren.

1076. b. ℞ Sulphuris depur. ʒvj,
Conchar. praeparat. ʒij.
M. f. Pulvis. D. S. Dreimal täglich einen Theelöffel voll zu nehmen.

Unguentum quercinum Autenriethii.

1077. ℞ Cort. Quercus ℥ij.
Coque cum
Aquae fontanae ℔ij
ad remanent. ℥viij.
Colat. refrigerat. praecipta cum
Plumbi acetici q. s.
Hujus praecipitati ℥j admisce:
Spirit. Vini rectificati ʒj.
Serva. D. S. Aeusserlich zu brauchen.

Anw. In sehr hartnäckigen Fällen von Krätze, die nur noch rein örtlich sind, lässt man obige (Plumbum tannicum enthaltende) Salbe stundenlang auf die kranken Stellen appliciren.

1078. ℞ Decoct. cort. Quercus (ex ℥iiß parat.) ℔ij,
Aceti saturnini q. s.
ad praecipitationem.
Cola et praecipita. D. S. Zum äusserlichen Gebrauch. (Droste.)

Anw. In denselben Fällen, wie die vorige Formel.

Unguentum sulphuratum compositum Pharm. Lond.

1079. ℞ Kali nitrici dep. subt. pulv. gr.xv,
Rad. Hellebori albi subt. pulv. ℥ß,
Sulphur. depur.,
Sapon. domestici nigri ana ℥iß;
Adipis suilli ℥ivß.
M. f. Unguent. D. S. Englische Krätzsalbe.

Anw. Nachdem der Kranke ein Bad genommen, reibt er 4 Unzen der Salbe über den ganzen Körper ein, und legt sich alsdann, nackend in eine wollene Decke gehüllt, in's Bett. Bald bricht ein allgemeiner Schweiss aus, welcher, bei einer Temperatur von 28—30° R., 36 (bei schwächlichen Personen nur 18—24) Stunden abgewartet werden muss. Der Körper wird hierauf mit schwarzer Seife abgewaschen, und hiermit soll die ganze Kur vollendet sein. Nur in seltenen Fällen ist eine Wiederholung des Einreibens nothwendig. — Es eignet sich diese Methode blos für die Hospitalpraxis, ist übrigens, wegen des Verbrauchs der wollenen Decken, sehr theuer und nicht selten, wegen eintretender apoplektischer und anderer Zufälle, gefährlich. *Ernst Horn* stellte 1817 im Charité-Krankenhause zu Berlin einen vergleichenden Versuch im Grossen zwischen dieser englischen und seiner Kurmethode an, indem er nach einer jeden derselben 100 Kranke behandelte. Der Verpflegungstage waren bei der englischen Kurmethode 2869 (die kürzeste Zeit für die Behandlung war bei einem Kranken 7 Tage, die längste bei einem 105 Tage), bei der *Horn*'schen 1991 (die kürzeste Zeit betrug 2, die längste 80 Tage); mithin erforderte die englische Kurmethode 878 Verpflegungstage mehr. — Mehrere Aerzte modificirten die englische Methode, wie z. B. *Andreä, Vezin* u. A. Ueber das Verfahren des letzteren vergl. man *„Rec.-Taschenb. f. innere Krankh."* 2. *Aufl. S.* 320, *No.* 2228. — 3. *Aufl. S.* 398, *No.* 2407.

Unguentum sulphuratum simplex Pharm. Boruss.

1080. ℞ Sulphuris dep. ℥j,
Adipis suilli ℥ij.
M. f. Unguentum. D. S. Zum Einreiben.

Anw. Nach Reinigung der Haut mit lauem Seifenwasser oder, bei grosser Verunreinigung, mit schwarzer Seife, reibt man die Salbe ein- bis zweimal täglich in alle krätzigen Theile ein und fährt damit, auch nach Beseitigung des Ausschlages, noch 8—14 Tage fort. Will man besonders vorsichtig sein, so reibt man abwechselnd nur einen Theil nach dem andern ein. Die Hautausdünstung muss dabei durch warmes Verhalten unterstützt werden. Einigemal wöchentlich ein lauwarmes Seifenbad, und, besonders gegen Ende der Kur, öfterer Wechsel der Wäsche. — *Ludw. Wilh. Sachs* benutzt diese Salbe

in folgender Weise: Er lässt täglich ein heisses Bad von 35—38° R. nehmen, und nachher die von der Krätze ergriffenen Theile stark mit der Salbe belegen und gelind frottiren. Täglich muss die Leib- und Bettwäsche gewechselt werden; auch muss der Kranke während der ganzen Kur das Bett hüten und sich auf eine schmale, blos vegetabilische Kost beschränken. In einer bedeutenden Anzahl von Fällen versagte ihm diese Behandlungsweise niemals den günstigsten Erfolg; binnen höchstens acht Tagen erlangte er vollständige Heilung, oft aber auch schon nach drei bis vier Tagen. — Uebrigens führen die mit Fett bereiteten Schwefelsalben leicht eine bedenkliche Unterdrückung des Krätzausschlags herbei, besonders wenn sie keine reizenden Zusätze (wie Zincum sulphur., Ammonium muriat., Potasche) enthalten. In dieser Beziehung verdienen die mit Seife bereiteten Schwefelsalben den Vorzug.

1081. ℞ Sulphur. dep.,
Sapon. domestici ana ℥j;
(Kali carbon. e. Ciner. clav. ʒj),
Aquae communis fervidae q. s.,
ut f. Unguent. molle, cui refrig. adde:
Olei Bergamott. ℈j,
— Cassiae cinnamom. gtt. iij.
M. f. Unguent. D. S. Zum Einreiben.

Anw. Ganz in gleicher Weise zu benutzen, wie das *Horn*'sche Schwefelseifen-Liniment (No. 1076. a.). Wegen des weniger unangenehmen Geruchs besonders für feinere Leute und Kinder geeignet.

Unguentum contra Scabiem Jasseri.

1082. ℞ Sulphuris depurati,
Vitrioli albi subtil. pulv.,
Baccar. Juniperi subtil. pulv. ana ʒij;
Olei Lauri q. s.,
ut f. Unguent. D. S. Abends in die Handflächen einzureiben.

Unguentum sulphuratum compositum Pharm. Boruss.

1083. ℞ Sulphur. dep.,
Vitrioli albi ana ʒij;
Adipis suilli ℥j.
M. f. Unguent. D. S. Zum Einreiben.

Anw. Auf dieselbe Weise zu brauchen, wie das Unguent. sulphurat. simpl. (No. 1080.).

1084. ℞ Sapon. domest. nigri ℥j,
Salis marini,
Sulphur. dep. ana ℥ß;
Aceti ʒij,
Spirit. Vini ʒj,
Calcariae chloratae ʒß.
M. f. Unguent. D. S. Morgens und Abends jedesmal den vierten Theil in die Hände und Füsse einzureiben. (Emery.)

Anw. Ein, namentlich in Portugal, häufig benutztes Mittel gegen die Krätze, durch welches dieselbe in 4—14 Tagen geheilt wird.

Unguentum sulphuratum ad Scabiem Pharm. Gall.

1085. ℞ Ammonii muriat. crudi subt. pulv.,
Aluminis subt. pulv. ana gr. xxxij;
Sulphuris dep. ℥j,
Adipis suilli ℥ij.
M. f. Unguent. D. S. Zum Einreiben.

1086. ℞ Sulphur dep. ℥ß,
Kali carbon. e Cin. clav. subt. pulv. ʒij,
Adipis suilli ℥ij.
M. f. Unguent. D. S. Dreimal täglich 1 Drachme einzureiben. (Alibert.)

1087. ℞ Acidi sulphurici ʒj,
Sulphur. dep. ℥ß,
Adipis suilli ℥ij.
M. f. Unguent. D. S. Zum Einreiben. (Alibert.)

Mélier's Pomade.

1088. ℞ Natri carbon. dep. sicci ℥ß,
Sulphur. dep.,
Olei Olivarum ana ℥j;
Aquae communis ʒij.

M. f. Unguent. D. S. Morgens und Abends einzureiben.

Lotio antipsorica Rustii.

1089. ℞ Sulphuris praecipitati ʒx,
Camphorae subactae ʒij
Aquae destillatae ℔ iß.
M. D. S. Wohl umzuschütteln und Abends vor Schlafengehen die krätzigen Stellen damit zu benetzen.

Aqua antipsorica Scholae clin. Lipsiens.

1090. ℞ Sulphuris dep. ℥j.
Ammonii muriat. dep. ℥iij.
Coque cum
Aquae Calcis ℔v
ad ℔iij. In Colat. solve:
Hydrarg. muriat. corros. ʒß.
M. D. S. Zum Waschen der kranken Stellen. (Clarus.)

Anw. Gegen veraltete und hartnäckige Krätze nach Gebrauch der gewöhnlichen Schwefelsalben.

1091. ℞ Sulphur. dep. ℥iiß,
Liquor. Kali carbon.,
Unguent. rosati ana ℥ij;
Bals. Peruviani ʒij.
M. f. Unguent. D. S. Zum Verbande.

Anw. Gegen Krätzgeschwüre.

1092. ℞ Kali sulphurati ʒß.
Solve in
Aquae communis ℥iv—x.
M. D. S. Zum Waschen. (v. Autenrieth.)

Anw. Zunächst werden mehrere Tage hindurch, etwa alle vier Stunden, alle krätzigen Theile mit einem in sehr heisses Wasser getauchten Schwamme überstrichen, um die etwa noch verborgenen Pusteln hervorzulocken. Hierauf kommt obige (nach Verschiedenheit des Alters schwächere oder stärkere) Auflösung in Anwendung, mit welcher jedoch immer nur ein Theil mehrmals täglich gewaschen wird. — Erst nach einigen Tagen, wenn die Krätzpusteln an jenem abgestorben sind, wird eine andere mit Krätze behaftete Partie in gleicher Weise behandelt. Die Heilung erfolgt in 15—18 Tagen. Nach Beendigung der Kur müssen die Kleider, die Leib- und Bettwäsche des Kranken mit Chlor gewaschen und mit Schwefel durchräuchert werden, um eine neue Selbstansteckung zu verhüten.

Unguentum ad Scabiem Italicum.

1093. ℞ Sulphur. depur.,
Calcariae ustae ana ℥ij;
Olei Olivarum q. s.
ad consistent. Unguenti D. S. Zum Einreiben. (Valentin.)

Bemerk. Auch *Alibert* brauchte diese Salbe und heilte seine Kranken durch 4—8 Einreibungen.

Unguentum ad Scabiem Batemanni.

1094. ℞ Kali carbonici ʒß.
Aquae Rosarum ℥j,
Cinnabaris facticiae ʒj,
Olei Bergamott. ʒß,
Sulphuris depur.,
Adipis suilli ana ℥ix.
M. f Unguent. D. S. Zum Einreiben.

Bemerk. Diese Salbe war ehedem sehr berühmt und ist in der That sehr wirksam. Der Zusatz von künstlichem Zinnober fällt besser weg.

1095. ℞ Sulphur. depur. ℥iij,
Ammonii muriatici ℥j.
Coque cum
Aquae Calcariae ℔v
ad remanent. ℔iij.
Adde:
Hydrarg. muriat. corros.
(in Aquae Calc. q. s. solut.) ʒß.
M. D. S. Jeden Abend die krätzigen Stellen damit zu waschen. (Aug. Gottlieb Richter.)

1096. ℞ Sulphur dep.,
Saponis,
Adipis suilli ana ℥j.
M. f. Unguent. D. S. Zum Einreiben. (van der Haar.)

1097. ℞ Salis culinaris ℥j,
Sulphur. dep. ℥ij,
Adipis suilli ℥viij.
M. f. Unguent. D. S. Zum Einreiben.

Bemerk. Diese Salbe war unter Napoleon's Herrschaft in den französischen und westphälischen Militärhospitälern eingeführt.

1098. Nimm:
Schwefelblumen 1 Thl.,
schiefergraue Walkererde (Pilées ardoises) 1 Thl.,
ungelöschten Kalk 4 Thle.
Diese Ingredienzien werden mit einer hinreichenden Menge Wassers bis zur Salbenconsistenz langsam eingekocht. (Vlemincke.)

Anw. Diese Salbe wird in den Hospitälern zu Brüssel, Antwerpen und Gent mit grossem Erfolge gegen die Krätze angewendet. Die Kranken erhalten zu jeder Einreibung, die täglich drei- bis viermal geschieht, 1½ Unze Salbe, die sie mittelst der Handballen an allen mit Krätze behafteten Hautstellen einreiben. Die Heilung erfolgt gewöhnlich nach der 12—20. Einreibung. Das Mittel erregt nur eine unbedeutende Röthung der Haut.

1099. ℞ Kali carbonici,
Sulphuris dep.,
Picis liquidae ana ℥ß.
M. f. Unguent. D. S. Zum Einreiben.

Anw. Gegen die Krätze in den dänischen Hospitälern gebräuchlich. Der Kranke erhält ein Abführmittel aus Cremor Tartari und Jalappenpulver, muss im Bett bleiben und wird drei Abende nach einander mit obiger Salbe eingerieben. Er erhält hierauf ein Reinigungsbad und soll geheilt sein.

1100. a. ℞ Cerae flavae ʒij,
Sulphur. dep. ℥ß,
Picis liquidae ℥iij.
M. f. Unguent. D. S. Früh und Abends in die Krätzpusteln einzureiben. (Wylie.)

Anw. Gegen die Krätze in der russischen Armee eingeführt. Erfolgt nach dreitägigem Gebrauch der Salbe keine merkliche Besserung, so wird nachstehende Salbe eingerieben:

1100. b. ℞ Pulv. Hellebori nigri ʒij,
Sulphur. dep. ℥ß,
Adipis suilli ℥iij.
M. f. Unguent. D. S. Zum Einreiben. (Wylie.)

Innerlich lässt *Wylie* verdünnte Schwefelsäure trinken. — Uebrigens führen alle mit Pech oder Harz bereiteten Salben leicht eine allgemeine rosenartige Entzündung der Haut, selbst Furunkel herbei, eignen sich daher nur bei grosser Reizlosigkeit der Haut.

1101. ℞ Saponis domestici nigri q. v.

Anw. Zur Behandlung der Krätze. — *Fischer* verfährt in folgender Weise: Der Kranke legt sich mit reiner Wäsche zu Bett, welches er nur zur Zeit der Einreibungen verlassen darf. Im Zimmer muss eine Temperatur von 12° R. unterhalten werden, welche aber während der Einreibungen bis auf 18—20° erhöht wird. An den ersten drei Tagen der Kur werden jedesmal Morgens und Abends 2—3 Unzen schwarze Seife über den ganzen Körper (Gesicht und Geschlechtstheile ausgenommen) eingerieben, an den folgenden drei Tagen aber nur 2 Unzen an den Stellen, wo noch Krätzpusteln bemerkbar sind. Am siebenten Tage eine Einreibung von 2 Unzen, Mittags ein warmes Bad und hierauf Wechsel der Leib- und Bettwäsche. Innerlich keine Arznei. Als Speise Suppe, Gemüse und Fleisch; zum Getränk Wasser. — Ueber *Pfeufer's* Methode vergleiche man unser „*Rec.-Taschenb. f. innere Krankh.*“ 2. *Aufl.* S. 322, *No.* 2240. — 3. *Aufl.* S. 400, *No.* 2419, — und über *Heyfelder's* Verfahren 2. *Aufl.* S. 324, *No.* 2244. — 3. *Aufl.* S. 401, *No.* 2423.

Unguentum antipsoricum Werlhofii.

1102. ℞ Hydrarg. ammoniato-muriat. ʒj,
Axungiae Porci ℥j.
M. exacte, ut f. Unguentum. D. S. Zum Einreiben.

Anw. Man lässt von dieser Salbe Kindern erbsengross, Erwachsenen bohnen- oder haselnussgross Morgens und Abends in die Hand-, Ellenbogen-, Knie- und Fussgelenke, oder auch blos in die Handflächen oder Fusssohlen, einreiben. — Nach *Hecker* und *Köchlin* zeigt sich diese Salbe auch gegen den Milchschorf Erwachsener dienlich; in welchem Falle man sie mit einem Pinsel auf die Schorfe auftragen lässt. — Uebrigens reibe man diese Salbe nicht

auf zu grosse Flächen und zu anhaltend ein, indem sich sonst leicht Speichelfluss und andere unangenehme Einwirkungen auf das Allgemeinbefinden ergeben.

1103. ℞ Hydrarg. muriat. corros. ℈iß—ij.
Solve in
Aquae destillatae ℔j.
M. D. S. Zum Waschen der krätzigen Stellen. (v. Wedekind.)

Anw. *v. Wedekind* versichert, durch diese Waschungen in weniger als drei Wochen die stärkste Krätze geheilt zu haben. — Uebrigens wird die Krätze durch Schwefelmittel ungleich schneller geheilt, als durch Sublimatauflösung, welche von Personen mit reizbarer Haut nicht einmal vertragen wird, indem Brennen, Röthe, Risse und Excoriationen entstehen.

1104. ℞ Olei Lauri ℥j,
Hydrarg. vivi dep. ʒij,
Flor. Zinci ʒj.
M. f. triturando Liniment. D. S. Jeden Abend einer Haselnuss gross in die flache Hand und die Gelenke einzureiben. (Friedr. Jahn.)

1105. ℞ Hydrarg. muriat. corros. ʒß—j,
Opii puri gr.viij,
Adipis suilli ℥j.
M. f. Unguent. D. S. Zweimal täglich einer Erbse gross in die Fusssohlen und die am meisten mit der Krätze behafteten Stellen einzureiben. (Friedr. Jahn.)

Anw. Bei sehr torpider Haut. — Uebrigens ist der Gehalt an Sublimat sehr bedeutend, daher auch grosse Vorsicht bei Gebrauch dieser Salbe nöthig.

1106. ℞ Chlori Calcariae ℥j—ij.
Solve in
Aquae fontanae ℥xvj.
Solutio nec decantata nec colata D. S. Umgeschüttelt zum Waschen.

Anw. Bei der Krätze. — Der Chlorkalk wurde zuerst von *Fantonetti* gegen die Krätze in Gebrauch gezogen. — Obiger Auflösung bediente man sich in dem Charité-Krankenhause zu Berlin, und liess mit derselben die leidenden Theile täglich zwei- bis viermal waschen. Starkes Reiben ist dabei zu vermeiden; den weissen Niederschlag, der sich auf der Haut bildet, beseitigt man nicht. Nur bei sehr reizbarer Haut entsteht entzündliche Reizung derselben, in welchem Falle die Menge des Chlorkalkes zu mindern, oder eine ganz andere Behandlung vorzunehmen ist. Uebrigens erwies sich der Chlorkalk unsicher.

1107. ℞ Kali caustici ʒj.
Solve in
Aquae destillatae ℔j.
M. D. S. Zum Waschen. (Wilhelm.)

Anw. Die Waschungen werden 2—3 Tage hindurch täglich achtmal gemacht, bis die Krätzpusteln vollkommen entwickelt sind. Hierauf wird Morgens und Abends ein Liniment aus schwarzer Seife (1½ Unze in heissem Wasser aufgelöst) eingerieben. Dabei schmale Diät, Laxirmittel, warmes Verhalten und Reinigungsbäder. Indessen waren die von *Ebers* bei 38 Kranken angestellten Versuche mit dieser Methode nicht geeignet, Vertrauen zu derselben zu erwecken.

1108. ℞ Resinae Pini empyreumat. liquidae,
Saponis domestici ana q. v.
M. D. (Fricke.)

Anw. Die Kranken werden über den ganzen Körper (mit Ausnahme des Gesichts und der Geschlechtstheile) mit obiger Mischung bestrichen, bleiben entkleidet dreimal 24 Stunden in dem angemessen erwärmten Zimmer und erhalten nachher mehrere Seifenbäder. Das Mittel hilft schnell (vielleicht zu schnell) und sicher; ist aber wegen der mit seiner Anwendung verbundenen Unreinlichkeit für die Privatpraxis nicht geeignet. = *Duchesne-Duparc* lässt die Ausschlagsstellen täglich dreimal mit einer Mischung aus 1 Theil Theer und vier Theilen Fett einreiben und daneben Schwefel- oder Laugenbäder nehmen.

1109. ℞ Fol. Nicotianae ℥j.

Coque cum
Aquae fontanae ℥xvj.
D. S. Zum Waschen.

Anw. Bei hartnäckiger Krätze, die wegen einer eigenthümlichen örtlichen Beschaffenheit nicht heilen will. Es erfordert die Nicotiana jedoch einige Behutsamkeit, zumal bei reizbaren Personen, da sie leicht Hautentzündung, Schwindel, Erbrechen und narkotische Zufälle herbeiführt.

1110. ℞ Rad. Helenii ℥iij.
Coque cum
Aquae fervidae q. s.
ad Mucilaginem. Cola et adde:
Adipis suilli q. s.,
ut f. Unguentum. D. S. Früh und Abends einzureiben.
(Brückmann. Hufeland.)

Anw. Besonders bei der Krätze kleiner Kinder ungemein hülfreich.

1111. ℞ Hydrarg. muriat. corros. ℈j—jß.
Solve in
Decoct. rad. Helenii ℔ij.
D. S. Zu Waschungen. (Rust.)

1112. ℞ Sem. Staphidis agriae ℥j.
Coque cum
Aquae fontanae Littre iß (℔iij)
ad remanent. Littre j (℔ij). Col. adde:
Opii puri gr.xxiv.
M. D. S. Zum äusserlichen Gebrauch.
(Ranque.)

Anw. Man taucht ein Tuch in die Abkochung und reibt mit demselben Morgens und Abends die Krätzpusteln. Die eiternden müssen vorher aufgestochen werden. Bei starker Reizung und Entzündung der Haut verdünnt man die Abkochung mit dem dritten Theile Wasser. Bei diesem Verfahren soll selbst die hartnäckigste Krätze in 10—11 Tagen gehoben sein.

---

d) Ulcus e Crusta lactea s. crustaceum; Milchschorfgeschwür oder krustiges Geschwür.

Kommt meist nur im kindlichen Alter, besonders bei Säuglingen, selten bei Erwachsenen vor. Innerlich die Herba Jaceae, entweder im Aufguss (No. 1113 u. 1114.), oder in der Abkochung mit Milch, oder in Pulverform (No. 1115—1117.). Zweckmässig ist ein Zusatz von Sulphur praecipit. (No. 1116.) und, bei scrofulöser Complication, die Verbindung mit Hydrarg. sulphurat. nigr. (No. 1117.).

Oertlich benutzt man zur Erweichung der Borken den Milchrahm, ungesalzene Butter, Mandelöl, Unguent. Althaeae, Fomentationen mit Decoct. herb. Jaceae (No. 1118.), herb. Malvae, herb. et rad. Althaeae etc.; oder auch Kataplasmen aus denselben Pflanzen. Nach dem Abfallen der Krusten bedient man sich der Auflösungen der Calcaria sulphurato-stibiata (No. 1119.), oder des Kali sulphuratum (No. 1120.). Die reizenden und austrocknenden Salben sind in der Regel zu verwerfen. — Bei den Milchschorfgeschwüren Erwachsener wird eine Salbe mit weissem Präcipitat empfohlen.

(*Vergl. „Rec.-Taschenbuch f. innere Krankh.“ 2. Aufl. S. 330, No. 2301—2310. — 3. Aufl. S. 408, No. 2481—2490.*)

1113. ℞ Herb. Jaceae ʒij.
Infunde
Aquae fervidae ℥ij.
Admisce:
Vini stibiati ℈j,
Syrup. Althaeae ʒij.
M. D. S. Alle 2 Stunden 2 Theelöffel. (Friedr. Jahn.)

1114. ℞ Herb. Jaceae ʒij,
Stipit. Dulcamarae ʒj.
Conc. infunde
Aquae fervidae q. s.
Digere per ¼ hor. Colat. ℥iij adde:
Vini stibiati ʒj,
Syrup. Althaeae ʒiij.
M. D. S. Alle 3 Stunden einen Kinderlöffel voll zu geben.
(Wilh. Andr. Haase.)

1115. ℞ Pulv. herb. Jaceae ʒiij,
Sacchari Lactis ʒij,
Sem. Foeniculi ʒj.
M. f. Pulvis. D. S. Dreimal täglich eine Messerspitze.
(Wilh. Andr. Haase.)

1116. ℞ Sulphur. praecipit.,
Magnes. carbon. ana ʒß;
Herb. Jaceae pulv. ʒij,
Sacchari Lactis ℥ß.
M. f. Pulvis. D. S. Alle 2 Stunden eine Messerspitze voll.
(Friedr. Jahn.)

Anw. Sämmtlich (No. 1113—1116.) bei Milchschorf kleiner Kinder.

1117. ℞ Hydrarg. sulphurat. nigr. gr.iß—viij,
Herb. Jaceae gr.iv—x,
Sacchari Lactis gr.iij—vj.
M. f. Pulvis. Dent. tal. Doses xij.
S. Dreimal täglich ein Pulver.
(Kopp.)

Anw. Bei Milchschorf mit scrofulöser Complication.

1118. ℞ Herb. Jaceae ℥ß.
Coque cum
Aquae fontanae ℥ix
ad remanent. ℥vj. D. S. Zum äusserlichen Gebrauch.

Anw. Zu Fomentationen und Waschungen bei Milchschorfgeschwüren.

1119. ℞ Calcariae sulphurato-stibiat. ʒß.
Solve in
Aquae fontanae ℔j.
Cal. D. S. Viermal täglich anzuwenden. (Wilh. Andr. Haase.)

1120. ℞ Kali sulphurati ʒß.
Solve in
Aquae fontanae ℔j.
Col. D. S. Viermal täglich anzuwenden. (Wilh. Andr. Haase.)

Anw. Beide Formeln (No. 1119 u. 1120.) bei Milchschorf und Milchschorfgeschwüren als Fomentation oder Waschung.

---

e) Ulcus e Tinea Capitis s. porriginosum; Grindgeschwür.

Die allgemeine Behandlung des Erbgrindes hat vorzüglich die Ursachen zu berücksichtigen. Nächstdem giebt man von Zeit zu Zeit Abführmittel (namentlich Mercuriallaxanzen) und lässt öfterer Seifen-, Laugen- oder Schwefelbäder brauchen. Vesicatoria perpetua oder Fontanellen sind nicht zu verabsäumen.

Oertlich Waschungen mit Seifenwasser, mit Auflösungen von Kali (No. 1121.), oder Natrum carbonicum (No. 1122.), mit einer Abkochung der Tabaksblätter (No. 1123.), mit einer Auflösung der Schwefelleber (No. 1125.), ferner Milchrahm, Eieröl, Schwefelsalbe (No. 1126.), Kohlensalbe (No. 1127.), Russsalbe (No. 1128.), Natrumsalbe (No. 1129.), Pikrotoxinsalbe (No. 1053.). Auch saure Salben (No. 1132.), sowie Salben mit Bromkalium (No. 1133.), haben sich in einzelnen Fällen nützlich bewiesen. Sehr wirksam zeigt sich das Bestreichen der kranken Kopfhautstellen mit Theer, wie die im Charité-Krankenhause zu Berlin im Grossen angestellten Versuche darthun. Ist der Erbgrind aber nur einigermaassen eingewurzelt, so ist die Beseitigung der Haare mit den Wurzeln die unerlässliche Bedingung zur Herstellung. In früherer Zeit bediente man sich für Erreichung dieses Zwecks der sogenannten Pechhaube, die aber oft bedeutende Entzündungszufälle herbeiführt und als grausam zu verwerfen ist. Zweckmässiger ist folgendes Verfahren: Zunächst erweicht man die harten Krusten einige Tage hindurch mit Breiumschlägen von Hafergrütze, Leinsamen u. dergl., und zieht nach ihrer Ablösung die Haare nach und nach einzeln mit der Pincette aus. Auch legt man fingerbreite, stark klebende Pflasterstreifen der Länge nach über die Haare, und reisst sie dann in einer dem Stande der Haare entgegengesetzten Richtung wieder los. Jedoch behandelt man stets nur eine kleine Stelle auf diese Weise und geht erst nach einigen Tagen zu einer andern über, bis endlich der ganze Kopf von Haaren befreit ist. — In Frankreich ist besonders die Méthode épilatoire der Gebrüder *Mahon* gebräuchlich. Nachdem die Haare bis auf 2 Zoll abgeschnitten worden sind, bewirkt man durch erweichende Umschläge das Abfallen der Krusten und reinigt später den Kopf mit Seifenwasser. Hierauf werden alle 2 Tage Einreibungen mit einer Salbe gemacht, die aus Schweine-

fett und einem geheim gehaltenen Pulver (welches nach *Chevalier's* Analyse hauptsächlich aus Kalk und unterkohlensaurem Kali besteht) zusammengesetzt ist. Wöchentlich einmal wird von dem Pulver auch etwas auf die grindigen Stellen aufgestreut. An den Tagen, wo keine Einreibungen gemacht werden, kämmt man die Haare mit einem engen, wohl eingeölten Kamme aus. Die mittlere Dauer dieser Behandlung beträgt 55 Tage. — Ausser der *Mahon*'schen Pomade épilatoire kommen auch noch andere die Haarwurzeln zerstörende Salben (No. 1136.) und Pulver (No. 1137.) in Anwendung. — Zur Beförderung des neuen Haarwuchses wird eine schwache Brechweinsteinsalbe (No. 1138.), sowie Benetzen der kahlen Stellen mit Iodtinctur, empfohlen. — *Ebermaier* lässt bei einem empfindlichen und gereizten Zustande der leidenden Theile den ganzen Kopf öfterer mit einem milden Oele einreiben, und denselben mit einer Blase bedecken, um die Verdunstung des Oeles zu verhüten. Auch nach Beseitigung der Krusten wird der Kopf täglich mehrmals mit Oel eingerieben und nachher mit Kleienwasser sanft abgewaschen. Die etwa noch vorhandenen Haare sind abzurasiren. Bei mehr torpidem Charakter werden ausserdem die Geschwürsflächen mit einer nicht zu starken Auflösung von Chlor in Wasser betupft und abgewaschen; bei mehr trockner Borkenbildung dagegen mit grüner Seife und Chlorauflösung. — *Evers* lässt, nach Abschneiden der Haare und Erweichen der Borken durch Fett, mehrere mit Ammoniakpflaster (mit Essig bereitet) zwei Messerrücken dick bestrichene Streifen Leder auflegen, und diese erst nach 6—8 Wochen wieder abnehmen. Dieses Verfahren hat Vorzüge vor der Pechhaube, und ist vielfach bewährt gefunden worden. (*Vergl. „Recept-Taschenbuch f. innere Krankh.“ 2. Aufl. S. 329, No. 2290—2300. — 3. Aufl. S. 406, No. 2470—2480.*).

1121. ℞ Kali carbonici ʒij.
Solve in
Aquae fontanae ℔j.
M. D. S. Zum Waschen.

1122. ℞ Natri carbonici ʒij.
Solve in
Aquae fontanae ℔j.
M. D. S. Zum Waschen.

Anw. Beide Formeln gegen Erbgrind.

1123. a. ℞ Fol. Nicotianae ℥ij.
Ebulliant cum
Aquae fontanae ℥xv.
Adde:
Liquor. Kali carbon. ʒj.
M. D. S. Aeusserlich zu brauchen.
(Marryat.)

Anw. Gegen den Erbgrind. Nachdem die Haare abgeschoren sind, werden die grindigen Stellen mit obiger Ebullition fomentirt, gleichzeitig aber früh und Abends mit nachstehender Salbe eingerieben:

1123. b. ℞ Hydrarg. muriat. mit. ʒj—ij,
Adipis suilli ℥j.
M. f. Unguent. D. S. Zum Einreiben.
(Marryat.)

1124. ℞ Pulv. Nicotian. sternutatoriae ʒß,
Kali carbonici,
Carbon. vegetab. ana ʒij;
Butyri rancidi ℥j.
M. f. Unguent. D. S. Aeusserlich.
(Gottlieb Aug. Richter.)

Anw. Gegen Erbgrind. Die Salbe wird Abends auf die grindigen Stellen aufgetragen und am andern Morgen mit Grünseifen- oder Natronseifenwasser wieder abgewaschen.

1125. ℞ Kali sulphurati ʒiij,
Sapon. Hispanici albi ʒj,
Aquae Calcar. ustae ℥viij.
Spirit. Vini rectificatiss. ʒij.
M. D. S. Morgens und Abends die kranken Stellen damit zu waschen.
(Barlow.)

1126. ℞ Sulphur. dep.,
Sapon. domest. albi pulv. ana ʒij;
Adipis suilli ℥j.
M. f. Unguent. D. S. Zum Einreiben.
(Biett.)

1127. ℞ Carbon. vegetabil. pulv. ʒiij.

Adipis suilli ℥j.
M. f. Unguent. D. S. Zum Einreiben. (Alibert.)

1128. ℞ Fuliginis splendent.,
Axungiae ana ℥j.
Coque leni igne per vj horas, ut f. Unguentum. D. S. Salbe. (Blaud.)

1129. ℞ Calcariae extinct. ʒj,
Natri carbon.dep. sicci ʒiß,
Adipis suilli ℥j.
M. f. Unguent. D. S. Zum Bestreichen der von den Krusten entblössten geschwürigen Stellen. (Richard.)

1130. ℞ Pulv. Carbon. Tiliae,
Sulphuris dep. ana ℥j;
Fuligin. splendent.,
Cort. Peruvian. flavi ana ℥ß;
Cerati simpl. q. s.,
ut f. Unguent. D. S. Täglich ein- bis zweimal 1 Drachme einzureiben. (Form. méd. de Montpellier.)

Anw. Sämmtlich (No. 1125—1130.) gegen Erbgrind.

1131. ℞ Pulv. Carbon. Tiliae,
Natri carbon. sicci ana ʒij;
Unguent. rosati ℥j.
M. f. Unguent. D. S. Zum Einreiben. (Casper.)

Anw. Man reibt die kahl geschorenen Stellen Abends mit der Salbe ein, umwickelt hierauf den Kopf mit einem Tuche und wäscht ihn am folgenden Morgen mit einer starken Auflösung von schwarzer Seife. Alle acht Tage ein Abführmittel aus Calomel und Jalappe.

1132. ℞ Acidi muriatici,
Unguent. Althaeae ana ℥ß;
— Juniperi ℥ij.
M. f. Unguent. D. S. Zweimal täglich einzureiben. (Henke.)

1133. ℞ Kali hydrobromici ʒj,
Axungiae ℥ß.
M. f. Unguent. D. S. Zweimal täglich eine Stelle bis zur Grösse eines Thalers damit einzureiben. (Prieger.)

Anw. Beide Formeln gegen Erbgrind.

1134. ℞ Calcariae ustae ʒß,
Tutiae praep. ʒj,
Axungiae ℥iv.
M. f. Unguent. D. S. Zum Bestreichen der geschwürigen Stellen. (Maison de secours de Nancy.)

Anw. Gegen den Erbgrind.

1135. ℞ Hydrarg. oxydati rubri ʒj,
Terebinth. Venet. ʒij,
Axungiae Porci ℥ij.
M. f. Unguent. D. S. Aeusserlich. (F. Pruner.)

Anw. Bei dem in Aegypten herrschenden Kopfgrinde, nach Entfernung der Borken, mit stets günstigem Erfolge angewendet. *Pruner* verstärkte die Salbe allmälig bis auf das Doppelte.

1136. ℞ Calcariae ustae ℥j.
Kali subcarbon. ʒij.
Pulv. Carbon. vegetab. ʒj.
Adipis suilli q. s.
ad consistent. Unguenti. D. S. Etwas dick aufzutragen und einige Stunden liegen zu lassen.

1137. ℞ Calcariae ustae ℥j.
Kali subcarbon. ℥ij,
Pulv. Carbon. vegetab. ʒj.
M. f. Pulvis. D. S. Zum Aufstreuen. (Rayer.)

Anw. Beide Formeln (No. 1136 und 1137.) beim Erbgrinde zur Zerstörung der Haarfollikeln.

1138. ℞ Tartari stibiati gr. iij—v,
Axungiae ℥j.
M. f. Unguent. D. S. Dreimal täglich in die kahlen Stellen einzureiben. (Beauchamp.)

Anw. Zur Beförderung eines neuen Haarwuchses nach geheiltem Erbgrinde.

---

f) Ulcus Norvegiense s. arcticum s. pseudo-syphiliticum; Radesygegeschwür.

Innerlich Mercurial- und Antimonialmittel, Holztränke, Lign. Sassafras, Rad. Sarsaparillae, Graminis, Saponariae, Bardanae, vorzüglich aber das Decoct. rad. Chinae, das Conium maculatum (No. 1139.), das Oleum Jecoris Aselli etc. — Oertlich Sorge für Reinerhaltung des Geschwürs.

Ausser diesen Mitteln, welche sich nur in einzelnen Fällen nützlich erwiesen haben, verdienen vorzüglich nachstehende Methoden alle Beachtung:

1) *Ronander's* Räucherungskur. Bei Vollsaftigkeit des Kranken eine 5—6 Tage dauernde Vorbereitungskur durch ein Laxans, eine sparsame Diät, einen Holztrank und allgemeine Bäder. Hierauf zwölf Räucherungen aus einer Mischung von Bleiglätte, Colophonium und Zinnober (No. 1140.), welche in der ersten Zeit alle Tage, später, nach Eintritt der Salivation, alle zwei Tage und selbst in noch grösseren Intervallen, veranstaltet werden. Eine jede einzelne Räucherung wird so lange fortgesetzt, bis sich ein allgemeiner reichlicher Schweiss einstellt, welcher im Bett durch warme Bedeckung und Trinken eines diaphoretischen Thees wenigstens 2 Stunden hindurch unterhalten wird. Die Salivation, welche gewöhnlich zwischen der 5. und 8. Räucherung eintritt, darf nicht unterdrückt werden, sondern ist durch öfteres Ausspülen des Mundes mit einer milden Flüssigkeit, als Milch, Fliederthee u. dgl., blos zu lindern. Später wird ein gelindes Abführmittel gereicht. Die Geschwüre liess *Ronander* ganz einfach mit einer Abkochung der Chinawurzel verbinden, niemals aber mit Quecksilbermitteln. Er nennt diese Methode der Behandlung die kräftigste, schnellste und billigste, welche sich nicht nur in den leichteren Formen der Krankheit, die sich durch Ausschläge, Schorfe und Geschwüre auf der Haut kundgeben, heilsam erweist, sondern auch in solchen, wo bereits die Knochen ergriffen sind. — Etwas abweichend verfuhr *Acharius*. Er benutzte zu den Räucherungen eine Mischung von Zinnober, Schwefel und Arsenik (No. 1141.), liess aber später den Zinnober gänzlich weg, da ihm die Salivation überflüssig, eine reichliche Transspiration hingegen (die er besonders durch den Zusatz von Arsenik zu bethätigen glaubte) zur sichern Wiederherstellung ausreichend erschien. Für die örtliche Behandlung zog er ein Decoct. Ledi palustris der Chinawurzel-Abkochung vor, und nur bei sehr tiefen und unreinen Geschwüren wendete er die Aqua nigra Plenkii an.

2) *Osbeck's Diätkur*. Sie umfasst die eigentliche Kur, die in eine allgemeine und örtliche zerfällt, und die Nachkur. Eine Vorbereitung durch Bäder, Brech- und Abführmittel ist für die gewöhnlichen Fälle überflüssig. Die eigentliche Kur umfasst 6 Wochen. Während dieser Zeit erhält der Kranke täglich 10 Loth Ochsen-, Kalb-, Lamm- oder Hühnerfleisch, ohne Speck oder Fett gebraten, ohne Sauce, nebst zwei französischen Brodchen oder 12 Loth Waizenbrod mit Wasser gebacken. Diese Speisen muss er in drei Portionen geniessen. Wenn nach etwa drei Wochen die früher gewöhnlich daniederliegende Esslust sich steigert, so ist die Menge des Fleisches bis auf 12 und nach fünf Wochen bis auf 14 Loth zu erhöhen. Sogleich mit Beginn der Kur erhält der Kranke Pillen aus Chaerophyllum (No. 1142.) und als einziges Getränk eine Abkochung der Chinawurzel (No. 1143.), womit er drei Wochen fortfährt. Was die örtliche Behandlung betrifft, so überliess *Osbeck* die kleineren Geschwüre der Natur, grössere wurden mit verschiedenen Mischungen (No. 1144—1146.) verbunden. — Während der Nachkur, die ebenfalls 6 Wochen dauert, sind zwar etwas grössere Portionen und zum Getränk selbst ein leichtes Bier zu gestatten; doch hat sich der Kranke auch jetzt noch aller sehr kräftigen Speisen, sowie der hitzigen Getränke, zu enthalten. Den Beschluss der Kur macht der nochmals drei Wochen fortgesetzte Gebrauch der Pillen aus Chaerophyllum und des Chinawurzel-Decocts, worauf der Genesene, also nach einer Kur von 12 Wochen, allmälig zu seiner früheren Lebensweise wieder übergeht. — *Osbeck* empfiehlt diese Kurmethode nicht allein gegen die hartnäckigsten Fälle von Radesyge, sondern auch gegen viele andere, in einem anomalen Vegetationsprocesse begründete Krankheiten, als eingewurzelte Gicht, Scrofeln, beginnende Steinbildung u. s. w. Von den, in dem Krankenhause zu Stockholm in den J. 1818 —1820 nach dieser Methode behandel-

ten 121 Kranken erlitten, nach der Versicherung *v.. Weigel's*, nur 2 einen Rückfall.

3) Die *Louvrier-Rust'sche Inunctions- und Hungerkur* (No. 448.). Nach *Hünefeld* hat sich dieselbe bei fünf Kranken, die an den schwersten Formen der Radesyge litten, auf das glänzendste bewährt.

1139. ℞ Extr. Conii maculat. ʒij,
Sapon. medicati ʒß,
Pulv. herb. Conii macul. q. s.,
ut f. Pilulae gr.ij. Consperg. Lycop. D. S. Morgens und Abends 5 Pillen zu nehmen.

1140. ℞ Lithargyri,
Colophonii ana gr.v;
Cinnabaris facticiae ʒj.
M. f. Pulvis. D. S. Zu Räucherungen. (Ronander.)

1141. ℞ Sulphur. citrin.,
Arsenici albi ana gr.v;
Cinnabaris facticiae ʒj.
M. f. Pulvis. D. S. Den dritten Theil bis die Hälfte zu einer Räucherung zu benutzen. (Acharius.)

1142. ℞ Extr. Chaerophyll. sylvestr. ℥j,
Pulv. folior. Chaerophyll. sylv. q. s.,
ut f. Massa pilular., ex qua forment. Pilulae pond. gr.ij. D. S. Morgens und Abends 3 Stück. (Osbeck.)

Bemerk. Bei Bereitung des Extr. Chaerophyll. legt *Osbeck* einen besonderen Werth darauf, dass der ganze Stengel mit Blättern und Blüthen dazu benutzt und an der Wurzel zu der Zeit abgeschnitten werde, wenn die Pflanze zu blühen beginnt. Auch sollen die zu dem Pulver bestimmten Blätter an freier Luft getrocknet werden, ohne dass die Sonne darauf scheint.

1143. ℞ Rad. Chinae incis. ℥ij.
Coque cum
Aquae communis ℔iv
ad remanent. ℔iiß.
Colat. D. S. Den Tag über zu verbrauchen. (Osbeck.)

1144. ℞ Hydrarg. muriat. mit. ʒj,
Aquae Calcariae ℔j.
M. D. S. Mercurialwasser. (Osbeck.)

1145. ℞ Decoct. rad. Chinae ℔j,
Tinct. Myrrhae ʒij.
M. D. S. Myrrhenmischung. (Osbeck.)

1146. ℞ Decoct. rad. Chinae ℔j,
Aceti plumbici ℥j.
M. D. S. Bleimischung. (Osbeck.)

Anw. Letztere drei Formeln (No. 1144—1146.) zum Verband der Radesygegeschwüre. Zuerst bringt *Osbeck* das Mercurialwasser, dann die Myrrhenmischung und zuletzt die Bleimischung in Anwendung.

---

g) Ulcus leprosum; Aussatzgeschwür.

Beseitigung der Ursachen und Umstimmung der Reproduction ist die Hauptaufgabe der Kunst bei Behandlung der Lepra. Es ist daher zunächst die ganze Lebensweise zu ändern, für gesunde Nahrungsmittel und eine reine trockne Luft zu sorgen. Als umstimmende Mittel werden die Holztränke (die Rad. Bardanae von *Larrey* sehr gerühmt, von andern Aerzten die Rad. Lapathi acuti [No. 1147.]), das *Zittmann*'sche und *Pollini*'sche Decoct, das Theerwasser (täglich zu 1 Pfund), die Theerpillen (täglich zu 1—3 Drachmen), die Antimonialien (die Mercurialien werden von *Schilling* u. *Cazenave* verworfen), Goldpräparate (No. 1148 u. 1149.), das Anthrakokali (No. 1150.), das Iod, die Cantharidentinctur (durch welche, zu 3—5 Tropfen täglich in einer schleimigen Abkochung, eine seit 18 Jahren bestehende Lepra in einem Monate geheilt worden sein soll), der Arsenk u. s. w. empfohlen. Der meiste Erfolg lässt sich von dem Gebrauche des Iods (Iodtinctur, Iodkali, Iodeisen), des Arseniks (No. 1151.) und des Ammonium arsenicicum (No. 1152 u. 1153.) erwarten. — Nächstdem ist die Thätigkeit der Se- und Excretionsorgane anzuspornen und das vegetative Leben zu kräftigen. — Bäder aller Art sind als wesentliche Unterstützungsmittel der Kur zu betrachten; desgl. Schwefel- und Zinnoberräucherungen.

Die Geschwüre werden nach ihrem Charakter behandelt. Man verbindet sie mit Abkochungen der Chinarinde, der Ratanhia, des Helleborus albus (No. 1154.), der Nicotiana, mit Kreosotwasser (1 Theil auf 4 Theile Wasser), einer Auflösung des Chlorkalks, mit Salben aus Salpetersäure (No. 382.), mit Theersalbe (No. 1155.), Naphthalinsalbe (No. 1156.), Schwefelsalbe (No. 1157.), Tabaksalbe (No. 1158.), Iod-Schwefelsalbe (No. 1160.), Iod-Ammoniumsalbe (No. 1161.), Iod-Kohlenwasserstoffsalbe (No. 1162.) u. s. w.

Bei dem sogenannten *Elephanten-* oder *Knollbein* (Elephantia tuberosa, Lepra localis, Lepra Pedum) ist der Gebrauch innerlicher Mittel selten von Nutzen; jedoch scheinen sich Brechmittel, auch wohl gelinde Abführmittel, bei Entstehung des Uebels nützlich zu erweisen. — Im Anfange ist gewöhnlich eine entzündliche Reizung zugegen, welcher man durch Blutegel und lauwarme Fomentationen begegnet. Ausserdem Einreibungen des Unguent. Hydrarg. ciner., welche auch bei chronisch gewordenem Uebel, neben einem längere Zeit anzuwendenden Compressiv-Verbande, das meiste leisten. — Die Geschwüre zeigen gewöhnlich einen asthenischen Charakter und werden diesem gemäss behandelt.

(*Vergl. „Recept-Taschenbuch f. innere Krankh.“ 2. Aufl. S. 334, No. 2335—2342. — 3. Aufl. S. 412, No. 2515—2522.*).

1147. ℞ Rad. Lapathi acuti ℥j—ij.
Coque cum
Aquae fontanae q. s.
ad Colat. ℔j.
D. S. Täglich zu verbrauchen.

Anw. Gegen Aussatz, Flechten u. s. w. — Besser ist es, zu infundiren und nachher 12 Stunden zu maceriren.

1148. ℞ Auri muriat. natronati gr.v,
Sacchari albi pulv. ℥j.
M. exacte in mortario vitreo. F. cum s. q. Mucil. Gumm. Tragacanth. Pastilli xL. D. S. Früh und Abends ein Stück und allmälig gestiegen. (Chrestien.)

1149. ℞ Amyli Solani tuberosi gr.iv,
Gummi Mimosae ʒj.
In mortario vitreo exacte mixtis adde terendo:
Auri muriat. natronat. in Aqu. dest. ʒj solut. gr.x.
F. Pilulae No. cxx. Consperg. Lycopod. D. S. Früh und Abends eine Pille zu nehmen und allmälig zu steigen. (Chrestien.)

Anw. Beide Formeln (No. 1148 und 1149.) gegen Elephantiasis Graecorum, Lepra tuberculosa, Lepra alba. — Sowohl jede Pastille, als jede Pille, enthält $\frac{1}{12}$ Gran Chlorgoldnatrium.

1150. ℞ Anthrakokali ℈ij.
Succi Liquiritiae,
Pulv. rad. Liquiritiae ana q. s.,
ut f. Pilulae xL. Consperg. Lycopod.
D. S. Täglich dreimal 2—6 Pillen. (Blasius.)

Anw. Gegen Lepra, Lupus, chronisches Eczema, Impetigo, Psoriasis etc.

Pilulae Asiaticae

1151. ℞ Arsenici albi gr. Lxvj,
Piperis nigri ℥j gr.Lxviij.
Tere in mortario ferreo per dies quatuor et per intervalla.
Tunc cum
Aquae et Gummi Mimosae ana q. s.
Pilulas Dccc forma.

Anw. Gegen den knotigen Aussatz. — Man lässt von diesen Pillen, deren jede $\frac{1}{12}$ Gran Arsenik enthält, täglich 1 Stück nehmen.

1152. ℞ Ammonii arsenicici gr.j.
Solve in
Aquae destillatae ℥j.
Adde:
Spirit. Angelicae ʒß.
D. S. Täglich 20—30 Tropfen in einer oder in zwei Gaben in schleimigem Getränk. (Biett.)

1153. ℞ Ammonii arsenicici gr.j.
Solve in
Aquae destillatae ℥j.
D. S. Täglich 20—30 Tropfen in einer oder in zwei Gaben in schleimigem Getränk. (Rayer.)

Anw. Beide Formeln gegen chronische Exantheme, besonders Eczema, Lepra und Psoriasis.

1154. ℞ Rad. Hellebori albi ℥ij.
Coque cum
Aquae fontanae q. s.
ad Colat. ℔iij.
D. S. Zum Verband.

1155. ℞ Resin. Pini empyreumat. liquidae,
Adipis suilli ana ℥j.
M. f. Unguent. D. S. Theersalbe.

1156. ℞ Naphthalini gr. viij,
Axungiae Porci ʒij.
M. f. Unguent. D. S. Zum äusserlichen Gebrauch. (Emery.)

Anw. Gegen Hautkrankheiten, Psoriasis guttata, Lepra vulgaris, Eczema chronicum. — Das Naphthalin (Decaoctyl nach *Berzelius*) wird gleichzeitig mit dem Kreosot und Paraffin als Produkt bei der trockenen Destillation des Steinkohlentheers, des Russes, harziger Substanzen u. s. w. gewonnen. Es wird häufig als Surroget des Kamphers innerlich gebraucht; namentlich empfiehlt es *Dupasquier* als auflösendes und expectorirendes Mittel bei beträchtlicher Schwäche und Reizlosigkeit der Respirations-Scheimhaut, bei torpider Lungenphthise u. s. w. zu ½—3 Gran p. d., mehrmals täglich, in Pulver, Pillen oder ätherischer Lösung. — Die äusserliche Anwendung des Naphthalins ist nicht so lästig, als die des Theers; doch scheint der Erfolg weniger sicher.

1157. ℞ Unguent. pomadini ℥ij,
Bals. Peruviani ʒij,
Sulphur. dep. ℥iiß,
Liquor. Kali carbon. ℥ij.
M. f. Unguent. D. S. Aeusserlich zn brauchen.

1158. ℞ Succi herb. Nicotianae,
Cerae flavae ana ℥iß;
Resin. Pini ʒvj,
Terebinthin. ℥ß,
Olei Myrrhae q. s.,
ut f. Ceratum. D. S. Zum Verbande.

Anw. Sämmtlich (No. 1154—1158.) bei Aussatzgeschwüren.

1159. ℞ Cretae albae pulv. ℈j,
Sulphur. depur.
Resinae Pini empyreumat. liquid.,
Adipis suilli ana ℥ß;
(Liquor. Ammonii hydrothionosi ℈ß).
M. f. Unguent. D. in vitro orificio amplo, epistomio clauso. D. S. Zum äusserl. Gebrauch. (Wilkinson.)

Anw. Bei chronischen Exanthemen, besonders Lepra, Psoriasis, Prurigo, selbst Tinea Capitis und Porrigo. — Zuvor und gleichzeitig innerliche Behandlung mit *Plummer*'schen Pulvern, Canthаridentinctur u. dgl. — Man lässt die Salbe Abends auf eine Stelle von 1—2 Händebreiten reichlich einreiben und am folgenden Tage wieder abwaschen. Hat sich eine Stelle gereinigt, so geht man zu einer andern über.

1160. ℞ Sulphuris iodati ℈j—ʒß,
Axungiae Porci ℥j.
M. exacte. f. Unguent. D. S. Zum Einreiben. (Biett.)

Anw. Gegen Lepra, Psoriasis, Lupus etc.

1161. ℞ Ammonii iodati ℈j—ʒj,
Adipis suilli ℥j.
M. f. Unguent. D. S. Zum Verband.

Anw. Bei torpiden chronischen Hautausschlägen und Hautgeschwüren, bei Lepra, Psoriasis, Kopfgrind von *Biett* u. *Pennonk* angewendet. — Das Ammonium iodatum ist das durchdringendste u. kräftigste aller Iodpräparate, und besonders in seiner örtlichen Anwendung viel intensiver reizend, als das Iodkali. — Man wendet übrigens das Präparat auch in der Solution zu Fomentationen an.

1162. ℞ Carbonei iodati ʒß,
Cerati simpl. ʒvj.
M. f. Unguentum. D. S. Zum äusserlichen Gebrauch. (Lichtfield.)

Anw. Bei Drüsenanschwellungen, Lepra, Porrigo mit Vortheil benutzt.

---

h) Ulcus Cutis exedens, Herpes exedens, Lupus, Esthiomenus; fressendes Hautflechtengeschwür, fressender Hautwolf.

Nach Berücksichtigung der etwa vor-

handenen scrofulösen oder syphilitischen Dyskrasie, ist eine energisch umstimmende Behandlung Aufgabe der Kunst. Daher Sublimat, Gold, Arsenik (No. 939—943, 1165.), *Donovan's* Liquor (No. 1164.), die Iodpräparate (No. 1166 u. 1167.) u. s. w. *Key* empfiehlt das Ferrum carbonicum (No. 954 u. 955.), *Fuchs*, ausser dem Iod, den Leberthran, *Blasius* unter andern Mitteln das Anthrakokali (No. 1150.). Mehr als alle diese Mittel leistet indessen, nach *Trüstedt's* Erfahrungen, die gleichzeitige Anwendung einer Entziehungskur, warmer Bäder und des *Zittmann*'schen Decocts (No. 473, a.b.c.), wodurch selbst die verzweifeltsten Fälle geheilt worden sind. Auch lässt sich von der *Louvrier-Rust*'schen Inunctionskur (No. 448.) viel erwarten.

Bei dem nicht ulcerösen Lupus suche man durch Ueberschläge von Chlornatrum, durch *Key*'s reizendes Liniment (No. 1172.), durch Iodsalben (No. 1173.), durch Iod-Quecksilbersalben (No. 1174 u. 1175.), durch Schwefeldampfdouchen, durch Compression der Tuberkel mittelst einer zwischen Leinewand gelegten Bleiplatte, eine Umstimmung in der Lebensthätigkeit der ergriffenen Theile zu bewirken. So heilte *Lisfranc* eine, bereits seit acht Jahren bestehende, fressende Flechte an der Nase einer Frau, nachdem eine Menge anderer Mittel ohne allen Erfolg angewendet worden waren, binnen 14 Tagen durch Umschläge von Chlornatrum. — Beim Lupus ulcerosus ist dagegen eine bis auf die gesunden Theile eindringende Cauterisation das einzige Mittel, welches Erfolg hoffen lässt. Es muss dieselbe, nach jedesmaligem Abfallen des Schorfes, so oft (bisweilen wohl vier- bis sechsmal) wiederholt werden, bis alles Krankhafte zerstört und eine gute Granulation herbeigeführt ist. Vor Anwendung des Aetzmittels weicht man die Krusten durch Umschläge auf. Hat das Geschwür eine grosse Ausbreitung, so wird stets nur ein Theil desselben geätzt. Man benutzt für diesen Zweck v. *Gräfe's* Unguentum corrosivum (No. 286.), den Liquor Hydrargyri nitrici, den Liquor Stibii muriatici, das Argentum nitricum (No. 1176.), das Kali causticum, *Lugol's* kaustische Iod-Solution (No. 1180.), Pasten von Sublimat oder Brechweinstein, das Zincum muriaticum (No. 1043. a. b. u. 1044.), endlich die Arsenikmittel (No. 1020—1042, 1177, 1183, 1184.), welche jedoch bei einem grossen Umfange des Geschwürs leicht Vergiftungszufälle veranlassen können. Bei der Nachbehandlung sucht man die leicht erfolgende Verengerung natürlicher Oeffnungen, wie des Mundes, der Nasenlöcher (durch Einbringen eines Stückes Schwamm in die Nase) zu verhüten. Bleibt Hypertrophie des Zellgewebes zurück, so versucht man die Compression mittelst Bleiplatten, oder legt (je nachdem es die Oertlichkeit gestattet) Heftpflasterstreifen oder Rollbinden an. Der Wiederaufbruch der Narben wird durch kalte Douchen und adstringirende Mittel am besten verhütet.

1163. ℞ Calcariae muriat. ʒj.
Solve in
Aquae destillatae ℥j.
D. S. Anfangs täglich einen Esslöffel und alle drei Tage gestiegen, bis zuletzt 6—10 Esslöffel täglich genommen werden. (Rayer.)

Anw. Bei Lupus mit scrofulöser Grundlage.

Donovan's Liquor.

1164. ℞ Liquor. Arsenici Hydroïodatis et Hydrarg. ʒij,
Aquae destillatae ℥iiiß,
Syrup. Zingiberis ℥ß.
M. Dividat. in iv Haustus. D. S. Früh und Abends einen Theil zu nehmen. (Donovan.)

Anw. Von *Donovan*, *Osbrey*, *Taylor* u. A. bei hartnäckigen, tief eingewurzelten Hautausschlägen, besonders Lupus exedens, Lepra, Psoriasis, Syphiliden, in übeln Fällen von Ophthalmia scrofulosa (*Osbrey*), sowie von *Dieterich* gegen inveterirte, complicirte syphilitische Geschwüre angewendet. Wenn die ersten Dosen wieder weggebrochen werden, so lässt man magenstärkende Mittel, Zimmtwasser u. dgl. nachnehmen. Zuweilen entsteht Salivation nach dem Gebrauch. Die Kranken magern

nommen, in [illegible] — Man giebt 20—30 Tropfen des ätherischen Liquors, in Wasser verdünnt, zweimal täglich, und steigt allmälig bis zu einer Drachme [illegible] oder lässt von einer Mischung von 30 Tropfen des Liquors in 8 Unzen Wasser binnen 24 Stunden 3 Unzen verbrauchen. Nach neueren Erfahrungen scheint indem der Liquor auch in kleineren Gaben, zu 5—10 Tropfen in schleimigem Getränk, dreimal täglich, noch sehr kräftig zu wirken. — Aeusserlich, mit gleichen Theilen Wassers vermischt, zu Umschlägen bei Lupus, Psoriasis etc. Unverdünnt wirkt der Liquor örtlich als ein caustisches Irritans.

1165. ℞ Kali arsenicosi gr. j.
Aquae Menthae ℥iv.
Spirit. Lavandulae ℥j.
M. D. S. Täglich dreimal 2 Drachmen (Theelöffel) zu nehmen.
(Cooper.)

Anw. Bei Lupus.

1166. ℞ Iodi gr. v.
Kali hydroiodici gr. viij.
Aquae destillatae ℥viij.
M. D. S. Binnen acht Tagen zu verbrauchen. (Lugol.)

1167. ℞ Kali hydroiodici ʒj—ij.
Solve in
Decoct. Sarsaparill. (ex ℥j par.) ℥viij.
Adde:
Syrupi Sacchari ℥β.
M. D. S. Viermal täglich 2 Esslöffel.
(Fricke.)

Anw. Gegen mehrere Formen secundärer Syphilis, besonders wenn ein unregelmässiger Gebrauch des Quecksilbers vorhergegangen war; ferner gegen verschiedene andere Dyskrasieen, besonders gegen Scrofeln; endlich gegen kalte Abscesse, Lupus u. s. w.

1168. ℞ Syrupi Ferri iodati ʒij-iv.
Aquae fontanae ℥vj.
Syrupi Sacchari ℥β.
M. D. S. Viermal täglich einen Esslöffel. (Fricke.)

1169. ℞ Hydrarg. iodat. rubri in Syrup. comm. pauxill. bene terendo distrib. gr. v.
Micae Panis albi.
Pulv. Sacchari albi ana q. s.,
ut f. Pilulae gr. ij No. LX. Consp. Lycopodi. D. S. Morgens u. Abends 2 Stück und allmälig zu steigen.
(Blasius.)

1170. ℞ Hydrarg. iodati rubri gr. vj.
Solve in
Spirit. Vini ℥β.
M. D. S. Zweimal täglich 10—15 Tropfen in Wasser oder Wein zu nehmen.

Anw. Beide Formeln (No. 1169 und 1170) gegen den Lupus. — *Rayer* und *Biett* empfehlen das Doppeliodür des Quecksilbers (zu 1/4 Gran pro dosi und allmälig gesteigert) als dasjenige Mittel, welches beim Lupus noch das meiste leiste. Nach Rayer soll es einen bis zwei Monate ununterbrochen fortgesetzt werden, worauf in der Regel die Tuberkeln unter Fieberbewegungen sich entzünden, schmerzhaft werden, zusammenfallen und endlich verschwinden. Ist man gezwungen, das Mittel länger als zwei Monate fortzusetzen, so darf dies erst nach einer Pause von mindestens zwei Wochen geschehen. — Die Pillen- und Pulverform (namentlich letztere) scheinen bei einem so heftig wirkenden Mittel unzweckmässig.

1171. ℞ Hydrarg. muriat. mitis.
Sulphur. stibiat. aurant. ana gr. xij;
Resinae Guajaci nat. gr. xxiv.
Sapon. med. q. s.,
ut f. Pilulae No. xij. Consperg. Lycopod. D. S. Früh und Abends ein Stück zu nehmen. (Cooper.)

Anw. Gegen Lupus.

1172. ℞ Unguent. Hydrarg. ciner. ℥iβ.
Camphorae ʒj.
Spirit. terebinthinat. ʒiβ.
Axungiae Porci ℥β.
M. f. Liniment. D. S. Zum äusserlichen Gebrauch. (K[illegible])

1173. ℞ Unguent. Hydrarg. ciner. ℥β.

Kali hydroïodici gr.xij-xx.
M. exactiss., f. Unguent. D. S. Zum äusserlichen Gebrauch. (Blasius.)

Anw. Gegen Lupus, die Tuberkeln mögen bereits exulcerirt sein oder nicht; gegen chronisches Eczema, Ichthyosis; gegen Verhärtungen, Entartungen u. s. w.

1174. ℞ Hydrarg. ïodati rubri ℈j-ʒß,
Axungiae Porci ℥j.
M. f. Unguent. D. S. Zum Einreiben. (Butte. Blasius.)

Anw. Gegen Lupus, bei noch nicht ulcerirten Tuberkeln, sowie gegen hypertrophischen Lupus.

1175. ℞ Hydrarg. ïodati gr.xij—xx,
Aquae destillatae ℥iij—vj.
M. D. S. Damit befeuchtete Läppchen aufzulegen.

Anw. Bei hypertrophischem Lupus.

1176. ℞ Argenti nitrici cryst. ℈j.
Solve in
Aquae destillatae ℥iv.
D. S. Zum äusserlichen Gebrauch.

1177. ℞ Arsenici albi gr.ij—iv,
Hydrarg. muriat. mit. gr.L,
Adipis suilli ʒij.
M. f. Unguent. D. S. Zum Verbande. (Blasius.)

Anw. Bei geschwürigem Lupus so lange zu gebrauchen, bis sich auf der Geschwürsfläche ein schmutzig-weisser, zäher Aetzschorf gebildet hat, worauf man sich zum Verbande einer Wachssalbe bis zu erfolgter Heilung bedient.

Solutio ïodurata Lugolii ad usum externum.

1178. ℞ Iodi gr.ij—iij—iv,
Kali hydroïodici gr.iv—vj—viij,
Aquae destillatae ℔j.
Solve. S. Zum äusserlichen Gebrauch.

Anw. Zum Verbande bei bösartigen (Lupus-) Geschwüren; zu Einspritzungen in geöffnete Cysten und Fistelgänge, bei scrofulösen Augenleiden unter die Augenlieder und in die Thränenkanäle, bei Ozaena in die Nase. Bei scrofulösem Schnupfen lässt *Lugol* die Solution in die Nase ziehen oder auch einspritzen, wobei aber der Strahl nicht zu sehr gegen die Rachenhöhle gerichtet sein darf.

Solutio ïodurata rubefaciens Lugolii.

1179. ℞ Iodi ʒß,
Kali hydroïodici ʒj,
Aquae destillatae ℥vj.
Solve. D. ad vitrum epistomio vitreo clausum. S. Lugol's rothmachende Iod-Solution.

Anw. *Lugol* bedient sich dieser Solution wöchentlich zwei- bis dreimal, wenn die vorige (No. 1178.) durch Gewöhnung an Wirksamkeit verloren hat, sowie in solchen Fällen, wo irgend ein träger örtlicher Process zu beschleunigen ist; so zum Betupfen bei bösartigen (Lupus-) Geschwüren, bei den Narben geheilter Geschwüre, um sie nach und nach mit der Haut gleich und glatter zu machen; endlich auch zum Betupfen der äusseren Mündungen von Fisteln. Bei torpiden Augenentzündungen betupft er die Augenwinkel oder die Augenliedränder mit der Solution, oder lässt auch feine Charpiebäuschchen, die mit derselben getränkt sind, auflegen. Bei Coryza applicirt er die Solution mittelst eines Charpiepinsels. — Bei fressenden scrofulösen Flechten verstärkt er auch wohl noch obige Solution, und entfernt, wenn es nöthig ist, die Krusten mittelst eines Spatels oder zeitweises Auflegen eines Iod-Kataplasma. Er lässt nämlich in einen Brei von Leinsamenmehl unmittelbar vor der Application eine beliebige Menge obiger Iod-Solution mittelst eines hölzernen Löffels einmischen, und legt diesen Brei auf. Bei sehr harten tuberculösen Geschwülsten lässt er Anfangs Iodsalbe einreiben, gleichzeitige Geschwüre mit der Iod-Solution (No. 1178.) verbinden und nachher das Iod-Kataplasma auflegen. Kalte Abscesse lässt er Anfangs ebenfalls mit der gewöhnlichen Iod-Solution verbinden, in die Hautwandungen Iodsalbe einreiben, und dann das Kataplasma so warm als möglich auflegen. Bei Gelenkgeschwülsten benutzt er gleichfalls die Iodsalbe und das Iod-Kataplasma. — Uebrigens wird *Lugol's* rothmachende

Iod-Solution auch zu Bädern (3—4 Unzen auf ein Bad) gebraucht.

Solutio ïodurata caustica Lugolii.

1180. ℞ Iodi ℥j,
Kali hydroïodici ℥ij.
Solve in
Aquae destillatae ℥ij.
D. sub sigillo. S. Lugol's kaustische Iod-Solution.

Anw. Wird in solchen Fällen benutzt, wo die rothmachende Iod-Solution (No. 1179.) wirkungslos bleibt. Sie erzeugt Schorfe auf den Theilen, auf welche sie applicirt wird. Besonders gebraucht sie *Lugol* da, wo die Haut an den Rändern der Geschwüre sehr hypertrophisch, roth, schwammig und von Eiter durchdrungen ist; dann beim Herpes exedens, wo er sie sehr bald anstatt der vorigen in Anwendung bringt, zum Betupfen der einzelnen Pusteln. Diess geschieht zwei- bis dreimal wöchentlich, oder, bei grösserer Ausdehnung, auch Tag für Tag; doch müssen die Stellen immer gewechselt werden.

1181. ℞ Arsenici ïodati gr.iij,
Axungiae ℥j.
M. f. Unguent. D. S. Zum Verbande. (Biett.)

1182. ℞ Sulphuris ïodati gr.xviij,
Axungiae Porci ℥j.
M. f. Unguent. D. S. Zum Einreiben. (Rayer.)

Anw. Bei nicht ulcerirtem Herpes exedens. Bisweilen zertheilen sich die Tuberkeln bald nach den Einreibungen. In andern Fällen entsteht Anfangs eine erysipelatöse Entzündung, und erst später verschwinden nicht nur die mit der Salbe behandelten, sondern auch die entfernt liegenden Tuberkeln.

1183. ℞ Kali arsenicosi gr.iv,
Aquae Menthae sativae ℥iv,
Spirit. Vini tenuior. ℥j.
M. D. S. Zum Aetzen der Lupus-Ulcerationen. (Cooper.)

1184. ℞ Arsenici albi Part. j,
Hydrargyr. muriat. mit. Part. xcix.
M. f. Pulvis. (Dupuytren.)

Anw. Dieses *Dupuytren*'sche Aetzpulver wird einen Millimeter stark auf die von ihren Krusten durch Kataplasmen befreiten Lupus-Geschwüre aufgestreut. Es erregt keine erysipelatöse Entzündung, und eignet sich besonders für reizbare Kranke. — Durch Zusatz von Gummi Mimosae und Wasser kann man dasselbe in eine Paste umwandeln, oder auch sich desselben mit Rosensalbe vermischt bedienen, in welchen Fällen freilich die Menge des Arseniks grösser sein muss.

IV.

Induratio; Verhärtung.

Da Verhärtung ein Zustand von Unthätigkeit ist, so kann deren Zertheilung meistens nur dann gelingen, wenn man das kranke Organ wieder in einen Zustand gelinder entzündlicher Reizung versetzt, indem durch solche die Aufsaugung der ausgeschwitzten Stoffe begünstigt wird. Jedoch ist das Wesen der Entzündung in der Verhärtung nicht ganz untergegangen, vielmehr ist sie nur latent geworden; daher verhärtete Organe stets zu neuen entzündlichen Aufregungen geneigt sind. Es ist daher gar nicht selten nothwendig, der Anwendung der zertheilenden Mittel einige Blutegel vorauszuschicken, solche auch wohl von Zeit zu Zeit zu wiederholen. Bisweilen ist der Gebrauch innerlicher, den Stoffwechsel begünstigender Mittel erforderlich; in der Mehrzahl der Fälle genügt aber der Gebrauch äusserlicher Resolventien. Zu den ersteren gehören die Rad. Graminis, Taraxaci, Saponariae, Cichorei, die Herba Fumariae, Marrubii

Chelidonii major., Chaerophylli r., Calendulae officinal., das Kali im und tartaricum, das Ammonium ., das Fel Tauri, das Gummi Am-;um und Galbanum, die Asa foe- die Antimonialien und Mercuria- das Iod (No. 330, 335—338,), die Aqua Laurocerasi, das Co- naculatum, die Belladonna etc. — ch mehr leisten, wenigstens bei tungen in den mehr nach aussen ien Organen, die äusserlichen lenden Mittel. Warme, erwei-; Breiumschläge (No. 142, 143, 147, 153—157, 1186—1194.) in vorzüglichem Nutzen, so lange eine Spur von Entzündung be-ar ist; nach dem stärkeren oder heren Grade der Empfindlichkeit man entweder rein erschlaffende zu denselben, oder macht einen von reizenden, am zweckmässig- on scharfstoffigen Mitteln (Senf, iln, Conium maculatum, Aconit, lula, Nicotiana etc.). Gleichzeitig e oder allgemeine lauwarme Bä- lie bald mit erweichenden (Kleie), it reizenden Substanzen (Seesalz, he) versetzt werden. Auch leitet Dämpfe von Essig oder einer Mi- ; von Essig und Branntwein, die uf heisse Steine tröpfelt, an die teten Theile. Später macht man weichenden Pflastern, dem Empl. ens flavum (No. 1195.), saponatum 1196.), Ammoniaci (No. 176, 1198.), de Galbano crocat. (No. ınd 178.), resolvens Schmuckeri 201 und 1202.), Hydrargyri (No. -1207.), Hyoscyami (No. 1212.), (No. 1213.), Belladonnae (No. und 1215.) etc. Gebrauch, und :t Einreibungen mit Fel Tauri, [uor Ammonii acetici gelöst, mit iniment. ammoniat. (No. 1220 u.), dem Unguent. Hydrarg. cine- (No. 1225 u. 1226.), dem Un- Iodi (No. 1239.) und Kali hy- ici (No. 1240 und 1241.) etc. t die Zertheilung nicht, so erfolgt rung, die nach den oben angege- Regeln zu behandeln ist (S. 35.). ı häufigsten kommen Verhärtungen Drüsen und drüsenartigen Organen vor. Ueber die Verhärtung der Hoden und der Vorsteherdrüse ist bereits (S. 162 u. 165.) gesprochen worden.

1185. Syrupus ïoduratus. Sirop ïoduré de Bochet.

Besteht aus Sarsaparille, Sassafras, Guajak, Squilla und Senna, von jedem 2 Pfund. Man macht davon mit einer hinreichenden Menge Wassers zwei Abkochungen, kocht sie bis auf 6 Pfund Flüssigkeit ein, und setzt alsdann Zucker und Honig, von jedem 10 Pfund, und 4 Unzen Iodkali hinzu. — 100 Gran dieses Syrups enthalten ohngefähr 1 Gran Iodkali. — Die Gabe beträgt 2—6 Esslöffel den Tag über.

Anw. Bei Drüsenverhärtungen, besonders Kropf, Rhachitis, scrofulösen Affectionen, Gicht und Syphilis.

1186. ℞ Rad. Althaeae,
Fol. Malvae,
Herb. Meliloti.,
Flor. Chamomill.,
Sem. Lini ana ℥j.
Conc. Cont. M. f. Species. D. S. Mit hinreichender Milch zur Consistenz eines Breies zu kochen und als Umschlag zu gebrauchen.

1187. ℞ Fol. Althaeae ℥ij,
— Hyoscyami ℥j.
Ruditer pulverata concoquantur in Lacte in formam Cataplasmatis, cui Mica Panis (albi) pro debita spissitudine addatur. S. Warm aufzulegen und alle 3 oder 4 Stunden zu erneuern. (Joh.Ad.Schmidt.)

Anw. Als erweichender und schmerzstillender Breiumschlag.

1188. ℞ Herb. Meliloti,
— Hyoscyami,
— Conii maculati,
— Althaeae ana ℥j.
Conc. M. f. Species. D. S. Mit Milch zu einem Breiumschlage zu kochen und lauwarm überzuschlagen.

Anw. Gegen entzündliche Drüsengeschwülste.

1189. ℞ Farinae Hordei ℥viij.
Coque in
Aquae communis q. s.
ad consistent. Pultis, in quo incorp:
Saponis albi rasi ℥iv.
D. S. Zum Umschlag.
(Hôpital des Enfans à Paris.)
Anw. Zur Erweichung von Geschwülsten.

1190. ℞ Sapon. Venet. albi rasi ℥iv,
Pulv. herb. Cicutae ℥ij,
Specier. emollient. ℔j.
M. D. S. Zum Breiumschlag.

1191. ℞ Herb. et flor. Meliloti ℥j,
— Hyoscyami,
Specier. emollient. ana ℥ij;
Saponis albi rasi ℥ß.
Contunde in pulverem gross. S. Mit Milch zum Breiumschlag zu kochen und warm aufzulegen.
Anw. Beide Formeln bei entzündlichen und scrofulösen Drüsengeschwülsten.

1192. ℞ Ammonii muriatici,
Sapon. domestici,
Herb. Hyoscyami pulv. ana ℥ß;
Pulv. sem. Lini ℥j,
Aquae fervent. q. s.,
ut f. Cataplasma. D. S. Warm überzulegen. (Vogler.)
Anw. Zur Zertheilung von kalten Geschwülsten, Drüsenverhärtungen, Milchknoten u. s. w.

1193. ℞ Farinae avenaceae q. s.
Coque cum
Aquae marinae (vel Solut. Salis marin.) q. s.
ad consistent. Cataplasm. (Hunter.)
Anw. Gegen scrofulöse Geschwülste, weisse Kniegeschwulst u. s. w.

1194. ℞ Folior. Hyoscyami,
Herb. Conii maculati ana ℥ij;
Aquae communis bullient. q. s.,
ut f. Cataplasma, cui adde:
Ammoniaci dep. in Aceti q. s. solut. ℥j.
D. S. Gewärmt zum Umschlag.
(Sundelin.)
Anw. Gegen Verhärtungen der Drüsen.

Emplastrum emolliens flavum.

1195. ℞ Cerae flavae,
Colophonii ana ℔j;
Terebinthinae ℔ß,
Olei Lini ℥iv.
Colliquatis, colatis ac paulo refrigeratis admisce:
Pulv. rad. Althaeae,
— sem. Foenu Graeci ana ℔ß;
— rad. Curcumae ℥iij.
M. f. Emplastrum.
(Pharm. in usum Nosocomii milit. Wirceburg.)
Anw. Zur Zertheilung von Verhärtungen von vortrefflicher Wirkung.

Emplastrum saponatum.

1196. ℞ Empl. Litharg. simpl. ℔iij,
Cerae flavae ℔ß.
Leni igne liquatis adde inter agitandum:
Saponis Veneti pulv. ℥iij,
Minii subtiliss. pulv. ℥j.
Bene mixtis et paululum refrigerat. adde:
Camphorae cum Spirit. Vini tritae ℥ß.
(Pharm. Saxon.)
Anw. Als erweichendes und zertheilendes Mittel bei Drüsengeschwülsten, Verhärtungen aller Art, Balggeschwülsten, lymphatischen Exsudationen, Milchknoten Hühneraugen u. s. w. — Mit einem Zusatz von Opium bei Frostbeulen.

Emplastrum Ammoniaci.

1197. ℞ Ammoniaci ℥vj,
Galbani ℥ij,
Cerae flavae,
Resinae Pini,
Terebinthinae ana ℥iv.
Cerae et Resinae liquatis et refrigeratis admisce Ammoniacum et Galbanum, in Terebinthina blando calore soluta, et f. l. a. Emplastrum. (Cod. med. Hamb. 1835.)
Anw. Zur Zertheilung von Verhärtungen und Geschwülsten, die nicht entzündet sind. Es klebt dieses Pflaster sehr gut. — Eine andere Vorschrift s. oben No. 176.

Emplastrum Ammoniaci cum Hydrargyro.

1198. ℞ Hydrargyri ℥iij.
Tere, donec globuli non amplius conspiciantur, cum
Olei Lini sulphurati ʒj.
Deinde admisce:
Ammoniaci dep. et liquefact. ℔j.
Misce exacte
(Cod. med. Hamb. 1835.)

Anw. Wirkt zur Zertheilung von Verhärtungen noch kräftiger ein, als das vorige Pflaster.

Emplastrum suppurativum.

1199. ℞ Rad. Bryoniae pulv. ℥ß,
Olei Olivarum rancidi ʒiij,
Empl. Ammoniaci ℥iß.
Coque ad humidi consumptionem, et massae paullo refrigeratae adde:
Camphorae c. Alcohol. tritae ʒij.
M. f. Emplastrum.

Anw. Gegen träge Drüsenanschwellungen, weisse Kniegeschwulst und zur Zeitigung von Abscessen.

1200. ℞ Ammoniaci dep ℥v,
Asae foetidae ℥ij,
Saponis puri rasi ℥j,
Olei Olivarum ℥ß.
Coque ex
Aquae fontanae q. s.
leni igne ad Emplastri spissitudinem
(Joh. Ad. Schmidt.)

Anw. Zur Zertheilung drüsiger Verhärtungen.

Emplastrum foetidum s. Emplastrum resolvens Schmukkeri.

1201. ℞ Ammoniaci ℔j,
Asae foetidae ℥iv.
Leni igne emollitis immisce:
Sapon. Hispan. rasi ℥ij,
Olei Olivarum ℥j.
Misce. (Cod. med. Hamb. 1835.)

Emplastrum resolvens Schmuckeri.

1202. ℞ Ammoniaci dep. ℔ß,
Asae foetidae ℥ij,
Sapon. Venet. ℥j.
Solve in
Aceti Vini q. s.
Fiat per inspissationem Emplastrum.

Anw. Gegen Stockungen und Geschwülste, welche gleichzeitig von Krämpfen abhängen; ferner bei Gelenkgeschwülsten von äusserer Ursache; endlich zur Wiederherstellung unterdrückter Fussschweisse. — (Eine dritte Formel s. im *„Rec.-Taschenb f. innere Krankh.“ 2. Aufl. S.* 394, *No.* 2785. — 3. *Aufl. S.* 473, *No.* 2973.).

Emplastrum Hydrargyri s. Emplastrum mercuriale.

1203. ℞ Emplastri Lithargyri ℔ij.
Cerae flavae ℔ß.
Liquentur leni calore, dein ab igne remotis admisceantur:
Hydrargyri ℥viij,
Terebinthinae ℥iv,
antea diligenti agitatione bene mixtae. Exacte misceantur.
(Cod. med. Hamb. 1835.)

1204. ℞ Empl. Hydrargyri ℥ß.
Leni calore emollitae adde:
Opii pulv., cum paux. Aquae in Pultem redacti,
Camphorae tritae ana gr. xv.
M. f. Emplastrum. D. S. Auf Leder gestrichen aufzulegen. (Rust.)

Anw. Bei verschiedenen chronischen Verhärtungen. — Von *Riecke* auch gegen weisse Geschwulst empfohlen.

1205. ℞ Empl. Hydrargyri,
— Lithargyri comp.,
— Conii maculati,
— saponati ana ℥ß.
Malax. D. S. Auf Leder gestrichen aufzulegen.

1206. ℞ Hydrarg. dep. ʒij.
Tere cum
Terebinth. commun. ʒj,
donec globuli non amplius conspiciantur; deinde adjice paullatim:
Ammoniaci dep. ℥j,
et omnia misce in Emplastrum, corio illinendum. S. Zum äusserlichen Gebrauch. (Vogt.)

1207. ℞ Empl. Hydrargyri,
— Conii,
— Digital. purp. ana ℥ß.
Malax. D. S. Messerückendick auf Leder zu streichen.
(J. Karl Wilh. Walther.)
Anw. Sämmtlich (No. 1205—1207.) zur Zertheilung chronischer Drüsengeschwülste.

1208. ℞ Extr. Belladonnae ℈j,
Empl. Hydrargyri ʒij.
Malax. D. S. Auf weiches Leder zu streichen und aufzulegen.
(Kopp.)
Anw. Gegen kalte Drüsengeschwülste.

Emplastrum diaphoreticum Mynsichti.

1209. ℞ Cerae flavae ℥vj,
Colophonii ℥ij.
Liqua, cola et massae refrigeratae adde:
Terebinthinae ℥ij,
Ammoniaci ℥j,
Galbani ℥ß,
antea leni igne liquatas. Massae fere refrigeratae adde:
Pulv. Myrrhae ℥ij,
— Succini ℥iß,
— Olibani,
— Mastiches ana ℥ß.
M. f. Emplastrum. (Cod. med. Hamb.)
Anw. Zur Linderung rheumatischer Schmerzen und zur Zertheilung rheumatischer Gelenkgeschwülste.

1210. ℞ Empl. de Galbano crocat. ℥j,
Camphorae cum pauxillo Ol. Olivar. tritae,
Opii pulverat. ana ʒiß.
Malax. et fiat lege artis Emplastrum.
(Rust.)
Anw. Zur Zertheilung chronischer Verhärtungen. — Ein paar Vorschriften zu dem Empl. de Galbano crocat. s. oben (No. 177 u. 178.).

Emplastrum sulphuratum s. Empl. nigrum sulphuratum.

1211. ℞ Colophonii ℥ivß.
Liquatis et aliquantulum refrig. immisce:
Asphalti,
Myrrhae ana ℥j.
Adde:
Ammoniaci,
Galbani,
Terebinth. communis ana ℥iß;
leni calore colliquatas. Sub agitatione affunde:
Olei Lini sulphurati,
— Terebinthinae ana ℥ij.
Sub finem immisce, cum pauxillo Olei Olivarum contritas:
Camphorae ʒiij.
F. Emplastrum.
(Cod. med. Hamb. 1835.)
Anw. Wird vielfältig bei mannichfaltigen Verhärtungen als ein zertheilendes, mässig reizendes Mittel benutzt.

Emplastrum Hyoscyami.

1212. ℞ Cerae flavae ℔j,
Colophonii,
Olei Olivarum ana ℔ß.
Liquatis et semirefrigeratis sensim admisce:
Pulv. herb. Hyoscyami ℔j.
F. l. a. Emplastrum.
(Cod. med. Hamb. 1835.)

Emplastrum Cicutae s. Conii.

1213. ℞ Cerae flavae,
Terebinthinae ana ℔j.
Liquatis et semirefrigeratis admisce:
Herbae Cicutae pulv. ℥ix,
ut f. Emplastrum nigro-viride, molliusculum. (Pharm. Saxon.)
Anw. Sowohl das Bilsenkraut-, als das Schierlingspflaster, dienen als beruhigende, erweichende und kräftig zertheilende Mittel bei Drüsenverhärtungen, namentlich aber bei Hodengeschwülsten, Bubonen, Anschwellungen der Speicheldrüsen u. s. w. Gern verbindet man sie mit Mercurialpflaster.

Emplastrum Belladonnae.

1214. ℞ Cerae flavae ℔j,
Colophonii,
Olei Olivarum ana ℔ß.

Liquatis et semirefrigeratis sensim admisce:
Pulv. herb. Belladonnae ℔j.
F. l. a. Emplastrum.
(Cod. med. Hamb. 1835.)

1215. ℞ Extr. Belladonnae ℈j,
Empl. Hydrargyri ℥ß.
Malax. D. S. Auf weiches Leder gestrichen aufzulegen. (Kopp.)

Anw. Beide Formeln bei Verhärtungen der Drüsen, der Hoden u. s. w. — Uebrigens dient das Belladonnapflaster meistens als Zusatz zu andern Pflastermischungen.

1216. ℞ Empl. de Meliloto,
— Saponis,
— Cicutae ana ʒij.
Misceantur malaxando et dentur in charta cerata.

1217. ℞ Empl. de Meliloto,
— Digitalis purp.,
— Cicutae,
— Saponis ana ʒij;
— Hydrargyri ʒj.
Malax., f. Emplastrum. D. S. Auf Leder messerrückendick zu streichen.

1218. ℞ Emplastri saponati ℥j,
Extracti Hyoscyami,
— Cicutae ana ʒj;
— Opii aquosi ʒß.
M. l. a., ut f. Emplastrum.

Anw. Alle drei Formeln (No. 1216—1218.) zur Zertheilung chronischer Drüsengeschwülste.

Emplastrum volatile Kirchlandi.

1219. ℞ Empl. Lithargyri simpl. ℥ß,
Sapon. Venet. ʒij,
Ammonii carbonici ʒj.
M. f. Emplastrum.

Anw. Zur Zertheilung von kalten Geschwülsten und Verhärtungen.

Linimentum ammoniatum s. volatile.

1220. ℞ Olei Olivarum albi Part. iij,
Liquor. Ammonii caust. Part. j.
Agitentur in vitro, donec perfecte mixtae sunt.
(Cod. med. Hamb. 1835.)

Anw. Bei kalten Geschwülsten und Verhärtungen.

Linimentum ammoniato-camphoratum s. Lin. volatile camphoratum.

1221. ℞ Olei camphorati Part. iij,
Liquor. Ammonii caust. Part. j.
Exacte misceantur.
(Cod. med. Hamb. 1835.)

1222. ℞ Camphorae ʒß—j.
Solve in
Olei Amygdalar. dulc. ℥ß.
Adde:
Liquor. Ammonii caust. ʒij,
Tinct. Opii simpl. ʒj.
M. D. S. Zertheilendes Liniment.
(Rust.)

Balsamum Opodeldoc s. Balsamum saponaceum s. saponato-camphoratum s. Opodeldoc spissum.

1223. ℞ Saponis domestici albiss. sicciss. rasi ℥j,
Camphorae ℥ß,
Spirit. Vini rectificatiss. ℥vj.
Calefiant balneo arenae mixta in vase vitreo, vesica clauso, et ebulliant per momentum. Solutio calida filtretur in lagenam, cui insint:
Liquor. Ammonii puri ℥ß,
Olei aetherei Thymi,
— — Rorismarini ana ℈j.
Massam refrigeratam gelatinae similem vase clauso serva.
(Pharm. Saxon.)

Balsamum Opodeldoc liquidum s. Balsamum Saponis liquidum s. Spiritus saponato-camphoratus.

1224. ℞ Saponis Veneti ℥iij,
Camphorae ℥j,
Spirit. Rorismarini ℥xvj.
Solvantur lege artis. (Pharm. Saxon.)

Anw. Sämmtlich (No. 1221—1224.) zur Zertheilung der verschiedenartigsten Verhärtungen.

Unguentum Hydrargyri cinereum s. Unguentum Neapolitanum.

1225. ℞ Hydrarg. dep. ℥j,
Sevi ovilli ℥viij.
Tere in mortario lapideo ad perfectam Hydrargyri extinctionem.
Tunc admisce:
Adipis suilli ℥xvj.
Optime mixta serva.
(Cod. med. Hamb. 1835.)

Unguentum Hydrargyri forte.

1226. ℞ Hydrarg. dep. ℥j,
Adipis suilli ℥xj,
Sevi ovilli ℥j.
Tere Hydrargyrum cum Sevo et exiguo Adipis, donec globuli non amplius conspiciantur; dein Adipem reliquam admisce.
(Cod. med. Hamb. 1835.)

Anw. Die Mercurialsalbe findet mannichfaltige Anwendung bei Zertheilung von chronischen Entzündungen und Verhärtungen, besonders in drüsenartigen Gebilden.

1227. ℞ Saponis Veneti ℥ß,
Unguent. Hydrarg. ciner. ℥j,
Camphorae ʒj.
M. f. Unguentum. D. S. Zum Einreiben.

Anw. Zur Zertheilung schmerzloser Geschwülste.

Unguentum Scillae Pharm. Paup.

1228. ℞ Rad. Scillae ʒiij.
Coque cum
Liquor. Kali caust. q. s.
ad mucilaginem. Cola et adde:
Adipis suilli q. s.,
ut f. Unguentum. D. S. Zum Einreiben.
(Hufeland.)

Anw. Zur Zertheilung von Drüsen- und Wassergeschwülsten und Verhärtungen.

1229. ℞ Fellis Tauri inspissati,
Extr. Digitalis ana ʒij;
Aquae Laurocerasi ʒj.
M. f. Liniment. D. S. Zum Einreiben.
(Sainte-Marie.)

1230. ℞ Fellis Tauri rec. ℥j,
Natri muriatici ℥ß,
Aquae tepidae ℥j.
Solutioni adde:
Olei Olivarum ℥ß.
M. S. Zum Einreiben.

Anw. Beide Formeln (No. 1229 und 1230.) zur Zertheilung scrofulöser Drüsenverhärtungen.

Linimentum Roncallii.

1231. ℞ Vesicae Fellis bovin. Bilem contin. No. j.
Pone in ipsa
Olei Nucum Jugland. Cochlear. iij,
Salis marini ℥iij.
Misce et expone ad calorem Solis usque ad consistentiam Linimenti.
S. Früh und Abends einzureiben.

Anw. Gegen scrofulöse Drüsenanschwellungen.

Alia Formula.

1232. ℞ Fellis Tauri inspiss. ℥iv,
Salis culinaris ʒvj,
Olei Nucum Jugland. ℥j.
Digere leni calore; f. Liniment. D. S. Zum Einreiben.

Anw. Gegen Unterleibsstockungen, scrofulöse Drüsengeschwülste.

1233. ℞ Gummi Ammoniaci ℥ß,
Terebinthinae ʒij,
Vitell. Ovorum q. s.
Fiat l. a. Cataplasma.
(F. X. Hartmann.)

Anw. Gegen entzündete Drüsengeschwülste.

1234. ℞ Ammoniaci dep. ℥j.
Solve leni igne in
Aceti scillitici ℥iß,
et evapora balneo Mariae liquorem usque ad spissitudinem Emplastri solidioris. Extende supra alutam quadratam. D. S. Zum Bedecken des geschwollenen Theiles.

Anw. Leistet treffliche Dienste bei kalten Geschwülsten, atonischen Rheumatismen, exsudativen chronischen Entzündungen u. s. w.

1235. ℞ Saponis Hispanici ℥iß.
Digere in
Spirit. Anthos ℥j.

Adde:
Camphorae ope Spirit. Vini pulv. ʒß—j.
M. D. S. Zum Einreiben. (Bernstein.)
Anw. Zur Zertheilung von Geschwülsten.

1236. ℞ Sapon. terebinth. ℥ß,
Aquae Menthae pip. ℥ij,
Spirit. camphorat. ℥j,
Tinct. Opii simpl. ʒiij.
M. D. S. Zum Einreiben. (Blasius.)
Anw. Gegen einfache Anschwellungen, Oedem, Distensionen in späteren Zeiträumen; chronische Rheumatismen.

1236. x. ℞ Kreosoti ℈j,
Axungiae Porci ʒvj.
M. f. Unguent. S. Zum Einreiben. (Oesterlen.)
Anw. Zur Zertheilung von Drüsengeschwülsten.

1237. a. ℞ Chlori Calcariae ℈j—ʒj.
Solve in
Aquae destillat. ℥iv-viij.
Solutioni filtratae adde:
Syrup. simpl. ℥j.
M. D. ad vitrum charta nigra involutum. S. Zwei- bis dreistündlich 2—3 Esslöffel. (Cima.)
Anw. Gegen scrofulöse Drüsenanschwellungen. — In hartnäckigen Fällen gleichzeitig äusserlich:

1237. b. ℞ Chlori Calcariae ʒj,
Butyri rec. non salit. ℥j.
M. f. Unguentum. D. S. Zum Einreiben. (Cima.)

1238. ℞ Chlori Calcariae ℥ß.
Solve in
Aquae destillatae ℔j.
D. S. Zum Befeuchtan der Leinewandcompressen. (Werneck.)
Anw. Bei scrofulösen Drüsenverhärtungen. — Die Compressen sind oft auf's Neue mit der Solution zu befeuchten.

1239. ℞ Iodi ʒß,
Axungiae ℥iß.
M. f. Unguent. D. S. Zum Einreiben. (Brera.)
Anw. Bei atonischen Geschwülsten, verhärteten Bubonen.

1240. ℞ Kali hydroïodici ℈iv,
Boracis Venetae in s. q.
Aquae solut. ℈j,
Cerae albae,
Olei Cacao,
— Amygdal. dulc. ana ʒß;
— Rosarum gtt.ij.
M. f. Unguentum D. S. Zum Einreiben. (Kalthofert.)
Anw. Gegen Verhärtungen aller Art. — Es hat diese Salbe den grossen Vorzug vor andern ähnlichen Mischungen, dass sie sich wenigstens drei Monate unverändert erhält.

Balsamum resolutivum ïoduratum. s. Sapo ïoduratus.

1241. ℞ Saponis domestici ℥iij,
Alcohol. Vini ℥xviij,
Kali hydroïodici ℥iß,
Olei Citri aether. ʒj.
M. l. a., ut f. Unguentum ad instar Opodeldoc spissi. D. S. Zum Einreiben. (Oberlin.)
Anw. Gegen Verhärtungen, Kropf u. s. w. — Diese Mischung ist nicht leicht der Zersetzung unterworfen, und eignet sich besonders bei reizbarer Haut, wo fettige Salben nicht gut vertragen werden.

1242. ℞ Emplastri Lithargyri ℈ij,
Iodi ʒß,
Kali hydroïodici ℈ij,
Extr. Opii ʒij.
Malax. F. Emplastr. D. (Lugol.)
Anw. Gegen scrofulöse Geschwülste, rhachitische Knochenauftreibungen, weisse Kniegeschwulst u. s. w.

1243. ℞ Kali hydroïodici ʒj—ij.
Solve in
Spirit. Lavandulae (vel Rorismarini) ℥ij.
M. D. S. Dreimal täglich einzureiben.
Anw. Bei verhärteten Drüsen, Kropf u. s. w.

1244. ℞ Kali hydrobromici gr.xxiv,
Adipis suilli ℥j
M. exacte; f. Unguent. D. S. Täglich ½—1 Quentchen einzureiben. (Magendie.)

1245. ℞ Kali hydrobromici gr.xxiv,
Bromi liquidi gtt.vj—xij,
Axungiae ℥j.
M. exacte; f. Unguent. D. S. Zum Einreiben. (Magendie.)
Anw. Beide Formeln (No. 1244 und 1245.) bei scrofulösen Anschwellungen.

1246. ℞ Natri hydrobromici gr. xxxiv,
Axungiae Porci ℥j.
M. intime. D. S. Ein halbes bis ganzes Quentchen täglich ein- bis zweimal einzureiben. (Magendie.)
Anw. Gegen scrofulöse Anschwellungen.

1247. ℞ Olei Amygdalar. dulc.,
Liquor. Ammonii acetici ana ℥j;
Ammonii muriat. pulv.,
Laudani liquidi Sydenh. ana ʒj.
M. f. Linimentum. D. S. Zum Einreiben. (Löffler.)
Anw. Gegen schmerzhafte Anschwellungen.

1248. ℞ Calcariae muriaticae ʒj,
Herb. Digitalis pulv. ʒij,
Aceti concentrati ℈ij,
Adipis suilli ℥j.
M. f. Unguentum. D. S. Zum Einreiben. (Sundelin.)
Anw. Gegen chronische Drüsengeschwülste.

1249. ℞ Zinci ïodati ʒj,
Axungiae ℥j.
M. exacte; f. Unguentum. D. S. Täglich ein- bis zweimal ein Quentchen einzureiben. (Ure.)
Anw. Zur Zertheilung scrofulöser Geschwülste.

1250. ℞ Auri muriatici gr.iv.
Misce intime cum
Unguenti rosati ℥j.
D. S. Zum Einreiben. (Wendt.)
Anw. Bei Drüsenverhärtungen, Verhärtung der Zunge, varicöser Anschwellung der Venen am Hodensacke und Verhärtung des Nebenhoden.

Unguentum Belladonnae.

1251. ℞ Herb. Belladonnae rec. ℔ß.
Contusam cum
Adipis suilli ℔j
leni igne coque, donec partes aquosae consumtae sint, deinde exprime, cola et Unguentum refrigeratum serva
Nota. Si herba recens haud in promptu est, herbae siccatae ℥ij, cum Aquae s. q. contusae, ejus loco substituantur.
(Cod. med. Hamb. 1835.)
Anw. Zur Zertheilung von Drüsenverhärtungen. — Für gleichen Zweck kann man auch das Unguent. Conii, Digitalis und Hyoscyami benutzen, welche ganz auf dieselbe Weise bereitet werden, wie das Unguent. Belladonnae.

1252. ℞ Tinct. Colocynthid. ʒß,
Olei Ricini ℥iß.
M. D. S. Zum Einreiben. (Heim.)
Anw. Zur Zertheilung von Drüsenverhärtungen. — Um Stuhlgang zu erregen, lässt man Morgens und Abends einen Theelöffel voll in den Unterleib einreiben.

1253. ℞ Herb. Digitalis ʒij,
Aceti ℥j.
Coque sub continua agitatione ad consumptionem tertiae partis. Colaturam evapora leni igne ad Extracti consistentiam. Adde:
Hydrarg. muriat. mitis ℈ß,
Unguenti Elemi ℈viij.
M. f. Unguent. D. S. Auf Leinewand dick aufgestrichen zweimal täglich überzulegen. (Sundelin.)
Anw. Gegen chronische Drüsengeschwülste.

1254. ℞ Spiritus Juniperi ℥ij,
Olei Caryophyllor.,
Bals. Nucistae ana ʒß.
M. D. S. Zum Einreiben.
Anw. Von *Rosenstein* gegen Ekchymosen und kalte Geschwülste gerühmt. — *Chrestien* wendet dieses Liniment aber auch bei Frauen an, die zum Abortus geneigt sind und lässt es in das

Rückgrath und die Lendengegend einreiben.

1255. ℞ Carbon. animal. pulv. ℥ß,
Unguent. Althaeae (vel Digital.) ʒvj.
M. f. Unguent. D. S. Zum Einreiben oder zum Verbande. (Radius.)
Anw. Gegen Geschwülste und Verhärtungen der Drüsen, zumal scrofulöser Natur.

1256. ℞ Olei Jecoris Aselli ℥j,
Liquor. Ammon. caust. ℥ß.
M. f. Liniment. D. S. Zum Einreiben. (Brach.)
Anw. Zur Zertheilung scrofulöser Geschwülste.

V.

Gangraena et Sphacelus; heißer und kalter Brand.

Der *heisse Brand* besteht in dem Uebergange des höchsten Grades von Entzündung in Erlöschung des Lebens; das begleitende Fieber zeigt den entzündlichen Charakter. Er erfordert daher auch ein mehr oder weniger modificirtes antiphlogistisches Verfahren, Blutentziehungen, Salpeter (No. 1257.), Tamarinden, vegetabilische Säuren (No. 1258 u. 1259.) u. s. w. — Der *kalte Brand* dagegen ist Erloschensein des Lebens in den organischen Gebilden; das begleitende Fieber trägt den nervösen oder fauligen Charakter. Nicht selten sind Unreinigkeiten in den ersten Wegen angehäuft, nach deren Beseitigung die Chinarinde im Decoct (No. 1260.) oder als Extract (No. 1261.), die Valeriana, die Arnica (No. 1262.), die Serpentaria, der Kampher (No. 1263 u. 1264.), die Naphtha und andere flüchtige Reizmittel in Anwendung zu bringen sind; bei einem fauligen Charakter des Fiebers benutzt man aber, neben der China, vorzüglich die Mineralsäuren (No. 1265—1267.).

Oertlich wendet man beim *heissen Brande*, wenn die Entzündung den activen Charakter hat, Blutegel (doch nicht zu nahe an den schon gangränösen Theil an, oder macht Scarificationen; nachher anhaltend kalte Umschläge von Wasser mit Salz oder Essig, von Bleiwasser, oder, wenn die Kälte nicht vertragen wird, lauwarme Fomentationen und Umschläge. Dagegen erfordert der asthenische Charakter der Entzündung kühlend-adstringirende Mittel, gährende Breiumschläge (No. 248—250.), Fomentationen von einem Aufguss der Fliederblüthen mit Essig oder Bleiwasser; aromatische Fomentationen mit spirituösen Zusätzen steigern gewöhnlich die Entzündung, besonders schädlich sind aber balsamische und harzige Mittel. — Beim *kalten Brande* hat man zunächst die Abstossung des Abgestorbenen zu befördern. Man macht daher bei einem hohen Grade von Entzündung auf die benachbarten Theile kalte Bähungen, oder, wenn die Entzündung nur mässig ist, warme Umschläge, oder endlich, bei asthenischer Entzündung, Fomentationen von gelind reizenden Mitteln, von Bleiwasser, einer Auflösung des Salmiaks, von Aufgüssen aromatischer Kräuter mit dem Zusatz von Essig, Wein, Kampherspiritus u. dgl. *Demme* empfiehlt zur Begrenzung des Brandes das Bestreichen mit Iodtinctur. Um die Einwirkung der Brandjauche zu vermindern und dem Fortschreiten des Brandes Grenzen zu setzen, werden Scarificationen in den brandigen Theil gemacht, die aber niemals bis in das Lebende dringen dürfen, und hierauf die sogenannten fäulnisswidrigen Mittel örtlich angewendet. Hierher gehören Essig, Kohlensäure in Form der gährenden Breiumschläge (No. 248—250.), die Holzsäure (No. 251.), das Kreosot (No. 252, 1281.), verdünnte Minera-

säuren (No. 256 u. 257.), die China (No. 259, 1270—1272, 1277, 1285, 1286, 1288.), die Eichen- (No. 1275, 1276 u. 1287.) und Weidenrinde (No. 263 u. 264.), die Kalmuswurzel, die Tormentillwurzel, die Chamillen, das Scordium, das Kohlenpulver (No. 258, 1269, 1272, 1287 und 1288.), die Myrrhe (No. 258, 1285, 1286 u. 1289.), der Storax, reizende Salben u. s. w. Beim feuchten Brande benutzt man diese Mittel am besten in Pulverform, während man sie beim trockenen Brande in Form von Fomentationen oder Umschlägen anwendet. — Die nach Abstossung des Brandschorfes sich bildende eiternde Fläche behandelt man ihrem Charakter gemäss. Ist die Eiterung gut, so verbindet man blos mit trockener Charpie und legt nach Umständen abwechselnd einen einfachen Breiumschlag auf; bei schlechter Eiterung verbindet man mit reizenden Salben, dem Ungt. basilicum mit Tinct. Myrrhae oder Tinct. Opii crocat., oder befeuchtet die Charpie mit Terpenthinöl oder einer Auflösung des Höllensteins mit Tinct. Opii crocat.; ausserdem macht man noch aromatische Fomentationen. Man vergl. übrigens den Artikel „Ulcus putridum et gangraenosum" (S. 50.) und die dort angeführten Receptformeln (No. 248—268.).

1257. ℞ Kali nitrici dep. ℈j—ʒß.
Solve in
Aquae fontanae ℥iv.
Adde:
Oxymell. simpl. ℥ß.
M. D. S. Alle 2 Stunden einen Esslöffel.

1258. ℞ Acidi tartarici ʒij.
Solve in
Aquae destillatae ℥j.
Adde:
Syrup. Papaveris Rhoeados.
M. D. S. Bis zur angenehmen Säure unter das Getränk zu mischen.
(Reil.)

1259. ℞ Aceti ℥iij,
Mellis ℥ij,
Aquae ℔ij.
M. D. S. Tassenweise zu verbrauchen. (Augustin.)

Anw. Sämmtlich (No. 1257—1259.) bei heissem Brande mit entzündlichem Fieber.

1260. ℞ Cort. Chinae fusci ʒiij—vj,
Aquae fervidae ℥viij.
Digere per horas ij—iv et coque ad Colat. ℥iv.
Adde:
Aquae Cinnamomi simpl.,
Syrup. cort. Aurantior. ana ʒß—ʒvj.
M. D. S. Alle 2 Stunden einen Esslöffel.

Anw. Seit länger als hundert Jahren empfahlen namhafte Aerzte, besonders aber *Kirkland*, die China als ein specifisches Mittel nicht nur zur Verhütung des Brandes, sondern auch nach dessen wirklichem Eintritt, zur Bekämpfung des Brandfiebers und zur Beförderung des Abstossens des Brandschorfes. Seit dieser Zeit wurde sie fast allgemein angewendet und für ein untrügliches Mittel gehalten. Neuere Aerzte und Wundärzte, namentlich *Boyer*, *Thomson* und *Sam. Cooper*, zeigten dagegen, dass sie durchaus in keiner specifischen Beziehung zum Brande stehe, dass sie in vielen Fällen sogar schädlich sei, besonders im Anfange des entzündlichen und traumatischen Brandes, bei heftigem Fieber, bei Schwäche des Magens, bei vorhandenen gastrischen Unreinigkeiten, bei trockner Zunge und bei Durchfall. Nicht selten wird während ihres Gebrauchs die früher feuchte Zunge trokken, das Fieber steigert sich, der Appetit nimmt ab und der Durchfall wird stärker. Die China ist beim Brande nur bei allgemeinem Schwächezustande zur Unterstützung der Kräfte, bei reiner und feuchter Zunge nützlich, wenn das Fieber nur in einem sehr mässigen Grade vorhanden und keine Diarrhöe zugegen ist, die Verdauungskräfte aber wenigstens in einem leidlichen Zustande sich befinden. Man giebt sie Anfangs als Extract in einem aromatischen Wasser mit Aether aceticus oder Spiritus nitrico-aethereus oder Spirit. muriatico-aether., oder mit einem Infus. rad. Valerianae,

später als Infusum und endlich als Decoct, besonders wenn eine profuse Eiterung eingetreten ist. Das Pulver ist dagegen durchaus nicht zu empfehlen, da es den Magen allzusehr belästigt. Auch eignen sich die China-Alkaloïde nicht, da sie die Reproduction in keiner Weise heben, vielmehr nur gegen das Typische der Krankheiten einzuwirken vermögen.

1261. ℞ Extr. Chinae fuscae frigide parat. ʒij.
Solve in
Aquae cort. Aurant. ℥iv.
Adde:
Spirit. muriat.-aether. ℈ij.
M. D. S. Alle 2 Stunden einen Esslöffel.

Anw. Bei kaltem Brande, Faulfieber u. s. w.

1262. ℞ Flor. Arnicae ʒij.
Infunde
Aquae fervidae q. s.
Colat. ℥vj adde:
Gummi Mimosae ʒij,
Syrup. cort. Aurantior. ℥j.
M. D. S. Alle 2 Stunden einen Esslöffel. (Berends.)

Anw. Beim kalten Brande mit typhösem Fieber.

1263. ℞ Camphorae pulv.,
Kali nitrici dep.,
Gummi Arabici pulv. ana gr. xxiv.
Misce et cum
Syrup. simpl. q. s.
f. Pilulae gr. iv. D. S. Täglich 3—4 Pillen zu nehmen. (Kapeler.)

Anw. Gegen brandige Affectionen mit typhösem Charakter.

1264. ℞ Camphorae ℈j.
Solve in
Aether. sulphurici ʒj.
M. D. S. Alle 2—3 Stunden 16—20 Tropfen auf Zucker. (Wedemeyer.)

Anw. Gegen kalten Brand, besonders in Fällen, wo das Fieber einen typhösen und fauligen Charakter annimmt.

1265. ℞ Mixturae sulphurico-acidae ʒj,
Decoct. rad. Salep ℥v,
Syrup. Rubi Idaei ℥iß.
M. D. S. Alle 2 Stunden einen Esslöffel.

1266. ℞ Decoct. cort. Chinae fusci (ex ʒiij parati) ℥iv,
Acidi sulphurici diluti ʒj,
Syrup. Berberidum ℥iß.
M. D. S. Alle 2 Stunden einen Esslöffel.

1267. ℞ Infus. rad. Valerianae (ex ℥ß parati) ℥v,
Acidi sulphurici diluti ʒj,
Syrup. Cerasorum ℥ij.
M. D. S. Alle 2 Stunden einen Esslöffel.

Anw. Alle drei Formeln (No. 1265—1267.) gegen kalten Brand mit begleitendem Faulfieber. — Auch die gereinigte Holzsäure (Acidum pyrolignosum rectificatum) gehört hierher... Man giebt sie zu 10—20—30 Tropfen p. d. in einem aromatisshen Wasser, einer Chinaabkochung oder einem Kalmusaufgusse, mit Syrup versüsst.

1268. ℞ Cerat simpl. Part. viij.
Extr. Chinae spirit. in Alcohol. quant. parva solut. Part. j.
Misce triturando. D. S. Auf Leder gestrichen aufzulegen.

Anw. Bei drohendem Brande.

1269. ℞ Pulv. sem. Lini ℔ß,
— Carbon. Tiliae ℥ij.
M. D. S. Mit warmem Wasser zu einem Breiumschlage zu machen.

1270. ℞ Farinae Hordei ℥iv,
Pulv. Cort. Peruviani ℥j,
Camphorae ʒj,
Aquae fervidae q. s.,
ut f. Cataplasma. D. S. Auf die brandige Stelle zu legen.

1271. ℞ Cort. Peruviani pulv. ʒiß,
Camphorae tritae ʒiß,
Farinae sem. Lini ℥ß,
Vini rubri q. s.,
ut f. Cataplasma. D. S. Auf die brandige Stelle zu legen. (Berends.)

1272. ℞ Carbon. vegetabil.,
Cort. Peruviani ana ℥ß;
—' Salicis,
Rad. Calami aromat. ana ʒij.
M. f. Pulvis. D. S. Mit rothem Wein zum Breiumschlage zu machen. (Berends.)

Anw. Sämmtlich (No. 1269—1272.) bei Brand.

1273. ℞ Infus. flor. Arnicae (ex ℥j parati) ℥vj,
Gummi Mimosae ℥ß,
Olei Terebinthinae ʒiij,
Camphorae tritae ʒij.
M. D. S. Umgeschüttelt zu Bähungen. (Aug. Gottlieb Richter.)

Anw. Beim Brande.

1274. ℞ Panis triticei q. s.,
Vini rubri „Port" dicti q. s.
F. Cataplasma.

Anw. Gegen Brand ausserordentlich wirksam. — Da der nach England eingeführte Portwein mit mehr Branntwein versetzt ist, als der nach Deutschland gebrachte, so würde es bei uns nöthig sein, noch etwas Rum oder ein ähnliches Spirituosum beizufügen, oder anstatt des Portweins halb französischen Rothwein und halb Branntwein zu nehmen.

1275. ℞ Cort. Quercus gross. pulv. ℥ij.
Coque cum
Aquae communis ℔j,
sub finem coctionis addendo:
Flor. Chamomill. vulg. ℥ß,
ad Colat. ℥vj, cui refrigeratae adde:
Tinct. Myrrhae ʒij.
M. D. S. Zum äusserlichen Gebrauch.

Anw. Zur Verhütung des Brandes, sowie gegen brandige Geschwüre.

1276. ℞ Pulv. cort. Quercus,
— — Salicis fragil. ana Part. j;
Aceti camphorat. Part. vj.

Anw. Als Umschlag beim Brande zu benutzen.

1277. ℞ Camphorae c. Spirit. Vini trit. ʒiß,
Cort. Chinae fusc. subt. pulv.,
Carbon. praep. ana ℥j;
Olei Terebinth. rectificat. q. s.,
ut f. Cataplasma. D. S. Umgerührt einen Theil davon auf die kranke Stelle zu legen. (Berends.)

1278. ℞ Micae Panis albi ℥vj.
Coque cum
Aquae plumbici q. s.
per aliquot minut. ad consist. Cataplasmatis. Tunc adde:
Camphorae in Spirit. Vini solut.,
Croci pulv. ana ʒj.
M. D. S. Warm überzulegen.

Anw. Beim kalten Brande.

Species resolventes externae s. Species discutientes.

1279. ℞ Herb. Majoranae,
— Melissae,
— Menthae pip.,
— Origani vulg. ana ℔ß;
Flor. Chamomillae,
— Lavandulae,
— Sambuci ana ℥iij.
Minutim conc. M.
(Cod. med. Hamb. 1835.)

Anw. Mit Wasser oder Wein infundirt zu Breiumschlägen und Bähungen beim Brande. — Uebrigens benutzt man die Species auch zur Zertheilung von Stockungen, Geschwülsten und Verhärtungen mannichfaltiger Art; als trockenes Kräuterpulver mit Kampher besonders bei Rose, rheumatischen und gichtischen Affectionen.

1280. ℞ Herb. Menthae crisp.,
— Absinthii,
— Calaminth.,
Fol. Dictamni albi ana ℥ß.
Mixtas et concisas Species exhibe.

Anw. Gegen Gangrän. Man kocht die Hälfte der Species mit ½ Pfunde rothen Weins und eben so viel Essig, löset etwas Salz darin auf, seihet die Abkochung durch und schlägt sie mittelst Compressen über die brandigen Theile.

1281. ℞ Infusi Specier. aromat. ℔j,
Kreosoti puri ʒß—j,

Spirit. Vini camphorat. ℥j—jjj.
M. D. S. Zum Fomentiren.
(A. K. Hesselbach.)

Anw. Beim Brande. — Bei Gangraena senilis lässt *Hesselbach* noch 1—2 Drachmen Opiumtinctur beimischen, um die Schmerzen zu lindern.

1282. ℞ Olei Nucum Jugland.,
Elemi,
Cerae flavae ana ʒj;
Colophonii ʒvj.
Leni igne liquefactis et colatis admisce:
Styracis liquidae ʒj.
D. S. Salbe.

Anw. Gegen feuchten und trockenen Brand, hartnäckige und zähe Geschwülste.

1283. ℞ Camphorae ʒij.
Solve in
Olei Terebinth. rectificat. ℥ß.
Adde:
Gummi Mimosae pulv. ℥ß,
ut f. cum
Infus. flor. Arnicae (ex ʒj parat.) ℥vj
l. a. Emulsio. D. S. Umgeschüttelt überzuschlagen.
(Aug. Gottlieb Richter.)

Anw. Bei trocknem Brande.

1284. ℞ Pulv. herb. Rorismarini,
— — Salviae
— — Thymi ana ℥ij;
Ammonii muriatici,
Camphorae ana ℈ß.
M. f. Pulvis. D. S. Zum Aufstreuen.
(Dupuytren.)

1285. ℞ Myrrhae,
Cort. Peruviani ana ℥ß;
Camphorae ʒß.
M. f. l. a. Pulvis. D. S. Zum Aufstreuen.

1286. ℞ Camphorae tritae,
Myrrhae ana ʒij;
Cort. Chinae fusc.,
Flor. Chamomill. vulg. ana ℥ß;
Carbon. praep. ℥j.
M. f. Pulvis. D. in vitro. S. Zum Einstreuen. (Rust.)

1287. ℞ Cort. Quercus,
Flor. Chamomill. vulg.,
Carbon. praep. ana ℥ß;
Camphorae tritae,
Extr. Myrrhae ana ʒj.
M. f. Pulvis. Det. in vitro clauso. S. Zum Einstreuen.

1288. ℞ Cort. Peruviani alcohol.,
Carbon. ligni Tiliae ana ℥iß.
M. f. Pulvis. D. S. Auf die abgestorbenen Theile dick aufzustreuen. (Vogt.)

1289. ℞ Cort. Peruviani alcohol. ℥ij,
Myrrhae electae ℥ß,
Camphorae ʒij.
M. f. Pulvis. In die Einschnitte einzustreuen und nachher mit Weingeist zu befeuchten. (Vogt.)

Anw. Sämmtlich (No. 1284—1289.) bei feuchtem Brande.

1290. ℞ Kali nitrici dep. ℥ß,
Natri muriat. ℥j,
Pulv. rad. Calami aromat. ℥ij.
M. f. Pulvis. D. S. Zum Einstreuen.

1291. ℞ Kali nitrici depur. siccati ℥ß,
Natri muriat. sicci ℥j,
Sacchari albi ℥ij.
M. f. Pulvis. D. S. Zum Bestreuen der brandigen Stellen. (Vogt.)

Anw. Beide Formeln beim unmittelbaren Brande von Zerquetschung der Theile.

Eigenthümliche Formen des Brandes.

1. Gangraena nosocomialis; Hospitalbrand.

Zunächst Verbesserung der Luft in den Krankenzimmern durch öftere Erneuerung derselben, Chlorverdunstung (No. 1292.), salpetersaure Räucherungen (No. 1293.) und Minderung der Ueberzahl der Kranken. Innerlich säuerliche Getränke, besonders verdünnte Mineral-

säuren, und bei grosser Schwäche China, in Verbindung mit flüchtigen Reizmitteln; bei gastrischen Unreinigkeiten Brechmittel.

Oertlich im Beginn des Uebeln öfteres Befeuchten des Verbandes mit Weinessig und aromatischen Aufgüssen, wodurch es bisweilen gelingt, das Fortschreiten des Brandes aufzuhalten. Von grösster Wichtigkeit ist es, die schädliche Einwirkung der verdorbenen Hospitalluft von der eiternden Fläche abzuhalten und diese hermetisch zu verschliessen. Für diesen Zweck bedeckt man dieselbe mit einer Paste aus fein gepülverter Chinarinde u. Terpenthinöl, und trägt, nachdem diese getrocknet ist, eine zweite und dritte Schicht derselben Paste in der Weise auf, dass sie wenigstens einen Zoll breit über die Ränder der brandigen Stelle hinausragt.

Besteht im Umkreise des brandigen Geschwürs ein entzündlicher Zustand, so applicirt man Blutegel, macht warme, mit Bleiwasser bereitete Umschläge oder, bei lebhaften Schmerzen, warme Fomentationen von Bleiwasser mit Opium oder von einer Abkochung des Hyoscyamus und des Conium maculatum. — Nach Beseitigung des entzündlichen Charakters wendet man gährende Breiumschläge (No. 248—250.), verdünnte Mineralsäuren (No. 256, 257, 1295.), Chinadecoct, reizende Verbandmittel (No. 258—268, 1296, 1297.), Auflösungen von Chlorkalk (No. 1298.) und in den übelsten Fällen, bei sehr torpidem Charakter des Geschwürs, Cauterisationen mit concentrirter Schwefelsäure (No. 1299.), mit Aetzstein, Höllenstein oder dem Glüheisen an.

Fumigationes oxymuriaticae s. Guyton-Morveauianae s. Chlori.

1292. ℞ Mangani oxydat. nativi subtiliss. pulv. ℥j,
Natri muriatici sicci ℥iij.
Mixtis adde:
Acidi sulphurici crudi ℥ij,
Aquae communis quantitate aequali
dilutas. Dispensentur in vase solido, bene obturato. (Pharm. Boruss.)

Anw. Zur Reinigung der in Krankenzimmern verpesteten Luft, besonders bei ansteckenden Krankheiten, der epidemischen Cholera, bösartiger Faul- und Nervenfieber, des Hospitalbrandes u. s. w. Um das Chlorgas zu entwickeln, stellt man die aus der Apotheke erhaltene Flasche geöffnet hin, und schüttelt sie etwas, oder rührt mit einem Stabe darin, wenn die Entwickelung des Gases aufhört. Sind die Krankensäle sehr gross, so stellt man an verschiedenen Stellen mehrere solcher Flaschen auf, um eine gleichmässige Vertheilung des Gases zu erlangen. Meistens wird diess hinreichen, um einen schwachen Chlorgeruch im Zimmer zu bewirken; beabsichtiget man eine stärkere Entwickelung, so stellt man die Mischung in einem oder in mehreren flachen Gefässen auf, oder erwärmt sie ein wenig. Dabei müssen aber öfterer die Fenster geöffnet werden, da das Chlorgas eine nachtheilige Reizung der Lungen herbeiführt, welche für Personen mit schwacher Brust sehr gefährlich werden kann. Ueberhaupt darf man die Entwickelung des Chlorgases nicht so weit treiben, dass man dasselbe in Gestalt eines grüngelblichen Dampfes im Zimmer verbreitet sieht. — Wenn man Räume durchräuchern will, in denen sich keine Menschen befinden, so stellt man die Mischung, bei verschlossenen Fenstern und Thüren, in einem offenen Gefässe über glühende Kohlen, und lüftet nach 12 oder 24 Stunden das Zimmer. — Stets muss man bei den Chlorräucherungen alle Metalle, alle mit vegetabilischen oder thierischen Farbestoffen gefärbte Gegenstände (als Gemälde, bunte Gardinen oder Möbel-Ueberzüge), bei stärkerer Entwickelung des Gases auch alle Stoffe animalischen Ursprungs (wollene oder seidene Zeuge), aus dem Zimmer entfernen, weil sie theils in ihrer Substanz angegriffen werden, theils verbleichen. Daher ist auch bei Durchräucherung von Kleidungsstücken, an denen ein Ansteckungsstoff haftet, grosse Vorsicht nöthig, um sie nicht zu verderben. — Die Personen, welche die Entwickelung des Chlorgases zu besorgen haben, können sich gegen die nach-

theiligen Einwirkungen desselben dadurch einigermaassen schützen, dass sie einen Schluck Branntwein im Munde behalten. — Noch häufiger wird der Chlorkalk zur Luftreinigung in Krankenzimmern benutzt. Man stellt den etwas angefeuchteten Chlorkalk in Näpfc'.: auf, oder man spritzt die concentrirte Auflösung auf dem Fussboden umher, oder man lässt Tücher aufhängen, die in eine verdünnte Auflösung des Chlorkalks eingetaucht sind. Eine noch stärkere Entwickelung des Chlorgases erfolgt, wenn man kleine Portionen Chlorkalk in verdünnte Salzsäure schüttet. Zur Desinficirung von Kranken-Effecten schreibt das Königl. Polizeipräsidium in Berlin eine Auflösung von 1 Unze Chlorkalk auf 1 Quart Wasser vor. In derselben soll nach Blattern, Faulfieber, Fleckfieber, Nervenfieber, Rotz- oder Milzbrand-Ansteckung, Karbunkel, brandiger Rose, brandiger Bräune, Hospitalbrand, die Wäsche der Kranken 24 Stunden lang eingeweicht, andere Effecten, Möbeln, Bettstellen, Hausgeräth damit überstrichen werden; nach der Ruhr soll blos die Leib- und Bettwäsche darin eingeweicht und die Nachtgeschirre damit ausgewaschen, nach Gicht, Lungenschwindsucht, Krebs blos die Wäsche damit gereinigt werden.

Fumigationes nitricae Smithianae.

1293. ℞ Kali nitrici dep. pulv. ℥j,
Acidi sulphurici crudi coloris expert. ʒij.

Dispensentur seorsim, ultimum in vitro epistomio vitreo, et signentur utraque nominibus suis.

(Pharm. Boruss.)

Anw. Zur Reinigung der Luft in Krankenzimmern. — Man erhält den Salpeter und die Schwefelsäure gesondert. Beim Gebrauch giesst man (in einem irdenen oder gläsernen Gefäss) die Schwefelsäure tropfenweise auf den Salpeter. Man wendet dabei keine erhöhte Temperatur an, weil sich sonst statt der weissen salpetersauren Dämpfe rothe salpetrigsaure von erstickendem Geruch entwickeln, welche die Brust noch mehr angreifen, als die Chlorräucherungen, während die salpetersauren viel erträglicher sind. In menschenleeren Räumen verdienen die Chlorräucherungen den Vorzug, während man in Zimmern, wo Kranke liegen, lieber die milderen salpetersauren Dämpfe anwendet, die übrigens auch nur in dem Maasse zu entwickeln sind, dass sie einen leicht säuerlichen Geruch verbreiten.

1294. ℞ Camphorae pulv. gr.xxiv,
Moschi gr.viij,
Extr. Opii aquos. gr.ij,
Syrup. communis q. s.,
ut f. Pilulae No. vj. Consperg. pulv. Cinnamomi. D. S. Den Tag über zu verbrauchen. (Dupuytren.)

Anw. Beim Hospitalbrande, wenn das Gefäss- und Nervenleben tief danieder liegt.

1295. ℞ Acidi nitrici ʒj—ij,
Aquae destillatae ℥vij.
M. D. S. Verbandwasser. (Gerson.)

Anw. Beim Hospitalbrande.

1296. ℞ Camphorae ʒiij.
Gummi Mimosae ʒij.
Vini Gallici albi ℥viij.
Solutio D. S. Zum Befeuchten der Compressen.

Anw. Beim Hospitalbrande. — Der Geheimerath *Kluge* in Berlin erhielt obige Formel von englischen Militär-Aerzten.

1297. ℞ Pulv. herb. Rorismarini,
— — Salviae,
— — Thymi ana ℥ij;
— Cort. Peruviani ℥j,
Camphorae ℈ß.
M. f. Pulvis. D. S. Zum Aufstreuen.

Anw. Gegen Hospitalbrand und Brand überhaupt. (Vergl. No. 1284.)

1298. ℞ Chlori Calcariae ʒij—iij.
Solve in
Aquae fontanae ℔j.
D. S. Umgeschüttelt mittelst eingetauchter und stets von Neuem damit befeuchteter Charpie anzuwenden. (Rust. Kluge.)

Anw. Gegen Hospitalbrand. — Bei einem im J. 1827 im Charité-Kranken-

hause zu Berlin epidemisch herrschenden Hospitalbrande leistete, wenigstens in den leichteren Fällen, das Natrum chloricum, besonders aber die Calcaria chlorica, nach obiger Vorschrift angewendet, das meiste. Da sie sich nicht vollkommen in Wasser auflöst, so muss das Mittel vor der Anwendung jedesmal umgeschüttelt werden. Wurde es colirt, so leistete es wegen des dann zu geringen Gehalts an Chlorkalk beim Hospitalbrande fast gar nichts, konnte aber bei atonischen Geschwüren, wo obige Solution zu heftig einwirkte, mit Nutzen angewendet werden. Auf bedeutende emphysematöse Auftreibungen, wie sie beim Hospitalbrande nicht selten vorkommen, liess *Kluge* den reinen Chlorkalk mit Nutzen auftragen. In den schwersten und bösartigsten Fällen wurde dagegen von *Rust* das Glüheisen angewendet, und nur dieses allein war dann vermögend, Besserung herbeizuführen. Nur musste es recht tief eindringend und oft angewendet werden, da der pelzige Ueberzug der Geschwüre das stärkere Eindringen der Hitze sehr beschränkte und sich nur sehr schwer in einen einigermaassen harten Brandschorf umwandeln liess. Nach Losstossung des Brandigen wurde der Kampherwein (No. 201.) und der Holzessig (No. 1303.) zur Beförderung der Eiterung und Granulationsbildung mit dem glücklichsten Erfolge gebraucht. — Das allgemeine und innerliche Kurverfahren richtete sich nach den Krankheitserscheinungen; doch leisteten im Allgemeinen Brechmittel, zu Anfange der Krankheit gereicht, meistens gute Dienste. In vielen Fällen wurde gar kein innerliches Arzneimittel gegeben, und nur eine kräftige Diät verordnet. Alle innerlichen und äusserlichen Mittel halfen aber gar nichts, wenn der Kranke nicht in eine reine Atmosphäre gebracht werden konnte, daher auch *Kluge* dieses für die erste Kurbedingung erachtet.

1299. ℞ Acidi sulphurici rectificati ℥ij,
Croci Orientalis gr.x.
M. D. S. Mittelst eines Pinsels aufzutragen. (Rust.)

Anw. Beim Nosocomialbrande mit torpidem, asthenischem Charakter. Man zerstört das Geschwür entweder durch das Glüheisen, oder durch das Kali causticum, oder auch durch die concentrirte Schwefelsäure nach obiger Vorschrift. Letztere ist unter allen Mineralsäuren das stärkste Aetzmittel. Sie erregt heftige Schmerzen und erzeugt einen gelbbräunlichen, trocknen, nicht allzu dicken Schorf, der nur langsam abgestossen wird, und dann eine jauchige Geschwürsfläche darbietet, die meistens eine hässliche Narbe zurücklässt. Sie wird zum Wegätzen von Warzen, Condylomen und anderen Excrescenzen benutzt, verbreitet aber ihre Wirkung sehr leicht über die gesunde Umgebung. Um diesen Nachtheilen zu begegnen, verbindet sie *Rust* mit Safran, wodurch eine Paste gebildet wird, die sich sehr leicht auftupfen lässt und nicht abfliesst, also ihre Wirkung nicht weiter erstreckt, als man beabsichtigt. Er benutzt sie namentlich bei Afterorganisationen im Munde und Halse, zur Zerstörung degenerirter Stellen des Ductus Whartonianus nach der Operation der Ranula, bei Osteosteatomen des Unterkiefers, zum Wundmachen der Ränder bei dem gespaltenen Gaumen, zur Heilung von Entropien, bei hartnäckigen Wucherungen der Conjunctiva Palpebrarum nach der ägyptischen Augenentzündung u. s. w. — *Mathey* braucht zum Verbande von Gangrän Charpie, welche durch Schwefelsäure zerfressen ist, und zwar mit dem besten Erfolge.

1300. ℞ Unguenti digestivi,
Olei Terebinthinae ana ℥j.
M. D. S. Zum Verbande.

Anw. Beim Hospitalbrande, um die Losstossung des durch die vorausgegangene Cauterisation erzeugten Brandschorfes zu befördern. Man macht die Salbe so heiss, als es der Kranke nur ertragen kann, und giesst sie über den Schorf, worauf man trockne Leinewand oder Werg, nach Umständen auch wohl ein mildes Kataplasma darüber legt. Dieser Verband muss täglich ein- oder zweimal erneuert und das Geschwür dabei jedesmal mit Kalilauge gereinigt

·den. Selbst nach Abstossung des ndschorfes muss dieses Verfahren h einige Zeit fortgesetzt werden, bis unde Granulationen sich zeigen.

Gangraena a Decubitu; Brand vom Aufliegen.

ın verhütet das Durchliegen durch ren Wechsel der Lage des Kranken, ch fleissige Erneuerung des Bettes, ch Vermeidung von Falten im Bett-ı, durch Unterschieben kleiner, mit er überzogener Rosshaar- oder eukisschen, abwechselnd an ver-edene Stellen, durch Vertauschung Unterbettes mit einer Matratze aus shaaren, durch Unterlegen eines felles mit nach oben gekehrten Haa-unter das Betttuch, durch Umtausch letzteren mit einem gegerbten ·chfell, durch Unterbreitung eines Oel bestrichenen Wachstuches, :h fleissiges Waschen der Kreuzge-l mit kaltem Wasser, einer Mischung Wasser und Franzbranntwein, mit *len's* Wundwasser (No. 1301.) oder anderen spirituösen und zusammen-enden Mitteln (No. 1302—1310.), :h Einreiben von Citronensäure . w. Ganz besonders rühmt man Auflösung des Sublimats in Wein-t (No. 1304.). Als ein ganz vor-iches Verhütungsmittel wurde erst ɜrlich von *Purefoy* die Unterlage r Anfangs mit warmem, nachher mit tem Wasser getränkten und zuletzt mit Luft gefüllten Rindsblase an-fohlen. — Sind bereits Excoriatio-entstanden, so dürfen die reizen-spirituösen Mittel blos in die Um-ıng der excoriirten Stelle eingerie-werden; letztere aber bedeckt man dem Empl. Cerussae (No. 1311.) dem Empl. Matris fuscum (No. .); auch kann man mit Blei-1312 u. 1318.), Zink- (No. 1318.) andern austrocknenden oder reizen-Salben (No. 1319—1321.) ver-ɔn, oder Fomentationen mit Blei-er machen lassen. Zu den vor-chsten Mitteln gehört aber das Un-tum Plumbi scytodepsici s. Ungt. Autenriethii contra Decubitum (No. 1315 u. 1316.) und das Ungt. Plumbi tannici (No. 1317.). Ist endlich die Haut zu einer Brandkruste abgestorben, so befördere man die Abstossung der-selben durch einfache Kataplasmen, und verbinde das zurückbleibende Geschwür mit dem Unguent. basilicum (No. 187 u. 188.) oder dem Unguent. de Styrace (No. 190 u. 191.)

Aqua vulneraria acida s. Mixtura vulneraria acida s. Thedeni.

1301. ℞ Aceti crudi ℔iij.
Spirit. Vini rectificati ℔iß,
Acidi sulphurici diluti ℥vj,
Mellis despumati ℔j.
Misce, filtra et serva.
(Cod. med. Hamb. 1835.)

Anw. Wird vielfach zur Stillung trau-matischer Blutungen, bei Quetschungen, Ekchymosen, gerissenen Wunden, be-sonders Schusswunden, Verrenkungen, Knochenbrüchen u. s. w. benutzt, je-doch immer erst nach Beseitigung der entzündlichen Periode. Da es die Faser kräftigt, so lässt man in langwierigen Krankheiten den untern Theil des Rük-kens damit waschen, um das Aufliegen zu verhüten. Doch thut man wohl, die Hälfte Wasser und auch wohl mehr bei-zumischen, da die unverdünnte Mixtur leicht Excoriationen erzeugt. Auch wird die Wäsche und der Verband durch die in der Mixtur enthaltene Schwefelsäure zerfressen. Es ist daher besser, den Kampherspiritus, den Ameisenspiritus und ähnliche geistige Mittel anzuwen-den. Vorzügliche Dienste leistet auch der Citronensaft. Man schneidet eine Citrone halb durch und bestreicht damit die Stellen, die man vor dem Durchlie-gen schützen will; bei der wiederholten Anwendung schneidet man jedesmal wieder eine dünne Scheibe ab, um fri-schen Saft zu gewinnen.

1302. ℞ Aquae kreosoticae ℥iv.
D. S. Mehrmals täglich die geröthe-ten Stellen damit zu waschen.

Anw. Gegen Decubitus. — Selbst bei bereits entstandener Ulceration er-weiset sich das Kreosotwasser nützlich. Man lässt zwei- bis vierfach zusammer

gelegte Leinewand mit demselben tränken und auflegen. Oberflächliche Geschwüre heilen bald; tiefer eingreifende verwandeln sich in eine gleichförmige, blos etwas Serum, keinen Eiter absondernde, vertiefte Fläche, und bleiben so stehen. (Vergl. No. 252.)

1303. ℞ Acidi pyrolignosi ℥j.
Infusi flor. Chamomill. ℥iv—vj.
M. D. S. Zum Waschen der schmerzhaften Stellen.
Anw. Zur Verhütung des Aufliegens.

1304. ℞ Hydrargyri muriat. corros. gr. iij.
Solve in
Spirit. Vini rectificati ℥iij.
D. S. Zwei- bis dreimal täglich die gedrückten Stellen damit zu waschen. (Brodie.)
Anw. Zur Verhütung des Durchliegens. — Auch um den Folgen des Drucks von Bruchbändern zu begegnen.

1305. ℞ Aluminis ʒj.
Solve in
Aquae Rosarum,
— Sambuci ana ℥j.
Adde:
Spirit. Vini rectificat. ℥ß,
Albumen Ovi j.
M. D. S. Zum Waschen, umgeschüttelt. (Niemann.)
Anw. Gegen Excoriationen von langem Liegen. — Zweckmässiger als das Waschen der excoriirten Stellen dürfte das Umschlagen der Flüssigkeit sein.

Cataplasma Aluminis Pharm. Dubl.

1306. ℞ Aluminis crud. ʒj,
Albumen Ovor. ij.
M. D. S. Zum Auflegen.
Anw. Gegen Decubitus.

1307. ℞ Albumen Ovor. ij.
Conquassatis et dein leni igne calefactis sub perpetua agitatione sensim adde:
Spirit. Vini ℥vj.
M. D. S. Zum Waschen. (de Haen.)

1308. ℞ Albumen Ovi j,
Spirit. Vini camphorat. ℥iß,
Plumbi acetici ʒß.
M. D. S. Zum Waschen der rothen und schmerzhaften Stellen. (Weickard.)
Anw. Beide Formeln bei beginnendem Decubitus.

1310. ℞ Plumbi acetici ʒiß,
Albumen Ovi j,
Spirit. Vini camphorat. ℥viij.
M. D. S. Zum äusserlichen Gebrauch. (Himly.)
Anw. Gegen brandigen Decubitus.

1309. ℞ Albuminis Ovi,
Spirit. camphorat.,
Balsami Peruviani ana Part. aequal.
Conquassando misce. S. Die aufgelegenen Stellen damit zu bestreichen.
Anw. Gegen Decubitus.

Emplastrum Cerussae s. Empl. album coctum.

1311. ℞ Lithargyri subtiliss. pulv. ℥viij.
Cerussae purae subtiliss. pulv. ℥xviij,
Olei Olivarum ℥xxv.
Coquantur l. a. ad consist. Emplastri. (Pharm. Saxon.)
Anw. Zur Austrocknung von Wunden und Geschwüren, bei Excoriationen, Verbrennungen und beim Durchliegen. — Als Heftpflaster in allen Fällen, wo es darauf ankommt, Reizung der Haut zu vermeiden, daher besonders bei Kindern und Frauenzimmern. — *Kluge* benutzt es auch bei Brüchen der Säuglinge. (Vergl. No. 1552.)

Unguentum Cerussae s. Unguentum album s. Cerussae simplex.

1312. ℞ Adipis suilli curati ℥iij,
Cerussae purae subtiliss. pulv. ℥ij.
Misceantur exactissime. (Pharm. Saxon.)
Anw. Wird als austrocknende, lindernde und kühlende Salbe zum Verband beim Decubitus, bei stark nässenden Wunden und Geschwüren, bei Verbrennungen u. s. w. benutzt.

Unguentum saturninum s. Ceratum Saturni s. Unguentum nutritum.

1313. ℞ Olei Olivarum albi ℔ij,
Cerae albae, aestate ℥vij, hieme ℥vj.
Liquatus ab igne remove, et simulae lentescere incipiant, sensim et sub continuata agitatione admisce:
Aceti saturnini ℥iij,
cum
Aquae Rosarum ℥vj
dilutas. Consumta omni humiditate: Ceratum in vase fictili vitreato serva. (Cod. med. Hamb. 1835.)

Anw. Wirkt erschlaffender als das Unguentum Cerussae, doch waltet die Secretionen beschränkende Wirkung immer noch vor. Man benutzt es bei oberflächlichen Excoriationen, bei Decubitus, jauchigen Geschwüren, Verbrennungen, mit Alaun und Opium verbunden zur Erleichterung der Reposition eingeklemmter Hämorrhoidalknoten u. s. w.

1314. ℞ Cerati Saturni ℥j,
Camphorae tritae ʒß—j.
M. exactissime, f. Unguentum. D. S. Auf Leinewand oder Charpie gestrichen aufzulegen.
(A. K. Hesselbach.)

Anw. Bei Decubitus. — *Hesselbach* zieht diese Salbe allen anderen Mitteln vor, und versichert, dass sie ihm bis jetzt selbst in den schwersten Fällen die besten Dienste geleistet habe.

Unguentum Plumbi scytodepsici.

1315. ℞ Cort. Quercus concis. ℥j.
Coque cum
Aquae fontanae ℥viij
ad remanent. ℥iv, cui admisce guttando:
Aceti plumbici,
quamdiu inde oritur Praecipitatum. Liquor filtretur per chartam bibulam. Praecipitatum in charta remanens ad Unguenti tenuioris consistentiam exsicca per aëris calorem. D. S. Zwei- bis dreimal täglich ziemlich dick auf Leinewand gestrichen auf die durchgelegene Stelle und deren Umgegend zu legen. (v. Autenrieth.)

Anw. Von ausgezeichneter Wirksamkeit bei Wundsein und brandigem Decubitus. Hören wir, was *Ludw. Wilh. Sachs* über die *Autenrieth'sche Salbe gegen das Durchliegen* bemerkt: „Seitdem dieses Präparat überhaupt bekannt ist (1816), hab' ich mich desselben in allen Fällen des Decubitus, die mir zur Behandlung vorgekommen sind, bedient, gleichviel, welcher Entstehungsart dieser gewesen war und in welchem causalem Zusammenhange er mit dem übrigen Krankheitszustande stehen mochte. Denn immer ist der einmal entstandene Decubitus nicht nur ein lästiges, sondern auch ein grosses Uebel, und immer muss seine directe Entfernung höchst wünschenswerth sein. Leider aber sind alle andere dagegen vorgeschlagenen Mittel und Verfahrungsweisen nutzlos, zum Theil sogar nachtheilig. Das Unguentum Autenriethii contra Decubitum aber ist nicht nur gewiss niemals schädlich, sondern, wie ich aus vielfältiger Erfahrung versichern kann, meistens ein wahres Heilmittel des gegebenen örtlichen Uebels und somit auch seiner nächsten Folgen, immer aber wenigstens ein sehr grosses Linderungsmittel. Wie viel aber auch dieses schon bedeute, wird jeder bekennen müssen, der es zu beobachten Gelegenheit gehabt hat, wie gross das Elend wird, wenn bei ohnehin schon sehr heruntergekommenen, lange schon auf dem Lager gefesselten Kranken auch noch Decubitus eintritt! Nicht aber blos als ein jeden Falls empirisch treffliches Mittel ist diese Salbe anzuerkennen, sondern auch als ein durch rationelles Nachdenken, nicht durch Glück, sondern durch Einsicht gefundenes." — Uebrigens wird diese treffliche Salbe in den meisten Apotheken unter der Benennung „*Unguentum Plumbi tannici Autenriethii contra Decubitum*" vorräthig gehalten.

1316. ℞ Cort. Quercus concis. ℥j.
Coque cum
Aquae fontanae q. s.
ad Colat. ℥vj. Adde guttando:
Aceti plumbici ℥iß.

Misce et sepone per breve temporis spatium. Praecipitatum inde ortum filtroque collectum adhuc humidum misce cum
Adipis suilli ℥j.
Adde:
Camphorae tritae ℈ß.
M. f. Unguentum. D. S. Auf Leder gestrichen überzulegen.
(Sundelin.)

Anw. Bei brandigem Aufliegen. — *Tott* rühmt eine Salbe aus 2 Drachmen Plumbum tannicum siccum (den durch Ausdrücken von aller Feuchtigkeit befreiten und getrockneten Niederschlag) und 1 Unze Rosenpomade, welche stets von günstigem Erfolge gewesen sein soll.

1317. ℞ Plumbi tannici puri ʒj—iv,
Mellis ℥j.
M. f. Unguentum. D. S. Zum Verband.

Anw. Bei Decubitus. — Der Honig verdient den Vorzug vor dem Fett, da letzteres bei Decubitus schlecht vertragen wird. — Auch kann man das Plumbum tannicum als Streupulver anwenden. (Vergl. No. 1553.)

Das chemisch reine gerbsaure Bleioxyd wird durch Fällung einer Auflösung von essigsaurem Blei mittelst einer Tanninlösung, Sammeln des Niederschlags auf dem Filtrum und Trocknen desselben gewonnen.

Unguentum Zinci.

1318. ℞ Zinci oxydati albi ʒj,
Unguenti simplicis ℥j.
Misceantur exacte. Paretur recens.
(Pharm. Saxon.)

Anw. Wirkt in ähnlicher Weise, wie die Bleisalben, also zusammenziehend und austrocknend, unterscheidet sich aber von jenen dadurch, dass sie übermässige Absonderungen zwar mässigt, aber nicht völlig unterdrückt, also auch nicht so leicht Metastasen herbeiführt. Man benutzt die Zinksalbe bei stark nässenden Wunden und Geschwüren, beim Decubitus, bei Excoriationen u. s. w.

1319. ℞ Carbon. praep.,
Cort. Chinae fusc. pulv.
ana ℥j;
Camphorae tritae ʒiß,
Olei Terebinth. rectificat.
q. s.,
ut f. Cataplasma. D. S. Auf die brandige Stelle aufzulegen.
(Berends.)

Anw. Gegen brandigen Decubitus.

1320. ℞ Asae foetidae ʒiß,
Mucilag. Gummi Mimosae
ʒvj,
Pulv. sem. Lini ℥ß,
Aceti plumbici ʒj.
M. f. Cataplasma. D. S. Auf Leinewand gestrichen aufzulegen.
(Sundelin.)

1321. ℞ Camphorae ʒj,
Asae foetidae ʒiß,
Vitell. Ovor. q. s.
Conterantur exacte. Adde:
Pulv. cort. Peruviani q. s.
Fiat Cataplasma. D. S. Unmittelbar aufzulegen.
(Sundelin.)

Anw. Beide Formeln bei brandigem Decubitus.

3. Gangraena senilis; Brand der Greise, schmerzhafter Brand der Fusszehen.

Innerlich hat man vorzüglich das Opium und andere Reizmittel empfohlen. Doch kann der längere Zeit fortgesetzte Gebrauch des ersteren leicht zu Schlagfluss Anlass geben. Ueberhaupt passen die Reizmittel nur in Fällen, wo der Brand den Charakter des Erethismus oder der Torpidität an sich trägt. Bei entzündlichem Fieber Aderlass, antiphlogistische Mittel und Mineralsäuren; *Dupuytren* und *v. Walther* haben einige Fälle durch Aderlass geheilt.

Die äusserliche Behandlung muss reizmindernd, besänftigend sein. Man lasse Fussbäder und Fomentationen von Milch und narkotischen Aufgüssen machen, Umschläge von Leinsamenmehl, Milch und Fett (von *Kern* empfohlen), oder gewöhnliche Kataplasmen mit Bleiwasser überlegen. Aromatische Fomentationen sind nur bei gänzlicher Schmerzlosigkeit nützlich; doch empfiehlt *Hesselbach* solche, in Verbindung mit Kreosot und

Opiumtinctur (No. 1281.). Zum Verbande benutze man ein mildes Cerat. — In neuester Zeit wurde das Chloroform (Carboneum chloratum) zum innerlichen (1—4 Tropfen, mit einer hinlänglichen Menge Wassers verdünnt, dreimal täglich) und äusserlichen Gebrauch (in Form von Fomentationen, 1—3 Scrupel auf 1 Maass Wasser) empfohlen.

1322. ℞ Opii puri exsiccati gr.½—¾,
Ammonii subcarbonici pyro-oleosi gr.iv—vj,
Piperis nigri gr.iv,
Elaeosacch. Menthae pip. gr.x.

M. f. Pulvis pro Dosi una, et dispensentur tales Doses No. xij. S. Alle 2 Stunden ein Pulver in warmem Weine. (Vogt.)

Anw. Bei Gangraena senilis ex erethismo.

4. Furunculus et Carbunculus; Blutschwär und Karbunkel.

Der *Blutschwär* lässt sich in der Regel gar nicht, oder doch nur höchst unvollkommen zertheilen, geht vielmehr meistens in Eiterung über. Doch soll nach *Ebers* unverdünnter Bleiessig, mit einem Charpiebausch aufgelegt, beginnende Furunkeln zertheilen. *Ritter* führte folgendes Verfahren mit Glück durch: Er liess, sobald sich ein Blutschwär zeigte, sogleich einen blutigen Schröpfkopf aufsetzen, wodurch derselbe in seiner weiteren Entwickelung gehemmt wurde. Die Zertheilung gelang selbst noch am dritten Tage, wenn er zweimal und kreuzweise schlagen liess. Auch kann man in dem Umkreise die graue Quecksilbersalbe einreiben lassen. *Demme* wendet die Iodtinctur an. *Cramer* empfiehlt das Chlorwasser in Umschlägen, desgleichen *Brosius* jun. Jedoch muss in der Mehrzahl der Fälle auf Beförderung der Eiterung hingewirkt werden. Ist der Blutschwär sehr schmerzhaft, so lässt man erweichende Umschläge (No. 1323—1327.) mit dem Zusatz von Mohnköpfen, Bilsenkraut oder Schierling machen; bei mässigem Schmerz legt man dagegen einen Teig von Roggenmehl und Honig auf, oder gebratene Zwiebeln, das Emplastrum Foenu Graeci (No. 1328.), das Empl. Lithargyri compos. (No. 173—175, 1329,), das Empl. Ammoniaci (No. 176.), de Galbano crocat. (No. 177, 178.), das Empl. oxycroceum (No. 179 u. 180.), das Ceratum citrinum (No. 181.) etc., welchen Pflastern man auch wohl das Empl. Conii maculat. oder Hyoscyami beimischt. Nach Eröffnung des Furunkels, die meistens freiwillig erfolgt, muss der Eiterpfropf herausgezogen und, so lange noch Härte im Umkreise vorhanden ist, mit den erweichenden Mitteln fortgefahren werden. Wenn die Eiterung sehr schwach ist, verbindet man mit einer Digestivsalbe (No. 182—184.), der man erforderlichen Falls ein wenig rothen Präcipitat oder Canthaxidenpulver beimischt. Nach völliger Schmelzung der Härte und gänzlicher Beseitigung des Eiterstocks, bleibt eine kleine Höhlung zurück, die in der Regel in kurzer Zeit ohne Zuthun der Kunst verheilt. — *Rademacher* empfiehlt die Calcaria muriatica gegen Geschwüre (in der Fetthaut) und gegen Furunkeln. Man wendet sie zu Fomentationen und Waschungen (1 Drachme in 8 Unzen destillirten oder Rosenwassers), in Form von Kataplasmen mit Leinsamen, oder in Salben (1 Drachme auf 1 Unze Fett) an.

Der *Karbunkel* oder *Brandschwär* ist ein höherer Grad des Furunkels mit entschiedener Neigung brandig zu werden. Zur Zertheilung, die aber nur selten, und nur bei der ersten Entstehung gelingt, hat man eine hinreichende Menge Schröpfköpfe oder Blutegel im Umkreise und fortgesetzte Umschläge von kaltem Wasser empfohlen. — Um beim ausgebildeten Karbunkel die Spannung der Theile zu heben und dem Fortschreiten der brandigen Zerstörung ein Ziel zu setzen, macht man durch die ganze Geschwulst einen tiefen Kreuzschnitt, worauf man erweichende, mit narkotischen Kräutern versetzte Kataplasmen (No. 153—157.) überschlagen lässt. Später vertauscht man dieselben mit reizenden, aromatischen und antiseptischen Mitteln, macht Umschläge von Chamillenblumen, Herb. Scordii,

Absinthii, Cort. Salicis, Quercus, Chinae etc., denen man Essig, Holzessig, Chlorkalkauflösung, Aqua oxymuriat. u. dgl. beimischt, oder legt den Carottenbrei mit Mehl (No. 248.) auf. Bei einer solchen Behandlung wird es selten nothwendig sein, zu den Aetzmitteln oder dem Glüheisen überzugehen.

Die innerliche Behandlung besteht zu Anfange in Anwendung eines Brechmittels und gelinder Abführungen; später geht man zu antiseptischen und stärkend-reizenden Mitteln, namentlich den Mineralsäuren und der China, über.

1323. ℞ Farinae sem. Lini,
— Hordei ana Part. aequal.
Coque cum
Aquae fontanae q. s.
F. Cataplasma. (Richard.)

Anw. Zur Erweichung von Abscessen, Furunkeln u. s. w. — Bei grosser Schmerzhaftigkeit setzt man Herb. Conii maculati, Herb. Hyoscyami oder Capit. Papaver. hinzu.

1324. ℞ Farinae sem. Lini,
— secalin. ana ℥vj;
Sapon. Venet. rasi ℥j.
M. D. S. Mit Wasser zu einem dicken Brei zu kochen.

1325. ℞ Sapon. domestici rasi ℥ß,
Herb. Hyoscyami pulv.,
— Conii pulv. ana ℥iß;
Sem. Lini cont. ℥j.
Conc. Cont. M. S. Zum Umschlag.

Anw. Zur Erweichung sehr schmerzhafter Furunkeln, empfindlicher Abcesse u. s. w.

1326. ℞ Farinae sem. Lini ℥iv.
Coque cum
Aquae fontanae q. s.
ad consistent. Cataplasmatis, cui adde:
Opii ʒß.
D. S. Warm überzuschlagen. (Augustin.)

1327. ℞ Farinae sem. Lini,
— Hordei ana ℔j.
Coque ad requisitam consistentiam et Cataplasmati infunde:
Laudani liquidi Sydenh. ʒj—ij.
(Hôtel-Dieu.)

Anw. Beide Formeln (No. 1326 u. 1327.) zur Erweichung von Furunkeln und schmerzhaften Abscessen.

Emplastrum Foenu Graeci compositum.

1328. ℞ Cerae flavae ℔j,
Terebinthinae communis ℥v,
Sevi taurini,
Resinae Pini flavae ana ℥iv;
Gummi Galbani ℥ij.
Liquatis adde:
Pulv. Foenu Graeci,
— sem. Lini,
— Gummi Ammoniaci,
— rad. Curcumae ana ℥ij.
F. Emplastrum. (Eimbke.)

Anw. Zu Erweichung von Furunkeln.

1329. ℞ Balsami Peruviani ʒj,
Empl. Diachyl. compos. ℥ß.
M. f. Emplastr. S. Auf Leder zu streichen. (J. Karl Wilb. Walther.)

Anw. Zur schnelleren Zeitigung der Furunkeln und zur Beförderung der Abstossung des verdorbenen Zellstoffes.

1330. ℞ Ceparum assatar.,
Cerae flavae,
Picis ana ℥iiß;
Sapon. domestici ℥vj,
Sem. Foenu Graeci ℥iij,
Olei Olivarum ℥j.
M. f. l. a. Unguentum. D. S. Zum Einreiben. (Bücking.)

Anw. Bei Karbunkeln.

---

5. Pustula maligna s. Anthrax; Milzbrandgeschwür.

Ausschneidung der Pustel, sogleich nach ihrer Entstehung, ist das wirksamste Mittel, um das Milzbrandgift zu vernichten. Meistens kommt aber das Uebel erst dann in Behandlung, wenn bereits brandige Zerstörung eingetreten ist. In solchen Fällen wendet man das Glüheisen oder Aetzmittel, das Kali causticum, die Schwefel-(No. 1338.) oder

Salpetersäure, die Spiessglanzbutter an, nachdem man zuvor die ganze brandige Stelle durch einen kreuzweisen Einschnitt gespalten hat. — Nach *Hancke* wird eine jede Milzbrand-Pustel mit dem an der Luft zerflossenen salzsauren Zink belegt, bis deren gänzliche Zerstörung erfolgt ist. Innerlich wird das Calomel bis zur Reizung des Zahnfleisches gegeben. — Nach der Aetzung geht man zur örtlichen Anwendung der Chlorpräparate, zu einer concentrirten Auflösung des Chlorkalks oder des Chlornatrums, zur Aqua oxymuriatica und andern antiseptisch wirkenden Mitteln, dem Holzessig, der Chinarinde (No. 1336.), der Eichenrinde (No. 1339.) über, oder verbindet das Geschwür mit reizenden Salben, dem Unguent. basilicum oder Elemi mit Kampher.

Die innerliche Behandlung eröffnet man gewöhnlich mit einem Brechmittel und reicht nachher die Aqua oxymuriatica (No. 1331.), die verdünnte Schwefelsäure, die China, die Arnica (No. 1333 u. 1334.), den Kampher (No. 1333.) die Ammoniumpräparate u. s. w. *Hammer* rühmt vorzugsweise den Liquor Ammonii caustici (No. 1332.).

1331. ℞ Aquae oxymuriaticae ℥iß,
— destillatae ℥vij,
Syrupi communis ℥iß.
M. D. S. Alle 2 Stunden einen Esslöffel voll.

(Ludwig in Preussisch-Eylau.)

Anw. Bei Milzbrand-Karbunkel. — *Ludwig* hatte Gelegenheit, zahlreiche Fälle von Milzbrand-Karbunkel zu behandeln. Er ging dabei von dem Grundsatze aus, dass der krankhaften Mischung des Blutes möglichst entgegengewirkt werden müsse, wesshalb er als innerliche Mittel die Mineralsäuren, namentlich aber die verdünnte Schwefelsäure (zu 2 Drachmen innerhalb 24 Stunden mit einem Fruchtsafte unter das Wasser zum Getränk) oder die Aqua oxymuriatica anwendete. Nur in einem Falle sah er sich, wegen gefahrdrohender Oppression der Brust bei heftigem Erethismus, zu einem Aderlass von 1 Pfunde Blut veranlasst. Es zeigte eine ungewöhnlich dunkle Farbe, und gerann blos bis zur Syrupsdicke, ohne dass eine Scheidung des Cruors vom Serum erfolgte. Als Aetzmittel bediente er sich stets des Liquor Stibii muriatici, und zwar wiederholt und nachdrücklich; nicht allein, um den Kern der Blatter zu zerstören, sondern auch, um in der Peripherie die zur Bildung einer Demarcationslinie nothwendige vitale Reaction zu bewirken. Nachher verband er mit Unguent. basilicum und liess warme Fomentationen aus einem concentrirten Chamillen-Aufguss machen. Von einem Eichenrinden-Decoct, sowie von der Chlorkalk-Auflösung, sah er keinen günstigen Erfolg. Kalte Umschläge wurden nicht vertragen. Nur einmal unternahm *Ludwig* die Exstirpation des Karbunkels, und zwar in dem ersten Falle, der sich ihm vor vielen Jahren in seiner praktischen Laufbahn darbot. Nach seinen gegenwärtigen Erfahrungen hält er sie für durchaus entbehrlich.

1332. ℞ Liquor. Ammonii caustici ℥j.
D. S. Anfangs alle Stunden, später alle 2—3 Stunden 5—10 Tropfen in einer halben Tasse Zuckerwasser zu nehmen.

(Hammer in Aschersleben.)

Anw. Beim Milzbrand-Karbunkel. — *Hammer* lässt die Tropfen fortbrauchen, so lange die Fiebersymptome, die Abgeschlagenheit und der Kopfschmerz oder die Schwere im Kopfe fortdauern. Länger als drei Tage darf man sie aber nicht geben, weil sie sonst leicht überreizend auf die Schleimhaut der Digestionsorgane wirken und, wie *Hammer* in einem Falle beobachtete, ein lebhaftes Fieber mit typhösen Erscheinungen erzeugen. — Oertlich lässt er Anfangs geschabte Mohrrüben mit Hefen lauwarm als Kataplasma auf den Karbunkel überschlagen. Die um denselben sich erhebenden Bläschen schnitt er, wenn sie sich sehr hoch erhoben hatten, mit der Scheere auf; waren sie aber klein, so öffnete er sie blos mit der Nadel, oder liess sie auch ganz unberührt. Wenn sich der schwarze Brandschorf gebildet hat und die Demarcationslinie hervortritt, so lässt er das Ungt. basilicum

auflegen und behandelt das Geschwür, nach Lösung des Brandschorfs, seinem Charakter gemäss. Wenn sich der Brandschorf nicht rasch genug erhebt und sich Eitersenkungen einstellen, so spaltet er denselben mit der Scheere oder dem Messer, wodurch der Eiter freien Abfluss erlangt. — Unter dieser Behandlung genasen die Kranken schnell; *Hammer* kann mehr als 20 Fälle auf diese Art Geheilter aufführen.

1333. ℞ Camphorae ℈ß.
Solve in
Tinct. Valerian. aether.,
— Arnicae ana ʒij.
M. D. S. Alle 2 Stunden 20 Tropfen in Baldrianthee zu nehmen.
(Joh. Friedr. Hoffmann in Bernburg.)

1334. ℞ Rad. Althaeae ℥ß.
Coque cum
Aquae fontanae q. s.
Sub finem coct. adde:
Rad. Valerianae,
Flor. Arnicae ana ʒiij.
Colat. ℥viij adde:
Spirit. nitrico-aether. ʒiij,
Syrup. cort. Aurantior. ℥j.
M. D. S. Alle 2 Stunden einen Esslöffel voll zu nehmen.
(Joh. Friedr. Hoffmann in Bernburg.)

1335. ℞ Rad. Serpentariae,
— Valerianae ana ℥j.
Infunde
Aquae fervidae q. s.
Colat. ℥vj adde:
Gummi Mimosae ʒij,
Spirit. nitrico-aether. ʒj,
Mixtur. sulphur.-acidae ℈j.
M. D. S. Alle 2 Stunden einen Esslöffel.
(Joh. Friedr. Hoffmann in Bernburg.)
Anw. Alle drei Formeln (No. 1333 —1335.) bei Mizbrand-Karbunkel, um die tiefgesunkenen Kräfte zu heben.

1336. ℞ Cort. Chinae,
— Chinae fact. Ph. Pauper. Hufel. ana ℥ß;
Aluminis crudi ʒij,
Spec. resolvent. ʒvj,
Panis albi ℥iv.
M. f. Pulvis. D. S. Mit warmem Wasser zum Breiumschlag anzurühren.
(Joh. Friedr. Hoffmann in Bernburg.)
Anw. Bei Milzbrand-Karbunkel. — In andern Fällen liess *Hoffmann*, anstatt des Alauns, verdünnte Schwefelsäure dem Kataplasma beimischen.

1337. ℞ Plumbi acetici,
Aceti Vini ana ℥ß;
Spirit. Serpylli ℥vj.
M. D. S. Mit 2 Maass eines Aufgusses von Flieder- und Arnicablüthen zu mischen und als Fomentation zu benutzen.
(Joh. Friedr. Hoffmann in Bernburg.)
Anw. Bei Milzbrand-Karbunkel.

1338. ℞ Aceti saturnini ℥ij,
Acidi sulphurici concentr. puri ℈j,
Aquae communis fluviatil. ℔ij.
M. D. S. Zum äusserlichen Gebrauch.
(Joh. Beyschlag.)
Anw. *Mich. Mayerhoffer* zu Körös-Ladány bediente sich seit 24 Jahren dieses Mittels bei Behandlung des Anthrax mit dem besten Erfolge. Man tränkt einen vierfach zusammengelegten Leinewandlappen mit der Flüssigkeit, und legt ihn, in der kalten Jahreszeit lauwarm, auf die Geschwulst. Auf diese Weise fährt man so lange fort, bis alle Entzündung, alle Geschwulst und aller Schmerz verschwunden und sich ein trockner Brandschorf gebildet hat, welcher bei dem Fortgebrauch des Mittels sich gleichfalls ablöst. (*Zeitschrift f. Natur- u. Heilk. in Ungarn.* 1850. *Nr.* 13.)

1339. ℞ Cort. Quercus rud. pulv. ℥j.
Coque cum
Aquae fontanae ℥xvj
ad Colat. ℥viij. D. S. Warm umzuschlagen. (Wittcke.)
Anw. Gegen Milzbrand-Karbunkel. — Auch *Hahnemann*, *Schwann* und *Caryanico* empfehlen die Eichenrinde.

1340. ℞ Camphorae tritae ℥j,
Specier. aromat. ℥iv.
M. D. S. In Form von Kräuterkissen umzuschlagen. (Ritscher.)
Anw. In 4 Fällen von Pustula maligna mit ausgezeichnetem Erfolg verordnet.

6. Noma s. Cancer aquaticus; Wasserkrebs.

Bei dieser in dem kindlichen Alter fast ausschliesslich vorkommenden Krankheit nützt eine innerliche Behandlung nur wenig. Doch werden vorzüglich die China und die Mineralsäuren empfohlen, theils, um die Kräfte aufrecht zu erhalten, theils, um der Zersetzung der Säfte entgegenzuwirken.

Mehr lässt sich von den topischen Mitteln erwarten. Namentlich wird die Holzsäure (No. 1341.), ausserdem die Schwefel- und Salzsäure empfohlen; auch der Chlorkalk (No. 1342.) und das Chlornatrum (No. 1343 u. 1344.) haben sich grossen Ruf erworben. Die Kupferpräparate, und unter ihnen besonders das Cuprum sulphuricum (No. 1345.), wurden vielfach in Anwendung gebracht. *Thomson* führte einen sich rasch verbreitenden Fall durch den Gebrauch des Peruvianischen Balsams zur Heilung. Selbst durch Arsenik (No. 1346.) wurde ein Fall geheilt. — Viele Aerzte rühmen die Cauterisation mit dem weissglühenden Eisen, welche jedoch sogleich bei Entstehung des Uebels vollzogen werden muss. Nach *Billard* soll man, sobald sich auf der Wange der livide Fleck zeigt, sogleich einen Kreuzschnitt in die Geschwulst machen, und mit Spiessglanzbutter oder noch besser mit dem Glüheisen cauterisiren. Ist letzteres nicht anwendbar, oder wird seine Anwendung verweigert, so bedient man sich des Liquor Hydrarg. nitrici oxydati, oder der concentrirten Salzsäure, oder der Spiessglanzbutter als Aetzmittel. Vor jedesmaliger Aetzung sind jedoch die sphacelös gewordenen Theile durch Ausschneidung möglichst zu beseitigen. Zwischen den Aetzungen, welche oft zweimal und noch öfterer des Tags zu wiederholen sind, verbindet man das Geschwür mit einem Teige aus Chlorkalk und Wasser. Erst später, wenn sich eine Demarcationslinie gebildet und das Brandige abgestossen hat, [illegible]det man das Unguent. basilicum, [illegible] Myrrhe, den Peruvianischen Balsam [illegible] ähnliche Mittel zum Verbande an. — *Hancke* empfiehlt als ausschliessliches Aetzmittel das salzsaure Zink. Man streut dasselbe ganz trocken eine Linie hoch über die ganze Fläche des Geschwürs, dessen Grenzen durch ein gutes Klebpflaster gesichert werden. Auf die aufgestreute Zinklage wird ebenfalls ein Heftpflaster und darüber eine Compresse gelegt, das Ganze aber mit einer zweckmässigen Binde befestigt. In Zeit von 6—8 Stunden ist die Zerstörung der Geschwürsfläche erfolgt, während welcher Zeit der Kranke an heftigem Schmerze leidet. Es bildet sich ein weissgrauer, lederartiger, elastischer Schorf, der sich nach 6—8 Tagen abstösst, bisweilen auch fruher. Auf dem Grunde findet man eine reine, mit gesunder Granulation bedeckte Fläche. Das Geschwür heilt alsdann in kurzer Zeit. Sollten einzelne Stellen nicht vernarben, so muss die Aetzung an denselben wiederholt werden. *Hancke* heilte viele Fälle auf diese Weise; aber nicht ein einziger kam vor, in denen das salzsaure Zink nichts geleistet, oder gefährliche Zufälle veranlasst hätte.

1341. ℞ Acidi pyrolignosi ʒiß,
Mellis rosati ℥j.
M. D. S. Pinselsaft. (Heim.)

Anw. Gegen Wasserkrebs. — Man wendet die Holzsäure auch unverdünnt an, indem man Charpie mit derselben tränkt und auflegt, oder dieselbe auch mit einem Pinsel auf die brandigen Theile aufträgt. Nach Umständen wiederholt man diess alle 10 Minuten, alle Stunden, oder auch nur einigemal des Tages. In ähnlicher Weise benutzt man die Salzsäure.

1342. ℞ Chlori Calcariae gr.xvj-ʒß,
Mucil. Gummi Mimosae ℥j,
Syrup. cort. Aurantior. ℥ß.
M. D. S. Zum Bepinseln und Auflegen mit Charpie. (Angelot.)

Anw. Gegen Wasserkrebs. — *Berndt* liess den Chlorkalk mit Wasser zu einem Brei kneten und alle 2 Stunden bei Tage, des Nachts aber dreimal auflegen. Es entstanden hierauf freilich heftige Schmerzen, aber schon am dritten Tage war eine auffallende Besserung bemerkbar. Diese nahm mit jedem Tage zu, daher auch jetzt der Chlorkalk sel-

[illegible] [illegible] wurde. Nach acht Tagen wurde er mit einer Salbe aus [illegible] Balsam und Myrrhe [illegible], es erheben sich jetzt gesunde Fleischwärzchen. Geschwulst und Schmerzen minderten sich, und nach wenigen Tagen zeigte sich eine gesunde Geschwürsfläche, die mit Unguent. basilicum und Myrrhenpulver verbunden wurde, wobei die Granulation trefflich von Statten ging und die Vernarbung schnelle Fortschritte machte.

1343. ℞ Chlori Natri ℥ß.
Solve in
Aquae destillatae ℥ij.
M. D. in vitro charta nigra obducto.
S. Zum Bepinseln und Auflegen mittelst Charpie. (Hermes.)

1344. ℞ Chlori Natri ℥ß.
Solve in
Aquae destillatae ℥iij.
Adde:
Tinct. Catechu,
— Myrrhae ana ʒij.
M. D. in vitro charta nigra involuto.
S. An der innern Mundfläche mit einem Pinsel aufzutragen. (van Dam.)

Anw. Beide Formeln bei Wasserkrebs.

1345. ℞ Cupri sulphurici ʒj.
Solve in
Aquae communis ℥ij.
Admisce:
Pulv. cort. Chinae ʒij.
M. D. S. Täglich zweimal höchst sorgfältig auf den ganzen Umfang des Geschwürs aufzutragen. (Coates.)

Anw. Bei Wasserkrebs. — *Pearson* und *Coates* schreiben dem schwefelsauren Kupfer grosse Heilkräfte bei dem Wasserkrebs zu; letzterer erklärte sogar dasselbe für das wirksamste aller Mittel. *Huston* unterstützte die Wirkung obiger Mischung noch durch Ueberschläge von Bleiwasser. — Aeltere Aerzte benutzten vorzüglich das Ungt. Aeruginis mit gleichen Theilen Maulbeersyrup, oder in einer Abkochung von Herb. Scordii, Absinthii, Scabiosae, Agrimoniae, Flor. Centaur. min. und Hyperici, mit dem Zusatz von Wein, Weingeist und Kochsalz.

1346. ℞ Arsenici albi ʒij,
Aloës,
Myrrhae ana ʒj.
Solve in
Vini albi ℔j.
M. D. S. Mit Charpie täglich einmal zu appliciren. (Vogel in Kasan.)

Anw. In einem desperaten Falle von Wasserkrebs mit Glück verordnet. Das Mittel verursachte nur geringen Schmerz; der cadaveröse Geruch war schon am andern Tage verschwunden. Am dritten Tage war der carcinomatöse Charakter getilgt, und es zeigte sich gesunde Granulation. Nach 8 Tagen konnte der Kranke für gerettet erklärt werden. Die vollständige Heilung wurde durch Goulard'sches Wasser mit Aloë-, Myrrhen- und Opiumextract erlangt. — Der Herausgeber dieses Taschenbuchs würde übrigens von diesem immer sehr bedenklichen Mittel, ebenfalls wie *Vogel*, nur in den desperatesten Fällen Gebrauch machen.

VI.

Inflammationes peculiares; eigenthümliche Formen der Entzündung.

1. Combustio; Verbrennung.

[illegible] Grade der Verbrennung, [illegible]ch eine mässige Röthe [illegible] brennenden Schmerz, ohne Fieber und Geschwulst, zu erkennen giebt, ist die Eintauchung in kalt[illegible] Wasser, die Uebergiessung oder [illegible] Bähung mit demselben, das vorzüglichste Heilmittel. Es lindert den Schmerz

und verhütet die Entstehung von Blasen, muss aber so lange fortgebraucht werden, bis alle schmerzhafte Empfindung verschwunden ist. Da es sich schnell erwärmt, muss es häufig erneuert werden. Ganz in gleicher Weise wirken Umschläge von geschabten rohen Kartoffeln, Möhren oder Rüben. Fomentationen von Wasser oder Essig, von Bleiwasser, von Salmiakauflösung, von *Theden's* Schusswasser u. s. w. leisten ebenfalls gute Dienste. Viele Aerzte empfehlen das Terpenthinöl (No. **1363.**), andere den Weingeist. In der letzten Zeit wurde besonders das Collodium (No. **1362.**) sehr gerühmt. Einer innerlichen Behandlung bedarf es bei diesem Grade von Verbrennung in der Regel nicht.

Bei dem *zweiten* Grade der Verbrennung, wo die Entzündung sich bis auf das Corium erstreckt, erhebt sich die Oberhaut in Blasen, Röthe und Schmerz sind stärker und mit Geschwulst verbunden; meistens ist Fieber zugegen. Auch hier ist der Gebrauch des kalten Wassers von trefflicher Wirkung. *Lisfranc* rühmt besonders den Chlorkalk in concentrirter Auflösung (No. **1358** u. **1359.**). Die vorhandenen Blasen dürfen in den ersten Tagen nicht geöffnet und ihre Zerdrückung muss sorgfältig verhütet werden. Die kleineren vertrocknen in der Regel von selbst, die grösseren ritzt man aber am dritten Tage, mit möglichster Schonung der Oberhaut, mit einer feinen Lancette auf. Die von derselben entblössten Stellen bedeckt man mit Leinewand, die mit Mimosen- oder Traganthschleim, mit frischer ungesalzener Butter, einem milden Oel, einer milden Salbe bestrichen ist; den meisten Ruf hat das Leinöl, und mit vollem Rechte. *Dupuytren* empfiehlt auf die ihrer Oberhaut beraubten und sehr schmerzhaften Stellen Cerat mit Opium zu legen und die zum Verbande dienenden Compressen in eine schwache Auflösung von Extr. Opii gummosum einzutauchen. Die allgemeine [Be]handlung richtet sich nach dem Fie[ber]zustande; bisweilen sind kühlende [Abfü]hrmittel nothwendig.

Bei dem *dritten* Grade der Verbrennung verbreitet sich die Entzündung bis auf das unter der Haut liegende Zellgewebe. Hitze, Schmerz, Geschwulst und Fieber erreichen einen hohen Grad; die Oberhaut erhebt sich in grossen Blasen und streift sich bald gänzlich los; es bildet sich stellenweise Eiterung. Die kalten Umschläge erregen, nach Beseitigung der Oberhaut, zu heftige Schmerzen, als dass sie vertragen würden. Hier dienen wieder milde, besänftigende Mittel, besonders das Leinöl (No. **1347.**) und andere fette Oele, die man auch wohl mit Eiweiss (No. **1348.**), Eidotter (No. **1349.**) oder Wachs (No. **1350** u. **1351.**) mischt; ferner milde Bähungen und Umschläge aus Abkochungen von Leinsamen, Mohnköpfen, Bilsenkraut u. s. w. Bei eintretender Eiterung verbindet man mit einer Mischung aus einem milden Oele, besonders Leinöl und Kalkwasser (No. **1352**—**1355.**), mit Blei- (No. **1312**, **1313**, **1367**—**1374.**) oder Zinksalben (No. **1318**, **1375.**). *Fricke, Berend, Eichels* u. A. wenden das Argentum nitricum (No. **1365** u. **1366.**), *Guérard* und *Artus* den Liquor Ammonii caustici (No. **1364.**) an.

Im *vierten* Grade dringt die Verbrennung bis in die Muskeln, Gefässe, Nerven und Knochen; der verbrannte Theil ist von Sphacelus ergriffen oder völlig verkohlt. Man kann zunächst, so lange der Brandschorf die darunter liegenden Theile noch bedeckt, kalte Umschläge machen lassen. Nachher wendet man erweichende und besänftigende Kataplasmen an, um die Abstossung der brandigen Theile zu befördern. Die eiternde Fläche behandelt man ihrem Charakter gemäss bald mit trockener Charpie, bald mit Chlorkalk-Auflösung, bald mit Blei- und Zinksalben. Das den dritten und vierten Grad der Verbrennung begleitende entzündliche Fieber erfordert nicht selten den Aderlass; innerlich Nitrum, kühlende Abführmittel (No. **1376.**) u. s. w. Gegen die heftigen Schmerzen und die nicht selten hervortretenden Nervenzufälle wird Opium empfohlen, welches jedoch bei der sehr oft vorhandenen Neigung zu congestiv-entzündlichen Affectionen in-

nerer Organe grosse Vorsicht erfordert.

Einige Volksmittel bei Verbrennungen: Kaltes Salzwasser; kalte, nasse Erde; faule Aepfel; Milchrahm und Leinöl; Umschläge von gekochter Stärke oder von Bierhefe mit Essig; Tinte; Froschlaich, ein in Frankreich gebräuchliches Volksmittel; *Friedrich Hoffmann* rühmt den Schleim, welchen man erhält, wenn man die innere frische Rinde von Lindenzweigen mit Wasser behandelt. — Ein sehr bewährtes Volksmittel ist endlich das Bedecken mit Baumwolle. Man verdankt dasselbe, wie so viele andere, dem Zufalle. Irgendwo in Nordamerica wurde ein Kind, welches sich bedeutend verbrannt hatte, in einen eben dastehenden Korb mit Baumwolle gelegt. Mit Erstaunen gewahrte man, dass dasselbe ruhiger wurde, umhüllte daher fortwährend die verbrannten Stellen mit Baumwolle, ohne irgend etwas anderes anzuwenden, und sah in ungewöhnlich kurzer Zeit Heilung erfolgen. Dieses höchst einfache Mittel hat sich vielfältig äusserst heilsam gezeigt.

1347. ℞ Olei Lini ℥iv.

Anw. Das Leinöl reicht in den meisten Fällen von Verbrennungen des ersten und zweiten Grades vollkommen aus. Man tränkt Leinewand mit demselben und legt diese über die verbrannte Stelle; doch muss man das Oel fleissig erneuern, weil sonst die Leinewand trocken wird und anklebt. Man thut am besten, das Leinöl über die Leinewand zu giessen, ohne diese zu entfernen. — Der von *Blaise* bei Verbrennungen empfohlene Tragacanthschleim, der mittelst Fliesspapiers oder feiner Leinewand aufgelegt werden soll, vertrocknet zu schnell, klebt an, wird spröde, hart und brüchig, kann daher das Leinöl keineswegs ersetzen. — *Reisig* empfiehlt bei leichteren Verbrennungen, nachdem grosse Blasen durch einen Einstich entleert sind, geschabte weisse Seife, mit etwas Wesser zu einem steifen Teige gemacht und messerrückendick auf Leinewand gestrichen, auf die verbrannte Stelle und deren Umgebung zu legen, und den Verband alle 18—24 Stunden zu erneuern. — Auch die Bierhefen sind ein ungemein wirksames Mittel bei Verbrennungen. Man streicht sie auf Leinewand, schlägt dieselbe über die verbrannten Stellen, und erneuert den Umschlag, sobald er anfängt trocken zu werden. Die Schmerzen verschwinden bald und die Heilung erfolgt, selbst bei bedeutenden Verbrennungen, in kurzer Zeit, ohne dass eine sichtbare Spur zurückbleibt.

Unguentum ad ambusta Mynsichti.

1348. ℞ Olei Lini recent. ℥iv.
Album. Ovor. No. ij.
M. D. S. Die verbrannte Stelle stündlich oder zweistündlich damit zu bestreichen.

1349. ℞ Vitellum Ovi j,
Olei Lini ℥ij.
M. probe agitando intime. S. Brandsalbe.

1350. ℞ Cerae flavae,
Butyri rec. insulsi ana ℥j.
Liquefacta conterantur cum
Aquae commun. pauxillo.
F. Unguent. D. (Stahl.)

Anw. Alle drei Formeln (No. 1348—1350.) bei Verbrennungen.

1351. ℞ Butyri vaccin. insulsi excoct.,
Cerae flavae,
Olei Olivarum ana Part. aequal.
Leni igne liquefact. S. Zweimal täglich mittelst Leinewand aufzulegen.
(S. Müller in Ikervar in Ungarn.)

Anw. Bei Verbrennungen. — Gleich nach geschehener Verbrennung wird der betroffene Theil in kaltes Oel getaucht, worauf man die Salbe auflegt. Der Erfolg war stets günstig.

1352. ℞ Aquae Calcariae ℥iß,
Olei Olivarum ℥ß.
M. f. Liniment. D. S. Mit leinenen Läppchen aufzulegen. (Vogt.)

Anw. Bei Verbrennungen, Excoriationen, Wundsein, stark juckenden Hautausschlägen.

1353. ℞ Aquae Calcariae ℥ij,
Olei Olivarum ℥j,
Tinct. Opii simpl. ℈j.
M. f. Liniment. D. S. Mit Leinewandläppchen aufzulegen. (Horn.)
Anw. Bei Verbrennungen.

1354. ℞ Aquae Calcariae,
Olei Lini ana ℥j.
M. D. S. Mit leinen Lappen aufzulegen.
Anw. Bei Verbrennungen. — Unmittelbar nach der Verbrennung verdient das reine Leinöl, zumal wenn der verbrannte Theil der Oberhaut beraubt ist, vor obiger Mischung den Vorzug. Dasselbe gilt von *Mynsicht's* Liniment bei Verbrennungen (No. 1348.), sowie von einer Mischung aus Eiweiss, Milchrahm und einem fetten Oele.

1355. ℞ Aquae Calcariae,
Olei Papaveris ana ℥j.
M. f. Linimentum. D. S. Zum Bestreichen, oder Leinewand damit zu tränken und überzuschlagen. (Hufeland.)
Anw. Bei Verbrennungen sehr zu empfehlen.

1356. ℞ Gummi Tragacanthae ʒij,
Liquor. Calcis ℥iv,
Glycerini purif. ℥j,
Aquae Rosarum ℥iij.
M. f. Unguentum lenius.
Anw. Bei oberflächlichen Verbrennungen, Intertrigo, wunden Lippen, Herpes Labiorum. (*Ranking's Halfyearly Abstract.*) — Der Liquor Calcis der Londoner Pharmakopöe ist unsere Aqua Calcariae.

1357. ℞ Calcariae muriaticae ʒj.
Solve in
Aquae destillatae ℥viij.
D. S. Zur Befeuchtung der Compressen.
Anw. Bei Verbrennungen. — Bei allgemeinen Verbrennungen Bäder mit ½—1½ Unze Calcaria muriatica.

1358. ℞ Chlori Calcariae ℥ß.
Solve in
Aquae commun. ℔j.
Solutioni decantatae adde:
Mucilag. Gummi Mimosae ℥ij.
M. D. in vitro charta nigra invol. D. S. Mit leinenen Lappen, nicht zu kalt, überzuschlagen. (Trusen.)
Anw. Bei Verbrennungen des zweiten und dritten Grades. — Der Mimosenschleim wirkt nach einiger Zeit zersetzend und dürfte wohl entbehrlich sein. Noch mehr gilt diess vom Quittenschleime. — *Lisfranc* wendet bei Verbrennungen des zweiten Grades eine concentrirte Chlorkalk-Auflösung an, nachdem er zwei bis drei Tage vorher erweichende Umschläge hat machen lassen. Die Solution muss so concentrirt sein, dass sie einiges Brennen verursacht, welches jedoch nicht länger als 5 Minuten bis höchstens eine Viertelstunde anhalten darf. Wenn die verbrannte Stelle der Oberhaut beraubt ist, so legt er gefensterte, mit einfachem Cerat bestrichene Compressen darauf und über diese eine wenigstens 2 Zoll dicke Lage Charpie, die mit der Auflösung getränkt ist. Das Ganze wird mit trocknen Compressen bedeckt und mit einer Binde befestigt. Der Verband wird täglich sechs- bis achtmal frisch angefeuchtet, aber nur alle 24 Stunden einmal erneuert. Nach *Lisfranc's* Erfahrungen mindert die Chlorkalk-Auflösung schnell die Entzündung und den Schmerz, und verhütet dadurch die bedenklichen Rückwirkungen auf den Gesammtorganismus. Die Heilung erfolgt rascher, als bei der Anwendung aller anderen gebräuchlichen Mittel; auch sind die zurückbleibenden Narben weniger entstellend. — Ganz in gleicher Weise wendet *Lisfranc* eine Auflösung des etwas milder wirkenden Chlornatrums an.

1359. ℞ Chlori Calcariae ʒij.
Solve in
Aquae destillatae ℥iv.
Solutioni filtratae adde:
Olei Lini ℥iv.
M. D. S. Zum Verband.
Anw. Gegen Verbrennungen des vierten Grades.

1360. ℞ Aquae Kreosoti ℥iv.
D. S. Zu Bähungen. (Most.)
Anw. Gegen Hautverbrennungen im

ersten und zweiten, selbst Anfangs im dritten Grade, nach *Most's* Erfahrungen, von ausgezeichneter Wirkung zur Linderung der Schmerzen. (Vergl. No. 252.). — Auch *Pitschmann* im Kreise Wladimir, Gouv. Volhynien, empfiehlt die Umschläge aus Aqua Kreosoti gegen Hautverbrennungen im ersten und zweiten Grade nach eigenen Erfahrungen als schnell die Schmerzen lindernd.

1361. ℞ Pulv. Gummi Arabici ℥j—ißß.
Solve in
Aquae communis ℥iij.
D. S. Zum Ueberpinseln verbrannter Stellen.

Anw. *Peschau* zu Bederkese empfahl bei Verbrennungen einen Kleister von Gummi Arabicum als ein vorzügliches Mittel zur Beschleunigung der Heilung. Nur bei Verbrennungen des vierten Grades ist er contraindicirt.

1362. ℞ Collodii ℥j.
D. S. Zum Bepinseln der verbrannten Stellen.

Anw. Das Collodium ist ein vorzügliches Mittel, um auf Theilen, die der Oberhaut beraubt sind, schnell eine feste, schützende Decke zu bilden, z. B. nach Verbrennungen, auf wunden Brustwarzen u. s. w. Man trägt für diesen Zweck die Masse mit einem Pinsel dünn auf. Der hierbei entstehende brennende Schmerz ist äusserst flüchtig, und kann nicht entfernt mit dem grossen Vortheile in Vergleich gestellt werden, welchen jene Decke gewährt. Am 24. Novbr. 1848 hatte ein 31jähriger Mann, welcher zu Bonn in einer Fabrik chemischer Präparate beschäftigt war, das Unglück, eine grosse Flasche mit Aether zu zerbrechen. Durch das Eröffnen der Thüre eines Nebenzimmers, in welchem sich Feuer befand, gerieth der sich verbreitende Aetherdunst mit der Flamme in Berührung, wovon eine heftige Explosion die unmittelbare Folge war. Obgleich der Arbeiter schnell das Freie suchte und die brennenden Kleider herabriss, so trug er dennoch eine Verbrennung davon, welche beinahe den dritten Theil der Oberfläche des Körpers, jedoch nur in den oberflächlichen Hautschichten, einnahm; Gesicht, Stirn, Hals, beide Hände und der grössere Theil der hinteren Körperfläche waren verbrannt. Eine so weit ausgedehnte Verbrennung ist bekanntlich stets lebensgefährlich; die Rettung hängt grossen Theils von der schnellen Beschaffung eines künstlichen Ersatzes für die verloren gegangene Haut ab, wozu man sich bisher der Baumwolle, einer Auflösung des arabischen Gummi, oder selbst des salpetersauren Silbers bediente. Der Assistenz-Arzt der chirurgischen Klinik zu Bonn, Dr. *Schäffer,* wählte aber jetzt das Collodium, um schnell eine Lage desselben auf die der Haut beraubten Theile aufzutragen, wodurch der grosse Vortheil erzielt wurde, dass lindernde feuchte Umschläge und Bäder angewendet werden konnten, ohne jene Decke loszuweichen. Das Wundfieber blieb mässig, und eine am 29. Decbr. angestellte genaue Untersuchung gewährte die Ueberzeugung, dass der Mann vollkommen geheilt sei, auch das sonst öfters geschehene Verwachsen der verbrannten Finger ohne jeden anderweitigen künstlichen Verband abgewendet worden war. (Vergl. über Collodium No. 1524.)

1363. ℞ Olei Terebinthinae ℥ij,
— Lini ℥j.
M. D. S. Zum Bestreichen der verbrannten Theile. (Goodall.)

Anw. Bei nicht tief eindringenden Verbrennungen, wo die Oberhaut noch nicht verloren gegangen ist, unmittelbar nach geschehener Verbrennung. Das Terpenthinöl verhütet in solchen Fällen die Entstehung von Blasen. Bei tief eingreifenden Verbrennungen von grossem Umfange leistet es dagegen nichts, schadet vielmehr. — Bekanntlich trat schon *Hahnemann* gegen *Dzondi* auf, als letzterer das kalte Wasser gegen Verbrennungen empfohlen hatte, verwarf dasselbe und rühmte dagegen das Terpenthinöl nach homöopathischen Grundsätzen an, indem es einen der Hitze des Feuers ähnlichen Reiz erzeuge. Beide Parteien stritten sich längere Zeit im allgemeinen Anzeiger der Deutschen herum. — *Kentish* und *Bell* empfahlen ebenfalls, einen ver-

brannten Theil sobald als möglich mit Terpenthinöl reichlich zu befeuchten und nachher mit Unguent. cereum zu verbinden.

1364. ℞ Liquor. Ammonii caustici ℥j.

D. S. Zum äusserlichen Gebrauch.

Anw. Wurde von *Guérard* gegen Verbrennungen empfohlen. — *Artus* in Jena zieht das Mittel allen anderen vor. — Man taucht Charpie oder Baumwolle in den Liquor, legt sie auf die verbrannte Stelle, und bindet, um die Verdunstung zu beschränken, eine Compresse darüber. Sobald sich wieder heftige Schmerzen einstellen, befeuchtet man die Charpie von Neuem mit dem Liquor, und fährt auf diese Weise eine Stunde und länger fort, worauf man die verbrannte Stelle ohne allen Verband lassen kann. In Folge dieser Behandlung trocknet die Haut ein, ohne dass sich Brandblasen bilden, und löset sich endlich ganz ab. In den höheren Graden von Verbrennung, wo die Oberhaut ganz zerstört ist, kann von dieser Behandlung freilich kein Gebrauch gemacht werden. Auch muss man sich hüten, den Salmiakgeist mit der gesunden Haut in Berührung zu bringen, da er auf derselben Blasen zieht. (*Schneemann's med. Convers.- u. Corresp.-Bl. I. Jahrg.* 1850. *No.* 22.)

1365. ℞ Argenti nitrici fusi gr.xvj.
Solve in
Aquae destillatae ℥viij.

M. D. S. Zum äusserlichen Gebrauch.

(Berend in Hannover.)

Anw. Bei Verbrennungen zweiten Grades. Man lässt Leinewandläppchen mit dieser Solution tränken, die verbrannten Theile damit bedecken, und die Läppchen oft erneuern. *Berend* heilte auf diese Weise, nachdem er sämmtliche Brandblasen geöffnet hatte, eine sehr bedeutende Verbrühung des ganzen Gesichts binnen 14 Tagen so glücklich, dass auch nicht die mindeste Spur der Verbrennung wahrzunehmen war. Er liess übrigens, abwechselnd mit der Solution des Höllensteins, das *Horn*'sche Liniment (No. 1353.) brauchen. — *Fricke* verfuhr bei Verbrennungen dritten Grades, bei denen die Entzündung sich bis auf das Zellgewebe und selbst auf tiefer gelegene Theile erstreckte, in folgender Weise: Nachdem er die Brandblasen durch feine Einstiche entleert hatte, betupfte er alle von der Epidermis entblösste Stellen mit Höllenstein. Zeigte sich nach einigen Stunden oder am andern Tage eine oder die andere betupfte Stelle von Serum oder Eiter feucht, so betupfte er dieselbe sogleich wieder, so dass immer eine trokkene Kruste auf den verbrannten Stellen sich befand. Der dadurch verursachte Schmerz ist nicht so bedeutend, als der Verbrennungsschmerz selbst, und mindert sich bald. Es ist diese Behandlung zur Verhütung entstellender Narben sehr zu empfehlen.

1366. a. ℞ Argenti nitrici crystall. gr.viij.
Solve in
Aquae fervidae ℥ij.
Adde:
Olei Terebinthinae ʒj.

M. D. S. Zum äusserlichen Gebrauch.

(R. Aloys Eichels zu Rötgen bei Montjoie.)

Anw. *Eichels* tadelt die antiphlogistische Behandlung der Verbrennungen, und stellt den Grundsatz auf, dass man bei Behandlung derselben ganz analog wie bei Behandlung der Erfrierungen verfahren müsse. Wie eine schnelle Erwärmung eines erfrorenen oder durch Kälte erstarrten Theiles höchst schädlich sei, so könne die Anwendung der Kälte bei Verbrennungen nur Nachtheile herbeiführen. Er lässt daher unmittelbar nach einer geschehenen Verbrennung den betroffenen Theil mit Leinewand oder noch besser mit Baumwolle oder Wolle, die bis zu 40° R. erwärmt ist, so lange bedeckt halten, bis obige Höllenstein-Solution bei der Hand ist. Mit derselben wird nun, nachdem sie bis zu 29—31° erwärmt worden ist, zarte Leinewand oder Baumwolle getränkt und auf den verbrannten Theil aufgelegt. Sie wird alle 5—10 Minuten erneuert, allmälig aber die Temperatur der Flüssigkeit vermindert. Schon bald nach den ersten Aufschlagen spürt der Kranke eine bedeutende Linderung

der Schmerzen, die in kurzer Zeit gänzlich aufhören. Bei einer Verbrennung mit blosser Hautröthe, reicht eine halbe Stunde hin, um die gewünschte Ausgleichung zu erlangen. Hierauf ist noch die Verdichtung der Oberhaut zu besorgen. Für diesen Zweck wird die verbrannte Fläche etwa alle zwei Minuten abwechselnd bald mit der Flüssigkeit gewaschen, bald dem Einflusse des Sonnenlichtes ausgesetzt, und diess, unter allmäliger Vermehrung des Höllenstein-Gehaltes bis zum Maximum von 16 Gran auf 2 Unzen, so lange fortgesetzt, bis sich die ersten Spuren der Höllenstein-Färbung (leicht bläulichgrau) zeigen. Ungefähr zwei bis vier Waschungen mit der concentrirten Auflösung genügen gewöhnlich; später wird die Hautfläche von selbst schwarzbräunlich. Diese Färbung ist das sicherste Zeichen der gelungenen Heilung, und nur äusserst selten sind am folgenden Tage, wegen zurückgebliebener Empfindlichkeit, noch einige nachträgliche Waschungen mit der concentrirten Auflösung nothwendig. Binnen 8—14 Tagen ist die Abschuppung vollendet, und es zeigt sich die neu erzeugte feste Haut. Bei reizbaren Damen mit zarter, weisser Haut ist die Menge des Höllensteins etwas zu mindern; auch müssen sich die Waschungen genau auf die verbrannte Stelle beschränken, weil sonst in der Umgebung Nachschmerzen entstehen, nachdem sie an der verbrannten Stelle selbst schon längst vorüber sind. Auch ist an den Uebergangshäuten einige Vorsicht nöthig, da diese selbst durch die schwächere Auflösung leicht zu heftig gereizt werden. — Bei der Verbrennung mit Blasenbildung ist die Behandlung Anfangs ganz dieselbe. Erst nachdem die heftigsten Schmerzen durch einige Umschläge gemindert sind, werden die Blasen vorsichtig durch einen Stich mit der Lancette entleert, und dann die Umschläge etwa noch eine oder zwei Stunden lang, unter allmäliger Verminderung der Wärme, ununterbrochen fortgesetzt. Ist aber von vorn herein die Epidermis gänzlich verloren gegangen, so ist Anfangs die Auflösung, um die Hälfte verdünnt, etwa eine Viertelstunde lang aufzulegen, hernach aber die verbrannte Fläche wie gewöhnlich zu behandeln. Entstehen keine Schmerzen mehr, wenn die verbrannte Fläche entblösst ist und trocken wird, so ist dieses ein Zeichen der genügend erlangten Wirkung. Alsdann werden, bei allmäligem, aber vorsichtigem Steigen des Höllenstein-Gehaltes, die oben angegebenen Waschungen und der Einfluss des Sonnenlichtes in Anwendung gebracht und so die Behandlung zu Ende geführt. Etwaige Schmerzen, die während der Waschungen wegen mangelnder Epidermis entstehen könnten, werden augenblicklich, ohne sonstige Unterbrechung der Kur, durch Aufdrücken eines mit Wasser befeuchteten Schwammes beseitigt. Leicht weiss schillernde Streifen an den Blasenresten sind die sichersten Zeichen der zur Genüge geschehenen Waschungen. Die Decke wird erst später schwarz-braun, unterhalb welcher nach 10—14 Tagen eine neu gebildete, aber bisweilen etwas fleckig geröthete Epidermis zum Vorschein kommt. — Bei den höchsten Graden der Verbrennung endlich, die mit Substanzverlust verbunden sind, gewährt die ununterbrochene Fortsetzung der Umschläge dieselben Vortheile, wie bei den niederen Graden. Der Kranke leidet weder an Schmerzen, noch ist eine merkliche Geschwulst wahrzunehmen. Aber gegen den vierten oder fünften Tag bilden sich Risse an den natürlichen Furchenstellen in der künstlich gebildeten Decke, deren Grundfläche ohne die geringste Spur einer Entzündung ganz bleich erscheint und eine serös-lymphatische Flüssigkeit absondert. Ist dieser Zustand eingetreten, so sind die Umschläge zu beseitigen, da sie die Risse zu heftig reizen und Schmerzen verursachen. Erst unter dem Zutritt der Luft entwickelt sich jetzt die nothwendige Entzündung und Eiterung unter der schützenden Decke, welche sich ganz allmälig ablöset. Ist der Substanzverlust nicht sehr bedeutend, so wird die eiternde Fläche mit der unten angegebenen adstringirenden Salbe (No. 1366. b.) verbunden, durch welche Wu-

-cherungen verhütet und der Vernarbungsprocess beschleunigt wird. Ist aber eine üppige Granulation zum Ersatz der zerstörten Substanz nothwendig, so wird zunächst eine einfache Wachssalbe aufgelegt, später aber bis zur Vernarbung mit der Höllensteinsalbe verbunden.

1366. b. ℞ Argenti nitrici crystall. gr.ij.
Solve in
Aquae destillatae q. s.
Adde:
Unguent. cerei ℥j.
M. f. terendo Unguentum. D. S. Zum Verband.

1367. ℞ Olei Lini ℥iß,
— Hyoscyami ʒvj,
Unguent. Althaeae ℥j,
Extr. Saturni ℈ß—j.
M. f. Unguent. D. S. Zum Verband der verbrannten Stelle dünn auf feine Leinewand zu streichen, oder mittelst eines feinen Pinsels aufzutragen.

1368. ℞ Olei Lini rec. parat. ℥viij,
Album. Ovorum vj,
Aceti plumbici ℥j.
M. f. Liniment. D. S. Umgerührt u. auf Leinewand gestrichen öfters frisch aufzulegen. (Schwartze.)

Anw. Bei Verbrennungen ein ausgezeichnetes Mittel. — Das Eiweiss wird durch den Bleiessig coagulirt; diess scheint jedoch in der Absicht des Autors zu liegen.

1369. ℞ Extr. saturnini,
Olei Hyoscyami cocti ana ʒj;
Aquae Rosarum q. s.,
ut triturando f. Linimentum.
(Knackstädt.)

Anw. Leistet beim zweiten und dritten Grade der Verbrennung sehr gute Dienste, besonders bei Eiterung.

1370. ℞ Olei Hyoscyami nigri ℥j,
Aceti plumbici ℥iß.
M. D. S. Läppchen hineingetaucht und auf verbrannte Stellen zu legen. (Marcus.)

Anw. Von ausgezeichneter Wirksamkeit bei Verbrennungen.

1371. ℞ Extr. Saturni,
Cerae albae ana ʒj;
Butyri recent ℥iß.
M. f. Unguentum. D. S. Zum Verband.

Anw. Gegen Verbrennungen, Excoriationen.

Unguentum Cerussae camphoratum.

1372. ℞ Unguent. Cerussae ℥vj,
Camphorae tritae ʒij.
Misce exacte.
(Cod. med. Hamb. 1835.)

Anw. Bei Verbrennungen, Excoriationen, jauchigen und schlaffen Geschwüren u. s. w.

1373. ℞ Unguent. Cerussae camphorati,
— Althaeae ana ℥j.
Commisce. D. S. Zum Verbande.
(Swediaur.)

Anw. Gegen Verbrennungen.

1374. ℞ Olei Olivarum ℥iij,
Cetacei ʒvj,
Cerae albae ʒiij,
Aceti Plumbi ʒß.
Leni igne liquefact. M. S. Zum Verbande. (Carus in Dorpat.)

Anw. Gegen Verbrennungen und schmerzhafte Excoriationen.

1375. ℞ Zinci oxydati,
Lapid. calaminar.,
Sem. Lycopodii ana ʒj;
Myrrhae,
Plumbi acetici ana ʒß;
Axungiae Porci ℥iß.
M. exacte; f. Unguentum. D. S. Zum Verband.

Anw. Gegen Eiterungen nach Verbrennungen. — Einige Aerzte mischen noch 1½ Unze Aqua Rosarum bei.

1376. ℞ Kali nitrici dep. ʒij,
Natri sulphurici ℥j.
Solve in
Decoct. Fruct. Tamarind. ℥x.

Adde:

Mucilag. Gummi Arabici ℥ij.

M. D. S. Halbstündlich oder stündlich einen Esslöffel, bis Wirkung erfolgt. (Most.)

Anw. Bei bedeutenden Verbrennungen mit lebhaftem Fieber, Congestionen nach dem Kopfe und Leibesverstopfung. — Bei schwächlichen Constitutionen kann man das Nitrum weglassen.

2. Congelatio, Perniones; Erfrierung, Frostbeulen.

Ein frisch erfrorenes Glied reibt man mit Schnee oder wäscht es mit kaltem, dem Gefrieren nahem Wasser so lange, bis Empfindung und Bewegung wiederkehrt, wobei aber Vorsicht anzuwenden ist, damit die spröde gewordenen Theile nicht zerbrechen. Nachher wendet man Branntwein, Kampherspiritus, *Theden's* Schusswasser und ähnliche Mittel zum Waschen an.

Frostbeulen des *ersten* Grades, die sich durch mässige Röthe, Geschwulst und Schmerz charakterisiren, behandelt man ebenfalls mit Schnee und kaltem Wasser, wäscht sie mit einer Mischung von kaltem Wasser und Essig oder Branntwein, mit *Goulard*'schem Wasser (No. 1379.), dem man Opiumtinctur oder Kampherspiritus beimischt, mit einer Chlorkalk-Auflösung (No. 1385—1387.) oder Salmiak-Solution (No. 1391—1393.), dem Kreosotwasser (No. 252.), oder macht Einreibungen von Liniment. ammoniatum mit Petroleum, von Liniment. saponatum und Tinct. Cantharidum u. s. w.

Bei Frostbeulen des *zweiten* Grades wendet man, wenn sie den Charakter der Torpidität zeigen, ausser den genannten Mitteln, verdünnte Mineralsäuren (No. 1401 — 1404.), das Terpenthinöl und den Terpenthin (No. 1428—1435.), den Alaun (No. 1399 u. 1400.), den Peruvianischen Balsam (No. 1402, 1403, 1406, 1408, 1410, 1422-1427.), das Petroleum (No. 1414—1421.) und andere reizende Mittel an; bei grosser Empfindlichkeit benutzt man dagegen milde, besänftigende Mittel (No. 1377, 1379—1383.), bei lebhafter Entzündung selbst Blutegel und blutige Schröpfköpfe.

Frostbeulen des *dritten* Grades gehen gewöhnlich in Eiterung über u. bilden hartnäckige Geschwüre, die gern schwammiges, sogenanntes wildes Fleisch erzeugen. Man verbindet sie mit Blei- oder Zinksalben (No. 1383 u. 1384.), denen man Myrrhentinctur, Opium, Kampher beimischt. Erzeugt sich wildes Fleisch, so betupft man dasselbe mit Höllenstein, oder wendet eine Salbe mit rothem Präcipitat an. Auch wird der Gebrauch gelinder Abführmittel empfohlen. — Stellt sich Brand ein, so behandelt man diesen nach allgemeinen Regeln. Doch wendet man Anfangs, um den Uebergang der Gangrän in Sphacelus zu verhüten, kaltes Wasser und Schnee an. Die Brandblasen öffnet man, und scarificirt die völlig abgestorbenen Partieen.

In neuester Zeit wurde von *Demme* die Tinct. Iodi (No. 1396.), sowie eine Salbe mit Iodblei (No. 1397.) ausserordentlich gegen Frostbeulen gerühmt. Von anderer Seite wurde eine Auflösung von Gutta percha in Schwefelalkohol oder Chloroform (No. 1398.), desgleichen das Collodium, empfohlen. *Schernhorst* endlich fand die balsamischen Kiefernadelbäder wirksam.

Die Wiederkehr der Frostbeulen wird am besten durch vorsichtige Gewöhnung an die Kälte, durch Vermeidung schneller Erwärmung kalt gewordener Theile an dem heissen Ofen, durch Vertauschung der Pelzhandschuhe mit Handschuhen aus Hirschleder, durch Einwickelung der Füsse in eine doppelte Lage Schreibepapier, worüber man nachher den Strumpf zieht, durch öfteres Waschen der erfrorenen Theile mit Branntwein, Kampherspiritus, *Theden's* Schusswasser, einer Abkochung von Eichenrinde und anderen stärkenden, zusammenziehenden Mitteln, verhütet. *Most* empfiehlt zur Verhütung von Recidiven Einreibungen einer Mischung von 3 Theilen Terpenthinöl mit 1 Theile grüner Seife, sowie bei eingewurzelten Frostbeulen gichtischer Personen die

Elektricität und den Gebrauch innerlicher Mittel (No. 1449.).

Zum Schluss noch einige Hausmittel: Bei frisch entstandenen Frostbeulen lässt man eiskaltes Sauerkraut oder geriebene frische Rüben überschlagen. — Umschläge von faulen Aepfeln werden ebenfalls sehr gerühmt. — Man lässt das erfrorene Glied mehrmals des Tags in eine Abkochung von Rübenschalen, der etwas Weinessig beigemischt ist, eintauchen. — In Schweden wendet man erfrorene und zerflossene Rüben mit ungesalzener Butter als äusserliches Mittel an. — Die englischen Matrosen legen Leinewand, welche in warmen Essig eingetaucht ist, auf Frostbeulen. — Hat man die Nase oder die Ohren erfroren, so lässt man Essigdämpfe an dieselben leiten. — Die russischen Soldaten in Sibirien hüllen Nase und Ohren in Pergament, welches mit Gänsefett bestrichen ist, und setzen sich so der heftigsten Kälte ohne Nachtheil für die geschützten Organe aus. — Man empfiehlt, erfrorene Hände und Füsse öfterer in Schwefeldampf zu halten. — Ein englisches Volksmittel besteht in dem Aufbinden von warmer Asche zwischen Leinewand auf die erfrorenen Glieder. — Die Lappländer halten, wie *Linné* erzählt, ein Stück Käse an das Feuer, und salben mit dem abtröpfelnden Oele die Frostbeulen ein. — *Hufeland* empfiehlt als vorzüglich wirksam, Morgens und Abends Hasenfett in die erfrorenen Glieder einzureiben; andere Aerzte rühmen Fett aus dem Gekröse der Gänse als ein treffliches Mittel. — Tischlerleim, gekocht auf Papier oder Leder gestrichen und aufgelegt, leistet ausgezeichnete Dienste, besonders bei erfrorenen Zehen. Auch lässt man lauwarme Fussbäder machen, denen man eine Abkochung von Tischerleim beimischt. — Oertliche Lohbäder sind bei Frostbeulen sehr zu empfehlen. Auch lässt man 1—2 Pfund Eichenrinde mit 10 Pfund Wasser bis zum dritten Theile einkochen und löset in der Abkochung 1—2 Unzen Alaun auf. Zwei bis drei solcher Bäder, eine halbe Stunde lang gebraucht, sollen zur Heilung ausreichend sein. Nur darf man dieses Mittel nicht bei eiternden Frostbeulen anwenden.

1377. ℞ Flor. Verbasci Part. j,
Olei Olivarum Part. ij.
Digere per tres dies igne leni. tunc coque ad humidi consumptionem et exprimendo cola. D. S. Zum Einreiben und Auflegen.

Anw. Gegen Frostbeulen und schmerzhafte Hämorrhoidalknoten.

1378. ℞ Flor. Arnicae,
— Sambuci,
Herb Conii macul.,
— Abrotani,
— Serpylli ana ℥ij.
Conc. M. D. S. Zwei Hände voll mit 2—3 Kannen kochenden Wassers aufzugiessen. (Radius.)

Anw. Gegen alte Erfrierungen. — Man lässt die erfrorenen Hände oder Füsse in dem lauwarmen Aufgusse täglich drei- bis viermal baden.

1379. ℞ Aquae vegeto-mineral. Goulardi ℥iv,
Tinct Opii crocat. ʒj.
M. D. S. Zu Fomentationen. (Rust.)

Anw. Bei Frostbeulen.

1380. ℞ Aceti Plumbi ʒj,
Extr. Opii ℈j,
Aquae Rosarum ℥vj.
M. D. S. Mit Leinewand überzuschlagen.

Anw. Bei Frostbeulen grosse Erleichterung gewährend. — *Voltz* empfiehlt das *salpetersaure Blei* bei Frostbeulen.

1381. ℞ Aquae saturninae ℔j,
Tinct. Opii crocat. ʒij—iij.
M. D. S. Kühl oder lauwarm überzuschlagen. (A. K. Hesselbach.)

Anw. Bei sehr schmerzhaften Frostbeulen. — Bei gewöhnlichen Frostbeulen wendet *Hesselbach* blos Aqua saturnina an; sind sie aber aufgebrochen, so lässt er zu je 5 Unzen Bleiwasser 1 Unze Kamphergeist beimischen. — Seit vielen Jahren hat er von keinem anderen Mittel Gebrauch gemacht und in der Regel eine jede Frostbeule längstens in zehn Tagen geheilt.

1382. ℞ Liquor. Plumbi acetici.
Laudani liquidi Sydenh.,
Tinct. Benzoës ana ʒj;
Alcoholis 22° ℥j,
Infusi flor. Sambuci ℥iv.
M. D. S. Mit Compressen aufzulegen.
Anw. Bei sehr schmerzhaften, aber nicht aufgebrochenen Frostbeulen.

1383. ℞ Plumbi acetici ℈ß,
Opii puri ʒß,
Unguenti Althaeae ℥ß.
M. f. Unguentum. D. S. Auf ein Läppchen gestrichen über Frostbeulen zu legen. (Marcus.)

1384. ℞ Cerussae ʒv,
Plumbi acetici ʒj,
Camphorae ʒvj,
Tinct. Opii ʒj,
Olei Lini ℥j,
Axungiae ℥iij.
M. f. Unguent. D. S. Frostsalbe.
Anw. Beide Formeln bei eiternden Frostbeulen von vorzüglichem Nutzen.

1385. ℞ Chlori Calcariae ℥j.
Solve in
Aquae communis ℥vj.
Decant. D. S. Zum Waschen. (Most.)
Anw. Von *Most* mit herrlichem Erfolg bei Frostbeulen angewendet.

1386. ℞ Chlori Calcariae ʒiij.
Solve in
Aquae communis ℔j.
Adde:
Tinct. Opii crocat. ʒj—ij.
M. D. S. Zum Fomentiren.
Anw. Bei sehr schmerzhaften Frostbeulen.

1387. ℞ Chlori Calcariae,
Boracis ana ʒj.
Subtiliss. pulveratis adde:
Adipis suilli ℥j.
M. D. (Trusen.)
Anw. Bei Frostgeschwüren. — Der Chlorkalk ist bei Frostbeulen und Frostgeschwüren ein vorzügliches Mittel. Bei ersteren wendet man ihn in Auflösungen an, die man um so concentrirter bereiten lässt, je reizloser die Frostbeulen sind. Bei Frostgeschwüren lässt man ihn in Salbenform bringen.

1388. ℞ Kali subcarbonici ℥j.
Solve in
Aquae Rosarum ℔j.
Filtra. D. S. Leinene Läppchen in die Flüssigkeit zu tauchen und überzuschlagen. (Brugnatelli.)
Anw. Gegen Frostbeulen.

1389. ℞ Tinct. Pyrethri ℥iij,
Liniment. ammoniato-camphorat. ʒij.
Liquor. Ammonii caust. ʒj.
M. D. S. Zum Einreiben. (Sprague.)
Anw. Gegen Frostbeulen; auch gegen rheumatische Schmerzen.

1390. a. ℞ Spirit. Vini rectificatiss. ℥vj.
Liquor. Ammonii caust. ʒj.
Tinct. Opii simpl. ʒj.
M. D. S. Zum Einreiben. (Ottensee.)
Anw. Bei schmerzlosen Frostbeulen. — Zuweilen lässt *Ottensee* noch Spirit. Serpylli, Rorismarini, Angelicae compos. beimischen. — Einen um den andern Tag ein lauwarmes örtliches Bad aus einer Abkochung von Eichenrinde. In der Zwischenzeit wird folgendes Pflaster aufgelegt:

1390. b. ℞ Empl. Litharg. simpl.,
Balsami Peruviani ana ʒß;
Opii pulv. gr. xxiv.
M. f. l. a. Empl. D. S. Dünn auf seidenes Zeug gestrichen überzulegen.

1391. ℞ Ammonii muriat. dep. ʒiß,
Aquae fontanae ℥iv,
Spirit. Vini camph. ℥j.
S. S. Waschwasser. (Rust.)
Anw. Gegen Frostbeulen im ersten und leichten Grade.

1392. ℞ Ammonii muriat. dep. ʒij—iij.
Solve in
Aquae communis.
— Coloniensis ana ℥iv—v.
D. S. Waschwasser. (Rust.)
Anw. Bei Frostbeulen ersten Grades.

1393. ℞ Flor. Chamomill.,
Herb. Rorismarini ana ℥j;

Saponis Veneti,
Ammonii muriatici ana ʒj.
Infunde cum
Aquae fervidae ℔iß.
Stent in digestione calida per horas ij. Colat. D. S. Täglich mehrmals damit einzureiben.

Anw. Bei Frostbeulen, die reizlos sind, wenig schmerzen.

1394. ℞ Boracis ʒij,
Unguenti rosati ℥j.
M. intime. D. S. Abends einzureiben. (Hufeland.)

Anw. Bei Frostbeulen.

1395. ℞ Iodi gr.xij.
Kali ïodati ℈ij.
Medull. Ossium ℥ij.
M. f. Unguent. D. S. Zum Einreiben. (Schmalz.)

Anw. Gegen Frostbeulen.

1396. ℞ Tinct. Iodi ℥j.
D. S. Nach Umständen täglich ein- bis zweimal, oder auch nur alle 2—3 Tage damit zu bestreichen. (Demme in Bern.)

1397. ℞ Plumbi ïodati ʒj,
Axungiae Porci ℥j.
M. f. Unguentum. D. S. Zweimal täglich mandelgross einzureiben. (Demme in Bern.)

Anw. Beide Formeln bei Frostbeulen ausserordentlich wirksam. Bisweilen lässt *Demme* der Salbe auch noch 4 Gran Veratrin mit Vortheil beimischen.

1398. ℞ Guttae Perchae ʒiij.
Solve in
Alcohole Sulphuris ℥j.
D. S. Zum äusserlichen Gebrauch.

Anw. Von ausgezeichnetem Nutzen gegen Frostbeulen, welche zweimal des Tags damit bestrichen werden. — Wegen des unangenehmen Geruchs des Schwefelalkohols verdient eine Lösung der Gutta Percha in Chloroform den Vorzug, welche eben so wohlthätig wirkt, aber freilich ungleich theurer ist. (*Ditterich's Neue med.-chirurg. Zeitung.* 1850. *Nr.* 8.).

1399. ℞ Aluminis ʒij.
Solve in
Aquae communis ℔j.
D. S. Oefters damit zu waschen. (Most.)

Anw. Gegen Frostbeulen.

1400. ℞ Aluminis ʒij—iij.
Solve in
Aquae fontanae ℔ij.
Adde:
Aceti Vini ℔ß.
D. S. Zu Hand- oder Fussbädern. (Ludw. Wilh. Sachs.)

Anw. Gegen erfrorene Theile. — *Sachs* heilte durch dieses Mittel mehrmals Personen, welche schon Jahre lang an erfrorenen Gliedern gelitten hatten, vollkommen und dauernd. Diese localen Bäder müssen täglich zweimal und schon im beginnenden Herbste genommen werden, und sind wenigstens einen Monat hindurch fortzusetzen. — Auch *Schlesier* empfiehlt den Alaun, mit Brod und Essig zu einem Teige gemacht, als ein sehr gutes Mittel gegen Frostbeulen.

1401. ℞ Acidi nitrici,
Aquae Cinnamomi vinos. ana ℥j.
M. D. S. Nach Verordnung. (Rust.)

Anw. Bei sehr torpiden und veralteten Frostbeulen. — Sie werden täglich zwei- bis dreimal mit einem in die Flüssigkeit getauchten Federbart bestrichen.

1402. ℞ Balsami Peruviani ℥ß.
Solve in
Alcohol. ℥iv.
Adde:
Acidi muriatici ʒj.
Tinct. Benzoës ℥ß.
M. D. S. Mehrmals täglich einzureiben. (Hôtel-Dieu zu Paris.)

1403. ℞ Acidi muriatici ℈ij,
Balsam. Peruviani,
Tinct. Benzoës ana ʒij;
Spirit. Vini alcohol. ℥iiß.
M. D. S. Einigemal täglich einzureiben. (Most.)

Anw. Beide Formeln bei sehr torpiden Frostbeulen.

Unguentum ad Perniones Bertoni.

1404. ℞ Bals. Fioravanti ℥j,

Aceti plumbici,
Olei Olivarum ana ℥iß;
Acidi muriatici ℥ß.
M. D. S. Zum Einreiben. (Berton.)
Anw. Gegen Frostbeulen.

1405. ℞ Spirit. saponat.,
— camphorat. ana ʒij;
Liquor. Ammonii caust. ℥ß.
M. D. S. Zum Einreiben. (Most.)
Anw. Bei Frostbeulen.

1406. ℞ Acidi hydrocyanici ʒj,
Bals. Peruviani,
Tinct. Benzoës ana ℥ß;
Alcohol. Vini ℥iv.
M. D. S. Zum Einreiben.
Anw. Bei schmerzhaften Frostbeulen.

1407. ℞ Sapon. Venet. conc. ℥j,
Camphorae ʒß,
Spirit. Vini Gallici ℥iij.
Stent in loco calido per xxiv horas. D. S. Zum Einreiben und Waschen. (Most.)
Anw. Bei torpiden Frostbeulen.

1408. ℞ Cerae albae ʒj,
Olei Amygdalar. q. s.
Leni calore liquefactis, colatis et semirefrigeratis adde:
Camphorae ope Spir. Vini pulv. ℈j,
antea cum
Bals. Peruvian. ʒj tritum.
M. f. l. a. Ceratum, in tabulam effundendum et in taleolas secandum. D.
Anw. Bei Frostbeulen, aufgesprungener Haut. Für elegante Leute geeignet.

Balsamum contra Perniones.

1409. Man löse
Kampher 2 Scrupel
in
Benzoëtinctur 7 Drachmen
auf, vereinige damit unter Reiben
Iodkalium 1½ Drachme,
Bleiessig 1 Unze
und
eine Mischung aus Rosenwasser und rectificirtem Alcohol von 20° B. 2 Unzen.
Darauf löse man anderer Seits
Seife 1 Unze
in 2 Unzen derselben Mischung von Rosenwasser und Alcohol mit Hülfe der Wärme und vereinige beide Mischungen sogleich. Darauf setze man einige Tropfen irgend eines ätherischen Oeles zu, und fülle die Flüssigkeit in weithalsige Flacons, die man gut verkorkt und versiegelt. (Lejeune.)
Anw. Die Froststellen werden mit diesem Balsam täglich zweimal eingerieben.

1410. ℞ Camphorae trit.,
Opii pulv. ana ℈j—iß.
Tere cum
Bals. Peruviani ʒj.
Adde:
Aluminis pulv. ʒiß,
Unguent. plumbici ℥ß.
M. f. Unguent. D. S. Frostsalbe. (Rust.)
Anw. Bei Frostbeulen zweiten Grades.

1411. ℞ Cerae flavae,
Axungiae,
Sevi taurini ana ℥j.
Liquefactis adde:
Olei Lauri ʒj,
Camphorae in Alcohol. ℥ß solut. ʒij.
M. D. S. Zum Einreiben. (Plenk.)
Anw. Gegen Frostbeulen.

1412. ℞ Axung. anserinae,
Olei Amygdalar. dulc. ana ʒvj;
Cerae flavae ℥ij.
Commisce leni igne et refrigerat. agitando sensim adde:
Olei Lavandulae ℥iß,
Ammoniaci ℥viiß,
Tinct. sem. Sinap. nigr. ℥j,
Camphorae in hac Tinctura solut. ℥ß.
Tere Ol. Lavandulae cum Gumm. Ammoniaco, ut f. Sapo, cui addatur Tinct. Sinap. cum Camphora. Totum commisceatur et diligentissime agitetur. D. S. Vor einem lebhaften Feuer recht kräftig einzureiben. (Legrip.)

Anw. Gegen veraltete Frostbeulen. Drei bis vier Einreibungen sollen zur Heilung selbst der hartnäckigsten Frostbeulen ausreichen.

1413. ℞ Adipis suilli,
Olei Amygdal. dulc. ana ℥iß;
Cerae flavae ℥ß.
Liquefact. et semirefrigerat. adde:
Olei Lavandulae ʒiij,
Liquor. Ammonii caust. ʒij,
Camphor. in Olei Sinap. aether. solut. ʒj.
M. f. Liniment. D. S. Vor einem lebhaften Feuer einzureiben. (Legrip.)

Anw. Bei Frostbeulen. — Nach *Legrip* sollen selbst die hartnäckigsten, nur nicht schwieligen Frostbeulen durch diese Einreibungen geheilt werden.

1414. ℞ Petrolei ℥j,
Liquor. Ammonii caust. ℥ij.
M. D. S. Zum Einreiben. (Aug. Gottlieb Richter.)

Anw. Gegen sehr torpide Frostbeulen.

1415. ℞ Petrolei ℥ß,
Spirit. Lavandulae ℥j,
Tinct. Opii simpl. ʒij.
M. D. S. Waschwasser. (Schubarth.)

Anw. Gegen erfrorene Zehen.

1416. ℞ Petrolei ʒiß,
Spirit. Saponis ℥j.
M. D. S. Zum Einreiben. (Saunders.)

Anw. Gegen Frostbeulen, auch zur Zertheilung asthenischer Geschwülste.

1417. ℞ Petrolei,
Liquor. Ammonii caust. ana ℥ß;
Camphorae ʒß,
Olei Olivarum ℥j.
M. f. l. a. Linimentum. D. S. Zum Einreiben.

Anw. Gegen veraltete Frostbeulen.

1418. ℞ Petrolei ʒj,
Olei Hyoscyami ʒij,
— Menthae piperit.,
Tinct. Opii crocat. ana ℈j;
Axungiae Porci ʒvj.
M. f. Unguent. D. S. Dreimal täglich einzureiben. (Most.)

Anw. Ein sehr gutes Mittel bei Frostbeulen.

1419. ℞ Camphorae ℈ß.
Solve in
Petrolei ʒiß.
Adde:
Unguent. cerei ʒvj.
M. D. S. Frostsalbe. (Sundelin.)

Anw. Vorzüglich zu empfehlen bei veralteten Frostbeulen.

1420. ℞ Camphorae gr. v,
Balsami Peruviani gr. xv,
Petrolei ʒiß,
Axungiae Porci ℥ß.
M. f. Unguent. D. S. Frostsalbe.

1421. ℞ Camphorae,
Plumbi acetici ana ℈ij;
Aeruginis,
Petrolei ana ʒij.
M. f. Unguent. S. Zum Einreiben in erfrorene Glieder. (Augustin.)

1422. ℞ Camphorae ʒij.
Solve in
Balsami Peruviani ℥j.
D. in vitro bene clauso. S. Abends einzureiben. (Serries in Carcasonne.)

Anw. Gegen Frostbeulen. Zwei bis drei Tage sollen zur Heilung ausreichend sein. Bei Vereiterung der Beulen erfolgt die Heilung einige Tage später.

1423. ℞ Bals. Peruviani ʒiß,
Mixt. oleoso-balsam. ℥iß,
Aquae Coloniens. ℥ij,
M. D. S. Zum Waschen. (Rust.)

Anw. Bei Frostbeulen ersten Grades.

1424. ℞ Balsami Peruviani ʒß,
Olei Succini,
— Rorismarini ana ℈j.
Mixtis adde:
Alcohol. Vini ℥iij,
Tinct. Myrrhae ℥ß.
M. D. S. Zum Einreiben. (Most.)

1425. ℞ Balsami Peruviani ʒß,
Spirit. muriat.-aether.,
Tinct. Opii simpl. ana ʒij.
M. D. S. Umgeschüttelt zum Einreiben. (Henschel.)

Anw. Beide Formeln (No. 1424 u. 1425.) bei torpiden Frostbeulen,

1426. ℞ Balsami Peruviani,
Vitell. Ovor. ana Part. aequal.
M. D. S. Zum Verband. (Most.)
Anw. Gegen eiternde Frostbeulen. Darüber ein Bleipflaster.

1427. ℞ Camphorae trit. gr.x—xv,
Bals. Peruviani gr.xv,
Unguent. rosati ℥ß.
M. f. Unguent. D. S. Zum Einreiben. (Lockstädt.)
Anw. Bei Frostbeulen, aufgesprungener Haut.

1428. ℞ Sapon. domestici ʒij.
Solve in
Aquae fontanae ℥iv.
Adde:
Olei Terebinthinae ʒj.
M. D. S. Dreimal täglich damit zu waschen. (v. Kern.)
Anw. Bei inveterirten Frostbeulen. — Auch von *Most* sehr wirksam befunden. — Anstatt des Terpenthinöls kann man auch 1 Drachme Peruvianischen Balsam beimischen lassen.

1429. ℞ Olei Terebinthinae ʒij,
Liquor. Ammonii caust.,
Tinct. Opii simpl. ana ʒj.
D. S. Zum Einreiben.

1430. ℞ Olei Terebinthinae ʒij.
Petrolei ℥j.
M. D. S. Zum Einreiben.

1431. ℞ Olei Terebinthinae,
Spirit. camphorat. ana ℥j;
Olei Cajeput. ℈j.
M. D. S. Zum Einreiben.

1432. ℞ Petrolei ʒj,
Olei Terebinthinae ʒiß,
Liquor. Ammonii caust. ℥ß,
Liniment. ammoniato-camphorat. ℥iß.
M. D. S. Früh und Abends einzureiben. (Most.)

1433. ℞ Cerae flavae ʒiij,
Terebinthinae ʒij,
Mellis ʒiß,
Olei Olivarum q. s.,
ut f. l. a. Unguentum. D. S. Zum Einreiben. (Bate.)

1434. ℞ Sebi bovini ℥j,
Cerae flavae ℥ß,
Resin. Pini Burgund. ʒj,
Terebinthinae ʒij,
Olei Olivarum ʒiij.
M. f. Unguentum. D. S. Frostsalbe

1435. ℞ Terebinthinae coctae,
Butyri Cacao ana ℥iß.
Liquatis simul blando igne adde:
Balsami Peruviani ʒß.
M. D. S. Frostsalbe. (Swediaur.)
Anw. Sämmtlich (No. 1429—1435.) bei Erfrierungen. Doch ist der Terpenthin und das Terpenthinöl nur in solchen Fällen dienlich, wo es eines starken Reizmittels bedarf. *Richter* gebrauchte bei dunkelblau, fast schwarz aussehenden und entzündeten Extremitäten, wie sie häufig bei den im J. 1813 aus Russland zurückkehrenden Kriegern vorkamen, Waschungen mit Terpenthinöl, und verhütete dadurch den Uebergang in Brand. Er ist der Meinung, dass man dasselbe bei allen lividen, zum Brande hinneigenden Entzündungen mit Vorsicht benutzen könne.

1436. ℞ Sevi vervecini,
Axungiae Porci ana ℔j;
Cerae flavae ℥ij.
Liquefactis in vase ferreo admisce:
Ferri pulverati vel oxydati ℥ij.
Coque semper agitando ad nigredinem usque.
Tunc repone in quietem, donec rudiores partes subsederint, quibus admisce:
Terebinthinae Venet. ℥ij,
Olei Bergamott. ʒj.
Boli Armenae cum Oleo Olivar. laevigat. ℥j.
S. Frostsalbe.
(Pfr. Wahlert in Kupferzell.)
Anw. Man streicht diese Salbe auf Leinewand oder, im Fall der Frostschaden aufgebrochen ist, auf Charpie, und bedeckt den kranken Theil damit. — Es ist dieses Mittel sehr berühmt, und wurde ehedem als Arcanum theuer verkauft.

Unguentum contra Perniones Brefeldi.

1437. ℞ Sebi ovilli,
Axungiae Porci ana ℔j pond. med.;
Ferri oxydati fusci ℥ij.
Coque in vase ferreo sub perpetua agitatione cum pistillo ferreo usque ad colorem nigrum, et post subsidentiam decantato adde:
Terebinthinae Venet. ℥ij,
Olei Bergamottae ʒj,
Boli Armenae cum Ol. Olivar. tritae ℥j.
Misce exacte, ut f. Unguentum.
Anw. Eine sehr beliebte Frostsalbe. — Man legt sie, auf Leinewand gestrichen, auf die leidenden Theile; sind diese bereits aufgebrochen, so wird sie mit Charpie applicirt. Die Erneuerung geschieht täglich ein- bis zweimal.

1438. ℞ Tinct. Croci ʒiij—℥j,
Spirit. camphorat. ℥iij.
M. D. S. Zum Waschen.
Anw. Bei Frostbeulen.

1439. ℞ Tinct. flor. Arnicae ʒiij—ʒvj,
Spirit. camphorat. ℥iij.
M. D. S. Zum Waschen.
Anw. Bei Erfrierungen. — Auch übergiesst man 1 Unze Arnicablumen mit 1 Kanne Kornbranntwein, lässt sie fünf Tage digeriren und dann durchseihen.

1440. ℞ Empl. Litharg. simpl.,
Balsami Peruviani ana ʒij;
Opii crudi gr.xij.
M. f. Empl. D. S. Auf dünnes seidenes Zeug gestrichen überzulegen. (Rust.)
Anw. Gegen Frostbeulen.

1441. ℞ Empl. Lithargyri ℥ß,
Bals. Peruviani ʒß—j,
Opii puri gr. x—xx.
Mal. S. Pflaster.
Anw. Gegen Verschwärungen erfrorener Glieder.

1442. ℞ Empl. Cerussae rec. parat ʒiij,
Opii pulverati ʒß.
M. f. Emplastrum. (Kopp.)
Anw. Gegen Frostbeulen.

1443. ℞ Tinct. Cantharid. ʒj—ij,
Unguent. saponat. ʒvj.
M. f. Unguent. D. S. Zum Einreiben. (Wardrop.)
Anw. Gegen torpide Frostbeulen.

1444. ℞ Empl. de Galban. crocat. ℥ß.
Lenissimo calore emollitae adde:
Opii pulv., c. paux. Aquae in pultem redacti,
Camphorae tritae ana gr. xLv.
M. f. Emplastrum. D. S. Auf Leder gestrichen aufzulegen. (Rust.)

1445. ℞ Empl. Litharg. simpl. ℥ß.
Leni calore liquefact. admisce:
Opii pulv. gr.xv,
Camphorae trit. ʒß,
antea cum
Balsam. Peruvian. ʒj
trit. F. Emplastrum. D. S. Auf Leder gestrichen aufzulegen. (Rust.)
Anw. Beide Formeln bei Frostbeulen zweiten Grades.

1446. ℞ Butyri recent. ʒj,
Cerae flavae ʒß,
Aeruginis ℈ij,
Resinae Pini ʒij.
M. f. Emplastrum.
Anw. Gegen Frostbeulen sehr zu empfehlen.

Unguentum contra Perniones Devergie.

1447. Besteht aus
Fett 7½ Drachmen,
Kreosot 9 Tropfen,
Solution von Subacetas Saturni 10 Tropfen,
Wässerigem Opiumextract 1 Gran.
Anw. Wird auf Leinewand oder Charpie gestrichen aufgelegt. — Auch Waschungen mit Kreosotwasser (1 Theil Kreosot auf 80 Theile Wasser) werden bei Frostbeulen sehr gerühmt.

1448. ℞ Liquor. pyrooleosi e linteo parati ʒj,
Aquae destillatae ℥iij—vj.
M. D. S. Zum Waschen.
Anw. Von *Broussais*, *Ranque* und andern französischen Aerzten wurde d

Papieröl (Pyrothonid, Liquor pyro-oleosus e linteo paratus, Liquor pyro-vegetabilis) im verdünnten Zustande als äusserliches Mittel bei Frostbeulen, syphilitischen Affectionen, weissem Fluss, Augenentzündungen u. s. w. mit gutem Erfolge benutzt. Schon im vorigen Jahrhunderte bediente man sich desselben als Schönheitsmittel zur Erhaltung einer glatten Haut, sowie bei Hautkrankheiten und Halsweh.

Es wird durch Anzünden und allmäliges Verbrennen von Leinewand, Papier, Baumwolle, überhaupt Pflanzenfaser, in einem äusserlich durch Wasser abgekühlten Kessel, Ausspülen des schleimigen Inhalts des Kessels, Filtriren und Verdampfen des Filtrats zum Extract erhalten. Es stellt eine dicke, braune, eigenthümlich, etwas brenzlich riechende und schmeckende Substanz dar, welche saures Brandharz, Brandöl, Salze und Wasser enthält.

1449. ℞ Piperis Cubebarum,
Oculor. Cancrorum,
Folior. Sennae,
Cort. Winterani,
— Aurantiorum,
Baccar. Juniperi,
Sinapis albi,
Elaeosacchari Juniperi ana ℥ij.

M. f. Pulvis. D. S. Zwei- bis dreimal täglich einen Theelöffel voll.

(Most.)

Anw. Bei eingewurzelten Frostbeulen gichtischer Personen, bei denen oft die kräftigsten Mittel fehl schlagen. Aeusserlich leistete hier die Elektricität gute Dienste. *Most* stellte den Kranken in das elektrische Bad und zog vorsichtig mit dem Conductor Funken aus den leidenden Theilen. Diess wurde mehrere Wochen fortgesetzt, täglich mindestens eine halbe Stunde lang. Ausserdem wurden die kranken Stellen mit Wachstaffent, in Form von Handschuhen oder Strümpfen, bedeckt und innerlich obiges Pulver verordnet. Der Erfolg konnte nach *Most's* Versicherung nicht günstiger sein als er war.

3. Panaritium, Paronychia; Entzündung des Nagelgliedes, Wurm am Finger. — Onychia; Nagelgeschwür. — Incarnatio Unguis; Einwachsen des Nagels in das Fleisch.

Um eine Zertheilung des Panaritiums zu erlangen, die übrigens nur selten gelingt, empfiehlt man einige Blutegel und fortgesetzte Fomentationen von kaltem Wasser oder von Bleiwasser. *Rognetta* lässt den kranken, von Leinewand umhüllten Finger auf den Rand eines leeren Gefässes halten und mittelst eines Schwammes aus einem danebenstehenden, mit kaltem Wasser gefüllten Gefäss den Finger und alle schmerzhaften Theile der Hand fortwährend, stundenlang, befeuchten. *Serre* empfiehlt als ein sehr rasch wirkendes Mittel die alle Viertelstunden zu wiederholende Einreibung einer geringen Menge grauer Quecksilbersalbe in das kranke Glied und Umschlagung eines mit derselben Salbe bestrichenen Leinewandläppchens; ein paar Drachmen Salbe sollen zur vollständigen Heilung ausreichend sein. In neuester Zeit ist *Debreyne's* Unguentum sedativum (No. 1450.) gerühmt worden; *Putégnat* fand das Adstringens Knaupii (No. 1595.) bei beginnendem Panaritium nützlich, *Demme* die Iodtinctur (No. 1452.), *Moij'sisovics* das Unguent. Hydrargyri iodati flavi (No. 1453.), *Wittlinger* das Emplastrum frigidum Maseri (No. 1455.); endlich wird auch die Essentia Galbani Bernhardi (No. 1456.) empfohlen.

Gelingt die Zertheilung nicht, so lässt man bei der mildesten Form, dem *Panaritium cutaneum*, dessen Sitz unmittelbar unter der Oberhaut, an der Wurzel oder zur Seite des Nagels ist, lauwarme Umschläge aus Hafergrütze, Leinsamenmehl, Semmelkrumen in Milch gekocht (No. 142, 143, 145—147, 153—158, 1451.), den Species ad Cataplasma (No. 145.) und ähnlichen Mitteln machen, öffnet die gewöhnlich in kurzer Zeit sich bildende Blase, führt mit den Umschlägen noch einen oder zwei Tage fort, und legt nachher das Empl. Cerussae

(No. 1311.) auf. Die Heilung erfolgt in sehr kurzer Zeit.

Eher lässt sich bei der zweiten Form, dem *Panaritium subcutaneum*, dessen Sitz im Zellgewebe, gewöhnlich am kolbigsten Ende des Fingers ist, Zertheilung durch Blutegel, kalte Umschläge und Einreibung der Quecksilbersalbe erwarten, da der Entzündungszustand gewöhnlich mehrere Tage andauert. Erfolgt diese aber bis zum dritten Tage nicht, so macht man einen hinlänglich grossen und tiefen Einschnitt, wodurch Spannung und Schmerz gemindert und dem vielleicht schon angesammelten Eiter ein Ausweg gebahnt wird. Man macht hierauf erweichende Umschläge, und fährt mit denselben so lange fort, bis Schmerz und Geschwulst völlig verschwunden sind.

Die dritte Form, das *Panaritium tendinosum*, dessen Sitz in der Sehnenscheide, auf der Volarfläche des Fingers ist, erfordert ganz dieselbe Behandlung; nur darf man den Einschnitt, der bis in die Sehnenscheide dringen muss, nicht bis zum dritten Tage hinausschieben, sondern muss ihn früher machen, weil sonst die Flechse zerstört wird. Sollte sich die Vereiterung bis in die hohle Hand erstrecken, so muss auch hier ein Einschnitt gemacht werden. Nach Anwendung des Messers wird mit lauwarmen Umschlägen und Handbädern fortgefahren.

Bei der vierten Form, dem *Panaritium Periostei*, sind reichliche Blutegel und ein Einschnitt bis auf den Knochen nöthig, um der Zerstörung des letzteren zu begegnen. Nachher lässt man den Finger in Chamillenabsud oder, bei schlechter Eiterung, in Lauge baden, und verbindet mit Digestivsalbe. Ist der Knochen bereits angegriffen, so tritt die Behandlung des Knochengeschwürs ein.

Ein eigenthümliches Verfahren befolgt *Behrens* in Hannover. Er befeuchtet den kranken Finger mit Wasser und betupft ihn so lange mit Höllenstein, bis die Haut anfängt sich zu färben. Alsdann legt er ein Leinewandläppchen darüber, und lässt den Finger aufrecht halten. Erhebt sich die geschwärzte Haut, so wird sie mit Leichtigkeit weggenommen. Ist nach einigen Tagen noch Schmerz und Geschwulst vorhanden, so wird das Betupfen wiederholt. Es soll sich diese Methode sehr bewährt gezeigt haben.

Noch einige Haus- und Volksmittel: Man lässt den kranken Finger oder die ganze Hand in warmes Wasser von so hoher Temperatur tauchen, als es der Kranke nur ertragen kann. Es sollen hierdurch die Schmerzen ausserordentlich gelindert werden. — In manchen Gegenden lässt man den Finger in warme, aus der Asche von Weinreben bereitete Lauge tauchen. — Eintauchen in starken Branntwein nach der Anwendung einiger Blutegel. — Einhüllung des Fingers in zerriebene weisse Rüben. — Auflegen von gekautem Roggenbrod mit Butter. — Auflegen eines heissen Breis von Feldbohnen. — Frische Blätter des Nachtschattens (Solanum), Spinneweben und ranziger Speck zusammengestossen und aufgelegt. — Lebendige Regenwürmer zum Auflegen.

Unguentum sedativum et abortivum contra Panaritium Debreyne.

1450. ℞ Unguent. Hydrargyri dupl. ℥j,
Extr. Belladonnae,
Opii ana ℥ß.
M. exacte. D.

Anw. Gegen Panaritium. Man bestreicht Leinwand oder Charpie mit der Salbe und wickelt sie um den afficirten Finger. Hat sich noch kein Eiter gebildet, so folgt gewöhnlich Zertheilung.

Species sopientes Graefii.

1451. ℞ Herbae Hyoscyami,
— Conii maculati,
Farin. sem. Lini ana ℥ij.
Conc. M. D. S. Mit heissem Wasser zu einem Breiumschlag zu machen.

Anw. Bei Panaritium. — *Michaelis* liess zuerst einige Blutegel setzen, dann die ganze Hand alle 3—4 Stunden 30 Minuten lang in einem lauwarmen Aufgusse des Schierlings baden, und in der Zwischenzeit obige Kataplasmen überschlagen. Wenn durch dieses Ver-

[illegible] Schmerzen [illegible] unterstützen [illegible].

[illegible] ℞ [illegible] ℥j.
D. S. Zum äusserlichen [illegible].

[illegible]

[illegible] Panaritium. [illegible] Nägeln [illegible] Schmerzen und [illegible]. Bisweilen [illegible] Einschnitt [illegible] No. [illegible].

1453. ℞ Hydrarg. [illegible] gr. x.
Axungiae Porci ℥j.
M. f. Unguent. D. S. Zum Einrei-
ben. [illegible]

Anw. Diese Salbe befördert sehr die [illegible] äusseren Entzündungen. [illegible] während des acuten Stadiums äusserer Entzündungen, [illegible] des Zellgewebes [illegible], wie bei Panaritien, [illegible] unglaubliche Dienste. [illegible] Nur darf sie [illegible] sein, weil sie sonst reizt [illegible] Schmerzen verursacht. Es ist [illegible], dieselbe stets nur in [illegible] Quantitäten zu verschreiben.

1454. ℞ Olei Olivarum Provinc.,
Empl. Diachyl. simpl. ana
Part. iij;
Cerae flavae,
Terebinthinae ana Part. ij.
Cerae liquefactae admisce Oleum, ebull. lenit., adde tunc Empl. Diachyl. et Terebinth., ebull. semel, et tunc age terendo ad consistentiam Emplastri mollioris.

Anw. Von *Hesselbach* bei Panaritien ausserordentlich gerühmt; desgleichen bei Furunkeln.

Emplastrum frigidum Maneri.

1455. ℞ Emplastri Litharg. simpl.,
Cerae flavae ana ℥xj;
[illegible]
Terebinthinae Venet.,
[illegible] ana ℥vj;
Olei [illegible]
— Olivarum ana ℥ij;
— [illegible] ℥j;
— [illegible]
— [illegible]
— [illegible] ana ℥β;
Pulv. sem. [illegible]
℥j;
— [illegible] ℥x.
[illegible]
— Myrrhae ℥j.
M. f. l. a. Emplastrum. S. Kaltes Pflaster.

Anw. Ist [illegible] empfohlen: 1) bei Panaritien, 2) bei jeder Art von Entzündungsgeschwülsten, [illegible] Eiterung übergehen, [illegible] nach Oeffnung derselben. 3) bei Geschwüren, 4) bei Rothlaufsgeschwülsten und Entzündungen aller Art. 5) bei Gichtschmerzen und gichtischen Entzündungen. 6) bei rheumatischen Zahnschmerzen. 7) zum Verband nach Anwendung der Brechweinsteinsalbe, um einige Zeit eine mässige Eiterung zu unterhalten.

Essentia Galbani Bernhardi.

1456. ℞ Galbani dep. ℨβ.
Spirit. Vini rectificati ℥v,
Liquor. anod. mineral.
Hoffm. ℨiiβ.
Macera per iv dies et filtra.

Anw. Zum innerlichen Gebrauch gegen hysterische Zufälle; äusserlich zu Einreibungen bei chronischen Rheumatismen, zur Heilung frischer Wunden, bei Quetschungen, zur Zertheilung bei Panaritien, endlich auch bei serösen Augenentzündungen.

Ein verwandter Zustand, welcher früher als eine Species des Panaritiums (Panaritium sub Ungue) betrachtet wurde, ist das *Nagelgeschwür* (Onychia). Es kommt häufiger an den Zehen, als an den Fingern vor, am häufigsten an der grossen Zehe. Bisweilen ist es syphilitischer Natur, in welchem Falle *A. Cooper* das Calomel mit Opium, von jedem früh und Abends 1 Gran, nebst einem Sarsa-

ndecocte, zum äusserlichen Ge- e aber die Aqua nigra empfiehlt. las Geschwür hierauf nicht, so legt Blasenpflaster um den Nagel, theils, durch die Loslösung desselben zu ern, theils, um den Charakter des würs umzuändern. — So lange ns ein entzündlicher Zustand be- wendet man Blutegel, erweichende, rzstillende Umschläge, derglei- Einreibungen und Bäder an. Spä- ht man zu dem Gebrauch eines ttels über, worauf der Nagel bis- zusammenschrumpft, sich los- und Heilung erfolgt. Bei syphi- er Grundlage empfiehlt *Dupuytren* esen Zweck den Liquor Hydrar- itrici. — Sind alle Heilversuche lich, so muss der von den Weich- t möglichst losgelöste Nagel aus- en oder mit der Matrix ausge- ten werden. Die Wunde wird f ganz einfach behandelt.

Einwachsen des Nagels in das h (Incarnatio Unguis) beobachtet ebenfalls am häufigsten an der n Zehe, und zwar an der der n Zehe zugewendeten Seite. Das hste Verfahren, welches jedoch n den leichteren Graden dieses n Uebels ausführbar ist, besteht , dass man den eingewachsenen rand mit der Sonde in die Höhe und ihn in dieser Lage durch geschobene Charpie oder Feuer- mm zu unterhalten sucht. — *De- Richerand*, *Ozanan* und *Chelius* en ein Bleiplättchen unter den wachsenen Nagelrand, biegen über den hervortretenden Fleisch- m und befestigen es mit Heftpfla- wodurch theils der Nagelrand in öhe gehoben, theils das Fleisch gedrückt wird. — *Pitschaft* schabt Nagel dünn, legt ein Wachsplätt- darüber, und bestreicht den ein- hsenen Theil Morgens und Abends piumtinctur; dabei warme Fuss- und Aufhebung des Nagelrandes iner Sonde. — Andere Wundärzte en den dünn geschabten Nagel llenstein, wodurch sich derselbe n zieht und aus dem Fleische her- aushebt. — *Blaquière* schabt die kranke Seite des Nagels dünn, und schneidet dann den ganzen Rand weg, worauf er- weichende Umschläge über die Zehe gemacht werden. In ähnlicher Weise verfährt *A. Cooper*. *Guillemot* schnei- det dagegen den nicht eingewachsenen Rand des Nagels weg, wodurch der ein- gewachsene von selbst aus dem Fleische heraustreten soll. — Noch giebt es eine Menge anderer, zum Theil sehr gekün- stelter Methoden, auf deren Darlegung wir jedoch hier nicht eingehen können.

4. Arthrophlogosis; Entzündung der Gelenke.

Die Arthrophlogosis zerfällt nach den ergriffenen Geweben in drei Arten: 1) die Arthrophlogosis fibrosa, 2) die Arthrophlogosis synovialis und 3) die Anthrophlogosis totalis.

A. *Arthrophlogosis fibrosa, Inflammatio Ligamentorum, Tumor albus, Fungus Articuli; fibröse Gelenkentzündung, Entzündung der Gelenkbänder, weisse Gelenkgeschwulst, Gliedschwamm.* Die fibröse Gelenkentzündung kommt zwar an allen Gelenken vor, am häufigsten jedoch am Kniegelenk (Tumor albus Genu). Die Behandlung bleibt, mit geringen Modificationen, für alle diese Formen dieselbe.

Erste Indication. Bekämpfung der Entzündung, und zwar 1) bei *rheumati- schem* Ursprunge durch Hervorrufung allgemeiner und örtlicher Schweisse. Daher diaphoretische Arzneien und Ge- tränke, Brechweinstein in starken Gaben (No. 1457.), Fliederblüthenthee, allge- meine warme Bäder, Bedecken des kranken Theils mit Flanell, Fettwolle, einem Lammfell. Bei höheren Graden der Entzündung Blutentziehungen, doch nur selten Aderlass; dagegen Blutegel, die auch öfterer zu wiederholen sind, oder blutige Schröpfköpfe. Innerlich Nitrum, Potio Riverii, später, nach Min- derung der Reizung, Liquor Ammonii acetici. Bei chronischem Zustande Aconit (No. 1458. u. 1459.), Colchicum (No. 1459.), Sublimat u. s. w. Kalte Um- schläge werden nicht immer vertragen; noch weniger sind warme Umschläge zu empfehlen, da sie häufig den Ueber-

fahr-
thei
ten
die

14
D

[illegible] ich
[illegible] sall-
[illegible] eill-
Bei
[illegible] dung
[illegible] von
[illegible] kaltem
[illegible] Auflö-

[illegible] der
[illegible] adstrin-
[illegible] glich gegen
[illegible] gestion, bei
[illegible] Weichheit
Hierher gehö-
[illegible] von einer
[illegible] von einer Ab-
[illegible] mit Alaun,
[illegible] der China und des
[illegible] Wein, Einrei-
[illegible] mit Schwefelsäure
[illegible] Durch resorbirende
[illegible] in acuten Fällen Sal-
[illegible] Digitalis, Tartarus sti-
[illegible]; in chronischen Sub-
[illegible] *Zittmann*'sche Decoct.
[illegible] Unguent. Hydrarg.
[illegible] Unguent. Hydrarg. alb.,
[illegible] (No. 1452.) und Iodsalben
[illegible] 1488.), Mercurialpflaster,
[illegible] Verbindung mit der Compres-
[illegible] aber den Schmerz nicht ver-
[illegible] darf), die Wasserdouche (No.
[illegible]), die Acupunctur, die Moxa und
[illegible] Glüheisen. Letzteres vermindert
[illegible] Schmerzen augenblicklich, darf aber
[illegible] oberflächlich einwirken, so dass die
[illegible] nicht durchgebrannt wird, beson-
[illegible] diese unmittelbar auf dem Ge-
[illegible]gt, z. B. unter der Knie-
[illegible]sich, wenn man bis auf

[illegible] brennt, diese nach [illegible] Brandschorfes sich öffnet [illegible] verloren ist.

[illegible]*dication. Behandlung des* [illegible] *in Eiterung.* So wie man [illegible] bildung von Eiter vermuthet, so [illegible] man die Resorption desselben [illegible] kräftige Mittel, durch fliegende Vesicantien, Moxen, Aetzmittel oder das Glüheisen zu befördern. Die Incision [illegible], theils wegen der Schwierigkeit der Diagnose, theils wegen der leicht möglichen Verletzung bedeutender Arterien und Nerven, oder auch der Gelenkkapsel selbst, bedenklich.

B. *Arthrophlogosis synovialis, Inflammatio Membranae synovialis, Arthromeningitis; Entzündung der Synovialhaut der Gelenke.* Die Behandlung kommt im Allgemeinen mit der oben angegebenen überein.

C. *Arthrophlogosis totalis, Arthrocace; Entzündung aller Gelenktheile.* Am häufigsten kommt dieselbe am Hüftgelenke als *Coxarthrocace, Coxitis, Luxatio spontanea Femoris, Entzündung der Hüftgelenkknochen, freiwilliges Hinken,* vor. Im *ersten Stadium* innerlich Antiscrofulosa (No. 321 — 338.), da meist eine scrofulöse Anlage zu Grunde liegt, oder Antirheumatica (No. 370—373.). Oertlich Blutegel oder blutige Schröpfköpfe, in grösserer oder kleinerer Anzahl nach der Intensität der Entzündung, nach Umständen auch zu wiederholen. Nächstdem kalte Fomentationen (welche bei traumatischer Entzündung nach den Blutentziehungen das Hauptmittel sind) oder warme Kataplasmen, je nach dem Gefühl des Kranken. Nach Mässigung der Schmerzen zertheilende und ableitende Mittel, allgemeine laue Bäder, flüchtige Vesicantien um das ganze Gelenk, oder Moxen, oder eine Fontanelle durch Aetzstein, endlich Einreibungen der grauen Quecksilbersalbe. Auch wenden viele Aerzte die Brechweinsteinsalbe oder das Brechweinsteinpflaster an, welche jedoch weniger leisten, als die Vesicantien und Moxen. Ganz zu verwerfen sind die reizenden Einreibungen aus flüchtigem Liniment und spirituösen Mitteln. Da-

bei muss der Schenkel stets in grösster Ruhe erhalten werden.

Im *zweiten Stadium*, welches sich durch eine Verlängerung der kranken Extremität, durch Abflachung der Hinterbacke der leidenden Seite und einen meistens heftigen Schmerz im Knie derselben Seite charakterisirt, ist die kräftigste Anwendung ableitender und die Resorption befördernder Mittel nothwendig, unter denen das Glüheisen, die Moxen und die Fontanelle vorzugsweise gerühmt werden.

Man macht mit dem *prismatischen, bis zum Weissglühen erhitzten Eisen* bei Kindern 3, bei Erwachsenen 4—5, von der Hälfte der Hinterbacke über das Gelenk laufende Striche von 3—6 Zoll Länge, mit 2 Zoll breiten Zwischenräumen, die man nach Umständen oben und unten durch Querstreifen verbindet. Die Haut auf dem grossen Trochanter darf nicht gebrannt werden; doch wird anempfohlen, die Fläche des Eisens hinter demselben nachdrücklicher aufzudrücken, um hier die Fontanelle zu bilden. Man bedeckt die gebrannten Stellen mit Baumwolle, bei heftigem Schmerze legt man einen beruhigenden Breiumschlag auf. Wenn sich die Brandschorfe losstossen, so unterhält man die Eiterung durch reizende, im Nothfalle mit Cantharidenpulver geschärfte Salben. Zu jedem Streifen muss ein besonderes Glüheisen bereit gehalten werden. — Und welche Vortheile erlangt der gequälte Kranke durch dieses grausame Verfahren? Der Knieschmerz mindert sich in der Regel sogleich und verschwindet mit dem Hüftschmerz binnen 24—36 Stunden in vielen Fällen gänzlich; die Bewegung des Schenkels kann mit mehr Leichtigkeit vollzogen werden, und die Verlängerung desselben wird bisweilen auf der Stelle, in andern Fällen in kurzer Zeit, auf ihr normales Maass zurückgeführt. So melden berühmte Männer; das Urtheil anderer, nicht minder grosser Operateure lautet freilich weniger günstig. So gesteht *Dieffenbach*, dass seine Erfahrungen ganz gegen das Brennen bei Gelenkkrankheiten seien; entweder habe er gar keinen oder nur einen geringen Erfolg oder wohl gar Verschlimmerung gesehen, indem durch dasselbe das erste und zweite Stadium in das der Gelenkzerstörung übergeführt worden sei. — Diess darf uns auch gar nicht verwundern, da die durch das Brennen hervorgerufene Entzündung der Haut und des Zellgewebes leicht mit der Entzündung der Gelenkbänder und Knochen verschmilzt und den Uebergang in Eiterung beschleunigt. Zumal im kindlichen Alter sollte das Brennen gänzlich unterlassen werden; es führt Trismus und andere Nervenzufälle herbei. Selbst *Rust*, welcher das glühende Eisen in Deutschland besonders in Aufnahme brachte, bediente sich desselben in den letzten Jahren seines Lebens nur noch selten; auch die französischen und namentlich die englischen Wundärzte machen nur wenig von demselben Gebrauch.

In ähnlicher Weise wirkt die *Moxa*; doch ist die durch sie hervorgerufene Reizung anhaltender und intensiver, als die durch das Glüheisen erzeugte, daher sie auch kräftiger auf die tiefer gelegenen Gebilde ihre Wirkung ausbreitet. Da sie überdiess auch auf das Nervensystem erregend einwirkt, so verdient sie namentlich bei Lähmungen und kalten Abscessen den Vorzug vor dem Glüheisen. Man benutzt zu den Moxen sehr verschiedene brennbare Stoffe; doch sind die von *Pouteau* angegebenen vor allen übrigen zu empfehlen. Sie werden aus Baumwolle bereitet, die man mässig fest zusammenrollt und mit feiner Leinewand überzieht, so dass das obere und untere Ende von derselben unbedeckt bleibt. Anstatt dessen kann man sie auch mit einer Lösung des Mimosengummis an der Aussenseite bestreichen, wodurch sie ebenfalls hinlängliche Festigkeit erhalten. Häufig weicht man auch die Baumwolle zuvor in eine Auflösung von Salpeter (2 Drachmen Nitrum auf 1 Pfund Wasser) ein. Letztere brennen mit Leichtigkeit bis auf den Grund ab, während das gleichmässige Fortbrennen der nicht salpeterisirten Moxen durch Anblasen mit dem Munde befördert werden muss. *Larrey*, welcher mehr Moxen applicirt hat, als viel-

leicht irgend ein anderer Arzt, empfahl zur Fixirung der Moxen einen Messingring mit drei kleinen Holzfüssen und einem hölzernen Stiele. Es ist diess aber eine unnütze Spielerei; man fixirt die Moxa am besten durch ein durchlöchertes und angefeuchtetes Stück Pappe, in welches sie genau passt, wodurch zugleich die Umgegend geschützt wird. Nach Abbrennung der Moxa reinigt man die Stelle mit Baumwolle, legt auch solche über, wodurch der Kranke am meisten erleichtert wird. Fomentationen von kaltem Wasser oder Auflegen von Oel werden nicht vertragen; besonders letzteres vermehrt die Schmerzen. Oft setzt man mehrere Moxen nach einander. Die von der Moxa verbrannte Stelle hat das Aussehen eines weissgrauen Leders, und ist mit einem gerötheten Hofe umgeben. Die eintretende Eiterung unterstützt man durch erweichende Breiumschläge. Der Brandschorf stösst sich nach 12—14 Tagen los, worauf man die eiternde Fläche mit einer milden Salbe, z. B. dem Unguentum cereum, verbindet. Beabsichtiget man ein künstliches Geschwür, so wendet man zum Verbande das Unguent. basilicum, später bei eintretender Reizlosigkeit auch wohl das Unguent. Cantharidum oder Mezerei an, und legt einige Erbsen hinein.

Die *Fontanelle*, ein sehr kräftig wirkendes Mittel bei allen Formen der Arthrocace, wird entweder, wie bereits bemerkt, durch das glühende Eisen oder die Moxa gebildet. Will man aber von diesen, grausam zu nennenden Mitteln keinen Gebrauch machen, so reibt man eine hinreichend grosse Stelle hinter dem grossen Trochanter so lange mit Lapis causticus, bis die Haut braun wird. Nach einigen Tagen fällt die Kruste ab, worauf man bei Kindern 5—10—20, bei Erwachsenen 20—50 Erbsen und auch wohl noch mehr einlegt. (Man vergl. übrigens die ausführlichen Mittheilungen über die Fontanelle, S. 23 [No. 125.]). — Anstatt der Fontanelle hat man auch ein *Haarseil* in der Leistengegend in Anwendung gebracht.

Dzondi leitete *Dämpfe von siedend heissem* Wasser mittelst einer eigenen Maschine nach den kranken Theilen, ein Verfahren, welches gänzlich zu verwerfen ist, da durch dasselbe die Entzündung gesteigert wird.

Es gehören ferner hierher: längere Zeit in Wirksamkeit erhaltene Vesicantien (No. 102 u. 103.), die Brechweinsteinsalbe (No. 118—120.) und das Brechweinsteinpflaster (No. 122.).

Von grosser Wirksamkeit ist die graue Quecksilbersalbe. *Fritz* in Prag wendet bei Erwachsenen die *Louvrier*'sche Schmierkur an, ohne es jedoch zum Speichelflusse kommen zu lassen. Bei Kindern aber lässt er jeden Abend 5—6 Gran *Louvrier*'sche Mercurialsalbe in den kranken Schenkel einreiben, am folgenden Tage noch vor dem Frühstück ein lauwarmes Bad nehmen, darauf im erwärmten Bette strenge Ruhe beobachten, Nachmittags warme Mehlkleien auf das kranke Gelenk legen und alle erhitzenden Speisen und Getränke vermeiden. Er versichert, dass er seit 1819—1828 über 30, im zweiten Grade der Coxarthrocace bedeutend vorgerückte Kranke binnen zwei, höchstens drei Monaten durch diese Methode, ohne Glüheisen, Moxa und Fontanelle, vollkommen und dauerhaft geheilt habe. — *Rust* liess täglich 1—2 Drachmen Mercurialsalbe einreiben, was aber zu viel scheint, da sich oft schnell ein starker Speichelfluss einstellt, welcher, besonders bei scrofulösen Kranken, vermieden werden muss. — *Mich. Jäger* liess daher die Quecksilbersalbe in steigender Dosis von $\frac{1}{2}$ Scrupel bis zu 1 Drachme in der Art einreiben, dass alle 3—4 Tage um 1 Gran gestiegen wurde, so dass im Ganzen 1—3 Unzen verwendet wurden. Bei beginnendem Speichelfluss vertauschte er sie mit dem Unguent. Kali hydroïodici (No. 165.) oder Hydrarg. album.

Ebel in Neisse heilte vier Kranke, von denen drei an Coxarthrocace und einer an Gonarthrocace litten und sich bereits im zweiten Stadium befanden, durch Sublimatbäder, nachdem vorher durch allgemeine und örtliche Blutentziehungen die Entzündung gehoben worden war. Die Kranken mussten täglich in

warmen Bade von 27—28° R.
, in welchem ½ Unze Sublimat
ist war. Alle drei Tage wurde
–1 Drachme bis zu dem Maximum
Unze gestiegen. Es trat jedes-
n starker Schweiss ein, der durch
len in warme Decken unterstützt
. Der eine Kranke verbrauchte
zen 2 Drachmen, der andere 18
2 Drachmen, der dritte 11 Unzen
chme bis zur vollendeten Heilung.
lritten Stadium, welches durch
kung des Schenkelkopfes mit Ver-
ıg des Schenkels, oder auch ohne
durch die Zeichen der beginnen-
'aries des Gelenks charakterisirt
hat man bisweilen die Reposition
ht, und sie ist in der That in
nen Fällen gelungen. Ist sie aber
möglich, so wendet man bei leb-
Schmerzen Blutegel, warme Um-
e und Bäder an. Die sich bil-
n Abscesse werden nach den Re-
ler Kunst geöffnet, fistulöse Gänge
njectionen von Decoct. Chinae,
ıs, Nucum Jugland. mit Myrrhen-
' und ähnlichen Mitteln behandelt.
Mehrzahl der Fälle unterliegt der
e.
ıeuester Zeit hat *Bühring* (*Zur
ogie u. Therapie d. Krankh.
Hüftgelenks u. ihrer Ausgänge.
. 1852. Hirschwald.*) die frühere
ie und Praxis der sogenannten
hrocace völlig umgestaltet. Ins-
lere weiset er nach, dass die für
weite Stadium derselben als cha-
istisch aufgestellte Verlängerung
'anken Extremität nur scheinbar
lie vermeintliche Verrenkung des
kopfes mindestens höchst proble-
h sei. Seiner Ansicht nach geht
rankheit von einer schleichenden
lösen Entzündung der Synovial-
les Hüftgelenks aus. Im ersten
ge des Uebels macht er von dem
ənden (antiphlogistischen) Heilap-
in begrenzter Ausdehnung Ge-
h. Namentlich empfiehlt er Mittel,
e die Darmschleimhaut zu ver-
er Absonderung anreizen, wohin
linischen Abführmittel, die Magne-
lphurica, das Kali aceticum, der
ır Tartari, der Wittekind-Salzbrun-
nen, der Kreuznacher Elisabeth-Brunnen u. s. w. gehören. Oertlich wendet er Einreibungen der Iodtinctur an, oder auch die *Lugol*'sche Iodlösung (No. 1178.), in Verbindung mit der Compression des Gelenks. Er tauchte nämlich graduirte Compressen zuvor in laues Wasser, damit sie den Oberflächen der Hüfte besser anpassen möchten, imprägnirte sie hierauf mit der *Lugol*'schen Lösung, und umgab alsdann das Hüftgelenk, sowie das Becken, mit schmal zusammengelegten, ebenfalls in warmes Wasser getauchten, Handtüchern in Form einer Spica Coxae; das Ganze umwickelte er nachher noch mit einer Flanellbinde. Will man die Iodlösung auf's Neue, etwa alle 24 Stunden, einwirken lassen, so nimmt man blos die Flanellbinde weg, und giesst die Flüssigkeit auf die trocken gewordenen Handtücher. Unter dem Gebrauch des Iods verschwinden bald die entzündlichen Reflexerscheinungen um das Gelenk und hiermit die Schmerzen; die Compression vermag selbst unter Umständen die Krankheit abortiv zu heilen. Um aber dem Caput Femoris in der Pfanne bei richtiger Lagerung die absoluteste Ruhe zu verschaffen, lässt *Bühring* auf eine gewöhnliche Matratze an der Stelle, wo der Kranke mit dem Kreuzbein zu liegeu kommt, ein nach dem Kopfende der Bettstelle schräg ablaufendes, mit Werg oder Pferdehaaren gepolstertes, an seiner Basis etwa 5—6 Zoll hohes Kissen befestigen. Auf dieses Kissen wird nun der Hüftkranke so gelegt, dass die hintere Beckenfläche, sowie die Lendenwirbel, überall gleichmässig auf dessen allmälig nach dem Kopfende absteigender Fläche aufliegen. Mit einem in seiner dreifachen Zusammenlegung etwa 5 Zoll breiten, bei Kindern 4 Ellen langen Handtuch wird nun das Becken auf seiner Unterlage fixirt. An dem kranken, winkelig emporstehenden Beine werden nun keinerlei Tractionen oder Streckversuche gemacht; es wird in seiner Winkelstellung belassen und durch weiche, recht aufgeblähete Federkissen unterstützt. Schon nach kurzer Zeit streckt sich in dieser geraden Rückenlage der Schenkel theils in-

stinctuell, weil der Kranke sich so am wohlsten fühlt, theils senkt er sich durch seine Schwere immer tiefer in die weiche, nachgiebige Kissenunterlage hinein, bis er einen Grad von Extension und Abduction angenommen hat, der für die Heilung und spätere Consolidation des Gelenks am zweckmässigsten erscheint. Hat die Extremität diese Richtung angenommen, so wird die weiche Unterlage mit einer festeren, nicht nachgiebigen, vertauscht, und um dem kranken Beine auch eine Seitenstütze zu geben, nun ein gepolstertes Bret von der Achselhöhle an gegen die ganze kranke Körperseite bis an das Fussende des Bettes gelegt. Bei dieser Lagerung verschwinden rasch die heftigen Knieschmerzen, und der ganze Krankheitsprocess wird in verhältnissmässig kurzer Zeit, im günstigsten Falle innerhalb 6 Monaten, sistirt. Es sind auf diese Weise Entzündungen des Hüftgelenks geheilt worden, welche sämmtliche Entwickelungsstadien bis zur cariösen Zerstörung der Gelenkenden durchlaufen hatten, ohne bedeutende Difformität der Hüfte zu hinterlassen, so dass der orthopädischen Nachbehandlung nur wenig zu thun übrig blieb. — Wir konnten hier nur einige kurze Andeutungen über dieses, nicht genug anzuempfehlende Heilverfahren geben, und verweisen hinsichtlich des specielleren Handelns auf *Bühring's* treffliche Schrift. — *Bühring* verwirft in den ersten Zeiträumen der Krankheit das Glüheisen, sowie alle örtlich reizenden Mittel, gänzlich. Wenn aber die Hüftgelenk-Entzündung ihre Entwickelungsphasen bis zur Erweichung des spongiösen Knochengewebes und zur Vereiterung des Gelenks durchlaufen hat, wenn der destructive Process allmälig sistirt und an seine Stelle die Reorganisation durch Neubildung getreten ist, wenn sich umfangreiche Eiterdepots in der Umgegend des Gelenks, zwischen den Muskeln, oberflächlicher und tiefer, gebildet haben, so ist die Eröffnung jener Abscesse durch das Glüheisen nicht nur physiologisch gerechtfertigt, sondern sogar häufig angezeigt, und den umfangreichen Cauterisationen der Hautoberfläche, welche die Abscesse einschliesst, durch Kali causticum, Zinkpasten oder Lapis infernalis, vorzuziehen. Hier wirkt dasselbe, wie überhaupt bei den kalten Abscessen, und ein schädlicher Einfluss auf das Gelenk tritt niemals ein. — *Rust* hielt die Verkrüppelungen, welche nach abgelaufenen coxarthrocacischen Processen im Hüftgelenk zurückbleiben, für unheilbar. Jedoch hat die neueste chirurgische Therapie auch in dieser Beziehung ausserordentliche Erfolge erlangt, wohin unter andern in Deutschland die durch *B. Langenbeck*, *Berend* und *Lorinser*, in Frankreich durch *Humbert*, *Pravaz* und *Guérin*, und in England durch *Tamplin*, *Lonsdale* u. A. erlangten Heilungen gehören. *Bühring* hat einen Lagerungs-Apparat angegeben und in seiner Schrift abbilden lassen, dessen er sich seit mehreren Jahren bedient. Mit Beihülfe desselben hat er eine nicht unbedeutende Anzahl von Contracturen und Ankylosen des Hüftgelenks in verhältnissmässig kurzer Zeit geheilt. Wenn der Kranke auf diesem Apparate gelagert ist, so hat der Arzt den freiesten Spielraum für die täglichen Manipulationen, deren Erfolg durch alle die äusserlichen Mittel unterstützt wird, welche eine Erweichung der starren Muskeln oder eine Resorption der festen Exsudate bewirken. Doch übergehen wir die Beschreibung desselben, da sie ohne bildliche Darstellung undeutlich bleiben müsste.

Alle übrigen Arthrocacen, die *Gonarthrocace*, *Entzündung des Kniegelenks*, *Podarthrocace*, *Entzündung des Fuss- und der Fusswurzelknochengelenke*, *Cleidarthrocace*, *Entzündung des Schlüsselbeingelenks*, *Omarthrocace*, *Entzündung der Schultergelenkknochen*, *Olenarthrocace*, *Entzündung der Knochen des Ellenbogengelenks*, *Chirarthrocace*, *Entzündung der Knochen des Handgelenks*, *Spondylarthrocace*, *Malum Potii*, *Entzündung der Wirbelgelenke* u. s. w., werden, mit den durch die Localität gebotenen Modificationen, nach denselben Grundsätzen behandelt, wie die Coxarthrocace.

1457. ℞ Tartari stibiati gr. vj—viij.

Solve in
Aquae flor. Sambuci ℥vj.
Adde:
Oxymell. simpl. ℥ß.
M. D. S. Alle 2 Stunden einen Esslöffel.
Anw. Bei rheumatischer Gelenkentzündung, um durch einen allgemeinen Schweiss die Krankheit in der Entstehung abzuschneiden.

1458. ℞ Extr. Aconiti ℈j,
Rad. Liquirit. pulv. ʒj,
Succi Sambuci inspissati q. s.,
ut f. Pilulae No. xL. Consperg. pulv. rad. Liquiritiae. D. S. Alle zwei Stunden eine Pille zu nehmen. (Lombard.)
Anw. Gegen acuten Gelenkrheumatismus bei einer zweijährigen ausschliesslichen Anwendung vorzugsweise bewährt gefunden.

1459. ℞ Extr. Aconiti ℈j—ʒß.
Solve in
Vini sem. Colchici ℥ß.
M. D. S. Täglich dreimal 15—40 Tropfen zu nehmen. (Weber.)
Anw. Bei chronischem Rheumatismus mit krankhaften Ablagerungen in den Gelenkapparaten.

1460. ℞ Olei animal. foetidi ʒj,
Spirit. sulphurico-aetherei ℥ß.
M. D. S. Alle 2—3 Stunden 15—30 Tropfen. (Ernst Horn.)
Anw. Bei chronischen Rheumatismen, besonders der Gelenke.

1461. ℞ Kreosoti gtt. vj—xij,
Emuls. Amygdalar. dulc. ℥vj,
Syrup. emulsivi ℥ß.
M. D. S. Alle 2 Stunden einen Esslöffel voll zu nehmen. (Marcus.)
Anw. Gegen Gelenkrheumatismus torpider Subjecte.

1462. ℞ Cinnabar. facticiae ℈j,
Herb. Conii maculati gr. ij,
Hydrarg. oxydati rubri gr. j,
Sacchari albi ʒß.
M. f. Pulvis. Dividat. in xx part. aequal. D. S. Nach dem Frühstücke und gegen Abend ein Pulver. (Pitschaft.)
Anw. Gegen vorgeschrittene Scrofelkrankheit und ihre hartnäckigen Metamorphosen, Winddorn, Paedarthrocace, Coxalgie etc., neben passender äusserer Behandlung. Für 1—2jährige Kinder bestimmt. Bei vorgeschrittenem Alter vermehrt *Pitschaft* allmälig den Schierling bis auf 10 und den Zinnober bis auf 40 Gran. Bei schwachem Magen mischte er auch wohl 1—2 Gran wässeriges Aloë-Extract bei.

1463. ℞ Barytae muriaticae gr. vj.
Solve in
Aquae destillatae ℥iv.
M. D. S. Alle Stunden einen Esslöffel. (Lisfranc.)
Anw. Gegen Tumor albus. — Nach acht Tagen erhöht man die Gabe der salzsauren Schwererde auf 12 Gran in 4 Unzen Flüssigkeit und steigt allmälig, wenn keine üblen Zufälle eintreten, bis auf 2 Scrupel. Ein Gefühl von leichter Schmerzhaftigkeit in der Magengegend verschwindet gewöhnlich in kurzer Zeit, nachdem sich der Magen an das Mittel gewöhnt hat. Treten aber Ekel, Erbrechen und andere Zufälle eines höheren Grades von Magenreizung ein, so setzt man die Solution einige Tage aus. Blausäurehaltige Mittel sollen am besten die Vomituritionen verhüten; auch wird Eiweiss als sicheres Antidot gegen leichtere Vergiftungszufälle gerühmt. — Uebrigens muss sich der Kranke während der Kur der Fleischspeisen und des Weines enthalten, und darf blos Pflanzenkost und reines Wasser geniessen.

1464. ℞ Extr. Pampinorum Vitis ʒiv—vj,
Sacchari albissimi ℥ß.
Solve in
Aquae communis ℥vj.
D. S. Umgeschüttelt alle 2 Stunden einen Esslöffel. (Rust.)
Anw. Bei Arthrocace, wo keine bestimmte Causalindication aufgestellt werden kann, besonders bei damit verbundenen Nervenzufällen.

1465. ℞ Extr. Dulcamarae ℨiß,
— Senegae ℨj,
— Conii maculati ℨß,
Vini stibiati,
Aquae Cinnamomi ana ℥ß.
M. D. S. Täglich viermal 40—60 —80 Tropfen. (Hufeland.)

Anw. Gegen Tumor albus. Dazwischen dann und wann ein Laxans aus Calomel und Jalappe, sowie Einreibungen aus Unguent. Hydrarg. ciner. und Digitalis, Application des Emplastr. diaphoreticum Mynsichti und täglich ein Halbbad aus der Lauge einer Aufkochung von ungelöschtem Kalk und Schwefel, von jedem 1½ Unze. In der Nähe des kranken Gelenks bildet man eine Fontanelle. Die Tropfen müssen Monate lang fortgebraucht werden.

1466. ℞ Sacchari Canariens. albi ℥ß,
Olei destill. Juniperi gtt. iij.
M. f. Elaeosaccharum et dein adde:
Salis culinaris communis ℨj.
M. terendo, ut f. Pulvis. Divide in xij part. aequal. S. Täglich dreimal ein Pulver. (Trampel.)

Anw. Gegen Gliedschwamm empfohlen. Jedoch gesteht der Herausgeber gern, dass er im Grunde nicht einsieht, was diese Pulver nützen sollen. Gleichzeitig werden Umschläge von einem Decoct. Ras. ligni Guajaci über das kranke Gelenk gemacht.

1467. ℞ Micae Panis triticei q. v.,
Aceti q. s.
M. f. Cataplasma.

Anw. Bei Gelenkquetschungen kalt überzuschlagen. — Anstatt des Waizenbrodes kann man auch Roggenbrod nehmen.

1468. ℞ Unguent. Hydrarg. cinerei ℥ß,
Liniment. ammoniati ℥ij.
M. f. Liniment. D. S. Zum Einreiben. (J. Karl Wilh. Walther.)

Anw. Bei entzündlich-rheumatischen Affectionen der Gelenke, der Pleura u. s. w., nach vorausgegangenen Blutentziehungen.

1469. ℞ Farinae sem. Lini,
Micae Panis albi ana ℔ij;
Solut. concentr. Natri muriat. q. s.
ad consistentiam Cataplasmatis. D. S. Kochsalzumschlag. (Ellis.)

Anw. Bei unschmerzhaften Anschwellungen der Gelenke. Entsteht Reizung, so wird ein einfacher Umschlag aus Weissbrod und Milch aufgelegt, und sobald der Zustand der Haut es gestattet, der Kochsalzumschlag erneuert. — Auch wird das Mittel gegen Scrofelgeschwüre und, mit Oxymel scilliticum verbunden, gegen Wasserbruch der Kinder empfohlen.

1470. ℞ Calcariae muriaticae,
Natri muriatici ana ℥ß;
Aquae communis ℔ß,
Farinae sem. Lini q. s.,
ut f. Cataplasma. (Swediaur.)

Anw. Bei scrofulösen Drüsenverhärtungen und weisser Gelenkgeschwulst.

1471. ℞ Olei Olivarum ℥iiß,
— Terebinthinae ℥j,
Acidi sulphurici concentr. gtt. xxv.
M. caute l. a., ut f. Linimentum. D. S. Zum Einreiben.

Anw. Bei chronischen Gelenkkrankheiten, namentlich gegen die Folgeübel von Quetschungen und Verrenkungen.

1472. ℞ Acidi sulphurici dilut. ℨß,
Adipis suilli ℥j.
M. D. S. Zum Einreiben. (Colbatch u. Smith.)

Anw. Gegen Auftreibung der Gelenke, besonders wenn derselben ein verdickter Zustand des Zellgewebes zu Grunde liegt.

1473. ℞ Terebinthinae Venet.,
Vitelli Ovi Part. aequales.
M. f. Liniment. D. S. Auf Leinewand gestrichen überzulegen. (Pitschaft.)

Anw. Gegen Drüsengeschwülste, Paedarthrocace.

1474. ℞ Hydrarg. muriat. mit.,
Rad. Scillae pulv. ana ℨj;
Adipis suilli ℨß,
Olei Rosarum gtt. viij.

M. f. Unguentum. D. S. Zweimal täglich einzureiben. (Dupuytren.)
Anw. Gegen chronische Gelenkanschwellung.

1475. ℞ Liquor. Ammonii caust. ʒj,
Olei Terebinthinae ʒij,
Spirit. Vini rectificatiss. ℥j.
M. D. S. Zum Einreiben.
Anw. Gegen Balggeschwülste, Wasserbruch, Drüsenverhärtungen, lymphatische Ablagerungen aus Atonie, Gelenksteifigkeit, Gelenkanschwellungen, Gelenkwassersucht u. s. w. Doch darf bei Gebrauch obiger Mischung durchaus kein entzündlicher Zustand zugegen sein.

1476. ℞ Petrolei ℥j,
Camphorae ʒß.
Alcoholis gtt. xL.
M. D. S. Zum Einreiben. (Ellis.)
Anw. Gegen chronische Krankheiten der Gelenke, besonders Anschwellungen derselben.

1477. ℞ Olei Sinapeos aetherei gtt. xij.
Spirit. Vini rectificati ℥ß.
M. D. S. Bei empfindlicher Haut damit einzureiben, bei weniger empfindlicher einen damit befeuchteten Leinewandstreifen so lange aufzulegen, bis er trocken ist. (Wolff.)
Anw. Bei subinflammatorischen Leiden der Gelenke, Aponeurosen, Muskeln und chronische Rheumatismen dieser Organe; gegen rheumatische Neuralgieen, als Otalgie, Odontalgie, Prosopalgie und Ischias; gegen hysterische Kolikschmerzen und Gastrodynie, Lähmungen, Gelenkanschwellungen und falsche Ankylosen. (Man vergl. No. 70. u. 71.)

1478. ℞ Extr. Belladonnae ʒj—ij.
Cum pauxillo Aquae Rosar. liquefactae immisce exactissime terendo:
Unguent. rosati ℥j.
M. D. S. Zum Einreiben. (Chaussier.)
Anw. Gegen weisse Geschwülste, krampfhafte Stricturen der Harnröhre, des Afters, des Muttermundes und desshalb zögernde Geburt. — *Dubla* empfahl bei Nierenkolik eine halb so starke Salbe in die Nierengegend einzureiben.

1479. ℞ Lapidis vulnerarii externi (Ph. Saxon. A. 1820) ℥j.
D. S. Die Hälfte hiervon in 12 Unzen Wasser aufzulösen.
Anw. Ausser seiner blutstillenden Eigenschaft (vergl. No. 1501.) kommt dem äusserlichen Wundstein auch noch die Wirkung zu, einen kräftigen Hautreiz bei tiefer liegenden Entzündungen zu erregen. Man benutzt ihn daher, nach *Hesselbach*, besonders bei Gelenkentzündungen, namentlich bei der sogenannten weissen Kniegeschwulst, bei welchem Uebel er oft schon vorzügliche Dienste geleistet hat. Man taucht dicke Leinwandbauschen in die Auflösung ein, und legt sie um das Knie herum. Nach einigen Tagen erscheinen auf der Haut rothe Punkte, welche sich zu Pusteln bilden und nach einiger Zeit in braune Krusten verwandeln. In dem Verhältniss, wie die Blattern hervorbrechen, mindert sich die Entzündung im Gelenk, und verschwindet endlich ganz.

Cataplasma ex Bryonia Plenkii.

1480. ℞ Rad. Bryoniae ℥iij,
Herb. Cicutae ℥ij,
Flor. Sambuci ℥j,
Gummi Ammoniaci ℥ß,
Ammonii muriatici ʒij,
Aceti crudi q. s.,
ut coquendo fiat Cataplasma. D. S. Warm aufzulegen.
Anw. Zur Zertheilung von Skirrhositäten, Drüsenverhärtungen, Kröpfen, Gelenkgeschwülsten.

1481. ℞ Rad. Bryoniae ℥j.
Coque cum
Aquae fontanae ℔iv.
Colat. adde:
Aceti Vini ℥ij,
Natri muriatici quantum dissolvi potest.
M. D. S. Damit getränkte Flanellstücke überzuschlagen. (Trampel.)
Anw. Zur Bethätigung der Resorption und Zertheilung von Geschwülsten, namentlich der weissen Kniegeschwulst.

1482. ℞ Tinct. Iodi ʒß.
D. S. Täglich ein- bis zweimal das

kranke Gelenk damit zu bestreichen.

Anw. Bei acuten Gelenkentzündungen, sie mögen rheumatischer oder traumatischer Natur sein. — *Oschwald* hatte früher lange Zeit hindurch an einem acuten Rheumatismus aller Gelenke gelitten; einen später eintretenden Anfall heilte er durch Iodtinctur in 4 Tagen. — Aber auch bei Arthrocacen, besonders Coxarthrocace und Gonarthrocace, leistet die Iodtinctur, nach *Demme*'s Erfahrungen, treffliche Dienste. Ein 16jähriges Mädchen kam mit allen Zeichen einer beginnenden Coxarthrocace in das Inselhospital zu Bern. Sie war zeither mit Schröpfköpfen und Kataplasmen behandelt worden. Man fühlte bereits deutliche Fluctuation. Bei dem alleinigen Gebrauche der Iodtinctur konnte sie schon nach 18 Tagen geheilt entlassen werden. (Vergl. No. 166.)

1483. ℞ Sulphuris ïodati gr.x-xxx,
Axungiae ℥j.
D. S. Zum Einreiben. (Paine.)

Anw. Bei chronischen Gelenkverdickungen.

1484. ℞ Kali hydroïodici ʒß,
Aquae destillatae ʒiij,
Micae Panis albi q. s.,
ut f. Pilulae No. cL. Consperg. Lycopod. D. S. Morgens und Abends zwei Pillen zu nehmen.

Anw. Bei weisser Geschwulst, Kropf, Leukorrhöe.

1485. ℞ Jodi gr.xv,
Kali hydroïodici ʒj,
Tinct. Opii ʒij,
Axungiae ℥ij.
M. f. Unguentum. D. S. Salbe.
(Lugol et Lemasson.)

Anw. Bei schmerzhaften scrofulösen Geschwüren, Rhachitis, weisser Gelenkgeschwulst, Wasserkopf u. s. w. — Auch ein Pflaster mit Iod (No. 1242.) wird aufgelegt.

Cataplasma ïoduratum Lugolii.

1486. ℞ Solutionis ïodurat. rubefacient. q. s.,
Cataplasmat. emollient. q. v.
M. D. Recht warm überzuschlagen.

Anw. Bei sehr harten tuberculösen Geschwülsten, Gelenkanschwellungen u. s. w. Zugleich wird die Iodsalbe eingerieben und dann das Kataplasma darübergelegt. — Die rothmachende Iodsolution (No. 1179.) wird unmittelbar vor der Application mittelst eines hölzernen Löffels dem erweichenden Kataplasma (Brei von Leinsamenmehl) beigemischt.

1487. ℞ Hydrargyri ïodati flavi ℈ß—ʒß,
Unguent. simpl. ℥ß.
M. exactiss., f. Unguent. D. S. Zum Einreiben.

Anw. Bei lymphatischen Geschwülsten, chronischer Anschwellung drüsiger Organe, scrofulösem Tumor albus, Gelenkwassersucht, chronischen, namentlich tuberculösen Hautkrankheiten, Psoriasis, Lupus u. s. w.

1488. ℞ Hydrargyri ïodati rubri ℈j—ʒj,
Unguent. simpl. ℥ß.
M. exactiss., f. Unguent. D. S. Zum Einreiben. (Moij'sisovics.)

Anw. Die Einreibungen dieser Salbe sind in Fällen angezeigt, wo man reizen und die Einsaugung kräftig fördern will, wie bei den Ausgängen der Entzündung fibröser und seröser Gebilde, z. B. bei Verdickungen fibrös-membranöser Theile in Folge von Gelenkentzündung; ferner bei Verhärtungen drüsiger Organe, der Leber, der Speicheldrüsen, der Leistendrüsen, der Prostata u. s. w. Bei Verhärtung der Hoden ist es nothwendig, die heftige Wirkung der Salbe durch einen Zusatz von Unguent. Hydrarg. ciner. zu mässigen, da das Scrotum die reine Salbe nicht verträgt. Denn schon nach einmaliger Einreibung entstehen Entzündung und schmerzhafte grosse Blasen, wodurch die Kranken von dem Fortgebrauche abgeschreckt werden. Durch den Zusatz der Mercurialsalbe wird die Deutoïoduretsalbe zwar zersetzt, bleibt aber dennoch ein sehr kräftiges Heilmittel. — Ungleich wichtiger noch ist die Anwendung dieser Salbe in Pflasterform. Man lässt sie auf Handschuhleder, Charta cerata oder gestrichenes Diachylonpflaster messerrückendick auftragen und an der Applicationsstelle mit Heftpflasterstreifen befestigen. Bedient

man sich der stärksten Salbe, so tritt nach einer halben oder ganzen Stunde ein brennender Schmerz ein, welcher 2—3 Stunden und bei sehr reizbaren Personen wohl noch länger dauert. In der dritten Stunde schrumpft die Oberhaut zusammen und erhebt sich in kleinen Bläschen, welche mit einer durchsichtigen Flüssigkeit gefüllt sind, sich allmälig vergrössern, mit den benachbarten zusammenfliessen und endlich eine gemeinschaftliche grosse Blase bilden. Dieselbe ist mit einer milchartigen Flüssigkeit angefüllt, welche nach und nach immer trüber und dicker wird. Am zweiten Tage zeigt sich die Epidermis sehr verdickt und am dritten löst sie sich in Gestalt einer weisslich-gelben Borke ab. Die darunterliegende Stelle ist bereits mit neuer Epidermis überzogen, nur noch etwas geröthet und empfindlich. Schon nach drei Tagen kann man die Salbe wieder auflegen lassen. Wenn dagegen die Blase aufgerissen wurde, so eitert die Stelle längere Zeit. — Die pflasterförmige Anwendung der Deutoïoduretsalbe ist sowohl bei einigen acuten Entzündungen, deren Heftigkeit bereits gebrochen ist, als auch bei chronischen und deren Ausgängen angezeigt. Zu den ersteren gehören: die Blepharophthalmo-Blennorrhoea, die Otitis und Parotitis. Bei der ersteren wird die Salbe halbmondförmig über dem Superciliar-Bogen bis in die Schläfengegend zwei Finger breit aufgelegt. Kein anderes Mittel verhütet so sicher die Durchbohrung der Hornhaut, als diese Salbe, wenn sie zeitig genug in Anwendung kommt, wobei allerdings Blutentziehungen, Umschläge, Chininum sulphuricum nicht verabsäumt werden dürfen. — Bei Otitis und der nicht selten zurückbleibenden Otorrhoea und Baryecoia wird sie halbmondförmig bis über den Processus mastoideus zwei bis drei Finger breit aufgelegt. — Bei dem Kropfe leistet diese Salbe mehr, als jedes andere Iodpräparat; sie bewirkt in einem Monate, was andere Iodmittel kaum in drei bis vier Monaten leisten. Bei Kröpfen, welche durch ihren ungeheuren Umfang die Circulation beeinträchtigen und Suffocation oder Apoplexie befürchten lassen, verschwinden diese gefährlichen Symptome schon nach der ersten Application der Salbe. Weiche oder sogenannte lymphatische Kröpfe werden vollständig beseitigt, was man freilich bei sehr veralteten und verhärteten Kröpfen, die auch wohl Ossificationen enthalten, nicht erwarten darf. Jeden vierten Tag kann man die Application der Salbe wiederholen. Bei erst kürzlich entstandenen Kröpfen und zarten Individuen ist es nicht nöthig, die Salbe pflasterförmig anzuwenden; es genügt, dieselbe jeden Abend einzureiben und, wenn die Haut roth und schmerzhaft geworden ist, sie so lange auszusetzen, bis die Abschuppung erfolgt ist. — Blennorrhoïsche Kondylomen mit breiter Basis, von fester Consistenz und Hahnenkamm ähnlichem Aussehen, an der Oberfläche meistens feucht, welche gewöhnlich in der Umgebung des Afters, an dem Mittelfleische oder den Schamlippen sitzen, widerstehen oft hartnäckig jedem Mittel, werden aber durch die pflasterförmige Anwendung des Hydrarg. iodat. rubr. geheilt. Man schützt die benachbarten Theile durch ein gefenstertes Pflaster, legt nachher die aufgestrichene Salbe von stärkerem Gehalte auf und befestigt sie mit Heftpflaster. Bald entstehen durchdringende Schmerzen, welche mehrere Stunden andauern. Aber schon am folgenden Tage sind die weicheren Partieen zusammengeschrumpft, vertrocknet und bedeutend verkleinert, die härteren an der Oberfläche erweicht. Kondylome von geringerem Umfange und mässig harter Consistenz sind schon nach einigen Tagen wie weggezaubert; sind sie dagegen sehr gross und von cartilaginöser Beschaffenheit, so ist die wiederholte Anwendung der Salbe erforderlich. — Bei der chronischen Verhärtung der Prostata genügt oft die wiederholte Einreibung der Salbe; in anderen Fallen ist aber die pflasterförmige Anwendung unentbehrlich. Dasselbe gilt von veralteten und verhärteten Verengerungen der Harnröhre. — Am häufigsten kommt aber die Salbe bei Gelenkkrankheiten in Anwendung. Der sogenannte Rheumatismus Articulorum

gonorrhoïcus lässt häufig an der vorderen Fläche des Kniegelenkes eine schwappende Stelle zurück, mit welcher höchst wahrscheinlich auch eine Auflockerung der fibrösen und Synovial-Gebilde verbunden ist. Eine vollkommene Streckung des Gliedes ist hier unmöglich. Diese Krankheitsform trotzt allen gebräuchlichen Mitteln; aber die wiederholte pflasterförmige Anwendung der Salbe bewirkt schnell Aufsaugung und Zertheilung. — Bei der durch Quetschung der Gelenkknorpel erzeugten chronischen Chondroïtis, welche leicht Exsudate bildet, die durch Druck auf das Kapselband den Zusammenhang des Gelenks schwächen, die Knorpel allmälig ihrer Bekleidung berauben und endlich dieselben selbst auflösen oder mortificiren, ist eine kräftige Ableitung und Anregung der Resorption nothwendig, wozu sich die pflasterförmige Anwendung der Salbe ganz vorzüglich eignet. Doch muss in solchen Fällen die blasenförmig erhobene Epidermis abgetragen werden, bevor die in ihr enthaltene Flüssigkeit zu einer Kruste vertrocknet, worauf man die Salbe in die offene Stelle einreiben lässt. — Endlich ist die Salbe im ersten Stadium der Caries angezeigt, welches sich als chronische Periostitis, und bei flachem, oberflächlich gelegenem Knochen als eine beschränkte, scheinbar bewegliche, oft wie ein Tumor cysticus sich darstellende Geschwulst offenbart. Sie wird auf dieselbe Weise angewendet, wie bei der Chondroïtis, jedoch kräftig und anhaltend. — Es ist freilich zu beklagen, dass oft schon nach kurzem Gebrauche Speichelfluss eintrift, welcher die Aussetzung der Salbe gebietet.

1489. ℞ Kali hydrobromici gr.xv,
Axungiae Porci ʒij—iij.
M. f. Unguent. D. S. Täglich zweimal einzureiben.

Anw. Gegen Arthrocace, sowie scrofulöse Anschwellungen.

1490. ℞ Argenti nitrici ʒj—ij—iij,
Axungiae ℥j.
M. f. Unguentum. D. S. Zwei- bis dreimal täglich einzureiben.
(Jobert.)

Anw. Bei traumatischen und epidemischen Rothlauf-Entzündungen der Haut, bei chronischen und acuten Gelenk-Entzündungen, Knochenhaut- und Zellgewebe-Entzündungen, Gelenkwassersuchten, weisser Geschwulst u. s. w. — *Jobert* bedient sich der schwächeren Salbe bei niedrigeren, der stärkeren bei höheren Entzündungsgraden. Die Haut färbt sich bald schwarz, wird brüchig und schält sich ab. Die Desquamation kann man durch Waschungen mit einer Auflösung von Iodkalium befördern.

1491. ℞ Specier. aromat. ℥vj,
Baccar. Lauri,
— Juniperi ana ℥ij.
Incisa et contusa coquantur cum
Aquae communis Mensur. iij
vase clauso per quadrant. horae.
Colaturae admisce:
Spirit. Juniperi ℔j,
Ammonii muriatici ℥iv.
M. D. S. Zum Tropfbade. (le Dran.)

Anw. Gegen Lähmungen, harte, schmerzlose Gelenkgeschwülste und Steifigkeit der Gelenke. — Man tröpfelt die erwärmte Abkochung aus einem mit einem Röhrchen versehenen Gefässe aus einer angemessenen Höhe auf den entblössten kranken Theil herab, und setzt diess ½—1 Stunde fort. Der Kranke wird hierauf in ein erwärmtes Bett gebracht, der kranke Theil aber mit einer Blase, die mit der erwärmten Abkochung angefüllt ist, gebähet, damit er einige Stunden schwitzt. Nachher reibt man den Theil mit trockenen, erwärmten, wollenen Tüchern und umwickelt ihn nachher mit denselben. Dieses wiederholt man täglich mehrere Wochen hindurch; das Tropfbad wird aber nur alle vier Tage erneuert.

1492. ℞ Colophonii pulv. q. s.
D. S. Nach Verordnung.

Anw. Zur Zertheilung wässeriger und kalter Geschwülste, besonders aber bei Arthrocace im ersten Stadium, nach Beseitigung der Entzündung. Man ballt Werg oder Hanf in Form eines Vogelnestes, streut gepülvertes Colophonium einen Finger dick in die Vertiefung, legt diess über die Geschwulst und be-

giesst nun das Ganze mit Spiritus Vini rectificatissimus, bis alles durch und durch angefeuchtet ist. Sobald der Umschlag trocken ist, feuchtet man ihn, ohne ihn abzunehmen, auf's Neue an, nnd wiederholt diess so oft als nöthig. Durch den Weingeist wird das Colophonium (unvollkommen) aufgelöst, und bildet eine dicke Paste, die sich bald ganz fest um das Glied anlegt. Jedoch erst nach mehreren Monaten ist, bei ungestörter ruhiger Lage des Gliedes, Besserung zu erwarten. Die Heilkräftigkeit dieses Verfahrens wird von *List*, *van Lil*, *Lentin* und *Voigtel* bestätigt.

1493. ℞ Euphorbii ℨiij,
Colophonii ℥iij,
Mastichis ℥j.
M. f. Pulvis. D. S. Auf Werg gestreut und mit Weingeist befeuchtet aufzulegen. (Vogt.)

Anw. Gegen Tumor albus.

1494. ℞ Chlori Calcariae,
Emplastr. Diachyl. compos. ana ℥ß.
Malax., f. Emplastrum. (Heiberg.)

Anw. Gegen Schwamm des Fussgelenks. — *Werneck* empfiehlt bei scrofulösem Winddorn, und zwar nicht allein beim Beginn der Krankheit, sondern auch bei bereits bestehenden Verschwärungen im Knochengewebe, lauwarme Bäder mit Chlorkalk (2 Drachmen auf jedes Pfund abgekochtes Flusswasser) als ungemein heilkräftig wirkend.

1495. ℞ Emplastri Lithargyri simpl. ℥ij,
Saponis albi ℥j,
Ammonii muriatici ℥ß.
M. f. Emplastrum.

Anw. Gegen weisse Geschwülste.

Emplastrum viride.

1496. ℞ Resinae Pini,
Terebinth. Venet. ana ℨvj;
Farinae Frumenti,
Virid. Aeris,
Gummi Galbani in Aceto soluti.
Pulv. Gallarum Turcic. ana ℨj.
M. f. Emplastrum.

Anw. Ein altes, aber kräftiges Mittel gegen chronische Gelenkentzündungen.

1497. ℞ Empl. Hydrargyri ℥ß.
Leni calore emollitae adde:
Opii pulv., c. paux. Aquae in pultem redacti,
Camphorae tritae ana ℈ß.
M. f. Emplastrum. D. (Rieken.)

Anw. Gegen weisse Geschwulst.

Emplastrum fuliginosum Bernhardi.

1498. ℞ Resinae Pini ℥iij.
Liquefact. admisce:
Fuliginis spendent. quantum suscipi potest.
Fiat Emplastrum. S. Pflaster.

Anw. Zur Zertheilung weisser Geschwülste.

Emplastrum Capucinorum.

1499. ℞ Gummi Ammoniaci,
Olibani,
Mastiches,
Tutiae ana ℥j;
Euphorbii,
Pyrethri,
Salis culinaris ana ℥ij;
Picis navalis,
Cerae flavae ana ℥iij;
Terebinthinae ℥j.
Liquatis lente Pice, Cera et Terebinthina, adde sensim reliqua pulverata et mixta. F. l. a. Emplastrum. (Pharm. Wirtemberg.)

Anw. Wirkt zertheilend und hautröthend, und wurde ehedem von den Capucinern bei Kniegeschwülsten, denen sie häufig unterworfen waren, auf Leder gestrichen, aufgelegt.

1500. ℞ Gummi Ammoniaci in Aceto scillit. soluti,
Empl. mercurial. ana ℥j;
Opii puri ℨiij.
Malax., ut f. Emplastrum. D. Auf Leder gestrichen überzulegen. (Plenk.)

Anw. Gegen Gliedschwamm. — *Rust* lässt das Gummi Ammoniacum in Meerzwiebelessig auflösen, dann warm auf Leder streichen und bei allerlei chronischen Verhärtungen, z. B. beim Gliedschwamm oder im ersten Stadium einer Arthrocace, nach beseitigter Entzündung, überlegen. Das Pflaster bleibt so lange liegen, bis es sich von selbst löst.

Zweite Klasse.

Trennungen des Zusammenhanges.

I.

Vulnera; Wunden.

Die Heilanzeigen bei Behandlung der Wunden sind: Reinigung derselben und Entfernung fremder Körper, die Stillung der Blutung, die Vereinigung der Wundränder oder Wundflächen, die Leitung der Entzündung und die Berücksichtigung der Zufälle.

Die einfachste Art der *Reinigung* besteht in der Abspülung der Wunde mit kaltem Wasser, indem man dasselbe aus einem Schwamme darüber fliessen lässt; bei tief oder versteckt liegenden Wunden muss es eingespritzt werden. Ist es unter 8° R. erkältet, so verursacht es einigen Schmerz in der Wunde, übersteigt es aber 18° R., so befördert es die Blutung. Mit Rücksicht auf letztere ist also ein mittlerer Grad der Temperatur auszuwählen.

Die *Ausziehung fremder Körper* muss mit grösster Schonung vollzogen werden. Man benutzt hierzu entweder die Pincette, die Kornzange oder den Kugelzieher; sind sie fest eingekeilt, so versuche man die Kugelschraube. Gelangt man aber ohne Gewaltthätigkeit nicht zum Zweck, so ist es besser, sie vor der Hand liegen zu lassen, da sie nicht selten durch die später eintretende Eiterung losgestossen werden. Bisweilen ist es dienlich, eine Gegenöffnung zu machen und durch diese den fremden Körper zu entfernen, in andern Fällen muss die Wunde erweitert werden.

Die *Stillung der Blutung* muss der Reinigung und der Herausbeförderung fremder Körper vorausgehen, wenn sie so heftig ist, dass sie das Leben bedroht. Parenchymatöse Blutungen, sowie solche aus kleineren Venen, werden durch kaltes Wasser, Wasser und Essig, Branntwein, Spiritus Vini rectificatus (welcher stärker blutstillend wirkt, als der Spirit. Vini rectificatissimus, weil dieser sich zu schnell verflüchtigt), durch den Lapis vulnerarius externus (No. 1501.), die Aqua Binelli (No. 1507.), das *Massilien'*-sche Wundheilmittel (No. 1502.), das Kreosotwasser (No. 252.), die verdünnte Schwefelsäure, *Theden's* Schusswasser (No. 1301.), durch Auflösung von Alaun (No. 1506.) oder Kupfervitriol (No. 1504 u. 1505.) und ähnliche styptische Mittel gestopft, indem sie die organische Faser zusammenziehen und den Eiweissstoff des Blutes zur Gerinnung bringen. Bei wichtigeren arteriellen Blutungen sind sie jedoch höchst unzuverlässig, wenn sie nicht mit einer starken und anhaltenden Compression verbunden werden. Ueberdiess üben die stärker wirkenden unter ihnen, namentlich aber der Kupfervitriol, einen höchst schädlichen Reiz auf die Wundfläche aus, wodurch heftiger Schmerz entsteht, und zu Entzündung, Verschwärung und selbst zu Brand Anlass gegeben wird. Jedoch wird eine gesättigte Auflösung des salzsauren Eisens (No. 1508.), selbst bei bedeutenden arteriellen Blutungen, sehr

gerühmt. — Ohne allen Nachtheil, jedoch bei bedeutenden Blutungen ebenfalls nicht ausreichend, sind die klebenden Mittel, das Amylum, das Gummi Arabicum oder Tragacanthae, das Pflaumenbaum-, Kirschbaum- und Lärchenbaum-Gummi, das Colophonium, das Drachenblut, das Catechu, das Kino (No. 134—137.). Man streut sie fein gepülvert auf die blutenden Flächen und erhält sie mittelst eines mässigen Druckverbandes mit diesen in Berührung. Auch taucht man die zum Verbande dienende Charpie zuvor in Eiweiss, und bestreut sie dann dick mit dem Pulver. Sie bilden mit dem austretenden Blute einen Teig, welcher vertrocknet an den Gefässmündungen anklebt und diese verstopft. — Zu den einfachsten, aber wirksamsten blutstillenden Mitteln gehören der gewöhnliche Feuerschwamm, der Lärchenschwamm, der Bovist, der Badeschwamm und als sehr kräftige Hausmittel, die auch von Wundärzten mehr beachtet werden sollten, der Zunder aus verbrannter Leinewand und das Spinnengewebe.

Wo die bisher genannten Mittel zur Stillung der Blutung nicht ausreichend sind, verbindet man mit ihnen die *Tamponade.* Man bereitet die Tampons aus Charpiekugeln, aus graduirten Compressen, aus gekauetem Löschpapier, aus Badeschwamm oder aus Feuerschwamm. Man bestreut oder befeuchtet sie mit styptischen Mitteln, und drückt sie durch einen passenden Verband an das blutende Gefäss oder die blutende Fläche fest an. Diese Art der Blutstillung ist jedoch für die Heilung der Wunde sehr nachtheilig; sie erregt Schmerz, steigert die Entzündung, verhindert die directe Vereinigung und muss daher auf solche Fälle beschränkt werden, wo man auf keine andere Weise der Blutung entgegenwirken kann.

Bei Verletzungen von Haupt-Arterienstämmen ist die *Compression* derselben durch das *Turniket* für die augenblickliche Stillung des Blutes unentbehrlich, um Zeit für die Anwendung anderer blutstillender Mittel, namentlich der Unterbindung, zu gewinnen, da ein zu lange fortgesetzter Gebrauch desselben das Absterben des Körpertheils, in welchem der Blutlauf unterbrochen ist, nothwendig herbeiführt.

Die *Unterbindung* (Ligatura) blutender Arterien ist das einfachste und sicherste Mittel, die Blutung aus denselben zu stillen. Sie verhindert nicht blos den Ausfluss des Blutes für den Augenblick, sondern führt auch durch den mechanischen Reiz der Unterbindungsfäden Entzündung der Arterienhäute mit Ausschwitzung plastischer Lymphe herbei, wodurch die Verschliessung der Arterie vermittelt wird. Der einzige Nachtheil, welchen die Ligatur herbeiführt, besteht darin, dass die Unterbindungsfäden als fremde Körper die directe Vereinigung hindern; doch kann derselbe dadurch gemindert werden, dass man sich einfacher Seidenfäden bedient, und deren Enden unmittelbar hinter dem Knoten abschneidet. — Bald nach Entdeckung des Collodiums glaubte man in ihm ein ausgezeichnetes Blutstillungsmittel gefunden zu haben, welches wenigstens für viele Fälle die Ligatur der Gefässe überflüssig machen würde. Es hat sich jedoch in dieser Beziehung nicht bewährt. Vielmehr ist seine Anwendung als blutstillendes Mittel nur auf wenige Fälle beschränkt, wie z. B. zur Stillung von andauernden Blutungen aus Blutegelstichen bei Kindern oder leukophlegmatischen Personen.

Anstatt der Unterbindung kann auch die *spiralförmige Drehung* oder *Torsion* der Arterie unternommen werden; sie gewährt allerdings den geringen Vortheil, dass kein fremder Körper in der Wunde zurückbleibt, ist aber auf der andern Seite etwas gewaltsamer und weniger zuverlässig, als die Unterbindung, wird daher diese niemals verdrängen.

Vor der Erfindung der Ligatur wurden alle bedeutenderen Blutungen arteriellen Ursprungs durch *Aetzmittel* oder das *Glüheisen* gestillt. Die *Aetzmittel* sind gänzlich zu verwerfen; das *Glüheisen* ist aber auf einzelne Fälle zu beschränken, wie z. B. bei Blutungen aus Krebsgeschwüren, aus der Rachen- oder den Zahnhöhlen, aus manchen kleinen Arterien am Handrücken, in dem Zwischen-

raume zwischen dem ersten und zweiten Mittelhandbein; am männlichen Gliede, an den Schamlippen u. s. w.

Lapis vulnerarius externus s. miraculosus. (Aeusserlicher Wundstein.)

1501. ℞ Aluminis crudi Part. xij,
Vitrioli viridis Part. vj,
— caerulei Part. iij,
Viridis Aeris Part. j,
Salis ammoniaci Part. ß.
Singula seorsim pulverata misce et leni igne colliqua.

(Pharm. Sax. 1820.)

Anw. Man löst von diesem Pulver 2 Drachmen bis ½ Unze in 1 Pfunde Wasser auf, und benutzt diese unter dem Namen *„miraculöses Steinwasser"* bekannte Auflösung bei frischen, gequetschten und gerissenen Wunden (nur nicht bei solchen, welche schon eitern und durch Granulationen heilen sollen), bei Quetschungen, fungösen Geschwüren, chronischen Gelenk- und Schleimbeutelentzündungen. — Auch bei Blutungen wird die Auflösung als vorzüglich wirksam, besonders von *Hesselbach* gerühmt. Nach seinen Erfahrungen kommt ihr kein anderes Mittel, weder das Schusswasser von *Theden* (No. 1301.), noch das Kreosotwasser (No. 1508.), noch die so sehr gerühmte Aqua Binelli (No. 1508.) an blutstillender Kraft gleich. Er lässt ½ Unze des Wundsteins in 12 Unzen Regenwasser oder abgekochtem Brunnenwasser auflösen, und wendet diese Solution auf folgende Weise an: Er hält zwei Schwämme bereit, den einen mit kaltem Wasser, den andern mit dem Wundwasser befeuchtet. Der in kaltes Wasser getauchte und etwas ausgedrückte Schwamm wird in die Wunde so lange eingedrückt, bis er das Blut in sich gesaugt hat und nun schnell weggenommen, worauf man den mit dem Wundwasser benetzten Schwamm einlegt und ihn einige Minuten lang andrückt. In der Regel steht jetzt schon die Blutung; sollte diess aber nicht der Fall sein, so taucht man den Schwamm sogleich wieder in das Wundwasser ein, und presst ihn wiederum einige Minuten gegen die Wunde, bis kein Blut mehr aus derselben hervorquillt. Ergoss sich das Blut aus einem oder einigen bedeutenden Gefässen, so nähert man nun die Wundränder einander, legt ein in das Wundwasser getauchtes Bäuschchen von Leinewand oder Charpie auf die Wunde, und umwickelt das Ganze mit einem Tuche oder mit einer Binde. In der Regel heilt nun die Wunde in wenigen Tagen. Wenn bei einer Verwundung nicht gerade ein Pulsader*stamm* verletzt worden ist, der nur durch Unterbindung sicher und für die Dauer geschlossen werden kann; wenn vielmehr nur Arterien*zweige*, und selbst grössere, noch so heftig bluten, so kann man sich fest darauf verlassen, dass man durch dieses Wundwasser schnell und sicher der Blutung Meister wird. — Aber auch bei Schwammblutungen, wenn nämlich das Blut aus einer Menge kleiner Gefässe, wie aus einem Schwamme, hervorquillt, wie z. B. nach der Ausrottung grösserer Geschwülste, leistet das Mittel vortreffliche Dienste. Man bedeckt die ganze blutende Fläche mit Charpie, die in das Wundwasser eingetaucht worden ist, legt darüber einen grossen Bausch Leinewand, und befestigt das Ganze mit einer Binde. Um eine Nachblutung zu verhüten, darf man den Verband erst nach 6—8 Stunden abnehmen.

Massilien'sches Wundheilmittel.

1502. ℞ Aluminis crudi ℥xvj,
Ferri sulphurici ℥viij,
Cupri sulphurici ℥v,
Aeruginis ℥ß.
M. f. Pulvis. Liquefiat leni calore. Refrigerat. et pulverat. admisce:
Pulv. rad. Belladonnae ℥iij,
— ligni Santali rubri ℥j,
Ammonii muriatici ℥ß.
M. f. Pulvis subtilissimus.

Anw. Man mischt einen Theil dieses Pulvers mit 80 Theilen Wasser, und benutzt dasselbe zum Umschlag als blutstillendes Mittel, sowie zur Mässigung der Entzündung in Folge von Verletzungen.

1503. ℞ Liquor. Calendulae ℥iv.
D. S. In die Wunde zu giessen und damit zu fomentiren.
(Schneider in Fulda.)

Anw. Von *Schneider* als eins der vorzüglichsten Wundmittel, zur Stillung der Blutung und Bewirkung rascher Heilung, empfohlen. — Der Liquor Calendulae wird mittelst Einwirkung der Sonne aus frischen Blüthen der Calendula officinalis gewonnen.

Liquor stypticus.

1504. ℞ Cupri sulphurici,
Aluminis ana ℥j;
Aquae communis ℥viij.
Solutioni filtratae addantur:
Acidi sulphurici concentr. ʒv.
Misce, paretur ex tempore.
(Cod. med. Hamb.)

Anw. Rein oder mit Wasser verdünnt gegen leichtere traumatische Blutungen; erfordert indessen einige Vorsicht, da er durch übermässige Reizung leicht die Entzündung steigert.

Pulvis haemostaticus Graefii.

1505. ℞ Pulv. Gummi Mimosae ℥ß,
Cupri sulphurici subtiliss. pulv. ʒij,
Kino ʒj,
Lapidis haematit. ʒß.
M. f. Pulvis. D. S. Blutstillendes Pulver.

Anw. Gegen parenchymatöse und traumatische Blutungen. Es können auch die sub No. 134—137 aufgeführten Mittel in Gebrauch gezogen werden.

1506. ℞ Aluminis crudi ʒij.
Solve in
Aquae fontanae ℥iv.
D. S. Zum äusserlichen Gebrauch.

Anw. Bei parenchymatösen Blutungen nach Verwundungen; desgleichen bei Blutungen aus der Nase, dem Munde u. s. w. — Der Alaun wird auch trocken auf die blutende Stelle oder auf die zum Verbande dienende Charpie gelegt. — Weniger zu empfehlen ist das schwefelsaure Kupfer (Cuprum sulphuricum), welches als blutstillendes Mittel ehedem viel häufiger gebraucht wurde als gegenwärtig, theils in der Auflösung zu 1—2 Drachmen auf 1 Unze Wasser, theils gepulvert zum Aufstreuen oder zum Bestreuen der Tampons.

1507. ℞ Creosoti gtt. xvj—xxiv,
Spirit. Vini rectificati ℥ß.
M. D. S. Mit 4 Unzen Wasser gemischt anzuwenden.

Anw. Bei parenchymatösen Blutungen und solchen aus kleineren Gefässen. — Die *Aqua Binelli*, deren Hauptbestandtheil Kreosot sein soll, hat keineswegs den Erwartungen entsprochen.

1508. ℞ Ferri muriatici ℥ij.
Solve in
Aquae fontanae ℥iv.
D. S. Zum äusserlichen Gebrauch.

Anw. Bei bedeutenden Blutungen. — Eins der kräftigsten Mittel gegen Blutungen ist das salzsaure Eisen. Eine gesättigte Lösung desselben, theils in die Wunde gegossen, theils mittelst Charpie in dieselbe eingebracht, reicht zu, selbst bedeutende arterielle Blutungen zu stillen. Das salzsaure Eisen bildet mit dem Blute, sobald es mit ihm in Berührung kommt, einen schwarzen, festen, schorfähnlichen Kuchen, welcher das blutende Gefäss mechanisch schliesst, und erst später, nach 6—8 Tagen, wieder abfällt. *Albert* in Euerdorf wendete dasselbe in drei Fällen mit schnellem Erfolge an, und zwar bei einer starken Hiebwunde am Oberschenkel, dann bei einer Verletzung am Fusse, wobei die fünf Zehen abgehauen worden waren, und endlich bei einem Hunde, dem von einem andern der Hodensack mit beiden Hoden abgerissen worden war. — Mit gleich glänzendem Erfolge benutzte derselbe Arzt das salzsaure Eisen bei Gebärmutterblutungen während und nach der Geburt. Es löste so viel von dem Eisensalze in Wasser auf, als dieses aufzunehmen vermag, und gebrauchte zu jeder Einspritzung, die gewöhnlich ein paarmal wiederholt werden musste, 1—1½ Unze der Auflösung. Gleichzeitig wurde ein Tampon aus Waschschwamm, mit der Auflösung des Eisensalzes getränkt, eingebracht. — Die Erfahrungen *d'Outrepont's* und *Na-*

[illegible] dem[illegible]'s bestätigen den Nutzen dieses Mittels bei Gebärmutterblutungen.

Die Vereinigung der Wundränder und [illegible] kann auf zwei verschiedene Wegen [illegible] werden, entweder [illegible] Wege [illegible] Annäherung dersel- [illegible] nach der er- [illegible] schnelle Ver- [illegible] Wege der Eite- [illegible] nach der [illegible] schnelle oder [illegible] verdient bei allen [illegible] ganz bestimmte [illegible] sind, den Vor- [illegible] durch Eiterung. [illegible] sich die Wunde [illegible] kurzer Zeit, es treten [illegible] Zufälle ein, es bleibt [illegible] schmale Narbe zurück, [illegible] selbst ein misslungener [illegible] Nachtheil. Je reiner [illegible] des Zusammenhanges ist, [illegible] eignet sich eine Wunde [illegible] Vereinigung; aber selbst [illegible] Quetschwunden geben keine Ge- [illegible]. Ein Versuch der schnel- [illegible] Vereinigung muss sogar bei Körper- [illegible], die nur noch durch schmale [illegible], durch ein wenig Zellge- [illegible], einige Gefässe u. dgl., mit dem [illegible] Körper zusammenhängen, ge- [illegible] werden; es sind selbst Beispiele bekannt, dass ganz abgetrennte und zu Boden gefallene Körpertheile, wie abgehauene Nasenspitzen und Fingerglieder, wieder angeheilt sind. Dagegen wird der Zweck der schnellen Vereinigung bei grossen, unregelmässigen, mit bedeutendem Hautverlust verbundenen, bei stark gequetschten und zerrissenen Wunden, bei solchen, in denen viele, in ihrem Gewebe ganz ungleichartige Gebilde blos liegen, endlich auch bei Verwundungen sehr geschwächter, dyskrasischer Constitutionen, meistens verfehlt.

Um die schnelle Vereinigung der Wundränder und Wundflächen zu bewirken, dienen: 1) Eine zweckmässige *Lagerung* des verwundeten Theils, welche die Zurückziehung am wenigsten begünstigt. 2) *Vereinigungsbinden*, durch welche die Annäherung der Wundflächen an einander bewirkt und unterhalten wird. Ihre Wirkung ist jedoch unsicher, überdiess erregen sie Schmerz, hemmen die Circulation, und können fast nur bei Wunden der Extremitäten in Anwendung gebracht werden. 3) *Heftpflaster* (No. 1509—1523.) wirken zuverlässiger, und sind als Vereinigungsmittel der Wunden am meisten in Gebrauch. 4) Das *Collodium* (No. 1524.), welches erst vor einigen Jahren entdeckt wurde, aber bereits eine sehr verbreitete Anwendung gefunden hat. 5) Die *blutigen Nähte* sind mit einer bedeutenden Reizung der Wunde verbunden. Nicht allein die Durchstechung der Wundlappen, sondern auch die fortdauernde Gegenwart der Fäden, führt Schmerz und Entzündung herbei. Durch die gewaltsame Anspannung der Wundlappen wird ein noch stärkeres Zurückziehungsstreben derselben hervorgerufen, was nicht selten zum Ausreissen der Naht Anlass giebt. Liegen die Fäden länger, als drei Tage, so entsteht in der Regel Eiterung der Stichkanäle, welche sich leicht bis zu den Wandungen der Wundhöhle fortsetzt und die schnelle Vereinigung hindert. Man kann jedoch diese schädlichen Nebenwirkungen durch Minderung der Anzahl der Nadelstiche und Fädenbändchen, und gleichzeitige, passende Anwendung anderer Vereinigungsmittel sehr mässigen. Doch sind sie unentbehrlich bei allen Wunden, welche durch die schnelle Vereinigung heilen sollen, deren Flächen aber durch Heftpflaster und andere Vereinigungsmittel nicht vollständig zusammengehalten werden können, oder bei denen es auf eine sehr feine Narbenbildung ankommt, daher a) bei den Wunden der Augenlieder, b) bei gänzlicher Spaltung der Lippen, c) bei Wunden der Backen, besonders wenn der Speichelgang verletzt ist, d) bei Spaltungen der Ohrmuschel, e) bei tieferen Querwunden der Zunge, f) bei grösseren Querwunden des Halses, besonders wenn die Luftröhre durchschnitten ist, g) bei penetrirenden, queren Bauchwunden, wenn sie über einen Zoll betragen, bei nicht penetrirenden queren und bei Längenwunden nur dann, wenn sie sehr gross sind und

klaffen, h) bei grösseren Wunden der Därme, i) bei gänzlicher Zerreissung des Dammes, endlich k) bei allen anderen Wunden, welche sehr gross, tief und eckig sind, besonders aber wenn sich ein grösserer Lappen losgetrennt hat.

Gegenwärtig sind nur noch drei Arten von Nähten in der Chirurgie gebräuchlich: die Knopfnaht, die umschlungene Naht und die subcutane oder Schnürnaht. Alle andern Nähte sind entbehrlich. a) Die *Knopfnaht* (Sutura nodosa) wird mittelst einer leicht gekrümmten, zweischneidigen, auf der Fläche gebogenen Nadel und einem gewichsten doppelten seidenen Faden angelegt. Sie ist die am allgemeinsten anwendbare Naht. b) Die *umschlungene Naht* (Sutura circumvoluta) besteht in dem Zusammenstechen der Ränder einer Wunde mit Nadeln und Umschlingen derselben mit einem Faden. Sie vereinigt genauer als die Knopfnaht, greift aber durch tiefere Wunden nicht genug durch und kann daher jene nicht ganz ersetzen. Indessen hat sie den Vorzug bei allen flacheren Wunden, bei denen man eine feine Narbe bezweckt, daher besonders bei Gesichtswunden und flachen Hals- und Armwunden der Frauenzimmer. *Dieffenbach* erklärt sich dahin: „Am Kopf überall, mit Ausnahme des behaarten Theils, welcher selten genähet werden darf, die umschlungene Naht; am Rumpf bald Knopf-, bald umschlungene Naht, je nach der Verwundung; an den Extremitäten nur die Knopfnaht. Am Gesicht ist es nicht blos die Erreichung einer unsichtbaren Narbe, welche der umschlungenen Naht den Vorzug giebt, sondern auch die dadurch bewirkte Fixirung der spielenden Gesichtsmuskeln, wie z. B. des Mundes. Am Rumpf ist die Narbe eine untergeordnete Rücksicht, selbst die etwas spätere Heilung der Wunde; aber es ist die umschlungene Naht bei penetrirenden Brust- und Bauchwunden oft eine Lebensretterin, wo die Knopfnaht oder die unblutige Vereinigung es nicht sein würde. Bei beiden Wunden wird der Eintritt der Luft, durch deren Abhaltung die Rettung des Lebens oft allein bedingt wird, nur durch eine starke Sutura circumvoluta verhindert und eine schnelle Vereinigung herbeigeführt, bei Bauchwunden dadurch ausserdem die Zwischenlagerung und das Zwischendrängen von Eingeweiden zwischen die inneren Ränder der Wunde abgewehrt und dadurch der Entstehung eines Bauchbruches vorgebeugt." — Man benutzt bei Anwendung der umschlungenen Naht gleichzeitig sehr passend das Collodium. Man trägt nämlich dasselbe, nach Anlegung der Naht, mit einem Pinsel in der ganzen Länge der Wundspalte und in der Breite vom Ein- bis zum Ausstichspunkte der Nadeln auf die Haut und den sie bedeckenden Faden auf, und entfernt sogleich nach der Erhärtung des Collodiums die Nadeln. Das Collodium hält durch seine Fähigkeit sehr sark zu kleben die Wundränder fest zusammen, bringt sie dadurch, dass es sich in sich selbst noch mehr contrahirt, in die innigste Berührung zu einander, und fällt mit dem Faden, nach Verlauf von etwa 7—8 Tagen, von selbst ab. Der Hauptvorzug dieser Collodium-Naht vor der einfachen umschlungenen Naht besteht darin, dass eben die Nadeln, wenn sie mehrere Tage liegen bleiben, zur Eiterung Anlass geben und so der beabsichtigten Heilung per primam Intentionem entgegenwirken. — c) Der *subcutanen* oder *Schnürnaht* gedenken wir nur mit wenigen Worten, da sie nicht zur Vereinigung von Wunden, sondern zur Heilung von Speichelfisteln, Harn-, Blasen-, Scheiden- und Mastdarm-Scheidenfisteln, Blasen-Mastdarmfisteln, Kothfisteln und des widernatürlichen Afters dient. Während alle übrigen Nähte durch die Wundränder gehen, so läuft bei der subcutanen Naht der Faden in einiger Entfernung von der Fistel kreisförmig unter der Haut um die Oeffnung herum, und schnürt dieselbe, wie eine Arterienligatur, zusammen.

Emplastrum adhaesivum.

1509. ℞ Empl. Lithargyri simpl. ℥ij,
Terebinthinae coctae ℥j.
Liquefacta super igne per horae quadrantem spathula agitentur, cavendo ne adurantur. Refrigera-

tum loco temperato serva. — Vetustum recenti praeferendum.
(Pharm. Boruss.)

Emplastrum adhaesivum s. Emplastrum Lithargyri cum Colophonio.

1510. ℞ Emplastri Lithargyri Part. vj,
Colophonii pulv. Part. j.
Seorsim liquatae commisceantur. F. Emplastrum, cavendo, ne nimio calore aduratur. (Cod. med. Hamb.)

Emplastrum adhaesivum s. Lithargyri resinosum martiale.

1511. ℞ Colophonii pulv. Part. vj,
Terebinthinae Part. iv.
Leni igne colliquatis intere:
Pulv. Mastiches Part. ij,
Croci Martis Part. j.
Exacteque mixtis malaxando junge:
Empl. Litharg. simpl. Part. xij.
(Pharm. Sax. 1820.)

Emplastrum adhaesivum piceum s. lithargyricum cum Resina Pini.

1512. ℞ Empl. Lithargyri simpl. Part. xij,
Resinae Pini Part. vj.
Terebinthinae Part. j.
Leni igne colliquatis f. Emplastrum.
(Pharm. Sax. 1820.)

Emplastrum adhaesivum piceum fortius.

1513. ℞ Picis solidae Part. xiv,
Resinae Pini Part. ix,
Cerae flavae Part. x.
Leni igne colliquatis f. Emplastrum.
(Pharm. Sax. 1820.)

Emplastrum adhaesivum.

1514. ℞ Resinae Pini ℔j.
Diffluat igne ad expellendas sordes, per stupam colatae adde malaxando:
Emplastri Litharg. simpl.,
— Cerussae ana ℔j,
ut f. Emplastrum. (Pharm. Saxon.)

1515. ℞ Resinae Pini,
Picis Burgundicae ana Part. vj;
Cerae flavae Part. iv,
Sevi cervini Part. ij.
M. S. Heftpflaster.
(Dispensat. Lippiac. Edit. 1792.)

Emplastrum adhaesivum Nosocomii Placentini.

1516. ℞ Cerae flavae,
Picis nigrae,
Resinae Pini ana ℔j;
Terebinthinae ℔iv.
Massam leni igne liquatam trajice et adde:
Gummi Ammoniaci ℔j,
Mastiches,
Olibani ana ℥iij;
Minii ℥ij.
Fiat Emplastrum.

Emplastrum Andreae a S. Cruce.

1517. ℞ Picis albae Part. viij,
Elemi Part. ij,
Terebinthinae,
Olei laurini ana Part. j.
Liqua et cola.

Anw. Als Heftpflaster. Ehedem in grossem Rufe.

1518. ℞ Empl. Litharg. simpl. ℥iv,
Picis Burgundicae ℥ij.
M. D. S. Heftpflaster. [v. Gräfe.]

Anw. Empfiehlt sich vorzugsweise in Fällen, wo es einer grossen Adhäsionskraft bedarf. — *Swediaur's* Heftpflaster stand ehemals in grossem Rufe. Es werden 4 Unzen Gummi elasticum in 1 Pfund Terpenthinöl aufgelöst, nach siebentägiger warmer Digestion decantirt, und mit 2 Unzen weissen Wachses und ebensoviel Olivenöl langsam bis zur Verdampfung des Terpenthinöls gekocht. Indessen steht diese Pflastermasse in Rücksicht ihrer klebenden Eigenschaft der von der Preuss. Pharmakopöe vorgeschriebenen bedeutend nach und ist gegenwärtig fast ganz ausser Gebrauch gekommen. — *Langenbeck's* Heftpflaster besteht aus 6 Unzen gelben Wachses, 3 Unzen Schiffspech, ebensoviel Colophonium, 1 Unze Venetianischen Terpenthin und 1½ Unze Schweinefett.

Emplastrum adhaesivum rubrum.

1519. ℞ Colophonii ℥vj,

Terebinthinae ℥iv.
Liquatis leni calore adde:
Mastiches pulv. ℥ij,
Ferri oxydati rubri ℥j.
Massae bene mixtae adde:
Empl. Litharg. simpl. ℥xij.
Diu malaxando fiat Emplastrum.
(Juch.)

Anw. Nach *Hesselbach's* Erfahrungen übertrifft obiges Heftpflaster alle anderen in jeder Hinsicht. Ein gutes Heftpflaster erfordert nämlich den Zusatz irgend eines Pulvers, weil es ohne solchen zu schnell weich wird. Diese Erweichung wird bei obigem Pflaster durch den Eisenkalk verhütet, und durch ihn zugleich der nachtheiligen Reizung, selbst bei der zartesten Haut, begegnet.

1520. ℞ Emplastri Cerussae,
— Lithargyri compos. ana ℥xv;
Picis albae ℥x.
M. S. Heftpflaster für den Sommer.
(Martius.)

1521. ℞ Emplastri Cerussae ℥xx,
— Litharg. simpl.,
Picis albae ana ℥x.
M. S. Heftpflaster für den Winter.
(Martius.)

1522. ℞ Terebinthinae,
Resinae Elemi ana ℥iv;
Emplastr. Diachyl. c. Gummat. ℥v,
Cerae flavae ℥ij,
— albae ℥j.
Leni igne liquatis misceantur.
(Apoth. Sevin zu La Ferté sous Jouarne.)

Anw. Sämmtlich (No. 1509—1522.) zur schnellen Vereinigung von Wunden, welche ohne Eiterung geheilt werden sollen. *Dieffenbach* empfiehlt den Gebrauch der Heftpflaster: 1) Bei Wunden, deren Ränder und Flächen sich durch sie in möglichst genauer und gleichmässiger Berührung erhalten lassen, ohne dass man ein Auseinanderweichen zu befürchten hätte, wo also die Anwendung der blutigen Naht überflüssig, oder durch unnütze Vermehrung des Wundreizes nachtheilig wäre, z. B. bei allen Wunden am behaarten Theile des Kopfes. 2) Bei Wunden mit laxer, nachgiebiger Haut, oder bei wirklichem Hautüberfluss, wie nach der Exstirpation grosser Geschwülste. 3) In Fällen, wo man die Natur nicht gerade zur Vereinigung zwingen und die Eiterung nicht gewaltsam verhindern will, wie z. B. nach manchen Amputationen. Endlich 4) wo man eine Eiteransammlung in der Tiefe erwarten darf, wo also bei der durch die blutige Naht erzwungenen Vereinigung der Haut die Wunde wieder aufgemacht werden müsste.

Die Haut, auf welcher die Pflaster haften sollen, muss trocken, warm und frei von Haaren sein. Man muss daher die Wunde vor Auflegung der Heftpflaster behutsam abtrocknen und die Haare in ihrer Umgebung abrasiren. Es ist daher im Allgemeinen unpassend, über eine mit Heftpflastern zusammengezogene Wunde kalte Umschläge zu machen; doch sind unter Umständen Ausnahmen zulässig. Bei kleinem Bedarf wird das Heftpflaster mit einem erwärmten Spatel gleichmässig und nicht allzu dick aufgestrichen; wird aber viel Heftpflaster verbraucht, wie in Hospitälern, so bedient man sich einer Maschine, in welche die geschmolzene Pflastermasse hineingegossen und auf die durchgezogene Leinewand übertragen wird. Doch ist nicht in Abrede zu stellen, dass das aus freier Hand mit dem Spatel gestrichene Heftpflaster ungleich besser klebt, als das durch die Maschine bereitete, da durch letztere die Pflastermasse nicht tief genug in das Gewebe der Leinewand eingedrückt wird. Man muss das Heftpflaster stets auf neue, ungestärkte und ungeglättete Leinewand aufstreichen; alte Leinewand ist nicht steif genug, gestärkte und geglättete Leinewand eignet sich aber desshalb nicht, weil die Pflastermasse zu sehr auf der Oberfläche haftet und nicht genug in die Zwischenräume der Fäden eindringt. Für kleine Wunden benutzt man feine, für grosse grobe und rauhe Leinewand.

Ehedem legte man zu beiden Seiten der Wunde zwei grosse länglich-viereckige Stücke Heftpflaster auf die Haut, nähte die innern Ränder derselben zusammen, so dass die Fäden über die Wunde gingen, und zog dadurch ihre

[illegible] dieses [illegible] un- [illegible] Naht [illegible] verfährt [illegible] den [illegible] nach [illegible] Span- [illegible] Länge [illegible] man [illegible] der einen [illegible] über [illegible] sanftem [illegible] der andern [illegible] die [illegible] zusammendrückt. [illegible] legt man [illegible] aber stets [illegible] Raum von [illegible] drückt hierauf [illegible] gelegten Tuche auf [illegible] Blut aus der Wunde [illegible] Ankleben der Pfla- [illegible] jetzt füllt man [illegible] mit den noch [illegible] so dass die ganze [illegible] bedeckt ist, und legt end- [illegible] Verband zu sichern, [illegible] ein paar Pflaster in [illegible] Richtung. Wo die Haut [illegible] zurückzieht, thut man [illegible] die Streifen schräg [illegible] Wunde legt und sie mit andern [illegible] auf derselben kreuzt. [illegible] pflegen die Pflaster drei [illegible] lang fest zu kleben, in welcher [illegible] Vereinigung der Wundflächen [illegible] Regel erfolgt ist. Löst sich ein [illegible] früher los, so muss er durch [illegible] andern ersetzt werden. — Manche Wundärzte lassen zwischen den einzel- [illegible] Pflasterstreifen freie Zwischen- räume für Abfluss der Wundflüssigkei- [illegible]

Uebrigens bewirkt ein jedes Heftpflaster einige Reizung der Haut; daher man sich bei zarten Kindern oder auch bei Erwachsenen mit sehr empfindlicher Haut, anstatt der gebräuchlichen Heft- pflaster, des Empl. Litharg. simpl. oder Cerussae bedient.

[Emp]lastrum adhaesivum Anglicum.

[℞ Ic]hthyocollae concis. ℥ij.

Coque in
Aquae communis q. s.
ad solutionis Colat. ℥xviij.
Obducatur sensim ope penicilli tela bombycina, Taffent dicta, longitudine sex pedum, hujus solutionis calidae ℥xij et siccetur, quod obductum fuerit. Tum ℥vj residuis,
Spirit. Vini rectificati q. s.
dilutis, tela iterum eodem modo obducatur. Tandem in dorso
Tinct. Benzoës q. s.
illinatur, bene siccetur et in taleolas dissecta loco sicco servetur.

(Pharm. Boruss.)

Anw. Zur Vereinigung feiner Schnittwunden im Gesicht und an den Fingern. Man fasst einen schmalen Streifen des Pflasters mit der Pincette, taucht ihn in Wasser, streift ihn schnell zwischen den Fingern ab, damit die Hausenblase sich nicht ganz auflöse und das Pflaster welk und schmierig werde, legt ihn zur Hälfte auf den einen Wundrand, wartet einige Augenblicke, bis er fest angeklebt ist, und drückt die andere Hälfte sanft anziehend gegen den andern an. Eben so werden die übrigen Streifen angelegt und die Wunde völlig zugeklebt.

1524. ℞ Collodii ℥j.
D. S. Zur Vereinigung von Wundrändern.

Anw. Ein Studirender der Medicin zu Boston, Namens *Maynard*, kam zuerst auf den Gedanken, die klebrige, in Aether lösliche Substanz, welche bei der Bereitung der Schiessbaumwolle entsteht, zur schnellen Vereinigung von Wunden zu benutzen. Die von den Doctoren *Whitney* und *Comstock* in Boston angestellten Versuche hatten den schönsten Erfolg. In Paris nahm sich *Malgaigne* der Sache sehr ernstlich an. Doch ergaben sich Schwierigkeiten bei der Bereitung, und erst nach einiger Zeit gelang es Herrn *Mialhe*, ein zweckmässiges Verfahren für dieselbe aufzufinden. Man nimmt 8 Grammen schwefelsaures Xyloïdin (Schiessbaumwolle), 125 Grammen rectificirten Schwefeläther und 8 Grammen rectificirten Alkohol, bringt die ersten beiden Substanzen in

ein verschlossenes Gefäss, schüttelt einige Minuten stark, setzt den Alkohol hinzu, und fährt mit dem Schütteln fort, bis die Mischung homogen geworden ist und eine syrupartigen Consistenz erlangt hat, worauf man sie durch Leinewand giesst, stark ausdrückt und sie in einem hermetisch verschlossenen Gefässe aufbewahrt. Mit dem auf diese Weise bereiteten Collodium experimentirte *Malgaigne*, und erlangte sehr günstige Resultate.

Die ausgedehnteste Anwendung findet das Collodium bei der schnellen Vereinigung non Hieb- und Schnittwunden. Man bestreicht Längenstreifen von Leinewand oder Baumwollenzeug an ihren beiden Enden mit der Masse und drückt sie schnell auf die dazu bestimmten Hautstellen auf. Bis zum Trocknen angedrückt, kleben sie alsdann vollkommen fest. Der mittlere Theil des Streifens bleibt unbestrichen, damit dem Verwundeten der augenblickliche Schmerz erspart werde, der durch die Berührung der frischen Wunde mit dem Aether erzeugt wird.

Die Auflösung der Schiessbaumwolle in Aether (Collodium) gewährt folgende Vortheile: 1) Sie klebt, nachdem der Aether, bei der Anwendung auf warme, trockene Körpertheile, rasch verdunstet ist, ungleich fester an, als irgend ein seither gebräuchliches Heftpflaster. Nur ätherische Auflösungen der Gutta Percha und des Caoutchouc versprechen ähnliches zu leisten. 2) Da die Substanz weder in Wasser noch in Weingeist auflöslich ist, so kann man über einen damit besorgten Verband feuchte Umschläge jeder Art, sogar spirituöse Waschungen, machen, ohne die Heftung aufzuheben; mit Essig lässt sie sich indessen auflösen. Die trockene Naht erhält dadurch eine weitere Ausdehnung, und die schmerzhafte blutige wird fortan häufiger umgangen werden können. 3) Die Deckung mit Collodium schliesst, gehörig angebracht, die Wunde von der Atmosphäre vollständig ab, und befördert so die schnellere Heilung. 4) Die Masse ist durchscheinend und erlaubt also, den Zustand der damit bedeckten Theile fortwährend zu übersehen. 5) Nachdem die Substanz getrocknet ist (was auf warmer Haut in 10—15 Secunden zu geschehen pflegt), wirkt sie auf keine Weise reizend, ist also auch in dieser Beziehung dem gewöhnlichen Heftpflaster weit vorzuziehen.

Abends und zur Nachtzeit erfordert die Anwendung des Collodiums, wegen seiner Feuergefährlichkeit grosse Vorsicht. In der städtischen Krankenanstalt zu Königsberg wurde des Abends vom Wundarzte Collodium aufgestrichen, während die Wärterin das Licht hielt. Ungeachtet der Entfernung von wenigstens einem Schuh, zog sich die Flamme in das geöffnete Gläschen und zersprengte dasselbe mit einem heftigen Knalle, ohne jedoch eine Verletzung herbeizuführen. Das Collodium war von der Flamme völlig verzehrt worden. (*Med. Central-Zeitung*. 1851. *No*. 45.).

Ist die Heilung einer Wunde durch *Eiterung und Granulation* nothwendig, so bedeckt man sie mit Charpie, die entweder blos mit lauem Wasser angefeuchtet, oder mit einem milden Oele (No. 1525.) oder einer milden Salbe, z. B. Unguent. cereum (No. 82.), bestrichen ist, und befestigt sie mit Heftpflaster, Leinewand-Compresse und Binde. Am dritten oder vierten Tage nimmt man den Verband ab, indem man die häufig festgeklebte Charpie mit lauem Wasser losweicht. Ist bereits Eiterung eingetreten, so wird jetzt blos mit trockener Charpie verbunden. Ist dagegen die Wunde trocken, schmerzhaft, der Umkreis angeschwollen, so wendet man warme Fomentationen oder Umschläge aus erweichenden Kräutern an (No. 143—157.). Hat sie aber ein bleiches Ansehen, sind ihre Ränder schlaff, blutet sie bei der leisesten Berührung, so wählt man reizende Salben, das Ungt. digestivum (No. 182—184.), basilicum (No. 187 u. 188.), Elemi (No. 186.) zum Verbande. Schiessen die Fleischwärzchen zu üppig auf, so legt man einen trockenen und etwas festen Verband an, streut gebrannten Alaun auf, befeuchtet die Charpie mit einer Höllenstein-Auflösung, betupft die Granulationen mit Höllenstein, oder be-

dient sich einer der oben angegebenen Formeln (No. 194—197.). Uebrigens ist es bei jeder eiternden Wunde ein Haupterforderniss, für einen freien Abfluss des Eiters zu sorgen. — Bei mässiger Eiterung verbindet man alle 24 Stunden nur einmal; ist sie aber übermässig, so muss der Verband in den Früh- und Abendstunden erneuert werden. Bei jedesmaligem Verbande muss die Wunde mittelst eines in lauwarmem Wasser getränkten Schwammes, welchen man über der Wunde ausdrückt, gereinigt, aber nicht etwa ausgewaschen werden, da ein guter Eiter der beste, von der Natur selbst bereitete Wundbalsam ist.

Uebrigens erleidet die Behandlung der Wunden mannichfaltige Modificationen nach ihrer verschiedenen Form (Schnitt-, Hieb-, Stichwunden, gerissene und gequetschte Wunden, Schusswunden), nach den verschiedenen Geweben (Wunden der Haut und des Zellgewebes, der Muskeln, der Sehnen und Aponeurosen, der serösen und Synovialhäute, der Schleimhäute, der Lymphgefässe, der Blutgefässe, der Nerven, der Knorpel und der Knochen) und endlich nach den Theilen des Körpers, die von ihnen betroffen worden sind (Wunden des Kopfes, des Gesichts, des Halses, der Brust, des Unterleibes, der Geschlechtstheile und der Extremitäten). Doch ist es durchaus unmöglich, speciell hierauf einzugehen, da der Wundarzt seine Behandlung dem individuellen Falle gemäss einzurichten hat. Uebrigens bleibt das einfachste Verfahren auch hier das beste. Es sind daher nachstehend nur wenige bewährte Formeln mitgetheilt worden.

1525. ℞ Vitellum Ovi j,
Olei Olivarum ʒij.
M. D. S. Salbe.

Anw. Gegen einfache Wunden, Verbrennungen. (Vergl. No. 80—89.)

1526. ℞ Olei Cerae ℥j.
D. S. Zum Verband.

Anw. Das Wachsöl wird durch trokkene Destillation aus dem gelben Wachse, mit Zusatz von ungelöschtem Kalk, und durch wiederholte Rectification der Anfangs butterartigen Substanz (Butyrum Cerae) gewonnen. — Man benutzt dasselbe bei oberflächlichen Wunden, um sie feucht und geschmeidig zu erhalten, sie gegen die Luft und andere äussere Einflüsse zu schützen; ferner bei Wunden der Flechsen und Nerven, bei gereizten und schmerzhaften Geschwüren, bei Verbrennungen, bei aufgesprungenen Lippen, schmerzhaften Hämorrhoidalknoten, wunden Brustwarzen u. s. w. *Moll* gebrauchte das Wachsöl mit bestem Erfolge bei Blutunterlaufungen im Gesicht in Folge von Quetschung.

1527. ℞ Aquae Vitae,
Amyli triticei,
Sacchari albi,
Albuminis Ovi recentis,
Terebinthinae,
Olei Olivarum,
Mellis albi ana ℥ß.
Melle et Terebinthina mixtis, adde sensim continuo agitando reliquas substantias. F. Unguentum.

Anw. Bei sehr schmerzhaften Geschwüren, Excoriationen und Wunden.

1528. ℞ Balsami Arcaei ℥ij,
Lapidis divini pulv. ʒiß.
M. D. S. Zum Verband.
(Schmucker.)

Anw. Zur Heilung schwammiger Wunden und Geschwüre.

1529. ℞ Argenti nitrici gr.ij—xij.
Solve in
Aquae destillatae ℥ij.
D. S. Zum Befeuchten der Charpie.

Anw. Bei Wunden mit übermässiger, wässeriger und schlechter Eiterung, sowie bei wuchernden Granulationen.

1530. ℞ Plumbi tannici puri ʒj—iv,
Axungiae ℥j.
M. f. Unguentum. D. S. Zum Verband.

Anw. Bei brandigen Wunden, Decubitus, chronischen Fussgeschwüren, weissen Gelenkgeschwülsten u. s. w.

1531. ℞ Opii puri gr.xxiv,
Aquae fontanae ℥iij.
M. triturando. D. S. Zum Befeuchten der Compressen. (Belcher.)

Anw. Bei gerissenen Wunden, sobald sich Entzündung einstellt, zur Verhü-

tung grosser Schmerzen und des Starrkrampfes.

Balsamum Chironis.

1532. ℞ Olei Olivarum ℥iij,
Terebinthinae ℥j,
Cerae flavae ℥ß,
Rad. Alcannae q. s.
Calefac; tunc succedentim adde:
Balsami Peruviani ℈iiß,
Camphorae pulveratae gr. vj.
M. D. S. Verbandsalbe.

Anw. Bei gerissenen Wunden, Geschwüren. — Gerissene oder gequetschte Wunden erfordern von Anfang an örtlich eine streng antiphlogistische Behandlung; daher kalte Umschläge, bei bedeutender Entzündung selbst Blutegel im Umkreise. Alle reizenden Mittel, die sogenannten Wundwasser und Wundbalsame, bringen in der Regel Nachtheil. Tritt bedeutende Geschwulst und Spannung ein, so macht man warme, erweichende Umschläge. — Bei oberflächlichen Zerreissungen am Schienbeine legt man ein Bleiweisspflaster auf.

1533. ℞ Unguenti Elemi ℥j,
Pulv. cort. Peruviani ʒj.
M. exacte. D. S. Zum Verband.
(v. Gräfe.)

Anw. Zur Verhütung fauliger Zersetzung in tendinösen Wundflächen. — Die Salbe wird auf Charpie gestrichen aufgelegt, nachdem die Wunde zuvor mit einer gesättigten Chinaabkochung überspült worden ist. — (Die Zusammensetzung des Unguent. Elemi s. oben No. 186.).

1534. ℞ Terebinthinae ʒvj,
Spirit. Vini rectificatiss. ℥iij.
Solve moderato calore. S. Wundbalsam. (Bernstein.)

Anw. Hauptsächlich gegen frische Verletzungen der Nerven.

Emplastrum consolidans.

1535. ℞ Cerussae subtiliss. pulv.,
Lithargyri subtiliss. pulv.,
Lapidis calaminar. subtiliss. pulv. ana ℥iß.
Coque cum
Olei Olivarum ℥ivß
ad Emplastr. Tunc perpetua agitatione adde:
Pulv. Olibani ℥j,
— Mastiches ℥ij.
(Bernstein.)

Anw. Um die Vernarbung von Wunden und Geschwüren zu befördern.

Unguentum consolidans.

1536. ℞ Terebinthinae Venetae,
Olei Hyperici ana ℥iß;
Gummi Elemi ℥j,
Balsami Peruviani ʒij,
Olei Cerae ʒß,
Empl. consolidantis ℥j.
M. f. Unguentum. D. S. Zum Verband.

Anw. Von *Schmucker* zur Heilung von Wunden empfohlen.

Was die *Leitung der Entzündung* betrifft, so ist ein antiphlogistisches Verfahren bei beträchtlichen Wunden in den meisten Fällen angezeigt. Doch bedarf es nur bei kräftigen Constitutionen, bei sehr lebhafter traumatischer Reaction, bei Verletzungen sehr wichtiger Organe und drohenden inneren Entzündungen der Blutentziehungen; meistens sind kühlende Arzneien (No. 1—6, 1537.), säuerliche Getränke, Vermeidung der Fleischspeisen, kühle Temperatur des Zimmers, Ruhe des Körpers und des Gemüths ausreichend, zumal wenn die Verwundung selbst mit bedeutendem Blutverlust verbunden war. Oertlich können bei lebhafter Entzündung Umschläge von kaltem Wasser oder die *Schmucker*'schen kalten Fomentationen (No. 1538.) gemacht werden. Doch bedarf nicht jede frische Wunde derselben, wie wohl hier und da vorgeschrieben wird; man hat in neuester Zeit in Bezug auf Verwundungen den Werth des kalten Wassers überschätzt. Eine jede Wunde bedarf zu ihrer Heilung eines gewissen Grades von Entzündung, welcher in vielen Fällen durch kalte Umschläge zu sehr herabgestimmt wird. Zur Mässigung der Entzündung im Stadium der Eiterung dienen die warmen erweichenden Breiumschläge, welche jedoch wegen der durch sie herbeigeführten

Erschlaffung nicht zu lange fortgesetzt werden dürfen. — Nächstdem ist eine Auflösung des essigsauren Bleioxyds (No. 1539 und 1540.) zur Herabstimmung eines hohen Entzündungsgrades, selbst bei sehr bedeutenden äusseren Verletzungen, von unschätzbarem Werthe. — Bei subcutanen Schusskanälen und Lappenwunden wendete *Demme* zur Minderung der Entzündung die Iodtinctur (No. 1541.) als äusserliches Mittel mit vorzüglichem Erfolg an.

1537. ℞ Kali chlorici ʒß.
Solve in
Aquae destillatae ℥iv.
M. D. S. Alle 2 Stunden einen Esslöffel.

Anw. Von *Chaussier* und *Bertrand* bei Wunden, Wundfieber und fieberhafter Aufregung nach Verletzungen empfohlen.

Fomentatio frigida Schmukkeri.

1538. ℞ Ammonii muriat. pulv.,
Kali nitrici pulv. ana ℥ß;
Aquae communis ℔ij,
Aceti Vini crudi ℔ß.
Misceantur ex tempore, ita, ut pulveres commixti, et fluida commixta seorsim dispensentur.
(Cod. med. Hamb. 1835.)

Anw. Bei Kopfverletzungen, Hirnerschütterung, Hirnentzündung u. s. w. — Es versteht sich von selbst, dass diese, sowie alle ähnlichen Fomentationen, erst unmittelbar vor der Anwendung zubereitet werden dürfen. — In vielen Fällen reicht man mit dem kalten Wasser, wie es aus dem Brunnen geschöpft wird, aus. Man stellt einen ganzen Eimer voll frisch geschöpften Wassers (da eine kleinere Menge zu schnell warm werden würde) in der Nähe des Kranken hin, taucht Compressen von vier- bis sechsfach zusammengelegter Leinewand in dasselbe, drückt sie dann etwas aus, damit das Wasser nicht ablaufe, und legt sie über den abgeschorenen Kopf, darüber aber ein Stück Wachsleinewand, um das Abträufeln des Wassers auf Betten und Wäsche zu verhüten. Die Compressen werden erneuert, sobald sie anfangen warm zu werden. Will man einen höheren Grad von Kälte einwirken lassen, so wirft man Schnee oder Eis in das Wasser. Noch eingreifender wirkt die Kälte ein, wenn man, anstatt die Compressen mit kaltem Wasser zu tränken, Schnee oder zerhacktes Eis zwischen dieselben legt und auf dem Kopfe schmelzen lässt. Eine Verbindung von 1 Theile Kochsalz und 2 Theilen Schnee oder Eis ist noch kräftiger. In Ermangelung des Schnees oder Eises bedient man sich der oben angegebenen Solution.

Hinsichtlich bedeutender Kopfverletzungen sind folgende Indicationen zu erfüllen: 1) Man muss den üblen Folgen der Contusion oder Commotion des Gehirns durch allgemeine und örtliche Blutentziehungen, kalte Fomentationen über den Kopf, Abführungsmittel und reizende Klystiere vorbeugen. Starke Aderlässe sind jedoch in der Regel nicht rathsam. Tritt ein Schwächezustand ein, so empfiehlt man spirituöse Einreibungen und auch innerlich belebende Mittel, jedoch nur in mässigen Gaben, damit sie nicht zu Congestion nach dem Gehirn und Entzündung desselben Anlass geben. 2) Niedergedrückte Knochenstücke müssen erhoben und fremde Körper entfernt werden. 3) Blutige Extravasate sind zu beseitigen. Um die Resorption zu bethätigen, verordnet man ableitende Aderlässe, Blutegel an den Kopf und kalte Umschläge. Früher war man der Meinung, dass die Resorptionsthätigkeit durch die Kälte geschwächt werde, und verordnete desshalb warme, weinige, reizende Umschläge über den Kopf. Man war aber in einem Irrthume befangen; kalte Umschläge hindern die Resorption keineswegs, befördern vielmehr dieselbe, wenn sie nur nicht anhaltend, sondern in Pausen, applicirt werden. Die warmen, reizenden Umschläge führen dagegen leicht entzündliche Zustände herbei. Unter den innerlichen Mitteln zur Bethätigung der Resorption steht der Brechweinstein in gebrochenen Gaben oben an; weniger scheinen Quecksilbermittel zu leisten. Unter den Heilmitteln aus dem Pflanzenreiche dürfte die Digitalis purpurea das meiste leisten, weniger die Polygala Senega; die Arnica

montana verdient Misstrauen, indem sie das Gefässsystem zu sehr aufregt. In den späteren Perioden, bei ganz eizlosem Zustande, wenn von einer entzündlichen Aufregung durchaus nichts mehr zu befürchten steht, können, wenn der Resorptionsprocess sehr träge von Statten geht, zur Nachhülfe und Beschleunigung Vesicatorien in den Nacken oder über das Hinterhaupt, in die Stirngegend, Einreibungen der Brechweinsteinsalbe, das Haarseil in den Nacken oder Fontanellen zwischen dem Warzen- und Griffelfortsatz angewendet werden. Dagegen ist die Trepanation, als ein Mittel zur Entleerung von Extravasaten aus der Schädelhöhle, aus gewichtigen Gründen gänzlich zu verwerfen. Endlich ist 4) die Entzündung des Gehirns und seiner Häute zu verhüten, oder, wenn sie bereits eingetreten ist, zu bekämpfen. Eine ausgedehnte Antiphlogose ist sowohl prophylaktisch, sogleich nach erlittener Kopfverletzung, als therapeutisch, nach bereits eingetretener Entzündung, dringend angezeigt. Daher allgemeine und örtliche Blutentziehungen, Aderlässe am Arme und an der Vena jugularis, Blutegel in grosser Anzahl an den Kopf mit reichlicher Nachblutung und kalte Umschläge über den Kopf. Als innerliche Mittel aber das Nitrum dep. mit Laxirsalzen, Brechweinstein in gebrochenen Gaben, Calomel etc. Wenn Exsudation droht oder bereits begonnen hat, nützt bisweilen ein lauwarmer Umschlag über den ganzen Kopf oder einen Theil desselben; bei bedeutenden paralytischen Erscheinungen ein Blasenpflaster über den ganzen abgeschorenen Kopf. Jedoch ist der Kranke in der Regel rettungslos verloren, wenn die Entzündung in Exsudation und Eiterung übergegangen ist. Nur äusserst selten gelingt es, dem Exsudat oder Eiter durch die Trepanation und vielleicht noch durch einen Einschnitt in die Hirnhäute einen Ausweg zu bahnen und so das Leben zu erhalten.

Obwohl Gehirnerschütterung, Druck auf das Gehirn durch ein Extravasat und Entzündung des Gehirns und seiner Häute sehr verschiedenartige Krankheitszustände sind, so ist denn doch ein und dasselbe Kunstverfahren, die antiphlogistische Kurmethode in einer gewissen Ausdehnung des Begriffs, das einzig hülfreiche. Auch stehen jene Krankheitszustände nur selten isolirt da, vielmehr entwickelt sich der eine aus dem andern, folgt ihm oder begleitet ihn; auch haben ihre Symptome meistens eine trügerische Aehnlichkeit. Der Arzt würde daher bei der Auswahl der Heilmittel oft in die äusserste Verlegenheit gerathen, wenn ein jeder derselben ein eigenthümliches Verfahren erforderte. Glücklicher Weise können aber schwere Kopfverletzungen, selbst wenn sich die bedeutendsten Gehirnaffectionen ihnen zugesellen, von ihrer Enstehung an bis zur Beendigung des ganzen Krankheitsverlaufs, durch eine, nach den Krankheitsverhältnissen nur leicht modificirte entzündungswidrige Behandlung zu einem glücklichen Ausgange geführt werden.

1539. ℞ Sacchari Saturni ℥iß.
Solve in
Aquae destillatae ℔iij.
Adde:
Mixturae vulnerariae acidae ℥ij.
M. D. S. Zum Handbade. (Varges.)

Anw. Bei Zerreissung der Hand eines Mädchens durch eine Maschine. Die verletzten Theile wurden zunächst möglichst in ihre anatomische Lage gebracht, mit einem leichten Verbande umgeben und nun drei Tage hindurch in obiges Handbad gehalten. In den folgenden Tagen wurde die Bleilösung mehr und mehr verdünnt und in Form von Umschlägen angewendet, worauf sich schon am neunten Tage gesunde Granulation und beginnende Vernarbung zeigte. — In gleicher Weise wurde eine Schusswunde mit Zerreissung der Hand und des Vorderarmes, welchen ein anderer Arzt amputiren wollte, geheilt, so dass der Verletzte schon nach acht Wochen wieder leichte Verrichtungen mit derselben vornehmen konnte. — Einem Müllerknappen, welchem die eine Hand zwischen den Mühlsteinen zerquetscht wor-

den war, wurde dieselbe durch die gleiche Behandlung erhalten.

Karl Kretzschmar zu Stolpen in Sachsen lässt 1½—2 Unzen essigsaures Bleioxyd in einer Kanne abgekochten Wassers auflösen und mit dieser Auflösung verletzte Theile ununterbrochen mittelst dicker Lappen so lange fomentiren, bis Eiterung eintritt. Bei bedeutender Verletzung werden die Fomentationen alle acht Minuten wiederholt und wo möglich über einen grossen Theil der Extremität gemacht. Schon nach wenigen Minuten schrumpfen die allgemeinen Bedeckungen fast mumienartig zusammen; die Gefässthätigkeit in den Capillardrüsen wird aber zurückgedrängt. Der zur Eiterung nothwendige Entzündungsgrad wird durch das Mittel in der Weise beschränkt, dass die eintretende Eiterung sehr mässig bleibt. Weder die *Schmukker*'schen Fomentationen, noch Schnee und Eis oder irgend ein anderes Präparat, können das essigsaure Blei in dieser Beziehung ersetzen. Auch bei beginnenden *Panaritien* erfolgte in den meisten Fällen Zertheilung; nur muss hier die ganze Hand Stunden hindurch in obige Auflösung getaucht werden. — *Kretzschmar* erzählt mehrere Krankheitsfälle, von denen wir nachstehende ausheben: Durch einen Schuss in die Hand waren die Mittelhandknochen des Zeige- und Mittelfingers, sowie ein Theil der Flexoren und Extensoren, zerstört worden. Schon 5 Minuten nach Anwendung der in Rede stehenden Bleiauflösung schwanden die Schmerzen, am 3. Tage stellte sich mässige Anschwellung und Eiterung ein; erst am 5. Tage wurde der Verband erneuert und die Fomentationen weggelassen. Die Granulation ging hierauf so gut von Statten, dass im Verlaufe der 5. Woche völlige Genesung erfolgte. — In einem anderen Falle waren durch einen Schuss die Finger der rechten Hand, mit Ausnahme des Daumens, zerschmettert. Die herbeigerufenen Aerzte waren bereits auf eine Amputation der Hand vorbereitet, als *Kretzschmar* die Bleiauflösung in Vorschlag brachte. Die Bähungen wurden unausgesetzt 5 Tage hindurch fortgesetzt, und obschon am 3. Tage Eiterung eintrat, so wurde der Verband doch erst am Abende des 5. Tages gelöst. Die Genesung erfolgte in der 5. Woche. — Noch schneller heilte eine Schusswunde der Hand in einem dritten Falle, indem der Verletzte schon am 23. Tage wieder im Stande war, seine Arbeiten zu verrichten. — *Kretzschmar* versichert, dass er eben so glückliche Erfolge bei gerissenen und gequetschten Wunden gehabt habe. — In keinem Falle entbehrte der Kranke den Schlaf; auch klagte kein Verwundeter nach Anwendung der Fomente über Schmerzen; endlich traten in keinem Falle Nervenzufälle oder Gangrän ein, welche man oft in Folge weit leichterer Verletzungen beobachtet. (*Varges' Zeitschrift des norddeutschen Chirurgen-Vereins.* 1850. *IV.* 2. *u.* 3. *Heft.*)

1540. ℞ Acet. Plumbi ℥vj,
Tinct. Opii ℥ß,
Spirit. camphorati ℥j,
Infusi flor. Chamomill. ℔iij.
M. D. S. Zu Fomentationen.

(Varges.)

Anw. In einem Falle von Verletzung des Knies durch den Stoss eines Ochsen. Der Verwundete kam erst am am 9. Tage in *Varges'* Behandlung. Der Kranke fieberte stark, delirirte, war sehr hinfällig. Die Wunde sonderte blutige Jauche ab, deren Abfluss durch einen Kreuzschnitt erleichtert wurde. Der Ober- und Unterschenkel war bis zur Unkenntlichkeit angeschwollen. *Varges* füllte die Wunde mit Chamillenpulver und Kampher an, und liess den ganzen Schenkel mit oben angegebener Flüssigkeit fomentiren, wodurch bis zum 20. Tage Genesung herbeigeführt wurde. (*Ebendaselbst.*)

1541. ℞ Tinct. Iodi ℥j.
D. S. Zum äusserlichen Gebrauch.

(Demme in Bern.)

Anw. Bei subcutanen Schusskanälen und Lappenwunden. — Einem Scharfschützen drang eine Stutzenkugel in die Mitte des Oberschenkels ein, verlief 4″ weit unter der Haut, und verliess das

Glied wieder mit einer bedeutend aufgeworfenen Ausschussöffnung. Nachdem sich der Schusskanal durch achttägige Eiterung von Kleidungsresten gesäubert hatte, wurde zweimal Iodtinctur auf die Haut über ihm gestrichen und dadurch in zwei Tagen die Vereinigung herbeigeführt. — Eine fast 80jährige Frau riss sich lappenförmig die ganze Haut von der Glabella, so dass sie über die Nase herabhing. Es waren Erscheinungen von Commotion zugegen, die Wunde eiterte stark, der Lappen legte sich am fünften Tage noch nicht an. Jetzt trug man mit Schonung der Wundränder Iodtinctur auf den Lappen, und wendete eine leichte Compression an, worauf er in drei Tagen anheilte. — Einem Knaben hatte der Hufttritt eines Pferdes fast die ganze Planta Pedis lappenförmig abgerissen, die starke Aponeurose vom Fuss getrennt. Die viermalige Bestreichung mit Iodtinctur heilte die Wunde durch erste Vereinigung. (Vergl. No. 166.)

Endlich sind die *Zufälle* zu berücksichtigen, welche die naturgemässe Heilung der Wunden stören, und selbst das Leben in Gefahr setzen.

Wenn unmittelbar oder einige Stunden nach einer erlittenen schweren Verwundung, in Folge des Blutverlustes, der Schmerzen, der Gemüthserschütterung, ein Zustand von *wahrer* oder *scheinbarer*, mit Ohnmacht, Zittern der Glieder, Convulsionen, Erbrechen, kalten Schweissen verbundener *Schwäche* eintritt, so sind belebende, den unterbrochenen Kreislauf wiederherstellende, die gestörte Herz- und Hirnthätigkeit erregende Mittel angezeigt, ein Glas Wein, der *Hoffmann*'sche Liquor oder Lebensbalsam, die Naphthen u. s. w., jedoch nur in sparsamen und kleinen Gaben, um nicht eine zu starke vitale Reaction hervorzurufen. Zugleich wende man Riechmittel und Einreibungen an, englisches Riechsalz, Salmiakspiritus, Kölnisches Wasser, Eau de Luce, Lavendelspiritus und ähnliche Mittel. Meistens gehen solche Schwächezustände in kurzer Zeit vorüber.

Gastrische Zustände erfordern kühlende Abführmittel aus Mittelsalzen (No. 4—6.), Tamarinden, Senna; bei Turgescenz nach oben Brechmittel.

Bei *übermässiger Eiterung, Sinken der Kräfte, drohendem hektischen Fieber*, ein stärkendes Kurverfahren, Fleischkost, Bier, Wein, China, Isländisches Moos u. s. w.

Einer der bedenklichsten Zufälle bei Verwundeten ist der *Kinnbackenkrampf* (Trismus), welcher bald in allgemeinen *Starrkrampf* (Tetanus traumaticus) überzugehen pflegt. In prophylaktischer Hinsicht ist vorzüglich Erkältung zu vermeiden, durch welche der Krampf leicht hervorgerufen wird. Bei bereits eingetretenem krampfhaften Zustande hat man zunächst die Gelegenheitsursachen in's Auge zu fassen und zu beseitigen. Wo mechanische Reizung der Nerven die Krankheit veranlasst, ziehe man Splitter und andere fremde Körper aus, beseitige einen nachtheiligen Verband, durchschneide einen angestochenen oder partiell getrennten Nerven ganz. Sehr zu empfehlen ist die Durchschneidung des Hauptnerven des verwundeten Körpertheils. So durchschnitt *J. Murray* in einem Falle von Trismus, der von einer Verwundung der Fusssohle entstanden war, den Nervus tibialis posticus mit dem besten Erfolge; auch *Larrey* vollzog die Neurotomie mit Glück. In seltenen Fällen erwies sich die Amputation des verwundeten Gliedes, in andern die Erweiterung der Wunde heilsam. Erweichende und narkotische Umschläge können wenigstens keinen Nachtheil bringen; dagegen ist die Behandlung der Wunde mit Aetzmitteln oder dem Glüheisen zu verwerfen. Sind Gemüthsbewegungen dem Krampfe vorausgegangen oder liegen ihm gastrische Cruditäten zu Grunde, reiche man Brech- und Abführmittel. — Nach Berücksichtigung der Causal-Indication hat man theils die Congestionen nach inneren Organen zu beseitigen, theils das aufgeregte Nervensystem zu beruhigen. In ersterer Beziehung dienen Aderlässe und Blutegel, die man in grosser Anzahl in der Umgebung der Wunde, nach dem Verlaufe der von ihr ausgehenden

grösseren Nervenstämme, oder längs des Rückgraths ansetzen lässt. *Lepelletier* heilte einen Wundstarrkrampf durch 5 Aderlässe, jeden zu 2 Pfund, welche er binnen 60 Stunden veranstaltete; *Lisfranc* durch 19 Aderlässe und 770 Blutegel, am Rückgrath angelegt, binnen 19 Tagen. Dabei Calomel in stärkeren Gaben bis zum Speichelfluss, durch dessen Eintritt der Kranke gerettet sein soll; auch Einreibungen der grauen Quecksilbersalbe in die Kinnladen und längs des Rückgraths. Tartarus stibiatus in grossen Gaben und allgemeine lauwarme Bäder, um starke Hautausdünstung hervorzurufen. — Zur Beruhigung des Nervensystem dienen die narkotischen Mittel, unter denen besonders das Opium in grossen Gaben vielfach empfohlen und angewendet worden ist. Offenbar haben aber die grossen Gaben mehr geschadet als genützt, den Tod nur beschleunigt. Die Blausäure, das Kirschlorbeerwasser, die Belladonna, der Schierling, das Strychnin wurden häufig angewendet, leisteten aber nichts. Der Tabak in Klystieren, in Kataplasmen und in Bädern soll in einzelnen Fällen wenigstens eine Minderung des Krampfes bewirkt haben. Sehr viel Ruf hatte ehedem die von *Stütz* angegebene Methode, welche in der abwechselnden Anwendung des Kali carbonicum und Opium, mit gleichzeitigen Bädern, in denen Aetzkali aufgelöst ist, besteht. (Man vergl. über diese Methode das *„Rec.-Taschenb. f. innere Krankh.“*, 2. *Aufl. S.* 174, *No.* 1243 *u.* 1244. — 3. *Aufl. S.* 227 *u.* 228, *No.* 1282 *u.* 1283; überhaupt sind daselbst eine eine Menge Methoden und Mittel specieller erörtert, deren hier gar nicht oder nur mit wenigen Worten gedacht werden konnte.) — Reizende Mittel, der Moschus, der Kampher, das flüchtige Laugensalz, das Terpenthinöl, das kohlensaure Eisen sind vielfach in Gebrauch gezogen worden, ohne grosse Erfolge herbeigeführt zu haben. — Kalte Bäder und Uebergiessungen des Rückgraths mit kaltem Wasser sollen in Westindien, besonders bei Negern, mehrfach hülfreich gewesen sein. Auch Dampfbäder sollen sich nützlich erwiesen haben. — Als Ableitungsmittel benutzt man Vesicatore und Aetzmittel längs der Wirbelsäule, sowie reizende Klystiere.

Excoriationes; Abschilferungen der Haut.

Die vorzüglichsten Mittel sind: Bähungen mit kaltem Wasser oder, wenn die excoriirten Stellen sehr schmerzhaft sind, mit Bleiwasser; frische Oele, rein für sich, oder mit Kalkwasser verbunden (No. 1352—1355.), eine Salbe von Eidotter und Baumöl, das Ceratum Cetacei rubrum (No. 81, 1542.), das Unguent. cereum (No. 82.), das Unguent. Cerussae (No. 1545.), das Unguent. plumbicum (No. 1544.), Zinksalben (No. 1318, 1546—1549.), austrocknende Pflaster, wie das Empl. Lithargyri simplex (No. 1551.), das Empl. Cerussae (No. 1311, 1552.) etc. Bei sehr schmerzhaften Excoriationen macht man auch wohl erweichende, narkotische Umschläge aus Leinsamen, Bilsenkraut Schierling u. s. w.

Ceratum Cetacei rubrum s. Ceratum labiale.

1542. ℞ Olei Amygdalar. ℥iß,
Cerae albae ℥j,
Cetacei ʒj.
Liquefiant leni igne et tingantur cum
Rad. Alcannae ʒij,
donec solutio gratum colorem duxerit. Tum colatum in capsulas papyraceas effundatur.
(Cod. med. Hamb. 1835.)

Anw. Bei Excoriationen, aufgesprungenen Lippen, wunden Brustwarzen u. s. w. Es eignet sich übrigens das Cerat. Cetacei rubrum wegen seiner weicheren Consistenz besser für genannte Uebel, als das Cerat. Cetacei album.

1543. ℞ Cerae albae,
Terebinthinae coctae ana ℥ß;
Olei Olivarum ℥j.
Liqua leni igne, cola et ad perfectam usque refrigerationem agita.
D. S. Zum Verband.

Anw. Bei leichten Excoriationen.

Unguentum Plumbi s. Ceratum Saturni s. Unguentum Saturni.

1544. ℞ Unguenti simpl. ℥iij,
Aceti Plumbi ʒiij,
Misceantur. (Pharm. Saxon.)

Anw. Bei schmerzhaften Excoriationen, Verbrennungen, zum Verbinden von Vesicatorstellen, bei oberflächlichen Abscessen u. s. w. — Um die Reposition eingeklemmter Hämorrhoidalknoten zu erleichtern, macht man einen Zusatz von Opium und Alaun.

Unguentum Cerussae s. Unguentum album simplex.

1545. ℞ Adipis suilli ʒv,
Cerae albae ʒj.
Leni igne liquefactas et refrigeratas agita et admisce:
Cerussae pulv. ʒiij.
Agitentur agitaculo ligneo donec refrixerint. (Cod. med. Hamb. 1835.)

Anw. Eine kühlende und austrocknende Salbe, welche man bei Excoriationen, Verbrennungen, stark nässenden Wunden und Geschwüren, sowie überhaupt in allen Fällen anwendet, wo profuse Secretionen zu beschränken sind.

1546. ℞ Zinci oxydati albi ℈ß,
Sem. Lycopodii ʒß.
M. f. Pulvis. D. S. Streupulver. (Vogt.)

Anw. Gegen Excoriationen, nässende Flechten u. s. w.

Unguentum Zinci s. Ungt. Nihili.

1547. ℞ Zinci oxydati albi ʒj,
Unguenti cerei ʒj.
Intime misceantur. Paretur ex tempore. (Cod. med. Hamb. 1835.)

Anw. Sehr hülfreich bei Excoriationen mit übermässiger Absonderung, bei jauchigen Exulcerationen, bei wunden Lippen und Brustwarzen u. s. w. Sie verdient bei erethischen Zuständen den Vorzug vor den Bleisalben.

1548. ℞ Sem. Lycopodii,
Zinci oxydati albi ana ʒß;
Unguent. rosati ʒj.
M. f. Unguent. D. S. Salbe. (Hufeland. Pitschaft.)

Anw. Gegen Excoriationen, aufgesprungene Lippen, eiternde herpetische Ausschläge, wunde Brustwarzen u. s. w.

1549. ℞ Zinci oxydati albi ℈ß,
Butyri Cacao,
Olei Amygdalar. dulc. ana ʒj;
— Bergamottae gtt. vj.
M. exacte; f. Unguent. D. S. Zum Einreiben. (C. J. Meyer.)

Anw. Gegen Excoriationen, aufgesprungene Lippen und Hände, geschwürige Brustwarzen.

Unguentum e Lapide calaminari s. Ceratum epuloticum s. Ceratum Turneri s. Unguentum exsiccans.

1550. ℞ Cerae flavae ʒiij,
Olei Olivarum Provinc. ʒv,
Lapidis calaminar. praep. ʒij.
Exacte misceantur. (Cod. med. Hamb. 1835.)

Anw. Eine austrocknende Salbe, welche man bei Excoriationen, sowie überall anwendet, wo übermässige Aussonderungen zu beschränken sind.

Den Lapis calaminaris benutzt man, mit 3 Theilen Mehl verbunden, bei Verbrennungen. — In einem Falle von Pruritus Vaginae, wo alle bewährten Mittel erfolglos geblieben waren, nützte ein Streupulver aus gleichen Theilen Lapis calaminaris und Stärkemehl.

Emplastrum Lithargyri s. Emplastrum diachylon simplex.

1551. ℞ Lithargyri subtiliss. laevigati ℥v,
Olei Olivarum ℥ix.
Coque igne moderato, spathula lignea semper agitando, et pauxillum Aquae subinde instillando, donec Lithargyrum perfecte solutum sit, et massa habeat Emplastri consistentiam, ita ut aliquantum exemtum, aqua frigida induratum, digitis non amplius adhaereat, nec pinguidum nec lubricum appareat. Cavendum est, ne nimio calore aduratur. (Cod. med. Hamb. 1835.)

Anw. Ein reizloses Pflaster, welches man bei Excoriationen, zur Bedeckung geschwüriger Stellen, um den Zutritt der Luft abzuhalten, zum Erweichen und Zertheilen von Geschwülsten, hauptsächlich aber zur Bereitung anderer Pflastermischungen benutzt.

Emplastrum Cerussae s. Emplastrum album coctum.

1552. ℞ Cerussae pulv. ℔viij,
Olei Olivarum ℔ivß.

Oleo calefacto injiciatur Cerussa. Coquantur sub agitatione continuata, instillando sensim modicam Aquae calidae quantitatem, ne humidum deficiat, ad justam Emplastri consistentiam. Tunc adde:
Cerae albae ℔j.

Malaxando formentur Bacilli.
(Cod. med. Hamb. 1835.)

Anw. Ein austrocknendes Pflaster, welches bei stark nässenden Excoriationen, Wunden und Geschwüren, bei Verbrennungen, beim Decubitus etc. in Gebrauch gezogen wird. — Man benutzt es auch bei sehr reizbarer Haut, namentlich bei Frauenzimmern und Kindern, als Heftpflaster. (Vergl. No. 1311.).

1553. ℞ Plumbi tannici,
Unguent. Althaeae ana Part. aequal.

M. D. S. Zum äusserlichen Gebrauch.
(Fricke.)

Anw. Ein vortreffliches Austrocknungsmittel bei alten oberflächlichen Excoriationen, sowie auch nach Verbrennungen, wo früher ölige Mittel angewendet worden waren und keine Epidermis sich bilden will. — Die Salbe erweiset sich auch bei Lostrennung der Oberhaut nach Knochenbrüchen, sowie in allen Fällen, wo eine fest angelegte Binde Excoriationen verursacht hat, nützlich, und kann mehrere Tage liegen bleiben. (Vergl. No. 1317.).

1554. ℞ Decoct. cort. Quercus,
Aquae saturninae ana ℥iij;
Albumen Ovi j,
Liquor. Myrrhae ℥j.

M. D. S. Zum Verband.

Anw. Bei Excoriationen, die in Brand überzugehen drohen.

Contusiones; Quetschungen. — *Sugillationes; Blutunterlaufungen.*

Zur Beseitigung der mit *Contusionen* verbundenen Entzündung Umschläge von Brodkrumen mit kaltem Wasser oder Wasser mit Essig (No. 1555—1558.), Fomentationen von Salmiaksolution (No. 1559—1563, 1567, 1568, 1571.) oder Bleiwasser. Später, nach Beseitigung der Entzündung, reizende Einreibungen (No. 1577—1595.), um die Lebensthätigkeit der gequetschten Theile zu heben. — Gegen *Sugillationen* ebenfalls kalte Umschläge, geistige, aromatische Waschungen und Einreibungen, die Iodtinctur (No. 1579.) u. s. w.

1555. ℞ Panis communis ℥iv,
Aceti crudi q. s.,
ut f. Cataplasma.

1556. ℞ Micae Panis triticei q. v.,
Aceti q. s.

Coque ad consistent. Cataplasm.

Anw. Beide Formeln (No. 1555 und 1556.) bei Contusionen, Sugillationen, Wasserergiessungen u. s. w.

1557. ℞ Farinae Tritici ℥iv,
Aceti Vini crudi q. s.

Coque ad consistentiam Pultis.
(Tode.)

Anw. Bei Quetschungen als erweichenden Umschlag warm überzulegen. Ist sehr zu empfehlen.

1558. ℞ Strobil. Humuli ℔j,
Farin. sem. Lini ℥ij.

Coque cum
Cerevisiae vel Vini vel Aceti q. s.
ad consistentiam Cataplasmatis.

Anw. Gegen Quetschungen, Verrenkungen, scrofulöse und kalte Geschwülste.

1559. ℞ Kali nitrici crudi ʒj,
Ammonii muriat. crudi ʒij.

Solve in
Aquae fontanae ℔ij.

Adde:
Aceti fortis ℥ij.

D. S. Zu Fomentationen.
(Aug. Gottlieb Richter.)

Anw. Bei Contusionen, Ekchymosen u. s. w.

1560. ℞ Ammonii muriat. ʒiij—iv,
Aquae fontanae ℥x,
Aceti communis ℥vj.
S. S. Zum Befeuchten der Compressen.
Anw. Bei Quetschungen, Blutaustretungen.

Aqua discussoria Vogleri.

1561. ℞ Ammonii muriatici ℥ß,
Spirit. Frumenti ℥ij,
Aquae fontanae ℥xx.
S. S. Mittelst Compressen die kranken Theile damit zu bähen.
Anw. Zur Zertheilung von Quetschungen, Anschwellungen, Gelenkwassersucht, Lymphgeschwülsten, Hygromen, mehrere Wochen lang fortgesetzt, abwechselnd mit warmen Breiumschlägen. — Auch zur Zertheilung des Oedems der Vorhaut und Schaamlippen.

1562. ℞ Ammonii muriat. ʒj—ij,
Aquae Rutae ℥ix,
Aceti Rutae ℥iv,
Tinct. Arnicae ʒj—ij.
M. D. S. Zum Anfeuchten der Compressen. (Carus.)
Anw. Bei Contusionen, Quetschwunden mit Extravasat und überhaupt in Fällen, wo man einer zerstörenden entzündlichen Reaction vorbèugen oder eine kräftige Resorption des krankhaft Ergossenen oder Exhalirten hervorrufen will, wie z. B. bei Hydrocele. Ein sensibles Hautorgan verträgt übrigens nur eine geringe Menge Salmiak, während man denselben bei grösserer Torpidität dreister anwenden kann.

1563. ℞ Pulv. herb. Scordii,
— — Rutae ana ℥iij;
Farinae sem. Lini ℥vj,
Ammonii muriatici ʒiij.
M. D. S. Mit der Hälfte Essig oder Wein und der Hälfte Wasser zu einem Breiumschläge zu machen. (C. J. Meyer.)
Anw. Bei Contusionen und Sugillationen lauwarm aufzulegen.

1564. ℞ Natri muriatici ℥ij.
Solve in
Aquae fontanae ℥vj.
Adde:
Aceti Vini,
Spiritus Frumenti ana ℥iij.
D. S. Zu Bähungen. (Vogt.)
Anw. Bei Quetschungen.

1565. ℞ Sapon. medicati pulv. ℥ß.
Solve in
Spirit. Frumenti ℥xvj.
D. S. Zum Ueberschlagen. (Hôtel Dieu à Paris.)
Anw. Gegen Contusionen, Verstauchungen u. s. w.

Spiritus saponatus.

1566. ℞ Sapon. Hispanici rasi ℔j,
Spirit. Vini rectificati ℔iij,
Aquae Rosarum ℔j.
Solve digerendo et filtra. (Cod. med. Hamb. 1835.)
Anw. Ein reizendes, zertheilendes und stärkendes Mittel, welches man bei Contusionen, Sugillationen, Verstauchungen u. s. w. mit Nutzen anwendet. Es hat den Vorzug vor andern spirituösen Waschungen, dass es die Theile geschmeidiger macht.

1567. ℞ Herb. Rorismarini,
— Salviae,
— Serpylli ana ℥ß.
Infunde in
Aquae fervidae q. s.
per dimidiam horam vase clauso.
In Colat. ℔j solve:
Ammonii muriatici ʒiij.
Adde:
Aceti Rutae ℥ij.
M. D S. Zu Bähungen.

1568. ℞ Herb. Rutae,
— Scordii ana ℥j.
Conc. infunde in
Aquae fervidae q. s.,
per dimidiam hor. in vase clauso.
Colat. ℔j adde:
Ammonii muriatici ʒij,
Aceti Rutae ℥ij.
M. D. S. Zu Fomentationen.

1569. ℞ Folior. Salviae ℥j,
Baccar. Lauri,
— Juniperi ana ℥ß.
Decoqne vase clauso in
Vini rubri q. s.
Colat. ℔j detur usui. M. D. S. Zu Fomentationen. (Fr. X. Hartmann.)

1570. ℞ Herb. Absinthii,
Folior. Lauri,
— Rorismarini ana ℥j;
Aquae ℔v.
Coque in vase clauso ad Colat. ℔j.
D. S. Als Umschlag anzuwenden.
(Edwards et Vavasseur.)

1571. ℞ Herb. Absinthii,
— Salviae,
Fol. Rorismarini,
Flor. Arnicae ana ℥ß.
Infunde in
Aquae fervidae q. s.,
per horam dimidiam vase clauso.
Colat. ℔iß adde:
Ammonii muriat. ʒiß,
Spirit. Vini vulgar. ℥ij.
M. D. S. Zu Umschlägen.
(C. J. Meyer.)

1572. ℞ Summitat. Abrotani recent.,
Herb. Absinthii ana Manip. j.
Fiat cum
Aceti Vini generosi q. s.
Cataplasma. D. S. Zum Umschlag.
(Fr. X. Hartmann.)

1573. ℞ Herb. Rorismarini ℥ß.
Infunde in
Vini rubri,
Aquae communis ana ℥iij.
Colat. D. S. Zu Bähungen.

1574. ℞ Folior. Petroselin. Manip. ij,
Summitat. Anethi Foeniculi Manip. ß,
Salis marini ʒij.
Infunde cum
Vini,
Aceti ana ℔j.
D. S. Mittelst Compressen überzuschlagen.

1575. ℞ Folior. Petroselini Manip. iß,
— Aqsinthii Manip. j.
Contunde cum
Aceti q. s.,
in Cataplasmatis consistentiam, cui admisce:
Ammonii muriatici ʒj.
D. S. Zum Umschlage.

Anw. Sämmtlich (No. 1567—1575.) bei Sugillationen und Quetschungen.

1576. ℞ Aceti Vini ℥x,
Spirit. Lavandulae ℥iv,
Ammonii muriat. ℥j,
Acidi sulphur. dilut. ʒij.
M. D. S. Zum Waschen und Fomentiren.
(Feiler.)

Anw. Bei Quetschungen, Blutunterlaufungen u. s. w. — Nach Umständen verdünnt man obige Mischung mit 6—8 Unzen Brunnenwasser.

Acetum aromaticum s. bezoardicum s. prophylacticum.

1577. ℞ Herb. Absinthii,
— Rorismarini,
— Salviae,
— Menthae pip. ana ʒvj;
Caryophyllorum,
Rad. Zedoariae ana ʒiß;
Aceti Vini crudi ℔iij.
Post sufficientem macerationem blandam in vase vitreo exprime, et Colat. admisce:
Spirit. Rorismarini ℥iß.
(Cod. med. Hamb. 1835.)

Acetum aromaticum s. bezoardicum s. prophylacticum s. antisepticum s. Acetum quatuor latronum.

1578. ℞. Rad Angelicae,
— Enulae,
— Imperatoriae,
— Zedoariae,
Flav. cort. Citri ana ʒvj;
Herb. Scordii,
— Rutae,
— Salviae ana ℥j;
Bacc. Juniperi ℥ß.
Incisis et contusis affundantur:
Aceti Vini ℔iij.
Sufficienter digesta exprimantur, Liquor filtretur et usui servetur.
(Pharm. Saxon.)

Anw. Der aromatische Essig ist ein vortreffliches Mittel bei Quetschungen, Sulligationen u. s. w., zur Stärkung der geschwächten Theile und zur Beförderung der Aufsaugung. Man benutzt ihn auch zum Besprengen bei Ohnmachten und im Scheintode, sowie zur Verbesserung der Luft in Krankenzimmern.

1579. ℞ Tinct. Iodi ℥j.
D. S. Zum Bestreichen.
(Demme in Bern.)

Anw. Bei Quetschungen, Blutextravasaten in das Bindegewebe und in die Gelenke. — Ein verkrüppelter Mann von 40 Jahren brach den Oberschenkel hart über dem Knie, wobei das Gelenk mit Blut angefüllt wurde, so dass man deutliche Undulation fühlte. *Demme* bestrich binnen acht Tagen das Knie viermal mit Iodtinctur, worauf die Schwappung vollständig verschwand. Die Fractur heilte vollständig. Vor der Bepinselung mit der Iodtinctur kann man auch von kalten Umschlägen Gebrauch machen. (Vergl. No. 166.).

1580. ℞ Liquor. Ammonii caustici spirituos. ℥ij.
D. S. Mehrmals des Tages einen Theelöffel voll einzureiben.

(Staudenmayer.)

Anw. Von trefflicher Wirkung bei Quetschungen, Distorsionen, Contusionen und äusserlichen Extravasaten. — *Staudenmayer* liess dieses, schon früher von *Dzondi*, *Ebers* und *Schlesier* gegen verschiedene Krankheiten empfohlene Mittel (den Liquor Ammoniaci caustici alcoholicus der neuen Würtemberg'schen Pharmacopöe) nach der von *Bock* angegebenen Methode aus pulverisirtem Aetzkalke mit Salmiakpulver und rectificirtem Weingeiste in einer eisernen Flasche bereiten. Seine reizende Wirkung bringt niemals Nachtheile. Nur dann darf er nicht eingerieben werden, wenn sich bereits ein Entzündungsprocess ausgebildet hat. — Bei nach Schlagfluss zurückgebliebener Hemiplegie leistete dieser Liquor mehr, als irgend ein anderes Mittel. *Staudenmayer* liess dreimal täglich kräftige Einreibungen in die Rückenwirbelsäule und in die gelähmten Glieder machen, dabei innerlich salinische Abführmittel in einem Infus. flor. Arnicae brauchen, und sah schon nach zwei Tagen einige Bewegung wiederkehren, in kurzer Zeit aber völlige Genesung erfolgen.

Acetum camphoratum.

1581. ℞ Camphorae tritae ʒß,
Gummi Mimosae pulv. ʒj.
Terendo in mortario lapideo sensim admisce:
Aceti ℥vj.
Solve. D. S. Kampheressig.

Anw. Zu Waschungen, Umschlägen, Einreibungen bei typhösen Fiebern, Quetschungen, Verrenkungen, bei Neigung zum Durchliegen u. s. w. Als Zusatz zu Klystieren 1—4 Unzen, zu Fussbädern obige Quantität vierfach. Als Riech- und Räucherungsmittel bei ansteckenden Krankheiten. — Bei innerlicher Anwendung (z. B. in typhösen Fiebern, in Geisteskrankheiten, vier- bis sechsmal täglich einen Esslöffel), mischt man obiger Portion 2 Drachmen Zucker zu. — (Vergl. No. 1677 und 1678.)

Linimentum volatile camphoratum s. Lin. ammoniato-camphoratum.

1582. ℞ Camphorae rasae ʒij,
Olei Papaveris ℥iij,
Bene mixtis ad perfectam Camphorae solutionem adde:
Liquor. Ammonii caust. ℥j.
Agitentur in vase vitreo, donec coierint. (Pharm. Saxon.)

Anw. Als reizendes Mittel bei Quetschungen, kalten Geschwülsten, veralteten Rheumatismen, Lähmungen u. s. w. (Vergl. No. 1221.)

Balsamum Vitae externum s. Sapo terebinthinatus.

1583. ℞ Saponis Venet. pulv.,
Olei Terebinthinae ana ℥vj;
Kali carbon. ℥j.
Misc. exacte in mortario vitreo vel lapideo accurata et continua tritura. (Pharm. Saxon.)

Anw. Wurde von dem trefflichen *Theden* ganz besonders bei Gelenk- und Drüsenkrankheiten gerühmt, wenn sie nicht entzündlicher Natur sind. Nützt aber auch als kräftig reizendes und zertheilendes Mittel bei Quetschungen, Extravasaten, Sugillationen u. s. w. — *Berends* empfahl eine schwache Auflösung (2—3 Drachmen auf 12 Unzen Wasser) als Umschlag bei schlaffen, mit Schleimabsonderung verbundenen Hämorrhoidalknoten.

Aqua vulneraria vinosa s. Aqua sclopetaria.

1584. ℞ Herb. rec. Salviae,
— — Absinthii,
— — Menthae pip.,
— — Rutae,
— — Rorismarini,
Flor. rec. Lavandulae ana ℥iv;
Spirit. Vini rectificati ℔vj,
Aquae communis q. s.
Macerentur per xxiv horas et destill. ℔xviij. (Cod. med. Hamb. 1835.)

Anw. Wird bei Contusionen, Sugillationen, Verrenkungen, leichten Blutungen u. s. w. in der Form von Umschlägen oder Waschungen mit Vortheil angewendet. Bei einfachen, frischen Wunden ist das Mittel nicht zu empfehlen, da es durch seine reizenden Eigenschaften den Entzündungszustand steigern würde.

Spiritus Serpylli.

1585. ℞ Herb. Serpylli flor.,
Spirit. Vini rectificati ana ℔iv;
Aquae communis q. s.
Post macerationem per nychthemeron destillando eliciantur ℔iij.
(Cod. med. Hamb. 1835.)

Anw. Zur Zertheilung von torpiden kalten Geschwülsten, zur Stärkung gequetschter Theile, zur Beförderung der Aufsaugung des ergossenen Blutes u. s. w.

1586. ℞ Spirit. Rorismarini ℥ij,
— camphorat. ℥j,
Liquor. Ammonii carbon. ℥ß.
M. D. S. Zum Einreiben.

Anw. Gegen zurückgebliebene Muskelschwäche nach Contusionen.

Aqua Hungarica s. Spiritus Rorismarini compositus.

1587. ℞ Spirit. Rorismarini Part. iij,
— Lavandulae Part. j.
Misceantur ex tempore.
(Cod. med. Hamb. 1835.)

Anw. Ein flüchtig reizendes, belebendes und zertheilendes Mittel, welches man zu Waschungen und Fomentationen bei Quetschungen, Verrenkungen, Lähmungen u. s. w. mit Nutzen gebraucht.

Spiritus Angelicae compositus s. Spiritus theriacalis.

1588. ℞ Rad. Angelicae ℔j,
Herb. Scordii ℔ß,
Rad. Valerianae,
Baccar. Juniperi ana ℥iij;
Spirit. Vini rectificati ℔vj,
Aquae communis q. s.
Destillando eliciantur ℔vj, in quibus solvatur:
Camphorae ℥iß.
(Cod. med. Hamb. 1835.)

Anw. Ein sehr kräftiges Medicament, welches sich in allen Fällen nützlich erweist, wo man örtliche Belebung, Nervenerregung, vermehrte Aufsaugung u. s. w. bezweckt. Ein Zusatz von Liquor Ammonii caust. und Tinct. Opii ist für viele Fälle sehr passend.

Spiritus Mastichis compositus s. Spiritus matricalis.

1589. ℞ Mastichis,
Myrrhae,
Olibani ana ℥iij;
Spirit. Vini rectificati ℔vj.
Macera per horas xxiv, et destillando elice ℔ivß.
(Cod. med. Hamb. 1835.)

Anw. In ähnlichen Fällen anzuwenden, wie der vorige, namentlich auch bei Contusionen, Lähmungen, kalten Geschwülsten, ödematösen Anschwellungen u. s. w.

Spiritus aromaticus s. Aqua Coloniensis.

1590. ℞ Spirit. Vini Gallici rectificatiss. ℔ij,
Olei Bergamottae,
— de Cedro ana ʒij;
Olei Lavandulae ʒj,
— Neroli optimi ℈iv,
M. et filtra. (Cod. med. Hamb. 1835.)

Anw. Gegen ähnliche Uebel, wie die vorhergehenden Formeln.

Spiritus Formicarum.

1591. ℞ Formicar. vivent., a quisquiliis mundat. ℔ij,
Spirit. Vini rectificati,
Aquae communis ana ℔iv.

Destillando eliciantur leni calore ℔iv. (Cod. med. Hamb. 1835.)

Anw. Zur Erregung der Lebensthätigkeit in geschwächten Theilen, bei Contusionen, kalten Geschwülsten, bei Schwäche der Geschlechtstheile u. s. w.

Balsamum Vitae Hoffmanni.

1592. ℞ Olei Nucistae express. ℥iß,
Bals. Peruviani nigri ʒß,
Olei aether. lign. Rhodii ʒj,
— — Caryophyllor. ʒij,
— — Cinnamomi,
— — Cardamomi,
— — Lavendulae,
— — Macis,
— — Majoranae,
— — Rutae,
— — cort. Citri ana ʒß;
Kali carbon. ex Tartaro ℥j,
Spirit. Vini rectificatiss. (Alcohol Richteri 80°) ℔iv.

Mixta digerantur calore lenissimo et sub iterata agitatione per quatriduum; dein filtrentur per chartam bibulam. (Pharm. Saxon.)

Anw. Ein flüchtig reizendes, ungemein kräftiges Mittel, welches zu Einreibungen in geschwächte Theile, namentlich in gelähmte Glieder benutzt wird. Auch dient es, in Verbindung mit flüchtigem Ammonium, als Riechmittel bei Kopfschmerz, Schwindel, Ohnmachten u. s. w. — Auch gegen Zahnschmerz, mit Baumwolle in den cariösen Zahn eingebracht.

1593. ℞ Spirit. Formicarum,
— Angelicae compos. ana ℥ij;
Liquor. Ammonii caust. ʒij.

M. D. S. Zwei- bis dreimal täglich erwärmt einzureiben. (Sobernheim.)

Anw. Bei Contusionen, veralteten gichtischen und rheumatischen Lähmungen, Gelenksteifigkeit u. s. w.

1594. ℞ Spirit. Formicarum,
— Angelicae compos. ana ℥iij;
Tinct. Cantharidum ʒij.

M. D. S. Zum Einreiben oder Waschen. (Vogt.)

Anw. Wie die vorige Formel, namentlich aber bei Schwäche der Geschlechtstheile.

Adstringens Knaupii.

1595. Besteht aus
Eisenvitriol
und Alaun ana 500 Gewichtstheile;
Salmiak,
Kupferoxyd
und Zinkvitriol ana 30 Gewichtstheile.

Die Ingredienzen werden bei mässigem Feuer geschmolzen.

Anw. Dieses in Belgien und Frankreich von den Veterinärärzten sehr häufig mit bestem Erfolge benutzte Mittel wurde von *Puteynat* als treffliches Adstringens bei Verrenkungen. Contusionen mit oder ohne Wunden und Ekchymosen, Knochenbrüchen mit enormer Anschwellung und Bluterguss, Rothlauf in Folge von Scarificationen ödematöser Glieder, partiellem Oedem in Folge von Lymphgefässentzündung, beginnendem Panaritium und varicösen Geschwüren erprobt. Auch hält er es für sehr empfehlenswerth gegen Varices der Glieder und des Samenstranges, gegen Purpura haemorrhagica, Blutschwamm und Fungositäten der Wunden. Sehnenknistern hat er schnell mit demselben geheilt.

Man löst 2 Drachmen bis ½ Unze der Masse in 1 Maass lauwarmen Wassers auf, befeuchtet Compressen mit dieser Auflösung, die man auf den kranken Theil legt, und benetzt diese alle 3—4 Stunden von Neuem.

Vulnera venenata; vergiftete Wunden.

Gegen die Stiche der *Mücken*, *Bienen*, *Wespen* wendet man Umschläge von kaltem Wasser, von Bleiwasser, Essig oder Kampheressig an; oder lässt, wenn die Schmerzen sehr lebhaft sind, warmes Baumöl oder Bilsenkrautöl einreiben. In den Fällen, wo nasse Umschläge nicht vertragen werden, empfiehlt *Ed. Gräfe* Kisschen mit Holz-

asche. Ist es irgend möglich, so zieht man den zurückgebliebenen Stachel der Bienen und Wespen mit einer Pincette, oder, wenn er sehr tief eingedrungen ist, mit einer Staarnadel aus. Gute Hausmittel sind das Auflegen nasser Erde (auch gegen Ameisenbiss) oder nassen Thons, eines Breies von rohen Kartoffeln (besonders gegen Wespenstich), eines mit Citronensaft getränkten Läppchens, der frischen Blätter des Wegerichs oder des Wegebreits (Plantago major), frisch gequetschter Petersilienblätter, Einreiben von Zwiebelsaft aus dem röhrigen Stengel (soll sehr schnell Hülfe leisten), von Ohrenschmalz (von *Unzer* empfohlen), von Honig (von *Unzer* und *Formey* sehr gerühmt), von Eiweiss, Waschen mit Urin u. s. w.

Gefährliche, selbst tödtliche Folgen hat es, wenn jemand von einem Bienenschwarme überfallen wird. *Ed. Gräfe* sah in der Ukraine folgendes Verfahren gegen diesen üblen Zufall mit bestem Erfolge anwenden: Der Verletzte wird bis an die Schultern nackend in die Erde eingegraben, auch wird das Gesicht und der Hals mit kalter Erde möglichst überdeckt, in welchem Zustande der Verletzte mehrere Stunden verbleibt. Nachdem man ihn wieder herausgegraben hat, zieht man, in wie weit möglich, die Stacheln heraus, und reibt den ganzen Körper mit Honig ein. In der Regel ist der Verletzte spätestens am dritten Tage hergestellt. *Ed. Gräfe* schlägt, anstatt der Erdbäder, Kalibäder, Bestreichen der Bissstellen mit saturirter Potaschenlauge und Oeleinreibungen, neben einer passenden inneren Behandlung, vor.

In Italien führt der *Biss der Viper* (Coluber Natrix), in Deutschland der *Biss der Natter oder gemeinen Otter* (Coluber Berus) bedenkliche Zufälle herbei, die selbst tödtlich werden können. Im Nothfall, wenn kein anderes Mittel zur Hand ist, lässt man sogleich nach geschehener Verletzung die Wunde mit Wasser oder Urin auswaschen, und legt oberhalb derselben ein Band um das Glied. Von den meisten Aerzten werden Scarificationen oder Erweiterung der Wunde und nachher Aetzmittel, das Kali causticum, das Butyrum Antimonii, Mineralsäuren u. dgl. anempfohlen, um auf diese Weise das Gift zu zerstören. Nachher verbindet man mit warmem Oel oder einem Cerat mit Kampher, und lässt in die Umgegend das Liniment. ammoniato-camphoratum einreiben. — Als innerliche Mittel gegen den Schlangenbiss rühmt man vorzüglich das flüchtige Ammonium, den Liquor Ammonii caustici (No. 1596.) oder Liquor Ammonii succinci zu 10—30 Tropfen p. d., mehrmals täglich, die Eau de Luce (No. 1597.), die Senega (No. 1598.), die Serpentaria (No. 1599.), den Kampher (No. 1600.), das Opium (namentlich den Theriak), eine Abkochung der Guacoblätter oder die Tinct. Guaco u. s. w. *Wagner* wendete gegen den Biss der Otter eine Auflösung von mehreren Salzen (No. 1601.) mit gutem Erfolg an. Bei Zeichen von Zersetzung der Säfte Mineralsäuren.

1596. ℞ Liquor. Ammonii caust.,
Aether. sulphurici ana ʒij;
Aquae Menthae pip. vinos. ℥iv,
Syrupi Cinnamomi ℥j.
M. D. S. Stündlich einen Esslöffel voll. (Remer.)

Anw. Gegen Vipernbiss.

Aqua Luciae. (Eau de Luce.)
1597. ℞ Sapon. Hispanici albi gr. iß.
Solve in
Spirit. Vini alcohol. ℥ß.
Filtra et adde:
Olei Succini rectificati gr. xv,
Liquor. Ammonii caust. ℥ij.
Perpetua agitatione misceantur, usque dum colorem lacteum acquisiverint. D. S. Täglich einmal zu 5—20 Tropfen in Wasser oder Thee zu nehmen.

Anw. Gegen den Biss giftiger Schlangen, Insektenstich, Schwindel, Hysterie. Mit Weingeist verdünnt zum Waschen gegen Sommersprossen, Mitesser. — Es giebt übrigens sehr von einander abweichende Vorschriften für Bereitung der Aqua Luciae; vergl. z. B. „*Rec.-Taschenbuch f. innere Krankh.*“ 2. Aufl.

S. 234, No. 1615. — 3. Aufl. S. 289, No. 1665.

1598. ℞ Rad. Senegae ℥ß.
Coque cum
Aquae communis ℥ix
ad Colat. ℥vj, quae refrigerata cum
Camphorae tritae ℈j,
Gummi Mimosae pulv. ʒij,
fiat l. a. Emulsio, cui adde:
Liquor. Ammonii succin. ʒij.
M. D. S. Umgeschüttelt alle 2 Stunden einen Esslöffel.
Anw. Gegen Schlangenbiss.

1599. ℞ Rad. Serpentar. Virgin. ʒvj,
Aquae commun. fervidae ℥viij.
Ebulliant paulisper vase clauso. Colat. refrigerat. adde:
Syrup. Cinnamomi ℥ß.
M. D. S. Alle 2 Stunden einen Esslöffel.
Anw. Gegen Schlangenbiss abwechselnd mit Kampher.

1600. ℞ Camphorae tritae gr.j,
Pulv. gummosi ℈j,
Olei Menthae pip. gtt.j.
M. f. Pulvis. Dispens. tales Doses No. viij ad chartam cerat. S. Alle 2 Stunden einen Esslöffel.
Anw. Gegen Schlangenbiss, abwechselnd mit einem Aufguss der Serpentaria.

1601. ℞ Kali nitrici dep. ʒß,
— tartarici ʒiß,
Natri sulphur. dep. cryst. ℥ß.
Solve in
Aquae communis ℥iv.
Adde:
Tinct. Opii crocat. ʒß,
Syrupi Sacchari ℥j.
M. D. S. Alle 2 Stunden einen Esslöffel. (Wagner.)
Anw. Gegen den Biss der Otter.

Die *Bisswunden wüthender Thiere*, namentlich der Hunde, Wölfe, Füchse, Dachse, Katzen u. s. w. erfordern sowohl eine örtliche, als allgemeine Behandlung. Durch erstere, welche unstreitig die wichtigste ist, beabsichtigt man Zersetzung des Giftes in der Wunde selbst; durch die zweite Umstimmung des Nervensystems und Anregung kritischer Thätigkeit, um das bereits in die Säftemasse übergegangene Gift auszuscheiden.

Um das Gift in der verwundeten Stelle zu zersetzen, wird dasselbe mit Urin, Essig, einer Auflösung von Küchensalz (eine Hand voll in eine halbe Kanne Wassers (No. 1602.), oder Seife, einer Auflösung des Kali causticum (No. 1643 und 1644.) oder mit Seifensiederlauge ausgewaschen; auch kann man, wenn durchaus nichts anderes bei der Hand sein sollte, Schnupftabak in dieselbe einstreuen. Man lässt die Wunde gehörig ausbluten, befördert selbst die Blutung durch Scarificationen derselben und Schröpfköpfe. Befindet sich die Wunde an den Armen oder Beinen, so lege man oberhalb derselben ein breites Band fest an, um die Aufsaugung des Giftes zu verhüten. Ist die Wunde selbst geringfügig, ist vielleicht nur eine Abschilferung der Haut oder der Eindruck der Zähne des wüthenden Thieres bemerkbar, so ist es am gerathensten, die verletzte Stelle in ihrem ganzen Umfange auszuschneiden; kleinere Glieder, z. B. Finger oder Zehen, werden, wenn die Hülfe unmittelbar nach geschehener Verletzung gesucht wird, am besten sogleich amputirt. Wenn aber die Localität das Erweitern oder Ausschneiden der verletzten Stelle nicht gestattet, so ist dieselbe mit dem Glüheisen auszubrennen; das Abbrennen von Schiesspulver in der Wunde ist dagegen als unzweckmässig zu unterlassen. Man verbindet hierauf die Wunde mit ätzenden Salben, z. B. dem Unguent. Cantharidum (No. 95—99.), und unterhält das Geschwür 3—6 Monate in Eiterung.

Kruttge liess Cantharidenpulver in die zuvor mit warmem Wasser gereinigte Wunde einstreuen und nachher ein Cantharidenpflaster über dieselbe legen, welches überall ½ Zoll über die Wunde hinausragen soll. Nach Aufschneidung der Blase streuete er entweder nochmals Cantharidenpulver ein, oder verband die Wunde mit Cantharidensalbe. Gleich-

zeitig liess er früh und Abends 1 Scrupel bis ½—1 Drachme graue Quecksilbersalbe, in der ersten Zeit in dem Umkreise der Verletzung, später aber abwechselnd in die Extremitäten, einreiben, und reichte innerlich das Calomel, zu ¼—1 Gran alle 4 Stunden, bis zum Eintritt einer reichlichen Salivation. Durch die Cantharidensalbe unterhielt er 6 Wochen hindurch eine reichliche Eiterung in der Bisswunde, und brachte, bevor er dieselbe vernarben liess, ein Fontanell am Oberarme oder Unterschenkel an, welches er ein volles Jahr offen erhielt.

Nach *Zeidler's* Methode verfährt man in folgender Weise: Nach Auswaschen der Wunde mit lauem Salzwasser oder Essig und Wasser setzt man einen Glascylinder, z. B. ein Lampenglas, auf die Wunde, so dass sie ganz von demselben umfasst wird, und giesst mit Wasser verdünnte Schwefelsäure ¼—½ Zoll hoch hinein, welche man 5—10 Minuten einwirken lässt. Hierauf beseitigt man die Schwefelsäure in vorsichtiger Weise, indem man den Körpertheil mit dem festgehaltenen Cylinder umbeugt. Die Wunde wird hierauf 6 Wochen hindurch durch reizende Salben in Eiterung erhalten. Innerlich gar nichts.

Die gebräuchlichsten innerlichen Mittel zur Verhütung der Wasserscheu sind die Belladonna, die Canthariden in Verbindung mit Kampher, die Maiwürmer, das Calomel, die Anagallis arvensis, Genista tinctoria, Gentiana cruciata, Alisma Plantago etc., über deren Anwendung im „*Rec.-Taschenb. für innere Krankh.*" 2. *Aufl. S.* 177 *ff., sub No.* 1261—1277, u. 3. *Aufl., S.* 231 *ff., No.* 1300—1318. ausführlicher gehandelt worden ist.

Nach ausgebrochener Wasserscheu ist nur höchst selten die Rettung des Kranken gelungen. Kalte Sturz- und Untertauchungsbäder sollen in älteren Zeiten mehrmals Heilung herbeigeführt haben. In neuerer Zeit wurden mehrere Fälle bekannt, in denen durch Aderlassen bis zur Ohnmacht und nachherigen Gebrauch von Opium und Calomel dieselbe erlangt wurde. — *Buisson* heilte sich selbst, sowie mehrere andere, von der Hydrophobie ergriffene Personen, durch Dampfbäder. — *Schottin* lässt bei Spuren der ausbrechenden Wasserscheu die Bisswunde stark scarificiren, nachher aber ununterbrochen mit einem Infus. herb. Anagallidis arvens. fomentiren, den Rücken des Kranken mit Acetum concentratum reiben, und dann von oben nach unten zu beiden Seiten der Dornfortsätze ein 2 Finger breites Vesicatorium auflegen. Innerlich erhält der Kranke ein Brechmittel und vier Stunden später ein Purgans aus Glaubersalz. Nachdem die Wirkung des letzteren vorüber ist, also etwa nach 6 Stunden, nimmt er alle 2 Stunden eine reichliche Gabe von Kampher und Salpeter, und trinkt, in wie weit er diess noch vermag, ein Infus. Anagallidis arvens., ausserdem aber demulcirende Getränke, besonders Buttermilch. — *Harless* empfahl zur Heilung der ausgebrochenen Hydrophobie die Datura Stramonium, andere Aerzte die Belladonna und die Blausäure in grossen Gaben, den Liquor Ammonii caust., Einreibungen der grauen Quecksilbersalbe in ganzen Unzen, das Glüheisen auf die vernarbte Wunde und in den Nacken u. s. w.

Urban's Behandlung der von wüthenden Thieren verursachten Verletzungen.

1602. Die Wunde wird zuerst mit lauwarmer (wo möglich saurer) Milch ausgewaschen. Dann wird sie mit warmem Salzwasser durch damit befeuchtete Tücher oder Schwämme gebäht, hierauf nach verschiedenen Richtungen scarificirt und geschröpft und endlich mit Charpiebäuschchen belegt, die mit Salzwasser angefeuchtet und so oft auf's Neue benetzt werden, als die wunde Stelle trocken geworden ist (Hauptbedingung). Auf diese Weise fährt man 4—6 Wochen hindurch fort. Sobald in der gebissenen Stelle Schmerzen oder in ihrem Umkreise Zuckungen entstehen, was selbst nach Jahren noch geschehen kann, beginnt man dieselbe Behandlung von Neuem. — Der Thierarzt *Urban* hat 40, *Werrlein* über 50 und *v. Dietrich* 2 Fälle auf diese Weise mit glücklichem Erfolg behandelt. (*Werrlein*,

einfache und sichere Behandlungsweise der von wüthenden Thieren verursachten Verletzungen. Mitau u. Leipzig, 1850.)

1603. ℞ Kali caustici sicci ʒj.
Solve in
Aquae destillatae ℥j.
D. S. Zum Auswaschen der Bisswunde. (Rust.)

Anw. Bei den Bisswunden wuthkranker Thiere. — *Rust* lässt frische Bisswunden, wenn es die Oertlichkeit gestattet, ausschneiden; zwei oder drei Tage nachher sucht er durch obige, höchst gesättigte Auflösung des Aetzsteins einen oberflächlichen Brand in der Wunde zu erregen, und überlässt die Losstossung des Brandschorfes der Eiterung. Ausserdem wendet er noch die unten angegebene schwächere Auflösung des Aetzsteins (No. 1604.) an. Innerlich giebt er die Canthariden.

1604. ℞ Kali caustici ʒß.
Solve in
Aquae destillatae ℔j.
M. D. S. Zum Auswaschen, oder täglich drei- bis viermal mit Charpie aufzulegen. (Rust.)

Anw. Bei den Bisswunden wuthkranker Thiere.

1605. ℞ Mercurii praecipit. rubri gr.viij,
Camphorae gr.xij,
Pulv. Cantharidum ℈iv,
Olei Terebinthinae ℈ij,
Unguenti basilici ℥ij.
M. D. S. Zum Verband der Bisswunden. (v. Schallern.)

Anw. Zur Verhütung der Wasserscheu nach dem Biss eines wüthenden Thieres. — Wenn der Biss erst geschehen ist, scarificirt *v. Schallern* die Bisswunden, lässt sie ausbluten, und brennt sie mit dem glühenden Eisen aus. Sind aber seit dem Bisse schon einige Stunden vergangen, so ätzt er mit Spiessglanzbutter, welche er mit einem Pinsel aufträgt. Nach zwei Stunden wiederholt er die Aetzung, und lässt später die Wunde mit obiger Salbe 14 Tage lang täglich zweimal, nachher aber täglich nur einmal verbinden. Vom 20. Tage an verbindet er mit einer Mischung aus Unguent. Althaeae und basilicum, und lässt die Wunde zuheilen. (Zweckmässiger wird die Eiterung länger unterhalten.) Innerlich lässt er sehr starke Gaben Belladonnawurzel und Calomel nehmen, erstere bis zum Eintritt von Schwindel und Doppeltsehen, letzteres aber bis zum Speichelfluss fortbrauchen. Gleichzeitig trinkt der Kranke eine Abkochung der Anagallis arvensis.

Endlich gehören auch die *Sectionswunden* hierher, welche gar nicht selten Entzündung und Vereiterung des Zellgewebes in grossem Umfange mit tödtlichem Ausgange herbeiführen. Nach geschehener Verletzung reinige man die Wunde sorgfältig mit lauem Wasser, setze Schröpfköpfe an, und lasse sie gehörig ausbluten. *Chelius* empfiehlt Einwickelung des verletzten Fingers von der Spitze an mit einer genau anliegenden Binde, und bei eintretender Entzündung Blutegel und warme narkotische Umschläge. *Most* lässt Unguent. Hydrarg. ciner. und Unguent. Althaeae (No. 1606.) in die leidende Extremität einreiben. Innerlich giebt man ein Abführmittel. Bildet sich Eiterung, so sind tiefe Einschnitte nothwendig. Eintretende nervöse Zufälle behandelt man nach allgemeinen Grundsätzen. Starke Eiterung erfordert den Gebrauch einer Chinaabkochung. — Aeusserlich verfährt man wie bei Zellhautgeschwüren (No. 292—295.). — Uebrigens warnt *v. Walther* vor unnöthiger Anwendung zerstörender Mittel bei Sectionswunden, da nur selten eine wahre Einimpfung einer schädlichen Potenz Statt finde. Ein solches Verfahren bringe Wirkungen hervor, welche ganz denjenigen glichen, „die durch dasselbe verhütet werden sollen, ja sie selbst an Heftigkeit und Bösartigkeit übertreffen." Es sei daher am angemessensten, solche für verdächtig gehaltene Wunden mit kühlenden, Reiz mindernden und besänftigenden Mitteln, mit Beseitigung aller scharfen und irritirenden Topica, zu behandeln. — *Virchow* und *Krafft* (in Wunstorf) empfehlen zur Verhütung von Sectionswunden, etwa vorhandene Haut-

verletzungen vor Beginn der Section mit einigen Tropfen des schnell erhärtenden, in Wasser unauflöslichen Collodiums zu bestreichen.

1606. ℞ Unguent. Althaeae,
— Hydrarg. ciner.,
Olei Hyoscyami ana ℥ß.
M. D. S. Zum Einreiben. (Most.)

Anw. Bei Sectionswunden. — Vor mehreren Jahren verletzte sich *Most* bei der Section eines Phthisischen unbedeutend am Zeigefinger. Nachdem die kleine Wunde längst geheilt war, schwollen, ungefähr am 13. Tage, Finger, Hand und der ganze Arm, wurden sehr schmerzhaft und dunkelroth; dabei Fieber, Gehirnaffection und Erbrechen. Unter allen angewendeten topischen Mitteln leistete keines bessere Dienste, als obige Salbe, mit welcher die ganze Extremität eingerieben wurde.

II.

Fracturae; Knochenbrüche.

Die Indicationen bei Behandlung der Knochenbrüche sind drei: 1) Einrichtung der Fractur, wenn die Knochenenden verschoben sind. 2) Erhaltung der Bruchenden in dem eingerichteten Zustande durch einen Verband. 3) Verhütung und Beseitigung der consecutiven Zufälle.

1) Die *Einrichtung der Bruchs* (Repositio) geschieht dadurch, dass man durch Ausdehnung (Extensio) und Gegenausdehnung (Contraextensio) der Zusammenziehung der Muskeln entgegenwirkt, und dann durch einfache, schonende Manipulation die beiden Bruchenden in gegenseitige Berührung bringt (Conformatio, Coaptatio). — Die Einrichtung erfordert nach Verschiedenheit der gebrochenen Knochen und der Art der Verschiebung der Knochenenden mannichfache Modificationen. Indessen geschieht im Allgemeinen die Ausdehnung und Gegenausdehnung durch Gehülfen, welche unter- und oberhalb der Gelenke des gebrochenen Knochens das Glied umfassen und in entgegengesetzter Richtung, jedoch immer zuerst in der Richtung des unteren Knochenstückes und nachher in der des Gliedes, so lange ziehen, bis die Bruchenden etwas von einander entfernt sind, worauf der Wundarzt dieselben mit seinen Händen fasst und in der entsprechenden Lage in gegenseitige Berührung bringt.

2) Zur *Erhaltung des Gliedes in der gehörigen Lage* und *Verhütung einer neuen Verschiebung* der Bruchenden dient der *Verband*, welcher entweder ein Contentiv- oder ein Extensions-Verband ist.

A. Für den *Contentiv-Verband* benutzt man folgende Verbandstücke:

a) *Bruchpflaster*. In älteren Zeiten bediente man sich sehr häufig reizender und harziger Pflaster, durch welche die Bildung des Callus befördert werden sollte; indessen ist man in neuer Zeit mit Recht von ihnen abgekommen, und nur in einzelnen Fällen dürfte das Empl. saponatum oder Lithargyri simpl. dienlich sein, um den Druck des Verbandes zu mässigen.

b) Mehrere *Compressen* u. *Longuetten*, theils zur Bedeckung der Bruchstelle, theils zur Auspolsterung der Schienen.

c) Verschiedene *Binden: aa*) Ebedem benutzte man bei Fracturen der Extremitäten allgemein die *Zirkelbinde*. Jedoch wendet man sie gegenwärtig an den unteren Extremitäten gar nicht mehr an, weil bei ihrer Anlegung das Glied aufgehoben werden muss, wodurch neue Dislocation der Bruchenden veranlasst wird, und auch die durch die Anschwellung des Gliedes gebotene öftere Erneuerung derselben die Bildung des Callus stört. Bei Fracturen der oberen Extremitäten wird sie zwar noch allgemein benutzt; es wäre aber zweckmässiger, dieselbe auch hier durch gespal-

tene oder längliche Compressen zu ersetzen und sie nur zur Befestigung der Schienen zu brauchen. *bb*) Die *Bruchbinde* (18- oder 22köpfige Binde) wird jetzt nur noch selten angewendet. *cc*) Die *vielköpfige* oder *Scultet'sche Binde* braucht man gegenwärtig allgemein bei dem Bruche der unteren Extremitäten, besonders wenn derselbe mit Wunden complicirt ist. Sie besteht aus einer Anzahl Leinewandstreifen, 3 Zoll breit und ½—1 Elle lang, welche man in der Weise über einander legt, dass immer einer von dem andern der Breite nach zur Hälfte bedeckt wird. Man legt gewöhnlich zuerst den untersten Streifen an, und geht so, indem man jedem Streifen eine etwas schräge Richtung giebt, nach oben. Um die einzelnen Streifen im Zusammenhange mit einander zu erhalten, wird ein Bandstreifen in der Mitte quer über sie gelegt und mit Nadelstichen befestigt. Die Bruchstelle selbst bedeckt man mit einer Compresse, welche zuvor, sowie auch die Binde, mit Bleiwasser oder einer andern resolvirenden Flüssigkeit befeuchtet wird.

d) Die *Strohladen* werden nur bei Fracturen des Unterschenkels benutzt, um seine Lagerung zu sichern, namentlich seitliche Bewegungen desselben zu verhüten. Dem gebrochenen Gliede dient als unmittelbare Unterlage ein weiches, aus Häckerling, Rosshaaren oder Wolle bestehendes, weich gepolstertes Kissen.

e) Die *Schienen* dienen ebenfalls zur Sicherung der Lage der gebrochenen Knochen, und werden so lange beibehalten, bis der Callus eine gewisse Festigkeit erlangt hat. Sie sind entweder aus einem nachgiebigen oder einem festen, steifen Material bereitet. Zu den ersteren gehören die Schienen aus Pappe, aus Filz (der in Schelllackfirniss getaucht und vor der Application durch Wasserdampf geschmeidig gemacht wird), aus Leder, aus Fischbein- oder Holzstäbchen; zu den letzteren die Schienen aus Tannen-, Linden- oder Eichenholz, von Blech und selbst von Stahl. Der nachgiebigen Schienen bedient man sich blos bei den Brüchen kleiner Knochen und der Kinder; während man die festen Schienen (unter welchen die aus Holz den Vorzug verdienen) bei Fracturen grösserer Knochen anwendet. Sie müssen so lang sein, dass sie über die nächsten Gelenke hinausragen. Man legt deren gewöhnlich zwei an, bisweilen nur eine, in manchen Fällen aber selbst drei und vier. Die für die oberen Extremitaten bestimmten werden in Leinewand eingewickelt, die für die unteren aber in die Enden des Wickeltuches, in welches der ganze Apparat gehüllt ist. Um einen gleichmässigen Druck der Schienen zu bewirken, legt man an den oberen Extremitäten Compressen oder mit Leinewand umwickeltes Werg, an den unteren aber Säckchen, welche mit Heusamen, Häcksel oder Haferstreu locker angefüllt sind, zwischen die Schienen und das Glied. Man befestigt die Schienen durch mehrere Bänder oder eine Zirkelbinde.

Eigenthümliche Arten des Contentiv-Verbandes sind folgende:

a) Der *Gypsverband*. Er eignet sich am meisten für Brüche des Unterschenkels. Man legt denselben in einen länglichen, oben offenen Kasten, dessen Wände herabgeklappt oder ganz weggenommen werden können; an der oberen Wand befindet sich ein Ausschnitt für den Oberschenkel. Die Wände des Kastens sowohl, als das gebrochene Glied selbst, werden mit Oel oder einem milden Fett bestrichen; *Dieffenbach* legt dagegen zuvor eine Zirkelkinde, *Beaumont* aber die 18köpfige Binde an, welche dann beölt werden. Zum Gypsguss mischt man eine Metze weissen, nicht frisch gebrannten Gypses mit ungefähr 8 Quart Wasser unter Umrühren zusammen, so dass die Masse die Consistenz von Buttermilch hat. Nimmt man zu viel Gyps, so verbrennt man durch die bei Erhärtung der Masse sich entwickelnde Wärme das Glied. Während nun letzteres durch Ausdehnung und Gegenausdehnung in der gehörigen Lage erhalten wird, giesst man die Gypsmasse langsam in den Kasten, bis der Unterschenkel so weit von ihr umgeben ist, dass an der Schienbeingräthe ein etwa

2 Zoll breiter Raum frei bleibt, wodurch die Einsicht zur Bruchstelle frei bleibt. Die Gypsmasse erhärtet in 10—12 Minuten. — Zweckmässiger ist es, wenn man den Guss in zwei Zeiträumen unternimmt, so dass die Gypsumhüllung aus einer unteren und einer oberen Hälfte besteht, welche von einander getrennt werden können. Man wendet zuerst und unmittelbar nach geschehenem Bruche den Gyps blos auf die untere Hälfte, und erst später auf die obere Hälfte des Gliedes an, nachdem die Besorgniss einer grösseren Geschwulst der Weichgebilde geschwunden ist. Auch gewährt dieses Verfahren den Vortheil, dass man, nach Wegnahme der oberen Hälfte der Umhüllung, durch angemessene Mittel auf die Excoriationen einwirken kann, welche gewöhnlich durch die längere Einwirkung des Gypses auf die Weichgebilde entstehen. — Der Gypsverband hat allerdings vor dem einfachen Verbande den Vorzug grösserer Sicherheit und Festigkeit; doch wird er von sehr empfindlichen Personen nicht gut vertragen.

b) Den *Sandverband* wendet man ebenfalls nur bei Brüchen des Unterschenkels an, und zwar in Fällen, wo wegen vorhandener Complicationen weder der Schienen- noch der Gypsverband zulässig ist, sondern blos Strohladen in Gebrauch gezogen werden können. Man bedient sich für die Anwendung entweder der Strohladen oder eines Kastens, dessen Boden man einige Zoll hoch mit feinem Sande bedeckt, auf welchen man den gebrochenen Unterschenkel lagert. Während der Ausdehnung und Gegenausdehnung wird er nun bis zur Kante der Tibia mit Sand umschüttet, worauf man letzteren anfeuchtet und angefeuchtet erhält, um ihm eine grössere Festigkeit zu geben. Allerdings gewährt der Sandverband nur eine geringe Sicherheit gegen mögliche Verschiebungen.

c) Der *Spreukissenverband*. Man legt den gebrochenen Unterschenkel auf ein Spreukissen, welches 4—6 Zoll länger und 8—12 Zoll breiter als jener ist, umgiebt die Bruchstellen mit einer einfachen oder gespaltenen feuchten Compresse, legt längs der Tibia Longuetten an, und wickelt das Glied in das Kissen, welches nun durch 6—8 zollbreite Bänder befestigt wird.

d) *Larrey's permanenter oder unveränderlicher Verband.* Um den Leinewandverband fester und die Schienen entbehrlich zu machen, tränkte *Larrey* die Verbandstücke mit einer Mischung (Etoupade genannt) aus gleichen Theilen Eiweiss, Kampherspiritus und Bleiwasser, und benetzte sie nach ihrer Anlegung noch einmal mit derselben. Nach 24 Stunden ist die Flüssigkeit erhärtet und bildet mit den Verbandstücken eine einzige feste Masse, welche nur mit grosser Mühe zu trennen ist. Dieser Verband bleibt so lange liegen, bis man eine völlige Consolidation der Fractur vermuthen kann. Nachher wird er durch ein alkalisches Bad aufgeweicht. — Um den gleichen Zweck zu erreichen, tauchte *Larrey* bisweilen die Verbandstücke auch in eine Solutio Gummi Mastichis.

e) *Seutin's Kleisterverband.* Die Binden werden nach ihrer Anlegung mit gewöhnlichem, aus Amylum (oder Mehl) bereitetem Kleister bestrichen, hierauf in Wasser erweichte, dann getrocknete und mit Kleister angestrichene Pappschienen aufgelegt, und nachher sämmtliche Verbandstücke durch eine Zirkelbinde, deren einzelne Touren mit Kleister überzogen sind, zusammengehalten. — Es wurden durch diesen Kleisterverband nicht nur in Frankreich und Belgien, sondern auch in Deutschland sehr günstige Resultate erlangt. Er gewährt folgende wesentliche Vortheile: 1) Er besteht aus Materialien, welche überall leicht zu haben sind. 2) Er lässt sich bequem und mit grosser Accuratesse anlegen. Durch das Ueberstreichen der Binden mit Kleister werden diese weicher und biegsamer, fügen sich mehr in die Ungleichheiten des betreffenden Gliedes, und bleiben, einmal angelegt, unverrückt in ihrer Lage. 3) Die Erneuerung des Verbandes oder das Entfernen einzelner Theile desselben ist bequem zu bewerkstelligen, indem im ersteren Falle derselbe nur befeuchtet zu werden braucht, im letzteren aber einzelne Stellen mit der Scheere ausgeschnitten werden können. 4) Der

Verband beschwert den Kranken so wenig, dass dieser, sobald er fest geworden ist, das gebrochene Glied ohne Schmerz bewegen kann. Endlich aber 5) ist die Festigkeit desselben so gross, dass der Kranke, wenn anders die Coaptation mit Sorgfalt ausgeführt ist, nach einem oder doch nach wenigen Tagen schon das Bett verlassen und sich Bewegung im Zimmer machen kann, ein Vortheil, welcher bei Brüchen der unteren Extremitäten bis jetzt durch keinen andern Verband erlangt worden ist. — *Velpeau* benutzt anstatt des Kleisters eine Auflösung von Dextrin*) in kaltem Wasser, in welche die Binde getaucht wird.

f) Verband mit Gutta percha. Lyon, ältester Chirurg des Glasgower Krankenhauses, wendet bei Knochenbrüchen die Gutta percha an, wodurch alle Schienen und selbst der Kleisterverband überflüssig werden. Nachdem durch Ruhe, erhobene Lage, gewöhnliche Rollbinden u. s. w., die Geschwulst und Reizung beseitigt ist, legt er Streifen von Gutta percha auf und darüber wieder eine gewöhnliche Rollbinde, welche mit der darunter liegenden Schicht von Gutta percha sich fest verbindet. In wenigen Minuten ist auf diese Art ein Gehäuse für das gebrochene Glied gebildet, welches jede Verschiebung unmöglich macht.

B. Extensions-Verband, Wenn der Contentiv-Verband bei Querbrüchen ausreichend ist, so erfordern Brüche mit einer sehr schiefen Richtung, besonders die des Schlüsselbeins und des Oberschenkels, eine fortdauernde Extension, für welchen Zweck besondere Maschinen und Apparate erfunden worden sind. Jedoch muss die ausdehnende Gewalt, so viel als möglich an dem Gliede vertheilt, unter und über den nächsten Gelenken in möglichst breiten Flächen angebracht sein, muss in der Richtung der Axe des gebrochenen Knochens langsam und stufenweise wirken und willkührlich vermehrt und vermindert werden können, da bei Nichtbeachtung dieser Regeln durch den Druck Entzündung, Excoriationen und Brand entstehen. Oft verbindet man den Contentiv-Verband mit dem Extensions-Verband. Es liegt übrigens gänzlich ausserhalb des Zwekkes dieser Schrift, auf die einzelnen Apparate einzugehen.

Je frühzeitiger die Einrichtung und der Verband eines gebrochenen Gliedes geschieht, um so weniger stellen sich später üble Zufälle ein und um so besser geht die Narbenbildung vor sich. Ist jedoch das Glied bedeutend entzündet und angeschwollen, so schiebt man die Einrichtung bis nach Minderung dieser Zufälle auf und lagert das Glied unterdessen blos in angemessener Weise.

Während der Kur giebt man dem Gliede eine solche Lage, in welcher die Muskeln am meisten erschlafft sind: bei Brüchen in der Mitte der Röhrenknochen eine gerade, ausgestreckte, bei Brüchen in der Nähe der Gelenke eine halb gebogene Lage. Bei Brüchen der oberen Extremitäten unterstützt man den Vorderarm und die Hand durch eine Armbinde (Mitella); bei Brüchen der unteren Extremitäten gewähren die Schweben grosse Vortheile.

Man lässt den ersten Verband 5—6 Tage liegen, und befeuchtet ihn dann und wann mit zertheilenden Mitteln; wird er locker, so zieht man die äusseren Touren der Binde etwas fester an, — verursacht er aber Schmerz, so muss man ihn etwas lösen. — Andere Wundärzte geben den Rath, den ersten Verband nicht eher als nach 14—21 Tagen zu erneuern. — Im Allgemeinen bleibt der Verband so lange liegen, bis die Verbindung der Knocben gehörige Festigkeit erlangt hat; bei Schiefbrüchen und bei Brüchen der unteren Extremitäten länger, als bei Querbrüchen und Brüchen der oberen Extremitäten. Jedoch kann man in der letzten Zeit, wenn anzunehmen ist, dass der Callus bereits einige Festigkeit erlangt habe,

---

*) Das Dextrin wird durch Einwirkung von Gerstenmalz, Diastase auf Stärkmehl, oder durch Erhitzen des letzteren mit schwefelsaurem Wasser bis nahe zum Siedepunkte erhalten. — *Devergie* bedient sich in neuester Zeit des Dextrin-Verbandes bei der Behandlung des Ekzems mit grossem Vortheile.

den Verband vereinfachen und namentlich die Schienen beseitigen. Nach Köchler's Beobachtungen ist das Wachsen der Nägel ein sicheres Zeichen des zusammengewachsenen Knochens, da dieselben bei Knochenbrüchen im Wachsthum still stehen, welches erst dann wieder beginnt, wenn der Callus schon einige Härte erlangt hat.

Was endlich 3) die *Zufälle* betrifft, welche sich zu Knochenbrüchen hinzugesellen, so sind dieselben bei einfachen Brüchen unerheblich. Man setzt den Kranken in den ersten Tagen auf eine antiphlogistische Diät, und duldet weder hartnäckige Verstopfung noch Durchfall. Ist der Kranke schwächlich, kachektisch oder alt, so ist ihm sehr bald eine nährende und reizende Kost, Eier, leichtes Fleisch, Chocolade, Bier, Wein, nach Umständen selbst Branntwein, zu gestatten; als Arznei verordnet man ihm aber einen Aufguss des Kalmus oder eine Abkochung von China und Isländischem Moos. Zur Beförderung der Callusbildung empfahl *Crämer* den Genuss getrockneter Krystall-Linsen, und noch in der letzten Zeit *Fletcher* die innere Anwendung des Kalkes*). *Demme* in Bern sah guten Erfolg von oberflächlicher Bestreichung mit Iodtinctur (No. 1607.). Wenn sich übrigens nach drei Wochen noch kein Anfang zur Callusbildung zeigt, so ist meistens ein zu schlaffer Verband die Ursache der Verzögerung. Zieht man die Binden etwas fester an, so werden sich bald grössere Fortschritte in der Heilung ergeben, obwohl ein allzu fester Verband der Callusbildung ebenfalls hinderlich ist.

1606.x. ℞ Calcariae phosphor. (solub.?) ʒij,
Elaeosacchari Cinnamomi ʒvj.
M. f. Pulvis. D. S. Morgens und Abends einen Theelöffel voll zu nehmen.

(Hahn in Stuttgart.)

Anw. Bei mangelhafter Callusbildung.

Die wichtigsten Zufälle sind folgende:

a) *Heftige Entzündung.* Sie steht zu befürchten, wenn der Knochenbruch mit bedeutender Quetschung der Weichtheile verbunden ist. Man legt in solchen Fällen, nach geschehener Einrichtung (welche übrigens für's erste unterbleibt, wenn sie mit grossen Schwierigkeiten verbunden ist), das Glied in gebogener Lage entweder blos auf ein Spreukissen, auf eine geneigte Fläche, eine Schwebe oder eine Strohlade, oder wendet einen Verband an, welcher das Glied theilweise entblösst lässt, damit man Blutegel und kalte Fomentationen anwenden könne. Die Blutegel müssen in manchen Fällen wiederholt applicirt werden, und zwar stets in einiger Entfernung von der gequetschten Stelle. Durch solche und

---

*) *Fletcher* machte die Beobachtung, dass ein Huhn mit einem gebrochenen Beine Eier ohne Schalen legte. Diess bewog ihn, einem Canarienvogel, der das Bein gebrochen hatte, eine ziemliche Menge Kalk (Eierschalen) zu geben, in der Hoffnung, die Absetzung der Knochenmaterie dadurch zu begünstigen. Und in der That konnte der Vogel schon am 6. Tage nach dem Unfalle einige Bewegungen mit dem gebrochenen Beine machen, und einige Tage später dasselbe ganz wie das gesunde gebrauchen, obschon nach der Versicherung eines Vogelhändlers Beinbrüche bei Vögeln sonst nicht unter drei Wochen zur Vereinigung gelangen. Hierauf machte *Fletcher* hiervon in 12 Fällen von Knochenbrüchen bei Menschen Gebrauch, und zwar mit sehr gutem Erfolge. Die meisten dieser Kranken konnten schon nach 8—10 Tagen die gebrochenen Glieder bewegen und rotiren, nach 14—20 Tagen aber vollkommen gut gebrauchen. Nur in einem einzigen Falle, bei einem sehr schwächlichen 16jährigen Jünglinge, vergingen 40 Tage bis zur vollständigen Heilung. — *Fletcher* benutzte gebrannte Knochen, präparirten Kalk und Kalkwasser. Die beiden ersten Präparate gab er zu 1 Scrupel, dreimal täglich, in Form einer Kalkmixtur; das Kalkwasser aber verdünnt, mit etwas Citronenschale, als gewöhnliches Getränk. (Vergl. No. 1606. x.)

anhaltend gemachte kalte Umschläge*) kann selbst der drohende Brand in vielen Fällen noch abgehalten werden. Aderlässe sind nur bei kräftigen Naturen, einem vollen und harten Pulse, angezeigt. Innerlich Nitrum, Potio Riverii, kühlende Getränke; Abführungsmittel sind dagegen unpassend, weil durch sie die nothwendige ruhige Lagerung des gebrochenen Gliedes zu sehr gestört wird. — Bei Fracturen in der Nähe der Gelenke habe man ein wachsames Auge auf mögliche Entzündung der letzteren. Man behandelt eine solche zunächst mit kalten Umschlägen, gekt aber nach 5—7 Tagen zu lauwarmen Fomentationen mit Essig oder Bleiwasser über.

b) *Eiterung.* Bei den ersten Zeichen derselben vertausche man die kalten Fomentationen mit warmen Breiumschlägen (No. 142, 143, 145—148, 153—157.), öffne zur gehörigen Zeit den Abcess und mache erforderlichen Falls eine Gegenöffnung.

c) *Blutextravasate* erfordern Anfangs ebenfalls kalte Fomentationen; doch geht man nach 10—14 Tagen zu lauen Bähungen von Essig, Salz- oder Salmiak-Auflösung über.

d) Bei *Nervenzufällen, Zuckungen* und *heftigen Schmerzen* innerlich Extr. Hyoscyami, Opium oder Morphium; äusserlich kalte Fomentationen oder, je nachdem es die übrigen Umstände gebieten, warme Breiumschläge mit Zusatz beruhigender Kräuter (No. 148, 153—157.). — Um bei Trinkern das Delirium tremens zu verhüten, entziehe man ihnen den Branntwein nicht gänzlich, und reiche ihnen Mineralsäuren, um die venöse Turgescenz im Gehirn zu mindern. Nach wirklichem Eintritt desselben bleibt Opium das Hauptmittel. Vorher Blutegel an die Schläfen, nachher kalte Fomentationen über den Kopf. Im Hamburger Krankenhause gab *Fricke* um 4 Uhr 30, um 6 Uhr 40, und wenn kein Schlaf erfolgte, um 8 Uhr 80 und um 10 Uhr 100 Tropfen Opiumtinctur; am nächsten Tage jedoch weniger. Nach 4 Tagen war das Delirium gewöhnlich gehoben. In einem Falle liess *Fricke* binnen 36 Stunden 66 Gran Opium (!) verbrauchen. — *Dupuytren* liess alle 5—6 Stunden ein schleimiges Klystier mit 8—10 Tropfen Opiumtinctur nehmen, indem nach seiner Meinung das Opium, auf diese Weise eingebracht, schneller wirke. (*Vergl.* „*Recept-Taschenbuch f. innere Krankh.*" 2. *Aufl. S.* 66 *ff.*, *No.* 458—470. — 3. *Aufl. S.* 112 *ff.*, *No.* 478—491.).

e) Bleibt nach Heilung der Fractur *Schwäche und Atrophie des Gliedes* zurück, so empfiehlt man spirituöse Einreibungen, thierische Bäder, Schlammbäder, die Elektricität u. s. w. — Bei nachbleibenden rheumatischen Schmerzen bedecke man den leidenden Theil mit einem Kaninchenfelle, mit Wachstaffent oder einem kampferhaltigen Pflaster, und gehe später zu reizenden Einreibungen, z. B. dem Liniment. ammoniato-camphorat. mit Tinct. Cantharid., über.

f) Bei *schlecht geheilten Fracturen* hat man Erweichung des Callus durch Bäder, Umschläge, Einreibungen von Mercurial- oder Iodsalbe, durch den innerlichen Gebrauch des Karlsbader Wassers, des Iods, des Salmiaks, des Calomels u. s. w empfohlen; jedoch erlangt man durch alle diese Mittel nur selten den ge-

---

*) *Soule*, Wundarzt am Hospital St. André zu Bordeaux, behandelt Communitiv-Knochenbrüche mittelst Irrigationen aus frischem Wasser. Sollen dieselben vortheilhaft wirken, so müssen sie ziemlich ergiebig sein, damit nicht die Wärme des Gliedes das kühlende Mittel in ein lauwarmes verwandele. Was die aus der Natur der Verletzung hervorgehenden Anzeigen betrifft, so muss dieselbe 1) frisch sein; die Irrigation leistet um so mehr, je schneller man nach dem Unfalle, noch vor Eintritt der Entzündung, seine Zuflucht zu ihr nimmt, doch schliesst das Bestehen derselben ihren Gebrauch nicht absolut aus, nur darf sie nicht allzu heftig sein. 2) Die Irrigation passt insbesondere in Fällen, in denen die Fractur mit bedeutender Infiltration von Blut complicirt ist — Die Irrigationen halten die Wundreaction in den gehörigen Schranken und verhüten bei Knochenbrüchen in der Nähe der Gelenke die Gelenkentzündung am sichersten.

wünschten Zweck. Dagegen hat man von nachstehenden Methoden mit mehr oder weniger Erfolg Gebrauch gemacht: aa) Wenn der Callus noch weich und das Glied verkürzt ist, bringt man eine permanente und allmälig verstärkte Extension, in Verbindung mit einem Druck auf den Callus, an; andere Wundärzte empfehlen vor Anwendung der Extensionsmaschine ein Haarseil durch den Callus zu ziehen. *bb*) Bei einer seitlichen, bogenförmigen Krümmung des Gliedes applicirt man pyramidenförmige Lagen von Compressen und eine Schiene auf der convexen Seite des Callus. *cc*) Bei beträchtlicher Verkrümmung oder Verkürzung und dadurch gehindertem Gebrauch des Gliedes zerbricht man den schlecht geheilten Knochen (Refractio Calli, Osteopalinclasis), entweder mit den Händen oder durch besondere Maschinen; ein Verfahren, welches eben so roh, als gefährlich ist, und sicher nur in sehr seltenen Fällen wahren Nutzen gewährt. *dd*) Endlich hat man den Callus theilweise durchsägt, abgemeisselt oder ausgeschnitten, eine ebenfalls bedenkliche Operation, welche gewiss in den meisten Fällen mehr schadet als nützt, ja selbst das Leben gefährdet.

1607. ℞ Tinct. Iodi ℥ß.
D. S. Zum Bestreichen.

(Demme in Bern.)

Anw. Zur Beförderung der Ossification nach Knochenbrüchen. — Ein Dachdecker brach den rechten Oberschenkelhals. Anderwärts an Paralyse der motorischen Nerven 15 Wochen hindurch behandelt, bot er bei seiner endlichen Aufnahme in das Inselhospital zu Bern eine sehr ungünstige Prognose. Man legte ihn in die *Hagedorn-Dzondi*'sche Maschine, und bestrich die Leistengegend zweimal in grossem Umfange und intensiv mit Iodtinctur. Nach 12 Wochen machte der Kranke mit Glück die ersten Gehversuche, obgleich man während der Kur wiederholt mit Druckbrand zu kämpfen hatte, und schon nach fünf Tagen die Maschine mit der doppelt-schiefen Fläche vertauscht werden musste. — Ein Landmann hatte seinen Oberschenkel einfach quer gebrochen; nach 8 Wochen stand er auf, und brach ihn sogleich wieder. Lange Zeit kam es nicht zu Ausschwitzungen des Callus, auch blieb die Crepitation deutlich. Auch hier half die Iodtinctur, indem sie eine copiöse Ossification zu Stande brachte. Der Kranke verliess das Hospital nach 6 Wochen vollkommen geheilt. (Vergl. No. 166.)

Pseudarthrosis; falsches, künstliches Gelenk.

Die Behandlung des künstlichen Gelenks kann eine doppelte sein, je nachdem man entweder eine Vereinigung der getrennten Knochenenden durch Knochenmasse herbeizuführen sucht (Radicalkur), oder dem beweglichen Gliede durch mechanische Vorrichtungen eine gewisse Festigkeit zu geben beabsichtiget (Palliativkur).

I. Durch die *Radicalkur* sucht man eine entzündliche Thätigkeit in den Bruchenden, dem Periosteum und den weichen Theilen hervorzurufen, um durch solche eine organische Vereinigung herbeizuführen. Man bedient sich folgender Methoden:

1) Das älteste, schon von *Celsus* gekannte Verfahren besteht in *Reibung der Bruchenden* an einander (Frictionsmethode), wodurch sie in Entzündung gesetzt werden. Es verdient wegen seiner Einfachheit und Gefahrlosigkeit den Vorzug vor jedem andern, und ist auch in neuerer Zeit öfters mit Erfolg vollzogen worden. Sehr zweckmässig verbindet man mit der Reibung einen seitlichen Druck durch Anlegung von Schienen.

2) *Amesbury* behandelte das falsche Gelenk einzig und allein durch einen *starken Druck*, welchen er durch gepolsterte Schienen und das Turniket hervorbringt. Unter 21 Fällen gelang ihm die Heilung auf diese Weise bei 16 Kranken. *Thomas Wright*, *Briot* und *Boyer* bewirkten die Heilung durch Einwickelung des ganzen Gliedes und graduirte Compressen.

3) Andere Aerzte erregen einen *Entzündungszustand in den äusseren Theilen* über dem künstlichen Gelenke, welches

sich bis zu den Knochenenden fortsetzt und deren Vereinigung herbeiführt. Man legt wiederholt Blasenpflaster auf die Bruchstelle auf, ätzt die Stelle mit Kali causticum, oder bestreicht sie mit Iodtinctur. Letzteres von *Buchanan, Willoughby, Trusen* und *Blasius* gerühmte Verfahren wurde auch in neuester Zeit mit erwünschtem Erfolg vollzogen (No. 1608.). *Rognetta* leitete eine Dampfdouche aus Mineralwässern auf die Bruchstelle.

4) *Reizung der Bruchenden selbst durch Aetzmittel*, nachdem man dieselben durch Einschneiden der Haut und der Weichgebilde blosgelegt hat. *Ollenroth* bediente sich für diesen Zweck der rauchenden Salpetersäure, *Hewson* des Kali causticum, *Kirkbride* des Argentum nitricum fusum, *Weilinger* des Liquor Stibii muriatici.

5) *Physik* zog ein *Haarseil* zwischen den getrennten Knochenenden hindurch, ein Verfahren, welches von andern Wundärzten oft mit Glück nachgeahmt wurde, jedoch nicht ohne Gefahr ist. Nach *Oppenheim's* numerischer Uebersicht der Resultate erfolgte unter 48 Fällen in 26 Heilung, 22 blieben ungeheilt.

6) *White* war der erste, welcher die Heilung falscher Gelenke durch Absägung der Knochenenden (Resectionsmethode) vollzog. Die Operation wurde auch von andern Wundärzten nicht selten mit Glück unternommen. Doch hat sie auch viele Gegner gefunden, und zwar aus folgenden Gründen: *a*) Die Operation ist schwierig auszuführen und mit grossen Schmerzen verbunden; *b*) die nachfolgende Entzündung und Eiterung sind sehr heftig und gefährden nicht selten das Leben; *c*) selbst im glücklichsten Falle bleibt eine Verkürzung des Gliedes zurück. Nach *Oppenheim* hatten von 37 Resectionen 21 Fälle einen glücklichen Erfolg, 16 misslangen.

7) *Dieffenbach* gab ein sehr empfehlenswerthes Verfahren an, welches in subcutaner Durchbohrung der Knochenenden und Einführung von Zapfen aus Elfenbein in die Bohrkanäle besteht. Die Knochenenden schwellen durch die Einführung der Zapfen bedeutend an und werden in kurzer Zeit durch einen dicken, harten Callus fest vereinigt. (*Casper's Wochenschrift*. 1846. *No.* 46—48.).

II. Die *Palliativkur* besteht in der Anlegung von Schienen und Bandagen, und verdient um so mehr Berücksichligung, da die Radicalkur häufig mit Gefahr verbunden ist, nicht immer gelingt, bei dyskrasischen Individuen gar nicht auszuführen ist, erstere endlich selbst, wenigstens in einzelnen Fällen, vollkommene Heilung herbeizuführen vermag. Insbesondere verdient der *Ballif'sche Schienen-Apparat* Empfehlung. Er ist in folgender Weise construirt: Zwei länglich-viereckige Blechplatten sind im Halbkreise in solcher Art gebogen, dass sie, an den entprechenden Rändern zusammengefügt, einen Cylinder oder abgestumpften Kegel darstellen, je nachdem die Gestalt des Gliedes die eine oder die andere Form erheischt. Auf der einen Seite sind diese Platten mittelst eines Charniers mit einander verbunden, auf der andern greift aber der freie Rand der einen Platte lose in einen Falz der andern Platte ein. Die Blechplatten sind sowohl auf der inneren als auf der äusseren Fläche mit Leder überzogen. In einer jeden befindet sich eine längliche, viereckige Oeffnung, welche ungefähr die Hälfte ihrer ganzen Ausdehnung einnimmt. In jede dieser Oeffnungen fügt sich ein hölzerner, mit weichem Leder überzogener, in seiner Länge etwas ausgehöhlter Keil, welcher die Oeffnung vollkommen ausfüllt, und von aussen eingelegt, das kranke Glied selbst berührt. Endlich laufen zwei oder mehrere Riemen auf solche Weise um den Cylinder, dass sie die Keile um so tiefer hineintreiben, je mehr sie angezogen werden. Die leeren Zwischenräume innerhalb des Cylinders werden mit weichen Compressen ausgefüllt.*) — Ein Fuhrmann, bei welchem in Folge einer Fractur des Oberschenkels eine Pseudarthrose desselben zurückgeblieben war, konnte nach Anlegung des Apparats sogleich

*) Der Apparat ist in „*Rust's Magazin*,“ *XXV. Bd.*, 2. *Hft.*, 1828, abgebildet.

gehen und, unter Beihülfe eines Stocks, den Weg von 20 Meilen in seine Heimath zu Fusse zurücklegen. — Ein alter Soldat im Invalidenhause zu Berlin mit einem falschen Gelenk am rechten Oberarme konnte, nachdem der Apparat angelegt worden war, seinen Arm wieder zum Holzhacken gebrauchen. — Ein Rittmeister in Berlin liess sich, wegen Pseudarthrose beider Knochen des rechten Vorderarmes, den *Ballif*'schen Apparat verfertigen. Nach drei Monaten war das falsche Gelenk vollkommen geheilt. — *Dohlhoff* machte in mehreren Fällen von dem Apparate Gebrauch, und stets mit entschiedenem Nutzen; bei einer Pseudarthrose beider Unterschenkelknochen bewirkte er durch denselben vollständige Heilung.

1608. ℞ Tinct. Iodi ℥ß.
D. S. Zum äusserlichen Gebrauch.

Anw. Zur Heilung von Pseudarthrosen. Schon vor länger als 20 Jahren empfahl *Th. Buchanan* die Iodtinctur für diesen Zweck; sie kam aber wieder in Vergessenheit, bis endlich *Blasius* auf's Neue auf dieselbe aufmerksam machte, welcher sie dreimal täglich an der leidenden Stelle anwenden lässt. — Der Hospital-Wundarzt *Hodann* in Breslau erzählt folgenden Fall: Ein kräftiger Bauersmann von 40 Jahren hatte in der Mitte des Februar 1847 einen Bruch des linken Unterschenkels, 2 Zoll über dem Fussgelenke, erlitten. Ungeachtet der zweckmässigsten Behandlung war Ende Aprils immer noch eine anomale Beweglichkeit der Bruchenden vorhanden. Beim Versuche zu gehen wurde der Unterschenkel schmerzhaft und schwell ödematös an. Es wurde auf's Neue die grösste Ruhe angeordnet, aber der Zustand des Beines blieb unverändert. Jetzt, 18 Wochen nach erlittenem Bruche, liess der Wundarzt, auf Empfehlung des Prof. Dr. *Blasius*, die Haut über der Bruchstelle einmal, und zwar in der Breite von vier Querfingern, mit Tinct. Iodi gürtelförmig stark bepinseln. Es entstand bald an dieser Stelle eine erysipelatöse Entzündung mit Bläschenbildung und später eine mumienartige Vertrocknung der Haut. Der Fuss wurde einer absoluten Ruhe unterworfen, worauf, nach Beseitigung jener künstlich hervorgerufenen Entzündung, die anomale Beweglichkeit völlig verschwunden war und der Kranke ohne alle Beschwerden sich des gebrochenen Beines wieder bedienen konnte. — *Blasius* hat neuerlich wieder bei einem jungen, kräftigen und übrigens völlig gesunden Officier, bei welchem eine einfache Fractur des Unterschenkels, ungeachtet einer sorgfältigen Behandlung und ohne nachweisbare Ursache, nach 14 Wochen noch nicht fest geworden war, die Iodtinctur mit dem Erfolge angewendet, dass schon nach etwa 8 Tagen der Callus keine Biegsamkeit mehr zeigte und der Mann sehr bald wieder zu einem schmerzfreien und ungehinderten Gebrauche des Gliedes gelangte.

Dritte Klasse.

Lageänderungen.

I.

Prolapsus; Vorfälle.

Vorfall nennt man die Dislocation eines Eingeweides, wobei dasselbe seinen ursprünglichen Sitz verlässt und durch eine Oeffnung mit unbedeckter, nackter Oberfläche hervortritt. Alle Organe der Kopf-, Brust- und Bauchhöhle können entweder durch natürliche oder durch neugebildete (durch Verwundung oder Eiterung entstandene) Oeffnungen aus ihrer natürlichen Lage gedrängt werden oder vorfallen. Letztere, zu denen der Prolapsus Cerebri, Pulmonum, Ventriculi, Vesicae urinariae etc. zu zählen sind, übergehen wir hier gänzlich, da ihre Darstellung und Behandlung ausserhalb der Grenzen eines Receptaschenbuches liegt. Zu den ersteren gehören der Vorfall des Mastdarmes, der Gebärmutter und der Mutterscheide, von denen die letzteren, als den Frauenzimmer-Krankheiten angehörig, ebenfalls, nach dem Plane der vorliegenden Schrift, auszuschliessen sind. Es bleibt also blos die Betrachtung des Mastdarm-Vorfalles übrig.

Der *Mastdarm-* oder *Aftervorfall* (Prolapsus Ani) kommt am häufigsten im kindlichen Alter, in Folge anhaltender Diarrhöen oder der durch Madenwürmer erzeugten Reizung vor; indessen beobachtet man ihn auch bei alten, schwächlichen, an Hämorrhoidalzufällen leidenden Subjecten. — Die Behandlung beruht auf Zurückbringung (Repositio) und Zurückhaltung des Vorfalls. Ist derselbe frisch entstanden, so reicht meistens eine ganz einfache Manipulation mit den eingeölten Fingern, wobei sich der Kranke alles Drängens, Schreiens und Hustens zu enthalten hat, aus, ihn in seine natürliche Lage zurückzubringen. Wird die Reposition durch krampfhafte Zusammenziehung des Schliessmuskels erschwert, so macht man warme, erweichende Umschläge über denselben. — Ist der Vorfall aber bereits veraltet, entzündet und angeschwollen, so sind Blutegel (bei Erwachsenen selbst ein Aderlass) und kalte Fomentationen erforderlich. Gelingt die Reposition auch jetzt noch nicht und drohen die Zufälle Gefahr, so muss man den Schliessmuskel an der Stelle, wo die Strictur am stärksten ist, mittelst eines auf der Hohlsonde eingebrachten, geknöpften Bistouri's einschneiden.

Bei Kindern ist die Kur nach Reposition des Vorfalls meistens vollendet; höchstens macht man einige Tage lang kalte Fomentationen von rothem Weine oder einer Abkochung von Eichen-, Weiden- oder Ulmenrinde (No. 1611—1613.). *v. Klein* empfiehlt das Aufstreuen eines Pulvers aus gleichen Theilen Colophonium und Gummi Mimosae (No. 1614.). Als specifisch wurde der innerliche Gebrauch des Extr. Nucis vomicae aquos. (No. 1609 u. 1610.) gerühmt. — Bei Erwachsenen ist dagegen der längere Zeit fortgesetzte Ge

brauch der eben nur genannten zusammenziehenden Umschläge, adstringirender Bäder (No. 1616.) und Klystiere (1611—1620.) nothwendig, um die Erschlaffung der Mastdarmschleimhaut allmälig zu heben. Sehr zu empfehlen ist es, einen mit stärkenden und zusammenziehenden Mitteln getränkten Schwamm auf den After zu legen, und mit einer TBinde zu befestigen. *Juville's* Binde ist mit einem elfenbeinernen, den After deckenden Kegel versehen. *Gooch's* Bandage besteht aus einem Leibriemen und einem am Kreuzbeine herablaufenden, elastischen Stabe aus Stahl, welcher an seinem Ende mit einer, die Afteröffnung deckenden Pelotte versehen ist. Doch nützen diese Vorrichtungen wenig, da sie nur die äussere Oeffnung des Afters bedecken, ohne auf die erschlafften Wandungen des Mastdarms einzuwirken. — *Helvetius* rühmte Stuhlzäpfchen aus gleichen Theilen Alaun und Traganthschleim von der Länge und Dicke eines Fingers, welche 2—3 Stunden im Mastdarme getragen werden sollen. — *Morgagni, Levret* u. A. liessen ein Stück aufgeblasenen Schweinedarm, andere Aerzte Tampons von Charpie einbringen. *Richter* empfahl einen hohlen, an den Seiten durchlöcherten Cylinder von Elfenbein oder elastischem Harz, in welchen ein mit zusammenziehenden Flüssigkeiten getränkter Schwamm eingelegt werden sollte, um auf diese Weise medicamentös auf die Mastdarmschleimhaut einzuwirken. Doch belästigen alle diese künstlichen Vorrichtungen den Kranken ungemein, indem sie einen fortdauernden Tenesmus hervorrufen und bei jeder Stuhlausleerung herausgenommen werden müssen; auch befördern sie die Erschlaffung des Schliessmuskels und geben zu Lähmung desselben Anlass. — Bei Frauen kann der Mastdarm-Vorfall durch einen in die Mutterscheide eingebrachten Mutterkranz oder durch einen cylinderförmigen, elastischen Mutterzapfen zurückgehalten werden.

Sehr veraltete Vorfälle des Mastdarms, die endlich in Entartung übergehen, müssen durch das Messer oder die *Cowper*'sche Scheere beseitigt werden. Die stets sehr bedeutende Blutung wird durch das Glüheisen gestillt. Jedoch verdient *Dupuytren's* Methode den Vorzug. Er schnitt nämlich einige der kleinen Falten, welche die Afteröffnung strahlenförmig umgeben, mit der Scheere weg, worauf er den Vorfall reponirte, und die Blutung durch kaltes Wasser, die Unterbindung oder im Nothfall durch das Glüheisen stillte. Nach den zeitherigen Erfahrungen ist diese Methode ohne alle Gefahr und führt eine radicale Heilung herbei, indem durch die Vernarbung der kleinen Wunden eine Verengerung der erschlafften Afteröffnung bewirkt wird. In neuester Zeit wendete *Bühring* in Berlin das Collodium bei der Operation eines bedeutenden Mastdarm-Vorfalls mit Erfolg an. (No. 1621.). — *Copeland* legte um einen kleinen Theil der vorgefallenen Schleimhaut eine Ligatur.

1609. ℞ Extr. Nucis vomicae aquos. gr.j—ij.
Solve in
Aquae destillatae ʒij.
D. S. Umgeschüttelt alle 4 Stunden 6—10 Tropfen. (Schwarz. Cales.)

Anw. Soll bei Mastdarm-Vorfall der Kinder specifisch sein. — Für Säuglinge genügen 2—3 Tropfen; grösseren Kindern giebt man 12—15 Tropfen. In hartnäckigen Fällen setzt man Ratanhia-Extract bei. Nach Heilung des Uebels, die gewöhnlich schon am zweiten Tage erfolgt, fährt man noch acht Tage lang, zweimal täglich, mit kleineren Gaben fort.

1610. ℞ Cort. Cascarillae ʒj—ij.
Infunde
Aquae fervidae q. s.
Colat. ℥ij—iij adde:
Extr. Nucis vomic. aquos. gr.j—ij,
Mucilag. Gummi Mimosae,
Syrup. Althaeae ana ℥j.
M. D. S. Umgeschüttelt alle 2 Stunden einen Kinderlöffel.
(A. Richter.)

Anw. Bei Diarrhöen der Kinder mit grosser Erschöpfung, mangelhafter Ernährung, bedeutend gesteigerter Em-

pfindlichkeit des Darmkanals, Unterleibskrämpfen, beständigem Drängen und Mastdarm-Vorfall.

1611. ℞ Cort. Quercus ℥j.
Coque cum
Aquae fontanae ℥xij—xvj
ad Colat. ℥vj—viij. D. S. Zu Fomentationen.

1612. ℞ Cort. Salicis ℥j.
Coque cum
Aquae fontanae ℥ix—xij
ad Colat. ℥vj. D. S. Zu Fomentationen.

1613. ℞ Cort. Ulmi interior. ℥j.
Coque cum
Aquae fontanae ℥ix—x
ad Colat. ℥v—vj. D. S. Zu Fomentationen.

Anw. Alle drei Formeln (No. 1611—1613.) bei Mastdarm-Vorfall. — Man kann auch noch etwas rothen Wein beimischen. — *Fordyce* empfiehlt, die Eichenrinde mit dem Wasser abzukochen, in welchem die Schmiede das Eisen ablöschen. — Uebrigens lässt man in der Regel die Species nicht in der Apotheke, sondern in der Wohnung des Kranken kochen.

1614. ℞ Colophonii,
Gummi Mimosae ana ℥ß.
M. f. Pulvis subtiliss. S. Streupulver. (v. Klein.)

Anw. Gegen veralteten Vorfall des Mastdarms. — Man streut das Pulver täglich drei- bis viermal auf.

1615. ℞ Boli Armenae,
Flor. Granator. siccor. ana ℥ß.
M. f. Pulvis. D. S. Zum Aufstreuen. (Saunders.)

Anw. Gegen Prolapsus Ani.

1616. ℞ Decocti Mali Granati ℔iv,
— Cort. Chinae ℔ij,
Zinci sulphurici ʒiß,
Alcoholis opiati ℥j.
M. D. S. Dem Bade beizumischen. (Brera.)

Anw. Bei erschlafften Hämorrhoidalknoten, die viel Blut geben, bei Vorfall des Mastdarms, bei Blutfluss der Harnröhre und Blennorrhöe der Mutterscheide, durch Erschlaffung unterhalten.

1617. ℞ Gallarum ℥j.
Coque cum
Aquae fontanae ℔iß
ad Colat. ℔j. D. S. Zu zwei Klystieren.

1618. ℞ Aluminis ʒß.
Solve in
Decoct. Gallarum ℥vj.
Adde:
Tinct. Opii gtt.xx—xxx.
M. D. S. Zum Klystier.

Anw. Beide Formeln gegen Mastdarm-Vorfall, übermässige blutige und schleimige Hämorrhoiden; hartnäckigen durch Erschlaffung bedingten Durchfall.

1619. ℞ Rad. Ratanhiae,
— Tormentillae,
Cort. Quercus ana ℥ß.
Conc. M. f. Species. Divid. in vj part. aequal. D. S. Morgens und Abends eine Portion mit zwei Weingläsern voll heissen Wassers zu einem Klystier aufzugiessen. (Vogt.)

Anw. Gegen Prolapsus Ani ex atonia, Haemorrhagia Uteri atonica etc.

1620. ℞ Globulor. Tartari martiati ʒiß,
Summitat. Millefolii ℥ß.
Infunde
Aquae fervidae q. s.
ad Colat. ℥v, cui adde:
Mellis rosati ℥j.
M. D. S. Zu zwei kleinen halben Klystieren. (Sundelin.)

Anw. Gegen Erschlaffung und Vorfall des Mastdarmes.

1621. ℞ Collodii ℥j.
D. S. Zum Verband.

Anw. Bei der Operation eines bedeutenden Prolapsus Ani mit Erfolg angewendet. Nach der Entfernung mehrerer zollbreiter, keilförmiger Längenstreifen aus der Schleimhaut des vorgefallenen Darmtheils, vereinigte *Bühring* eine der Wunden durch die blutige Naht, die beiden andern aber, aus denen das Blut unaufhaltsam hervorquoll, wurden, na

dem vermittelst eines trocknen Handtuchs die Wundränder an einander gebracht waren, durch einen stark mit Collodium bestrichenen Leinewandstreifen bedeckt. In einer halben Minute war der Aether verdunstet, und der Leinewandstreifen hatte sich so fest mit den Rändern der Schleimhautwunde vereinigt, dass man, um ihn abzureissen, eine bedeutende Gewalt hätte anwenden müssen. *Bähring* liess über diesen einfachen Verband kalte Umschläge machen, und fand am dritten Tage nach der Operation die Leinewandstreifen noch ganz fest anklebend. Es erfolgte nicht die geringste Nachblutung. (*Berlin. Ztg. vom* 1. *Octbr.* 1848. — *Gräsell's Notizen. I. Jahrg. S.* 968.)

II.

Herniae; Brüche.

Bruch nennt man das Austreten eines Eingeweides aus seiner Höhle in das umliegende Zellgewebe oder in eine andere Höhle, und zwar mit nicht entblösster, wenigstens noch mit den Hautdecken überzogener Oberfläche, während diese bei dem Vorfalle unbedeckt erscheint. Es kommen Brüche am Umfange des Kopfes, der Brust und des Unterleibes vor. Doch beobachtet man erst genannte Arten verhältnissmässig selten, und versteht, wenn von Brüchen im Allgemeinen die Rede ist, stets nur die Unterleibsbrüche.

1. Herniae abdominales; Unterleibsbrüche.

Nach dem verschiedenen Sitze der Unterleibsbrüche unterscheidet man: 1) den Leisten- und Hodensackbruch, 2) den Schenkelbruch, 3) den Nabelbruch, 4) den Bruch des eirunden Loches, 5) den Sitzbeinbruch, 6) den Bauchbruch, 7) den Mittelfleischbruch, 8) den Scheidenbruch und 9) den Mastdarmbruch. — Am häufigsten kommen die Leisten-, Schenkel- und Nabelbrüche vor.

Die Aufgabe des Wundarztes bei einem beweglichen Bruche besteht darin, denselben zurückzubringen und fortdauernd zurückzuhalten.

Die *Zurückbringung* eines Bruches (Taxis, Repositio Herniae) gelingt am leichtesten, nach vorausgegangener Entleerung der Harnblase und des Darmkanals, in Rückenlage, mit erhöhetem Hintern, angezogenen Knieen und gegen die Seite des Bruchs geneigtem Körper. Bei Application eines gleichmässigen Druckes mit der Hand auf die Geschwulst nach der Richtung, in welcher sie hervorgetreten ist, geht der Bruch, wenn er nicht angewachsen oder eingeklemmt ist, sehr leicht zurück. — Sogleich nach gelungener Taxis legt man das Bruchband an, um die Eingeweide durch eine fortdauernde gleichmässige Compression in ihrer normalen Lage zu erhalten.

Ein gutes *Bruchband* (Bracherium) muss eine elastische Stahlfeder und eine bewegliche, genau der Bruchöffnung entsprechende Pelotte haben. Das Bruchband ist bei Erwachsenen im Allgemeinen zwar nur als ein Palliativmittel, als ein Schutz gegen Einklemmung, zu betrachten, kann aber, unter günstigen Umständen, wenn die Constitution kräftig, der Bruch nicht allmälig, sondern plötzlich entstanden, nicht gar zu gross ist und erst seit kurzer Zeit besteht, eine radicale Heilung des Bruches herbeiführen, indem der anhaltende Druck der Pelotte eine Verengerung, ja selbst eine vollständige Verschliessung durch schleichende Entzündung und Verklebung der inneren Oberfläche des Bruchsackhalses hervorzubringen im Stande ist. Bei Kindern ist dagegen das Bruchband fast stets ein radicales Heilmittel; bisweilen genügt selbst ein Pflasterverband (No. 1628.). — Uebrigens wendet man, ausser dem Bruchbande, zur Radicalkur der Brüche auch verschiedene adstringi-

rende Mittel (No. 1622—1626.) an; besonderes Aufsehen erregte aber in neuester Zeit das von *Pierre Simon* angegebene und in Deutschland von *Heidenreich* mit Glück versuchte Verfahren zur radicalen Heilung der Brüche (No, 1627. a. b. c.).

Ist die vollständige Zurückbringung eines Bruches wegen Verwachsung desselben nicht möglich, so lässt man ein Bruchband mit ausgehöhlter Pelotte anlegen. Verursacht aber eine nicht reponible Bruchgeschwulst durch ihren Umfang Beschwerden, so bleibt nichts anderes übrig, als ein Suspensorium tragen zu lassen. Es gilt diess namentlich von den in den Hodensack herabgetretenen Leistenbrüchen, den Scrotalbrüchen. Doch kann durch eine, lange Zeit fortgesetzte Rückenlage, durch sparsame Kost, bisweilen gereichte Abführungsmittel und von Zeit zu Zeit gemachte kalte Umschläge, in vielen Fällen die allmälige Verkleinerung und selbst das Zurücktreten einer solchen Bruchgeschwulst herbeigeführt werden.

1622. ℞ Ras. cort. Quercus,
— — Ulmi,
— — Salicis ana ℥j.
Coque cum
Vini rubri q. s.
Cōlat. ℔j adde:
Plumbi acetici ʒiß,
Spirit. Formicarum ℥iij.
D. S. Waschwasser, zweimal täglich anzuwenden. (Dürr.)

Anw. Zur Heilung frisch entstandener, erst unvollkommen ausgebildeter Leistenbrüche. — Auch *John Lizars* bedient sich einer starken Abkochung der Eichenrinde zur Radicalkur der Brüche, sowohl bei Kindern als auch bei Erwachsenen, mit gutem Erfolg. Er lässt nämlich einige Pfund Eichenrinde 12—24 Stunden in kaltem Wasser einweichen und hierauf drei Tage lang unausgesetzt kochen. Nach geschehener Reposition benetzt man die Bruchstelle drei- bis viermal täglich mit der zuvor erwärmten (?) Abkochung, und legt darauf sogleich das Bruchband an. Dienlicher möchte es jedoch sein, eine mit der Abkochung befeuchtete Compresse auf der Bruchstelle liegen zu lassen. — Auch lässt man kleine, mit gepulverter Eichenrinde gefüllte und in rothen Wein getauchte Kissen unter die Pelotte des Bruchbandes unmittelbar auf die Haut legen. — *Kampfmüller* benutzte bei Brüchen kleiner Kinder oft eine starke Abkochung der Eichenrinde mit Zusatz von Alaun mit bestem Erfolg.

Unguentum adstringens.

1623. ℞ Extr. Ratanhiae,
Olibani ana ℥j;
Galbani ℥ß,
Unguent. defensivi rubri ℥iß,
Terebinthinae ʒv,
Olei Olivarum ℥ß.
M. l. a., ut f. Unguentum. D. S. Salbe. (Farm. Ferrarese.)

Anw. Auf Brüche zu appliciren. — Soll unstreitig zur Radicalheilung dienen.

1624. ℞ Pulv. Gallarum ʒiij,
Axungiae Porci ℥ß.
M. f. Unguent. D. S. Zum Einreiben.

Anw. Bei Hernien kleiner Kinder.

1625. ℞ Tinct. Gallarum ʒvj,
— Cantharidum ℥ß.
M. D. S. Dreimal täglich einzureiben. (Schmidt.)

1626. ℞ Tannini ʒj.
Solve in
Alcohole q. s.
Adde:
Plumbi carbonici ʒß,
Sapon. Veneti,
Axungiae Porci ana ℥j;
Tinct. Cantharidum gtt. xij—℈j.
M. f. Unguent. D. S. Dreimal täglich einzureiben. (Schmidt.)

Anw. Beide Formeln zur Radicalkur der Brüche. — Der Kranke muss fortdauernd in horizontaler Lage im Bette zubringen, und darf das Bruchband nur zur Zeit der Einreibung ablegen.

Pierre Simon's Formeln zur Radicalkur der Hernien.

1627. a. ℞ Man nimmt:
Gröblich gepulverte Wurzel der Osmunda regalis 6 Drachmen.

oder bedeutende, dem Messer gar nicht zugängliche Verwachsungen Statt finden, selten einen günstigen Ausgang nimmt, vielmehr meist den Tod des Kranken beschleunigt.

Noch haben wir zweier Mittel zu gedenken, durch welche die Reposition oft noch in Fällen gelang, wo die Operation dringend indicirt schien, nämlich der Klystiere mit Eiswasser und der Saugpumpe. Ueber die Wirksamkeit der ersteren liegen bereits zahlreiche Erfahrungen vor, man rechnet 6 Drachmen Acetum plumbicum auf ein Klystier (No. 1604). Hinsichtlich der Saugpumpe verweisen wir auf die Abhandlungen von Busch (*Hufeland's Journal. 1824 Juliheft, S. 78 ff.*) und von *L. Kohler* (*Hecker's Annalen der gesammten Heilkunde. 1835, Heft IV, S. 382.*). Letzterer versichert, dass dieselbe in 28 Fällen, unter denen die meisten hoffnungslos waren, niemals seine Erwartungen getäuscht, ja diese sogar übertroffen habe. In Ermangelung der Saugpumpe kann man sich auch eines grossen trockenen Schröpfkopfes und selbst eines Bierglases, in welchem man durch eine Lichtflamme die Luft verdünnt, bedienen.

1629. ℞ Hydrarg. muriat. mitis gr. iv—vj,
Sacchari albi ℈ß.
M. f. Pulvis. Dispens. tales Doses No. iv. S. Alle 2 Stunden ein Pulver. (Rust.)

Anw. Bei entzündlicher Brucheinklemmung das einzige innerliche Mittel, welches anwendbar ist. Gleichzeitig reichlicher Aderlass, ein lauwarmes Bad, Blutegel rund um die einklemmende Stelle, auf den Bruch selbst kalte Umschläge und erweichende, aber nicht reizende Klystiere.

1630. ℞ Folior. Belladonnae gr.j.
Hydrargyri muriat. mitis gr.ij,
Sacchari albi ℈ß.
M. f. Pulvis. Dispens. tal. Doses No. iv. S. Alle 2 Stunden ein Pulver. (Krüger in Rostock.)

Anw. Bei krampfhafter Brucheinklemmung, zumal wenn sich entzündliche Zufälle derselben beigesellen.

1631. ℞ Opii puri gr.j—ij.
Sacchari albi ℈ß.
M. f. Pulvis. Dispens. tales Doses No. iv. S. Alle 2 Stunden ein Pulver. (Rust.)

Anw. Bei krampfhafter Brucheinklemmung so lange fortzugeben, bis der Kranke narkotisirt ist und einschläft, während welcher Zeit die Taxis versucht werden kann. Meistens gab jedoch Rust das Calomel in Verbindung mit Opium oder Moschus. Uebrigens bleiben auch hier Aderlässe und laue Bäder die Hauptmittel. Ausserdem sind krampfstillende Klystiere von einem Aufgusse der Belladonna, des Hyoscyamus und ähnlicher Mittel angezeigt. Auch die Tabaksrauchklystiere fand Rust in solchen Fällen wohlthätig, nicht um zu reizen und Purgiren zu veranlassen, sondern um zu narkotisiren. Der Rauch wird mittelst einer Pfeife, die mit Röhre und Blasebalg versehen ist, in den Mastdarm getrieben. Endlich warme Umschläge über den Unterleib und die Bruchgeschwulst, sowie Einreibungen krampfstillender Salben.

1632. ℞ Pulv. rad. Ipecacuanhae gr.ij,
Sacchari albi ℈iv.
M. f. Pulvis. Dividat. in viij part. aequal. D. S. Halbstündlich ein Pulver zu geben.
(Aug. Gottlieb Richter. Rust.)

Anw. Bei Brucheinklemmung krampfiger Natur.

1633. ℞ Tartari stibiati gr.j,
Pulv. rad. Ipecacuanhae gr.ij,
Sacchari albi ℈viij.
M. f. Pulvis. Dividat. in viij part. aequal. D. S. Viertelstündlich oder halbstündlich ein Pulver. (Most.)

Anw. Bei krampfhafter Brucheinklemmung.

1634. ℞ Tinct. Opii crocatae gtt.xx,
Spirit. sulphurico-aether. ʒj.
Aquae Menthae ℥iv.
M. D. S. Alle 5—6 Minuten einen Esslöffel, bis die Krampfzufälle aufhören. (van Gesscher.)

Anw. Gegen Brucheinklemmung, die von Krämpfen und Winden herrührt. — Nicht zu empfehlen, da das Mittel zu reizend ist.

1635. ℞ Folior. Nicotianae ℥iij,
Rad. Rhei ℥ij.
Ebulliant cum
Aquae communis q. s.
ad Colat. ℥viij, cui adde:
Syrup. cort. Aurantior. ℥j.
D. S. Stündlich einen reichlichen Esslöffel. (Aug. Gottlieb Richter.)

Anw. In vier verzweifelten Fällen von Brucheinklemmung mit schnellstem Erfolg benutzt. — Die erste Gabe wird gewöhnlich weggebrochen. — *Wallace* empfiehlt bei eingeklemmten Brüchen, den Kranken so lange Tabak rauchen zu lassen, bis ihm übel wird, und dann die Taxis in einem lauen Bade zu versuchen.

1636. ℞ Olei Lini recent.,
Acidi Citri ana ℥iij;
Extr. Opii gr.iv.
M. D. S. Alle halben Stunden einen Esslöffel voll zu nehmen.
(Aug. Gottlieb Richter.)

1637. ℞ Olei Lini rec. ℥ij,
Gummi Mimosae q. s.,
Aquae Chamomill. ℥v.
F. l. a. Emulsio, cui adde:
Magnesiae sulphuricae ℥j,
Succi Citri rec. ℥vj,
Extr. Opii aquos. gr.ij,
Syrupi Rhoeados ℥j.
M. D. S. Alle Viertelstunden einen Esslöffel voll bis zur Wirkung.
(Aug. Gottlieb Richter.)

Anw. Beide Formeln (No. 1636 u. 1637.) blos bei chronischer, durch Ansammlung von Fäcalmassen bedingter Brucheinklemmung nützlich; in allen andern Formen unbedingt schädlich.

1638. ℞ Olei Lini ℥ß,
Vitell. Ovi q. s.,
ut f. Emulsio cum
Aquae fontanae ℥viij.
Adde:
Natri sulphurici dep.cryst.,
Syrup. Rhei ana ℥j.
M. D S. Stündlich 2 Esslöffel voll zu nehmen. (Most.)

1639. ℞ Olei Lini ℥j,
Vitell. Ovi q. s.,
ut f. Emulsio cum
Aquae Chamomill. ℥vij.
Adde:
Magnesiae sulphuricae dep. ℥j,
Syrup. Mannae ℥iß,
M. D. S. Alle halben Stunden einen bis zwei Esslöffel voll. (Most.)

Anw. Beide Formeln (No. 1638 und 1639.) bei chronischer Brucheinklemmung durch Kothmassen, sowie nach gelungener Taxis zur Beförderung der Leibesöffnung.

1640. ℞ Olei Crotonis gtt.x—xxx,
— Papaveris albi gtt. xxx.
M. D. S. In die Nabelgegend einzureiben.

Anw. Bei eingeklemmten Brüchen und Ileus, um Stuhlentleerung zu bewirken. Doch leistet es in der Regel nichts, bewirkt vielmehr nur eine Reizung der Haut. *Blume* liess das Crotonöl auch auf die Zunge streichen. — Von besserem Erfolge ist der innerliche Gebrauch. *Münzenthaler* gab in einem Falle von Hernia incarcerata, nach vorausgegangenem Aderlasse, 2 Tropfen mit Zucker, worauf nach einer halben Stunde vieler harter Unrath ausgeleert wurde nnd die Taxis sogleich gelang.

1641. ℞ Kali nitrici crudi Part. ij,
Ammonii muriat. crudi Part. j.
M. terendo. Zum Ueberschlagen.
(van Mons.)

Anw. Als kühlende Fomentation in mehreren Krankheiten, besonders aber bei eingeklemmten Brüchen. — Man mischt die Salze entweder mit zerstossenem Eis, oder löset sie in Wasser auf, und giesst dasselbe in eine Blase. — In gleicher Weise kann die Fomentatio frigida Schmuckeri (No. 1538.) benutzt werden.

1642. ℞ Aquae ℥x,
Extr. Opii ℈ß,
— Saturni ℥ß,

Aquae Vitae camphorat. gtt.xx.
M. D. S. Zum Bähen.
Anw. Gegen eingeklemmte Brüche.

1643. ℞ Aetheris sulphurici ʒij,
Spirit. Vini rectificati ℥ij,
Olei laurini ℥ß.
M. D. S. Zum Einreiben. (Vogel.)
Anw. Gegen Brüche, besonders Nabelbrüche der Kinder.

1644. ℞ Aether. sulphurici ℥ß.
D. in vitro bene clauso. S. Zum Auftröpfeln.

1645. ℞ Carbonei sulphurati ℥j.
D. in vitro albo, epistomio vitreo optime clauso. S. Zum Aufträufeln auf die Bruchgeschwulst.
Anw. Beide Formeln bei eingeklemmten Brüchen zur Erleichterung der Taxis.

1646. ℞ Extr. Belladonnae ℈j,
Adipis suilli ℥j.
M. f. Unguent. D. S. Auf die Bruchgeschwulst einzureiben.
(Magliari.)
Anw. Bei eingeklemmten Brüchen, besonders krampfhafter Natur, von ausgezeichnetem Nutzen.

1647. ℞ Extr. Belladonnae ʒij,
Mellis communis ℥j.
M. f. Unguent. D. S. Alle Viertelstunden haselnussgross in die Bruchgeschwulst einzureiben.
(Nevermann.)
Anw. Bei Brucheinklemmung. — Nach *Nevermann* ist Honig ein zweckmässigeres Consituens für Extr. Belladonnae als Fett, indem die Mischung mit letzterem sich in Klumpen ballt und nicht gut einreiben lässt.

1648. ℞ Extr. Belladonnae ʒß,
Olei Hyoscyami cocti ℥j.
M. D. S. Erwärmt in die Bruchstelle einzureiben. (Most.)

1649. ℞ Extr. Belladonnae ʒj,
Unguent. Althaeae ℥ij.
M. D. S. Alle Stunden auf die Bruchgeschwulst und den ganzen Unterleib einzureiben. (Fränkel.)
Anw. *Fränkel* sah in sechs Fällen von Cruralbrüchen und in einem Falle von Nabelbruch von diesen Einreibungen den glänzendsten Erfolg.

1650. ℞ Unguent. Hydrarg. ciner.,
— Althaeae ana ℥ß;
Extr. Belladonnae gr.xij.
M. D. S. Einer Bohne gross in den Unterleib einzureiben.
(Hinterlach.)
Anw. Bei eingeklemmtem Nabelbruche.

1651. ℞ Opii pulverati,
Unguent. Hydrarg. cin. ana ʒß.
M. S. Den dritten Theil dick auf die leidende Stelle aufzustreichen, und nach Umständen in einer und zwei Stunden zu wiederholen.
(Hiller.)
Anw. Bei Brucheinklemmung zur Erschlaffung der Bruchpforte; auch zur Erschlaffung entzündeter Aponeurosen und anderer entzündlicher Spannungen. Nach jedesmaligem Aufstreichen werden erwärmte trockene Kräuterkissen aufgelegt.

Unguentum Digitalis.

1652. ℞ Herb. Digitalis rec. ℔ß.
Contusam cum
Adipis suilli ℔j
leni igne coque, donec partes aquosae consumtae sint; deinde exprime, cola et Unguentum refrigeratum serva. (Cod. med. Hamb. 1835.)
Anw. *Oronzio de Giacomo* wandte die Digitalis in Salben- oder auch Kataplasmenform, bei gleichzeitigem innerlichen Gebrauch derselben, in mehreren hartnäckigen Fällen von Brucheinklemmung mit dem besten Erfolg an.

1653. ℞ Liniment. ammoniato-camphor.,
Olei Hyoscyami cocti ana ℥j;
Tinct. Opii crocat. ʒij.
M. D. S. Stark umgeschüttelt alle halben Stunden 2 Theelöffel voll in den ganzen Unterleib einzureiben.
(Most.)
Anw. Bei krampfhafter Brucheinklemmung.

Clyster anodynus Vogleri.
1654. ℞ Flor. Verbasci,
Capit. Papaveris ana ʒij.
Conc. M. D. S. Mit gleichen Theilen Milch und Wasser zu kochen, so dass die Flüssigkeit nach dem Durchseihen 10 Unzen beträgt.

Anw. Bei Gelbsucht, Magenkrampf, Kolik, Leibesverstopfung mit grosser Reizbarkeit der Gedärme, Darmgicht, eingeklemmten Brüchen, falschen Wehen vor und nach der Geburt.

1655. ℞ Herb. Althaeae,
— Verbasci ana ʒj;
Capit. Papaveris ʒiij.
Coque cum
Aquae fluviatilis q. s.
ad Colat. ℥viij, cui adde:
Olei Lini ℥ß.
M. D. S. Zum Klystier. (Radius.)

Anw. Bei Krampf und Entzündung der Därme, und in gleichen Fällen, wie das vorige.

1656. ℞ Herb. Belladonnae conc. gr. xij—xx,
Pulv. rad. Salep ℈j.
M. f. Species. Dent. tal. Doses iv.
S. Eine Portion zum Klystier. (Vogt.)

Anw. Bei eingeklemmtem Bruche, besonders krampfhafter Natur. — Man übergiesst eine Portion mit zwei Weingläsern heissen Wassers und benutzt den durchgeseihten Aufguss als Klystier, welches nach Umständen alle 4—6 Stunden zu wiederholen ist. — *Buchheister* in Hamburg sah in mehr als 30 Fällen den glänzendsten Erfolg von Belladonna-Klystieren, und schon glaubte er, dass durch solche die Herniotomie entbehrlich gemacht werde. Spätere Erfahrungen belehrten ihn jedoch, dass es genug Fälle gebe, in denen die Operation nothwendig sei. Zugleich lernte er mehr und mehr, neben der Trefflichkeit der Belladonna, auch ihre Tücke kennen, welche vorzüglich darin besteht, dass sie das ganze Krankheitsbild verwischt. Nach Anwendung der Belladonna verschwindet nämlich in wenigen Stunden aller Schmerz, alle Spannung des Leibes. Man erachtet jedwede Gefahr für beseitigt, und schiebt die Operation auf. Wenn aber nach Eintritt der Narkose der Bruch innerhalb 6 Stunden nicht zurückgebracht werden kann, so zögere man nicht länger mit der Operation, so wenig dringend die Zufälle auch scheinen; denn man findet schon jetzt das eingeklemmte Darmstück rothblau.

1657. ℞ Herb. Belladonnae ℈ß.
Infunde
Aquae fervidae q. s.
ad Colat. ℥vj. D. S. Zum Klystier. (Vogt. Schneider.)

Anw. Bei krampfhafter Brucheinklemmung mit Ileus, — Auch *Fischer* sah in zwei Fällen von noch nicht alter Brucheinklemmung von einem Aufguss der Herba Belladonnae von 1 Scrupel Hülfe.

1658. ℞ Herb. Belladonnae ℈j—iß.
Infunde cum
Aquae fervidae q. s.
Colat. ℥viij D. S. Zum Klystier, dem ein bis zwei Esslöffel Leinöl beizumischen sind. (Pitschaft.)

Anw. Bei eingeklemmtem Bruche, nach erfolgloser Anwendung des Aderlasses, des lauen Bades, der Eisumschläge und der Terpenthinklystiere mit Eigelb und Chamillenaufguss. — Auch gegen krampfhafte Zusammenziehungen in der Harnröhre.

1659. ℞ Herb. Lobeliae inflatae ʒj—ij.
Infunde
Aquae fervidae q. s.
ad Colat. ℥vj. D. S. Zum Klystier. (Eberle.)

Anw. Bei eingeklemmten Brüchen. Doch dürften Klystiere aus Belladonna, Tabak oder Bleiwasser mehr leisten.

1660. ℞ Folior. Nicotianae Virgin. ℈j—ʒj.
Infunde
Aquae fervidae q. s.
Colat. ℥vij adde:
Olei Lini ℥j.
M. D. S. Zu zwei Klystieren.

Anw. Die Klystiere aus einem Tabaksaufgusse gehören zu den wirksamsten Mitteln bei der chronischen, der sogenannten Kotheinklemmung, während

die Tabaksrauchklystiere nur bei der krampfhaften Form der Brucheinklemmung nützlich sind. *Rust* gab letztere bei dieser Form in der Absicht zu narkotisiren, nicht aber um zu reizen und Stuhl herbeizuführen. Bei der Kotheinklemmung blähen sie aber die Gedärme nur noch mehr auf.

1661. ℞ Folior. Nicotianae ℥ß.
Digere per horam dimidiam cum
Aquae fervidae ℥viij—x.
Colat. D. S. Zum Klystier.
(Hufeland.)

Anw. Bei Ileus und eingeklemmten Brüchen. Doch ist die Gabe viel zu stark; 1 Drachme ist genügend, und nur mit grosser Vorsicht darf die Dosis vergrössert werden. *Pitschaft* empfiehlt Klystiere mit 2 Drachmen Nicotiana.

1662. ℞ Folior. Nicotianae ʒij,
Herb. Belladonnae ℈ß.
Infunde
Aquae fervidae q. s.
Colat. ℥vij adde:
Olei Lini ℥j.
M. D. S. Zum Klystier.
(Krüger in Rostock.)

Anw. Bei eingeklemmten Brüchen. — Gleichzeitig warme Kataplasmen aus Fol. Nicotianae, Herba Belladonnae und Ledi palustr. auf den Unterleib, während der Bruch selbst mit einer mit Kochsalz und kaltem Wasser angefüllten Blase, die öfterer zu erneuern ist, bedeckt wird.

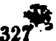
1663. ℞ Tartari stibiati gr.iv—vj.
Solve in
Aquae destillatae ℥iv.
M. D. S. Zum Klystier. (Rust.)

Anw. Bei der passiven Brucheinklemmung oder sogenannten Kotheinklemmung. — Auch kalte Klystiere von 1 Theil Essig und 2 Theilen Wasser sind zu empfehlen; desgleichen Klystiere aus einem Aufguss der Senna mit Glaubersalz und Ricinusöl. Gleichzeitig eiskalte Umschläge auf die Bruchgeschwulst, nicht warme, wodurch die im Bruche enthaltenen Gasarten nur noch mehr expandirt werden; oder auch Aufträufeln von Naphtha.

1664. ℞ Aqaae saturninae ℥vj.
D. S. Zum Klystier.

Anw. Vielfach bei Brucheinklemmung erprobt. Noch neuerlich fand der Bataillonsarzt *Neumann* zu Erfurt die guten Wirkungen der Klystiere von Bleiwasser bei eingeklemmten Brüchen in einem Falle bestätigt. Er wurde am 7. Septbr. 1847 Abends spät zu einem 50jähr. Unteroffizier gerufen, der an einem eingeklemmten Leistenbruche der rechten Seite litt. Die versuchte Taxis blieb ohne Erfolg, und als am andern Morgen der Bruch, ungeachtet der angewendeten Mittel, noch nicht zurückgegangen war, auch die von Neuem angestellten Repositions-Versuche fruchtlos blieben, so wurde dem Kranken ein Klystier von 6 Unzen Aqua saturnina beigebracht, und schon nach 10 Minuten vermochte dieser sich den Bruch selbst zurückzubringen. — So berichtet auch Dr. *Löwenthal* in Samoczyn den Fall eines eingeklemmten Scrotalbruches, welcher, nach erfolglosen Repositions-Versuchen, mit Leichtigkeit zurückgebracht werden konnte, nachdem 2 Klystiere von 6 Unzen Aqua saturnina beigebracht worden waren. Gleichzeitig wurden unausgesetzt kalte Umschläge angewendet und Einreibungen von Opiatsalbe gemacht.

Die *Herniotomie* gehört in die Operationslehre, wird daher hier übergangen. — Dasselbe gilt von der *Radicalkur* der Brüche durch Operation. *Lawrence* äussert sich in folgender Weise über dieselbe: „Wenn jemand einen eingeklemmten Bruch hat, so unterwirft er sich der Operation, um sein Leben zu retten. Derjenige aber, welcher einen nicht eingeklemmten Bruch hat, setzt sein Leben auf das Spiel, um einiger Beschwerden überhoben zu werden, und die Operation giebt ihm doch keine andere Aussicht zur gänzlichen Heilung, als er auch ohne dieselbe würde gehabt haben." — Noch stärker spricht sich *Hesselbach* gegen die Radical-Operation aus. *Dieffenbach* pflichtet dem Urtheile genannter Wundärzte unbedingt bei.



2. Herniae Pectoris; Brustbrüche.

Es gehören hierher die Lungenbrüche (Herniae Pulmonum), die Herzbrüche (Herniae Cordis) und die Zwerchfellbrüche (Herniae phrenicae).

Die *Lungenbrüche* sind entweder angeboren und Folge einer unvollkommenen Entwickelung der Brustwandungen, oder sie entstehen später als Folge mechanischer Verletzungen durch Zerstörung der Rippen und Intercostalmuskeln, oder des Brustbeins. — Die Kunst hat hier die Aufgabe, die vorgefallenen Theile zu reponiren und durch angemessene Bandagen zurückzuhalten. Ausserdem sind die Nebenzufälle zu behandeln.

Herz- und *Zwerchfellbrüche* lassen in der Regel nur eine symptomatische Behandlung zu.

3. Herniae Capitis; Kopfbrüche.

Wenn man einige, ganz unpassend als Hernien bezeichnete Augenkrankheiten ausnimmt, so kann am Umfange des Kopfes blos das *Gehirn* einen Bruch bilden (Hernia Cerebri). Er ist meistens angeboren und die Folge einer unvollkommenen Ausbildung der Schädelknochen; seltener durch Verletzungen der Hirnschale herbeigeführt.

Bei kleinen angeborenen Hirnbrüchen sucht man die Heilung durch einen angemessenen, allmälig verstärkten Druck und die Anwendung gelind zusammenziehender Fomentationen zu bewirken. *Pitschaft* behandelte zwei vollkommene, eiternde Hirnbrüche bei Kindern, welche sich an der Stelle befanden, wo sich das Os Bregmatis nach oben mit dem Os Occipitis verbindet, in folgender Weise: Er liess die Wunde, aus welcher etwas Hirnsubstanz aussickerte, mit Leinewandläppchen, die mit Honig bestrichen waren, zweimal des Tags verbinden, und über dieselben mit Eichenrinden-Abkochung getränkte Compressen auflegen. Innerlich, bei kühlender Diät, Eichelnkaffee oder, nach Umständen, einen leichten Arnica-Aufguss. Der Erfolg war äusserst günstig; die Brüche verheilten vollständig, die Kinder erlangten ihre Gesundheit wieder, und auch von einer geistigen Alienation machte sich keine Spur bemerkbar. — Die Behandlung grosser angeborener Hirnbrüche, bei denen die Reduction unmöglich ist, besteht in Unterstützung und Bedeckung der Geschwulst. Auch hat man in Fällen, wo viel seröse Flüssigkeit in der vorgefallenen Hirnpartie enthalten war, dieselbe durch einen Einstich entleert. Diese Operation ist allerdings mehrmals mit Glück unternommen worden, bleibt aber dessenungeachtet stets sehr gefährlich.

Der erworbene Hirnbruch lässt keine radicale Heilung zu. Man bedeckt ihn mit einer Platte von Pappe oder Leder (Metallplatten erhitzen sich zu sehr), welche man auf passende Weise befestigt.

III.

Luxationes; Verrenkungen.

Bei Behandlung der Verrenkungen sind dieselben Indicationen zu erfüllen, wie bei den Knochenbrüchen: 1) Zurückführung des ausgewichenen Gelenkendes in seine normale Lage. 2) Erhaltung desselben in der natürlichen Stellung durch einen zweckmässigen Verband. 3) Verhütung und Behandlung der Nebenzufälle und Folgekrankheiten.

1) Die *Zurückführung des verrenkten Gelenkendes in seine normale Lage* oder die *Einrichtung* (Repositio) umfasst drei Momente, die Ausdehnung (Extensio), die Gegenausdehnung (Contraextensio) und die Einrenkung (Coaptatio). — Die Ausdehnung und Gegenausdehnung geschieht entweder blos mit den Händen durch Gehülfen, oder durch zusammen-

geschlagene Tücher, welche man ober- und unterhalb der Luxation um das Glied anlegt, oder, bei Verrenkungen, deren Einrichtung eine bedeutende Anwendung von Kraft erfordert (wie bei Luxationen des Oberschenkels), durch besondere Maschinen, unter denen die *Schneider*'sche Extensionsmaschine und der Flaschenzug die meiste Empfehlung verdienen. Die Ausdehnung muss stets nach derselben Richtung, in welcher der Gelenkkopf ausgewichen ist, und mit allmälig gesteigerter Kraft gemacht werden. Die Einrenkung des Gelenkkopfes selbst bedarf meistens nur einer geringen Nachhülfe mit den Händen, oft gar keiner, da er, sowie er durch die Ausdehnung beweglicher geworden ist, gewöhnlich von freien Stücken, mit einem hörbaren Geräusch, in die Gelenkhöhle wieder eintritt.

Bei veralteten Verrenkungen und robusten Subjecten sind bisweilen vor der Einrichtung Blutenziehungen durch Aderlass bis zur Ohnmacht (während welcher man dieselbe unternimmt), warme Bäder und narkotische Breiumschläge über das leidende Gelenk erforderlich. *Boyer* gab, um die Contraction der Muskeln zu mindern, das Opium bis zur Berauschung, *Astley Cooper* wendete den Brechweinstein in Ekel erregenden Gaben an, *Michael Jäger* liess Klystiere aus einem Aufguss der Tabaksblätter appliciren. — Ueber den äussersten Termin einer mit Erfolg und ohne Nachtheil zu vollziehenden Einrichtung bei veralteten Luxationen sind die Meinungen der Wundärzte getheilt. *Astley Cooper* setzt bei Verrenkungen des Oberschenkels und Oberarms acht Wochen als die äusserste Grenze an, nach deren Ablauf sich kein günstiger Erfolg von der Einrichtung erwarten lasse. Doch vollzog *Dupuytren* dieselbe an beiden Gelenken noch nach 13 Wochen mit Glück. In gewindartigen Gelenken ist sie aber oft schon nach drei bis vier Wochen nicht mehr auszuführen.

2) Nach gelungener Einrichtung bringt man das Glied in eine Lage, in welcher die Muskeln erschlafft sind, und sucht durch einen angemessenen Verband mittelst Compressen, Schienen und Binden alle Bewegungen des Gliedes zu hindern; namentlich ist letzterer bei Verrenkungen flacher Gelenke und der Charniergelenke nicht zu entbehren. Man befeuchtet denselben von Zeit zu Zeit mit Wein, in welchem zertheilende und aromatische Kräuter abgekocht sind, mit Salmiakauflösung (No. 1559—1562, 1665), mit Seifenspiritus, Bleiwasser mit Kampherspiritus u. dgl.

3) Die wichtigsten *Nebenzufälle* und *Folgekrankheiten*, welche die Aufmerksamkeit des Wundarztes bei Verrenkungen in Anspruch nehmen, sind folgende:

a) *Entzündung und Quetschung der Weichtheile.* Selten ist die Entzündung so heftig, dass sie einen Aufschub der Einrichtung erfordern sollte. Uebrigens begegnet man derselben durch Blutegel im Umkreise des Gelenks und kalte Fomentationen, welche nach 6—10 Tagen mit lauwarmen Bähungen aus Wasser und Essig, oder aus Salz-, Blei- oder Alaun-Auflösungen vertauscht werden. Innerlich kühlende Mittel.

b) *Zerreissung des Gelenks und Heraustreibung des Gelenkkopfes.* Letzterer muss zurückgebracht oder wo diess, selbst nach Erweiterung der Wunde, unmöglich ist, abgesägt werden. Die Wunde ist durch Heftpflaster auf das genaueste zu vereinigen; man legt die *Scultet*'sche Binde an, und sorgt für grösstmögliche Ruhe des Gliedes. Dabei antiphlogistische Behandlung. Bisweilen ist die Heilung dieses stets bedenklichen Zustandes gelungen; öfterer aber wird die Amputation nothwendig.

c) *Bei Complication der Verrenkung mit einem Knochenbruche* muss man jene zuerst einrichten, wenn es ohne bedeutende Extension des Gliedes geschehen kann. Jedoch ist diess bei Fracturen in der Nähe des verrenkten Gliedes, zumal wenn viele und starke Muskeln dasselbe umgeben, selten ausführbar. Es muss hier zunächst die Fractur behandelt werden, nach deren Consolidation man die Einrichtung der Luxation versucht, welche freilich in den meisten Fällen nicht gelingt.

d) Nachbleibende *Steifigkeit des Gelenks* wird am besten dadurch verhütet, dass man, nach Hebung der entzündli-

chen Zufälle, das Gelenk bisweilen vorsichtig bewegen lässt. Ist sie aber bereits zugegen, so sucht man sie durch öftere Uebungen, durch Einreibungen von Gänsefett und andern thierischen Fetten, von Ungt. Althaeae, durch örtliche Seifenbäder, durch thierische Bäder, Elektricität u. s. w. zu heben. Ist die Steifigkeit durch organische Ausschwitzungen bedingt, so lässt man das Ungt. Hydrarg. ciner. (No. 1686.) einreiben.

e) Zurückgebliebene *Schlaffheit und Schwäche des Gelenks* erfordert reizende Einreibungen von Liniment. ammoniatum und andern reizenden und zusammenziehenden Mitteln (No. 1577—1595, 1665—1685.).

Verstauchungen (Distorsiones) werden ganz in derselben Weise, wie Contusionen behandelt. Anfangs kalte und zertheilende Fomentationen, auch wohl Blutegel; später spirituöse und aromatische Einreibungen.

1665. ℞ Ammonii muriatici ʒj.
Solve in
Aquae fontanae ℥vj.
Adde:
Aceti Rutae ℥j,
Tinct. Opii simpl. ʒj.
M. D. S. Zum Befeuchten der Compressen.

Anw. Bei Verrenkungen, Quetschungen u. s. w.

1666. ℞ Cort. Quercus contus. ℥ß.
Coque cum
Aquae communis ℔iij.
In Colat. ℔iß adhuc fervidae infundatur
Flor. Chamomill. ℥j.
Colat. addantur:
Aceti ℥iv.
D. S. Zum Ueberschlagen. (Augustin.)

Anw. Gegen, mit Geschwulst verbundene Schwäche und Erschlaffung, wie sie nach Ausdehnungen, Verrenkungen Beinbrüchen und auch wohl nach Operationen zurückbleibt. Man kann sich auch einer einfachen Abkochung der Eichenrinde mit dem Zusatz von Branntwein, Kampherspiritus u. dgl. bedienen.

1667. ℞ Sapon. medicat. pulv. ℥ß.
Solve in
Spirit. Frumenti ℥xvj.
D. S. Zum Ueberschlagen auf die afficirten Theile.
(Hôtel-Dieu à Paris.)

Anw. Gegen Contusionen, Verstauchungen, Verrenkungen.

1668. ℞ Spirit. Vini camphorat.,
— — saponat. ana ℥iij.
M. D. S. Zwei- bis dreimal täglich damit zu waschen. (Vogt.)

Anw. Bei verrenkt gewesenen oder verstauchten Gliedern.

1669. ℞ Tinct. Arnicae ℥j.
D. S. Zum Einreiben.

Anw. Bei Blutextravasaten, Quetschungen, Verstauchungen u. s. w. Wird unvermischt und mit Wasser oder Branntwein verdünnt angewendet.

1670. ℞ Tinct. Arnicae ʒvj,
Spirit. Serpylli ℥iij.
M. D. S. Zum Einreiben. (Kopp.)

Anw. Gegen die Folgen von unblutigen Verletzungen, nach Contusionen, Verrenkungen.

1671. ℞ Tinct. Arnicae ℥j,
Spirit. Formicarum ℥iij.
M. D. S. Zum Einreiben.
(Karl Wilh. Walther.)

Anw. Zur Belebung der Muskelthätigkeit nach Quetschungen und Verrenkungen.

1672. ℞ Olei Terebinthinae ℥j,
— Olivarum ℥iiß,
Acidi sulphurici concentr. gtt. xxv.
M. caute l. a., ut f. Linimentum.
D. S. Zum Einreiben.

Anw. Bei chronischen Leiden der Gelenke und gegen längere Zeit zurückgebliebene Folgen von Quetschungen und Verrenkungen.

1673. ℞ Saponis terebinthinati ℥ß,
Aquae Menthae piperit. ℥ij,
Spirit. camphorati ℥j,
Tinct. Opii simpl. ʒiij.
M. D. S. Zum Einreiben. (Blasius.)

Anw. Gegen Distorsionen in späteren

Zeiträumen, einfache Anschwellungen, Oedem, chronische Rheumatismen u. s. w.

1674. ℞ Spirit. Cornu Cervi,
Olei Olivarum,
— Origani volat.,
Tinct. Opii ana ℥iij.
M. D. S. Zum Einreiben.
(Fahnestock.)

Anw. Gegen alte Verdrehungen und Muskelschmerzen.

1675. ℞ Ferri muriatici oxydati ʒß.
Solve in
Spirit. Vini rectificati,
— — camphorati ana ℥iv.
M. D. S. Zum Waschen atonischer Theile.
(Vogt.)

Anw. Zur Stärkung nach vorausgegangenen Verstauchungen und Verrenkungen.

1676. ℞ Tinct. Iodi ℥ß.
D. S. Zum Aufpinseln.

Anw. Nach *Buchanan* bei Anschwellungen, Steifigkeit, Contractur der Gelenke. Nach *Wutzer* mit Kalkwasser verdünnt zur Beförderung der Résorption.

Mixtura camphorata acida.

1677. ℞ Camphorae tritae ʒij.
Tere cum
Gummi Mimosae pulv. ʒij.
Sacchari albi pulv. ʒiij.
Exacte mixtis paulatim sub continua trituratione affundantur:
Aceti Vini ℥ß,
Aquae destillatae ℥v.
M. D. S. Kampheressig.

1678. ℞ Camphorae tritae ʒß,
Gummi Mimosae pulv. ʒj,
Sacchari albiss. pulv. ʒij.
Terendo in mortario lapideo sensim admisce:
Aceti ℥vj.
Solve. D. S. Kampheressig.

Anw. Beide Formeln werden sowohl innerlich, in typhösen Fiebern, bei Geisteskrankheiten, als auch, und zwar häufiger, äusserlich (doch dann ohne Zucker) zu Waschungen, Umschlägen bei Quetschungen und Verrenkungen, als Räucherungsmittel bei ansteckenden Krankheiten gebraucht. — Das Acetum camphorat. der Pharm. Slesv. hat keinen Zucker und nur 5 Unzen Essig, eignet sich daher besonders zur äusserlichen Anwendung. — (Vergleiche No. 1581.).

Balsamum Basvillianum.

1679. ℞ Essentiae Terebinthinae ℥iij,
Saponis Alicantini rasi ℥ij,
Subcarbon. Potassae,
Aquae destillatae ana ℥iß;
Spirit. Juniperi ℥ij.
M. D. S. Zum Einreiben.

Anw. Bei Luxationen, zur Zertheilung mancher Geschwülste u. s. w.

Tinctura Lavandulae composita s. Spiritus Lavandulae compositus.

1680. ℞ Spirit. Vini rectificatiss. ℔iv,
Cassiae cinnamomeae,
Nucis moschatae ana ʒß;
Ligni Santali rubri ʒiij.
Digere per hebdomadem, filtra et adde:
Olei Lavandulae ʒvj,
— Rorismarini ʒij.
Misce. (Cod. med. Hamb. 1835.)

Anw. Ein sehr kräftiges Mittel, welches meistens als Zusatz zu spirituösen Waschungen und Einreibungen in geschwächte und gelähmte Theile benutzt wird.

Mixtura oleoso-balsamica s. Balsamum Vitae Hoffmanni.

1681. ℞ Olei Lavandulae,
— Majoranae,
— Caryophyllorum,
— Macidis,
— Cinnamomi,
— de Cedro ana ℈j;
— Rutae gtt. x,
Balsami Peruviani ʒß,
Spirit. Vini rectificatiss. ℥x.
Mixta committantur digestioni frigidae et filtrentur.
(Cod. med. Hamb. 1835.)

Anw. Eine sehr kräftige Mischung, welche bei lähmungsartiger Schwäche

ch Verrenkungen oder Verstauchun-
n, unvermischt oder in Verbindung
t spirituösen und andern flüchtig rei-
den Mitteln, angewendet wird. —
ch das Balsamum Vitae externum s.
po terebinthinatus (No. 1583.) dient
ein kräftig zertheilendes Mittel bei
nlichen Uebeln.

Unguentum Rorismarini compositum s. Ungt. nervinum.

82. ℞ Herb. Rorismarini rec. ℔j,
— Majoranae rec.,
— Rutae rec. ana ℔ß;
Rad. Pyrethri ℥iv.
Cont. et conc. adde:
Adipis suilli ℔iv,
Sevi ovilli ℔ij.
Coque lento igne, donec aquosum consumtum sit. In Colat. expressa liquescat:
Cerae flavae ℔ß.
Ab igne remotis et refrigeratis immisce:
Olei laurini ℥ß,
— Rorismarini,
— Juniperi ana ℥iij.
ota. Herba recente deficiente, ejus loco quarta pars herbae siccatae cum dimidia Spiritus Vini rectificatissimi contundatur, per noctem cum Adipe digeratur, et tunc, radice Pyrethri addita, ad consumtionem humidi spirituosi evaporet, quo facto reliqua ut supra admisceantur.
(Cod. med. Hamb. 1835.)

---

nguentum nervinum s. Unentum Rorismarini compositum.

83. ℞ Sevi vervecini dep. ℥viij,
Olei laurini expressi ℥xij,
— Terebinthinae ℥j,
— Succini rectificati ℥ß,
— Menthae pip.,
— Rorismarini,
— Juniperi ana ʒj.
quato Sevo et ab igne remoto reliqua intere, donec refrigescere coeperint. Accurate mixta serventur usui.
Si viride desideratur, obtineri potest ope herbae Millefolii, quae cum Sevo coquatur. (Pharm. Saxon.)

Anw. Das Unguent. nervinum oder Rorismarini compositum benutzt man als belebendes, nervenstärkendes Mittel zum Einreiben bei lähmungsartigen Zuständen der Glieder, bei Schwäche der Bänder, Flechsen und Muskeln in Folge von Verrenkungen und Verstauchungen, zur Zertheilung kalter Geschwülste u. s. w., entweder ganz unvermischt oder mit Zusatz von Kampher, ätzender Ammoniumflüssigkeit u. s. w.

Balsamum de Salazar.

1684. ℞ Olibani,
Mastiches,
Aloës Succotrinae ana ℥j;
Resinae Pini ℥ß,
Spirit. Frumenti ℔iv.
M. Digere solis ope per aliquot dies. Dein filtra.

Anw. Wird in Italien bei Muskelschwäche, auch in Folge von Verrenkungen, vielfach als Einreibung benutzt.

Balsamum saponaceum.

1685. ℞ Saponis Hispanici ℥v.
Solve leni igne in
Spirit. Vini rectificati ℔ij.
Solutioni admisce continue agitando:
Camphorae ℥j,
Olei Rorismarini ℥ß.
M.

Anw. Kräftig zertheilend bei Gelenksteifigkeiten, Drüsenverhärtungen, Balggeschwülsten, ödematösen Anschwellungen in Folge zu fest angelegter Binden u. s. w.

1686. ℞ Unguent. Hydrarg. cinerei ℥ß,
Liniment. ammoniati ʒj.
M. D. S. Früh und Abends einzureiben.

Anw. In Fällen, wo nach Verrenkungen oder Verstauchungen Verdickungen und Ausschwitzungen zurückgeblieben sind.

Vierte Klasse.

Krankhafte Ausdehnungen.

I.

Krankhafte Ausdehnungen in den Arterien.

Aneurysmata; Pulsadergeschwülste.

Die Behandlung der Anreurysmen zerfällt in die medicinische (dynamische) und in die chirurgische (mechanische).

1) Die *medicinische Behandlung* beruht auf wiederholten Blutentziehungen, der grössten Beschränkung in dem Genuss von Nahrungsmitteln, der Vermeidung aller nur irgend aufregenden Körper- und Gemüthsbewegungen, der örtlichen Anwendung der Kälte und zusammenziehender Mittel, endlich dem innerlichen Gebrauch solcher Arzneien, welche die Herzthätigkeit und den Kreislauf des Blutes herabstimmen. Man fasst dieses Verfahren unter der Benennung der *Valsalva*'schen Methode zusammen, und beabsichtigt durch dieselbe eine Minderung der Kraft und Masse des Blutes, um dadurch den Andrang desselben nach dem aneurysmatischen Sacke zu mässigen, den Absatz von Faserstoff und die Coagulation desselben in dem Sacke zu begünstigen und auf diese Weise eine Verschliessung der Oeffnung, durch welche der Sack mit der Arterie in Verbindung steht, herbeizuführen. *Valsalva* trieb, bei fortgesetzter horizontaler Lage des Kranken, die Blutentleerungen und die Entziehung der Nahrung (½ Pfd. Suppe des Morgens und ¼ Pfd. des Abends) so weit, dass der Kranke aus Schwäche kaum die Hand aus dem Bette heben konnte. *Pelletan* liess 6—7 Tage nach einander täglich zweimal 10—12 Unzen Blut entziehen, und gestattete binnen 24 Stunden nur zwei Teller Suppe als Nahrung und Limonade zum Getränk. *Hope* entzog beim ersten Aderlass 15—25 Unzen Blut, nach 10—12 Stunden abermals 10—15 Unzen, und nun alle 6—8 Stunden wiederum mehrere Unzen, bis der Kreislauf auf ein gewissses Maass herabgesetzt war; gleichzeitig gab er noch Abführmittel und Digitalis; die festen Speisen liess er bis auf 4, die flüssigen bis auf 8 Unzen täglich mindern. Bei schwächeren Constitutionen liess er jedoch wöchentlich drei- bis viermal nur 6—12 Unzen Blut entleeren. — Allerdings sollen einzelne Kranke durch diese Methode vollkommen genesen sein, andere sich gebessert haben; doch liegen auch Beispiele vor, dass die Kranken der Kur unterlagen. Im Allgemeinen ist eine solche bis zum äussersten Grade fortgesetzte Schwächung des Kranken, wie sie diese Methode vorschreibt, äusserst tadelnswerth. Nothwendiger Weise wird durch diese unmässigen Blutentziehungen ein Zustand von Anämie herbeigeführt, welcher keineswegs die Gerinnung des Blutes begünstiget, vielmehr eine seröse Beschaffenheit desselben zur Folge hat; die etwa bereits vorhandenen Coagulationen werden hierdurch erweicht, und alle Gewebe durch die gesteigerte Aufsaugung

verdünnt und leichter zerreissbar, also auch der aneurysmatische Sack. Ueberdiess wird durch einen hohen Grad von Anämie vermehrte Gefässreaction bedingt, Fieber herbeigeführt, also ein dem beabsichtigten gerade entgegengesetzter Zustand erzeugt. Die *Valsalva*'sche Methode dürfte also nur mit grossen Beschränkungen und mit steter Berücksichtigung der individuellen Constitution bei Aneurysmen sich nützlich erweisen. Bei kräftigen, blutreichen Personen ist es allerdings rathsam, von Zeit zu Zeit, vielleicht alle 4—6—8 Wochen, einen mässigen Aderlass zu veranstalten, besonders wenn sich Aufregungen im Gefässsystem und congestive oder entzündliche Reizung der Pulsadergeschwulst selbst oder anderer Organe ergeben. Auch können bei örtlichen Schmerzen Blutegel in der Nähe der Geschwulst dienlich werden; niemals applicire man sie aber auf derselben selbst, da durch ihren Reiz Entzündung ihrer Bedeckungen entstehen und eine Berstung herbeigeführt werden könnte. Nächstdem ist allen an einem *Aneurysma* Leidenden die grösste Mässigkeit im Genuss der Nahrungsmittel anzuempfehlen; namentlich sind aber alle gewürzhaften und spirituösen, das Blutgefäss- und Nervensystem aufregenden Speisen und Getränke gänzlich zu vermeiden. Auch muss sich der Kranke aller körperlichen Anstrengungen und leidenschaftlichen Aufregungen enthalten. Hiermit werden nun kalte Umschläge aus Wasser oder Eis auf die aneurysmatische Geschwulst verbunden und Monate lang fortgesetzt, jedoch passen sie nur bei äusseren, weniger bei inneren Aneurysmen, welche in der Regel die Kälte nicht vertragen. Für gleichen Zweck benutzt man zusammenziehende Flüssigkeiten, Abkochungen von Eichen- oder Chinarinde (No. 1696. 1698.), von *Ratanhia* (No. 1697, 1698.), *Tormentilla* (No. 1698, 1699.) etc. in denen Alaun, Zink- oder Kupfervitriol aufgelöst sind; ferner Auflösungen von Alaun (No. 1695.) von Salmiak mit Essig (No. 1700.). — Unter den innerlichen Mitteln leistet die *Digitalis* (No. 1690, 1691.) noch das meiste; auch Alaun (No. 1692, 1693.), Bleizucker (No. 1694.), Mineralsäuren, Tamarinden, Brechweinstein in kleinen Gaben, Natrum carbonicum, sind dann und wann mit Nutzen gegeben worden.— Mit Berücksichtigung der Ursachen machten manche Aerzte bei allgemeiner Atonie von Eisenmitteln (No. 1687.), andere bei syphilitischer, scrofulöser, herpetischer Dyskrasie selbst von Mercurialien (No. 1688, 1689.) Gebrauch.

2) Durch die *chirurgische Behandlung* sucht man den Kreislauf durch das kranke Gefäss permanent zu hemmen, um eine Obliteration desselben herbeizuführen. Diess geschieht entweder durch Compression oder durch Unterbindung.

a) Die *Compression* wird α) auf der Geschwulst selbst angebracht, indem man entweder mit adstringirenden Mitteln befeuchtete graduirte Compressen auf dieselbe legt und das ganze Glied einwickelt, oder sich besonderer Compressorien bedient. Bei kleinen, erst vor kurzer Zeit entstandenen, nach aussen gelegenen Aneurysmen hat dieses Verfahren oft sehr gute Dienste und auch wohl vollständige Heilung herbeigeführt. Doch darf man den Druck nicht übertreiben, um nicht Entzündung und Bersten des Sackes herbeizuführen. — Man bringt β) die Compression auf der Arterie oberhalb des aneurysmatischen Sackes an, wodurch man eine Verwachsung der Arterie an der Stelle der Compression mittelst adhäsiver Entzündung und Anfüllung des Sackes mit coagulirtem Blute bezweckt. Doch häufig wird diese Art der Compression nicht vertragen, wenn die Arterie nämlich von der Hauptvene des Gliedes oder von beträchtlichen Nerven begleitet ist. Am meisten eignet sich die Schenkelschlagader in ihrem oberen Drittheile dazu; schon weniger die Armschlagader. — Man comprimirt γ) die Arterie unterhalb der Geschwulst, ein Verfahren, welches nichts leistet, vielmehr häufig Nachtheil bringt. Man ging hierbei von der Idee aus, dass das in seinem Strome aufgehaltene Blut bis zu den nächsten Seitengefässen hinauf stocken und so Erweiterung der letzteren und Verschliessung des Hauptstammes bewirken würde. Die Erfahrung lehrte aber, dass fast unmit-

telbar nach Anwendung dieser Compression die Geschwulst sich vergrösserte und selbst Berstung derselben erfolgte.

b) Die *Unterbindung* der aneurysmatischen Arterie ist das einfachste und zuverlässigste Mittel zur radicalen Heilung des Aneurysmas. Sie ist in Fällen *indicirt*, erstens, wenn die Compression nicht anwendbar ist, odèr nicht vertragen wird, und zweitens, wenn das Aneurysma schon längere Zeit besteht, einen bedeutenden Umfang erreicht hat und zu bersten droht. — *Contraindicirt* ist dagegen die Operation bei Verknöcherung der Arterie an der Unterbindungsstelle; bei bedeutender Zerstörung der benachbarten Knochen; bei Verschliessung der Collateralgefässe; bei vorhandener Diathesis aneurysmatica, besonders, wenn ein äusseres Aneurysma mit einem innern complicirt ist; bei entwickelten Kachexieen; endlich im höheren Alter. Je grösser übrigens der Arterienstamm ist, welcher unterbunden werden soll, um so zweifelhafter ist der Erfolg der Operation. — Der Operationsmethoden giebt es drei: α) Die *griechische*, schon von *Antyllus* aufgestellte Methode, nach welcher der aneurysmatische Sack geöffnet und von Blutgerinnsel entleert wird, worauf man die Arterie oberhalb und unterhalb desselben unterbindet. Sie eignet sich nur bei oberflächlich gelegenen, nicht grossen Aneurysmen. — β) Die *Hunter*'sche Methode, nach welcher die Arterie oberhalb der Geschwulst, zwischen dieser und dem Herzen, unterbunden wird, ohne dass man den aneurysmatischen Sack öffnet. Diese Verfahrungsweise ist die zweckmässigste und wird jetzt fast allgemein angewendet. — γ) Nach der Methode von *Brasdor* und *Desault* endlich wird die Arterie unterhalb der Geschwulst, zwischen dieser und dem peripherischen Ende der Arterie, unterbunden. Sie kann nur dann von glücklichem Erfolge begleitet sein, wenn keine Zweige aus der Arterie zwischen dem Sacke und der Unterbindungsstelle entspringen, da sonst das Blut fortdauernd durch den Sack geht und keine Coagulation des Blutes Statt finden kann.

Velpeau schlug zur Heilung der Aneurysmen die Acupunctur, sowie *Philipp* das Durchziehen eines Seidenfadens durch den aneurysmatischen Sack vor.

Bei unheilbaren Aneurysmen, welche weder die Unterbindung noch die Amputation, als letztes Refugium, zulassen, tritt die *palliative Behandlung* ein. Man unterstützt den Sack durch einen mässig festen Druckverband, sucht Entzündung der Haut auf der Geschwulst durch Bleiwasser, Auflösung von Alaun, eine Mischung von Alaun und Eiweiss, Emplastrum consolidans (No. 1535.) und andere kühlende und adstringirende Pflaster zu verhüten, veranstaltet von Zeit zu Zeit einen kleinen Aderlass, wendet bei eintretenden Schmerzen in der Geschwulst und den benachbarten Theilen nicht erhitzende Narcotica, besonders Morphium, an, und setzt den Kranken auf eine mehr vegetabilische, wenig nährende Diät.

1687. ℞ Ammonii muriatici martiati ʒß—j,
Extr. Cardui benedicti ʒiij,
Aquae flor. Aurantiorum ℥vj.
M. D. S. Alle 2 Stunden einen Esslöffel voll.

Anw. Wurde bei Aneurysmen, welche durch schwächende Einflüsse und in Folge allgemeiner Atonie entstanden sind, empfohlen. Indessen dürften selbst in solchen Fällen die Eisenmittel die grösste Vorsicht erfordern, da sie die Thätigkeit des Herzens zu sehr erhöhen und überdiess Leibesverstopfung, welche bei Aneurysmen niemals geduldet werden darf, verursachen.

1688. ℞ Hydrarg. muriat. mitis gr. j,
Herbae Digitalis purpur. gr. ij,
Sacchari albi ℈ß.
M. f. Pulvis. Dispens. tales Doses No. viij. S. Abends ein Pulver zu nehmen.

Anw. Bei Aneurysmen aus syphilitischen Ursachen. Mehrere Aerzte, z. B. *Michael Jäger*, zweifeln jedoch, und wohl mit Recht, an einer causalen Beziehung der Syphilis zur Genesis der Aneurysmen, da man noch niemals syphilitische Geschwüre auf serösen Häu-

ten und namentlich auf der innern Haut der Arterien beobachtet hat. Wohl aber können Complicationen der Syphilis mit Mercurialismus oder Rheumatismus eine Anlage zu Aneurysmen bilden. Jeden Falls dürften daher die Quecksilbermittel grosse Vorsicht erfordern.

1689. ℞ Hydrarg. muriat. corrosivi,
Ammonii muriat. dep. ana gr.v.
Solve in
Spirit. sulphurico-aether. q. s.
Adde:
Opii puri in Aquae destill. q. s. solut. gr.v,
et admisce:
Aquae destillatae ℥j.
D. S. Zwei- bis dreimal täglich 1—2 Theelöffel voll in Milch. (Larrey.)

Anw. Da nach *Larrey* Syphilis, Rhachitis, Scrofeln, Rheuma oder Herpes die vorzüglichsten inneren Ursachen des Aneurysmas sind, so verordnet er gegen diese Dyskrasieen obige Mischung. Um die Turgescenz des Blutes zu vermindern, lässt er auf die Rücken- und Lendengegend öfters blutige Schröpfköpfe setzen. Oertlich wendet er Eisumschläge an und applicirt wiederholt Moxen, nicht sowohl um die Haut zu verbrennen, als vielmehr um eine Entzündung derselben hervorzurufen.

1690. ℞ Pulv. herb. Digitalis purp. gr.ij—iij,
Sacchari albi ℈ß.
M. f. Pulvis. Dispens. tales Doses No. viij. D. S. Alle 3—4 Tage ein Pulver.

Anw. Bei Aneurysmen. — Nach *Berends* leistet die Digitalis bei Aneurysmen mehr, wenn sie, nach vorausgegangenem Aderlasse, in grossen und seltenen Gaben angewendet wird, als wenn man sie in kleineren Dosen und öfterer giebt. Zwei bis drei Gran, auf einmal gereicht, führen auf mehrere Tage und selbst Wochen lang Erleichterung herbei. Sie hat übrigens in mehreren Fällen selbst radicale Heilung bewirkt.

1691. ℞ Herb. Digitalis ʒß.
Infunde
Aquae fervidae q. s.
In Colat. ℥vj solve
Natri nitrici ʒij.
Adde:
Aquae Laurocerasi ʒiß-ij,
Syrup. Cerasor. amygdalat. ℥j.
M. D. S. Alle 2 Stunden einen Esslöffel. (Sobernheim.)

Anw. Bei acuten und chronischen Herzübeln, Aneurysmen.

1692. ℞ Aluminis gr.iv—vj.
Solve in
Aquae destillatae ℥iv.
Adde:
Syrup. cort. Aurantior. ℥j.
D. S. Alle drei Stunden einen Esslöffel. (Wederman.)

Serum Lactis aluminatum.

1693. ℞ Lactis vaccini ℔iv.
Coque, et sub initio ebullitionis adde:
Aluminis ʒß.
Coagulatione Lactis peracta, Serum refrigeratum cola et filtra. Sit Colatura ℔ij.
D. S. Täglich einigemal eine halbe bis ganze Tasse zu trinken.
(Cod. med. Hamb. 1835.)

Anw. Beide Formeln bei Blutflüssen mit passivem Charakter, bei Herzerweiterungen, Aneurysmen u. s. w.

1694. ℞ Plumbi acetici gr.vj,
Opii puri gr.iij,
Sacchari Lactis ʒj.
M. f. Pulvis. Dividat. in vj part. aequal. D. S. Dreimal täglich ein Pulver.

Anw. Das essigsaure Blei wurde von *Dupuytren*, *Bertin*, *Hope*, *Dusol* und *Legroux* bei Aneurysmen empfohlen und angewendet. Insbesondere verdienen die von *Legroux* bekannt gemachten Heilungen alle Beachtung, obwohl der innerliche Gebrauch des Bleis mehr oder weniger bedenklich bleibt.

1695. ℞ Aluminis ʒß.
Solve in
Aquae fontanae ℔j.
D. S. Zu Umschlägen.

1696. ℞ Cort. Quercus ℥ij.
Coque cum
Aquae fontanae ℔ij
ad Colat. ℔j, in qua solve
Aluminis ʒij—iij.
M. D. S. Zu Umschlägen.

1697. ℞ Rad. Ratanhiae ℥ij.
Coque cum
Aquae fontanae ℔ij
ad Colat. ℔j, cui adde:
Aceti ℥iij.
M. D. S. Zu Umschlägen.

1698. ℞ Rad. Ratanhiae conc.,
— Tormentillae conc.,
Cort. Quercus gross. pulv.
ana ℥j.
M. f. Species. D. S. Den dritten Theil mit ein paar Maass Wasser auf die Hälfte einzukochen und zu Umschlägen zu benutzen.

1699. ℞ Rad. Tormentillae ℥ij.
Coque cum
Aquae fontanae ℔ij
ad Colat. ℔j. Adde:
Vini rubri ℥iv.
M. D. S. Zu Umschlägen.

Anw. Sämmtlich (No. 1695—1699.) bei Aneurysmen, besonders oberflächlich gelegenen.

1700. ℞ Ammonii muriat. ʒiij.
Solve in
Aquae fontanae ℔j.
Adde:
Aceti,
Alcohol. ana ℥viij.
M. D. S. Zum Ueberschlagen mittelst Compressen. (Swediaur.)

Anw. Wurde gegen Wasserbruch empfohlen, aber auch bei einem Aneurysma Art. coeliacae nützlich befunden.

II.

Krankhafte Ausdehnungen in den Venen.

1. Varices; Blutaderknoten.

Die Behandlung der Blutaderknoten erfordert zunächst die Berücksichtigung der ihnen zu Grunde liegenden Ursachen, daher vorzüglich die Hebung der Unterleibsstockungen. — Oertlich bedient man sich adstringirender Waschungen und Umschläge, von kaltem Wasser, Bleiwasser, Alaunauflösung (No. 1695.), der Abkochungen der Eichen-, Weiden- und Ulmenrinde, (No. 1696.), der Tormentillwurzel (No. 1698, 1699, 1703.) u. s. w. Zugleich benutzt man zweckmässige Compressiv-Verbände, Schnürstrümpfe von weichem Leder oder feinem Zwillich, Einwickelungen des ganzen Gliedes mit Binden oder Heftpflasterstreifen. Nach den von *Kiwisch* angestellten Versuchen erweist sich der Kleister- oder Dextrin-Verband (s. unter „Fracturae") bei Entzündung varicöser Venen ausnehmend nützlich; nach zwei Tagen war die Entzündung gewöhnlich gehoben und auch die Gefässausdehnung bedeutend gemindert. Wird der Zweck durch diese Behandlung nicht erreicht, so sucht man die varicösen Ausdehnungen auf operativem Wege zu beseitigen. Die Operationsmethoden sind folgende: 1) *Punction*, 2) *Incision*, 3) *Exstirpation*, 4) *Unterbindung*, 5) *Durchschneidung der Vene* oberhalb und unterhalb des Knotens, 6) *Cauterisation* und 7) *Durchführung eines oder mehrerer Fäden durch die varicöse Vene*. — Indessen ist keine dieser Operationen ohne grosse Gefahr; besonders hat man aber nach der Unterbindung eine Venenentzündung zu fürchten. — Die varicösen Geschwüre wurden bereits oben, S. 54, abgehandelt.

1701. ℞ Ammonii muriatici ʒiij,
Aceti Vini ℥vj.
S. S. Zertheilende Bähung.
(Richter. Tode.)

Anw. Bei Blutaderknoten schwangerer Frauen.

1702. ℞ Opii ʒß,
Natri boracici ʒj,
Unguenti rosati ℥ß.
M. f. Unguent. D. S. Täglich zweimal einzureiben. (Pitschaft.)
Anw. Bei Blutaderknoten, so wie bei dem Kropfe floridet Personen.

1703. ℞ Rad. Tormentillae,
Cort. Ulmi ana ℥j.
Coque cum
Vini rubri q. s.
Sub finem coctionis adde:
Herb. Cicutae ℥j.
Stent in infusione fervida per quadrantem horae. Colat. ℔j adde:
Sacchari Saturni ʒiß,
Spirit. Formicarum ℥iv.
M. D. S. Die kranken Theile damit mehrmals zu waschen und damit angefeuchtete Longuetten aufzubinden. (Dürr.)
Anw. Mit ausgezeichnetem Erfolge gegen Varices an den Füssen schwangerer oder durch mehrere Wochenbetten geschwächter Personen benutzt.

2. Varicocele, Cirsocele; Krampfaderbruch.

Die *Palliativkur* besteht in der Unterstützung des Hodens durch ein gut gearbeitetes Suspensorium und der Anwendung kalter und adstringirender Umschläge und Waschungen. Man benutzt für diesen Zweck kaltes Wasser, welches oft mehr nützt, als alle anderen Mittel, die *Schmucker*'schen kalten Fomentationen (No. 1538.), Auflösungen von Alaun (No. 1704.), Cuprum sulphuricum, Zincum sulphuricum (No. 1705.), Abkochungen von Eichen-, Weiden-, Ulmen- oder Kastanienrinde (No. 1696—1699, 1706—1708.), Wein, Branntwein, Kölnisches Wasser, Hoffmann'schen Liquor, Naphthen u. s. w.

Die *Radicalbehandlung* oder Beseitigung der Varicocele durch eine Operation ist nur bei unerträglichen Schmerzen, oder Betheiligung des Hodens selbst und drohender Desorganisation desselben, angezeigt. Die Operationsmethoden sind folgende: 1) Die *Unterbindung der Arteria spermatica*, wodurch aber Atrophie des Testikels herbeigeführt wird. 2) Die *Excision der erweiterten Venen* nach vorausgegangener Unterbindung derselben; ein Verfahren, welches leicht gefährliche Zufälle, wie Entzündung der Venenstämme, nach sich zieht. 3) Die *Compression der varicösen Venen*, von *Breschet* angegeben und mit günstigem Erfolge in mehreren Fällen ausgeführt. 4) Die *Unterbindung der varicösen Venen*, von *Wutzer* mit glücklichem Erfolge vollzogen, jedoch nicht ohne Gefahr, da ein heftiges entzündliches Fieber nachzufolgen pflegt. Nach *Chelius* genügt es, einen der angeschwollenen Venenstränge zu unterbinden. 5) Die *Durchstechung der varicösen Venen und Durchführung eines Fadens durch dieselben*, ein von *Fricke* angegebenes Operationsverfahren, welches er mehrfach mit Glück ausführte. 6) Die *Excision eines Theiles des Scrotums*, wodurch eine Verminderung der Venen des Samenstranges herbeigeführt wird, ist ganz gefahrlos. 8) Die *Exstirpation des Hodens und Samenstranges* ist nur in solchen Fällen angezeigt, wo der Hode Antheil nimmt und Desorganisation desselben zu befürchten ist.

1704. ℞ Aluminis ʒj—ij.
Solve in
Aquae fontanae ℥vj.
M. D. S. Zum Ueberschlagen.

1705. ℞ Zinci sulphurici ʒj—ij.
Solve in
Decoct. cort. Ulmi inter. ℥x—xij.
M. D. S. Zum Ueberschlagen.

1706. ℞ Cort. Salicis ℥j.
Coque cum
Aquae fontanae ℥ix—xij
ad Colat. ℥vj. D. S. Zum Ueberschlagen.

1707. ℞ Cort. Hippocastani ℥j.
Coque cum
Aquae fontanae ℥ix—xij
ad Colat. ℥vj. D. S. Zum Ueberschlagen.

1708. ℞ Cort. Ulmi interior. ℥j.
Coque cum
Aquae fontanae ℥x.

ad Colat. ℥vj. D. S. Zum Ueberschlagen.

Anw. Sämmtlich (No. 1704—1708.) bei Varicocele anwendbar. — Uebrigens lässt man die Species in der Regel in der Wohnung des Kranken kochen.

---

3. Tumores haemorrhoidales, Haemorrhoides coecae; Hämorrhoidalgeschwülste, Hämorrhoidalknoten.

Wenn sich die Hämorrhoidalknoten entzünden, so lässt man Blutegel an das Mittelfleisch legen, wendet kühlende Abführmittel, namentlich das Kali tartaricum (No. 1709, 1710.) an, und applicirt örtlich nach den Umständen verschiedene Mittel. Bei leichteren Graden der Entzündung sind kühlende und gelind adstringirende Mittel zu empfehlen: Umschläge von kaltem Wasser und Bleiwasser, von Essig und Wasser mit einem geringen Zusatze von Branntwein, von Kalkwasser, ein Brei von sauren Aepfeln mit Bleiwasser oder rothem Weine, Bleisalben (No. 1544 u. 1545.) oder die unten aufgeführten zusammenziehenden Salben (No. 1720—1737.). — Bei höheren Graden der Entzündung würden zusammenziehende Mittel schädlich sein; es sind vielmehr nur milde besänftigende Fomentationen, Umschläge und Salben dienlich. Man lässt die schmerzhaften Knoten mit lauer Milch, einer Abkochung von Bilsenkraut und Kleien bähen, veranstaltet örtliche Dunstbäder von Milch, in welcher Chamillen-, Wollkrautblumen und Heusamen, oder gelbe Rüben, Bilsenkraut und Weizenkleien abgekocht sind, bestreicht die Knoten mit Quitten- oder Leinsamenschleim, mit Eiweiss, mit Eieröl, mit Lilien- oder Bilsenkrautöl, mit Cacaobutter (No. 1712—1717.), mit Unguent. Althaeae (No. 1718.) oder Linariae (No. 1719.), legt Kataplasmen aus erweichenden Kräutern mit Safran (No. 1724.) auf. Nach *Zacutus Lusitanus* soll stundenlanges Sitzen in einem Gefäss mit lauer Milch die schnellste Erleichterung gewähren; *Stockhausen* rieth an, dsesem Bade noch Mohn- oder Veilchenöl beizumischen. *de Haen* rühmt vor allen andern Mitteln Einreibungen von Oel, in welchem mehrmals glühendes Eisen abgelöscht werden; die Schmerzen sollen danach wie durch einen Zauber verschwinden. *Forest* empfiehlt eine Salbe aus Holzasche, Eigelb und Rosenöl, in welcher die alkalischen Theile der Asche sich mit dem Oele zu einer unvollkommenen Seife verbinden. *Brüle* lobt eine Salbe aus gebratenen Aepfeln, Althäawurzel, Butter, Eiweiss und Safran; *Hamberger* eine Salbe aus Chamillen- und Memordicaöl mit dem Extracte der Galeopsis. Hollundermus, auf Leinewand gestrichen und über die Knoten gelegt, soll den Aufbruch der Knoten befördern, einen Bluterguss, und dadurch wesentliche Erleichterung herbeiführen.

Eingeklemmte Hämorrhoidalknoten müssen ohne Verzug zurückgebracht, und wenn diess wegen der starken Entzündungsgeschwulst unmöglich ist, mit einem Bistouri oder einer Lancette eingeschnittten werden.

Verursachen die Knoten sehr bedeutende Beschwerden, so muss man sie exstirpiren. Man schneidet sie entweder ab, oder unterbindet sie. Die hierauf folgende traumatische Entzündung wirkt nicht selten auf die Vitalitätsstimmung der übrigen Venen des Mastdarms in der Art ein, dass die Hämorrhoidal-Congestionen nach dem Mastdarme dadurch gänzlich gehoben werden, was in den wenigsten Fällen zum Heile des Kranken dienen dürfte. Die Vorsicht gebietet daher, nicht alle Knoten auf einmal wegzuschneiden, sondern blos die entzündeten, harten und degenerirten, welche die meisten Beschwerden verursachen. Die übrigen varicösen Ausdehnungen lasse man unberührt.

Noch sind einige Bemerkungen über den Gebrauch des *kalten Wassers* bei der Hämorrhoidalkrankheit überhaupt und bei Hämorrhoidalknoten insbesondere beizufügen. *Schmucker* und *Hildebrandt* rühmen vorzüglich Klystiere von kaltem Wasser. Nach *Schmucker* lässt man Anfangs nur eine kleine Quantität, etwa eine Theetasse voll, einspritzen, welches in der ersten Zeit laulich sein muss, allmälig aber immer

kälter genommen wird. Man applicirt ein solches Klystier am besten unmittelbar nach der Leibesöffnung, und zwar Anfangs täglich nur einmal, später aber, wenn sich der Mastdarm an den Reiz des kalten Wassers gewöhnt hat, täglich zweimal, Morgens und Abends. Nach und nach vermehrt man auch die Menge des einzuspritzenden Wassers. *Hildebrandt* räth an, dasselbe so lange als möglich zurückzubalten; daher sich der Kranke nach Application des Klystiers auf die linke Seite legen und eine Viertelstunde in dieser Lage verharren soll. Indessen scheint diess überflüssig, da es hier blos auf die tonische Wirkung des kalten Wassers ankommt, diese aber nur wenige Secunden andauert, da das eingespritzte Wasser sehr schnell die natürliche Wärme des Mastdarms annimmt. Die Anwendung solcher kalten Klystiere muss aber, wenn wirklicher Nutzen daraus für den Kranken hervorgehen soll, mehrere Monate fortgesetzt werden. *Rau* sah nach einem sechs- bis achtwöchentlichen Gebrauche der kalten Einspritzungen grosse verhärtete Knoten verschwinden, welche auch ausser dem Zustande der Turgescenz durch ihre Grösse lästig wurden. — Knoten am Rande des Afters werden mehrmals täglich mit kaltem Wasser gewaschen, im Winter mit Eis und Schnee gerieben. Auch ist es zweckmässig, einen in kaltes Wasser getauchten Schwamm täglich mehrmals ein paar Minuten auf den After zu halten. — So trefflich übrigens diese Behandlung ist, wenn die Hämorrhoidalknoten, nach Beseitigung der allgemeinen Krankheitsanlage, als rein örtliche Uebel zurückgeblieben sind, so schädlich kann sie unter den entgegengesetzten Verhältnissen werden, indem sie durch Zurückdrängung der Hämorrhoidal-Congestionen nach edleren Organen zu den gefährlichsten Entzündungen, Blutstürzen und andern Krankheitszuständen Anlass geben kann. — (Man vergl. übrigens über die Hämorrhoidalkrankheit unser *„Rec.-Taschenb. f. innere Krankh.“ 2. Aufl. S.* 123—130, *Recept No.* 868—918. — 3. *Aufl. S.* 174—183, *No.* 902—953.

1709. ℞ Kali tartarici ℥ß,
Mellag. Taraxaci ʒiij.
Succi Liquirit. dep. ʒj.
Solve in
Aquae fontanae ℥iv.
M. D. S Alle 2 Stunden einen Esslöffel.

Anw. In allen Formen der Hämorrhoidalkrankheit, besonders aber bei Hämorrhoidalknoten, ausgezeichnet nützlich. — Auch andere, den Stuhl befördernde Mittel, Tamarinden- oder Weinsteinmolken, Buttermilch und eröffnende Nahrungsmittel sind zu empfehlen. Unter letzteren namentlich Aepfel, besonders gebratene und Aepfelmus, gekochte Pflaumen, Erdbeeren, Himbeeren, Weinbeeren u. s. w. *Rau* rühmt aus eigener Erfahrung eine Emulsion aus Quittenschleim mit Mohnsamenöl und dem natronisirten Weinstein. Bei äusserst schmerzhaften Hämorrhoidalknoten sah er von wiederholten Gaben des versüssten Quecksilbers mit Bilsenkrautextract die schnellste Erleichterung.

1710. ℞ Kali tartarici ʒvj,
Sulphur. dep. ʒj—ij,
Elaeosacch. Foeniculi ʒj,
Sacchari albi ℥ß.
M. f. Pulvis. D. S. Drei- bis viermal täglich einen Theelöffel voll.

Anw. Zur Beförderung des Stuhlganges und gelinder Anregung des Blutflusses bei Hämorrhoidalknoten. Indessen eignet sich der Zusatz von Schwefel nur dann, wenn die Hämorrhoidalknoten nicht entzündet sind. — Das Pulver ist an einem trockenen Orte aufzubewahren, da es leicht Feuchtigkeit aus der Luft an sich zieht.

1711. ℞ Magnesiae sulphuricae ℥j.
Solve in
Aquae Melissae ℥iv.
Adde:
Tinct. Rhei aquos. ℥j.
M. D. S. Zweimal täglich zwei Esslöffel. (Hildebrandt.)

Anw. Als gelindes Abführmittel bei Hämorrhoidalbeschwerden, blinden Hämorrhoiden u. s. w.

1712. ℞ Olei Lini ℥j.
D. S. Zum Bestreichen.

1713. ℞ Olei Lini ℥ß,
Tinct. Opii crocat. ℈ß.
M. D. S. Zum Einreiben.

1714. ℞ Olei Papaveris albi ℥j.
D. S. Zum Bestreichen.

1715. ℞ Olei Hyoscyami coct. ℥j.
D. S. Zum Bestreichen.

1716. ℞ Olei Ovorum ℥j.
D. S. Zum Bestreichen.

1717. ℞ Olei Cacao ℥ß.
D. S. Zum Bestreichen.

Anw. Sämmtlich (No. 1712—1717.) zur Linderung bei schmerzhaften und entzündeten Hämorrhoidalknoten. — Auch das Oleum Verbasci (No. 1377.) wird mit Nutzen angewendet.

Unguentum flavum s. Unguentum Althaeae.

1718. ℞ Adipis suilli ℔viij,
Sem. Foeni Graeci ℥iij,
Pulv. rad. Curcumae ℥ij,
Aquae ℥iv.
Coquantur leni igne ad consumtionem humidi, tunc adde:
Cerae flavae,
Resinae Pini ana ℔ß.
Liquefacta cola.
(Cod. med. Hamb. 1835.)

Anw. Eine erschlaffende, erweichende Salbe, welche bei Entzündungen empfindlicher Organe, Verbrennungen, schmerzhaften Hämorrhoidalknoten u. s. w. vielfach benutzt wird, am meisten jedoch als Constituens für andere Salben dient.

Unguentum Linariae.

1719. ℞ Herb. Linariae rec. conc. et cont. ℥iv,
Adipis suilli curati ℥viij.
Digeratur herba in Adipe liquato per biduum, dein coquantur ad humiditatis consumtionem.
(Pharm. Saxon.)

Anw. Das Ungt. Linariae hatte früher einen besonderen Ruf als specifisches Heilmittel bei schmerzhaften und entzündeten Hämorrhoidalknoten, leistet aber unstreitig nicht mehr, als andere milde Salben.

1720. ℞ Unguent. Linariae ℥ß,
Aceti plumbici ʒß.
M. D. S. Zum Bestreichen.

1721. ℞ Unguent. Linariae,
Olei Hyoscyami cocti ana ℥ß;
Sacchari Saturni ʒß.
M. f. Unguent. D. S. Zum Bestreichen. (Hufeland.)

1722. ℞ Unguent. Linariae,
Mucilag. sem. Cydoniorum ana ℥ß;
Extr. Saturni ʒij.
M. exacte. D. S. Zum Bestreichen.
(Pharm. Paup. Hamburg.)

1723. ℞ Rad. Scrofulariae rec. ℥iij,
Fol. Hyoscyami albi Manip. iij,
Butyri recent. ℔iß,
Lithargyri ℥ij,
Vitellos Ovorum No. ij.
Coque lente radicem et folia in Butyro ad humidi consumptionem, cola exprimendo, adde Lithargyrum, agita bene ad perfectam refrigerationem usque et admisce denique Vitellos. (Pharm. Sardoa.)

Anw. Sämmtlich (No. 1720—1723.) bei schmerzhaften und entzündeten Hämorrhoidalknoten.

1724. ℞ Farinae sem. Lini,
— Foeni Graeci ana ℥j;
Flor. Papaver. Rhoeados,
— Chamomill. ana Manip. j.
Coque cum
Lactis vaccini q. s.
ad Cataplasma, cui adde:
Croci ʒß.
D. S. Zum Umschlag.

Anw. Gegen örtliche Entzündungen, entzündete Hämorrhoidalknoten u. s. w. Nach *Tommasini* legt man einen Brei von Semmelkrume und Kirschlorbeerwasser auf schmerzhafte und angeschwollene Hämorrhoidalknoten.

1725. ℞ Croci pulv. ℈j,
Camphorae trit. ℈ij,

Olei Hyoscyami cocti ʒij,
Unguent. plumbici ʒvj.
M. exacte; f. Unguent. D. S. Zum Aufstreichen.

1726. ℞ Croci ℈j,
Camphorae tritae ℈ij,
Olei Cacao ʒß,
— Hyoscyami cocti,
Spermat. Ceti ana ʒij.
M. f. Unguent. D. S. Auf leinene Läppchen zu streichen und alle drei Stunden frisch aufzulegen. (Meyer.)

1727. ℞ Unguent. Cetacei ʒij,
Tinct. Opii crocatae gtt.x.
M. D. S. Mittelst Charpie aufzulegen.

1728. ℞ Extr. Opii aquosi ℈ß,
— Belladonnae ʒß,
Unguenti Hydrarg. cinerei ℥ß.
M. D. S. Zum äusserlichen Gebrauch.

Anw. Sämmtlich (No. 1725—1728.) bei schmerzhaften und entzündeten Hämorrhoidalknoten.

1729. ℞ Morphii sulphurici gr.xv,
Pulv. Plumbi carbon. ℥ß,
Unguent. Stramonii ℥j,
Olei Olivarum q. s.,
ut f. Unguentum. D. S. Zum äusserlichen Gebrauch. (Geddings.)

Anw. Ein vortreffliches Linderungsmittel der heftigen Schmerzen bei entzündeten Hämorrhoidalknoten.

1730. ℞ Aceti plumbici ʒj,
Mucilag. rad. Althaeae,
Unguenti rosati ana ℥ß.
M. diu terendo. S. Zum Aufstreichen. (Vogt.)

Anw. Gegen entzündete Hämorrhoidalknoten.

1731. ℞ Boracis ʒß,
Adipis suilli ℥ß.
M. f. Unguent. D. S. Zum äusserlichen Gebrauch.

Anw. Bei entzündeten Hämorrhoidalknoten und den von geöffneten Hämorrhoidalknoten hinterlassenen Geschwüren.

1732. ℞ Pulv. Gallar. alcohol. ʒßj,
Adipis suilli ℥ß.
M. f. Unguent. D. S. Salbe.

Anw. Gegen schlaffe Hämorrhoidalknoten und andere Varices.

1733. ℞ Gallar. subtiliss. pulv. ʒij,
Camphorae in Alcohol. pauxill. dissol. ʒß,
Axungiae Porci ℥j.
M. exacte, f. Unguentum. D. S. Auf Charpie zu streichen und aufzulegen.

1734. ℞ Plumbi acetici gr.xv,
Cort. Quercus suber. tost. ʒß,
Butyri recent. ℥ij.
M. exacte, ut f. Unguentum. D. S. Zum äusserlichen Gebrauch.

Anw. Beide Formeln gegen schlaffe und schmerzhafte Hämorrhoidalknoten.

1735. ℞ Aluminis pulv. ʒß,
Butyri rec. non salit. ℥iß.
M. f. Unguentum. D. S. Mehrmals täglich, auf Charpie oder Leinewand gestrichen, aufzulegen. (Joh. Ad. Schmidt.)

Anw. Gegen schmerzhafte und nässende Hämorrhoidalknoten.

1736. ℞ Aluminis pulv. ʒiß,
Opii pulv. ʒß,
Unguent. plumbici ℥ß.
M. f. Unguentum. D. S. Auf Leinewand gestrichen aufzulegen, oder auch vorsichtig einzureiben. (Rust.)

Anw. Zur Erleichterung der Reposition von eingeklemmten Hämorrhoidalknoten, nachdem zuvor Blutegel in der Umgebung angelegt worden sind. Die Salbe verursacht zwar Anfangs starkes Brennen; nach der zweiten oder dritten Einreibung lässt sich jedoch der Knoten mit Leichtigknit reponiren.

1737. ℞ Extr. Monesiae,
Aquae ana ʒj;
Cerae albae ʒij,
Olei Amygdalar. dulc. ℥ß.
M. f. Unguent. D. S. Zum äusserlichen Gebrauch.

Anw. Bei entzündeten und schmerzhaften Hämorrhoidalknoten, Afterfissu-

ren, Geschwüren, selbst krebshaften, wunden Brustwarzen u. s. w.

1738. ℞ Tinct Arnicae ℥ß.
D. S. Mit vier Theilen Wasser verdünnt anzuwenden. (Szerlecki.)

Anw. Bei schmerzhaften Hämorrhoidalknoten.

1739. ℞ Balsami terebinthinati ℥ij—iij,
Aquae fontanae ℥xij.
M. D. S. Als Umschlag anzuwenden. (Berends.)

Anw. Bei schlaffen, Schleim absondernden Hämorrhoidalknoten.

III.

Krankhafte Ausdehnungen im Capillargefäßsysteme.

Telangiectasia, Tumor erectilis; Erweiterung der Haargefässe, Gefässschwamm.

Es giebt eine zweifache Methode für Heilung der Telangiektasie; man sucht nämlich entweder eine Verengerung der erweiterten Capillargefässe zu bewirken, oder man beseitigt das ganze erectile Gewebe.

Für den ersteren Zweck werden folgende Mittel empfohlen: 1) *Adstringentia*, als Abkochungen zusammenziehender Pflanzen, der Eichen-, Weiden-, Kastanien-, Ulmenrinde (No. 1696—1699, 1706—1708.), Auflösungen von Alaun (No. 1695 u. 1704.), die Aqua Creosoti (No. 252.) und selbst das reine Kreosot, die Aqua saturnina, die Iodtinctur, kalte Umschläge u. s. w. Doch reichen diese Mittel nur dann aus, wenn das Uebel noch klein ist. *Abernethy* rühmte namentlich eine Auflösung von Alaun in Rosenwasser; *Thortson* will aber mehrere Fälle durch Kreosotauflösung, die er täglich zwei- bis dreimal überschlagen liess, gehoben haben. 2) *Die Compression.* Wird dieselbe frühzeitig angewendet, so beschränkt sie an Stellen, wo ein Knochen eine feste Unterlage bildet, nicht nur das Wachsthum, sondern kann auch, zumal in Verbindung mit zusammenziehenden Mitteln, eine gründliche Heilung bewirken, indem sie eine adhäsive Entzündung und durch diese Verschliessung der erweiterten Gefässe herbeiführt. *Boyer* heilte durch den einige Zeit fortgesetzten Druck mit dem Finger eine Telangiektasie an der Oberlippe; *Roux*, *Pelletan* erlangten ebenfalls Heilung durch Compression, und *Hodgson* erlangte wenigstens eine Beschränkung der Geschwulst auf den dritten Theil ihres früheren Umfangs. Man bewirkt die Compression mittelst elastischer, bruchbandähnlicher Compressorien; bei Geschwülsten an der Oberlippe wendet man Druckplatten aus Blei, Gold, Silber oder Platina an, welche mit Schrauben versehen sind; *Dupuytren* bediente sich auch des Gypsverbandes, welcher aber weniger zweckmässig ist, weil die allmälige Verstärkung des Drucks durch denselben nicht möglich ist. 3) *Entzündungerregende Mittel.* Hierher gehört: *a*) Die *Vaccination.* Mit der Vereiterung der Pustel eitert auch die Geschwulst aus. Noch in neuester Zeit heilte *Rödenbeck* eine Telangiektasie am linken Nasenflügel durch einen einzigen Impfstich. Auch *Scharlau* rühmt dieses Verfahren, welches freilich nur bei kleinen Geschwülsten von Wirkung sein kann. *b*) Mehr ist von dem Unguent. und Emplastr. Tartari stibiati (No. 118—122.) zu erwarten. Man applicirt nach Entwickelung der Pusteln erweichende Kataplasmen und betupft die Stellen später mit Höllenstein, wenn diess anders noch nothwendig sein sollte. *Hickmann* wendete eine Auflösung des Tartarus stibiatus in Olivenöl (No. 1740.) an. *c*) *Aetzung.* *Wardrop*

und *Chelius* benutzten den Höllenstein, welchen sie auf die gewöhnliche Weise mit Heftpflaster wiederholt applicirten bis die ganze Geschwulst zerstört war; sie erlangten selbst bei Kindern von 6-8 Monaten den besten Erfolg. *Wardrop* bediente sich auch des Kali causticum. *Bérard* behandelte die erectilen Geschwülste mit dem Causticum Viennense (No. 130.), zieht es allen anderen Mitteln vor, und will durch dasselbe die Mehrzahl der Fälle geheilt haben. *Hancke* empfiehlt das Zincum muriat. als Aetzmittel. Bei kleinen und oberflächlichen Geschwülsten benutzt man die Salpetersäure mit einem Zusatz von Safran oder auch nach *Stiebel* das Extr. Sabinae (No. 1741.). *d*) *Fawdington* zog ein *Setaceum* durch die Geschwulst. *e*) Die *Acupunctur* wurde von *M. Hall* empfohlen. *f*) Die *Unterbindung des Schlagaderstammes*, mit welchem die Geschwulst in Verbindung steht, ist eine zu gefährliche Operation, als dass man sie anrathen könnte; überdiess ist sie der Anastomosen wegen selten von Erfolg.

Zur gänzlichen Beseitigung der erectilen Geschwülste wurde *a*) das *Glüheisen* angewendet, dessen sich namentlich *v. Gräfe* und in neuester Zeit *Scharlau* bediente. Ist die Auflockerung der Haut durch die lange Dauer des Uebels sehr beträchtlich geworden, so gewährt das Glüheisen nicht immer gründliche Hülfe, besonders bei kleinen Kindern, wo es nicht mit gehörigem Nachdrucke angewendet werden kann. In solchen Fällen bedeckt *Scharlau*, nach Abstossung des Brandschorfes, die wunde Stelle mit einer Aetzpaste aus 1 Theile Stannum muriaticum und 2 Theilen Weizenmehl. Man befeuchtet diese Mischung mit so vielem Wasser, als nöthig ist, einen leicht knetbaren Teig daraus zu bilden, umgiebt die zu ätzende Stelle mit Heftpflaster, legt den Aetzteig darauf und Heftpflaster darüber. Nach 24 Stunden entfernt man die Bedeckung. Der Brandschorf stösst sich in kurzer Zeit los, und hinterlässt eine reine, bald heilende Wundfläche. Sollten sich einige Fleischwucherungen bilden, so beseitigt man diese durch Befeuchten mit einer schwachen Auflösung des salzsauren Zinks, 1 Gran auf 1 Unze Wasser. *b*) Die *Abbindung* wurde früher auf die gestielten Telangiektasieen beschränkt. Doch wendete man in neuester Zeit die mehrfache Ligatur auch bei Geschwülsten mit breiter Basis an. *Michael Jäger* zieht sie in allen Fällen der Exstirpation vor, da der Substanzverlust geringer und die Heilung schneller ist; überdiess entstehen, selbst im zartesten Alter, fast niemals üble Zufälle. Er erlangte stets die günstigsten Resultate. *c*) Die *Exstirpation* ist in vielen Fällen mit Glück vollzogen worden. Doch ist sie bei grossen und flachen Telangiektasieen, sowie im kindlichen Alter, contraindicirt, nicht nur wegen der oft lebensgefährlichen Blutung, sondern auch wegen der bedenklichen Nervenzufälle, welche man nicht selten beobachtet hat.

1740. ℞. Tartari stibiati ʒj,
Olei Olivarum ℥j.
M. D. S. Zweimal täglich einzureiben. (Hickmann.)

Anw. Bei Telangiectasia (Naevus vascularis) bis zur Bildung von Pusteln fortzusetzen, nachher aber Breiumschläge zu machen.

1741. ℞ Extr. Sabinae ℥ß.
D. S. Auf die kranke Stelle aufzulegen. (Stiebel.)

Anw. Bei Telangiektasie. Möchte sich aber nur im ersten Entstehen bewähren, wenn erst ein kleiner rother Fleck vorhanden ist.

Fünfte Klasse.

Verengerungen und Verwachsungen.

Die mehresten hierher gehörigen Krankheitsformen fallen nicht sowohl der medicinischen, als der operativen Chirurgie anheim. Verwachsungen der Finger und Zehen, der Knochenenden, der Nasenöffnung, der Zunge, des Zahnfleisches mit den Wangen, die Verschliessung des Mastdarms und der Mutterscheide können nur durch operatives Einschreiten gehoben werden, liegen also ausserhalb der Grenzen dieses Recept-Taschenbuchs. Von mehreren andern, durch abnorme Cohärenz bedingten Krankheitszuständen war bereits, in wie weit durch dynamische Heilmittel auf ihre Heilung eingewirkt werden kann, die Rede, wie von der Verengerung der Vorhaut (Phimosis et Paraphimosis) unter Tripper (S. 147 ff.), von der Verengerung der Harnröhre ebenfalls unter Tripper (S. 166 ff.), von der Gelenksteifigkeit unter den Verrenkungen (S. 328.). Wir haben daher blos die Verengerung der Speiseröhre und des Mastdarms hier zu besprechen.

1. Strictura Oesophagi; Verengerung der Speiseröhre.

Bei der Behandlung sind vorzüglich die ursachlichen Verhältnisse und die Natur der Krankheit zu berücksichtigen.

Die *krampfhafte Strictur* ist häufig hysterischer Natur und erfordert die Asa foetida (No. 1742.), die Aqua Laurocerasi, das Extr. Hyoscyami (No. 1743.), das Castoreum, das Acidum hydrocyanicum, die Ipecacuanha in refr. dosi (No. 1744.), die Belladonna (No. 1745.), das Bismuthum nitricum praecipit. (No. 1745.), das Zincum oxydatum album und andere antispasmodische Mittel zum innerlichen Gebrauch. In besonderem Rufe steht *Hufeland's* Liquor Belladonnae cyanicus (No. 961.). Das Morphium aceticum, endermatisch angewendet, hat sich mehrmals sehr nützlich erwiesen. *Tourtual* rühmt das Mandelöl, theelöffelweise genommen, als gutes Palliativmittel. Gleichzeitig allgemeine lauwarme Bäder und als örtliche Mittel narkotische Umschläge (No. 153—157.), Pflaster (No. 1749—1755.) und Einreibungen (No. 1758—1760.). Ableitende Mittel, als Senfteige, Vesicatorien, Brechweinsteinsalbe u. Brechweinsteinpflaster (No. 118—123.), die *Kopp*'sche Salbe mit rothem Präcipitat (No. 124.), in den Nacken applicirt, sind nicht zu verabsäumen.

Die *organische Strictur* ist nicht selten mit einem chronischen Entzündungszustande verbunden, welcher Blutegel oder Schröpfköpfe an den Hals oder in den Nacken nothwendig macht; ausserdem lässt man die graue Quecksilbersalbe einreiben. Sehr oft steht irgend ein specifischer Krankheitsreiz mit der Strictur in ursachlicher Beziehung, wie abdominell-venöse Stockungen, herpetische, gichtische, scrofulöse, syphilitische oder carcinomatöse Dyskrasie, welche mit den angemessenen Mitteln zu bekämpfen sind. Ausserdem wird vorzüglich der Salmiak in grossen Gaben (No. 1746 u. 1747) und zum

äusserlichen Gebrauch eine Salbe mit Kali hydroïodicum (No. 1761.) empfohlen. Doch bleibt bei der organischen Strictur die Behandlung mit einfachen elastischen Bougies die Hauptsache. Alle complicirten Instrumente, wie das dreiarmige Speculum von *Fletcher*, die Schlundsonde von *Jameson* u. s. w. sind mindestens überflüssig. *Chelius* empfiehlt, die elastischen Röhren mit einem Bleidraht zu versehen, und der Spitze eine leichte Krümmung nach abwärts zu geben, um dadurch die Einführung zu erleichtern. Später aber empfahl er aber bei der häutigen Strictur Sonden mit olivenförmigen Aufsätzen von Elfenbein oder Gummi elasticum, welche vorzüglich nur auf die verengte Stelle einwirken, und daher längere Zeit vertragen werden. Man führt übrigens die Schlundsonde täglich einmal mit der erforderlichen Vorsicht ein, und lässt sie, nach Entfernung des Bleidrathes, so lange liegen, als sie der Kranke verträgt, in der ersten Zeit meistens nur 5 Minuten. Allmälig geht man zu dickeren Sonden über. Durch dieses Verfahren ist bei einfachen häutigen Stricturen in einzelnen Fällen radicale Heilung bewirkt worden. Zum Schluss der Kur ist ein Haarseil in dem Nacken anzurathen. — *Home* führte mehrmals Bougies ein, welche mit Höllenstein armirt waren, um auf diese Weise die Strictur durch Aetzung zu zerstören, ein durchaus verwerfliches Verfahren.

Bei der *mechanischen*, durch Zusammendrückung der Speiseröhre durch benachbarte Theile bedingten, *Strictur*, beruht die radicale Heilung auf Entfernung der Ursachen. Als Palliativmittel dient ebenfalls die Einführung der Schlundsonde.

Bei unheilbaren Stricturen der Speiseröhre, welche das Schlucken der Nahrungmittel gar nicht mehr gestatten, führt man dieselben (namentlich Fleischbrühe, Eigelb, Milch, Mehlbrei) durch die Schlundsonde ein, welche für diesen Zweck mit einem trichterförmigen Ansatze versehen wird, in welchen man dieselben eingiesst. Ausserdem unterstützt man die Kräfte durch nährende Klystiere und Bäder.

1742. ℞ Asae foetidae,
Extr. Valerianae ana ℨij;
Pulv. rad. Valerianae q. s.,
ut f. Pilulae pond. gr. ij. Consperg. Lycopodio. D. S. Viermal täglich 5 Pillen.

1743. ℞ Extr. Hyoscyami ℈j.
Solve in
Aquae Laurocerasi ℥vj.
M. D. S. Viermal täglich 10 — 12 Tropfen.

Anw. Beide Formeln bei krampfhafter Strictur der Speiseröhre, besonders wenn sie hysterischen Ursprungs ist. — *Aschendorf* rühmte die Auflösung der Baryta muriatica in Aqua Laurocerasi, mit Zusatz resolvirender Extracte.

1744. ℞ Pulv. rad. Ipecacuanhae gr. iij—vj,
Sacchari albi ℨiß.
M. f. Pulvis. Dividat. in xij part. aequales. D. S. Stündlich oder zweistündlich ein Pulver.

1745. ℞ Castorei,
Pulv. herb. Belladonnae,
— rad. Valerianae ana gr. j;
— — Rhei,
— resin. Guajaci,
Bismuthi nitrici praecipit. ana gr. ij;
Pulv. flor. Chamomill. gr. iij,
Elaeosacch. Anisi gr. viij.
M. f. Pulv. Dispens. tales Doses. No. viij. S. Alle 2 Stunden ein Pulver. (Dürr in Hall.)

Anw. Gewährte in einem Falle von krampfhafter Strictur der Speiseröhre hysterischen Ursprungs auffallende Erleichterung. Gleichzeitig wurden die unten mitgetheilten äusserlichen Mittel (No. 1756, 1757 u. 1760.) angewendet. Da die Kranke ein chlorotisches Ansehen hatte, so ging Dr. *Dürr* endlich zu Eisenmitteln über, wodurch nicht nur der Schlundkrampf, sondern auch alle übrigen krampfhaften Zufälle auf die Dauer geheilt wurden.

1746. ℞ Ammonii muriatici dep.,
Succi Liquirit. dep. ana ℈j;
Extr. Taraxaci q. s.,

ut f. Bolus. Dispens. tales Doses No. xij. D. S. Alle 4 Stunden ein Stück zu nehmen. (Fischer.)

1747. ℞ Ammonii muriatici dep. ʒij,
Succi Sambuci inspissati dep.,
Syrup. Althaeae ana ℥ij.
M. D. S. Alle 2 Stunden einen halben Esslöffel voll.

Anw. Beide Formeln (No. 1746 u. 1747.) bei Verhärtung der Vorsteherdrüse, Verdickungen der Blasenhäute, Verengerungen der Speiseröhre, des Pförtners und des Darmkanals.

1748. ℞ Carbonei sulphurati ℈j,
Lactis vaccini ℥vj,
Sacchari albi ʒij.
M. D. S. Täglich viermal und öfterer einen Esslöffel. (Clarus.)

Anw. Bei Hypertrophie der Magenhäute und Verengerung der Speiseröhre oft bewährt.

1749. ℞ Empl. Belladonnae ℥ß,
— Meliloti ℥j.
Malax. D. S. Pflaster.

1750. ℞ Cerae flavae ℥j,
Colophonii,
Olei Olivarum ana ℥ß.
Liquatis et refrigeratis sensim admisce:
Pulv. herb. Belladonnae ℥j.
M. f. l. a. Emplastrum. D. S. Pflaster.

Anw. Beide Formeln (No. 1749 und 1750.) finden vielfache Anwendung bei Drüsengeschwülsten, Hodenverhärtung, nervösen und rheumatischen Schmerzen, und können auch bei krampfhafter Strictur der Speiseröhre nützlich werden.

1751. ℞ Empl. Conii maculati,
— Hydrargyri ana ℥ß.
Malax. D. S. Pflaster.

1752. ℞ Empl. Hyoscyami ℥j,
— Meliloti,
— Hydrargyri ana ℥ß.
Malax. D. S. Pflaster.

Anw. Beide Formeln (No. 1751 und 1752.) bei Verhärtungen verschiedener Art, sowie auch bei krampfhafter Strictur der Speiseröhre.

1753. ℞ Cerae flavae ℥ß,
Terebinthinae coctae ʒij,
Olei Raparum ℥j.
Liquefactis et semirefrigeratis adde:
Extr. Conii macul. c. pauxill. Aqu. comm. in pultem triti,
— Aconiti ana ʒß.
M. f. l. a. Empl. D. S. Pflaster.

1754. ℞ Colophonii ʒij,
Olei Raparum ℈j.
Liquefactis et semirefrigeratis adde:
Ammoniaci dep. ʒij,
antea cum
Terebinth. communis ℥j
leni calore mixtas; deinde:
Croci pulv.,
Extr. Hyoscyami c. pauxillo Aquae comm. in pultem triti ana ℈j.
M. f. l. a. Empl. D. S. Pflaster.

1755. ℞ Ammoniaci dep. ℥ß.
Supra lenem ignem emollit. agitando adde:
Aceti ʒiß.
Semirefrigeratis adde:
Opii pulv. c. pauxill. Aqu. comm. in pultem triti,
Olei Caryophyllor. ana ℈ß.
M. f. l. a. Empl. D. S. Pflaster.

Anw. Alle drei Formeln (No. 1753—1755.) zur Zertheilung von Drüsengeschwülsten, zur Minderung von Schmerzen und Krämpfen, sowie auch bei spasmodischer Strictur der Speiseröhre.

1756. ℞ Empl. matrical. Ph. Wirtemb. ʒij,
Balsami Peruviani q. s.,
ut f. Empl. magnitudine Palmae Manus. D. S. Auf die Magengegend zu legen. (Dürr in Hall.)

1757. ℞ Empl. matrical. Ph. Wirtemb.,
— Tacamahacae ana Part. aequal.
Malax. D. S. Messerrückendick aufgestrichen auf die Nabelgegend aufzulegen und 48 Stunden liegen zu lassen. (Dürr in Hall.)

Anw. Beide Formeln (No. 1756 und

1757.) wendete Dr. *Dürr* bei einer hysterischen, an Schlundkrampf leidenden Frau mit sehr gutem Erfolg an. Namentlich erzeugte das letzte Pflaster ein Exanthem, welches sich über den ganzen Unterleib verbreitete, woranf der Krampf sich bedeutend verminderte.

1758. ℞ Liniment. ammoniati ℥j,
Tinct. Opii crocat. ʒj.
M. D. S. Zum Einreiben.

1759. ℞ Olei Hyoscyami ℥j,
Tinct. Opii crocat. ʒj.
M. D. S. Zum Einreiben.

Anw. Beide Formeln (No. 1758 und 1759.) bei krampfhaften Affectionen.

1760. ℞ Aquae Coloniensis,
Spirit. Formicar. ana ℥j;
Bals. Vitae extern. ℥ß,
Aquae Menthae crisp. ℥ij.
M. D. S. In den Hals einzureiben.
(Dürr in Hall.)

Anw. Leistete gute palliative Hülfe in einem Falle von Schlundkrampf.

1761. ℞ Kali hydroïodici ʒß,
Unguenti Hydrargyri ℥ß.
M. D. S. Zum Einreiben.

Anw. Gegen Drüsenverhärtungen, Balggeschwülste, Sackwassersucht, Ausschwitzungen zwischen den Hirnhäuten. Kann auch bei beginnender callöser Strictur der Speiseröhre versucht werden

---

2. Strictura Intestini recti; Verengerung des Mastdarmes.

Die Strictur des Mastdarms ist entweder durch Krampf oder organische Entartungen der Schleimhaut bedingt. Häufig liegen Hämorrhoidal-Congestionen derselben zu Grunde.

Bei der *krampfhaften Strictur* wendet man nach Umständen gelinde Abführungsmittel, Klystiere, örtliche Dampfbäder und beruhigende Stuhlzäpfchen (No. 1762 u. 1763.) oder Salben (No. 1764.) an. Bei congestiven Zuständen benutzt man Blutegel. — Oft ist gleichzeitig eine Fissur in den Falten des Schliessmuskels zugegen. Bei einfachen Fissuren ist die Behandlung mit adstringirenden Mitteln (No. 1765, 1766 und 1771.), die Cauterisation oder die Incision der Schleimhaut zur Heilung ausreichend; dagegen ist bei Fissuren des Sphincters die Einschneidung desselben fast jedesmal unerlässlich. Neuerlich hat aber *Blandin* ein Operationsverfahren, die Tenotomia Ani subcutanea, angegeben, welches sehr grosse Vorzüge vor der Durchschneidung des Sphincters besitzen soll, jedoch, als in die Operationslehre gehörig, von uns hier nicht erörtert werden kann.

Bei *organischen Entartungen* der Schleimhaut des Mastdarms hat man zunächst das allgemeine, ihnen zu Grunde liegende, Leiden zu berücksichtigen. Nächstdem wendet man mechanische Erweiterungsmittel an, namentlich Charpiewieken, welche man mit narkotischen Salben (No. 1764.) bestreicht, oder die von *Rust* und *Dieffenbach* empfohlenen Quellbougies. Weniger empfehlungswerth sind die von *Bermond, Ancelin* u. A. angegebenen Dilatatoren. Dabei Einspritzungen von Abkochung der Cicuta (No. 1768.) in den Mastdarm. — *Home* benutzte den Höllenstein zur Zerstörung von Stricturen und Excrescenzen. Uebrigens beseitigt man diejenigen Excrescenzen, welche man erreichen kann, am besten durch den Schnitt oder die Unterbindung.

1762. ℞ Amyli,
Extr. Hyoscyami ana ʒj;
Mucilag. Gummi Arabici q. s.,
ut f. l. a. Suppositorium. D. S. Stuhlzäpfchen.

Anw. Nach den von *Hedenus, Kopp* und *v. Ammon* gemachten Erfahrungen von grossem Nutzen bei krampfhafter Verengerung des Afterdarmes. Man bringt das Stuhlzäpfchen, mit Ungt. Hyoscyami bestrichen, in den Mastdarm. — *Gaitskell* heilte einen Fall durch Einführung von Kerzen, die mit einer Salbe aus Mandelöl, Kalkwasser und Opium bestrichen wurden.

1763. ℞ Saponis albi ʒj,
Elaterii gr. ij.
M. et f. Suppositorium. S. Stuhlzäpfchen.

Anw. Bei hartnäckiger Verstopfung und krankhafter Strictur des Mastdarms

1764. ℞ Extr. Belladonnae ʒj,
Unguent. cerei ℥ß.
M. D. S. Auf ein Bourdonnet gestrichen in den Mastdarm einzubringen. (Boyer.)
Anw. Bei krampfhafter Strictur des Sphincter Ani, sowie auch bei organischen Entartungen der Schleimhaut des Mastdarms.

1765. ℞ Plumbi acetici pulv.,
Extr. Belladonnae ana ʒß;
Adipis suilli ʒiij.
M. f. Unguentum. D. S. Auf Maschen gestrichen in den After zu bringen. (Dupuytren.)
Anw. Bei Fissur des Afters und Mastdarmfisteln.

1766. ℞ Opii puri,
Zinci sulphurici ana gr. vj;
Axungiae Porci ℥ij.
M. f. Unguentum. D. S. Zum äusserlichen Gebrauch. (Wragg.)
Anw. Bei Fissur des Afters. — *Wragg* schlägt folgende Methode zur Heilung vor: Der Kranke führt einen mit Fett oder Cerat bestrichenen Finger gerade vor der Stuhlentleerung in den After bis zum innern Rande des Sphincters, und dreht ihn dann nach allen Richtungen, insbesondere aber nach den Stellen, wo er die Schleimhaut verhärtet oder erweicht fühlt. Die drei oder vier ersten Einführungen sind sehr schmerzhaft, durch mässigen und andauernden Druck überwindet man jedoch bald die Contraction des Sphincters. In wenigen Secunden erschlafft er, worauf der Kranke den Finger zurückzieht und die Faeces ohne Schmerz abgehen. Hierauf wäscht der Kranke die Aftergegend mit einem in kaltes Wasser getauchten Schwamme, und setzt sich nachher vier Minuten in kaltes Wasser, was er öfters des Tages wiederholt. In veralteten Fällen, wo die Secretion scharf geworden ist und lange nach der Stuhlentleerung Brennen oder unerträgliches Jucken zurückbleibt, lässt man unter das Cerat beruhigende und adstringirende Mittel mischen, wie Opium, Belladonna-Extract, Zinksulphat, Bleiextract, Silbernitrat u. s. w.; insbesondere empfiehlt aber *Wragg* oben angegebene Salbe zum Bestreichen des Fingers zur Zeit der Stuhlentleerung. — *Recamier* wendete ein ähnliches Verfahren an. Er bewirkte die Dilatation durch Einführung der Finger, und heilte durch die dadurch bedingte Aufhebung des Krampfes (des Hauptelementes der Affection) auf der Stelle alle Fissuren. Nur stand der hiermit verbundene äusserst heftige Schmerz dieser Methode entgegen. Neuerlich brachte aber *Maisonneuve* diese Methode nach vorgängiger Aetherisation der Kranken in Anwendung, und erlangte ausgezeichnete Heilerfolge, ohne jemals einen einzigen üblen Zufall oder einen Rückfall beobachtet zu haben.

1767. ℞ Herb. Hyoscyami nigri ℈j,
Opii puri gr. ij,
Amyli ʒß.
Conc. cont. M. f. Species. D. S. Mit zwei Weingläsern voll heissen Wassers zu übergiessen, durchzuseihen und zum Klystier anzuwenden. (Vogt.)
Anw. Bei krampfhaften Stricturen des Mastdarms und der Harnröhre.

1768. ℞ Herb. Conii macul.,
— Millefolii,
— Tussilag. ana ℥ij;
Flor. Chamomill. ℥iß.
Conc. M. f. Species. D. S. Ein Pfötchen voll zum Klystier. (Radius.)
Anw. Gegen Strictur und scirrhöse Verdickung des Mastdarmes, unter Zusatz von zwei Esslöffeln Leinöl, nützlich, indem der Schmerz, das häufige Drängen und der Schleimabgang gemindert, gleichzeitig aber auch der Stuhlgang befördert wird.

1769. ℞ Hydrarg. muriat. mit. gr. j—ij—vj,
Gummi Mimosae pulv. ℥ß.
Terendo sensim misce cum
Aquae Valerianae ℥iß.
M. D. S. Zum Klystier. (Kopp.)
Anw. Bei krampfhaften, mit Schmerzen verbundenen Hämorrhoidalbeschwerden im Mastdarme, bei Strictur und Verdickung des letzteren, sowie gegen Ascariden.

1770. ℞ Amyli ʒj—ij,
Opii pulverati gr.ij—iv.
Bene trituratis et mixtis adde sensim:
Aquae frigidae ℥ij.
Adde deinde:
Aquae fervidae ℥iv—vj.
M. D. S. Zum Klystier. (Rennie.)

Anw. Bei schmerzhaften Stricturen und Fisteln des Mastdarms, selbst bei Krebs desselhen.

1771. ℞ Extr. Ratanhiae,
Alcohol. ana ℈j;
Aquae destillatae ℥v.
M. D. S. In den Mastdarm einzuspritzen. (Bretonneau u. Trousseau.)

Anw. Bei Fissuren des Afters dringend zu empfehlen.

Sechste Klasse.

Ansammlung krankhafter Absonderungen.

1. Hydrops Bursarum mucosarum; Wassersucht der Schleimbeutel.

Zunächst Berücksichtigung der Ursachen, eines rheumatischen, gichtischen, scrofulösen oder mercuriellen Leidens. Bei einem entzündlichen und schmerzhaften Zustande wendet man Umschläge von kaltem Wasser oder Bleiwasser an, setzt Blutegel und lässt später die graue Mercurialsalbe einreiben. Meistens ist jedoch die Geschwulst schmerzlos, und erfordert alsdann trockne Räucherungen, reizende Einreibungen (No. 1773—1776.), zertheilende Pflaster (No. 1778—1782.), Fomentationen von aromatischen Kräutern, Vesicatorien, heisse Douche, selbst Moxen, den Druckverband. — Gelingt die Zertheilung durch diese Mittel nicht, so entleert man den Schleimbeutel durch einen Einstich oder Einschnitt, und sucht alsdann durch reizende Einspritzungen oder Einziehen eines Eiterbandes eine adhäsive Entzündung hervorzurufen, um auf diese Weise die krankhafte Secretion zu unterdrücken und Schliessung der Höhle herbeizuführen.

Am häufigsten kommt die *Wassersucht des Schleimbeutels auf der Kniescheibe* (von *Schreger* Hygroma cysticum patellare genannt) vor. Es kommt dasselbe Verfahren in Anwendung; meistens ist jedoch die von *Heister* anempfohlene Mischung (No. 1777.) zur Zertheilung ausreichend.

1772. ℞ Vini sem. Colchici ℥j.
D. S. Viermal täglich 20—40 Tropfen.

Anw. Von *Chelius* bei rheumatischer Schleimbeutel-Wassersucht empfohlen.

1773. ℞ Kali carbonici ʒj,
Axungiae Porci ℥j.
M. f. Unguentum. D. S. Zum Einreiben. (Kieser.)

Anw. Bei Schleimbeutel-Wassersucht und Hygroma cysticum in Folge von Entzündung nach Contusionen.

1774. ℞ Liniment. ammoniati,
Unguent. Hydrarg. ciner. ana ℥ß.
M. D. S. Zum Einreiben.

Anw. Bei Wassersucht der Schleimbeutel.

1775. ℞ Kali hydroïodici ʒj—ij,
Axungiae Porci ℥j.
M. f. Unguent. D. S. Zum Einreiben. (Radius.)

Anw. Zur Zertheilung bei Wassersucht der Schleimbeutel, Hygromen u. s. w.

1776. ℞ Plumbi ïodati gr. xv—xxv,
Axungiae Porci ℥ß.
M. f. Unguent. D. S. Zum Einreiben.

Anw. Von *Cabisoll* bei Wassersucht der Schleimbeutel anempfohlen.

1777. ℞ Lithargyri ʒvj,
Boli Armenae ʒj,
Mastichis,
Myrrhae ana ʒß;
Aceti Vini ℔j.
M. Coque per horae quadrantem. D. S. Mittelst mehrfach zusammengelegter Tücher vier- bis sechsmal des Tags lauwarm überzuschlagen. (Heister.)

Anw. Bei der Wasserbalggeschwulst der Kniescheibe. Bei ruhigem Verhalten des Kranken und mässigem Bindendrucke gelingt die Heilung durch obige Mischung, entweder für sich allein oder nach vorausgegangener Punction, in den meisten Fällen.

Fricke beobachtete eine Wassersucht in den Schleimbeuteln, welche sowohl zwischen der innern Seite der Sehne des Vastus externus und internus, des Rectus und Cruralis und dem Oberschenkelknochen in den Muskeln selbst, als auch an der äussern Seite liegen. Diese Schleimbeutel-Wassersucht entsteht rascher, ist empfindlicher, als die gewöhnliche Form; auch breitet sich die Geschwulst mehr aus, wodurch das Knie das Ansehen gewinnt, als sei es in zwei Theile getheilt. War die Geschwulst schnell entstanden und sehr schmerzhaft, so liess *Fricke* zuerst Blutegel setzen und nachher kalte Umschläge anwenden. Nach Minderung der Schmerzen ging er zu der Acupunctur über, die er vier- bis fünfmal wiederholte. Nach deren jedesmaligen Anwendung legte er eine Compressionsbinde an. Die Heilung erfolgte bei dieser Behandlung immer in kurzer Zeit.

1778. ℞ Empl. Ammoniaci ℥j.
D. S. Pflaster.

Anw. Zur Zertheilung von Verhärtungen, Balggeschwülsten, Wassersucht der Schleimbeutel u. s. w. (Vergl. No. 176 u. 1197.)

1779. ℞ Empl. de Galbano crocat. ℥j.
D. S. Pflaster.

Anw. Wie das vorige. (Vergl. No. 177—179, 1210.)

1780. ℞ Empl. foetidi ℥j.
D. S. Pflaster.

Anw. Wie das vorige. (Vergl. No. 1201 u. 1202.)

1781. ℞ Empl. Hydrargyri ℥j.
D. S. Pflaster.

Anw. Wie das vorige. (Vergl. No. 1203—1208.)

1782. ℞ Empl. diaphoretici Mynsichti ℥j.
D. S. Pflaster.

Anw. Wie das vorige. (Vergl. No. 1209.)

---

2. Hydrops Articulorum, Hydrarthrus; Gelenkwassersucht.

Kommt, wie die Wassersucht der Schleimbeutel, am häufigsten am Kniegelenk vor. Ist das Uebel *rheumatischen* Ursprungs, so sucht man die Aufsaugung durch erhöhte Transspiration, durch Umhüllung des kranken Gelenks mit Wolle, Flanell, Hanfwerg, durch aromatische Kräuterpulver (No. 179, 1786.), durch Räucherungen (No. 279, 1783—1785.) zu unterstützen. Bei einem *entzündlichen* Zustande Blutegel, Schröpfköpfe, Umschläge von kaltem Wasser, von Wasser mit Essig, von Salmiak-Auflösung (die Aqua discussoria Vogleri, No. 1561.). — Ist dagegen keine Spur von Entzündung vorhanden, vielmehr das kranke Glied kalt und schmerzlos, besteht das Uebel schon längere Zeit, so ist die Resorption der ergossenen Flüssigkeit durch eine mehr reizende und stärkende Behandlung zu befördern. Man lässt die Mercurialsalbe mit oder ohne Unguent. Digital. purp. (No. 1787.), das Liniment. ammoniato-camphor, (No. 1788, 1789.), den Kampherspiritus mit Canthariden-Tinctur (No. 1793.), den Bals. Fioravanti (No. 1794.), eine Salbe mit Argent. nitricum (No. 1797.), mit Hydrarg. iodat. flav. (No. 1798.) und selbst die Tinct. Iodi (No. 1799.) einreiben; legt reizende Pflaster, das Empl. de Galbano crocat. (No. 177—179, 1210.), das Empl. oxycroceum (No. 179, 180.), das Empl. resolvens Schmuckeri (No. 1201 und 1202.). das Empl. Ammoniaci (No. 176, 1197.), das Empl. de Vigo cum Mercurio (No. 1800.), das Empl. Ammoniaci cum Hydrargyro (No. 1198.) auf die Geschwulst. *S. Cooper* rühmt insbesondere die wiederholte Anwendung von Blasenpflastern, *Brodie* ein Liniment aus Leinöl und Schwefelsäure (No. 1795.), *v. Walther* eine Salbe mit Aurum muriat. natronat. (No. 1796.)

Stōrk Kataplasmen aus Ranunculus pratensis, in Wasser gekocht. Der Druckverband leistet oft ausgezeichnete Dienste. In den hartnäckigsten Fällen Douche- und Tropfbäder, die Elektricität, Einreibungen der Brechweinsteinsalbe, die Moxa, das glühende Eisen.

Wenn alle die genannten Mittel fruchtlos bleiben, so eröffnet man, besonders in Fällen, wo knorpelartige Concretionen (die sogenannten Gelenkmäuse) die Krankheit unterhalten, die Geschwulst mittelst eines Troicarts oder der Lancette, und entleert die angesammelte Flüssigkeit und die fremden Körper. Die Operation ist übrigens nicht ohne Gefahr für das Glied und selbst für das Leben. Nach derselben macht man Fomentationen von kaltem Wasser oder von Bleiwasser.

1783. ℞ Succini,
Mastiches ana ℥ß.
M. f. Pulvis rudior. S. Einen Kaffeelöffel voll auf glühende Kohlen zu streuen und den Dampf mit Flanell aufzufangen.

Anw. Bei der am häufigsten vorkommenden Form der Gelenkwassersucht, der rheumatischen.

1784. ℞ Succini,
Olibani ana ℥ß.
M, f. Pulvis grossiusculus. D. S. Räucherpulver.

1785. ℞ Succini,
Mastiches,
Baccar. Juniperi ana ℥ß.
Contunde; f. Pulvis grossiusculus. D. S. Räucherpulver.

Anw. Beide Formeln bei rheumatischer Gelenkwassersucht.

1786. ℞ Flor. Lavandulae,
— Chamomill. vulg.,
— Sambuci,
Herb. Melissae ana ℥ß;
Campborae rasae ℈j.
M. f. Pulvis. D. S. Auf Baumwolle oder Hanfwerg gestreut überzulegen.

Anw. Bei rheumatischer Gelenkwassersucht.

1787. ℞ Unguent. Hydrarg. cinerei ℥ß,
— Digital. purp. ʒij.
M. D. S. Früh und Abends einzureiben.

Anw. Bei Gelenkwassersucht.

1788. ℞ Liniment. ammoniato-camphorat.,
Unguent. Hydrarg. cinerei ana ℥j.
M. D. S. Zum Einreiben.
(Köchling in Simmern.)

Anw. *Köchling* heilte einen durch unterdrückte Hämorrhoiden entstandenen Hydrarthrus Genu durch Wiederhervorrufung derselben und durch Einreibungen obiger Salbe. Einen gleich günstigen Erfolg erlangte er durch dieselbe Salbe und Einwickelungen in einem Falle von Gelenkwassersucht am Ellenbogengelenke.

1789. ℞ Liniment. ammoniato-camphorat. ℥j,
Olei Terebinthinae ℥ß.
M. D. S. Zum Einreiben.

1790. ℞ Liquor. Ammonii caust. ʒij,
Olei Hyoscyami ʒvj.
M. D. S. Zum Einreiben.

Anw. Beide Formeln bei chronischer, schmerzloser Gelenkwassersucht.

1791. ℞ Liquor. Ammonii caust.,
Spirit. camphorati ana ʒij;
Olei Terebinthinae ℥j.
M. D. S. Umgeschüttelt zum Einreiben.
(Ackermann.)

Anw. Bei veralteten gichtischen Contracturen, chronischer Gelenkwassersucht.

1792. ℞ Liquor. Ammonii caust. ʒij,
Olei Terebinthinae rectificati ℥ß,
Spirit. Vini rectificatiss. ℥ij.
M. D. S. Umgeschüttelt zum Waschen.
(Weickard.)

Anw. Bei schmerzlosem Oedem, chronischer Gelenkwassersucht.

1793. ℞ Spirit. camphorat. ℥iv,
Tinct. Cantharidum ʒij-iij.
M. D. S. Zum Waschen.

Anw. Bei chronischer Gelenkwassersucht.

Balsamum Fioravanti.

1794. ℞ Baccar. Lauri recent. ℥iv,
Gummi Elemi,
— Tacamahacae ana ℥j;
— Galbani,
— Olibani.
— Myrrhae,
— Hederae ana ℥iij;
Styracis liquidi ℥ij.
Ligni Aloës.
Rad. Galangae minor.,
Caryophyllor. aromat.,
Cassiae cinnamomeae,
Nucis moschatae,
Rad. Zedoariae,
— Zingiberis,
Fol. Dictamni Cretici,
Aloës Succotrinae,
Succini praeparati ana ℥j.
Conc, et cont. adde:
Spirit. Vini rectificati ℔vj.
Digere per xx dies. Dein adde:
Terebinth. Venet. ℔j.
Destill. fere ad siccitatem massae et serva.

Anw. Dieser Balsam wurde ehedem als zertheilendes und reizendes Mittel bei veralteten gichtischen und rheumatischen Uebeln, bei Lähmungen, bei reizlosen Geschwülsten u. s. w. vielfach benutzt, kommt aber gegenwärtig wohl wenig in Gebrauch. Dass er als ein kräftig reizendes, belebendes, die Resorption beförderndes Mittel in vielen Krankheitsformen und auch in Fällen von Gelenkwassersucht, in denen keine Spur von Entzündung vorhanden ist, etwas leisten könne, ist wohl nicht in Abrede zu stellen. — Der Dunst des Balsams wurde ehedem auch in der Augenheilkunde, namentlich bei Amblyopie, benutzt. — Die Vorschriften für Bereitung dieses Mittels weichen übrigens vielfach von einander ab.

1795. ℞ Olei Lini ℥iß,
Acidi sulphurici diluti ℥j—ij—iij.
M. D. S. Zum Einreiben. (Brodie.)

Anw. Gegen chronische Gelenkwassersucht.

1796. ℞ Auri muriatici natronati gr.j—iv,
Axungiae Porci ℥ß.
M. f. Unguentum. D. S. Zum Einreiben. (v. Walther.)

Anw. Bei chronischer Gelenkwassersucht.

1797. ℞ Argenti nitrici ʒj—ij—iij,
Axungiae Porci ℥j.
M. f. Unguent. D. S. Zwei- bis dreimal täglich einzureiben. (Jobert.)

Anw. Bei traumatischen und epidemischen Rothlaufentzündungen der Haut, bei acuten und chronischen Gelenkentzündungen, bei Entzündungen des Zellgewebes und der Knochenhaut, bei Gelenkwassersuchten, weissen Geschwülsten u. s. w. *Jobert* bedient sich der stärkeren Salbe bei höheren, der schwächeren bei niedrigeren Entzündungsgraden.

1798. ℞ Hydrarg. iodati flavi ℈j—iij,
Axungiae Porci ℥j.
M. f. Unguentum. D. S. Zum Einreiben.

Anw. Von *Carre* und *Pelletan* bei Gelenkwassersucht benutzt.

1799. ℞ Tinct. Iodi ʒj.
D. S. Zum Einreiben. (Helmbrecht.)

Anw. Bei Hydrops Genu.

Emplastrum de Vigo cum Mercurio.

1800. ℞ Empl. Diachyl. simpl. ℥xL,
Cerae flavae,
Resinae albae ana ℥ij;
Ammoniaci,
Bdellii,
Olibani,
Myrrhae ana ʒv;
Pulv. Croci ʒiij,
Mercurii vivi ℔j,
Terebinthinae ℥ij,
Styrac. liquidi ℥vj,
Olei Lavandulae ʒij.
Emplastro Diachyl. cum Cera et Resina liquato, primum substantias gummi-resinosas pulveratas, dein

Mercurium cum Terebinthina et Styrace extinctum adde.

(Cod. med. Gall.)

Anw. In Deutschland veraltet, in Frankreich aber vielfach benutzt. *Cazenave* wendet das Pflaster als ein kräftig zertheilendes Mittel bei Bubonen, *Berston* bei Wassersucht des Kniegelenks, *Emery* bei syphilitischen Tuberkeln, Papeln, Blasen und Geschwüren an. Uebrigens gebrauchten schon *Zimmermann* und *Rosenstein* dasselbe in den Blattern, um das Gesicht gegen entstellende Narben zu schützen; unter den französischen Aerzten *Serres*, *Sandras*, *Nonat* u. A. für gleichen Zweck.

3. Hydrocele; Wasserbruch.

Die *Palliativkur* des Wasserbruchs besteht in der Entleerung der Flüssigkeit durch einen Einstich mittelst des Troicarts oder der Lancette. Der Gebrauch des ersteren verdient in der Regel den Vorzug, weil durch die in der Wunde liegende Röhre ein Erguss der Flüssigkeit in die Zellhaut am sichersten verhütet wird. Der Lancette bedient man sich dagegen in Fällen, wo die Ansammluug gering, oder gleichzeitig eine Entartung des Hodens oder ein Eingeweidebruch zugegen ist, indem bei ihrem Gebrauch nicht leicht eine Verletzung dieser Theile erfolgen kann. Nach Entleerung der Flüssigkeit bedeckt man die kleine Wunde, deren Heilung in wenigen Tagen erfolgt, blos mit einem Heftpflaster, und legt dem Kranken ein Suspensorium an. Indessen pflegt sich nach der Palliativkur das Wasser in einigen Monaten wieder anzusammeln, und nur höchst selten ergiebt sich eine vollkommene Heilung. Dessenungeachtet verdient sie den Vorzug vor der Radicalkur bei älteren Personen, wo wegen ungünstiger Constitution die auf die Radicaloperation folgende Reaction zu fürchten ist; ferner bei Entartung des Hodens; endlich bei gleichzeitig vorhandenem und verwachsenem Eingeweidebruch.

Die *Radicalkur* der Hydrocele kann auf [illegible]che Weise vollzogen werden, ent[illegible] durch Erhöhung der Resorptionsthätigkeit, oder durch gänzliche Ausrottung der Scheidenhaut, oder endlich durch Erregung eines Entzündungszustandes, um durch denselben eine Verwachsung der Scheidenhaut mit dem Hoden herbeizuführen.

Zur Erreichung des ersteren Zweckes (*Zertheilung des Wasserbruchs*) benutzt man gelind reizende Ueberschläge von einer Auflösung des Salmiaks in Essig (No. 1802—1804.), von Alaunauflösung (No. 1695.), von Arnicatinctur, von Tinct. Gallarum, von Liquor Ammonii acetici (No. 1805 u. 1806.), von verdünnter Iodtinctur (No. 1809.) und ähnlichen Mitteln; ferner spirituöse Einreibungen, das Unguent. Kali hydroïodici (No. 165, 1239, 1775.), trockene Räucherungen mit Bernstein, Mastix und Wachholderbeeren (No. 279, 280, 1783—1785.), Dunstbäder von aromatischen Kräutern und Essig (No. 1808.), reizende Pflaster u. s. w. *Dupuytren* heilte mehrere Fälle durch wiederholt auf die Geschwulst gelegte Vesicatorien. Doch richtet man bei Erwachsenen nur selten mit diesen Mitteln etwas aus, wogegen bei Kindern meistens die Zertheilung gelingt. Von innerlichen Mitteln lässt sich noch weniger erwarten; doch empfiehlt *Ferdinand Jahn* das Iod, in Verbindung mit Calomel und Digitalis (No. 1801.).

Die *Ausrottung der Scheidenhaut* ist mit vielen Schwierigkeiten verbunden und nur für einzelne Fälle empfehlungswerth. *Hesselbach* bringt folgendes Verfahren, welches er in drei Fällen mit günstigem Erfolg ausübte, in Vorschlag: Man soll ein Aetzmittel aus gepülvertem Kali causticum und Gummi Arabicum mittelst eines gefensterten Heftpflasters am unteren Theile des Scrotums anbringen, dasselbe nach acht Stunden abnehmen und mit Digestivsalbe verbinden. Nach etwa acht Tagen fällt der Brandschorf ab, worauf man das Wasser durch einen Einschnitt in die blossliegende Scheidenhaut auslaufen lässt. Durch das Aetzmittel entsteht Entzündung und vollkommene Ertödtung der Scheidenhaut, welche sich nach und nach in einzelnen Stücken losstösst. — Ein ähnliches Heilverfahren hatte schon früher *Else* angewendet (No. 1814.).

Einen *Entzündungszustand der Scheidenhaut* mit nachfolgender *Verwachsung* derselben mit dem Hoden führt man durch verschiedene Methoden herbei: *a*) Durch *Punction* und Einblasen von Luft oder Einspritzen einer reizenden Flüssigkeit. Nach Entleerung des Wassers bläst man durch die Röhre des Troicarts Luft in die Höhle, drückt sie nach 10—15 Minuten wieder aus, und wiederholt dieses Verfahren in den nächsten Tagen mehrmals. Die hierdurch erregte Reizung und Reaction ist sehr mässig, daher der Erfolg nicht immer sicher. — Zuverlässiger ist die Einspritzung einer reizenden Flüssigkeit nach Entleerung des Wassers. Man benutzt eine Mischung von rothem Wein und Wasser, bei veraltetem Uebel unvermischten rothen Wein, rothen Wein und Alkohol (No. 1810.), verdünnten Kampherspiritus, Aufgüsse aromatischer Kräuter, Iodtinctur mit Wasser verdünnt (No. 1811.), Auflösungen von Iod und Iodkali (No. 1812.), von Alaun, von Extr. Monesiae (No. 1813.), von Sublimat, von Kali caust., von Argent. nitricum etc. Man spritzt soviel von der Flüssigkeit ein, als die Höhle fassen kann, und entleert sie erst wieder nach 5—8—10 Minuten, nach Eintritt eines lebhaften Schmerzes. Die Stichwunde bedeckt man mit einfachem Cerat. Nach einigen Stunden, bisweilen auch erst am folgenden Tage, tritt Entzündung ein, welche, nach Beschaffenheit der Umstände, durch Umschläge von kaltem Wasser oder Bleiwasser zu mässigen ist. Vom vierten Tage an nimmt die Entzündung gewöhnlich wieder ab, und in 14 Tagen bis 3 Wochen ist der Kranke meistens vollkommen hergestellt. *b*) Durch Anwendung des *Aetzmittels*, nicht um die Scheidenhaut, wie *Hesselbach* beabsichtiget, zu zerstören, sondern um in der Höhle derselben eine adhäsive Entzündung zu bewirken. Man sucht dieselbe in angemessenen Schranken zu erhalten, und öffnet, nach Abfallen des Brandschorfes, die Höhle der Scheidenhaut mit der Lancette. *c*) Durch Einziehung eines *Haarseils*. *d*) Durch Einlegen einer *Charpiewieke*, nach vorausgegangener Punction, in die Stichöffnung. *e*) Durch den *Schnitt*, das gegenwärtig in den meisten Fällen angewendete Verfahren. Der Hodensack wird von dem Bauchringe an bis zu seinem Grunde der Länge nach mit einem Bistourie aufgeschnitten, worauf man die Scheidenhaut ebenfalls in ihrer ganzen Länge mit der Scheere öffnet, und das Wasser auslaufen lässt. Um die Entzündung zu befördern, legt man ein feines, in Oel getauchtes, Leinewandläppchen in die geöffnete Scheidenhaut ein, dessen Enden aus der Wunde heraushängen. Man verbindet mit Charpie, Compresse und einem Tragbeutel, und schiebt zur Unterstützung des Hodensacks ein Kissen unter denselben. Dabei antiphlogistische Behandlung. Aeusserlich Breiumschläge, Unguent. rosatum oder milde Digestivsalben. Die Heilung erfolgt binnen 4—6 Wochen durch Granulation. — Dieser Methode gebührt der Vorzug vor allen anderen, da sie nicht nur ohne alle Gefahr vollzogen werden kann, sondern auch die grösste Sicherheit vor Rückfällen gewährt.

1801. ℞ Iodi gr. 1/16,
Hydrarg. muriat. mit.,
Fol. Digital. purp. ana gr. ß—ij;
Sacchari albi ℈j.
M. f. Pulvis. Dent. tales Doses No. xvj. S. Alle 3 Stunden ein Pulver. (Ferd. Jahn.)

Anw. Gegen Wassersuchten überhaupt, insbesondere aber gegen Kopf- und Hodensackwassersucht. Dabei Einreibungen einer Iodsalbe.

1802. ℞ Ammonii muriatici ℥j.
Solve in
Aceti Vini ℥x.
D. S. Zu Fomentationen.

Anw. Bei Wasserbruch. — Man fährt mit diesen Fomentationen drei bis vier Wochen fort. (Vergl. No. 1700.)

1803. ℞ Ammonii muriat. crudi ℥j,
Aceti,
Spirit. Vini rectificati ana ℥iv.

Solve D. S. Dreimal täglich lauwarm überzuschlagen. (Keate. Rust.)
Anw. Bei Hydrocele.

1804. ℞ Ammonii muriat. crudi ℥ß-j.
Solve in
Aquae communis ℥x—xij.
Adde:
Aceti scillitici ℥ij—iij.
M. D. S. Lauwarm überzuschlagen. (v. Gräfe.)
Anw. Bei Hydrocele, besonders im kindlichen Alter. (Vergl. No. 1562.)

1805. ℞ Liquor. Ammonii acetici,
— digestivi ana ℥iv.
M. D. S. Lauwarm mit Tüchern überzuschlagen. (Vogt.)
Anw. Bei Hydrocele.

1806. ℞ Liquor. Ammonii acetici,
Alcohol.,
Aquae destillatae ana ℥iv.
M. D. S. Zum Ueberschlagen.
Anw. Zur Beförderung der Aufsaugung bei Hydrocele, bei lymphatischen Exsudationen in den Gelenken u. s. w.

1807. ℞ Far. sem. Lini,
Micae Panis albi ana ℔j;
Solut. saturat. Natri muriat. q. s.
Coque ad consistentiam Cataplasm.
D. S. Kochsalzumschlag.
Anw. Gegen Wasserbruch der Kinder. — Man setzt zweckmässig Meerzwiebelessig hinzu.

1808. ℞ Strob. Humili Lupuli,
Herb. Scordii,
— Menthae crisp.,
— Serpylli ana ℥ß.
Conc. M. D. S. Zertheilende Kräuter. (Vogt.)
Anw. Gegen Wasserbruch der Kinder. Man übergiesst die Kräuter mit heissem Essig, Branntwein und Wasser, von jedem 1 Pfund, und lässt die Dämpfe in dem Leibstuhle an die kranken Theile ziehen.

1809. ℞ Tinct. Iodi ℨj—vj,
Aquae destillatae ℥ij.
M. D. S. Zweimal täglich überzuschlagen. (Ricord.)
Anw. Zur Zertheilung der Hydrocele. — Man steigt so lange mit der Tinct. Iodi, bis das Mittel ein ziemlich lebhaftes Gefühl von Wärme erregt, die Haut sich bräunt und in pergamentähnlichen Schuppen ablöst.

1810. ℞ Vini rubri calidi ℔j—ij,
Alcohol. ℥j—ij.
M. D. S. Zum Einspritzen. (Pariser Hospitäler.)
Anw. Zur Radicalkur der Hydrocele. Der Portwein wird besonders geschätzt. Man bedient sich zu den Einspritzungen meistens einer Mischung von 2 Theilen Portwein und 1 Theil Wasser, oder aus 5 Theilen rothen Burgunder Weines und 1 Theil Wasser. Nur selten sind stärkere Einspritzungen nöthig, so dass man das Wasser weglässt und selbst noch etwas ($\frac{1}{16}$) Franzbranntwein beimischt.

1811. ℞ Tinct. Iodi ℥j,
Aquae destillatae ℥viij.
M. D. S. Zum Einspritzen. (Velpeau.)
Anw. Zur Radicalkur der Hydrocele vielfach mit Erfolg angewendet.

Borelli behandelt die Hydrocele mit Tinct. Iodinae alcohol. Er spritzt dieselbe unverdünnt mit ziemlicher Vehemenz ein, damit die Flüssigkeit mit allen Wandungen des Sackes in Berührung komme. Nach 2 Stunden wird sie wieder entleert, wobei jedoch der Eintritt der Luft sorgfältig zu vermeiden ist. Der Schmerz ist bei weitem nicht so heftig, wie bei Einspritzungen von warmem Weine. Die locale Reaction beginnt bisweilen schon im Momente der Injection, bisweilen aber auch einige Stunden später. In den meisten Fällen entwickelt sich die plastische Exsudation erst am folgenden Tage. Die entzündlichen Erscheinungen steigern sich bis zum 7. Tage und sind am 14. bereits ganz verschwunden.

Latour zieht das Einblasen von Cantharidenpulver den Einspritzungen mit Wein oder Iodlösung zur Heilung der Hydrocele vor. Nach vorgängiger Punction und vollkommener Entleerung des Sackes, bringt er in die in das Scrotum eingeführte Canüle einen elastischen Katheter, in dessen vorderem Ende eine Art von Löffel ausgehöhlt ist, welchen er mit Cantharidenpulver ausfüllt. So-

bald der Katheter in den Sack eingedrungen, bläst *Latour* stark hinein und entleert so den Löffel, erst nach rechts, dann, nach wiederholter Füllung, nach links, oben und unten. Er bläst also viermal das Pulver ein, und lässt dann die Canüle noch einige Minuten an Ort und Stelle, damit die eingedrungene Luft entweichen kann. Dieses Verfahren ist völlig schmerzlos, für die Peritonäalhöhle ist davon nichts zu fürchten, eine Infiltration in die Wände des Scrotums ist nicht möglich, eben so wenig eine Zerreissung der Tunica vaginalis. Durch diese leicht auszuführende Methode wird die nöthige Adhäsiv-Entzündung herbeigeführt und gewöhnlich in 14 Tagen radicale Heilung erlangt.

1812. ℞ Iodi ℈ß,
Kali hydroïodici ℈j.
Solve in
Aquae communis destillatae ℥iv—vj.
D. S. Mit rothem Weine gemischt zum Einspritzen. (Moij'sisovics.)

Anw. Zur Radicalheilung der Hydrocele. — Es zeigte sich diese Einspritzung fast unter allen Verhältnissen, bei alten und jungen Individuen, grossen und kleinen, neu entstandenen und veralteten Wasserbrüchen, höchst wirksam, und ist blos bei völlig entarteten Hoden contraindicirt. Ganz besonders aber bewährte sie sich bei lymphatischen, scrofulösen Individuen, und solchen, die sich der Radicalkur mittelst des Schnittes nicht unterziehen wollten, endlich bei hohem Alter, bei an Gicht Leidenden und zu sehr an Kräften durch ihre frühere Lebensweise Herabgekommenen. — Bei alten Hydrocelen, wo mehrmals bereits die palliative Kur Statt gefunden, wo die Scheidenhaut des Hodens verdickt und die äussere Scrotalhaut braun war, wo man eine dunkelgefärbte Flüssigkeit vermuthete, ferner bei Individuen mit torpidem Habitus, lymphatischer Constitution, wurde die stärkere Iodsolution (zu 4 Unzen), bei zarter Beschaffenheit der Hodensackhaut aber, sowie bei empfindlichen, reizbaren Individuen, bei nicht lange bestandener Hydrocele, bei geringem Umfange derselben und wenn sie nach Syphilis eingetreten, die schwächere Solution (zu 6 Unzen Wasser) angewendet. In jedem Falle aber wurde die Solution während der Operation mit warmem rothen Weine vermischt. Die Quantität dieser Mischung entsprach ungefähr der Menge der aus der Scheidenhauthöhle ausgelassenen Flüssigkeit, ihre Temperatur aber wurde so hoch gehalten, dass man gerade den in die Flussigkeit getauchten Finger in ihr ertragen konnte. Die Mischung selbst geschah in einem neuen, inwendig glasirten Topfe, welcher sogleich mit einem Deckel geschlossen wurde, damit das Iod nicht verdunste. — Bei den Injectionen selbst wurde folgendes Verfahren beobachtet. Nachdem sich der Kranke mit von einander entfernten Beinen mit dem Kreuze an einen Tischrand gelehnt, wird die Hydrocele, ganz wie gewöhnlich, mittelst des Troicarts entleert. Dabei schiebt man die Canüle immer etwas tiefer in die Scheidenhaut, damit sich diese von jener nicht losstreife und die Injections-Flüssigkeit, anstatt in die Scheidenhauthöhle, in das Zellgewebe des Scrotums gelange. Der Rest der Flüssigkeit wird dann mittelst der Finger herausgeknetet, ohne die Canüle aus ihrer Lage zu verrücken. Hierauf wird von einem Gehülfen mittelst einer, 1—6 Unzen enthaltenden, mit der angegebenen Flüssigkeit gefüllten Spritze mit stumpf konisch endender und genau in die Mündung der Canüle passender Spitze, die Iod-Weinmischung in die Scheidenhauthöhle eingespritzt. Hierbei sind folgende Cautelen zu beobachten: a) die Spritze muss vor der Operation gut beölt werden, luftdicht sein und leicht gehandhabt werden können, zu welchem Behufe namentlich auch die Canüle an dem Griffende mit zwei Ringen versehen sein muss. b) Spritze und Canüle müssen während des Einspritzens in gerader Richtung, d. h. so gehalten werden, dass man durch den Stempel der Spritze und durch die Canüle der Länge nach eine gerade Achse ziehen kann. c) Die Einspritzung muss in die Scheidenhauthöhle und nicht in das umliegende Zellgewebe geschehen, welcher letztere Fall daran zu erkennen ist, dass

sich die Scrotalhaut konisch um die Canüle hervortreibt. — Nachdem man nun so viel eingespritzt hat, dass die Scheidenhauthöhle wieder bis zu ihrem vorigen Volumen ausgedehnt ist, schliesst man die Mündung der Canüle mittelst des Daumens und lässt die Flüssigkeit 6—10 Minuten in der Scheidenhaut des Hodens, wobei man, wenn nicht die ganze Höhle bis zu ihrem vorigen Volumen mit derselben erfüllt ist, die Geschwulst mit den Fingern hin und her drückt, damit alle Wände der Höhle mit der Flüssigkeit in Berührung kommen. Während dieser künstlichen Hydrocele klagen die Kranken über ein Gefühl von Zusammenschnüren oder Brennen, oder über flüchtige, sich nach aufwärts längs des Samenstranges bis in die Lendengegend erstreckende Stiche. Von dem Grade dieser Empfindlichkeit, dem Alter der Hydrocele und der mehr torpiden oder reizbaren Constitution des Individuums hängt es ab, wie lange die Flüssigkeit in der Scheidenhanthöhle zurückzuhalten sei, um den gehörigen Grad von Congestion und Entzündung hervorzurufen, Die Flüssigkeit wird übrigens ganz einfach durch das Entfernen des Zeigefingers von der Canüle wieder abgelassen, und der noch etwa in der Scheidenhauthöhle befindliche Rest mittelst der leeren Injectionsspritze herausgezogen. Die Canüle wird dann vorsichtig entfernt, und die Stichwunde der Heilung per primam intentionem überlassen. Manche Kranke halten dieses Verfahren ohne die geringsten Beschwerden aus, andere werden dabei ohnmächtig. — Nach beendigter Operation wird der Kranke zu Bett gebracht, unter das Scrotum ein kleines Leinewandkissen, und über dasselbe und den einen Oberschenkel einige ausgebreitete Compressen gelegt, auf welche das Scrotum zu liegen kommt. Ueber das Bett wird ein Reif gesteckt, damit die Decke das Scrotum nicht drücke. Rückenlage, antiphlogistische Diät. Nach 1 bis 6 Stunden tritt ein ziemlich hoher Grad von Reaction ein, der Hodensack schwillt bis zu dem früheren Volumen auf, wird sehr empfindlich, die Scrotalhaut röthet sich mehr oder weniger intensiv. Die Kranken klagen über ein brennendes Gefühl im Scrotum, über ziehende, reissende Schmerzen, über flüchtige Stiche längs des Samenstranges bis in die Leistengegend; bei manchem Kranken tritt Abends selbst ein leichtes Wundfieber ein. Kalte Umschläge beseitigen diese örtliche Reaction jedoch bald wieder. In der Regel verliert sich nach 36—72 Stunden die grosse Empfindlichkeit; man fühlt ausser dem Hoden eine weichere Masse (Exsudation coagulabler Lymphe), die Röthe in der Scrotalhaut nimmt ab, es tritt langsamere oder raschere Resorption, Zertheilung der Geschwulst ein, und durch adhäsive Entzündung wird eine Conglutination der Tunica vaginalis propria Testis mit der Albuginea erzielt, wodurch das Wiedererscheinen des Wasserbruchs unmöglich wird. Ist das Individuum übrigens gesund, so erfolgt die Zertheilung in kurzer Zeit; oft kann der Operirte schon nach 4—6 Tagen wieder aufstehen und, mit einem Suspensorium versehen, herumgehen. Bei Andern erfolgt aber die Zertheilung auch wohl erst nach 3—6 Wochen. Bei langsam vor sich gehender Zertheilung wird diese durch erweichende Kataplasmen und lauwarme Sitzbäder befördert. — Bei etwaiger gleichzeitiger Verhärtung des Hodens oder Nebenhodens, sowie bei vorausgegangenem Tripper oder Schanker, wird auch innerlich das hydroïodsaure Kali verordnet. Nach erfolgter Zertheilung muss noch längere Zeit ein Suspensorium getragen werden. — Ueble Ereignisse kommen nicht leicht in Folge dieses Verfahrens vor; nur muss man sich sehr vorsehen, dass während der Entleerung der Flüssigkeit, sowie bei der Injection der iodinehaltigen Iodkali-Solution und beim Wiederabfliessen derselben, keine Infiltration in das Zellgewebe des Scrotums Statt finde, wodurch leicht erysipelatöse Entzündungen herbeigeführt werden, welche Eiterung, Brand und selbst den Tod zur Folge haben können; Ereignisse, welche man übrigens auch bei der palliativen Operation, wenn diese fehlerhaft vollzogen wird, eintreten sieht.

1813. ℞ Extr. Monesiae ℈j,

Spirit. Vini rectificati ʒij,
Aquae destillatae ℥ij.
M. D. S. Zum Einspritzen.
(Kappelhoff.)

Anw. Mit glücklichem Erfolg in einem hartnäckigen Falle von Hydrocele angewendet.

1814. ℞ Lixiviae Sapon. Pharm. Lond. ℥xxxvj.
Coque ad ℥viij. Adde:
Calcis vivae pulv. ℥iij,
Extr. thebaici ʒj—ij.
M. D. S. Aetzpaste. (Else.)

Anw. Zur Radicalheilung der Hydrocele. Man legt ein gefenstertes Pflaster auf den untern Theil der Geschwulst, applicirt in die Oeffnung das Aetzmittel und bedeckt dasselbe. Nach 12 Stunden beseitigt man letzteres, und verbindet so lange mit Digestivsalbe, bis der Scherf sich ablöst. Die sich hervordrängende Scheidenhaut wird mit der Lancette geöffnet und das Wasser entleert. Die Scheidenhaut stösst sich bei mässiger Eiterung stückweise los.

1815. ℞ Acidi hydrocyan. Ittneri ʒß,
Aquae flor. Aurantior. ℥iij.
M. D. S. Zum Befeuchten der Compressen.

Anw. Gegen Schmerz der Hoden nach der Operation des Wasserbruchs.

Siebente Klasse.

Entartung organischer Theile und Production neuer Gebilde.

I. Struma; Kropf.

Bekanntlich unterscheidet man den *Drüsenkropf* (Struma lymphatica), den *Blutkropf* (Struma vasculosa) und den *scirrhösen Kropf* (Struma scirrhosa).

Gegen den *lymphatischen Kropf*, welcher am häufigsten vorkommt und auf einer krankhaften Entartung der Zellen der Schilddrüse beruht, werden eine grosse Menge Mittel innerlich angewendet. Ehedem gab man calcinirte Eierschalen (No. 1820.), Borax, Aconit, Schierling, Baryta muriatica (No. 1819.), das Kali sulphurat. (No. 1816.), die Calcaria sulphurato-stibiata (No. 1817 und 1818.), das Ammonium carbonicum etc. Sie wurden aber durch die Spongia marina usta (No. 1821—1825.) und in neuerer Zeit durch das Iod und dessen Präparate (No. 1826—1831.) fast gänzlich verdrängt. Doch erregen letztgenannte Mittel, namentlich aber das Iod, besonders bei reizbaren Personen, leicht bedenkliche Zufälle, Abmagerung, Schwinden der weiblichen Brüste, Blutspucken, und geben selbst zur Entstehung der Lungenschwindsucht Anlass. Man unterlässt daher bei solchen Individuen ihren Gebrauch am besten gänzlich, und verordnet ihnen, nach dem Vorgange *Peschier's*, *Plieninger's* und *Hufeland's*, das Natrum carbonicum acidulum (No. 1832.) oder auch das Natrum carbonicum siccum (No. 1833 und 1834.).

Als äusserliche Mittel dienen bei dem lymphatischen Kropfe das öftere Reiben der Geschwulst mit wollenen Tüchern, Einreibungen von Kampheröl (No. 1838.), von Liniment. ammoniato-camphorat., von Seifenspiritus mit caustischem Salmiakgeist (No. 1839.), der Mercurialsalbe mit Tinct. Cantharidum (No. 1840.), des Steinöls, des Terpenthinöls mit caustischem Salmiakgeist und Opiumtinctur (No. 1841.), des Unguent. Digitalis purp., einer Salbe aus frischer Ochsengalle, Nussöl und Küchensalz (No. 1845.), des Liquor Ammonii acetici mit Extr. Cicutae u. s. w. Auch lässt man abgeknistertes Küchensalz und Salmiak, auf Watte gestreut (No. 1852.), auflegen, bedient sich verschiedener Pflaster, des Empl. saponatum, des Empl. de Galbano crocat., des Empl. Ammoniaci mit Extr. Cicutae, des Empl. Hydrargyri mit flüchtigen Salzen und Kampher, des Empl. foetidum etc. Seit Entdeckung des Iods macht man jedoch meistens von einer Salbe mit Kali hydroïodicum (No. 1848.) oder von der Iodtinctur Gebrauch, und beschränkt die Anwendung der oben genannten Mittel auf solche Fälle, wo wegen der übermässigen Reizbarkeit des Gefässsystems und der Lungen selbst der äusserliche Gebrauch des Iods bedenklich werden könnte. *Moij'sisovics* rühmt als das kräftigste unter allen Heilmitteln gegen den Kropf eine Salbe mit Hydrarg. iodatum rubrum (No. 1851.).

Gegen den *Blutkropf*, welcher in einer Erweiterung der arteriellen und venösen Gefässe der Schilddrüse und einer dadurch bewirkten Auschwellung dersel-

ben besteht, verordnet man als innerliche Mittel, um die Thätigkeit des Gefässsystems herabzustimmen, die Digitalis purp. (No. 1836.), die Squilla, abführende Mittel, allgemeine und örtliche Blutentziehungen, so wie fortgesetzte kalte Umschläge über den Kropf. *Chelius* versichert, dass er in zwei Fällen dieses Verfahren mit dem günstigsten Erfolge in Anwendung gebracht habe. Jedoch lässt sich bei sehr grossen Blutkröpfen wenig von demselben erwarten; es bleibt in solchen Fällen kaum ein anderes Mittel übrig, als die Unterbindung der oberen Schilddrüsenarterien, wovon nachher.

Bei dem *scirrhösen Kropfe* kommen alle diejenigen innerlichen und äusserlichen Mittel in Anwendung, welche gegen Scirrhus überhaupt empfohlen worden sind, namentlich die von *Weise* angepriesene thierische Kohle (No. 1835.). Doch lässt sich wenig oder nichts von ihnen erwarten.

Die *operative Behandlung* der Kröpfe ist stets mit mehr oder weniger Gefahr für das Leben des Kranken verbunden, und muss daher auf solche Kröpfe beschränkt werden, welche durch ihre Grösse Erstickung oder Schlagfluss drohen. Die Methoden sind folgende: 1) *Aetzung*, um durch solche einen Entzündungsprocess der Kropfgeschwulst einzuleiten und nachfolgende Zerstörung derselben durch Eiterung herbeizuführen. Jedoch sind die Fälle vorgekommen, dass die Eiterung durch Uebermaass und üble Beschaffenheit zum Tode führte. 2) *Incision* und *Scarification* der Kropfgeschwulst. Die eintretende Eiterung wird durch Digestivsalben unterhalten. 3) Die *Punction* oder *Paracentese* der Kropfgeschwulst ist nur für Fälle geeignet, wo die Geschwulst eine wässerige, lymphatische oder purulente Flüssigkeit enthält und Fluctuation fühlbar ist. Durch Einspritzungen sucht man eine Eiterung zu erregen oder Verwachsung zu bewirken. 4) Das *Haarseil* ist mehrmals mit günstigem Erfolge eingezogen worden; doch hat man auch erschöpfende Eiterung mit tödtlichem Ausgange eintreten sehen. 5) Die *Unterbindung der oberen Schilddrüsenarterien* ist mehrfach mit glücklichem Erfolge, öfterer aber auch mit tödtlichem Ausgange, unternommen worden. Gewöhnlich unterbindet man nur eine Arterie, und nur bei Misslingen des Heilversuchs auch die Arterie der andern Seite. Nicht selten bleibt aber auch die Unterbindung beider oberen Schilddrüsenarterien ohne Erfolg, indem der Zufluss von Blut nach der Geschwulst durch die unteren Schilddrüsenarterien unterhalten wird. Es eignet sich diese Operation besonders für die Blutkröpfe. 6) Die *Exstirpation der Kropfgeschwulst* ist zu gefährlich, als dass sie empfohlen werden könnte. Einige wenige, mit günstigem Erfolge gekrönte Fälle werden durch andere aufgewogen, wo der Kranke dem Operateur unter den Händen oder doch bald nach vollzogener Operation starb.

(*Man vergl.* „*Recept-Taschenbuch f. innere Krankh.*" 2. *Aufl. S.* 385—388, *No.* 2705—2731. — 3. *Aufl. S.* 463—466, *No.* 2893—2919.

1816. ℞ Hepat. Sulphuris salini,
Limaturae Ferri,
Extr. Quassiae ana gr. vj.
M. f. Bolus. Consperg. pulv. rad. Irid. Flor. Dispens. tales Doses viij. D. in vitro. S. Morgens und Abends ein Stück. (Kortum.)

Anw. Gegen Drüsen-Verhärtungen, Kropf. *Selle* traut der Schwefelleber bei Kropf fast mehr zu, als dem gebrannten Schwamme. *Fodéré* liess 30 Gran Schwefelleber in einer Bouteille Wasser auflösen, und esslöffelweise davon nehmen, wenn der gebrannte Schwamm erfolglos blieb. Auch *Stoll* empfahl sie in Pulverform oder in der Auflösung.

1817. ℞ Calcariae sulphurato-stibiat. ℥ij.
Coque cum
Aquae fontanae ℔v
ad remanent. ℔iv. Colat. D. S. Täglich ½—1 Pfund und allmälig 2 und 3 Pfund zu verbrauchen. (Vogt.)

1818. ℞ Calcariae sulphurato-stibiat. ℥ß,

Mucilag. Gummi Tragacanth. q. s.,
ut f. Pilulae No. Lx. Dentur ad vitrum bene clausum. D. S. Früh und Abends 5 Stück zu nehmen.

Anw. Beide Formeln (No. 1817 und 1818.) gegen veraltete, tief eingewurzelte Dyskrasieen, Quecksilber- und andere Metallvergiftungen, Stockungen in den Unterleibseingeweiden, Kropf, veraltete rheumatische und gichtische Beschwerden u. s. w.

1819. ℞ Antimonii crudi ʒij,
Lactis Sulphuris,
Gummi Guajaci,
Extr. Arnicae,
— Cicutae ana ʒj;
Herb. Digitalis purp.,
Terrae ponderosae salit. ana ʒß.
M. f. Pilulae gr. ij. Consperg. pulv. Calami aromat. D. S. Dreimal täglich 8 Stück zu nehmen.
(Friedr. Jahn.)

Anw. Gegen alte Kröpfe mehrmals mit Glück angewendet.

1820. ℞ Zinci oxydati albi ℥ß,
Testarum Ovorum ʒij,
Panni scarlatini ʒiß.
Mixta in vase clauso comburantur et in Pulverem terantur. D. S. Täglich dreimal zwei Kaffeelöffel voll.
(Marcus.)

Anw. Von *Marcus* aus eigener Erfahrung als ein sehr sicheres und wirksames Mittel empfohlen; nur muss es lange genug fortgesetzt werden.

1821. ℞ Spongiae marin. tostae ℥ß.
Coque cum
Aquae fontanae ℥viij
ad remanent. ℥iv. Admisce:
Spirit. Salis ammoniaci caust. ʒj,
Syrup. cort. Aurantior. ℥ß.
M. D. S. Täglich viermal einen Esslöffel voll zu nehmeu.
(Friedr. Jahn.)

Anw. *Jahn* empfiehlt diese Mischung für delicatere Kropfkranke und nennt sie äusserst wirksam, fast specifisch. Er lässt dabei eine stärkende Diät führen, und äusserlich Essigsalmiak (Spirit. Mindereri), die *Hufeland*'sche Salbe aus Ochsengalle, Petroleum einreiben, geröstetes Salz auflegen, das *Lettsom*'sche Pflaster brauchen u. s. w.

1822. ℞ Spongiae marin. ustae ʒiß,
Calomelanos gr.iij,
Sacchari albi ʒij.
M. f. Pulvis. Dividat. in vj part. aequal. D. S. Früh und Abends ein Pulver.
(Mühlibach.)

1823. ℞ Carbonis Spongiae,
Sulphuris dep. ana ʒij;
Conchar. praeparat. ʒj,
Conservae Rosarum ℥iiß,
Aquae Rosarum q. s.,
ut f. Electuarium. D. S. Drei- bis viermal täglich einen reichlichen Theelöffel voll.

1824. ℞ Kali tartarici,
Spongiae marin. tostae,
Sacchari albi ana ℥ß;
Piperis longi ʒj,
Ammonii muriatici dep.,
Rad. Imperatoriae,
Cinnamomi acuti ana ʒij;
Sulphur. stibiat. aurant. ℈j.
M. f. Pulvis subtiliss. D. S. Früh und Abends einen gehäuften kleinen Theelöffel.
(Hedenus. v. Gräfe.)

Anw. Gegen lymphatischen Kropf. — Am wirksamsten, aber auch am widerlichsten ist das Mittel, wenn es trocken verschluckt wird, und muss länger fortgesetzt werden, wenn es die Kranken nur mit Wasser nehmen können. — Reizlose, an grossen Kröpfen leidende Personen erhalten zweimal täglich, reizbare, magere und mit kleinen Kröpfen Behaftete dagegen täglich nur einmal einen Theelöffel voll von dem Pulver. — *v. Ammon* räth an, auf jedes Quentchen noch 1 Tropfen Sassafrasöl zusetzen zu lassen, besonders wenn man zu schnellerer Entscheidung leichte Fieberbewegungen hervorrufen will.

1825. a. ℞ Spongiae marin. ustae ℈ß,
Pulv. rad. Rhei gr.iv,
— cort. Cinnamomi,
Flor. Salis Ammon. mart. ana gr.iij;
Calomelanos gr.j.

M. f. Pulvis. Dispens. tales Doses No. vj. Wöchentlich zweimal Abends ein Pulver zu nehmen. (Wylie.)

Anw. Gegen Kropf. Gleichzeitig Morgens nachstehende Trochisci (No. 1825.b.). In den Kropf selbst wird ein Liniment aus Ochengalle (No. 1825.c.). eingerieben und das Empl. antistrumale (No. 1825.d.) aufgelegt.

1825. b. ℞ Spongiae marin. ustae ℥j,
Pulv. Gummi Arabici ʒj,
— cort. Cinnam. gr. xv,
Syrup. cort. Aurantior. q. s.,
ut f. Trochisci No. xxiv. D. S. Morgens ein Stück im Munde zerfliessen zu lassen. (Wylie.)

1825. c. ℞ Fellis Tauri recent. ℥j,
Natri muriatici ℥ß.
Solve in
Aquae communis q. s.
Adde:
Olei Olivarum q. s.,
ut f. Linimentum. D. S. Morgens und Abends einzureiben. (Wylie.)
Anw. Gegen Kropf.

Emplastrum antistrumale.

1825. d. ℞ Tartari emetici ℈ß,
Mercurii dulcis ʒj,
Empl. Oxydi Plumbi saponacei (Empl. Litharg.) ℥ß.
M. f. Emplastrum.
(Pharm. Batav. edit. Niemann.)
Anw. Gegen Kropf.

1826. ℞ Tinct. Iodi ʒij.
D. S. Täglich zwei- bis dreimal 2—4 und allmälig bis 16 Tropfen in Zuckerwasser oder einem schleimigen Vehikel zu geben.

Anw. Bei Kropf. — Das Iod eignet sich vorzüglich für die schmerzlose lymphatische Form des Kropfes, ist aber bei schmerzhaftem Kropf mit gesteigerter Wärme, Röthung, grosser Spannung und Härte der Geschwulst, beim vasculösen Kropfe, so wie bei Personen von gracilem Habitus, besonders mit hervorstechender Reizbarkeit des Gefässsystems und der Lungen, welche an häufigem Husten oder wohl gar an Blutspucken leiden, gänzlich zu meiden. Die Heilung erfolgt übrigens erst nach längerem, mehrwöchentlichem und selbst mehrmonatlichem Gebrauch. Der Arzt hat den Kranken in dieser Zeit genau zu beobachten, und muss das Iod sogleich aussetzen lassen, sobald sich die sogenannten Iodsymptome einstellen, welche eine Sättigung des Körpers mit Iod anzeigen. Sie beziehen sich, nach *Coindet's* Beobachtungen, theils auf eine Verstimmung des Nervensystems (Niedergeschlagenheit, Unruhe, durch schreckhafte Träume unterbrochener Schlaf, Abspannung, Eingenommenheit des Kopfes oder wirklicher Kopfschmerz, drückendes Gefühl in den Augenhöhlen), theils auf eine Aufregung im Gefässsystem (beschleunigter, härtlicher Puls, fieberhafte Bewegungen, Congestionen nach dem Kopfe, nach dem Herzen, den Lungen, trockner Husten und selbst Bluthusten), theils endlich auf Störungen in dem Verdauungsapparate (Schwinden des Appetits oder umgekehrt krankhaft erhöhte Esslust, Magenschmerz, Durchfall oder Verstopfung). Nach *Gairdner* ist das wichtigste Symptom dieses Sättigungsgrades ein leichtes Zittern der Hände und der Augenlieder, öfteres Flechsenspringen an den Händen und Füssen und ein unsicherer, schwankender Gang. Fährt man, ungeachtet dieser Erscheinungen, mit dem Iodgebrauch fort, so ergeben sich bald äusserst beunruhigende Zufälle, als Herzklopfen, Bluthusten, Störungen der Sinnesthätigkeiten, besonders Umnebelung des Gesichts, Schwerhörigkeit, Ohnmachten, bedeutende Abmagerung, namentlich Schwinden der Brüste, Anschwellung des Zahnfleisches mit Speichelfluss und Geschwüren, Lungenschwindsucht, Wassersucht, ein allgemeiner kachektischer Zustand. — Nach *Moij'sisovics* ist übrigens die Wirksamkeit der Iodtinctur nach ihrem Alter sehr verschieden. Ganz frisch bereitet, sind ihre Wirkungen mit denen des reinen Iods ganz gleich; aber sehr bald verwandelt sie sich, wie *Liebig* nachgewiesen hat, in Aether iodinicus, wodurch ihre ganze Eigenthümlichkeit umgewandelt wird. Sie erlangt näm-

lich den Charakter der grössten Volatilität, während das Iod selbst und dessen Präparate die Eigenschaft fixer Reizmittel besitzen.

1827. ℞ Iodii purissimi gr.j,
Pulv. Liquiritiae ℈j,
Roob Sambuci q. s.,
ut f. Pilulae No. viij. Consperg. Lycopod. D. S. Früh und Abends 4 Stück zu nehmen. (Brera.)

Anw. In allen Fällen, wo der Gebrauch des Iods in Substanz angezeigt ist, daher bei Kropf, kalten Drüsengeschwülsten, Amenorrhöe u. s. w. — Indessen ist der Gebrauch des reinen Iods immer sehr bedenklich; denn kaum verschluckt, setzt es sich an irgend einer Stelle der Magenhaut an, verursacht daselbst Brennen, Ekel und selbst Erbrechen.

Personen mit schwindsüchtiger Anlage, welche an Husten leiden oder wohl gar Blut gespuckt haben, darf dasselbe gar nicht gegeben werden. — Jeden Falls möchte es übrigens rathsam sein, mit einer Pille ($\frac{1}{8}$ Gran) anzufangen und ganz behutsam zu steigen, das Mittel auch nicht allzulange fortzusetzen.

1828. ℞ Iodi puri gr.v,
Kali hydroïodici gr.x.
Solve in
Aquae destillatae ℥iij.
M. D. S. Dreimal täglich einen Esslöffel voll, später viermal.
(Moij'sisovics.)

Anw. Bei Scrofeln, Kropf torpider Subjecte. — Die Kranken haben bei dem Gebrauch des Iods alle Speisen zu vermeiden, welche Stärkemehl enthalten, durch welche die Wirkung des Iods verloren geht. Klagen sie über den üblen Geschmack der Arznei, so lässt man eine halbe Tasse irgend eines leichten aromatischen Aufgusses, z. B. Flor. Sambuci, Flor. Chamomill. vulg., Herba Melissae etc. nachtrinken.

1829. ℞ Kali hydroïodici gr.xxxvj.
Solve in
Aquae destillatae ℥j.
D. S. Täglich zwei- bis dreimal zu 5—10 und selbst bis zu 20 Tropfen zu nehmen. (Brera.)

Anw. Bei Kropf, kalten Drüsengeschwülsten, Scrofeln, verhaltener Menstruation u. s. w.

1830. ℞ Iodureti Carbonei,
Elaeosacch. Vanillae ana ℈ij;
Sacchari albi pulv. ℥ij.
M. f. Pulvis. D. S. Dreimal täglich 15 Gran zu nehmen.
(Bouchardat.)

Anw. Gegen Kropf. — Das Ioduretum Carbonei (Carboneum iodatum, Iodkohlenwasserstoff, Iodoform, Iodätherid, Formylsuperiodid) wird durch Mischung der Iodtinctur mit Aetznatron oder Aetzkali (nach *Clary* am zweckmässigsten mit Natron bicarbonicum), Abfiltriren des ausgeschiedenen iodsauren Kalis und Verdunstung des Filtrats erhalten. Es stellt gelbe, glänzende Blättchen dar, von aromatischem, safranartigem Geruch. Nicht in Wasser, Säuren und Alkalien, dagegen in Alkohol und Aether löslich. Die Lösungen schmecken süss. Die Wirkung ist noch nicht gehörig geprüft. In Gaben von mehreren Gran bewirkt es heftige Reizung des Magens und unter Convulsionen den Tod. Es wurde von *Cogswell* und *Galtier* bei scrofulösen Leiden, Kropf, Amenorrhöe, Krebsgeschwüren vorgeschlagen; von *Lichtfield* äusserlich bei Drüsenanschwellungen, Lepra, Porrigo mit Vortheil angewendet. Die Gabe ist 1 Gran für den Tag, allmälig steigend bis 6 Gran, in Pillen oder Tabletten. Als Salbe $\frac{1}{2}$ Drachme auf 6 Drachmen Ceratum simplex. — *Bouchardat's* Iodoformpulver soll trocken genommen und mittelst eines Kaffeelöffels in den hintern Theil des Mundes gebracht werden.

1831. ℞ Aquae Natri ïodati carbonicae ℔ij.
Dieser von *Werber* angegebene künstliche Iodnatron-Säuerling enthält in 24 Unzen:
Kohlensaures Natron 23,10 Gran,
Schwefelsaures Natron 0,84 Gran,
Salzsaures Natron (Chlornatrium) 24,42 Gran,
Phosphorsaures Natron 1,08 Gran,

Kohlensaure Kalkerde 2,78 Gran,
Kohlensaure Talkerde 2,38 Gran,
Kohlensaures Eisenoxydul 0,22 Gran,
Kieselerde 0,42 Gran,
Iodnatrium 1 Gran,
Kohlensaures Gas 23,35 Kubikzoll.

Anw. Gegen eingewurzelte Scrofulose, Kropf, herpetische Hautkrankheiten, weissen Fluss phlegmatischer Individuen, bei zu befürchtender Wassersucht aus Torpor und Stockungen in den Unterleibsgebilden. — Man lässt den Tag über 2—4 Weingläser nehmen.

1832. ℞ Natri carbonici aciduli ʒij.
Solve in
Aquae Melissae ℥vj.
Adde:
Syrupi Cinnamomi ℥ß.
M. D. S. Viermal täglich einen Esslöffel. (Hufeland.)

Anw. Gegen Kropf. Ist besonders bei reizbaren Personen mit Anlage zur Schwindsucht und Bluthusten zu empfehlen, bei denen die Spongia marina tosta und die Iodpräparate durchaus nicht angewendet werden dürfen, da sie die Entwickelung der drohenden Krankheit befördern würden.

1833. ℞ Natri carbon. sicci ℥ß,
Sapon. medicati ʒiij,
Syrup. simpl. q. s.,
ut f. Pilulae gr.ij. Consperg. Magnesia carbon. D. S. Täglich zwei- bis dreimal 8—16 Stück. (Beddoes.)

Anw. Gegen Kropf, Scrofeln.

1834. ℞ Natri carbon. sicci,
Pulv. rad. Rhei ana ʒß;
Elaeosacchari Macis ʒj.
M. f. Pulv. Dividat. in vj part. aequal. D. S. Täglich dreimal ein Pulver.

Anw. Bei Kropf und Drüsengeschwülsten.

1835. ℞ Carbonis Carnis gr.vj,
Spongiae marinae ustae gr.xij,
Pulv. rad. Althaeae ʒß.
M. f. Pulvis. Dividat. in part. vj aequales. D. S. Morgens und Abends ein Pulver. (Weise.)

Anw. Bei Struma scirrhosa.

1836. ℞ Pulv. herb. Digital. purp. gr.viij—xij—xvj,
Sacchari albi ℈iv.
M. f. Pulvis. Dividat. in viij partes aequales. D. S. Drei- bis viermal täglich ein Pulver zu nehmen.

Anw. Von *Osiander*, *Rust* u. A. wurde die Digitalis bei Struma vasculosa oder aneurysmatica empfohlen, um die übermässige Gefässthätigkeit und das hochgesteigerte Blutleben in der Schilddrüse herabzustimmen.

1837. ℞ Rad. Bryoniae ℥iß,
Herb. Cicutae ℥j,
Flor. Sambuci ℥ß,
Gummi Ammoniaci ʒij,
Salis ammoniaci ʒj,
Aceti crudi q. s.,
ut f. coquendo Cataplasma. D. S. Auf die Geschwulst warm aufzulegen. (Pleuk.)

Anw. Zur Zertheilung von Scirrhositäten, Scrofelgeschwülsten, Kröpfen, Gelenkanschwellungen u. s. w.

Oleum camphoratum.

1838. ℞ Olei Olivarum albi ℥viij,
Camphorae ℥j.
Solve. (Cod. med. Hamb. 1835.)

Anw. Das Kampheröl ist ein erweichendes und zertheilendes Mittel, welches bei kalten und unschmerzhaften Geschwülsten, Drüsenverhärtungen, Kropf u. s. w. gebraucht wird. — Ausserdem benutzt man es auch bei Ohrenzwang, Schwerhörigkeit, zum Tödten von Insekten im Gehörgange, bei Zahnschmerz u. s. w. — Nach der Preussischen Pharmakopöe wird das Kampheröl aus 1 Theile Kampher und 8 Theilen Mohnöl bereitet.

1839. ℞ Spirit. saponat. ℥iv,
Liquor. Ammonii caust. ℥ß.
M. D. S. Zum Einreiben.

1840. ℞ Unguent. Hydrarg. cinerei ʒj,

Tinct. Cantharidum ʒij—iij.
M. D. S. Zum Einreiben.

1841. ℞ Olei Terebinthinae ℥j,
Liquor. Ammonii caust. ʒij,
Tinct. Opii simpl. ʒj.
M. D. S. Zum Einreiben.

Liquor nervinus Peerbomii.

1842. ℞ Kali carbon. e Ciner. clav. ʒiij,
Sapon. Hispanici albi rasi ℥ß.
Solve in
Aquae destillatae tepidae ℥v.
Adde:
Olei Terebinth. rectificat. ʒvj,
— Cajeputi ʒj,
Spirit. Juniperi ℥ß.
M. D. S. Umgeschüttelt zu Waschungen und Einreibungen.
(Pharm. Hann.)

Anw. Bei Lähmungen, Wassersuchten, Geschwülsten, Kröpfen u. s. w.

1843. ℞ Olei Terebinthinae,
Liquor. Ammonii caust.,
Spirit. camphorat.,
Petrolei ana ℥ß;
Tinct. Cantharidum ʒij.
M. D. S. Zum Einreiben.

Anw. Bei alten reizlosen, nicht sehr harten Kröpfen.

1844. ℞ Unguent. nervini,
— mercurial. ana ℥ß;
Spirit. Salis ammoniaci caust. ʒij,
Tinct. thebaicae ʒiß.
M. D. S. Dreimal täglich einzureiben.
(Rust.)

Anw. Bei Kröpfen bewährt gefunden.

1845. ℞ Fellis Tauri ℥iv,
Olei Nucum Jugland. ℥j,
Salis culinaris ʒvj.
Digere leni calore. Fiat Linimentum. D. S. Zum Einreiben.
(Sainte-Marie.)

Anw. Gegen scrofulöse Drüsengeschwülste, Kropf.

1846. ℞ Sapon. Venet.,
Fellis Tauri rec. ana ℥ß;
Unguenti Althaeae ℥ij,
Olei Menthae pip. gtt.xij.
M. f. Unguent. D. S. Zum Einreiben.
(Hedenus.)

1847. ℞ Chlori Calcariae ʒß,
Adipis suilli ℥j.
M. f. Unguentum. D. S. Einen um den andern Tag jedesmal etwa 15 Gran einzureiben.
(Werneck.)

Anw. Gegen Kropf. — Die Zertheilung erfolgt übrigens sehr langsam. Oft müssen die Einreibungen 4—5 Tage ausgesetzt werden, da leicht Entzündung und selbst Aufätzung der Haut erfolgt.

1848. ℞ Kali hydroïodici ʒß,
Axungiae ℥iß.
M. exacte, f. Unguentum. D. S. Morgens und Abends ½ Drachme und nach 8 Tagen 1 Drachme einzureiben.
(Magendie, Ullmann u. A.)

Anw. Bei Kropf, Drüsengeschwülsten, Verhärtung der Hoden und Vorsteherdrüse u. s. w. (Vergl. No. 165, 1239 und 1775.).

1849. ℞ Kali hydroïodici ʒß—j.
Solve in
Spirit. Lavandulae ℥j.
D. S. Dreimal täglich einzureiben.

Anw. Bei Kropf, verhärteten Drüsen.

1850. ℞ Sulphuris ïodati gr.x—xx—xxx,
Adipis suilli ℥j.
M. f. Unguentum. D. S. Zum Einreiben.

Anw. In Belgien sehr häufig gegen Kropf verordnet. — Ausserdem gegen scrofulöse und andere indolente Geschwülste, chronische Gelenkverdickungen, Induration und Hypertrophie der Hautdecken, der Haarbälge und Talgfollikel, Porrigo, Favus, Acne indurata, Sycosis, tuberculöse Syphiliden, Psoriasis, Lepra, Elephantiasis, Lupus etc.

1851. ℞ Hydrarg. ïodati rubri ℈j—ʒj,
Unguent. simpl. ℥ß.
M. f. Unguent. D. S. Abends einzureiben.
(Moij'sisovics.)

Anw. Nach genanntem Arzte ist das Hydrarg. Iodat. rubrum das kräftigste

Mittel Kröpfe zu zertheilen. Wird die Haut roth und schmerzhaft, so lässt man die Einreibungen aussetzen und fährt erst nach beendeter Abschuppung mit denselben wieder fort. — Bei sehr grossen und harten Kröpfen lässt man die Salbe pflasterförmig auflegen und alle vier Tage erneuern.

Morand's Halsband gegen Kropf.

1852. ℞ Ammonii muriatici,
Natri muriatici decrepit.,
Spong. calc. non lotae ana
Part. aequal.
M. f. Pulvis. D. in scatula. S. Zum äusserlichen Gebrauch.

Anw. Gegen Kropf. Man streut das Pulver auf Watte, welche in Form eines Halsbandes geschnitten ist, wickelt das Ganze in Mousselin, durchnähet es, und bindet es um den Hals. Alle Monate muss das Kissen erneuert und bei entstehender Reizung der Haut für einige Tage abgelegt werden.

2. Polypi; Polypen.

Durch die allgemeine Behandlung, welche gegen die den Polypen in vielen Fällen zu Grunde liegende Dyskrasie (Scrofeln, Syphilis, Gicht, unterdrückte chronische Exantheme) zu richten ist, gelingt selten die Beseitigung derselben, daher eine örtliche Behandlung mit der allgemeinen zu verbinden ist. Indessen empfiehlt *Weise* die thierische Kohle (No. 1853.) als ein vorzügliches Mittel zur Zurückbildung der Polypen. — Zu den örtlichen Mitteln, welche jedoch auch nur in einzelnen Fällen von Schleimpolypen Nutzen gewähren, gehören Einspritzungen von adstringirenden, tonischen und selbst ätzenden Flüssigkeiten, von kaltem Wasser, Kalkwasser, von Auflösungen des essigsauren Bleies, des Salmiaks, des Alauns, des schwefelsauren Zinks und Kupfers, von Abkochungen der Eichenrinde oder der Galläpfel, von Essig, von verdünnten mineralischen Säuren u. s. w.; ferner das Bestreichen mit Tinct. Opii crocata (No. 1854.), Kreosot, Spiessglanzbutter, einer Auflösung von Höllenstein; endlich das Bestreuen mit Zucker, Pulv. Mari veri, Calomel etc., welche Mittel bei Nasenpolypen in Form von Schnupfpulvern (No. 1855—1859.) angewendet werden. Die reizenderen unter genannten Mitteln sind jedoch häufig mehr schädlich, als nützlich, indem sie einen Entzündungszustand, nicht allein der Polypen, sondern auch des Mutterbodens, auf welchem er wuchert, herbeiführen. Man thut daher wohl, sie auszusetzen, wenn sich nicht bald ein günstiger Erfolg von ihrer Anwendung zeigt. Die Operationsmethoden zur Beseitigung der Polypen sind folgende: 1) Das *Ausreissen* ist bei Polypen, welche mit einem dünnen Fusse auf festem Boden sitzen, wie bei Nasen- und Ohrenpolypen, zu empfehlen, eignet sich aber nicht für Polypen mit breiter Basis auf weichem Mutterboden. Man bedient sich zum Ausreissen der sogenannten Polypenzangen. 2) Das *Abschneiden* ist bei Polypen mit dünnem, flechsigem Stiele angezeigt, welche nicht tief sitzen, so dass man die Instrumente ohne Schwierigkeiten einführen und die zur Stillung der stets zu fürchtenden Blutung nothwendigen Mittel appliciren kann. Da die Wurzeln des Polypen zurückbleiben, so wächst er sehr häufig auf's Neue. Man benutzt dieses Verfahren vorzüglich bei den Polypen der Gebärmutter. Das Abschneiden geschieht am besten durch die *v. Siebold*'sche Scheere. 3) Das *Zerquetschen* wird nur bei ganz kleinen, gutartigen Polypen, z. B. bei denen des äusseren Gehörganges, unternommen. 4) Die *Unterbindung* wendet man bei tief sitzenden Polypen mit breiter und fester Basis an. Die Ausführung derselben unterliegt oft grossen Schwierigkeiten. Die nachfolgende Anschwellung des Polypen ist oft sehr beträchtlich und die Verjauchung höchst lästig und langwierig. Man benutzt für die Unterbindung gewöhnlich die *Levret*'schen Cylinder oder *Bellocq's* Röhre. 5) *Aetzmittel*, z. B. den Lapis causticus oder infernalis, Spiessglanzbutter oder concentrirte Säuren, benutzt man bei leicht zugänglichen Polypen; bedient sich jedoch nur selten derselben, da benachbarte Theile leicht verletzt werden kön-

nen und die Aetzung öfterer wiederholt werden muss. — Von dem *Glüheisen* macht man nur bei solchen Polypen Gebrauch, die auf keine andere Weise zweckmässig behandelt werden können; ferner bei solchen, welche schon bei der leisesten Berührung bluten; endlich bei bösartigen, krebshaften Polypen. 6) Das *Haarseil* kommt vorzüglich bei Polypen der Kieferhöhle in Anwendung. — Bisweilen ist es zweckmässig, mehrere dieser Methoden mit einander zu verbinden, z. B. einen Theil des Polypen abzuschneiden, den zurückgebliebenen Theil aber auszureissen oder durch das Aetzmittel zu zerstören.

1853. ℞ Carbonis Carnis gr.xvj,
Pulv. rad. Althaeae ℈iv.
M. f. Pulvis. Dividat. in viij part. aequal. D. S. Früh und Abends ein Pulver. (Weise.)

Anw. Bei Polypen, Scirrhen u. s. w. — Die thierische Kohle soll namentlich die Zurückbildung der knorpelartigen Polypen befördern; aber auch bei Fleisch- und Schleimpolypen bleibt sie nicht ohne günstige Einwirkung. — Nach *Weise* muss sich der Kranke bei der Kur des Schweine-, Enten- und Gänsefleisches ganz enthalten, ebenso des Kaffees und Branntweins. Hauptsächlich soll er sich auf Milch-, Mehl- und Obstspeisen beschränken. — Bei schwangeren Frauen ist einige Vorsicht nothwendig, da die thierische Kohle stark auf die Gebärmutter wirkt. — *Gumpert* giebt übrigens weit stärkere Gaben, zu ½—1 Scrupel, zwei- bis viermal täglich.

1854. ℞ Tinct. Opii crocat. ℥ß.
D. S. Mittelst eines Pinsels täglich 8—10mal auf die kranken Theile zu streichen.

Anw. Gegen Nasenplypen. — Nach jedesmaligem Bestreichen bringt man Baumwolle, mit der Tinctur befeuchtet, in die Nase. Gleichzeitig der mehrere Wochen fortgesetzte Gebrauch der thierischen Kohle.

1855. ℞ Pulv. Mari veri ℥ß.
D. S. Täglich drei- bis fünfmal eine Prise zu nehmen.

1856. ℞ Pulv. Mari veri subtiliss.,
— Majoranae subtiliss.
ana ʒij.
M. D. S. Täglich ein paarmal eine Prise zu nehmen.

Anw. Beide Formeln gegen Nasenpolypen. Doch ist bei Neigung zu Congestionen nach dem Kopfe Vorsicht nöthig. — *Smith* liess die Rad. Sanguinariae Canadensis als Schnupftabak brauchen.

1857. ℞ Hydrarg. muriat. mitis ℈ß,
Sacchari albi ʒij.
M. f. Pulvis. D. S. Schnupfpulver. (Weinhold.)

Anw. Gegen beginnende Polypenbildung in der Nase.

1858. ℞ Hydrarg. sulphurici oxydati gr.j,
Pulv. rad. Asari ʒiß.
M. f. Pulvis. Dividat. in viij part. aequal. D. Morgens und Abends ein Stück als Niesemittel.

Anw. Nach der Beseitigung von Nasenpolypen, bei Ozaena nasalis und Amaurose.

1859. ℞ Extr. exotic. Ratanhiae,
Cort. Quercus ana ʒj;
Aluminis dep. ℈j.
M. f. Pulvis. D. S. Schnupfpulver. (Vogt.)

1860. ℞ Lapidis divini Beerii ℈j.
Solve in
Aquae destillatae ℥iv.
Adde:
Laudani liquidi ʒiß.
M. D. S. Zum Einspritzen. (Fischer.)

Anw. Beide Formeln zur Beschränkung der krankhaften Schleimabsonderung und Aufwulstung der Nasenschleimhaut, so wie gegen Nasenpolypen selbst.

1861. ℞ Iodi gr.iv,
Kali hydroïodici ℈ß—ʒj.
Solve in
Aquae destillatae ℥viij.
D. S. Zum Einspritzen. (Lincke.)

Anw. Gegen scrofulöse und syphilitische Aufwulstungen der Schleimhaut der Eustachischen Röhre, des Rachens und der Nase.

1862. ℞ Zinci sulphurici ℈ij—ʒj.
Solve in
Aquae destillatae ℥j.
M. D. S. Täglich zweimal damit befeuchtete Charpie in die Nase zu bringen.

Anw. Gegen Nasenpolypen von *Dallaway*, *Copland*, *Hutchinson* u. *Chevalier* bewährt gefunden. — Die Charpie muss auch in der Zwischenzeit öfters frisch angefeuchtet werden.

1863. ℞ Zinci sulphurici ʒiij.
Solve in
Decoct. fort. Rosar. Provincial. ℥vj.
D. S. Zum Betupfen mit dem Pinsel.
(Lisfranc.)

Anw. Nach Ausziehung von Nasenpolypen zur Verhütung des Wiederwachsens.

---

3. Tumores cystici, Lupiae; Balggeschwülste. — Ganglia; Ueberbeine.

Man unterscheidet bekanntlich nach der Consistenz und Beschaffenheit der in den Balggeschwülsten enthaltenen Masse: 1) Die *Wasserbalggeschwulst* (Hygroma), 2) die *Honiggeschwulst* (Meliceris), 3) die *Breigeschwulst* (Atheroma) und 4) die *Speckgeschwulst* (Steatoma). Doch bleibt die Behandlung im Allgemeinen dieselbe.

Zur Zertheilung der Balggeschwülste kommen folgende Mittel in Anwendung: Einreibungen von Liniment. ammoniato-camphorat., Liniment. saponato-camphorat., Unguent. Hydrarg. mit flüchtigen Reizmitteln (No. 1864—1866.), Ungt. Auri muriat. natronat. (No. 1869.), Unguent. Kali hydroïodici (No. 165, 1239, 1775 u. 1848.) oder Hydrarg. hydroïodici (No. 1798 u. 1851), Waschungen und Fomentationen von Auflösungen des Küchensalzes oder Salmiaks, von Liquor Ammonii acetici mit Extr. Cicutae (No. 1870.), von Seifenspiritus mit Terpenthinöl, von Kampherspiritus, von *Theden's* Schusswasser (No. 1301.), Ueberschläge von frischen, zerquetschten Blättern der Cicuta, der Belladonna, von Zwiebeln u. s. w.; Bedecken mit verschiedenen Pflastern, dem Empl. Hydrarg., dem Empl. de Vigo cum Mercurio (No. 1800.), dem Empl. Ammoniaci, (No. 1197.), dem Empl. Galbano crocat. (No. 177 u. 178.), dem Empl. Belladonnae (No. 1214.) oder Cicutae (No. 1213.), dem Empl. volatile Kircklandi (No. 1219.). Mit diesen Mitteln verbindet man eine angemessene Compression. *Most* wendet den Galvanismus an, indem er den Fuss des Kranken mit dem Zinkpole in Berührung bringen lässt, und mittelst eines Conductors vom Kupferpole die Geschwulst täglich 30—100mal binnen einer halben Stunde berührt. — Allerdings gelingt die Zertheilung der Balggeschwülste durch die genannten Mittel in einzelnen Fällen; doch erfolgt niemals eine radicale Heilung, da der Balg zurückbleibt und früher oder später durch neue Absonderung sich wieder füllt.

Durch Hervorrufung einer Entzündung und Eiterung in der Geschwulst erlangt man dagegen eine gründliche Heilung, indem durch letztere der Balg zerstört wird. Entzündet sich, wie nicht selten, die Geschwulst von selbst, so legt man, um die Eiterung zu befördern, reizende Umschläge, z. B. die *Kerndl*'schen Kataplasmen (No. 583.), und des Nachts das Empl. Lithargyri compos., das Empl. Ammoniaci oder Galbani crocat. auf. — Zur künstlichen Hervorrufung eines Entzündungszustandes bedient man sich gewöhnlich des Aetzsteins, welchen man bis zur Durchnagung des Balges einwirken lässt, worauf man den Inhalt entleert und die innere Fläche durch das Einführen einer Sonde oder durch Betupfen mit einem Aetzmittel in eine suppurative Entzündung versetzt, worauf der Balg sich löst und ausgezogen wird. Jedoch ist dieses Verfahren bei Balggeschwülsten in der Nähe von Gelenken, von Gefäss- oder Nervenstämmen, nicht zu empfehlen; auch wird die Oeffnung häufig fistulös.

Das zweckmässigste Verfahren ist daher das operative, welches auf verschiedene Weise vollzogen wird: 1) Die gebräuchlichste und beste Methode besteht in der *Exstirpation* der ganzen Geschwulst, wenn anders die Localität

dieselbe ohne Gefahr der Verletzung wichtiger Gebilde in der Nähe gestattet. Der Balg, als Krankheitsheerd, wird dadurch am vollkommensten entfernt, daher auch nur höchst selten Recidive erfolgen. 2) Man *spaltet die Geschwulst durch einen Längen- oder Kreuzschnitt*, entleert den Inhalt, legt Charpie bis zum Eintritte der Eiterung ein oder ätzt erforderlichen Falles den Grund, worauf man den sich lösenden Balg stückweise oder ganz auszieht. 3) Man eröffnet die Geschwulst durch die *Punction* mittelst des Troicarts, lässt den Inhalt durch die Canüle ausfliessen, und sucht die Vereinigung der Wände des Balges durch Druck oder reizende Einspritzungen von warmem Weingeist, verdünnter Cantharidentinctur, einer Auflösung des kaustischen Kalis oder des Brechweinsteins (No. 1879.) zu bewirken. Beabsichtigt man dagegen eine Zerstörung des Sackes durch Eiterung, so scarificirt man seine innere Oberfläche mit der Lancette, oder bestreicht sie mit Spiessglanzbutter, oder bringt reizende Bourdonnets ein. Wird die Geschwulst sehr schmerzhaft, so bedeckt man sie mit erweichenden Umschlägen. 4) Man zieht ein mit reizenden Salben bestrichenes *Haarseil* durch den grössten Durchmesser der Geschwulst, um dadurch Zerstörung und Lostrennung des Balges zu bewirken. 5) Die *Unterbindung* der Balggeschwülste ist nur in Fällen angezeigt, wo die Exstirpation wegen zahlreicher, in der Geschwulst verlaufender Gefässe, oder wegen der Nähe sehr wichtiger Organe, nicht auszuführen ist. Indessen ist dieses Verfahren sehr langwierig und mit vielen Schmerzen verbunden; auch entsteht ein unerträglicher Geruch, wenn die Geschwulst sich zu zersetzen beginnt. Die *totale* Unterbindung kommt daher auch nur selten in Anwendung, wogegen die partielle bei tiefsitzenden Balggeschwülsten am Halse und Becken sehr zu empfehlen ist. — Sehr oft ist eine Verbindung dieser verschiedenen Methoden nothwendig.

Die *Ueberbeine* sind rein örtliche Krankheitsformen, welche daher auch nur einer örtlichen Behandlung weichen. So lange sie noch klein sind, gelingt nicht selten ihre Zertheilung durch Einreiben flüchtiger und reizender Salben, des verdünnten kaustischen Salmiakgeistes, des Kampherspiritus, des Terpenthinöls, des Oleum Origani, der Quecksilbersalbe, der Iodkalisalbe (No. 165, 1239, 1775 und 1848.) u. s. w. Stark klebende, gummöse und resinöse, auf Leder gestrichene und längere Zeit getragene Pflaster erweisen sich oft sehr nützlich; auch das Schierlings- und Belladonnapflaster sind zu empfehlen. *Ricord* erachtet die mit Wasser verdünnte Iodtinctur (No. 1882.) für das beste Mittel. *Jules Cloquet* liess bei Ueberbeinen an den Händen Kalihandbäder nehmen und drei Monate lang die graue Quecksilbersalbe mit dem besten Erfolge einreiben. — Ein angemessener Druck mittelst einer Bleiplatte oder breitgeschlagenen Bleikugel, welche man, in Leinewand gewickelt, mit einer Zirkelbinde fest auf die Geschwulst bindet und längere Zeit trägt, ist oft allein ausreichend, um die Geschwulst zu zertheilen. Man beabsichtigt dadurch die Erregung eines leichten Entzündungszustandes im Balge, Resorption der in ihm enthaltenen Flüssigkeit und Verwachsung seiner Wandungen. Weniger zu empfehlen ist die Zerreissung des Sackes durch einen kräftigen Schlag mit dem Hammer, da nicht immer Verwachsung erfolgt, vielmehr die Geschwulst gar nicht selten nach einiger Zeit auf's Neue sich entwickelt, bisweilen selbst Vereiterung eintritt.

Gelingt die Zertheilung nicht, so ist es nach *Chelius* am besten, die Haut auf die Seite zu ziehen, die Geschwulst durch einen kleinen Einschnitt zu öffnen, ihren Inhalt auszudrücken, die Haut über die Wunde zurückzuziehen, um den Eintritt der Luft zu verhüten, und durch genaue Vereinigung und fortgesetzte Anwendung einer mässigen Compression die Heilung der Wunde zu befördern und die Wiederkehr des Uebels zu verhüten. — Im Nothfalle verrichtet man die *Exstirpation* des Ueberbeins, wobei man sich aber wohl vorzusehen hat, die benachbarte Flechse nicht zu verletzen. — Weniger zu empfehlen ist

die *Punction* und Einspritzung einer reizenden Flüssigkeit; gänzlich zu verwerfen die Anwendung des Aetzmittels und des Haarseils.

1864. ℞ Unguent. Hydrarg. cinerei,
Liniment. ammoniati ana
℥ß.
M. D. S. Zum Einreiben.

1865. ℞ Unguent. Hydrarg. ℥j,
Camphorae,
Ammonii carbon. pyrooleosi ana ʒj.
M. f. Unguent. D. S. Zum Einreiben.
Anw. Zur Zertheilumg von Balggeschwülsten.

1866. ℞ Liquor. Ammonii caust,
Olei animal. foetidi ana ʒß;
Unguent. Hydrarg. ciner.
ʒij.
M. D. S. Zum Einreiben.
(Aug. Gottlieb Richter.)
Anw. Wurde von *Richter* bei chronischer Verhärtung des Testikels benutzt, eignet sich aber auch für andere Verhärtungen und Geschwülste, namentlich Balggeschwülste.

1867. ℞ Camphorae ʒß—j.
Solve in
Olei Amygdalar. dulc. ℥ß.
Adde:
Liquor. Ammonii caust. ʒij.
M. D. S. Zertheilendes Liniment.
Anw. Bei Balggeschwülsten und andern kalten Geschwülsten und Verhärtungen.

1868. ℞ Ammonii carbon. ℈j.
Solve in
Aquae destillatae ℈v.
Admisce:
Olei Olivarum ʒvj.
M. D. S. Zum Einreiben.

1869. ℞ Auri muriat. natronati gr. j—iij,
Unguenti rosati ℥j.
M. exacte; f. Unguentum. D. S. Mehrmals täglich damit zu bestreichen. (Wendt.)
Anw. Gegen Afterorganisationen, Scirrhositäten und andere krankhafte Bildungen, wie Balggeschwülste; auch zum Verband torpider Geschwüre.

1870. ℞ Extr. Cicutae ʒj.
Solve in
Liquor. Ammonii acetici,
Aquae destillatae ana ℥ij.
M. D. S. Zum Waschen und Ueberschlagen.

1871. ℞ Mixturae oleoso-balsam.
ʒij,
Fellis Tauri recent. ʒß.
M. D. S. Zum Einreiben.

1872. ℞ Liniment. saponato-ammoniat. ℥ß,
Unguent. Rorismarin. compos. ʒij.
M. D. S. Zum Einreiben.
Anw. Sämmtlich (No. 1870—1872.) bei Balggeschwülsten.

1873. ℞ Olei Baccar. Lauri,
Sapon. communis ana ℥j;
Aquae fontanae ℥x.
Coque leni igne, ut f. Liniment. D. S. Dreimal täglich die Geschwulst damit stark einzureiben.
(Balthasaar.)
Anw. Zur Zertheilung von Balggeschwülsten sehr bewährt.

Unguentum nervinum.

1874. ℞ Unguent. Resin. Pini Burg.
℥j,
Camphorae tritae,
Petrolei,
Olei Terebinthinae ana ʒj;
— Rorismarini gr. xLv,
— Bergamottae gr. xv,
Liquor. Ammonii caust. ʒij.
M. D. S. Zum Einreiben.
(Pharm. Paup. Hufelandi.)
Anw. Zur Belebung und Kräftigung bei Lähmungen und andern Schwächezuständen, so wie zur Zertheilung von Geschwülsten und Verhärtungen.

Emplastrum ad Lupiam.

1875. ℞ Galbani ʒij,
Terebinthinae ℥ß,
Resinae Pini ℥j.
Liquatis adde:
Farinae Frumenti,
Pulv. Gallarum,
Aeruginis ana ʒij.
Misce bene.
Anw. Bei Balggeschwülsten, besonders in der Nähe von Gelenken und am

Knie. Vor der Anwendung soll man 14 Tage hindurch den kranken Theil mit einer saturirten Auflösung von Seesalz täglich mehrmals waschen.

1876. ℞ Empl. de Galbano crocat. ℥ß.
Lenissimo calore emollitae adde:
Ammonii carbon. pyro-oleos.,
Camphorae ana gr.xv.
M. f. Empl. D.

1877. ℞ Empl. Cicutae ʒvij,
Pulv. folior. Belladonnae ʒj.
M. lege artis. D. S. Pflaster.

1878. ℞ Empl. Cicutae,
— saponati,
— Meliloti,
— Hydrargyri ana ʒij.
Misce malaxando, ut f. Emplastrum.

Anw. Sämmtlich (No. 1876—1878.) zur Zertheilung von Drüsenverhärtungen, Balggeschwülsten u. s. w.

1879. ℞ Tartari stibiati gr.vj—viij.
Solve in
Aquae destillatae ℥j.
D. S. Zum äusserlichen Gebrauch.
(Köhler in Elbing.)

Anw. Zum Einspritzen, um in Lymph- oder Balggeschwülsten, kalten Abscessen, Fistelgeschwüren eine adhäsive Entzündung oder gutartige Eiterung hervorzurufen.

1880. ℞ Sapon. domestici ℥ß.
Tere cum
Aquae fontanae q. s.
Adde:
Spirit. camphorat.,
Liquor. Ammonii caust. ana ℥ß.
M. D. S. Zum Einreiben.

1881. ℞ Camphorae ʒj.
Solve in
Olei Terebinthinae ℥ß.
D. S. Früh und Abends einzureiben.

Anw. Beide Formeln gegen Ueberbeine.

1882. ℞ Tinct. Iodi ʒiij,
Aquae destillatae ℥iij.
M. D. S. Zum Ueberschlagen.
(Ricord.)

Anw. *Ricord* hält Iod für das beste Mittel zur Zertheilung von Ganglien. Er sah nach Anwendung obiger Mischung dieselben stets nach 8—10 Tagen verschwinden.

---

4. Tumores adiposi, Lipomata; Fettgeschwülste.

In früheren Zeiten zählte man die Fettgeschwülste den Balggeschwülsten und namentlich den Steatomen bei. Neuere Untersuchungen haben jedoch dargethan, dass sie wesentlich von jenen verschieden sind, indem die Fettmasse niemals von einem eigenthümlichen Balge umgeben ist.

Die Behandlung ist jedoch im Allgemeinen ganz dieselbe, wie bei den Balggeschwülsten. Bei kleinen Fettgeschwülsten gelingt bisweilen die Zertheilung durch Auflegen von Gummi Ammoniacum in Meerzwiebelessig gelöst (No. 1883.), durch Einreibungen von Ochsengalle, Nussöl, Liquor Ammonii acetici, durch die Iodsalbe, durch Tropfbäder u. s. w. — Die Compression hat sich mehr schädlich als nützlich erwiesen, indem sie zu Entzündung der Geschwulst und Verwachsung derselben mit der Haut Anlass giebt. Noch weniger ist das Aetzmittel und Haarseil zu empfehlen; bösartige Verschwärungen sind die Folge ihrer Anwendung. Das beste Verfahren zur Beseitigung der Lipome ist die Exstirpation durch das Messer, und nur in Fällen, wo die Geschwulst von vielen Gefässen durchzogen ist, dürfte die Unterbindung den Vorzug verdienen. Besteht indessen ein Lipom, bei übrigens relativem Wohlbefinden des Individuums, bereits seit vielen Jahren, so ist es rathsam, die Operation zu unterlassen, da es nicht selten als ein vicariirendes Leiden für grössere Uebel zu betrachten ist.

1883. ℞ Gummi Ammoniaci ℥ij.
Solve in
Aceti scillitici ℥iß.
F. Emplastrum. D. S. Messerrücken-dick warm auf Leder zu streichen.

Anw. Bei chronischen Verhärtungen aller Art, bei Arthrocacae im ersten Stadium, nach Beseitigung der Entzündung

u. s. w. — Es muss dieses Pflaster übrigens Monate lang liegen bleiben, bevor man Besserung erwarten kann.

5. Tumores sarcomatosi, Sarcomata; Fleischgewächse.

Sarkomatöse Entartungen erfordern Beschränkung der übermässigen Ernährung des kranken Organs. Der vorsichtige innerliche und äusserliche Gebrauch des Iods lässt das meiste erwarten. Weniger dürfte das Calomel, der Salmiak, das Chelidonium und die Cicuta leisten. Ausserdem legt man öfterer Blutegel an den vergrösserten Theil. *v. Walther* schlug vor, durch Unterbindung einiger zuführenden Arterienstämme den Blutlauf zu unterbrechen, da durch die Collateralgefässe nur eine kümmerliche Ernährung vermittelt werde. — Verursacht das vergrösserte Organ sehr bedeutende Beschwerden, so ist es durch das Messer zu entfernen. Zuweilen, z. B. bei Vergrösserung der Mandeln, genügt deren partielle Beseitigung.

6. Osteosarcoma; Knochenfleischgeschwulst. — Osteosteatoma; Knochenspeckgeschwulst.

Genannten Krankheitszuständen liegt nicht selten eine scrofulöse, syphilitische, arthritische, nach *Boyer* aber ganz besonders die carcinomatöse Dyskrasie zu Grunde, gegen welche zunächst die Behandlung gerichtet sein muss. — Oertlich empfiehlt man öftere Blutegel, kalte Umschläge, zertheilende Einreibungen und, nach Aufbruch der Geschwulst, reizende Einstreupulver (No. 1889.); doch wird durch diese Mittel nicht gar viel gewonnen. Durch Einschnitte in die Geschwulst wird das schnellere Fortschreiten des Uebels begünstigt. — Zur Linderung der Schmerzen dienen narkotische Breiumschläge (No. 153—157.), narkotische Einreibungen und der innerliche Gebrauch von Opium (No. 1884 u. 1885.) oder essigsaurem Morphium (No. 1886—1888.). Das einzige radicale Mittel bleibt übrigens die Operation, wenn anders der Sitz des Uebels dieselbe gestattet.

1884. ℞ Opii puri gr.iij—vj,
Sacchari albi ʒj.
M. f. Pulvis. Dividatur in vj partes aequales. D. S. Abends vor Schlafengehen ein Pulver.

1885. ℞ Opii puri gr.iij—vj,
Pulv. rad. Ipecacuanhae gr.iij.
Sacchari albi ʒj.
M. f. Pulvis. Dividat. in vj partes aequales. D. S. Abends vor Schlafengehen ein Pulver.
Anw. Beide Formeln zur Linderung der Schmerzen und Beförderung des Schlafs.

1886. ℞ Morphii acetici gr.j,
Sacchari Lactis ʒj.
M. f. Pulvis. Dividat. in viij part. aequales. D. S. Täglich ein- bis dreimal ein Pulver.
Anw. Zur Beruhigung und Linderung der Schmerzen.

Solutio Morphii acetici.
1887. ℞ Morphii acetici gr.viij.
Solve in
Aquae destillatae ℥ß.
Adde:
Acidi acetici gtt.ij,
Spirit. Vini rectificati ʒß.
M. D. S. Zu 6—24 Tropfen zu geben.
(Magendie.)
Anw. Als Ersatz für die Opiumtinctur zur Beruhigung des Nervensystems und Linderung der Schmerzen.

Syrupus Morphii acetici.
1888. ℞ Morphii acetici gr.iv.
Solve in
Aquae Acidi acetici guttis aliquot acidulatae ʒß.
Filtra et commisce cum
Syrupi Sacchari ℔j.
M. D. S. Täglich ein paarmal einen Kaffeelöffel. (Magendie.)
Anw. Zur Beruhigung der Nerven.

1889. ℞ Pulv. herb. Sabinae ʒij,
Camphorae tritae ʒj,
Ammonii muriatici ʒv.
M. f. Pulvis subtiliss. D. S. Zum Einstreuen. (v. Ammon.)
Anw. Gegen Wucherungen der Schleim- und Knochenhäute, gegen Osteosarcosis, Winddorn, Caries centralis. — (Man

vergl. übrigens die unter „Knochengeschwür", No. 312—320., angeführten Formeln, welche nach Umständen auch bei Osteosarcoma und Osteosteatoma anzuwenden sind.)

1890. ℞ Tinct. Opii crocatae ʒj,
Unguent. Althaeae ℥j.
M. D. S. Zum Einreiben.

1891. ℞ Tinct. Opii crocat. ʒij,
Olei Hyoscyami ℥j.
M. D. S. Zum Einreiben.

1892. ℞ Opii pulverati ℈j,
Vitella Ovorum iij,
Olei Amygdalar. ℥iß.
M. D. S. Zum Einreiben.

1893. ℞ Morphii puri gr.iij.
Solve in
Olei Hyoscyami ℥ß.
M. D. S. Täglich ein paarmal einzureiben.

1894. ℞ Morphii acetici gr.iv,
Unguenti rosati ℥j.
M. D. S. Zum Einreiben.

Anw. Sämmtlich (No. 1890—1894.) zur Linderung von Schmerzen,

7. Verrucae; Warzen. — Clavi Pedum; Hühneraugen.

Häufig liegt den *Warzen* ein innerer Krankheitszustand, besonders scrofulöse Disposition, zu Grunde, welcher bei der Behandlung allerdings berücksichtiget werden muss. Gewöhnlich werden Quecksilbermittel, Seife, auflösende Extracte und Harze anempfohlen, bei deren einige Zeit hindurch fortgesetztem Gebrauch die Warzen bisweilen ohne die Anwendung örtlicher Mittel verschwinden. Die Magnesia carbonica (No. 1895.) hat sich als ein vorzügliches Heilmittel in vielen Fällen bewährt gezeigt. — Als äussere Heilmittel dienen die oft zu wiederholende Einreibung des frischen Saftes des Schöllkrautes (No. 1895.), des Schierlings, des Portulaks, der Zwiebeln oder Meerzwiebeln, der Feigenblätter, des Essigs, einer Auflösung von Salz in Essig, des Liquor Kali carbonici, einer möglichst concentrirten Auflösung des Salmiaks, des Seifenspiritus u. s. w. In der Walachei reibt man alle Morgen das eigene Ohrenschmalz in die Warzen ein. — Der Apotheker *Asmus* rühmt, als an sich selbst erprobt, den Biss der grossen grünen Heuschrecke. Der Biss war nicht besonders schmerzhaft, obwohl sich etwas Blut zeigte, mit welchem sich der gelbe Saft aus dem Maule der Heuschrecke mischte. Am andern Tage löste sich der obere Theil der Warze ab, und nach acht Tagen war jede Spur derselben verschwunden. — Sehr zweckdienlich ist es, die mit Warzen bedeckten Hände täglich mehrmals in warmes Wasser zu halten und sie öfters mit einem Stück Seife zu reiben. Durch Anwendung concentrirter Mineralsäuren, eines kleinen Cantharidenpflasters, durch Aetzen mit Höllenstein, Aetzkali oder Spiessglanzbutter, durch Einstechen einer glühenden Nadel bis in die Wurzel der Warze und nachheriges Auflegen einer erweichenden Salbe (Unguent. Althaeae) werden die Warzen allerdings oft beseitigt; doch entsteht bei einer derartigen Behandlung nicht selten eine recht bösartige Verschwärung, welche sehr entstellende Narben zurücklässt. Der Herausgeber liess in mehreren Fällen ein Stückchen Schwefel von der Grösse eines Stecknadelkopfes auf die Warze legen, dasselbe mittelst eines ganz dünnen Papierstreifens anzünden und auf der Warze abbrennen. Dieses Verfahren verursacht weder erheblichen Schmerz, noch nachfolgende bedeutende Entzündung. In Zeit von 14 Tagen oder 3 Wochen fällt die Warze ab. Man hat hierbei nur die einzige Vorsicht zu beobachten, dass man, wenn sich mehrere Warzen an der Hand vorfinden, nicht alle zugleich brennt, sondern erst dann die zweite, dritte und vierte vornimmt, nachdem die zuvor gebrannte abgefallen ist. — Mehrere zusammengesetzte Aetzmittel sind unten (No. 1899—1904.) aufgeführt; doch erfordern sie mehr oder weniger Vorsicht, und sind namentlich bei schmerzhaften Warzen gar nicht anzuwenden. — Ist eine Warze sehr dick, so beseitigt man die oberen Schichten mit dem Messer, und zerstört den Rest durch Aetzmittel. — Gestielte Warzen

unterbindet man mittelst eines seidenen Fadens, oder schneidet sie mit dem Messer ab. — Sehr schmerzhafte Warzen mit ungleicher Oberfläche müssen mit der Wurzel exstirpirt werden; doch erfordert die anscheinend unbedeutende Operation einige Vorsicht, da durch Verletzung der unter der Warze liegenden Theile leicht heftige Entzündung, langwierige Eiterung und selbst gefährliche Nervenzufälle herbeigeführt werden können. — Merkwürdig ist es übrigens, dass psychische Eindrücke nicht ohne Wirkung auf Entstehen und Verschwinden der Warzen sind. So werden Personen, welche sich vor Warzen ekeln, leicht von denselben befallen. Auf der andern Seite sind zahllose und sichere Fälle bekannt, dass Warzen in sehr kurzer Zeit durch sogenannte sympathetische Mittel für immer gehoben wurden.

1895. ℞ Magnesiae carbonicae ℥ß.
D. S. Früh und Abends einen Theelöffel voll zu nehmen.

Anw. Gegen Warzen sehr bewährt.

1896. ℞ Succi herb. Chelidonii maj. rec. express. ℥ß.
D. S. Mittelst eines Pinsels aufzutragen.

Anw. Gegen Warzen sehr bewährt. — Am besten thut man, wenn man bei Spaziergängen das Schöllkraut aufsucht, und die Warzen mit dem aus dem abgebrochenen Stengel fliessenden Safte tüchtig einreibt.

1897. ℞ Tinct. Euphorbii ʒij.
D. S. Täglich ein paarmal mittelst eines Pinsels aufzustreichen.

Anw. Gegen Warzen.

1898. ℞ Solutionis Ammonii muriatici quam maxime saturatae ℥j.
D. Täglich drei- bis viermal mittelst eines Pinsels aufzustreichen. (Waiz.)

Anw. Sehr bewährt zur Vertreibung von Warzen. — 1 Unze destillirten Wassers löst bei mittlerer Temperatur ohngefähr 8 Scrupel Salmiak auf. — *Bell* empfiehlt, die Warzen zwei- bis dreimal täglich mit einem befeuchteten Stück Salmiak zu reiben.

Linimentum causticum Vogelii.

1899. ℞ Saponis domestici nigri,
Calcariae ustae ana ʒij.
M. D. S. Zum äusserlichen Gebrauch.

1900. ℞ Sapon. domestici nigri ℥ß,
Calcariae ustae ʒij.
M. D. S. Zum äusserlichen Gebrauch. (Pollau.)

Anw. Beide Formeln (No. 1899 und 1900.) zur Zerstörung von Muttermälern, Leberflecken, Warzen und Hühneraugen. — Man applicirt die Paste mittelst eines gefensterten Pflasters, befestigt sie durch Heftpflaster, und lässt sie so mehrere Stunden liegen. Es bildet sich ein Schorf, der eine weisse, nicht entstellende Narbe zurücklässt. Oft ist, namentlich bei grösseren Muttermälern, eine mehrmalige Anwendung nothwendig. — *Pollau's* Formel, als die mildere, eignet sich vorzüglich für Damen.

1901. ℞ Acidi muriatici ʒj.
D. S. Mittelst eines Hölzchens aufzutupfen. (Schwarze.)

Anw. Gegen Warzen und andere Afterorganisationen.

1902. ℞ Acidi sulphurici rectificati ʒj,
Croci pulv. gr. viij.
M. f. Pasta. D. ad vitr. bene clausum. S. Mittelst eines an der Spitze kreuzweise eingekerbten Hölzchens den kranken Theils damit zu betupfen. (Rust.)

Anw. Bei schwammigen Geschwüren und Auswüchsen, Warzen und andern Afterbildungen.

1903. ℞ Aluminis,
Camphorae,
Cerussae ana gr. xv;
Hydrarg. muriat. corros. ʒß,
Spirit. Vini rectificati,
Aceti concentrati ana ʒij.
M. D. S. Zum Betupfen. (Swediaur. Plenk.)

Anw. Zum Wegätzen von Warzen und andern Afterorganisationen. — Wurde auch vom Prof. *Ullmann* zu Marburg empfohlen.

1904. ℞ Hydrarg. muriat. corros. ℈j—ʒß.
Solve in
Spirit. Vini rectificati ℥j.
M. D. S. Umgeschüttelt ein- bis zweimal täglich die betreffende Partie damit zu bestreichen. (Walther.)
Anw. Zur Zerstörung von Aftergewächsen, Warzen u. s. w.

Zur Beseitigung der *Hühneraugen* ist die wesentlichste Bedingung die Entfernung der veranlassenden Ursache, des Drucks durch den Stiefel oder Schuh. Daher weite, bequeme Fussbekleidung von weichem Leder oder einem andern weichen Stoffe. Auch lässt man an der Stelle, wo das Hühnerauge seinen Sitz hat, eine Oeffnung in den Stiefel schneiden und dieselbe mit weichem Leder in der Weise ausfüllen, dass die schmerzhafte Stelle ganz frei liegt. Noch besser ist es, wenn der Schuhmacher auf dem Leisten eine Erhabenheit anbringt, welche genau der Stelle des Hühnerauges am Fusse entspricht, über dieselbe das nassgemachte Oberleder anspannt und trocken werden lässt. Es entsteht dadurch eine hohle Stelle im Stiefel oder Schuh, in welche das Hühnerauge zu liegen kommt. Auch befestiget man über dem Hühnerauge mehrere Schichten weichen Blutschwammes, welche in der Mitte mit einer Oeffnung versehen sind, in welche das Hühnerauge zu liegen kommt. In gleicher Weise kann man durch zehn- bis zwölffach zusammengelegte, mit einem erweichenden Pflaster überstrichene und in der Mitte ausgeschnittene Leinewand das Hühnerauge vor Druck schützen. Sitzt dasselbe zwischen den Zehen, so sucht man den Druck ebenfalls durch Schwamm, welchen man zwischen denselben einbringt und nach der Form des Hühnerauges ausschneidet, zu beseitigen. Bei Hühneraugen auf der Fusssohle legt man eine Filzsohle mit einer Oeffnung zur Aufnahme desselben in den Stiefel. — *Richter* liess Morgens und Abends ein lauwarmes Fussbad von einer halbstündigen Dauer nehmen und das Hühnerauge in demselben stark mit Seife reiben; gleichzeitig liess er zweimal täglich eine erweichende Salbe, z. B. Althäasalbe, oder auch flüchtiges Liniment einreiben, und in der Zwischenzeit ein erweichendes Pflaster, Seifen-, Schierlings- oder Mercurialpflaster auflegen. Das Hühnerauge wird bei dieser Behandlung an seiner Oberfläche weich und weiss; mit einem stumpfen Messer schabt man täglich die weich gewordene Partie ab. — *Pitschaft* lässt das Hühnerauge soviel als möglich mit Bimsstein abreiben und hierauf mit einem in Opiumtinctur getauchten Stück Leinewand verbinden. — *Michaelis* in Berlin bringt einen Tropfen Seifensiederlauge auf das Hühnerauge, wodurch es erweicht wird, und lässt täglich die erweichte Masse mit einem knöchernen Messer abschaben. Wenn man auf diese Weise 6—8 Tage fortfährt, so ist man gewöhnlich von der grossen Plage befreit. — *Carmichael* rühmt das Acidum aceticum (No. 1905.), Andere ziehen das Kreosot (No. 1906.) vor. — Erweichende Pflaster in mannichfaltigen Compositionen (No. 1907 — 1916.) wendet man mit grossem Nutzen an. — Als zweckmässige Hausmittel dienen das Auflegen von dick auf Leinewand gestrichener Seife, von Speck, der Blätter von Portulak, von Hauswurz (Sempervivum tectorum), von Sedum Telephium u. s. w. — Die Zerstörung der Hühneraugen durch Blasenpflaster, Mineralsäuren, Höllenstein und andere Aetzmittel erregt leicht heftige Entzündung und Geschwürbildung, ist daher keineswegs zu empfehlen. — Die Exstirpation der Hühneraugen erfordert eine sehr geübte und vorsichtige Hand, da durch Verletzung der benachbarten Theile üble Zufälle und selbst tödtlicher Starrkrampf entstehen können.

1905. ℞ Acidi acetici ʒj.
D. S. Zum äusserlichen Gebrauch.
Anw. Gegen Hühneraugen von *Carmichael* als unvergleichlich gerühmt; eine Wirkung, welche sich leicht erklä-

ren lässt, da die Essigsäure ein kräftiges Auflösungsmittel von Gelatine, Fibrin und Albumen ist.

1906. ℞ Creosoti ʒj.
D. S. Zum äusserlichen Gebrauch.

Anw. Gegen Hühneraugen. — Man schneidet vorsichtig den Kern des Hühnerauges (degenerirte Crypta sebacea) aus, und betupft nachher die Wurzelstelle mit Kreosot.

1907. ℞ Empl. Lithargyri compos. ʒij.
D. S. (Rust.)

Anw. Zur Beseitigung von Hühneraugen. Man formt aus dem Pflaster ein Kügelchen, drückt dieses auf das Hühnerauge auf, bedeckt es mit einem Stückchen weichen Leders, legt Charpie darüber und befestigt das Ganze mit einem schmalen Bändchen. Man erneuert das Kügelchen von Zeit zu Zeit, und nach 14 Tagen kann man die ganze verhärtete Stelle, welche sich unterdessen erweicht hat, mit einer stumpfen Scheere herausheben.

Auch das *Emplastrum emolliens Mühlenbruchii*, welches aus 1 Pfunde gelben Wachses, 1 Pfund Empl. citrinum und 1½ Pfund Unguent. Althaeae besteht, ist bei schmerzhaften Hühneraugen sehr zu empfehlen.

1908. ℞ Empl. Lithargyri simpl. ʒj,
Argenti nitrici fusi gr. ij-iij.
M. f. Emplastrum.

Anw. Sehr zu empfehlen bei Hühneraugen. Es wird auf Leder gestrichen, auf dem Hühnerauge befestigt, und erneuert, wenn es nicht mehr festsitzt.

Ceratum viride s. Aeruginis; Cera viridis.

1909. ℞ Cerae flavae Part. xij,
Resinae Pini Part. vj.
In sartagine cuprea calore leni liqua; dein ab igne remotis intere:
Terebinthinae vulg. Part. iv,
et per stupam colatis
Aeruginis pulv. Part. j.
Effunde mixta, ut supra dictum est, in capsulas. (Pharm. Sax. 1820.)

Anw. Gegen Hühneraugen. Nachdem der härtere Theil des Hühnerauges mit einem Messer weggenommeu ist, verordnet man alle Abende vor Schlafengehen ein warmes Seifenfussbad, und lässt in der Zwischenzeit das Pflaster tragen. Es leistet indessen dieses Pflaster nicht mehr als andere erweichende Pflaster, z. B. das Empl. Litharg. compos.

1910. ℞ Galbani depur. ℥ß,
Resinae Pini empyreumat. solid. ʒij,
Empl. Lithargyri simpl. ʒj.
Liquatis et semirefrigeratis adde:
Aeruginis pulverati,
Ammonii muriat. dep. pulv. ana ℈ß.
F. Emplastrum. (Pharm. Sax.)

Anw. Gegen Hühneraugen. — Nach der Untersuchung des Apothekers *Martens* in Leipzig kommt das bekannte, allerdings sehr wirksame, aber auch übermässig theure *Keilholz*'sche Hühneraugenpflaster in seiner Zusammensetzung fast ganz mit obiger Pflastermasse überein. Denn es besteht ebenfalls aus Bleiglätte-Pflaster, Harz, Galbanum und Grünspan.

1911. Man schmelze in einer kupfernen oder messingenen Pfanne:
Gelbes Wachs 5 Drachmen
mit Rapsöl 3 Drachmen,
und menge darunter:
Grünspanpulver 3 Drachmen,
verstärke dann allmälig das Feuer unter stetem Umrühren bis zum Kochen der Masse, bis sich das Oxyd des Grünspans zu Kupferoxydul reducirt und rothbraun färbt. Hierauf mildere man die Hitze, versetze die Masse mit
Schiffspech 1½ Unze,
und setze die Pfanne an einen warmen Ort, damit die Masse nicht erstarre.
In einer andern Pfanne schmelze man:
Ammoniakgummi 2 Drachmen,
unter beständigem Umrühren mit
Essigsäure ½ Unze,
oder anstatt derselben mit
rohem Essig 3 Unzen,

zusammen, und lasse die Feuchtigkeit bei möglichst gelinder Hitze verdampfen. Bleibt zu viel Wasser zurück, so erhält man ein Pflaster, welches im Innern matt und beim Schneiden nicht glänzend erscheint, und eine fast bröckliche Consistenz besitzt.

Nachdem die Feuchtigkeit gehörig verdampft ist, vermengt man den Inhalt der ersten mit dem der zweiten Pfanne, und setzt zur Pflastermasse noch:
Grünspanpulver 2 Drachmen
und feines Cantharidenpulver 1 Scrupel.

Zuletzt rührt man das Ganze anhaltend unter einander, bis die Masse gleichartig und so dicklich geworden ist, dass sich in der Ruhe nichts daraus absetzen kann, und bringt sie dann in kleine Steingutbüchsen.

(Apoth. Freyberg jun. in Delitzsch.)

Anw. Von ausgezeichneter Wirksamkeit bei Hühneraugen. — Es besitzt dieses Pflaster nicht nur alle chemischen und physischen Eigenschaften des *Keilholz*'schen Hühneraugenpflasters, sondern kommt ihm auch ganz an Wirksamkeit gleich.

1912. ℞ Cerae flavae ℥ß,
Olei Olivarum ʒj.
Leni igne liquatis et paululum refrigeratis adde:
Ammoniaci dep. ℥ß,
antea cum
Terebinth. commun. ʒij
leni calore liquatam, et
Aeruginis pulv. ʒiß.
D. S. Auf Leder oder Leinewand zu streichen.

Anw. Gegen Hühneraugen. — Sobald das Hühnerauge abgefallen ist, nimmt man ein warmes Fussbad, legt aber das Pflaster wieder auf und trägt es noch einige Zeit hindurch.

1913. ℞ Cerae flavae,
Gummi Ammoniaci ana ʒij;
Viridis Aeris ʒiß.
Colliquatis Cera et Gummi, adde Viride Aeris. D. S. Dick auf Leder zu streichen und mehrere Wochen liegen zu lassen. (Plenk.)

1914. ℞ Empl. Ammoniaci,
— de Galbano crocat.,
— Litharg. c. Resin. Pini ana ʒij;
Camphorae ℈j.
M. f. Emplastr.

1915. ℞ Emplastri Ammoniaci,
— de Galbano crocat. ana ʒvj;
Camphorae ʒß.
Malax. D. S. Gegen Hühneraugen.
(Fritze.)

Anw. Man erweicht die Hühneraugen durch öftere warme Fussbäder, und legt dann das Pflaster, dick auf Leder gestrichen, auf, doch nur so gross, dass nur das Hühnerauge bedeckt wird, da es bei empfindlicher Haut dieselbe leicht wund macht.

Emplastrum ad Clavos Pajoti et Laforestii.

1916. ℞ Empl. de Galbano,
— Diachyli gummosi,
Gummi Ammoniaci,
Croci ana ʒij;
Ammonii liquidi ℥ß,
Camphorae ℥j,
Opii gr. viiß.
M. ut f. Emplastrum.

Anw. Man streicht das Pflaster dick auf ein Stück Leinewand von der Grösse, dass es nur das Hühnerauge bedeckt, weil sich ausserdem bei Personen von zarter Haut ringsum Blasen erzeugen.



Zweite Abtheilung.

Augenkrankheiten.

Erste Klasse.

Augenentzündung und deren Ausgänge.

I.

Ophthalmiae specificae; specifische Augenentzündungen.

1. Ophthalmia catarrhalis; katarrhalische Augenentzündung.

Die katarrhalische Augenentzündung hat stets ihren Sitz in der Bindehaut, stellt sich daher als *Conjunctivitis* (*Syndesmitis ophthalmica*), oder auch als *Blepharitis marginalis* und *angularis* dar. Die leichteren Grade der Bindehautentzündung nennt man *Taraxis*, die höheren *Chemosis*.

Innerlich Diaphoretica, inbesondere den Liquor Ammonii acetici, den Succus Sambuci inspissatus, den Tartarus stibiatus in refract. dosi, das Vinum stibiatum, Theeaufgüsse aus Flieder- oder Lindenblüthen u. s. w. — Blutentziehungen sind nur selten nöthig; fürchtet man aber einen Uebergang der Entzündung auf innere Gebilde, so reichen einige Blutegel aus, welche man am zweckmässigsten hinter die Ohren setzen lässt. Ganz im Anfange der Krankheit können kalte Waschungen und Umschläge bisweilen nützlich werden. Wenn aber nicht nach ihrer ersten Anwendung grosse Erleichterung eintritt, so wie späterhin, sind sie gänzlich zu unterlassen. Ueber die Augen legt man Augensäckchen, mit Bohnen- oder Weizenmehl, oder auch mit Mandelkleie gefüllt, denen man, nach *v. Walther's* Empfehlung, trocknes essigsaures Blei zu gleichen Theilen beimischt, welches in dieser Form der Anwendung keineswegs unwirksam sein soll.

Anderweitig werden Kräuterkisschen mit Flieder- und Chamillen-Blumen oder aromatischen Kräutern mit Zusatz von Kampher (No. 1917 u. 1918.) empfohlen. Als Augenwasser benutzt man in den ersten Tagen Malvenabkochung oder Auflösungen des Quitten- oder Flohsamenschleimes mit Zusatz von Opiumextract oder Tinct. Opii crocata (No. 1922 u. 1923.), später aber adstringirende Mittel, den Lapis divinus (No. 1929—1932.), den Alaun, den weissen oder blauen Vitriol, essigsaures Blei (No. 1933—1935.) u. s. w. Bei grosser Erschlaffung und starker Absonderung der Augenliederdrüsen Augensalben mit

weissem oder rothem Quecksilberpräcipitat (No. 1938—1946.), Zinkblumen und ähnlichen Mitteln.

1917. ℞ Flor. Sambuci,
— Chamomill. ana ʒvj;
Camphorae tritae gr. v-ʒß.
Conc. M. D. S. Zum Kräuterkissen. (Weller.)

Anw. Bei katarrhalischer und rheumatischer Augenentzündung. — Indessen bemerkt v. *Walther*, dass die Kräutersäckchen in dem Verhältnisse schädlicher einwirken, je reizender sie sind Die Säckchen sollen nicht zu klein, und die in ihnen enthaltenen, nicht allzu fein gepülverten Ingredienzien, gleichmässig durch sternförmige Nähte vertheilt sein. Auch sollen sie nicht auf das Auge gebunden, sondern blos an der Stirn befestigt werden und frei über das Auge herabhängen.

1918. ℞ Flor. Sambuci,
— Chamomillae,
Herb. Majoranae ana ℥ß.
M. f. Pulvis. grossiusculus. D. S. Zum Kräutersäckchen.

Anw. Bei katarrhalischer und rheumatischer Augenentzündung.

1919. ℞ Rad. Althaeae ʒj.
Coque cum
Aquae fontanae ℔ß.
Colat. D. S. Augenwasser.

1920. ℞ Mucilag. sem. Cydonior.,
— sem. Psyllii ana ℥ß;
Aquae Rosarum ℥iij.
M. D. S. Augenwasser.

Anw. Beide Formeln (No. 1919 u. 1920.) bei katarrhalischen und andern acuten Augenentzündungen.

1921. ℞ Extr. Opii aquos. ℈j,
Decoct. flor. Malvae ℥vj.
Solve. D. S. Zu lauwarmen Umschlägen über die Augen. (Jüngken.)

1922. ℞ Tinct. Opii crocat. ʒj—ij,
Mucilag. sem. Cydoniorum ℥j,
Aquae destillatae ℥v—vj.
M. D. S. Augenwasser.

Anw. Beide Formeln im ersten Zeitraume von katarrhalischen Augenentzündungen. — Anfangs nimmt man nur 6—10 Tropfen Opiumtinctur auf 1 Unze, setzt aber nach einigen Tagen, wenn Schmerz und Lichtscheu sich gemindert haben, etwas mehr hinzu.

1923. ℞ Tinct. Opii crocat.,
Aquae Rosarum,
Mucilag. sem. Cydonior. ana ʒß.
M. D. S. Täglich viermal einige Tropfen lauwarm in's Auge zu tröpfeln. (Vogt.)

1924. ℞ Tinct. Opii crocat. ℈ß,
Aquae Rosarum ℥iv.
M. D. S. Augenwasser. (Berends.)

Anw. Bei katarrhalischer Augenentzündung

1925. ℞ Lactucarii Parisiens. gr. ij—iij.
Solve in
Aquae destillatae ℥iij.
Colat. adde:
Mucilag. sem. Cydonior. ℈j.
M. D. S. Ein- bis zweimal täglich einige Tropfen in das Auge zu träufeln. (Rau.)

Anw. Bei erethisch-katarrhalischen Augenentzündungen.

1926. ℞ Albumen Ovi j,
Aquae Rosarum q. s.
Fiat conquassando spuma. D. S. In die Augen zu tröpfeln. (Aug. Gottlieb Richter.)

Anw. Gegen katarrhalische und andere Augenentzündungen.

1927. ℞ Decoct. flor. Papaver. Rhoead. (ex ʒiij parat.) ℥vj,
Aceti plumbici gtt. xx,
Liquor. Ammonii acetici ʒij.
M. D. S. Zu warmen Augenbähungen. (Oswald.)

Anw. Bei heftigen katarrhalischen Augenentzündungen.

1928. ℞ Aceti Vini ʒij—℥ß,
Aquae destillatae ℥iv.
D. S. Zum Befeuchten der Compressen. (Lerche.)

Anw. Gegen Ophthalmia catarrhalis.

1929. ℞ Cupri aluminati gr.ij.
Solve in
Aquae Rosarum ℥j.
Adde:
Mucilag. Gummi Mimos. ʒj,
Tinct. Opii crocatae ʒß.
M. D. S. Umgeschüttelt etwas davon mit Läppchen über das Auge zu schlagen. (v. Gräfe.)

Anw. Bei chronischer Entzündung der Conjunctiva.

1930. ℞ Lapidis divini Beerii gr. viij—x.
Solve in
Aquae destillatae ℥iß.
Adde:
Aquae Opii ℥ß.
M. D. S. Augentropfwasser. (Blasius.)

Anw. Gegen chronische Augenentzündungen und katarrhalische Schleimflüsse der Augen.

1931. ℞ Lapid. divini Beerii gr.xij.
Solve in
Aquae destillatae ℥iv.
Adde:
Laudani liquidi ʒß.
M. D. S. Augenwasser. (Beer.)

Anw. Gegen torpide katarrhalische Augenentzündung mit vermehrter Schleimabsonderung.

1932. ℞ Lapidis divini gr. viij-xij.
Solve in
Aquae destillatae ℥ß.
Adde:
Aceti plumbici gtt.xij—xx,
Tinct. Opii crocat. ℈j-ʒß,
Aquae communis ℥iv.
M. D. S. Augenwasser. (Benedict.)

Anw. Gegen katarrhalische Entzündungen der Bindehaut.

1933. ℞ Plumbi acetici gr.iij.
Solve in
Aquae Rosarum ℥iß.
D. S. Augenwasser. (Radius.)

1934. ℞ Plumbi acetici gr.vj.
Solve in
Aquae Foeniculi ℥iij.
D. S. Augenwasser. (Radius.)

Anw. Beide Formeln (No. 1933 u. 1934.) bei katarrhalischen und scrofulösen Augenentzündungen.

1935. ℞ Plumbi acetici gr.iij.
Solve in
Aquae Plantaginis ℥vj.
Adde:
Spirit. Vini camphorat. gtt. vj—xij.
D. S. Alle 2 Stunden einige Tropfen in das Auge zu träufeln. (Scarpa.)

Anw. Gegen einfache katarrhalische Augenentzündung.

1936. ℞ Rad. Althaeae ℈ij.
Coque cum
Aquae destillatae q. s.
per quadrant. hor. ad Colat. ℥iv,
cui refrigerat. adde:
Hydrarg. muriat. corros. gr. ½—j,
antea in
Aqua Laurocerasi ʒij
solutum. M. D. S. Zu Augenbähungen.

Anw. Bei katarrhalischen und andern Augenentzündungen mit erhöhter Reizbarkeit. — Es bildet sich, der guten Wirkung unbeschadet, Cyanquecksilber.

1937. ℞ Hydrarg. muriat. corrosivi gr.j.
Solve in
Aquae Rosarum ℥iv.
Adde:
Mucilag. sem. Cydoniorum ʒj,
Tinct. Opii crocat. ℈ß—ʒj—ʒiß.
M. D. S. Augenwasser. (Weller.)

Anw. Bei katarrhalischer Augenentzündung, wenn Excoriationen der Augenliedränder vorhanden sind.

1938. ℞ Olei Cacao,
Adipis suilli ana ʒj.
Leni igne liquefactis et refrigeratis admisce:
Hydrarg. oxydati rubri praep. ℈j.
M, exactiss.; f. Unguent. ophthalm.
D. ad ollam albam. S. Um das Auge herum einzureiben.
(Aug. Gottlieb Richter.)

Anw. Bei chronischen katarrhalischen und anderen chronischen Augenentzündungen.

1939. ℞ Hydrargyri oxydati rubri praep. gr.vj—viij,
Opii pulv. gr.iv—vj,
Unguent. rosati ℥ij.
M. exactissime; f. Unguent. ophthalm. D. S. Augensalbe.
(Jüngken.)

Anw. Bei Blepharophthalmia glandulosa scofulosa, sowie bei weiter vorgeschrittener Blennorrhoea Oculi catarrhalis. Bei ersterer Krankheitsform lässt man früh und Abends einer kleinen Erbse gross auf die Augenliedränder streichen; bei der zweiten aber einer Erbse gross mittelst eines Miniaturpinsels auf das umgekehrte Augenlied auf die metamorphosirte Stelle auftragen.

1940. ℞ Hydrargyri oxydati rubri praep. gr xij.
Zinci sulphurici (in Aquae destill. gtt.vj solut.) gr.ij,
Butyri rec. non salit. ℥ß.
M. exactiss.; f. Unguent. ophthalm. D. ad ollam albam. S. Augensalbe.
(Beer.)

Anw. Bei feuchten Augenentzündungen, Entzündung der Augenlieder, Trachoma carunculosum und Thränenfistel.

1941. ℞ Hydrargyri oxydati rubri praep. gr.vj,
Butyri rec. non salit. ʒij,
Tinct. Opii crocat.,
Aceti plumbici ana ℈ß.
M. exactissime, donec omnis humiditas disparuerit, ut f. Unguent. ophthalm. D. ad ollam albam. S. Augensalbe.
(Rust.)

Anw. Im zweiten Zeitraume bei katarrhalischen und scrofulösen Augenentzündungen, bei Blepharophthalmieen, Ophthalmo- und Blepharophthalmoblennorrhöen; bei Hornhautgeschwüren, Exulcerationen der Augenbindehaut, der Augenlieder u. s. w. — Man lässt früh und Abends, oder auch blos des Abends vor Schlafengehen, einer Linse gross auf die geschlossene Augenliedspalte gelind aufstreichen, oder nach Umständen in das Auge bringen. Entsteht heftiges Brennen, starke Röthung der Augen, so setzt man einen Tag aus.

1942. ℞ Hydrargyri oxydati rubri gr.j,
Cupri aluminati gr.vj,
Tinct. Opii crocat. gtt.xvj,
Aceti plumbici gtt.iv,
Butyri rec. insulsi ʒj.
M. exactiss., f. Unguent. ophthalm. D. S. Augensalbe.

Anw. Bei inveterirten Augenkatarrhen.

1943. ℞ Tutiae praeparatae gr.xv,
Vitrioli albi gr.iß,
Mercurii praecipit. rubri gr.vj,
Butyri recent. insuls. ʒij.
M. f. Unguent. D. S. Augensalbe.
(Weller.)

Anw. Im späteren Zeitraume katarrhalischer Augenentzündungen mit torpidem Charakter und Excoriationen der Augenliedränder.

1944. ℞ Hydrarg. ammoniato-muriat. gr.j,
Adipis suilli (vel Olei Cacao) ʒj.
M. exacte, ut f. Unguent. ophthalm. D. S. Früh und Abends oder auch nur Abends eines Stecknadelkopfes oder einer Linse gross zwischen die Augenlieder oder an die Augenliedränder zu streichen.

Anw. Gegen katarrhalische Röthung und Schleimabsonderung der Augenlieder, Augenliedkrätze, leichte Verdunkelung der Hornhaut.

1945. ℞ Hydrarg. ammoniato-muriat. gr.j,
Zinci oxydati albi gr.ij,
Adipis suilli ʒj.
M. exacte, ut f. Unguent. ophthalm. D. S. Augensalbe.
(Radius.)

Anw. In gleicher Weise wie die vorige Formel in ebendenselben Augenkrankheiten anzuwenden, wenn die schleimigeiterige Absonderung copiöser ist.

1946. ℞ Hydrarg. ammoniato-muriat. gr.iv—vj,
Aceti plumbici,
Tinct. Opii crocat. ana ʒß;
Butyri rec. non salit. ʒij.
M. exactissime; f. Unguent. ophthalm. D. S. Früh und Abends

einer Linse gross an die Augenliedränder zu streichen. (Rust.)

1947. ℞ Aquae Laurocerasi,
— destillat. ana ℥j.
M. D. S. Dreimal täglich lauwarm überzuschlagen. (Fischer.)

1948. ℞ Flor. Zinci gr.iv,
Aquae destillatae ℥iv,
Mucilag. Gummi Arab. ʒij,
Aquae Opii ʒj.
M. D. S. Dreimal täglich lauwarm überzuschlagen.

Anw. Beide Formeln (No. 1947 u. 1948.) bei zurückgebliebener erhöhter Sensibilität des Auges nach Augenentzündungen.

1949. ℞ Zinci sulphurici gr.j.
Solve in
Aquae Opii ℥ß.
D. S. Umgeschüttelt ein- bis zweimal täglich einzuträufeln. (Jüngken.)

Anw. Gegen erhöhte Empfindlichkeit der Augen in Folge von Ophthalmie.

---

2. Ophthalmia rheumatica; rheumatische Augenentzündung. — Iritis rheumatica; rheumatische Regenbogenhaut-Entzündung.

Die rheumatische Augenentzündung ergreift die äussere Fläche der Sclerotica (*Sclerotitis externa*), womit sich stets eine nicht unbeträchtliche Entzündung der sie überziehenden Conjunctiva verbindet, und die Cornea (*Keradoititis*), bisweilen auch die Iris (*Iritis*). Innerlich diaphoretische Mittel, bei höherem Grade der Entzündung Kali nitricum, abführende Salze; bei chronischem Verlauf Aconit, Spiessglanzmittel, Guajak u. s. w. Bei der rheumatischen Bindehaut-Entzündung wurde in der *v. Rosas*'schen Klinik das Kali nitricum oder der Liquor Ammonii acetici und die Tinct. rad. Aconiti (No. 1951.) angewendet. In neuester Zeit machte aber *Blodig* von der Tinct. rad. Pulsatillae (No. 1952.) Gebrauch. — Blutige Schröpfköpfe in den Nacken, an die Schläfen, oder Blutegel hinter die Ohren; selbst nach Umständen ein mässiger Aderlass. Dabei kräftige Ableitungen, durch das Brechweinsteinpflaster und die Brechweinsteinsalbe (No. 118 — 124.), Vesicantien in den Nacken, Kräutersäckchen (No. 1950.), mit oder ohne essigsaures Blei. Alle feuchten und fettigen Mittel, Augenwässer und Augensalben, wirken meistens nachtheilig, besonders in dem ersten Stadium. Jedoch empfiehlt *Fischer* ein Augentropfwasser aus Sublimat (No. 1954.) und die mehrmals täglich zu wiederholende Einträufelung von Tinct. Opii crocata. Bei heftigen Schmerzen lässt man Opium oder Morphium mit Speichel (No. 1956 u. 1958.) oder mit Mercurialsalbe (No. 1957.) über die Augenbraunen einreiben. — Bei Bildung von Wasserbläschen, *Phlyktänen*, ist höchstens ein schleimiges Augenwasser anwendbar; schädlich sind Augenwässer mit Blei, sowie das Eintröpfeln von Tinct. Opii crocata, am nachtheiligsten aber die Augensalben, unter deren Anwendung sich die noch geschlossenen Phlyktänen in Eiterpusteln verwandeln. *Beer* empfiehlt das *Conradi*'sche Augenwasser (No. 1955.); *v. Walther* fand dagegen, dass es zu reizend sei und die Entzündung steigere. Die Phlyktänen, als Entzündungsprodukte, steigen und fallen mit der Entzündung, verschwinden daher gewöhnlich unter einer hinreichend starken antiphlogistischen Behandlung, ohne dass man besonderer Localmittel gegen dieselben bedarf. Höchstens wendet man, wenn sie aufgebrochen sind, ein schwaches Augenwasser mit Lapis divinus zur Beschränkung der zu starken Secretion an.

Bei *Iritis rheumatica* allgemeine od. örtliche Blutentleerungen, nachher Brechmittel und Nauseosa, endlich Calomel (No. 1962—1964.) oder die Senega (No. 1965.). In Fällen, wo das Calomel von dem Kranken nicht vertragen wird, oder zu schnell Speichelfluss hervorruft, verdient das von *Carmichael*, empfohlene Terpenthinöl (No. 1966.) Beachtung. — In die Umgegend des Auges Einreibungen der grauen Quecksilbersalbe mit Belladonna (No. 1967.) oder Opium (No. 1968.).

1950. ℞ Pulv. gross. flor. Sambuci,
— — — Chamomill. vulg. ana ℥iß;
Farinae Fabarum ʒij.
M. D. S. Zum Kräuterkisschen.

Anw. Bei rheumatischer Augenentzündung.

1951. ℞ Tinct. rad. Aconiti gtt.iv —vj,
Aquae destillatae ℥ij.
M. D. S. Den Tag über zu verbrauchen. (v. Rosas.)

Anw. Bei rheumatischer Bindehaut-Entzündung. Gleichzeitig Nitrum (namentlich wenn die Sclerotica gleichzeitig hervorstechend ergriffen ist, 5—10 Gran p. d., täglich drei- bis viermal) oder Liquor Mindereri.

1952. ℞ Tinct. rad. Pulsatillae ʒj.
D. S. Drei bis fünf Tropfen auf Zucker zu geben. (Blodig.)

Anw. Bei rheumatischer Bindehaut-Entzündung, besonders wenn die Schmerzen in der Bettwärme sehr heftig werden. Sie schwinden oft schon nach einigen Minuten. Wenn dieses aber nicht der Fall ist, so muss die Gabe nach 10—15 Minuten wiederholt werden.

1953. ℞ Tinct. rad. Conii gtt.j—v,
Aquae fontanae ℥ij.
M. D. S. Esslöffel- oder tassenweise. (Seidl u. Kanka.)

Anw. Soll gegen die nach Entzündung der Hornhaut zurückbleibende Irritation nützlich sein. Gleichzeitig äusserlich in etwas grösserer Verdünnung.

1954. ℞ Hydrarg. muriatici corrosivi gr.ß.
Solve in
Aquae destillatae ℥ij.
Adde:
Mucilag. Gummi Mimosae ʒß,
Tinct. Opii crocat. gtt.vj.
M. D. S. Dreimal täglich einige Tropfen lauwarm in's Auge zu träufeln. (Fischer.)

Anw. Bei rheumatischer Entzündung der Hornhaut.

Aqua ophthalmica Conradii.

1955. ℞ Hydrarg. muriat. corros. gr.ß.
Solve in
Aquae destillatae ℥iij.
Adde:
Tinct. Opii crocatae ℈j.
M. D. in vitro charta nigra obducto.
S. Zu Bähungen und Waschungen des Auges, sowie zu Einträufelungen in dasselbe.

Anw. Gegen mässige, aber langwierige Augenentzündungen, namentlich katarrhalischer und scrofulöser Natur. — Will man dieses Augenwasser zu Eintröpfelungen benutzen, so wird meistens ein viel stärkerer Zusatz von Opiumtinctur gemacht.

1956. ℞ Opii pulverati gr.vj,
Sacchari albi gr.iij.
ut f. Pulvis subtiliss. Dent. tales Doses No. vj, S. Abends in die Umgegend des afficirten Auges mit Speichel einzureiben. (Jüngken.)

Anw Bei schmerzhaften, besonders rheumatischen, gichtischen und syphilitischen Augenentzündungen.

1957. ℞ Opii pulv. gr.iv,
Ungt. Hydrarg. ciner. ʒij.
M. D. S. Abends in die Augenbraunengegend einzureiben.

Anw. Gegen rheumatische Entzündung der Hornhaut.

1958. ℞ Morphii acetici gr.vj,
Sacchari albi ℥ß.
M. f. Pulvis subtiliss. D. S. Alle 4 Stunden eine kleine Messerspitze über die Augenbraunen mit Speichel einzureiben. (v. Ammon.)

Anw. Gegen rheumatische Ophthalmie und beginnende Cataracta.

1959. ℞ Morphii acetici gr.vj—x.
Solve in
Olei Amygdalar. dulc. ʒj.
D. S. Umgeschüttelt einige Tropfen zwei- bis dreimal täglich in die Augenbraunengegend einzureiben. (v. Rosas.)

Anw. Gegen schmerz- und krampfhafte Augenaffectionen; gegen Glaukom. Von *Radius* auch gegen gichtische und rheumatische Augenentzündung empfohlen.

1960. ℞ Natri boracici ʒj,
Tinct. Opii ʒß,
Aquae Rosarum ℥iv.
M. D. S. Augenwasser. (Fricke.)
Anw. Gegen rheumatische Lichtscheu.

1961. ℞ Minii ʒj,
Unguenti rosati ℥ß.
M. exacte; f. Unguentum. S. Salbe. (v. Gräfe.)
Anw. Gegen Excoriationen der Wangen in Folge von scharfer Absonderung entzündeter Augen.

1962. ℞ Hydrarg. muriat. mit. gr.iv,
Sacchari albi ℈iv.
M. f. Pulvis. Dividat. in viij part. aequal. D. S. Früh und Abends ein Pulver.
Anw. Bii Iritis rheumatica, um die Ausschwitzung plastischer Lymphe und Pupillensperre zu verhüten.

1963. ℞ Hydrarg. muriat. mit. gr.iv,
Opii puri gr j,
Sacchari albi ℈iv.
M. f. Pulvis. Dividat. in viij part. aequal. D. S. Früh und Abends ein Pulver.
Anw. In hartnäckigen Fällen von Iritis rheumatica, nach vorausgegangenen Blutentziehungen und Abführmitteln, um die Ausschwitzung plastischer Lymphe zu verhüten.

1964. ℞ Hydrarg. muriat. mit. gr.vj,
Pulv. extr. Belladonnae gr. iß,
Sacchari albi ʒj.
M. f. Pulvis. Dividat. in vj part. aequales. D. S. Früh nnd Abends ein Pulver. (Fischer.)
Anw. In hartnäckigen Fällen von Iritis rheumatica.

1965. ℞ Pulv. rad. Polygal. Senegae ℥ß,
Extr. rad. Liquiritiae ʒij.
M. f. l. a. Pilulae gr.iij. Consperg. Lycopod. D. S. Dreimal täglich 10 Stück zu nehmen. (Fischer.)
Anw. Bei Iritis rheumatica, wenn das Calomel nicht vertragen wird.

1966. ℞ Olei Terebinthinae rectificat. ℥j,
Vitell. Ovi j.
Tere invicem et adde sensim:
Emuls. Amygdalar. dulc. ℥iv,
Syrupi cort. Aurantior. ℥ij,
Olei Cinnamomi gtt.iij-iv.
M. D. S. Dreimal täglich zwei Esslöffel voll zu nehmen. (Jgn. Meyr in Wien.)
Anw. In allen Formen von Iritis, besonders in den durch Rheuma und Syphilis bedingten, wenn das Calomel nicht vertragen wird oder zu schnell Speichelfluss herbeiführt. Man rechnet 1—2 Drachmen den Tag über. Sollte Strangurie entstehen, so setzt man das Mittel ein paar Tage aus, und giebt Leinsaamenthee oder eine Kampher-Mixtur. — Da oben angegebene Emulsion leicht verdirbt, so ist anzurathen, dieselbe nur zur Hälfte bereiten zu lassen. Auch kann man das Terpenthinöl ganz einfach mit einigen Unzen Pomeranzenschalen-Syrup nehmen lassen. — (Eine Formel zum äusserlichen Gebrauch des Terpenthins und Terpenthinöls als Augentropfwasser s. weiter unten sub No. 2055.)

1967. ℞ Unguent. Hydrarg. cinerei ʒij,
Extr. Belladonnae ℈ß—j.
M. exactissime. D. S. Dreimal des Tags in die Oberfläche der Augenlieder einzureiben.
Anw. Bei Iritis rheumatica, um die entzündliche Gefässaufregung zu beschwichtigen und der Expansion der Regenbogenhaut entgegen zu wirken.

1968. ℞ Unguent. Hydrarg. cinerei ʒij,
Opii puri gr.vj.
M. exactissime. D. S. In die Schläfengegend während der Schmerzanfälle einzureiben.
Anw. Bei Iritis rheumatica gegen die Schmerzanfälle, welche die Ausbildung der Exsudationen begünstigen.

---

3. Ophthalmia arthritica; gichtische Augenentzündung. — Iritis arthritica; gichtische Regenbogenhaut-Entzündung.

Die gichtische Augenentzündung ergreift hauptsächlich die hintere Halbku-

gel des Augapfels, die innere Oberfläche der Sclerotica, die Chorioidea und Hyaloidea, und geht von hier gern auf die Iris über. Sie erscheint daher meistens unter der Form der *Sclerotitis*, der *Chorioiditis*, der *Hyaloiditis* und der *Iritis*; bisweilen jedoch auch als *Keratitis*.

Innerlich auflösende, auf das Pfortadersystem wirkende Mittel, Taraxacum, Chelidonium, Kali tartaricum und aceticum, Rheum, Saponacea (No. 1970.) etc., und Antarthritica, das Kali nitricum (No. 1971.), das Aconit (No. 1972.), das Colchicum autumnale, die Antimonialien, Guajak u. s. w. *v. Walther* empfiehlt, einen theeförmigen Aufguss von Millefolium Abends zu trinken und längere Zeit fortzusetzen. Die auflösenden und abführenden Mineralwässer (Saidschitz, Püllna, Karlsbad, Marienbad) sind dabei nicht zu verabsäumen. — Blutige Schröpfköpfe und Blutegel sind dringend nothwendig, der Aderlass dagegen in den meisten Fällen zu entbehren oder doch nur sehr mässig anzustellen. Dabei kräftige Ableitungsmittel, Einreibung der Brechweinsteinsalbe (No. 118—121.), Vesicatoria perpetua (No. 102 u. 103.), Fontanellen (No. 125—133.), das Haarseil u. s. w. Verhängen der Augen mit Kräutersäckchen (No. 1974 u. 1975.). Zur Besänftigung der heftigen Schmerzen, sowie zur Verhütung der Ausschwitzung, Einreibungen der grauen Quecksilbersalbe (No. 1979—1981.), des Calomels mit Opium (No. 1978.) oder Morphium, der Belladonnasalbe (No. 1984.) u. s. w. Warme Schwefelbäder erfordern grosse Vorsicht. — Nasse Mittel und Augensalben werden in der Regel nicht gut vertragen; doch sind von einigen Aerzten verschiedene Fomentationen (No. 1976 u. 1977 a.) mit Nutzen angewendet worden.

1969. ℞ Olei Terebinth. aeth. ʒß,
Mucilag. Gummi Arabici ℥j.
Tere invicem, ut f. l. a. Emulsio cum
Aquae Melissae ℥v,
cui adde:
Syrup. simpl. ℥j.
M. D. S. Täglich vier-, später sechsmal einen Esslöffel. (v. Walther.)

Anw. In einem Falle von Iritis amenorrhoica exsudativa bei einem 20jährigen Mädchen in der *v. Walther*'schen Klinik zu München mit Erfolg angewendet. Die Dosis des Therpenthinöls wurde allmälig bis auf 4 Drachmen vermehrt, so dass täglich 1½ Drachme verbraucht wurde. (*v. Walthers u. v. Ammon's Journal.* 1847. 4. *Hft.*).

1970. ℞ Sapon. medicati,
Gummi Ammoniaci ana ʒij;
Pulv. rad. Rhei,
— herb. Centaurei min.
ana ʒß;
Extr. Taraxaci q. s.,
ut f. massa, ex qua formentur Pilulae pond. gr.iij. Consperg. Lycopod. D. S. Viermal täglich 5 Pillen zu nehmen. (Hartmann.)

1971. ℞ Kali nitrici ʒj—ij,
Natri sulphurici ℥ß—j.
Solve in
Aquae destillatae ℥iij.
Adde:
Liquor. Ammonii acetici,
Mucilag. Salep ana ℥ß.
M. D. S. Alle Stunden einen Esslöffel. (v. Ammon. Wengler.)

Anw. Bei arthritischer Hornhautentzündung. — Das Kali nitricum ist ohne Zweifel eins der bedeutendsten antarthritischen Mittel. Durch doppelte Wahlverwandtschaft bildet sich in obiger Solution Kali sulphuricum und Natrum nitricum, welche einzeln, in verschiedenen Zeiten angewendet, gar nichts leisten, während der fortgesetzte Gebrauch obiger Composition von trefflicher Wirkung ist.

1972. ℞ Extr. Aconiti gr.x,
Sulphur. stibiat. aurant. gr.v,
Pulv. rad. Liquirit. q. s.,
ut f. massa, ex qua formentur Pilulae No. xx. D. S. Viermal täglich eine Pille zu nehmen.

Anw. Beide Formeln bei Ophthalmia und Iritis arthritica. Bei letzterer auch das Therpenthinöl (No. 1966 u. 1969.).

1973. ℞ Hydrargyri muriat. corros. gr.iij,
Extr. Quassiae,
Succi Liquiritiae ana ʒß.

M. f. Pilul. No. xxx. Consperg. Lycopod. D. S. Täglich eine Pille nach einem leichten Mittagsessen zu nehmen, später aber zwei bis drei Pillen. (Jüngken.)

Anw. In sehr chronischen Fällen von Iritis arthritica, wo die Verdauung nicht zu sehr gestört ist.

1974. ℞ Herb. Absinthii,
Flor. Arnicae,
— Sambuci,
— Chamomill. vulgar. ana ℥ß.
Terant. in Pulv. med. subtilit. M. D. S. Zu Kräutersäckchen; erwärmt auf das Auge zu legen. (Joh. Ad. Schmidt.)

1975. ℞ Flor. Sambuci ℥j,
Herb. Menthae pip.,
— Chenopodii ana ʒij;
Camphorae rasae gr.xv,
Farinae secalinae ʒiij.
Terant. in Pulv. med. subtilitat. D. S. Zum Kräutersäckchen. (Beck.)

Anw. Beide Formeln bei gichtischer Augenentzündung.

1976. ℞ Extr. Aconiti ℈ß.
Solve in
Aquae flor. Chamomill. ℥iij.
D. S. Lauwarm über das Auge zu schlagen. (Löffler.)

Anw. Gegen arthritische Augenentzündung.

1977. a. ℞ Massae Pilular. de Cynoglosso ℈j.
Solve in
Aquae Rosarum ℥iv.
M. D. S. Zum Umschlage.

Anw. *Janin* benutzte obige Pillenmasse als äusserliches Mittel zur Minderung heftiger Schmerzen in den Augen, sie mochten nun aus dieser oder jener Ursache entstanden sein, namentlich aber bei Schmerzen der Augen gichtischer Natur. Auch *Tittmann* ist der Meinung, dass dieses fast vergessene Mittel auf's Neue angewendeit zu werden verdiene.

Folgendes ist die *Formel für die* Pilulae de Cynoglosso.

1977. b. ℞ Sem. Hyoscyami albi,
Rad. Cynoglossi,
Extr. Opii vinosi ana ʒij;
Myrrhae ʒiij,
Olibani ʒiiß,
Croci,
Castorei ana ʒij.
M. f. cum Syrup. simpl. q. s. Pilulae gr.j. Consperg. Lycopodio. Zum innerlichen Gebrauch lässt man von diesen Pillen zweimal täglich 4—8 Stück nehmen.

1978. ℞ Opii puri,
Hydrarg. muriat. mitis ana gr.iij—iv.
M. f. Pulvis. Dent. tales Doses No. vj. S. Mittelst Speichels in die Stirn u. Augenbraunengegend einzureiben. (Rust.)

Anw. Gegen arthritische und venerische Augenschmerzen.

1979. ℞ Unguent. Hydrarg. ciner. ℥ß,
Opii puri gr.xij.
D. D. S. In die Supraorbital- und Schläfengegend einzureiben.

Anw. Wie die vorige Formel.

1980. ℞ Opii puri ℈ij,
Extr. Hyoscyami ℈j,
Unguent. Hydrarg. ciner. ℥ß.
M. exacte; f. Unguentum. S. In die Umgegend des Auges einzureiben. (v. Gräfe.)

Anw. Bei krankhaft erhöhter Sensibilität des Auges, Erethismus, Photophobie, Entzündung der Iris, der Retina etc.

1981. ℞ Unguent. Hydrarg. cinerei ʒij,
Extr. Hyoscyami gr.xij.
M. D. S. Erbsengross in die Augenbraunengegend vor und zur Zeit des Schmerzanfalles einzureiben. (Friedr. Jäger.)

1982. ℞ Extr. Hyoscyami gr.x,
Butyri recent. insuls. ʒij.
M. exactiss., f. Unguentum. D. S. Früh und Abends erbsengross in die Augenbraunengegend einzureiben.

1983. ℞ Liniment. ammoniati ℥iij,
Tinct. Opii crocat. ℥ß,
Olei herb. Sabinae ℈j.
M. D. S. Einen halben Kaffeelöffel voll vor dem Schmerzanfalle in die Augenbraunengegend einzureiben. (Fischer. Weller.)

1984. ℞ Extr. Belladonnae gr.vj.
Butyri recent. insuls. ℥ij.
M. exactiss., f. Unguentum. D. S. Abends erbsengross in die Augenbraunengegend einzureiben.

1985. ℞ Extr. Belladonnae gr.x,
— Hyoscyami,
— Opii ana ℈j.
M. D. S. Mit Speichel in die Umgegend des Auges einzureiben. (v. Gräfe.)

Anw. Sämmtlich (No. 1981—1985.) bei Ophthalmia und Iritis arthritica.

1986. ℞ Extr. Belladonnae gr.v.
Solve in
Aquae destillatae ℥ß.
D. S. Täglich einmal einige Tropfen in das Auge zu träufeln. (Fischer.)

1987. ℞ Extr. Belladonnae gr.viij.
Solve in
Aquae destillatae ℥ß.
Adde:
Tinct. Opii crocatae,
Mucilag. sem. Cydonior.
ana ℈j.
M. D. S. Täglich viermal einige Tropfen lauwarm in das Auge zu träufeln. (Vogt.)

Anw. Beide Formeln (No. 1986 und 1987.) bei Iritis arthritica, um durch Contraction der Iris und Erweiterung der Pupille eine Lostrennung des Pupillarrandes von dem, bei bereits begonnener Ausschwitzung plastischer Lymphe, anhängenden Gewebe zu bewerkstelligen. Dr. *Emmerich* in Mutterstadt in der Pfalz erklärt, dass die Anwendung der Belladonna in der Iritis nicht nur nichts nütze, sondern sogar höchst schädlich sei. Er behauptet diess nicht nur von den Einträufelungen einer Auflösung des Extracts in das Auge, sondern auch von den Einreibungen der Mercurialsalbe mit Belladonna-Extract um dasselbe. Er beobachtete niemals, dass die Pupille sich nach Anwendung der Belladonna erweiterte, vielmehr nahm die Verengerung schnell zu. Auch steigerten sich die Schmerzen bedeutend. Um diese Verschlimmerung zu erklären, macht er folgenden Vergleich: Die Sphincteren, wozu die Ringfasern der Iris gehören, sind den Flexoren analog. Die Verengerung der Pupille in der Iritis ist der Contractur bei Gelenkentzündungen, die Pupillensperre der Ankylose zu vergleichen; folglich sind sie auch nach den nämlichen Grundsätzen zu behandeln. Keinem rationellen Arzte wird es einfallen, die entzündliche Contractur durch Extension beseitigen und die Ankylose durch beständige Bewegung verhüten zu wollen. Der Gebrauch der Belladonna bei Iritis hat aber dieselben Folgen, wie die Streckversuche und Bewegungen bei der Gelenkentzündung, nämlich Verschlimmerung der Krankheit. Ihre Anwendung in derselben ist daher irrationell und verwerflich.

1988. ℞ Atropini gr.j.
Solve in
Aquae destillatae ℈ij.
D. S. Einige Tropfen in das Auge zu bringen. (Reisinger.)

Anw. Zur Erweiterung der Iris bei beginnender Iritis. — 1 Theil Atropin soll in seiner Wirkung ungefähr 200 Theilen des Belladonna-Extracts oder 600 Theilen des Krautes der Belladonna gleichkommen. — $\frac{1}{1000}$ Gran Atropin ist zureichend, Erweiterung der Pupille (aber nicht constant) zu bewirken. Seiner gleichmässigen Wirkung wegen ist es allen übrigen Belladonna-Präparaten vorzuziehen.

1989. ℞ Atropini gr.j.
Solve in
Aquae destillatae ℥j.
Adde:
Spirit. Vini gtt.iij,
Acidi nitrici diluti gtt.j.
M. D. S. Einen Tropfen in das Auge zu tröpfeln. (Wilde.)

Anw. In allen Fällen, in welchen man die Pupille in einer permanenten und vollständigen Erweiterung erhalten will, wie in der Iritis, Capsulitis, zur Zerstörung von Verwachsungen zwischen Iris

und Kapsel u. s. w. Besonders ausgezeichnete Dienste leistet das Atropin beim Vorfall der Iris durch den centralen Theil der Hornhaut, wenn keine bedeutende Irritabilität oder Photophobie zugegen ist. *Wilde* bringt hier die Atropinlösung auf die Conjunctiva, und lässt zu gleicher Zeit Extr. Belladonnae einreiben. Das Auge wird geschlossen erhalten, und der Kranke einer energischen antiphlogistischen Therapie unterworfen. Nach 36—48 Stunden hat sich die Iris zurückgezogen, die Hornhaut ist vernarbt und die Pupille ungemein erweitert. — Ein einziger Tropfen von obiger Lösung auf die Bindehaut des unteren Augenliedes gebracht, erzeugt nach 5—15 Minuten eine Erweiterung der Pupille über die Hälfte des Normalen, welche 4—5 Tage besteht. Doch zeigt die Iris vor dem 6. bis 7. Tage noch nicht ihre freie Bewegung. — Beabsichtiget man eine energischere und länger andauernde Erweiterung der Pupille bis zum 7. und 10. Tage, so löst man 2 und selbst 3 Gran Atropin in einer Drachme destillirten Wassers auf.

1990. ℞ Extr. Hyoscyami gr.xij.
Solve in
Aquae destillatae ʒij.
M. D. S. Des Morgens 2 Tropfen in das Auge zu träufeln. (v. Rosas.)

1991. ℞ Extr. Hyoscyami ʒj.
Solve in
Aquae destillatae ℥j.
M. D. S. Alle vier Stunden einige Tropfen lau in das Auge zu träufeln. (Joh. Ad. Schmidt.)

Anw. Beide Formeln (No. 1990 und 1991.) gegen Iritis.

1992. ℞ Hyoscyamini gr.j.
Solve in
Aquae destillatae ʒj.
D. S. Einen Tropfen in das Auge zu bringen.

Anw. Nach *Gulz* und *Honold* vorzüglich zur sicheren, andauernden und ungefährlichen Erweiterung der Pupille geeignet. Auch von *Reisinger* als vorzügliches Dilatativum Iridis erprobt und empfohlen: bei Iritis, Vorfall der Iris, drohender Synechie, grauem Staar behufs der Keratonyxis. Ein Tropfen von obiger Lösung wirkt dauernd auf die Erweiterung der Pupille.

---

4. Ophthalmia syphilitica s. venerea; syphilitische oder venerische Augenentzündung. — Iritis syphilitica; syphilitische Regenbogenhaut-Entzündung.

Die syphilitische Augenentzündung charakterisirt sich durch ein Ergriffensein der vorderen Hälfte des Augapfels und vorzugsweise der Iris, von wo aus die Hornhaut und die übrigen Häute der Hemisphäre in Mitleidenschaft gezogen werden.

Der innerliche Gebrauch von Quecksilber ist unerlässlich. In den meisten Fällen kommt man mit dem Calomel aus (No. 1993.), welches man gern mit Opium verbindet, theils um das Durchschlagen zu verhüten, theils um seine Wirkung gegen das Auge mehr direct hinzuleiten. In dringenden Fällen ist dagegen der Sublimat (No. 1994.) unentbehrlich. Englische Aerzte, namentlich *Carmichaet, Middlemore* und *Helbert*, verwerfen das Quecksilber und empfehlen anstatt desselben das Terpenthinöl. (No. 1966 u. 1969.). Nach *v. Walther* ist dasselbe jedoch für die acute Periode der Krankheit gar nicht geeignet und kann höchstens in dem späteren Zeitraume zur Hebung der Nachkrankheiten und Beseitigung der Entzündungsprodukte dienen. — Bei sehr lebhafter Entzündung und kräftiger Constitution ist ohne Verzug ein Aderlass zu veranstalten; in der Mehrzahl der Fälle genügen jedoch örtliche Blutentziehungen durch Schröpfköpfe oder Blutegel. Einreibungen der grauen Quecksilbersalbe mit oder ohne Opium (No. 1995 u. 1996.), oder mit Belladonna-Extract (No. 1997 u. 1998.) sind zur Minderung der nächtlichen Knochenschmerzen und Verhütung der Ausschwitzung in der hintern Augenkammer unerlässlich; Einträufelungen einer Auflösung von Belladonna-Extract (No. 1999.) sind dabei nicht zu verabsäumen. Augenwässer und Augensalben sind nachtheilig, so lange die Entzündung mit Heftigk…

Heftigkeit fortbesteht. Dagegen kann man in dem späteren Stadium, wenn sich Geschwüre der Hornhaut gebildet haben, eine schwache Sublimatsolution als Augenwasser benutzen, auch verdünntes Laudanum in das Auge tröpfeln lassen. — Gegen condylomatöse Auswüchse der Iris wendet man, wenn es der gereizte Zustand des Auges anders erlaubt, eine Salbe aus rothem Präcipitat (No. 2001.), bei grosser Reizbarkeit des Auges aber das Hydrarg. oxydulatum nigrum in Salbenform (No. 2002.) an.

Nach Beseitigung der Augenentzündung ist übrigens die constitutionelle Syphilis nach den oben (S. 72 u. ff.) aufgestellten Regeln zu behandeln.

1993. ℞ Hydrarg. muriatici mit. gr. iv—viij,
Opii puri gr.ij,
Sacchari albi ℈iv.
M. f. Pulvis. Dividat. in viij part. aequal. D. S. Viermal täglich ein Pulver.

Anw. Bei syphilitischer Iritis. (Man vergl. die Formeln. No. 418—420.).

1994. ℞ Hydrarg. muriat. corros. gr.iv,
Opii puri gr.iij.
M. terendo cum Aquae gtt. aliquot; tunc adde:
Succi Liquiritiae dep. ʒij.
Fiant l. a. Pilulae No. C. Consperg. Lycopod. D. S. Früh und Abends 3 Stück zu nehmen. (Weller.)

Anw. Gegen syphilitische Iritis. — Man steigt mit den Pillen nach und nach bis auf 8—9 Stück. — (Man vergl. die Formeln No. 421—426.)

1995. ℞ Ungt. Hydrarg. ciner. ʒij,
Tinct. Opii crocatae gtt. xv—xx.
M. D. S. Abends einer Erbse gross in die Augenbraunengegend einzureiben. (Weller.)

Anw. Gegen die nächtlichen Knochenschmerzen bei Iritis syphilitica, welche an der Nasenwurzel beginnen und sich nach dem Verlaufe des Oberaugenhöhlenbogens bis zum äusseren Augenwinkel erstrecken. Nach der Einreibung bedeckt man das Auge mit einer erwärmten leinenen Compresse. Bei Steigerung der Schmerzen in der Nacht kann die Einreibung wiederholt werden. — Anstatt der Tinct. Opii crocata kann man auch 8—10 Gran Pulvis Opii zur Salbe mischen lassen; nur ist dann eine sehr anhaltende Durchreibung nothwendig.

1996. ℞ Unguent. Hydrarg. ciner. ʒij,
Pulv. Opii gr.viij,
Extr. Hyoscyami ℈j.
M. exactissime triturando. D. S. Abends einer Erbse gross in Augenbraunengegend einzureiben. (v. Gräfe. Weller.)

Anw. Gegen die nächtlichen Knochenschmerzen in der Orbitalgegend, welche die Iritis syphilitica begleiten.

1997. ℞ Opii puri gr.j,
Extr. Belladonnae gr.ij.
M. Dent. tales Doses No. vj. S. Zum Einreiben. (v. Ammon.)

Anw. Gegen syphilitische Augenentzündung. — Man reibt die Mischung täglich zwei- bis dreimal in die Stirn- und Schläfengegend ein.

1998. ℞ Extr. Belladonnae ʒij,
Unguent. Hydrarg. ciner. ʒß.
M. D. S. Täglich zweimal in die Supraorbital- und Temporalgegend einzureiben. (v. Walther.)

Anw. Bei Iritis syphilitica. — Die Belladonna ist das einzige Rettungsmittel zur Erhaltung der Sehkraft und Verhütung der Pupillenverschliessung bei Iritis syphilitica, und muss daher der grauen Quecksilbersalbe auch in grösserer Menge zugesetzt werden. Sie ist nicht blos in Salbenform anzuwenden, sondern auch in concentrirter wässeriger Auflösung (No. 1999.) des Tages mehrmals in das Auge selbst einzutröpfeln. Die innere Anwendung der Belladonna würde dieselbe Wirkung, die Offenerhaltung der Pupille, hervorbringen. Allein sie wäre doch bei einer so starken Blutcongestion gegen den Kopf, wie sie bei der syphilitischen Augenentzündung Statt findet, bedenklich. Auch tritt nach der innerlichen Darreichung die Erweiterung erst bei wirklicher Intoxication ein.

1999. ℞ Extr. Belladonnae ℨij.
Solve in
Aquae destillatae ℥ß.
M. D. S. Täglich ein paarmal in das Auge einzutröpfeln. (v. Walther.)

Anw. Bei Iritis syphilitica. — Die Instillation dieser Flüssigkeit reizt das Auge nicht mehr, als ein paar in das Auge gebrachte Tropfen destillirten Wassers. — Die Anwendung dsr Belladonna muss frühzeitig geschehen. Bei einem mässigen Grade von Iritis nnd Pupillenverengerung bringt die Belladonna noch deren Erweiterung hervor. Diess ist aber bei einem bereits eingetretenen höheren und bei dem höchsten Grade nicht mehr der Fall; man bemerkt alsdann nach der Instillation keine Bewegungen der Iris.

2000. ℞ Auri cyanici gr.j,
Axungiae Porci ℨij.
M. f. Unguent. D. S. In die Stirn und Umgegend des Auges einzureiben. (Ducros.)

Anw. Bei syphilitischer Iritis mit Exsudation von *Ducros* mit gutem Erfolg benutzt. — Zugleich giebt er das Aurum cyanicum innerlich, $\frac{1}{12}$ Gr. steigend bis zu $\frac{1}{2}$ Gran. p. d., ein- bis zweimal täglich, in Pillen- oder Pastillenform (mit Chocolade).

2001. ℞ Hydrarg. oxydati rubri gr.j,
Butyri recent. insulsi ℨij.
M. exactiss, f. Unguent. ophthalmicum. D. S. Augensalbe. (Fischer.)

Anw. In dem späteren Zeitraume der syphilitischen Iritis, besonders zur Rückbildung condylomatöser Auswüchse der Iris.

2002. ℞ Hydrarg. oxydulati nigri gr.ij,
Axungiae Porci ℨij.
M. exactiss., f. Unguent. ophthalm. D. S. Augensalbe.

Anw. In dem späteren Zeitraume der Iritis syphilitica, wenn bei grosser Reizbarkeit des Auges Salben mit dem rothen oder weissen Präcipitat nicht vertragen werden.

2003. ℞ Chlori Calcariae ℈j.
Solve in
Aquae destillatae ℥vj.
Filtra. D.S. Augenwasser. (Herzberg.)

Anw. Gegen Ophthalmia Neonatorum syphilitica.

---

5. Ophthalmia scrofulosa; scrofulöse Augenentzündung.

Die scrofulöse Augenentzündung tritt ursprünglich in den Schleimhäuten und drüsigen Partieen des Auges auf, und geht erst von diesen auf die serösen Häute über. Sie erscheint daher unter mannichfaltigen Formen, als Entzündung der Conjunctiva, der Hornhaut, der Augenlieder (*Blepharophthalmia*), des Thränensacks (*Dacryocystitis*), ist häufig mit Augenliederkrampf (*Blepharospasmus*) und Lichtscheu (*Photophobia*) verbunden, und geht gewöhnlich in Blennorrhöe über.

Bei der Behandlung ist zweckmässige Lebensordnung und Diät, sowie der innerliche Gebrauch der Antiscrofulosa (No. 321—340, 2007—2013.) unerlässlich, denen man gern Abführmittel (No. 2004—2007.) interponirt. — So lange die Entzündung acut ist und einen erethischen Charakter zeigt, wendet man örtlich blos trockne Kräutersäckchen (No. 1917, 1918, 1950, 1974 u. 1975.) und schleimige Augenwässer mit Opiumtinctur oder Lactucarium (1919—1925, 2023—2026.) an; der Blutentziehungen bedarf man in der Regel nicht. — Sehr bald pflegt sie aber in Erschlaffung überzugehen, und macht alsdann einen äusserst chronischen, mit freien Intervallen und periodischen acuten Anfällen abwechselnden Verlauf. Hier dienen mannichfaltige, gelind adstringirende Augenwässer aus Plumbum aceticum (No. 2027—2030.), Zincum sulphuricum (No. 2035—2037.), Cuprum aluminatum (Lapis divinus, No. 2041—2043.), Hydrargyrum muriatic. corros. (No. 2044 und 2045.), Argentum nitricum (No. 2046.) etc. Bei krankhaften Absonderungen der *Meibom*'schen Drüsen benutzt man vorzüglich Augensalben mit Hydrarg. oxydat. rubrum (No. 2058—2064), Hydrarg. ammoniato-

muriat. (No. 2065—2069.), Zincum oxydatum album (No. 2070—2072.), Argentum nitricum (No. 2074 u. 2075.) etc. — Gegen scrofulöse Lichtscheu erweisen sich als innerliche Mittel das Conium maculatum (No. 2014.), das Coniinum (No. 2015.), das Rhus toxicodendron (No. 2016 u. 2017.), die Baryta muriat. mit Tinct. Chinae (No. 2019 u. 2020.) und das Zincum oxydat. album (No. 2022.) vorzüglich hülfreich. Zum äusserlichen Gebrauch benutzt man Narcotica in Form von Augensalben (No. 1980, 2077 u. 2078.). *Gerold* empfiehlt bei der durch Hornhautgeschwüre bedingten scrofulösen Lichtscheu eine Augensalbe mit rothem Präcipitat (No. 2059.).

2004. ℞ Aquae laxativae Viennens. ℥ij,
Electuarii lenitivi,
Mellag. Graminis,
Oxymell. simpl. ana ʒij.
M. D. S. Alle 2 Stunden einen Esslöffel voll zu nehmen bis zur Wirkung.

Anw. Bei scrofulöser Augenentzündung, um den Unterleib von angehäuften Cruditäten zu befreien.

2005. ℞ Kali sulphurici ℥ß,
Extr. Cicutae gr.iv.
Solve in
Emuls. Amygdalar. dulc. tenuioris ℥iv.
M. D. S. Alle anderthalb- oder zwei Stunden einen Esslöffel zu geben.

(v. Ammon. Wengler.)

2006. ℞ Specier. pectoral. Pharm Sax. ℥iß,
Fol. Sennae,
Lichen. Carrageen ana ʒiij.
Conc. M. D. S. Einen Esslöffel voll mit einer Kanne Wasser bis auf die Hälfte einzukochen und täglich zu verbrauchen.

(v. Ammon. Wengler.)

Anw. Beide Formeln (No. 2005 und 2006.) bei scrofulöser Augenentzündung bei hypertrophischen Individuen und sthenischem Charakter der Krankheit. — Anstatt der Emulsio Amygdalar. kann man auch den Syrup. emulsivus, 1 Unze auf 3 Unzen Aqua destillata, und in der heissen Jahreszeit den Syrup. gummosus, ½ Unze auf 3½ Unze Aqua destillata, nehmen, da letzterer der Zersetzung weniger unterworfen ist.

2007. ℞ Hydrarg. muriat. mitis gr.iij,
Pulv. rad. Jalappae gr. xij.
M. f. Pulvis. D. S. Auf einmal zu nehmen.

Anw. Bei scrofulöser Augenentzündung, besonders bei torpider Constitution. — Nach *v. Walther* sind namentlich bei der pustulösen Augapfelbindehaut-Entzündung (Ophthalmosyndesmitis pustulosa), welche unter den scrofulösen Ophthalmieen die bedeutendste Form darstellt, die Purganzen aus Calomel und Jalappe alle 3 Tage zu wiederholen, und zwar abwechselnd mit Blutegeln hinter die Ohren, so dass immer nur der dritte Tag frei bleibt. In weniger dringenden Fällen reicht man, bei seltenerer Anlegung der Blutegel, mit dem Aethiops antimonialis (Hydrag. stibiato - sulphuratum) aus, welchem nur dann Jalappe beigemischt wird, wenn die Stuhlausleerungen nicht hinreichend sind. — Uebrigens ist obige Formel für Erwachsene bestimmt.

Pulveres alterantes Plummeri.

2007. x. ℞ Hydrarg. muriat. mitis,
Sulphur. stibiat. aurant. ana gr.iv;
Sacchari albi ℈iv.
M. f. Pulvis. Dividat. in part. viij aequales. D. S. Früh und Abends ein Pulver.

Anw. Bei Scrofelzufällen und namentlich bei scrofulöser Augenentzündung von vorzüglicher Wirkung.

2008. ℞ Hydrarg. muriat. mitis,
Sulphur. stibiati aurant.,
Camphorae rasae ana gr.iv;
Sacchari albi ℈iv.
M. f. Pulvis. Dividat. in viij part. aequales. D. S. Früh und Abends ein Pulver.

(Ettmüller.)

Anw. Der Zusatz von Kampher zu den *Plummer*'schen Pulvern ist nur bei chronischer und schmerzloser scrofulöser Augenentzündung zu empfehlen.

Pulveres alterantes Plummeri compositi.

2009. ℞ Hydrarg. muriat. mitis,
Sulphur. stibiati aurant. ana gr.j;
Resinae Guajaci nativ. gr. viij,
Extr. Conii maculati gr.iij,
Camphorae rasae gr.ij,
Pulv. rad. Liquiritiae gr. xv.
M. f. Pulvis. Dispens. tales Doses No. viij. Früh und Abends ein Pulver zu nehmen.

Anw. In sehr hartnäckigen Fällen torpider Scrofeln und scrofulöser Augenentzündung.

2010. ℞ Hydrarg. stibiat.-sulphurati,
Resin. Guajaci nativ. ana ʒj;
Rad. Rhei,
Magnesiae carbon.,
Sacchari albi ana ʒß.
M. f. Pulvis. Det. ad scatul. S. Zwei- bis dreimal täglich einen Theelöffel zu geben. (Jüngken.)

Anw. Gegen scrofulöse Augenentzündung mit Lichtscheu. — Das Pulver ist für Kinder von 4—6 Jahren bestimmt. Ein Theelöffel desselben würde ohngefähr 5 Gran Hydrarg. stibiat.-sulphurat. und eben so viel Guajak enthalten.

2011. ℞ Hydrarg. stibiato-sulphurati ʒß—j,
Herb. Conii maculat. ʒß,
Rad. Rhei ʒj,
Fol. Sennae ʒiij—℥ß,
Conchar. praep.,
Sem. Foeniculi ana ʒiij.
M. f. Pulvis. D. ad scatulam. S. Morgens und Abends einen halben bis ganzen Theelöffel. (Bonorden.)

Anw. Gegen scrofulöse Augenentzündung. — Das Pulver ist mindestens 6 Wochen lang fortzusetzen.

2012. ℞ Cort. Chinae ʒj—ij.
Coque cum
Aquae fontanae q. s.
In Colat. refrigerat. ℥iij—iv solve:
Natri carbonici dep. ʒj—ij.
Adde:
Syrup. cort. Aurant. ℥ß—j.
M. D. S. Stündlich oder zweistündlich einen Esslöffel zu geben.
(v. Ammon. Wengler.)

2013. ℞ Extr. Cicutae gr.iv—vj.
Solve in
Aquae Laurocerasi ℥ß—j.
Adde:
Tinct. Chinae simpl. ʒij—iv.
M. D. S. Drei- bis viermal täglich 20—30 Tropfen zu geben.
(v. Ammon. Wengler.)

Anw. Beide Formeln (No. 2012 und 2013.) bei der scrofulösen Augenentzündung mit asthenischem Charakter bei atrophischen Individuen.

2014. ℞ Extr. Conii maculati ʒj.
Solve in
Aquae Cinnamomi vinos. ℥ß.
D. S. Kindern von 2—4 Jahren dreimal täglich 4 Tropfen und täglich jedesmal um 1 Tropfen bis 30—35 zu steigen. (Kopp.)

Anw. Gegen scrofulöse Lichtscheu. Dabei Blasenpflaster hinter die Ohren und mit einfacher Opiumtinctur befeuchtete Compressen auf die Augen.

2015. ℞ Coniini gr.ij,
Spirit. Vini rectificati ℈j,
Aquae destillatae ʒv.
M. D. in vitro bene clauso. S. Dreimal täglich 20—30 Tropfen.
(Fronmüller.)

Anw. Bei scrofulöser Ophthalmie mit Lichtscheu. *Fronmüller* stieg mit der Dosis später auf das Doppelte, liess auch die stärkere Solution in die Umgegend des Auges einreiben. Doch dürfen diese Einreibungen nicht zu lange fortgesetzt werden, weil sonst ein papulöser, juckender Ausschlag entsteht.

2016. ℞ Tinct. Rhois toxicodendri gtt.iv—x,
Aquae destillatae ℥ij.
M. D. S. Alle Tage einen Kaffeelöffel voll zu geben.
(v. Lichtenfels. Gescheidt.)
Anw. Gegen scrofulöse und herpetische Augenentzündungen, sowie gegen herpetischen Ausschlag des Gesichts.

2017. ℞ Tinct. folior. Rhois toxicodendri gtt.iv,
Aquae Foeniculi ℥ij.
M. D. S. Dreimal täglich einen Theelöffel voll. (Elsholz u. Scheibler.)
Anw. Bei hartnäckiger scrofulöser Augenentzündung mit Lichtscheu verbunden. — Man steigt mit der Tinctur des Rhus allmählig bis auf 8, 16 und 32 Tropfen.

2018. ℞ Carbon. praep.,
Extr. Graminis liquidi ana ℥j.
M. f. Electuarium. D. S. Umgerührt alle vier Stunden einen Kaffeelöffel. (Fischer.)
Anw. Bei scrofulösen Augenentzündungen mit speckigen Hornhautgeschwüren.

2019. ℞ Barytae muriat. ʒj.
Solve in
Tinct. Chinae ℥j.
M. D. S. Wohlumgeschüttelt Morgens und Abends 10—15 Tropfen zu nehmen. (v. Ammon.)
Anw. Gegen scrofulöse Lichtscheu ausserordentlich gerühmt.

2020. ℞ Barytae muriaticae ℈ß—ʒß,
Extr. Cicutae gr.iij—viij.
Solve in
Aquae Laurocerasi ℥ß—j.
M. D. S. Täglich ein- bis viermal 10—30 Tropfen.
(v. Ammon. Wengler.)
Anw. Bei scrofulöser Augenentzündung mit sthenischem Charakter bei hypertrophischen Individuen. — Bei bedeutender Lichtscheu mischt man diesen Tropfen Anfangs 2 Gran, später 4 Gran Coniin bei. — Bei atrophischen Individuen giebt man das Oleum Jecoris Aselli, ein- bis viermal täglich zu einem Esslöffel, mit einigen Tropfen Citronensaft, um den üblen Geschmack zu verbessern.

2021. ℞ Barytae muriaticae ℈ß.
Solve in
Aquae destillatae ℥iß.
Adde:
Syrup. Mannae ℥iß.
M. D. S. Alle 2 oder vier Stunden einen Kaffeelöffel voll zu geben.
(v. Ammon. Wengler.)
Anw. Bei scrofulöser Augenentzündung, wenn man zugleich etwas auf den Stuhl einwirken will.

2022. ℞ Zinci oxydati albi gr.ij-iv,
Sacchari albi ℈iv.
M. f. Pulvis. Dividat. in viij part. aequal. D. S. Früh und Abends ein Pulver.
Anw. Von *Benedict* bei scrofulöser Lichtscheu als sehr wirksam befunden.

2023. ℞ Capit. Papaveris ℥ß.
Coque cum
Aquae fontanae q. s.
ad remanent. Colat. ℥vj. D. S. Zu warmen Fomentationen. (Jüngken.)

2024. ℞ Extr. Opii aquosi ℈j.
Solve in
Decoct. capit. Papaveris ℥vj.
M. D. S. Zu lauwarmen Umschlägen über die Augen. (Jüngken.)

2025. ℞ Tinct. Opii crocatae ʒj,
Mucilag. sem. Cydoniorum ℥ß,
Decoct. capit. Papaveris ℥v.
M. D. S. Zu lauwarmen Ueberschlägen. (Beck.)

2026. ℞ Extr. Opii aquosi gr.vj.
Solve in
Infus. flor. Sambuci ℥vj.
Adde:
Mucilag. sem. Cydoniorum ℥ß.
M. D. S. Zu lauwarmen Fomentationen. (Arnemann.)
Anw. Sämmtlich (No. 2023—2026.) bei scrofulösen Augenentzündungen mit dem Charakter des Erethismus.

2027. ℞ Plumbi acetici gr.vj.
Solve in
Aquae Rosarum (vel Foeniculi) ℥vj.
D. S. Augenwasser. (Radius.)
Anw. Bei katarrhalischen und scrofulösen Augenentzündungen.

2028. ℞ Aceti plumbici gtt.x,
Aquae flor. Sambuci ℥j,
Tinct. Opii simpl. gtt.xx.
M. D. S. Augentropfwasser; umzuschütteln. (Rust.)
Anw. Gegen chronische, besonders katarrhalische und scrofulöse Augenentzündungen.

2029. ℞ Aluminis crudi ʒj,
Plumbi acetici ℈ß.
Solve in
Aquae Rosarum ℥iv.
M. S. Mittelst Läppchen über das Auge zu schlagen.
Anw. Gegen chronische Ophthalmieen.

2030. ℞ Plumbi acetici ʒj.
Solve in
Aquae destillatae ℥ij—iv.
Adde:
Liquor. Kali caustici ℈ij.
M. D. S. Umgeschüttelt zum Bähen der Augen. (Tünnermann.)
Anw. Bei Augen- und Augenliederentzündungen, besonders wenn dieselben mit scharfem Thränenfluss verbunden sind. Bei grosser Reizbarkeit der Augen mischt man noch 1—2 Drachmen Aqua Amygdalar. amarar. oder Aqua Laurocerasi bei.

2031. ℞ Plumbi acetici dep. ℈ß,
Croci ℈j,
Micae Panis albi ℥j,
Pomorum acidul. rasor. ℥ij.
Coque cum
Lactis vaccini q. s.
ad consistent. Cataplasmatis. D. in vitro orificio amplo. S. Auf die Augen zu legen. (Rust.)
Anw. Bei Augenentzündungen im ersten Stadium. — Anstatt der Semmelkrume kann man auch eine gleiche Menge Fol. Hyoscyami inc. nehmen.

2032. ℞ Boracis ʒij.
Solve in
Aquae destillatae ℥iv.
Adde:
„ Aquae Laurocerasi ℥ij-iij.
M. D. S. Compressen damit zu befeuchten und dieselben so oft zu wechseln, dass sie niemals trocken werden. (Bonorden.)
Anw. Gegen scrofulöse Augenentzündung. — Innerlich gleichzeitig Morgens und Abends ½—1 Gran Hydrarg. muriat. mite und 1—2 Gran Herba Conii maculati.

2033. ℞ Natri boracici ʒj.
Solve in
Aquae flor. Sambuci ℥iv.
D. S. Mit Läppchen überzulegen. (Erhard.)
Anw. Gegen scrofulöse Lichtscheu. — Auch *Rust* rühmt diese Mischung, verordnet aber 2 Drachmen Borax auf die gleiche Menge Wasser.

Aqua ophthalmica Plenkii.

2034. ℞ Zinci sulphurici gr.iij.
Solve in
Aquae Rosarum ℥iß.
M. D. S. Augenwasser.
Anw. Bei chronischen feuchten Augenentzündungen, gegen Jucken der Augenlieder.

2035. ℞ Zinci sulphurici gr.iij.
Solve in
Aquae Rosarum ℥iij.
Adde:
Tinct. Opii crocatae ℈j.
D. S. Augenwasser. (Brera.)
Anw. In chronischen Augenentzündungen mit Erweiterung der Blutgefässe in der Conjunctiva.

2036. ℞ Zinci sulphurici gr.j—ij.
Solve in
Aquae destillatae ℥ij.
Adde:
Tinct. Opii crocatae gtt.xL.
M. D. S. Umgeschüttelt lauwarm in's Auge zu träufeln. (Jüngken.)
Anw. Gegen chronische Ophthalmie.

2037. ℞ Zinci sulphurici gr.iij.
Solve in
Aquae Rosarum ʒiij.

Adde:
Mucilag. Gummi Mimosae ℥j,
Tinct. Opii crocat. ʒß.
M. D. S. Umgeschüttelt ein- bis fünfmal täglich einige Tropfen in das Auge zu träufeln. (v. Gräfe.)
Anw. Gegen torpide Ophthalmieen und Ophthalmoblennorrhöen.

2038. ℞ Zinci ferro-hydrocyanici gr.x—xxx.
Solve in
Aquae destillatae ℥iij.
D. S. Augenwasser.
Anw. Gegen scrofulöse und rheumatische Augenentzündungen.

2039. ℞ Zinci hydrocyanici sine Ferro gr.viij—xx.
Tere cum
Gummi Mimosae elect. ʒij,
sensim addendo:
Aquae Cerasorum ℥iij,
et deinde
Tinct. Opii crocat. ℈j,
Aquae Laurocerasi ℥ß.
M. D. S. Augenwasser, stark umgeschüttelt mit einer kleinen Compresse aufzulegen. (v. Ammon.)
Anw. Bei reiner scrofulöser und beginnender rheumatischer Augenentzündung, sowie bei katarrhalischer Augenliedentzündung. — Die Compresse ist alle Stunden frisch zu befeuchten. Bisweilen nimmt man etwas weniger blausaures Zink und setzt dafür etwa 1 Scrupel Zinkblumen hinzu.

2040. ℞ Zinci iodati gr.(iij—)viiß.
Solve in
Aquae destillatae ℥iij.
D. S. Augenwasser.
(Proutet. Maunoir.)
Anw. Gegen scrofulöse Augenentzündung.

2041. ℞ Lapidis divini Beerii gr. viij—x.
Solve in
Aquae destillatae ℥iß.
Adde:
Aquae Opii ℥ß.
M. D. S. Mehrmals täglich in das Auge zu tröpfeln. (Blasius.)
Anw. Gegen chronische, besonders scrofulöse Augenentzündungen und Schleimflüsse des Auges.

2042. ℞ Lapidis divini Beerii gr.ij.
Solve in
Aquae Rosarum ℥vij.
Adde:
Mucilag. sem. Cydoniorum ʒj,
Tinct. Opii crocatae ʒß.
M. D. S. Augenwasser. (v. Gräfe.)
Anw. Gegen asthenische, insbesondere katarrhalische und scrofulöse Ophthalmieen, sowie gegen torpide Schleimflüsse der Augen.

2043. ℞ Lapidis divini Beerii gr.v.
Solve in
Aquae Rosarum ℥vj.
Adde:
Aceti plumbici ℈j.
M. D. S. Augenwasser. (Fabini.)
Anw. Bei scrofulöser Augenentzündung, besonders bei Excoriationen an den Rändern der Augenlieder.

2044. ℞ Hydrarg. muriat. corros. gr.j.
Solve in
Aquae Rosarum ℥vj.
Adde:
Tinct. Opii crocat. ʒj.
M. D. S. Augenwasser.
Anw. Bei scrofulöser Augenentzündung.

2045. ℞ Hydrarg. muriat. corros. gr.j.
Solve in
Aquae destillatae ℥vj, viij.
Adde:
Aquae Laurocerasi ℥j.
M. D. S. Als warmes Foment über die Augen zu legen. (Jüngken.)
Anw. Bei scrofulösen Augenentzündungen mit grosser Reizbarkeit.

2046. ℞ Argenti nitrici cryst. gr.j-ij,
Aquae destillatae ℥j.
Solut. filtrata D. in vitro charta nigro obducto. S. Augentropfwasser. (Radius.)
Anw. Bei Augenblennorrhöen, scrofulösen Augenentzündungen, Hornhautgeschwüren, Staphylomen.

2047. ℞ Auri chlorati gr.j,
Aquae destillatae ℥iij.
S. D. in vitro nigro. S. Augenwasser. (Ferd. Jahn.)

Anw. Bei scrofulösen Augenentzündungen theils einzutröpfeln, theils damit befeuchtete Compressen aufzulegen. — Wird auch vom Prof. *Fischer* sehr gerühmt.

2048. ℞ Aluminis crudi gr.vj,
Extr. Plantaginis ℈j.
Solve in
Aquae destillatae Plantaginis ℥ij.
M. D. S. Augenwasser. (Brenner v. Felsach.)

Anw. Bei Erschlaffung der Bindehaut und der dadurch bedingten Blennorrhöe. — Anstatt des Rosenwassers verordnet *Brenner v. Felsach* stets die Aqua Plantaginis, welche er für ein weit heilsameres Vehikel zu Augenwässern erachtet.

2049. ℞ Chlori Calcariae gr.iv-vj.
Solve in
Aquae Rosarum ℥ij.
Adde:
Tinct. Opii crocat. ℈ß,
Mucilag. Gummi Mimosae ʒiß.
M. Filtra. D. S. Ein paar Tropfen in das Auge zu träufeln. (Favargnié.)

Anw. Gegen katarrhalische und scrofulöse Augenentzündung.

2050. ℞ Natri muriatici ʒj—iv.
Solve in
Aquae fontanae ℔j.
D. S. Zu Bähungen. (Burdach.)

Anw. Gegen asthenische Augenentzündung.

2051. ℞ Kali caustici sicci gr.j.
Solve in
Aquae destillatae ℥ij—iij.
D. S. Die Augenlieder öfterer damit zu bestreichen. (v. Gräfe.)

Anw. Gegen torpide Augenentzündungen, besonders scrofulöser Natur.

2052. ℞ Tinct. Iodi gtt.xxx,
— Opii gtt. xxvj,
Aquae destillatae ℥iv.
M. D. S. Augenwasser. (Lugol.)

Anw. Bei hartnäckiger scrofulöser Augenentzündung.

2053. ℞ Iodi gr.ß—j,
Kali hydroïodici ℈ß.
Solve in
Aquae Rosarum ℥iij.
M. D. S. Augenwasser. — Täglich viermal anzuwenden. (Magendie.)

Anw. Gegen scrofulöse Augenentzündung, selbst mit Verschwärung der Conjunctiva und Cornea.

Solutio ïodurata Lugolii ad usum externum.

2054. ℞ Iodii gr.ij—iij—iv,
Kali hydroïodici gr.iv—vj—viij.
Solve in
Aquae destillatae ℔j.
D. S. Zum Einspritzen.

Anw. Bei scrofulösen Augenleiden zu Einspritzungen unter die Augenlieder und in die Thränenkanäle, bei Ozaena in die Nase. Wird auch zu Einspritzungen in geöffnete Cysten und Fistelgänge benutzt.

2055. ℞ Terebinthinae Venet. ʒvj.
Calef. in mortario lapid. et liquef. adde sensim sensimque:
Olei Terebinthinae ʒiij.
M. D. S. Morgens und Abends 2—3 Tropfen zwischen die Augenlieder zu träufeln. (Laugier.)

Anw. Wurde von genanntem Arzte bei Ophthalmia scrofulosa, acuter und chronischer Conjunctivitis catarrhalis, Keratitis, Tylosis, Dacryocystitis, angeblich mit günstigem Erfolg angewendet. (*Archives général. de Méd.* 1846. *Mars.* *Prager Vierteljahrsschr. f. d. prakt. Heilk. IV. Jahrg.* 1847. *I. Bd.*). Der Herausgeber würde bei Anwendung dieses Augentropfwassers wenigstens grosse Vorsicht anempfehlen.

2056. ℞ Subacetatis Plumbi gr.xv,
Axungiae Porci ℈j,
Olei Jecoris Aselli ʒß.
M. f. Unguent. D. S. Früh und Abends auf die Augenliedränder aufzutragen.
(Pitschmann im Kreise Wladimir, Gouv. Volhynien.)

Anw. Bei scrofulöser Augenentzündung mit Maculis und Exulceration der Cornea.

2057. ℞ Hydrarg. muriat. mitis gr. ij—iv,
Tinct. thebaicae ℈ß—j,
Unguent. Anglici albi ℈ij—iiß.
M. f. Unguent. ophthalm. D. S. Augensalbe. (v. Ammon. Wengler.)

Anw. Bei chronischer Blepharitis scrofulosa Abends auf die geschlossenen Tarsalränder zu streichen. — Das Unguent. Anglicum album ist nichts anderes, als der berühmte Cold-Cream, eine weiche Mischung aus 4 Theilen Wallrath und 2 Theilen weissen Wachses, mit 16 Theilen Mandelöl und 12 Theilen Rosenwassers zu Rahm verrieben. Seiner Geschmeidigkeit kommt kein anderes Fett gleich, daher es sich vor allen andern Mitteln am besten zu Augensalben eignet.

2058. ℞ Hydrarg. oxydati rubri praep. gr.j,
Butyri rec. non salit. ʒj.
M. exactissime; f. Unguent. ophthalmicum. D. ad ollam albam. S. Augensalbe. (Fischer.)

Anw. Gegen die nach scrofulöser Augenentzündung zurückbleibende Verknotung und Verhärtung der Augenliedränder. Die Salbe wird Abends vor Schlafengehen auf dieselben aufgetragen.

2059. ℞ Hydrarg. praecipit. rubr. gr.vj,
Unguenti rosati ʒij.
M. f. Unguent. ophthalm. D. S. Morgens und Abends einer Linse gross in die Augenlieder zu streichen. (Gerold in Acken a. d. Elbe.)

Anw. Bei scrofulöser Lichtscheu, die durch Geschwüre auf der Hornhaut bedingt ist. Gleichzeitig innerlich das Decoct. Zittmanni fort., alle 2 Stunden zu einem Esslöffel. Bei aufglimmender Phlogose die periodische Application von Blutegeln. Anstatt des theuren Zittmann'schen Decocts verordnete *Gerold* später einen Thee aus 5 Theilen Wachholderbeeren und 1 Theile gebrannten Waschschwamm (Spongia usta), welcher bis zur Hälfte der Wasserquantität eingekocht und alle 2 Stunden zu einem Esslöffel gereicht wird. Er ist wohlfeil und ersetzt das Zittmann'sche Decoct vollkommen. — Trägt dagegen die Photophobie den Charakter der activen Entzündung, so ist der Andrang der Säfte durch kalte Umschläge, Blutegel und Abführmittel zu mindern. — Scheint aber weder Entzündung noch Geschwür die Photophobie zu begründen, so sah *Gerold* den überraschendsten Erfolg von kalten Uebergiessungen. — In allen Fällen ist übrigens die Cicuta und der Aethiops zur Nachkur zu empfehlen.

2060. ℞ Hydrarg. oxydati rubri praep. gr.iv—v,
Butyri rec. non salit. ʒij.
M. f. Unguent. ophthalm. D. S. Täglich dreimal auf die Augenlieder zu streichen. (Joh. Ad. Schmidt.)

Anw. Bei abnormer Reproduction der Augenbindehaut.

2061. ℞ Hydrarg. oxydati rubri gr.ij,
Zinci oxydati albi gr.iv,
Extr. Plantaginis gr.vj,
Butyri recent. insulsi ʒß—j.
M. exactissime; f. Unguent. ophthalmicum. D. S. Täglich ein- bis zweimal stecknadelkopfgross in das Auge einzustreichen. (Brenner v. Felsach.)

Anw. Bei scrofulöser Augenlied- oder Bindehautentzündung, wenn sie in das Stadium der Erschlaffung übergeht, oder sich Geschwüre auf der Cornea bilden; desgleichen bei chronischen gichtischen und rheumatischen Entzündungen der Cornea und Conjunctiva. Auch lässt genannter Arzt das Extr. Plantaginis, welchem eine gelind adstringirende Wirkung zukommt, für sich allein in das Auge einstreichen; doch wirkt es in obiger Mischung ungleich schneller.

2062. ℞ Cerae albae ʒß.
Leni calore liquefact. admisce:
Adipis suilli ʒiß,

et tandem
Hydrarg. oxydat. rubri praep.,
Plumbi acetici dep. pulv. ana gr. viij;
Extr. Opii pulv. (antea cum pauxill. Aqu. destill. in pultem red.) gr.iv.
M. exactiss.; f. Unguent. ophthalm. D. ad ollam albam. S. Augensalbe. (Andreä.)

Anw. Gegen scrofulöse Augenentzündung, Trübung der Hornhaut.

2063. ℞ Hydrarg. oxydati rubri gr. iv,
Olei Jecoris Aselli ʒj,
Unguent. cerei ʒß.
M. f. Unguent. D. S. Zum Einreiben in die Augenliedränder.
(Pitschmann im Kreise Wladimir, Gouv. Volhynien.)

Anw. Bei Exulcerationen der Augenliedränder und Verdunkelung der Hornhaut.

2064. ℞ Aeruginis crystall. gr.ij—iij,
Hydrarg. oxydati rubri praep. gr.iv—viij,
Butyri rec. non salit. ʒij.
M. f. Unguent. ophthalm. D. S. Früh und Abends in die Augenliedränder zu streichen. (Benedict.)

Anw. Gegen chronische Augenliederentzündung.

Unguentum ophthalmicum Janini.

2065. ℞ Hydrarg. ammoniato-muriat. gr.xv,
Tutiae praep.,
Boli Armenae ana ʒß;
Adipis suilli ʒj.
Misce in mortario vitreo, ut f. Unguentum. D. S. Augensalbe.

Anw. Gegen chronische Augen- und Augenliederentzündung, varicöse Gefässe, Flecken und Geschwüre der Hornhaut.

Unguentum ophthalmicum Jadelotii.

2066. ℞ Hydrarg. ammoniato-muriat. ʒij,
Camphorae gr.viij,
Tutiae praep. gr.xv,
Butyri rec. non salit. ʒij,
— Cacao ʒß.
Contere bene, ut f. Unguent. ophthalm. D. S. Alle 2—3 Tage Abends vor Schlafengehen ein wenig an die Ränder der Augenlieder zu streichen.

Anw. Bei scrofulöser Augenentzündung.

2067. ℞ Hydrarg. ammoniato-muriat. gr.xv,
Boli Armenae ℈j,
Butyri rec. non salit. ℥ß.
M. exactissime, ut f. Unguent. ophthalm. D. S. Abends an die Augenliedränder zu streichen. (Rust.)

2068. ℞ Hydrarg. ammoniato-muriatici gr. x,
Tutiae praep. gr.v,
Butyri rec. non salit. ʒij.
M. exactissime; f. Unguent. ophthalm. D. ad ollam albam. S. Augensalbe. (Rust.)

Anw. Beide Formeln gegen Entzündung der Augenlieder und Augenlieddrüsen.

2069. ℞ Hydrarg. ammoniato-muriat. gr.v—xv,
Adipis suilli ʒij.
M. exactiss.; f. Unguent. ophthalm. D. ad ollam albam. S. Täglich Morgens 1—2 Gran auf die innere Fläche des unteren Augenliedes einzupinseln. (Büttner.)

Anw. Bei Ophthalmia contagiosa, scrofulosa, purulenta und blennorrhoica. — Nach der Einpinselung schliesst der Kranke das Auge und verharrt so lange in der Rückenlage, bis der durch die Salbe im Auge hervorgerufene Schmerz nachlässt. — Bei sehr heftiger Reizung wird die Salbe nur einen Tag um den andern, bei grosser Empfindlichkeit des Auges aber nicht auf die innere, sondern auf die äussere Augenliedhaut angewendet

---

2070. ℞ Zinci oxydati albi ℈ß,
Butyri rec. non salit. ʒß.

M. f. Unguent. D. S. Auf die Augenlieder zu streichen. (Plenk.)

Anw. Gegen eiterige Augenentzündung.

2071. ℞ Zinci oxydati gr.xv,
Opii puri gr.iij,
Unguent. rosati ℥ß.
M. exactiss., f. Unguent. D. S. Dreimal täglich einer Linse gross auf die Augenliedränder zu streichen. (Conradi.)

Anw. Bei Ophthalmia pruriginosa Palpebrarum, scrofulosa etc.

2072. ℞ Zinci oxydati gr.xv,
Calomel. gr. xij,
Camphorae gr.viij,
Butyri rec. non. salit. ʒij,
— Cacao ʒj.
M. f. Unguent. D. S. Alle 2—3 Tage Abends vor Schlafengehen an die Augenliedränder zu streichen. (Edwards u. Vavasseur.)

Anw. Gegen scrofulöse Augenentzündung.

2073. Zinci sulphurici gr.viij.
Solve in
Aquae destillatae fervidae q. s.
Adde:
Unguent. cerei ʒij.
Misce exactiss.; f. Unguent. Det. in olla alba. S. Morgens und Abends einer Linse gross auf die geschlossene Augenliedspalte zu streichen.

Anw. Bei Blepharophthalmia glandulosa.

2074. ℞ Argenti nitrici cryst. subtiliss. pulv. gr.iij,
Adipis suilli ʒj,
Aceti plumbici gtt.v.
M. exactiss. D. in olla alba. S. Augensalbe. (v. Gräfe.)

Anw. Gegen idiopathische, besonders aber gegen scrofulöse, veraltete, mit Auflockerung der Palpebral-Conjunctiva verbundene Augenblennorrhöen, sowie gegen chronische, mit Pannusbildung und Hornhauttrübung verbundene Conjunctivitis. Man applicirt die Salbe in sehr geringer Menge alle 2 bis 3 Tage, doch in einzelnen Fällen auch täglich. — Zweckmässiger ist es, das salpetersaure Silber erst in ein wenig destillirten Wassers auflösen zu lassen. — *v. Gräfe* bringt dieselbe Salbe auch bei torpiden, hartnäckigen Gonorrhöen in Anwendung, indem er sie auf spiralförmig gewundene Wachsbougies streichen lässt.

Unguentum ophthalmicum magicum.

2075. ℞ Argenti nitrici in pulv. subtiliss. trit. gr.ij—x,
Unguent. cetacei ʒj.
Intime in mortario porphyr. mixtis sensim adde terendo:
Liquor. Plumbi subacetici gtt.xv.
D. S. Soviel ein Nadelkopf beträgt zwischen die Augenlieder zu streichen. (Guthrie.)

Anw. Gegen acute und chronische Augenliederentzündung, besonders wenn sie mit Hornhautgeschwüren verbunden ist. Man kann die Menge der einzubringenden Salbe bis zu einer Erbse steigern. Nach der Einbringung lässt man die Augenlieder gelind reiben und abwischen, was zwischen ihnen hervortritt. — In der Regel wird die Salbe nur jeden dritten Tag angewendet und in der Zwischenzeit ein erweichendes Augenwasser gebraucht. *Radius* wiederholte jedoch in mehreren Fällen ihre Anwendung alle Tage, wodurch es ihm gelang, alte, mit Granulationen verbundene Augenliederübel zu heben, die schon Jahre lang bestanden hatten und ihrem Ansehen nach mit der sogenannten ägyptischen Augenentzündung übereinkamen.

2076. ℞ Iodi gr.vj,
Kali hydroïodici ℈ij,
Axungiae ℥j.
M. f. Unguentum. D. S. Salbe. (Lugol.)

Anw. Bei scrofulösen Augenentzündungen, Geschwüren, Fisteln, Verhärtungen.

2077. ℞ Extr. Hyoscyami gr.xij,
Butyri rec. non salit. ʒij.
M. f. Unguent. ophthal. D. S. Augensalbe. (Wutzer.)

Anw. Gegen scrofulöse Lichtscheu. — Man lässt dreimal täglich, so viel als eine Erbse beträgt, von der Salbe in die

Gegend des Foramen supraorbitale und in die äussere Fläche des oberen Augenliedes einreiben. — Uebrigens ist es nicht angemessen, die kranken Augen durch Zubinden gänzlich von Licht und Luft zu entwöhnen; nur die grelle Einwirkung derselben ist abzuwehren.

2078. ℞ Extr. Belladonnae,
— Hyoscyami,
— Opii ana ℈j.
M. f. Pulvis subtilissimus. D. S. Mit Speichel in die Umgegend des Auges einzureiben. (v. Gräfe.)

Anw. Gegen schmerzhafte Augenentzündung, Lichtscheu u. Augenliederkrampf.

2079. ℞ Pulv. cort. Mezerei,
Liquor. Ammonii caust. ana ʒj;
Axungiae Porci ℥ß.
M. f. Unguent. D. S. Auf Leder in der Grösse eines Thalers zu streichen. (Beck.)

Anw. Zur Bildung einer eiternden Fläche, namentlich um von den Augen abzuleiten. — Für gleichen Zweck benutzt man Vesicatorien hinter die Ohren oder in den Nacken, welche man Wochen und Monate lang in Eiterung erhält; ferner die Seidelbastrinde, auf dem Oberarme applicirt; die Brechweinsteinsalbe (No. 118, 119.) oder das Brechweinsteinpflaster (No. 122.) — *v. Walther* und *Radius* verwerfen übrigens bei der scrofulösen Ophthalmie die Ableitungsmittel, besonders im kindlichen Alter, als eine, nur geringen Nutzen gewährende, oft sogar durch herbeigeführte Aufregung und erschöpfenden Säfteverlust schädliche Marter.

6. Ophthalmia exanthematica; exanthematische Augenentzündung.

Die durch acute Hautausschläge erzeugten Augenentzündungen sind mehr oder weniger der katarrhalischen ähnlich, besonders die morbillöse und scarlatinöse. Sie machen in der Regel einen acuten Verlauf, und werden nur bei einer im Körper vorhandenen Dyskrasie chronisch. In solchen Fällen ändert die Entzündung ihren Charakter, indem sie den der Dyskrasie annimmt, und zwar am häufigsten den scrofulösen.

a) *Ophthalmia variolosa; Blattern-Augenentzündung.*

Zur Verhütung der Entwickelung von Blattern auf den Augenliedern und der Hornhaut werden vorzüglich kalte Umschläge auf dieselben gerühmt; andere Aerzte lassen die Augen mit lauwarmen, schleimigen Flüssigkeiten (No. 2080 — 2083.) bähen; *Rosenstein* empfahl mit Kampher bestrichene Compressen, *Le Febure* das Auflegen einer Scheibe frischen Specks, *Stark* eine Auflösung von Plumbum aceticum (No. 2084.), *Büttner* ein Augenwasser mit Sublimat (No. 2085.), *Neumann* eine Auflösung des Kamphers mit Gewürznelkenöl (No. (2086.). — Blattern auf der Hornhaut müssen, nachdem sie ihre Reife erlangt haben, geöffnet werden, worauf man schleimige Augenwässer mit Laudanum (No. 2088.) in Gebrauch zieht. Vesicatorien in dem Nacken sind dabei nicht zu verabsäumen.

Die nach den Blattern zurückbleibende Augenentzündung zeigt meistens den scrofulösen Charakter, ergreift vorzüglich die Drüsen der Augenlieder (Blepharophthalmia), geht gern in Blennorrhöe über, und fordert gelind adstringirende Augenwässer aus Plumbum aceticum (No. 2089.), Zincum sulphuricum (No. 2090.), Lapis divinus (No. 2091.) oder Quecksilbersublimat (No. 2092 u. 2093), mit oder ohne Zusatz von Opiumtinctur, sowie kräftige Ableitungen durch Pustelsalbe (No. 118 — 121, 124.), Seidelbastrinde (No. 108-110, 2079.) oder Fontanellen (No. 125—133.). Gegen Blennorrhöe Salben mit rothem und weissem Präcipitat (No. 2094 u. 2095.) und ähnlichen Mitteln.

2080. ℞ Flor. Malvae ℥ß.
Coque cum
Aquae fontanae q. s.,
ut fiat Decoctum tenue. D. S. Mittelst eines Schwammes die Augen fleissig damit zu waschen. (Karl Wenzel.)

2081. ℞ Herb. Malvae ℥ij.
Coque cum
Lactis vaccini ℥vj
ad remanentiam ℥iij. Colat. D. S.
Mit der lauwarmen Flüssigkeit die Augen zu bähen. (Karl Wenzel.)

2083. ℞ Furfur. triticei ℥ij.
Infunde
Aquae bullientis ℥vj.
D. S. Mittelst eines Schwammes die Augen öfterer damit zu waschen.
(Karl Wenzel.)

Anw. Alle drei Formeln (No. 2080 — 2083.) bei eintretenden Schmerzen in den Augen während der Blatternkrankheit.

2084. ℞ Plumbi acetici gr. xvj.
Solve in
Aquae Rosarum ℥iv.
D. S. Damit befeuchtete Compressen auf die Augenlieder zu legen.
(Stark.)

Anw. Zum Schutz der Augen bei den Blattern gegen Entzündung.

2085. ℞ Hydrarg. muriat. corros. gr. iij.
Solve in
Aquae destillatae ℥iij.
D. S. Zu Fomentationen. (Büttner.)

Anw. Zur Verhütung der Blatterpusteln in den Augen, sowie zur Beförderung des gefahrlosen Abwelkens derselben im Gesicht. — Einreibung von grauer Quecksilbersalbe auf die Augenlieder ist ebenfalls geeignet, die Bildung von Blattern auf denselben zu verhüten.

2086. ℞ Camphorae tritae ℈ß.
Solve in
Aether. sulphurici ℥ij.
Adde:
Olei Caryophyllor. gtt.vj.
D. S. Damit befeuchtete Leinewand über die Augen zu legen.
(Karl Georg Neumann.)

Anw. Reg.-Rath Dr. *Neumann* hat sich dieser Mischung länger als 30 Jahre zur Verhütung der Pockenbildung in den Augen, ohne Ausnahme mit Erfolg, bedient. Sobald in der Periode des Ausbruchs der Pocken die Augen schmerzen, selbst noch im lymphatischen Stadium, wenn schon rothe Pünktchen auf der Conjunctiva oder dunkle Stellen auf der Cornea sich zeigen, wendet er sogleich diese Mischung an. Die Spuren der Pocken in den Augen verschwinden hierauf schnell, und aller Schmerz in denselben hört auf, während die Augenlieder mit Pocken besetzt sein können. — *Rosenstein* u. A. empfahlen, Leinewandläppchen mit Kampher zu bestreichen und über die Augen zu legen.

2087. ℞ Ammonii muriat. dep. gr.x.
Solve in
Decoct. rad. Althaeae ℥ij.
D. S. Täglich mehrmals einige Tropfen in das Auge zu lassen.
(Karl Wenzel.)

Anw. Bei Pockenstippchen auf dem Auge. — Gleichzeitig ein Blasenpflaster in den Nacken. — Wurde übrigens schon von *Samuel Gottlieb Vogel* empfohlen.

2088. ℞ Aquae Rosarum ℥v,
Mucilag. sem. Cydoniorum ℥ij,
Tinct. Opii crocatae gtt.xv.
M. D. Zur Reinigung des Auges.
(Fabini.)

Anw. Bei Pocken auf der Hornhaut. Wenn dieselben mit Eiter gefüllt sind, so sind sie mit einer Staarnadel behutsam zu öffnen und zu entleeren, wodurch am besten ihre Oeffnung nach innen und durchdringende Hornhautgeschwüre mit Hypopium verhütet werden. Man benutzt nachher obiges Augenwasser.

2089. ℞ Plumbi acetici gr.iv—viij.
Solve in
Aquae Rosarum ℥iv.
D. S. Augenwasser.

2090. ℞ Zinci sulphurici gr.iv-viij.
Solve in
Aquae destillatae ℥iv.
Adde:
Tinct. Opii crocat. ℈ß—j.
M. D. S. Augenwasser.

2091. ℞ Lapidis divini gr.iv—viij.
Solve in
Aquae destillatae ℥iv.
Adde:
Tinct. Opii crocat. ℈j.
M. D. S. Augenwasser.

2092. ℞ Hydrarg. muriat. corros. gr.ß.
Solve in
Aquae Plantaginis ℥v.
M. D. S. Augenwasser. (Scarpa.)

2093. ℞ Hydrarg. muriat. corros. gr.j.
Solve in
Aquae destillatae ℥iv.
Adde:
Tinct. Opii croceat. ʒij.
M. D. S. Mit Compressen lauwarm über die Augen zu legen.

Anw. Sämmtlich (No. 2089—2093.) bei der Augenliederdrüsen-Entzündung in Folge der Blattern.

2094. ℞ Hydrarg. oxydati rubri gr. ij—iij,
Butyri rec. insulsi ʒij.
M. f. Unguent. D. S. Augensalbe.

Anw. Gegen krankhafte Schleimabsonderung der *Meibom*'schen Drüsen.

2095. ℞ Hydrarg. ammoniato-muriatici ℈ß,
Butyri rec. insulsi ʒij,
Tinct. Opii croceat.,
Aceti plumbici ana ℈ß.
M. exactiss. D. in olla alba. S. Augensalbe. (Rust.)

Anw. Im zweiten Stadium fast aller Augenentzündungen, besonders der katarrhalischen und scrofulösen.

---

b) *Ophthalmia morbillosa; Masern-Augenentzündung.*

Die Masern-Augenentzündung hat die grösste Aehnlichkeit mit der katarrhalischen, ist jedoch mit stärkerer Lichtscheu verbunden und geht in den meisten Fällen, ohne eingreifende Behandlung, mit den Masern vorüber. Mässigung des Lichtes genügt in den leichteren Fällen; in schwereren tritt die Behandlung der katarrhalischen Augenentzündung ein. Bei dazu disponirten Kindern nimmt sie meistens die scrofulöse Form an, zieht sich alsdann mit Intervallen oft Jahre lang hin, und erfordert ganz dieselbe Behandlung, wie die scrofulöse Augenentzündung.

c) *Ophthalmia scarlatinosa; Scharlach-Augenentzündung.*

Sie kommt viel seltener vor, als die morbillöse, hat mit dieser die grösste Aehnlichkeit, und wird wie die katarrhalische und, nach Umständen, wie die scrofulöse Augenentzündung behandelt.

---

d) *Ophthalmia erysipelatosa; rosenartige Augenentzündung.*

Sie erfordert eine trockene Behandlung mit Kräutersäckchen (No. 2096 u. 2097.) und kamphorirten Compressen. Wird sie chronisch, so tröpfelt man Tinct. Opii croceat. in das Auge, oder wendet leicht adstringirende und reizende Augenwässer aus Zincum sulphur., Lapis divinus (No. 2098.) u. dergl. an.

2096. ℞ Flor. Chamomill.,
— Sambuci ana ℥j;
Farinae secalinae ʒvj;
Camphorae rasae ʒß.
M. f. Pulvis grossior. D. S. Zum Kräutersäckchen. (Benedict.)

2097. ℞ Pulv. flor. Arnicae,
— herb. Menthae pip.,
— — Rorismarini ana ℥j.
M. D. S. Zum Kräutersäckchen. (Fabini.)

Anw. Beide Formeln (No. 2096 und 2097.) bei rosenartiger Augenentzündung.

2098. ℞ Lapidis divini gr.vj.
Solve in
Aquae Rosarum ℥iv.
Adde:
Mucilag. sem Cydonior. ʒij,
Aceti plumbici gt.viij,
Tinct. Opii crocat. ʒß.
M. D. S. Täglich fünf- bis sechsmal lauwarm überzuschlagen. (Weller.)

Anw. Bei Eiterung der Augenlieder in Folge der erysipelatösen Augenentzündung. — Man kann auch Zinksalben und ähnliche austrocknende Salben in Gebrauch ziehen. (Vergl. No. 2058—2073.).

7. Ophthalmia impetiginosa, Psorophthalmia; impetiginöse, räudige Augenentzündung.

Es gehören hierher diejenigen specifischen Augenentzündungen, welche mit chronischen Hautausschlägen, namentlich den krustenartigen, als Herpes, Tinea Capitis, Crusta lactea und serpiginosa, sowie auch mit Fussgeschwüren, in ursachlicher Verbindung stehen. Die impetiginöse Augenentzündung ergreift ausschliesslich die Ränder der Augenlieder, erscheint daher unter der Form einer Blepharitis marginalis und ciliaris. — Bei der Behandlung ist vorzüglich die der Entzündung zu Grunde liegende Dyskrasie zu berücksichtigen. Man giebt daher Antimonialien (No. 372 u. 373.) und Mercurialien (No. 1054, 2007—2011.), das Conium maculatum (No. 2013 u. 2014.) Holztränke (No. 1075.), die Herba Jaceae (No. 1113—1115.), wendet von Zeit zu Zeit Laxantien an, applicirt ein künstliches Hautgeschwür, und lässt allgemeine lauwarme Bäder nehmen. — Die örtliche Behandlung bezweckt zunächst Entfernung der an den Augenliedrändern angehäuften Krusten durch Bähen mit lauwarmem Wasser, einem Aufguss von Herba Scordii (No. 2099.), Millefolii oder Rad. Enulae, oder durch Anwendung schleimiger Augenwässer. Auch das Bestreichen derselben mit Mandelöl oder einem andern milden Oele (No. 2102.) wird gerühmt. Für hartnäckige Fälle empfiehlt *v. Walther* erweichende Kataplasmen (No. 2101.). Die Austrocknung der zurückbleibenden Geschwürchen bewirkt man durch Localmittel mit essigsaurem Blei (No. 2105 u. 2106.), Quecksilberpräcipitat (No. 2108 u. 2112.), Zinkoxyd, schwefelsaurem Kupfer (No. 2109—2111.). Nach *v. Walther* ist aber das wirksamste und am schnellsten zum Ziele führende Mittel die Picrotoxinsalbe (No. 2113.) welche eine geringere Irritation verursacht, als die übrigen Localmittel. — Um übrigens das Fortschreiten des Exanthems vom Kopfe oder dem Gesicht nach dem Auge zu beschränken, empfiehlt *Steinheim* das Unguent. Hydrarg. ciner., *Fischer* aber eine Salbe mit weissem Präcipitat. Man zieht nämlich mit einem in die Salbe getauchten Pinsel täglich mehrmals über den noch gesunden Theil des Augenliedes einen abgrenzenden Streifen.

2099. ℞ Infusi herb. Scordii ℥vj,
Kali sulphurati q. s.
M. D. S. Zum Bähen des Auges.

Anw. Bei Psorophthalmie. — Anfangs wendet man blos einen einfachen Aufguss des Scordiums oder Flieders, oder auch einen Kleienabsud an. Später aber, nachdem Schmerz und Spannung nachgelassen haben, mischt man etwas Schwefelleber bei, und zwar in geringer Menge, in wie weit die Reizbarkeit des Auges solche verträgt.

2100. ℞ Infusi herb. Jaceae (ex ℥ß parat.) ℥vj,
Tinct. Opii simpl. ʒß.
M. D. S. Umgeschüttelt zum Auswaschen der Augen. (Benedict.)

Anw. Gegen Ophthalmia e Crusta lactea.

2101. ℞ Farin. sem. Lini ℥iij,
Herb. Jaceae conc. ℥ij.
M. f. Species. D. S. Mit Wasser zu einem Breiumschlag zu kochen.

Anw. Zur Erweichung der Krusten an den Rändern der Augenlieder bei Psorophthalmie.

2102. ℞ Olei Nucum Jugland. rec. express. ℥ß,
Opii puri gr.j.
M. D. S. Zum Bestreichen der Krusten. (van Wy.)

Anw. Bei Psorophthalmie. — Auch von *Conradi* gerühmt.

2103. ℞ Hydrarg. muriat. corros. gr.j.
Solve in
Aquae destillatae ℥iv.
Adde:
Tinct. Opii simpl. gtt.x-xv.
M. D. S. Augenwasser. (v. Rosas.)

Anw. Bei Psorophthalmia, nach Abfallen der Krusten.

2104. ℞ Sulphur. dep. subtiliss. pulv. ʒij,
Camphorae rasae ʒj,
Aquae Rosarum ℥vij.
M. D. S. Augenwasser. (v. Gräfe.)

Anw. Gegen Augenliedräuden überhaupt und gegen Augenliedkrätze, sowie Augenkupfer, insbesondere. Man lässt das stets umzuschüttelnde Augenwasser bei Tage als Waschwasser gebrauchen, in der Nacht aber mit Compressen auf die Augenlieder legen. Fangen letztere an zu spannen und röthen sie sich mehr, so setzt man das Mittel einige Zeit aus.

2105. ℞ Plumbi acetici ℈j,
Sulphuris praecipitati ʒij,
Aquae destillatae ℥viij.
M. D. S. Zum Waschen. (Ch. Bell.)

Anw. Gegen hartnäckige Flechten, besonders in der Nähe des Auges.

2106. ℞ Plumbi acetici ℈ß,
Camphorae gr.iv,
Butyri rec. non salit. ʒij.
M. f. Unguent. D. S. Augensalbe. (Andreä.)

Anw. Gegen Blepharitis glandulosa und impetiginosa.

2107. ℞ Camphorae c. pauxill. Olei Olivar. trit. ℈ß,
Sulphuris dep. gr.xv,
Unguent. rosati ʒß,
Olei Rosarum gtt.j—ij.
M. exactiss., f. Unguent. Det. in pyxide alba. S. Augensalbe. (Allen.)

Anw. Gegen Psorophthalmie, Augenliederflechten, Augenliedkupfer.

2108. ℞ Hydrarg. oxydat. rubri gr. iv—vj,
Butyri rec. insulsi ʒij.
M. f. Unguent. D. S. Augensalbe. (v. Rosas.)

Anw. Bei Psorophthalmie, nach Abfallen der Krusten, Abends auf die Geschwüre an den Rändern der Augenlieder aufzutragen.

2109. ℞ Hydrarg. oxydati rubri praep. gr.x,
Cupri sulphurici gr.ij,
Tutiae praep. gr.viij,
Camphorae subactae gr.j,
Butyri rec. non salit. ℥ß.
M. exactissime; f. Unguentum ophthalmicum. D. ad ollam albam. S. Linsengross zwischen die Augenlieder zu streichen. (Beer.)

Anw. Gegen Erysipelas Palpebrarum, Ophthalmia morbillosa und Ulcera Corneae.

2110. ℞ Cupri sulphurici in Aqu. dest. q. s. solut.,
Zinci oxydati ana gr.v,
Camphorae cum pauxill. Olei Olivar. trit. gr.ij,
Butyri rec. non salit. ʒij.
M. exactissime; f. Unguent. ophthalm. D. ad ollam albam. S. Jeden Abend linsengross an die Augenliedränder zu streichen. (Rust. Weller.)

Anw. Gegen Psorophthalmie.

2111. ℞ Cupri sulphurici gr.x,
Tutiae praep. gr.vj,
Camphorae gr.iv,
Butyri rec. insulsi ℥ß.
M. f. Unguent. ophthalm. D. in olla alba. S. Augensalbe. (Weller.)

Anw. Bei Psorophthalmie, wenn nach Eintrocknung der Geschwüre die Haut noch roth, empfindlich und feucht bleibt.

2112. ℞ Hydrarg. oxydati rubri gr. j—iij,
Cerae albae gr.xij—xv,
Axung. Porci rec. ʒij.
M. exactiss.; f. Ungt. D. S. Augensalbe. (Jüngken.)

Anw. Bei Psorophthalmie unter denselben Verhältnissen, wie die vorige Salbe, wenn sie ohne Erfolg blieb. Genügt aber auch diese Augensalbe nicht, so soll man zu dem Unguent. ophthalm. Janini (No. 2066.) übergehen, dasselbe aber nur einen Abend um den andern anwenden.

2113. ℞ Picrotoxini gr.j—ij,
Axungiae Porci ʒj.
M. f. Unguent. D. S. Augensalbe.

Anw. Nach *v. Walther* das vorzüglichste Localmittel bei psorischer Augenentzündung.

---

8. Ophthalmia scorbutica; scorbutische Augenentzündung.

Ist eine zwar nur selten vorkommende, aber in ihren höheren Graden höchst gefährliche Form, welche sich gleichmässig auf alle Gewebe des Augapfels

verbreitet. Häufig fliesst Blut aus der Thränencarunkel, und selbst die Thränen nehmen eine blutige Beschaffenheit an (*Blutweinen, Dacryohaemorrhysis*). — Die allgemeine Behandlung des Scorbuts ist hier die vorzüglichste Aufgabe der Kunst. Daher reine Luft, vegetabilische Diät, Essigwaschungen; als innerliche Mittel vegetabilische und mineralische Säuren (No. 2015 u. 2016.), Alaunmolken (No. 1693.), Calamus aromaticus (No. 2114.), Arnica, China (No. 2116.), Eisenmittel u. s. w. (Man vergl. oben S. 71, Recept. No. 396—399.) — Oertlich werden wenige Mittel vertragen. *Jüngken* empfiehlt im Beginn der Entzündung eiskalte Fomentationen über die Augen; *v. Walther* aromatische Kräuter als trockenes und, heiss aufgegossen, als nasses Foment, letzteres mit dem reichlichen Zusatze der safranhaltigen Opiumtinctur; *Radius* fand schwach zusammenziehende, ja selbst mit etwas Opiumwein oder Kamphergeist versetzte Augenwässer dienlich; *Neumann* lässt, wenn das Leiden besonders stark in den Augenliedern ausgesprochen ist, Bierhefen in Verbindung mit geriebenen Kartoffeln oder Rüben und etwas Mehl warm über die Augen schlagen, gleichzeitig aber auch Bierhefen innerlich nehmen. Bei der eigenthümlichen, an Faserstoff armen Mischung des Blutes sind Blutentziehungen in der Regel nicht angezeigt; doch empfiehlt *Beck* Blutegel zur Entleerung der strotzenden Gefässe. — Gegen das sogenannte Blutweinen styptische Mittel (No. 2117 und 2118.).

2114. ℞ Rad. Calami aromat. ℥ß.
Coque cum
Aquae fontanae q. s.
ad Colat. ℥viij. Sub finem coctionis adde:
Rad. Calami aromat.,
Cort. Aurantior. ana ʒij.
Colat. refrigeratae admisce:
Tinct. Chinae compos. ʒj,
Syrup. cort. Aurant. ℥j.
M. D. S. Alle Stunden einen Esslöffel.

Anw. Zur Hebung der Kräfte im Scorbut. — Nach *Beer* bedarf es zur Heilung des Scorbuts weniger der sogenannten antiscorbutischen Mittel, als vielmehr eines reizend-stärkenden Verfahrens, in welcher Hinsicht der von *Chr. Ludw. Hoffmann* beim Scorbut vorzugsweise gerühmte Kalmus Empfehlung verdient.

2115. ℞ Herb. Centaurei minor. ʒij.
Infunde
Aquae fervidae q. s.
Colat. ℥viij adde:
Acidi sulphurici dil. ʒß,
Sacchari albi ʒiij.
M. D. S. Alle 2 Stunden eine halbe Kaffeetasse voll zu trinken.
(Hartmann.)

2116. ℞ Cort. Chinae ℥ß.
Coque cum
Aquae fontanae q. s.
per quadrant. horae vase clauso.
Colat. refrigerat. ℥viij adde:
Elix. acidi Halleri ℈j,
Syrup. cort. Aurantior. ʒvj.
M. D. S. Alle 2 Stunden zwei Esslöffel voll zu nehmen. (Hartmann.)

Anw. Beide Formeln beim Scorbut zur Hebung der Kräfte und Verbesserung der Blutmischung.

2117. ℞ Cort. Chinae ℥ij.
Coque cum
Aquae fontanae q. s.
ad Colat. ℥viij. Adde:
Aluminis crudi Vitell. Ovi subacti ℈j.
M. D. S. Mittelst Compressen über die Augen zu legen.

2118. ℞ Dauci Carotae rasp. ℥j.
Decoct. Malti q. s.
ad consist. Cataplasm. D. S. Breiumschlag. (Reil.)

Anw. Beide Formeln bei dem sogenannten Blutweinen in Folge scorbutischer Augenentzündung. — *Weller* empfiehlt eine Abkochung der Eicherinde mit Alaun.

II.

Ophthalmo-et Blepharoblennorrhoeae; Augen- und Augenlieder-Schleimflüsse.

Der Augen- und Augenlieder-Schleimfluss ist als eigenthümliche Modification der Entzündung der Conjunctiva zu betrachten. Unter gegebenen Verhältnissen kann zwar eine jede Augenentzündung in Blennorrhöe ausarten; doch beobachtet man diesen Uebergang am häufigsten bei der katarrhalischen und scrofulösen Augenentzündung. Bei alten, geschwächten, dem Elend verfallenen, dem Trunk ergebenen, oder an Dyskrasieen leidenden Leuten stellen sich oft Blennorrhöen der Augen (*Blennorrhoea senilis, Lippitudo, Triefauge*) ein. Namentlich verdienen aber drei Varietäten die besondere Beachtung der Aerzte: *die ägyptische Augenentzündung*, *die gonorrhoïsche Augenentzündung* und die *Augenentzündung der neugeborenen Kinder.*

Bei der Behandlung der Augenblennorrhöen im Allgemeinen hat man namentlich darauf zu achten, ob das Uebel erst kürzlich entstanden ist, oder schon seit längerer Zeit besteht. Bei neu entstandener Krankheit werden Abführmittel und kalte Umschläge über die Augen empfohlen; nach Umständen sind auch örtliche Blutentziehungen, Einreibungen von Mercurialsalbe in die Umgegend des Auges, sowie kräftige Ableitungsmittel in den Nacken, zu verordnen. Ist dagegen das Uebel bereits eingewurzelt, sind namentlich die entzündlichen Erscheinungen und die erhöhte Reizbarkeit gemässigt, so benutzt man adstringirende Augenwässer mit Plumbum aceticum (No. 2027—2030, 2089.), Lapis divinus (No. 2091, 2098, 2119—2121.), Zincum aceticum (No. 2122.) und sulphuricum (No. 2035—2037, 2123.), Cadmium sulphuricum (No. 2124.), Aerugo (No. 2125—1128.), Hydrarg. muriat. corros. (No. 2130 u. 2131.), Argentum nitricum (No. 2132—2134.), Chlorkalk (No. 2135.), bei lebhaften Schmerzen aber Fomentationen mit einem Aufgusse der Belladonna (No. 2136 u. 2137.). Zur Minderung der übermässigen Absonderungen dienen endlich die Augensalben mit Mercurialpräparaten (No. 2139—2145.) u. s. w.— Das *Triefauge* erfordert im Allgemeinen dieselbe Behandlung (No. 2148—2162.).

2119. ℞ Lapidis divini St. Yves gr. j—ij.
Solve in
Aquae Rosarum ℥j.
D. S. Täglich drei- bis viermal einige Tropfen in das Auge zu lassen.

Anw. Gegen torpide Entzündung und Schleimfluss des Auges, Hornhautflecke, Pannus etc.

2120. ℞ Lapidis divini gr. x.
Ammonii muriatici gr. v.
Solve in
Aquae Rosarum ℥ij.
Filtra. D. S. Augenwasser. (Theden.)

Anw. Gegen atonische Ophthalmieen und Augenliederschleimflüsse.

2121. ℞ Lapidis divini Beerii gr. viij—x.
Solve in
Aquae destillatae simpl. ℥iß.
Adde:
Aquae Opii ʒß.
M. D. S. Täglich einigemal ein paar Tropfen in das Auge zu träufeln. (Blasius.)

Anw. Gegen asthenische Entzündungen und torpide Schleimflüsse der Augen.

2122. ℞ Zinci acetici gr. xv.
Solve in
Aquae destillat. simpl. ℥vj.
D. S. Augenwasser. (Ware.)

Anw. Gegen chronische Schleimflüsse der Augen.

Collyrium adstringens luteum.

2123. ℞ Ammonii muriat. dep. gr. xv,
Zinci sulphurici ʒß.

Solve in
Aquae destillatae ℥v.
Adde:
Camphorae in Alcohol. gravit. 0,850 solut. gr.ix,
Croci Austriaci minut. concis. gr.ij.
Mixt. digere calore Therm. Réaum. + 30—35° saepius agitando ad perfect. Croci extract. Refrig. filtra et exhibe usui. S. Augenwasser.

Anw. Gegen chronischen Augenliederschleimfluss. — Dieses von dem Grafen *Clam-Martinitz* erkaufte und von *Fischer* in Prag der Oeffentlichkeit übergebene Geheimmittel wird mit ausgezeichnetem Erfolg, gewöhnlich mit gleichen Theilen destillirten Wassers verdünnt, dreimal täglich zum Befeuchten der Augenliedränder benutzt. Auch lässt man Compressen damit befeuchten und dieselben über die Augen legen.

2124. ℞ Cadmii sulphurici gr.ij-vj.
Solve in
Aquae destillatae ℥ß.
D. S. Täglich ein- bis dreimal einige Tropfen in das Auge zu lassen.
(v. Gräfe.)

Anw. Gegen chronische Bindehautentzündung, Blennorrhöen der Augenhäute, Auflockerung der Bindehaut, Hornhautflecke u. s. w.

Aqua coerulea s. saphirina s. coelestis s. ophthalmica coerulea.

2125. ℞ Aeruginis gr.v,
Ammonii muriat. dep. ʒij,
Aquae Calcis ℥xij.
Mixta stent per horas xij, saepius agitentur, dein filtrentur.
(Pharm. Saxon.)

Aqua saphirina Taylori.

2126. ℞ Aeruginis gr.ß,
Ammonii muriatici dep. gr.v.
Solve in
Aquae Calcariae ℥j.
M. D. S. Anfangs mit der Hälfte Rosenwasser verdünnt in das Auge zu tröpfeln.

Anw. Gegen chronische und torpide Augenblennorrhöen.

2127. ℞ Aerugin. crystall. gr.j-iij,
Plumbi acetici gr.vj—viij.
Solve in
Aquae destillatae ℥iv—viij.
Adde:
Tinct. Opii crocat. ℈j—ʒj.
M. D. S. Umgeschüttelt als Augenwasser zu benutzen. (Benedict.)

Anw. Gegen purulente Absonderungen der Augenlieder.

2128. ℞ Aerugin. crystall. gr.iv.
Solve in
Aquae Rosarum ℥vj.
Adde:
Tinct. Opii crocat. ʒß—j.
M. D. S. Umgeschüttelt täglich zwei- bis dreimal anzuwenden.
(Montmahou.)

Anw. Gegen mit Erschlaffung verbundenen Blennorrhöen der Augenbindehaut.

Aqua mercurialis nigra.

2129. ℞ Hydrarg. muriat. mit.,
Extr. Hyoscyami ana ℈j.
Solve in
Aquae Rosarum ℥j,
— Calcariae ℥vj.
M. D. S. Wohlumgeschüttelt über das Auge zu schlagen. (v. Gräfe.)

Anw. Gegen heftige Augenblennorrhöen, wenn der Schmerz nachgelassen hat, der Ausfluss aber noch fortdauert und der Zustand noch zu frisch ist, als dass stärker eingreifende Mittel ertragen würden.

2130. ℞ Hydrarg. muriat. corros. gr.¼.
Solve in
Aquae destillatae ℥j.
Adde:
Mucilag. Gummi Mimosae ʒij,
Tinct. Opii crocatae ℈ij.
M. D. in vitro charta nigra obduct. S. Zu Bähungen und Einträufelungen. (v. Gräfe.)

Anw. Gegen asthenische, chronische, feuchte Ophthalmieen und Ophthalmoblennorrhöen, sowie gegen Hornhautflecke. — Bedarf man zu den Sublimat-

lösungen eines schleimigen Zusatzes, so wähle man Mimosenschleim oder eine mit Aqua destill. bereitete Althäa-Abkochung, da durch diese der Sublimat langsamer zersetzt wird, als durch Quittenschleim. Auch verdient das einfache destillirte Wasser den Vorzug vor dem beliebten Rosenwasser oder andern wohlriechenden Wässern. — Uebrigens nimmt man zu Augenwaschungen und Augenbähungen ⅛—1 Gran Sublimat auf 4 Unzen Wasser, zu Augentropfwässern $\frac{1}{12}$—¼ Gran auf ½ Unze.

2131. ℞ Hydrarg. muriat. corros. gr.j.
Solve in
Aquae destillatae ℥viij.
Adde:
Aquae Laurocerasi ℥j.
M. D. S. Zu lauwarmen Bähungen und Einspritzungen unter die Augenlieder. (Jüngken.)

Anw. Gegen idiopathische Blepharoblennorrhöe, nach vorausgegangener Antiphlogistik.

2132. ℞ Argent. nitrici cryst. gr. ij—vj.
Solve in
Aquae destillatae ℥ß.
M. D. S. Augentropfwasser.

Anw. Bei Augenblennorrhöen mit Granulationen.

Der Höllenstein ist in neuester Zeit, namentlich von *Velpeau*, in grosser Ausdehnung bei Augenliederentzündungen angewendet worden. Er löset 1—6—10 Gran desselben in 1 Unze Wasser auf, und lässt täglich zwei- oder dreimal einige Tropfen zwischen die Augenlieder hineinfliessen. Während, nach seiner Ansicht, die Aderlässe, Blutegel, Schröpfköpfe, Purgirmittel, Fussbäder, Blasenpflaster, Fontanellen, Haarseile, Moxen bei der Behandlung der Augenliederentzündung von sehr zweifelhaftem Nutzen sind, führt die örtliche Behandlung mit einer Auflösung des Höllensteins, ohne die gleichzeitige Anwendung jener allgemein wirkenden Mittel, in der Regel einen sehr raschen Erfolg herbei. Sie erweiset sich bei acuten und chronischen, contagiösen und nicht contagiösen Augenentzündungen, als die beste Antiphlogose. Jedoch gilt diess nur von Fällen, in denen die oberflächlichen Gebilde des Augapfels, die Conjunctiva und die äusseren Schichten der Cornea ergriffen sind. Die Entzündungen der Iris, der Chorioidea, der tieferen Hornhautsubstanz, erfordern eine Behandlung mit Calomel, Belladonna, Iodkalium u. s. w.

2133. ℞ Lapidis infernalis gr.iv.
Solve in
Aquae destillatae ℥j.
D. S. Augentropfwasser.
(Fröbelius in St. Petersburg.)

Anw. Als Abortivmittel beim ersten Entstehen der acuten primären Augenblennorrhöe. — Die Auflösung wird täglich viermal in's Auge getröpfelt, worauf man nach einigen Minuten das Auge mit Wasser reiniget und alsdann einen Tropfen Mandelöl eintröpfelt. Sobald die Erscheinungen unter dieser Behandlung abnehmen, lässt *Fröbelius* die Auflösung nur dreimal, dann zweimal und endlich nur einmal den Tag über eintröpfeln, bis sich die aufgewulstete Falte der Conjunctiva Palpebrarum verliert. — Seit dem Januar 1850 bis zum März 1851 behandelte *Fröbelius* 100 Fälle auf diese Weise abortiv, und verhinderte in allen diesen Fällen die Entwickelung der Blennorrhöe mit ihren bösen Folgen. (*Med. Ztg. Russlands. VIII. Jahrg.* 1851. *No.* 33 *u.* 34.).

2134. ℞ Lapidis infernalis gr.viij.
Solve in
Aquae destillatae ℥j.
D. S. Augentropfwasser.
(Fröbelius in St. Petersburg.)

Anw. Bei weiter vorgeschrittener Augenblennorrhöe, wenn der Kranke mit bedeutend geschwollenen Augenliedern und beginnender Chemosis um die Cornea, nebst profuser Eiterabsonderung, zur Behandlung kommt. (*Ebendaselbst*).

2135. ℞ Chlori Calcariae gr.iiß-xv.
Solve in
Aquae destillatae ℥ij.
Filtra. D. in vitro charta nigra involuto. S. Augenwasser. (Varlez.)

Anw. Bei Ophthalmia purulenta Erwachsener; auch bei Kindern anwendbar, wenn die Ophthalmie chronisch ge-

worden ist. — Man lässt das Augenwasser alle drei Stunden mit einem Pinsel auf die Conjunctiva auftragen und nachher sogleich das Auge mit einer in kaltes Regenwasser getauchten Compresse bedecken. Das Augenwasser ist alle Tage zu erneuern.

2136. ℞ Herb. Belladonnae ʒij.
Infunde
Aquae fervidae q. s.
ad Colat. ℥viij. D. S. Mit Compressen lauwarm über die Augen zu legen. (v. Gräfe.)

Anw. Gegen heftige und schmerzhafte Schleimflüsse der Augen.

Collyrium narcotico-mercuriale.

2137. ℞ Folior. Belladonnae ʒij.
Infunde
Aquae fervidae q. s.,
Colat. ℥vij admisce:
Aquae Calcariae ℥viij,
Hydrarg. muriat. mit. ℈ij.
M. D. S. Zu Fomentationen. (v. Gräfe.)

Anw. Bei sehr heftigen Augenblennorrhöen.

Unguentum simplex.

2138. ℞ Olei Cacao Part j,
— Amygdalarum, aestate Part. ij, hieme Part. iij.
Colliquata agitentur donec refrixerint. (Cod. med. Hamb. 1835.)

Anw. Als Constituens für Augensalben, anstatt der ungesalzenen Butter, welche letztere keineswegs, weder als Vehikel der Augensalben, noch anderer Salben, zu empfehlen ist. Denn, abgesehen davon, dass die Beseitigung des Salzes durch das Auswaschen niemals vollkommen gelingt, so verdirbt Butter leichter als Fett, riecht unangenehmer, und fliesst, wenn sie zu Augensalben benutzt wird, bei warmer Witterung und zumal des Nachts, bei eintretendem Schweisse, in die Augen. — Viele Augenkranke vertragen thierische Fette gar nicht, in welchem Falle man die Cacabutter und selbst den Schleim von arabischem Gummi als Excipiens bei Bereitung von Augensalben benutzt.

2139. ℞ Hydrarg. oxydulati nigri ℈ß,
Adipis suilli rec. ʒj.
M. exactiss.; f. Unguent. D. ad ollam albam. D. S. Augensalbe.

Anw. Gegen Augenblennorrhöen bei noch nicht ganz reizlosem Zustande, wo stärkere Quecksilberpräparate noch nicht vertragen werden.

Balsamum ophthalmicum rubrum s. Unguentum s. Ceratum ophthalmicum rubrum.

2140. ℞ Olei Amygdalar. dulc. ℥v,
Cerae albae ℥iij.
Liquefiant leni calore et refrigerata serventur tanquam corpus pro Balsamo. Ex hoc paretur recens Balsamum ophthalmicum ita, ut singulis unciis terendo admisceantur:
Hydrargyri oxydata rubri subtiliss. triti gr.x.
(Pharm. Saxon.)

Balsamum ophthalmicum St. Yves.

2141. ℞ Adipis suilli curati ℈xiv,
Cerae albae gr.xLviij.
Liquefactis et parum refrigeratis admisce terendo:
Hydrargyri oxydati rubri subtiliss. triti ʒß,
Zinci oxydati albi subtiliss. triti gr.xij,
Camphorae in Ol. Amygdal. solut. gr.x.
Misceantur exacte in mortario lapideo. Paretur recens.
(Pharm. Saxon.)

Alia Formula.

2142. ℞ Hydrargyri oxydati rubri praep. ʒiiß,
Tutiae praeparatae ʒj.
Camphorae in Ol. Ovor. solut. ʒß,
Butyri rec. non salit. ℥iij,
Cerae albae ℥ß.
M. l. a., ut f. Unguent. ophthalm. S. Augensalbe.

Alia Formula.

2143. ℞ Cerae albae gr.xv,
Adipis suilli ℥iß.
Liquefactis et refrigeratis adde:
Hydrargyri oxydati rubri praep. gr.viiß,
Zinci oxydati gr.iv,
Camphorae pulv. gr.iij,
Olei Ovorum gtt.ij.
M. exactissime; f. Unguent. ophthalm. D. ad ollam albam. S. Augensalbe. (Pharm. Hann.)

Anw. Gegen chronische Augenentzündungen, insbesondere Psorophthalmie, Flecken und Geschwüre der Hornhaut u. s. w. — Es giebt übrigens von diesem Balsam noch eine grosse Menge Modificationen.

2144. ℞ Hydrargyri oxydati rubri praep. gr.xv—℈j,
Butyri rec. non salit. ℥iij—℥ß.
M. f. Unguent. ophthalm. D. S. Täglich einigemal mittelst eines Pinsels auf die Augenlieder zu streichen.

Anw. Bei torpiden Augenblennorrhöen.

2145. ℞ Hydrarg. ammoniato-muriat. ℥ß,
Butyri rec. insulsi ℥ß.
M. f. Unguent. D. S. Augensalbe. (Büttner.)

2146. ℞ Argenti nitrici cryst. gr.iij—iv,
Unguent. Cetacei ℥j.
M. f. Unguent. ophthalm. D. S. Augensalbe.

Anw. Beide Formeln (No. 2145 und 2146.) bei Augenblennorrhöen, wo sich bereits Granulationen gebildet haben.

2147. ℞ Hydrarg. muriat. corros. gr.iij—iv.
Subtiliss. pulv. tere cum
Unguent. Cetacei ℥j,
sensim addendo:
Liquor. Plumbi acetici gtt. xv.
M. f. Unguent. D. S. Alle 2 oder 3 Tage, soviel als ein Nadelkopf beträgt, Abends in's Auge zu bringen. (Guthrie.)

Anw. Ganz in denselben Augenkrankheiten, in denen das Unguentum ophthalmicum magicum (No. 2075.) Anwendung findet.

2148. ℞ Extr. Opii aquos. gr.iv,
Mucilag. Gummi Arabici ℥j,
Aquae Rosarum ℥iij.
M. D. S. Mittelst Compressen über das Auge zu legen. (v. Rosas.)

Anw. Beim Triefauge, wenn gesteigerte Empfindlichkeit, krampfhafte Spannung zugegen ist.

2149. ℞ Aceti plumbici gtt.viij,
Aquae Opii ℥j,
Mucilag. Gummi Mimosae ℥ij,
Aquae Rosarum ℥iij.
M. D. S. Augenwasser. (Weller.)

Anw. Beim Triefauge zur Beschränkung der krankhaften Absonderungen.

2150. ℞ Zinci sulphurici gr.vj.
Solve in
Aquae Rosarum ℥iij.
Adde:
Spirit. Vini rectificati gtt.x.
D S. Täglich drei- bis viermal das Auge lauwarm damit zu bähen. (v. Rosas.)

Anw. In der zweiten Periode des Triefauges.

2151. ℞ Aceti saturnini,
Spirit. camphorati ana ℥ij;
Aquae Chamomill. ℥viij,
Vitrioli albi ℥j.
Solve. D. S. Mit Läppchen überzuschlagen. (Selle.)

Anw. Gegen Lippitudo.

2152. ℞ Aceti plumbici gtt.viij-xv,
Zinci sulphurici gr.j—ij,
Aquae Rosarum ℥iij,
— Opii,
Mucilag. Gummi Mimosae ana ℥j.
M. D. S. Zum Bähen der Augen. (Weller.)

Anw. Bei dem Triefauge sensibler Personen ganz besonders wirksam befunden, vorzüglich auch zur Verhütung von Recidiven und des Ueberganges in einen chronischen Zustand. Zwar widerstreitet die Zusammensetzung den

chemischen Gesetzen; doch wird die Heilkraft dadurch nicht beeinträchtiget.

2153. ℞ Aluminis gr.x.
Solve in
Aquae destillatae ℥iv.
Adde:
Spirit. Vini rectificati gtt.x.
M. D. S. Augenwasser, als Bähung täglich drei- bis viermal anzuwenden.

Anw. Beim Triefauge mit überwiegender Schlaffheit.

2154. ℞ Lapidis divini gr.vj.
Solve in
Aquae Rosarum ℥iv.
Adde:
Tinct. Opii simpl. gtt.xij.
M. D. S. Zu Bähungen der Augen. (v. Rosas.)

2155. ℞ Lapidis divini Ph. Austr. gr.xviij.
Solve in
Aquae destillatae ℥iv.
Adde:
Aceti plumbici gtt.iv,
Tinct. Opii crocat. ʒj.
M. D. S. Augenwasser. (Fischer.)

2156. ℞ Collyrii adstringent. lutei,
Aquae destillatae ana ℥ij.
M. D. S. Dreimal des Tags die Augenliedränder damit zu benetzen. (Fischer.)

Anw. Sämmtlich (No. 2154—2156.) beim Triefauge mit bedetender Absonderung und Excoriationen an den Augenliedrändern. — (Die Formel zu dem Collyrium adstringens luteum s. oben No. 2123.)

2157. ℞ Aquae saphirinae ℥j,
— destillat. simpl. ℥ij.
M. D. S. Zu kühlen Bähungen des Tags mehrmals zu benutzen.

Anw. Bei Triefauge, wenn der Zustand chronisch ist. — (Die Formel zu der Aqua saphirina s. oben No. 2125 u. 2126.).

2158. ℞ Hydrarg. oxydati rubri gr. vj,
Tutiae praeparatae gr.x,
Butyri rec. insulsi ʒij.
M. exactiss. D. S. Augensalbe. (Fabini.)

2159. ℞ Hydrarg. ammoniato-muriat. gr.viij,
Tutiae praeparatae,
Boli Armenae ana gr.xij;
Butyri Cacao ʒij.
M. exactiss. D. S. Augensalbe. (Fabini.)

2160. ℞ Hydrarg. oxydati rubri gr.j
Lapid. divin. Ph. Austr gr.vj,
Aceti plumbici gtt.iv,
Tinct. Opii crocat. gtt.xvj,
Butyri rec. insulsi ʒj.
M. exactiss. D. S. Augensalbe.

2161. ℞ Zinci sulphurici gr.v,
Butyri rec. non salit. ℥ß.
M. f. Unguent. Det. in olla alba. S. Abends ein wenig davon an die Augenliedränder zu streichen. (Reil.)

Anw. Sämmtlich (No. 2158—2161.) gegen Triefauge, wenn der Zustand chronisch geworden ist.

2162. ℞ Ferri hydrocyanici gr.x—xv—xx,
Butyri rec. insulsi ʒij.
M. exactiss.; f. Unguent. ophthalm. D. S. Augensalbe. (Wutzer.)

Anw. Gegen chronisch-entzündliche Auflockerung der Augenliedbindehaut, sowie gegen veraltete Lippitudo und contagiöse Augenliedentzündung.

---

1. Ophthalmia s. Ophthalmoblennorrhoea Aegyptiaca, Asiatica, contagiosa, granulosa, catarrhalis bellica; ägyptische, asiatische, ansteckende, körnige, katarrhalische Kriegs-Augenentzündung oder Augenblennorrhöe.

Die Behandlung der niederen Grade weicht von der der gewöhnlichen Bindehautentzündung kaum ab. In den höheren Graden sind aber allgemeine und örtliche Blutentziehungen, selbst die Arteriotomie, nicht zu umgehen. Die Behandlung muss übrigens nach den ver-

schiedenen Stadien modificirt werden. Unter den bekannt gemachten Methoden scheint die von *Rust* (No. 2163—2191.) und *Hancke* (No. 2192—2213.) anempfohlene vorzüglich beachtungswerth, daher wir solche ausführlich besprechen werden, ihren Formeln aber noch eine Anzahl Vorschriften anderer berühmter Augenärzte (No. 2214—2237.) anreihen.

2163. ℞ Aquae flor. Sambuci ℥iv,
Tinct. Opii crocat. gtt. xx,
Aceti saturnini gtt. x.

M. D. S. Mittelst eines feinen Schwämmchens als Bähung zu gebrauchen, und öfters des Tags einen Tropfen davon in's Auge zu lassen. (Rust.)

Anw. In dem ersten Grade und Stadium der ägyptischen Augenentzündung. — Sorge für reine Luft, für gehörige Regulirung des Lichts, der Temperatur und der Diät, sowie das oft wiederholte Waschen der Augen und der Stirngegend mit reinem kalten, zum jedesmaligen Gebrauche immer erneuertem Flusswasser, ist oft hinreichend, die Entzündung in der Geburt zu ersticken. Alle warmen und erweichenden Fomentationen sind dagegen für schädlich zu erachten. Anstatt der kalten Waschungen kann man sich aber auch des obigen Augenwassers bedienen. — Zum besseren Verständniss ist übrigens folgendes zu bemerken: *Rust* unterscheidet in Bezug auf die Heftigkeit der ägyptischen Augenentzündung *drei Grade* derselben. Im *ersten* Grade beschränkt sie sich auf die Bindehaut der Augenlieder; im *zweiten* ergreift sie zugleich die Bindehaut der Sclerotica, und im *dritten* erstreckt sie sich auch über das Bindehautblättchen der Cornea. Jeder dieser Grade durchläuft *vier Stadien*, nämlich das der Infection, der Ausbildung, der Abnahme und der Reconvalescenz. Nach diesen Graden und Stadien erleidet die Behandlung sehr bedeutende Modificationen.

2164. ℞ Pulv. rad. Jalappae ℈j—ij,
Hydrarg. muriat. mit gr. vj—viij.

M. f. Pulvis. D. S. Auf einmal zu nehmen. (Rust.)

Anw. In der ägyptischen Augenentzündung, wenn sie sich gleich in ihrem Beginn im zweiten oder wohl gar im dritten Grade äussert, oder auch in ihrem Verlauf in diese Grade übergeht. — Es ist in solchen Fällen vor allem nothwendig, jede Congestion gegen den Kopf zu verhüten oder doch zu mindern, welches theils durch Ableitungsmittel, theils durch kräftige Blutentziehungen geschieht. Als Ableitungsmittel können warme und reizende Fussbäder, kalte Umschläge über den Kopf, Blutegel an den After, besonders bei vorwaltenden Hämorrhoidalbeschwerden, blutige und trockene Schröpfköpfe an die Waden, an die Schenkel, in den Nacken und ähnliche Mittel zwar in Anwendung gebracht werden; allein das beste und am schnellsten der Indication entsprechende Mittel ist eine starke Purganz, und unter allen Purganzen entspricht der Absicht am meisten eine Mercurial-Purganz. — Die Blutentziehung, die wo möglich noch vor Anwendung der Purganz unternommen werden muss, geschieht entweder durch die Venäsection oder die Arteriotomie. Erstere ist nur für die geringeren Grade der Krankheit und bei sehr schwächlichen Subjecten ausreichend; unter den entgegengesetzten Verhältnissen verdient die Arteriotomie den Vorzug. Am zweckmässigsten wird sie, Behufs dieser Krankheit, an der Arteria temporalis und zwar auf folgende Weise verrichtet: Nächst dem oberen Theile des äusseren Ohres sucht man zuerst den durch ihren Pulsschlag bezeichneten Verlauf der Arterie auf. Man beseitigt die Haare daselbst und markirt sich die Stelle vorläufig mit Tinte oder einer andern schwarzen Flüssigkeit. Nun wird die Haut an dieser Stelle in eine kleine Falte aufgehoben und diese in der Länge von ½ bis ¾ Zoll durchschnitten. Bei nicht zu fetten Subjecten wird jetzt die Arterie an der Stelle, ehe sie ihre Zweige abgiebt, sichtbar; im entgegengesetzten Falle aber muss sie durch Wegnahme des Fettes und Zellstoffes blossgelegt werden. Man öffnet nun mittelst der Lancette den blossgelegten Stamm der Arterie in etwas schräger Richtung, lässt aus ihr die erforderliche

wo möglich bis zur Ohnmacht führende, Menge Blutes ausströmen, und unterbindet sie mittelst Umstechung oberhalb und unterhalb der gemachten Oeffnung. Die Ränder der Hautwunde werden dann mittelst Heftpflasterstreifen einander genähert, und pflegen sich, nach Abfall der Unterbindungsfäden, ohne bedeutende Eiterung von selbst zu vereinigen. — Uebrigens steht der Grundsatz fest, dass eine einzige ergiebige und in möglichst kurzer Zeitfrist vollführte Blutentziehung mehr Nutzen leistet, als eine minder reichhaltige, aber mehrmals wiederholte. Der Kranke muss auf einmal 2—3 Pfund Blut verlieren, wenn man den erwünschten Erfolg erlangen will.

2165. ℞ Aquae communis ℔j,
Aceti saturnini ℥vj,
Spirit. Vini ℥ß.
M. D. S. Als Foment zu gebrauchen. (Rust.)

2166. ℞ Ammonii muriatici dep. ʒj,
Kali nitrici dep. ʒij,
Aquae communis ℔j.
M. D. S. Als kaltes Foment wohl ausgedrückt in Gebrauch zu setzen. (Rust.)

Anw. Beide Formeln (No. 2165 und 2166.) bei den höheren Graden der ägyptischen Augenentzündung. Die Augen und die Stirngegend müssen ununterbrochen mittelst vierfach zusammengelegter Leinewand mit kaltem Flusswasser, und wenn dieses nicht hinreichend sein sollte, mit in Eis gekühltem Wasser, oder mit obigen Mischungen kalt fomentirt werden. Das kamphorirte Wasser von *Bates* (No. 2225 a. b.), mit vier-, fünf- oder sechsmal so viel destillirten Wassers verdünnt, wird von *Ware* sehr gerühmt und ist auch von *Patrick Mac-Gregor* wirksam gefunden worden. Einfacher ist jedoch die von *Kluyskens* als Foment so sehr empfohlene Mischung aus gleichen Theilen Kamphergeistes und kalten Wassers, welche auch *Rust* mit Vortheil anwenden sah, die aber seines Erachtens dem einfachen kalten Wasser, besonders aber obiger Auflösung von Salmiak und Salpeter, in der Mehrzahl der Fälle weit nachsteht. — Das sogenannte *Conradi*'sche Augenwasser oder eine andere Sublimatauflösung, so wie die reine oder nur schwach verdünnte Opiumtinctur, als Tropfwasser gebraucht, sind in diesen Stadien der ägyptischen Augenentzündung zu reizend und also schädlich.

Leisten die angeführten Mittel nicht den erwünschten Erfolg, so sind in den heftigeren Graden die allgemeinen Blutentziehungen und Mercurial-Purganzen zu wiederholen. Ausserdem sind aber 10—16 Stück Blutegel an die Schläfenund Stirngegend, sowie hinter die Ohren, zu setzen; innerlich reicht man aber nach Umständen grosse Gaben Nitrum oder das Calomel, zu 2—4 Gran p. d., alle 2—3 Stunden.

2167. ℞ Decocti Malvae ℥viij,
Tinct. Opii simpl. ʒij.
M. D. S. Lauwarm als Foment anzuwenden und beim Erkalten jedesmal zu erneuern. (Rust.)

2168. ℞ Aquae (vel Infusi) flor. Sambuci ℥viij,
Aceti saturnini,
Tinct. Opii simpl. ana ʒij.
M. D. S. Lauwarm als Foment anzuwenden. (Rust.)

Anw. In Fällen, wo trotz der Blutentziehungen, des Calomels und der örtlichen Anwendung der Kälte, der Uebergang der Entzündung in eiterartige Schleimsecretion, ja in wahre Eiterung, nicht verhütet werden kann. Die fortgesetzte Anwendung der Kälte ist hier nicht allein unnütz, sondern kann auch schädlich werden. Es sind vielmehr Mittel zu benutzen, welche die gesunkene Energie der Venen und Saugadern wieder zu heben im Stande sind. In dieser Beziehung erweisen sich obige Fomente sehr nützlich, von denen man das eine oder das andere, je nach der individuellen Reizbarkeit des Auges, auswählt. Nebenbei muss das Auge von Zeit zu Zeit mit einem kleinen, in Malven-Decoct getränkten Schwamme behutsam von Schleime gereinigt werden; Einspritzungen für diesen Zweck verwirft *Rust*. Sobald es der Reizvertrag des Auges nur einigermaassen zulässt, muss die *Sydenham*'sche Opium-

tinctur, Anfangs mit zwei bis drei Theilen Wasser, später weniger verdünnt, und endlich pur, zweimal täglich in's Auge geträufelt, oder mittelst eines Miniaturpinsels eingestrichen werden. — Um der Colliquation des Auges um so sicherer vorzubeugen, ist der innerliche Gebrauch der China nothwendig, welche nur in leichteren Fällen durch den aromatischen Kalmus und andere bittere, gewürzhafte Mittel zu ersetzen ist.

2169. ℞ Pulv. Cantharidum ℈ij,
Axungiae porcinae ℈iv,
Hydrarg muriat. corros.,
Liquor. Stibii muriat. ana ʒß.
M. f. Unguent. D. S. Zum Einreiben. (Wenzel. Rust.)

Anw. Im Stadium der Eiterung der ägyptischen Augenentzündung. Für die Anwendung wählt man diejenige Stelle am benachbarten Theile des Kopfes aus, welche von dem Foramen supraorbitale in senkrechter Richtung über die Stirn zum Scheitel hin 2½—3 Zoll entfernt ist. An dieser Stelle werden die Haare abgeschoren und das Causticum in der Peripherie eines Pfennigs gross aufgetragen, wo es dann in Zeit von wenigen Stunden ein künstliches Geschwür erzeugt. — Uebrigens kann in den niederen Graden der Krankheit ein bei Zeiten in Anwendung gebrachtes grosses Vesicator im Nacken eine so wohlthätige Revulsion vom Auge veranlassen, dass die Krankheit dadurch in ihrer ferneren Ausbildung unterbrochen wird.

Aqua destillatae Opii.

2170. ℞ Opii puri grosso modo pulv. ℥j.
Sacculo satis amplo incussum mitte in retortam vitream capacitatis Mensurae j. Adde:
Aquae communis Mens. ß.
Maceratione horarum xxiv peracta, elice destillatione ℥vj, in vase bene obturato servandas. D. S. Mehrmals täglich ein paar Tropfen in das Auge zu träufeln. (Rust.)

2171. ℞ Unguent. Hydrarg. cinerei ʒß,
Tinct. Opii simp. ʒiß.
M. exactiss., donec omnis humiditas disparuerit. D. S. In die Augenbraunengegend einer Bohne gross einzureiben. (Rust.)

2172. ℞ Hydrarg. muriat. mitis,
Opii puri ana gr.iij—iv.
M. et dentur tales Doses No. vj. S. Ein Pulver mittelst Speichels in die Stirn- und Augenbraunengegend einzureiben. (Rust.)

Anw. Alle drei Formeln (No. 2170 — 2172.) bei heftigem Augenschmerz, welcher auch nach den Blutentziehungen und dem Gebrauche des Calomels noch im zweiten Stadium der ägyptischen Augenentzündung fortdauert, und besonders den Kranken zur Nachtzeit periodisch befällt. — Man thut in solchen Fällen wohl, das Calomel mit kleinen Gaben Opium oder einigen Granen des Bilsenkraut-Extracts (No. 2214.) in Verbindung zu reichen. In hartnäckigen Fällen thut ein Brechmittel bisweilen fast Wunder. Nach dem von *Kluyskens* gegebenen Rathe lässt man den Kranken beim Anfalle aufstehen und umhergehen, worauf sich die Heftigkeit desselben zu mindern pflegt. Ebenderselbe fand kein anderes Mittel so dienlich, um dem periodisch eintretenden Anfalle vorzubeugen, als den reichlichen Gebrauch der China (oder des Chinins, No. 2222 u. 2223), eine Erfahrung, welche sich bei der unter der königl. Preuss. Besatzung zu Mainz im Jahre 1818 herrschenden Epidemie vollkommen bestätigte. — Ein anderes wirksames Mittel, die schmerzhafte Spannung im Auge schnell zu beseitigen, ist der Hornhautstich und die dadurch bewirkte Entleerung der wässerigen Feuchtigkeit. Er wurde von *Wardrop* zuerst, später von *Patrick Mac-Gregor*, von *Kluyskens* und vom Reg.-Arzt *Müller* in Mainz vielfach, und zwar meistens mit Erfolg, vollzogen. Indessen ist diese Operation, wie auch *Kluyskens* bemerkt, keineswegs, und am wenigsten bei der ägyptischen Augenentzündung, leicht und gefahrlos zu vollziehen, dürfte daher auch nur in den seltensten Fällen Anwendung finden. (Vergl. No. 2220 u. 2221.)

2173. ℞ Extr. Belladonnae gr.xxiv,
Aquae destillatae simpl. ℥vj.
M. D. S. In das Auge zu träufeln, oder ein damit befeuchtetes Leinewandläppchen einige Zeit lang auf das geschlossene Augenlied anzuwenden. (Rust.)

Anw. Reim partiellen Vorfall der Iris im zweiten Stadium der ägyptischen Augenentzündung. Dieser Zufall erfordert die grösste Aufmerksamkeit des Arztes, da durch denselben nicht allein zur Ausbildnng einer unheilbaren staphylomatösen Metamorphose, sondern auch zur völligen Destruction des Auges Gelegenheit gegeben wird. Durch Einträufelung der Auflösung des Belladonna-Extractes oder eines Aufgusses der Belladonna-Wurzel wird oft schnell der Rücktritt des vorgefallenen Theils der Iris bewerkstelligt.

2174. ℞ Lapidis divini gr.xv-xxiv.
Solve in
Aquae Rosarum ℥iv.
Solutionem filtratam mitte in vitrum, cui jam insunt
Aceti saturnini ℈j,
Tinct. Opii simpl. ʒß.
M. D. S. Augentropfwasser. (Rust.)

Anw. Beim partiellen Vorfall der Iris im zweiten Stadium der ägyptischen Augentzündung, sobald die Reizbarkeit des Auges die Anwendung nur irgend erlaubt. Zugleich ist die *Sydenham*'sche Opiumtinctur mittelst eines feinen Pinsels auf den Vorfall selbst aufzutragen, um den Rücktritt desselben um so sicherer, oder, wenn dieser nicht mehr möglich wäre, das Verwachsen desselben mit der Hornhaut zu bewirken, um auf diese Weise einem weiteren Vordrängen der Iris, einer gänzlichen Verzerrung oder Verschliessung der Pupille, sowie der Ausbildung eines Staphyloms, vorzubeugen. — Dasselbe Augenwasser, wie die *Sydenham*'sche Opiumtinctur, benutzt man auch bei Hornhautgeschwüren, welche die gewöhnlichen Vorläufer eines Hornhautbruches und dadurch veranlassten Vorfalles der Iris sind, aber auch als Begleiter des dritten und vierten Stadiums der ägyptischen Augenentzündung erscheinen. (Vergl. (No. 2224.)

Die *Umstülpung der Augenlieder*, vorzugsweise des oberen, ist gewöhnlich die Folge einer überhand genommenen Substanzwucherung am Ende des zweiten Stadiums der Krankheit. Dieser Zufall erfordert sogleich die dreiste Anwendung der *Sydenham*'schen Opiumtinctur, mit welcher die nach aussen gekehrte wuchernde Conjunctiva des Augenliedes alle 2—3 Stunden bestrichen werden muss. Stülpt sich das Augenlied hierauf nicht bald und von selbst wieder ein, so wird diess oft noch durch Anwendung des Höllensteins bewirkt, mit welchem man die ganze, sich darbietende Fläche der aufgelockerten Conjunctiva bestreicht. Bleibt aber auch diese Maassregel ohne Erfolg, so muss man die Einstülpung auf mechanische Weise verrichten. Man bestreicht zu diesem Behufe die Spitze des Daumens und Zeigefingers beider Hände mit frischer ungesalzener Butter, fasst mit denselben den umgestülpten Knerpel des Augenliedes, und zwar, wenn die Geschwulst der Conjunctiva noch ziemlich natürlich beschaffen ist, am inneren und äusseren Augenwinkel, wenn sie aber bereits schon fest und körnig geworden wäre, mehr in der Mitte des Augenliedes, zieht den Knorpel ein wenig in die Höhe und dann rasch nach abwärts, durch welche Manipulation das umgestülpte Augenlied sich gewöhnlich plötzlich wieder einzustülpen pflegt.

2175. ℞ Hydrarg. muriat. corros. gr.j.
Solve in
Aquae flor. Sambuci ℥iv.
Solutionem mitte in vitrum, cui jam insunt
Tinct. Opii crocat. ʒß,
Mucilag. sem. Cydonior. ʒß.
M. D. S. Augenwasser. (Rust.)

Anw. Im dritten Stadium der ägyptischen Augenentzündung, dem der Abnahme, wenn die abnorme Schleimsecretion sich vermindert hat, oder der mehr eiterartige Ausfluss wieder weiss und schaumartig zu werden anfängt.

Die grösste Gefahr ist jetzt für das Auge vorüber, und es ist nun an der Zeit, um einem chronischen Zustande vorzubeugen, eine mehr reizende Behandlung einzuleiten. Man verordnet daher den Sublimat in Form von Augen- und Tropfwässern, mit und ohne Opium und Bleiextract, den Lapis divinus, die verdünnte und reine Sydenham'sche Opiumtinctur (welche letztere besonders bei laxer Auflockerung der Bindehaut täglich mehrmals mittelst eines Pinsels eingestrichen wird) und endlich den rothen Präcipitat, die Tutia, den Bolus und ähnliche Mittel in Salbenform.

2176. ℞ Hydrarg. muriat. corros. gr. j.
Solve in
Aquae flor. Sambuci ℥iv.
Solutionem mitte in vitrum, cui jam insunt
Aceti saturnini ʒß,
Tinct. Opii simpl. ʒj.
M. D. S. Augenwasser. (Rust.)

Anw. Im dritten Stadium der ägyptischen Augenentzündung. — Die Verbindung des Sublimats mit Bleiextract ist, obwohl gegen die chemischen Grundsätze, besonders bei vorhandenen Geschwüren der Conjunctiva und Hornhaut, von vorzüglicher Wirksamkeit.

2177. ℞ Lapidis divini gr. xviij.
Solve in
Aquae flor. Sambuci ℥iv.
Colat. D. S. Augenwasser. (Rust.)

Anw. Im dritten Stadium der ägyptischen Augenentzündung, besonders bei vorhandenen Geschwüren der Conjunctiva und Hornhaut. — Man kann auch die zusammengesetztere Formel (No. 2174.) benutzen.

2178. ℞ Hydrarg. oxydati rubri gr. vj,
Butyri rec. insulsi ʒij,
Aceti saturnini,
Tinct. Opii crocat. ana ʒß.
M. exactiss., donec omnis humiditas disparuerit, ut f. Unguent. ophthalm. D. in olla alba. S. Abends einer Linse gross in's Auge zu streichen. (Rust.)

2179. ℞ Hydrarg. oxydati rubri gr. x,
Tutiae praep. gr. vj.
Butyri rec. insulsi ℥ß.
M. exactiss., ut f. Unguent. ophthalm. D. S. Augensalbe. (Rust.)

2180. ℞ Hydrarg. ammoniato-muriat. gr. xv,
Boli Armenae ℈j,
Butyri rec. insulsi ℥ß.
M. exactiss., ut f. Unguent. ophthalm. D. S. Augensalbe. (Rust.)

2181. ℞ Hydrarg. oxydati rubri ʒß,
Plumbi acetici,
Camphorae ana ℈ij;
Opii puri gr. xv,
Butyri rec. insulsi ℥ß.
M. exactiss., ut f. Unguent. ophthalm. D. S. Augensalbe. (Rust.)

Anw. Sämmtlich (No. 2178—2181.) im dritten Stadium der ägyptischen Augenentzündung, wenn die anomale Schleimsecretion chronischer wird. Besonders rühmt *Rust* die Vorschrift No. 2178. Indessen leisten, nach seinen Erfahrungen, alle Mittel in Salbenform bei dieser Augenentzündung bei weitem nicht den Nutzen, wie im letzten Stadium ähnlicher Krankheitsformen. Die Ursache hiervon dürfte theils in dem Umstande liegen, dass bei dieser Entzündungsform keine wahre Eiterung, keine Excoriationen, wie man sie bei den katarrhalischen und andern Augenliederdrüsen-Entzündungen findet, zugegen sind, gegen welche die Augensalben vorzugsweise sich nützlich erweisen, theils scheint das Vehikel der Augensalbe, das Fett, bei der hohen Laxität der Gefässe, mit der zu erfüllenden Indication, der Wiederherstellung des Tonus, in Widerspruch zu stehen. Es verdienen daher alle Mittel in tropfbarer Form im Allgemeinen bei der ägyptischen Augenentzündung den Vorzug vor den Augensalben.

Aqua saphirina.

2182. ℞ Ammonii muriat. dep. gr. xv,
Limaturae Cupri puri gr. iij,
Aquae Calcariae ℥iij—iv.
Solventur terendo in mortario vitreo per dimidiam horam. Liquor fil-

tratus exhibeatur. S. Als Augen-Foment zu gebrauchen. (Rust.)

Anw. Im dritten Stadium der ägyptischen Augenentzündung, wenn die Schleimabsonderung chronischer wird. — Besonders aber auch bei Blennorrhöen des Thränensacks nicht genug zu empfehlen. — (Vergl. No. 2125 und 2126.)

2183. ℞ Boracis Veneti ℨij.
Solve sub leni calore in
Aquae destillatae simpl. ℥iv.
Filtrata solutio exhibeatur. S. Als Augen-Foment zu gebrauchen. (Rust.)

Anw. Bei Lichtscheu, als prädominirendem Symptome, nicht blos im dritten, sondern in jedem Stadium der ägyptischen Augenentzündung. — Von ähnlicher Wirksamkeit soll, nach den Erfahrungen des Reg.-Arztes *Müller*, eine Auflösung des rohen Alauns sein. (Vergl. No. 2217—2219.)

2184. Solutio Zinci sulphurici in Albumine Ovi.

Man siedet ein Ei hart, schält die Schale ab, schneidet es der Länge nach durch, und nimmt den Dotter heraus. Man legt nun in die Höhlung, anstatt des Dotters, gröblich zerstossene Stücke weissen Vitriols, bindet beide Hälften des zerschnittenen Eies mit Bindfaden zusammen, und legt das Ganze auf eine gläserne oder porcellanene Schale. Man sammelt die aussickernde Flüssigkeit und filtrirt solche. (Rust.)

Anw. Man trägt diese Flüssigkeit mittelst eines Pinsels auf die aufgelockerte und körnige Bindehaut, oder auch auf exulcerirte Stellen der Augenlieder. — Der Reg.-Arzt *Müller* in Mainz wendete vor allen anderen Mitteln diese Flüssigkeit am häufigsten bei mittleren Graden der Entartung der Bindehaut an.

2185. ℞ Acidi sulphur. concentr. et dep. gtt.iij,
Aquae destillatae simpl. ℥j.
M. D. S. Als Augentropfwasser zu gebrauchen. (Rust.)

Anw. Ausser der Auflösung des schwefelsauren Zinks in Eiweiss und der reinen Opiumtinctur, leistet das öftere Bestreichen der Conjunctiva der Augenlieder mit obigem Augenwasser ausgezeichnete Dienste, wenn dieselbe widernatürlich geröthet, mehr oder weniger wulstig hervorgetrieben und gleichsam sarkomatös erscheint. — *Rust* verdankt die Mittheilung dieses Mittels dem Reg.-Arzte *Müller* in Mainz. Es ist eine Nachahmung des *John Williams*'schen geheim gehaltenen Augenwassers, und erweiset sich, nach und nach verstärkt (zu 4—6 Tropfen Acidum sulphur. concentr. auf 1 Unze Wasser), auch bei leukomatösen Trübungen der Hornhaut und beginnenden Staphylomen als ein sehr wirksames und schnelle Besserung herbeiführendes Augenheilmittel. Contraindicirt ist es im hitzigen Zeitraume der Krankheit und bei grosser Reizbarkeit der Augen.

2186. ℞ Argent. nitrici cryst. gr.j—ij.
Solve in
Aquae destillatae ℥ij.
Solutio filtrata detur ad vitrum charta nigra inductum. S. Augentropfwasser. (Rust.)

Anw. Wurde schon von *Patrick Mac-Gregor* unter gleichen Verhältnissen empfohlen, wie das vorige Mittel.

2187. ℞ Acidi sulphurici concentr. ℨij,
Croci Austriaci gr.viij.
M. D. S. Mittelst eines feinen Pinsels genau auf die desorganisirten Stellen aufzutragen. (Rust.)

Anw. Wenn die Reconvalescenz sich in die Länge zieht und die Conjunctiva des Augenliedes in ihren normalen Zustand nicht zurückgeführt werden kann, so muss sie mit dem Messer oder der Scheere weggenommen werden. In manchen Fällen wird aber selbst durch die wiederholte Ausschneidung die Abnormität nicht vollständig und dauerhaft beseitigt, vielmehr wuchert sie immer wieder hervor. Hier gilt es, den After-Reproductions-Prozess durch totale Umstimmung der Vitalität der Bindehaut zu heben. Die eingreifendsten und kräf-

tigsten Mittel sind hierzu erforderlich, als die Anwendung einer hinreichend starken Auflösung des Hydrarg. muriat. corros. (No. 2231.), des Cuprum aceticum (No. 2232, 2235.), des Kali causticum (No. 2233.), einer verdünnten Auflösung des Acidum muriaticum (No. 2236.) und ähnlicher Mittel, welche mittelst eines Pinsels vorsichtig auf die wuchernde Stelle der Augenlieder täglich einmal, oder auch nur alle zwei oder drei Tage aufgetragen werden. Es gehört ferner hierher die Anwendung des Calomels und des rothen Präcipitats in Pulverform, und zwar letzteren in Verbindung mit der Hälfte Zucker, sowie das öftere Bestreichen der desorganisirten Oberfläche mit dem Lapis infernalis oder dem noch wirskameren Kali causticum; man ging sogar zu der Anwendung von Arsenikmitteln (No. 2234 und 2237.) über. Am wirksamsten fand *Rust* jedoch die vorsichtige Anwendung der concentrirten Schwefelsäure in oben angeführter Form, sowie die kunstgemässe Application des Glüheisens.

2188. ℞ Sulphuris stibiati aurant.,
Hydrarg. muriat. mit. ana gr.xij;
Sacchari albi ʒvj.
M. f. Pulvis. Dividat. in xij part. aequal. D. S. Zwei bis drei Stück täglich zu nehmen. (Rust.)

2190. ℞ Hydrarg. stibiato-sulphurat. gr.xxxvj.
Gummi Guajaci,
Pulv. rad. Liquiritiae ana ʒij.
M. f. Pulvis. Dividat. in xij part. aequal. S. Drei Stück täglich zu nehmen. (Rust.)

2191. ℞ Hydrarg. stibiato-sulphurat. ʒj,
Extr. stipit. Dulcamarae,
Gummi Guajaci ana ʒij.
Forment. l. a. Pilulae pond. gr.ij, Consperg. pulv. Cinnamomi. D. S. Dreimal täglich 5—8 Stück zu nehmen. (Rust.)

Anw. Alle drei Formeln (No. 2188—2191.) in der Reconvalescenz von der ägyptischen Augenentzündung. Gleichzeitig China in Substanz, zu 2 Drachmen bis zu ½ Unze täglich. — Seidelbastrinde an die Arme, oder Unterhaltung anderer künstlicher Geschwüre.

2192. ℞ Capit Papaveris ʒiij,
Rad. Belladonnae ʒß,
Sem. Lini ℈ij.
Infunde
Aquae fervidae q. s.
Stent in digestione per horam integram. In Colat. ℥viij solve:
Plumbi acetici gr.viij.
M. D. S. Alle 10 Minuten damit befeuchtete Lappen, Tag und Nacht unausgesetzt, lauwarm über die Augen zu legen. (M. L. Hancke.)

2193. ℞ Saturat. Kali carbonici cum Aceto Vini parati ℥vj.
In Colatura solve:
Ammonii muriat. dep. ʒij.
Adde:
Vini stibiati ʒiij,
Aquae Amygdalar. amarar. ʒij,
Infusi flor. Sambuci ℥ij,
Syrup. Sacchari simpl. ℥ß.
M. D. S. Alle 2 Stunden einen Esslöffel voll zu nehmen. (M. L. Hancke.)

Anw. Beide Formeln (No. 2192 und 2193.) bei der contagiösen Augenblennorrhöe mit synochösem Charakter, bei jungen, kräftigen Subjecten, nachdem zuvor ein reichlicher Aderlass aus einer grossen Oeffnung gemacht worden ist und 12—16 Blutegel um beide Augen gesetzt worden sind. Die Entzündung mässigt sich nach den Blutentziehungen schon nach einigen Stunden, ja nicht selten schon während des Aderlasses, in so weit, dass die Albuginea wieder ganz weiss wird. Oeftere allgemeine Blutentziehungen bleiben nutzlos, da die heftig mit ergriffenen Nerven des Auges durch die Lebendigkeit, mit welcher sie auf die häutigen Gebilde zurückwirken, die Entzündung unterhalten, selbst wenn der Körper fast ganz blutleer ist. Dass aber die gereizten Nerven in den Weichgebilden der Augen und namentlich in der Conjunctiva hauptsächlich die Entzündung unterhal-

ten, geht schon daraus hervor, dass dieselbe nur kurze Zeit den synochösen Charakter behauptet, und bald erethischer Natur wird; wesshalb der Arzt zwar momentan die Kräfte im Allgemeinen etwas herabstimmen kann, jedoch stets darauf bedacht sein muss, die örtliche Gefahr abzuwenden, den Herd der sich ergiessenden Feuchtigkeit umzuändern und die tumultuarisch aufgeregten nervösen Gebilde der Augen zu beruhigen. In letzterer Beziehung erweisen sich obige Augen-Fomentationen besonders nützlich. In einzelnen Fällen steigerte *Hancke* die Menge des Plumbum aceticum bis zu ½ Drachme. — Die nächste Wirkung dieser Behandlung war baldige Linderung der Schmerzen und Eintritt einer mässigen Transspiration.

Bei grosser Geschwulst der Augenlieder sind die Blutegel öfters zu wiederholen; auch sah *Hancke* in Fällen, wo er zu spät herbeigerufen wurde, von Excisionen grosser Stücke aus der Bindehaut bisweilen Nutzen. Mehr aber, als letztere, leistete ein grosses Vesicans zwischen den Schultern, worauf auf die von der Epidermis entblösste Stelle täglich zweimal 1 Gran Morphium aceticum, mit Saccharum Lactis versetzt, gestreut wurde. Es entsand hierdurch nicht nur eine bedeutende Ableitung, sondern es trat auch eine solche Beruhigung im Nervensystem ein, dass die Kranken in Schlaf verfielen, worauf sich eine auffallende Besserung, selbst bei schon verloren gehaltenen Augen, ergab. Genügte das zweimalige Einstreuen 1 Grans Morphium nicht, um Schlaf hervorzurufen, so versagten doch 3 Grane niemals ihre Dienste. Dem Kranken ist das Einstreuen des Morphiums stets sehr erwünscht; es schwindet nicht nur der Schmerz im Auge, sondern es erfolgt auch eine höchst angenehme Gemüthsstimmung.

2194. ℞ Infusi folior. Sennae (ex ℥j parat.) ℥viij.
In Colatura solve:
Magnesiae sulphuricae ℥iij,
Syrup. Sacchari simpl. ℥ß.
M. D. S. Alle Stunden einen Esslöffel zu nehmen, bis Wirkung erfolgt. (M. L. Hancke.)

Anw. Bei der contagiösen Augenblennorrhöe mit synochösem Charakter, wenn der Darmkanal sehr mit Cruditäten angefüllt ist. Nach Entfernung derselben fährt der Kranke mit obiger Saturation (No. 2193.) wieder fort. — Die Wirkung pflegt stets bald einzutreten. Unter allen Laxirmitteln wirkt keins so rasch und sicher, als das obige, ohne auch nur die geringsten Beschwerden im Unterleibe zu verursachen, wesshalb *Hancke* dasselbe seit einer langen Reihe von Jahren, nicht nur bei der contagiösen Augenblennorrhöe, sondern auch bei eingeklemmten Brüchen, wo alle anderen Mittel ihre Dienste versagten, mit ausgezeichnetem Erfolge benutzte.

2195. ℞ Herbae Hyoscyami ʒß,
— Belladonnae gr. viij,
Sem. Lini ℈ij.
Infunde
Aquae fervidae q. s.
Stent in digestione per horam dimidiam. In Colat. ℥viij solve:
Kali hydroïodici gr. vj,
Iodi gr. ß.
M. D. S. Täglich mehrmals am äusseren Augenwinkel unter das obere Augenlied lauwarm einzuspritzen. (M. L. Hancke.)

Anw. Bei der contagiösen Augenblennorrhöe nach Minderung der Entzündung, um die perverse Absonderung des wässerigen oder schleimigen Ausflusses aus dem Auge zu beschränken und den Herd der perversen Absonderung, die Conjunctiva, umzustimmen. Kein anderes Mittel ist hierzu mehr geeignet, als das Iod in seinen verschiedenen Formen. — Während des Einspritzens müssen die Augenlieder mit den Fingern der linken Hand zusammengehalten werden.

Moij'sisovics empfiehlt die pflasterförmige Anwendung einer Deutoïoduretsalbe über dem Augenbraunbogen als das vorzüglichste Mittel bei Blepharophthalmo-Blennorrhöen, um die Durchbohrung der Hornhaut zu verhüten. (Man vergl. No. 1488.)

2196. ℞ Saturat. Kali carbon. cum Aceto Vini parati ℥iv.
Colaturae adde:
Liquor. Ammonii acetici ℥j,
— — succinici ʒj,
Infus. flor. Arnicae (ex ʒiij parati) ℥iij,
Syrup. simpl. ℥ß.
M. D. S. Stündlich einen Esslöffel zu nehmen. (M. L. Hancke.)

Anw. Bei der contagiösen Ophthalmoblennorrhöe mit erethischem Charakter. — Blutentziehungen nützen hier nicht viel, weder allgemeine noch örtliche, da der Erethismus nicht allein von der erhöhten Reizbarkeit des Auges, sondern auch des ganzen Körpers abhängig ist. Es müssen vielmehr sanft auflösende, die Transspiration befördernde und den Darmkanal umstimmende Mittel angewendet werden; daher auch bei vorhandener Stuhlverstopfung 2 Unzen Infus. Sennae compos. obiger Mischung zuzusetzen sind.

2197. ℞ Unguent. Hydrarg. ciner. ℥j,
Opii puri ʒß,
Camphorae ℈j.
M. exactissime, f. Unguentum. D. S. Täglich viermal einer Haselnuss gross um die Augen, den obern Theil der Orbitalgegend und in die Wangen einzureiben.
(M. L. Hancke.)

2198. ℞ Rad. Belladonnae ʒiß.
Infunde
Aquae fervidae q. s.
Stent in digestione per horam unam. In Colat. ℥viiß solve:
Iodi gr.iß,
Kali hydroïodici ʒß—℈ij.
Adde:
Mucilag. sem. Lini ℥ß.
M.D.S. Fortwährend doppelte Leinewandlappen damit befeuchtet lauwarm über die Augen und deren Umgebung zu legen.
(M. L. Hancke.)

Anw. Bei der contagiösen Augenblennorrhöe mit erethischem Charakter von ausgezeichnetem Nutzen. Gleichzeitig wird obige Salbe eingerieben, Morgens und Abends aber das Morphium aceticum zu ½—1 Gran, mit Saccharum Lactis versetzt, auf dem einen Oberarme, an der unteren Insertion des Musculus deltoideus, endermatisch angewendet. — Der Nachlass der Schmerzen, die Verminderung der Geschwulst, die eintretende Ruhe in den Augen sowohl, als im ganzen Körper, geben diesem Verfahren den Vorzug vor jeder anderen Behandlungsart.

2199. ℞ Rad. Belladonnae gr.xvj,
Sem. Lini ℈ß,
Opii puri gr.viij.
Infunde
Aquae fervidae q. s.
Stent in digestione per horam dimidiam. In Colat. ℥viij solve:
Kali hydroïodici ℈ß.
M. D. S. Täglich mehrmals am äusseren Augenwinkel unter das obere Augenlied lauwarm einzuspritzen. (M. L. Hancke.)

Anw. Bei der contagiösen Augenblennorrhöe mit erethischem Charakter zur Beschränkung der übermässigen krankhaften Secretion und Umstimmung des Secretionsorgans. Die Diät ist bei diesem Charakter der Krankheit leicht, kühlend und nahrhaft; zum Getränk Zuckerwasser mit Acidum phosphoricum purum oder Acidum sulphuricum dilutum.

2200. ℞ Decoct. Cort. Chinae fusc. (ex ℥j parati) ℥viij.
Adde:
Acidi phosphorici puri ʒij,
Sacchari albi ℥ß,
Spirit. sulphurico-aether. ℈ij.
M. D. S. Alle 2 Stunden 2 Esslöffel voll zu nehmen. (M. L. Hancke.)

Anw. Bei der contagiösen Augenblennorrhöe mit torpidem Charakter, bei Personen, welche entweder durch andere Krankheiten, oder durch starke Blutentziehungen, häufige Abführmittel und grosse Gaben Quecksilber sehr geschwächt worden sind. Wenn die Verdauung sehr daniederlag, so erhielt der Kranke, abwechselnd mit dem sauren Chinadecoct, eine Auflösung von bitteren Extracten in einem Infus. Calami aro-

mat., mit dem Zusatz einer versüssten Säure. — Aeusserlich liess *Hancke* die Tinct. Iodinae Pharm. Boruss., zur Hälfte oder drei Viertheilen mit Wasser verdünnt, mittelst eines Haarpinsels auf die äussere Fläche der Augenlieder, sowie eine Auflösung aus 1 Gran Iod und 8—10 Gran Kali hydroïod. in 6 Unzen Wasser unter die Augenlieder streichen, wodurch nicht selten eine kräftige Reaction hervorgerufen wurde, welche dem Uebel eine bessere Wendung gab. Lauwarme Bäder aus blossem Wasser oder mit einem Zusatz von Kali carbonicum, oder auch unter geeigneten Umständen von 1 Unze Kali causticum siccum, in denen die Kranken gegen eine halbe Stunde sitzen mussten, unterstützten die Wirkung der übrigen Mittel gar sehr. Dabei eine nahrhafte Kost, besonders Fleischbrühe und gebratenes Fleisch, selbst etwas Wein oder Bier.

2201. ℞ Rad. Belladonnae gr.viij,
Herb. Digital. purp. ℈ß,
Opii puri gr.iv.
Infunde
Aquae fervidae q. s.
Stent in digestione per horam dimidiam. In Colat. ℥viij solve:
Iodi gr.ß—j.
Kali hydroïodici gr.iij—iv.
Adde:
Mucilag. sem. Lini ℥j.
M. D. S. Alle Stunden oder halben Stunden lauwarm unter die Augenlieder zu spritzen. (M. L. Hancke.)

Anw. Im ersten Stadium der contagiösen Augenblennorrhöe, dem der Hydrorrhöe. In demselben werden blos wässerige Flüssigkeiten abgesondert, das Auge fängt erst an lichtscheu zu werden, die Conjunctiva ist zwar schon dunkel geröthet, allein noch nicht bedeutend aufgelockert, auch fangen die Papillen erst an sich zu bilden, und zwar in der Augenliederfalte, da wo die Conjunctiva Palpebrarum in die Conjunctiva Bulbi Oculi übergeht. — Dieses Stadium zeigt gewöhnlich, wenn die Individualität des Kranken es nicht anders gestaltet, den synochösen Charakter, daher auch die für denselben oben angegebene Behandlung (No. 2192—2194.) Anwendung findet, mit welcher, nach vorausgegangenen Blutentziehungen, die angegebenen Einspritzungen verbunden werden. Sollte im Anfange das Auge sehr reizbar gegen dieselben sein, so kann die Hälfte der angegebenen Ingredienzien auf 8 Unzen Colatur genommen werden. Nach Minderung der erhöhten Reizbarkeit kann man aber mit dem Kali hydroïodicum bis auf 1½ Gran und darüber auf die Unze Flüssigkeit steigen. — Es sind übrigens in diesem Stadium das Hydrarg. muriat. corros., zu ⅛ Gran auf die Unze Flüssigkeit, der Lapis divinus, das Zincum sulphuricum, schwache Solutionen von Mineralsäuren, zu 1—2 Tropfen auf ½ Unze Wasser, von den grössten Augenärzten empfohlen worden. Alle diese Mittel leisten aber, nach *Hancke's* Erfahrungen, das nicht, was das Iod zu leisten vermag. Hiermit will er jedoch nicht in Abrede stellen, dass auch diese Mittel, unter den geeigneten Verhältnissen, sich nützlich erweisen können.

2202. ℞ Rad. Belladonnae ʒj,
Sem. Lini ʒß.
Infunde
Aquae fervidae q. s.
Stent in digestione per horam dimidiam. In Colat. ℥viij solve:
Hydrarg. muriat. corros. gr.j.
Adde:
Tinct. Opii crocat. gtt.xv.
M. D. S. Alle 2 Stunden etwas davon lauwarm unter das obere Augenlied zu spritzen.
(M. L. Hancke.)

2203. ℞ Herb. Hyoscyami ʒß,
— Belladonnae ℈j.
Infunde
Aquae fervidae q. s.
In Colat. ℥viiß solve:
Zinci muriatici gr.j—ij—iij—iv.
Adde:
Mucilag. Gummi Mimosae tenuior. ℥ß.
M. D. S. Alle 1½—2—3 Stunden etwas davon lauwarm unter die oberen Augenlieder zu spritzen.
(M. L. Hancke.)

Anw. Beide Formeln (No. 2202 und 2203.) in dem hydrorrhöischen Stadium der contagiösen Augenblennorrhöe, mit den Iod-Einspritzungen (No. 2201.) abwechselnd, anzuwenden. Lauwarme Bäder, in denen der Kranke ½—1 Stunde verweilen musste, und ein grosses Vesicans zwischen den Schultern unterstützten die Kur.

Bei dieser Behandlung wurde der Uebergang in das zweite Stadium, das der Phlegmatorrhöe, meistens verhütet.

2204. ℞ Saturat. Kali carbon. cum Aceto Vini parat. ℥iv.
Colaturae adde:
Liquor. Ammonii acetici ℥j,
— — succinici ʒj,
Vini stibiati ʒiij,
Infus. flor. Arnicae (ex ʒij parati) ℥iij,
Syrup. simpl. ℥ß.
M. D. S. Alle 2 Stunden einen Esslöffel zu nehmen. (M. L. Hancke.)

Anw. In dem zweiten Stadium der contagiösen Augenblennorrhöe, dem der Phlegmatorrhöe. In demselben wird nicht mehr wässerige, sondern schleimige Flüssigkeit abgesondert, welche an den Tarsalrändern eintrocknet und die Augenlieder verklebt. Kehrt man letztere um, was durch eine am hintern Tarsalrande festgedrückte Federspule, über welche man das Augenlied zurückschlägt, am besten geschieht, so schimmert die innere Seite derselben in's bläuliche, erscheint dunkler gefärbt und gleichsam sammtartig, wobei die Papillen mehr hervortreten, eng an einander gedrängt, zugerundet u. kleinen Fleischhügeln ähnlich erscheinen. Die Palpebral-Conjunctiva fängt an wulstig zu werden, die Ophthalmo-Conjunctiva wird undurchsichtig, glanzlos, matt, ja schmutzig-blassroth, und runzelt sich bei der Bewegung des Augapfels in dicke Falten, sowie sich die Augenliedränder ebenfalls bläulich röthen, wulstig gestalten und bedeutend anschwellen.

Wenn *Hancke* den Kranken erst in diesem Stadium zur Behandlung erhielt, so liess er, bei vorhandenen Uebelkeiten und gespannten Präcordien, zunächst ein Brechmittel aus Pulvis rad. Ipecacuanhae in refracten Dosen nehmen und nachher die Kali-Saturation (No. 2193.), worauf gewöhnlich starker Schweiss eintrat. Erfolgte letzterer aber nicht, so verordnete er die Kali-Saturation in der oben angegebenen Verbindung, worauf er niemals aussen blieb. Bei hartnäckiger Stuhlverstopfung das Infus. Sennae mit Magnesia sulphur. (No. 2194.). Gebot es die Entzündung, so wurden Blutegel wiederholt angelegt, ausserdem aber auf dem einen Oberarme ein Vesicatorium in Eiterung erhalten und früh und Abends ½—1 Gran Morphium aceticum eingestreut. In der Entfernung eines Zolls von den Augen wurde das Unguent. Hydrarg. ciner. mit Opium und Kampher (No. 2197.) des Tages mehrmals eingerieben, nächstdem aber ein aus 1 Drachme Rad. Belladonnae bereitetes Infusum, in welchem ½ Drachme Iodkali aufgelöst war, fleissig lauwarm über die Augen geschlagen. Der unter den Augenliedern sitzende Schleim wurde durch die oben angegebenen Einspritzungen (No. 2201—2203.) beseitigt, am häufigsten jedoch die Einspritzung mit Iodkali (No. 2201.) in Anwendung gebracht.

2205. ℞ Iodi gr. xvj,
Kali hydroïodici ℈ij.
Solve in
Infus. rad. Belladonnae (ex ℈ij parat.) ℥iiß.
Adde:
Spirit. Vini rectificati ℥ß,
Tinct. Opii crocat. ʒiß.
M. D. S. Mittelst eines Pastellmalerpinsels alle 2 Stunden äusserlich auf die Augenlieder zu streichen. (M. L. Hancke.)

Anw. Gegen die nach Beseitigung des Ausflusses zurückbleibende Geschwulst und Schwäche der Augenlieder, welche oft allen bekannten Mitteln Trotz bietet. Haben sich die Augenlieder erst an den Reiz dieses Aufgusses gewöhnt, so kann man dreist, sowohl mit dem Iod als auch mit dem Iodkali steigen, wobei das quantitative Verhältniss der übrigen Bestandtheile dasselbe bleibt. *Hancke* wendete diese Mischung noch in Fällen, wo alle

anderen Mittel nutzlos gebraucht worden waren, mit dem raschesten Erfolge an.

2206. ℞ Rad. Belladonnae ℥iß,
Herb. Conii ℥j,
— Hyoscyami ℥iij,
Sem. Lini ℥iß.
Infunde
Aquae fervidae q. s.
Stent in digestione per horam unam. In Colat. ℥xij solve:
Kali hydroïodici ℈j—ij,
Iodi gr.ij—vj.
M. D. S. Alle 10 Minuten mit doppelten Leinewandläppchen über die Augen lauwarm aufzulegen.
(M. L. Hancke.)

Anw. Im dritten Stadium der contagiösen Augenblennorrhöe, dem der Pyorrhöe. — Es strömt jetzt nicht mehr eine wässerige oder schleimige Flüssigkeit aus den Augenliedern, sondern ein zähes, gelbes und eiterartiges Secret. Die Conjunctiva Scleroticae verwandelt sich in einen Schleimherd, aus welchem eine üppige Granulation hervorwuchert. Das Bindehäutchen der Cornea wird hier mit ergriffen, so dass sich auch auf ihm Papillen ausbilden, welche das Sehvermögen ganz aufheben, wobei die Lichtscheu eine solche Höhe erreicht, dass auch nicht mehr der geringste Lichtschimmer vertragen wird. Die Schmerzen verbreiten sich von dem Auge aus über und durch den ganzen Kopf, so dass der Kranke die Empfindung hat, als habe er eine glühende Kugel in den Augenhöhlen, die ihre Strahlen nach dem Hinterkopfe fortsetze. Der Augapfel schwillt dabei so ausserordentlich an, dass er nicht Platz in der Orbita zu haben scheint. Das obere Augenlied ist zugleich so beträchtlich geschwollen, dass es unförmlich über die Wangen herabhängt, wobei es eine dunkle, blaurothe Farbe bekommt, sich sogar nach aussen umkehrt, und wie ein Stück rohes Fleisch aussieht. Das Fieber ist ausserordentlich heftig, von Delirien begleitet, und macht Abends Exacerbationen. — Unter diesen Verhältnissen ist es Aufgabe des Arztes, die Heftigkeit der Entzündung zu mässigen, die wüthenden Schmerzen zu mildern und die Hornhaut, wenn sie nicht schon zerstört ist, wo möglich zu erhalten. War der Körper des Kranken durch Abführmittel noch nicht zu sehr geschwächt, so gab *Hancke*, um rasch eine Ableitung auf den Darmkanal zu bewirken, 20 Gran Hydrarg. muriat. mite. Hierauf liess er 20—25 Blutegel um beide Augen setzen und ein Vesicator von 2 Quadratzoll Grösse auf den kahl geschorenen Scheitel legen, nachdem die Stelle vorher mit heissem Essig tüchtig abgerieben worden war. Nach Eröffnung der Blase und gänzlicher Entfernung der gelösten Oberhaut, liess er auf die wunde Stelle ½—1 Gran Morphium aceticum mit 1 Gran Pulvis Cantharidum und einigen Granen Milchzucker streuen und dieselbe nachher mit Wachstaffent oder Wachspapier bedecken. Auf den einen Oberarm wurde ein ähnliches Pulver endermatisch angewendet. Auf die Augen selbst wurde die oben angegebene Mischung gelegt, zwischen die Augenlieder aber eine Einspritzung mit Iodkali (No. 2199.) gemacht, welcher nach Befinden der Umstände auch noch eine grössere Menge von Iodkali zugesetzt wurde.

2207. ℞. Saturat. Kali carbon. cum
Aceto Vini parati ℥iv,
Infusi herb. Digitalis purp.
(ex ℥j parat.) ℥ij,
— Sennae compos. ℥iij,
Sacchari albi ℥ß.
M. D. S. Alle 2 Stunden einen Esslöffel voll. (M. L. Hancke.)

2208. ℞ Chinini sulphurici gr.iij,
Morphii acetici gr. $\frac{1}{12}$,
Sacchari Canariens. gr.xij,
M. f. Pulvis. Dispens. tales Doses No. xij. S. Alle 2 Stunden ein Pulver zu nehmen. (M. L. Hancke.)

Anw. Beide Mittel (No. 2207 u. 2208.) abwechselnd mit einander im dritten Stadium der contagiösen Augenblennorrhöe. Die Schmerzen lassen in den ersten Stunden des Gebrauchs derselben schon nach.

2209. ℞ Folior. Belladonnae ℥j—ij.
Digere cum
Aquae fervidae q. s.

per horam unam. Colat. ℥viij adde:
Aquae Calcariae rec. parat. ℥vij,
Hydrarg. muriat. mitis subtiliss. pulv. ℈j.
M. D. S. Als Fomentation für die Augen zu gebrauchen. (v. Gräfe.)

Anw. *Hancke* liess im dritten Stadium der contagiösen Augenblennorrhöe, wenn der Eiterfluss, selbst bei geminderten Schmerzen, noch fortdauerte, diese v. *Gräfe*'sche Fomentation mit der seinigen (No. 2206.) in der Weise abwechselnd anwenden, dass die eine die ersten zwei Stunden, die andere in den darauf folgenden zwei Stunden benutzt wurde.

2210. ℞ Iodi gr.j—ij—vj—viij,
Kali hydroïodici ʒß.
Solve in
Aquae Cerasorum nigror.,
— Menthae pip. ana ℥iv.
Adde:
Mucilag. sem. Lini ℥ß,
Sacchari albi ℥j.
M. D. S. Alle 2 Stunden einen Esslöffel voll zu nehmen.
(M. L. Hancke.)

Anw. Im dritten Stadium der contagiösen Augenblennorrhöe. *Hancke* setzte das Mittel oft 3—4 Wochen, ohne Unterbrechung, mit dem sichersten Zurücktreten aller Auflockerungen und Aufwulstungen der Conjunctiva fort, ohne jemals nachtheilige Folgen für die übrige Gesundheit wahrzunehmen. Bei längerem Gebrauch liess er jeden vierten Tag ½ Gran Iod und 3 Gran Iodkali mehr zu obiger Auflösung hinzusetzen. — Dagegen sah *Hancke* von dem Hydrarg. muriat. mite, zu 1 bis 2 Granen, mit und ohne Opium oder Kampher, alle 2 Stunden gereicht, wie er es, nach Empfehlung grosser Anctoritäten, früher in Anwendung brachte, niemals auffallenden Nutzen. — Um die Wirkung des innerlich und äusserlich gebrauchten Iods kräftig zu unterstützen, ist es durchaus erforderlich, die Reizbarkeit der Augen abzustumpfen, was am besten dadurch geschieht, dass man hinter jedes Ohr ein Vesicator legt und täglich zweimal auf die entblösste Stelle etwas Morphium mit ¼ Gran Pulv. cort. Mezerei und Pulv. herb. Sabinae einstreuen lässt.

2211. ℞ Iodi ʒiß,
Kali hydroïodici ʒiiß.
Solve in
Aquae destillatae ℥ß.
D. in vase bene clauso. S. Mit einem Pinsel öfterer aufzustreichen.
(M. L. Hancke.)

Anw. Als Aetzmittel bei veralteten, knotigen Wucherungen in Folge der Augenblennorrhöe. — Bei grosser Atonie der Augenlieder können diese äusserlich dreist mit der Tinct. Iodi bestrichen werden, oder man kann auch die oben angegebene Formel (No. 2205.) dem Gebrauch der Tinct. Iodi vorausschicken.

2212. ℞ Tartari stibiati gr.j—iv.
Solve in
Aquae destillat. simpl. ℥vij.
Adde:
Tinct. Opii crocat. ʒj—iß,
Mucilag. sem. Lini ℥j.
M. D. S. Als Augenwasser zu brauchen. (M. L. Hancke.)

Anw. Bei torpidem Zustande und bedeutender chronischer Wucherung der Conjunctiva abwechselnd mit dem Iod anzuwenden.

2213. ℞ Cort. Chinae regiae cont. ℥j.
Coque cum
Aquae fontanae ℔iß
ad remanentiam ℔j.
Sub finem coctionis adde:
Stipit. Dulcamarae ʒiij,
Flor. Arnicae mont. ʒij.
Digere in vase clauso per horam dimidiam. Cola. D. S. Leinewandläppchen damit zu befeuchten und über die geschwächten Augenlieder zu legen. (M. L. Hancke.)

Anw. In der Reconvalescenz von der contagiösen Augenentzündung. Bisweilen wurde diesem Decoct auch noch Rothwein und später Spirit. Vini rectificatus zugesetzt. Dabei nahrhafte Diät.

2214. ℞ Hydrarg. muriat. mitis,
Extr. Hyoscyami nigri ana gr.iv;
Sacchari albi ℈iv.
M. f. Pulvis. Dividat. in viij part.

aequal. D. S. Früh und Abends ein Pulver zu nehmen. (v. Rosas.)

Anw. In der ägyptischen Augenblennorrhöe, wenn nach gebrochener Entzündung eine erhöhte Empfindlichkeit des Auges fortbesteht. (Vergl. No. 2172.)

2215. ℞ Aquae Amygdalar. amar. ℥ß.
D. S. Zu 8—10—15 Tropfen alle 2—3 Stunden.

2216. ℞ Amygdalar. amarar. decort. No. ij.
Contunde et tere cum
Aquae Cerasor. nigr. ℥iij,
ut f. l. a. Emulsio, cui adde:
Aquae Laurocerasi ʒij,
Syrup. Althaeae ℥ß.
M. D. S. Alle 2 Stunden einen Esslöffel voll zu geben.

Anw. Bei fortdauernd erhöhter Reizbarkeit des Auges in der ägyptischen Augenentzündung wird die Aqua Laurocerasi oder Amygdalar. amarar. ganz besonders von *Jüngken* empfohlen.

2217. ℞ Opii puri gr. x.,
Aquae Rosarum ℥iv,
Mucilag. sem. Cydonior. ℥j
M. D. S. Als Augenfoment zu brauchen. (Thuessink.)

2218. ℞ Opii puri gr. x.,
Extr. Hyoscyami ad aërem siccati ℈j,
Unguent. Hydrarg. ciner. ʒij.
M. D. S. Erbsengross in die Stirn- und Schläfengegend einzureiben.

2219. ℞ Extr. Belladonnae ad aërem siccati gr. x,
— Hyoscyami ad aërem siccati,
Opii puri ana ℈j.
M. D. S. Mit Speichel in die Umgegend des Auges einzureiben.
(v. Gräfe.)

Anw. Alle drei Formeln (No. 2217—2219.) gegen Lichtscheu, als Begleiterin der ägyptischen Augenentzündung. (Vergl. No. 2183.).

2220. ℞ Morphii acetici gr. x.
Solve in
Olei Amygdalar. dulc. ℥j.
M. D. S. In die Augenbraunengegend einzureiben. (v. Rosas.)

2221. ℞ Herb. Hyoscyami,
Capit. Papaver. ana ℥ß.
Infunde
Aquae fervidae q. s.
per dimidiam horam in vase clauso. Colat. ℥iij fortiter expressa D. S. Als Foment zu gebrauchen.

Anw. Beide Formeln bei heftigem Augenschmerz in der ägyptischen Augenentzündung. (Vergl. No. 2170—2172.)

2222. ℞ Chinini sulphurici,
Extr. Hyoscyami ana gr. j;
Sacchari albi ℈j,
M. f. Pulvis. Dent. tales Doses No. vj. D. S. Alle 2—3 Stunden ein Pulver. (v. Rosas.)

2223. ℞ Chinini sulphurici,
Opii puri ana gr. j;
Sacchari albi ℈j.
M. f. Pulvis. Dent. tales Doses No. vj. S. Alle 2—3 Stunden ein Pulver. (v. Rosas.)

Anw. Beide Formeln (No. 2222 und 2223.) zur Minderung der Augenschmerzen, besonders wenn dieselben eine gewisse Periodicität zeigen.

2224. ℞ Lapidis divini gr. ij,
Albumen Ovi j.
Terantur invicem, donec omnis tenacitas evanuerit. D. S. Täglich ein- bis dreimal ein paar Tropfen in das Auge zu träufeln.
(Jüngken.)

Anw. Bei Hornhautgeschwüren, als Begleitern der ägyptischen Augenentzündung. — Zweckmässig ist der Zusatz von 1 Drachme Aqua Laurocerasi. (Vergl. No. 2174 und 2177.)

2225. a. ℞ Vitrioli Romani (Cupri sulphur.),
Boli Armenae ana ʒj;
Camphorae gr. xv.
M. f. Pulvis.

2225. b. ℞. Pulveris hujus gr. xv.
Adfunde:
Aquae bullientis ℥iß.

Remove ab igne, ut subsideant faeces. D. S. Aqua camphorata Bateana.

Anw. Man verdünnt letztere Flüssigkeit mit zwei-, vier-, fünf- oder sechsmal so viel destillirten Wassers und benutzt sie als Umschlag bei höheren Gráden der ägyptischen Augenentzündung. (Vergl. No. 2166. — Eine andere Formel s. sub No. 2274.)

2226. ℞ Hydrarg. muriat. corros. gr.ß.
Solve in
Aquae destillatae ℥iiß.
Adde:
Aquae Laurocerasi ʒij.
D. S. Morgens und Abends ein paar Tropfen in das Auge zu träufeln. (Jüngken.)

Anw. In den späteren Stadien der ägyptischen Augenentzündung, um den Uebergang in einen chronischen Zustand zu verhüten und der Schlaffheit des Sehorgans zu begegnen.

2227. ℞ Aluminis gr.v.
Solve in
Aquae destillat. simpl. ℥iv.
Adde:
Spirit. Vini gtt.x.
M. D. S. Lauwarm als Foment zu brauchen. (Beer.)

Anw. Unter denselben Verhältnissen, wie die vorige Formel.

2228. ℞ Chlori Calcariae gr.$\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$.
Solve in
Aquae destillatae ℥ß—j.
D. S. Zweimal täglich einige Tropfen lauwarm einzuträufeln. (Jüngken).

Anw. Gegen hartnäckige Granulationen auf der Augenbindehaut bei der ägyptischen Augenentzündung.

2229. ℞ Hydrarg. muriat. corros. gr.j—iv.
Solve in
Aquae destillatae simpl. ℥iv.
Adde:
Acidi pyrolignosi ℈ß—ʒj,
Tinct. Opii crocat. gtt.xv.
M. D. S. Täglich fünf- bis sechsmal die kranke Stelle damit zu bestreichen. (Friedr. Jäger.)

Anw. Bei sarkomatösen und trachomatösen Verbildungen der Bindehaut, wie man sie in Folge der ägyptischen Augenentzündung öfterer beobachtet.

2230. ℞ Olei aether. Piper. Cubebar. ʒß—j,
— Amygdalar. dulc. ʒij.
M. D. S. Ein- bis zweimal täglich die wuchernde Oberfläche damit mittelst eines feinen Pinsels zu betupfen. (Friedr. Jäger.)

Anw. Bei denselben Uebeln, wenn nach Gebrauch der vorigen Mischung die erwünschte Wirkung nicht erfolgt.

2231. ℞ Hydrarg. muriat. corrosivi. gr.ij.
Solve in
Aquae destillatae ℥j.
M. D. S. Augentropfwasser. (Müller.)

2232. ℞ Cupri acetici gr.j—iij.
Solve in
Aquae destillatae ℥j.
M. D. S. Augentropfwasser, (Müller.)

Anw. Beide Formeln bei mässigen Graden von Entartung der Bindehaut in den letzten Stadien der ägyptischen Augenentzündung. Man bringt täglich einmal einen bis zwei Tropfen an die entartete Stelle. — In höheren Graden wendete *Müller* die Auflösung des Zincum sulphuricum in Eiweiss (No. 2184.) am häufigsten an, wechselte aber, da dieselbe bei anhaltendem Gebrauch an Wirksamkeit verlor, mit andern Mitteln ab. Er liess Calomel in Pulverform oder auch den rothen Präcipitat, mit der Hälfte Zucker gemengt, mittelst eines Pinsels auf die kranke Stelle auftragen, oder benutzte eins der folgenden Augentropfwässer (No. 2233 u. 2234.).

2233. ℞ Kali caustici ʒß.
Solve in
Aquae destillatae ℥j.
D. S. Einen oder ein paar Tropfen auf die kranke Stelle aufzutragen. (Müller.)

Anw. Bei Wucherungen der Bindehaut in Folge der ägyptischen Augenentzündung.

2234. ℞ Arsenici albi gr.ij—iij.
Solve in
Aquae destillatae ℥j.

D. S. Einen oder ein paar Tropfen auf die kranke Stelle aufzutragen. (Müller.)

Anw. Diesem Mittel schreibt *Müller* eine vorzugsweise Wirksamkeit bei Wucherungen der Conjunctiva zu, und behauptet sogar, dass es selbst in seiner stärksten Form weniger corrodirend und Schmerz erregend wirke, als jedes andere Mittel, und desshalb auch allenthalben da ganz vorzüglich seine Anwendung finde, wo andere Mittel zu scharf und zu schmerzhaft eingreifen und nicht vertragen werden.

2235. ℞ Cupri acetici gr.iv.
Solve in
Aquae destillatae ℥ß.
D. S. Mittelst eines Miniaturpinsels auf die Afterproduction aufzutragen. (Müller.)

2236. ℞ Acidi muriatici ʒj,
Aquae destillatae ʒiij.
D. S. Mittelst eines Miniaturpinsels aufzutragen. (Müller.)

2237. ℞ Arsenici albi gr.viij.
Solve in
Aquae destillatae ʒj.
D. S. Mittelst eines Miniaturpinsels aufzutragen. (Müller.)

Anw. *Müller* bediente sich dieser Formeln (No. 2235—2237.) bei, nach der ägyptischen Augenentzündung zurückgebliebenen, selbst durch das Messer nicht ausrottbaren, Afterproductionen der Bindehaut der Augenlieder. Dass bei Anwendung derselben die nothwendige Vorsicht nicht vernachlässigt werden darf, um den Augapfel nicht zu benachtheiligen, leuchtet ein. Am besten wird man diess, nach *Rust's* Angabe, dadurch bewerkstelligen können, dass man das kranke Augenlied durch einen gelinden, mittelst des Zeigefingers von aussen an den Augengrubenrand angebrachten Druck umzustülpen sucht, was sehr leicht zu geschehen pflegt, oder wenn diess nicht gelänge, dasselbe vom Augapfel abzieht, dann das Aetzmittel mittelst eines feinen und nur schwach eingetauchten Miniaturpinsels aufträgt, und das Augenlied so lange umgestülpt oder vom Auge abgezogen erhält, bis dasselbe gehörig eingewirkt hat, worauf man mittelst eines andern, schon in Bereitschaft gehaltenen, grösseren Pinsels einige Tropfen Milch oder einer gummihaltigen Flüssigkeit in's Auge fallen lässt. — Für gleichen Zweck benutzte *Müller* auch das Kali causticum in Substanz, mit welchem er die afterorganisirte Oberfläche alle zwei oder drei Tage bestrich.

---

2. Ophthalmia s. Ophthalmoblennorrhoea gonorrhoica; Tripper-Augenentzündung, Augentripper.

Bei den leichteren Graden reicht ein mässiges antiphlogistisches Verfahren, das Auswaschen des kranken Auges mit kaltem Wasser oder mit Bleiwasser aus, um den gereizten Zustand des Auges zu beseitigen. Auch kann man sich der schleimigen Augenwässer mit einigen Tropfen Opiumtinctur (No. 2239.) bedienen, in die Umgegend des Auges Mercurialsalbe mit Bilsenkraut-Extract (No. 2242.) einreiben lassen und durch die Brechweinsteinsalbe ein künstliches Exanthem an dem Nacken hervorrufen. Dabei sorge man durch Electuarium lenitivum für gehörige Leibesöffnung. Seltener wird man in solchen leichten Fällen örtliche Blutentziehungen durch Blutegel oder blutige Schröpfköpfe nöthig haben. — Tritt dagegen die Entzündung mit Heftigkeit auf, so sind Aderlässe, welche bei jungen kräftigen Männern selbst wiederholt werden müssen, nicht zu umgehen. Nach denselben 12—15 Stück Blutegel oder blutige Schröpfköpfe in die Schläfengegend. *v. Walther* erachtet dagegen die Blutegel für nutzlos, und empfiehlt, sogleich nach der ersten Phlebotomie, jeden Falls aber noch am ersten Tage, die Wülste der chemotisch angeschwollenen Augapfelbindehaut zu reseciren und eine ergiebige Blutung aus den Rändern und der Grundfläche der Schnittwunde herbeizuführen. Hierauf eine Purganz aus Calomel und Jalappe in solchen Dosen, dass binnen 24 Stunden 10—12 Stuhlentleerungen erfolgen. An die Waden kamphorirte Spanischfliegenpflaster (No. 104.) bis zu starkem Blasenzuge, und an die innere

Fläche der Oberschenkel kräftige Sinapismen. Ueber die Geschlechtstheile und die Unterbauchgegend Kataplasmen aus Leinsamenpulver und erweichenden Kräutern, in Milch gekocht. Bei Weibern lauwarme Injectionen von Decoct. Cicutae, Belladonnae oder Daturae Stramonii. Ueber den Kopf eine Eiskappe, welche auch das Hinterhaupt umfassen soll. Als örtliches Mittel empfiehlt *v. Walther* die graduelle Anwendung einer Salbe aus weissem Quecksilberpräcipitat. Man soll dieselbe schon am ersten Tage im quantitativen Betrage von 1 Drachme auf die äussere Fläche des oberen Augenliedes auftragen, am Abend desselben Tages aber, spätestens am folgenden, den Augenliedrand mit derselben bestreichen, und bald darauf eine grössere Quantität der Salbe, als in anderen Fällen zu geschehen pflegt, in das innere Auge selbst introduciren. Bei dieser graduirten Anwendung werde die Salbe besser und leichter ertragen, als diess ausserdem geschehen würde

Andere Augenärzte empfehlen dagegen zum innerlichen Gebrauch das Kali nitricum (No. 2238. a.), das Natrum sulphuricum, den Tartarus stibiatus in kleinen Gaben. — *Spangenberg* und *Wendt* rathen ebenfalls an, die Wulst der Conjunctiva vom Rande der Cornea bis zur Thränenkarunkel mit der Scheere oder dem myrthenförmigen Messer wegzuschneiden und später noch einige Scarificationen zu machen. Hierauf lässt man das Auge mit einem Augenwasser aus Sublimat (No. 2243.) fomentiren und Blasenpflaster in der Grösse eines halben Guldens auf die Ausbreitung des Musculus supraorbitalis legen, welche mit der grauen Mercurialsalbe verbunden werden. Bei diesem Verfahren soll in drei bis vier Tagen alle Gefahr beseitigt sein. — *Benedict* empfiehlt Scarificationen der Bindehaut in jedem Zeitraume. — *v. Ammon* fand eine Auflösung von Extr. Belladonnae mit dem Zusatz der Aqua oxymuriatica (No. 2238. b.) besonders nützlich. — *Bonorden* rühmt lauwarme Fomentationen mit einem Aufgusse der Herba Belladonnae oder Cicutae mit Acetum saturninum über das Auge. — *Dupuytren* liess das Auge mit lauwarmem Wasser reinigen, Calomel einblasen und Abends einen Tropfen flüssiges Laudanum in's Auge träufeln. — *Radius* fand die Höllensteinlösung sehr nützlich, besonders wenn Verschwärung der Hornhaut zu befürchten stand; auch Opiumwein. — *v. Rosas* empfahl eine Auflösung von Alaun als Augentropfwasser (No. 2246.). — Die Wiederherstellung des Trippers leistet durchaus nicht immer, was man von derselben erwartet. In Fällen, wo dieselbe gelang, erfolgte dennoch bisweilen Zerstörung des Auges, und umgekehrt sah man Zertheilung der Augenentzündung, ohne dass der Schleimfluss aus der Harnröhre wiederkehrte. Um letzteren hervorzurufen, empfiehlt *Jüngken* Einspritzungen einer Auflösung von 2—4 Gran Tart. stibiatus auf 1 Unze Aqua destillata, *Bonorden* aber das Einbringen einer mit rother Präcipitatsalbe bestrichenen Bougie in die Harnröhre, welche mehrere Stunden liegen bleiben soll. Ganz verwerflich ist das schmutzige Experiment, eine mit Tripperschleim überzogene Bougie in die Harnröhre einzulegen. Sollte es auch wirklich gelingen, auf diese oder jene Weise den Tripper wieder hervorzurufen, so dürfte diese Inoculation schon desshalb wirkungslos bleiben, weil das Infectionsstadium mehrere Tage dauern würde, die wahre Tripper-Augenentzündung aber längstens in zweimal 24 Stunden gehoben sein muss, wenn der Augapfel nicht zerstört werden soll. Am besten wird man thun, wenn man das von *Radius* angegebene Verfahren nachahmt und erweichende Umschläge und Bähungen über das männliche Glied machen lässt, um bei einer so gefährlichen Krankheit, welche leicht mit Zerstörung des Auges endet, nichts zu verabsäumen. *Rust* lässt gleichzeitig Schröpfköpfe auf die innere Fläche der Oberschenkel appliciren. — Wenn das Uebel einen chronischen Verlauf macht, kann man sich der Augensalben mit rothem oder weissem Quecksilber-Präcipitat bedienen, auch das von *Benedict* empfohlene Augenwasser mit Cuprum aluminatum (No. 2244.) anwenden lassen. (*Vergl.* „Recept-Taschenbuch f. innere

Kranhh.," 2. *Aufl.* S. 265, *Recept No.* 1872—1882. — 3. *Aufl.* S. 320, *No.* 1923—1933.)

2238. a. ℞ Kali nitrici ʒij,
Magnesiae sulphuricae ℥j.
Solve in
Aquae destillatae ℥iv.
Adde:
Syrup. Rubi Idaei ℥j.
D. S. M. Stündlich einen Esslöffel.
(v. Ammon. Wengler.)

2238. b. ℞ Extr. Belladonnae,
Aquae oxymuriat. ana ℈j;
— destillatae ℥iv.
M. D. S. Mit Compressen lauwarm über die Augen zu legen.
(v. Ammon. Wengler.)

Anw. Beide Formeln bei gonorrhoïscher Augenblennorrhöe.

2239. ℞ Mucil. sem. Cydonior. ℥ß,
Aquae destillatae ℥iv,
Tinct. Opii crocat. gtt.xx.
M. D. S. Augenwasser.

2240. ℞ Decoct. herb. Malvae (ex ℥ß parat.) ℥iß.,
Extr. Opii gr.iv.
M. D. S. Als Augenbähung lauwarm anzuwenden.

Anw. Beide Formeln (No. 2239 und 2240.) in dem ersten Stadium der tripperartigen Augenentzündung, wo reizende Mittel durchaus nicht vertragen werden.

2241. ℞ Albumen Ovi j,
Aquae Rosarum ℥iij—iv.
Terendo misce exactissime. S. Augenwasser. (Scarpa.)

Anw. Gegen gonorrhoïsche Augenentzündung.

2242. ℞ Extr. Hyoscyami gr.iv—vj,
Unguent. Hydrarg. cinerei ʒß.
M. D. S. Täglich viermal in die Umgegend des Auges einzureiben.

Anw. Bei der Tripper-Augenentzündung.

2243. ℞ Hydrarg. muriat. corros. gr.j.
Solve in
Aquae Rosarum ℥vj.
Adde:
Tinct. Opii crocatae ʒß.
M. D. S. Zum Fomentiren des Auges. (Spangenberg. Wendt.)

Anw. In der Tripper-Augenentzündung. — Nach *v. Ammon* schaden Sublimat-Solutionen, selbst wenn sie sehr verdünnt sind, bei dieser Augenentzündung mehr, als sie nützen. Er empfiehlt, das Auge blos mit einer verdünnten, lauwarmen Opium-Auflösung fleissig zu reinigen, sonst aber örtlich nur von warmen leinenen Compressen und später von trockenen aromatischen Bähungen Gebrauch zu machen. (Vergl. 2238.a.b.)

2244. ℞ Cupri aluminati gr.viij-xij.
Solve in
Aquae destillatae ℥ivß.
Adde:
Aceti plumbici gtt. xij-xx,
Tinct. Opii crocat. ℈j—ʒj.
M. d. S. Augenwasser. (Benedict.)

Anw. Im letzten Stadium der tripperartigen Augenentzündung.

2245. ℞ Hydrarg. oxydulati nigri ℈ij,
Butyri rec. insulsi ʒij,
Camphorae tritae gr.iv-vj.
M. exactiss.; f. Unguent. D. ad ollam albam. S. Augensalbe.
(Bell.)

Anw. Gegen Ophthalmia gonorrhoïca, nach vorausgegangenen Blutentleerungen.

2246. Aluminis gr.vj-viij-xx.
Solve in
Aquae destillatae ℥ij.
D. S. Oefters des Tags in das kranke Auge zu träufeln. (v. Rosas.)

Anw. Bei Ophthalmia gonorrhoïca. Nächstdem liess *v. Rosas* Eisüberschläge machen. War bereits die Cornea perforirt, so wurde zur Vermeidung oder Verringerung eines Vorfalls der Iris etwas Extr. Belladonnae der Alaun-Auflösung beigemischt.

2247. ℞ Argenti nitrici crystall. gr.¼,
Adipis suilli ʒij.
M. exactiss.; f. Unguent. ophthalm. D. in olla alba. S. Augensalbe.
(Schön.)

Anw. Gegen Hornhautgeschwüre in

Folge von gonorrhoïscher Augenentzündung.

3. Ophthalmia s. Ophthalmoblennorrhoea Neonatorum; Augenentzündung der Neugeborenen.

Alle Aerzte stimmen darin überein, dass es bei der Behandlung dieser Augenentzündung auf die gehörige Pflege des Kindes, auf reine, trockne Luft, auf Reinlichkeit in der Wäsche, auf zweckmässige Ernährung (am besten Mutter- oder Ammenmilch) ganz vorzüglich ankomme. Allgemeine lauwarme Bäder werden sehr gerühmt; ja *Dzondi* versichert, eine jede heftige Blennorrhagie der Neugeborenen durch solche *allein*, und zwar innerhalb 8 Tagen, geheilt zu haben. Der Unterleib muss frei erhalten, das etwa vorhandene Meconium entleert und die Magensäure neutralisirt werden (No. 2248 u. 2249.).

Um so mehr weichen die Ansichten der Augenärzte über die Behandlung der Augenentzündung selbst von einander ab. Mehrere empfehlen kalte, andere warme Fomentationen der Augen; einige erachten Blutegel für nothwendig, während sie andere für schädlich halten; viele rühmen gelind adstringirende und reizende Augenwässer (No. 2254—2274.), namentlich in den späteren Stadien; andere verwerfen eine jede nasse Behandlung und machen nur von Augensalben (No. 2279—2282.) Gebrauch. So viel steht fest, dass fleissige und behutsame Reinigung der Augen von dem angesammelten Schleime bei allen Graden dieser Augenentzündung unumgänglich nothwendig ist, und in den gelinderen Fällen selbst zur Heilung ausreicht, wozu man sich am besten der mildesten Mittel (No. 2252 u. 2253.) bedient. Die durch *v. Ammon* aufgestellte Behandlung (No. 2277. a. b.) verdient Beachtung. Man wende übrigens zunächst stets die sanftesten Mittel an, und gehe ganz allmälig zu den stärkeren über. Nachbleibende leichte Verdunkelungen der Hornhaut verschwinden bisweilen nach und nach von selbst; bei höheren Graden wendet man eine Augensalbe mit rothem Quecksilber-Präcipitat an. Gegen staphylomatöse Metamorphosen rühmt *v. Ammon* ein Augentropfwasser mit Zincum sulphuricum (No. 2283.). — Bei grosser Entkräftung und Atrophie wird das Extr. Chinae empfohlen. (*Vergl. des Herausgebers „Recept-Taschenbuch f. Frauen- u. Kinderkrankh.“* S. 306—313, *Rec. No.* 1559—1592.)

2248. ℞ Pulv. rad. Rhei ʒß,
— sem. Foeniculi,
— flav. cort. Aurant.,
— Saponis medicati ana ℈j;
Magnesiae carbon. ʒj,
Sacchari albi ʒiij.
M. f. Pulvis. D. S. Zwei- bis viermal täglich eine Messerspitze zu geben.

Anw. Bei der Augenentzündung der Neugeborenen, um Magensäure zu neutralisiren, Meconium zu entleeren und überhaupt die Stuhlentleerungen zu befördern.

2249. ℞ Magnesiae sulphuricae ʒß,
Syrup. Cichorei cum Rheo ʒj.
M. D. S. Täglich ein paarmal einen Theelöffel.

Anw. Bei der Augenentzündung der Neugeborenen, um Säure und Meconium zu entleeren.

2250. ℞ Hydrarg. muriat. mit. gr. j,
Magnesiae carbon. gr. viij,
Sacchari Lactis ℈ij.
M. f. Pulvis. Dividat. in viij part. aequal. D. S. Ein- oder zweimal täglich ein Pulver. (Jörg.)

Anw. In höheren Graden der Augenentzündung der Neugeborenen. Blutegel und blasenziehende Mittel vermeidet *Jörg* gänzlich in den ersten Wochen des Lebens, weil sie auf der zarten kindlichen Haut leicht weit verbreitete Entzündungen und böse Geschwüre herbeiführen können. — In dem ersten Stadium empfiehlt er als örtliches Mittel öftere Reinigung der Augen mit einem Infus. herbae Serpylli. — Auch *v. Walther* empfiehlt, das Calomel zu ⅛ Gran in 24 Stunden bei jeder bedeutenden Ophthalmopyorrhöe zu geben, namentlich aber,

wenn sie syphilitischen Ursprungs ist. Leider wird es hier aber nicht immer gut vertragen. Er erwartet dagegen einen günstigen Erfolg von der Darreichung des Mercurs an die Mutter oder Amme, indem er ohne Zweifel in den Liquor Sanguinis der Mutter und zum Theil auch wohl in das Mammalsecret übergeht, und so dem Kinde mitgetheilt werden kann.

2251. ℞ Liquor. Ammonii succinici gtt.vj—xij,
Infusi sem. Foeniculi ℥j,
Syrup. Althaeae ʒij.
M. D. S. Täglich vier- bis sechsmal einen Theelöffel voll.
(Benedict.)

Anw. Bei der Augenentzündung der Neugeborenen. — Es wird durch diese Mischung die Erregung der Hautthätigkeit bezweckt, da Unterdrückung derselben ein sehr wichtiges Moment für Entstehung der Krankheit ist.

2252. ℞ Mucilag. sem. Cydonior. ℥j,
Aquae Foeniculi ℥iij.
M. D. S. Lauwarm zu brauchen.
(Friedr. Ludw. Meissner.)

Anw. In der Augenentzündung der Neugeborenen zur Reinigung der Augen von dem angesammelten Schleime. Man lässt einige Tropfen in die Augenwinkel oder in die Spalte der Augenlieder fallen, oder benutzt das Mittel in Form von Bähungen. — *Rust* empfahl das kalte Wasser für diesen Zweck; doch ziehen die meisten Aerzte lauwarme Flüssigkeiten vor. *Wendt* empfiehlt einen Aufguss von Malven oder Königskerzen, Rosen- oder Lindenblüthenwasser; *Jörg* einen Aufguss des Feldkümmels. Auch lauwarme Milch entspricht dem Zwecke.

2253. ℞ Extr. Opii aquos. ℈ß.
Solve in
Decoct. Capit. Papav. ℥iij.
D. S. Täglich mehrmals das Auge mit der erwärmten Flüssigkeit auszuwaschen.
(Beck.)

Anw. Zur Beseitigung des zwischen den Augenliedern und dem Augapfel stockenden Schleimes.

2254. ℞ Plumbi acetici gr.j—ij.
Solve in
Aquae destillatae ℥j.
D. S. Augenwasser.
(Carus.)

2255. ℞ Plumbi acetici gr.iv.
Solve in
Aquae destillatae ℥iv.
Adde:
Mucilag. Gummi Mimosae ʒß.
M. D. S. Augenwasser.
(Wendt.)

Anw. Beide Formeln bei der Augenblennorrhöe Neugeborener.

2256. ℞ Plumbi acetici gr.iv—vj.
Solve in
Aquae destillatae (vel Rosarum) ℥iij—v.
Adde:
Tinct. Opii simpl. ʒß—j.
M. D. S. Augenwasser.
(v. Ammon.)

Anw. Im zweiten Stadium der Augenentzündung der Neugeborenen, dem der Schleimabsonderung. Die Augen des Kindes werden mit der lauwarm gemachten Mischung alle 2—3 Stunden vorsichtig gewaschen; auch schlägt man sie mittelst Leinewandläppchen über die Augen. (Vergl. übrigens die durch *v. Ammon* erst in den letzten Jahren befolgte Heilmethode unter No. 2277 a. b. und 2278.)

2257. ℞ Aceti saturnini gtt.viij—x,
Aquae Rosarum ℥ij,
Mucilag. sem. Cydoniorum ʒß,
Spirit. camphorat. gtt.xv—xx.
M. D. S. Täglich sechs- bis achtmal einige Tropfen in das Auge fallen zu lassen.
(v. Siebold.)

Anw. Im ersten Stadium der Augenentzündung der Neugeborenen lässt *v. Siebold* das Auge nur mit einem feinen, in warmen Chamillenabsud getauchten Läppchen bedecken; in späteren Stadien wendet er aber obiges Augenwasser an, welchem er bei grosser Empfindlichkeit noch einige Tropfen Tinct. Opii zusetzt. — *Schäffer* verordnete bei einem Kinde, bei welchem die Entzündung sehr heftig war, ein Augenwasser aus 1 Theile Aqua vegeto-mine-

ralis und 2 Theilen Rosenwasser mit dem Zusatz von Mucilag. sem. Cydoniór., legte nebenbei Blasenpflaster hinter die Ohren und gab Calomel mit Rheum bis Ausleerungen erfolgten, worauf sich nach acht Tagen die Augen etwas öffneten und nach vier Wochen das Uebel beseitigt war.

2258. ℞ Lapidis divini gr.iij—iv.
Solve in
Aquae destillatae ℥j.
D. S. Augenwasser. (Carus.)

Anw. Bei bereits begonnener eiteriger Absonderung in den Augen. — Im ersten Stadium der Krankheit die grösste Reinlichkeit, Auswaschen mit milden Flüssigkeiten (Fliederaufguss, Chamillenthee mit Milch u. s. w.), Aufweichen der zusammengeklebten Augenlieder mit einigen Tropfen Muttermilch, bei ödematöser Geschwulst der Augenlieder zertheilende Kräuterkisschen. Bei stärkeren Graden der Entzündung kalte Umschläge mittelst kleiner, in kaltes Regenwasser oder in kalten Fliederaufguss getauchter leinener Compressen, Calomel und abführende Säfte aus Manna, Rhabarbersaft u. dgl.; endlich kleine Vesicatore hinter die Ohren. Selten wird es nothwendig sein, einen Blutegel zu Hülfe zu nehmen. Hat bereits eiterige Absonderung begonnen, so wendet man obiges Augenwasser an, welchem man nach Umständen etwas Laudanum liquidum Sydenh. beifügt. Die kalten Umschläge werden beibehalten; aber anstatt des kalten Fliederaufgusses ist es bisweilen rathsam, ein stärkeres Mittel, z. B. ein Infus. Serpylli, hierzu zu benutzen. — *Mendel* lobt die herrliche Wirkung einer Solutio Lapidis divini cum Aerugine parati in Aqua destillata, mit einem Zusatze von Tinct. Opii crocat. und Mucilag. Gummi Mimosae.

2259. ℞ Lapidis divini gr.j—ij,
Albumen Ovi j.
Terantur invicem, donec omnis tenacitas evanuerit. D. S. Täglich zwei- bis dreimal einen Tropfen in das Auge zu träufeln.

2260. ℞ Zinci sulphurici gr.ij.
Solve in
Aquae Rosarum ℥j.
M. D. S. Augenwasser. (Jörg.)

Anw. Beide Formeln zur Minderung der Schleimabsonderung in den kranken Augen.

2261. ℞ Zinci sulphurici gr.j.
Solve in
Aquae destillatae ℥j.
M. D. S. Zum Auswaschen oder vorsichtigen Einspritzen in die Augen. (Saunders.)

Anw. Bei der Augenentzündung der Neugeborenen bei eiterartiger Absonderung. — Genannter Augenarzt war sehr kühn in der Anwendung der antiphlogistischen Kurmethode. Er setzte Blutegel um das Auge, und liess sie so lange nachbluten, bis das Kind bleich wurde. Binnen 24 Stunden war die Gefahr für das Auge schon sehr gemindert, worauf er allmälig zu gelind adstringirenden Mitteln überging. Innerlich gab er Magnesia mit Rheum als Abführmittel, wenn dieses aber nicht genügend wirkte, Calomel mit Rhabarber. Scarificationen der Conjunctiva, wie sie *Ware* und nach diesem *Reil* u. A. angerathen haben, verwirft er, weil das zarte Organ dadurch zu sehr beleidigt und zu wenig Blut ausgeleert wird.

2262. ℞ Zinci sulphurici gr.iij.
Solve in
Aquae Rosarum,
— Sambuci ana ℥iß.
Adde:
Tinct. Opii simpl. ℈j—ʒß.
M. D. S. Augenwasser.
(Schmidtmüller.)

Anw. In der Augenentzündung der Neugeborenen zur Minderung der übermässigen Schleimabsonderung.

2263. ℞ Zinci sulphurici ℈j.
Solve in
Aquae destillatae ℥x.
Adde:
Aceti plumbici ʒß.
Spirit. camphorati ʒij.
M. D. S. Zwei- bis viermal täglich die Augen damit auszuwaschen.
(Joh. Ad. Schmidt.)

Anw. Gegen Ophthalmia Neonatorum im zweiten Stadium. Später setzt man noch 1 Scrupel rohen Alauns hinzu. — Wenn die Schleimabsonderung so reichlich ist, dass die Ausspülung der Augen alle 2—3 Stunden geschehen muss, so setzt man das Verhältniss der Ingredienzien zum Wasser mindestens auf die Hälfte herab. — *Weller* pflegte übrigens diesem Augenwasser in der Regel, zumal im Anfange, keinen Kampherspiritus beizumischen, da derselbe nicht immer wohlthätig einwirkt. Nur erst nach Abstumpfung der Reizbarkeit der Augen kann man ihn mit Vorsicht beifügen.

2264. ℞ Zinci sulphurici gr.ij,
Albumen Ovi j.
Terantur invicem, donec omnis tenacitas evanuerit. D. S. Täglich zwei- bis dreimal einen Tropfen in das Auge zu träufeln.

Anw. In der Augenentzündung der Neugeborenen, nachdem Geschwulst und Röthe gänzlich verschwunden sind.

2265. ℞ Zinci acetici gr.j—ij.
Solve in
Aquae Rosarum ℥ij.
D. S. Augenwasser. (Dewees.)

Anw. In den späteren Stadien der Augenentzündung Neugeborener.

2266. ℞ Hydrarg. muriat. corros. gr.j.
Solve in
Aquae destillatae ℥vj.
Adde:
Tinct. Opii crocatae ℈ß.
M. D. in vitro charta nigro obducto. S. Augenwasser; umzuschütteln. (Schön.)

Anw. Im zweiten Stadium der Augenentzündung bei Neugeborenen. — *Benedict* widerräth die Sublimatauflösung.

2267. ℞ Hydrarg. muriat. corros. gr.ß—j.
Solve in
Aquae Rosarum ℥iv.
Adde:
Mucilag. sem. Cydonior. ℥j,
Tinct. Opii crocat. ℈j.
M. D. S. Täglich vier- bis sechsmal die Augenlieder damit zu befeuchten. (Beer.)

Anw In den späteren Stadien der Augenentzündung der Neugeborenen, wenn der in den Augen abgesonderte Schleim wieder weiss und dünn wird, aber in grosser Menge ausfliesst.

2268. ℞ Hydrarg. muriat. corros. gr.ß—ij.
Solve in
Aquae Rosarum ℥iv.
Adde:
Extr. Opii aquosi ʒß,
Mucilag. sem. Cydonior. ℥ß.
M. D. S. Augenwasser. (Hecker.)

Anw. In dem letzten Stadium der Augenentzündung der Neugeborenen, besonders in Fällen, wo das Auge keine fettigen Mittel verträgt.

2269. ℞ Hydrarg. muriat. corros. gr j.
Solve in
Aquae destillatae ℥iv.
Adde:
Tinct. Opii vinos. ʒij—iij.
M. D. S. Lauwarm mit Leinewandläppchen aufzulegen. (Henke.)

Anw. In den späteren Stadien der Augenentzündung der Neugeborenen. Im ersten blos Bähungen mit milden Theeaufgüssen; später schwache Auflösungen des Bleiextracts, des weissen Vitriols, des Sublimats.

2270. ℞ Argenti nitrici crystall. gr.ij—iij.
Solve in
Aquae destillatae ℥j.
D. S. Zum Einträufeln. (Ryall.)

Anw. In der Augenentzündung der Neugeborenen zur Minderung der abnormen Schleimsecretion. — Noch neuerlich wurde, neben der sorgfältigsten Reinhaltung, eine Auflösung des Höllensteins von gleicher Stärke in den Verhandlungen der Gesellschaft für Geburtshülfe zu Berlin (*III. Jahrg.* 1848.) in jedem Stadium dieser Augenentzündung für das beste Mittel erklärt.

2271. ℞ Argenti nitrici cryst. gr.ß—iij.

Solve in
Aquae destillatae ℥ij.
Adde:
Aquae Opii (vel Laurocerasi) ʒij—iv,
Pulv. Gummi Arabici ℈j.
M. D. ad vitrum colore nigro obductum. S. Augenwasser.
(Fronmüller.)

Anw. Bei den meisten acuten und chronischen Entzündungen der Conjunctiva, zumal bei denen der Neugeborenen und Greise. Nach der Anwendung muss ein Gefühl von Spannung im Auge entstehen; wo dieses nicht erfolgt, ist die Dosis des Höllensteins zu erhöhen. Damit die Solution die Umgebungen des Auges nicht schwärze, lässt man sie im Dunkeln anwenden und die Augen nachher abtrocknen.

2272. ℞ Aluminis gr. ij—vj,
Solve in
Aquae destillatae ℥j.
D. S. Augenwasser. (Saunders.)

2273. ℞ Aluminis crudi ℈ij,
Vitell. Ovi j,
Aquae Rosarum ℥iv,
Spirit. flor Anthos ʒß.
M. D. S. Zu Umschlägen und Einträufelungen. (Beer.)

Anw. Beide Formeln gegen eiterige Augenentzündung der Neugeborenen.

Aqua camphorata Bateana.

2274. ℞ Cupri sulphurici,
Boli Armenae ana gr. viij;
Camphorae gr. ij.
Infunde
Aquae bullient. ℥viij.
D. S. Zum Ausspritzen und Fomentiren der Augen.

Anw. Von *Beck* in den späteren Stadien der Augenentzündung der Neugeborenen empfohlen. — *Beer* will indessen von diesem Mittel keinen Nutzen gesehen haben. — (Vergl. No. 2225. a. b.)

2275. ℞ Tinct. thebaicae ʒj.
D. S. Täglich zweimal einen Tropfen in das Auge fallen zu lassen.
(Feiler.)

Anw. In der Augenentzündung der Neugeborenen, wenn dieselbe einen chronischen Verlauf macht. Der Schmerz steigert sich zwar Anfangs, aber bald soll Linderung erfolgen. — *Meissner* erachtet jedoch, und zwar mit vollem Rechte, die reine Opiumtinctur für das zarte Auge für zu reizend, und würde dieselbe mit Schleim versetzt, aber öfterer, anwenden. So benutzte *Heyfelder* die Opiumtinctur in einer Malvenabkochung. — Derselbe Arzt beobachtete mehrmals als Folgekrankheit Papillarwucherungen an Rande der Augenlieder, welche er, in ihren leichteren Graden, mit der Opiumtinctur bestrich. Waren sie dagegen sarkomatös und empfindlich, so beseitigte er sie mit dem Messer, und betupfte nachher die kranken Stellen der Bindehaut mit Argentum nitricum. — Bei den Versuchen, das kranke Auge zu öffnen, entsteht bisweilen eine Umkehrung des Augenliedes. In solchen Fällen bestrich *Heyfelder* die innere Fläche desselben mit Tinct. Opii crocata, und reponirte dann das Ectropium.

2276. ℞ Tinct. Opii simpl. ℈j,
Aquae destillatae ʒj.
M. D. S. Täglich drei- bis viermal einen Tropfen in das Auge zu träufeln. (Horn.)

Anw. Bei Augenentzündung der Neugeborenen, sowie auch in allen anderen Ophthalmieen mit dem Charakter der Schwäche, grosser Empfindlichkeit, Lichtscheu und excessiver Secretion der Meibom'schen Drüsen. — *Schön* wendet die verdünnte Tinct. Opii crocata an.

2277. a. ℞ Extr. Belladonnae gr. iij—iv.
Solve in
Aquae destill. ℥iij—iv.
Adde:
Aquae oxymuriatic. gtt. vj—viij.
M. D. S. Augenwasser. (v. Ammon.)

Anw. Bei der Ophthalmoblennorrhoea Neonatorum. — So lange sich die Entzündung auf die Conjunctiva der Augenlieder und des Augapfels beschränkt, reichen die gewöhnlichen Behandlungsweisen wohl aus; wenn aber die Cornea zerstört wird, die Iris vorfällt, wenn überhaupt die maligne Art der Krankheit

vorhanden ist, dann lassen uns die kalten Fomentationen, die adstringirenden Augenwässer von Zincum oder Cadmium sulphur., ja selbst die sogenannte Abortivmethode mit dem Argentum nitricum, im Stiche, da sie nicht auf die tiefer gelegenen Gebilde des Auges wirken. Dagegen leistet *v. Ammon's* Behandlungsweise ganz ausgezeichnete Dienste. Sobald sich nämlich das wesentlichste Symptom der Krankheit, die abnorme Eiterabsonderung, zeigt, wird obiges Augenwasser in der Weise angewendet, dass, nach vorhergegangener Reinigung des Auges mittelst eines feinen, in lauwarmes Wasser getauchten Schwämmchens, einige Tropfen desselben in das Auge gebracht, und nachher eine damit befeuchtete Compresse über dasselbe gelegt wird. Dieses wird alle halben Stunden wiederholt, muss aber alle Viertelstunden vorgenommen werden, wenn die Augenlieder sehr geschwollen sind und das Hervorquellen des Eiterschleims sehr bedeutend ist. Nach Bedürfniss und in den späteren Stadien der Krankheit steigt man mit der Gabe des Belladonna-Extractes und der Aqua oxymuriatica. — Die ausgezeichnete Wirkung dieses Augenwassers lässt sich in folgender Weise erklären: Insofern bei der Ophthalmoblennorrhöe die Augenlieder durch Krampf an den Augapfel angedrückt werden, belästigen sie nicht nur denselben als fremde Körper, sondern hindern auch den freien Abfluss des eiterigen Schleims, wodurch die Entzündung unterhalten wird. Durch die Belladonna wird aber der Krampf der Augenlieder beseitigt. Sie wirkt aber auch noch tiefer ein, verhindert durch Erweiterung der Pupille etwaige Verwachsungen der Iris nach hinten und vorn, sowie Atresie derselben, mindert die Spannung der Hornhaut und beseitigt dadurch die gesteigerte Vitalität derselben, die so leicht in Degeneration und Durchbruch übergeht, und Vorfall der Iris zur Folge hat. — Die Aqua oxymuriatica schützt aber das Augensecret vor fauliger Zersetzung und dadurch die Augenhäute vor Zerstörung. — Gleichzeitig ist aber auch eine innerliche Behandlung erforderlich (No. 2277. b.).

2277. b. ℞ Kali nitrici gr.iv—vj,
Conchar. praep. gr.vj—xij,
Syrup. Mannae,
Aquae destillatae ana ℥j.
M. f. Linctus. D. S. Stündlich oder zweistündlich einen Kaffeelöffel voll zu geben. (v. Ammon.)

Anw. Bei Ophthalmoblennorrhoea Neonatorum, um das fast nie fehlende Fieber zu mindern und durch Darmentleerungen vom Kopfe abzuleiten. Nur bei grosser Hitze des Kopfes und aussergewöhnlich heftigem Augenleiden wurden noch täglich 2 Gaben Calomel, jede zu ½ Gran, verabreicht.

2278. ℞ Zinci sulphurici gr.j.
Solve in
Aquae Opii ʒß—j.
D. S. Täglich mehrmals ein paar Tropfen in das Auge zu tröpfeln. (v. Ammon.)

Anw. Bei der Ophthalmoblennorrhoea Neonatorum, wenn, nach Beseitigung des Hauptübels, noch eine Atonie der Schleimhäute zurückbleibt.

2279. ℞ Hydrargyri ammoniato-muriatici gr.j,
Butyri rec. insulsi ʒj.
M. f. Unguent. ophthalmicum. D. S. Augensalbe. (v. Walther.)

Anw. Bei der Ophthalmie der Neugeborenen. — Sobald die Anfangs roh entzündliche Reizung vorüber ist und die Pyorrhöe begonnen hat, was sehr bald geschieht, lässt *v. Walther* mit obiger Salbe täglich einmal die äussere Oberfläche des oberen Augenliedes bestreichen. Schon am folgenden, spätestens am dritten Tage, kann man nach Einsalbung des oberen Augenliedes eine kleine Quantität der Salbe auf die Augenliedränder auftragen. Wieder zwei Tage später streicht man sie zwischen die Augenliedränder ein, indem man das obere etwas in die Höhe zieht. Auf solche Weise fährt man täglich fort. Die Application muss jeden Tag zu derselben Stunde geschehen, gleichviel zu welcher. Man kann gegen das Ende der Kur der Salbe weisse Siegelerde und früher schon trockenes essigsaures

Blei zusetzen; *v. Walther* fand es aber niemals nöthig. — Das eiterförmige Secret muss bei Tage alle 2 Stunden und auch während der Nacht einigemal mit lauwarmem destillirten Wasser weggespült werden. Man vollzieht diese Reinigung des Auges in folgender Weise: Ein kleines Stück reinen, weichen, gut ausgewaschenen Badeschwammes wird mit lauwarmem destillirten Wasser getränkt, man zieht die Augenliedränder gelind auseinander, hält den Badeschwamm ein wenig über das geöffnete Auge, ohne dasselbe mit ihm zu berühren, drückt ihn zusammen, und lässt aus geringer Fallhöhe das Wasser in das Auge eindringen. Schon bei der Deduction der Augenlieder stürzt ein Strom eiterigen Secrets aus dem Auge; eine nicht geringere Menge wird durch das eindringende Wasser ausgetrieben. Die Application wird in gleicher Weise mehrmals wiederholt, bis aller Schleim ausgeschwemmt und das Auge gereinigt ist, so dass man jetzt die vorher bedeckte Hornhaut wieder sehen kann. In demselben Verhältnisse, wie die eiterförmige Absonderung abnimmt, wird die Reinigung seltener vorgenommen. Man hat nicht nöthig, sich der *Anel'schen* Spritze zur Injection zu bedienen; der durch sie mit Heftigkeit projicirte Strahl beleidigt das Auge. Selbst bei geschickter Führung des Ansatzrohres der Spritze kann, indem dasselbe in den Interpalpebralraum eindringt, eine unzarte Berührung der angewulsteten Bindehaut Statt finden; um so weniger darf man sie aber den ungeübten Händen der Mutter, der Amme oder Pflegerin des Kindes anvertrauen. Eine Aqua mucilaginosa leistet nicht mehr als einfaches destillirtes Wasser; der Zusatz von safranhaltiger Opiumtinctur ist aber unnütz, wenn nicht positiv schädlich.

Andere Localmittel, als die weisse Präcipitatsalbe und das einfache destillirte Wasser sind bei der Augenentzündung der Neugeborenen weder nöthig noch passend. Lächerlich nennt *v. Walther* die Auflegung von Kräutersäckchen, hinter denen das Gesichtchen ganz verdeckt und unter ihrer Last wie begraben ist. Nach kurzer Zeit sind die Säckcken ganz mit Eiter beschmutzt, durch dessen Eintrocknung sie hart, rigid und spröde werden. Die Anlegung eines Blutegels an die Schläfe oder hinter das Ohr ist bei der zarten Organisation eines Kindes in den ersten Tagen oder Wochen des Lebens bedenklich; auch wird der Krankheitsverlauf dadurch weder abgekürzt, noch die Pyorrhöe verhütet oder vermindert.

2280. ℞ Hydrarg. ammoniato-muriat. gr.ij—iv,
Zinci oxydati albi gr.vj—viij,
Extr. Ratanhiae gr.x—xij,
Butyri rec. non salit. ʒiß—ij.
M. f. Unguent. ophthalmicum. D. S. Mehrmals täglich die Augenlieder damit zu bestreichen und stecknadelkopfgross in's Auge zu bringen. (Ritterich. Kneschke.)

Anw. Bei Blepharo- und Ophthalmoblennorrhöen der Neugeborenen; möchte aber auch wohl bei genannten Augenkrankheiten der Erwachsenen nützlich sein.

2281. ℞ Hydrarg. oxydati rubri gr.v,
Axungiae Porci ʒiij.
M. f. Unguent. D. S. Augensalbe. (John Vetch.)

Anw. Genannter Arzt empfiehlt bei der Augenentzündung der Neugeborenen zunächst die unbedingte Anwendung von Blutegeln, um die Entzündung zu mässigen und der Bildung von Geschwüren vorzubeugen. Später verordnet er obige Salbe. Bei zunehmender Eiterbildung wendet er den Liquor Plumbi acetici an, zur Reinigung des Geschwürs aber eine Auflösung des Argent. nitricum, des Alauns oder des Kupfervitriols.

2282. ℞ Hydrarg. oxydat. rubri gr. v—x,
Unguenti cerei ʒij,
Tinct. Opii crocat. gtt. v-x.
M. f. Unguent. ophthalm. D. S. Augensalbe. (Dzondi.)

Anw. In der Augenentzündung der Neugeborenen, nach Beseitigung des entzündlichen Zustandes. Am andern Morgen soll der gebildete Schorf mit-

telst einer stumpfen Stecknadel abgelöst werden. — Uns scheint diese Salbe viel zu stark zu sein. — Im zweiten Stadium verordnete *Dzondi* als innerliches Mittel das Hydrarg. sulphurat. nigrum.

Später ging *Dzondi* bei Behandlung der Augenentzündung der Neugeborenen, sowie überhaupt aller Schleimflüsse der Augen, von ganz anderen Grundsätzen aus. Blutentziehungen verwirft er gänzlich; eben so alle örtlichen Mittel, welche die Absonderung des Schleimes unterdrücken, besonders aber die adstringirenden Mittel, als Blei, Alaun, Tutia, Bolus, weissen und rothen Präcipitat, Zink- und Kupfervitriol, Lapis infernalis und divinus, Sublimat u. s. w., sie mögen im Anfange, in der Mitte oder am Ende der Blennorrhagie angewendet werden. Als nachtheilige Folgen der örtlichen Unterdrückung des Schleimflusses ergeben sich Flecken der Hornhaut, fortdauernd angeschwollene Tarsen, erhöhte Empfindlichkeit der Augen gegen Licht und Luft, Neigung zu Ektropien u. s. w. Der Schleimfluss darf nur durch Hebung der ursachlichen Momente, die ihn erzeugt haben, allmälig beseitigt werden. Die beinahe einzige Ursache der gefährlichen, so häufig die Augen zerstörenden Ophthalmie der Neugeborenen ist aber, nach *Dzondi's* Meinung, das Waschen der Neugeborenen anstatt des Badens, wodurch zu Unterdrückung der Hautthätigkeit Anlass gegeben wird. Das hauptsächlichste Heilmittel besteht aber in dem Gebrauch warmer Bäder, welche in der ersten Zeit alle Tage, später aber alle zwei Tage genommen werden. In dem ersten Stadium wendet man zur Mässigung der Entzündung die Kälte momentan an, nicht in fortgesetzten kalten Umschlägen.

2283. ℞ Zinci sulphurici gr.j—iv.
Solve in
Aquae Opii ℥iß—iij.
M. D. S. Täglich ein- bis dreimal einen Tropfen auf den Augapfel zu bringen. (v. Ammon.)

Anw. Bei staphylomatöser Metamorphose in Folge der Augenentzündung der Neugeborenen. — Von ähnlicher heilsamer Wirkung fand *v. Ammon* die verdünnte Opiumtinctur. — Nur muss bei Anwendung dieser Mittel keine Spur von Entzündung zugegen sein.

Ausgänge der Augenentzündung.

Die Eiterung, als natürlicher Ausgang einer nicht zur Rückbildung gebrachten Ophthalmie, kommt vor: 1) im Augapfel selbst, 2) in den Augenliedern, 3) in der Thränenorganen und 4) in der Orbita.

Nach *v. Walther* gehört in die erste Kategorie: a) der Hornhaut-Abscess, b) das Eiterauge, c) das Hornhautgeschwür und d) die Fistel der vorderen Augenkammer. — Zur zweiten gehören die Palpebral-Abscesse. — Zur dritten: a) der Abscess der Thränendrüsen, b) die Dakryocysto-Blennorrhöe, c) der Aegylops und d) die Fistel des Thänensackes. — Zur vierten endlich: a) das Orbitalempyem, b) die Orbitalfistel und c) die Caries der Orbitalknochen.

Wir besprechen jedoch hier blos das Eiterauge, und behalten uns vor, die übrigen Ausgänge, inwieweit sie sich für dieses Recept-Taschenbuch eignen, an andern Stellen desselben abzuhandeln.

Hypopyon; Eiterauge.

Für die Behandlung des Eiterauges empfiehlt *v. Walther* im Anfange eine energische Antiphlogose. Die Venäsection ist nach ihm das wirksamste Mittel, nicht nur um der Entzündung und der einzig von ihr abhängigen Eiterung Einhalt zu thun, sondern auch um die Resorption des Eiters in Gang zu bringen. Er versichert, dass er viele Hypopien durch sie allein, oder in Verbindung mit den übrigen antiphlogistischen Kunstmitteln, geheilt habe. Nicht ganz selten verschwinde schon nach der ersten, hinreichend starken Venäsection der Eiter in der vorderen Augenkammer gänzlich; gewöhnlich sei aber zur Erlangung eines günstigen Resultats die Wiederholung des Aderlasses in angemessenen

Intervallen erforderlich. — Andere Aerzte fanden dagegen die allgemeinen Blutentziehungen nur selten nothwendig, u. beschränkten sich auf Anwendung von Blutegeln oder blutigen Schröpfköpfen. Es kommt allerdings hierbei einzig und allein auf den Grad der Entzündung an. Dabei milde, kühlende, nach Umständen aber auch kräftige Abführungen aus Calomel und Jalappe, oder Brechweinstein in starken Gaben. *Brüel* in Kronstadt gab innerlich das Calomel, zu 1 bis 1½ Gran stündlich, und, nach Verbrauch von 12 bis 18 Gran desselben, die China mit bestem Erfolg. Oertlich wendete er das Laudanum an. — *Janin* beseitigte ein intermittirendes Hypopyon durch die China auf die Dauer. — Nach Minderung der Entzündung ist die Aufsaugung des Eiters zu bethätigen, in welcher Beziehung namentlich die Polygala Senega (No. 2284 — 2289.) einen grossen Ruf erlangt hat. Auch die Arnica montana, sowie die Digitalis mit Calomel, sind empfohlen worden; doch scheint die Digitalis mehr die Aufsaugung seröser, als eiteriger Ergüsse zu fördern. In die Augenbraunen - Gegend lässt man die graue Quecksilbersalbe mit Opium oder Belladonna-Extract einreiben. Ueber die Augen hänge man aromatische Kräutersäckchen. Unter den örtlichen Mitteln hat der *Janin*'sche Malvenaufguss (No. 2291.) wohl mehr Ruf, als er verdient. Die Wirkungen desselben möchten durch den von *Beer* empfohlenen Zusatz von safranhaltiger Opiumtinctur (No. 2292.) wohl schwerlich erhöht werden. *v. Ammon* lässt lauwarme Fomentationen von einem Aufgusse des Belladonna - Extracts (No. 2290.) machen. Erweichende Umschläge, von *Demours* empfohlen, befördern die Eiterung, sind also nachtheilig. Dagegen sind ableitende Mittel, als geschärfte Fussbäder, Zugpflaster hinter die Ohren, selbst das Haarseil, nicht zu verabsäumen. — Ist die Krankheit bereits veraltet, der ganze Zustand torpid (was jedoch nur selten der Fall ist), so wende man Roborantia und Excitantia, den Calamus aromat., die Arnica, Serpentaria, Valeriana, China etc. als innerliche Heilmittel an. Zum äusserlichen Gebrauch dienen aber in solchen Fällen Einträufelungen reizender Augenwässer (No. 2298 — 2302.), Einstreichen von verdünnter oder reiner safranhaltiger Opiumtinctur in das Auge, aromatische und ätherische Dünste (No. 2303)., spirituöse und ätherisch-öllge Einreibungen in die Schläfegegend und hinter die Ohren, reizende Augensalben (No. 2304 u. 2305). In neuester Zeit wurde ein Augenwasser mit Tinct. Iodi (No. 2302.) als das vorzüglichste Mittel die Resorption des Eiters zu befördern gerühmt.

In Fällen, wo die Heilung des Eiterauges durch die Resorption nicht erlangt werden kann, ist von vielen Augenärzten, namentlich von *Aug. Gottlieb Richter* und *Gierl*, die Entleerung des Eiters durch die Paracentese der Hornhaut anempfohlen worden. Andere, wie *Demours, Scarpa, Joh. Ad. Schmidt, Benedict*, *Jüngken* und *Schindler* verwerfen diese Operation. Nach *v. Walther* darf sie nur unter folgenden Verhältnissen unternommen werden: 1) wenn jede Aussicht auf Totalresorption verschwunden ist; 2) wenn die Entzündung sehr gemässigt ist und die Eiterbildung wenigstens zum grössten Theil aufgehört hat, so dass es sich nur um Beseitigung des Krankheitsproductes handelt; endlich 3) wenn die Vulnerabilität des Auges verhältnissmässig gering ist, vorzüglich also bei dem chronischen Hypopyon. — Die Entleerung des Eiters wird übrigens mit dem Staarmesser auf dieselbe Weise bewirkt, wie bei der Extraction des grauen Staars, jedoch eröffnet man blos das untere Viertheil der Hornhaut.

2284. ℞ Rad. Senegae ʒj—ij,
Fol. Sennae ʒiij—vj.
Coque cum
Aquae fontanae q. s.
ad remanent. ℥iv. Colat. refrigeratae adde:
Tartari dep.,
Mellag. Graminis ana ℥ß.
M. D. S. Umgeschüttelt stündlich, zweistündlich, oder auch nur zweimal täglich einen Esslöffel zu nehmen. (v. Ammon. Wengler.)

Anw. Beim Eiterauge. — Bei pletho-

rischen Subjecten setzt man, anstatt des Tart. dep., das Natrum sulphuricum zu, um kräftiger vom Kopfe abzuleiten. Bei schwächlichen und dyskrasischen Personen kann man sehr zweckmässig ½ — 1 Scrupel Extr. Chinae hinzumischen.

2285. ℞ Pulv. rad. Senegae ℨvj,
Extr. Taraxaci q. s.
Fiant Pilulae gr.ij—iij. Consperg. pulv. Cinnamomi. D. S. Täglich zwei- bis dreimal 6—12 Stück.
(v. Ammon.)

Anw. Gegen Hypopyon, Onyx, Verschwärungen der Hornhaut, Pannus. — Namentlich rühmt *v. Ammon* die Senega bei Pannus. Da dieselbe die Neigung zu krankhafter Gefässbildung und Ausschwitzung hemmt, so lässt sich schon a priori viel Nutzen von deren Gebrauch erwarten, da das Wesen des Pannus eben in einer krankhaften Gefässbildung und lymphatischer Ausschwitzung besteht. Und in der That hat die Erfahrung ihre Heilkräfte gegen Pannus vollkommen bestätigt; denn schon nach achttägigem Gebrauche pflegt die Besserung zu beginnen. Ist der Pannus kein sarcomatosus, so erlangt man durch den fortgesetzten Gebrauch der Senega sehr erwünschte Resultate. Ist das entzündliche Stadium des Pannus ein acutes, so ist freilich vor Anwendung der Senega ein antiphlogistisches Verfahren und selbst der Gebrauch von örtlichen und allgemeinen Blutentziehungen nothwendig. — Man kann übrigens die Senega auch in Abkochung mit dem Kali tartar. und anderen Mittelsalzen, oder auch mit dem Tart. stibiat. in refr. dosi, verordnen. — Unterstützt wird der innerliche Gebrauch der Senega durch die äusserliche Anwendung derselben im Aufgusse als Bähung.

2286. ℞ Pulv. rad. Senegae,
Extr. Senegae ana ℨiij.
M. f. Pilulae gr.ij. Consperg. Lycopod. D. S. Täglich viermal 4—6 Stück.
(Radius.)

Anw. In denselben Augenkrankheiten, wie die vorige Formel. Jedoch sah *Radius* beim Eiterauge keinen Nutzen; es wurde ohne deren Gebrauch eben so schnell beseitigt, als bei demselben. — Auch *v. Walther* fand die Senega in mehreren Fällen ganz wirkungslos. Bei irgend bedeutendem Entzündungszustande passt sie, als ein heftig erregendes Mittel, gar nicht. — Dagegen bestätigte neuerlich *Deval* die Wirksamkeit der Polygala Senega bei Hypopyum. Er erzählt Fälle, welche, nach energischer Anwendung allgemeiner und örtlicher Blutentziehungen, der Mercurialien und anderer kräftiger Mittel, entweder nur momentan sich besserten, oder unverändert blieben, auf den Gebrauch der Senega in Pulver mit Magnesia und Weinstein oder mit Calomel dagegen auffallend rasch beseitigt wurden. Unzweifelhaft ist dieser Arzneikörper ein vortreffliches Aufsaugungsmittel bei Hypopyen, Lymph- und Bluterguss im Auge; niemals dürfen aber dabei Blutentziehungen und Mercurialien umgangen werden.

2287. ℞ Pulv. rad. Senegae,
Magnesiae carbon. ana ℨij;
Kali tartarici ℥j.
M. f. Pulvis. D. in vitro. S. Täglich dreimal einen Theelöffel voll zu geben, bis zum Eintritt durchfälliger Stühle.
(Schmalz.)

Anw. Zur Resorption beim Eiterauge. — *Jüngken* zweifelt an der Zuverlässigkeit der Senega, und glaubt, dass der günstige Erfolg, welchen man allerdings in manchen Fällen von dieser und ähnlichen Mischungen beobachtete, mehr den durch das Kali tartaricum herbeigeführten durchfälligen Stühlen zuzuschreiben sei, als der Senega, indem letztere, allein gegeben, gar nichts leistete.

2288. ℞ Kali tartarici ℨij—iv,
Rad. Senegae pulv. ℥ß,
Extr. Taraxaci liquid. q. s.,
ut f. Boli No. xxxij. Consperg. pulv. Magnes. carbon. D. in vitro bene clauso. S. Drei- bis viermal täglich 2 Stück.
(Phöbus.)

Anw. Gegen Eiterauge, Pannus etc. — Die von *Schmalz* angegebene Pulverform (No. 2287.) ist äussert unangenehm für den Geschmack, daher die Bissen den Vorzug verdienen.

2289. ℞ Cort. Peruviani rud. tusi ℥ß.
Coque cum
Aquae fontanae q. s.
per dimidiam horam. Colat. ℥viij
adde:
Tinct. Polygalae Senegae ʒj,
Extr. Liquiritiae ʒß.
M. D. S. Alle 2 Stunden zwei Esslöffel voll zu nehmen. (Fischer.)

Anw. Zur Zertheilung des Eiterauges bei schwächlichen Individuen.

2290. ℞ Extr. Belladonnae ʒß.
Aquae destillatae ℥iv.
M. D. S. Lauwarm mit Compressen aufzulegen. (v. Ammon. Wengler.)

Anw. Bei dem Eiterauge.

2291. ℞ Flor. Malvae vulgar. ʒij.
Ebulliant per v minut. cum
Aquae fontanae q. s.
ad Colat. ℥vj; cui refrigerat. adde:
Spirit. camphorat. gtt. vj.
M. D. S. Zum äusserlichen Gebrauch. (Janin.)

Anw. Gegen Eiterauge. — Man lässt das Auge mehrmals täglich in der lauen Flüssigkeit baden und in derselben getränkte Compressen überschlagen.

2292. ℞ Fol. Malvae ʒiij.
Infunde
Aquae fervidae q. s.
per quadrant. horae. Colat. ℔j
adde:
Tinct. Opii crocatae gtt. viij.
M. D. S. Drei - bis viermal des Tags zu lauwarmen Bähungen des Auges anzuwenden. (Beer.)

Anw. Dieses, sowie das *Janin*'sche Heilmittel gegen Eiterauge, und andere erweichende, schleimige Bähungen (Flohsamenabkochung), wurden empfohlen, um die Hornhaut zu erschlaffen, ihre Poren zu erweitern und auf diese Weise die Ekdosmose des in der vordern Augenkammer liegenden Eiters zu begünstigen. Schwerlich dürfte aber der beabsichtigte Zweck erreicht werden. *v. Walther* nennt die Anwendung dieser Mittel eine unnütze Spielerei, durch welche man die kostbare Zeit verloren gehe.

2293. ℞ Lapid. divini gr. iij,
Croci Metallorum gr. ij.
Solve in
Aquae Foeniculi ℥iv.
M. D. S. Augenwasser. (Platner.)

Anw. Zur Zertheilung des Eiterauges. — Der Crocus Metallorum s. Antimonii s. Stibium oxydulatum fuscum, Spiessglanzsafran, ist der durch Auslaugen von allen auflöslichen Theilen befreite Rückstand der Spiessglanzleber (Hepar Antimonii).

2294. ℞ Lapidis divini gr. x,
Ammonii muriat. dep. gr. v.
Solve in
Aquae Rosarum ℥iv.
M. D. S. Augenwasser. (Aug. Gottlieb Richter.)

2295. ℞ Mercurii dulcis gr. j,
Mucilag. Gummi Arabici ʒß,
Aquae Rosarum ℥ij.
M. D. S. Ein- bis zweimal des Tags anzuwenden. (Plenk.)

2296 ℞ Hydrarg. muriat. corros. gr. ß.
Solve in
Aquae Rosarum ℥iij.
Adde:
Tinct. Opii crocat. ʒß.
M. D. S. Ein- bis zweimal täglich lauwarm anzuwenden.

Anw. Sämmtlich (No. 2294—2296.) zur Zertheilung des Eiterauges bei Torpidität desselben.

2297. ℞ Zinci sulphurici gr. iij.
Solve in
Aquae flor. Sambuci ℥iv.
Adde:
Opii puri gr. j.
M. D. S. Augenwasser. (Arnemann.)

Anw. Genannter Arzt hat sehr viele erwünschte Erfahrungen mit dieser Auflösung beim Eiterauge gemacht. Selbst bei einem hohen Grade, wo das Auge dem Aufbrechen schon nahe war, leistete dieselbe noch Hülfe.

2298. ℞ Zinci sulphurici gr. iv.
Solve in
Aquae Rosarum ℥iij.
M. D. S. Augenwasser. (Tittmann.)
Anw. Nach der Operation des Eiterauges, wenn eine leichte, superficielle Trübung der Hornhaut zurückbleibt.

2299. ℞ Aquae Calcariae ℥ij,
— destillatae ℥j.
M. D. S. Täglich einigemal lauwarm anzuwenden.

2300. ℞ Aeruginis gr. ß,
Ammonii muriat. dep. gr. v,
Aquae Calcariae ℥j.
M. D. S. Täglich drei- bis viermal ein paar Tropfen davon in das Auge zu träufeln. (Taylor.)
Anw. Beide Formeln (No. 2299—2300.) bei torpidem Eiterauge.

2301. ℞ Aloës,
Myrrhae ana gr. ij;
Ammonii muriat. dep. gr. iij,
Aquae Foeniculi ℥vj.
Colat. D. S. Augenwasser. (Guerin.)
Anw. Beim Eiterauge, wenn die Resorption sehr träge vor sich geht. Gleichzeitig liess *Guerin* den Dunst des flüchtigen Hirschhornsalzes an das Auge gehen.

2302. ℞ Tinct. Iodi gtt. xij,
Aquae destillatae ℥ij.
M. D. S. Dreimal täglich das Auge damit zu baden.
(Rivaud-Landrau in Lyon.)
Anw. Zur Bethätigung der Resorption des Eiterauges. *Rivaud-Landrau* theilt 5 Fälle intensiver Ophthalmieen mit Iritis, Geschwüren der Hornhaut und purulenter Ergiessung in die vordere Augenkammer mit, in welchen er, nachdem durch energische Antiphlogose die Entzündung vorher bekämpft worden war, eine auffallend schnelle Aufsaugung des Exsudates durch obiges Augenwasser erzielte. Dasselbe erzeugte niemals ein Wiederauftauchen der Entzündung, nie eine merkliche Irritation; seine Wirkung erstreckte sich blos darauf, die Function der absorbirenden Gefässe zu erhöhen. Dasselbe Augenwasser benutzte er auch gegen gewisse Granulationen der Hornhaut in Folge scrofulöser Entzündung dieses Organs.

2303. ℞ Herb. Serpylli,
— Origani,
— Hyssopi,
Flor. Lavandulae,
— Sambuci ana ℨj;
Croci Oriental. gr. xv,
Camphorae gr. x,
Olibani,
Sem. Foeniculi ana ℨß.
Conc. et cont. misce et immitte in saccum ampliorem, in Vini rubri ℔j saepius exprimendum. D. S. Den Dunst an das Auge gehen zu lassen. (Mauchart.)
Anw. Beim Eiterauge, wo eine Trägheit der Resorption in den Augenkammern mit gleichzeitiger torpider Schwäche im ganzen Auge verbunden ist. — Auch der Dunst von Cajeputöl, von anderen ätherischen Oelen, oder von einer Auflösung des Kamphers in Naphtha, wird unter diesen Verhältnissen empfohlen.

2304. ℞ Hydrarg. oxydati rubri ℈ß,
Zinci oxydati albi gr. viij,
Cupri sulphurici gr. ij,
Camphorae gr. j,
Butyri rec. insulsi ℥ß.
M. f. Unguent. D. S. Augensalbe.
(Beer.)
Anw. Bei Eiterauge nützlich befunden, wenn die neben demselben bestehende Entzündung torpid war.

2305. ℞ Hydrarg. oxydati rubri gr. iv,
Butyri rec. insulsi ℨij.
M. exactiss., f. Unguent. D. S. Abends linsengross in das Auge einzupinseln. (v. Rosas.)
Anw. Beim Eiterauge, wenn die Resorption sehr träge von Statten geht.

Zweite Klasse.

Verwundungen des Augapfels und seiner Umgebungen.

I.

Verwundung des Augapfels.

Wunden und Ekchymosen der Conjunctiva können in der Regel ganz einfach mit kalten Waschungen und Umschlägen behandelt werden. Blutegel sind nur in Fällen erforderlich, wo eine heftige traumatische Entzündung droht. Unnöthig und bei einem gereizten Zustande des Auges sogar schädlich sind die gewöhnlich empfohlenen lauwarmen Fomente mit dem weinigen Aufgusse des Rosmarins, der Arnicablüthen, zertheilender aromatischer Kräuter u. s. w., denen man auch wohl einige Tropfen Salmiakgeist beimischt. — Gegen traumatische Augenentzündung dienen im Allgemeinen Augenwässer mit Bleiessig (No. 2308.) und ähnliche Mittel. In der letzten Zeit wurde das Chloroform innerlich und äusserlich benutzt (No. (No. 2309.).

Für *Verletzungen der Hornhaut* stellt *v. Walther* folgende Indicationen auf: 1) Sorge für die wo möglich directe Vereinigung der Wundränder und Wundflächen; 2) Bekämpfung und gehörige Leitung des Entzündungsprozesses, der Keratitis; 3) Verhütung des Vorfalls der Iris, wenn die Wunde perforirt, und Reduction desselben, wenn er bereits eingetreten ist. — In dieser dreifachen Beziehung ist das erste Gebot — Ruhe, indem jede anstrengende körperliche Bewegung, besonders des Kopfes, des Augapfels und der Augenlieder, zum Voneinanderweichen der Wundränder Anlass giebt, die Gefahr der Hornhaut-Entzündung erhöht und den Vorfall der Iris begünstigt. Bei allen irgend bedeutenden Wunden der Hornhaut muss daher der Kranke im Bett liegen. — Um den Contact der Wundränder herzustellen, lässt man die Augenlieder schliessen, und legt, zumal bei grösseren Hornhautwunden und bei unruhigen Kranken, zur grösseren Sicherung einen Heftpflasterstreifen über dieselben. Es ist übrigens rathsam, auch das zweite, nicht verletzte Auge geschlossen zu halten, weil die Bewegungen des einen Auges sich dem andern sympathisch mitzutheilen pflegen. — Zur Bekämpfung der traumatischen Entzündung sind kalte Umschläge und meistens auch Blutentziehungen nothwendig. *v. Ammon* lässt eine Auflösung des Belladonna - Extracts (No. 2307.) und darüber kaltes Wasser appliciren. — Den *Vorfall der Iris* verhütet man durch horizontale Rückenlage und Vermeidung jeder Erschütterung des Kopfes durch Niesen, Husten, Erbrechen u. s. w. Ist er aber bereits eingetreten, so wird er durch grellen Lichtwechsel und sanfte Frictionen des oberen Augenliedes gewöhnlich leicht reducirt. Man lässt demnach die Augen-

lieder schliessen, reibt das obere Augenlied gelind mit dem Finger, und zieht nachher dasselbe rasch in die Höhe, so dass ein helles Licht plötzlich in das Auge fällt. Das aus der Hornhautwunde hervorgetretene Stück der Iris nimmt gewöhnlich an der Retractionsbewegung Antheil und wird auf diese Weise in die vordere Augenkammer hineingezogen. — Ist aber der Vorfall der Iris, wegen Engigkeit der Hornhautwunde, eingeklemmt, so dient die Einträpfelung des Atropins (No. 1988 u. 1989.) oder einer Auflösung des Belladona-Extractes (No. 2173.), um den Prolapsus reductil zu machen. Gelingt dieses nicht, so trägt man wiederholt ein mildes Reizmittel auf das hervorhängende Stück der Iris selbst, mittelst eines Malerpinsels, auf, wozu sich die safranhaltige Opiumtinctur am besten eignet. Doch darf letzteres Verfahren nicht während des Entzündungsprozesses vorgenommen werden, sondern eignet sich nur bei einem beruhigten, reizlosen Zustande des Auges.

Einfache *Verwundungen der Sclerotica* führen selten erhebliche Unfälle herbei, und erfordern daher blos eine einfache Behandlung. — Durchdringende Verwundungen derselben sind aber gewöhnlich mit Verletzung des Ciliarkörpers, der Chorioidea und Retina, auch wohl mit Vorfall der Iris und des Glaskörpers, verbunden.

Verwundungen der Iris ziehen stets Blutergiessung (Haemophthalmos) in die vordere oder hintere Augenkammer nach sich. Durch eine angemessene antiphlogistische Behandlung, Blutegel und innerlich Calomel, begegnet man der drohenden Iritis, durch Einträufelungen einer Auflösung des Atropins (No. 1988 u. 1989.) aber der Verschliessung der Pupille.

Verwundungen der Chorioidea entstehen meistens in Folge von tiefer eindringenden Verletzungen der Sclerotica. Die nachfolgende Entzündung wird nach allgemeinen Regeln behandelt.

Verwundungen des Ciliarkörpers können natürlich stets nur in Verbindung mit Läsion anderer Theile des Augapfels vorkommen, und sind dem gemäss zu behandeln. Dr. *W. Walther* in Leipzig sah übrigens nach einer bedeutenden Schnittwunde in denselben keine erheblichen Erscheinungen eintreten. Dagegen bemerkt *v. Walther*, dass kleine Stichwunden in den Ciliarkörper, wie sie meisters bei der gewöhnlichen Staaroperation durch Scleroticonyxis Statt finden, leicht heftige und andauernde Entzündung desselben und der benachbarten Theile hervorrufen und als Nachkrankheit eine Verziehung der Pupille zurücklassen. — *Erschütterungen des Ciliarkörpers*, wie sie durch einen Schlag oder Stoss auf den Augapfel herbeigeführt werden, bringen heftigen Schmerz und eine augenblicklich eintretende, enorme Erweiterung der Pupille mit Verminderung der Sehkraft hervor, welche bisweilen in völlige Erblindung übergeht. — Dieselben Erscheinungen treten bei *Zerreissung des Ciliarkörpers* ein; es gesellt sich aber noch eine bedeutende Blutergiessung in die Augenkammern hinzu, welche man bei der Erschütterung niemals beobachtet. Die consecutiven Erscheinungen, sowohl bei der Erschütterung als bei der Zerreissung des Ciliarkörpers, haben Aehnlichkeit mit denen der Hirnerschütterung. Ein kräftiges antiphlogistisches Verfahren ist sowohl bei der Erschütterung als bei der Zerreissung des Ciliarkörpers angezeigt. Später tritt die Behandlung der torpiden Amaurose ein. Bei der ersteren führt sie bisweilen einen glänzenden Erfolg herbei, leistet aber bei der Zerreissung nichts. Da es indessen gewöhnlich ungewiss bleibt, ob man es mit dieser oder jener zu thun habe, so darf eine solche Behandlung niemals unterlassen werden.

Verletzungen der Krystall-Linse und ihrer Kapsel ziehen häufig den grauen Staar nach sich, und zwar entweder durch Zerreissung der Gefässe und dadurch herbeigeführte mechanische Hemmung des Stoffwechsels und der Ernährung, oder durch entzündliche Ausschwitzung. — Ist übrigens der Einriss in die Kapsel hinreichend gross, so dass die wässerige Feuchtigkeit die Linse frei umspielen kann, so wird das Gewebe derselben allmälig erweicht, es folgt Resorption der verdunkelten Linse,

und der Erblindete gewinnt nach einiger Zeit ohne Zuthun der Kunst sein Gesicht wieder (Cataracta evanida). — Wenn die Linse bei einer Verletzung durch Stoss oder Schlag in die vordere Augenkammer springt, so muss man sie als einen fremden Körper betrachten und durch einen Einschnitt in die Hornhaut herausziehen.

Verletzungen des Glaskörpers sind an und für sich ohne bedeutende traumatische Reaction; sie erfordern daher auch keine eigenthümliche Behandlung, vielmehr genügt man blos den Indicationen, welche die Nebenverletzungen gebieten. — Beim *Vorfall* desselben ist die künstliche Reduction niemals angezeigt; es misslingt nicht nur ein jeder Versuch der Zurückschiebung, sondern führt auch eine Vergrösserung des Vorfalls herbei. Um übrigens eine solche zu verhüten, lässt man die Kranken in einer horizontalen Rückenlage verharren, und legt über die Augenlieder einen Heftpflasterstreifen. Die Heilung ist durch die spontane Abstossung des Vorfalles und die Schliessung der Hornhautwunde bedingt. Bei Scleroticalwunden erfolgt die Abstossung gewöhnlich später, als bei Hornhautwunden; in solchen Fällen ist es nothwendig, die vorgefallene Portion des Glaskörpers mit der geraden Augenscheere abzuschneiden. Der Verlust eines Theils des Glaskörpers beeinträchtiget übrigens die Sehkraft wenig oder gar nicht, wogegen völliges Auslaufen desselben oft den Verlust des Auges nach sich zieht.

Kleine *Stichwunden der Netzhaut* verursachen weder eine bedeutende Entzündung derselben, noch amaurotische Zufälle. Dagegen führt Erschütterung und Zerreissung derselben Erblindung, Erbrechen und andere Symptome herbei, wie man sie bei Hirnerschütterungen wahrnimmt. — Blutentziehungen und kalte Umschläge, bei sehr heftigen Schmerzen aber narkotische Kataplasmen, sind diejenigen Mittel, welche in der ersten Zeit angewendet werden; ausserdem Eintröpfelungen einer Auflösung des Atropins. Später leitet man die Kur der torpiden Amaurose ein, welche wenigstens bei Erschütterung nützlich werden kann, bei Zerreissung aber erfolglos bleibt.

Wenn *fremde Körper* in das Auge eingedrungen sind, so entfernt man solche auf verschiedene Weise: a) Durch Ausspritzen oder Baden des Auges mit lauem Wasser oder mit Milch. Bei eingedrungenen Eisensplittern kann man sich zur Extraction eines Magnets bedienen; *Krimer* und *Andreä* benutzten ein Augenwasser mit einigen Tropfen Salzsäure (No. 2312.) oder verdünnter Schwefelsäure, um dieselben aufzulösen. b) Durch Auspinseln mit einem feinen Haarpinsel. c) Durch den Augenlöffel, wenn der fremde Körper zwischen dem unteren Augenliede und dem Augapfel sitzt. d) Durch die Extraction mittelst kleiner Pincetten, des Augenspatels oder der Staarlanze, wenn er in den Häuten steckt. e) Durch die Excision, wenn er sich unter der Conjunctiva eingesenkt hat. f) Durch Eröffnung der vorderen Augenkammer, wenn er in derselben frei liegt. — Wenn der fremde Körper so versteckt im Auge sitzt, dass man ihn nicht auffinden kann, oder wenn dessen Ausziehung durch heftigen Krampf der Augenlieder unmöglich wird, so suchè man zunächst durch Blutegel, kühle Breiumschläge von Semmel, Milch und Safran, oder durch eine Malvenabkochung mit Tinct. Opii crocat., Entzündung und Krampf zu mässigen. — Das als Volksmittel sehr beliebte Einlegen eines sogenannten Krebsauges zwischen Augapfel und Augenlied, um durch dasselbe den fremden Körper zu verdrängen, ist unbedingt zu verwerfen. — Nach Beseitigung des fremden Körpers pflegen alle Zufälle schnell zu verschwinden; doch hat der Kranke sich ruhig zu verhalten und kalte Umschläge über das Auge zu machen. Höhere Grade der Entzündung bekämpft man mit Blutegeln und Augenwässern mit Bleiessig (No. 2308.), schwefelsaurem Zink, Alaun und ähnlichen Mitteln.

Aetzende und *scharfe Substanzen*, wie ungelöschter Kalk, mineralische Säuren, Höllenstein u. dgl., machen die Anwendung einhüllender, schleimiger, fettiger Mittel nothwendig. Man sucht sie zunächst durch einen in Oel, Gummi-

schleim oder Milchrahm getauchten Miniaturpinsel zu entfernen, und träufelt nachher einige Tropfen eines milden Oels, des Mandel-, Mohn-, Provenceröls in das Auge. — Sind ätzende Alkalien in das Auge gelangt, so wird der äusserliche Gebrauch säuerlicher kalter Molken als besonders wohlthätig gerühmt. *Beer* sah nach dem Einpacken von Canthariden mehrmals eine sehr heftige Geschwulst der Augenlieder entstehen, und beseitigte sie stets in wenigen Tagen vollständig durch Auflegen von Löschpapier, welches mit einer Mischung von 4 Unzen Wasser und 1 Drachme Kampherspiritus befeuchtet war. — Bei höheren Graden von Entzündung sind übrigens Blutegel, kalte Umschläge und bleihaltige Augenwässer mit Opiumtinctur anzuwenden.

2306. ℞ Kali tartarici ʒß.
Solve in
Infus. flor. Arnicae (ex ℈j parat.) ℥vj.
Adde:
Aquae Laurocerasi ʒij.
M. D. S. Alle 2 Stunden einen Esslöffel. (v. Ammon.)

Anw. In einem Falle von traumatischer Augenentzündung.

2307. ℞ Extr. Belladonnae ℈j.
Solve in
Aquae destillatae ℥iv.
D. S. Mittelst Compressen aufzulegen und darüber kaltes Wasser oder Eis. (v. Ammon. Wengler.)

Anw. Bei durchdringenden Hornhautwunden. — Bisweilen setzt man auch 1 Scrupel Extr. Arnicae bei. — Innerlich Kali nitricum und Natrum sulphur., in Aqua destill. gelöst, und Mucilag. Salep, sowie einige Tropfen Acidum sulphur. dilut., beigefügt.

2308. ℞ Aceti plumbici ʒij,
Aquae Rosarum ℥iv.
M. D. S. Zu Augenbähungen. (Rust.)

Anw. Gegen traumatische Augenentzündungen.

2309. ℞ Carbonei chlorati gtt.viij,
Aquae destillatae ℥j.
M. D. S. Augenwasser. (Uytterhoven.)

Anw. Gegen schmerzhafte, namentlich traumatische Augenentzündungen. — *Busch* und *Cunier* wenden das Chloroform ebenfalls bei Augenentzündungen innerlich an, 8—16 Tropfen auf 2 Unzen Potio mucilaginosa, Theelöffelweise in 24 Stunden zu verbrauchen. — *Uytterhoven* rühmt auch das Chloroform als ein sehr wirksames Hypnoticum, namentlich bei Schlaflosigkeit der Greise. *Dorvault* giebt folgende Formel für den innerlichen u. äusserlichen Gebrauch des Chloroforms an: Chloroform 20 Tropfen (50 Centigrammes) und Aqua destillata etwa 4 Unzen (100 Grammes). Durch starkes Schütteln wird das Chloroform im Wasser aufgelöst, und giebt ein sehr wohlschmeckendes Präparat ab.

2310. ℞ Decoct. cort. Salicis (ex ʒß) parati ℥vj,
Tinct. Opii crocat. gtt.viij.
M. D. S. Zu Fomentationen. (Löffler.)

Anw. Bei traumatischer Augenentzündung, wenn sie in einen chronischen Zustand übergeht.

2311. ℞ Herb. Salviae ʒj—ʒij.
Infunde
Aquae fervidae ℥vj.
Adde:
Vini rubri ℥ß.
M. D. S. Zu Bähungen des Auges.

Anw. Bei Ekchymosen unter der Bindehaut, wenn kein entzündlicher Zustand des Auges zugegen ist. Meistens reicht man aber mit kaltem Wasser aus. — *Beer* empfiehlt folgendes Verfahren: Man nimmt 2 Drachmen Rosmarinblätter, giesst 4 Unzen rothen Weines und eben soviel Wasser siedend darüber, lässt den Aufguss eine Viertelstunde stehen und seihet ihn dann durch. Von diesem äusserst wirksamen Mittel tröpfelt man recht oft etwas lauwarm in das Auge. Später mischt man noch einige Tropfen Salmiakgeist bei.

2312. ℞ Acidi muriat. gtt.xx,
Mucilag. Gummi Mimosae ʒj,
Aquae Rosarum ℥ij.
D. Zum Baden des Auges. (Krimer.)

Anw. Zur Auflösung von Eisensplittern, die in die Cornea oder Sclerotica ge-

n und entweder zu klein sind
 tief sitzen, um durch Instrumente
len Magnet entfernt werden zu
. Man lässt die Mischung in ein
hen giessen und das Auge in der-
baden. Binnen 10—15 Minuten
selbst grössere und tief sitzende
r vollständig aufgelöst sein. Man
nachher das Auge mit Milch aus-
n und mehrere Stunden hindurch
läge von kaltem Wasser machen.
mer schreibt eigentlich Quitten-
n vor; da aber dieser durch die
coagulirt wird, so verdient der
nschleim den Vorzug. — *Andreä*
; zu gleichem Zweck 12 Tropfen
re oder 8 Tropfen verdünnte
'elsäure (doch wohl weniger kräf-
ösend) auf 1 Unze destillirten
rs an.

mophthalmos; Blutauge.

häufigsten Ursachen des Ergusses
ut in die Augenkammern sind ge-
me Verletzungen des Auges durch
, Schläge oder stechende und
iende Instrumente. Doch be-
st man ihn auch ohne vorausgegan-
echanische Einwirkungen auf das
in Folge von Blutcongestionen,
gleiter arthritischer und scorbu-
Augenentzündungen, sowie man-
nderer Augenübel.
einfache traumatische Blutauge
rt selten allgemeine, öfterer ört-
Blutentziehungen, kalte Umschläge
den späteren Stadien, wenn alle
dlichen Erscheinungen beseitigt
chwächere oder stärkere, der Em-
chkeit des Auges angemessene
ttel (No. 2313—2319.). Ein-
gen von grauer Quecksilbersalbe
elladonna-Extract um das Auge
 sich stets nützlich erweisen, be-
s wenn die Pupille verengert ist
an Ausschwitzungen befürchtet.
n innerlichen Gebrauch giebt man
ersten Zeit Nitrum, abführende
Tartarus stibiat. in kleineren
; später die Digitalis purpurea.
r rühmt ganz besonders eine Ab-
g der China mit Tinct. Senegae
289.), und liess auch ein Decoct
der Senega als warmes Foment über
die Augen schlagen. — Wenn die Re-
sorption nicht erfolgt, so wird die Er-
öffnung der Hornhaut nothwendig, um
dem ergossenen Blute einen Ausweg zu
verschaffen; eine Operation, welche in-
dessen nur in seltenen Fällen nothwen-
dig werden dürfte.

2313. ℞ Flor. Malvae Pugill. j.
Coque cum
Aquae fontanae ℥vj
per v minuta. Colat. adde:
Ammonii muriat. dep. gr. vj.
D. S. Zu lauen Augenbädern.
(Kortum.)

2314. ℞ Flor. Arnicae ℥j,
Herb. Rutae ℥ß.
Digere cum
Aquae fervidae q. s.
per horam in vase clauso. Colat.
℥vj D. S. Zu lauwarmen Fomentationen. (v. Gräfe.)

2315. ℞ Flor. Arnicae,
Folior. Rorismarini ana ʒiij.
Infunde
Vini rubri fervid. q. s.
per quadrant. horae vase clauso.
Colat. ℔j D. S. Zu lauwarmen
Fomentationen. (Fabini.)

2316. ℞ Specier. aromat. ʒij.
Concis. infunde
Vini rubri fervid. q. s.
Stent in loco calido per quadrant.
horae. Colat. ℥vj exhibeatur. S.
Zu lauwarmen Bähungen.
(Friedr. Jäger.)

Anw. Sämmtlich (No. 2313—2316.)
bei blutigen Ergiessungen in den Augen-
kammern, wenn dieselben bereits inve-
terirt sind und die Entzündung beseitigt
ist.

2317. ℞ Boracis Venet. gr. xv.
Solve in
Aquae Rosarum ℥iv.
D. S. Lauwarm anzuwenden.

Anw. Bei Blutergiessungen in die Au-
genkammern.

2318. ℞ Spirit. Mindereri,
Aquae destillatae ana ℥ij.
M. D. S. Zu Fomentationen.
(Kortum. Tittmann.)

Anw. Soll treffliche Dienste bei Blutergiessungen in den Augenkammern leisten.

2319. ℞ Flor. Arnicae,
Herb. Menthae pip.,
Fol. Rorismarini ana ℥ß.
M. f. Pulvis grossior. D. S. Zu Kräutersäckchen. (Fabini.)

Anw. Zur Unterstützung der übrigen, kräftigeren Mittel bei Blutauge.

2320. ℞ Plumbi acetici,
Zinci sulphurici ana gr.iij.
Solve in
Aquae destillatae ℥iv.
Adde:
Spirit. Vini camphorat. gtt. xij.
M. D. S. Augenwasser. (Kortum.)

Anw. Zur Stärkung des Auges nach Resorption des Blutergusses.

2321. ℞ Plumbi acetici gr.viij.
Solve in
Aquae Rosarum ℥iv.
M. D. S. Augenwasser. (Kortum.)

Anw. Nach der Operation des Blutauges.

II.

Verwundungen in den Umgebungen des Auges.

Einfache *Stirnwunden* werden nach allgemeinen Regeln behandelt. Man suche sie durch directe Vereinigung zu heilen und Eiterung zu verhüten. Querwunden, wenn sie zwei Zoll und darüber lang sind, lassen, wenn sie nicht auf das sorgfältigste vereinigt werden, leicht ein Herabsinken des oberen Augenliedes (Blepharoptosis) und, wenn sie mit Substanzverlust verbunden sind, eine Ausstülpung seines Randes (Ectropium) zurück. Es muss daher bei solchen Wunden die Knopfnaht oder die umschlungene Naht mit durchgezogenen Karlsbader Stecknadeln angelegt werden. — Längenwunden in der Stirn erfordern blos die trockene Naht durch Heftpflasterstreifen und eine vereinigende Binde.

Bei *Verwundungen der Supraciliargegend* sind die Augenbraunen wegzurasiren, da sie die Anlegung von Heftpflastern oder der blutigen Nähte hindern. Nach *v. Walther's* Untersuchungen und hundertfältigen eigenen Erfahrungen, entsteht in Folge einfacher, von allen [illegible]licationen freier, Supraorbitalwun[illegible]bst wenn sie mit unzweifelhafter [illegible] der Frontalnerven verbunden [illegible] Amaurose, wie man Jahrhunderte lang geglaubt hat; sie wird vielmehr nur durch encephalische, orbitale und Augapfel-Verletzungen herbeigeführt. Man nimmt auch an, dass noch durch die Vernarbung Amaurose entstehen könne; *Beer* will sogar durch die Durchschneidung der Narbe und des in dieselbe eingeschlossenen Nerven solche Fälle von Amaurose geheilt haben. *v. Walther* kennt dergleichen aus eigener Beobachtung nicht. Wohl aber können Verletzungen der Frontalnerven, wenn sie langwierige Eiterung zur Folge haben, einen nachtheiligen Einfluss auf die Ernährung des Augapfels haben, und eine eigenthümliche *Augenentzündung* erzeugen, welche hartnäckig dem antiphlogistischen Heilverfahren widersteht, sehr lange andauert und mit Atrophie des Augapfels endet, wesshalb sie *v. Walther* die *atrophische* nennt.

Bei den *Wunden der Wangen und der Schläfengegend* tritt dasselbe Heilverfahren ein, wie bei denen an der Stirn.

Die *Wunden der Augenlieder* erfordern zu ihrer Vereinigung die Knopfnaht oder die umschlungene Naht; nur bei nicht durchdringenden Verletzungen des unteren Augenliedes ist die trockene Naht

mittelst englischen Heftpflasters ausreichend. — Durchdringende Wunden geben leicht zur Entstehung einer Augenliedspalte (Coloboma) Anlass; auch bleibt bei Substanzverlust in der äusseren Haut des Augenliedes leicht ein Ectropium oder ein Hasenauge (Lagophthalmos) zurück. — Nach *Insektenstichen* erfolgt eine bedeutende Entzündungsgeschwulst der Augenlieder. Ausziehung des zurückgebliebenen Stachels ist die erste Bedingung zu deren Zertheilung, worauf man kalte Umschläge von Wasser oder Bleiwasser macht, oder kalte Dammerde überschlagen lässt.

Verwundungen der Thränenorgane werden nach allgemeinen Regeln antiphlogistisch behandelt. — *Penetrirende Wunden des Thränensacks* wurden mehrmals durch directe Vereinigung, ohne Eiterung, durch antiphlogistisches Verfahren, kalte Umschläge, ruhiges Verhalten, Vermeidung des Weinens, ein gut klebendes Heftpflaster, welches, wenn es einmal liegt, längere Zeit nicht abgenommen werden darf, und einen mässigen Compressivverband geheilt.

Verwundungen der Orbitalgebilde sind von grösster Wichtigkeit. Es können, ausser der Thränendrüse, das Zellgewebe und die Blutgefässe in der Augenhöhle, die Muskeln des Augapfels, der Sehnerve oder andere Augennerven, endlich die Wandungen der Augenhöhle verletzt sein. Die Folgen sind blutiges Extravasat, Schiefstand des Augapfels, Vorfall desselben, nicht selten Verlust des Gesichts und Zerstörung des Augapfels. — Nach der Art der Verletzung gestaltet sich die Behandlung verschiedenartig. Im Allgemeinen Blutentziehungen, kalte Umschläge, nach Umständen Erweiterung des Wunde u. s. w.

Bei *Verbrennungen* in der Umgegend des Auges unausgesetzt kalte Umschläge, Ueberschlagen eines milden Oels über die Augenlieder oder eines einfachen Cerats. Bei langwieriger Eiterung Blei- oder Zinksalben (No. 1367—1375.).

Dritte Klasse.

Krankheiten der Umgebungen der Augen.

1. Blepharoemphysema; Luftgeschwulst der Augenlieder.

Erscheint entweder als Symptom eines allgemeinen Emphysems, oder ist die Folge einer Erschütterung, des Hustens, Erbrechens u. s. w., und erfordert den Gebrauch warmer aromatischer Kräutersäckchen.

2322. ℞ Flor. Chamomill.,
— Sambuci ana ℥j;
Farinae secalinae ʒvj,
Camphorae rasae ʒß.
M. f. Pulvis gross. D. S. Zu Kräutersäckchen. (Benedict.)

2. Leucophlegmatia s. Oedema Palpebrarum; Wassergeschwulst der Augenlieder.

Man wendet trockene und gewärmte Kräutersäckchen mit aromatischen Kräutern, mit oder ohne Zusatz von Kampher, dagegen an (No. 2322 u. 2323.), legt feinen Flanell über die Augen, der mit Bernstein, Mastix, Weibrauch (No. 2324 u. 2325.) durchräuchert ist, und applicirt in den Nacken ein Blasenpflaster.

2323. ℞ Flor. Sambuci ℥j.
Herb. Menthae pip.,
— Chenopodii ambros.
ana ʒij;

Farinae secalin. ℥iij,
Camphorae rasae gr.xv.
M. f. Pulvis grossior. D. S. Zum Kräutersäckchen. (Beck.)

2324. ℞ Benzoës,
Olibani,
Mastiches,
Camphorae ana ʒj.
M. f. Pulvis rudior. D. ad vitrum. S. Etwas davon auf Kohlen zu streuen, den Dampf mit Flanell aufzufangen und über die Augen zu legen.

2325. ℞ Baccar. Juniperi,
Olibani,
Benzoës,
Succini ana ʒj;
Flor. Lavandulae ʒß.
M. f. Pulvis grossior. D. S. Zum Räuchern.

Anw. Alle drei Formeln (No. 2323—2325.) bei Oedem der Augenlieder.

---

3. Ecchymoma Palpebrarum; Blutgeschwulst der Augenlieder.

Bei traumatischer Ursache Anfangs Umschläge von kaltem Wasser, mit oder ohne Essig; später geistige, aromatische, die Resorption bethätigende Fomentationen (No. 2326—2331.).

2326. a. ℞ Flor. Arnicae ℈j.
Infunde
Aquae fervidae ℥iv.
Colat. adde:
Spirit. Nitri dulc. ℈j,
Syrup. Althaeae ℥j.
M. D. S. Alle 2 Stunden einen Esslöffel. (v. Ammon. Wengler.)

2326. b. ℞ Tinct. Arnicae ℥j.
D. S. Zum äusserlichen Gebrauch. (v. Ammon. Wengler.)

Anw. Beide Formeln bei Ekchymosen in der Umgebung des Auges. — Von der Arnicatinctur lässt man 10—20—40 Tropfen auf eine befeuchtete Compresse tröpfeln, dieselbe auf das Auge legen und alle Stunden erneuern.

2327. ℞ Flor. Arnicae,
Herb. Rorismarini ana ʒij.
Digere cum
Vini rubri ferv. q. s.
per quadrant. horae ad Colat. ℥vj.
D. S. Zu lauwarmen Bähungen. (v. Rosas.)

2328. ℞ Flor. Arnicae ℥j.
Herb. Rutae ℥ß.
Digere cum
Aquae fervidae q. s.
in vase clauso per hor. j. ad Colat. ℥vj. D. S. Zu lauwarmen Bähungen. (v. Gräfe.)

Anw. Beide Formeln bei Ekchymosen der Augenlieder. — Um den Resorptions-Process zu fördern, kann man auch die graue Quecksilbersalbe in der Umgegend des Auges einreiben lassen. — Zur Beseitigung der gelbgrünen Farbe, welche längere Zeit zurückzubleiben pflegt, empfiehlt *Jüngken* Einreibungen des Kampherspiritus oder der Mixtura oleoso-balsamica.

2329. ℞ Folior. Salviae ʒij.
Infunde cum
Aquae fervidae q. s.
Digere per quadrant. horae. Colat. ℥iij adde:
Vini Gallici rubri ℥j.
M. D. S. Zu Bähungen. (Kuhl.)

Anw. Bei Quetschungen, besonders der Augenlieder. — Auch als Gurgelwasser bei chronischen Halsentzündungen.

2330. ℞ Ammonii muriat. dep. ʒß.
Solve in
Aquae destillatae ℥viij.
Adde:
Spiritus Vini rectificati ʒij.
M. D. S. Zum Fomentationen über das Auge. (Le Febure.)

Anw. Bei Ekchymosen der Augenlieder.

2331. ℞ Plumbi acetici ℈j—ʒß.
Solve in
Aquae Rosarum ℥iv.
Adde:
Spirit. Vini camphorat. ʒß—j.
D. S. Mit Läppchen über die Augen zu schlagen. (Lincke.)

Anw. Gegen Quetschungen und Sugillationen an den Augen.

4. Abscessus Palpebrarum; Abscess der Augenlieder.

Kommt selten vor, und ist stets die Folge einer phlegmonösen Blepharitis oder Blepharophthalmie. Man macht, um die Reifung zu befördern, warme erweichende Umschläge (No. 158.), oder legt ein Pflästerchen aus Roggenmehl und Honig auf, und erwartet, wenn er nicht gar zu grosse Beschwerden verursacht, den freiwilligen Aufbruch. Unter den entgegengesetzten Verhältnissen öffnet man ihn durch einen hinreichend grossen Längenschnitt, um dem Eiter freien Abfluss zu verschaffen. Man hat allerdings die transverselle Incision, parallel mit den Fasern des Ringmuskels, empfohlen, um diese nicht in der Quere zu trennen. Da aber der Eiter gewöhnlich nicht unter diesem Muskel, sondern zwischen ihm und den allgemeinen Bedeckungen liegt, so fällt diese Cautele weg. Die kleine Wunde verheilt in kurzer Zeit.

5. Carbunculus s. Anthracosis Palpebrarum; Karbunkel oder Brand der Augenlieder.

Bei heftigem Schmerz warme, erweichende Breiumschläge, leichte Scarificationen der brandigen Stellen, Fomentationen von Abkochung der China mit Tinct. Myrrhae und Kampher (No. 2332—2334.) oder mit Chlorkalk (No. 2335.). — Innerlich China und Mineralsäuren. — Das Uebel mag übrigens selten genug vorkommen; wenigstens versichert *v. Walther,* dasselbe niemals beobachtet zu haben.

Bisweilen entstehen *Furunkeln* an den Augenliedern. Sie erfordern erweichende Umschläge. Reizende Pflaster erweisen sich schädlich.

2332. ℞ Pulv. cort. Chinae ℥ß.
Infunde
Vini rubri generosi ℥iv.
Stent in digestione per xLviij horas. Colat. D. S. Mit gleichen Theilen Wasser verdünnt mittelst Compressen über das Auge zu legen.
(Beer.)

2333. ℞ Cort Chinae ℥ij.
Coque cum
Aquae fontanae q. s.
ad Colat. ℥viij, cui adde:
Tinct. Myrrhae ℈j,
Camphorae gr. xv.
M. D. S. Mittelst Compressen über das Auge zu legen. (Ettmüller.)

Anw. Beide Formeln (No. 2332 und 2333.) gegen Karbunkel des Augenliedes.

2334. ℞ Cort. Chinae reg. gross. pulv. ℥ß,
Vini Gallici albi q. s.
Digere per horas iij. In Col. refrig. ℥iv solve:
Ammonii muriat. dep. ʒj,
et adde:
Camphorae tritae ʒß,
Gummi Mimosae pulv. ʒij,
ut f. l. a. Emulsio. D. S. Umgeschüttelt zum Bähen.

Anw. Bei Brand der Augenlieder. — Für schnellere Bereitung schlägt *Phöbus* vor, Extr. Chinae spirituosum in Wein aufzulösen.

2335. ℞ Flor. Arnicae ʒij,
— Chamomill. vulg. ℥ß,
Aquae commun. fervid. q. s.
Stent per quadrant. horae. In Col. ℥v solve
Chlori Calcariae ℈j.
Filtra. D. in vitro charta nigra involut. S. Zum Umschlagen.
(Andreä.)

Anw. Gegen Brand der Augenlieder.

6. Scirrhus et Carcinoma Palpebrarum; Scirrhus und Krebs der Augenlieder.

Innerliche Mittel leisten wenig oder nichts; jedoch wendet man mit ungleichem, meistens jedoch mit ungünstigem Erfolge die gegen den Krebs überhaupt gebräuchlichen Mittel an. Unter ihnen möchte der Arsenik in Form der *Fowler*'schen Solution (No. 939 u. 940.) noch das meiste Vertrauen verdienen. *Delarue* schlägt den Schwefel (No. 2336.) vor, andere Aerzte empfehlen das Conium maculatum (No. 2337.), die Belladonna (No. 2338.) u. s. w. —

Was die örtliche Behandlung betrifft, so erachtet *Beer* bei dem wirklichen Scirrhus der Augenlieder jeden Versuch zur Zertheilung nicht nur für fruchtlos, sondern für schädlich. Bei ausgebildetem Krebsgeschwür kann nur das Messer oder das Aetzmittel radicale Hülfe gewähren. Als Aetzmittel benutzt man das *Cosme*'sche Pulver (No. 1020.) oder die *Helmund*'sche Salbe (No. 1031. a.b.). Letztere dürfte, als milder wirkend, bei einem so zarten Gebilde, wie das Augenlied, den Vorzug verdienen. Wo weder die Excision des krankhaften Gebildes, noch das Aetzmittel anwendbar ist, beschränkt man sich auf beruhigende Mittel (No. 2339—2346.).

2336. ℞ Sulphuris dep. ℥ß,
Sacchari albi ℈ß.
M. f. Pulvis. Dent. tales Doses No. vj. S. Täglich ein bis zwei Pulver in einem halben Glase einer Abkochung bitterer Kräuter zu nehmen. (Delarue.)

Anw. Gegen den Krebs des Augenliedes. — *Delarue* war durch vielfache Erfahrungen zu der Ueberzeugung gelangt, dass der gereinigte Schwefel bei vielen fressenden Uebeln, die sich der Natur des Krebses nähern, ein vortreffliches Heilmittel sei, und erwartet daher auch bei wirklichem Krebse von dem lange Zeit fortgesetzten Gebrauche desselben erspriessliche Dienste. Er steigt nach und nach bis zu 2 Drachmen.

2337. ℞ Hydrarg. stibiato-sulphurati,
Extr. Conii maculati ana gr.viij;
Sacchari albi ℈iv.
M. f. Pulvis. Dividat. in part. viij aequal. D. S. Früh und Abends ein Pulver zu nehmen. (v. Rosas.)

2338. ℞ Extr. Belladonnae,
Opii puri ana gr.v;
Hydrarg. muriat. mit. ℈j.
M. f. Pulvis. Dividat. in xx part. aequal. D. S. Dreimal des Tags ein Pulver zu nehmen.

2339. ℞ Pulv. herb. Hyoscyami,
— — Conii maculati,
Pulv. flor. Calendulae ana ʒij.
M. D. S. Mit Wasser zu einem Breiumschlag zu kochen.

2340. ℞ Aquae Laurocerasi,
— destillat. ana ℥j.
M. D. S. Als Bähung anzuwenden. (Joh. Ad. Schmidt.)

2341. ℞ Plumbi acetici gr.vj.
Solve in
Aquae Solani Dulcamarae ℥iv.
D. S. Die leidenden Stellen öfters damit zu überspülen.

2342. ℞ Aceti plumbici ℈j,
Opii puri ℈ij,
Axungiae Porci ℥ß.
M. f. Unguent. D. S. Die Ränder des Geschwürs öfters damit zu bestreichen.

Anw. Sämmtlich (No. 2337—2342.) bei Krebs des Augenliedes.

2343. ℞ Morphii puri gr.iij.
Solve in
Olei Hyoscyami vel Amygdalar. dulc. ʒj—iß.
D. S. Täglich vier- bis fünfmal in die Umgegend des Auges einzureiben. (A. Poli.)

Anw. Als schmerzstillendes Mittel beim Krebse, Blut- und Markschwamm des Auges.

2344. ℞ Morphii acetici gr.x,
Olei Amygdalar. dulc. ʒj.
M. D. S. Zum Bestreichen der Geschwürsränder. (v. Rosas.)

2345. ℞ Extr. Hyoscyami ℈j,
Hepat. Sulphuris ℈ij,
Aquae Rosarum ℥iv.
M. D. S. Lauwarm mittelst Leinewandläppchen überzuschlagen. (Chelius.)

2346. ℞ Succi Sedi acris rec. express. ℥j.
D. S. Das Krebsgeschwür öfterer damit zu bestreichen. (v. Rosas.)

Anw. Sämmtlich (No. 2344—2346.) zur Erleichterung der Schmerzen bei Augenliedkrebs.

2347. ℞ Kreosoti ʒj.
D. S. Zum äusserlichen Gebrauch.

Anw. *Friedrich Jäger* liess das Kreosot mit einem Pinsel auf das carcinomatöse Geschwür auftragen, und schon am andern Morgen war dasselbe ausgetrocknet und mit einer dicken schwarzen Kruste überzogen.

2348. ℞ Balsami de Mecca ʒj,
Olei Amygdalar. dulc. ℥ß,
Vitell. Ovi j,
Pulv. Myrrhae ℈ß.
M. f. Unguent. D. S. Zum Bestreichen der Wunde. (Acrell.)

Anw. Nach Exstirpation krebshafter Partieen, um die Wiederentstehung des Krebses zu verhüten.

---

7. Anchilops; Augenwinkelgeschwulst. — Aegilops; Augenwinkelgeschwür.

Bei hohem Grade von Entzündung ein paar Blutegel in der Nähe der Geschwulst, oder kleine Scarificationen in deren Umkreise; dabei kühlende Arzneien und Abführmittel (No. 2349 u. 2350.). Bei gelinderen Graden Umschläge von kaltem Wasser oder Bleiwasser (No. 2351.). Bei rosenartiger Entzündung trockne Kräutersäckchen (No. 2322 u. 2352.). Neigt die Entzündung zur Eiterung, so legt man warme erweichende Umschläge über, aus Semmelkrume in Milch gekocht, mit einem Zusatz von Safran, oder aus Leinsamenmehl mit einer geringen Menge von Mohnköpfen oder Bilsenkraut, oder bei grossser Atonie ein Pflaster aus Roggenmehl und Honig. Ueber Nacht ein mildes Pflaster, z. B. das Empl. saponatum oder Meliloti oder Cerussae. Sobald Eiterung eingetreten ist, so öffnet man die Geschwulst mit einer etwas bauchigen Lancette, wobei man sich aber vor Verletzung des Thränensacks zu hüten hat. Man fährt hierauf in früherer Weise fort. Ist aber beträchtliche Hautzerstörung vorhanden, so legt man Charpiebäuschchen auf, die in verdünntes oder selbst in reines Laudanum eingetaucht sind (No. 2353.), oder verbindet auch wohl mit einer aus rothem Quecksilberpräcipitat bereiteten Salbe (No. 2354.).

2349. ℞ Infusi Sennae compos. ℥ij,
Electuarii e Senna ʒij,
Mellag. Graminis,
Oxymell. simpl. ana ʒiij.
M. D. S. Alle 3 Stunden einen Esslöffel voll zu nehmen.

2350. ℞ Hydrarg. muriat. mitis gr. j,
Sacchari albi ℈ß.
M. f. Pulvis. Dent. tales Doses No. vj. S. Alle 3 Stunden ein Pulver.

Anw. Beide Formeln bei entzündlichem Anchilops, besonders wenn Leibesverstopfung damit verbunden ist.

2351. ℞ Aquae vegeto-mineral. Goulardi,
— destillatae ana ℥iij.
M. D. S. Zum Ueberschlagen.

Anw. Bei entzündlicher Augenwinkelgeschwulst im Beginn des Uebels.

2352. ℞ Flor. Chamomill.,
— Sambuci ana ℥iß;
Farin. Fabarum ℥j.
M. f. Pulvis. D. S. Als Kräutersäckchen erwärmt überzulegen.

Anw. Bei Anchilops, wenn sich die Entzündung zur Zertheilung hinneigt, so wie bei vorhandenem Oedem und rosenartiger Geschwulst in der Umgebung.

2353. ℞ Tinct. Opii crocat. ʒß—j,
Aquae destillatae ℥ß.
D. S. Zum Befeuchten der Charpiebäuschchen. (Radius.)

2354. ℞ Hydrarg. oxydati rubri gr. vj—xij,
Butyri rec. non salit. ʒj.
M. exactissime; f. Unguentum. D. S. Zum Verband. (Radius.)

Anw. Beide Formeln bei Aegilops, wenn das Geschwür sehr reizlos ist.

---

8. Hordeolum; Gerstenkorn. — Chalazion; Hagelkorn.

Zur Zertheilung des Gerstenkorns im ersten Zeitraume Umschläge von kaltem Wasser oder einem leichten Bleiwasser. Auch benutzt man verschiedene Salben (No. 2362, 2364—2366.) und andere

zertheilende Mischungen (No. 2363, 2368 —2380.); *Demme* empfiehlt das Bestreichen mit Iodtinctur. — Im zweiten Zeitraume ist die Eiterung durch warme Breiumschläge mit Safran (No. 2355—2358.) oder erweichende Pflaster (No. 2359—2361.) zu befördern. — Eine ähnliche Behandlung erfordert das Hagelkorn.

2355. ℞ Micae Panis albi ℥iv.
Coque cum
Lactis vaccini q. s.
ad Cataplasmatis consistentiam, sub finem coctionis addendo:
Croci pulv. ʒß.
M. D. S. Warm zwischen Leinewand über das Auge zu schlagen. (Beer)

2356. ℞ Pulpae Pomor. acido-dulc. ℥j.
Micae Panis albi ℥ij.
Coque cum
Aquae fontanae q. s.
ad consistentiam Cataplasmatis. Sub finem coctionis adde:
Flor. Sambuci concis. ʒvj,
Croci pulv. ℈ß.
M. D. S. Lauwarm aufzulegen.

2357. ℞ Pulv. herb. Conii maculati,
— — Hyoscyami,
Farinae sem. Lini ana ʒvj.
Coque cum
Aquae fontanae q. s.
ad consistentiam Cataplasmatis. D. S. Lauwarm aufzulegen. (v. Gräfe.)

2358. ℞ Pulv. herb. Conii maculati ℥ß,
Farin. sem. Lini ℥j.
Coque cum
Aquae fontanae q. s.
ad consistentiam Cataplasmatis. Sub finem coctionis adde:
Camphorae subactae ʒß.
M. D. S. Lauwarm aufzulegen. (Beer.)

Anw. Sämmtlich (No. 2355—2358.) gegen Gersten- und Hagelkörner zur Beförderung der Eiterung.

2359. ℞ Empl. Conii maculati,
— Hydrargyri,
Empl. Litharg. compos. ana ℈j.
M. D. (v. Rosas.)

2360. ℞ Empl. Conii maculat. ʒj,
— Cerussae ℈iv,
— Belladonnae ℈j.
M. D. (v. Gräfe.)

2361. ℞ Empl. citrini ʒj,
Argenti hydrocyanici gr. ij—iv.
M. D. (Carron du Villards.)

Anw. Alle drei Formeln (No. 2359—2361.) bei Gersten- und Hagelkörnern zur Nachtzeit, oder wenn die häuslichen Verhältnisse des Kranken den anhaltenden Gebrauch von Breiumschlägen nicht gestatten, aufzulegen.

2362. ℞ Olei Lilior. alb.,
Butyri rec. insulsi ana ℥j;
Vitell. Ovi j.
M. f. Unguent. D. S. Mit einem Pinsel aufzutragen. (Reil.)

Anw. Zur Erweichung von Gerstenkörnern.

2363. ℞ Folior. Nicotianae,
Herb. Rorismarini,
— Salviae ana ℈iv;
Aloës lucidae pulv. ℈ß,
Vini Gallici albi ℥iv.
Digere per nychthem. in balneo arenae; Colatur. express. filtra. D. S. Mehrmals täglich das Augenlied damit zu waschen. (Janin.)

Anw. Gegen verhärtete Geschwülste der Augenlieder und Gerstenkörner.

2364. ℞ Hydrarg. depur. ℈j,
Olei Cacao ʒß.
Tere in mortario lapideo calefacto ad perfectam Hydrarg. extinctionem. Tunc adde:
Olei Amygdalar. ℈ß—j.
M. exactiss. D. in olla alba. S. Zwei- bis dreimal täglich einzureiben.

Anw. Zur Zertheilung von Hagelkörnern. Um die gehörige Consistenz zu treffen, nehme man im Sommer nur einen halben, im Winter aber einen ganzen Scrupel Mandelöl.

2365. ℞ Unguent. Hydrarg. ciner. ʒj,
Extr. Conii maculati,
Camphor. tritae ana gr.xij.
M. f. Unguent. D. S. Täglich ein paarmal einzureiben.
Anw. Zur Zertheilung von Hagelkörnern.

2366. ℞ Unguent. Hydrarg. ciner. ʒij,
Liniment. ammoniato-camphorat. ʒj.
M. D. S. Ein paarmal des Tags in und um die Geschwulst etwas davon einzureiben. (Friedr. Jäger.)
Anw. Zur Zertheilung von Hagelkörnern. Sollte sich jedoch das Hagelkorn entzünden und Neigung zur Vereiterung zeigen, so setzt man die Salbe aus, und wendet erweichende Umschläge an.

2367. ℞ Unguent. Hydrarg. ciner.,
— Digitalis ana ʒj;
Extr. Conii macul. gr.viij.
Camphorae gr.ij.
M. f. Unguent. D. S. Zum Einreiben. (Beck.)

2368. ℞ Liquor. Ammonii carbonici pyro-oleosi ʒij.
D. S. Zum Einreiben. (Tittmann.)
Anw. Beide Formeln (No. 2367 und 2368.) zur Zertheilung von Hagelkörnern.

2369. ℞ Liquor. Ammonii carbonici pyro-oleosi gtt.xv,
Extr. Conii maculati ʒß,
Aquae Rosarum ℥j.
M. D. S. Lauwarm mittelst Leinewandläppchen anzuwenden.
Anw. Zur Zertheilung von Hagelkörnern, wenn der reine Liquor Ammonii carbonici pyro-oleosi zu reizend einwirkt.

2370. ℞ Argenti nitriei gr.iij,
Aquae destillatae ℥ß,
Spirit. Vini ʒij.
M. D. S. Mittelst eines Pinsels anzuwenden. (Le Febure.)
Anw. Zur Zertheilung von Hagelkörnern. *Le Febure* betupfte sogar das Hagelkorn mit einem zugespitzten Stückchen Höllenstein. *Friedr. Jäger* widerräth jedoch den Gebrauch der Aetzmittel, da durch solche leicht bösartige Geschwüre und selbst der Augenliedkrebs entstehen können. Wenn die Hagelkörner den milder wirkenden Mitteln widerstehen, so dürfte es am gerathensten sein, dieselben mit dem Messer zu exstirpiren.

2371. ℞ Hydrarg. oxydulati nigri gr.iv,
Axungiae Porci rec. ʒij.
M. exactissime; f. Unguentum. D. S. Ein- oder zweimal täglich auf die verhärtete Stelle einzureiben. (Arnemann.)

2372. ℞ Hydrarg. oxydati rubri gr.ij,
Axungiae Porci rec. ʒij,
Cerae albae gr.xij.
M. exactissime; f. Unguentum. D. S. Früh und Abends auf den Augenliedrand aufzustreichen. (Jüngken.)
Anw. Beide Formeln (No. 2371 und 2372.) gegen die, nach Beseitigung des Gersten- oder Hagelkorns oft zurückbleibende Röthe und Verhärtung am Augenliedrande.

2373. ℞ Zinci sulphurici gr.v.
Solve in
Aquae Plantaginis ℥iv.
Adde:
Mucilag. sem. Cydonior. ℥ß.
M. D. S. Als Augenwasser lauwarm anzuwenden. (Scarpa.)
Anw. Um die Anlage zu Gerstenkörnern zu beseitigen. — *Jüngken* empfiehlt eine Fontanelle. — Auch ist die den Gerstenkörnern häufig zu Grunde liegende scrofulöse und gichtische Disposition zu berücksichtigen.

9. Tylosis, Callositas Palpebrarum, Pacheoblepharon; Schwiele der Augenlieder.

In den niederen Graden des Uebels ist es genügend, täglich zwei- bis dreimal eine die Aufsaugung befördernde Salbe (No. 2374—2377.) einzureiben, dieselbe allmälig zu verstärken, und zuletzt das Unguent. citrinum Pharm. Edinb. (No. 2378.), durch welches, nach Beer,

das Uebel sicher geheilt wird. War die Verhärtung von Gerstenkörnern ausgegangen, so fand *Radius* eine Salbe mit Iodkalium besonders nützlich. — Ist das Uebel bereits veraltet, so ist es nothwendig, lauwarme erweichende und selbst etwas reizende Umschläge mit Cicuta, Hyoscyamus, Crocus, Kampher (No. 2355—2358.) anzuwenden, bevor man von den Salben Gebrauch macht. Auch kann man zertheilende Pflaster (No. 2359—2361.) auflegen lassen. Wenn dieses Verfahren nicht ausreicht, so empfiehlt *Jüngken* die Cauterisation mit Argent. nitricum.

2374. ℞ Hydrarg. oxydati rubri gr. j—iij,
Butyri rec. insulsi ʒj.
M. exacte; f. Unguent. ophthalm. D. in olla alba. S. Abends einer Linse gross in die verhärtete Stelle einzureiben.
(Beer. v. Rosas. Fischer.)

Anw. Bei Tylosis. — In gleicher Weise kann man sich einer Salbe mit weissem Quecksilber-Präcipitat bedienen. — Man beschränke sich übrigens nicht auf das Aufstreichen der Salbe, sondern reibe sie wirklich ein, da schon das Reiben an sich von wesentlichem Nutzen ist.

2375. ℞ Hydrarg. oxydati rubri gr. ij—vj,
Axungiae porcinae rec. ʒij,
Cerae albae gr.xij—xv.
M. exactiss.; f. Unguent. ophthalm. D. S. Abends einzureiben.
(Jüngken.)

2376. ℞ Hydrarg. oxydati rubri gr.ij,
Extr. Cicutae gr.x,
Axungiae porcinae ʒj.
M. exactiss.; f. Unguent. ophthalm. D. S. Abends einzureiben.
(Weller.)

2377. ℞ Unguent Hydrarg. cinerei,
— Digitatis ana ʒj;
Extr. Cicutae gr.viij,
Champhorae gr.ij.
M. exactiss.; f. Unguent. ophthalm. D. S. Abends einzureiben.
(Beck.)

Anw. Sämmtlich (No. 2375—2377.) bei der Augenliedschwiele.

Unguentum citrinum Pharm. Edinb.

2378. ℞ Mercurii vivi dep. ʒj,
Spirit. Nitri fumant. ʒij.
Digerantur in balneo arenae ad disparitionem Mercurii. Dein solutio calida misceatur cum
Butyri rec. insulsi ℥iij.

Anw. Bei Tylosis, wenn durch die Salben mit rothem oder weissem Quecksilber-Präcipitat die Zertheilung nicht erlangt worden ist.

---

10. Blepharospasmus; Augenliedkrampf.

Da derselbe meistens ein Symptom anderer Krankheiten ist, der Hypochondrie, der Hysterie, der Wurmkrankheit, der scrofulösen Augenentzündung, so muss man zunächst die Grundkrankheit bei der Behandlung berücksichtigen. Nächstdem wendet man solche Mittel an, welche die krankhafte Reizbarkeit der Augen herabsetzen, als Bilsenkraut (No. 2379—2381.), Opium (No. 2384, 2386—2388.), Stramonium (No. 2382 und 2383.), Schierling, Belladonna (No. 2386, 2393.), Crocus (No. 2385.) u. s. w. Dabei verabsäume man nicht, besonders in chronischen Fällen, die ableitenden Mittel, unter denen das *Schmidt*'sche, unter „Blepharoptosis“ (S. 458) angegebene Verfahren mit dem Aetzmittel von vorzüglichem Nutzen ist. Bei chronischem Uebel wird von *Kopp* die Tinct. Galbani (No. 2389.) empfohlen. Nach *Fischer's* Erfahrungen ist die Einreibung der Brechweinsteinsalbe (No. 118—120.) längs des ganzen Rückgraths in chronischen Fällen ausserordentlich heilsam.

2379. ℞ Flor. Malvae,
Farin. sem. Lini ana ʒij;
Herb. Hyoscyami ʒj.
Conc. M. D. S. Mit Milch zu einem Breiumschlag zu kochen.
(Aug. Gottlieb Richter.)

2380. ℞ Extr. Hyoscyami gr.x.
Solve in
Aquae destillatae,
— Rosarum ana ℥iß.
M. D. S. Augenwasser.
(v. Ammon. Wengler.)

2381. ℞ Extr. Hyoscyami gr.vj—xij,
Unguent. Anglici albi ʒj.
M. D. S. Augensalbe.
(v. Ammon. Wengler.)

Anw. Beide Formeln bei Blepharospasmus. — (Ueber die Zusammensetzung des Ungt. Anglic. alb. vergl. man No. 2057.)

2382. ℞ Extr. Stramonii gr.xvj,
Aquae destillatae ℥v.
M. D. S. Als Bähung anzuwenden.
(Beck.)

2383. ℞ Tinct. Stramonii ʒj,
Aquae destillatae ℥iij.
M. D. S. Kühl als Umschlag zu gebrauchen. (Hufeland.)

2384. ℞ Opii puri gr.viij,
Plumbi acetici gr.v.
Solve in
Aquae Rosarum ℥iv.
M. D. S. Mittelst Compressen über die Augen zu schlagen. (Conradi.)

2385. ℞ Croci ℈j,
Lactis tepidi ℥ij.
Mixta terant. invicem. Cola et exprime. D. S. Lauwarm über das Auge zu schlagen. (Reil.)

2386. ℞ Extr. Belladonnae ℈ß,
— Hyoscyami,
Opii puri ana ℈j.
M. D. S. Etwas davon mit Speichel in die Umgegend des Auges einzureiben.

Anw. Sämmtlich (No. 2379—2386.) gegen Augenliedkrampf.

2387. ℞ Opii pulv. ℈j—ʒß,
Olei Amygdalar. ʒij,
— Chamomill. citrat. ʒß.
M. terendo. D. in vitro. S. Fünf- bis sechsmal täglich über den Augenbraunen einzureiben.
(Weller.)

Anw. Gegen Blepharospasmus bei sehr sensiblen Personen.

2388. ℞ Kali carbonici,
Extr. Opii aquosi ana gr.iv,
Aquae flor. Sambuci ℥viij.
Solve. D. S. Zu Umschlägen.
(Sundelin.)

Anw. Gegen krampfhafte Verschliessung der Augenlieder.

Tinctura Galbani.

2389. ℞ Galbani in massis sicci ℥j,
Spirit. Vini rectificatissimi ℥x.
Digere per quatuor dies vase clauso, saepius agitando, ultima vero die in quiete relinquatur; dum liquor supernatans pellucidus et aurei coloris sit, quo dein Tinctura provide decantetur.
(Dispens. Fuldense.)

Anw. Bei chronischem Augenliederkrampf. Nach *Kopp* tränkt man ein achtfach zusammengelegtes Leinewandbäuschchen mit der Tinctur, legt es zwei- bis dreimal täglich über das geschlossene Auge, und lässt es jedesmal eine halbe Stunde lang liegen.

2390. ℞ Boracis ʒj—ij.
Solve in
Aquae flor. Sambuci ℥iv.
D. S. Uum Ueberschlagen.
(Erhard. Rust.)

Anw. Gegen Augenliederkrampf.

2391. ℞ Zinci oxydati gr.iv,
Aquae destillatae ℥iv,
— Opii ʒj,
Mucilag. Gummi Arabici ʒß.
M. D. S. Dreimal täglich die Augenlieder damit zu waschen.
(Fischer.)

Anw. Bei Augenliederkrampf, wie er bei reizbaren Personen nicht selten in Folge katarrhalischer Augenentzündungen zurückbleibt.

2392. ℞ Flor. Arnicae ʒij.
Infunde
Aquae fervidae ℥vj.
Colat. D. S. Zum Bähen. (Beer.)

Anw. Gegen hysterische Verschliessung der Augenlieder.

2393. ℞ Herb. Belladonnae ʒß—j.
Coque cum
Aquae fontanae ℥vj

per dimidiam horam. Colat. adde:
Aquae Laurocerasi ʒß-iß.
M. D. S. Mit Bäuschchen auf das Auge zu legen. (v. Ammon.)

2394. ℞ Hydrarg. muriat. corros. gr.j.
Extr. Opii aquos. gr.xv.
Solve in
Aquae Rosarum ℥ij.
Adde:
Mucilag. sem. Cydonior. ʒij.
M. D. S. Mittelst Compressen über die Augen zu schlagen. (Hecker.)

2395. ℞ Hydrarg. muriat. corros. gr.ß,
Extr. Conii maculati ℈j-ʒj.
Solve in
Aquae destillatae ℥iv.
Adde:
Aquae Laurocerasi ʒij — ℥ß.
M. D. S. Zum Einträufeln und zu Fomentationen. (Fried. Jäger.)

2396. ℞ Hydrarg. ammoniato-muriat. gr.v,
Extr. Belladonnae gr.xij,
Axungiae Porci ʒj.
M. exactissime: f. Unguent. ophthalmicum. D. Früh und Abends in die äussere Fläche der Augenlieder sanft einzureiben. (Fischer.)

Anw. Sämmtlich (No. 2393—2396.) bei scrofulösem Augenliedkrampf.

2397. ℞ Tinct. Bignoniae Catalpae gtt.xij,
Aquae destillatae gtt. xxxvj.
M. D. R. Dreimal des Tags 4—6 Tropfen lau in das Auge zu träufeln. (Fischer.)

Anw. In hartnäckigen Fällen von scrofulösem Augenliedkrampf.

---

11. Blepharoptosis; Vorfall des oberen Augenliedes.

Wenn die Krankheit örtlich ist und auf reiner Muskel- und Nervenschwäche beruht, so leistet die Anwendung reizender Einreibungen, des Kampherspiritus, der ätherischen Mittel (No. 2399—2401, 2403.), der Canthariдentinctur (No. 2402.) u. s. w. gute Dienste. *v. Ammon* empfiehlt den innerlichen und äusserlichen Gebrauch der Arnica (No. 2398 a. b.). Gleichzeitig wiederholte Anwendung von Vesicantien oder anderen ableitenden Mitteln (No. 2404.) in der Umgegend des Auges und hinter dem Ohre. — *Joh. Adam Schmidt* brachte in hartnäckigen Fällen folgendes Verfahren in Anwendung: Er legte zwischen den Winkel des Unterkiefers und den Processus mastoideus ein gefenstertes Pflaster, dessen Oeffnung einen Zoll im Durchmesser hatte, bedeckte dieselbe mit einem Brei aus Kali causticum und Wasser, legte ein Heftpflaster als Decke darüber, und liess den Aetzstein 3—4 Stunden hindurch wirken. Er behandelte die entstandene schwarze Borke mit Digestivsalbe, worauf er, nachdem die Borke nach 6—8 Tagen abgefallen war, die Eiterung durch eine Salbe mit Canthariden oder rothem Präcipitat mehrere Wochen unterhielt. Diese Behandlung leistete oft noch in Fällen Hülfe, wo alle anderen Mittel erfolglos geblieben waren. In anderen Fällen setzte er das Glüheisen zwischen dem Kieferwinkel und dem Processus mastoideus an. (Nach *Dieffenbach's* Meinung müsste *Schmidt's* Verfahren die Ptosis eher verschlimmern als verbessern, indem durch die dadurch bewirkte Reizung des Stammes des Nervus facialis dieser Nerv noch mehr das Uebergewicht über den geschwächten Levator bekommen müsste. Es würde dagegen dasselbe bei der Lähmung des Musculus orbicularis Palpebrarum, wobei das Auge nicht geschlossen werden kann, mit Vortheil anzuwenden sein.) — *Lerche* zog das Augenlied durch drei Ligaturen in die Höhe, welche er vier Tage liegen liess, um dadurch den Levator zu reizen; — gewiss sehr empfehlungswerth. — *Ware* legte den Levator durch einen Schnitt blos und berührte ihn mit dem Glüheisen. — *Weller* empfiehlt die Acupunctur; er führt drei bis vier Nadeln durch das Augenlied tief in die Orbita ein, und wiederholt diess nach acht Tagen. — Wo eine angeborene oder erworbene Schwäche der Integumente Ur-

sache des Uebels ist, wovon man sich leicht durch faltenförmiges Aufheben der überflüssigen Haut überzeugen kann, ist die Wegschneidung der Hautfalte und Heften der Wunde der kürzeste und sicherste Weg zur Heilung.

2398. a. ℞ Infus. rad. Arnicae (ex ℈j parat.) ℥iv,
Acidi phosphorici diluti ℈j.
M. D. S. Viermal des Tags einen Esslöffel zu nehmen.
(v. Ammon. Wengler.)

2398. b. ℞ Extr. Arnicae ℈j,
Unguenti Anglici albi ℈ij.
M. D. S. Dreimal täglich die Umgegend des Auges damit einzureiben. (v. Ammon. Wengler.)
Anw. Beide Formeln bei Blepharoptosis.

2399. ℞ Spirit. Rorismarini ℥j,
Olei Cajeput. ʒj.
M. D. S. In das obere Augenlied einzureiben.

2400. ℞ Spirit. aromat. ℥j,
Olei Foeniculi,
— Cajeput. ana ℈ij.
M. D. S. In das obere Augenlied einzureiben.
Anw. Beide Formeln (No. 2399 und 2400.) bei mässigem Grade von Blepharoptosis.

2401. ℞ Spirit. Serpylli ℥j,
Liquor. Ammonii caust. ʒj,
Olei Foeniculi ℈ij.
M. D. S. In die Schläfe und das Augenlied einreiben. (Conradi.)

2402. ℞ Spirit. Rorismarini ℥j,
Tinct. Cantharidum ℈ij.
M. D. S. In das obere Augenlied einzureiben. (Aug. Gottlieb Richter.)
Anw. Beide Formeln (No. 2401 u. 2402.) bei höheren Graden von Blepharoptosis.

2403. ℞ Bals. Peruviani,
Olei Lauri ana ʒij;
— Nucistae ʒiß,
— Caryophyllorum ℈j.
M. D. S. In die Schläfe und Augenlieder einzureiben. (Reil.)
Anw. Bei Blepharoptosis.

2404. ℞ Tartari stibiati ʒß-j-ij,
Emplastri Litharg. simpl. ʒij.
M. exacte; f. Emplastr. D. S. Pflaster. (Jüngken.)
Anw. Als kräftiges Reizmittel in die Nähe des Auges, auf das obere Augenlied oder in die Augenbraunengegend bei Blepharoptosis paralytica aufzulegen.

---

12. Blepharoplegia; Lähmung der Augenlieder.

Ist das Uebel rein örtlich, so nützen Waschungen und Einreibungen mit spirituösen und ätherischen Mitteln (No. 2399—2401, 2403, 2405—2407.), denen man auch die Cantharidentinctur beimischt (No. 2402 u. 2408.). Gleichzeitig Hautreize durch rothmachende und blasenziehende Mittel (No. 2404.), auch Aetzmittel hinter dem Ohre nach dem von *Schmidt* angegebenen Verfahren (s. unter „Blepharoptosis" S. 458.). In vielen andern Fällen ist auch der Gebrauch innerlicher Reizmittel nothwendig. Uebrigens findet ein grosser Theil der von uns unter „Amaurosis" aufgeführten Heilmittel auch bei der Lähmung der Augenlieder Anwendung (No. 2665—2687.).

2405. ℞ Aquae destill. Rorismarini,
— — Menthae,
— — Melissae ana ℥j.
M. D. S. Zum öfteren Waschen der Augenlieder. (v. Rosas.)
Anw. Bei rein örtlicher Augenliedlähmung.

2406. ℞ Spirit. aromat.
Balsami Vitae Hoffm. ana ʒij;
Aether. sulphurici,
Olei Cajeput. ana ʒß.
M. D. S. Einigemal des Tags in und um die Augenlieder etwas davon einzureiben. (Friedr. Jäger.)

2407. ℞ Spirit. Lavandulae,
— Serpylli,

Spirit. Formicarum ana ʒß;
Aether. sulphurici ʒiij.
M. D. S. In die Umgegend des Auges einzureiben. (Beck.)

Anw. Beide Formeln bei Augenliedlähmung.

2408. ℞ Tinct. Cantharidum,
Spirit. camphorat. ana ʒij.
M. D. S. Mehrmals des Tags in die Augenlieder- und Supraorbital-Gegend einzureiben.
(Friedr. Jäger.)

Anw. Bei Augenliedlähmung rheumatischen Ursprungs. Neben dem innerlichen Gebrauche der Antirheumatica wendete *Jäger* gleichzeitig sowohl die einfache Acupunctur, als auch die Galvanopunctur an, ferner den mineralischen Magnetismus und die Elektricität, zuerst durch Funkenziehen, später durch Erschütterung.

---

13. Lagophthalmos; Hasenauge.

Das Uebel kommt meistens an dem oberen und nur selten an dem unteren Augenliede vor. Beruht es auf Krampf des Aufhebemuskels des oberen Augenliedes, so bringt man die gegen Augenliedkrampf empfohlenen Mittel (No. 2379—2390, 2409 u. 2410.) in Anwendung; liegt dagegen Erschlaffung und beginnende Lähmung zu Grunde, so benutzt man dieselben reizenden und stärkenden Mittel, wie bei der Blepharoptosis (No. 2398—2404.) und der Blepharoplegie (No. 2405—2408, 2411 u. 2412.). — Am häufigsten ist indessen das Uebel organischen Ursprungs, indem bald eine wirkliche Verkürzung des oberen Augenliedes, bald eine Verdichtung des Gewebes nach vorausgegangenen Entzündungen, bald Narben dasselbe herbeiführen. *Dieffenbach* empfiehlt nach der Verschiedenheit des Zustandes folgende Operationsmethoden: 1) Bei kleinen unregelmässigen Narben in der äusseren Haut nimmt man die Excision und feine Heftung vor. 2) Bei transversellen *Narben subcutane* mehrmalige Durch*schneidung des ganzen* oberen Augen*lie*des *mit dem Knorpel*, dann starkes Herabziehen und Verkleben der Augenlieder durch Pflasterstreifen bis zur Heilung. 3) Bei einer langen, harten, senkrecht durch das Augenlied herabsteigenden Narbe, wodurch besonders die Mitte des Augenliedes verkürzt wird, Excision der Narbe durch lange, elliptische Schnitte, wodurch das Lied bei der Vereinigung durch feine Insektennadeln herabgedrängt wird. *Dieffenbach* hat auf diese Weise das Uebel mehrmals vollständig geheilt. Bei der Operation fasst man den Rand des verkürzten Augenliedes mit einer feinen Hakenpincette, zieht dasselbe stark abwärts, führt das eine Blatt einer Scheere zur Schieloperation zwischen Augenlied und Augapfel bis über das Ende der Narbe hinauf, und durchschneidet erst auf der einen, dann auf der andern Seite das Augenlied, wodurch ein längliches Stück aus seiner ganzen Länge entfernt wird. 4) Bei grossen Glotzaugen verkleinert man die Augenliedspalte durch Abtragung der Ränder im äusseren Augenwinkel und Anlegung dreier umschlungener Nähte, eine Operation, welche v. *Walther* angegeben und Tarsorhaphie benannt hat. 5) Bei wirklicher Verkürzung des narbenlosen, nicht rigiden, übrigens vollkommen gesunden Augenliedes ist die Durchschneidung des Levator Palpebrae superioris die sicherste Operationsmethode.

2409. ℞ Aquae Laurocerasi,
— destillatae ana ℥j.
M. D. S. Als lauwarmes Foment zu brauchen.

2410. ℞ Olei Amygdalar. dulc. ʒij,
Tinct. Opii,
Olei Chamomill. ana gtt. xv.
M. D. S. In die Augenbraunengegend einzureiben.

Anw. Beide Formeln beim Hasenauge krampfhaften Ursprungs.

2411. ℞ Mercurii praecipit. rubri gr. iv,
Tutiae praeparat. gr. v,
Vitrioli albi gr. ß,
Butyri rec. insulsi ʒij.
M. exactiss., f. Unguent. ophthalm.
D. S. Ein- bis zweimal täglich in

die äussere Fläche der Augenlieder sanft einzureiben. (Beer.)

Anw. Beim Hasenauge alter Leute, wenn Erschlaffung demselben zu Grunde liegt.

2412. ℞ Aceti plumbici gtt. xv,
Spirit. flor. Rorismarini ʒß,
Aquae Rosarum ℥vj.
M. D. S. Augenwasser. (Beer.)

Anw. Beim Hasenauge alter Leute, bei Trockenheit der Augen und bei mehreren Augenentzündungen.

14. Ectropium, Eversio Palpebrarum; Plärrauge, Auswärtskehrung, Ausstülpung der Augenlieder.

Bei Ectropium von Aufwülstung der Augenlieder-Bindehaut wendet man zur Beseitigung derselben Augenwässer mit Zincum sulphuricum, (No. 2413.), Lapis divinus oder Alaun an (No. 2414.), oder streicht die safranhaltige Opiumtinctur ein, oder benutzt eine etwas stärkere Salbe mit rothem Quecksilber-Präcipitat (No. 2415 u. 2416.) oder schwefelsaurem Kupfer (No. 2417.). Ist die Bindehaut bedeutend entartet, so schneidet man ein Stück derselben aus oder zerstört die Wucherung durch Höllenstein. — Ist das Ectropium durch Ausdehnung und Erschlaffung des Augenliedes entstanden, so schneidet man, nach dem Vorgange von *Will. Adams*, ein dreieckiges Stück in Form eines V aus, dessen Grundfläche am Wimperrande liegt, während die Spitze am Sinus palpebralis gelegen ist. — Bei dem Ectropium durch Substanzverlust in der Haut des Augenliedes sucht man, wenn derselbe nicht sehr bedeutend ist, durch öftere Einreibung von milden Oelen oder Fetten die Narbe zu erweichen, und dehnt sie täglich mehrmals mit dem Finger aus. Gelangt man aber dadurch nicht zum Ziele, so heilt man, nach Einschneidung der Narbe, ein Stück Haut ein, oder sucht durch einen Verband aus gleichen Theilen Unguent. basilicum und Cantharid. Fleischwärzchen hervorzulocken, um auf diese Weise eine breite Narbe *zu erhalten* und das *Augenlied zu verlängern.* — *Ist* das Ectropium durch Lähmung der Muskeln bedingt, so kommen die erregenden Mittel in Anwendung, wie sie die Blepharoptosis (No. 2398—2404.) und die Blepharoplegia (No. 2406—2408, 2418—2420.) erfordern. Wenn endlich das Ectropium durch Vergrösserung des Augapfels (grosse Staphylome, Augenwassersucht) oder Geschwülste in der Augenhöhle herbeigeführt ist, so wird seine Beseitigung durch die Heilung dieser Uebel bedingt.

2413. ℞ Zinci sulphurici gr.iv,
Plumbi acetici gr.vj.
Solve in
Aquae flor. Tiliae ℥vj.
M. D. S. Augenwasser. (Kortum.)

2414. ℞ Aluminis crudi gr.x,
Plumbi acetici gr.iv.
Solve in
Aquae destillatae ℥vj.
Adde:
Tinct. Opii crocat. gtt.xv.
M. D. S. Augenwasser.

Anw. Beide Formeln (No. 2413 u. 2414.) bei Ektropien mit Aufwulstung der Augenliederbindehaut.

2415. ℞ Hydrargyri oxydati rubri gr.vj,
Butyri rec. insulsi ʒij.
M. exactiss.; f. Unguent. ophthalm.
D. S. Linsengross täglich ein- bis zweimal an die leidende Stelle zu streichen. (Kortum.)

2416. ℞ Hydrargyri oxydat. rubri gr.iv,
Butyri rec. insulsi,
Cerae albae liquefactae ana ʒj.
M. exactiss.; f. Unguent. ophthalm.
D. S. Augensalbe. (Arnemann.)

Anw. Beide Formeln (No. 2415 und 2416.) bei Ectropium, wenn demselben Anwulstungen, fungöse oder sarkomatöse Auswüchse der inneren Augenliedhaut als erste veranlassende Ursache zu Grunde liegen, oder auch als dessen Produkte erscheinen. — *Arnemann* liess vor Anwendung der Salbe die innere Fläche des Augenliedes scarificiren.

2417. ℞ Cupri sulphurici gr.iv,
Axungiae Porci ʒj.
M. exactiss.; f. Unguent. ophthalm.
D. S. Augensalbe. (Kortum.)

Anw. Bei Ectropium, unter denselben Verhältnissen, wie die vorigen Formeln. — Im Sommer mischt man der Salbe ein paar Gran weisses Wachs bei.

1418. ℞ Spirit. Angelicae comp. ℥j.
Liquor. Ammonii caust. ʒj.
M. D. S. Zum Einreiben.

2419. ℞ Spirit. Serpylli ℥j,
Tinct. Cantharidum ʒj.
M. D. S. Zum Einreiben.

2420. ℞ Spirit. Lavandulae ℥j,
Aether. sulphurici ℥j.
M. D. S. Zum Einreiben.

Anw. Alle drei Formeln (No. 2418—2420.) bei Ektropien, die durch lähmungsartige Schwäche bedingt sind.

---

15. Entropium, Inversio Palpebrarum; Einwärtskehrung, Einstülpung der Augenlieder.

Nach *v. Walther* ist das einzige ursachliche Moment für Entstehung eines Entropiums ein krankhaft veränderter Zustand der äusseren Augenliedhaut, des Knorpels und Ringmuskels. Die erste ist stets erschlafft und ausgedehnt; der krankhaft veränderte Zustand des Augenliedknorpels wird durch die Verkürzung und verminderte Ausschweifung des Augenliedrandes angedeutet; durch die Action des (häufig durch Krampf verkürzten) Muskels wird aber, bei dem aufgehobenen Widerstande des Knorpels und dem erschlafften Zustande der äusseren Augenliedhaut, der Ciliarrand nach einwärts getrieben. Es ist dagegen eine rein hypothetische, jeder sicher gestellten thatsächlichen Grundlage entbehrende Lehre, dass die relative Verkürzung der inneren Augenliedhaut Ursache des Entropiums sei, welche durch üble Vernarbung der in ihr erzeugten, mit Substanzverlust verbundenen Wunden oder Geschwürchen entstehen soll. Es beruht diese Annahme lediglich auf einer *falschen und zu weit ausgedehnten analogen Beziehung* zu dem Ectropium, welches allerdings und unbestritten von der Verkürzung der äusseren Augenliedhaut herrühren kann. Auf derselben falschen Analogie beruht nach *v. Walther* die Annahme, dass Geschwülste und Neubildungen im Gewebe des Augenliedes seinen Ciliarrand einwärts zu drücken und umzubiegen vermögen, wodurch höchstens ein partielles, niemals aber ein totales Entropium, wohl aber bisweilen ein Ectropium entstehen kann.

Liegt dem Entropium ein krampfhafter Zustand zu Grunde, so begegnet man diesem durch antispasmodische Mittel (No. 2421 — 2423.). — Bei dem durch Erschlaffung der äusseren Augenliedhaut erzeugten Entropium, bestreicht man dieselbe oft mit aromatischen und scharfen Flüssigkeiten (No. 2424 u. 2425.), oder bedient sich, wo diese nicht ausreichend sind, der concentrirten Schwefelsäure (No. 2426.) als Aetzmittel. Nach acht Tagen, wenn der Schorf abgefallen ist, wiederholt man die Aetzung, und fährt damit bis zur Heilung fort. In leichteren Fällen erfolgt diese schon nach ein- bis zweimaliger, in schwereren erst nach mehrmaliger Anwendung. *Delpeck* und *v. Rosas* geben dem Glüheisen den Vorzug, welches bei sehr laxer Haut, besonders im hohen Alter, alle Empfehlung verdient. Weniger passend ist die von *Jüngken* empfohlene Aetzung des Augenliedes mit Höllenstein. — Die Aetzung hat übrigens häufig nur einen palliativen Erfolg; nach einiger Zeit dehnt sich die äussere Palpebralplatte wieder aus, und der Palpebralrand wendet sich nach einwärts. In solchen Fällen, bei wirklicher Verlängerung der äusseren Hautdecken, schneidet man eine hinlänglich grosse Hautfalte aus, und vereinigt die Wundränder durch zwei oder drei Hefte. — Bei fehlerhafter Bildung des Augenliedknorpels durchschneidet man denselben. Man hat ihn der Länge nach, in der Quere, einfach und doppelt, sogar kreuzförmig gespalten, selbst kleinere oder grössere Stücke aus demselben ausgeschnitten. Doch wird durch diese Operationen das Augenlied sehr gefährdet, ohne dass sich besonderer Erfolg von ihnen hoffen lässt. Am zuverlässigsten dürfte noch die hintere Durchschneidung

des Knorpels sein, wie sie *Dieffenbach* vollführt. Er schiebt eine Holzplatte unter das Augenlied, und übergiebt diese dem Assistenten. Hierauf hebt er die äussere Haut an der Seite des Augenliedes in einer Falte auf, durchsticht sie mit einem strohhalmbreiten concaven Messer, lässt dasselbe mit dem Rücken unter der Haut fortgleiten, und durchschneidet den Knorpel, ohne die innere Haut mit zu trennen. Gewöhnlich sind zwei bis drei parallel laufende Schnitte nothwendig. Auf das Augenlied wird ein Charpiebausch gelegt und mit Pflastern angedrückt, damit keine Blutansammlung unter der Haut erfolge. — Indessen sind alle diese Operationen seit *Friedr. Jäger's* Erfindung der Abtragung des Augenliedrandes (s. unter „Trichiasis", S. 464.) entbehrlich, welche *v. Walther* zur Heilung des Entropiums viele hundertmal, und stets mit bestem Erfolge unternommen hat.

2421. ℞ Fol. Althaeae,
— Hyoscyami,
Capit. Papaver. ana ℥j.
Infunde cum
Aquae fervidae q. s.
ad Colat. ℔j. D. S. Zu lauwarmen Fomentationen. (Joh. Ad. Schmidt.)

2422. ℞ Morphii acetici gr.vj.
Olei Amygdalar. dulc. ʒj.
M. D. S. Täglich einmal 2—3 Tropfen in die Augenbraunengegend einzureiben. (v. Rosas.)

2423. ℞ Hydrarg. muriat. corros, gr.ß,
Extr. Opii aquosi gr.xv,
Mucilag. sem. Cydonior. ʒij,
Aquae flor. Sambuci ℥iv.
M. D. S. Mittelst Compressen über die Augen zu legen.

Anw. Sämmtlich (No. 2421—2423.) bei Entropium, wenn dasselbe durch andauernde krampfhafte Verkürzung des Schliessmuskels bedingt ist. — Man reibt in solchen Fällen auch die graue Quecksilbersalbe mit Althäasalbe, Salben mit Opium oder Belladonna-Extract ein. Ableitende Mittel, besonders Blasenpflaster, zwischen den Zitzenfortsatz und den Unterkiefer, oder auf die Schläfen gelegt, leisten ebenfalls erspriessliche Dienste.

2424. ℞ Tinct. Cantharidum,
Liquor. Ammonii caust.
ana ʒß;
Spirit. Lavandulae ℥j.
M. D. S. In das Augenlied einzureiben. (Scarpa.)

2425. ℞ Tinct. Cantharidum,
Bals. Peruviani ana ℈j;
Spirit. Serpylli ℥ß,
M. D. S. In das Augenlied einzureiben. (Jördens.)

Anw. Beide Formeln bei dem durch Erschlaffung der äusseren Augenliedhaut erzeugten Entropium. — *Demours* versichert, Entropien, welche durch geringe Erschlaffung der Haut, nach vorausgegangenem Oedem, entstanden sind, durch zwei bis drei Streifen englisches Heftpflaster binnen 21 Tagen geheilt zu haben. Er legt dieselben in der Weise auf, dass sie das eingestülpte Augenlied fortdauernd nach auswärts halten. — Auch *Benedict* empfiehlt dieses einfache Verfahren.

2426. ℞ Acidi sulphurici rectificati ʒj,
Croci pulv. gr.viij.
M. f. Pasta. D. in vitro bene clauso. S. Mittelst eines an der Spitze kreuzweise eingekerbten Hölzchens den Theil damit zu betupfen. (Helling. Rust.)

Anw. Bei Entropien auf die äussere Augenliedfläche anzuwenden, bei hartnäckigen Wucherungen der Conjunctiva Palpebarum nach der ägyptischen Augenentzündung auf die wuchernden Stellen; endlich auch bei fungösen Geschwüren, Warzen u. dgl. — Genannte Aerzte haben in ihren Formeln nur 4 Gran Crocus. Da diess aber nur eine Masse von Syrupsconsistenz giebt, die leicht abfliesst, so empfiehlt *Phöbus*, 8 Gran zu nehmen, woraus sich eine Paste von dünner Extractconsistenz bildet, die sich leicht auftupfen lässt und nicht abfliesst.

16. Trichiasis; Einwärtskehrung der Augenwimpern.

Das Uebel ist ein steter Begleiter des Entropiums, wird aber auch häufig als eine Folge der scrofulösen Augenentzündung und anderer Augenschleimflüsse beobachtet. — Ein palliatives Mittel besteht in dem Ausziehen der nach innen gewendeten Augenwimpern mittelst *Beer's* Wimperzange. Wird dasselbe in angemessenen Intervallen, etwa alle 14 Tage, wiederholt, so führt es bisweilen zur radicalen Heilung. Anfangs wachsen die Augenwimpern zwar um so rascher wieder, je öfterer sie ausgerissen werden; nach und nach erschöpft sich aber der luxurirende Bildungstrieb, sie erscheinen langsamer und unvollkommener, und bleiben endlich ganz aus. — Bei Einwärtskehrung einiger wenigen Wimpern kann man auch ihre Wurzeln durch glühende Nadeln zerstören. *Carron du Villards* zieht, um diese Operation auszuführen, das Augenlied mittelst der *v. Gräfe'*schen Entropium-Zange vom Augapfel ab, führt dann in die Wimperhöhle eine Acupuncturnadel 1½ Linie tief ein, hält sie mit dem *Itard'*schen Sondenhalter und kneipt nun den Kopf der Nadel mit einem rothglühenden Lockenbrenneisen. Dieses Verfahren verfehlte niemals seinen Zweck. — Die Aetzung des Wimpernrandes führt nicht zum Ziele, da die Wimpern zwar nicht mehr durch den geätzten und callös gewordenen Theil hervortreten, sich aber gewöhnlich einen andern falschen Weg bahnen. Auch werden durch die Aetzung die Ausführungsgänge der *Meibom'*schen Drüsen bisweilen verschlossen. — Das Abschneiden oder Abrasiren der Augenwimpern ist ebenfalls zu verwerfen, da sie nur um so schneller und steifer wieder hervorwachsen. — *Friedr. Jäger* empfahl die Abtragung des ganzen Augenliedrandes als gründliches Heilmittel. Man führt eine Hornplatte (wie sie sich an dem *Jäger'*schen Augenliedhalter befindet) unter das zu operirende Augenlied, lässt diese, jedoch vom Bulbus möglichst entfernt, von einem Gehülfen halten, und über derselben das Augenlied mit dem an dem einen Augenwinkel gelegten Daumen oder Zeigefinger spannen, legt dann den linken Zeigefinger an den andern Augenwinkel, und schneidet mit einem kleinen convexen Bistouri, etwa 1½ Linie vom Augenliedrande und diesem parallel, die Haut so weit, als die Wimpern einwärts gekehrt sind, bis auf den Knorpel durch. Man fängt den Schnitt am rechten Auge vom äusseren, am linken vom inneren Augenwinkel her an. Darauf präparirt man den Hautstreifen am Augenliedrande, den man mit der Pincette fasst, bis auf den Knorpel ab, wobei man diesen, die Thränenpunkte und möglichst auch die Ausführungsgänge der *Meibom'*schen Drüsen schont. Man stillt die Blutung mit kaltem Wasser, und untersucht nun genau, ob noch falsch gerichtete Wimpern vorhanden sind. Ist diess der Fall, so fasst man sie mit der Zange und schneidet sie aus. Unter fortgesetzten kalten Umschlägen verheilt die Wunde in wenigen Tagen. Sollte eine Wimperwurzel zurückgeblieben sein, so zeigt sie sich schon am dritten oder vierten Tage als ein schwarzes Pünktchen in der Wunde. Man zerstört sie sogleich durch ein fein zugespitztes Stückchen Höllenstein. — Anfangs zeigt das operirte Augenlied eine grosse Difformität, welche aber nach eingetretener Vernarbung sich beinahe völlig ausgleicht. Der des Augenliedrandes beraubte Kranke kann nicht nur die Augenliedspalte gut schliessen, sondern seine Augen auch zu allen, selbst anstrengenden Beschäftigungen, gebrauchen.

17. Ankyloplepharon; Verwachsung der Augenliedränder. — Symblepharon; Verwachsung der Augenlieder mit dem Augapfel.

Beide Uebel können nur durch die Operation beseitigt werden, und zwar nach *v. Walther* in folgender Weise. Ist das *Ankyloblepharon* partiell, so führt man, nachdem die Augenlieder von einem Gehülfen nach oben und unten angespannt und vom Augapfel abgezogen sind, durch die noch bestehende Augenliedspalte, wenn sie sich in der Mitte befindet, ein

schmales Bistouri, dessen Spitze durch ein aufgesetztes Wachsknöpfchen gedeckt ist, in den Interpalpebralraum ein, schiebt es in der Richtung gegen den äusseren Augenwinkel fort, und durchsticht daselbst die Hautdecken von innen nach aussen, worauf man mit der nach vorn gerichteten Schneide die Verwachsung, genau in der Richtung der Augenliedspalte, trennt. In derselben Weise wird nun das Messerchen zum zweitenmal eingeführt, und die Trennung nach dem inneren Augenwinkel hin vollzogen, wobei man sich vor Verletzung der Thränenwärzchen und Röhrchen zu hüten hat. Ist übrigens der innere Augenwinkel noch zugänglich, so wird die Trennung der Verwachsung in einem Acte bewirkt. — Beim totalen Ankyloblepharon bildet man am besten an dem inneren Augenwinkel eine Falte, schneidet sie zwischen den Augenliedrändern quer durch, führt in dieselbe das Messer ein, und vollzieht nun die weitere Trennung. — Um die Wiederverwachsung zu verhüten, darf das Auge so wenig als möglich geschlossen werden; auch bepinselt man die ganze verwundete Stelle wiederholt mit frischem Mandelöl. Man befördert die Vernarbung mit einer Auflösung des essigsauren Bleis (No. 2427.), und wendet bei profuser Eiterung eine Zinksalbe (No. 2428.) an.

Bei dem *Symblepharon* lässt man das betreffende Augenlied möglichst vom Augapfel abziehen, bringt dann an einer leicht zugänglichen Stelle der Verwachsung ein stumpf-spitziges Messer ein, richtet die Schneide desselben gegen die verwachsene Stelle, und trennt dieselbe durch gelinden Druck des Messers. — Sehr empfehlenswerth ist *v. Ammon's* Operation bei dem vordern partiellen Symblepharon. Er trennt nämlich den verwachsenen Augenliedtheil von dem übrigen Augenliede durch zwei elliptische, ein V bildende Schnitte, so dass der an dem Augapfel angewachsene Theil auf ihm sitzen bleibt, und vereinigt dann über diesem Mittelstück das gespaltene Augenlied durch umschlungene Nähte. Nach der Vernarbung trägt er das auf dem Augapfel zurückgebliebene Stück des Augenliedes vorsichtig ab. Erstreckt sich aber die Verwachsung über eine grössere Fläche, so nimmt *v. Ammon*, um die Spannung, welche nach der Excision eines grösseren Hautstückes Statt finden muss, zu heben, die Lösung des Augenliedes nach dem Orbitalrande hin vor. Wenn aber dennoch die Spannung fortdauert, so hebt er diese durch einen seitlichen Einschnitt durch die Haut. — Um nach der Operation des Symblepharon die getrennten wunden Augenliedstellen vor Verwachsung zu bewahren, bediente sich *Burow* mehrmals des Collodiums.

2427. ℞ Plumbi acetici gr.iv—viij.
Solve in
Aquae destillatae ℥iv.
M. D. S. Augenwasser.

Anw. Zur Beförderung der Vernarbung nach der Operation des Ankyloblepharon.

2428. ℞ Zinci oxydati albi gr.ij-iij,
Butyri rec. insulsi ʒj.
M. exactiss.; f. Unguent. ophthalm.
D. S. Augensalbe.

Anw. Zur Beschränkung der Eiterung nach der Operation des Ankyloblepharon.

18. Coloboma Palpebrarum; Augenliederspalte.

Ist das Uebel durch frische Verwundung entstanden, so vereinigt man die blutigen Ränder durch die umschlungene Naht; andere Augenärzte geben der Knopfnaht den Vorzug. — Sind die Wundränder aber bereits überhäutet, so müssen sie zuvor wund gemacht werden, wozu man sich am besten einer geraden, etwas starken Scheere bedient. Man fasst mit einer feinen Pincette den einen Rand der Spalte nahe am Tarsus, und zieht ihn vom Augapfel ab. Hierauf bringt man eine Branche der Scheere so hinter das Augenlied, dass sie mit der Spitze das Ende der Spalte überragt, und schneidet den überhäuteten Rand durch Schliessung der Scheere in möglichst geringer Breite ab, wobei der Tarsus nicht verletzt werden darf. In gleicher Weise macht man den andern Spaltenrand wund und legt hierauf die blutige Naht an.

Vierte Klasse.

Krankheiten der Thränenorgane.

1. Dacryoadenitis; Entzündung der Thränendrüse.

Im entzündlichen Zeitraume dieser höchst selten vorkommenden Krankheit ein kräftiges anthiphlogistisches Verfahren und ableitende Mittel. Beim Uebergang der Entzündung in Eiterung warme Breiumschläge, denen man bei Reizlosigkeit Kampher beimischt (No. 2429.); über Nacht ein zertheilendes und mässig reizendes Pflaster (No. 2430.). Nach Eröffnung des Abscesses, legt man ein mit Tinct. Opii crocat., Ol. Amygdalar. dulc. oder Unguent. digest. bestrichenes Bourdonnet ein. Sollte man Caries vermuthen, so mache man reinigende Einspritzungen (No. 2431 u. 2432.), erweitere die Wunde, und befördere durch die geeigneten Mittel die Exfoliation (No. 2433 u. 2434.).

2429. ℞ Herbae Malvae,
— Saponar. ana ℥iß;
— Cicutae ℥j.
Coque cum
Aquae fontanae q. s.
ad consistentiam Cataplasmatis. Sub finem coctionis adde:
Camphorae gr.xv.

Anw. Beim Uebergange der Thränendrüsen-Entzündung in Eiterung, wenn letztere wegen Reizlosigkeit nicht gehörig von Statten geht.

2430. ℞ Emplastr. Conii maculati,
— Hydrarg.,
— Litharg. comp. ana ℥ij.
Malax. D. (v. Rosas.)

Anw. Im späteren Zeitraume der Thränendrüsen-Entzündung, so lange man *Härte in der Tiefe* bemerkt und der Augapfel noch nicht ganz in die Augenhöhle zurückgetreten ist. — Auch über Nacht anstatt der Breiumschläge aufzulegen.

2431. ℞ Tinct. Myrrhae,
— Opii simpl. ana gtt.x;
Aquae destillatae ℥iij.
M. D. S. Zum Einspritzen in die Abscesshöhle.

2432. ℞ Herbae Rutae ʒij.
Digere cum
Aquae fervidae q. s.
per quadrant. horae. Colat. ℥vj adde:
Tinct. Opii crocat. gtt.xv.
M. D. S. Täglich einmal die Abscesshöhle damit auszuspritzen. (Weller.)

Anw. Beide Formeln bei Caries in der Augenhöhle.

2433. ℞ Tinct. Asae foetidae,
— Opii aquos. ana gtt.x;
Aquae destillatae ℥iij.
M. D. S. Täglich einmal in die Abscesshöhle einzuspritzen.

Anw. Bei träger Exfoliation zur Beförderung derselben.

2434. ℞ Asae foetidae,
Myrrhae.
Terebinthinae Venet. ana ℈j;
Olei Sabinae gtt.vj.
M. D. S. Ein wenig davon auf den Grund des Knochengeschwürs zu bringen. (Weller.)

Anw. Um die Losstossung cariöser Knochen zu befördern. Indessen erfordern alle diese Reizmittel die grösste Vorsicht, da durch sie nicht selten der

Zerstörungsprocess eine grössere Ausbreitung erlangt, als man beabsichtiget.

2. Dacryorrhoea, Dacryorrhysis, Epiphora; Thränenfluss.

Die vermehrte Absonderung der Thränen ist entweder Begleiterin und Folge von Augenentzündungen, oder beruht auf einer erhöhten Reizbarkeit der Thränendrüsen. Im ersteren Falle dienen die gegen die Augenentzündung gerichteten Mittel auch zur Heilung des Thränenflusses. Im zweiten Falle, welcher gewöhnlich mit erhöhter Reizbarkeit der ganzen Constitution verbunden ist, wendet man allgemeine, besonders kalte Bäder, ableitende Mittel und reizmindernde Augenwässer mit essigsaurem Blei, Opium, Lavendelspiritus u. dgl. an. Ist dagegen der Zustand mehr torpid, so benutzt man adstringirende, kräftigende Collyrien (No. 2435—2439.).

Von eben genanntem Uebel ist die *verhinderte Ableitung der Thränen* (*Dacryostagon*) wohl zu unterscheiden. Sie ist stets ein Symptom von Krankheiten der Augenlieder, der Thränenpunkte, der Thränenröhrchen, des Thränensacks oder des Nasenkanals, welche bei der Behandlung vorzugsweise zu berücksichtigen sind. Nach Umständen kommen verschiedene Augenwässer (No. 2440—2442.) in Anwendung.

2435. ℞ Aquae Pyrmontanae ℥iv,
Infusi Theae viridis (ex ʒij parat.) ℥ij.
M. D. S. Zum Waschen oder Ueberschlagen zu benutzen. (v. Gräfe.)

2436. ℞ Aquae Pyrmontanae ℥ij,
Vini rubri ℥j,
Aquae Coloniensis ʒiß.
M. D. S. Zum Waschen oder Ueberschlagen anzuwenden. (v. Gräfe.)

2437. ℞ Cort. Peruviani ℥ß.
Coque cum
Aquae fontanae q. s.
Colat. ℥vj adde:
Spirit. Vini rectificati ℈j.
M. D. S. *Mit Compressen über die Augen zu legen.* (Kortum.)

2438. ℞ Cort. Salicis ℥ß.
Coque cum
Aquae fontanae q. s.
ad Colat. ℥vj. D. S. Mit Compressen über die Augen zu legen. (Tittmann.)

2439. ℞ Albumen Ovi j,
Aqu. Plantaginis ℥vj.
Concussis adde:
Aluminis crudi ʒj.
M. D. S. Mittelst Compressen über die Augen zu legen. (Reil.)

Anw. Sämmtlich (No. 2435—2439.) bei chronischem, mit Torpidität des Auges verbundenem Thränenfluss.

2440. ℞ Hydrarg. muriat. corros. gr.ß.
Solve in
Aquae Rosarum ℥v.
Adde:
Mucilag. sem. Cydonior. ℥j,
Tinct. Opii crocatae ʒj.
M. D. S. Augenwasser. (Beck.)

2441. ℞ Lapidis divini gr.vj.
Solve in
Aquae fervent. ℥j.
Colat. adde:
Aquae Rosarum ℥v,
Tinct. Opii crocatae ʒj.
M. D. S. Augenwasser. (Beck.)

2442. ℞ Plumbi acetici gr.iv,
Extr. Opii aquos. gr.viij.
Solve in
Aquae Rosarum ℥viij.
M. D. S. Augenwasser. (Beck.)

Anw. Alle drei Formeln (No. 2440—2442.) bei gehindertem Abfluss der Thränen, wenn ein krankhafter Vegetationsprocess der Bindehaut oder verminderte Resorptions-Thätigkeit der Thränenpunkte dem Uebel zu Grunde liegt. — Gleichzeitig täglich ein- bis zweimal Einreibung der grauen Quecksilbersalbe in die Augenbraunengegend.

3. Dacryocystitis; Entzündung des Thränensacks.

Kalte Umschläge und Einschnupfen von kaltem Wasser in die Nase; nöthigen Falls ein paar Blutegel. v. Ammon em-

pfiehlt eine Salbe mit Opium (No. 2443.). Später trockene Wärme mittelst aromatischer Kräuter. Zur Beförderung des Eiterungsprocesses warme Breiumschläge (No. 2444.) und gelind reizende Pflaster. Den Abscess eröffnet man durch einen hinlänglich grossen Schnitt. Zur Beschränkung einer abnormen Schleimabsonderung Augenwässer mit Lapis divinus (No. 2445—2446.).

2443. ℞ Opii puri gr.j—iv,
Unguent. Althaeae ℥j.
M. f. Unguent. D. S. Täglich zweimal erbsengross einzureiben.
(v. Ammon.)

Anw. Gegen schmerzhafte oder langwierige Entzündung des Thränensacks, besonders dyskrasischer Natur, wenn sie zur Verhärtung neigt. Gleichzeitig Umschläge von Semmelkrumen mit Milch. Innerlich Conium, Mezereum etc. *v. Ammon* versichert, durch dieses Verfahren nicht nur Minderung der Schmerzen, sondern auch Zertheilung der Geschwulst und Kräftigung des Thränensacks erlangt zu haben.

2444. ℞ Herbae Malvae ℥ij,
— Conii maculati ℥j.
Coque cum
Aquae fontanae q. s.
ad consistent. Catapl. Sub finem coct. adde:
Camphorae gr.iij.

Anw. Zur Unterstützung der trägen Eiterung.

2445. ℞ Lapidis divini gr.v.
Solve in
Aquae Rosarum ℥vj.
Adde:
Tinct. Opii crocat. ʒß.
M. D. S. Augenwasser. Zum Einspritzen in den Thränensack.

2446. ℞ Lapidis divini gr.v.
Solve in
Aquae destillatae ℥vj.
Adde:
Tinct. Opii crocat. ℈j,
Aceti plumbici gtt.xv.
M. D. S. Augenwasser. Zum Einspritzen in den Thränensack.
(*Plenk*. Aug. Gottlieb Richter.)

Anw. Beide Formeln zur Beschränkung der abnormen Schleimabsonderung im Thränensacke und Heilung des Geschwürs. — Auch das *Conradi*'sche Augenwasser leistet gute Dienste.

4. Dacryocystocele, Hernia Sacci lacrymalis; Thränensackbruch.

Diese Krankheit wird gewöhnlich als eine Folge der Dacryocystitis beobachtet, und ist in einer Erschlaffung der vorderen Wand des Thränensacks begründet. — Die Heilung geschieht durch die Anwendung eines beständigen Druckes mittelst graduirter Compressen, welche man mit adstringirenden Mitteln (No. 2447—2450.) befeuchtet. Ausserdem sucht man die Schleimhaut des Thränensacks durch gelind reizende und adstringirende Einreibungen (No. 2451.) zu grösserer Thätigkeit anzuspornen.

2447. ℞ Aquae Plantaginis ℥vj,
Album. Ovi j.
Concussis adde:
Aluminis crudi ʒj.
M. D. S. Zum Befeuchten der Compressen. (Reil.)

2448. ℞ Plumbi acetici gr.iij.
Solve in
Aquae Rosarum ℥ij.
Adde:
Tinct. Opii simpl. ℈j.
M. D. S. Täglich ein paarmal einige Tropfen in den inneren Augenwinkel einzuträufeln.

2449. ℞ Zinci sulphurici gr.iij.
Solve in
Aquae Rosarum ℥iij.
Adde:
Tinct. Opii simpl. gtt.xv.
M. D. S. Augenwasser.

2450. ℞ Lapidis divini gr.ij.
Solve in
Aquae Rosarum ℥ij.
Adde:
Tinct. Opii simpl. gtt.xv.
M. D. S. Augenwasser.

2451. ℞ Spirit. Lavandulae ℥j,
Aether. sulphurici ʒj.
M. D. S. Zum Einreiben in die Gegend des Thränensackes.

5. Hydrops Sacci lacrymalis; Thränensackwassersucht.

Dieses häufig mit dem Thränensackbruche verwechselte Uebel geht aus Unwegsamkeit der Thränenkanälchen und des Nasenschlauches hervor. Um die Geschwulst zu beseitigen, öffnet man sie mit dem Messer. Die weitere Behandlung ist ganz dieselbe, wie bei der Thränensackfistel.

6. Fistula Sacci lacrymalis; Thränensackfistel.

Ist die Thränensackfistel durch Verwundung entstanden, nicht veraltet und ohne dyskrasische Complication, so bedarf es zur Heilung blos kalter Fomentationen und der Bedeckung mit einem einfachen Pflaster. — Sind scrofulöse, herpetische, arthritische oder syphilitische Dyskrasieen zugegen, so hat man diese mit den geeigneten Mitteln zu bekämpfen. Die örtliche Behandlung ist in solchen Fällen ebenfalls ganz einfach. Fleissiges Ausspülen oder Ausspritzen mit lauwarmem, später mit kaltem Wasser, sowie Baden des Auges mit solchem, leistet vortreffliche Dienste. — Ist die Schleimhaut des Nasenkanals aufgelockert, so lässt man laue Wasserdämpfe in die Nase ziehen oder, bei grösserer Atonie, reizende Schnupfpulver aus Calomel, Veratrum album, Rad. Bryoniae u. dgl. brauchen. — Ist, wie nicht selten, ein entzündlicher Zustand zugegen, so setzt man einige Blutegel in die Gegend des Thränensackes, macht auch wohl laue, erweichende Breiumschläge aus Semmel und Milch mit Safran (No. 158, 2355.) oder aus Leinsamen mit Bilsenkraut. Doch darf man mit den erschlaffenden Mitteln nicht allzu lange fortfahren, sondern geht nach und nach zu den gelind reizenden Mitteln über, wendet Fomentationen und Einspritzungen von Auflösungen des essigsauren Bleis, des schwefelsauren Zinks, des Lapis divinus, des Alauns an. — Wenn die Fistel sehr dünn ist, deren mehrere vorhanden sind, oder eine Complication *mit Caries des Thränenbeins Statt findet, so spaltet* man die vordere Wand des Thränensacks, um dem Eiter oder der Jauche einen freien Abfluss zu verschaffen und die eben nur genannten reizenden Fomentationen und Einspritzungen leichter anwenden zu können. Tinctura Opii crocata, unvermischt oder verdünnt, sowie Quecksilber-, Zink-, und Terpenthinsalben, leisten unter solchen Umständen oft vorzügliche Dienste.

In der Mehrzahl der Fälle bleibt es aber die Hauptsache, die Unwegsamkeit des Nasenkanals, als eine der häufigsten Ursachen der Thränenfistel, zu beseitigen. *Beer* und viele andere Aerzte verfahren in folgender Weise. Man sucht durch einen angemessenen Druck mit dem Finger die in dem Nasenkanale angehäuften Flüssigkeiten in die Nase hinabzudrücken, oder führt eine feine, mit einem dünnen Knopfe versehene silberne oder fischbeinerne Sonde in den Sack, um von hier aus den Nasenkanal frei zu machen. Ist die Fistelöffnung zu eng, oder liegen die beiden Oeffnungen nicht in gleicher Höhe, so spaltet man den Thränensack in seiner grössten Länge, um die Sonde einführen zu können. Misslingen diese mehrere Tage fortgesetzten Versuche, so bedient man sich, anstatt der geknöpften Sonde, einer spitzigen aus Silber oder Stahl, um die Wegsamkeit des Kanals mit möglichster Vorsicht herzustellen. Ist nun der Nasenkanal frei, so schiebt man eine präparirte E-Violinsaite, welche man an ihrem äussersten Ende im Munde etwas erweicht und in der Länge von 6—8 Zoll mit Mandelöl bestreicht, 6 Zoll weit in den Nasenkanal hinein, und befestigt das übrige Stück zusammengerollt an der Stirn des Kranken. In den Thränensack legt man eine mit einer milden Salbe bestrichene Wieke, darüber aber englisches Pflaster. Nach einigen Stunden, wenn das in der Nase liegende Stück Darmsaite erweicht ist, bemüht sich der Kranke, indem er den Mund und das andere Nasenloch schliesst, dasselbe herauszuschnaufen, worauf er es mit Heftpflaster an dem Nasenflügel befestigt. Jeden Tag wird dieser Verband erneuert, und ein Theil der aufgerollten Saite von dem Kranken

selbst durch den Nasenschlauch vorwärts geschoben, indem er das in der Nase befindliche Ende der Saite weiter hervorzieht. Das obere, in den Nasenkanal zu schiebende Ende der Saite wird dabei jedesmal mit einer Salbe aus rothem oder weissem Präcipitat bestrichen; in den Thränensack aber macht man Einspritzungen von einer Auflösung des essigsauren Bleies oder des Lapis divinus mit Laudanum, oder von ähnlichen Mitteln (No. 2452—2455.). Nach 8—14 Tagen zieht man, anstatt der E-Saite, die A-Saite, und endlich wieder nach einiger Zeit die D-Saite durch den Nasenschlauch, und fährt hiermit so lange fort, bis die Anwulstung desselben vollständig gehoben und seine Durchgängigkeit hergestellt ist, was selten unter sechs Monaten, oft erst nach Verlauf eines Jahres der Fall ist. Man erkennt die vollständige Wegsamkeit des Nasenkanals daran, dass die Saite keine Spur von Blut oder Eiter mehr wahrnehmen lässt und die eingespritzte Flüssigkeit in vollem Strome durch denselben geht. Fliesst nun nach Wegnahme der Wieke kein Schleim mehr aus dem Thränensacke, so bedeckt man die äussere Oeffnung desselben mit englischem Pflaster, worauf sie sich meistens bald schliesst. Ist diess aber nicht der Fall, so cauterisirt man oberflächlich mit fein zugespitztem Höllensteine.

In den meisten Fällen wird dieses Verfahren genügen, die Verstopfung des Nasenkanals und die von ihr abhängige Thränenfistel zu heben. Sollte aber der Nasenkanal sich nach einiger Zeit wieder verstopfen, oder der Kranke die für die oben angegebene Behandlung allerdings erforderliche Zeit nicht aufwenden können, so ist es gerathener, ein 1 Zoll langes Röhrchen aus Silber, Platina oder Gold in den Thränengang einzuschieben, wie diess *Foubert* zuerst vorschlug, *Dupuytren* aber vervollkommnete und vielfach ausübte. Ist der Thränensack gesund, so hat man, nach Eröffnung desselben und Einführung des Röhrchens in den Nasenkanal, weiter nichts zu thun, als die Wunde mit kaltem Wasser zu reinigen und mit englischem Pflaster zu bedecken, worauf sie nicht selten schon binnen 24 Stunden heilt, und hiermit das ganze Uebel beseitigt ist.

Gelingt es auf keine Weise, die Durchgängigkeit des Nasenkanals herzustellen, so kann man die Verödung des Thränensacks vernehmen, welche, schon in der Vorzeit vollzogen, in neuerer Zeit namentlich von *Rust* empfohlen worden ist, und sich besonders für kachektische und sensible Individuen eignet. *Rust* bedient sich hierzu des Höllensteins, mit welchem man, nach Spaltung der vorderen Wand des Thränensacks, die ganze innere Fläche desselben betupft. Den Brandschorf bestreicht man mit einem milden Oele, füllt die Höhle mit weicher Charpie aus, und erhält die Wunde durch eine Wieke offen. Einer etwa eintretenden Entzündung begegnet man durch kalte Fomentationen. Die Verwachsung der inneren Flächen unterstützt man durch reizende Salben mit rothem Präcipitat, Terpenthin u. dgl. In manchen Fällen muss die Aetzung wiederholt werden, bevor Verwachsung erfolgt. Das allerdings zurückbleibende Thränenträufeln ist, im Vergleich mit der Thränenfistel, ein kleines Uebel, welches bei gehöriger Reinlichkeit nur unbedeutende Beschwerden verursacht.

Noch giebt es eine Menge Methoden zur Heilung der Thränenfistel in Folge der Unwegsamkeit des Nasenkanals. Man bahnte entweder, ohne den verstopften normalen Weg wiederherzustellen, einen neuen vom fistulösen Thränensacke nach der Nase, indem man das Thränenbein durchbohrte; oder man eröffnete den normalen Weg, indem man bald durch die untere Nasenkanal-Oeffnung einging, bald durch die Thränenpunkte und Thränenröhrchen, bald zwischen dem unteren Augenliede und dem Augapfel. Die meiste Beachtung verdienen die von *Anel*, von *Pouteau*, von *Scarpa* und von *v. Walther* angegebenen und ausgeführten Methoden, auf deren nähere Darstellung hier jedoch nicht eingegangen werden kann.

2452. ℞ Lapidis divini gr. ij—vj.
Solve in
Aquae destillatae ℥iv.

Adde:

Tinct. Opii crocatae ʒß-j.

M. D. S. In das Auge einzuträufeln, oder mit der Anel'schen Spritze in den eröffneten Thränensack einzuspritzen.

2453. ℞ Zinci sulphurici gr.ij—vj.
Solve in
Aquae destillatae ℥iv.
Adde:
Tinct. Opii crocatae ʒß-j.
M. D. S. In das Auge einzuträufeln, oder in den eröffneten Thränensack einzuspritzen.

Anw. Um bei der Thränensackfistel die Thätigkeit der Schleimhaut umzustimmen, dieselbe zur Erzeugung eines normalen Secrets zurückzuführen. — Man wendet diese Augenwässer täglich mehrmals an, und setzt sie auch noch längere Zeit fort, nachdem die Schleimhaut zur normalen Secretion zurückgekehrt ist. Später geht man zu stärker abstringirenden Mitteln über. — Sehr tadelnswerth ist es übrigens, dergleichen Solutionen mittelst der *Anel*'schen Spritze durch die Thränenkanälchen zu appliciren, da der dadurch erzeugte Reiz höchst nachtheilig einwirkt, der dadurch erlangte Vortheil aber nicht grösser ist, als wenn die Thränenwärzchen die Flüssigkeit spontan aufnehmen. Bei längerer Dauer der Krankheit muss indessen der Thränensack eröffnet werden, um direct auf die Schleimhaut desselben und die des Nasenkanals einwirken zu können.

2454. ℞ Aluminis crudi Vitell. Ovi subact. ℈j.
Solve in
Aquae Rosarum,
— Salviae ana ℥iij.
Adde:
Tinct. Myrrhae gtt.x.
M. D. S. Zum Einspritzen. (Beer.)

2455. ℞ Aquae Calcariae,
Spirit. Vini camphorat. ana ʒij;
Aquae Rosarum ℥ij.
M. D. S. Zum Einspritzen. (Beer.)

Anw. Beide Formeln bei Thränensackfistel, *um den abnorm entarteten Bildungstrieb der Schleimhaut* des Nasenkanals wieder herzustellen. — Insbesondere wird letztere Formel bei Torpidität empfohlen.

2456. ℞ Ammonii muriat. dep. ʒj,
Extr. Cicutae ʒij.
Solve in
Aquae Rosarum ℥vj.
M. D. S. Zum Einspritzen. (Beer.)

Anw. Bei Anwulstungen und Verknotungen im Nasenkanal.

2457. ℞ Argenti nitrici gr.v.
Solve in
Aquae destillatae ℥ij—iv.
D. S. Zum Einspritzen. (Beer.)

Anw. Bei höheren Graden der Wucherungen in der Schleimhaut des Nasenkanals.

2458. ℞ Mercurii praecipit. rubri gr.vj,
Vitrioli albi gr.j,
Butyri rec. insulsi ʒij.
M. exactiss.; f. Unguent. ophthalm.
D. S. Täglich ein- bis zweimal linsengross einzureiben. (Beer.)

2459. ℞ Mercurii praecipit. albi gr. j—ij,
Axungiae Porci ʒj.
M. exactiss.; f. Unguent. ophthalm.
D. S. Augensalbe. (Fischer.)

Anw. Beide Formeln bei Unebenheiten in der Umgebung der Thränenfistel.

2460. ℞ Aluminis usti ʒß,
Vitrioli albi gr.viij,
Sacchari albi ℥ß.
M. f. Pulvis subtiliss. D. S. Zum Aufstreuen. (Le Febure.)

Anw. Bei wildem Fleische in der Thränenfistel. — *Fischer* empfiehlt das Aufstreuen von gebranntem Alaun.

---

7. Encanthis inflammatoria; Entzündung der Thränenkarunkel.

Umschläge von kaltem Wasser oder von Bleiwasser (No. 2461.), um die Entzündung zu zertheilen. Zur Beförderung der Eiterung lauwarme Fomente und Umschläge. — v. Ammon wendet dagegen zur Zertheilung die trockene Wärme in Form aromatischer Kräuterkissen an, und giebt als innerliches Mittel eine Salz-

solution. Später Eintröpfelung der verdünnten Opiumtinctur. — Bei fungösen Wucherungen austrocknende Mittel (No. 2462 u. 2463.).

2461. ℞ Aquae vegeto-mineral. Goulardi,
— destillatae ana ℥iij.
M. D. S. Zum Ueberschlagen.

Anw. Bei Encanthis inflammatoria zur Zertheilung. — Man wendet diese Umschläge in der Regel kalt an, erwärmt sie aber ein wenig bei sehr sensiblen und zu rheumatischen Affectionen geneigten Kranken.

2462. ℞ Aluminis crudi ʒß,
Sacchari albi ʒij.
M. f. Pulvis subtiliss. D. S. Zum Aufstreuen. (Beck.)

Anw. Bei fungösen Wucherungen der Thränenkarunkel.

2463. ℞ Zinci sulphurici gr.iv,
Aluminis usti gr.xv,
Sacchari albi ʒij.
M. f. Pulvis. D. S. Zum Aufstreuen. (Weller.)

Anw. Gegen fungöse Wucherungen in Folge von Eiterung der Thränenkarunkel. — Man behandelt die Eiterung zunächst mit austrocknenden Mitteln und bestreicht bei Neigung zu schwammigen Excrescenzen die leidende Stelle mit Tinct. Opii crocat. Sind die fungösen Wucherungen hierdurch nicht zu beseitigen, was jedoch nur selten der Fall ist, so kann man obiges Pulver auf dieselben aufstreuen.

8. Dacryolithiasis, Lithiasis lacrymalis; Thränensteine.

Die Aufgabe ist eine doppelte: Beseitigung des Steins und Verhütung seiner Wiedererzeugung. In letzterer Beziehung liess *v. Walther* das Kali carbonicum (No. 2464.) innerlich brauchen, *v. Gräfe* dagegen eine Auflösung desselben in einem Althäadecoct in den Nasenkanal einspritzen. Als innerliches Mittel verordnete letzterer das Kali tartaricum. Bei vorhandener gichtischer Disposition empfiehlt *v. Ammon* das Vinum Colchici autumnalis.

2464. ℞ Kali carbon. dep. ʒiß.
Solve in
Aquae Cinnamomi simpl. ℥iv.
Adde:
Syrup. Diacodii ℥ß.
M. D. S. Viermal täglich einen halben Esslöffel voll zu nehmen. (v. Walther.)

Fünfte Klasse.
Krankheiten des Augapfels.

A. Krankheiten des Augapfels in seiner Totalität.

1. Cirsophthalmus, Cirsophthalmia, Varicositas Bulbi Oculi, Telangiectasia Oculi; Varicosität des Augapfels.

Die Behandlung dieses unheilbaren, bisweilen aus gichtischer Augenentzündung hervorgehenden Uebels ist mehr negativ; man hat Schädlichkeiten, besonders Congestionen nach dem Kopfe und reizende Einwirkungen vom Auge abzuhalten. Durch locale reizende Behandlung kann sogar der Uebergang in krebsartige Degeneration befördert wer-

den. Bisweilen haben sich Blutegel hinter die Ohren, scharfe Fussbäder und kalte Umschläge über die Augen (wenn keine rheumatische oder gichtische Complication zugegen ist) in so weit nützlich gezeigt, als sie die Fortschritte der Krankheit beschränkten. *Richter*, *Reil* und *Kortum* fanden gelind zusammenziehende Mittel (No. 2465—2469.) nützlich, um den erschlafften Gefässen mehr Tonus zu geben. Bei lebhaften Schmerzen Opiat-Einreibungen (No. 2470 u. 2471.) in die Umgegend des Auges. — *Fischer* und *Jüngken* trugen in einigen Fällen, wo die Spannung und der Schmerz im Augapfel sehr gross war, denselben zum Theil ab.

2465. ℞ Aluminis crudi gr.x.
Solve in
Aquae destillatae ℥j.
D. S. Mittelst eines Pinsels auf die varicösen Gefässe aufzutragen.
(Kortum.)

2466. ℞ Aluminis crudi ʒß.
Solve in
Aquae fontanae ℥ij.
Adde:
Spirit. Frumenti ℈j.
M. D. S. Mittelst eines Pinsels aufzutragen.
(Aug. Gottlieb Richter. Reil.)

2467. ℞ Lapidis divini gr.ij.
Solve in
Aquae destillatae ℥iv.
D. S. Augenwasser.

2468. ℞ Vitrioli albi gr.ij.
Solve in
Aquae destillatae ℥iv.
D. S. Augenwasser. (Kortum.)

2469. ℞ Ossis Sepiae,
Sacchari candi ana ℈ß.
M. f. Pulvis subtiliss. D. S. Etwas davon in das Auge zu blasen.
(Tittmann.)

Anw. Sämmtlich (No. 2465—2469.) bei Cirsophthalmus, um die Erschlaffung der Gefässe zu mindern.

2470. ℞ Unguent. Hydrarg. cinerei ʒij,
Opii puri gr.iv.
M. D. S. In die Umgegend des Auges einzureiben. (v. Rosas.)

2471. ℞ Unguent. Hydrarg. cinerei ʒij,
Pulv. Opii puri ℈ß,
Extr. Hyoscyami ℈j.
M. D. S. In die Umgegend des Auges einzureiben. (v. Gräfe.)

Anw. Zur Minderung der Schmerzen bei Varicosität des Augapfels.

---

2. Scirrhus et Carcinoma Bulbi Oculi; Scirrhus und Krebs des Augapfels.

Man richtet die Behandlung gegen die allgemeine Dyskrasie, wird aber selten viel dadurch ausrichten. — Scirrhöse Knoten und fungöse Excrescenzen müssen exstirpirt werden, wenn sie dem Messer zugänglich sind. Ist der ganze Augapfel ergriffen, so bleibt ebenfalls die Exstirpation desselben das einzige Mittel. (Man vergl. übrigens „Ulcus carcinomatosum" S. 177, No. 939—1046, und „Scirrhus et Carcinoma Palpebrarum" S. 451, No. 2336—2348.). — Der *Markschwamm* (Fungus medullaris) und die *Melanose* (Melanosis) des Augapfels lassen ebenfalls nur eine palliative Behandlung oder die Exstirpation des entarteten Organs zu.

2472. ℞ Ferri hydrocyanici gr.ij,
— carbonici dep. ʒß,
Opii puri gr.iv,
Unguent. simpl. ℥j.
M. D. S. Zum Einreiben.
(v. Ammon. Wengler.)

Anw. Bei Krebs am Auge.

---

3. Atrophia Bulbi Oculi; Darrsucht, Schwinden des Augapfels.

Die Atrophie des Augapfels ist entweder durch allgemeine Kachexieen, namentlich die gichtische oder syphilitische, bedingt, oder die Folge des höheren Alters, in welchem Falle gewöhnlich Amaurose vorherzugehen pflegt. — Bei der Heilung sind hauptsächlich die Ursachen zu berücksichtigen; doch lässt sich bei weit vorgerücktem Uebel eine solche gar nicht erwarten. In einem von *Plenk* beobachteten, aus unterdrücktem Kopfausschlage hervorgegangenen Falle zeigten sich Fontanellen hinter den Ohren nützlich.

B. Krankheiten der Häute des Augapfels.

a) Krankheiten der Bindehaut.

1. Pannus Oculi; Augenfell.

Die Beseitigung der Ursachen ist bei dem Augenfelle von der grössten Wichtigkeit, da es nach deren Hebung nicht selten ohne Anwendung aller localer Mittel verschwindet. Sie sind entweder allgemein oder örtlich. Zu den ersteren gehören Unterleibsstockungen, sowie rheumatische, arthritische, impetiginöse, scrofulöse Dyskrasie; zu den letzteren Wucherungen unter den Augenliedern, die Tylosis Palpebrarum, das Ectropium und Entropium u. s. w. — *Rust* empfiehlt salinische Mittel, einfache Salzmixturen, die Karlsbader und Marienbader Quellen, Holztränke, Spiessglanzmittel u. s. w. — *Schmalz* und *Friedr. Jäger* rühmen die Senega No. 2284—2289, 2473 u. 2474.). — Offen erhaltene Vesicantien, Fontanellen, das Haarseil im Nacken und andere kräftige Ableitungsmittel sind vorzüglich dann heilsam, wenn chronische Hautausschläge, zugeheilte alte Geschwüre, unterdrückte übelriechende Fuss- oder Achselschweisse mit dem Augenfell in ursachlicher Beziehung stehen. — Ein sehr wirksames Localmittel ist die Tinct. Opii crocata, welche man Anfangs verdünnt in das Auge träufelt, später aber concentrirt mittelst eines Pinsels auf das Augenfell aufträgt. Um die Aufsaugung zu befördern, wendet man Augenwässer mit ätzendem Quecksilbersublimat (No. 2476—2478.), aus Lapis divinus (No. 2479.), Zincum sulphuricum (No. 2480.), Cuprum sulphuricum (No. 2481.), Alaun, in höheren Graden selbst Auflösungen von Kali causticum (No. 2483.) oder Argent. nitricum (No. 2484.) an. In hartnäckigen Fällen bläst man gepülverten Zucker, Weinstein, Alaun (No. 2485.), Lapis divinus (No. 2486.), Calomel (No. 2487) oder rothen Quecksilber-Präcipitat (No. 2488 u. 2489) zwischen die Augenlieder. — *Nach Beer's und v. Walther's* Erfahrungen *verschlimmern* fette Salben, auch *Mercurial- und Iodsalben*, den Zustand; dagegen empfiehlt *Scarpa* die *Janin'sche* Augensalbe, auch sah *Fischer* den besten Erfolg von einer Salbe mit weissem Quecksilber-Präcipitat. — Blutegel und Schröpfköpfe wendet man nur dann an, wenn das Auge selbst heftig entzündet ist. Die von einigen Augenärzten angerathene Durchschneidung der Gefässe, welche von der Conjunctiva Scleroticae zu der Hornhaut verlaufen, nützt nicht viel. Andere Augenärzte empfehlen die Abtrennung des Pannus mittelst der Scheere, nachdem man ihn mit der Pincette an der einen Seite etwas in die Höhe gehoben hat; *Radius* sah aber hierauf stets vermehrte Trübheit und Dicke des Augenfelles folgen. Dagegen räth *v. Walther* an, kleine Parcellen aus der Sclerotical-Conjunctiva um den Pannus herum auszuschneiden. — *Friedr. Jäger* empfahl die Einimpfung der purulenten Augenentzündung, um dadurch einen mehr acuten Zustand herbeizuführen, in welchem die Beseitigung leichter gelingt; *v. Rosas* und *Pieringer* vollzogen diese Methode mit gutem Erfolg.

2473. ℞ Rad. Senegae ℥ß,
Kali tartarici ʒvj,
Magnesiae carbon. ʒij.
M. f. Pulvis. D. in vitro. S. Früh und Abends einen Theelöffel.
(Schmalz in Pirna.)

Anw. Gegen Pannus Oculi. Dabei schmale Diät. — Eine sehr übel schmekkende Composition. — (Vergl. No. 2284—2289.)

2474. ℞ Pulv. rad. Senegae ℥ß,
Tartari depurati,
Elaeosach. Citri ana ʒiij.
M. f. Pulvis. D. S. Früh und Abends einen Theelöffel. (Friedr. Jäger.)

Anw. Gegen Pannus in Folge chronischer katarrhalischer Augenentzündung.

2475. ℞ Acidi hydrocyan. Ittneri ʒj,
Aquae destillatae ℥ß—j.
M. D. S. In's Auge zu streichen.
(Blasius.)

Anw. Gegen chronische Hornhautentzündung, Pannus, Flecken der Hornhaut.

2476. ℞ Hydrarg. muriat. corros. gr.ß.
Solve in
Aquae Rosarum ℥j.
Adde:
Aquae Amygdal. amarar. ʒij.
M. D. S. Anfangs täglich einmal, später zwei- bis dreimal einige Tropfen in das Auge zu träufeln.
(Jüngken.)

2477. ℞ Hydrarg. muriat. corros. gr.ß.
Solve in
Aquae destillatae ℥iv.
Adde:
Mucilag. Gummi Arabici ʒj,
Tinct. Opii crocatae gtt.x.
M. D. S. Augenwasser. (Fischer.)
Anw. Beide Formeln (No. 2476 u. 2477.) gegen das Augenfell.

2478. ℞ Hydrarg. muriat. corros. gr.¼.
Solve in
Aquae Rosarum ℥v.
Adde:
Tinct. Opii crocatae ℈ij.
M. D. S. Zum äusserlichen Gebrauch.
(Rudolph Scheider in Erkrath.)
Anw. Gegen Pannus. *Dr. Scheider* lässt mit diesem Augenwaser täglich viermal eine Viertelstunde lang Fomentationen machen; Abends vor dem Schlafengehen bestreicht er den Pannus in der Conjunctiva Scleroticae am Rande der Cornea mit einem Pinsel, der in eine Auflösung von 1 Gran Hydrarg. muriat. corros. in 1 Unze Wassers getaucht worden ist. Tritt bei dieser Behandlung keine Besserung ein, oder ist der Fall veraltet, so schreitet er zur Operation. — Um Recidive zu verhüten, werden gegen die nach Beseitigung des Pannus zurückbleibende Schwäche des Auges täglich mehrmals einfache kalte Umschläge über das Auge applicirt.

2479. ℞ Lapidis divini St. Yves gr. j—ij.
Solve in
Aquae Rosarum ℥j.
D. S. Täglich drei- bis viermal einige Tropfen in das Auge zu träufeln.
Anw. Gegen torpide Entzündung und Schleimfluss des Auges, Hornhautflecke, Pannus etc.

2480. ℞ Zinci sulphurici gr.v.
Solve in
Aquae Rosarum ℥iß.
M. D. S. Mit einem Pinsel auf die leidende Stelle aufzutragen.
(Aug. Gottlieb Richter.)

2481. ℞ Cupri sulphurici gr.j.
Solve in
Aquae Rosarum ℥iß.
Adde:
Tinct. Opii crocat. gtt.x.
M. D. S. In das Auge einzustreichen.

2482. ℞ Salis ammoniaci dep. gr.v,
Aquae Calcis ℥j.
Infunde in vas cupreum per xxiv horas. D. S. In das Auge einzustreichen. (Plenk.)
Anw. Alle drei Formeln (No. 2480—2482.) gegen das Augenfell.

2483. ℞ Kali caustici gr.j.
Solve in
Aquae destillatae ℥ß.
D. S. Ein- bis zweimal täglich etwas davon an die kranke Bindehaut zu bringen.

2484. ℞ Argenti nitrici gr.ß—j.
Solve in
Aquae destillatae ʒiv—vj.
D. S. Mittelst eines Pinsels einzustreichen.
Anw. Beide Formeln (2483 u. 2484.) gegen Pannus. Jedesmal nach der Anwendung wäscht man das Auge mit Milch aus.

2485. ℞ Aluminis crudi ℈ß,
Sacchari albi ʒj.
M. f. Pulvis subtiliss. D. S. Ein- bis zweimal täglich etwas davon auf das Augenfell zu streichen.
(v. Rosas. Weller.)

2486. ℞ Boli Armenae,
Tartari dep.,
Sacchari cryst. ana ʒj,
Lapid. divini cum Aerugi-
nat. ℈ij.

M. f. Pulvis tenuissimus. D. S. Etwas davon in das Auge zu blasen. (Friedr. Jäger.)

Anw. Gegen Pannus in Folge chronischer katarrhalischer Augenentzündung.

2487. ℞ Hydrarg. muriat. mit. gr.v,
Opii puri gr.iij,
Sacchari albi ℈j.
M. f. Pulvis subtiliss. D. S. Täglich einmal etwas davon in das Auge zu bringen. (Jüngken.)

2488. ℞ Hydrarg. oxydati rubri gr.ij,
Sacchari albi ℈ij.
M. f. Pulvis subtiliss. D. S. Mittelst eines Miniaturpinsels Abends vor Schlafengehen etwas davon auf das Augenfell zu streichen. (Jüngken.)

2489. ℞ Hydrarg. oxydati rubri,
Boli Armenae ana gr.xv;
Sacchari albi ʒß.
M. f. Pulvis subtiliss. D. S. Täglich einmal etwas zwischen die Augenlieder zu blasen. (Benedict.)

Anw. Alle drei Formeln (No. 2487—2489.) gegen Pannus. — Das Hydrarg. muriat. mite wirkt ungleich milder als das Hydrarg. oxydat. rubrum. — Uebrigens können auch noch viele der gegen Hornhautflecke empfohlenen Mittel gegen Pannus angewendet werden.

2. Pterygium; Flügelfell.

Mehrere Aerzte wenden bei dem Flügelfelle, welches übrigens in der Regel ein örtliches Uebel ist, umstimmende und zusammenziehende Augenwässer No. 2479—2481, 2490—2492.) und Einblasepulver (No. 2485—2489.) an; namentlich war auch *Beer* der Meinung, dass dasselbe durch Aufpinseln der Tinct. Opii crocata zurückgebildet und durch Cauterisation zerstört werden könne. Jedoch versichern *v. Walther, Radius* u. A., dass diese Mittel ohne Nutzen seien, und das Flügelfell von seinem mütterlichen Boden abgelöst und hinweggenommen werden müsse. Nach *v. Walther* fasst man dasselbe mit der *Stachelpincette* an der Spitze, zieht es an, trennt es mit dem Keratom oder einem kleinen Scalpell von der Hornhaut, präparirt es immer weiter ab, und schneidet es endlich an der Basis mit der geraden Augenscheere ab. Man darf von der Spitze und den seitlichen Rändern nichts sitzen lassen, weil es sich sonst leicht auf's Neue wieder erzeugt. Nach der Operation macht man kalte Fomentationen. Von vielen Augenärzten wird das Verkleben des operirten Auges empfohlen; *Radius* erachtet aber dasselbe für unnöthig. Nach 4—5 Tagen findet man die ausgeschnittene Stelle mit einer gelblichen Gallerte bedeckt. Oefterer bleibt ein kleiner Nebelfleck auf der Hornhaut zurück, gegen welchen die gegen Hornhautflecke anempfohlenen Mittel angewendet werden. Besonders gute Dienste leistet das Eintröpfeln der Tinct. Oppii crocata.

2490. ℞ Lapidis divini gr.ij—vj,
Albumen Ovi j.
Terantur invicem, donec evanuerit omnis tenacitas. D. S. Täglich ein- bis zweimal ein paar Tropfen in das Auge zu träufeln.

2491. ℞ Lapidis divini gr.vj.
Solve in
Aquae destillatae ℥iv.
Adde:
Tinct. Opii crocatae ʒß.
M. D. S. Zum Einträufeln. (Beer.)

2492. ℞ Boracis ʒß,
Sacchari albi ʒj.
Solve in
Aquae destillatae ℥j.
D. S. Zum Einträufeln. (Tittmann.)

Anw. Sämmtlich (No. 2490—2492.) bei dünnen und neu entstandenen Flügelfellen.

2493. ℞ Aluminis crudi ℈ß,
Sacchari albi ʒj.
M. f. Pulvis subtiliss. D. S. Täglich zwei- bis dreimal etwas in das Auge zu bringen. (Ware.)

Anw. Gegen dünne, noch nicht lange bestehende Flügelfelle. — *Ware* hatte mehrmals das Glück, das Flügelfell durch dieses Pulver zu heilen. — Wenn man dabei das mit der Pincette aufgehobene

Flügelfell nahe am Rande der Hornhaut öfters durchschneidet, so gelingt die Heilung um so leichter.

2494. ℞ Hydrarg. oxydati rubri gr.iv,
Tinct. Opii simpl. gtt.xv,
Butyri rec. insulsi ℥ij.
M. exactiss.; f. Unguent. D. S. Alle Abende mittelst eines feinen Pinsels etwas davon aufzutragen.
(v. Rosas.)

Anw. In veralteten Fällen von Pterygium.

2495. ℞ Succi Chelidonii maj. rec. expressi q. v.,
Bals. Peruviani gtt. nonnullas.
M. D. S. Zum Aufstreichen.
(Riverius.)

Anw. Gegen Pterygium. — Schon *Hildanus* gebrauchte den frisch ausgepressten Saft des Schöllkrautes, und auch *Richter* empfahl ihn als ein vortreffliches Mittel.

3. Pinguecula; Fettfell.

Obwohl dasselbe durchaus keine Functionsstörung oder sonstige Beschwerden, sondern nur eine geringe Difformität, verursacht, so wird doch dessen Beseitigung von den damit Behafteten gewöhnlich dringend verlangt. Man fasst die kleine Geschwulst mit der Stachelpincette, hebt sie etwas in die Höhe, und schneidet sie mit der Cowper'schen Scheere oder einem Messerchen weg. Hierauf legt man kalte Umschläge über, oder benutzt ein gelind zusammenziehendes Augenwasser.

b) Krankheiten der Hornhaut.

1. Maculae Corneae; Hornhautflecken.

Man theilt die grosse Anzahl der gegen Hornhautflecke empfohlenen örtlichen Arzneimittel am zweckmässigsten in zwei Klassen: in die erweichenden und in die reizenden Mittel. Bei alten, harten, ganz undurchsichtigen Flecken muss die Anwendung der erweichenden Mittel dem Gebrauche der reizenden vorhergehen, während man bei frisch entstandenen und weichen Flecken die Kur sogleich mit den reizenden Mitteln beginnt. — Zu den *erweichenden* oder *auflösenden* Mitteln gehören folgende: Die Malvenblätter (No. 2496.), die Althäawurzel (No. 2497.), die Sem. Psyllii, das Eieröl (No. 2498.), das Rindsmark (No. 2499 u. 2500), das Vipernfett, das Wallnussöl (No. 2501—2505.), das Aalraupenleberöl (No. 2506—2508.), der Stockfischleberthran, die Rindsgalle (No. 2509—2513.), die Fischgalle (No. 2514 u. 2515.), das Chelidonium majus (No. 2516.), das Kali carbon. (No. 2517—2519.), das Natrum carbon., das Natrum boracicum (No. 2520—2522.) *und noch viele andere.* — In die Klasse der *reizenden* oder *umstimmenden* Mittel zählt man dagegen: Die Tinct. Opii crocata (No. 2523.), das Ammonium carbon. pyro-oleos. (No. 2527—2532.), das Ammonium muriat. (No. 2533 u. 2534.), das Natrum muriat. (No. 2535—2538.), die Baryta muriat. (No. 2539.), das Cadmium sulphur. (No. 2540—2544.), das Zincum oxydat. (No. 2545—2547.), das Zincum sulphur. (No. 2548 u. 2549.), den Alaun (No. 2550.), verschiedene Quecksilberpräparate (No. 2551—2561), den Tart. stibiat. (No. 2562—2565.), das Cuprum aluminat. (No. 2566.), die zum Einblasen in das Auge bestimmten Pulver (No. 2567, 2570, 2576—2579.) u. s. w. — *Radius* glaubt übrigens, dass das Aalraupenleberöl u. das Wallnussöl, sowie andere fettige Mittel, vorzüglich nur durch die im Auge erzeugte Reizung wirken, da sie an dem stets feuchten Auge nicht haften und immer wieder bald ausgetrieben werden. Nächst den eben erwähnten Mitteln leisteten ihm das Einblasen von feinem Zucker, allein oder mit Weinsteinrahm, Aloë, Kochsalz oder Calomel (welches letztere ihm hierbei ziemlich unwirksam scheint)

versetzt; das Einträufeln von Laudanum liquidum, von Galle, von Lösungen des kohlensauren Kali oder Natrum, des Kochsalzes, des Iodkalis; endlich das Einstreichen von Salben mit weissem oder rothem Quecksilber-Präcipitat oder Cadmium sulphuricum, die besten Dienste. In hartnäckigen Fällen liess er graue Quecksilber- oder Iodsalbe um das Auge herum einreiben. In den übelsten Fällen dürfte, nach seiner Meinung, das neuerlich wieder empfohlene Scarificiren der Flecke, mit darauf folgender Benutzung der angeführten Mittel, wohl zu versuchen sein. — Bei unheilbaren Hornhautflecken zogen *Pellier* und später *Delarue* durch die Substanz der Hornhaut ein Haarseil, und erlangten in mehreren Fällen einen günstigen Erfolg. Indessen dürfte die Bildung einer künstlichen Pupille den Vorzug verdienen. — Von einem spanischen Arzte wurde die Acupunctur gerühmt (No. 2580.).

2496. ℞ Folior Malvae ℥j.
Digere cum
Aquae fervidae q. s.
per quadrant. horae ad Colat. ℥vj.
D. S. Zehn- bis zwölfmal des Tags etwas davon in das Auge einzuträufeln. (Beer.)

2497. ℞ Rad. Althaeae ℥j.
Coque cum
Aquae communis q. s.
per quadrant. horae ad Colat. ℥v.
D. S. Oefters das Auge mit der lauwarmen Flüssigkeit zu waschen. (Nobleville.)

2498. ℞ Olei Ovorum ʒiij.
D. S. Täglich mehrmals einige Tropfen in das Auge fallen zu lassen. (Aug. Gottlieb Richter.)

2499. ℞ Medullae Ossium rec. ʒij.
D. S. Zwei- bis viermal täglich etwas davon mittelst eines Miniaturpinsels auf die Hornhaut aufzutragen.

2500. ℞ Medullae Ossium Bovis ʒij,
Opii puri gr.ij.
Triturentur invicem. D. S. Zwei- bis viermal täglich etwas davon auf die Hornhaut aufzutragen. (Plenk.)

Anw. Sämmtlich (No. 2496—2500.) als erweichende Mittel im Beginn der Kur bei veralteten, harten Hornhautflecken.

2501. ℞ Olei Nucum Juglandis ʒij.
D. S. Einigemal täglich mehrere Tropfen in das Auge zu träufeln.

Anw. Gegen Verdunkelungen der Hornhaut ist das Wallnussöl eins der heilkräftigsten Mittel. Die mehresten Aerzte ziehen das ranzig gewordene dem frischen vor, und sind kaum geneigt, letzterem Heilkräfte gegen genanntes Uebel beizumessen. Nach dem Eintröpfeln lässt man die Augenlieder sanft mit den Fingern reiben, damit sich das Oel über den Augapfel gehörig verbreite.

2502. ℞ Liquor. Ammonii caust. gtt.x,
Olei nuc. Jugland. ℥ß.
M. D. S. Mit einem Pinsel auf die verdunkelten Stellen aufzustreichen. (v. Gräfe.)

Anw. Gegen Hornhautflecke. — Man vermehrt die Menge des kaustischen Ammonium-Liquors in dem Verhältnisse als das Auge reizloser wird.

2503. ℞ Olei Nuc. Jugland. ʒiij,
Ammonii carbon. pyro-oleosi ℈ß,
Fellis Tauri inspiss. ʒj.
M. f. Unguent. ophthalm. D. ad ollam albam. S. Mehrmals täglich mittelst eines Pinsels auf die Hornhaut aufzutragen. (Conradi.)

2504. ℞ Hydrargyri oxydulati nigri gr.ij,
Olei Nucum Jugland. ʒij.
M. D. S. Augensalbe; zwei- bis dreimal täglich aufzupinseln. (Hufeland. Andreä.)

2505. ℞ Zinci oxydati gr.vij—viij,
Olei Nucum Jugland. gr.xv,
Adipis suilli ʒij.
M. exactiss., f. Unguent. D. in olla alba. S. Mit einem Pinsel zweimal täglich einer Linse gross in das Auge zu streichen. (Joh. Ad. Schmidt.)

Anw. Sämmtlich (No. 2503—2505.) gegen Hornhautflecke. — In der wärmeren Jahreszeit setze man letzterer Salbe noch ½—1 Scrupel weisses Wachs zu, weil sonst die Consistenz zu weich ist.

2506. ℞ Olei Hepat. Mustelae fluviat. ℥ij.
D. S. Mit einem Pinsel auf die verdunkelte Stelle aufzutragen.

2507. ℞ Olei Hepat. Mustelae fluviatil. ʒj,
— Nuc. Jugland. ʒij.
M. D. S. Täglich zweimal einen oder zwei Tropfen in das Auge zu träufeln. (Beer.)

2508. ℞ Olei Hepat. Mustelae fluviat. ʒj,
Butyri rec. insulsi ℥ß,
Hydrarg. oxydati rubri gr. xv,
Vitrioli albi gr.vj.
M. exacte, ut f. Unguent. D. S. Augensalbe. (Beer.)
Anw. Sämmtlich (No. 2506—2508.) gegen Hornhautflecke. — Anstatt des oft verdorbenen Aalraupenleberöls wendete *Radius* häufig den Stockfischleberthran mit bestem Erfolge an.

2509. ℞ Fellis Tauri inspissati ʒj,
Mellis despumati ʒiij.
M. D. S. Mit einem Pinsel mehrmals täglich aufzutragen. (Aug. Gottlieb Richter.)

2510. ℞ Fellis Tauri inspiss.,
Extr. Conii maculati ana ʒj;
Aquae fontanae ℥ij.
M. D. S. In das Auge einzuträufeln. (Maitre-Jean.)

2511. ℞ Fellis Tauri inspiss.,
Extr. Conii maculati,
— Cort. Peruviani ana ℈ij.
M. D. S. Drei- bis viermal täglich etwas davon in das Auge zu bringen. (Reil.)

2512. ℞ Fellis Tauri inspiss. ʒß,
Natri boracici,
Sacchari albi ana ʒj;
Aquae Rosarum,
— Foeniculi ana ℥ij;
Extr. Aloës aquos. gr.xij.
S. S. Augenwasser, mit Läppchen überzulegen und einzutröpfeln. (Reil.)

2513. ℞ Fellis Tauri inspiss.,
Extr. Conii maculati ana ℈j;
— Opii gr.vj.
Solve in
Aquae Rosarum ℥ij.
Adde:
Spirit. Mindereri ʒij.
M. D. S. Mittelst eines Pinsels auf die Hornhaut zu streichen. (Aug. Gottlieb Richter.)
Anw. Sämmtlich (No. 2509—2513.) gegen Hornhautflecke.

2514. ℞ Fellis Lucii Piscis,
Extr. Conii maculati ana ʒj;
Aquae destillatae ℥ij.
M. D. S. Ein paar Tropfen täglich zwei- bis dreimal in das Auge zu tröpfeln oder einzupinseln. (Aug. Gottlieb Richter. Reil.)

2515. ℞ Fellis Lucii Piscis ʒj,
Ammonii carbon. pyro-oleosi gr.viij.
Mellis despumati ʒij.
M. D. S. Ein- bis zweimal des Tags etwas davon in das Auge zu lassen.
Anw. Beide Formeln (No. 2514 und 2515.) gegen Hornhautflecke. — Nach *Home's* dreijährigen Erfahrungen ist die Fischgalle bei veralteten weissen Flecken der Hornhaut das vorzüglichste Mittel.

2516. ℞ Extr. Chelidonii major. ℈ß,
Aquae destillatae ʒij.
M. D. S. Zum Einträufeln in das Auge. (v. Rosas.)
Anw. Gegen Hornhautflecke. (Vergl. No. 2495.) Hierher gehören auch Auflösungen anderer bitterer Extracte, des Extr. Taraxaci, Calendulae, Conii maculati, Aloës aquos. (10—15 Gran auf 2 Drachmen destillirtes Wasser).

2517. ℞ Kali carbon. aciduli gr.iij.
Solve in
Aquae destillatae ℥j.
D. S. Tropfenweise in das Auge zu träufeln. (Himly.)
Anw. Bei Hornhautverdunkelung, selbst wenn sie schon weit vorgeschritten ist:

jedoch nur bei Abwesenheit von Entzündung oder organischer Auflockerung der Hornhaut. — Auch von *Burdach* und *Frak* bewährt gefunden.

2518. ℞ Kali carbon. e Tartaro gr. j—iij.
Solve in
Aquae destillatae ℥ß.
M. D. S. Alle 4, später alle 3 Stunden einige Tropfen in das Auge zu träufeln. (Himly.)

Anw. Gegen Hornhauttrübungen.

2519. ℞ Kali carbon. e Tartaro gr. x—xij,
Tinct. Opii crocat. ʒß,
Adipis suilli ʒj.
M. f. Unguentum. D. S. Dreimal täglich etwas zwischen die Augenlieder zu bringen. (Weller.)

2520. ℞ Natri boracici ʒß,
Sacchari albi ʒj.
Solve in
Aquae Rosarum ℥j.
D. S. Täglich einigemal ein paar Tropfen in das Auge fallen zu lassen.
(Plenk. Aug. Gottlieb Richter.)

2521. ℞ Natri boracici,
Sacchari albi ana ℈ß.
Solve in
Aquae Rosarum ℥ß.
Filtra et adde:
Extr. Opii,
— Aloës ana gr.iß.
Iterum solve. D. S. Wohlumgeschüttelt einigemal täglich in's Auge zu träufeln.
(Aug. Gottlieb Richter.)

2522. ℞ Natri boracici,
Zinci sulphurici cryst.,
Aluminis usti ana ℈ß;
Sacchari albi ℈j.
M. f. Pulvis subtiliss. D. S. In das Auge zu blasen. (Beer.)

Anw. Sämmtlich (No. 2519—2522.) gegen Hornhautflecke. — Auch benutzte man das Natrum carbon. ganz einfach *in Auflösung (2—3* Gran auf 2 Drach*men destillirtes* Wasser).

2523. ℞ Tinct. Opii crocat. ʒij.
D. S. Zum Einträufeln.

Anw. Bei Hornhautflecken sehr nützlich.

2524. ℞ Tinct. Opii simpl. ℈ß—j,
Aquae destillatae ℈ij—iiß.
M. D. S. Ein- bis zweimal täglich einzuträufeln. (v. Ammon.)

Anw. Gegen Hornhautflecke. — Nach *v. Walther* ist das Opium, besonders in Verbindung mit Crocus, das wirksamste Localmittel bei dem sogenannten Wolken- oder Nebelfleck (Nephelium). Die Tinct. Opii crocata wird entweder eingeträufelt oder mit dem Miniaturpinsel aufgetragen. Es ist rathsam, mit den Einträufelungen zu beginnen, und zwar Anfangs 1 Theil der Tinctur mit 2 Theilen Wasser zu verdünnen, später gleiche Theile zu nehmen und endlich die reine, unverdünnte Tinctur anzuwenden. Nach einiger Zeit trägt man sie aber mit dem Pinsel unmittelbar auf den Flecken auf. Die Wiederholung der Application darf niemals eher Statt finden, als die von der früheren veranlasste Irritation ganz vorübergegangen und das Auge wieder in einen freien, behaglichen Zustand zurückgetreten ist; daher Anfangs nur jeden zweiten oder dritten Tag, später aber alle Tage, immer zu derselben Stunde, aber nicht leicht zweimal an einem Tage. Uebrigens muss die tägliche Application mehrere Monate hindurch, ½ und ¾ Jahr fortgesetzt werden. — Allerdings erfordert das Nephelium, da es seiner Natur nach von allen anderen Hornhautflecken verschieden ist, neben den äusserlichen Mitteln gleichzeitig den Gebrauch innerlicher Medicamente. Bei den übrigen Hornhautflecken ist nämlich die Heilung blos durch Aufregung der hier gewöhnlich torpiden resorbirenden Thätigkeit bedingt, während diese bei dem Nephelium activ genug ist. Die Indication für dasselbe besteht vielmehr in der Aufhebung der fortdauernd bestehenden krankhaften Secretion. Im Anfange der Kur sind einige Blutegel hinter das Ohr zu legen und in angemessenen Intervallen zu wiederholen, von Zeit zu Zeit ist ein Abführmittel zu reichen, die vorhande-

nen Dyskrasieen sind mit den geeigneten Heilmitteln zu bekämpfen, endlich ist die Institution einer Fontanelle am Oberarme zu empfehlen.

2525. ℞ Aquae Laurocerasi ʒj,
— Rosarum ℥j.
M. D. S. Täglich zwei- bis viermal einige Tropfen in die Augen zu träufeln. (Jüngken.)
Anw. Gegen veraltete Verdunkelungen der Hornhaut.

2526. ℞ Acidi hydrocyan. Ittneri ʒj,
Aquae destillatae ʒß—j.
M. D. S. In das Auge zu streichen. (Blasius.)
Anw. Gegen chronische Hornhautentzündung, Flecken der Hornhaut, Pannus.

2527. ℞ Ammonii carbon. pyro-oleosi gr.v,
Fellis Tauri inspissati ʒj,
Extr. Chelidonii ʒij.
M. D. S. Mit einem Pinsel mehrmals täglich in das Auge einzustreichen.

2528. ℞ Ammonii carbon. pyro-oleosi gr.xij,
Fellis Tauri inspissati ʒj,
Mellis despumati ʒiij.
M. D. S. Mit einem Pinsel täglich mehrmals auf die verdunkelten Stellen aufzutragen. (Aug. Gottlieb Richter.)

2529. ℞ Ammonii carbon. pyro-oleosi gr.ij,
Fellis Tauri inspissati ʒß,
Olei Nucum Jugland. ʒij.
M. f. Unguentum. D. S. Täglich zweimal mittelst eines Pinsels etwas davon in das Auge zu bringen. (Conradi.)

2530. ℞ Ammonii carbon. pyro-oleosi ℈ß,
Kali carbonici ʒß,
Mellis despumati ʒiij.
M. exactissime. D. S. Mittelst eines Pinsels täglich mehrmals auf die Hornhautflecken aufzutragen. (Fabini.)

2531. ℞ Ammonii carbon. pyro-oleosi gr.v,
Extr. Conii maculati,
Fellis Tauri inspissati ana ʒß;
Aquae destillatae ℥ij.
M. D. S. In's Auge zu träufeln. (Maitre-Jean.)

2532. ℞ Ammonii carbon. pyro-oleosi ℈ß,
Olei Nuc. Jugland. ℥ß.
M. f. Liniment. D. S. Mittelst eines Pinsels täglich ein paarmal etwas auf die Flecken aufzutragen. (Maitre-Jean.)
Anw. Sämmtlich (No. 2527—2532.) gegen Verdunkelungen der Hornhaut.

2533. ℞ Ammonii muriatici dep. gr.iiß.
Solve in
Aquae Laurocerasi ℥ß.
M. D. S. Alle Stunden einige Tropfen in das Auge einzubringen. (Andreä.)
Anw. Gegen Hornhautflecke.

2534. ℞ Ammonii muriat. dep.,
Sacchari albi ana ℈ß.
Solve in
Aquae Menthae pip. ℥ß.
Filtra. D. S. Augenwasser. (Jüngken.)
Anw. Bei adynamischen Hornhauttrübungen. Anfangs aufzupinseln, später einzuträufeln.

2535. ℞ Solut. Natri muriat. concentr. q. v.
S. Zum Bepinseln. (Tittmann.)
Anw. Gegen Hornhautflecke.

2536. ℞ Natri muriatici,
Conchar. praeparat. ana ʒj.
M. f. Pulvis subtilissimus. D. S. Zwei- bis dreimal täglich mit einem Haarpinsel etwas davon auf die Hornhaut zu bringen. (Kranz. Rust.)
Anw. Gegen hartnäckige Suffusionen und leukomatöse Verdunkelungen der Hornhaut. — Später nimmt man 2 Theile Kochsalz auf 1 Theil Austerschalenpulver und endlich ersteres allein.

2537. ℞ Natri muriatici ʒß.
Lapid. Cancror. praep. gr. xv.
M. f. Pulvis subtilissimus. D. S. Täglich mehrmals etwas davon in das Auge zu blasen oder mittelst eines Haarpinsels auf die Hornhaut zu bringen. (v. Rosas.)

2538. ℞ Natri muriatici ℈ß,
Aluminis gr.iv,
Conchar. praeparat. ʒj.
M. f. Pulvis subtilissimus. D. S. Täglich ein- bis zweimal etwas davon in das Auge zu blasen oder mittelst eines feinen Pinsels auf die Hornhaut aufzutragen. (Fabini.)

Anw. Beide Formeln gegen Verdunkelungen der Hornhaut.

2539. ℞ Barytae muriat. gr.v.
Solve in
Aquae Laurocerasi ℥j.
M. D. S. Alle 2 Stunden einen Tropfen in das Auge zu träufeln. (Hargens.)

Anw. Gegen Hornhautflecken.

2540. ℞ Cadmii sulphurici gr.ij-vj,
Aquae destillatae ℥ß.
M. D. S. Täglich ein- bis dreimal einige Tropfen davon in das Auge zu lassen. (v. Gräfe.)

2541. ℞ Cadmii sulphurici gr.iv.
Solve iu
Aquae Rosarum ℥ß.
Adde:
Tinct. Opii vinosae ℈ß-ʒß.
M. D. S. Augentropfwasser. (Fronmüller.)

Anw. Gegen Hornhautflecken. — *Fronmüller* zieht das schwefelsaure Cadmium in Fällen von Hornhautflecken, wo überhaupt Metallsalze indicirt sind. dem schwefelsauren Eisen, Kupfer und Zink vor.

2542. ℞ Cadmii sulphurici gr.j—ij,
Mucilag. Gummi Mimosae ℥j.
M. exactissime. D. S. Mehrmals *täglich mit* einem Haarpinsel auf *die Flecke* aufzutragen. (Ansiaux.)

2543. ℞ Cadmii sulphur. gr.j—ij,
Axung. Porci ʒj—℈iv.
M. f. Unguent. D. S. Augensalbe. (Radius.)

Anw. Sämmtlich (No. 2540—2543.) gegen Hornhautflecke mit vielem Nutzen in Anwendung gebracht.

2544. ℞ Cadmii sulphurici gr.j—ij.
Solve in
Aquae font. (destill.) ℥ß.
D. S. Täglich ein- bis zweimal in's Auge zu tröpfeln. (Kopp.)

Anw. Gegen Hornhautflecke der Kinder. — Auch *Dürr* fand das Cadmium sulphuricum stets hülfreich; doch genügte die von *Kopp* angegebene Dosis nicht, vielmehr waren 4 Gran auf ½ Unze Wasser nothwendig.

2545. ℞ Zinci oxydati ʒiß,
Gummi Mimosae ʒß,
Sacchari albi ʒij.
M. f. Pulvis subtilissimus. D. S. Zum Einblasen in das Auge.

Anw. Gegen Hornhautflecke vom Sächsischen Sanitäts-Collegium im J. 1774 bekannt gemacht.

2546. ℞ Zinci oxydati,
Sacchari candidi,
Calomel. per evaporat. parati ana ʒß.
M. f. Pulvis subtilissimus. D. S. Früh und Abends eine Messerspitze voll mittelst einer Federspule zwischen den Augapfel und die Augenlieder einzublasen. (Dupuytren.)

Anw. Gegen Hornhautflecke und gewisse chronische Augenentzündungen. — Der Kranke darf nach dem Einblasen des Pulvers die Augen weder waschen noch auswischen.

2547. ℞ Zinci oxydati gr.iij,
Extr. Ratanhiae gr.v,
Laudani liquidi gtt.j,
Butyri non saliti ʒß.
M. f. Unguent. D. S. Früh und Abends eines Hanfkorns gross in das Auge zu streichen.

Anw. Wurde mit Nutzen bei syphilitischen Hornhautflecken angewendet. (*General-Sanitätsbericht von Schlesien* für das J. 1831.)

2548. ℞ Zinci sulphurici gr.j—iv.
Solve in
Aquae destillatae ℈ij—iiß.
Adde:
Tinct. Opii simpl. ℈ß—j.
M. D. S. Augentropfwasser.
(v. Ammon.)
Anw. Gegen Hornhautflecke.

2549. ℞ Zinci sulphur. gr.ij—vj.
Solve in
Aquae Opii ʒij—iij.
D. S. Umgeschüttelt täglich drei- bis viermal einzuträufeln.
(v. Ammon.)
Anw. Gegen Hornhautflecke nach vorausgegangener Ophthalmia Neonatorum, sowie gegen chronische Encanthis.

2550. ℞ Aluminis usti,
Zinci sulphurici,
Boracis ana ℈j;
Sacchari albi ℈ij.
M. f. Pulvis subtiliss. D. S. Augenpulver.
(Beer.)
Anw. Gegen Verdunkelungen der Hornhaut.

2551 ℞. Tutiae praeparatae,
Sacchari crystallisati,
Zinci sulphurici,
Cupri sulphurici,
— acetici,
Hydrarg. muriat. mit. ana ʒj.
M. f. Pulvis subtilissimus. D. S. In das Auge blasen.
(Pierquin.)
Anw. Gegen Hornhautflecke.

2552. ℞ Hydrargyri oxydulati nigri gr.v.,
Aquae Laurocerasi ℥iij.
M. D. S. Täglich ein paarmal einen Tropfen in das Auge zu träufeln.
(August Gottlieb Richter.)

2553. ℞ Hydrarg. oxydulati nigri gr.v,
Aquae Laurocerasi ʒiij.
M. D. S. Täglich ein paarmal einen Tropfen in das Auge zu träufeln.
(Beer.)

2554. ℞ Hydrarg. muriat. mit. gr.iv,
Aloës lucidae gr.iij,
Sacchari albi ʒij.
M. f. Pulvis subtiliss. D. S. Mittelst eines trockenen Pinsels auf die verdunkelten Stellen aufzutragen.
(Boerhaave. Aug. Gottl. Richter.)

2555. ℞ Hydrarg. muriat. mit.,
Sacchari albi ana ʒß;
Opii ℈ß.
M. f. Pulvis subtiliss. D. S. Zweimal täglich mit einem trockenen Pinsel aufzutupfen.
(Jüngken.)

2556. ℞ Hydrargyri oxydat. rubri gr.xv,
Tutiae praeparatae gr.vj,
Butyri vaccini insulsi ʒij.
M. exactissime; f. Unguentum. D. S. Täglich einmal mittelst eines Pinsels etwas in das Auge einzubringen.
(Beer.)

2557. ℞ Hydrargyri oxydati rubri praep, ℈j,
Tutiae praep.,
Camphorae,
Kali nitrici dep. ana gr.v;
Adipis suilli ʒj.
M. exacte, ut f. Unguent. ophthalm. D. S. Täglich dreimal linsengross in den inneren Augenwinkel zu streichen.
(Mursinna.)

2558. ℞ Hydrargyri oxydat. rubri praep. subtiliss. pulv. ℈ß.
Olei Ovorum ℈j,
Butyri rec. non salit. ℥ß,
Cerae albae ʒß.
Butyrum et Cera leni igne liquefiant, deinde admisceatur intime Hydrargyrum Oleo sat bene subactum. F. Unguent. ophthalm. D. ad ollam albam. S. Einmal täglich linsengross mittelst eines Pinsels in das Auge zu bringen.
(Joh. Ad. Schmidt.)

Anw. Sämmtlich (No. 2552—2558. gegen Hornhautflecke. — *Barth* machte in hartnäckigen Fällen mit glänzendem, vielfach gerühmtem Erfolge von einer Sublimatsalbe Gebrauch. — Nach v. Walther's Erfahrungen verdient eine gehörig starke Calomelsalbe öfters vor jeder andern Salbe den Vorzug.

2559. ℞ Hydrarg. hydrocyan. gr.ij.
Solve in
Aquae Laurocerasi ℥j.
D. S. Zum Einträufeln.
(Carron du Villards.)
Anw. Mit glänzendem Erfolge gegen Hornhautflecke benutzt.

2560. ℞ Hydrarg. muriat. corros. gr.j,
Opii colati gr.viij.
Solve in
Aquae Rosarum ℥ij.
M. D. S. Ein paar Tropfen in das Auge zu träufeln. (Beer.)
Anw. Gegen Hornhautflecke.

2561. ℞ Herb. Pulsatillae ʒiij.
Digere in vase bene clauso per horam cum
Aquae communis q. s.
ad Colat. ℥vj, in qua solve:
Hydrargyri muriat. corros. gr.j.
M. D. S. Umgeschüttelt täglich einigemal etwas davon in's Auge zu tröpfeln. (v. Gräfe.)
Anw. Gegen Hornhautverdunkelung und beginnende Cataracta.

2562. ℞ Tartari stibiati gr.ij.
Solve in
Aquae destillatae ℥j.
M. D. S. Einigemal des Tags ein paar Tropfen in das Auge zu träufeln. (Vogler.)
Anw. Gegen Hornhautflecke. — *Reil* hat nur 1 Gran auf 1 Unze Wasser.

2563. ℞ Tartari stibiati gr.ij.
Solve in
Aquae destillatae ℥j.
Adde:
Liquor. Ammonii carbon. pyro-oleosi ℈j.
M. D. S. In das Auge tropfenweise fallen zu lassen. (Fabini.)

2564. ℞ Tartari stibiati,
Camphorae ana gr.iv;
Butyri recent. insuls. ʒij.
M. exactissime; f. Unguent. D. S. Augensalbe. (Fabini.)

[illegible]. ℞ *Tartari* stibiati gr.vj.
[illegible]ve *in*
Aquae destillatae q. s.
Admisce:
Adipis suilli recent. ℈v,
Olei Cacao ℈j.
M. exactissime; f. Unguentum. D. S. Augensalbe.
Anw. Sämmtlich (No. 2563—2565.) gegen Hornhautflecken.

2566. ℞ Cupri aluminati gr.v.,
Ammonii muriat. dep. gr. iiß.
Solve in
Aquae destillatae ℥j.
D. S. Augentropfwasser, umzuschütteln. (Aug. Gottlieb Richter.)
Anw. Bei Hornhautflecken, Pannus.

2567. ℞ Boli albae,
Tartari depurat.,
Sacchari albi ana ʒj.
M. f. Pulvis. D. S. Augenpulver.
(Baldinger.)
Anw. Gegen adynamische Hornhauttrübungen. Zwei- bis dreimal täglich in das Auge zu blasen.

2568. ℞ Tinct. Aloës gtt.xv,
— Opii crocat. ʒß,
Vini stibiati ʒij.
M. D. S. Dreimal täglich einen Tropfen auf die Flecken aufzustreichen. (Weller.)

2569. ℞ Extr. Aloës,
— Opii ana gr.xij;
Boracis,
Sacchari albi ana ʒj.
Solve in
Aquae Rosarum ℥iv.
D. S. Augenwasser.
(Aug. Gottlieb Richter. Beer.)

2570. ℞ Aloës Succotrinae gr.vj,
Sacchari albi ʒj.
M. f. Pulvis subtiliss. S. In das Auge zu blasen. (Boerhaave.)
Anw. Alle drei Formeln (No. 2568—2570.) gegen Hornhautflecke.

2571. ℞ Kali hydroïodici gr.v—x,
Aquae destillat. Rosarum ℥j.
M. D. S. Augenwasser. Täglich einige Tropfen in das Auge zu lassen. (Radius.)
Anw. Gegen Hornhautflecke.

2572. ℞ Kali hydroïodici gr.iv.
Solve in
Aquae Rosarum ℥ij.
Adde:
Mucilag. sem. Cydoniorum ℥ß.
M. D. S. Augenwasser. (Volmar.)
Anw. Gegen Hornhautflecke. Nach achttägigem Gebrauch verkleinerten sich die Flecken, wurden heller und verschwanden allmälig ganz. — Bei gleichzeitiger Entzündung setzt man etwas Opium hinzu.

2573. ℞ Kali hydroïodici gr.vj,
Axungiae Porci ʒiij.
M. f. Unguent. D. S. Augensalbe. (Nägele.)
Anw. Gegen Hornhautflecke.

2574. ℞ Kali caustici sicci gr.j—ij.
Solve in
Aquae destillatae ℥j.
D. S. Täglich mehrmals einige Tropfen in das Auge fallen zu lassen und nachher dasselbe mit einer schleimigen Flüssigkeit auszuwaschen. (Gimbernat.)
Anw. Gegen Hornhautflecke.

2575. ℞ Auri muriatici gr.ß—ij.
Solve in
Aquae destillatae ℥ß.
D. ad vitr. charta nigra involut. S. Viermal täglich einen Tropfen in das Auge einzuträufeln. (Schön.)
Anw. Gegen die nach gonorrhoïscher Augenentzündung zurückgebliebenen Hornhautflecke.

Saccharum joviale Boerhaavii.

2576. ℞ Sacchari albissimi ʒij.
Tere in vase stanneo ad colorem cinereum. D. S. Ein wenig davon in das Auge zu blasen.
Anw. Gegen Hornhautflecke.

2577. ℞ Stanni subtiliss. pulv. ℥j,
Ferri sulphurici cryst. gr.iv,
Sacchari albi ʒij.
M. f. Pulvis. D. S. Zweimal täglich mit einem trockenen Pinsel aufzutupfen. (Boerhaave.)
Anw. Bei hartnäckigen Hornhautverdunkelungen.

2578. ℞ Stanni subtiliss. pulv. ℈ß,
Natri boracici ʒj,
Sacchari albi ʒij.
M. f. Pulvis. D. S. Zweimal täglich mit einem trockenen Pinsel aufzutupfen. (Jüngken.)
Anw. Gegen adynamische Hornhauttrübungen.

2579. ℞ Cremor. Tartari,
Sacchari albi,
Ossis Sepiae ana gr.xv.
M. f. Pulvis subtilissimus. D. S. Etwas weniges davon in das Auge zu bringen. (v. Rosas.)
Anw. Gegen Hornhautflecke. — Man bläst das Pulver entweder mittelst eines Federkiels in das Auge, oder trägt es mit einem Haarpinsel auf den Hornhautfleck auf.

2580. ℞ Acidi borussici gtt.xij,
Aquae destillatae ʒj.
M. D. S. Zum äusserlichen Gebrauch.
(Perez de la Flor in Madrid.)
Anw. Gegen Flecken der Hornhaut ist nach den klinischen Erfahrungen des genannten Arztes kein Mittel wirksamer, als die *Acupunctur*. In den wenigen Fällen, in denen er nicht vollkommene Heilung erzielen konnte, lag sicher eine syphilitische oder anderweitige Dyskrasie zu Grunde. Ist das Auge fixirt, so fasst er die Acupuncturnadel wie eine Schreibefeder, taucht die Spitze bisweilen in oben angeführte Mischung, und führt sie unter einem sehr spitzen Winkel von 2—4 Grad an jedem der Enden der Durchmesser der Hornhaut, ½ Linie von der Vereinigungsstelle dieser Haut mit der Sclerotica, ein. Er lässt sie bald bis zur zweiten Reihe der sie bildenden Lamellen, bald bis an die Membrana Humoris aquei eindringen, manchmal selbst bis zur Krystall-Linse. Die Nadel bleibt 2—5 Minuten liegen. Nach der Zurückführung muss man die Reactionszufälle, wie sie sich eben kundgeben, zu bekämpfen suchen.

die örtliche Anwendung der Belladonna (vergl. No. 2173.). — Das Betupfen der Hernia mit Aetzmitteln verwirft *v. Ammon*, weil es das Bersten des Bläschens nur befördert; *Radius* fand dagegen das Betupfen mit Höllenstein nützlich. Das von *Beer* und *Jüngken* empfohlene Wegschneiden der Hernia erachtet *v. Ammon* für unsicher. — Bei sehr grossen, der Pupille unmittelbar gegenübersitzenden Hernien empfiehlt *v. Rosas* die alle 2—3 Tage zu wiederholende Punction der Hornhaut durch eine Staarnadel.

5. Atonia Corneae; Erschlaffung der Hornhaut.

Verkleben der Augen, mässig comprimirender Verband, zusammenziehende Augenwässer (No. 2585—2588), Salben mit rothem oder weissem Präcipitat (No. 2589.) und Einreibungen reizender Flüssigkeiten (No. 2590.) in die Umgebungen des Auges.

2585. ℞ Ammonii muriat. dep. ℈ß.
Solve in
Aquae destillatae ℥iv.
Adde:
Spirit. Vini rectificati gtt. v.
M. D. S. Alle 2—4 Stunden mittelst Compressen anzuwenden.

2586. ℞ Aluminis ℈ß.
Solve in
Aquae destillatae ℥iv.
Adde:
Spirit. Vini rectificati gtt. xv.
M. D. S. Alle 2—4 Stunden mittelst Compressen anzuwenden.
Anw. Beide Formeln bei Erschlaffung der Hornhaut.

2587. ℞ Aluminis crudi gr. xij.
Solve in
Aquae destillatae ℥iv.
Adde:
Tinct. Opii crocat. ℈j.
M. D. S. Augenwasser. (Andreä.)
Anw. Gegen Auflockerung der Augenhäute nach Augentzündungen.

2588. ℞ Cupri aluminati gr. iij.
Solve in
Aquae destillatae ℥j.
M. D. S. Umgeschüttelt Morgens und Abends einige Tropfen in das Auge einzuträufeln.
(Aug. Gottlieb Richter.)
Anw. Gegen Erschlaffung der Augenbinde- und Hornhaut, die bisweilen nach Augenentzündungen zurückbleibt.

2589. ℞ Hydrarg. ammoniato-muriat. gr. vj,
Tutiae praeparat. gr. iij,
Olei Cacao,
— Amygdalar. dulc. ana ʒj.
M. exacte, ut f. Unguent. ophthalm.
D. S. Täglich zweimal einer Linse gross an die Hornhaut zu streichen. (v. Rosas.)
Anw. Gegen hartnäckige Fälle von Erschlaffung der Hornhaut.

2590. ℞ Spirit. Serpylli,
— Lavandulae ana ℥ß;
Olei Cajeput.,
— Foeniculi ana ℈ij.
M. D. S. Ein paarmal des Tags in die Schläfegegend einzureiben.
(Aug. Gottlieb Richter.)
Anw. Bei Erschlaffung der Hornhaut zur Unterstützung der übrigen Mittel.

c) Krankheiten der harten Augenhaut.

Staphyloma Scleroticae; Staphylom der Sclerotica.

Besteht nach *Radius* in einer Hervorragung der Sclerotica von weiss-bläulicher, weiss-grauer oder selbst bräunlicher Farbe, in Folge von Verdünnung derselben und Verwachsung mit der Chorioidea oder dem Ciliarkörper. — Eine Heilung ist nur bei der Entwickelung des Uebels möglich, und beruht vorzüglich auf Bekämpfung der demselben häufig zu Grunde liegenden gichtischen Augenentzündung. Ist die Krank-

heit bereits ausgebildet, so ist, bei grosser Spannung, gehemmter Bewegung und heftigen Schmerzen, von der Paracentese der Geschwulst Erleichterung zu hoffen. *Jüngken* und *Middlemore* empfahlen die theilweise oder gänzliche Abtragung, welche auch *v. Walther* wirklich vollzog. *Petrequin* will ein vorderes Staphylom der Sclerotica durch Aetzung mit Höllenstein geheilt haben.

---

d) Krankheiten der Regenbogenhaut.

1. Mydriasis; krankhafte Erweiterung der Pupille.

Zunächst sind bei der Behandlung die Ursachen des Uebels, congestive oder entzündliche Zustände der Hirnhäute oder Nervenscheiden, Wunden und Erschütterungen der Augen und ihrer Umgegend, gastrische Reize und besonders Würmer, zu berücksichtigen. Häufig liegt jedoch Lähmung der Iris zu Grunde, welche zum innerlichen Gebrauch die Arnica, die Nux vomica, die Nicotiana, das Secale cornutum (No. 2591.) etc., als äusserliche Heilmittel aber reizende Einreibungen (No. 2592—2596.), Augendunstbäder (No. 2597—2598.) und Augenwässer (No. 2599—2601.) erfordert. Durch kräftige Ableitungsmittel hinter die Ohren oder in den Nacken wird die Behandlung unterstützt. Auch rühmt man die Elektricität.

2591. ℞ Secalis cornuti gr.iij,
Sacchari albi ℈ß.
M. f. Pulvis. Dispens. tales Doses No. xij. D. ad chart. ceratam. S. Viermal täglich ein Pulver.
(Kochanowski.)

Anw. Gegen Mydriasis. — Der erste Versuch, welchen Dr. *Kochanowski* bei einer 30jährigen Frau machte, welche an Mydriasis litt, fiel sehr günstig aus. Schon am andern Tage zeigte sich Besserung, welche um so schneller zunahm, in je grösserer Dosis (bis zu 15 und 18 Gran) das Mutterkorn gereicht wurde. Zuletzt gab er es zu 1 Scrupel p. d. im Decoct, und stellte die Kranke vollkommen wieder her. Merkwürdig war es, dass das Uebel sofort recidivirte, *als das Mutterkorn* ausgesetzt *wurde.*

2592. ℞ Olei Cajeput. ʒiij.
D. S. Zum Einreiben in die Umgegend des Auges.
(Aug. Gottlieb Richter.)

2593. ℞ Spirit. Serpylli ℥j,
Tinct. Cantharidum ʒj.
M. D. S. Einigemal täglich in die Umgegend des Auges einzureiben.

2594. ℞ Olei animal. aether. gr.xv,
Aether. sulphurici ʒij,
Spirit. Rorismarini ℥j.
M. D. S. In die Umgegend des Auges einzureiben. (Beck.)

2595. ℞ Camphorae ℈ß.
Solve in
Olei Chamomill. coct. ʒij,
— Cajeput. gtt.x.
M. D. S. Zum Einreiben.

Linimentum excitans Smithii.

2596. ℞ Tinct. Cantharidum ʒj,
Olei Terebinthinae,
— camphorati ana ʒj.
M. D. S. Zum Einreiben.

Anw. Sämmtlich (No. 2592—2596.) bei Mydriasis paralytica. — *Kortum* empfiehlt kleine Vesicatore oberhalb der Augenbraunen.

2597. ℞ Olei Menthae pip. ℈ij,
Liquor. Ammonii caust. ʒij,
Naphthae sulphuricae ℈j.
M. D. S. Als Augendunstbad zu gebrauchen. (v. Gräfe.)

Anw. Gegen Mydriasis. — Auch der Dunst des einfachen Schwefeläthers oder des ätzenden Salmiakgeistes (einige Tropfen auf die flache Hand geträufelt und gegen das Auge gehalten) ist sehr zu empfehlen.

2598. ℞ Spirit. Salis ammoniaci dulcis ℥j,
Essent. Limonum (Olei Citri),
Olei Nucum moschat. essent. ana ʒj;
— Caryophyllor. aromat. gtt. xv.
Destill. igne leniss. (Scarpa.)

Anw. Gegen Mydriasis. — Man vermischt 2 Drachmen von diesem Spiritus mit etwas kochenden Wassers, und lässt den Dunst nach dem Auge steigen.

2599. ℞ Zinci sulphurici gr. vj.
Solve in
Aquae destillatae ℥iv.
M. D. S. Zu lauen Bähungen des Auges. (v. Rosas.)

2600. ℞ Salis culinaris gr. ij—vj.
Solve in
Aquae destillatae ℥j.
D. S. Einigemal des Tags ein paar Tropfen in das Auge einzuträufeln. (Weller.)

2601. ℞ Folior. Nicotianae ʒiß.
Digere per quadrant. horae cum
Aquae fervidae ℥iß.
Adde:
Liquor. Ammonii acetici ʒiij.
Colat. D. S. Zu einigen Tropfen in das Auge zu träufeln. (Sundelin.)

Anw. Sämmtlich bei Mydriasis.

---

2. Myosis; krankhafte Verengerung der Pupille.

Auch bei diesem Uebel ist Berücksichtigung der Ursachen die erste Aufgabe der Kunst. Die *entzündliche* und *congestive* Myosis erfordert antiphlogistische und ableitende Mittel; die *krampfhafte* Form antispasmodische Fomentationen (No. 2602 u. 2603.) und Einreibungen (No. 2604.).

2602. ℞ Fol. Althaeae,
— Hyoscyami,
Capit. Papaveris ana ℥j.
Minutim concisa coque cum
Aquae fontanae ℔iv
ad Colat. ℔iij. D. S. Zu warmen Fomentationen des Auges.
(Johann Adam Schmidt.)

2603. ℞ Capit. Papav. cont. ℥j.
Coque cum
Lactis vaccini,
Aquae fontanae ana ℥iij
ad remanent. ℥iij. Colat. expresss.
D. S. Zu lauwarmen Bähungen. (Reil.)

2604. ℞ Unguent. Hydrarg. ciner. ʒij,
Extr. Belladonnae gr. ij-iij.
M. D. S. In die Augenbraunengegend einzureiben.

Anw. Sämmtlich (No. 2602—2604.) bei krampfhafter Myosis. — Insbesondere fand *Radius* die Salbe sehr nützlich, theils zur Lösung des Krampfes, theils zur Aufsaugung etwa abgesetzter Lymphe.

---

3. Atresia Pupillae, Synizesis Pupillae; Verschliessung der Pupille, Pupillensperre.

Bei neu entstandenem Uebel lässt sich von Minderung der Entzündung und Beförderung der Aufsaugung der ausgeschwitzten Stoffe Hülfe erwarten (No. 2605.); auch verabsäume man gelinde Abführungen nicht, zu denen sich besonders das Calomel empfiehlt. Zur Ableitung dienen Einreibungen der Brechweinsteinsalbe in den Nacken. Bei veralteter Atresie muss man zur künstlichen Pupillenbildung schreiten, deren Ausgang jedoch in vielen Fällen sehr zweifelhaft ist.

2605. ℞ Unguent. Hydrarg. ciner. ʒij,
Extr. Belladonnae gr. viij.
M. D. S. Früh und Abends einer Linse gross in die Augenbraunengegend einzureiben.

Anw. Bei Atresia Pupillae, im Beginn des Uebels, um die entzündliche Gefässreizung zu beschwichtigen, die Resorption zu steigern und die Erweiterung der Pupille zu befördern. Dabei kräftige Ableitungen in den Nacken, z. B. Einreibungen der Brechweinsteinsalbe.

2606. ℞ Extr. Belladonnae gr.v,
Aquae destillatae ℥j.
M. D. S. Täglich einmal einige Tropfen in das Auge zu träufeln.

2607. ℞ Extr. Belladonnae gr.viij.
Solve in
Aquae Rosarum ℥ß.
Adde:
Tinct. Opii crocat.,
Mucilag. sem. Cydonior.
ana ℈j.
M. D. S. Täglich einmal einige Tropfen lauwarm in das Auge zu träufeln. (Vogt.)

2608. ℞ Extr. Hyoscyami gr.xij.
Solve in
Aquae destillatae simpl. ℥ij.
M. D. S. Täglich einmal 2 Tropfen in das Auge zu lassen. (v. Rosas.)

Anw. Alle drei Formeln (No. 2606—2608.) bei Pupillensperre zur Beförderung der Losreissung des Pupillenrandes von dem lymphatischen Exsudate und der Contraction der Iris.

2609. ℞ Extr. Belladonnae gr.j.
Solve in
Aquae Opii ℥ij.
D. S. Umgeschüttelt zwei- bis dreimal täglich einige Tropfen in das Auge zu träufeln. (Rust.)

Anw. Zur Verhinderung der Pupillensperre bei chronischen Augenentzündungen.

2610. ℞ Hydrarg. oxydati rubri gr.j,
Butyri rec. insulsi ℥j.
M. exactiss., f. Unguent. ophthalm.
D. S. Täglich zweimal etwas davon in das Auge zu streichen.

2611. ℞ Hydrarg. muriat. corros. gr.ß.
Solve in
Aquae destillatae ℥iiß.
Adde:
Aquae Laurocerasi ℥ij.
M. D. S. Morgens und Abends einige Tropfen in das Auge zu träufeln. (Jüngken.)

Anw. Beide Formeln bei Pupillensperre, um, nach beschwichtigter Entzündung, die Thätigkeit der resorbirenden Gefässe anzuspornen.

---

e) Krankheiten der Netzhaut.

1. Hemiopia, Visus dimidiatus; Halbsichtigkeit.

Man unterscheidet zwei Arten der Halbsichtigkeit. Die erste beruht auf theilweiser Verhinderung des Eindringens der Lichtstrahlen bis zur Netzhaut, und ist durch Trübung der Hornhaut, der Linse oder ihrer Kapsel, oder auch durch Ansammlung von Blut oder Eiter in der vorderen Augenkammer bedingt. Die zweite Art entsteht in Folge eines theilweisen Leidens der Netzhaut, und ist als eine unvollkommene Amaurose zu betrachten. — Die erste Art der Halbsichtigkeit kann blos durch Heilung derjenigen Krankheitszustände, als deren Symptom sie erscheint, beseitigt werden. — Die zweite Art wird nach denselben Grundsätzen behandelt, welche den Arzt bei der Kur *der Amaurose leiten*. Es sind daher nach den Umständen bald entzündungswidrige und ableitende, in andern Fällen auf den Unterleib einwirkende oder erregende Mittel in Anwendung zu bringen.

---

2. Diplopia, Visus duplicatus; Doppeltsehen.

Das Doppeltsehen ist ebenfalls entweder blos das Symptom organischer Augenkrankheiten, oder durch Schwächung der Netzhaut bedingt. — Die Behandlung wird durch die dem Uebel zu Grunde liegenden Ursachen bestimmt.

Die von der Netzhaut ausgehende Diplopie erfordert dieselbe Behandlung, wie der schwarze Staar. Vesicatore, auf die Schläfengegend gelegt, leisten oft treffliche Dienste.

3. Hemeralopia et Nyctalopia, Visus diurnus et nocturnus; Nacht- und Tagblindheit.

Auch diese Krankheitszustände können entweder Begleiter anderer Augenkrankheiten sein, oder sie treten als selbstständige Leiden auf, und beruhen alsdann entweder auf Stumpfheit oder erhöhter Reizbarkeit der nervösen Gebilde des Auges und namentlich der Netzhaut. Die Nachtblindheit zeigt sich als eine torpide, die Tagblindheit als eine erethistische amaurotische Amblyopie. In dem Verlaufe dieser Uebel macht sich nicht selten ein intermittirender Typus bemerkbar; — häufig erscheinen sie auch epidemisch und endemisch. — Die Behandlung ist nach den Ursachen verschieden. Oft liegen gastrische Störungen zu Grunde, welche resolvirende Arzneien, Brech- und Abführmittel erfordern. Zeigen sich deutliche Paroxysmen mit Intermissionen, so macht man von dem Chinin Gebrauch. Ableitende Mittel, besonders Zugpflaster in die Schläfengegend, hinter die Ohren oder über die Augenbraunen, zeigen sich stets sehr hülfreich. — Merkwürdig ist es, dass fast unter allen Völkern die Leber gewisser Thiere als ein Heilmittel der Nachtblindheit gilt. Schon *Celsus* und andere alte Aerzte rühmten in dieser Beziehung die Bocksleber; aber auch Ziegen-, Schaf- und Fischlebern wurden angewendet. Im Jahr 1787 soll sich in Strassburg eine grosse Anzahl Soldaten, die von Nachtblindheit befallen waren, durch den Dunst gekochter Ochsenleber schnell von derselben geheilt haben. — Dr. *Ed. Meissner* in Töplitz erzählt, dass in Podolien alljährlich um die Fastenzeit eine grosse Menge Bauern von Nachtblindheit befallen würden, welche durch den Genuss der Leber eines schwarzen Schweines oder Hahnes schnell gehoben werde. — Uebrigens kommen bei der Nachtblindheit diejenigen Mittel in Anwendung, welche man bei torpider Amaurose in Gebrauch zieht, während die Tagblindheit als eine entzündliche oder erethistische Amaurose zu behandeln ist.

2612. ℞ Olei Terebinthinae,
— Ricini ana ℥ß;
Mixt. camphoratae ℥ij,
Liquor. Potassae ʒß,
Tinct. Opii gtt.v.
M. D. S. Morgens und Abends einen Esslöffel. (Kidd.)

Anw. Bei Hemeralopie zu empfehlen.

2613. ℞ Liquor. Ammonii anisat. ʒj,
Olei Menthae pip. ℈j,
Aether. sulphurici gtt.x.
M. D. S. Als Augendunstbad zu gebrauchen.

2614. ℞ Benzoës,
Olibani,
Masticbes,
Camphorae ana ℈j.
M. f. Pulvis rudior. D. S. Auf Kohlen zu streuen, den Dunst mit Baumwolle aufzufangen und diese über die Augen zu legen.

Anw. Beide Formeln (No. 2613 und 2614.) bei Hemeralopie. — Bei Vollblütigkeit und besonders bei Congestionen nach dem Kopfe muss der Anwendung der örtlichen Reizmittel ein Aderlass vorausgehen. — Nach *Richter* ist das Uebel meistens rheumatischer Natur, wesshalb er den innerlichen Gebrauch des Guajak, des Sassafras, der Sarsaparille und des Tart. stibiat. in refr. dosi, sowie kräftige Ableitungen durch Hautreize, empfiehlt.

2615. ℞ Hydrarg. muriat. mitis,
Extr. Hyoscyami ana gr.iv;
Sacchari albi ℈iv.
M. f. Pulvis. Dividat. in viij part. aequal. D. S. Alle drei Stunden ein Pulver zu nehmen.

Anw. Bei Nyktalopie. — Häufig sind im Beginn Blutenziehungen nothwendig.

Unguentum sedativum Swediauri.

2616. ℞ Extr. Opii aquosi ℈ß.
Tere cum Aquae ferv. pauxillo, dein adde terendo:
Axungiae porcinae ʒij.
M. exactissime. D. S. Abends in die Augenbraunengegend einzureiben.

2617. ℞ Extr. Hyoscyami gr.iij,
Butyri rec. insulsi ʒij.
M. exact., f. Unguent. D. S. Abends in die Augenbraunengegend einzureiben.

2618. ℞ Extr. Belladonnae gr.ij,
Butyri rec. insulsi ℥ij.
M. exact., f. Unguent. D. S. Abends in die Augenbraunengegend einzureiben. (Beck.)

Anw. Alle drei Formeln (No. 2616—2618.) bei Nyktalopie. — *Krebel* empfahl den innerlichen und äusserlichen Gebrauch der Belladonna. *Schindler* dagegen widerräth dieselbe.

4. Amaurosis; schwarzer Staar. — Amblyopia; Stumpfsichtigkeit.

Zunächst Berücksichtigung der Ursachen, unterdrückter Blutflüsse, eines gastrischen Zustandes, der Unterleibsstockungen, zurückgetretener Exantheme, unvorsichtig geheilter Geschwüre, einer rheumatischen oder gichtischen Disposition, eines vorhandenen Wurmreizes u. s. w. *Zweitens* Behandlung der Amaurose nach ihrem Charakter, welcher ein dreifacher sein kann. Sie ist nämlich bedingt, entweder durch einen starken Blutandrang nach der Netzhaut und dem Sehnerven, *Congestions-Amaurose*; oder durch krankhaft erhöhte Sensibilität der Netzhaut, *erethische Amaurose*; oder endlich durch Lähmung der Nervengebilde des Auges, *paralytische Amaurose*. — Unter *Amblyopie* versteht man die leichteren Formen und ersten Stadien der Amaurose.

Bei der *Congestions-Amaurose* nach Umständen allgemeine und örtliche Blutentziehungen, kalte Umschläge über den Kopf, kräftige und anhaltend einwirkende Ableitungen durch reizende Fussbäder, Senfteige, Brechweinsteinsalbe (No. 118—121.) und Brechweinsteinpflaster (No. 122 u. 123.). Innerlich gelind abführende Mittelsalze mit leichten, auflösenden Extracten, Brechweinstein in gebrochener Gabe u. s. w. Die örtlichen, besonders aber die reizenden Mittel, bringen mehr Nachtheil als Nutzen; kalte Umschläge über die Augen täglich ein paarmal in Anwendung gebracht, sind die einzigen örtlichen Mittel, welche vertragen werden. — Eine ähnliche Behandlung *erfordert die erethische Amaurose*; jedoch bedarf es selten des Aderlasses, vielmehr kommt man mit Schröpfköpfen und Blutegeln in der Regel aus. Ausser den Umschlägen von kaltem Wasser über das Auge, mit oder ohne Zusatz von Blei, sind die örtlichen Augenmittel auch bei diesem Charakter der Amaurose zu verwerfen. — Die *paralytische Amaurose* erfordert den innerlichen und äusserlichen Gebrauch reizender und stärkender Mittel. Innerlich die Arnica (No. 2647 u. 2648.), Valeriana, Angelica, Serpentaria, den Kampher, die Aetherarten, die Gummiharze, die Pulsatilla (No. 2649—2655.), das Rhus toxicodendron (No. 2656.), das Strychninum (No. 2657—2659.), den Phosphor (No. 2661. a. e., 2662 u. 2663.), selbst die China und das Eisen. Waschungen und Einreibungen von reizenden Mitteln (No. 2660, 2661. d. e., 2662, 2663, 2665—2687.) in die Umgegend des Auges, Anwendung derselben in Dunstform (No. 2670, 2675, 2676, 2678 u. 2679.), dienen wesentlich zur Unterstützung der Kur. Uebrigens darf man von den schwächeren dieser Mittel nur stufenweise und sehr vorsichtig zu den stärkeren übergehen. — Sehr zu empfehlen ist die Anwendung eines 3—4 Linien breiten und 10—15 Linien langen Streifens des Spanisch-Fliegenpflasters über den Augenbraunen, oder in runder Form in der Schläfengegend, und längere Unterhaltung der Eiterung; die Erregung schmerzhafter Geschwüre am Zitzenfortsatze oder an der Vereinigungsstelle der Pfeil- und Kranznaht, wozu besonders *Gondret's* Ammoniaksalbe (No. 115 u. 116.) sich eignet; endlich die Abbrennung der *Percy*'schen Moxen aus Flieder- oder Sonnenrosenmark über den Augenbraunen, in den Schläfen oder zwischen Unterkiefer und Zitzenfortsatz. Sinapismen, offen erhaltene Vesicatorien, die Brechweinsteinsalbe, Fontanellen, das Haarseil an entfernteren Stellen, sind dabei nicht zu verabsäumen. Auch die Anwendung der Elektricität und des Magnetismus wird sehr gerühmt.

2619. ℞ Tartari stibiati gr. ij,
Pulv. ad Potum ℥v,
— rad. Jalappae,

Magnesiae carbonicae,
Elaeosacch. Citri ana ʒj.
M. f. Pulvis. subtiliss. D. S. Viermal täglich eine Messerspitze zu nehmen. (v. Ammon. Wengler.)
Anw. Bei Amaurose mit Entzündungsreiz.

2620. ℞ Gummi Sagapeni,
— Galbani,
Sapon. Venet. ana ʒj;
Pulv. rad. Rhei ʒiß,
Tart. emetici in Aqu. solut. gr.xvj,
Succi Liquirit. dep. ʒj.
M. f. Pilulae gr.j. Consperg. pulv. rad. Liquiritiae. D. S. Morgens und Abends 8—15 Stück zu nehmen. (Schmucker.)

2621. ℞ Gummi Ammoniaci,
— Asae foetidae,
Sapon. Veneti,
Extr. Arnicae,
Fell. Tauri inspissat. ana ʒij;
Tart. emetici in Aqu. solut. gr.xv,
Pulv. rad. Valerianae q. s.,
ut f. Pilulae pond. gr.ij. Consperg. pulv. rad. Liquiritiae. D. S. Täglich dreimal 12—15 Stück zu nehmen. (Ettmüller.)

2622. ℞ Pulv. flor. Arnicae,
— rad. Valerianae,
Asae foetidae ana ʒij;
Extr. Pulsatillae ʒß,
Tartari stibiati gr.xij.
M. f. Pilulae gr.ij. Consperg. pulv. Cassiae cinnamom. D. S. Dreimal täglich 8—15 Stück. (Rust.)

2623. ℞ Tartari stibiati gr.vj,
Castorei Moscovit.,
Pulv. fol. Sennae sine resina,
— rad. Rhei ana ℈j;
Extr. Taraxaci q. s.,
ut f. Pilulae pond. gr.ij. Consperg. Cinnamomo. D. S. Zwei- bis dreimal täglich 4—8 Stück. (Friedr. Jäger.)

2624. ℞ Gummi Ammoniaci,
Sapon. medicati,
Rad. Rhei,
Extr. Arnicae vel Valerianae vel Taraxaci ana ʒj;
Tartari stibiati in Aquae q. s. solut. gr.vj—xij.
M. f. Pilulae pond. gr.ij. Consperg. Lycopod. D. S. Täglich zweimal 4—8 Stück. (Radius.)

2625. ℞ Tartari stibiati gr.ij,
Ammonii muriat. dep.,
Ext. Chamomill. ana ʒij;
Aquae destillatae ℥vj.
M. D. S. Alle Stunden einen Esslöffel voll zu nehmen. (Reil.)

2626. ℞ Tartari stibiati gr.j.
Solve in
Aquae destillatae ℥iij.
Adde:
Spirit. Mindereri ℥j,
Fell. Tauri ʒij.
M. D. S. Vier- bis sechsmal des Tags einen Esslöffel voll zu nehmen. (Kortum.)

2627. ℞ Tartari stibiati gr.j—iij.
Solve in
Infus. flor. Arnicae ℥v.
Adde:
Syrupi Sacchari ℥j.
M. D. S. Alle 2—3 Stunden einen Esslöffel. (Polidoro.)
Anw. Sämmtlich (No. 2619—2627.) in Fällen von Amaurose, die auf Stockungen im Pfortadersysteme beruhen.

2628. ℞ Tartari stibiati gr.iij,
Pulv. rad. Senegae,
— — Jalapp. ana ʒiß;
Extr. Chelidonii maj. ʒß,
Succi Liquirit. dep. q. s.,
ut f. l. a. Pilulae gr.iij. Consperg. Lycopodio. D. S. Zweimal täglich 4 Stück zu nehmen. (v. Ammon. Wengler.)
Anw. Bei Complication der Amaurose mit Cataracta, so lange letztere noch im Entstehen ist.

2629. ℞ Extr. Aconiti ʒß.
Solve in
Vini stibiati ℥j.
M. D. S. Täglich viermal 20—40 Tropfen zu nehmen. (Aug. Gottlieb Richter.)

Anw. Bei beginnender Amaurose und Cataracta gichtischen Ursprungs. — *Richter* beseitigte durch obige Tropfen einen anfangenden gichtischen grauen Staar binnen vier Wochen. Aeusserlich wurde die Seidelbastrinde als ableitendes Mittel aufgelegt.

2630. ℞ Extr. Guajaci gr.v.
Aquae baccar. Juniperi ℥vj,
Roob Juniperi ℥j.
M. D. S. Alle 2 Stunden zwei Esslöffel voll zu nehmen. (Beer.)

Anw. Bei gichtischer Amaurose.

2631. ℞ Ferri iodati ʒj,
Extr. Liquiritiae q. s.,
ut f. Pilulae No. Lx. Consperg. pulv. Cinnamomi. D. ad vitrum. S. Früh und Abends 2—6 Pillen.

Anw. Bei Complication der Amaurose mit gichtischen oder scrofulösen Leiden. — Ursprünglich wurden diese Pillen von *Werneck* bei Complication der Bleichsucht mit Scrofeln empfohlen.

2632. ℞ Unguent. Hydrarg. ciner. ʒß,
Opii puri gr.xij.
M. D. S. Täglich zweimal in die Stirngegend einzureiben.

Anw. Bei rheumatischer Amaurose mit heftigen Schmerzen in der Augenbraunengegend.

2633. ℞ Liniment. ammoniati ʒv,
Extr. Hyoscyami ʒß.
M. D. S. Täglich mehrmals in die Schläfengegend einzureiben. (Beer.)

Anw. Bei rheumatischer Amaurose mit heftigem Schmerz im Auge.

2634. ℞ Pulvis herb. Absinthii,
Ferri pulverati,
Extr. Centaurei min. ana ʒj;
— Absinthii,
Ammonii muriat. ferruginosi ana ʒß;
Mellis despumati q. s.,
ut f. Electuarium. D. S. Dreimal des Tags zwei Theelöffel voll zu *nehmen*. (*Ettmüller*.)

2635. ℞ Pulv. rad. Ipecacuanhae gr.vj,
— rad. Valerianae,
— sem. Cinae,
— folior. Sennae ana ʒß.
Digere per horam cum
Aquae fervidae q. s.
Colat. expressae ℥v adde:
Aether. sulphurici ʒß,
Syrup. Mannae ℥j.
M. D. S. Alle 2 Stunden einen Esslöffel.

Anw. Beide Formeln gegen Amaurose von Wurmreiz.

2636. ℞ Sulphuris dep.,
Vitrioli albi,
Pulv. baccar. Lauri ana ʒj;
Olei Olivarum q. s.,
ut f. Liniment. D. S. Morgens und Abends in die Gelenke der Arme einzureiben. (Aug. Gottl. Richter.)

Anw. Bei Amaurose in Folge zurückgetriebener Exantheme. — *Richter* heilte durch obiges Liniment einen 12jährigen Knaben, der in Folge zurückgetriebenen Kopfgrindes erblindet war, binnen drei Wochen.

2637. ℞ Hydrarg. muriat. corrosivi gr.j.
Solve in
Aquae destillat. ℥vj.
Adde:
Tinct. Opii crocat. ℈j,
Gummi Mimosae ʒiij.
M. D. S. Morgens und Abends einen Esslöffel. (Langenbeck.)

Anw. In vier Fällen von Amaurose bewährt gefunden.

2638. ℞ Hydrarg. muriatici corros. gr.j.
Solve in
Aether. sulphurici ʒj.
M. D. S. Früh und Abends 10 Tropfen in einer halben Tasse lauwarmer Milch zu nehmen. (La Fontaine.)

2639. ℞ Hydrarg. muriat. corros. gr.j.
Solve in
Aquae destillat q. s.

Adde:
Micae Panis albi,
Extr. Liquiritiae ana ʒß.
M. exacte, ut f. massa pilular., ex qua forment. Pilulae No. xxxij. Consperg. pulv. rad. Liquiritiae. D. S. Anfangs täglich 2 Stück und allmälig bis auf 8 Stück und noch höher zu steigen. (v. Rosas.)

Anw. Sämmtlich (No. 2637—2639.) bei torpider Amaurose, namentlich aber in solchen Fällen, wo organische Veränderungen in der Tiefe des Augapfels zu vermuthen sind, wie bei Amaurosen, die in Folge innerer Augapfel-Entzündungen entstanden sind. — *Wedemeyer* heilte durch Calomel und Einreibungen der grauen Quecksilbersalbe in die Augenlieder einen Maler, welcher seit 5—6 Jahren an Amaurose erblindet war. Er salivirte, nachdem er 10—12 Gran Calomel und 2 Drachmen Mercurialsalbe verbraucht hatte. Während des Speichelflusses kehrte das Gesicht wieder. Es war in diesem Falle Verdacht auf Bleivergiftung vorhanden.

2640. ℞ Mannae cannulatae gr.x.
Solve in
Lactis calidi ℥iv.
M. D. S. Lau in die Nase einzuziehen. (v. Rosas.)

Anw. Bei schwarzem Staar in Folge von Unterdrückung eines habituellen Schnupfens.

2641. ℞ Mercurii dulcis gr.j.,
Sacchari albi gr.x.
M. f. Pulvis D. Schnupfpulver. (Boerhaave.)

2642. ℞ Mercurii vivi gr.x,
Sacchari albi ʒij,
Pulv. Lilior. albor.,
— rad. Valerian. ana ℈j.
M. f. Pulvis. D. S. Schnupfpulver. (Aug. Gottlieb Richter.)

2643. ℞ Pulv. herb. Majoranae,
— — Mari veri,
— flor. Lavandulae ana gr.x.
M. f. Pulvis. D. S. Schnupfpulver. (Ettmüller.)

2644. ℞ Pulv. herb. Betonicae,
— — Salviae,
— rad. Valerianae ana gr.x.
M. f. Pulvis. D. S. Ein- bis zweimal täglich eine Prise zu nehmen.

Anw. Sämmtlich (No. 2641—2644.) bei Amaurose in Folge von Unterdrückung eines habituellen Schnupfens, bei Abwesenheit aller entzündlichen Erscheinungen.

2645. ℞ Mercur. dulcis,
Camphorae,
Resinae, Guajaci,
Sacchari cand. ana ℈ij;
Pulv. cort. Peruviani,
— rad. Hellebori ana gr.v;
Olei Cajeput. gtt.v
M. f. Pulvis subtiliss. Dividat. in xx part. aequales. D. S. Täglich ein Stück allmälig zu verbrauchen.

Anw. Gegen Amaurose. — Es ist dieses die Vorschrift zu dem *Kleber*'schen Schnupftabak gegen amaurotische Affectionen. — Die stark reizenden Mittel, wie Helleborus, Calomel etc. erfordern übrigens Vorsicht, da sie oft die Reizung im Auge nur vermehren, ohne die unterdrückte Absonderung wieder herzustellen. Bei Congestionen nach dem Kopfe passen die Niesemittel gar nicht.

2646. ℞ Extr. Belladonnae gr.x.
Solve in
Aquae destillatae ʒij.
M. D. S. Mehrmals des Tags einen Tropfen in das Auge zu träufeln. (Beer.)

Anw. Bei erethischer Nerven-Amaurose.

2647. ℞ Flor. Arnicae ʒß,
Herb. Melissae ʒij,
Rad. Liquiritiae ʒj,
Sem. Anisi stellati ℈j.
Conc. Cont. M. Dispens. tales Doses iv. S. Eine Portion mit 1 Pfunde Wasser aufzubrühen und auf viermal den abgeseihten Aufguss zu verbrauchen. (Vogt.)

Anw. Gegen Amaurose, Lähmungen der Glieder. — Alle vier Tage steigt man um 10 Gran mit der Arnica.

2648. ℞ Flor. Arnicae ʒij.
Infunde
Aquae fervidae q. s.
Digere per quadrant. horae. Colat. ℥vj adde:
Liquor. Ammonii carbon. pyro-oleosi ℈j.
M. D. S. Alle 2 Stunden einen Esslöffel. (Ettmüller.)
Anw. Bei torpider Amaurose.

2649. ℞ Pulv. herb. Pulsatillae nigric. ʒj.
Extr. herb. Pulsatillae nigric. q. s.,
ut f. l. a. Pilulae No. Cxx. Consp. pulv. rad. Liquirit. D. S. Täglich dreimal 1—3 Stück zu nehmen und allmälig bis 7 Stück zu steigen. (v. Gräfe.)

2650. ℞ Extr. Pulsatillae gr.xvj,
Pulv. rad. Valerian. sylvestr. ℥iß.
M. f. Pulvis, in partes xxxij dividendus. D. S. Früh und Abends jedesmal ein Pulver, nach einigen Tagen aber deren täglich drei zu nehmen. (Sainte-Marie.)

2651. ℞ Herb. Pulsatillae nigric. ʒß.
Infunde
Aquae fervidae q. s.
per quartam horae partem in vase clauso. Colat. ℥iv adde:
Syrup. cort. Aurantior. ℥j.
M. D. S. Täglich drei- bis viermal einen Esslöffel voll.

2652. ℞ Herb. Pulsatillae nigric. ʒj—iij.
Digere per horam j in vase clauso cum
Vini Gallici albi q. s.
Colat. ℥viij adde:
Syrupi Cinnamomi ℥j,
Aether. acetici ℈j.
M. D. S. Alle drei Stunden einen Esslöffel voll zu nehmen. (v. Gräfe.)
Anw. Sämmtlich (No. 2649—2652.) bei Amaurose und lähmungsartigen Zuständen des Auges, sowie bei beginnender Cataracta. — *Die Pulsatille ist jedoch auszusetzen, sobald sich Schmerzen* in der Stirn- und Orbitalgegend, Betäubung, Störung des Appetits und leukophlegmatische Zustände einstellen.

2653. ℞ Extr. Pulsatillae ʒß.
Solve in
Vini stibiati ℥ß.
D. S. Täglich dreimal 20—60 Tropfen. (Rust.)

2654. ℞ Extr. Pulsatillae gr.x.
Solve in
Tinct. Guajaci ammoniat. ℥j.
D. S. Dreimal täglich 20 Tropfen und allmälig bis 60 Tropfen zu steigen. (Rust.)
Anw. Beide Formeln bei gichtischer Amaurose und Cataracta.

2655. ℞ Extr. Pulsatillae gr.iiß,
Sacchari albi gr.iij.
M. f. Pulvis. Dent. tales Doses. No. xij. D. S. Dreimal täglich ein Pulver. (Ortalli.)
Anw. Bei Amaurose. — *Ortalli* war so glücklich, durch Anordnung dieser Pulver (in denen allmälig die Gabe des Extr. Pulsatillae bis auf 5 Gran erhöht wurde), in Verbindung mit Abführmitteln aus Calomel und Jalappe, und Einreibungen des unten angegebenen Augenspiritus (No. 2685.), eine durch Erkältung entstandene Amaurose in drei Monaten vollständig zu heilen.

2656. ℞ Extr. Rhois toxicodendri gr.vj,
— Valerianae ℈j,
Pulv. rad. Calami aromat. q. s.,
ut f. Pilulae No. xxiv. Consperg. pulv. sem. Foeniculi. D. S. Alle 2 Stunden eine Pille zu nehmen. (v. Hildenbrand.)
Anw. Bei torpider Amaurose.

2657. ℞ Strychnini nitrici gr.j.
Solve in
Spirit. Vini rectificati ℥ß.
M. D. S. Täglich vier- bis fünfmal einige Tropfen in das kranke Auge einzuträufeln. (Düsterberg.)
Anw. In einem Falle von torpider Amaurose mit bestem Erfolge benutzt.

2658. ℞ Strychnini gr.ij,
Acidi acetici dilut. ʒj,
Aquae destillatae ℥j.
M. D. S. Mehrmals täglich einige Tropfen in das Auge zu träufeln.
(Henderson.)
Anw. Gegen schwarzen Staar.

2659. ℞ Unguent. epispastici ℈iv,
Cerati ℈v,
Strychnini puri in Spirit. Vini rectif. q. s. solut. gr.iv.
M. f. Unguent. D. in olla. S. Salbe.
(Miquel.)

Anw. Gegen Amaurose durch Lähmung des Sehnerven. Man setzt zunächst 12—15 Blutegel hinter das Ohr der Seite, gegen welche zuerst die Behandlung gerichtet werden soll. Hierauf legt man 12 Gran von obiger Salbe, auf Löschpapier gestrichen, auf die mittelst eines Vesicators von 15 Linien im Durchmesser erzeugte Hautwunde an der Schläfe. Nach Erforderniss steigt man mit dem Strychnin granweise, bis höchstens zu 10 Gran. Es stellen sich zunächst weisse oder rothe Funken in dem Grunde beider Augen ein, vorzüglich aber in dem, wo das Strychnin aufgelegt worden ist. Wenn diese Funken zu stark sind, so muss die Gabe des Strychnins gemindert werden; stellen sich aber Kopfweh, Spannung des Unterkiefers, Beschwerden bei Bewegung der unteren Extremitäten ein, so setzt man das Strychnin einen Tag aus, und bringt chlorwasserstoffsaures Morphin zu $\frac{1}{8}$ Gran auf die Wunde. Hören die Funken nach den ersten Tagen wieder auf, und kehren sie selbst bei gesteigerter Gabe des Strychnins nicht zurück, so werden zuerst Einreibungen von einer starken Strychnintinctur in die Augenbraunengegend und das untere Augenlied gemacht, und, wenn auch diess ohne Erfolg ist, ein Brechmittel gereicht, worauf die Funken sich wieder einzustellen pflegen. Wenn sie ganz aussen bleiben, so ist der Erfolg der *Behandlung* ungünstig. — Das Unguent. *epispasticum* besteht übrigens aus Cort. *Mezerei*, Adeps suillus und Cera flava.

2660. ℞ Phosphori gr.ij.
Solve in
Aether. sulphur. ʒj.
Adde:
Olei animal. aether. gr.x.
D. S. Täglich 3—6 Tropfen in Eibischthee. (v. Rosas.)
Anw. Gegen torpide Amaurose.

2661. a. ℞ Phosphori gr.j.
Solve in
Olei animal aetherei ʒj.
Adde:
Olei Caryophyllor. aromat. vel Olei Valerianae ℈j.
M. D. S. Früh und Abends 2—3 Tropfen zu nehmen und allmälig bis auf 10 zu steigen.
(Löbenstein-Löbel.)
Anw. Bei idiopathischer Amaurose.

2661. b. ℞ Flor. Arnicae ʒj—iij,
Rad. Valerianae ʒiß,
— Galangae ʒj.
Infunde
Aquae fervidae ℥iv.
Stent in digestione per horam dimidiam. Colat. adde:
Gummi Mimosae ℈j,
Tinct. Cinnamomi ʒj-ij,
Syrup. cort. Aurantior. ʒj.
M. D. S. Alle 2—3 Stunden einen halben bis ganzen Esslöffel zu nehmen. (Löbenstein-Löbel.)
Anw. Bei idiopathischer Amaurose abwechselnd mit obiger Phosphorauflösung (No. 2661. a.) zu brauchen. Letztere ist übrigens nach achttägigem Gebrauch acht Tage lang auszusetzen, während welcher Zeit der Kranke blos vorstehenden Aufguss fortbraucht.

2661. c. ℞ Tinct. Caryophyllor. ʒj,
— Menth. pip. ʒiij,
— Castorei Mosc. non aeth. ʒiß,
— Cantharidum ʒß,
Olei Caryophyllor. ℈j.
M. D. S. Alle 3 Stunden 15—20 Tropfen. (Löbenstein-Löbel.)
Anw. Bei der idiopathischen Amaurose sehr reizloser Constitutionen, neben obigem Aufguss (No. 1661. b.) anzuwenden.

2661. d. ℞ Spirit. Formicarum ℥j,
Tinct. Rorismarini ʒij,
Olei Caryophyllorum ʒj,
— Cajeput. ℈j.
M. D. S. Alle 3 Stunden die äusseren Theile des Auges damit einzureiben und des Nachts mittelst Compressen aufzulegen.
(Löbenstein-Löbel.)

2661. e. ℞ Phosphori gr.ij.
Solve in
Olei animal. aether. ʒij.
Adde:
Olei Menthae pip. ʒß-j.
M. D. S. Alle 3 Stunden die äusseren Theile des Auges, sowie Stirn und Nasenwurzel damit einzureiben. (Löbenstein-Löbel.)
Anw. Beide Formeln (No. 2661. d. und e.) sollen bei idiopatischer Amaurose abwechselnd gebraucht und gleichzeitig Pfeffer-Einträufelungen gemacht werden. Es wird nämlich 1 Gran ganzer Pfeffer mit 1 Unze lauwarmen Wassers einen halben Tag lang digerirt und die Flüssigkeit nachher filtrirt. Hiervon werden dem Kranken täglich zweimal 1—2 Tropfen in's Auge geträufelt. — Alle von *Löbenstein-Löbel* hier aufgeführten Mittel sind ungemein stark und selbst bei grosser Torpidität nur mit Vorsicht in Gebrauch zu ziehen, damit nicht mehr geschadet als genützt werde.

2662. ℞ Phosphori gr.iv.
Solve in
Olei animal. aether. ʒiij.
D. S. In die Supraorbital- und Schläfengegend einzureiben.
(Fabini.)

2663. ℞ Phosphori,
Sulphur. dep. ana gr.v;
Camphorae gr.xxij.
Dissolve leni calore in
Olei Amygdalar. dulc. ℥j.
M. f. Linimentum. D. S. Täglich zwei- bis dreimal eine kleine Menge in die Schläfengegend einzureiben. (Vogt.)
Anw. *Beide Formeln bei Amaurose mit höchst torpidem Charakter.*

Vinum millepedatum.

2664. ℞ Milleped. vivar. paul. contus. ℥ß,
Vini albi optimi ℥iij.
Macera per xij horas et per linteum exprimens cola. S. Täglich dreimal einen Esslöffel.
(Pharm. Edinb.)
Anw. Gegen Amaurose, Gicht, Wassersucht.

Vinum ophthalmicum Janini.

2665. ℞ Tutiae praeparatae,
Croci Metallor.,
Aloës Succotrin. ana ʒj.
Infunde
Vini albi ℔j.
Ad digestionem expone soli per aliquot tempus. Colat. D.
Anw. Mit Rosenwasser gemischt gegen Augenschwäche, Augenentzündungen und Flecken der Hornhaut.

2666. ℞ Camphorae,
Croci Oriental, ana ℈j;
Aloës hepat. ʒß.
Bulliant in vase clauso cum
Vini optimi,
Aquae Rosarum ana ℥iv.
M. D. S. Einigemal täglich die Umgegend des Auges damit zu waschen. (Lieutaud.)

2667. ℞ Spirit. Vini gtt.xxv,
Aquae fontanae ℥j.
M. D. S. Zum Waschen der Schläfen- und Augengegend. (de Haen.)

2668. ℞ Spirit. Vini camphorat. ℥ß,
Aquae Rosarum ℥iij.
M. D. S. Die Umgegend des Auges öfters damit zu waschen.
(Levison.)

2669. ℞ Spirit. sulphurico-aether. ℥ß.
D. S. Zum Einreiben in die Umgegend des Auges. (Scarpa.)
Anw. Sämmtlich (No. 2666—2669.) gegen amaurotische Gesichtsschwäche, Amaurose, Lähmung der Augenlieder.

2670. ℞ Olei Cajeput. ℥ß.
D S. Zum Einreiben. (Reil. Himly.)

Anw. Gegen nervöse Augenschwäche. — Genannte Aerzte empfehlen zuvörderst den Dunst einiger Tropfen Cajeputöl aus der hohlen Hand gegen das Auge gerichtet und hierauf Einreibungen um dasselbe fast als specifisch gegen nervöse Amblyopie.

2671. ℞ Herb. Rorismarini ℥j,
Spirit. Vini Mens. ß.
Saepius conquassando digerantur in lagena per triduum. D. S. Einen Theil dieses Spiritus mit drei Theilen Wassers vermischt als Augenbad vor dem Schlafengehen zu gebrauchen. (Adams.)

2672. ℞ Herb. Rorismarini ℥j.
Infunde
Vini rubri fervent.,
Aquae fontanae fervent.
ana ℥ij.
Digerant. per quadrant. horae.
Colat. D. S. Zum Bähen der Augen. (Beer.)

2673. ℞ Infusi Valerianae,
— Salviae ana ℥j;
Spirit. Vini camphorat. ℥ß.
M. D. S. Täglich mehrmals die Augenlieder und Augenbraunen damit zu befeuchten.
(Aug. Gottlieb Richter.)

2674. ℞ Tinct. Castorei,
Liquor. Ammonii caust.
ana ʒij.
M. D. S. In das obere Augenlied und die Augenbraunengegend einzureiben. (Aug. Gottlieb Richter.)

2675. ℞ Liquor. Ammonii caust. ʒij,
Olei Menthae pip. ℈ij,
Aether. sulphurici ℈j.
M. D. S. In die Umgegend des Auges tropfenweise einzureiben, oder auch auf der flachen Hand gegen das Auge verdunsten zu lassen.

2676. ℞ Liquor. Ammonii caust. ʒij,
Olei Succini rectificati ℈ß,
Spiritus Rorismarini ℥ß.
M. D. S. Auf der Hand gegen das *Auge verdunsten* zu lassen.
(Berends.)

2677. ℞ Liquor. Ammonii caust. ʒj,
Mixtur. oleoso-balsam. ℥j,
Olei Chamomill. aether. gtt. xx,
Spirit. Vini rectificati ℥ß.
M. D. S. Auf die Augenlieder und in die Stirn einzureiben.
(Löbenstein-Löbel.)

Anw. Sämmtlich (No. 2671—2677.) zur Erregung der Nerventhätigkeit bei Amblyopie, Amaurose und Lähmung der Augenlieder.

2678. ℞ Spirit. Lavandulae,
— Liliorum,
— Anthos,
— Salis ammoniaci ana ʒj;
Balsam. Vitae Hoffm. ʒß.
M. D. S. Ein paar Tropfen in der flachen Hand zu reiben und den Dunst an die Augen gehen zu lassen. (Schmucker.)

Anw. Vorzüglich bei Amaurosen, die durch Erschütterung entstanden sind.

2679. ℞ Spirit. Menthae,
— Serpylli,
— Rorismarini,
— Lavandulae ana ʒj;
Liquor. Ammonii anisat. ℈ij,
Bals. Vitae Hoffm. ℈iv.
M. D. S. In die Umgegend des Auges einzureiben, oder als Augendunstbad zu gebrauchen. (v. Gräfe.)

2680. ℞ Olei Lauri ʒj,
— Macidis ʒß,
— Caryophyllorum gtt. x,
Balsami Peruviani ʒj.
M. D. S. Täglich zweimal in die Schläfengegend einzureiben.
(Reil.)

2681. ℞ Olei Lavandulae.
— Caryophyllor. ana ℈ß;
Spirit. aromat. ℥j.
M. D. S. In die Umgegend der Augen und die Schläfen einzureiben.

Anw. Sämmtlich (No. 2679—2681.) bei Amblyopie, Amaurose und andern Lähmungszuständen des Auges.

2682. ℞ Bals. Peruviani gtt. vj,
Olei Caryophyllor.,

Olei Lavandulae,
— Succini rectificat. ana gtt. iv;
Spirit. Vini rectificati ℥ß.
Misce et post sufficientem macerationem filtra per gossypium.
D. S. In die Umgegend des Auges tropfenweise einzureiben. (Himly.)

Anw. Gegen amblyopische Gesichtsschwäche. — Man tröpfelt auch einige Tropfen auf die flache Hand, und lässt sie vor dem Auge verdunsten.

2683. ℞ Tinct. Cantharidum gtt. xv,
Aquae Regin. Hungariae ℥j.
M. D. S. Täglich einige Tropfen in die Augenbraunengegend einzureiben. (Kortum.)

2684. ℞ Tinct. Cantharidum ʒß—j,
Spirit. Serpylli ʒiij.
M. D. S. In die äussere Augenliedfläche und Augenbraunengegend einzureiben.
(Aug. Gottlieb Richter.)

2685. ℞ Spirit. Rorismarini compos.,
Tinct. Cantharidum ana ℥j.
M. D. S. Zum Einreiben in die Umgegend des Auges. (Ortalli.)

2686. ℞ Aether. sulphurici,
Tinct. Cantharidum ana ℈j;
Spirit. Lavandulae ℥j.
M. D. S. Täglich mehrmals in die Schläfengegend einzureiben.
(Beer.)

2687. ℞ Spirit. Rorismarini,
— Serpylli,
— Lavandulae ana ʒj;
Tinct. Cantharidum,
Olei Cajeput. ana ℈j.
M. D. S. Ein paarmal des Tags in die Schläfengegend einzureiben.
(Weller.)

Anw. Sämmtlich (No. 2683—2687.) bei Amblyopie und Amaurose.

2688. ℞ Pulv. rad. Valerianae,
— cort. Chinae,
Elaeosacch. Foeniculi ana ℥ß.
M. f. Pulvis. Dividat. in Dos. aequal No. vj. D. S. *Morgens und Abends ein Pulver zu nehmen.*

2689. ℞ Extr. Ferri pomati ʒij,
Aquae Menthae pip. ℥iv,
Syrup. cort. Aurantior. ℥ß.
M. D. S. Alle 2 Stunden einen Esslöffel voll zu nehmen. (v. Rosas.)

Anw. Beide Formeln (No. 2688 und 2689.) bei Amaurose geschwächter Subjecte, wenn die ersten Wege gereinigt sind und das Sehvermögen zum Theil wieder hergestellt ist.

---

5. Glaucoma; grüner Staar.

Die Ansichten der Augenärzte über den Sitz und das Wesen des Glaukoms sind sehr getheilt. Nach *v. Autenrieth* ist derselbe in der Chorioidea, nach *Wenzel* in der Retina, nach *Fabini* in dem Glaskörper, nach *v. Walther* in der Glashaut. *Radius* ist der Meinung, dass das Glaukom entweder durch Entzündung der Glashaut, oder in Folge von Lähmung der Augennerven entstehe. *Weller* erklärt sich dahin, dass das Glaukom kaum als eine besondere Krankheitsform erachtet werden könne, sondern eine wirkliche Amaurose der bösesten Art sei. — Am häufigsten kommt es bei Personen vor, welche an der Gicht und Unterleibsstockungen leiden. — Eine Heilung lässt sich nur dann hoffen, wenn es noch in seiner ersten Entwickelung begriffen ist. Die Hauptaufgabe ist in solchen Fällen, dem im Verborgenen schleichenden Entzündungsprocess durch Blutegel oder Schröpfköpfe zu begegnen. Nächstdem wendet man, mit Rücksicht auf die Ursachen und die allgemeine Körperbeschaffenheit, auflösende, die Thätigkeit im Unterleibe befördernde Mittel an, wie die resolvirenden Extracte mit Mittelsalzen, die Rhabarber, den Brechweinstein in refr. dosi (2619—2628.) u. s. w. Kräftige Ableitungsmittel, über den Augenbraunen oder in der Schläfengegend angebracht, desgl. Seidelbastrinde, auf dem Arme applicirt, Fontanellen und Haarseile, leisten gute Dienste. Uebrigens können alle die gegen die Amaurose anempfohlenen localen Reizmittel, nach beseitigtem Congestions- oder Entzündungszustande, auch gegen das Glaukom in Gebrauch gezogen werden.

2690. ℞ Cantharidum ʒij,
Picis navalis ʒiij,
Styracis ℥j,
Cerae albae ʒiß.
Liquefacta M. D. S. Zugpflaster.
(Le Febure.)

Anw. Zur kräftigen Ableitung in den Nacken zu legen und einige Zeit in Eiterung zu erhalten. (Vergleiche No. 76—79, 103—124.)

2691. ℞ Empl. Euphorbii ʒiß,
— Litharg. simpl. ʒß.
M. D.

Anw. Um die durch Zugpflaster eröffneten Stellen einige Zeit in Eiterung zu erhalten. (Vergl. No. 91—98.)

2692. ℞ Liniment. ammoniati ʒiij,
Tinct. Opii crocat. ʒß,
Olei Sabinae ℈j.
M. D. S. Täglich drei- bis viermal über den Augenbraunen einzureiben. (Weller.)

Anw. Gegen die das Glaukom begleitenden lebhaften Schmerzen. — Auch von *Fischer* zu grosser Erleichterung des Kranken angewendet. (Vergl. No. 1978 1985, 1995—1998.)

2693. ℞ Morphii acetici gr.vj—x,
Olei Amygdalar dulc. ℥j.
M. D. S. Täglich einigemal 2—3 Tropfen in die Augenbraunengegend einzureiben. (v. Rosas.)

Anw. Gegen lebhafte Schmerzen bei Glaukom. — Auch gegen gichtische und rheumatische Augenentzündung, sowie gegen Augenliedkrampf.

C. Krankheiten der Krystall-Linse und ihrer Kapsel.

Cataracta; grauer Staar.

Die Heilung des grauen Staars durch innerlich gereichte Arzneimittel gelingt allerdings nur selten. Sie ist jedoch möglich, wenn der Staar offenbar durch ein innneres Leiden veranlasst, wenn er noch unreif, endlich wenn er neu entstanden, auf einen kleinen Theil der Kapsel beschränkt und von geringer Dichtigkeit ist. Ist er durch Unterdrückung der Krätze bedingt, so lässt man die *Jasser*'sche Krätzsalbe (No. 1082.) in die Gelenke einreiben, bei gichtischem Ursprunge wendet man das Aconit (No. 371, 372, 1972.) oder Guajak (No. 370—373.) an; erscheint er als ein rein örtliches Uebel, so hat besonders *v. Gräfe* und *Benedict* von dem innerlichen und äusserlichen Gebrauche der Pulsatille (No. 2696.) grossen Nutzen gesehen. Sehr beachtungswerth sind die von *Rau* bekannt gemachten Erfahrungen (*v. Walther's und v. Ammon's Journal.* 1848. *VIII. Bd. 3. Hft.*), nach denen es ihm in *mehreren Fällen* gelang, durch den *längere Zeit* fortgesetzten Gebrauch kleiner Gaben von Calomel, in Verbindung mit Mercurial-Einreibungen um das Auge, eine völlige Aufhellung der beträchtlich getrübten Kapsel zu bewirken. In andern Fällen benutzte er, ebenfalls mit günstigem Erfolge, den Sublimat und das Iodkali. Letzteres wendete er auch bei traumatischen Staaren zur Beförderung der Resorption an, und gebrauchte nebenbei ein Augenwasser aus Iodkali mit Belladonna-Extract. Auch mehrere andere Aerzte waren so glücklich, einzelne Fälle von beginnender Cataracte durch den Gebrauch von Augenwässsern (No. 2699—2701.) zu heilen. Die Elektricität und der Galvanismus haben sich ebenfalls bisweilen nützlich erwiesen. Kräftige Ableitungen durch Fontanellen, das Haarseil, die *Gondret*'sche Aetzammoniumsalbe (No. 115 und 116.) am Vorderkopfe, die Brechweinsteinsalbe im Nacken, sind dabei nicht zu verabsäumen. Indessen ist die Operation in den meisten Fällen nicht zu umgehen. Die oft nothwendige Erweiterung der Pupille wird durch eine Auflösung des Extr. Belladonnae (No.2702 u.

2703.) oder Hyoscyami (No. 2704.) bewirkt.

Die Operationsmethoden sind folgende: 1) Die *Ausziehung des grauen Staars* (Extractio Cataractae), welche durch Eröffnung der Hornhaut (Keratotomia), der Linsenkapsel und Herausbeförderung der Linse bewerkstelligt wird. Der Hornhautschnitt kann in dreifacher Weise vollzogen werden: *a*) nach unten, *b*) nach oben und *c*) nach der Seite. — 2) Die *Verschiebung des grauen Staares* (Dislocatio Cataractae). Sie kann auf dreierlei Art geschehen, und zwar: *a*) durch *Niederdrückung des grauen Staares* (Depressio Cataractae), entweder *α*) mittelst des *Lederhautstiches* (Scleroticonyxis), indem man die Nadel durch die Sclerotica einführt, oder *β*) mittelst des *Hornhautstiches* (Keratonyxis), bei welchem die Nadel durch die Hornhaut eingeführt wird. *b*) Durch *Umlegung des grauen Staares* (Reclinatio Cataractae), welche ebenfalls entweder durch die Sclerotica, oder durch die Hornhaut bewerkstelligt werden kann. — Endlich 3) die *Zerstückelung des grauen Staares* (Discissio Cataractae), und zwar wiederum entweder durch die Sclerotica oder durch die Hornhaut. — Eine jede dieser Operationsmethoden hat ihren eigenthümlichen Werth; keiner kann vor der andern der Vorzug unbedingt gegeben werden. — In manchen Fällen ist es zweckmässig, zwei Operationen mit einander zu verbinden; am häufigsten die Verschiebung und Zerstückelung.

Sobald sich nach der Operation nur die geringste Spur einer Entzündung zeigt, so begegne man derselben durch Blutegel und durch kalte Fomentationen über das Auge. Steigert sich der entzündliche Zustand, so giebt man innerlich das Calomel in grossen Gaben, zu 1—3 Gran alle 2—3 Stunden, und lässt die graue Quecksilbersalbe täglich einmal in die Umgegend des Auges einreiben, womit man so lange fortfährt, bis die Zufälle nachlassen oder Speichelfluss eintritt. Bei Erbrechen giebt man krampfstillende Mittel, die Ipecacuanha zu $\frac{1}{4}$ oder $\frac{1}{2}$ Gran, entweder allein, oder mit $\frac{1}{8}$—$\frac{1}{4}$ Gran Opiumextract verbunden. Bei convulsivischen Bewegungen des Augapfels werden warme, beruhigende Umschläge (No. 2707.) empfohlen.

2694. a. ℞ Pulv. ad Potum ℥ß,
— rad. Rhei,
— — Senegae ana ʒij;
Magnesiae carbonicae,
Elaeosacch. Menthae pip. ana ʒj.
M. f. Pulvis subtiliss. D. S. Vier- bis sechsmal täglich zu einer Messerspitze oder einem halben Kaffeelöffel zu nehmen.
(v. Ammon. Wengler.)

2694. b. ℞ Pulv. rad. Rhei,
— — Jalappae ana ʒj;
— — Senegae ʒij,
Extr. Chelidon. maj. ℈j,
Succi Liquiritiae dep. q. s.,
ut f. l. a. Pilulae gr.iij. Consperg. Lycopod. D. S. Zwei- bis viermal täglich 4—6 Pillen zu nehmen.
(v. Ammon. Wengler.)

2694. c. ℞ Specier. pectoral ℥iß,
Folior. Sennae,
Rad. Senegae ana ʒij.
Conc. M. D. S. Einen Esslöffel voll auf eine Kanne Wasser zu nehmen, diese bis auf die Hälfte einzukochen und diese Portion täglich zu verbrauchen.
(v. Ammon. Wengler.)

Anw. Alle drei Formeln (No. 2994. a. b. c.) bei beginnender Cataracta, um die Aufsaugung der bereits abgelagerten Trübungen zu befördern.

2695. ℞ Lactis Sulphuris ℈ij,
Pulv. ad Potum ʒvj,
Magnesiae carbonicae,
Elaeosacchari Citri ana ʒj.
M. f. Pulvis subtiliss. D. S. Viermal täglich einen Theelöffel.
(v. Ammon. Wengler.)

Anw. Bei beginnender Cataracta, wenn sie durch abdominelle Stockungen, Milz- und Leberinfarcte bedingt ist. — Zunächst ist der Darmkanal durch ein Laxans aus Aqua laxativa Vindobon. oder Bittersalz zu reinigen, worauf man zu obigem

Pulver übergeht. Anstatt der Schwefelmilch kann man übrigens demselben 2 Drachmen Schwefelblumen beimischen lassen. — In manchen Fällen ist es auch nützlich, 8—12 Schröpfköpfe in den Rücken zu appliciren.

2696. ℞ Herb. Pulsatillae ʒiß.
Digere cum
Aquae fervent. q. s.
per horam j. In Colat. ℥iij solve:
Hydrarg. muriat. corros. gr. ß.
M. D. S. Täglich ein paarmal einige Tropfen in's Auge zu tröpfeln. (v. Gräfe.)

Anw. Bei angehendem grauen Staar. (Die für den innerlichen Gebrauch der Pulsatille bestimmten Formeln u. unter No. 2649—2655.)

2697. ℞ Hydrarg. muriat. mitis,
Sulphur. stibiati aurant. ana gr.j;
Pulv. herb. Conii maculat. gr.viij.
M. f. Pulvis. Dispens. tales Doses No. viij. S. Früh und Abends ein Pulver zu nehmen. (Aug. Gottlieb Richter.)

Anw. Zur Beschränkung der weiteren Ausbildung eines beginnenden grauen Staars. — *Scheu* heilte eine beginnende, offenbar gichtische Cataracta durch den inneren Gebrauch der *Plummer*'schen Pulver und Quecksilbereinreibungen.

2698. ℞ Extr. Belladonnae gr.v—x—xv.
Unguenti Hydrargyri ciner. ʒj.
M. exactissime. D. S. Früh und Abends über den Augenbraunen einzureiben. (Radius.)

Anw. Bei beginnender Cataracta, um deren weitere Ausbildung zu beschränken.

2699. ℞ Mercurii nitrosi gr.j,
Aquae Laurocerasi ℥j
— Rosarum ℥ij.
M. D. S. Ein- bis zweimal täglich einen bis drei Tropfen in's Auge zu träufeln. (Lentin.)

Anw. Zur Heilung des grauen Staars. — *Lentin* beseitigte durch dieses Augenwasser die beginnende Cataracta aus rheumatischer Ursache bei zwei Individuen; in den Nacken liess er ein Empl. vesicator. perpetuum legen.

2700. ℞ Hydrarg. muriat. corros. gr.j.
Solve in
Aquae destillatae ℥iv.
Adde:
Tinct. Opii crocatae ℈j.
M. D. ad vitr. charta nigra obtect. S. Zu Augenbähungen; umzuschütteln. (Andreä.)

Anw. Gegen beginnenden grauen Staar und Ausschwitzungen der Iris. — *Rau* heilte eine Cataracta durch Sublimat und Pulsatille, *Werneck* durch Sublimat und Quecksilbereinreibungen. In beiden Fällen lag wahrscheinlich Syphilis zu Grunde.

2701. ℞ Extr. Hyoscyami gr.iv.
Solve in
Aquae Rosarum ℥iv.
Adde:
Tinct. Opii crocat. gtt.x.
M. D. S. Augenwasser. (Benedict.)

Anw. Bei beginnender Cataracta. Wenigstens sah *Benedict* eine solche unter dem Gebrauche dieses Augenwassers schwinden.

2702. ℞ Fol. Belladonnae gr.ij.
Coque cum
Aquae fontanae q. s.
ad Colat. ʒvj. D. S. Täglich ein paarmal 1—2 Tropfen in das Auge zu tröpfeln. (Loder.)

2703. ℞ Extr. Belladonnae ℈ß.
Solve in
Aquae destillatae ℥ß.
D. S. Täglich mehrmals einige Tropfen in das Auge zu tröpfeln. (Langenbeck.)

2704. ℞ Extr. Hyoscyami ℈ß.
Solve in
Aquae destillatae ℥ß.
D. S. Täglich mehrmals einige Tropfen in das Auge zu tröpfeln. (Himly.)

Anw. Alle drei Formeln (No. 2702—2704.) zur Erweiterung der Pupille vor der Operation des grauen Staares.

2705. ℞ Kali nitrici dep. ʒij,
Magnesiae sulphuricae ℥j.
Solve in
Aquae destillatae ℥iv.
Adde:
Acidi sulphurici diluti ʒß,
Mucilag. rad. Salep ℥j.
M. D. S. Umgeschüttelt stündlich einen Esslöffel zu nehmen.
(v. Ammon. Wengler.)

Anw. Nach der Operation der Cataracta. — Das Natrum sulphuricum wendet *v. Ammon* nicht an, weil bei der Scleronyxis fast immer Erbrechen danach eintrat, welches nach Anwendung der Magnesia sulphurica niemals beobachtet wurde. — Auf das operirte Auge werden n kaltes Wasser getauchte Compressen gelegt, welche alle fünf Minuten erneuert werden müssen. — Nach 3—4 Stunden entsteht stets einige Reaction (brennender Schmerz u. s. w.) im Auge, welche sogleich durch einen kräftigen Aderlass von 10—12 Unzen bekämpft wird, niemals aber durch Blutegel, welche durch Zuleitung des Blutes mehr schaden als nützen. Statt des kalten Wassers wird Eis (in Stücke geschlagen und in Compressen) aufgelegt und alle halben Stunden erneuert. Tritt nach dem Aderlass und nach der Anwendung des Eises keine Remission ein, so wird ersterer entweder wiederholt, oder das Morphium aceticum zu $\frac{1}{6}$ Gran alle 3 Stunden gereicht.

2706. ℞ Vini stibiati ℥j,
Tinct. Opii simpl. ʒß.
M. D. S. Alle drei Stunden 10—15 Tropfen.
(Ettmüller. Aug. Gottlieb Richter.)

Anw. Gegen krampfhafte Zufälle nach der Staaroperation.

2707. ℞ Micae Panis albi ℥ij,
Flor. Sambuci ʒiij.
Coque cum
Aquae fontan. q. s.
ad consistent. Cataplasmatis, sollicite cavendo empyreuma. Sub finem coctionis adde:
Croci Austriaci ℈ß.
M. D. S. Zum Breiumschlag. (Beer.)

Anw. Bei Schmerzen im Auge, grosser Unruhe und convulsivischen Bewegungen desselben nach der Staaroperation.

2708. ℞ Aceti plumbici,
Tinct. Opii simpl. ana ℈j;
Aquae Rosarum ℥iv.
M. D. S. Augenwasser.

Anw. Gegen die nach der Staaroperation bisweilen sich einstellende Entzündung des Auges. Zugleich Einreibungen der grauen Quecksilbersalbe auf die Augenbraunen- und Schläfengegend. Bei höheren Graden der Entzündung Blutegel, kalte Fomentationen und innerlich Calomel.

2709. ℞ Lapidis divini gr.iv.
Solve in
Aquae flor. Tiliae ℥v.
Adde:
Tinct. Opii simpl. ℈j.
M. D. S. Augenwasser. (Kortum.)

Anw. Gegen bedeutende Lymphsecretion nach der Operation des grauen Staares.

2710. a. ℞ Rad. Senegae ʒj,
Fol. Sennae ʒij.
Coque cum
Aquae fontanae q. s.
ad remanentiam ℥iij. Colat. refrigeratae adde:
Kali tartarici,
Mellag. Graminis ana ℥ß.
M. D. S. Umgeschüttelt alle 2 Stunden einen Esslöffel.
(v. Ammon. Wengler.)

2710. b. ℞ Pulv. rad. Senegae ʒij,
— — Jalappae ʒiß,
Extr. Taraxaci ʒß,
Succi Liquirit. dep. q. s.,
ut f. l. a. Pilulae gr.iij. Consperg. Lycopodio. D. S. Dreimal täglich 4 Stück zu nehmen.
(v. Ammon. Wengler.)

Anw. Beide Formeln, um die Resorption der dislocirten Linse zu begünstigen. Anfangs giebt man die Senega als Decoct, später in Pillen.

2711. ℞ Extr. Belladonnae gr.j,
Sacchari albi ℈viij.
M. f. Pulvis. Dividat. in xvj part. aequales. D. S. Drei- bis fünfmal des Tages ein Pulver zu nehmen. (Wilde.)

Anw. Mit ausgezeichnetem Erfolg in

Fällen von Photophobie nach Augenoperationen gereicht, wenn dieselbe der äusseren Anwendung des Extr. Belladonnae oder einer starken Atropinlösung widersteht. Nach 4—6 oder höchstens 48 Stunden ist Schmerz und Lichtscheu verschwunden. — Auch neuralgische Affectionen des Auges weichen zauberähnlich dem innerlichen Gebrauch der Belladonna zu $\frac{1}{16}$—$\frac{1}{8}$ Gran p. d.

D. Krankheiten des Glaskörpers und der wässerigen Flüssigkeit.

1. Hydrophthalmus; Augenwassersucht.

Sie besteht bald in einer übermässigen Anhäufung der wässerigen Flüssigkeit (Hydrops Oculi anterior, Hydrops Camerae anterioris Oculi), bald in vermehrter Absonderung einer dünnen Glasfeuchtigkeit (Hydrops Oculi posterior, Hydrops Corporis vitrei), bald endlich in der Verbindung dieser beiden Formen (Hydrops Oculi universalis, Buphthalmus). — Bei der Behandlung hat man zunächst die ursachlichen Momente zu würdigen, wie z. B. scrofulöse, gichtische, syphilitische Kachexie, unterdrückte Exantheme u. s. w. Bei entzündlicher Reizung des Auges örtliche Blutentziehungen und kühlende Abführmittel; ausserdem Fontanellen, Haarseile und andere künstliche Geschwüre. Nächstdem kommen besonders solche Mittel in Anwendung, welche die Aufsaugung und Nierenthätigkeit steigern, wie Calomel mit Digitalis (No. 2712.) u. s. w. Um das kranke Auge lasse man die graue Quecksilber- (No. 2715.) oder eine Iodsalbe einreiben, und hänge über dasselbe ein leichtes, mit aromatischen Kräutern gefülltes Kissen. — Zeigt die Krankheit einen mehr torpiden Charakter, so wendet man gelind erregende Augenwässer und Einreibungen an; auch kräftige Niesemittel (No. 2719 u. 2720.) sind bisweilen mit Erfolg in Gebrauch gezogen worden. *Grellois* empfahl, eine Salbe mit Hydrarg. iodatum rubrum (No. 2718.) auf die innere Fläche des Augenlieds einzureiben. Bleiben alle Mittel ohne Erfolg, so wird die vordere Augenkammer mittelst des Staarmessers eröffnet, durch Entleerung der wässerigen Flüssigkeit Schmerz und Spannung zu heben.

2712. ℞ Hydrarg. muriat. mitis gr. iij,
Opii puri gr. ¼,
Herb. Digitalis gr. j,
Elaeosacch. Foeniculi ℈ß.
M. f. Pulvis. Dispens. tales Dos. No. xij. D. in charta cerata. S. Täglich ein- bis zweimal ein Pulver. (Rust.)

Anw. Bei Hydrophthalmus. — *Beer* empfahl bei der Wassersucht des Glaskörpers, den Gebrauch der Digitalis in steigenden Gaben so lange fortzusetzen, bis die Zahl der Pulsschläge sich mindert, Schwindel und Ekel eintreten und vor dem Auge blitzartige Erscheinungen sich zeigen. Dabei Unterhaltung von Vesicatorien auf dem Zitzenfortsatze.

2713. ℞ Tinct. Cantharidum gtt. xv,
Aquae Majoranae ℥ij.
M. D. S. Mittelst eines Schwämmchens auf die äussere Fläche der Augenlieder aufzutragen. (Beer.)

Anw. Bei torpider Augenwassersucht. — Doch ist Vorsicht anzuwenden, dass die Flüssigkeit nicht in das Auge selbst gelange.

2714. ℞ Liquor. Ammonii caust. gtt. x,
Aquae Coloniensis ℥j.
M. D. S. Zum Benetzen der Augenlieder. (Weller.)

Anw. Bei torpider Augenwassersucht.

2715. ℞ Unguent. Hydrarg. cinerei ℥ß,
Bals. Vitae Hoffmanni ℈j.

M. D. S. Früh und Abends in die Umgegend des Auges einzureiben.
Anw. Bei torpider Augenwassersucht.

2716. ℞ Hydrarg. oxydat. rubri gr.ij,
Butyri rec. insulsi ʒij.
M. exactiss.; f. Unguent. ophthalm. S. Abends ein wenig mittelst eines Pinsels auf den Augapfel zu streichen. (Weller.)

2717. ℞ Hydrarg. oxydulat. nigri gr.ij,
Mucilag. Gummi Mimosae ʒij,
Aquae destillatae ℥vj.
M. D. S. Augenwasser. (Weller.)
An. Beide Formeln (No. 2716 und 2717.) bei torpider Augenwassersucht.

2718. ℞ Hydrarg. iodati rubri gr.j,
Cerati ophthalmici ℈ij,
Olei Amygdalar. dulc. ℈j.
M. exactiss.; f. Unguent. ophthalm. D. S. Ein wenig auf die innere Fläche des Augenliedes einzureiben. (Grellois.)
Anw. Gegen torpide Augenwassersucht. — Dürfte aber grosse Vorsicht erfordern.

2719. ℞ Pulv. rad. Hellebori albi gr.v,
— herb. Majoranae ℈ij.
M. f. Pulvis subtiliss. D. S. Täglich ein paarmal eine Prise zu nehmen. (Aug. Gottlieb Richter.)

2720. ℞ Pulv. rad. Hellebori albi gr.v,
Pulv. herb. Majoranae,
— — Mari veri ana ℈j.
M. f. Pulvis subtiliss. D. S. Niesepulver; mit gleichen Theilen Zucker zu vermengen. (Kortum.)
Anw. Beide Formeln (No. 2719 und 2720.) gegen Augenwassersucht. — *Kortum* erzählt den Fall, dass ein Quacksalber durch die Anwendung des letzteren Pulvers, von welchem der Kranke täglich mehrmals in die Nase ziehen musste, ein grosses, seit langer Zeit bestehendes Wasserauge zur Genesung führte. — Dessenungeachtet erfordern die Niesemittel Vorsicht, besonders bei Personen, welche zu Congestionen nach der Brust und dem Kopfe geneigt sind.

2. Synchysis; Auflösung des Glaskörpers.

Die Ansichten der Augenärzte über Entstehung dieses traurigen Uebels, welches nur in seiner ersten Entwickelung bisweilen noch Heilung zulässt, weichen sehr von einander ab. Doch scheint dasselbe öfterer mit syphilitischer Dyskrasie oder übermässigem Mercurialgebrauch in ursachlicher Beziehung zu stehen. — Man hat bei der Behandlung vorzüglich auf die Causalmomente Rücksicht zu nehmen. In einigen, noch nicht weit gediehenen Fällen, in denen die Kranken nur an Fernsichtigkeit litten, wurde das Uebel bei zweckmässiger Diät und angemessener körperlicher Bewegung durch den reichlichen Genuss einer Abkochung der Sarsaparille nach einiger Zeit vollkommen gehoben.

Dritte Abtheilung.

Ohrenkrankheiten.

I. Otitis; Ohrenentzündung.

Die Ohrenentzündung ergreift entweder die äusseren Theile des Ohres, die Ohrmuschel, den äusseren Gehörgang und das Trommelfell (Otitis externa), oder die Weichgebilde des inneren Ohres und die [illegible] Reihe (Otitis [illegible]). [illegible] die Ohrenentzündung [illegible] eines allgemeinen [illegible] Leidens, [illegible] folgende Formen [illegible]: a) die *rosen-*[illegible] (Otitis erysipelatosa), [illegible] in den häutigen [illegible] Ohres und des [illegible]; b) die *katarrhalische* [illegible] (Otitis catarrhalis), [illegible] in der Schleimhaut des [illegible] haftet, oder sich über die [illegible] der Trommelhöhle, der Zel-[illegible] Warzenfortsatzes und der Eustachischen Röhre verbreitet; c) die [illegible] *Ohrenentzündung* (Otitis [illegible]), ebenfalls in den Schleimhäuten auftretend; d) die *rheumatische Ohrenentzündung* (Otitis rheumatica), welche vorzugsweise die fibrösen Gebilde des Gehörorgans ergreift; e) die *gichtische Ohrenentzündung* (Otitis arthritica), ebenfalls in den fibrösen Häuten auftretend; f) die *scrofulöse Ohrenentzündung* (Otitis scrofulosa), in den Schleimhäuten und den Drüsen sitzend; g) die *syphilitische Ohrenentzündung* (Otitis syphilitica), welche die Schleimhäute und Knochen ergreift; h) die *exanthematische Ohrenentzündung* (Otitis exan-[illegible]), welche in Verbindung mit Masern, Scharlach, Blattern, Milchschorf oder Flechten auftritt, und entweder die äusseren, oder die inneren Gebilde des Ohres ergreift.

Bei der Behandlung ist sowohl der Sitz als der specifische Charakter der Entzündung in's Auge zu fassen.

Bei *Wundsein des äusseren Ohres* (Intertrigo Auriculae), welches meist nur bei kleinen Kindern vorkommt, strenge Reinlichkeit, Waschen mit einem Aufguss von Feldkümmel (Serpyllum), Auflegen von Compressen, die in eine Abkochung von Malven, Eibischblättern und Bilsenkraut getaucht sind, bei Geschwürbildung Fomentationen mit verdünntem Bleiwasser (No. 2721), in hartnäckigen Fällen selbst schwache Zinksalben. Bei vollsaftigen Kindern von Zeit zu Zeit ein Abführmittel. — Bei *Erythem des äusseren Ohres* (Erythema Auriculae)' gegen das lästige Jucken Waschen mit kaltem Wasser oder verdünntem Bleiwasser, Fomentationen von Abkochungen schleimiger Kräuter und Wurzeln. — Die *phlegmonöse Entzündung des äusseren Ohres* (Inflammatio Auriculae phlegmonosa) erfordert Blutegel, in höheren Graden bei gleichzeitigem Fieber und bei kräftigen Individuen selbst den Aderlas, kühlende Abführmittel, Fomentationen von kaltem Wasser oder Bleiwasser. Nach Eintritt der Zertheilung vertauscht man die Fomentationen mit aromatischen Kräutersäckchen. Ist die Eiterung nicht zu vermeiden, so benutzt man erweichende Bähungen und Umschläge. Bei dem Ausgange in Brand erregende und kräf-

tigende Fomentationen aus einem Aufguss der Chamillenblumen oder resolvirender Kräuter, mit dem Zusatz von Wein oder Kampherspiritus, aus einer Abkochung der Nussschalen, der Eichenrinde, der China u. s. w. — Bei *Erfrierung des äusseren Ohres* (Pernio Auriculae) im ersten und zweiten Grade Umschläge von Eiswasser oder Schnee, oder von gefrorenen Kartoffeln und Rüben, welche man ½—1 Stunde fortsetzt, worauf man das Ohr sorgam abtrocknet und vor der Luft bewahrt. Beim dritten Grade bringt man den Kranken sofort in ein kaltes Zimmer und umhüllt das Ohr mit Schnee, ohne es aber zu reiben, wodurch es zerbrechen könnte. Ist einiges Leben in dem Ohre zurückgekehrt, so vertauscht man die Schneeumschläge mit eiskaltem Wasser, welches man nach und nach bis auf 16—18⁰ R. erwärmt. Durch nachherige Ueberschläge von Kampheressig (No. 1581.) wird das fortdauernde Brennen gemindert. Geschwüre verbindet man mit einer Althäasalbe mit Bleiextract und Opium (No. 1383), oder mit Blei- und Zinksalben (No. 1312, 1313, 1318.). Um die Disposition für die Wiederkehr des Uebels möglichst zu verhüten, wird eine Solution von Alaun und Borax (No. 2722.) empfohlen. — Die *Entzündung des Gehörganges.* (Inflammatio Meatus auditorii) erfordert, wenn sie heftig ist, Blutegel, selbst den Aderlass, Senfteige und Vesicatorien in den Nacken oder auf den Oberarm, endlich antiphlogistische Laxanzen. Nach Minderung der Entzündung tröpfelt man bisweilen etwas Mandel- oder Bilsenkrautöl in das Ohr. Gegen die zurückbleibende Atonie der Haut des Gehörganges benutzt man schwache Auflösungen von essigsaurem Blei (No. 2723.), von schwefelsaurem Zink, von Alaun und ähnlichen adstringirenden Mitteln. Ist die Eiterung nicht zu vermeiden, so befördert man dieselbe durch erweichende Breiumschläge aus Hafergrütze, Leinsamenmehl; Fliederblüthen, Malvenkraut, denen man auch etwas Schierling oder Bilsenkraut beimischt. Auch lässt man mittelst eines umgekehrten *Trichters warme* erweichende *Dämpfe in das Ohr* gehen. — Nicht selten ist *Entzündung des Trommelfells* (Inflammatio Membranae Tympani, Myringitis) mit der Entzündung des Gehörganges verbunden. Sie erfordert eine ähnliche Behandlung. Einreibungen der grauen Quecksilbersalbe mit Opium in die Umgegend des Ohres erweisen sich in solchen Fällen sehr nützlich.

Die *allgemeine innere Ohrenentzündung* (Ottitis universalis interna) macht eine eingreifende antiphlogistische Behandlung nothwendig. Daher allgemeine und örtliche Blutentziehungen, welche selbst wiederholt werden müssen; salinische Purganzen, besonders aber Calomel, zu 1—2 Gran stündlich oder zweistündlich, welchem man auch wohl das Nitrum interponirt. Ist gleichzeitig das Gehirn ergriffen, so macht man kalte Umschläge über den Kopf. Kräftige Ableitungen durch Zugpflaster in den Nacken, geschärfte Fussbäder u. s. w. In die Umgegend des Ohres Einreibungen der grauen Quecksilbersalbe. Bei beginnender Eiterung warme Umschläge und erweichende Dämpfe. — Bei *Entzündung der Eustachischen Röhre* (Inflammatio Tubae Eustachii) genügen meistens wiederholte Blutegel. Innelich Nitrum und Calomel. Einreibungen der grauen Quecksilbersalbe in die Gegend des Unterkiefergelenks. Vesicatorien und Sinapismen in den Nacken. Erweichende Dämpfe durch Mund und Nase. Warme Kataplasmen an den Seitentheil des Halses. Gegen den zurückbleibenden blennorrhoischen Zustand und die Anwulstung der Schleimhaut Einspritzungen einer Auflösung des Salmiaks, welcher man später Alaun zusetzt (No. 2724.). Nach einiger Zeit geht man zu den Einspritzungen einer Auflösung des Lapis divinus (No. 2725.) über. Ist die Anwulstung scrofulöser oder syphilitischer Natur, so werden Einspritzungen einer Iodsolution (No. 2726.) empfohlen.

Die *gemischten* oder *specifischen Ohrenentzündungen* erfordern eine ähnliche Behandlung, wie die reine Otitis. Doch ist die antiphlogistische Behandlung nicht leicht in ihrer ganzen Ausdehnung nothwendig; namentlich sei man mit den

M. D. S. Täglich vier- bis sechsmal lauwarm in das Ohr einzutröpfeln. (Lincke.)

Anw. Bei Otitis catarrhalis externa im Stadium der Schleimabsonderung. — Späterhin benutzt man Auflösungen des Lapis divinus, des Zincum sulphuricum oder Alauns.

2729. ℞ Zinci sulphurici gr.vj—x,
Aluminis crudi ℈j—ʒß.
Solve in
Aquae destillatae ℥vj.
Adde:
Acidi pyrolignosi ʒij,
Tinct. Opii crocatae ʒj.
Cola et signa: In's Ohr einzuspritzen. (Lincke.)

Anw. Bei chronischer Otitis catarrhalis, wenn die Haut des Gehörganges schlaff, aufgelockert und zu Wucherungen geneigt ist, der Ausfluss aber eine puriforme Beschaffenheit zeigt.

2730. ℞ Kali caustici sicci gr.j.
Solve in
Aquae Calcis ustae ʒvj.
Adde:
Tinct. Opii simpl. ʒß.
M. D. S. Nach vorausgegangener Reinigung des Gehörganges einige Tropfen in denselben zu träufeln und ihn nachher mit Baumwolle zu verstopfen. (Vogt.)

Anw. Unter ähnlichen Verhältnissen, wie die vorige Formel. — Doch erfordern diese Einträufelungen und Einspritzungen alle Vorsicht, wenn das Trommelfell durchlöchert ist. — Wucherungen und Auswüchse behandelt man mit der Tinct. Opii crocat., dem schwefelsauren Kupfer, dem Höllenstein u. s. w.

2731. ℞ Herb. Cicutae ℥ß,
Flor. Malvae vulg. ℥j.
Coque cum
Aquae fontanae q. s.
In Colat. ℥viij solve:
Boracis Venet. ʒß—j.
M. D. S. In die Nase einzuziehen oder einzuspritzen. (Lincke.)

Anw. Bei Otitis catarrhalis interna, wenn die Entzündung der *Schneider*'schen Haut mit ihrer Fortsetzung in den Schlund*kopf sehr hervortritt.* — Bei höherem Grade der Entzündung Blutegel hinter den Winkel der unteren Kinnlade. Einspritzungen erweichender Abkochungen in die Nase, Einziehen erweichender Dämpfe in Mund und Nase. Mit Eintritt der Schleimabsonderung Einspritzungen gelind erregender und adstringirender Mittel (No. 2724 u. 2725.) in die Eustachische Röhre.

2732. ℞ Hydrarg. muriat. corros. gr.j—ij.
Solve in
Aquae destillatae ℥viij.
D. S. In den Gehörgang einzutröpfeln. (Lincke.)

Anw. Bei der gonorrhoïschen Otitis, nach Minderung der Entzündung, aber fortdauernder profuser Absonderung. — Die gelinderen Fälle behandelt man ganz einfach, wie die katarrhalische Ohrenentzündung. Bei höheren Graden lässt man, um die Schmerzen zu mildern, narkotische Kataplasmen über das Ohr legen und in dessen Umgegend die graue Quecksilbersalbe mit Opium, Bilsenkraut- oder Belladonna-Extract einreiben. Nach Beginnen der Absonderung reinigt man das Ohr durch Einspritzungen milder, erweichender Decocte, z. B. der Eibischwurzel, der Malvenblumen, der Mohnköpfe, oder auch der Milch, von dem sich ansammelnden Schleime, und vertauscht diese, nach Minderung der Entzündung, mit Auflösungen des Sublimats, des essigsauren Bleis, des schwefelsauren Zinks, des Lapis divinus, denen man auch Opiumtinctur beimischen kann.

2733. ℞ Aquae oxymuriat. ℥ß—ij,
— destillatae ℥iv—vj.
M. D. S. In das Ohr einzuspritzen. (Lincke.)

Anw. Bei der gonnorrhoïschen Ohrenentzündung, wenn ein wässeriger, scharfer und hartnäckiger Ausfluss zurückbleibt.

2734. ℞ Morphii acetici gr.j.
Olei Amygdalar. dulc. ℥ß.
M. D. S. Einige Tropfen in den Gehörgang zu tröpfeln. (Lincke.)

Anw. In der rheumatischen und gichtischen Ohrenentzündung, um die krank-

hafte Empfindlichkeit der Ohrennerven herabzustimmen. Für gleichen Zweck reibt man auch die graue Quecksilbersalbe mit Opium oder narkotischen Extracten in die Umgegend des Ohres. Nasse Mittel werden nicht vertragen; vielmehr muss man das Ohr und die ganze Seite des Kopfes mit erwärmten Tüchern, mit Kräutersäckchen oder Schafwolle bedecken. Bei höheren Entzündungsgraden sind Blutentziehungen, antiphlogistische Abführungsmittel und kräftige Ableitungen nicht zu entbehren. Innerlich dienen diaphoretische Mittel.

2735. ℞ Hydrarg. muriat. corros. gr. ij.
Solve in
Decoct. Hordei ℥viij.
Adde:
Tinct. Opii simpl. ʒj.
M. D. S. Zum Einspritzen in das Ohr. (Lincke.)

Anw. Bei syphilitischen Geschwüren im Gehörgange. — Werden die Geschwüre ichorös, so bringe man Auflösungen des Zincum sulphuricum, des Cuprum sulphuricum, des Lapis divinus, des Argentum nitricum in Anwendung. — Befinden sich venerische Geschwüre am äusseren Ohre, so empfiehlt *Plisson* dieselben mit Charpiebäuschchen zu bedecken, die mit einem schleimigen Decoct der Althäawurzel oder des Leinsamens befeuchtet sind, oder dieselben auch mit einem einfachen Cerat zu bestreichen, und hiermit so lange fortzufahren, bis sie den entzündlichen Charakter verloren haben, worauf man sie mit einer Mercurialsalbe verbindet. — Uebrigens erfordert die syphilitische Ohrenentzündung eine methodisch durchgeführte Mercurialkur.

2736. ℞ Unguent. Hydrarg. cinerei ʒß,
Opii puri ℈j—ʒß.
M. D. S. Rings um die Ohren und in den Winkel der unteren Kinnlade einzureiben. (Lincke.)

Anw. Gegen die nächtlichen Schmerzanfälle bei syphilitischer Ohrenentzündung.

2737. ℞ Spirit. sulphurico-aether. ℥j,
Mixt. oleoso-balsamicae,
Liquor. Ammonii anisat. ana ʒij.
M. D. S. In die Umgegend des Ohres einzureiben. (Lincke.)

Anw. Gegen Schwäche des Gehörs in Folge vorausgegangener Ohrenentzündung. — Auch kann man das Liniment. ammoniat. oder saponato-camphoratum, das Oleum Cajeputi und ähnliche Mittel einreiben, oder den Dunst von Schwefel- oder Essigäther in den Gehörgang einströmen lassen.

2738. ℞ Asae foetidae,
Acidi phosphorici sicci,
Pulv. rad. Althaeae ana ʒiij.
F. cum Aquae destillatae q. s. l. a. Pilulae pond. gr. ij. Consperg. pulv. rad. Iridis Florent. D. ad vitrum. S. Dreimal täglich 5—10 Stück zu nehmen. (Krukenberg.)

Anw. Bei Caries in den innern Abtheilungen des Gehörorgans, in Folge von Entzündung.

2739. ℞ Kali carbonici ʒj.
Solve in
Aquae destillatae ℔j.
D. S. Täglich neun- bis zehnmal einzuspritzen (Itard.)

Anw. Bei Caries im Innern des Ohres. — Nach *Lincke* ist indessen diese Auflösung viel zu stark. Er empfiehlt Einspritzungen einer mehr oder weniger starken Abkochung von Chamillenblumen, Raute, Salbei, Nussblättern oder China, und mischt später Opium- oder Myrrhentinctur bei.

2740. ℞ Argenti nitrici crystall. gr. j.
Solve in
Aquae destillatae ℥j.
M. D. S. Lauwarm einzuspritzen. (Buchanan.)

Anw. Bei Eiterabsonderung im Gehörgange und Caries der Gehörknöchelchen.

2. Otorrhoea; Ohrenfluss.

Der Ohrenfluss hat seinen Sitz entweder in der die Wandungen des äusseren Gehörganges auskleidenden Membran (Otorrhoea externa); oder er nimmt seinen Ursprung aus den häutigen Gebilden des inneren Ohres und besonders aus der Haut der Trommelhöhle (Otorrhoea interna). Häufig ist er der Ausgang einer acuten Entzündung; in andern Fällen ensteht er aber, ohne dass solche vorherging, als ein primäres Uebel, und steht dann meistens mit im Körper vorhandenen dyskrasischen Zuständen in Verbindung. — Bei der Behandlung verdient das ursachliche Verhältniss eine ganz besondere Berücksichtigung. Nächstdem wendet man von Zeit zu Zeit abführende Mittel an, und erzeugt durch Vesicatore, Seidelbastrinde, Fontanellen neue Secretionsorgane. Gegen den Ausfluss selbst bedient man sich in der ersten Zeit blos reinigender Einspritzungen aus lauem Wasser, lauer Milch oder den Abkochungen schleimicher Vegetabilien, und macht nur sehr allmälig den Uebergang zu adstringirenden und reizenden Mitteln (No. 2741—2763.). *v. Walther* giebt übrigens der Salbenform den Vorzug vor den flüssigen Formen, da erstere länger im Gehörgange verweilen. Schweinefett passt aber nicht; man soll sich der Butter, der Cacaobutter mit Mandelöl, oder einer Mischung des letzteren mit weissem Wachse bedienen. — Aus der unvorsichtigen Unterdrückung des Ausflusses gehen oft die bedenklichsten Folgen hervor, welche gewöhnlich nur durch Wiederhervorrufung desselben (No. 2764.) gehoben werden können.

2741. ℞ Summitat. Millefolii ʒiij.
Infunde
Aquae fervidae q. s.
ad Colat. ℥iij. Adde:
Liquor. Myrrhae ʒj.
M. D. S. Täglich dreimal langsam in den Gehörgang einzuspritzen oder auch einzugiessen. (Berends.)

2742. ℞ Folior. Salviae,
Summitat. Millefolii ana ʒvj.
Infunde
Aquae fervidae q. s.
Colat. ℥vj adde:
Liquor. Myrrhae ʒij—iij.
M. D. S. Zu Einspritzungen in den Gehörgang. (Vogt.)

Anw. Beide Formeln bei atonischer Otorrhöe.

2743. ℞ Herbae Mercurialis annuae ℥j.
Coque cum
Aquae fontanae q. s.
per dimidiam horam. In Col. ℥iij solve
Fellis Tauri ʒj,
Gummi Ammoniaci ℈ß.
M. D. S. In den Gehörgang einzuspritzen. (Lentin.)

Anw. Zur Reinigung des Gehörganges von zähem Ohrenschmalz und purulenter Materie.

2744. ℞ Infus. flor. Chamomill. ℥viij,
Liquam. Myrrhae ʒij—℥ß,
Mellis rosati ℥ß.
M. D. S. Zum Einspritzen. (Lincke.)

Anw. Bei puriformem Ausflusse aus dem Ohre. — *Itard* verordnete eine Abkochung des wilden Ampfers, zu welcher er den sechsten Theil Rosenhonig oder den ausgekochten Saft des kleinen Hauslauchs mischte. Später wendete er mehr adstringirende Einspritzungen an, und mischte diesen entweder 1 Scrupel Alaun oder 2 Unzen des *Lanfranc*'schen Collyriums bei, welches aus Arsenicum sulphurat. (ʒij), Cuprum acet., Myrrha, Aloë (ana gr. xLviij), Aqua Rosar., Aqua Plantag. (ana ℥iij) und Vinum album Gallic. (℔j) besteht

2745. ℞ Infus. Specier. arom. ℥xij,
Mellis rosati ℥iß,
Terebinth. fluid. ʒij,
Vitell. Ovi j,
Aluminis crudi ʒß,
Aquae vulnerariae spirit. ʒj.
M. D. S. Zum Einspritzen. (Moricheau-Beaupré.)

Anw. Bei eiterartigem Ausflusse aus dem Ohre.

2746. ℞ Bals. Peruviani ʒij,
Tinct. Moschi gtt. iv,

Olei Rosarum aether. gtt.j,
Infusi herb. Hyperici (ex ℥j parat.) ℥iiß.
M. D. S. In's Ohr zu spritzen. (Richard.)

Anw. Gegen atonische Otorrhöe.

2747. ℞ Olei Amygdalar. dulc. ℥j.
Liquor. Ammonii caust. gtt.vj.
Tinct. Opii simpl. gtt x.
M. D. S. Umgeschüttelt einen Theelöffel voll in das Ohr zu giessen. (Rust.)

Anw. Bei Otorrhöe, deren Ursache unbekannt ist, als empirisches Mittel. — Vor der Anwendung ist das Ohr durch eine Injection von Seifenwasser zu reinigen.

2748. ℞ Kali hydroïod. gr.viij-xvj.
Solve in
Aquae destillatae ℥viij.
D. S. Zum Einspritzen. (Lincke.)

Anw. Bei wässerigem, dünnem und jauchigem Ausflusse aus dem Ohre.

2749. ℞ Acidi pyrolignosi ʒij,
Aquae destillatae ℥vj.
M. D. in vitro charta nigro invol. S. Zu Einspritzungen in den äusseren Gehörgang. (Buchanan.)

Anw. In mehreren Ohrenkrankheiten hülfreich, als bei Excoriationen von verhärtetem Ohrenschmalze oder durch fremde in das Ohr gedrungene Körper entstanden, bei qualitativ oder quantitativ anomalem Ohrenschmalze, bei Polypen im Gehörgange, besonders aber bei eiterartigem Ohrenausfluss mit Verminderung des Gehörs. Bei letzterem spült man erst durch Einspritzungen von lauwarmem Wasser den Eiter aus. Uebrigens sind diese Einspritzungen der Reizbarkeit des kranken Individuums genau anzupassen und nach Umständen öfterer oder seltener zu wiederholen. Sie sollen leichten Schwindel, eine angenehme Wärme und ein Gefühl von Leichtigkeit im Kopfe erregen.

2750. ℞ Acidi pyrolignosi gtt.xx,
Plumbi acetici gr.x,
Aquae destillatae ℥vj.
M. D. S. In das Ohr einzuspritzen. (Buchanan.)

Anw. Bei puriformem Ausflusse aus dem Gehörgange und geschwürigem Zustande, besonders wenn oben (No. 2749.) angegebene Einspritzungen den Gehörgang zu stark reizen. — Bei Schärfe und üblem Geruch des Eiters empfiehlt *Rauch* eine Auflösung von Chamillenextract in Kalk- und Theerwasser.

2751. ℞ Plumbi acetici gr.iv—xij.
Solve in
Aquae destillatae ℥iv.
D. S. Täglich zwei- bis dreimal einzutröpfeln oder einzuspritzen.

Anw. Zur Beseitigung von Ohrenflüssen. — Bei Ohrenflüssen der Kinder liess *Heim* ein Pulver mit Hydrarg. muriat. mite in den Gehörgang blasen.

2752. ℞ Zinci acetici ʒß—j.
Solve in
Aquae Chamomill. ℥viij.
Adde:
Tinct. Opii crocat. ʒj—ij,
Acidi pyrolignosi ℈j—ʒj.
M. D. S. Laulich in den Gehörgang einzuspritzen. (Lincke.)

Anw. Bei katarrhalischen, scrofulösen und herpetischen Ohrenflüssen sehr nützlich, wenn aller Schmerz verschwunden ist.

2753. ℞ Zinci sulphurici gr.iv.
Solve in
Aquae Rosarum ℥iv.
D. S. Zum Eintröpfeln.

2754. ℞ Zinci sulphurici gr.iij,
Plumbi acetici gr.vj.
Solve in
Aquae destillatae ℥vj.
D. S. Zum Eintröpfeln oder Einspritzen.

2755. ℞ Zinci sulphurici gr.j—ij.
Solve in
Aquae Juniperi ℥ß.
Adde:
Liquor. Myrrhae ʒj.
M. D. S. Einige Tropfen in den Gehörgang zu giessen. (Vogt.)

Anw. Sämmtlich (No. 2753—2755.) bei atonischer Otorrhöe. — Der Gehörgang ist vor der Anwendung durch Einspritzungen zu reinigen und nach der-

selben mit Baumwolle zu verstopfen. — Doch erfordern die adstringirenden Mittel grosse Vorsicht.

2756. ℞ Cupri acetici gr.ij—iv.
Solve in
Aquae Rosarum ℥iß.
Adde:
Tinct. Opii crocat. ʒß.
M. D. S. Täglich drei- bis viermal ein wenig davon lauwarm in das Ohr zu träufeln. (Lincke.)

Anw. Bei chronisch gewordenem puriformen Ausflusse aus dem Ohre und ulcerirtem, aufgelockertem Zustande der Haut des Gehörganges.

2757. ℞ Lapidis divini gr.ij.
Solve in
Aquae destillatae ℥vj.
D. S. Zum Einspritzen.

Anw. Bei eiterartigem Ohrenflusse.

2758. ℞ Hydrarg. muriat. corros. gr.ß.
Solve in
Aquae destillatae ℥ß.
Adde:
Tinct. Galbani ʒß.
M. D. in vitro charta nigra obducto.
S. Umgeschüttelt einige Tropfen in den Gehörgang zu giessen. (Vogt.)

Anw. Bei specifischer Otorrhöe.

2759. ℞ Balsami Peruviani ʒß,
Fellis Tauri ℥iß.
M. D. S. Zum äusserlichen Gebrauch. (Thomson.)

Anw. Gegen Ohrenflüsse nach vorheriger Reinigung mit Seifenwasser.

2760. ℞ Kali caustici sicci gr.iß.
Solve in
Aquae Chamomill. ℥iß.
Adde:
Tinct. Opii simpl. gtt.v.
M. D. S. In das Ohr zu träufeln. (Rust.)

Anw. Gegen jauchige Ohreneiterung.

2761. ℞ Argenti nitrici gr.iv.
Solve in
Infus. herb. Jaceae ℥iv.
M. D. S. Zum Einspritzen. (Vering.)

Anw. Bei sehr veralteten Ohrenflüssen scrofulöser Natur.

2762. ℞ Aerugin. pulv. gr.v,
Bals. Peruviani ʒj,
Unguent. cerei ʒij.
M. f. Liniment. D. S. Auf Baumwolle in den leidenden Theil zu bringen. (Georg Aug. Richter.)

2763. ℞ Bals. Peruviani ʒj,
Fell. Tauri rec. ʒiij.
M. D. S. Zum Eintröpfeln.

Anw. Beide Formeln (No. 2762 und 2763.) bei übelriechenden Ausflüssen aus den Ohren, der Nase, den weiblichen Geschlechtstheilen, nach vorausgegangenen Einspritzungen einer Seifenauflösung.

2764. ℞ Hydrarg. muriat. corros. gr.iij.
Solve in
Aquae destillatae ℥viij.
D. S. Zum Einspritzen in den Gehörgang. (Itard.)

Anw. Zur Wiederherstellung des stokkenden Ausflusses aus dem Ohre, wenn gefährliche Erscheinungen darauf eintreten. Gleichzeitig lässt *Itard* ein frisch aus dem Ofen kommendes und von seiner Rinde befreites Brod auf das Ohr legen. — Erweichende Dämpfe und Kataplasmen leisten ebenfalls sehr erspriessliche Dienste.

3. Secretio Ceruminis adaucta; vermehrte Absonderung des Ohrenschmalzes.

Aeltere Aerzte bedienten sich zur Erweichung des in zu grosser Menge angesammelten und verhärteten Ohrenschmalzes der Wasserdämpfe, der Milch, des Olivenöls, der Auflösungen von Salpeter in Essig, der Galle (No. 2765.) u. s. w. *Boerhaave* benutzte eine Auflösung von Seife mit ein wenig Salmiak, *Leschevin* eine Auflösung von Seife mit Seesalz, *Bernstein* eine Auflösung von Seife in Wasser mit einem Löffel warmer Milch und 3—4 Tropfen Oleum Tartari per deliquium, oder auch eine Mischung von Seife, Küchensalz und Wasser. *Lentin* verordnete als erweichendes Mittel einen Thee aus 3 Unzen Herb. Mercurialis oder Saponariae mit 1 Drachme Kalbsgalle und 15—20 Tropfen

Ammoniakmilch, später aber zur Stärkung Einspritzungen von einem Aufguss der Herb. Scordii, mit oder ohne Myrrhenöl. *Odier* empfahl eine Digestivsalbe aus Terpenthin mit Eigelb und reinigende Einspritzungen von Seifenwasser mit Honig. *Maule* wendete Terpenthinöl und Mandelöl (No. 2766.) an, welche Mischung auch von *Berzelius* als bestes Auflösungsmittel für die fettigen Theile des Ohrenschmalzes anerkannt wurde. — Im Grunde bedarf man aber keiner andern Mittel, als des warmen Wassers und höchstens des Mandel- oder Olivenöls. Sind die Wände des Gehörganges und das Trommelfell durch den mechanischen und chemischen Reiz des angehäuften Ohrenschmalzes entzündet, excoriirt oder exulcerirt, so wendet man Einträufelungen von Auflösungen des essigsauren Bleis (No. 2767 u. 2768.), des schwefelsauren Zinks oder Cadmiums, an. *Buchanan* empfiehlt das Acidum pyrolignosum (No. 2749.), mit einer hinlänglichen Menge Wassers verdünnt.

2765. ℞ Fellis Tauri inspissati ʒj,
Olei Amygdal. dulc. ʒiiiß.
M. D. S. Zum Einträufeln in den Gehörgang. (Tode.)

2766. ℞ Olei Terebinthinae gtt. xL,
— Amygdalar. dulc. ℥ß.
M. D. S. Auf Baumwolle etwas in den Gehörgang zu bringen. (Maule.)

Anw. Beide Formeln zur Erweichung von angehäuftem und verhärtetem Ohrenschmalz.

2767. ℞ Plumbi acetici gr. iij.
Solve in
Aquae destillatae ℥iij.
M. D. S. Zum Einträufeln. (Kramer.)

Anw. Bei Excoriationen und Exulcerationen des Gehörganges in Folge des Reizes von verhärtetem Ohrenschmalz. — Zugleich lässt *Kramer* die Brechweinsteinsalbe in die Gegend des Warzenfortsatzes einreiben.

2768. ℞ Plumbi acetici gr. vj—xij.
Solve in
Aquae Rosarum ℥vj.
D. S. Zum Einträufeln oder Einspritzen. (Lincke.)

Anw. Unter denselben Verhältnissen, wie die vorige Formel. — Bisweilen mischt *Lincke* die safranhaltige Opiumtinctur bei, welche jedoch, wie alle in den Gehörgang gebrachte Narcotica, grosse Vorsicht erfordert. Später geht er zu den Solutionen des Zinks und Cadmiums über. Bei herpetischen, gichtischen und scrofulösen Subjecten schien es ihm aber vortheilhafter, örtlich allmälig zu verstärkende Solutionen des Sublimats in Anwendung zu bringen und damit eine den Umständen angemessene innerliche Behandlung zu verbinden.

---

4. Secretio Ceruminis minuta et suppressa; verminderte und unterdrückte Absonderung des Ohrenschmalzes.

Die Behandlung wird hauptsächlich durch die ursachlichen Momente, entzündliche Zustände des Gehörorgans, exanthematische, rheumatische oder arthritische Uebel bestimmt. Um das lästige Jucken zu mildern, tröpfelt man etwas Mandelöl in den Gehörgang. Später zieht man Mittel in Gebrauch, welche die Thätigkeit der Schmalzdrüschen anregen (No. 2769—2771. a. b. c.); von englischen Aerzten wurde vorzüglich das Glycerin (No. 2792.) empfohlen. Elektricität und Galvanismus dürften sich in manchen Fällen nützlich erweisen.

2769. ℞ Camphorae ℈ß,
Balsami Peruviani ʒj,
Olei Nucum Jugland. ʒij.
M. D. S. In den Gehörgang einzustreichen. (Lincke.)

Anm. Um die Absonderung des Ohrenschmalzes zu befördern. — Bisweilen fand *Lincke* eine Mischung aus gleichen Theilen Rauten- und gekochten Chamillenöls dienlich.

2770. a. ℞ Acidi pyrolignosi,
Spirit. sulphur.-aether.,
Olei Terebinthinae ana ʒß.
M. D. S. Abends beim Schlafengehen [illegible] Tropfen in den Gehörgang zu bringen. (Buchanan.)

2770. b. ℞ Tinct. sem. Colchici ʒj,
Aquae destillatae ℥ij.
M. D. S. Abends vor dem Schlafengehen einen Esslöffel voll zu nehmen. (Buchanan.)

Anw. Beide Formeln (No. 2770. a. u. b.), um die Absonderung des Ohrenschmalzes zu vermehren. — Auch liess *Buchanan* die mit Wasser verdünnte Holzsäure (No. 2749.) zweimal täglich einspritzen, um die Drüsen zu vermehrter Thätigkeit anzureizen.

2770. c. ℞ Acidi pyrolignosi,
Aquae destillat. ana ℥j.
M. D. S. Den Dunst in die Ohren gehen zu lassen. (Buchanan.)

Anw. Um die Thätigkeit der Schmalzdrüsen anzuregen. — Die Mischung wird in eine gläserne Retorte mit langem und dünnem Halse gethan, und der Kolben allmälig erhitzt.

Unguentum auriculare.

2771. a. ℞ Unguenti Quassiae ℥ß,
Kali nitrici,
Aloës,
Terebinthinae Venet.,
Iodinae ana ʒj.
M. f. Unguentum. D. S. Auf die Wände des Gehörganges mit einem Pinsel aufzutragen. (Buchanan.)

Anw. Diese Salbe brachte allen Kranken, welche in Folge von Unterdrückung der Absonderung des Ohrenschmalzes litten, mehr Erleichterung, als alle anderen Mittel, welche *Buchanan* früher anwendete. Um sie gut auftragen zu können, wird die zu dem jedesmaligen Gebrauche erforderliche Portion vorher auf einer heiss gemachten Platte erweicht. — Das Unguent. Quassiae wird aus 2 Unzen Quassienholz und 8 Unzen Schweinefett bereitet. Beide Substanzen werden in ein glasirtes Gefäss gethan, im Sandbade 6—7 Stunden hindurch digerirt und dann heiss durchgeseihet. — Bei dem Gebrauch obiger Salbe, welche *Buchanan* ein künstliches Ohrenschmalz nennt, liess er eine der folgenden Mischungen als innerliches Heilmittel nehmen:

2771. b. ℞ Tinctur. Ipecacuanhae gtt.xv,
Tinctur. Opii gtt.xx.
M. D. S. Jedesmal des Abends zu brauchen. (Buchanan.)

2771. c. ℞ Tinct. sem. Colchici gtt. vij,
— Ipecacuanh. gtt.x,
— Opii gtt.vj,
Aquae fontanae ℥ij.
M. f. Haustus. D. S. Abends vor Schlafengehen zu nehmen. (Buchanan.)

Anw. *Buchanan* versichert, dass ihm dieses Tränkchen zur Herstellung einer unterdrückten Secretion des Ohrenschmalzes sehr wesentliche Dienste geleistet habe. Uebrigens muss, nach seiner Angabe, die Tinct. sem. Colchici bei Disposition zu Lungenkrankheiten wegbleiben.

Curtis empfiehlt als äusserliches Mittel das verdünnte Kreosot, dessen Anwendung keinen Schmerz erregen, sondern vielmehr ein behagliches Gefühl von Wärme und vermehrte Absonderung des Ohrenschmalzes hervorrufen soll.

---

5. Polypi Organi Auditus; Polypen des Gehörorgans.

Die Ohrpolypen kommen am häufigsten im Gehörgange, seltener am Trommelfell und am seltensten in der Trommelhöhle und in der Eustachischen Röhre vor. — Durch allgemein wirkende Mittel gelingt die Beseitigung der Polypen nicht leicht; vielmehr bedürfen sie in der Regel der örtlichen Behandlung, welche eine sechsfache sein kann: *a*) Die *Austrocknung* mittelst adstsingirender Mittel eignet sich nur bei kleinen, erst in der Entstehung begriffenen Schleimpolypen. Man benutzt für diesen Zweck die Tinct. Opii crocat., mit welcher der Polyp zwei- bis dreimal täglich bestrichen wird, die Tinct. Ferri muriatici (No. 2772.a.), das Oleum Tartari per deliquium, concentrirten Essig, Weingeist, verdünnte Schwefelsäure, Auflösungen des essigsauren Bleis, des schwefelsauren Kupfers (No. 2773.) u. Zinks (No. 1862.), des Alauns (No. 2774.), den

Höllensteins (No. 2775.) u. s. w.; ferner Abkochungen der Eichenrinde (No. 2776.), der Galläpfel, der Tormentill- und Ratanhiawurzel. Auch wendet man die Sadebaumblätter, die Galläpfel, die Granatschalen, den Alaun u. s. w. in Pulverform an, indem man ein feuchtes Bourdonnet mit dem Pulver bestreut und mit dem Polypen in Berührung bringt. *b*) Die Zerstörung der Polypen durch *Aetzmittel*, welche von den älteren Aerzten vorzugsweise in Gebrauch gezogen wurden, ist weniger zu empfehlen; auch das *Glüheisen* ist ein zweideutiges und bedenkliches Mittel. *c*) Das *Ausreissen* ist nur bei Polypen des Gehörganges anwendbar, wenn dieselben keinen zu fleschigen und dicken Stiel haben. *d*) Das *Abschneiden* eignet sich nur für Polypen in der vorderen Hälfte des Gehörganges. *e*) Das *Zerquetschen* kann man bei weichen Polypen empfehlen. *f*) Die *Unterbindung* ist nur mit grossen Schwierigkeiten ausführbar, wird aber dessenungeachtet bei grösseren Polypen des Trommelfells, so wie bei solchen, welche tief im Gehörgange sitzen, mit Glück unternommen.

2772. a. ℞ Tinct. Ferri muriatici ʒij.
D. S. Täglich einmal damit zu bestreichen. (Buchanan.)

Anw. Gegen neu entstandene Ohrpolypen. — *Buchanan* fuhr mit dieser Tinctur so lange fort, bis der Polyp zerstört war, und verband nachher mit Charpie, die mit Unguent. Hydrargyri nitrati bestrichen war. Innerlich liess er nachfolgende Mischung nehmen:

2772. b. ℞ Ligni Quassiae ℈j.
Infunde cum
Aquae bullientis ℥vj.
Digere per horam et in Colat. solve:
Magnesiae sulphuricae ℥iß.
D. S. Täglich dreimal zwei Esslöffel zu nehmen. (Buchanan.)

2773. ℞ Cupri sulphurici ℈ij—ʒj.
Solve in
Aquae destillatae ℥j.
D. S. Mit dem Pinsel aufzustreichen oder mittelst eines Bourdonnets anzuwenden.

2774. ℞ Aluminis crudi ℈ij.
Solve in
Aquae destillatae ℥j.
D. S. Aeusserlich zu gebrauchen.

2775. ℞ Argenti nitrici gr.j—ij.
Solve in
Aquae destillatae ℥j.
D. S. Aeusserlich zu brauchen.

Anw. Sämmtlich (No. 2773—2775.) zur Beseitigung von Ohrpolypen.

2776. ℞ Decoct. saturat. cort. Quercus ℥j,
Aluminis usti,
Succi Catechu ana ʒß.
Solve. D. S. Zum Betupfen. (Ficker.)

Anw. Zur Beseitigung von Ohrpolypen gerühmt.

---

6. Otalgia; Ohrenschmerz, Ohrenzwang.

Bei vorwaltendem entzündlichen Charakter Blutegel, erweichende Dämpfe und Umschläge, Einspritzungen von lauwarmer Milch oder schleimigen Abkochungen, Eintröpfelungen von Mandelöl oder Bilsenkrautöl in das Ohr, Einreibungen beruhigender Salben (No. 2778.) in die Umgegend des Ohrs, Ableitungen durch Fussbäder. — Nach vorausgegangener Erkältung diaphoretische Mittel. *Itard* lässt den Kopf mit warmem Wasser länger als eine Viertelstunde waschen und nachher die Haare mit einem erwärmten Flanelllappen so lange reiben, bis der Kopf wieder ganz trocken ist. Nachher umwickelt er denselben mit warmem Flanell oder noch besser mit Wachstaffent. Es folgt hierauf ein reichlicher Schweiss am Kopfe, mit welchem der Schmerz zu verschwinden pflegt. In hartnäckigen Fällen leitet *Itard* den Dunst von *Hoffmann*'schem Liquor in den Gehörgang. Er giesst nämlich 3 Drachmen desselben und ½ Unze Wasser in ein Medicinglas, stellt dieses in ein Gefäss mit heissem Wasser, und leitet die aufsteigenden

Dünste nach dem Gehörgange. — *Dzondi* beseitigte einen heftigen Ohrenzwang bei einem siebenjährigen Kinde augenblicklich und auf die Dauer durch einen Strahl heisser Wasserdämpfe, welchen er nach dem Warzenfortsatze leitete. — Bisweilen sind cariöse Zähne Ursache des Leidens, welche herausgezogen werden müssen. — Bei periodischem Ohrenschmerze bewährt sich das schwefelsaure Chinin, welches man auch wohl mit narkotischen Mitteln verbindet. — Ist die Otalgie endlich rein nervösen Ursprungs, so sind nachstehende innerliche Mittel empfohlen worden: die *Meglin*'schen Pillen (No. 2777.), das Opium oder das salzsaure Morphium, die Tinct. Stramonii, das kohlensaure Eisen, so wie alle Mittel, welche auch gegen andere Neuralgieen angewendet werden. — Zum äusserlichen Gebrauch dienen: fliegende Vesicatore, welche *Valleix* für Hauptmittel hält; narkotische Pflaster, von *Valleix* verworfen; die Cauterisation, von *Jobert* empfohlen. Die Durchschneidung des kranken Nerven, oder die Ausschneidung eines Stücks aus demselben, wurde mehrmals mit Glück unternommen. Die Elektropunctur zogen *Magendie* und *James* häufig mit Erfolg in Gebrauch. *Lentin* empfiehlt das Einträufeln des frisch ausgepressten Saftes der Gartenraute als ein untrügliches Mittel. — *Ph. Heinr. Wolff* erachtet die Einleitung von Wasserdämpfen in das Ohr, welche Anfangs ganz einfach angewendet, später aber mit narkotischen Substanzen geschwängert werden, für das beste Localmittel gegen Otalgie. (Man vergl. hierüber den folgenden Artikel.)

Pilulae Meglini

2777. ℞ Extr. Hyoscyami,
— Valerianae,
Zinci oxydati ana ʒij.
M. f. Pilulae pond. gr.iij. Consperg. Lycopodio. D. S. Anfangs täglich nur 1 Pille zu nehmen, allmälig aber auf 6—8 (?) zu steigen.

Anw. Gegen Prosopalgie, Otalgie und andere Neuralgieen. — In 13 von *Valleix* zusammengestellten Fällen, von denen 11 von *Meglin* selbst, 1 von *Piorry* und 1 von *Valleix* behandelt wurden, ergab sich vollkommene Heilung in 9 Fällen, merkliche Besserung in 2 Fällen, durchaus kein Erfolg ebenfalls in 2 Fällen. — Auch werden diese Pillen bei Magenscirrhus und Magenkrebs zur Minderung des Erbrechens angewendet. — Einige setzen der Pillenmasse noch 1 Drachme Extr. Fumariae zu.

2778. ℞ Unguent. Hydrarg. cinerei ʒj,
— Linariae ʒiij,
Tinct. Opii crocatae ʒij.
M. D. S. Zweimal täglich in die Umgegend des Ohres einreiben zu lassen. (Lincke.)

Anw. Gegen Ohrenschmerz.

2779. ℞ Olei Amygdalar. dulc.,
— Liliorum ana ℥ß;
Morphii puri gr.ij.
M. D. S. In das Ohr zu tröpfeln. (Brera.)

2780. ℞ Opii gr.iij—iv,
Croci ℈ß,
Myrrhae ʒß,
Succi Malvae ℥ß,
Olei Amygdalar. dulc. ℥ij.
M. D. S. Lauwarm in das Ohr einzuspritzen. (Pierquin.)

Anw. Gegen Ohrenzwang. — *Itard* verwirft das Einbringen von Opiumpräparaten in das Ohr gänzlich, und wohl mit vollem Rechte, indem höchst bedenkliche, selbst lebensgefährliche Zufälle daraus hervorgehen können. Wohl aber ist es zulässig, Kataplasmen mit Opium in die Schläfengegend, an das äussere Ohr und an den Processus mastoideus zu legen.

2781. ℞ Tinct. Opii simpl. ʒj,
Spirit. sulphurico-aether. ʒij,
— camphorat. ℥j.
M. D. S. In die Umgegend des Ohres einzureiben.

Anw. Bei Ohrenschmerzen.

2782. ℞ Extr. Opii ʒj—ij,
Aquae bullientis ℔j.
Misce triturando et adde:
Alcoholis ℥j.
D. S. Zum Gurgeln. (Swediaur.)

Anw. Bei rheumatischen Ohren- und Zahnschmerzen, schmerzhaften Zungen- und Halsgeschwüren u. s. w.

7. Surditas, Cophosis; Taubheit.

Die Taubheit ist, in der Mehrzahl der Fälle, keine selbstständige Krankheit, sondern das Symptom anderweitger dynamischer, organischer oder mechanischer Störungen in einzelnen Abtheilungen des Gehörorgans; nur die nervöse, durch Lähmung des Gehörnerven bedingte Taubheit kann mit Recht als ein selbstständiges Uebel aufgeführt werden. — Bei der Behandlung der Schwerhörigkeit und der Taubheit hat man zunächst die allgemeinen körperlichen Verhältnisse zu berücksichtigen. Bei Congestionen des Blutes nach dem Kopfe veranstaltet man allgemeine und örtliche Blutentziehungen, bringt Ableitungen durch Blasen- und Senfpflaster, reizende Fussbäder u. dgl. in Anwendung, sorgt für gehörige Leibesöffnung durch kühlende Abführmittel oder reizende Klystiere u. s. w. — Katarrhalische und rheumatische Zustände geben vorzüglich häufig Anlass zur Entstehung der Schwerhörigkeit, und erfordern hauptsächlich solche Mittel, welche die Thätigkeit des Hautorgans erhöhen. — Bei vorhandenen Stockungen im Pfortadersysteme, als Ursachen der Schwerhörigkeit, benutzt man auflösende und gelind eröffnende Mittel. — Im Körper wurzelnde Dyskrasieen sind nach ihrer Natur mit Spiessglanz- und Quecksilbermitteln, Holztränken u. dgl. zu behandeln. — Die sorgsame Würdigung örtlicher Krankheiten des Gehörorgans bei Behandlung der Schwerhörigkeit und Taubheit ist von grösster Wichtigkeit, da eine jede derselben mehr oder weniger störend auf die Function des Ohres einwirkt. Bald sind es entzündliche Zustände, bald Ohrenflüsse, bald fehlerhafte Absonderung des Ohrenschmalzes, bald Polypen oder Balggeschwülste im Gehörgange, welche das Gehör trüben. In andern Fällen liegt die Ursache der Taubheit in krankhaften Zuständen des Trommelfells, der Trommelhöhle oder des Labyrinths. Endlich hat man dieselbe gar nicht selten in der Eustachischen Röhre zu suchen. In mehreren Formen von Taubheit wendeten englische Aerzte das Glycerin (No. 2792.) mit Nutzen an.

Die Behandlung der *nervösen Schwerhörigkeit* oder *Taubheit* gestaltet sich verschiedenartig, je nachdem ein erethischer oder ein torpider Charakter in derselben sich ausspricht. Bei der *erethisch-nervösen Schwerhörigkeit* sind alle innerlichen und äusserlichen Reizmittel zu vermeiden und nur beruhigende und ableitende Arzneien anzuwenden. Man applicirt nach Umständen Blutegel, legt Vesicatorien und Senfteige, lässt einige Tropfen eines milden Oeles mittelst Baumwolle in das Ohr bringen, macht Einspritzungen von lauer Milch oder schleimigen Abkochungen mit dem Zusatze von narkotischen Stoffen, lässt beruhigende Salben mit Opium, Bilsenkraut- oder Belladonna-Extract in die Umgegend des Ohres einreiben. *Wolff* leitet mittelst eines eigenen, von ihm erfundenen Apparats reine, lauwarme Wasserdämpfe durch die *Eustachische* Röhre in das mittlere Ohr. Sie reichen bei leichteren, vor nicht gar langer Zeit entstandenen Fällen der erethischen Schwerhörigkeit bisweilen zur Heilung allein aus; jeden Falls beginnt aber *Wolff* stets mit ihnen die Kur. Zuerst lässt er sie einen Tag um den andern, später täglich 10 Minuten lang in das leidende Ohr einströmen. In der Regel ergiebt sich schon nach 14 Tagen bis 3 Wochen eine günstige Veränderung. Sie werden so lange fortgesetzt, als bei ihrem Gebrauch eine stets zunehmende Besserung des Gehörs wahrgenommen wird. Schreitet dieselbe aber nicht weiter fort (was gewöhnlich nach Verlauf von drei Wochen der Fall zu sein pflegt), so geht *Wolff* zu den mit narkotischen Stoffen geschwängerten Wasserdämpfen über. Vor allen andern narkotischen Mitteln giebt er dem Extr. Hyoscyami, als dem mildesten, welches keine Reizung der Gefässe erregt, den Vorzug, bedient sich jedoch auch in einzelnen Fällen des Belladonna-Extracts oder des Opiums. Uebrigens erfordern alle diese Mittel, und selbst das

Bilsenkraut-Extract, wenn sie in Dunstform in das mittlere Ohr eingeführt werden, die äusserste Vorsicht, da sie leicht bedenkliche narkotische Zufälle herbeiführen. *Wolff* lässt daher in der Regel Anfangs nur $\frac{1}{4}$ Gran Bilsenkraut-Extract in 4 Unzen Wasser auflösen, steigt alsdann bis zu $\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$, 1 und so allmälig bis zu 4 Gran auf 4 Unzen Wasser, und nur in besonderen Fällen noch höher. — Noch vorsichtiger geht er bei Anwendung des Extr. Belladonnae zu Werke. Zuerst $\frac{1}{8}$ Gran auf 4 Unzen Wasser, dann $\frac{1}{4}$, $\frac{3}{8}$, $\frac{1}{2}$ Gran etc. bis zu 2 und 3 Gran auf 4 Unzen Wasser. Dasselbe gilt für die Anwendung des Opiums. — Die Wirkung dieser narkotischen Dämpfe war in einigen Fällen erethischer Schwerhörigkeit sehr bedeutend, und zeigte sich bisweilen selbst unmittelbar nach der ersten Sitzung; in andern schritt die Besserung nur langsam fort, und in manchen, namentlich sehr veralteten, war eine solche gar nicht wahrnehmbar. Doch minderten sich fast immer, wenn auch die Hörfähigkeit nicht zunahm, sowohl bei Anwendung der reinen, als auch der narkotischen Wasserdämpfe, das so lästige Ohrentönen, so wie die höchst unangenehmen Schmerzen im Hinterkopfe. (Man vergl.: „*Wolff, die nervöse Schwerhörigkeit und ihre Behandlung durch eine neue Methode. Leipzig, Hinrichs'sche Buchhandl.* 1844.“ — „*Lincke's Handbuch der Ohrenheilkunde. Fortgesetzt von Wolff. Dritter Band. Leipzig, Hinrichs'sche Buchhaudl.* 1845.“ — In beiden Schriften ist *Wolff's* Apparat abgebildet.)

Die *torpid-nervöse Schwerhörigkeit* erfordert den Gebrauch innerlicher und äusserlicher Reizmittel. Man lässt in die Umgegend des Ohres geistige und reizende Einreibungen von Spirit. Lavandulae, Serpylli, Rorismarini, Naphthen, kaustischem Salmiakgeist, Tinct. Cantharidum, Capsici annui etc. machen, bringt auch wohl etwas Kampher, Ambra oder Moschus mit Baumwolle in das Ohr. Dagegen ist das Einträufeln sehr reizender Tincturen zu widerrathen, indem sich der Gehörgang und das Trommelfell nach deren Anwendung zu entzünden pflegt. Bisweilen hat sich die Moxa, auf den Warzenfortsatz applicirt, nützlich erwiesen. Auch ist so mancher Fall von Taubheit durch die methodische Anwendung der Elektricität und des Galvanismus gehoben worden. Essigätherdämpfe wurden zuerst von *Itard* und dann besonders von *Kramer* empfohlen. *Wolff* lässt sie mittelst seines Apparats entwickeln. In der Regel beginnt letzterer mit $\frac{1}{2}$ Drachme Essigäther auf 1 Unze Wasser, steigt zu 2 Scrupeln, 1, 1$\frac{1}{2}$, 2 Drachmen u. s. w., bis zu gleicher Quantität des Essigäthers und des Wassers; endlich lässt er den Essigäther immer mehr überwiegen und benutzt zuletzt den reinen Essigäther. Die Sitzungen verlängert er allmälig von 10 Minuten bis zu $\frac{1}{2}$ Stunde.

2783. a. ℞ Resinae Guajaci ʒß,
Hydrarg. muriat. mitis,
Sulphur. stibiati aurant.
ana gr. ij;
Sacchari albi ℈j.
M. f. Pulvis. Dispens. tales Doses No. iv. S. Früh und Abends ein halbes Pulver. (Hufeland.)

Anw. Bei katarrhalisch-rheumatischer Taubheit. — Die Dosis ist allmälig zu verstärken, so dass der Kranke zweimal täglich abführt. Gleichzeitig lässt man 6—8 Schröpfköpfe in den Nacken setzen, ein Niesepulver (No. 2783. b.) brauchen und eine reizende Einreibung (No. 2783. c.) in den Zitzenfortsatz machen.

Pulvis errhinus Hufelandi.

2783. b. ℞ Flor. Lavandulae,
Herb. Majoranae ana ʒiß;
Sacchari albi ʒj,
Sapon. medicat. exsiccati,
Flor. Convallariae majal. ana ʒß;
Olei Caryophyllor. gtt. iv.
M. f. Pulvis subtiliss. D. S. Dann und wann eine Prise zu nehmen. (Hufeland.)

Anw. Um bei katarrhalisch-rheumatischer Taubheit eine ableitende Schleimabsonderung in der Nase hervorzurufen und consensuell die Schleimhaut der

Eustachischen Röhre und die Gehörnerven zu erregen.

2783. c. ℞ Pulv. Cantharidum ℈ß,
Unguent. rosati ʒj.
M. D. S. Alle Abende einer Erbse gross auf den Zitzenfortsatz einzureiben. (Hufeland.)

2784. ℞ Capsici annui pulv. ʒiij,
Rad. Zingiber. pulv.,
— Armoraciae pulv. ana ʒij;
Sacchari albi ℥j,
Conservae Rosarum ʒj.
M. f. Trochisci No. ix. S. Zum Kauen. (Fosbroke.)

2785. ℞ Spirit. Armoraciae ℥ß,
Infus. rad. Armoraciae ℥v,
Tinct. Capsici annui ʒij.
M. D. S. Zum Gurgeln. (Fosbroke.)

2786. ℞ Cupri sulphurici gr.vj.
Solve in
Aquae Rosarum ℥vß.
Adde:
Tinct. Capsici annui ℥ß.
M. D. S. Gurgelwasser. (Fosbroke.)

Anw. Alle drei Formeln (No. 2784—2786.) gegen katarrhalische Taubheit.

2787. ℞ Cort. Mezerei ʒj—ij.
Coque cum
Aquae fontanae ℔j
ad remanent. ℔ß. Colat. adde:
Mellis ℥ij,
Ammonii caustici ʒß—j.
M. D. S. Zum Gurgeln.

2788. ℞ Cort. Mezerei ʒij—iij.
Coque cum
Aquae fontanae q. s.
Colat. ℥v adde:
Mellis ℥ij,
Ammonii caustici ʒß—j.
M. D. S. Zum Gurgeln. (v. Autenrieth.)

Anw. Beide Formeln (No. 2787 und 2788.) zur Erregung einer künstlichen Entzündung des Schlundkopfes bei katarrhalischer Affection der Eustachischen Röhre und dadurch bedingter Taubheit. Das Gurgelwasser muss alle 2 Stunden angewendet werden, doch so, dass es mit Wasser verdünnt wird, wenn es beim ersten Versuche zu heftig reizt. Man wird daher besser thun mit der schwächeren Abkochung (No. 2787.) den Anfang zu machen und erst später, wenn diese erfolglos bleiben sollte, zu der stärkeren (No. 2788.) überzugehen. — Auch erweiset sich die Luftdouche als ein vortreffliches Heilmittel der Schwerhörigkeit und Taubheit, wenn der Durchgang der Luft durch die Eustachische Röhre durch Anhäufung von Schleim in derselben unterbrochen ist.

2789. ℞ Rad. Pyrethri ℥ß.
Coque cum
Aquae fontanae ℥xvj
ad Colat. ℥viij, cui refrigerat. adde:
Liquor. Ammonii caust. ʒij.
M. S. Zum Gurgeln.
(Barthol.-Hospital zu London.)

Anw. Gegen Erschlaffung des Zäpfchens und des weichen Gaumens, bei Heiserkeit von übermässiger Schleimabsonderung, Taubheit von Anschwellung der Mandeln.

2790. ℞ Sem. Hordei excort.,
Rad. Pyrethri ana ℥ß.
Coque cum
Aquae communis q. s.
per quadrant. horae ad Colat. ℥viij, cui refrigeratae adde:
Tinct. Pimpinellae ℥ß,
Mellis rosati ℥j.
M. D. S. Umgeschüttelt; Gurgelwasser. (Phöbus.)

Anw. In ähnlichen Fällen.

2791. ℞ Olei Olivarum ʒj,
Cerati Cetacei ʒiij,
Unguent. citrini ℥ß.
M. D. S. Täglich zweimal den Gehörgang damit auszustreichen. (Earle.)

Anw. Bei Taubheit von verminderter Absonderung des Ohrenschmalzes. (Vgl. No. 2769—2771.)

2792. ℞ Glycerini ʒij.
D. S. Zum Eintröpfeln.

Anw. Bei Schwerhörigkeit und Taubheit von *Turnbull* und *Wakley* angewendet. Letzterer empfiehlt das Glycerin in der Taubheit nach Ausschlagsfiebern, in der durch Verdickung des Trommelfells (durch Epithelial-Ablagerung)

bedingten Taubheit, ferner bei alten Leuten mit mangelnder Absonderung des Ohrenschmalzes und so auch bei dem aus gleichen Ursachen herrührenden Ohrenklingen. Man tröpfelt das Glycerin drei- bis viermal täglich ein, oder führt alle Morgen eine mit Glycerin befeuchtete Kugel aus Schafwolle (welche wegen ihrer grösseren Elasticität der Baumwolle vorzuziehen ist) bis an das Trommelfell ein. (*Rhein. Monatsschrift. V. Jahrg.* 1851. *Juni.*)

Das Glycerin (Oelsüss, Scheel'sches Süss), wird bei Verseifung des Bleioxyds durch Zusatz von Wasser gewonnen, und ist eine blassgelbliche, ölartige, in Wasser und Alkohol, aber nicht in Aether, lösliche, süss schmeckende und geruchlose Flüssigkeit. Ihre vorzüglichste Wirkung scheint darin zu bestehen, dass sie, auf Theile, die ihrer Secretionsthätigkeit beraubt sind, aufgetragen, diesen ihre natürliche Geschmeidigkeit wiedergiebt und sie so für ihre Function tauglich macht. Sie wird daher hauptsächlich bei Hautkrankheiten, die durch Trockenheit der Haut bedingt sind, und bei den oben erwähnten Gehörkrankheiten benutzt. — *L. Posner* liess das Glycerin in 2 Fällen von Psoriasis mit dem besten Erfolge aufpinseln.

2793. ℞ Olei Chamomill. coct. ℥ß,
— Hyoscyami coct. ʒj,
— Terebinth. sulphurat.,
— Succini rectificat.,
Tinct. Asae foetidae,
— Castorei ana gtt. xij.
M. D. S. Ohrtropfen. (de Montmahou.)

Anw. Gegen chronische Ohrenentzündung, Schwerhörigkeit und Taubheit in Folge von Schwäche des Gehörorgans.

2794. ℞ Olei Amygdalar. dulc. ʒiij,
— camphorati ʒj.
M. D. S. Täglich drei- bis viermal einige Tropfen erwärmt in das Ohr zu bringen. (Vogt.)

2795. ℞ Camphorae tritae ʒß.
Solve in
Olei Cajeput. ʒj,
— Amygdalar. dulc. ʒij.
M. D. S. Einige Tropfen auf Baumwolle in den äusseren Gehörgang zu bringen. (Vogt.)

2796. ℞ Camphorae gr. j.
Solve in
Olei Amygdalar. dulc. ℥j.
Adde:
Liquor. Ammonii anisati gtt. v.
M. D. S. Ein paar Tropfen täglich in das Ohr zu träufeln. (Rust.)

2797. ℞ Olei Amygdalar. dulc. ʒj,
— camphorati ℈ß,
Fellis Tauri ʒß,
Olei Cajeput. gtt. ij.
M. D. S. Auf Baumwolle in das Ohr zu legen. (Hufeland.)

2798. ℞ Camphorae tritae gr. ij,
Acidi succinici crudi,
Ammonii carbon. pyro-oleosi ana gr. iv.
Pulveratis adde:
Castorei pulv., cum pauxillo Aqu. in pultem redact. ℈j,
Adipis suilli ℈iv,
Olei Anisi gtt. viij.
M. f. Unguent. D. in pyxide alba, epistom. subereo clausa. S. Mittelst langer Charpiefäden etwas davon in das Ohr zu bringen und über Nacht darin liegen zu lassen. (Rust u. A.)

2799. ℞ Camphorae tritae ʒß.
Solve in
Aether sulphurici ʒij.
D. S. In das Ohrläppchen und den Zitzenfortsatz einzureiben. (Rust.)

Anw. Sämmtlich (No. 2794—2799.) bei nervös-asthenischer Schwerhörigkeit.

Vierte Abtheilung.

Zahnkrankheiten.

1. Odontalgia; Zahnschmerz. — Caries Dentium; Knochenfrass der Zähne.

Der *entzündliche Zahnschmerz* erfordert Blutegel, Scarificationen des Zahnfleisches, kühlende Laxanzen aus Glauber- oder Bittersalz; der *rheumatische* schweisstreibende (No. 2800.) und der *nervöse* beruhigende Mittel. *Laymann* empfiehlt bei rheumatischem Zahnschmerz das Natrum nitricum (No. 2801.), *Blodig* die Tinct. rad. Pulsatillae (No. 2802.). In den meisten Fällen ist Caries der Zähne das veranlassende Moment zu allen Arten von Zahnschmerz. Die Palliativkur der von Caries ergriffenen Zähne besteht in der Anwendung narkotischer (No. 2803—2807, 2812, 2817.) und scharfer Mittel (No. 2809, 2818—2832.), welche man entweder auf Baumwolle tröpfelt und diese in die Höhlung des Zahnes einführt, oder auch in Form von Mundwässern oder Zahnpillen anwendet. Zur Beseitigung des üblen Geruchs benutzt man spirituöse Mundwässer, Auflösungen von Chlorkalk (No. 2850—2852.), Trochisken mit verschiedenen Substanzen (No. 2853—2856.) u. s. w. Um einen hohlen Zahn noch für lange Jahre brauchbar und schmerzlos zu erhalten, dient die Ausfüllung (Obturatio) oder das Plombiren desselben. Man benutzt hierzu mehrere Metalle, welche in feine Blättchen geschlagen sind, besonders Gold, Platina, Silber, Zinn und Blei; ganz besonders wird aber die *Darcet*'sche Masse (No. 2848.) gerühmt. Das Plombiren der Zähne darf übrigens niemals zu einer Zeit vorgenommen werden, wenn dieselben gerade schmerzhaft sind, da eine Steigerung des Zahnschmerzes die gewöhnliche Folge sein würde; auch eignet sich dasselbe nicht bei lockeren Zähnen, sowie bei feuchter Caries der Zähne, bei Krankheiten des Alveolarfortsatzes und des Zahnfleisches. — Die verschiedenen Zahnkitte (No. 2841—2847.) sind ebenfalls sehr gute Mittel, um einen hohlen Zahn für längere Zeit in einem schmerzlosen Zustande zu erhalten und dem schnellen Fortschreiten des Beinfrasses einigermaassen zu begegnen; auch dienen mehrere dieser Zahnkitte gleichzeitig zur Minderung der Schmerzen. — Als diätetische Mittel zur Reinigung der Zähne und zur Stärkung des Zahnfleisches benutzt man Zahnpulver (No. 2858—2884.) und Zahnlatwergen (No. 2885, 2886, 2899, 2900, 2910—2917.).

2800. ℞ Tinct. Guajaci ammoniat.,
Liquor. Ammonii succin.
ana ʒij;
Tinct. Opii simpl. ʒß.
M. D. S. Dreimal täglich 15—20 Tropfen. (Krukenberg.)

Anw. Gegen rheumatisches Zahnweh.

2801. ℞ Natri nitrici ℥j.
Solve in
Aquae destillatae ℥viij.
D. S. Alle Stunden einen Esslöffel.
(Leymann in Simmern.)

Anw. Bei rheumatischen Zahnschmerzen von cariösen Zähnen und rheumatischer Kiefergelenk-Entzündung nach Ausziehen von solchen vielfach bewährt.

Aber auch bei andern heftigen Rheumatismen nützlich. — Bei vorhandener Magensäure oder leichten dyspeptischen Beschwerden sollen 3—4 Drachmen Magnesia usta vorausgeschickt werden.

2802. ℞ Tinct. rad. Pulsatillae ʒj.
D. S. Drei bis fünf Tropfen auf Zucker zu geben. (Blodig.)

Anw. In mehr als 100 Fällen von rheumatischem Zahnschmerz bewährt gefunden. Tritt kein Nachlass nach der ersten Gabe ein, so muss dieselbe nach 10—15 Minuten wiederholt werden.

2803. ℞ Sem Papaver. albi ʒij,
— Hyoscyami ʒj.
Herbae Cicutae ℥ß.
Conc. cont. M. D. S. Die Hälfte mit Milch bis auf eine Tasse einzukochen und als Mundwasser zu gebrauchen.

Anw. Als schmerzlinderndes Mittel bei rheumatischem und nervösem Zahnschmerz.

2804. ℞ Camphorae tritae ʒj.
Solve in
Spirit. Vini rectificati ʒij.
Adde:
Tinct. Opii crocat. ʒß,
Olei Caryophyllor. ℈j.
M. D. S. Einige Tropfen auf Baumwolle in den hohlen Zahn zu bringen. (Boerhaave.)

Doberaner Zahntropfen.

2805. ℞ Olei Cajeput.,
(— Menthae pip.),
Tinct. Opii crocat.,
Spirit. sulphurico-aether. ana ℈j.
M. D. E. Auf Baumwolle in den cariösen Zahn zu bringen und in die Wange der leidenden Seite einzureiben.

Anw. Ein sehr geschätztes Mittel gegen Zahnschmerz. — Nach *Thunberg* ist das echte Cajeputöl ein vortreffliches Mittel bei Zahnschmerz, er möge rheumatischen Ursprungs oder durch hohle Zähne bedingt sein.

2806. a. ℞ Tinct. Opii simpl.,
Aether. sulphurici ana ʒß;
Olei Caryophyllorum ℈j.
M. D. S. Einige Tropfen auf Baumwolle in den hohlen Zahn zu bringen. (Rust.)

Anw. Gegen Zahnschmerz von cariösen Zähnen. Gleichzeitig wird nachstehende Einreibung benutzt:

2806. b. ℞ Tinct. Opii simpl.,
Aether. sulphurici ana ʒij.
M. D. S. In die Wange der schmerzhaften Seite einzureiben. (Rust.)

2807. ℞ Aether. acetici,
Tinct. Opii crocat.,
— Myrrhae ana ʒß;
Olei Menthae pip. gtt. iij.
M. D. S. Mit Baumwolle in den hohlen Zahn zu bringen.

2808. ℞ Tinct. Succini,
— Myrrhae ana ʒjjß;
Acidi pyrolignosi rectif. ʒß.
M. D. S. Zum Betupfen der cariösen Stellen.
(Chr. Fr. Wolfgang, Zahnarzt in Gotha.)

Anw. Gegen cariöse Zähne.

2809. ℞ Ammonii muriat. dep. ʒj,
Rad. Pyrethri ʒij,
Extr. Opii gr. ij,
Aceti,
Aquae Lavandulae ana ℥ij.
Stent in digestione calida per aliquot horas et tunc colentur. D. S. Einen Löffel davon in den Mund zu nehmen.

Anw. Gegen Zahnschmerz von Rheumatismus und cariösen Zähnen gerühmt.

2810. ℞ Catechu ℥iß,
Myrrhae,
Cort. Chinae ana ℥ß;
Rad. Pyrethri ʒij,
Alcohol. 22° B. ℔iß.
Infunde saepius agitando per dies x, cola per telam cum expressione, filtra per chartam et adde:
Olei Caryophyllor. gtt. xxx —xL.
S. Zu verdünnen und dann den Mund damit auszuspülen.

Anw. Gegen Zahnschmerz.

2811. ℞ Tinct. Guajaci ʒvj,
— Valerianae ℥j,
— Benzoës compos.,

Syrup. Cochleariae ana ʒij;
Laudani liquidi Sydenh. ʒj.
M. D. S. Einen Theelöffel voll mit einer Obertasse voll warmen Wassers zu mischen und hiervon öfterer einen Schluck in den Mund zu nehmen.

Anw. Bei Zahnschmerzen aller Art als ein vorzügliches Mittel gerühmt.

2812. ℞ Extr. Opii ʒj—ij,
Aquae bullientis ℔j.
Misce triturando et adde:
Alcoholis ℥j.
D. S. Zum Gurgeln. (Swediaur.)

Anw. Bei schmerzhaften Zungen- und Halsgeschwüren, rheumatischen Zahn- und Ohrenschmerzen und nervösem Kopfweh.

2813. ℞ Camphorae tritae gr. iij,
Opii pulverati gr. xv,
Olei Cajeputi,
Tinct. Cantharidum ana gtt. iv;
Extr. Hyoscyami,
— Belladonnae ana gr. iij;
Aquae Opii q. s.,
ut f. Electuarium spissius. D. in pyxide alba, subere clausa. D. S. Etwas davon in den hohlen Zahn zu bringen. (Handel.)

2814. ℞ Extr. Belladonnae gr. iv,
Pulv. rad. Pyrethri gr. x,
Olei Caryophyllor. gtt. ij,
Mucilag. Gummi Mimosae q. s.,
ut f. Pilulae gr. j. Consperg. pulv. rad. Pyrethri. S. Eine Pille in den hohlen Zahn zu stopfen oder an dessen Zahnfleisch anzudrücken. (Carl Georg Neumann.)

Anw. Zur Hebung von Zahnschmerzen eins der ausgezeichnetsten Mittel, welches dieselben fast augenblicklich stillt.

2815. ℞ Terrae Catechu,
Sanguinis Draconis,
Gummi Myrrhae ana gr. xxiv;
Extr. Belladonnae,
Opii puri ana gr. xv.
M. f. Pilulae pond. gr j. Consp. D. S. Eine Pille in den schmerzhaften Zahn zu legen.

2816. ℞ Opii puri,
Camphorae ana gr. j;
Olei Caryophyllorum,
Tinct. Piperis ana gr. ij.
M. f. Pilulae No. iv Consp. D. S. Eine Pille in den schmerzhaften Zahn einzubringen.

2817. ℞ Opii puri,
Extr. Hyoscyami,
— Belladonnae ana ℈ß;
Olei Caryophyllor. gtt. iij,
Rad. Pyrethri q. s.,
ut f. Pilulae No. xxx. Consperg. pulv. rad. Pyrethri. Dent. in vitro. S. Eine Pille in den schmerzhaften Zahn zu legen. (Rust.)

Anw. Sämmtlich (No. 2815—2817.) gegen Zahnschmerz von cariösen Zähnen.

2818. ℞ Tinct. Opii crocat. ʒß,
— Cantharidum,
— Guajaci volat. ana ℈j.
M. D. S. Mit Baumwolle in den hohlen Zahn zu bringen. (Rust.)

Anw. Bei Zahnschmerz von Entblössung des Zahnnerven.

2819. ℞ Tinct. Cantharidum,
— Pyrethri ana ʒß;
Spirit. camphorat ʒj.
M. D. S. In die Wange und in das Zahnfleisch einzureiben. (Schmedicke.)

Anw. Bei rheumatischem Zahnschmerz.

2820. ℞ Tinct. Coccionellae septempunctat. ʒij.
D. S. In das Zahnfleisch einzureiben.

Anw. Bei rheumatischem und nervösem Zahnschmerz. — Man bereitet die Tinctur durch achttägige Digestion von 60 Käfern mit 1 Unze Weingeist.

Paraguay-Roux.

2821. ℞ Pyrethri,
Fol. et flor. Inulae bifront. ana ℥j;
Flor. Spilanth. olerac. ℥iv,
Alcohol. Vini ℥viij.
Macera per xiv dies. Detur ad lagenam bene obturat. S. Zahntinctur.

Anw. Gegen Zahnschmerz, besonders neuralgischer Natur.

2822. ℞ Rad. Pyrethri ʒv.
Aether. sulphurici ℥ß.
Post dies x digestionis cola et Colaturae adde:
Camphorae ℥ß,
Olei Rorismarini ʒij,
Tinct. Opii ʒj. (Oxley.)

Anw. Gegen Zahnschmerz. Man lässt einige Tropfen der Tinctur auf Baumwolle tröpfeln und bringt solche in den hohlen Zahn. Auch kann man sie bei paralytischen Affectionen als Einreibung benutzen.

2823. ℞ Pulv. rad. Pyrethri,
Mastiches ana ʒj.
Fiant. l. a. ad ignem Masticatoria duo. S. Zum Kauen.

Anw. Bei Zahnschmerzen und Zungenlähmung.

2824. ℞ Tinct. Pimpinellae,
Spirit. sulphurico-aether. ana ʒij;
Tinct. aromaticae ʒj,
Olei Caryophyllor. gtt.xij.
M. D. S. Auf Baumwolle getröpfelt in den hohlen Zahn zu bringen.

Anw. Ein gutes Mittel gegen Zahnschmerz von Caries der Zähne.

2825. ℞ Creosoti ʒß,
Spirit. Vini rectificat. ℥j.
M. D. S. Zahnspiritus. (Buchner.)

Anw. Gegen Caries der Zähne und üblen Geruch derselben. — Man träufelt von diesem Zahnspiritus soviel in kaltes Wasser, dass sich dieses trübt und einen scharfen Geschmack annimmt, und bürstet mit demselben die Zähne, spült auch den Mund damit aus.

2826. ℞ Creosoti,
Alcoholis ana ʒß.
M. D. S. Auf Baumwolle zu tröpfeln und in den hohlen Zahn zu bringen.

2827. ℞ Creosoti gr.ij,
Micae Panis albi q. s.,
ut f. Pilulae No. viij pond. gr.j. S. Zahnpillen.

2828. ℞ Creosoti gtt.iv,
Pulv. Opii gr.ij,
— Gummi Mimos. gr.v.
M. f. Pilulae No. x. D. S. Eine Pille in den hohlen Zahn einzubringen. (Blasius.)

Anw. Sämmtlich (No. 2826—2828.) von ausgezeichneter Wirkung bei Zahnschmerz von hohlen Zähnen.

2829. ℞ Tinct. Myrrhae ℥ß,
Acidi phosphorici gtt.xxx.
M. D. S. Mit einem Pinsel aufzutragen, oder damit getränkte Baumwolle in den hohlen Zahn zu bringen (Hirsch.)

Anw. Bei Zahnschmerz sehr zu empfehlen.

2830. ℞ Acidi muriatici ʒß,
Aquae destillatae ℥j.
M. D. S. Mittelst Baumwolle in den hohlen Zahn zu bringen.

Anw. Gegen Zahnschmerz von hohlen Zähnen. — *Ryan* bringt einen Tropfen concentrirter Salpetersäure mittelst eines Haarpinsels in den hohlen Zahn.

2831. ℞ Aluminis ʒj,
Spirit. nitrico-aether. ℥ß.
M. D. S. Mit Baumwolle in den hohlen Zahn zu bringen. (Blak.)

2832. ℞ Argenti nitrici gr.j.
Solve in
Aquae destillatae ʒj.
D. S. Mit Baumwolle in den hohlen Zahn einzulegen.

Anw. Beide Formeln (No. 2831 und 2832,) bei Caries der Zähne.

Tinctura odontalgica Güntheri.

2833. ℞ Tinct. Myrrhae,
Liquor. Myrrhae ana Part. aequal.
M. D. S. Zahntinctur.

Anw. Gegen Zahnschmerzen jeder Art.

2834. ℞ Tinct. Myrrhae,
— Cinnamomi,
— Calami,
— Aloës ana ℈ij.
M. D. S. Zum Pinseln der kranken Zähne. (Schmedike.)

Anw. Bei Caries der Zähne.

2835. ℞ Spirit. Vini rectificati ʒiij,
— — camphorati ʒij,

Tinct. Opii crocatae,
Olei Cocos butyraceae ana ℈j.
M. D. S. Auf Baumwolle in's Ohr zu bringen. (M. E. A. Naumann.)
Anw. Gegen Zahnschmerzen verschiedener Art ein sehr wirksames Linderungsmittel.

2836. ℞ Tinct. Opii crocatae,
— Pimpinellae ana ʒj;
Olei Caryophyllor. gtt.xij.
M. D. S. In die leidende Wange einzureiben. (Retzler.)
Anw. Bei Zahnschmerz, besonders rheumatischer Natur.

2837. ℞ Camphorae tritae ʒij.
Solve in
Carbonei sulphurati ℥ß.
Adde:
Spirit. Vini rectificatiss. ℥j.
M. D. S. Zum Einreiben. (Lampadius.)
Anw. Gegen gichtisch-rheumatische Schmerzen, besonders aber gegen rheumatisches Zahnweh.

2838. ℞ Tacamahacae,
Elemi,
Mastichis ana ℥ß;
Opii ʒj.
Misce triturando cum
Terebinthinae Venet. ʒj.
D. S. Mittelst eines erwärmten Spatels auf Taffet zu streichen und auf die Wangen oder Schläfen aufzulegen.
Anw. Bei Zahn- und Kopfschmerzen.

Emplastrum antiodontalgicum Hufelandi.

2839. ℞ Cetacei.
Cerae albae ana ℥ß.
Liquefactis et semirefrigeratis adde:
Camphorae ʒß.
M. f. Emplastr. D.

Alia Formula.

2840. ℞ Cerae albae,
Spermat. Ceti ana ℥ß;
Camphorae ʒß,
Castorei,
Moschi ana ℈j;
Olei Cajeput. gtt.x.
Colliquescant, ut f. Emplastrum. S. Auf Leder zu streichen und auf die leidende Wange zu legen. (Hufeland.)
Anw. Beide Formeln gegen Zahnschmerz.

2841. ℞ Mastichis ʒß,
Sandaracae ʒij,
Spirit. Vini rectificat. ℥j.
M. solvendo. D. S. Zahnkitt.
Anw. Zum Ausfüllen hohler Zähne, um die schmerzhafte Einwirkung der Kälte, der Wärme u. der Speisen auf die cariöse Geschwürsfläche zu verhüten.

2842. ℞ Mastiches pulv. ʒj.
Solve in
Spirit. Vini rectificat. ʒij.
Adde:
Olei Cinnamomi ʒß.
M. D. S. Zahnkitt. (Linderer.)
Anw. Nach vorheriger Austrocknung mittelst Löschpapier die cariöse Stelle damit zu befeuchten oder damit befeuchtete Baumwolle einzubringen.

Vernix ad Dentes Vogleri.

2843. ℞ Mastichis,
Sandaracae ana ʒij;
Sanguin. Dracon. ℈ij,
Opii crudi gr.ij,
Olei Anthos gtt.viij,
Spirit. Cochleariae q. s.,
ut f. Massa Emplastri consistentia.

Alia Formula.

2844. ℞ Pulv. Mastichis,
— Sandaracae ana ʒij;
— Sanguinis Draconis ℈j,
— Opii gr.x,
Olei Caryophyllor. gtt.xij,
Spirit. Cochleariae q. s.
F. Massa Emplastri consistentia.
D. S. Etwas davon in den hohlen Zahn zu bringen.
Anw. Beide Formeln bei Zahnschmerz durch Entblössung der Zahnnerven.

2845. ℞ Cerae albae ℈j.
Liqua leni calore. Adde:
Mastichis pulverat. ʒj,
Spirit. Vini rectificat. q. s.,

ut fiat post refrigerationem massa homogenea, consistentia Empl. Detur in pyxide alba. S. Zahnkitt.

2846. ℞ Mastichis pulv. ℈ij,
Aether. sulphurici ℨß.
Solve et decanta. Detur in vitro orificio modice amplo, bene clauso. S. Zahnkitt. (Henry.)

Anw. Zum Ausfüllen hohler Zähne. Man tränkt ein aus Baumwolle gedrehtes Kügelchen damit, und bringt es in den zuvor gereinigten Zahn. — Nach dem Vorschlage von *Phöbus* könnte man als Anodynum etwa noch 12 Tropfen eines ätherischen Oels oder Kreosot hinzufügen.

Nach *Rollfs* in Mühlheim ist das angebrannte Cautschouc ein vortreffliches Mittel gegen Zahnschmerz von hohlen Zähnen; man kann dasselbe auch zum Ausfüllen hohler Zähne benutzen.

2847. ℞ Cerae albae ℈ij,
Mastichis ℨj,
Olei Amygdalar. dulc. ℈iij,
Opii puri gr.ij,
Olei Caryophyllor. aromat. gtt.xij,
Coccionellae gr.vij.
M. Formetur in Bacillos crassitudine calami scriptorii. Involv. in charta cerata. S. Etwas davon in den hohlen Zahn zu drücken.

2848. ℞ Bismuthi ℥j,
Plumbi ℨv,
Stanni ℈iij.
Misceantur.

Anw. Es ist diess die Formel für die *Darcet*'sche Metallmischung zum Ausfüllen hohler Zähne, welche den grossen Vorzug vor anderen Mischungen hat, dass sie schon bei einer Temperatur von der Siedehitze des Wassers schmilzt. — Es bedarf also zu Schmelzung oben angegebener Metalle nur eines mässigen Feuers, worauf man die Masse granulirt. Man bringt von derselben ein angemessenes Stück in die Höhle des Zahnes, und überfährt dasselbe mit einem entsprechenden, nicht ganz bis zum Glühen erhitzten Plombireisen. Die Masse fängt hierauf an zu schmelzen, und gewinnt eine solche Geschmeidigkeit, dass sie sich leicht in alle Grübchen des Zahnes legen lässt. — *Regnart* zu Paris machte im J. 1818 eine Zusammensetzung bekannt, welche aus 10 Theilen der *Darcet*'schen Masse und 1 Theile lebendigen Quecksilbers besteht. Sie hat den Vorzug vor der *Darcet*'schen Masse, dass sie noch viel leichter schmilzt, als diese. Mit derselben können die schlechtesten Zahnwurzeln, wenn sie nicht schmerzhaft sind, ausgefüllt, und zur Anwendung künstlicher Stiftzähne geeignet gemacht werden. Auch füllt man ganz hohle Wurzeln, welche herausgezogen werden sollen, mit dieser Masse aus, damit ihre Lamellen von dem sie fassenden Instrumente nicht zusammengedrückt und zerbrochen werden.

2849. ℞ Aquae oxymuriaticae ℈ij,
— destillatae ℥iij.
M. D. ad vitr. charta nigra obtect. S. Stündlich einen Esslöffel. (Clemens.)

Anw. Gegen übelriechenden Athem. Nach einer 14tägigen Anwendung war das lästige Uebel, welches früher durch kein anderes Mittel beseitigt werden konnte, gänzlich gehoben.

2850. ℞ Chlori Calcariae rec. parat. ℨj.
Solve leniter terendo in
Aquae destillatae ℔vj.
Adde:
Spirit. Vini rectificatiss. ℥viij.
Mixtura reponatur in loco frigido vel umbroso per horas xxiv; tunc filtretur et in vase bene clauso servetur. (Freyberg.)

Anw. Gegen übeln Geruch aus dem Munde. — Man lässt täglich einigemal damit gurgeln und den Mund damit ausspülen, nachdem die Zähne vorher mit einer Schwammbürste gereinigt worden sind. — Es ersetzt diese, auch von *Kluge* empfohlene Chlorkalksolution die unter der Benennung *Pneumatokathartēria* (Athemverbesserungsmittel) theuer verkauften Geheimmittel vollkommen. Der Zusatz eines wohlriechenden ätherischen Oeles darf, wenn das Mittel nicht widrig werden soll, nur gering

... Wochen lang stehen, verdünnt sie nun erst mit dem übrigen Wasser, und filtrirt sie.

2851. ℞ Chlori Calcariae ʒiij.
Solve in
Aquae destillatae ℥iij.
Solutioni filtratae adde:
Spiriti Vini rectificatiss. ℥iij.
...

... ℞ Chlori Calcariae ʒij.
Solve in
Aquae Cinnamomi simpl.,
— Menthae pip. ana ℥iij.
D. in vitro, charta nigra involuto.
S. Mundwasser. umzuschütteln.
(Most.)

Anw. Gegen üblen Geruch aus dem Munde. — Die destillirten Wässer verlieren durch den Chlorkalk allmälig ihren Geruch und Geschmack, und es ... sich Salzsäure, wesshalb man ... grosse Quantitäten auf einmal ... darf.

2853. ℞ ... ʒj,
... ℥iv,
...
... Tragacanthae ʒβ,
...
ut f. ... torrendi gr. iij.
D. ... charta nigra involut.
S. Drei- bis viermal täglich ein Stück zu nehmen. (Deschamps.)

Anw. Gegen üblen Geruch aus dem Munde.

2854. ℞ Chlori Calcariae ʒβ.
Sacchari albissimi ℥ij,
Mucilag. Gummi Tragacanth. q. s.,
ut. f. Trochisci No. Lxxx, Amylo conspergendi, non torrendi. D. in vitro albo. S. Alle 2 Stunden ein Stück.

Anw. Gegen üblen Geruch aus dem Munde, besonders bei Tabakrauchern.

2855. ℞ Ambrae griseae ℈β,
Pulv. rad. Zingiberis,
— — Iridis Flor.,
— Catechu ana ʒj.
Sacchari albi ℥j.
Misce exactissime. Adde:
Mucilag. Gummi Tragacanth. q. s.,
ut f. Trochisci, pulv. rad. Iridis Flor. conspergendi, leviss. ... exsiccandi. No. C.
(Henschel.)

Anw. Gegen üblen Geruch aus dem Munde.

2856. ℞ Vanillae pulv. ʒj,
Carbon. praep. ℥j,
Chocolat. pulv.,
Sacchari albi ana ℥iβ;
Mucilag. Gummi Tragacanth. q. s.,
ut. f. Trochisci gr. xviij. pulv. Cassiae cinnamom. conspergendi, leni calore siccandi. D. S. Drei- bis viermal täglich 2 Stück im Munde zergehen zu lassen. (Chevallier.)

Anw. Bei übriechendem Athem.

2857. ℞ Mastiches pulv.,
Gummi Mimosae ana ʒij,
Bals. Peruviani ʒβ,
Aquae flor. Aurantior. ℥vj.

Fiat Emulsio, cui adde:
Tinct. Myrrhae ʒij.
M. D. S. Umgeschüttelt als Mundwasser. (Phöbus.)
Anw. Gegen üblen Geruch von cariösen Zähnen.

2858. ℞ Sanguin. Dracon.,
Ligni Santali rubri,
Rad. Iridis Flor. ana ʒiij;
Cort. Cinnamom. acuti,
Aluminis crudi ana ʒj;
Corallior. rubr. praep, ℥ß,
Ossis Sepiae ℥iß.
M. f. Pulvis subtiliss. D. S. Rothes Zahnpulver. (Pharm. Taurinens.)

2859. ℞ Mastiches.
Conchar. praep. ana ʒij;
Rad. Iridis Florent. ℥ß,
Olei Rosarum gtt.iij.
M. f. Pulvis subtiliss. D. in vitro. S. Zahnpulver. (Lockstädt.)

2860. ℞ Conchar. praep, ʒvj,
Rad. Calami ʒij,
Olei Caryophyllor.,
— Bergamott. ana gtt.iij.
M. f. Pulv. subtiliss. D. ad vitrum. S. Zahnpulver. (Lockstädt.)

2861. ℞ Carbon. praep. ℥j,
Cort. Chinae fusc. ʒj,
Myrrhae ʒß,
Olei Caryophyllor. gtt.xij.
M. f. Pulvis subtilissimus. D. S. Schwarzes Zahnpulver.

Pulvis dentifricius niger Pharm. Hannov.

2862. ℞ Carbon. praep. ℥j,
Cort. Chinae fusci ʒij.
M. f. Pulvis subtiliss. D. S. Schwarzes Zahnpulver.

Pulvis dentifricius niger Pharm. Slesv.

2863. ℞ Carbon. praep. ℥j,
Cort. Chinae fusci ℥ß,
Myrrhae ʒij.
M. f. Pulvis subtiliss. D. S. Schwarzes Zahnpulver.

Pulvis dentifricius niger.

2864. ℞ Carbon. praep.,
Panis adusti ana ℥iß;
Myrrhae,
Natri muriatici ana ʒiß;
Rad. Iridis Flor. ʒij,
Caryophyllor. aromat. ʒj,
Olei Bergamottae
— de Cedro ana gtt.xx.
M. f. Pulvis subtiliss. D. S. Schwarzes Zahnpulver.

2865. ℞ Carbon. praep. ʒiij,
Cort. Chinae fusci ʒij,
Rad. Calami decort. ʒj,
Myrrhae ʒß,
Olei Caryophyllor. gtt.iij.
M. f. Pulvis subtiliss. D. in vitro. S. Schwarzes Zahnpulver.

2866. ℞ Pulv. rad. Calami aromat. ℥ß,
— Carbon. Tiliae,
Sapon. Venet. ana ʒj;
Olei Caryophyllor. aromat. ℈j.
M. f. Pulvis subtiliss. D. S. Schwarzes Zahnpulver. (Pitschaft.)

2867. ℞ Pulv. Carbon. Tiliae ℥j,
— Fuligin. splendent.,
— Myrrhae ana ʒß.
M. f. Pulvis. D. S. Schwarzes Zahnpulver.
(Chr. Fr. Wolfgang, Zahnarzt in Gotha.)
Anw. Gegen cariöse Zähne. — Bei gesundem Zustande der Zähne empfiehlt *Wolfgang* zu ihrer Erhaltung eine Mischung von einem Theile Franzbranntwein mit zwei Theilen Wasser, mit welcher man nach jedesmaligem Genuss von Speisen die Zähne abbürstet und den Mund ausspült. — Den Kampher, welcher seit einigen Jahren in der zahnärztlichen Praxis ziemlich häufig in verschiedenen Formen verordnet wird, verwirft der genannte Zahnarzt. Er bewirkt nämlich bei anhaltendem Gebrauche eine Vertrocknung der Schleimhäute des Mundes und ein Schwinden des Zahnfleisches, woraus früher oder später eine Entblössung der Zahnwurzeln hervorgeht, in Folge deren sich am Halse des Zahnes, zwischen Zahnfleisch und Krone, eine gelbliche Rauhigkeit bildet, die nach ganz kurzer Zeit in eine Furche übergeht, welche die heftigsten Schmer-

zen herbeiführt und meistens das Herausziehen des Zahnes nothwendig macht.

Pulvis dentifricius niger Vogleri.

2868. ℞ Carbon. Panis secal. ʒv.
Rad. Ireos Florent.,
Kali sulphurici ana ʒj;
Aluminis crudi,
Myrrhae,
Caryophyllor. ana ℈j.
M. f. Pulvis subtiliss., paulo Spirit. Vini, vel Frumenti, vel Cochlear. irrorandus. D. ad pyxidem. S. Schwarzes Zahnpulver.

Pulvis dentifricius ruber Vogleri.

2869. ℞ Laccae globul. rubr. ʒv.
Rad. Ireos Florent.,
Boracis ana ʒj;
Aluminis crudi,
Myrrhae,
Caryophyllor. ana ℈j.
M. f. Pulvis subtiliss., pauca quantitate Aquae Rosarum, vel Naphae, vel Salviae irrorandus. D. ad pyxidem. S. Rothes Zahnpulver.

2870. ℞ Pulv. rad. Calami aromat.,
— — Iridis Florent.,
— Corall. rubr. praep.,
Ligni Santali rubri,
Natri carbonici,
— — depurati sicci ana ʒj.
M. f. Pulvis subtiliss. D. S. Rothes Zahnpulver. (Hesselbach.)

2871. ℞ Pulv. rad. Calami aromat.,
— — Iridis Florent. ana ℥ß;
Natri carbonici depurati sicci,
Corall. rubr. praep.,
Catechu,
Caryophyllorum ana ʒj.
M. f. Pulvis subtiliss. D. S. Rothes Zahnpulver. (Hesselbach.)

2872. ℞ Laccae in globulis ℥ß,
Rad. Iridis Flor. ℥j,
Borac. Venet.,
Myrrhae electae,
Flor. Cassiae ana ʒj;
Olei Bergamott. gtt. iv.
M. f. Pulvis subtiliss. D. S. Rothes Zahnpulver.

Pulvis dentifricius Hufelandi.

2873. ℞ Pulv. Cort. Chinae ʒij,
— Ligni Santali rubri ℥ß,
Olei Bergamott. gtt. v,
— Caryophyllorum ℈ß.
M. f. Pulvis subtiliss. D. S. Rothes Zahnpulver.

2874. ℞ Extr. Ratanhiae ʒij,
Carbon. praep. ℥j,
Cort. Cinnamomi,
Caryophyllorum ana ʒj.
M. f. Pulvis subtilissimus. D. S. Schwarzes Zahnpulver.

2875. ℞ Extr. Ratanhiae venal. ʒj —ij,
— Myrrhae ʒj,
Rad. Iridis Florent. ʒvj,
Olei Cassiae cinnamomeae gtt. ij,
— Myrrhae gtt. x,
Balsami Peruviani ℈ß.
M. f. Pulvis subtiliss. Det. in vitro. S. Zahnpulver. (Lockstädt.)

2876. ℞ Pulv. Ossium Sepiae,
— Tartari dep. ana ℥ß;
— rad. Iridis Flor. ʒvj,
— Lapid. Cancrorum,
— Corallior. rubror.,
Pulv. Catechu ana ʒj;
— Sacchari albi ʒiß,
— Laccae in globulis,
— Myrrhae ana ℥ß;
Olei Bergamottae,
— de Cedro ana gtt. x;
— Caryophyllor. gtt. v.
M. f. Pulvis subtiliss. D. S. Rothes Zahnpulver. (Marcus.)

Pulvis dentifricius ruber Pharm. Hann.

2877. ℞ Tartari depurati ℥ß,
Rad. Iridis Flor. ʒij,
Myrrhae,
Sanguinis Draconis ana ʒj;
Olei Caryophyllor. gtt. v.

M. f. Pulvis. D. in vitro albo. S. Rothes Zahnpulver.

2878. ℞ Pulv. Cort. Chinae fusc.,
— — Aurantiorum,
— Ligni Santali rubri,
— Carb. Tiliae,
Tartari depurat. ana ʒj;
Olei Bergamottae gtt.x.
M. f. Pulvis subtiliss. D. S. Schwarzes Zahnpulver. (Schubarth.)

Anw. Alle drei Formeln (No. 2876—2878.) zur Reinigung der Zähne. — Allerdings werden die Zähne durch die weinsteinhaltigen Zahnpulver sehr weiss; doch wird durch ihren fortgesetzten Gebrauch der Schmelz der Zähne angegriffen, mithin der Grund zu ihrer Zerstörung gelegt.

2879. ℞ Pulv. subtiliss. Coccionellae ℈ß,
— — Aluminis ʒß.
Cum pauxillo Aquae destill. contritis adde terendo:
Pulv. subtiliss. Ossis Sepiae ʒvj,
— — rad. Iridis Flor. ʒij,
Olei Rosarum gtt.ij.
M. D. S. Rothes Zahnpulver. (Phöbus.)

2880. ℞ Coccionellae gr.iß,
Aluminis ʒß.
Subtiliss. pulveratis et sicce contritis adde terendo:
Conchar. praepar. ℥j,
Olei Cassiae cinnam. gtt.ij,
Balsami Peruviani gtt.viij.
M. D. S. Rothes Zahnpulver. (Phöbus.)

Anw. Beide Formeln zur Reinigung der Zähne. No. 2879 hat eine schöne rothe Farbe, wogegen No. 2880 nur schwach röthlich gefärbt erscheint, bei der Berührung mit der angefeuchteten Bürste aber eine schön hellrothe Färbung annimmt.

Pulvis dentifricius phosphoricus.

2881. ℞ Acidi phosphorici sicci ʒß,
Pulv. Carbon. Tiliae,
Pulv. rad. Calami aromat. ana ℥ß;
— Cort. Chinae reg. ʒij,
Myrrhae ʒj,
Olei Bergamottae,
— Caryophyllor. ana gtt. iv.
M. exacte, ut f. Pulvis subtiliss. D. S. Zahnpulver.

Anw. Zur Verhütung der Caries der Zähne.

2882. ℞ Chlori Calcariae gr.v—xx,
Conchar. praeparat. ℥ß,
Olei Caryophyllorum gtt.ij.
M. f. Pulvis. D. in vitro bene clauso. S. Zahnpulver.

Anw. Gegen üblen Mundgeruch und cariöse, sowie gegen gelb gefärbte Zähne. — Ein längere Zeit fortgesetzter Gebrauch eines solchen Zahnpulvers dürfte jedoch für das Zahnfleisch nachtheilig werden. Das Pulver muss man übrigens gegen Feuchtigkeit verwahren.

2883. ℞ Chlori Calcariae gr.ij,
Corall. rubr. alcohol. ʒij.
M. f. Pulv. D. S. Zahnpulver. (Deschamps.)

2884. ℞ Chlori Calcariae ℈iv,
Corall. rubr. alcohol. ʒvj.
M. exacte; f. Pulvis. D. S. Zahnpulver. (Magendie.)

Anw. Zum Bleichen gelber Zähne. — Die rothen Korallen sind theuer; Conchae praep. oder Pulv. rad. Iridis Florent. sind daher bei ärmeren Leuten vorzuziehen.

Electuarium dentifricium.

2885. ℞ Pulv. Lapid. Pumicis ℥j,
— Tartari dep.,
— Conchar. ana ℥ij;
— Myrrhae,
— rad. Iridis Flor.,
— Coccionellae ana ℥ß.
Misce et adde:
Olei Caryophyllor. ʒß,
Mellis despumati ℔iß.
F. l. a. Electuarium. (Cod. med. Hamb.)

2886. ℞ Rad. Iridis Florent. pulv. ʒiß.

Myrrhae pulv. ʒß,
Coccionellae pulv. ℈ij,
Olei Caryophyllor. gtt.vj,
— Cinnamomi gtt.iv,
Mellis rosati ℥j.
M. exacte. F. Electuarium. D. S. Zahnlatwerge.

Anw. Beide Formeln (No. 2885 und 2886.) zum Reinigen der Zähne, sowie zur Kräftigung des Zahnfleisches.

2. Fistula Dentis s. gingivalis; Zahnfistel.

Die Zahnfistel erfordert die Ausziehung des kranken Zahnes und zusammenziehende Mundwässer (No. 2887—2893.). Selten wird Incision und Aetzung nöthig.

3. Resolutio et Ulceratio Gingivae; Erschlaffung und Verschwärung des Zahnfleisches.

Ein sehr häufig vorkommendes Uebel, namentlich bei scorbutischen, aber auch bei scrofulösen Individuen, sowie überhaupt bei Personen mit laxer Faser. Man wendet gelind adstringirende Mundwässer, Pinselsäfte und Latwergen dagegen an. (Man vergl. übrigens die Formeln No. 404—410.)

2887. ℞ Herb. Salviae,
— Rutae ana ʒij.
Infunde
Aquae fervidae q. s.
Colat. ℥vj adde:
Spirit. Cochleariae ℥ij,
Tinct. Laccae ʒj.
M. D. S. Mundwasser.
(Joh. Ad. Schmidt.)

Anw. Bei Auflockerung und aphthöser Verschwärung der Mundschleimhaut und des Zahnfleisches.

2888. ℞ Herb. Salviae ℥j.
Infunde
Aquae ebullient. q. s.
In Colat. ℥vj solve et adde:
Aluminis crudi ʒß,
Spirit. Cochleariae ℥j,
Mellis rosati ℥ß.
M. D. S. Als Mundwasser zu gebrauchen.

Anw. Bei scorbutischer Beschaffenheit des Zahnfleisches.

2889. ℞ Spirit. Cochleariae ℥j,
Tinct. Myrrhae ʒij,
— Catechu,
— Ratanhiae ana ʒj.
M. D. S. Zahntinctur.

Anw. Gegen scorbutische Blutungen des Zahnfleisches.

2890. ℞ Rad. Ratanhiae ℥ß.
Coque cum
Aquae communis ℥xij,
sub finem coction. addendo:
Herb. Salviae ℥ß,
ad Colat. ℥vj, cui refrigeratae adde:
Spirit. Cochleariae,
Mellis rosati ana ℥j.
M. D. S. Umgeschüttelt zum Ausspülen des Mundes. (Vogt.)

Anw. Bei aufgelockertem Zahnfleisch.

2891. ℞ Extr. Ratanhiae ℥ß,
Aquae Salviae ℥vj,
Spirit. Cochleariae ℥iß.
M. D. S. Zum Ausspülen des Mundes. (Vogt.)

2892. ℞ Extr. Ratanhiae ʒij,
Aquae ℥x.
Solutioni adde:
Aceti ℥ij.
S. Mundwasser.

2893. ℞ Infus. rad. Ratanhiae ℥viß,
Acidi sulphurici diluti ʒiiß,
Syrupi Mororum ℥j.
S. Mundwasser. (Sprague.)

2894. ℞ Extr. Ratanhiae ʒß,
Tinct. Myrrhae,
Spirit. Cochleariae,
Mellis rosati ana ℥ß.
M. D. S. Zum Bepinseln des Zahnfleisches oder, mit Wasser verdünnt, zum Ausspülen des Mundes zu benutzen.

Anw. Sämmtlich (No. 2891—2894.) bei schwammigem Zahnfleisch.

2895. ℞ Chlori Calcariae gr.xv—xxx.
Solve in
Mucilag. Gummi Mimosae ℥j.

Adde:
Syrup. cort. Aurantior. ℥ß.
M. D. in vitro charta nigra involuto.
S. Umgeschüttelt aufzupinseln.
(Angelot.)

Anw. Bei Exulcerationen des Zahnfleisches.

2896. ℞ Bals. Peruviani,
Tinct. Catechu ana ʒj;
— Myrrhae ʒij,
Spirit. Cochleariae ℥j.
D. S. Zahnfleischtinctur.

Anw. Bei schlaffem Zahnfleisch mit einer Schwammbürste zu appliciren.

2897. ℞ Extr. Myrrhae aquos. ʒß,
Mellis rosati ℥ß,
Aquae Salviae ʒij.
M. D. S. Pinselsaft.

2898. ℞ Extr. Myrrhae aquos. ʒj,
Aquae Salviae ℥vj,
Mellis rosati ℥j.
M. D. S. Mundwasser.

2899. ℞ Pulv. Myrrhae elect. ʒj,
Cremor. Tartari,
Coccionellae ana ʒß.
M. in mortario vitreo et adde:
Mellis despumati ℥ij,
Pulv. Caryophyllor. aromat. ʒß.
M. f. Electuarium. D. S. Zahnfleischlatwerge.

2900. ℞ Pulv. Gummi Myrrhae,
— Mastichis,
— Tacamahacae ana ʒij;
— Cort. Chinae ℥ß,
— Laccae Florent. ʒiß,
Cremor. Tartari ʒj,
Mellis rosati q. s.,
ut f. Electuarium. D. S. Zahnfleischlatwerge.

Anw. Sämmtlich (No. 2897—2900.) bei erschlafftem Zahnfleisch.

2901. ℞ Tinct. Myrrhae,
— Cinnamomi ana ʒj;
— Ligni Guajaci ʒij,
— Laccae ʒiij,
Spirit. Cochleariae ℥j.
M. D. S. Zahnfleischspiritus. (Rust.)

Anw. Bei scorbutischem Zahnfleisch. — Zweckmässig ist der Zusatz von 1 Scrupel Peruvianischem Balsam. — Man vermischt einen Theelöffel mit zwei Esslöffeln Wasser und spült damit den Mund aus.

Struve'sche Zahntinctur.

2902. ℞ Caryophyllorum,
Rad. Galangae,
— Zingiberis,
Cort. Chinae fusci ana ʒij;
Laccae in Granis ʒiß,
Benzoës,
Styracis calamit. ana ʒß;
Spirit. Vini rectificatiss. ʒvj,
Aceti concentrati ℥iß,
Aceti ʒv.
Digere; in Colat. solve:
Acidi boracici ʒß.
Filtra. D.

Anw. Bei erschlafftem Zahnfleisch. Mit gleichen Theilen Wasser verdünnt mittelst einer Schwammbürste auf Zahnfleisch und Zähne zu appliciren.

Acetum gingivale.

2903. ℞ Cort. Peruviani ℥j,
Flor. Papaver. Rhoead. ℥ß.
Infunde cum
Aceti Vini opt. ℔ij pond. civil.
Digere per horas xLviij, dein cola.
Colaturae adde:
Spirit. Cochleariae ℥ß,
Aquae flor. Naphae,
— Salviae ana ℥ij.
D. S. Anfangs verdünnt, später pur, Morgens den Mund damit auszuspülen.

2904. ℞ Aluminis ʒß—j.
Solve in
Infus. Salviae (ex ℥ß parat.) ℥vj.
Adde:
Mellis rosati ℥j.
M. D. S. Zum Ausspülen des Mundes.
(Vogt.)

2905. ℞ Aluminis subtiliss. pulv. ʒj,
Extr. Ligni Campech. ℥ß,
Balsami Peruviani gtt. vj,
Aquae Salviae q. s.,
ut f. Electuarium. D. S. Zahnfleischlatwerge.

2906. ℞ Folior. Salviae ℥ß.
Infunde
Aquae fontanae fervidae q. s.
per quart. horae part. vase clauso.
Colat. ℥vij adde:
Tinct. Myrrhae ʒj—ij,
Mell. Rosarum ℥j.
M. S. Mundwasser.

Anw. Sämmtlich (No. 2903—2906.) bei Schlaffheit und scorbutischer Beschaffenheit des Zahnfleisches.

2907. ℞ Infus. fol. Salviae (ex ʒij parat.) ℔j,
Acidi sulphurici diluti ʒij,
Mellis rosati ℥j.
M. D. S. Mundwasser.
(v. Hildenbrand.)

Anw. Gegen faulige Zahnfleischentzündung.

2908. ℞ Acidi muriatici ʒj,
Mellis rosati ℥ij.
M. D. S. Pinselsaft.

2909. ℞ Acidi nitrici gtt.xxx,
Mellis rosati ℥ß,
Decocti Hordei ℥vj.
M. D. S. Mundwasser.

Anw. Beide Formeln bei aufgelockertem, leicht blutendem Zahnfleisch.

2910. ℞ Pulv. Myrrhae,
— Catechu,
— Sanguinis Draconis ana ʒiij;
— Caryophyllorum,
— Saponis albi ana ʒj.
Contere pedetentim addendo:
Mellis albi ℥ß.
M. f. Electuarium. S. Zum Bestreichen des Zahnfleisches.

2911. ℞ Aluminis subt. pulv. ʒij,
Carbon. praep. ʒj,
Oxymell. simpl. q. s.,
ut f. Electuarium. D. S. Mit dem Finger auf das Zahnfleisch zu appliciren. (Phöbus.)

2912. ℞ Carbon. praep. ʒij,
Extr. Chinae spirit. ʒiij,
Aquae Chamomill. q. s.,
ut f. Electuarium. D. S. Zum Bestreichen des Zahnfleisches.
(Phöbus.)

2913. ℞ Cort. Chinae fusci subtiliss. pulv. ʒij,
Extr. Ratanhiae venal. pulv. ʒiß,
Aquae Cinnamomi vinos. q. s.,
ut f. Electuarium. D. S. Zum Bepinseln des Zahnfleisches.
(Phöbus.)

2914. ℞ Acidi pyrolignosi rectific. ʒij,
Extr. Myrrhae pulv. ʒj,
Olei Cassiae cinnam. gtt.ij,
Balsami Peruviani gtt.iv,
Carbon. praeparat. q. s.,
ut f. Electuarium. D. S. Zahnfleischlatwerge. (Phöbus.)

2915. ℞ Acidi pyrolignosi rectificati,
Aquae Rutae,
Extr. Myrrhae pulv. ana ʒj;
Olei Cassiae cinnam. gtt.ij,
Balsami Peruviani gtt.iv,
Carbon. praep. q. s.,
ut f. Electuarium. D. S. Zahnfleischlatwerge. (Phöbus.)

2916. ℞ Acidi pyrolignosi,
Carbon. Tiliae alcohol. ana ʒj;
Tinct. Cinnamomi ʒij,
Mellis rosati ℥iß.
M. D. S. Zum Bepinseln des Zahnfleisches.

Anw. Sämmtlich (No. 2910-2916.) bei erschlafftem, geschwürigem Zahnfleisch. — Am zweckmässigsten werden diese Latwergen mit dem Finger, und zwar ein paarmal täglich applicirt, da der Gebrauch einer Zahnbürste in den meisten Fällen zu reizend sein dürfte.

2917. ℞ Pulv. Tartari dep.,
— Conchar. praep. ana ℥ij;
— Lapid. Pumicis ℥j,
— Myrrhae,
— rad. Iridis Flor.,
— Coccionellae ana ʒß.
Mixtis adde:
Olei Caryophyllor. ʒß,
Mellis despumati ℔iß.
M. f. Electuarium. S. Zahnlatwerge.
(Cod. medic. Hamburg. 1835.)

Anw. Gegen schwammiges, blutendes Zahnfleisch. — Dass man eine weit geringere Quantität dieser Ingredienzen verordnet, wenn man diese Zahnlatwerge ex tempore als Magistralformel verschreibt, versteht sich von selbst.

4. Parulis; Entzündungsgeschwulst am Zahnfleische.

Die Zertheilung durch trockene Kräutersäckchen mit Kampher gelingt selten. Meist geht die Geschwulst in Eiterung über, welche man durch erweichende Mundwässer, Feigen in Milch gekocht, Abkochungen der Malvenblüthen und ähnliche Mittel zu befördern sucht. In hartnäckigen Fällen legt man äusserlich warme Breiumschläge auf. Oeffnet sich der Abscess nicht bald, so entleert man den Eiter durch einen Einstich in denselben mit der Lancette.

2918. ℞ Flor. Sambuci ℥iß,
Caricarum ℥j.
Infunde cum
Lactis fervidi ℔j.
Col. D. S. Als Mundwasser lauwarm zu gebrauchen.
(Berends.)

2919. ℞ Rad. Althaeae,
Caricarum ana ℥j.
Coque cum
Lactis vaccini ℔ij
ad Colat. ℔iß. D. S. Lauwarm als Mundwasser zu gebrauchen.
(Joh. Adam Schmidt.)

2920. ℞ Rad. Althaeae ℥j,
Caricarum ℥ß.
Coque cum
Aquae fontanae ℔ij
ad Colat. ℔j; cui adde:
Oxymell. simpl. ℥j.
M. D. S. Mundwasser. (Spielmann.)

2921. ℞ Rad. Althaeae ℥j.
Coque cum
Aquae fontanae ℥xiv
ad Colat. ℥x. D. S. Mundwasser, lauwarm anzuwenden.

2922. ℞ Decoct. Althaeae ℥vj,
Syrupi Althaeae ℥ij.
M. D. S. Als Mundwasser zu gebrauchen.

2923. ℞ Rad. Symphyti ℥ß.
Coque cum
Aquae fontanae ℥xij
ad Colat. ℥vj. Adde:
Syrupi Amygdalar. ℥ß.
M. D. S. Mundwasser.

2924. ℞ Flor. Sambuci,
Rad. Althaeae ana ʒiij.
Coque cum
Aquae fontanae ℥xvj
ad remanent. ℥xij. Sub finem coctionis adde:
Rad. Glycyrrhizae ʒij.
Colat. D. S. Mundwasser.

Anw. Sämmtlich (No. 2918—2924.) bei Parulis, um die Eiterung zu befördern. — Man wird übrigens im Interesse des Kranken handeln, wenn man diese Abkochungen in der Behausung desselben, und nicht in der Apotheke bereiten lässt.

2925. ℞ Farinae sem. Lini ℥vj.
Coque cum
Aquae communis q. s.
ad consistent. Cataplasmatis.

2926. ℞ Farin. sem. Lini,
— Hordei ana ℥iij.
Coque cum
Aquae communis q. s.
ad consistent. Cataplasmatis.

2927. ℞ Farin. sem. Lini,
Herb. Hyoscyami,
— Cicutae ana ℥ij.
Conc. M. D. S. Mit Milch zum Breiumschlag zu kochen.

2928. ℞ Flor. Sambuci,
Herb. Malvae,
Capit. Papaver. albi ana Manip. ij.
Conc. M. D. S. Mit Milch zu kochen und warm überzuschlagen.

2929. ℞ Herb. Cicutae conc. ʒij,
Micae Panis albi ℥vj.
D. S. Mit Milch oder Wasser zu einem Breiumschlage zu kochen.

2930. ℞ Croci ʒj,
Micae Panis albi ℥viij.
M. D. S. Mit Milch zu einem Breiumschlage zu kochen und warm über die schmerzhafte Backe zu legen.

Anw. Sämmtlich (No. 2925—2930.) bei Parulis zur Beförderung der Eiterung.

2931. ℞ Vitell. Ovi j,
Olei Olivarum ℥ij,
Sacchari candi ℥j.
M. f. Linimentum. D. S. Auf Leinewand gestrichen zwischen Wange und Zahnfleisch zu legen.
(Pitschaft.)

Anw. Um die Eiterung von Entzündungsgeschwülsten des Zahnfleisches zu befördern. — Für gleichen Zweck legt man auch ein, von der Schale befreites Stück Feige zwischen Wange und Zahnfleisch.

---

5. Epulis; Zahnfleischgewächs, Zahnfleischschwamm.

Häufig ist die Epulis blos die Folge eines schadhaften Zahnes, und verschwindet nach dessen Beseitigung. Meistens ist es aber nothwendig, dieselbe mit der Cowper'schen Scheere oder dem Bistouri wegzuschneiden. Stets ist es anzurathen, nach der Operation die Stelle, wo die Geschwulst aufsass, mit dem Glüheisen zu cauterisiren, theils um die gewöhnlich sehr bedeutende Blutung zu stillen, theils um die Wiederkehr des Afterproducts zu verhüten. — Sitzt die Geschwulst auf einem Stiele auf, so beseitigt man sie durch Unterbindung. — Nach der Operation wendet man gelind zusammenziehende Mundwässer an. — In manchen Fällen erweist sich die *Solutio caustica Freybergii* (No. 667.) als ein vortreffliches Heilmittel. Es wirkt dieselbe nicht sowohl ätzend, sondern führt vielmehr nur ein allmäliges Schwinden des Afterproductes herbei, ohne dessen häutigen Ueberzug zu zerstören.

Anhang.

Ueber die Anwendung anästhesirender Mittel bei chirurgischen Operationen.

Von jeher haben sich die Wundärzte bemüht, Mittel aufzufinden, um durch dieselben bei chirurgischen Operationen den Kranken in einen Zustand zu versetzen, in welchem er den Schmerz wenig oder gar nicht empfinde und den operirenden Wundarzt durch Umherwerfen in seiner Thätigkeit nicht hindere, dadurch aber die Operation in ihrem guten Erfolg vereitele oder sie wohl ganz unmöglich mache. Ehedem benutzte man für diesen Zweck mehrere narkotische Mittel, namentlich Opium; allein es wurde durch dieselben der Zweck entweder gänzlich verfehlt, oder die mit ihrer Anwendung verbundenen nachtheiligen Nebenwirkungen und bedenklichen Folgen schreckten die mehresten Aerzte mit Recht von ihrer Anwendung zurück, so dass nur in sehr seltenen Fällen von ihnen Gebrauch gemacht wurde. Nur dann, wenn die zu operirenden Individuen sehr reizbar und namentlich zu Krämpfen geneigt sind, die Operation aber sehr schmerzhaft ist und durch einen eintretenden Krampf gestört werden würde, müsste man es für zweckdienlich erachten, ein Opiat zu reichen. So gab z. B. *Gerdy* einem Kinde, welchem er im J. 1833 ein Encephaloïd aus dem Sinus maxillaris exstirpiren wollte, vor Beginn der Opera-

der Aether von *Liston* bei zwei Operationen und am 31. Decbr. von *Landsdown* in Bristol angewendet, hierauf aber in rascher Folge von fast allen berühmteren Wundärzten Englands in Gebrauch gezogen. Von hier aus verbreitete sich *Jackson's* Entdeckung nach Belgien und nach Frankreich, in welchem letzteren Lande *Malgaigne* schon am 12. Jan. 1847 in der Académie des Sciences über einige von ihm selbst veranstaltete Versuche Bericht erstattete, worauf das Mittel fast allgemeinen Eingang in Frankreich fand. In Deutschland wurde dasselbe zuerst von *Schuh* in Wien am 22. und 23. Januar 1847 an Thieren geprüft, am 25. Januar aber an gesunden Menschen und am 27. bei Operationen angewendet. *Heyfelder* in Erlangen bediente sich desselben am 24. Januar bei Eröffnung eines Abscesses und an den folgenden Tagen bei mehreren andern Operationen. In Berlin machte *Berend* am 6. Februar in dem orthopädischen Institute bei einer Tenotomie den ersten Versuch mit dem Aether, worauf *Jüngken* in dem Charité-Krankenhause, sowie *Dieffenbach,* der sich jedoch „nicht ohne Zagen“ dazu entschloss, denselben anwendeten. Von nun an verbreitete sich die Aetherisation durch die ganze ärztliche Welt.

Eben so belehrend als interessant sind die Versuche *Gerdy's*, welche er an sich selbst mit Einathmungen des Schwefeläthers anstellte. Er schildert die dadurch erlangten Resultate in folgender Weise: Er empfand sogleich nach den ersten Einathmungen ein Prickeln im Kehlkopfe und in der Luftröhre, welches ihn zum Husten reizte und ein Erstickungsgefühl verursachte. Unter den fortgesetzten Einathmungen minderten sich jedoch diese Zufälle sehr bald. Hierauf entstand eine Betäubung im Kopfe mit einem Gefühl von Hitze. Sie breitete sich in kurzer Zeit überall hin aus, zuerst in den Füssen bis zu den Zehen, dann in den Unterschenkeln und gleichzeitig in den Armen, endlich im Kreuze und in den Geschlechstheilen. Sie stieg rasch mit jeder Einathmung, und war in den vorzugsweise sensiblen Organen mit einem kriebelnden, bebenden Gefühle verknüpft, demjenigen ähnlich, welches man empfindet, wenn man einen vibrirenden Körper, wie z. B. eine grosse tönende Glocke, berührt. Sowie diese beiden Empfindungen ihren Höhepunkt erreicht hatten, so stellten sie zusammen einen dumpfen, recht angenehmen Eindruck dar, wie man ihn etwa im Rausche haben mag. Die Sehkraft war wenig durch diese Betäubung verändert; *Gerdy* vermochte, selbst bei schwachem Lichte, geschriebene Worte zu lesen. Ungleich mehr war das Gehör ergriffen; es wurde immer unklarer, je mehr der rauschähnliche Zustand zunahm. Die Empfindungen des Geruchs, des Geschmacks, des Gefühls, des Kitzels waren in keiner Weise aufgehoben. Auf der andern Seite zeigte sich aber eine gewisse Schwere der Augenlieder, ein grosses Verlangen, einzuschlafen; indessen leistete *Gerdy* demselben kräftig Widerstand, und schlief nicht ein. Mit Ausnahme des Ohrensausens, welches die genaue Unterscheidung der Eindrücke auf das Gehör hinderte, war das Auffassungs- und Denkvermögen ganz ungetrübt, die Verstandeskraft vollkommen frei. Die Muskelthätigkeit, mithin das Gehen, war unsicher; die Sprache ebenfalls ein wenig gehindert und langsam; die übrigen animalen Functionen erschienen kaum bemerkbar verändert. Der Puls (welchen *Gerdy's* Bruder im Augenblick der tiefsten Betäubung untersuchte) war weder in der Zahl noch in der Stärke wesentlich verändert. Das Durchstechen der Haut verursachte kaum einen merklichen Schmerz. — Zur Ergänzung dieser an sich selbst gemachten Beobachtungen fügt *Gerdy* noch die Thatsachen bei, welche sowohl andere Beobachter, als auch er selbst, in späterer Zeit bei ätherisirten Personen sammelten: Vor allen anderen Organen wird das Nervensystem afficirt, jedoch verschiedenartig nach der Individualität. Im ersten Grade der Aetherisation ist das Gehör gewöhnlich durch Klingen und Sausen vor den Ohren sehr abgestumpft. Das Gesicht pflegt länger als das Gehör zu widerstehen. Die Empfindlichkeit für den Schmerz ist so sehr herabgesetzt, dass Stiche und Schnitte

kaum gefühlt werden; dagegen ist die allgemeine Fühlempfindung nicht vermindert, vielmehr werden die verschiedenartigen Gefühlseindrücke wohl unterschieden. Einige Individuen empfanden auch wollüstige Erregungen in den Geschlechtsorganen. Das geistige Vermögen bleibt vollkommen wach inmitten dieses Schlafes der Sinne. — Im zweiten Grade der Aetherisation tritt Schlaf und meistens volle Unbesinnlichkeit ein, obwohl eine sehr heftige Aufregung die Sensibilität theilweise wieder zu erwecken vermag. Zuweilen erscheinen angenehme, zuweilen auch schwere und beängstigende Träume in dem Zustande der Bewustlosigkeit. Die Physiognomie nimmt bei einzelnen Individuen einen Ausdruck von Niedergeschlagenheit und Stupor an, mit erweiterten Pupillen; Andere sind heiter und lachen laut. Mehrmals beobachtete *Gerdy* ein geschwätziges und lustiges Delirium, in andern Fällen den Ausbruch einer Mania furibunda. Alle diese Zustände dauern aber höchstens einige Minuten an. Der Puls zeigt sich bei den verschiedenen Individuen höchst verschiedenartig. In manchen Fällen erscheint er normal, in andern steigt er bis auf 120—125 Schläge in der Minute, während der jüngere *Guersant* und einige andere Aerzte denselben sehr klein und langsam werden sahen. Im Muskelsystem werden sowohl spasmodische als tetanische Contractionen beobachtet; oft wechselt mit ihnen totale Erschlaffung. (*Gerdy's prakt. Chirurgie. Deutsche Uebersetzung. I. Bd. Breslau.* 1851.)

Die Aether-Narkose erfolgt in der Mehrzahl der Fälle innerhalb 2—7 Minuten, bisweilen schon in weniger als 1 Minute; manche Personen bedürfen aber wohl 20 Minuten, — doch scheinen einzelne Individuen für die Einschläferung ganz unempfänglich zu sein. Das zu verbrauchende Volumen oder die Gewichtsmenge des Aethers variirt natürlich in demselben Grade; bei Erwachsenen sind gewöhnlich 2—4 Drachmen erforderlich. Werden die Einathmungen zu lange fortgesetzt, so wird der Puls klein, das Athmen stertorös, die Extremitäten kalt, und endlich erfolgt der Tod, meistens erst einige Stunden, selbst Tage, nach der Aetherisation. — Nach dem Erwachen befinden sich die Kranken meist sehr übel, und leiden an Vomituritionen; oft bleibt ein dumpfer Kopfschmerz mehrere Täge zurück. — Die Aether-Narkose dauert gewöhnlich 3 bis höchstens 15 Minuten an. Wenn man die Einathmungen erneuern lässt, sobald der Kranke das Bewusstsein wieder erlangt hat, so kann man dadurch die Narkose verlängern, wie diess bei grösseren, viele Zeit erfordernden, Operationen bisweilen nothwendig wird.

Das einfachste Verfahren bei Einführung der Aetherdämpfe durch einen mit Aether befeuchteten Schwamm oder ein mit demselben benetztes Tuch, welches man vor Mund und Nase hält, verdient den Vorzug vor den zusammengesetzten Apparaten von *Robinson, Morton, Smee, Charrière, Luer, Reichel* u. A., indem sie mehrentheils die nothwendige Beimischung von atmosphärischer Luft zu den einzuathmenden Dünsten verhindern.

Das praktische Ergebniss der zahlreichen Versuche lautet dahin, dass sich in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle die schmerzstillende und empfindungbetäubende Wirkung des Schwefeläthers ohne alle nachtheiligen Folgen bewährte; dass dieselbe bei allen Arten von Operationen, auch den geburtshülflichen, als ein sehr schätzbares Hülfsmittel anzuerkennen ist; dass man dasselbe aber nicht bei jeder unbedeutenden Operation in Anwendung bringen möge, und die Ausübung nur Sachverständigen gestatte.

Als Gegenmittel gegen die Aetherbetäubung wurden das Einathmen von atmosphärischer Luft oder von Sauerstoffgas, das Benetzen mit kaltem Wasser, die Elektricität, das Morphium und das Einathmen von Ammoniumdünsten anempfohlen, welche letzteren jedoch von *Welz* als gefährlich widerrathen werden. (Man vergl. *Grävell's Notizen* a. a. O.).

2933. Anwendung des Chloroforms.

Wie in der Gegenwart eine neue Entdeckung die andere in kürzester Zeit

überbietet, so wurde auch der Schwefeläther, als anästhesirendes Mittel, wenn auch nicht ganz verdrängt, so doch in den Hintergrund geschoben, als *Simpson* zu Edinburg im November 1847 das Chloroform als anästhesirendes Mittel in die chirurgische Praxis eingeführt hatte.

Das *Chloroform* (Carboneum chloratum, Perchloridum Formyli, Formylchlorid, Chloroformyl, Chlorätherid), von *Soubeiran* (1831) und *Liebig* (1832) entdeckt, und von *Peligot* und *Dumas* (1835) näher bestimmt, besteht nach letzterem aus 1 Atom Formyl (Radical der Ameisensäure) und 6 Atomen Chlor. Es ist eine klare, wasserhelle, sehr flüchtige, nicht entzündliche Flüssigkeit von 1,48 spec. Gewicht, angenehmem, dem Salpeteräther ähnlichem Geruche und sehr süssem Geschmack. Im Grossen wird es durch Destillation des Chlorkalks mit Alkohol und Reinigung des Destillats von dem mit übergegangenen Alkohol und Chlorgas dargestellt. Eine weit wohlfeilere, bequemere und schnellere Bereitungsweise wurde aber von *Böttiger* angegeben, nach welcher es durch Destillation des gewöhnlichen, kein freies Chlor enthaltenden Chlorkalks mit gleichen Theilen krystallisirten, essigsauren Natrons gewonnen wird.

Gerdy stellte auch mit dem Chloroform an sich selbst Versuche an, und gelangte zu nachstehenden Ergebnissen: 1) Das Chloroform erzeugt einen ähnlichen Hustenreiz, wie der Aether, ist aber in dieser Hinsicht viel leichter zu ertragen. 2) Der süsse Geschmack, den es erzeugt, wird sehr lebhaft gegen den Isthmus Faucium, an der Zungenwurzel, am Velum palatinum und in der Tiefe des Pharynx empfunden, selbst dann, wenn man es durch die Nase allein einathmet. 3) Das Chloroform erregt Speichelfluss, aber in geringerem Grade als der Aether. 4) Der zuckersüsse Geschmack des Chloroforms ruft leichter Brechreiz und Erbrechen hervor, als diess beim Aether der Fall ist. 5) Die Betäubung durch Chloroform tritt meistens schneller ein, als durch den Aether. 6) Das zuerst von *Gerdy* an sich selbst angewendete und von *Soubeiran* bereitete Chloroform, [illegible] ihm weder die Lippen, noch reizte es die Bronchien; dagegen wirkte ein anderes Präparat ätzend und erregte starken Hustenreiz.

Die Wirkungen des Chloroforms kommen im Allgemeinen mit denen des Schwefeläthers überein; indessen finden sich einige Unterschiede, wie sich aus der nachfolgenden Schilderung seiner Einwirkungen auf den Körper nach *Pitha's* Beobachtungen (*Prager Vierteljahrsschrift*. 1848. *III.*) ergeben wird: 1) Die Anästhesie tritt beim Chloroform früher und leichter ein, als beim Schwefeläther, zuweilen schon nach wenigen Secunden, im Durchschnitt nach 1—5 Minuten. *Pitha* fand bei Kindern durchschnittlich 10—40 Secunden, bei Erwachsenen 2—5 Minuten ausreichend. 2) Das Chloroform wirkt sicherer und vollkommener, als der Schwefeläther. Doch bleiben auch die Einathmungen des Chloroforms bei einzelnen Individuen erfolglos. 3) Das Chloroform wirkt in viel kleineren Gaben, als der Schwefeläther. *Pitha* fand bei Kindern 15—30 Tropfen und 2—3 Athemzüge hinreichend; bei Erwachsenen waren als mittlere Menge 2—3 Drachmen (andere Beobachter geben 1—1½—2 Drachmen an) zur völligen Wirkung erforderlich. 4) Die Dauer der Chloroform-Narkose ist verschiedenartig; nach *Simpson*, *Velpeau*, *Sédillot* u. A. soll sie nachhaltiger sein, als die Aether-Narkose, wogegen *Roux* u. A. sich über zu grosse Flüchtigkeit der ersteren beklagen. 5) Die Chloroform-Narkose spricht sich in der Regel durch Schlaf und völlige Bewusstlosigheit, ohne vorausgegangene Aufregung aus; der Schlaf ist meistens ruhig und ohne Träume. Jedoch beobachtete *Pitha* als Ausnahmen folgende Zustände: *a*) Anästhesie mit sehr leisem, fast nur scheinbarem Schlafe, bei fast wachen Sinnen und Bewusstsein. *b*) Anästhesie bei vollkommen wachen Sinnen und wenig getrübtem Bewusstsein, so dass die Kranken sich während der Operation unterhielten, die sie zwar fühlten, ohne aber während derselben Schmerzen zu empfinden. *c*) Anästhesie mit zorniger Aufregung, Delirien und merkwürdiger Alienation der Sprache (Verdoppelung der Sylben) bei vollstän-

diger Bewusstlosigkeit. *d*) Unvollkommene Anästhesie mit soporösem Schlafe. *e*) Schlaf- und Bewusstlosigkeit mit lebhaften, sowohl heiteren als schreckhaften Träumen, meistens bei unvollkommener Anästhesie. *f*) Unvollkommene Anästhesie mit Contracturen. Bei der Aether-Narkose stören die häufig vorkommenden Contracturen die operativen Acte sehr, oder machen sie wohl ganz unmöglich. *Simpson* behauptet, dass solche bei der Chloroform-Narkose niemals vorkämen, wogegen aber *Pitha's* Erfahrungen sprechen, welcher sie bei zwei Dritttheilen seiner Kranken beobachtete. 6) Die Nachwirkungen des Chloroforms sind durchaus flüchtiger und leichter, als jene des Schwefeläthers. Dieses ist der constanteste Unterschied beider Mittel. Das dumpfe Wüstsein des Kopfes, welches nach der Schwefeläther-Narkose oft Tage lang zurückbleibt, ist dem Chloroform fremd oder nur von sehr kurzer Dauer. Erbrechen sah *Pitha* bei keinem seiner Kranken. 7) Der Geruch des Aethers ist für den Kranken und dessen Umgebungen höchst lästig, besonders behält ihn der Athem des Aetherisirten oft Tage lang; der Operateur wird aber bei häufigem Aetherisiren den Kopfschmerz gar nicht los. Dagegen belästigt der sehr angenehme und flüchtige Geruch des Chloroforms weder den Kranken, noch dessen Umgebungen, noch den Operateur. 8) Der Dunst des Chloroforms erzeugt seltener Hustenreiz, als der Dunst des Aethers, und wird selbst von reizbaren Lungen leicht ertragen. 9) Die bequeme Anwendungsweise des Chloroforms dient ihm zu grosser Empfehlung. Man hält einen Schwamm, ein Taschentuch, ein Stück Baumwolle entweder frei, oder noch besser in einem Becher oder in einer Papierdüte, mit dem Präparate benetzt, ganz leicht vor Mund und Nase, und lässt den Dunst einathmen. Der Apparate bedarf es gar nicht. 10) Was die Einwirkung auf die Circulationsorgane betrifft, so nehmen fast alle Experimentatoren ein die Intensität und Dauer der Einathmungen proportionales Sinken des Pulses wahr, und finden gerade hierin einen wesentlichen Unterschied zwischen Chloroform und Schwefeläther. Das Chloroform regt aber auch bisweilen das Gefässsystem auf; doch ist die durch Schwefeläther erzeugte Aufregung ungleich stärker. 11) Nach *Amussat* soll das Blut durch das Chloroform einen ausgezeichnet venösen Charakter erlangen. *Pitha* nahm diess niemals wahr; das arterielle Blut war von dem venösen stets deutlich unterschieden. Auch *Velpeau*, *Girardin*, *Gruby*, *Verrier*, *Turnay* u. A. widersprachen den Angaben *Amussat's*. Mit der vorausgesetzten Veränderung der Blutmasse scheinen die ebenso unbegründeten Befürchtungen einer nachtheiligen Einwirkung des Chloroforms auf die Heilung der Wunden im Zusammenhange zu stehen. *Pitha* sah nach den Chloroform-Operationen niemals eine Störung der ersten Vereinigung, beobachtete auch niemals eine grössere Neigung zu Erysipel im Umfange der Operationswunden, wie sie *Velpeau* bemerkt haben will. 12) Aus *Gruby's* Beobachtungen ergiebt sich, dass das Chloroform die peristaltische Bewegung des Darmkanals beschleunige, woraus ein Schluss auf eine ähnliche Einwirkung des Mittels auf die Contractionen des Uterus und vielleicht auch auf die des Herzens zu ziehen ist. *Pitha* fand, dass die Irritabilität der Muskeln durch das Chloroform immer erhöht wurde, wesshalb er die Gefahr der Herzlähmung nicht direct dem Chloroform, sondern der Asphyxie zuschreibt. 13) Sowohl das Chloroform als auch der Schwefeläther können bei allzu kühner und zu lange fortgesetzter Anwendung durch Asphyxie gefährlich werden. Das Chloroform kann aber, als ein ungleich stärkeres und rascher wirkendes Agens, die Gefahr in kürzerer Zeit und geringerer Gabe herbeiführen. 14) Es ergeben sich demnach folgende praktische Cautelen bei der Anwendung des Chloroforms: Man halte dem Kranken keine zu grosse Menge a u f e i n m a l vor den Mund und die Nase, sondern nähere den Schwamm oder sonstigen Träger des Mittels dem Kranken nur allmälich, oder mit andern Worten, man lasse das Gas Anfangs nur mit atmosphärischer Luft verdünnt und erst nach und

nach concentrirter einwirken. Daher sind auch alle Apparate, welche das Gas concentrirt in den Mund leiten, gefährlicher, als der einfache Schwamm oder das Taschentuch. Zu kleine Gaben regen übrigens blos auf, ohne zum Ziele zu führen. 15) Als Gegenmittel gegen die Chloroform-Vergiftung dienen dieselben, welche bei der Aether-Narkose in Anwendung kommen. 16) Zur Erreichung des guten Erfolgs ist es unerlässlich, sich eines guten Präparats zu bedienen. Schlechtes, alkoholhaltiges Chloroform ist unwirksam, erzeugt höchstens Betäubung ohne Anästhesie. Es erregt beim Einathmen Hustenreiz, und ruft an den Lippen und Nasenflügeln ein Erythem oder Phlyktänen hervor. *Mialhe* giebt folgendes einfaches Verfahren zur Prüfung des Chloroforms an: Man lasse einen Tropfen Chloroform in destillirtes Wasser fallen; ist dasselbe rein, so sinkt der Tropfen als durchsichtige Kugel zu Boden, während unreines Chloroform im Moment des Eintröpfelns eine leichte, wolkige Trübung erleidet und einen milchigen, opalisirenden Streifen hinter sich zurücklässt. (*Gräwell's Notizen. II. u. III. Jahrg.* [1848 u. 1849.] *S.* 639 *ff.*).

Andere Beobachter (*Paul*, *Asch und Meyer in ihrer deutschen Uebersetzung und Bearbeitung von Gerdy's prakt. Chirurgie. I. Bd. Breslau.* 1851.) schildern, nach eigenen und fremden Beobachtungen, den Vorgang bei der Chloroform-Narkose in folgender Weise: Die ersten drei bis vier Inspirationen geschehen leicht und ruhig, dann sträubt sich der Kranke gegen die Fortsetzung der Einathmungen, bis er nach weiteren 10—12 Inspirationen wieder ruhig wird und lang gedehnte, behagliche Athemzüge thut. In jener Periode der Aufregung entstehen gewöhnlich heftige Muskelbewegungen, die aber im nächsten Stadium nachlassen. Man kann in diesem den zu Operirenden in jede beliebige passive Lage bringen; die verschiedenen Körpertheile folgen ganz dem Gesetz der Schwere. Im Gebiete der Circulation treten bei normalem Verlauf nur wenige Veränderungen ein; der Puls wird nur im Stadium des Sträubens etwas frequenter, voller, im Stadium der Erschlaffung oft etwas seltener, kleiner, zuweilen aussetzend, meist „celer." Die Herztöne bleiben gewöhnlich unverändert; eben so sinkt oder steigt die Temperatur der Haut nicht; selten sind deutlichere Congestionen nach dem Kopfe vorhanden. Manche Individuen liegen in der Narkose ganz ruhig und lautlos, und schlafen sanft; andere sind äusserst schwatzhaft und plaudern von Scenen aus ihrem Leben, gewöhnlich heiterer Art; es sind selten extravagante Vorstellungen. Auf die Art der Delirien hat der Charakter des Individuums unläugbaren Einfluss. Lebhafte Menschen haben in der Narkose entsprechend sehr erregte Delirien; phlegmatische schlafen murmelnd. Auch der Bildungsgrad prägt sich in den Delirien aus. — Unwillkührliche Contractionen der Muskeln treten vor der völligen Narkotisirung und beim beginnenden Erwachen ein. — Die Anästhesie der sensiblen Nerven ist bei sehr vielen Individuen nicht gleichzeitig mit dem Erwachen aufgehoben, sondern dauert oft noch 10 Minuten und darüber fort; ja man hat Fälle beobachtet, wo der Kranke vollkommen wach zu sein versicherte und richtig antwortete, für den körperlichen Schmerz aber anästhesirt war. Gar nicht selten beobachtet man im Chloroform-Rausche die lebhaftesten Schmerzens-Aeusserungen, und doch wissen die Operirten nach dem völligen Erwachen nicht das mindeste davon. — *Ueble Zufälle während und nach der Chloroformisation:* 1) Erythem der Gesichtshaut, gewöhnlich nach Anwendung eines unreinen Chloroforms. Es verschwindet nach einem oder zwei Tagen. Kaltes Wasser genügt zur Schmerzstillung. 2) Erbrechen während und selbst längere Zeit nach der Chloroformisation; wüstes Gefühl im Kopfe, Abgeschlagenheit der Glieder, Schlaflosigkeit oder Schlaftrunkenheit. 3) Nicht Zustandekommen der Narkose oder Verbleiben im Stadium der Aufregung. Letzteres ereignet sich besonders bei Branntweintrinkern. Hier muss man oft von der Operation abstehen. Auch ist es gerathen, bei Operationen im Munde die

Chloroformisation zu unterlassen, da die Gefahr der Erstickung durch das Eindringen des Blutes in den Kehlkopf während der Narkose sehr gross ist, da es nicht durch Husten entfernt werden kann. 4) Wirkliche Gefahr und Tod drohende Zufälle und der Tod selbst. Diese Symptomen-Complexe zerfallen in zwei Hauptgruppen, *apoplektische* und *paralytische*. Erstere sind folgende: Heftiger Blutandrang nach dem Kopfe und den Lungen, bläulich-rothe Gesichtsfarbe, Injection der Augen, contrahirte Pupillen, Sopor, mühevolles, häufiges und kurzes Athmen, voller und seltener Puls, Blutauswurf aus dem Munde u. s. w. Sehr oft geben diese Erscheinungen in die paralytischen über, welche aber eben so oft primär auftreten. Hierher gehören: Blässe der Haut, Abnahme der Temperatur, Verfall des Gesichts, langsames, sehr leises und seltenes Athmen, kleine, frequente und aussetzende Pulsschläge, Mangel des zweiten Herztones, Herabsinken des Kranken vom Stuhle u. s. w. Gerade die üblere Symptomen-Gruppe, die paralytische, kommt unendlich häufiger beim Gebrauche des Chloroforms vor, als bei den Aether-Inhalationen, bei denen die apoplektischen Erscheinungen die gewöhnlicheren zu sein scheinen. 5) Veränderung und Verdünnung der Blutmasse, sowie Geneigtheit zu Hämorrhagieen durch Atonisirung der Gefässwände und Abnahme der Gerinnungsfähigkeit des Blutes. Vorzüglich machen die Geburtshelfer der Chloroformisation diesen Vorwurf, welche auch über die nachtheiligen, lethalen Wirkungen des Chloroforms auf das Kind klagen. 6) Man hat von den anästhesirenden Mitteln behauptet, dass sie den nachherigen Heilungs-Process beeinträchtigen; es ist diess aber völlig unbegründet. 7) Dagegen trat nach Chloroform-Inhalation bei 5 übrigens gesunden Gebärenden Mania transitoria mit Schwächung des Gedächtnisses ein.

Auch *Gerdy* erklärt sich dahin, dass das Chloroform gefährlicher sei, als der Schwefeläther. Er selbst sowohl, als die deutschen Uebersetzer seiner Chirurgie, nehmen an, dass das Chloroform giftig einwirke und, gleich der Blausäure, einen lähmenden Einfluss auf die Medulla oblongata ausübe.

Nicolas Berend hat die ihm bekannt gewordenen Todesfälle nach dem Gebrauch des Chloroforms actenmässig und aus den Quellen selbst schöpfend, zusammengestellt. (*Zur Chloroform-Casuistik. Hannover*, 1850.*) Es sind deren 48, von denen 11 mit grosser Wahrscheinlichkeit der Chloroform-Anwendung zuzuschreiben sind, während es in 10 Fällen zweifelhaft erscheint, ob der Tod durch das Chloroform wirklich herbeigeführt worden sei; in 5 Fällen war der Tod die Folge unvorsichtigen Selbstgebrauchs oder wurde absichtlich herbeigeführt, um so auf die leichteste Weise dem eigenen Leben ein Ziel zu setzen; in 9 Fällen schien der Tod unabhängig vom Gebrauche des Chloroforms; 13 Fälle endlich sind so oberflächlich berichtet, dass die Kritik auf die Bestimmung ihres Werths fast gänzlich verzichten muss. — Ausser diesen 48 Fällen führen die deutschen Uebersetzer von *Gerdy's* Chirurgie noch 15 ihnen bekannt gewordene Fälle auf, in denen der Tod nach Anwendung des Chloroforms erfolgte, von denen 2 freiwillige Selbsttödtungen waren, 2 aber durch unvorsichtigen Selbstgebrauch des Mittels in schnellen Tod übergingen. — Bis Ende des Jahres 1851 sind also 63 Todesfälle in Folge von Chloroform-Einathmungen öffentlich bekannt geworden, während die Anzahl der durch die Aether-Narkose herbeigeführten Todesfälle allerdings ungleich geringer ist. Bedenkt man aber, wie viele tausende von grösseren und kleineren Operationen unter dem Gebrauch anästhesirender Mittel ohne allen Schmerz und ohne den mindesten weiteren Nachtheil für die Gesundheit des Operirten vollzogen worden sind, so muss man deren Entdeckung für eine der grössten Wohlthaten, die der leidenden Menschheit zu Theil wurden, erachten. Die oben erwähnten Uebersetzer empfehlen, bei apoplektischen Symptomen durch Kälte, sowohl mittelst eines kalten Luftstromes

*) Später erschien ein zweiter Beitrag.

als mittelst eines kalten Wasserstrahles, auf den Kranken einzuwirken, und eine rasche Blutentziehung zu veranstalten; bei der paralytischen Form aber den Essigäther und Essig, Reizungen der peripherischen und der sensuellen Nerven (lautes Anrufen, starkes Licht, Salmiakdämpfe) in Anwendung zu bringen.

2934. Nachdem die anästhesirende Wirkung des Schwefeläthers bekannt geworden war, wurden auch mit *andern Aetherarten* mehrfache Versuche angestellt, von *Tracy* mit *Salzäther* und *Essigäther*, desgleichen von *Harless*, *v. Bibra* und *Heyfelder*, von *Sigmund* mit *Essigäther* und *Salpeteräther*, von *Riedl* mit *Essigäther*, von *Flourens* mit *Essigäther*, *Salzäther* und *Salpeteräther*. Essigäther erschien aber unzuverlässig zur Hervorbringung der Narkose; Salzäther zeigte sich zu flüchtig, Salpeteräther aber gefährlich. — Eben so erwiesen sich der *Bromäther* (nach *Robin's* Versuchen), der *Iodwasserstoffäther* (nach *Hutte's* Versuchen) und der sogenannte *Liqueur des Hollandais* oder *Ether chlorhydrique* (nach *Aran's* Versuchen) unbrauchbar.

2935. *Poggiale* empfahl das *Aldehyd* als Ersatzmittel des Aethers und Chloroforms, indem aus seinen Versuchen hervorgeht, dass die Dämpfe desselben schneller und stärker als Aether und Chloroform eine vollständige Empfindungslosigkeit herbeiführen. Der durchdringende, erstickende Geruch desselben dürfte jedoch seiner Anwendung entgegenstehen. (*Gaz. méd.*, 1848, *No.* 12. — *Oesterr. Wochenschr.*, 1848, *No.* 23.)

2936. Die von *Flourens* mit *Stickstoffoxydul*, dem sogenannten Lustgas, angestellten Versuche erwiesen sich als gefährlich.

2937. Der Apotheker *Harold Thaulow* in Christiania empfahl als ein billiges Surrogat des Chloroforms den *Schwefelkohlenstoff*. Der widerliche Geruch desselben nach faulen Eiern würde an sich schon von seiner Anwendung abschrecken. Ueberdiess ist aber auch durch die von *A. Martin* zu München angestellten Versuche an Thieren hinreichend erwiesen, dass dieses Gas nur nach langer Einathmung grosser Mengen Betäubung und Gefühllosigkeit erzeuge, und dass diese Gefühllosigkeit lediglich durch Asphyxie bedingt werde, welche meistens in schnellen Tod übergehe. Thiere, welche durch Einathmung kleiner Gaben nicht vollkommen getödtet wurden, blieben sehr lange in dem Betäubungszustande und erholten sich sehr mühsam, oder starben noch in 2—8 Tagen an den Folgen des Gifts. (*Gräfe's Notizen. II. u. III. Jahrg.* [1848 u. 1849.] *S.* 645.)

2938. *Snow* wendete *Benzoindämpfe* als anästhetisches Mittel mit Erfolg bei Zahnextractionen und auch bei einer Amputation des Unterschenkels an. Im letzteren Falle hatte der Kranke ungefähr eine Minute hindurch convulsivisches Zittern, welches *Snow* für eine eigenthümliche Wirkung des Benzoins erachtet. Er widerräth daher dessen Anwendung bei grösseren Operationen. (*Lancet* und *Monthly Journ.*, 1848, *March.* — *Oesterr. Wochenschr.*, 1848, *No.* 22.)

Register über die Krankheiten.

(Die eingeklammerten Ziffern mit vorgesetztem S. bezeichnen die Seiten, alle übrigen die Receptnummern.)

Ablagerungen, lymphatische. 1475.
Abortus, Neigung zu demselben. 1254.
Abscess in sehnigen Theilen. 186.
Abscessus. (S. 35—41.) 142—159. 167—197. 583—585. 1186—1191. 1193—1199. 1323—1329. 1455. 1724.
Abscessus frigidus. (S. 40.) 1167. 1179. 1180. 1879.
Abscessus Palpebrarum. (S. 451.)
Abschilferungen der Haut. (S. 294 —296.) 62. 138. 1542—1554.
Absonderungen, krankhafte, Ansammlung derselben. (S. 350—359.) 1772—1815.
Acne indurata. 1850.
Aegilops. (S. 453.) 2349—2354.
After, Strictur desselben. 883. 886. 980. 1478. 1762—1771.
Afterfissur. 991. 1737. 1765. 1766. 1771.
Aftermembranen. 163—165.
Afterorganisationen. 77—79. 1869. 1899—1904.
Afterorganisationen im Munde und Halse. 1299.
Aftervorfall. (S. 315—318.) 991. 1609—1621.
Amaurose, Complication derselben mit Cataracta. 2628. 2629.
Amaurosis. (S. 493—501.) 115. 116. 149. 624. 1858. 2619—2689.
Amblyopia. (S. 493—501.) 1794. 2619—2689.
Amenorrhoea. 1827. 1829. (Vergl. „Menstruatio retenta et suppressa.")
Anchilops. (S. 453.) 2349—2354.
Aneurysmata (S. 332—336.) 1687 —1700.
Angina mercurialis Faucium. 617. 618.
Angina Pectoris. 118—124.
Angina syphilitica ulcerosa Faucium. 596—618.
Angina tonsillaris. 2789. 2790.
Anheftungen, krankhafte. 163—165.
Ankyloblepharon. (S. 464.) 2427. 2428.
Ankylosis. (S. 328.) 1475. 1491. 1593. 1594. 1676. 1685.
Ankylosis spuria. 1477.
Anthracosis Palpebrarum. (S. 451.) 2332—2335.
Anthrax. (S. 242—244.) 510. 1017. 1331—1340.
Aphthae. 925. 2887.
Aponeurosen. Entzündung derselben. 166. 1651.
Aponeurosen, torpide Leiden derselben. 70. 71.
Apoplexia. 60. 63—74.
Arterien, krankhafte Ausdehnungen in denselben. (S. 332—336.) 1687 —1700.
Arthritis. 125. 166. 370—373. 427. 448. 470. 473. 1185. 1279. 1455. 1794. 1817. 1818. 2664. 2837.
Arthrocace. (S. 267.) 77—79. 125. 166. 448. 1464. 1488. 1492. 1883.
Arthromeningitis. (S. 266.)
Arthrophlogosis. (S. 265—277.) 1457—1500.
Arthrophlogosis fibrosa. (S. 265.)
Arthrophlogosis synovialis. (S. 266.)
Arthrophlogosis totalis. (S. 266.)

Ascariden. 1769.
Asthma. 125.
Asthma pituitosum. 398.
Asthma spasmodicum. 386.
Athem, übelriechender. 2849—2857. 2882.
Atonia Corneae. (S. 488.) 2583—2590.
Atresia Pupillae. (S. 490.) 2605—2611.
Atrophia Bulbi Oculi. (S. 473.)
Aufliegen. 80. 81. 138. 1301—1321. 1530. 1553. 1581.
Augapfel, Eisensplitter in demselben. (S. 445.)
Augapfel, Krankheiten desselben. (S. 472—507.) 2465—2720.
Augapfel, fremde Körper in demselben. (S. 445.)
Augapfel, Schwinden desselben. (S. 473.)
Augapfel, Scirrhus und Krebs desselben. (S. 473.) 2472.
Augapfel, ätzende und scharfe Substanzen in demselben. (S. 445.)
Augapfel, Varicosität desselben. (S. 472.) 2465—2471.
Augapfel, Verwundung desselben. (S. 443—447.) 2306—2312.
Augen, Blattern auf denselben. 2087. 2088.
Augen, zum Schutz derselben bei den Blattern. 2084—2086.
Augen, erhöhte Empfindlichkeit derselben in Folge von Ophthalmie. 1947—1949. 1980.
Augen, Trockenheit derselben. 2412.
Augenaffectionen, schmerz- und krampfhafte. 1959.
Augenbindehaut, s. Bindehaut.
Augenentzündung. (S. 379—406.) 77—79. 138. 1917—2118. 2276. 2412. 2665.
Augenentzündung und deren Ausgänge. (S. 379—442.) 1917—2305.
Augenentzündung, ägyptische oder ansteckende. (S. 412—428.) 1299. 2069. 2163—2237.
Augenentzündung, chronische. 118—125. 1955. 2029. 2034—2037. 2546.
Augenentzündung, eiterige. 2069. 2070. 2127. 2135. (Vergleiche „Augen- u. Augenlieder-Schleimflüsse.")
Augenentzündung, exanthematische. (S. 401—403.) 2080—2098.
Augenentzündung, gichtische. (S. 385—389.) 1956—1959. 1969—1992. 2080—2098. 2693.
Augenentzündung, gonorrhoïsche. (S. 428—431.) 149. 2238—2247.
Augenentzündung, herpetische. 2016.
Augenentzündung, impetiginöse, räudige. (S. 404.) 2099—2113.
Augenentzündung, katarrhalische. (S. 379—383.) 149. 1917—1949. 1955. 2027. 2028. 2042. 2049. 2098.
Augenentzündung der Neugeborenen. (S. 431—438.) 2248—2283.
Augenentzündung, rheumatische. (S. 383—385.) 1917. 1918. 1950—1968. 2038. 2039. 2693.
Augenentzündung, rosenartige. (S. 403.) 2096—2098.
Augenentzündung, schmerzhafte. 1956—1959. 1968. 1977—1985. 1995—1998. 2170—2172. 2207. 2208. 2221—2223. 2693.
Augenentzündung, scorbutische. (S. 405.) 2114—2118.
Augenentzündung, scrofulöse. (S. 391—401.) 118—124. 619. 1164. 1178. 1179. 1934. 1938—1946. 1955. 2004—2079. 2094. 2095. 2138—2147.
Augenentzündung, seröse. 1456.
Augenentzündung, syphilitische oder venerische. (S. 389—391.) 428 1956. 1978. 1979. 1993—2003.
Augenentzündung, syphilitische, der Neugeborenen. 2003.
Augenentzündung, torpide. 1179. 1180. 2037. 2051. 2119—2121. 2479.
Augenentzündung, traumatische. (S. 443.) 2306. 2308. 2309.
Augenentzündungen, specifische. (S. 379—406.) 1917—2118.
Augenfell. (S. 474—476.) 2074. 2119. 2284—2288. 2473—2489. 2526. 2566.
Augenhäute, Krankheiten derselben. (S. 474—502.) 2473—2693.
Augenhaut, harte, Krankheiten derselben. (S. 488.)

Augenhöhle, Caries derselben. 2431—2434.
Augenkrankheiten. (S. 379—507.) 1917—2720.
Augenlied, oberes, Vorfall desselben. (S. 458.) 2398—2404.
Augenlieder, Abscess derselben. (S. 451.)
Augenlieder. Auswärtskehrung derselben. (S. 461.) 2174. 2275. 2413—2420.
Augenlieder, Blutgeschwulst derselben. (S. 450.) 2326—2331.
Augenlieder, Einwärtskehrung derselben. (S. 462.) 2421—2426.
Augenlieder, Eiterung derselben. 2098.
Augenlieder, Exulcerationen derselben. 1941. 1943—1846.
Augenlieder, Furunkeln an denselben. (S. 451.)
Augenlieder, Jucken derselben. 2034.
Augenlieder, Karbunkel oder Brand derselben. (S. 451.) 2332—2335.
Augenlieder, Lähmung derselben. (S. 459.) 2405—2408. 2666—2669. 2671—2677. 2679—2681.
Augenlieder, Luftgeschwulst derselben. (S. 449.) 2322.
Augenlieder, Schwiele derselben. (S. 455.) 2055. 2374—2378.
Augenlieder, Scirrhus und Krebs derselben. (S. 451.) 1031. 2336—2348.
Augenlieder, Verwachsung derselben mit dem Augapfel. (S. 464.) 2427. 2428.
Augenlieder, Wassergeschwulst derselben. (S. 449.) 2323—2325.
Augenlieder, Wunden derselben. (S. 448.)
Augenliederentzündung. 2030. 2057. 2061. 2064—2068. 2075. 2089—2093. 2106. 2147.
Augen- und Augenlieder-Schleimflüsse. (S. 407—438.) 138. 1488. 1930. 1931. 1939—1946. 2037. 2039. 2042. 2046. 2048. 2094. 2095. 2119—2283.
Augenliedkrätze. 1944. 1945. 2104.
Augenliedkrampf. (S. 456—458.) 2078. 2379—2397. 2693.
Augenliedkupfer. 2104. 2107.
Augenliedränder, Excoriationen derselben. 1941. 1943—1946. 2043. 2063.
Augenliedränder, Verknotung und Verhärtung derselben. 2058.
Augenliedränder, Verwachsung derselben. (S. 464.) 2427. 2428.
Augenliedräude. 2104. 2107.
Augenliedrose. 2109.
Augenliedspalte. (S. 465.)
Augentripper. (S. 428—431.) 149. 2238—2247.
Augenwassersucht. (S. 506.) 2712—2720.
Augenwimpern, Einwärtskehrung derselben. (S. 464.)
Augenwinkelgeschwür. (S. 453.) 2349—2354.
Augenwinkelgeschwulst. (S. 453.) 2349—2354.
Ausdehnungen, krankhafte. (S. 332—343.) 1687—1741.
Ausdehnungen, krankhafte in den Arterien. (S. 332—336.) 1687—1700.
Ausdehnungen, krankhafte im Capillargefässsysteme. (S. 342.) 1740. 1741.
Ausdehnungen, krankhafte in den Venen. (S. 336—342.) 1701—1739.
Ausflüsse, übelriechende, aus den Ohren, der Nase, den weiblichen Geschlechtstheilen. 2762. 2763.
Aussatz. 440. 486. 487. 1042. 1147—1162.
Aussatzgeschwür. (S. 214—216.) 1147—1162.
Ausschlagsgeschwüre. (S. 198—220.) 1047—1184.
Ausschwitzungen, lymphatische, seröse. 141. 163—165. 1475. 1686.
Auswüchse, schwammige. 1902.
Ausstülpung der Augenlieder. (S. 461.) 2174. 2275. 2413—2420.

Bänder und Flechsen, Wunden und Geschwüre in denselben. 191. 192. 259. 1526. 1533.
Balanitis. (S. 137.) 692—700.
Balanoblennorrhoea. (S. 137.) 692—700.

Balggeschwülste. (S. 369—372.) 1196. 1475. 1685. 1761. 1864—1882.
Baryecoia. 1488. 2737. (Vergleiche „Surditas.")
Bauchspeicheldrüse, Verhärtung derselben. 450.
Bindegewebe, subcutanes, Entzündung desselben. 166.
Bindehaut, Auflockerung derselben. 2124. 2162.
Bindehaut, Entzündung derselben. 1929. 1932. 1951. 1952. 2055. 2061. 2074. 2124. 2271.
Bindehaut, Erschlaffung derselben. 2048. 2128. 2184.
Bindehaut, Exulcerationen derselben. 1941.
Bindehaut, Krankheiten derselben. (S. 474—477.) 2473—2495.
Bindehaut, abnorme Reproduction derselben. 2060. 2185. 2186.
Bindehaut, Verschwärung derselben. 2053. 2176. 2177.
Bindehaut, Verwundung und Ekchymosen derselben. (S. 443.)
Bindehaut, Wucherungen derselben in der ägyptischen Augenentzündung. 1299. 2184—2187. 2210—2212. 2228—2237. 2426.
Bisswunden wüthender Thiere. (S. 303—305.) 96—98. 1602—1605.
Blattern auf den Augen, zur Verhütung derselben. 2084—2088.
Blatternarben, zur Verhütung derselben im Gesicht. 1800.
Blattern-Augenentzündung. (S. 401—403.) 2080—2095.
Bleichsucht. 467. 957.
Blennorrhoea. 138. 795. 887. (Vergleiche „Gonorrhoea", „Gonorrhoea praeputialis" und „Gonorrhoea secundaria.")
Blennorrhoea Sacci lacrymalis. 2182.
Blennorrhoea Vesicae urinariae. 789. 887.
Blepharitis, s. Augenliederentzündung.
Blepharoemphysema. (S. 449.) 2322.
Blepharophthalmia glandulosa scrofulosa. 1939—1946. 2030. 2073. (Vergleiche „Ophthalmia scrofulosa.")
Blepharophthalmo - Blennorrhoea. 1488. 1939—1946. (Vergleiche „Ophthalmo-Blennorrhoea.")
Blepharoplegia. (S. 459.) 2405—2408. 2666—2669. 2671—2677.
Blepharoptosis. (S. 458.) 2398—2404.
Blepharospasmus. (S. 456—458.) 2078. 2379—2397. 2693.
Blutaderknoten. (S. 336.) 1595. 1701—1703. 1732.
Blutauge. (S. 444. 447.) 2313—2321.
Blutaustretung. 164. 1559—1562. 1579. 1580. 1583. 1585—1595. 1669.
Blutextravasate in das Bindegewebe und die Gelenke. 166. 1579.
Blutgeschwulst der Augenlieder. (S. 450.) 2326—2331.
Blutschwär und Karbunkel. (S. 241.) 1323—1330. 1454.
Blutschwamm. 1029. 1595. 2343.
Blutungen. 498. 1693.
Blutungen, parenchymatöse. 134—137. 1501. 1505—1507.
Blutungen, scorbutische aus dem Munde. 938. (Vergl. „Zahnfleisch, scorbutisches und blutendes.")
Blutungen, traumatische. 137. 1301. 1501—1505. 1508. 1584.
Blutungen aus Blutegelstichen. 134—137.
Blutungen aus der Harnröhre. (S. 146.) 752. 753.
Blutunterlaufungen. (S. 296—301.) 1526. 1555—1595.
Blutweinen. 2117. 2118.
Bräune. 123.
Bräune, syphilitische, s. Angina syphilitica ulcerosa Faucium.
Brand, drohender. 1268. 1275.
Brand, eigenthümliche Formen desselben. (S. 233—246.) 1292—1346.
Brand, feuchter. 1282. 1284—1289.
Brand, heisser. 1046. 1257—1259.
Brand, heisser und kalter. (S. 229—246.) 1017. 1257—1346. (Vergleiche „Geschwür, fauliges und brandiges.")
Brand, kalter. 1260—1267. 1269—1282.

Brand, schmerzhafter, an den Fusszehen. (S. 240.) 1281. 1322.
Brand, trockener. 1282. 1283.
Brand, unmittelbarer, von Zerquetschung der Theile. 1290. 1291.
Brand vom Aufliegen. (S. 237—240.) 138. 1301—1321. 1530. 1553. 1581.
Brand der Augenlieder. (S. 451.) 2332—2335.
Brand der Greise. (S. 240.) 1281. 1322.
Brand der Vorhaut. 760—766.
Bruchbänder, zur Verhütung des Drucks von solchen. 1304.
Brucheinklemmung. (S. 320—326.) 1629—1664.
Brüche. (S. 318—327.) 1622—1664.
Brüche kleiner Kinder. 1624. 1628. 1643.
Brust, weibliche, Geschwülste derselben. 167.
Brust, weibliche, Hyperästhesie derselben. 1018.
Brust, weibliche, Milchstockungen in derselben. 80. 81.
Brust, weibliche, Schrunden derselben. 87—89.
Brust, weibliche, scirrhöse Verhärtung derselben. 960. 962. 999. 1003. 1004.
Brustbräune. 118—124.
Brustbrüche. (S. 327.)
Brustdrüse, Hyperästhesie derselben. 1018.
Brustkatarrh. 124.
Brustkrebs. 963. 996. 1009. 1013—1015. 1017.
Brustwarzen, wunde. 991. 1362. 1526. 1542. 1548. 1549. 1737.
Bubo inguinalis. 77—79. 1213.
Bubo syphiliticus primarius. (S. 115—120.) 428. 558—595. 1800.
Bubonen, atonische 60. 558—563. 580—584. 1239. 1240.
Bubonen, beginnende. 166.
Bubonen, brandige. 594. 595.
Bubonen, schlecht eiternde. 586—593.
Bubones gonorrhoïci. (S. 165.) 872. 873.

Cachexiae inveteratae. 459. (Vergl. „Dyscrasiae.“)
Callositas Palpebrarum. (S. 455.) 2055. 2374—2378.
Callusbildung, mangelhafte. 1606. x. 1607.
Calvities, nach dem Erbgrinde. 1138.
Calvities syphilitica. 648—652.
Cancer, s. Ulcus carcinomatosum.
Cancer aquaticus. (S. 245.) 510. 1341—1346.
Capillargefässsystem, krankhafte Ausdehnungen in demselben. (S. 342.) 1740. 1741.
Carbunculus. 1330.
Carbunculus Palpebrarum. (S. 451.) 2332—2335.
Carcinoma, s. Ulcus carcinomatosum.
Carcinoma Bulbi Oculi. (S. 473.) 2472.
Carcinoma Cutis. 488. 964. 991. 1012.
Carcinoma Faciei. 997. 1021. 1039.
Carcinoma Intestini recti. 989. 1770.
Carcinoma Labiorum. 984. 988. 996. 1021. 1031. 1039.
Carcinoma Linguae. 986.
Carcinoma Mammae. 963. 996. 1009. 1013—1015. 1017.
Carcinoma Nasi. 1031.
Carcinoma Palpebrarum. (S. 451.) 1031. 2336—2348.
Carcinoma Uteri. 946. 950. 954. 956. 962. 967. 968. 984. 990. 991. 1007. 1008. 1046.
Cardialgia. 124. 1654. 1655.
Caries. 192. 448. 305—320. 1488.
Caries centralis. 1889.
Caries Dentium (S. 524—529.) 2801. 2804—2809. 2811—2818. 2821. 2822. 2824—2835. 2841—2848.
Caries Orbitae. 2431—2434.
Caries Ossiculorum, Auditus. 2738—2740.
Caries scrofulosa. 320. 354.
Caries syphilitica. 442. 461. 483. 497. 498. 526. 1010. (Vergl. „Caries.“)
Caro luxurians. 194—197. 201. 639. 1529. 2460.
Cataracta. (S. 502—506.) 2561. 2649—2654. 2694—2711.
Cataracta, Complication derselben mit Amaurose. 2628. 2629.
Catarrhus chronicus. 118—124.

Chalazion. (S. 453—455.) 166. 2355—2373.
Chirarthrocace. (S. 270.)
Chlorosis. 467. 957.
Chondroïtis chronica. 1488.
Chorda. (S. 144.) 733—737.
Chorea Sti. Viti. 462. 463.
Ciliarkörper, Erschütterung desselben. (S. 444.)
Ciliarkörper, Verwundung desselben. (S. 444.)
Ciliarkörper, Zerreissung desselben. (S. 444.)
Cirsocele. (S. 337) 1704—1708.
Cirsophthalmus. (S. 472.) 2465—2471.
Clavi Pedum. (S. 376—378.) 1196. 1899. 1900. 1905—1916.
Cleidarthrocace. (S. 270.)
Colica. 124. 1477. 1654. 1655.
Colica hysterica. 1477.
Colica renalis. 1478.
Coloboma Palpebrarum. (S. 465.)
Combustio. (S. 246—254.) 62. 80—89. 138. 240—243. 1311—1313. 1347—1376. 1525. 1526. 1544. 1545. 1552. 1553. 1718.
Commotio Cerebri 1538.
Condylomata blennorrhoïca. 272. 663. 666. 1488.
Condylomata syphilitica. (S. 129—134.) 272. 571. 603—674.
Congelatio. (S. 254—262.) 62. 138. 160—162. 166. 1017. 1377—1449.
Congestionen nach Brust und Kopf. 52—56. 123.
Conjunctiva Palpebrarum, Wucherungen derselben nach der ägyptischen Augenentzündung. 1299.
Conjunctivitis. 2271.
Conjunctivitis acuta. 2055.
Conjunctivitis chronica. 1929. 1932. 2055. 2074. 2124.
Conjunctivitis rheumatica. 1951. 1952.
Conjunctivitis scrofulosa. 2061.
Contracturen, gichtische. 1791.
Contusiones. (S. 296—301.) 138. 160—162. 166. 1301. 1456. 1501. 1527. 1555—1595. 1669—1671.
...hosis, s. Surditas.
...a conica. (S. 487.) 2583. 2584.
...a scrofulosa. 1179. 1180.
... 69. 1462.
Coxarthrocace. (S. 266—270.)
Crusta lactea. 1113—1117.

Dacryoadenitis. (S. 466.) 2429—2434.
Dacryocystitis. (S. 467.) 2055. 2443—2446.
Dacryocystocele. (S. 468.) 2447—2451.
Dacryohaemorrhysis. 2117. 2118.
Dacryolithiasis. (S. 472.) 2464.
Dacryorrhoea. (S. 467.) 2435—2442.
Dacryostagon. (S. 467.) 2440—2442.
Därme, Entzündung und Krampf derselben. 1654. 1655.
Darmkanal, Verengerung desselben. 1746. 1747.
Darrsucht des Augapfels. (S. 473.)
Decubitus. 138. 1301—1321. 1530. 1553. 1581.
Diarrhoea chronica. 124. 1618.
Diarrhoea Infantum. 1610.
Diplopia. (S. 491.)
Distorsiones. 160—162. 1236. 1565. 1566. 1580. 1665—1675. 1677—1684.
Dolores osteocopi syphilitici. 425. 430. 431. 480—485. 677—691. 907.
Doppeltsehen. (S. 491.)
Drüsen und drüsenartige Gebilde, Entzündung derselben. 30. 77—79. 447.
Drüsengeschwür (S. 57.) 304. (Vergl. „Ulcus scrofulosum.")
Drüsenverhärtungen, chronische. 60. 70. 71. 124. 163—181. 341. 576. 585. 953. 1162. 1185. 1192. 1194—1208. 1210—1256. 1473. 1475. 1480. 1487. 1488. 1583. 1753—1755. 1761. 1816. 1827. 1829. 1834. 1838. 1848. 1876—1878.
Drüsenverhärtungen, entzündliche. 1186—1191.
Drüsenverhärtungen, scrofulöse. 572. 1003. 1004. 1191. 1193. 1230. 1237. 1238. 1242—1246. 1255. 1256. 1470. 1488. 1685. 1837. 1845. 1849. 1850. 2076.
Durchfall, chronischer. 124. 1618.
Durchfall der Kinder. 1610.

Durchliegen. 80. 81. 138. 1301—1321. 1530. 1553. 1581.
Durchscheuern der Haut. 62. 138.
Dyscrasiae. 448—450. 462. 463. 470. 473. 1167. 1817. 1818. (Vgl. „Cachexiae.“)
Dysphagia chronica. 124.
Dysuria. (S. 145.) 398. 738—751.

Ecchymoma Palpebrarum. (S. 450.) 2326—2331.
Ecchymosis. 1254. 1301. 1559—1561.
Ecchymosis Conjunctivae. (S. 443.) 2311.
Ectropium. (S. 461.) 2174. 2275. 2413—2420.
Eczema chronicum. 1049. 1150. 1153. 1156. 1173.
Eichelkrone, Entzündlichkeit derselben. 700.
Eicheltripper. (S. 137.) 692—700.
Eierstock, scirrhöse Geschwulst desselben. 1001.
Eisensplitter im Augapfel. (S. 445.) 2312. 2313.
Eiteransammlungen in natürlichen Höhlen. 166.
Eiterauge. (S. 438—442.) 2284—2305.
Eiterung. (S. 35—41.) 167—197.
Elephantiasis Graecorum. 1148. 1149. 1850.
Encanthis chronica. 2549.
Encanthis inflammatoria. (S. 471.) 2461—2463.
Encephalitis. 1538.
Entartung organischer Theile und Production neuer Gebilde (S. 360—378.) 1816—1916.
Entropium. (S. 462.) 1299. 2421—2426.
Entzündung. (S. 1—35.) 1—166.
Entzündung der Aponeurosen und Bänder. 166. 1651.
Entzündung und ihre Ausgänge. (S. 1—277.) 1—1500.
Entzündung des subcutanen Bindegewebes. 166.
Entzündung, eigenthümliche Formen derselben. (S. 246—277.) 1347—1500.
Entzündung der Gelenke. (S. 265—277.) 30. 163. 1457—1500.
Entzündung der äusseren Haut. 166.
Entzündung der serös-mucösen und fibrösen Häute. 30. 163.
Entzündung der Hüftgelenkknochen. (S. 266—270.)
Entzündung der Knochenhaut. 163. 166. 482. 684. 1488. 1490. 1797.
Entzündung des Nagelgliedes. (S. 262—265.) 138. 166. 1450—1456.
Entzündung der Nerven-, Muskel- und Sehnenscheiden. 163. 166.
Entzündung der Venen und Lymphgefässe. 166.
Entzündung der Vorhaut. (S. 147—149.) 754—766.
Entzündung der Vorsteherdrüse. (S. 165.) 874—881.
Entzündung des Zellgewebes. 1797.
Entzündungen, äussere, oberflächliche. 138.
Entzündungen, chronische. 240—242.
Entzündungen, chronische, dyskrasische und metastatische. 125.
Entzündungen, exsudative chronische. 1234.
Entzündungen, gichtische. 1455. (Vergl. „Gicht.“)
Entzündungen, örtliche. 138—140. 142—162.
Entzündungen, rosenartige, durch äussere Ursachen herbeigeführt. 138. (Vergl. „Rothlauf-Entzündungen.“)
Entzündungen, schmerzhafte, zarter Theile. 158.
Entzündungen, torpide. 160—162
Entzündungen, in Folge von Verletzungen. 1502. 1539. 1540.
Entzündungsgeschwulst. 167—181. 1455.
Ephelis. 1164.
Epididymitis chronica. 479. 489. 862—870.
Epididymitis gonorrhoïca. (S. 162—165.) 855—871.
Epilepsia. 125. 450. 462. 463.
Epiphora. (S. 467.) 2435—2442.
Epulis. (S. 538.)
Erbgrind, s. Kopfgrind.
Erbrechen, krampfhaftes. 60. 63—71.

Erectionen, schmerzhafte nächtliche. (S. 144.) 725—732.
Erectiones nocturnae. (S. 144.) 725—732.
Erfrierung. (S. 254—262.) 62. 138. 160—162. 166. 1017. 1377—1449.
Erfrierung des äusseren Ohres. 2722.
Erschütterung des Ciliarkörpers. (S. 444.)
Erschütterung des Gehirns. 1538.
Erysipelas. 138. 166. 1279.
Erysipelas Palpebrarum. 2109.
Erythema Auriculae. (S. 508.)
Esthiomenus. (S. 216—220.) 1163—1184.
Eustachische Röhre, Aufwulstungen ihrer Schleimhaut. 1861. 2724—2726.
Eustachische Röhre, Entzündung derselben. (S. 509.)
Eversio Palpebrarum. (S. 461.) 2174. 2275. 2413—2420.
Exanthemata chronica. 125. 468—473. 1054—1058. 1164.
Exanthemata retrograda. 118—124.
Exanthemata syphilitica. (S. 125—128.) 412. 431. 440. 445. 486. 487. 519. 626—646.
Excoriationen der Augenliedränder. 1941. 1943—1946. 2043. 2063.
Excoriationen im Gehörgange von verhärtetem Ohrenschmalz. 2749.
Excoriationen der Wangen in Folge scharfer Thränenabsonderung. 1961.
Excoriationes. (S. 294—296.) 80—89. 138. 242. 243. 1311. 1318. 1352. 1371. 1372. 1374. 1527. 1542—1554.
Excrescentiae syphiliticae. (S. 129—134.) 272. 571. 653—674.
Exostosen. 166.
Exostosis syphilitica. 439. 481. 686.
Exsudationen, lymphatische. 1196.
Extravasatio Sanguinis. 164. 1559—1562. 1579. 1580. 1583. 1585—1595.
Exulceratio. (S. 41—220.) 198—1184.
Exulcerationes Conjunctivae. 1941.

Faulfieber. 1260—1267.
Favus, s. Tinea Capitis.
Febris exanthematica. 60. 77.
Febris intermittens. 940. 942.
Febris nervosa. 60. 63—74. 77—79.
Febris putrida. 1260—1267.
Febris rheumatico-catarrhalis. 34. 35.
Febris traumatica. 1537.
Febris typhosa. 1581. 1677. 1678.
Feigwarzen. (S. 129—134.) 272. 571. 653—674.
Fettfell. (S. 477.)
Fettgeschwülste. (S. 372.) 1883.
Fieber, exanthematische. 60. 77.
Fieber, nervöse. 60. 63—74. 77—79.
Fieber, rheumatisch-katarrhalische. 34. 35.
Fieber, typhöse. 1581. 1677. 1678.
Filzlaus. (S. 172.) 894. 895.
Fingerwurm, s. Wurm am Finger.
Fissura Ani. 991. 1737. 1765. 1766. 1771.
Fistelgeschwür. (S. 55.) 209. 210. 285—291. 369. 448. 619. 1178—1180. 1879. 2054.
Fistula Dentis s. gingivalis. (S. 534.)
Fistula Intestini recti. 125. 989. 1765. 1770.
Fistula Sacci lacrymalis. (S. 469—471.) 1940. 2452—2460.
Flechsen, Wunden derselben. 191. 192. 259. 1526. 1533.
Flechten. 448. 459. 1054—1059. 1070. 1072. 1147. 1148.
Flechten, fressende scrofulöse. 1179. 1180.
Flechten, nässende. 1546. 1548.
Flechten in der Nähe der Augen. 1063. 2105.
Flechten, Complication derselben mit veralteter Lustseuche. 434.
Flechtengeschwür. (S. 200—202.) 264. 368. 1054—1074.
Flechtengeschwüre, bösartige, im Gesicht. 1020. 1057.
Flecke, scorbutische. 400.
Flecke, syphilitische. 634—637.
Fleisch, wildes. 194—197. 201. 639. 1529. 2460.
Fleischgewächse. (S. 373.)
Flügelfell. (S. 476.) 2490—2495.
Fluor albus. 196. 457. 639. 1484. 1616. [illegible]31.
Flu[illegible]würr. (S. 68.)

Foetor Oris. 2849—2857. 2882.
Fontanellen, offenbleibende. 166.
Fracturae. (S. 306—314.) 138. 166. 1301. 1606.x.—1608.
Frostbeulen. (S. 254—262.) 62. 138. 160—162. 166. 1017. 1377—1449.
Frostbeulen gichtischer Personen. 1449.
Frostgeschwüre. 62. 1383. 1384. 1387. 1426. 1436. 1437. 1441.
Fungus Articuli. (S. 265.) 1494.
Fungus haematodes. 1029.
Furunculus et Carbunculus. (S. 241.) 166. 175. 176. 180. 181. 1323—1330. 1454.
Furunkeln an den Augenliedern. (S. 451.)
Fussgelenk, Schwamm desselben. 1494.
Fussgeschwüre, ekzematöse. 1049.
Fussgeschwüre, veraltete. 77—79. 231—238. 240. 1020. 1530.
Fussschweisse, unterdrückte. 60. 125. 247. 1202.
Fusszehen, schmerzhafter Brand an denselben. (S. 240.) 1281. 1322.

Ganglia. (S. 369—372.) 1864—1882.
Gangraena. 166. 1046. 1257—2259. (Vergl. „Ulcus putridum et gangraenosum.")
Gangraena a Decubitu. (S. 237—240.) 138. 1301—1321. 1530. 1553. 1581.
Gangraena nosocomialis. (S. 233—237.) 510. 1292—1300.
Gangraena senilis. (S. 240.) 1281. 1322.
Gangraena et Sphacelus. (S. 229—246.) 1257—1346.
Gastrische Zufälle, secundäre, im Verlauf entzündlicher Krankheiten. 31—33.
Gastrodynia hysterica. 1477.
Gaumen, gespaltener, zum Wundmachen der Ränder bei demselben. 1299.
Gaumen- und Nasengeschwüre, syphilitische. 442. 461. 472. 489.
Gebärmutter, scirrhöse Verhärtung derselben. 960. 967. 968. 983. 999. 1000. 1010.
Gebärmutterblutung. 1508. 1619.
Gebärmutterentzündung, schleichende. 984.
Gebärmutterkrebs. 946. 950. 954. 956. 962. 967. 968. 984. 990. 991. 1007. 1008. 1046.
Geburtswehen, falsche. 1654. 1655.
Gefässschwamm. (S. 342.) 166. 1740. 1741.
Gehirnaffection. 115. 116.
Gehirnbrüche. (S. 327.)
Gehirnentzündung. 1538.
Gehirnerschütterung. 1538.
Gehirnhäute, Ausschwitzungen zwischen denselben. 1761.
Gehirnhöhlenwassersucht. 1801.
Gehörgang, Eiterung in demselben. 261.
Gehörgang, Entzündung desselben. 2723.
Gehörgang, Excoriationen in demselben. 2749.
Gehörgang, syphilitische Geschwüre in demselben. 2735.
Gehörschwäche. 2737. (Vergl. „Surditas.")
Geisteskrankheiten. 119—124. 961. 1581. 1677. 1678.
Gelbsucht. 1654. 1655.
Gelenk, falsches, künstliches. (S. 312—314.) 166. 1608.
Gelenkanschwellung, chronische. 1474—1476. 1480. 1483. 1486. 1850.
Gelenkanschwellung, rheumatische. 167. 1477.
Gelenkbänder, torpide Anschwellungen derselben. 60. 70. 71.
Gelenkbänder, Entzündung derselben. (S. 265.)
Gelenkbänder, Entzündung derselben, mit nachfolgender Infiltration und Anschwellung. 77—79.
Gelenke, eiterige Ansammlung in solchen. 166.
Gelenke, Auftreibung derselben. 1472.
Gelenke, lymphatische Exsudationen in denselben. 1806.
Gelenke, subinflammatorische Leiden derselben. 1477.
Gelenkentzündung. (S. 265—277.) 77—79. 163. 166. 1457—1500. 1797.

[illegible]entzündung, rheumatische. 125. [illegible]
[illegible]entzündung, fibrinöse. (S. 265.)
[illegible]entzündung, rheumatische. [illegible] 1405.
[illegible]

Geschwülste, syphilitische, im cutanen und submucösen Z[illegible]webe. (S. 134.) 676.
Geschwülste, tuberculöse. 1180. 1486.
Geschwülste, wässerige und [illegible] 1492. (Vergl. „Oedem.")
[illegible], abdominelles. (S. [illegible]—393.
[illegible] asthenisches oder [illegible] (S. 44—50.) 166. [illegible]
[illegible]
[illegible] oder gutar[illegible] (S. 198—201.
[illegible]
[illegible]rheumatisches. (S. [illegible] 362. 368. 394—41[illegible]
[illegible] scrofulöses. (S. 60— [illegible] 321—369. 1046. 1[illegible]
[illegible]anöses. (S. 54.)

Geschwür, syphilitisches oder venerisches. (S. 72—137.) 368. 411—691. 1164.
Geschwür, syphilitisches, im Gehörgange. 2735.
Geschwür, syphilitisches, in der Harnröhre. 546. 547.
Geschwür, syphilitisches, primäres. (S. 106—115.) 506—557.
Geschwür, syphilitisches, secundäres. (S. 121—125.) 596—625.
Geschwür, syphilitisches, an dem inneren Blatte der Vorhaut oder an dem oberen Theile der Eichel. (S. 113.) 551—556.
Geschwür, varicöses. (S. 54.) 281—284. 1595.
Geschwür auf der Tibia. 198.
Geschwüre. (S. 41—220.) 182—193. 198—1184. 1455. 1737.
Geschwüre, impetiginöse. (S. 198—220.) 225. 1047—1184.
Geschwüre, inveterirte, weit über den Körper verbreitete. 448.
Geschwüre, torpide. 96—98. 1869.
Geschwüre, unterdrückte. 76—79. 115. 116. 118—130.
Gesichtsauschlag, herpetischer. 2016.
Gesichtsgeschwüre, schmerzhafte und nässende. 1039.
Gesichtskrebs. 997. 1021. 1039.
Gesichtsschmerz. 125. 462. 463. 1477. 2777.
Gesichtswunden. 1523.
Gicht. 125. 166. 370—373. 427. 448. 470. 473. 1017. 1185. 1279. 1455. 1794. 1817. 1818. 2664.
Gichtschmerzen. 118—124. 1279. 1455. 2837.
Glaskörper, Auflösung desselben. (S. 507.)
Glaskörper, Krankheiten desselben und der wässerigen Flüssigkeit. (S. 506.) 2712—2720.
Glaskörper, Verwundung desselben. (S. 445.)
Glaucoma (S. 501.) 1959. 2690—2693.
Gliedschwamm, s. Gelenkgeschwulst, weisse.
Gonarthrocace. (S. 270.)
Gonorrhoea. (S. 138—143.) 166. 701—724.
Gonorrhoea praeputialis. (S. 137.) 692—700.
Gonorrhoea secundaria. (S. 149—162.) 767—854.
Granulationen, schwammige. 166.
Grindgeschwür. (S. 210—212.) 1121—1138.
Grindkopf, s. Kopfgrind.

Haarbälge, Induration und Hypertrophie derselben. 1850.
Haare, Ausfallen derselben in Folge des Kopfgrindes. 1138.
Haare, Ausfallen derselben in Folge von Syphilis. (S. 128.) 648—652.
Haarfollikeln, zur Zerstörung derselben beim Erbgrinde. 1136. 1137.
Haargefässe, Erweiterung derselben. (S. 312.) 166. 1740. 1741.
Haematuria. (S. 146.) 752. 753.
Haemophthalmos. (S. 444. 447.) 2313—2321.
Haemorrhagia Uteri atonica. 1508. 1619.
Haemorrhagiae. 498. 1693.
Haemorrhagiae parenchymatosae. 134—137. 1501. 1505—1507.
Haemorrhagiae scorbuticae ex Ore. 938. (Vergl. „Zahnfleisch, scorbutisches und blutendes.“)
Haemorrhagiae traumaticae. 137. 1301. 1501—1505. 1508. 1584.
Haemorrhagiae ex Urethra. (S. 146.) 752. 753. 1616.
Hämorrhoidalbeschwerden, krampfhafte, im Mastdarme. 1769.
Hämorrhoidalknoten. (S. 338—342.) 62. 87—89. 242. 243. 882. 991. 1313. 1377. 1526. 1544. 1709—1739.
Hämorrhoidalknoten, eingeklemmte. 1736.
Hämorrhoidalknoten, schlaffe, mit Schleimabsonderung verbundene. 1583. 1616. 1732—1735. 1739.
Hämorrhoidalkrankheit. 1709-1711.
Hämorrhoiden, übermässige, blutige und schleimige. 1618.
Häute, fibröse, Entzündung derselben. 30. 163.
Hagelkorn, (S. 453—455.) 166. 2355—2373.

Halbsichtigkeit. (S. 491.)
Halsgeschwür, schmerzhaftes. 2812.
Halsgeschwür, scorbutisches. 616.
Halsgeschwür, syphilitisches. 412. 428. 596—618.
Hand, Zerreissung derselben. 1539.
Harnblasenhäute, Verdickung derselben. 1746. 1747.
Harnröhre, Blutungen aus derselben. (S. 146.) 752. 753. 1616.
Harnröhre, Schanker in derselben. (S. 114.) 546. 557.
Harnröhre, Verengerung derselben. (S. 166—172.) 882—893. 1478. 1488. 1658. 1767.
Harnröhrentripper. (S. 138—143.) 166. 701—724.
Harnröhrentripper, chronischer. (S. 149—162.) 457. 767—854.
Harnverhaltung und erschwertes Harnen. (S. 145.) 398. 738—751.
Harnwege, Verschleimung derselben. 398.
Harnwerkzeuge, krampfhafte Zustände derselben. 882.
Hasenauge. (S. 460.) 2409—2412.
Haut, Abschilferung derselben. (S. 294—296.) 62. 138. 1542—1554.
Haut, Rauheit und Aufspringen derselben. 80—89. 1408.
Hautausschläge, chronische. 125. 470. 468—472. 1054—1058. 1164.
Hautausschläge, herpetische und aussatzartige. 448. 1054—1059. 1147—1153. 1831.
Hautausschläge, stark juckende. 1352.
Hautdecken, Induration derselben, der Haarbälge und Talgfollikel. 1850.
Hautdegenerationen. 130.
Hautentzündungen. 166.
Hautflechtengeschwür, fressendes. (S. 216—220.) 1163—1184.
Hautgeschwüre, syphilitische. 488. 627. 638—643. 645.
Hautkrankheiten, syphilitische. (S. 125—128.) 412. 431. 440. 445. 486. 487. 519. 626—646. 1164. 1800. 1850.
Hautkrankheiten, durch Trockenheit der Haut bedingt. 2792.
Hautkrankheiten, tuberculöse. 1487.
Hautkrebs. 488. 964. 991. 1012.
Hauttuberkeln am After. 166.
Hautwolf, fressender. (S. 216—220.) 1163—1184.
Heiserkeit, chronische. 114. 124.
Helcosis. (S. 41—220.) 198—1184.
Hemeralopia et Nyctalopia. (S. 492.) 2612—2618.
Hemiopia. (S. 491.)
Hemiplegia. 1580. (Vergl. „Paralysis.")
Hernia Corneae. (S. 487.)
Hernia Sacci lacrymalis. (S. 468.) 2447—2451.
Herniae. (S. 318—327.) 1622—1664.
Herniae abdominales. (S. 318—326.) 1622—1664.
Herniae Capitis. (S. 327.)
Herniae incarceratae. (S. 320-326.) 1629—1664.
Herniae Infantum. 1624. 1628. 1643.
Herniae Pectoris. (S. 337.)
Herpes. 448. 459. 1054—1059. 1070. 1072. 1147. 1148. 1831.
Herpes exedens. (S. 216—220.) 1163—1184.
Herpes Faciei. 1020. 1057. 1063.
Herpes Labiorum. 1356.
Herpes lichenoides. 1069.
Herzerweiterung. 1693.
Herzklopfen. 386.
Herzkrankheiten. 1690. 1691.
Hinken, freiwilliges. (S. 266—270.)
Hoden, Schmerz in solchen nach der Operation des Wasserbruchs. 1815.
Hodenentzündung. 138.
Hodenentzündung, syphilitische. (S. 134.) 675.
Hodensack, varicöse Anschwellung der Venen an demselben. 1250.
Hodenverhärtung. 163. 167. 479. 489. 574. 576. 577. 1213. 1215. 1487. 1488. 1848. 1866.
Hohlgeschwür. (S. 54.) 261.
Hordeolum. (S. 453—455.) 166. 2355—2373.
Hornhaut, Erschlaffung derselben. (S. 488.) 2585—2590.
Hornhaut, kegelförmige Hervortreibung derselben. (S. 487.) 2583. 2584.

Hornhaut, Krankheiten derselben. (S. 477—488.) 2496—2590.
Hornhautbruch. (S. 487.)
Hornhautentzündung, chronische. 2061. 2526.
Hornhautentzündung, gichtische. 1971. 2061.
Hornhautentzündung, rheumatische. 1954. 1957. 1958. 2061.
Hornhautentzündung, zurückbleibende Irritation nach solcher. 1953.
Hornhautflecke. (S. 477—485.) 1944. 1945. 2062. 2063. 2065. 2119. 2124. 2130. 2140—2143. 2479. 2496—2580. 2665.
Hornhautflecke, syphilitische. 2547.
Hornhautflecke der Kinder. 2544. 2549.
Hornhautgeschwüre. 1941. 2018. 2046. 2053. 2059. 2061. 2065. 2075. 2109. 2140—2143. 2176. 2177. 2224. 2247. 2285. 2286. 2581.
Hornhaut-Staphylom. (S. 486.) 2581. 2582.
Hornhaut-Staphylom, durchsichtiges. (S. 487.) 2583. 2584.
Hornhautwunden. (S. 443.) 2307.
Hospitalbrand. (S. 233—237.) 510. 1292—1300.
Hüftgelenkknochen, Entzündung desselben. (S. 266.)
Hühneraugen. (S. 376—378.) 1196. 1899. 1900. 1905—1916.
Husten, chronischer. 123.
Hydrargyrosis, s. Mercurialkachexie.
Hydrarthrus inflammatorius. 77—79. (Vergl. „Hydrops Articulorum.")
Hydrocele. (S. 354—359.). 163. 1562, 1700. 1801—1815.
Hydrocele Infantum. 1804. 1807. 1808.
Hydrocephalus. 1485.
Hydrocephalus acutus. 123. 1801.
Hydrocephalus externus. 125.
Hydrophobia. (S. 303.) 1602—1605.
Hydrophthalmus. (S. 506.) 2712—2720.
Hydrops. 1801. 1831. 1842. 2664.
Hydrops Articulorum. (S. 351—354.) 60. 77—79. 125. 163—165. 448. 1475. 1487. 1490. 1783—1800.
Hydrops Bursarum mucosarum. (S. 350.) 1773—1782.
Hydrops Genu. 1799. 1800. (Vergleiche „Hydrops Articulorum.")
Hydrops saccatus. 1761.
Hydrops Sacci lacrymalis. (S. 469.)
Hydrothorax. 125.
Hygroma cysticum. 1773. 1775.
Hygroma cysticum patellare. 1777.
Hyperkeratosis. (S. 487.) 2583. 2584.
Hypertrophia. 163.
Hypertrophie der Hautdecken, Haarbälge und Talgfollikel. 1850.
Hypertrophie der Magenhäute. 1746—1748.
Hypopyon. (S. 438—442.) 2284—2305.
Hysteria. 1456. 1597.

Ichthyosis. 1173.
Icterus. 1654. 1655.
Ileus. 1640. 1654. 1655. 1657. 1661.
Impetigo. 1150.
Incarceratio Herniae. (S. 320—326.) 1629—1664.
Incarnatio Unguis. (S. 265.)
Induratio. (S. 220—229.) 163—165. 1017. 1173. 1185—1256. 1279. 1487. 1488. 1866. 1867. 1883.
Induration der Hautdecken, Haarbälge und Talgfollikel. 1850.
Inflammatio (S. 1—35.) 1—166.
Inflammatio chronica. 240. 241. 1225. 1226. 1234.
Inflammatio Ligamentorum. (S. 265.)
Inflammatio Membranae synovialis. (S. 266.)
Inflammationes peculiares. (S. 246—277.) 1347—1500.
Insania. 119—124. 961. 1581. 1677. 1678.
Insektenstiche. (S. 301.) 138. 160—162. 1597.
Insektenstiche in die Augenlieder. (S. 449.)
Intertrigo. 1352. 1356.
Intertrigo Auriculae. (S. 508.) 2721.
Inversio Palpebrarum. (S. 462.) 1299. 2421—2426.
Iris, Verwundung derselben. (S. 444.)

Iris, Vorfall derselben. (S. 443.)
Iris, partieller Vorfall derselben, bei der ägyptischen Augenentzündung. 2173. 2174.
Iritis amenorrhoica exsudativa. 1969.
Iritis arthritica. (S. 385—389.) 1969—1992.
Iritis rheumatica. (S. 383—385.) 1962—1968.
Iritis syphilitica. (S. 135. 389—391.) 489. 1966. 1993—2002.
Ischias nervosa Cotunni. 77—79.
Ischias rheumatica. 1477.
Ischuria (S. 145.) 398. 738—751.

Kachexieen, veraltete. 459. (Vergleiche „Dyscrasiae.")
Karbunkel. 1330.
Karbunkel der Augenlieder. (S. 451.) 2331—2335.
Katarrh, chronischer. 118—124.
Kehlkopfentzündung. 114. 123.
Keratocele. (S. 487.)
Kerateiditis. 1953. 1954. 1957. 1958. 1971. 2055. 2061. 2526.
Keuchhusten. 118—124. 461.
Kiefergelenk-Entzündung nach Ausziehen von Zähnen. 2801.
Kniegeschwulst, weisse. 60. 77—79. 125. 1193. 1199. 1204. 1242. 1481. 1499. (Vergl. „Gelenkgeschwulst, weisse.")
Knieverletzung. 1540.
Knochenauftreibung. 124. 677—684. 1242.
Knochenbrüche. (S. 306—314.) 138. 166. 1301. 1606. x.—1608.
Knochenbrüche mit enormer Anschwellung und Bluterguss. 1595.
Knochenbrüche, bei Lostrennung der Oberhaut nach solchen. 1553.
Knochenfleischgeschwulst. (S. 373.) 1884—1894.
Knochengeschwür. (S. 58—60.) 305—320.
Knochengeschwür, syphilitisches. 483. 497. 498. 526. 687—691. 1010.
Knochenhäute, Wucherungen derselben. 1889.
Knochenhaut, Entzündung derselben, s. *Periostitis.*
Knochenkrankheiten. 166.
Knochenkrankheiten, mercurielle. 907.
Knochenkrankheiten, syphilitische. (S. 135—137.) 412. 442. 472. 489. 677—691. 907.
Knochenschmerzen, syphilitische. 425. 426. 430. 431. 480—485. 677—684.
Knochenschmerzen in der Umgegend des Auges. 1995—1998.
Knochenspeckgeschwulst. (S. 373.) 1884—1894.
Körper, fremde, im Auge. (S. 445.) 2312.
Kolik. 124. 1477. 1654. 1655.
Kopfbrüche. (S. 327.)
Kopfgrind. 62. 436. 1122—1135. 1159. 1161.
Kopfschmerz. 1592. 2838.
Kopfschmerz, nervöser. 125. 2812.
Kopfverletzungen. 1538.
Kopfwunden. 192.
Krätze. 1075—1112.
Krätze der Kinder. 1110.
Krätzgeschwür. (S. 202—209.) 1075—1112.
Krampfaderbruch. (S. 337.) 1704—1708.
Krampfhafte Uebel. 60. 63—74. 148—156. 961. 1753—1755. 1758. 1759.
Krankheiten, chirurgische. (S. 1—378.) 1—1916.
Krebs, s. Geschwür, krebshaftes.
Krebs des Augapfels. (S. 473.) 2472.
Krebs der Augenlieder. (S. 451.) 1031. 2336—2348.
Krebs der weiblichen Brust, s. Brustkrebs.
Krebs der Gebärmutter, s. Gebärmutterkrebs.
Krebsgeschwür, zur Beförderung des Vernarbungsprocesses bei demselben. 1016.
Kropf. (S. 360—367.) 165. 166. 1185. 1239—1246. 1480. 1484. 1488. 1702. 1816—1852.
Krümmung, schmerzhafte, der Ruthe. (S. 144.) 733—737.
Krystall-Linse, Krankheiten derselben und ihrer Kapsel. (S. 502—506.) 2694—2711.

Krystall-Linse, Verwundung derselben und ihrer Kapsel. (S. 444.)

Lähmung. 60. 63—74. 125. 427. 1477. 1491. 1580. 1582. 1587—1594. 1680—1684. 1794. 1842. 1874. 2647.
Lähmung der Augenlieder. (S. 459.) 2405—2408. 2666—2669. 2671—2677. 2679—2681.
Lähmung der unteren Extremitäten. 427.
Lageänderungen. (S. 315—331.) 1609—1686.
Lagophthalmos. (S. 460.) 2409—2412.
Lappenwunden. 166. 1540.
Laryngitis. 123.
Leber, Verhärtung derselben. 385—392. 450. 1488.
Leber und Milz, Anschwellungen derselben. 385—392.
Leberflecke. 1899. 1900.
Leistenbrüche. 1622.
Lepra. 448. 486. 487. 1042. 1147—1162. 1164. 1850.
Leucophlegmatia Palpebrarum. (S. 449.) 2323—2325.
Leucorrhoea, s. Fluor albus.
Lichtscheu. 1980.
Lichtscheu, rheumatische. 1960.
Lichtscheu, scrofulöse. 2010. 2014. 2015. 2017. 2019. 2022. 2033. 2059. 2077. 2078.
Lichtscheu, scrofulöse, mit Geschwüren auf der Hornhaut. 2059.
Lichtscheu bei der ägyptischen Augenentzündung. 2183. 2217—2219.
Lichtscheu nach Augenoperationen. 2711.
Ligamentöse Apparate, Entzündung derselben. 30.
Lipomata. (S. 372.) 1883.
Lippen, Aufspringen derselben. 81. 1356. 1526. 1542. 1547—1549.
Lippengeschwür, scrofulöses. 355.
Lippen- und Gesichtsgeschwüre, nässende und schmerzhafte. 1039.
Lippenkrebs. 984. 988. 996. 1021. 1031. 1039.
Lippitudo. (S. 407.) 2148—2162.
Lithiasis lacrymalis. (S. 472.) 2464.
Lues gonorrhoïca. 435.
Lues venerea, s. Syphilis.
Luft in Krankenzimmern und Hospitälern, zur Verbesserung derselben. 1292. 1293. 1578. 1677. 1678.
Luftgeschwulst der Augenlieder. (S. 449.) 2322.
Luftröhrenschwindsucht. 124. 125.
Lungenbrüche. (S. 327.)
Lungenschwindsucht, drohende. 123. 125.
Lungenschwindsucht, schleimige. 124.
Lupiae, s. Tumores cystici.
Lupus. (S. 216—220.) 1046. 1150. 1160. 1163—1184. 1487. 1850.
Lupus von gemischter syphilitisch-scrofulöser Natur. 644.
Lustseuche, s. Syphilis.
Luxatio spontanea Femoris. (S. 266—270.)
Luxationes. (S. 327—331.) 138. 1301. 1558. 1581. 1584. 1587—1595. 1665—1686.
Lymphabscess. 192.
Lymphatische und venöse Gefässe, Entzündung derselben. 30.
Lymphgefässe, Entzündung derselben. 166.
Lymphgeschwulst. (S. 40.) 1879. (Vergl. „Abscessus frigidus.“)

Maculae Corneae. (S. 477—485.) 1944. 1945. 2062. 2063. 2065. 2119. 2124. 2130. 2140—2143. 2479. 2496—2580. 2665.
Magenhäute, Verdickung derselben. 1746—1748.
Magenkrampf. 124. 1654. 1655.
Magensäure bei Säuglingen. 2248. 2249.
Malum Pottii. (S. 270.)
Markschwamm des Auges. 2343.
Masern-Augenentzündung. (S. 403.) 2109.
Mastdarm, scirrhöse Verdickung desselben. 980. 989. 1768. 1769.
Mastdarmfissur. 991. 1737. 1765. 1766. 1771.
Mastdarmfistel. 125. 989. 1765. 1770.
Mastdarmkrebs. 989. 1770.

Mastdarm-Verengerung. (S. 347—349.) 883. 886. 980. 1478. 1762—1771.
Mastdarm-Verengerung, krampfhafte. 1762—1764.
Mastdarm-Vorfall. (S. 315—318.) 991. 1609—1621.
Menstrualgeschwür. 393.
Menstruatio retenta aut suppressa. 52—56. 60. 393. 882. 1827. 1829.
Mercurialgeschwür. (S. 172—177.) 896—938.
Mercurial-Kachexie. 412—415. 459. 470. 898. 900. 901. 907. 909. 910. 1817. 1818.
Mercurial-Speichelfluss, s. Salivatio.
Milchschorf. 1113—1117.
Milchschorfgeschwür. (S. 209.) 1113—1120.
Milchstockungen in den Brüsten. 80. 81. 1192. 1196.
Milzbrandgeschwür. (S. 242—244.) 510. 1017. 1331—1340.
Mitesser. 1597.
Morpio. (S. 172.) 894. 895.
Mundbeschwerden, mercurielle. 912. 913. (Vergl. „Salivatio.“)
Mundfäule. 925.
Mundgeschwür. 298—303. 404—410. (Vergleiche „Zahnfleischgeschwür.“)
Mund- und Halsgeschwür, mercurielles. 912. 923—938.
Mund- und Halsgeschwür, syphilitisches. (S. 121—123.) 596—618.
Mund- und Nasengeschwür, scrofulöses. 367.
Mundhöhle, Entzündung derselben. 297.
Mundschleimhaut, Auflockerung und aphthöse Verschwärung derselben. 2887.
Muskelentzündung. 166.
Muskel- und Nervenscheiden, Entzündung derselben. 30. 163.
Muskel- und Sehnenschmerzen nach übermässiger Anstrengung. 180.
Muskelschwäche. 1585—1594. 1666. 1671. 1680—1684.
Muttermal. 1899. 1900.
Muttermund, krampfhafte Strictur desselben. 1478.
Mydriasis. (S. 489.) 2591—2601.
Myosis. (S. 490.) 2602—2604.

Nabelbrüche der Kinder. 1643.
Nacht- und Tagblindheit. (S. 492.) 2612—2618.
Nachtripper. (S. 149—162.) 457. 767—854.
Nägel, syphilitische Entartung derselben. (S. 129.)
Nagel, Einwachsen desselben in das Fleisch. (S. 265.)
Nagelgeschwür. (S. 264.)
Nagelglied, Entzündung desselben. 77—79.
Narben bösartiger Geschwüre, zur Beseitigung derselben. 1046. 1179. 1180.
Nase, übelriechender Ausfluss aus derselben. 2762. 2763.
Nase, Lippen und Hals, scrofulöse Geschwüre derselben, wenn sie krebsartig geworden sind. 355. (Vergl. 367.)
Nasengeschwür. 355. 367.
Nasengeschwür, cariöses. 442. 461.
Nasengeschwür, syphilitisches. (S. 123—125.) 412. 442. 461. 603. 619—625.
Nasen- und Rachengeschwür, syphilitisches. 442. 461. 471. 489.
Nasenkanal, Anwulstungen in demselben. 2454—2457.
Nasenkrebs. 1031.
Nasenpolyp. 624. 1854—1863.
Nasenschleimhaut, Aufwulstungen derselben. 1860. 2726.
Nebenhode, Verhärtung desselben. 1250. (Vergl. „Epididymitis gonorrhoïca.“)
Nephelium. 2524.
Nerven, Druck auf dieselben durch Geschwülste. 1018.
Nerven, Wunden und Geschwüre in denselben. 1534.
Nervenfieber. 60. 63—74. 77—79. (Vergl. „Fieber typhöse.“)
Nervenkrankheiten, chronische. 125.
Nervenscheiden, Entzündung derselben. 30. 163.
Netzhaut, Entzündung derselben. 1980.

Netzhaut, Krankheiten derselben. (S. 491—502.) 2612—2693.
Neuralgia. 60. 63—74.
Neuralgia Auris. 2777.
Neuralgia Oculi. 2711.
Neuralgia rheumatica. 1477.
Neurosen. 462. 463.
Nierenkolik. 1478.
Noma. (S. 245.) 510. 1341—1346.
Nyctalopia. (S. 492.) 2612—2618.

Odontalgia. 1477.
Oedem. 1236. 1589. 1792.
Oedem der Augenlieder. (S. 449.) 2323—2325.
Oedem in Folge zu fest angelegter Binden. 1685.
Oedem in Folge von Lymphgefässentzündung. 1595.
Oedem der Vorhaut und der Schaamlippen. 1561.
Ohnmacht. 1578. 1592.
Ohr, äusseres, Erfrierung desselben. 2722.
Ohr. äusseres, Wundsein desselben. 2721.
Ohrenentzündung. (S. 508—512.) 77—79. 1488. 2721—2740.
Ohrenfluss. (S. 513—515.) 1488. 2741—2764.
Ohrenfluss, zur Wiederherstellung des unterdrückten. 2764.
Ohrenkrankheiten. (S. 508—523.) 2721—2799.
Ohrenkrankheiten, chronische. 125. 2749.
Ohrenschmalz, vermehrte Absonderung desselben. (S. 515.) 2749. 2765—2768.
Ohrenschmalz, verminderte und unterdrückte Absonderung desselben. (S. 516.) 2749. 2769—2771. 2791. 2792.
Ohrenschmerz. (S. 518—520.) 1477. 2777—2782. 2812.
Ohrpolypen. (S. 517.) 2749. 2772—2776.
Olenarthrocace. (S. 270.)
Omarthrocace. (S. 270.)
Onychia. (S. 264.)
Onychia syphilitica. (S. 129.)
Onyx. 2285. 2286.
Ophthalmia. (S. 379—406.) 77—79. 138. 1917—2118. 2276. 2412. 2665.
Ophthalmia s. Ophthalmoblennorrhoea Aegyptiaca s. contagiosa. (S. 412—428.) 1299. 2069. 2163—2237.
Ophthalmia arthritica. (S. 385—389.) 1956—1959. 1969—1992. 2693.
Ophthalmia catarrhalis. (S. 379—383.) 149. 1917—1949. 1955. 2027. 2028. 2042. 2049. 2095.
Ophthalmia chronica. 118—124. 1955. 2029. 2034—2037. 2546.
Ophthalmia e Crusta lactea. 2100.
Ophthalmia erysipelatosa. (S. 103.) 2096—2098.
Ophthalmia exanthematica. (S. 401—403.) 2080—2098.
Ophthalmia s. Ophthalmoblennorrhoea gonorrhoïca. (S. 172. 428—431.) 149. 2238—2247.
Ophthalmia herpetica. 2016.
Ophthalmia impetiginosa. (S. 404.) 2099—2113.
Ophthalmia morbillosa. (S. 403.) 2109.
Ophthalmia s. Ophthalmoblennorrhoea Neonatorum. (S. 431—438.) 2248—2283.
Ophthalmia pruriginosa Palpebrarum. 2034. 2071. (Vergl. „Psorophthalmia.")
Ophthalmia purulenta. 2069. 2070. 2127. 2135. (Vergl. „Ophthalmo- et Blepharoblennorrhoeae.")
Ophthalmia rheumatica. (S. 383—385.) 1917. 1918. 1950—1968. 2038. 2039, 2693.
Ophthalmia scarlatinosa. (S. 403.)
Ophthalmia scorbutica. (S. 405.) 2114—2118.
Ophthalmia scrofulosa. (S. 391—401.) 118—124. 1164. 1934. 1938—1946. 1955. 2004—2079. 2094. 2095. 2138—2147.
Ophthalmia serosa. 1456.
Ophthalmia syphilitica s. venerea. (S. 389—391.) 428. 1954. 1993—2003.
Ophthalmia syphilitica Neonatorum. 2003.

Ophthalmia traumatica. (S. 443.)
Ophthalmia variolosa. (S. 401—403.) 2080—2095.
Ophthalmiae specificae. (S. 379—406.) 1917—2118.
Ophthalmoblennorrhoea catarrhalis. 1930. 1931. 1939. 2039. 2048. 2479.
Ophthalmo- et Blepharoblennorrhoeae. (S. 407—438.) 138. 1938—1946. 2037. 2042. 2046. 2069. 2074. 2094. 2095. 2119—2283.
Orbitalgebilde, Verwundungen derselben. (S. 449.)
Orchitis. 138.
Orchitis chronica. 479. 489. 862—870.
Orchitis gonorrhoïca. (S. 162—165.) 855—871.
Orchitis syphilitica. (S. 134.) 675.
Osteosarcoma. (S. 373.) 1884—1894.
Osteosteatoma. (S. 373.) 1299. 1884—1894.
Otalgia. (S. 518—520.) 1477. 2777—2782. 2812.
Otitis. (S. 508—512.) 77—79. 1488. 2721—2799.
Otitis catarrhalis chronica. 2729. 2730.
Otitis catarrhalis externa. 2727. 2728.
Otitis catarrhalis interna. 2731.
Otitis gonorrhoïca. 2732. 2733.
Otitis rheumatica et arthritica. 2734.
Otitis syphilitica. 2735. 2736.
Otorrhoea. (S. 513—515.) 1488. 2741—2764.
Otterbiss, s. Schlangenbiss.
Ozaena syphilitica. (S. 123—125.) 442. 461. 619—625. 1178. 1858. 2054.

Pacheoblepharon. (S. 455.) 2055. 2374—2378.
Paedarthrocace. 1462. 1473.
Panaritium. (S. 262—265.) 138. 166. 1450—1456. 1595.
Panaritium Periostei und tendinosum. 77—79.
Pannus Oculi (S. 474—476.) 2074. 21[illegible]. 2284—2288. 2473—2489. 25[illegible]. 2566.
Paralysis. 60. 63—74. 125. 427. 1477. 1491. 1580. 1582. 1587—1594. 1680—1684. 1794. 1842. 1874. 2647.
Paraphimosis. (S. 147—149.) 754—766.
Peronychia, s. Panaritium.
Parotitis. 166. 1488.
Parulis. (S. 537.) 2918—2931.
Pediculus Pubis. (S. 172.) 894. 895.
Periostitis. 163. 166. 1797.
Periostitis chronica. 1488. 1490.
Periostitis syphilitica. 482. 684.
Pernio Auriculae. (S. 509.) 2722.
Perniones. (S. 254—262.) 62. 138. 160—162. 166. 1017. 1377—1449.
Pförtner, Verhärtung desselben. 1746. 1747.
Phimose, brandige. 760—766.
Phimosis. (S. 147—149.) 754—766.
Phimosis syphilitica. (S. 113.) 551—556.
Phimosis, mit Eicheltripper complicirt. 695.
Phlegmone. 159. 166.
Phlogosis. (S. 1—35.) 1—166.
Photophobia. 1980. 2183. 2217—2219. 2711.
Photophobia rheumatica. 1960.
Photophobia scrofulosa. 2010. 2014. 2015. 2017. 2019. 2022. 2033. 2059. 2077. 2078.
Phthisis pituitosa. 74. 124.
Phthisis pulmonalis. 123. 125.
Phthisis trachealis. 124. 125.
Pinguecula. (S. 477.)
Plärrauge. (S. 461.) 2174. 2275. 2413—2420.
Pleuritis rheumatica. 1468.
Podarthrocace. (S. 270.)
Polypi. (S. 367—369.) 951. 1853—1863.
Polypi Organi Auditus. (S. 517.) 2749. 2772—2776.
Porrigo. 1159. 1162. 1850.
Prolapsus. (S. 315—318.) 1609—1621.
Prolapsus Ani. (S. 315—318.) 991. 1609—1621.
Prolapsus Corporis vitrei. (S. 445.)
Prolapsus Iridis. (S. 443.) 2173. 2174.
Prosopalgia. 125. 462. 463. 1477. 2777.
Prostatitis. (S. 165.) 874—881.

Prurigo. 1159.
Pruritus Vaginae. 1550.
Pseudarthrosis. (S. 312—314.) 166. 1608.
Pseudoerysipelas. 166.
Psoriasis. 1150. 1153. 1159—1161. 1164. 1487. 1850. 2792.
Psoriasis diffusa. 1049.
Psoriasis guttata. 1156.
Psorophthalmia. (S. 404.) 2090—2113.
Pterygium. (S. 470.) 2490—2495.
Ptyalismus, s. Salivatio.
Pulsadergeschwülste. (S. 332—336.) 1687—1700.
Pupille, krankhafte Erweiterung derselben. (S. 489.) 2591—2601.
Pupille, krankhafte Verengerung derselben. (S. 490.) 2602—2604.
Pupille, Verschliessung derselben. (S. 490.) 2605—2611.
Pupillensperre. (S. 490.) 2605—2611.
Purpura haemorrhagica. 1595.
Pusteln, syphilitische. 629. 630. 939.
Pustula maligna. (S. 242—244.) 510. 1017. 1331—1340.

Quecksilberkrankheit, s. Mercurialkachexie.
Quecksilber-Speichelfluss, s. Salivatio.
Quetschungen. (S. 296—301.) 138. 160—162. 166. 1301. 1456. 1501. 1527. 1555—1595. 1665—1675. 1677—1684.
Quetschungen der Augenlieder. 2329. 2331.

Rachengeschwür, syphilitisches. 412. 428. (Vergl. „Halsgeschwür, syphilitisches.“)
Radesygegeschwür. (S. 212—214.) 1139—1146.
Ranula, zur Zerstörung degenerirter Stellen des Ductus Whartonianus nach Operation derselben. 1299.
Raucedo chronica. 114. 424.
Regenbogenhaut, Krankheiten derselben. (S. 489—491.) 2591—2611.
Regenbogenhaut, Verwundung derselben. (S. 444.)
Regenbogenhaut, Vorfall derselben. (S. 443.)
Regenbogenhaut, partieller Vorfall derselben, bei der ägyptischen Augenentzündung. 2173. 2174.
Regenbogenhaut-Entzündung, gichtische. (S. 385—389.) 1969—1992.
Regenbogenhaut-Entzündung, rheumatische. (S. 383—385.) 1962—1968.
Regenbogenhaut-Entzündung, syphilitische. (S. 135. 389—391.) 489. 1966. 1993—2002.
Resolutio et Ulceratio Gingivae. (S. 534—537.) 2887—2917.
Retina, Entzündung derselben. 1980.
Retina, Krankheiten derselben. (S. 491—502.) 2612—2693.
Rhachitis. 427. 1185. 1242. 1485.
Rhagades syphiliticae. 646. 647.
Rheumatismen, frisch entstandene. 34. 35. 60. 63—74.
Reumatismus. 77—79. 118—124. 1279.
Rheumatismus Articulorum gonorrhoïcus. 1488.
Rheumatismus chronicus. 125. 470. 473. 1209. 1234. 1236. 1389. 1456. 1477. 1582. 1753—1755. 1794. 1817. 1818.
Rothlauf in Folge von Scarificationen ödematöser Glieder. 1595.
Rothlauf-Anschwellungen. 138. 1279. 1455.
Rothlauf-Entzündungen. 138. 1279. 1490. 1797.

Sackwassersucht. 1761.
Salivatio 548. 896. 897. 900—905. 908. 911. 913—921. 924. 937. 938.
Sarcocele syphilitica. (S. 134.) 675.
Sarcomata. (S. 373.)
Scabies. 1075—1112.
Scabies Infantum. 1110.
Schanker gangränöse. (S. 113.)
Schanker, Hunter'sche, s. Schanker, indurirte.

Schanker, indurirte. (S. 112.) 432. 547. 549.
Schanker, zur Nachkur derselben. 537—541.
Schanker, phagedänische. (S. 113.) 510. 524. 525. 527. 529. 535. 530. 1046.
Schanker, primäre, s. Ulcus syphiliticum primarium.
Schanker, secundäre, s. Ulcus syphiliticum secundarium.
Schanker im Gehörgange. 2735.
Schanker in der Harnröhre. (S. 114.) 546. 557.
Schanker an dem inneren Blatte der Vorhaut oder an dem oberen Theile der Eichel. (S. 113.) 551—556.
Schankergeschwür und dessen Folgekrankheiten. (S. 72—137.) 368. 411—691.
Schankergeschwür, schwammige Wucherungen in demselben. 532—534.
Scharlach - Augenentzündung. (S. 403.)
Scheidentripper. 854. (Vergl. „Fluor albus.“)
Scheintod. 1578.
Schienbein, Geschwür an demselben. 198. 199.
Schienbein, oberflächliche Quetschungen an demselben. 1532.
Schlagfluss. 60. 63—74.
Schlangenbiss. (S. 302.) 1596—1601.
Schleimbeutel-Entzündung. 1501.
Schleimbeutel - Wassersucht. (S. 350.) 1772—1782.
Schleimfluss, s. Blennorrhoea.
Schleimhäute, subinflammatorische Zustände derselben und der Drüsen. 3.
Schleimhäute, Verdickung derselben. 875. 887. 1861.
Schleimhäute, Wucherungen derselben. 1889.
Schleimhautgeschwür. (S. 57.) 297—303.
Schlundkrampf. 1742—1745. 1749—1760.
Schmerzen, zur Linderung von solchen. 969—976. 1884—1888. 1890—1894.
Schnittwunden im Gesicht und an den Fingern. 1523.
Schnupfen, chronischer. 623. 1178. 1179.
Schnupfen, scrofulöser. 1178. 1179.
Schrunden der Haut und der Brüste. 50—59.
Schusskanäle, subcutane. 166. 1540.
Schusswunden. 1301. 1539.
Schwämmchen. 925. 2887.
Schwerhörigkeit. 1488. 2737. (Vergleiche „Taubheit.“)
Schwiele der Augenlieder. (S. 455.) 2055. 2374—2378.
Schwindel. 1592. 1597.
Scirrhus. 125. 165. 448. 939—945. 947—949. 951—953. 958—962. 1001. 1002. 1480. 1837. 1853. 1868.
Scirrhus Intestini recti. 980. (Vergleiche „Mastdarmkrebs.“)
Scirrhus Mammae. 960. 962. 999. 1003. 1004. (Vergleiche „Brustkrebs.“)
Scirrhus Prostatae. 999. 1848. (Vergleiche Verhärtung der Vorsteherdrüse.“)
Scirrhus Ovarii. 1001.
Scirrhus Uteri. 960. 967. 968. 983. 999. 1000. 1010. (Vergl. „Gebärmutterkrebs.“)
Scirrhus et Carcinoma Bulbi Oculi. (S. 473.) 2465—2471.
Scirrhus et Carcinoma Palpebrarum. (S. 451.) 2336—2348.
Scorbutus. 396—399. 2114—2116.
Scrofelkachexie mit phagedänischen Geschwürbildungen. 401.
Scrofulosis. 321—340. 427. 435. 459. 467. 898. 953. 957. 1167. 1462. 1828. 1829. 1831. 1833. 2004—2013.
Secretio Ceruminis adaucta. (S. 515.) 2765—2768.
Secretio Ceruminis minuta et suppressa. (S. 516.) 2769—2771. 2791. 2792.
Sectionswunden. (S. 305.) 1606.
Sehnenscheiden, Entzündung derselben. 30. 163.
Sehnenknistern. 1595.
Sehnen Wunden, zur Verhütung fauliger Zersetzung in solchen. 259. 1533.

Sommersprossen. 1597.
Speicheldrüsen, Anschwellungen u. Verhärtungen derselben. 1213. 1487. 1488.
Speichelfluss. 548. 896. 897. 900—905. 908. 911. 913—921. 924. 937. 938.
Speiseröhre, Verengerung derselben. (S. 344—347.) 1742—1761.
Sphacelus. 1260—1267. 1269—1282. (Vergl. „Ulcus putridum et gangraenosum.")
Spina ventosa. 1462. 1494. 1889.
Spondylarthrocace. (S. 270.)
Staar, grauer. (S. 502—506.) 115. 116. 2561. 2649—2654. 2694—2711.
Staar, grüner. (S. 501.) 1959. 2690—2693.
Staar, schwarzer. (S. 493—501.) 115. 116. 149. 624. 1858. 2619—2689.
Staphyloma. 2046.
Staphyloma Corneae. (S. 486.) 2581. 2582.
Staphyloma Corneae pellucidum. (S. 487.) 2583. 2584.
Staphyloma Scleroticae. (S. 488.)
Staphylomatöse Metamorphose in Folge der Augenentzündung der Neugeborenen. 2283.
Stirnwunden. (S. 448.)
Stomacace. 925.
Strictura Intestini recti. (S. 347—349.) 883. 886. 980. 1478. 1702—1771.
Strictura Oesophagi. (S. 344—347.) 1742—1761.
Strictura Orificii Uteri. 1478.
Strictura Urethrae. (S. 166—172.) 882—893. 1478. 1488. 1658. 1767.
Struma. (S. 360—367.) 165. 166. 1185. 1239—1246. 1480. 1484. 1488. 1702. 1816—1852.
Stumpfsichtigkeit. (S. 493—501.) 1794. 2619—2689.
Sugillationen an den Augen. 2331.
Sugillationes. (S. 296—301.) 1526. 1555—1595.
Suppuratio. (S. 35—41.) 167—197.
Supraciliargegend, Verwundung derselben. (S. 448.)
Surditas. (S. 520—523.) 2783—2799.
Sycosis. 1850.
Symblepharon. (S. 464.) 2427. 2428.
Synchysis. (S. 507.)
Synizesis Pupillae. (S. 490.) 2605—2611.
Synovialfistel. 166.
Synovialhäute, Entzündung derselben. 30. 77—79.
Syphiliden, s. Hautkrankheiten, syphilitische.
Syphilis. (S. 72—172.) 163. 411—895. 1185.
Syphilis Neonatorum. 417.
Syphilis, primäre. (S. 104—120.) 411. 416. 418. 420. 424. 436. 447. 477. 478. 506—595.
Syphilis, secundäre. (S. 120—137.) 411. 412. 416. 421—431. 435—442. 446—458. 462—476. 480—499. 596—691. 946. 1167.
Syphilis, mit Flechten complicirt. 434.
Syphilis, durch Quecksilbermissbrauch entartet. 459. 489. 907. 910.
Syphilis, mit Scorbut complicirt. 491. 492. 494. 495.
Syphilis, mit Scrofeln complicirt. 460. 461. 489.
Syphilis, zur Verhütung der Ansteckung durch dieselbe. 500—505.

Tagblindheit. (S. 492.) 2612—2618.
Taubheit. (S. 520—523.) 115. 116. 2783—2799. (Vergl. „Schwerhörigkeit.")
Telangiectasia. (S. 342.) 166. 1740. 1741.
Telangiectasia Oculi. (S. 472.) 2465—2471.
Tetanus, rheumatischer. 447.
Tetanus, traumatischer. (S. 293.)
Thränen, gehinderter Abfluss derselben. (S. 467.) 2440—2442.
Thränendrüse, Entzündung derselben. (S. 467.) 2429—2434.
Thränenfluss. (S. 467.) 2435—2442.
Thränenkarunkel, Entzündung derselben. (S. 471.) 2461—2463.

Thränenorgane, Krankheiten derselben. (S. 466—472.) 2429—2464.
Thränenorgane, Verwundungen derselben. (S. 449.)
Thränensack, Blennorrhöe desselben. 2182.
Thränensack, Entzündung desselben. (S. 467.) 2055. 2443—2446.
Thränensack, penetrirende Wunden desselben. (S. 449.)
Thränensackbruch. (S. 468.) 2447—2451.
Thränensackfistel. (S. 469—471.) 1940. 2452—2460.
Thränensackwassersucht. (S. 469.)
Thränensteine. (S. 474.) 2464.
Tinea Capitis. 62. 436. 1122—1135. 1159. 1161. 1850.
Tophen. 166.
Trachoma carunculosum. 1940.
Trichiasis. (S. 464.)
Triefauge. (S. 407.) 2148—2162.
Tripper, s. Eicheltripper, Harnröhrentripper und Nachtripper.
Tripper-Augenentzündung. (S. 172. 428—431.) 149. 2238—2247.
Tripper-Bubonen. (S. 165.) 872. 873.
Tripper-Hodenentzündung. (S. 162—105.) 855—871.
Trismus, rheumatischer. 447.
Trismus, traumatischer. (S. 293.)
Trommelfell, Entzündung desselben. (S. 509.)
Tubercula syphilitica. 639. 1800. (Vergl. „Exanthemata syphilitica.")
Tumor albus. (S. 265.) 60. 77—79. 124. 125. 448. 1193. 1199. 1204. 1242. 1463. 1465. 1466. 1470. 1478. 1479. 1481. 1484. 1485. 1487. 1490. 1493. 1495. 1497—1499. 1530. 1797.
Tumor erectilis. (S. 342.) 166. 1740. 1741.
Tumores adiposi. (S. 372.) 1883.
Tumores cystici. (S. 369—372.) 1196. 1475. 1685. 1761. 1864—1882.
Tumores haemorrhoïdales. (S. 338—342.) 62. 87—89. 242. 243. 882. 991. 1313. 1377. 1526. 1544. 1583. 1616. 1709—1739.
Tumores sarcomatosi. (S. 373.)
Tumores sebacei am After. 166.
Tussis convulsiva. 118—124. 461.
Tylosis. (S. 455.) 2055. 2374—2378.

Ueberbeine. (S. 369—372.) 1864—1882.
Ulcera. (S. 41—220.) 182—193. 198—1184. 1455. 1737.
Ulcera Corneae. 1941. 2018. 2046. 2053. 2059. 2061. 2065. 2075. 2109. 2140—2143. 2176. 2177. 2224. 2247. 2285. 2286. 2581.
Ulcera impetiginosa s. exanthematica. (S. 198—220.) 1047—1184.
Ulcera suppressa. 76—79. 115. 116. 118—130.
Ulceratio Gingivae. 404—410. 2896. 2910—2916.
Ulcus abdominale s. viscerale. (S. 68—70.) 385—393.
Ulcus arthriticum. (S. 66—68.) 370—384.
Ulcus asthenicum s. atonicum. (S. 44—50.) 209—247.
Ulcus callosum. (S. 52.) 269—272.
Ulcus carcinomatosum. (S. 177—198.) 125. 239. 249. 250. 264. 939—1046. 1737.
Ulcus e Crusta lactea s. crustaceum. (S. 209.) 1113—1120.
Ulcus Cutis exedens. (S. 216—220.) 1163—1184.
Ulcus eczematosum. (S. 199.) 1047—1053.
Ulcus erethicum. (S. 43.) 204—208.
Ulcus erysipelatosum. (S. 56.) 296.
Ulcus fistulosum. (S. 55.) 209. 210. 285—291. 369. (Vergl. „Fistelgeschwür.")
Ulcus fungosum. (S. 52.) 272—278. 1501. 1528. 1902. 2426.
Ulcus glandulosum. (S. 57.) 304.
Ulcus haemorrhoïdale. (S. 68.) 385—392. 1731.
Ulcus herpeticum. (S. 200—202.) 264. 368. 1054—1074.
Ulcus hypersthenicum s. inflammatorium. (S. 43.) 202. 203.
Ulcus leprosum (S. 214—216.) 1147—1162.
Ulcus Membranae mucosae. (S. 57.) 297—303.
Ulcus menstruale. (S. 68.) 393.

Ulcus mercuriale. (S. 172—177.) 896—938.
Ulcus Norvegiense s. arcticum s. pseudo-syphiliticum. (S. 212—214.) 1139—1146.
Ulcus oedematosum. (S. 53.) 279. 280.
Ulcus osteopathicum. (S. 58—60.) 305—320. (Vergl. „Caries syphilitica.")
Ulcus putridum et gangraenosum. (S. 50—52.) 248—268. 994. 998. 1045.
Ulcus rheumaticum. (S. 68.)
Ulcus scabiosum s. psoricum. (S. 202—209.) 1075—1112.
Ulcus scorbuticum. (S. 70—72.) 197. 262. 368. 394—410.
Ulcus scrofulosum. (S. 60—66.) 166. 264. 321—369. 1046. 1485. 2076.
Ulcus simplex s. benignum. (S. 42.) 198—201.
Ulcus sinuosum. (S. 54.) 261.
Ulcus syphiliticum s. venereum. (S. 72—137.) 368. 411—691.
Ulcus syphiliticum primarium. (S. 104—115.) 506—557.
Ulcus syphiliticum secundarium. (S. 121—125.) 596—625.
Ulcus Telae cellulosae. (S. 56.) 292—295.
Ulcus e Tinea Capitis s. porriginosum. (S. 210—212.) 1121—1138.
Ulcus varicosum. (S. 54.) 281—284. 1595.
Umstülpung der Augenlieder, s. Augenlieder, Auswärtskehrung derselben.
Unterleibsbrüche. (S. 318—326.) 1622—1664.
Unterleibsstockungen. 385—392. 961. 1232. 1817. 1818.
Urethritis. (S. 138—143.) 701—724.
Urethroblennorrhoea. (S. 138—143.) 701—724.

Varices. (S. 336.) 1595. 1701—1703. 1732.
Varicocele. (S. 337.) 1704—1708.
Varicositas Bulbi Oculi (S. 473.) 2465—2471.
Veitstanz. 462. 463.
Venen, varicöse Anschwellung derselben am Hodensacke. 1250.
Venen, krankhafte Ausdehnungen in denselben. (S. 336—342.) 1701—1739.
Venen, Entzündung derselben. 166.
Verbrennung. (S. 246—254.) 62. 80—89. 138. 240—243. 1311—1313. 1347—1376. 1525. 1526. 1544. 1545. 1552. 1553. 1718.
Verbrennung in der Umgegend des Auges. (S. 449.)
Vereiterung, s. Eiterung.
Vereiterung innerer Organe. 125.
Verengerung der Harnröhre. (S. 166—172.) 882—893. 1478. 1488.
Verengerung des Mastdarms. (S. 347—349.) 883. 886. 980. 1478. 1762—1771.
Verengerung der Speiseröhre. (S. 344—347.) 1742—1761.
Verengerungen und Verwachsungen. (S. 344—349.) 1742—1771.
Verhärtung. (S. 220—229.) 163—165. 1017. 1173. 1185—1256. 1279. 1487. 1488. 1866. 1867. 1883.
Verhärtung drüsiger Organe. 163—165. 447. 1487. 1488.
Verhärtung des Pförtners. 1746. 1747.
Verhärtung der Vorsteherdrüse. 163. 876—881. 999. 1487. 1488. 1746. 1747. 1848.
Verhärtungen, syphilitische. 419.
Verheben. 180.
Vernarbung, zur Beförderung derselben. 1535. 1536.
Verrenkungen. (S. 327—331.) 138. 1301. 1558. 1581. 1584. 1587—1595. 1665—1686.
Verrucae. (S. 374—376.) 195. 213. 1895—1904. 2426.
Verrucae syphiliticae. 653. 654. 663. 671—673.
Verschwärung. (S. 41—220.) 198—1184.
Verstauchungen. (S. 329.) 160—162. 1236. 1565. 1566. 1580. 1665—1675. 1677—1684.
Vertigo. 1592. 1597.
Verwundung des Augapfels. (S. 443—447.) 2306—2312.

Verwundungen in den Umgebungen des Auges. (S. 448.)
Vipernbiss, s. Schlangenbiss.
Visceralgeschwür. (S. 68—76.) 385—393.
Visus dimidiatus. (S. 491.)
Visus diurnus et nocturnus. (S.492.) 2612—2618.
Visus duplicatus. (S. 491.)
Vomitus spasmodicus. 60.
Vorfälle. (S. 315—318.) 1609—1621.
Vorfall der Regenbogenhaut. (S. 443.) 2173. 2174.
Vorhaut, Entzündung derselben. (S. 147—149.) 754—766.
Vorhaut, ringförmige Verhärtung derselben. 766.
Vorsteherdrüse, Entzündung derselben. (S. 165.) 874—881.
Vorsteherdrüse, Verhärtung derselben. 163. 876—881. 999. 1487. 1488. 1746. 1747. 1848.
Vulnera. (S. 278—306.) 1501—1606.
Vulnera Bulbi Oculi (S. 443—447.) 2306—2312.
Vulnera venenata. (S. 301—306.) 1596—1606.

Warzen. (S. 374—376.) 195. 213. 1895—1904. 2426.
Warzen, venerische, s. Feigwarzen.
Wasserbalggeschwulst der Kniescheibe. 1777.
Wasserbruch. (S. 354—359.) 163. 1562. 1700. 1801—1815.
Wasserbruch der Kinder. 1804. 1807. 1808.
Wasserergiessungen. 1555. 1556.
Wassergeschwülste. 1228.
Wassergeschwulst der Augenlieder. (S. 449.) 2323—2325.
Wasserkopf. 123. 125. 1485. 1801.
Wasserkrebs. (S. 245.) 510. 1341—1346.
Wasserscheu. (S. 303—305.) 1602—1605.
Wassersucht. 125. 1801. 1831. 1842. 2664.
Wassersucht des Kniegelenks. 1799. 1800.
Wassersucht der Schleimbeutel. (S. 350.) 1772—1782.
Wechselfieber. 940. 942.
Winddorn. 1462. 1494. 1889.
Wucherungen, fungöse, der Thränenkarunkel. 2462. 2463.
Wucherungen, schwammige, in Schankergeschwüren. 532—534.
Wunden. (S. 278—306.) 138. 1501—1606.
Wunden, brandige. 1530.
Wunden, einfache. 87—89. 1456. 1501. 1525. 1526.
Wunden, stark eiternde und nässende. 240—243. 1311—1313. 1318. 1372. 1529. 1545—1547. 1550. 1552.
Wunden, Fungositäten derselben. 1595.
Wunden, gequetschte. 1301.
Wunden gerissene. 1501. 1531. 1532.
Wunden, zur schnellen Vereinigung von solchen. 1509—1524.
Wunden, vergiftete. (S. 301—306.) 1596—1606.
Wunden der Augenlieder. (S. 448.)
Wunden der Chorioidea. (S. 444.)
Wunden des Ciliarkörpers (S. 444.)
Wunden und Ekchymosen der Conjunctiva. (S. 443.)
Wunden der Cornea. (S. 443.)
Wnnden der Flechsen und Nerven. 1526.
Wunden des Glaskörpers. (S. 445.)
Wunden der Iris. (S. 444.)
Wunden der Krystall-Linse und ihrer Kapsel. (S. 444.)
Wunden, frische, der Nerven. 1534.
Wunden der Netzhaut. (S. 445.)
Wunden der Orbitalgebilde. (S. 449.)
Wunden der Sclerotica. (S. 444.)
Wunden der Sehnen, zur Verhütung fauliger Zersetzung in solchen. 259. 1533.
Wunden der Stirn. (S. 448.)
Wunden der Supraciliargegend. (S. 448.)
Wunden der Thränenorgane. (S. 449.)
Wundfieber. 1537.
Wundsein. 1352. 1356.
Wundsein des äusseren Ohres. (S. 508.) 2721.

Wurm am Finger. (S. 262—265.) 138. 166. 1450—1466.

Zähne, Knochenfrass derselben. 2801. 2804—2809. 2811—2818. 2821. 2822. 2824—2835. 2841—2848.
Zähne, zur Reinigung derselben. 2858—2886.
Zäpfchen, Erschlaffung desselben. 2789. 2790.
Zahnfistel. (S. 534.)
Zahnfleisch, Entzündungsgeschwulst an demselben. (S. 537.) 2918—2931.
Zahnfleisch, Erschlaffung und Verschwärung desselben. (S. 534—537.) 937. 938. 2885—2917.
Zahnfleisch, scorbutisches und blutendes. 404—410. 2887—2906. 2908—2917.
Zahnfleischentzündung, faulige. 2907.
Zahnfleischgeschwür. 404 — 410. 2896. 2910—2916.
Zahnfleischgewächs. (S. 538.)
Zahnkrankheiten. (S. 524 — 538.) 2800—2931.
Zahnschmerz. (S. 524—534.) 52—56. 123. 1455. 1477. 1592. 2800—2886.
Zellgewebe - Entzündung. 1490. 1797.
Zellhautgeschwür. (S. 56.) 292—295.
Zellstoff, Verhärtungen und Entartungen desselben. 448.
Zerreissung des Ciliarkörpers. (S. 444.)
Zunge, Verhärtung derselben. 1250.
Zungengeschwür. 2812.
Zungenkrebs. 986.
Zungenlähmung. 2823.
Zusammenhang, Trennungen desselben. (S. 278—314.) 1501—1608.

Druckfehler.

S. 12, Rec. 72, lies: Acidi acetici, anstatt Acidi acatici.
- 347, - 1763, lies: krampfhafter Strictur, anstatt krankhafter Strictur.
- 382, - 1939, lies: scrofulosa, anstatt scofulosa.
- 386, - 1972, lies: Terpenthinöl, anstatt Therpenthinöl.
- 391, - 1999, lies: der, anstatt dsr.

Im Verlag von Im. Tr. Wöller in Leipzig erschienen nachstehende Werke, welche durch jede Buchhandlung des In- und Auslandes bezogen werden können:

Die Preise sind in Thlr. u. Sgr. gestellt.

1 Thlr. ist gleich 24 gGr. = 30 Sgr. = 30 Ngr. = 1 Fl. 48 Xr. rh. = 1 Fl. 40 Xr. C. M. = 48 Schill. N. ⅔ = 2 Mk. 8 Schill. Cour.

---

1. Anton, Dr. K. Chr., Vollständiges pathologisch geordnetes *Taschenbuch der bewährtesten Heilformeln für* **innere** *Krankheiten.* Mit einer ausführlichen Gaben- und Formenlehre, sowie mit therapeutischen Einleitungen und den nöthigen Bemerkungen über die specielle Anwendung der Recepte versehen. Für praktische Aerzte. Dritte vielfach vermehrte und verbesserte Auflage. 1 Thlr. 20 Sgr.
2. — — Vollständiges pathologisch geordnetes *Taschenbuch der bewährtesten Heilformeln für* **Frauen- und Kinderkrankheiten.** Mit therapeutischen Einleitungen und den nöthigen Bemerkungen über die specielle Anwendung der Recepte. Für prakt. Aerzte, Geburtshelfer und Wundärzte. 1 Thlr. 20 Sgr.

In Kurzem erscheint von demselben Verfasser bei demselben Verleger:

3. — — *Die Lehre von den* **Vergiftungen** *und ihrer ärztlichen Behandlung, durch Krankheits- und Kurbilder erläutert.* Nach eigenen Erfahrungen und den besten und neuesten Quellen bearbeitet.

Ferner sind in den Verlag von Im. Tr. Wöller in Leipzig durch Kauf nachstehende Werke übergegangen, welche, so weit der Vorrath davon ausreicht, zu den nachstehenden

sehr ermässigten Einzel- und Partiepreisen

durch jede Buchhandlung des In- und Auslandes bezogen werden können.

Wer von den im Preise ermässigten Werken im Betrage von 10 Thlr. und mehr auf einmal entnimmt, erhält 10% Rabatt; ausgenommen hiervon sind jedoch die bei einigen Werken stattfindenden Partiepreise.

4. Ayre, Dr. Jos., *über die gestörte Absonderung der Galle,* abhängig von den Krankheiten der Leber und der Verdauungswerkzeuge. Deutsch bearb. v. Dr. J. Radius. Ldnpr. 20 Sgr.; j. n. 12 Sgr.
5. Baillie, Matth., *medicinische Vorlesungen und Beobachtungen.* A. d. Engl. v. Dr. C. Hohnbaum. Ldnpr. 23 Sgr.; j. n. 12 Sgr.
6. Bereicherungen *für die Geburtshülfe, Physiologie und Pathologie des Weibes und Kindes.* Von Dr. L. Choulant, Dr. Fr. Haase, Dr. Max Küstner u. Dr. Fr. Ludw. Meissner. Mit Kupfern. Ladenpr. 27 Sgr.; jetzt nur 16 Sgr.

---

7. *Berlinghieri, A. V., Methode, den Stein aus der Harn-*

blase durch den Mastdarm auszuziehen. Aus dem Franz. v. Dr. L. Cerutti. Ladenpr. 10 Sgr.

8. Sanson und Berlinghieri, *über den Steinschnitt durch den Mastdarm.* A. d. Franz. v. Dr. Cerutti. Ladenpr. 23 Sgr.
Beide Werke kosten zusammen bezogen jetzt nur 16 Sgr.

Beclard, Dr. F. A., vgl. Bichat (Nr. 9.) u. Descot (Nr. 13.)

9. Bichat, X., *Uebersicht der neuesten Entdeckungen in der Anatomie und Physiologie,* herausg. v. Dr. F. A. Beclard. A. d. Franz. v. Prof. Dr. Cerutti. Ldnpr. 1 Thlr. 15 Sgr.; jetzt nur 20 Sgr.

10. Billard, Dr. C., *die Krankheiten der Neugeborenen und Säuglinge,* nach d. klin. und patholog.-anatom., im Hospital der Findelkinder zu Paris gemachten Beob. A. d. Franz. frei bearb. v. Dr. Fr. Ludw. Meissner. Ladenpr. 1 Thlr. 20 Sgr.; jetzt nur 28 Sgr.

11. Caspari, Dr. C., *die Kopfverletzungen u. deren Behandlung,* von den ältesten bis auf die neuesten Zeiten; nebst einer Abhandlung über die Entzündung. Ldnpr. 1 Thlr. 10 Sgr.; j. n. 24 Sgr.

---

12. Swan's, J., *gekrönte Preisschrift über die Behandlung der Localkrankheiten der Nerven,* nebst dessen anatom.-physiol.-patholog. Beobacht. über das Nervensystem; a. d. Engl. von Dr. F. Franke. Ladenpr. 1 Thlr. 10 Sgr.; jetzt nur 24 Sgr.

13. Descot, P. J., *über die örtlichen Krankh. der Nerven.* Unter Beclard's Leitung gearbeitet und mit dessen Beiträgen bereichert. Als Nachtrag zu Swan's Werk über denselben Gegenstand von Dr. J. Radius. Ladenpr. 23 Sgr.; jetzt nur 15 Sgr.
Beide Werke zusammen bezogen nur 1 Thlr.

---

14. Ducamp, Dr. Th., *Die Krankheiten des Wachsthums.* Aus dem Franz. frei bearb. Ladenpr. 15 Sgr.; jetzt nur 8 Sgr.

15. Gendrin, A. N., anatom. Beschreibung *der Entzündung u. ihrer Folgen in d. verschied. Geweben des Körpers.* Ein gekröntes Werk. Uebersetzt, mit Nachtr. u. Register vers. v. Prof. Dr. J. Radius. 2 Theile. Ladenpr. 4 Thlr. 15 Sgr.; j. n. 2 Thlr.

16. Hasper, Dr. Maur., *novus Thesaurus semiotices pathologicae.* Ladenpr. 2 Thlr.; jetzt nur 24 Sgr.

17. Hesse, Dr. K. G., *von den Folgen der Kuhpocken- und Blatter-Impfung* bei Vaccinirten oder Geblatterten, und über das Zusammentreffen von Kuhpocken mit Blattern. jetzt nur 8 Sgr.

18. Lachaise, Dr. C., physiolog. Abhandl. *über die Verkrümmungen der Wirbelsäule,* od. Auseinandersetz. d. Mittel, durch welche die Verunstaltungen der Wirbelsäule, insbes. beim weibl. Geschlechte, verhütet und ohne d. Gebrauch der Streckbetten geheilt werden können. Mit 6 Tafeln. A. d. Franz. übers. v. Dr. F. J. Siebenhaar. Ladenpr. 23 Sgr.; jetzt nur 14 Sgr.

19. Laennec, R. T. H., Abhandl. *von den Krankh. d. Lun-*

gen u. d. Herzens u. der mittelbaren Auscultation, als eines Mittels zu ihrer Erkenntniss. A. d. Franz. übers. von Dr. Fr. Ludw. Meissner. Mit 8 Tafeln. 2 Theile. Ldnpr. 6 Thlr. 15 Sgr.; j. n. 2 Thlr.

20. Magendie, F., physiologische und medicinische Untersuchungen *über den Harngries, seine Ursachen, Symptome und Behandlung,* nebst einigen Bemerkungen über Diät und Verhalten Solcher, die von Harnsteinen befreit worden sind. Nach der 2ten Auflage des Franz. bearb. von Dr. Fr. Ludw. Meissner. Mit einer Kupfertafel. Ladenpr. 23 Sgr.; jetzt nur 12 Sgr.

21. Meissner, Dr. Fr. Ludw., *Forschungen des 19. Jahrhunderts im Gebiete der Geburtshülfe, Frauenzimmer- und Kinderkrankh.* (Auch unter dem Titel: Was hat das 19te Jahrhundert für die Geburtshülfe, Frauenzimmer- und Kinderkrankh. gethan?) 1. u. 4. Band: Geburtshülfe; 2. u. 5. Band: Erkenntniss u. Heilung der Frauenkrankh.; 3. u. 6. Band: Erkenntniss u. Heilung der Kinderkrankh. (Nebst Register über alle 6 Bände.) Ladenpr. 11 Thlr.; jetzt nur 4 Thlr. 20 Sgr.

22. — — *über die Unfruchtbarkeit des männlichen und weiblichen Geschlechts,* ihre Ursachen, Erkenntniss und Heilart. Nebst einem Anhange über Jörg's Perforatorium. Zweite Ausgabe. Ladenpr. 1 Thlr. 15 Sgr.; jetzt nur 1 Thlr.

23. Monfalcon, J. B., *über die Sümpfe und die durch die Sumpfausdünstungen hervorgerufenen Krankheiten.* Eine gekrönte Preisschrift. Aus dem Franz. übers. von Dr. Heyfelder. Ladenpr. 18 Sgr.; jetzt nur 12 Sgr.

24. Müller, J. B., *Resultate über das Vorkommen, die Form und Behandlung einer ansteckenden Augenliderkrankheit.* Mit 2 color. Kupfertafeln. Ladenpr. 27 Sgr.; jetzt nur 14 Sgr.

25. Philip, Dr. A. P. W. (Wilson), *über Indigestion und deren Folgen.* Nach der 2ten engl. Ausg. frei bearb. und mit Bemerkungen vers. von Dr. M. Hasper. Ladenpr. 2 Thlr.; jetzt nur 28 Sgr.

26. Portal, M. Baron von, *Beobachtungen über die Natur und Behandlung der Epilepsie.* Für prakt. Aerzte aus dem Franz. bearb. von Dr. K. C. Hille. Ladenpr. 2 Thlr.; jetzt nur 1 Thlr.

27. Robbi, Dr. Heinrich, *Handbuch der Wundarzneikunst* und der hierher gehörigen Grundwissenschaften. Zum Unterricht für Militär- und Civilärzte; insbesondere aber für diejenigen, welche keine Gelegenheit hatten, sich auf Universitäten weiter auszubilden; nach Legouas frei bearb. — (Grundlinien z. Studium der Zoonomie, Anatomie u. Physiologie). Ldnpr. 2 Thlr. 15 Sgr.: jetzt nur 1 Thlr.

28. Robert, Dr. L. J. M.; *Blattern, Varioliden, Kuhpocken und ihr Verhältniss zu einander,* auf Grund seiner in Marseille gewonn. Erfahr. dargestellt. Nach d. Franz. bearb. u. mit Zusätzen u. Noten vers. v. Dr. E. W. Güntz. Ldnpr. 20 Sgr.; j. n. 12 Sgr.

29. Roch, Dr. Ed., *über die Anwendung der Blausäure als Heilmittel in verschiedenen Krankheiten, besonders im*

der Lungenschwindsucht, krankhaften Engbrüstigkeit und in dem Keuchhusten. Mit einer Vorrede von Dr. Cerutti. Ladenpr. 20 Sgr.; jetzt nur 12 Sgr.

30. Saur, Dr. Ludw., *Versuch, das Wesen der Krankheiten im menschl. Organismus zu erklären und deren rationelle Heilung zu bestimmen.* Ladenpr. 15 Sgr.; jetzt nur 8 Sgr.

31. Stemler, Dr. Joh. Gottl., *klinische Beobachtungen und Erfahrungen aus dem Bereiche meiner Praxis,* systematisch geordnet. Ladenpr. 1 Thlr.; jetzt nur 12 Sgr.

32. Surun, Dr. A., *gekrönte Preisschrift über die monatliche Reinigung des menschlichen Weibes.* Aus dem Franz. übersetzt und mit Anmerk. versehen von Dr. Wendt. jetzt nur 6 Sgr.

33. Unger, Dr. L. H., commentatio medico-practica *de morbis intestini coeci* et de dignitate hujus visceris pathologica in dijudicanda passione colica et iliaca. jetzt nur 12 Sgr.

---

34. Ammon, Dr. F. A. v., *Parallele der franz. und deutschen Chirurgie.* Ladenpr. 2 Thlr. 10 Sgr.; jetzt nur 28 Sgr.

35. Biermann, Dr. J. C. A., *Abhandlungen naturhistor., gerichtsärztl. und medicin. Inhalts.* Ldnpr. 18 Sgr.; j. n. 8 Sgr.

36. Lichtenstädt, Dr. J. R., *Platon's Lehren auf dem Gebiete der Naturforschung und der Heilkunde.* Nach den Quellen bearbeitet. Ladenpr. 1 Thlr.; jetzt nur 16 Sgr.

37. Mises, Dr., (Fechner) *Panegyricus der jetzigen Medicin und Naturgeschichte.* jetzt nur 8 Sgr.

---

38. Esquirol, allgemeine und specielle Pathologie und Therapie *der Seelenstörungen.* Aus dem Franz. frei bearbeitet von Dr. Hille. Mit Zusätzen von Prof. Dr. Heinroth. Mit 10 Tafeln. 3 Thlr.

39. Heinroth, Dr. J. Chr. A., *Anti-Organon, oder das Irrige der Hahnemann'schen Lehre im Organon der Heilkunst dargestellt.* Ladenpr. 1 Thlr.; jetzt nur 18 Sgr.

40. — — *über die Hypothese der Materie und ihren Einfluss auf Wissensch. u. Leben.* Ldnpr. 1 Thlr. 5 Sgr.; j. n. 20 Sgr.

41. — — *de materiae hypothesi* quantum ad naturae scrutatores et medicos. jetzt nur 4 Sgr.

42. — — *System der psychisch-gerichtlichen Medicin,* oder theoret.-prakt. Anweisung zur wissenschaftl. Erkenntniss u. gutachtl. Darstellung der krankhaften persönl. Zustände, welche vor Gericht in Betracht kommen. Ldnpr. 2 Thlr. 15 Sgr.; j. n. 1 Thlr. 8 Sgr.

43. — — *der Schlüssel zu Himmel und Hölle im Menschen,* oder über moralische Kraft und Passivität. Ein Beitrag zur Seelenheilkunde. Ladenpr. 2 Thlr. 10 Sgr.; j. n. 1 Thlr.

44. — — *über die Wahrheit.* Ldnpr. 1 Thlr. 20 Sgr.; j. n. 28 Sgr.

45. — — *über die gegen das Gutachten des Hofr. Dr. Clarus von Dr. C. M. Marc in Bamberg abgefasste*

Schrift: War der zu Leipzig hingerichtete Mörder J. C. Woyzeck zurechnungsfähig? Ladenpr. 13 Sgr.; jetzt nur 8 Sgr.
Um obige Schriften Heinroth's, welche, wie alle seine Geistesproducte, in der Literatur für Psychologie eine ausgezeichnete Stelle einnehmen und einen bleibenden Werth haben, recht Vielen zugänglich zu machen, sollen diese, mit dem Anti-Organon zusammengenommen, also die 7 obigen Werke (No. 39—45) statt zu dem Ladenpreise von 9 Thlr. 8 Sgr., für den ungemein billigen Partiepreis von 4 Thlr. abgelassen werden. —

46. Reichel, Dr., über das *Entwickelungsgesetz des magnetischen Lebens im Menschen,* nebst der Beschreibung zweier merkwürdiger Somnambülen. jetzt nur 15 Sgr.

47. — *Ueber die Wollust, vorzüglich aus dem Standpunkte des Staates betrachtet.* Ein ernstes Wort für Gegenwart und Zukunft. Ladenpr. 13 Sgr.; jetzt nur 8 Sgr.

48. Wildberg, Dr. Ch. F. L., *über einige neue Untersuchungen bei Obductionen neugeborner Kinder zur Vervollständigung der Pneobiomantie.* jetzt nur 4 Sgr.

49. Wenck, Dr. C. F. Chr., *die Criminal-Procedur, wie sie nicht sein soll.* In einer streng chronol. Darstellung des 6jähr. Verfahrens gegen Peter Anton Fonk in Cöln. Nebst einem Anhange über den Thatbestand in einem Sendschreiben an den Herausgeber v. Dr. J. G. A. Clarus. Ldnpr. 1 Thlr. 10 Sgr.; j. n. 20 Sgr.
Dieses rühmlichst bekannte Werk hat für die Frage „Oeffentlichkeit und Mündlichkeit" ein hohes Interesse.

50. Orfila's, M. P., *allgemeine Toxikologie,* oder Abhandl. von den Giften des Mineral-, Pflanzen- und Thierreichs in physiolog., patholog. und gerichtlich-medicin. Hinsicht. Ein prakt. Handbuch für Aerzte, Apotheker und diejenigen Staatsbeamten, welche gerichtl. Untersuchungen zu leiten haben. Nach der neuesten, verbesserten u. vermehrten Auflage deutsch herausg. v. Prof. Dr. O. B. Kühn. 2 Bände. Ladenpr. 6 Thlr.; jetzt nur 2 Thlr. 24 Sgr.
Dieses als klassisch anerkannte Werk ist das vollständigste Handbuch über die Lehre von den Giften. Obige deutsche Bearbeitung nach der 3ten bedeutend vermehrten Ausgabe des Originals, wodurch alle frühern Ausgaben gänzlich unbrauchbar geworden sind, hat nicht nur das Original mit der grössten Treue und Richtigkeit wiedergegeben, sondern ist auch mit den Resultaten anderer tüchtiger Toxikologen bedeutend bereichert.

51. Kühn, Dr. O. B., *Anleitung zu qualitativen chemischen Untersuchungen.* Mit einer lithographirten Tafel. 2te Ausg. 12 Sgr.

52. — — praktische Anweisung, die in *gerichtlichen Fällen* vorkommenden chemischen Untersuchungen anzustellen. Mit 1 lith. Tafel. 2. Ausg. Ldnpr. 1 Thlr. 10 Sgr.; j. n. 24 Sgr.

53. Accum, Fr., *Die Verfälschung der Nahrungsmittel und die Küchengifte,* oder von den betrüger. Verfälschungen des Brodes, Bieres, Weins, des Liqueurs, des Thees, Kaffees, Milchrahms, Confects, Essigs, Senfs, Pfeffers, Käse, Olivenöls, der eingelegten Ge-

müse und Früchte und anderer in der Haushaltung gebräuchlichen Artikel, und von den Mitteln, sie zu entdecken. Nach der 2ten Ausg. a. d. Engl. übers. v. Dr. Cerutti, u. mit einer Einleitung vers. v. Dr. C. G. Kühn. Zweite Ausgabe. Ldnpr. 1 Thlr.; j. n. 20 Sgr.

54. Dumas, J., (Prof. in Paris.) *Versuch einer chemischen Statik der organischen Wesen.* 2te mit den nöthigen Zahlenbelegen verm. Aufl. A. d. Franz. v. C. Vieweg. Ldnpr. 15 Sgr.; j. nur 10 Sgr.

Unter anderm heisst es hierüber in Voget's Notizen 1844, 3, „diess zeitgemässe Werk sei mit eigenthüml. Klarheit geschrieben, und verbreite viel Licht im dunklen Gebiete der Physiologie, sowohl für die Medicin, als Agriculturwissenschaft," ferner sagt Marbach's Lit.- u. Kunst-Bericht 1844, 2, „der Verfasser zeige hierin auf die glänzendste Weise, dass er in hohem Grade die Kunst verstehe, die tiefsinnigsten Resultate der Wissenschaft auf eine anziehende Weise klar und annehmbar zu machen; denn er habe hier seine Untersuchungen eben so geistreich, als gründl. u. übersichtl. dargelegt." Ferner sagt der Hamb. Corresp. 1844, 83, „in diesem höchst empfehlenswerthen Werke, welches der Verf. sehr bescheidener Weise bloss „Versuch" nenne, seien Erfahrungen und Aufschlüsse von hoher Wichtigkeit niedergelegt, welche der Physiologie u. der Agriculturwissenschaft eigenthümliche Grundlagen für Studium und Praxis verschaffen."

---

55. Flügel, Jul., *Versuch einer Widerlegung der Lehre vom Druck der Luft.* Eine phys. Abhandlung. Ldnpr. 10 Sgr.; j. n. 6 Sgr.

---

56. Förster, C. F., *Handbuch der Cacteenkunde in ihrem ganzen Umfange,* od. die erfolgreichsten, auf die neuesten Erfahrungen gegründeten Culturangaben, sowie ausführliche Beschreibung und berichtigte Synonymik sämmtl. bis jetzt bekannt gewordener Cacteen und überhaupt alles in Bezug auf diese Pflanzenfamilie sonst nur Wissenswerthe. Ladenpr. 2 Thlr.; jetzt nur 1 Thlr. 15 Sgr.

Diess ist das erste vollständ. u. gründl. system. Handbuch der Cacteenkunde, und zwar nach dem Urtheile des ersten Cacteenkundigen — des Fürsten Salm-Dyk — dgl. nach Hässler's Blumenztg. 1847, Nr. 1. „eine Meisterarbeit, wie Rec. in dieser Branche keine kenne." Aber auch für den system. Botaniker ist es in botan. Zeitschriften als unentbehrliches Hülfsmittel empfohlen worden.

---

57. Caspari, Dr. C., *Erfahrungen in der Homöopathie.* Vorurtheilsfreie Würdigung des Hahnemann'schen Systems. Ladenpreis 23 Sgr.; jetzt nur 12 Sgr.

58. Hartmann, Dr. Franz, *prakt. Erfahrungen im Gebiete der Homöopathie.* — 1. Heft. Ueber die Anwendung der Nux vomica in Krankheiten, nach homöop. Grundsätzen aus der Erfahrung gezogen. Ladenpr. 20 Sgr.; jetzt nur 12 Sgr.

59. *Die Homöopathie,* in Schutz genommen gegen die Lichtscheuen. Zur Unterhaltung für Aerzte u. Nichtärzte. Ldnpr. 10 Sgr.; j. n. 6 Sgr.

---

60. Heinroth, Dr. J. Chr, A., *Anti-Organon.* Vergl. Nr. 39.

61. Werke *der Finsterniss a. dem Gebiete d. Homöopathie.* An's Licht gezogen von Dr. Th***. Ladenpr. 13 Sgr.; jetzt nur 6 Sgr.

62. Belege, abgenöthigte, zu den in den „Werken der Finsterniss" erzählten Thatsachen. jetzt nur 3 Sgr.

63. **Bibliothek der ausländ. Literatur für prakt. Medicin.** 18 Bände. Wohlfeile Gesammtausgabe. Ldnpr. 30 Thlr. 15 Sgr.; Preis aller 18 Bände jetzt nur 10 Thlr.

Inhalt: 1r Band: A. P. W. Philip (Wilson), über Indigestion und deren Folgen. Frei bearb. v. *Dr. M. Hasper.* (Ladenpr. 2 Thlr.) — 2r Bd.: J. Swan's gekrönte Preisschrift über die Localkrankheiten der Nerven, übers. von *Dr. Fr. Franke.* (Ladenpr. 1 Thlr. 10 Sgr.) — 3r Bd.: J. B. Monfalcon's gekrönte Preisschrift über die durch die Sumpfausdünstungen hervorgerufenen Krankh., übers. von *Dr. Heyfelder.* (Ladenpr. 18 Sgr.) — 4r Band: P. J. Descot, über die örtl. Krankh. der Nerven. Als Nachtrag zu Swan's Werk, von *Dr. J. Radius.* (Ladenpr. 23 Sgr.) 5r Band: Matth. Baillie's medic. Vorlesungen und Beobachtungen, von *Dr. C. Hohnbaum.* (Ladenpr. 23 Sgr.) — 6r Band: Dr. Jos. Ayre, über die gestörte Absonderung der Galle, abhängig von den Krankheiten der Leber und der Verdauungswerkzeuge, von *Dr. J. Radius.* (Ladenpr. 20 Sgr.) — 7r Band: v. Portal, über die Epilepsie von *Dr. Hille.* (Ladenpr. 2 Thlr.) — 8r u. 9r Band: A. N. Gendrin, über die Entzündung in den verschiedenen Geweben des Körpers, von *Dr. J. Radius.* (Ein gekröntes Werk). (Ladenpr. 4 Thlr. 15 Sgr.) — 10r Band: X. Bichat, Uebersicht der neuesten Entdeckungen in der Anatomie u. Physiologie, von *Dr. L. Cerutti.* (Ladenpr. 1 Thlr. 15 Sgr.) — 11r Band: Dr. F. C. Billard. Handbuch über die Krankheiten der Neugeborenen und der Säuglinge, von *Dr. F. L. Meissner.* (Ladenpr. 1 Thlr. 20 Sgr.) — 12r Bd.: Dr. C. Lachaise, die Verkrümmungen der Wirbelsäule, von Dr. *F. J. Siebenhaar.* (Ladenpr. 23 Sgr.) — 13r Band: Dr. L. J. M. Robert, Blattern, Varioliden, Kuhpocken, von *Dr. Güntz.* (Ladenpr. 20 Sgr.) — 14r Band: F. Magendie's Untersuchungen über den Harngries und seine Behandlung von *Dr. F. L. Meissner.* (Ladenpr. 23 Sgr.) — 15r u. 16r Band: R. T. H. Laennec, von den Krankheiten der Lungen und des Herzens von *Dr. F. L. Meissner.* (Ladenpr. 6 Thlr. 15 Sgr.) — 17r und 18r Bd.: Orfila's allgemeine Toxikologie, v. *O. B. Kühn.* (Ldnpr. 6 Thlr.)

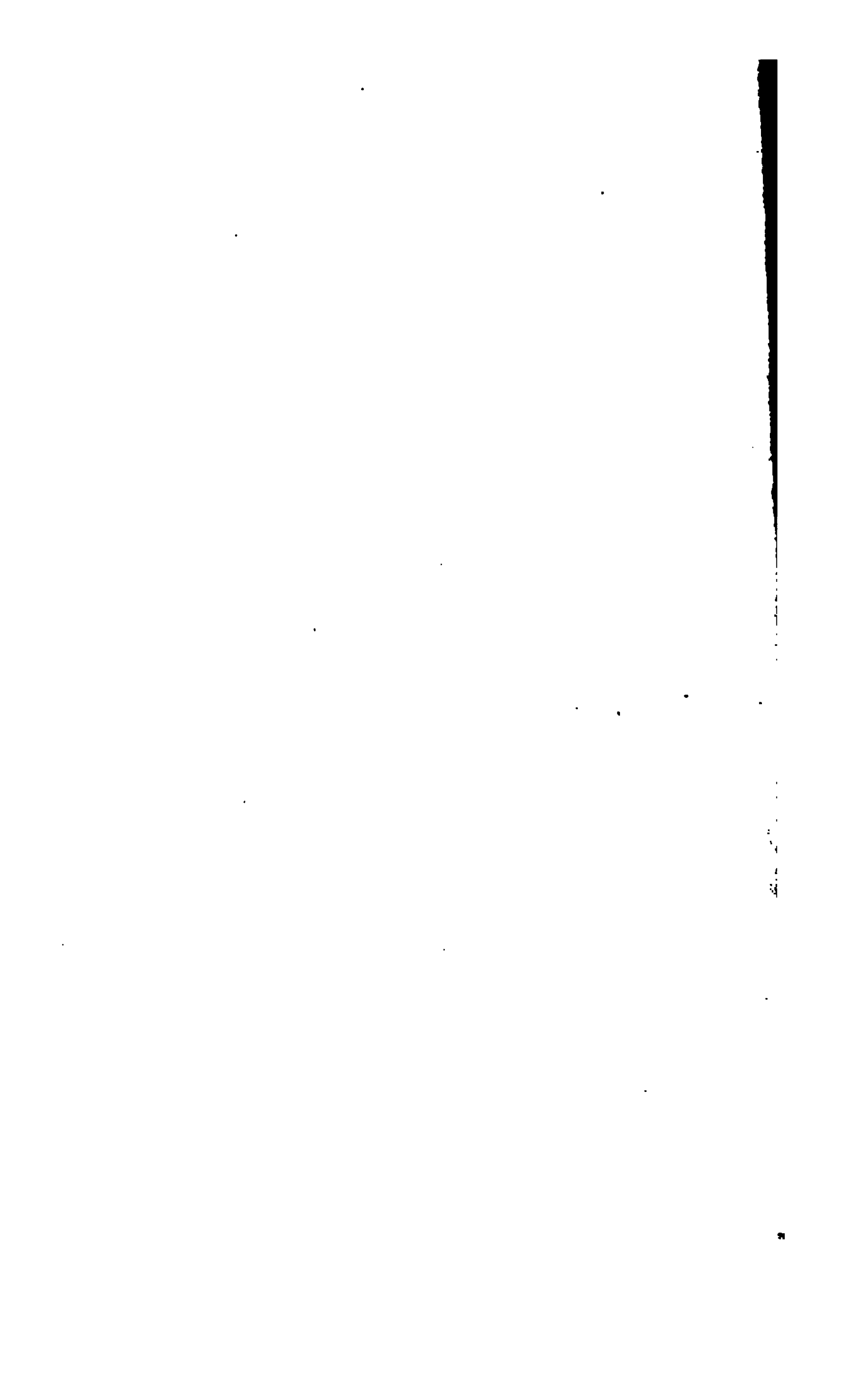
Diese Bibliothek wird zu obigem ungemein billigen Preise bloss complet ausgegeben.

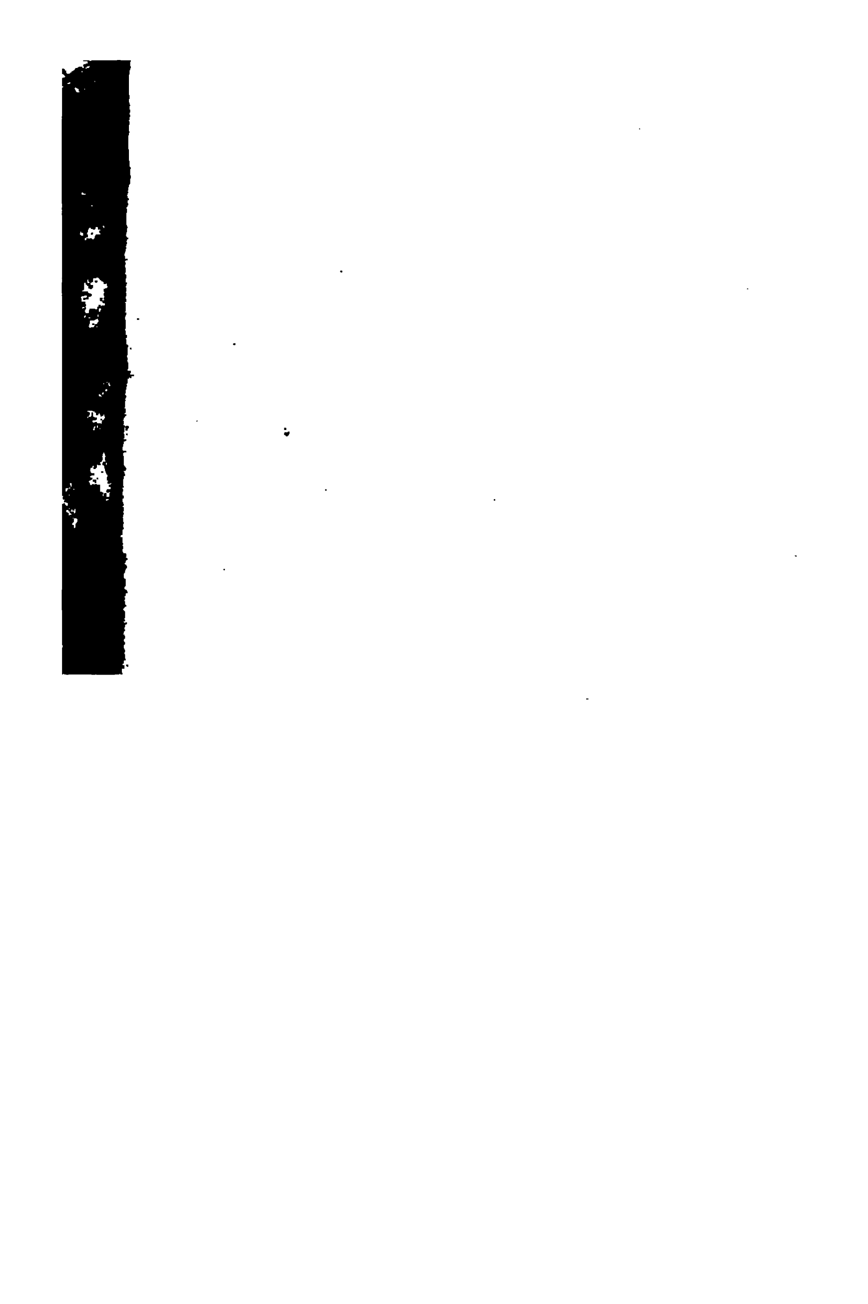
---

64. Caspari's Dr. C., *Taschenbuch der Frühlings- u. Sommerkuren*, oder gründliche Anleitung zur richtigen Auswahl und zum zweckmässigen Gebrauche der Kräutersaft-, Milch-, Molken- und Kaltwasserkuren, der natürlichen und künstlichen Gesundbrunnen und Mineralbäder Deutschlands und angrenzender Länder, sowie zum passendsten diätetischen Verhalten vor, während und nach denselben, um durch ihre ausgezeichneten Heilwirkungen das verlorene körperliche und geistige Wohlsein vollkommen wieder zu befestigen. 4te verbesserte Auflage. 20 Sgr.

Dieses Taschenbuch ist nun seit einer Reihe von länger als 20 Jahren in wiederholten Auflagen unter Aerzten und Laien verbreitet, und verdankt diese günstige Aufnahme der ausgezeichnet praktischen Art und Weise, wie der Verfasser seine Aufgabe gelöst hat. Noch bedeutender ist aber die Brauchbarkeit durch diese neue ganz zeitgemässe Bearbeitung erhöht worden, welche deshalb auch von bedeutenden Männern auf das Wärmste empfohlen worden ist.

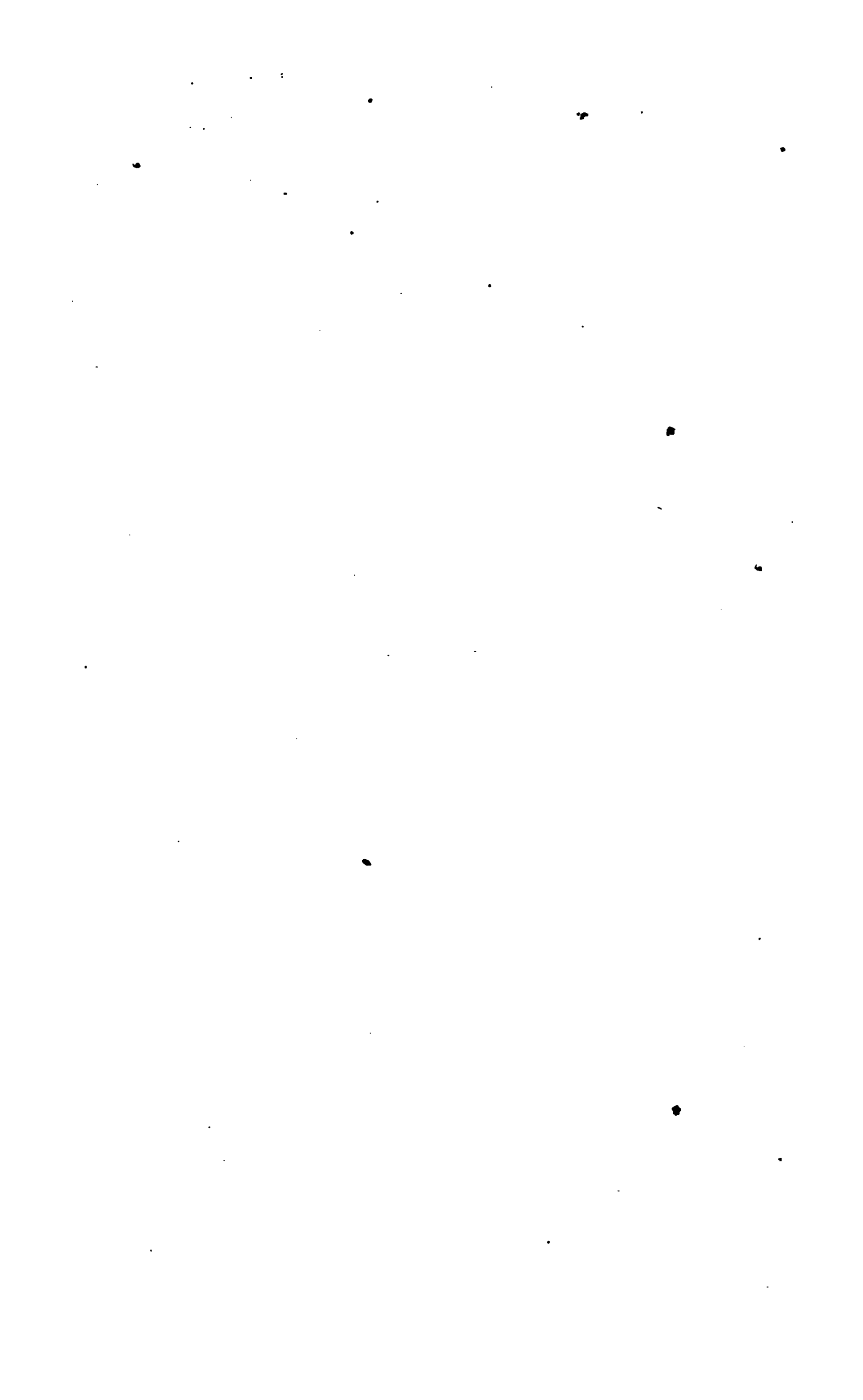
Druck von E. Stange's Buchdruckerei in Leipzig.

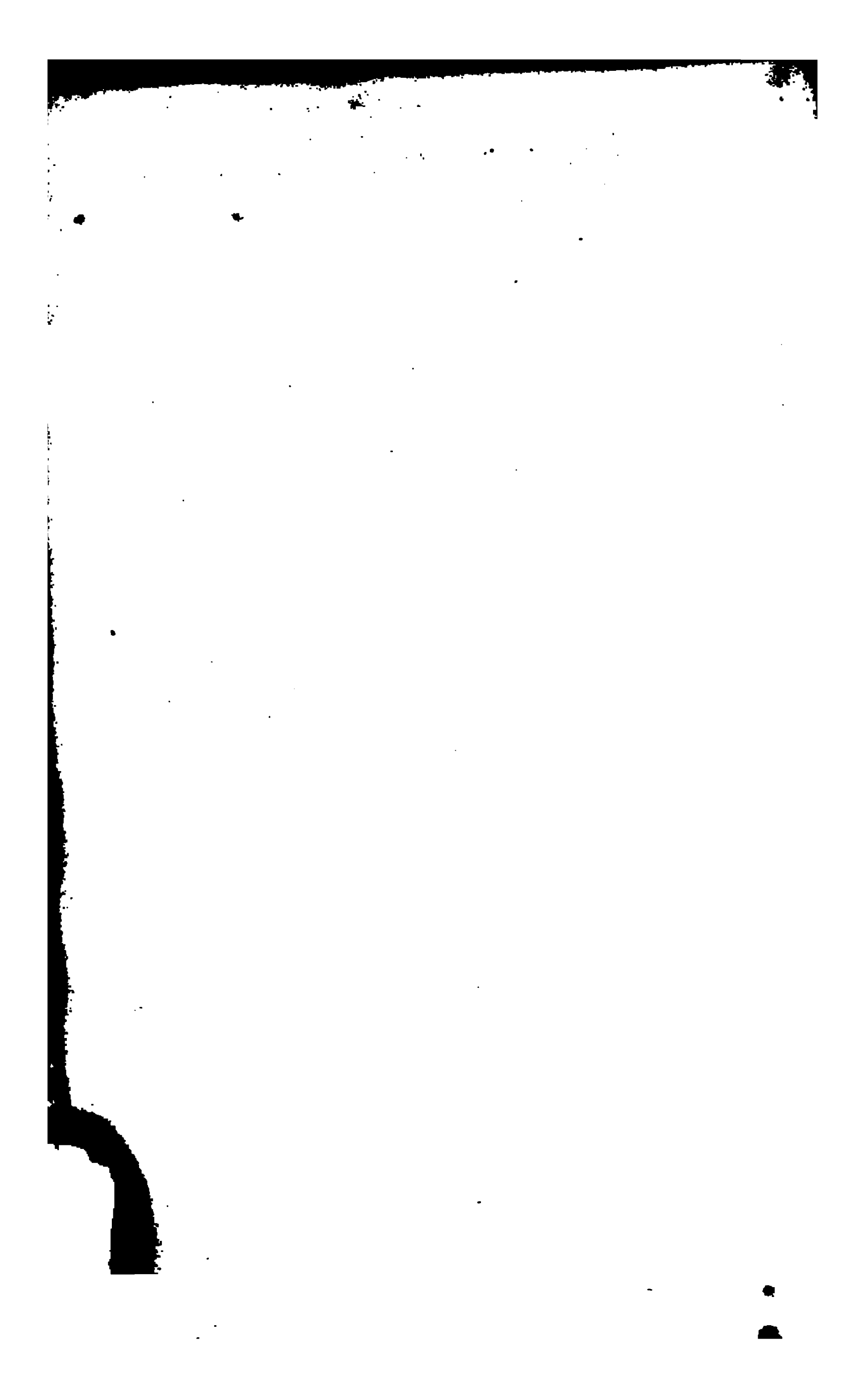


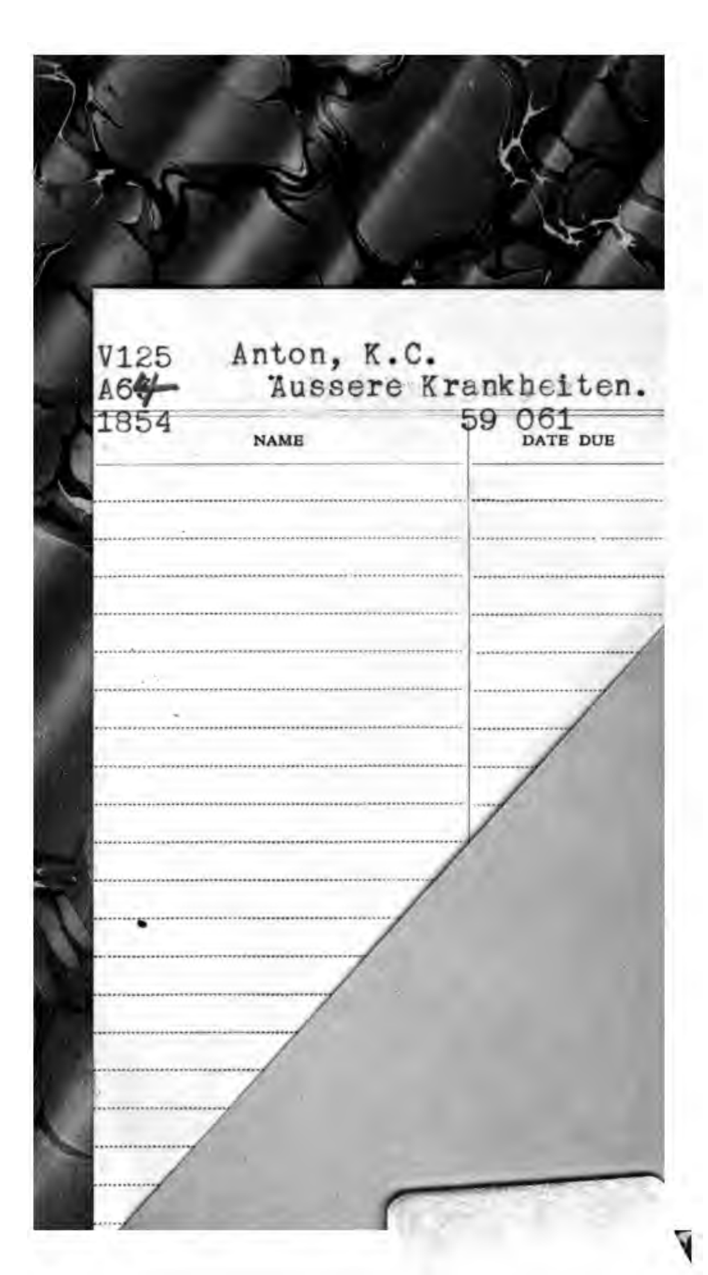












V125
A64
1854
Anton, K.C.
Äussere Krankheiten.
59 061
NAME
DATE DUE

